



Deztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins G. V.

Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: U 9 Blücher 3800 — — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 340

Februar 1936

38. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 17. Februar 1936,

im großen Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Erwin Schneider:

Die deutsche Nanga Parbat-Expedition 1934.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauklub zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweis-karte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Der Februar bringt wieder einen ungewöhnlich fesselnden hochalpinen Vortrag und einen lieben und vertrauten Namen: unser treuer Freund Erwin Schneider wird über die so tragisch verlaufene „Deutsche Nanga-Parbat-Expedition von 1934“ sprechen (mit den Originallichtbildern). Eine weitere Empfehlung erübrigt sich.
2. Die Fernsprechverbindung für unsere Geschäftsstelle lautet jetzt:
A 9 Blücher 3800.
3. Der Jahresbeitrag für 1936 ist durch Beschluß der a. o. Hauptversammlung vom 18. November 1935 wieder auf 16,— RM. festgesetzt worden.
Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen.
Bei der Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke, auf Wunsch auch die Ehefrauenmarke, sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postscheckkonto werden die Marken zugesandt.
Ratenzahlung des Beitrages ist gestattet; die Restzahlung muß jedoch bis 1. Oktober 1936 erfolgen.
4. Die für sportliche Betätigung erforderlichen Reichsbundpässe, die unter Umständen auch zu Fahrpreisermäßigungen berechtigen, sind auf der Geschäftsstelle eingetroffen und können dort für 50 Pf. in Empfang genommen werden. Lichtbild ist erforderlich. Die Pässe können nur für Mitglieder ausgestellt werden.
5. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ ist das amtliche Organ des Bergsteiger-Gaues III Brandenburg und bringt in der Reisebeilage seiner Sonntagsausgabe regelmäßig Berichte über die Veranstaltungen der Berliner Sektionen des D. u. De. Alpen-Vereins.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden
Freitag, abends von 8—10 Uhr,
in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.
Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer F a u b e l.
Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.
2. Freiluftsport unter Leitung der Schi-gruppe:
An jedem Mittwoch in Waldlust 7—8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schi-gruppe Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw., ferner von ganz pünktlich 8—9 Uhr Waldlauf, alles vom Restaurant „Waldhaus am Königsweg“ aus, unmittelbar am S-Bahnhof Brunewald, Waldausgangseite. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen. Bei Schneelage die Brettl'n mitbringen.

Sektionswanderung

Sonntag, den 16. Februar 1936.

Von Melchow nach Biesenthal.

Führung: Paul Papst.

Abfahrt: a) Stett. Fernbf. 8.50 oder
b) Stett. Vorortbf. 8.21, an Bernau 8.55 | ab Fernzug 9.19 Uhr
8.41, an Bernau 9.15 |
an Melchow 9.38 Uhr
Zu a: Sonntagskarte Melchow 2,— RM.
Zu b: Vorortkarte bis Bernau und zurück 0,90 RM., Sonntagskarte Bernau—Melchow (in Bernau zu lösen) 0,70 RM., zusammen 1,60 RM.

Wanderung: Schwärzensee, Grusegrund, Samithsee (Frühstück 12 bis 13 Uhr), Finowtal, Wehrmühle, Biesenthal (Kaffeepause im Schützenhaus 15.30 Uhr); etwa 22 km.

Rückfahrt: ab Biesenthal 16.57, an Stett. Fernbf. 17.42, oder beim Übergang auf die Vorortbahn in Bernau . . an Berlin 17.57 Uhr.

Sektions-Schiführungen.

I. Die Abfahrt zur Remptener Schihütte ist am 15. Februar gegen 20.40 Uhr ab Anhalter Bahnhof. Da wir wahrscheinlich mit einem Sonderzug fahren, läßt sich eine genaue Abfahrtszeit noch nicht sagen. Treffpunkt 19.45 Uhr bis 20.10 Uhr im Wartesaal 2. Klasse zur Empfangnahme der Fahrkarten bei Kam. Engeln.

Die Zahlung des Restbetrages hat bis zum 3. Februar in der Geschäftsstelle der Sektion zu erfolgen, zuzüglich 16 RM. für bestellte Liegewagen. Schier können in den Liegewagen und in die Abteile mitgenommen werden.

Rückkehr am Sonntag, dem 1. März, gegen 11 Uhr am Anhalter Bahnhof.

Zweckmäßig ist es, leichte Schuhe (Hauschuhe, Turnschuhe) mitzunehmen.

II. Bei der Hochgebirgstur in die Schweiz vom 7. März abends bis 23. März (auf Wunsch eine Woche länger) findet als Wettkampf am 21. März ein Abfahrtslauf über den Morteratschgletscher statt. Es sind bis spätestens 20. Februar 68,— RM. abzüglich bezahlter 20,— RM., also 48,— RM. zuzüglich je 8,— RM. für eventuell bestellten Liegewagen bei der Sektionsgeschäftsstelle pünktlich einzuzahlen, gleichzeitig ist dort ein Paßbild für den Paß des Reichsbundes für Leibesübungen zwecks Fahrtermäßigung einzureichen. Ist beides

nicht rechtzeitig eingetroffen, so erfolgt Streichung des Teilnehmers. Die Fahrkarten können daselbst ab 2. März abgeholt werden. Die Devisen sind möglichst sofort nach dem 10. Februar beim Schweizer Reisebüro, Unter den Linden 57, oder bei den MCR-Büros unter Vorlegung des Passes (ohne Visum) zu beantragen, da das Kontingent später erschöpft sein könnte. Von den Devisen sind in Davos 40,— Frs. als Restzahlung an den Tourenführer zu zahlen. Sofern das Rückfahrdatum Einzelner zweifelhaft war, ist es bis spätestens 20. Februar dem Tourenführer mitzuteilen; desgl. eine evtl. Bettbestellung, soweit sie noch nicht erfolgt ist. Zugabfahrt wird im März im „De. B.“ bekanntgegeben. 40 Teilnehmer. Führung: Dr. W. R. Weiß (G 1 8323, Schöneberg, Merseburger Str. 9). Wer einen evtl. von einem anderen Verein ausgestellten Reichsbundpaß besitzt, kann diesen statt des Lichtbildes einreichen.

III. Bei der Osterschaft vom 28. März bis 14. April auf die Britanniahütte (3031 m) in der Schweiz findet am 1. Ostertag als Wettkampf ein Abfahrtslauf statt. Meldungen zur Teilnahme an der Fahrt erfolgen an Kam. OSB.-Lehrwart Buller, Zehendorf, Limastr. 18, und Kam. Werner Faubel, Charlottenburg, Kirchhofstr. 7. Meldeschluß 4. März. Bis 15. März sind 68,— RM. Fahrtbetrag und das Paßbild für den Reichsbundpaß bei der Geschäftsstelle einzuliefern und die Fahrkarten ab 23. März dort abzuholen. Einzelheiten in den Schigruppensitzungen am 20. Februar und 19. März. Devisenbeschaffung ab 2. März wie zu II.

IV. Oster-Schifahrt in das Riesengebirge.
 Zeit: Von Gründonnerstag (9. April) bis Ostermontag (13. April).
 Abfahrt: Evtl. Mittwoch (8. April) abends.
 Rückfahrt: Eintreffen in Berlin (13. April) um 23.45 Uhr.
 Standquartier: Hampelbaude, 1200 m Höhe.
 Übernachten: 3 Zimmer mit je 8 Betten und je 4 Betten.
 Bettpreis: 1,45 RM.
 Verpflegung: Brot, Butter, Wurst bringt jeder mit. Mittagessen in der Hampelbaude oder bei Touren in einer anderen Baude.
 Fahrpreis: Hin und zurück bei 33 $\frac{1}{2}$ % Ermäßigung 17,60 RM. (ohne Sitzzugzuschlag). Mit Reichsbundpaß kann die Fahrt mit 50% Ermäßigung durchgeführt werden. Der Fahrpreis würde dann nur 13,20 RM. betragen.

Unser Standquartier (Hampelbaude) liegt im zünftigsten Teil des Riesengebirges (Schneekoppe, Brunnenberg, Hochwiesenberg, Ziegenrücken, Weißwassergrund, Kleiner Teich). Unmittelbar bei der Hampelbaude haben wir den herrlichsten, ganz alpinen Übungshang am Kleinen Teich.

Das ideale Schigebiet um den Brunnenberg ist gerade zur Osterzeit das schneesicherste Gelände des Riesengebirges.

Führung: Kam. Maximilian Niedzielski, Berlin-Grünwald, Dauerwaldweg 9.

Anmeldung: Da nur 20 Teilnehmer mitgenommen werden können, Anmeldung möglichst bald, spätestens bis zum 5. März an Kam. Niedzielski, der auch alle evtl. Anfragen beantwortet.

Alles weitere im Märzheft des „De. B.“ und in den Schigruppensitzungen wie vor. Dr. W. R. Weiß, Referent für Wintertouristik.

3. Alpines Kranz

Sonntag, den 9. Februar 1936,

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten“

(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.)

Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor ¼4 Uhr geöffnet.

*

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Gesellschaftsanzug, Touristenanzug, Phantasielkostüm) gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall. Es wird nachdrücklich auf die Trachtenvorschrift, die in der Geschäftsstelle gern abgegeben wird, hingewiesen. Besonders sind einzuführende Gäste mit der Trachtenvorschrift vertraut zu machen.

Wir wollen ein Trachtenfest, aber nicht einen Kostümball begehen.

Namentlich werden unsere verehrten Damen auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Ihnen sind auch vorschriftsmäßige Dirndlkleider aus geblühten oder zweifarbig kleinfarierten Stoffen gestattet, die auch mit geringen Geldmitteln zu beschaffen sind. Spitzer und Rock müssen aus demselben Stoff gefertigt sein.

Zu jeder Damentracht müssen eine Schürze, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden! — Am Saaleingang wacht die Trachtenkontrolle.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

- a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 0,75 RM. (Mitgliedskarten) einschließl. Steuer und 0,05 RM. Sportgroßchen;
- b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 2,— RM. (Gästekarten) einschließlich Steuer und 0,10 RM. Sportgroßchen.

Vorausbestellungen finden nicht statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 3. Februar, Mittwoch, dem 5. Februar und Freitag, dem 7. Februar, nachmittags 3—7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektionsabzeichen anzustecken. (In der Geschäftsstelle für 1,50 RM. zu haben.)

Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß“ zu tragen, Gebrauch machen.

1. Dietabend

am 6. Februar 1936, abends 8 Uhr, im Meistersaal, Bernburger Straße.

Es sprechen: Herr Schifora, Gaudietwart des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen über:

„Wesen und Aufgaben der Diatarbeit“,

Herr Universitätsprofessor Dr. Reinerth, Leiter des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, mit Lichtbildern, über:

„Die Pfahlbauten des Bodensees — nordische Kulturstätten der Steinzeit“.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.

„Frisch gemacht ist halb gewonnen!“

I. Monatsversammlung am Donnerstag, dem 20. Februar 1936, abends 8 Uhr, pünktlich im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße (nahe Geschäftsstelle).

Tagesordnung:

1. Naturfilm in fünf Teilen: „Winterzauber in den Dolomiten.“
2. Bericht unseres Kam. Hielscher: „Als Augenzeuge bei der Winter-Olympia in Garmisch-Partenkirchen.“
3. Kurzvorträge:
 - a) DSB.-Lehrwart Kam. Buller: „Seilscharen und Schi-Erlebnisse.“
 - b) DSB.-Lehrwart Kam. Diemke: „Alpine Gefahren.“
 - c) Dr. W. R. Weiß: „Bergsteigerhygiene und erste Hilfe bei Unglücksfällen.“
4. Einzelheiten über die Schiführungsturen.

II. Sonntags-Schifahrten in die Ravensberge. Treffpunkt um 10 Uhr unmittelbar vor dem Haupteingang des Bahnhofs zu Potsdam bei Schneelage. Abzeichen zwecks Kenntlichmachung anlegen. Kameraden führen.

III. Wochenend-Schifahrten:

- a) Am 1./2. Februar wie im Vormonat angekündigt in den Harz.
- b) Am 15./16. Februar in das Erzgebirge (Ort je nach Schneelage), Autobusfahrt hin und zurück 14 RM. Quartiere sind besonders zu bezahlen, Verpflegung ist jedem selbst überlassen. Meldeschluß 6. Februar. Meldungen an Kam. Fritsch à Brassard, C 2, Stralauer Straße 25, E 1 Berolina 3849.

c) Am 8./9. und 22./23. Februar bei Schneelage nach Bad Freienwalde.

Abfahrt ab Stettiner Bf. Sonnabend	13.00 Uhr
oder Sonntag morgen	5.50 Uhr
Ankunft: Sonnabend	14.31 Uhr
oder Sonntag morgen	7.25 Uhr
Rückfahrt ab Bad Freienwalde	17.39 Uhr
an Stettiner Bahnhof	19.20 Uhr
Sonntagsrückfahrkarte 3,50 RM.	

Es wird empfohlen, im Hotel „Deutsches Haus“ zu übernachten. Treffpunkt ebenda Sonnabend 15.00 Uhr, Sonntag 8 Uhr früh, so daß nach Belieben am Sonnabend oder Sonntag hingefahren werden kann. Im Hotel zu erfragen unter Kennwort „Sektion Mark Brandenburg“. Bei genügender Beteiligung ortskundiger Führer anwesend. Anmeldung und Auskunft: J. Diemke, Halensee, Sektorsstr. 15, J 6 3089, bis Freitag abend.

IV. Gäste überall willkommen.

Dr. W. R. Weiß.



2. D'Har'nschlager.

Unser am 9. November v. J. ausgefallenes Fest soll nun am Sonnabend, dem 22. Februar, nachgeholt werden, wahrscheinlich auch in Form eines Essens, aber statt Eisbein diesmal „Prager Schinken.“ Näheres durch die Einladungen. Für den gemeinsamen Übungsabend aller Plattelgruppen der Berliner Sektionen ist der Mittwoch, 19. Februar, (wieder in Edmanns Festsälen, Charlottenburg, Scharrenstr. 34) vorgesehen.



Unser Übungsabend am 20. Februar fällt aus.

3. Jugendgruppe.

Dienstag, den 18. Februar 1936, 18 Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle.

1. Lichtbildbericht von der Weihnachtsfahrt. Die Teilnehmer werden gebeten, ihre Bilder mitzubringen und sie dem Berichterstatter zur Verfügung zu stellen.
2. Vorbesprechung der Osterfahrten. Für die älteren und fortgeschrittenen Jungmänner und Jugendgruppenmitglieder ist die Teilnahme an der Sektions-Führungstour nach Saas-Fee geplant. Wir wollen uns dazu, wie schon oftmals, in den Dienst für die Sektion stellen und hoffen, daß die von uns gestellten Seilschaftsführer auch diesmal zu einem guten Erfolg der Führungstour beitragen werden.
3. Die Jahresmarke für 1936 ist fällig! Ab März erhöht sich der Beitrag von 2,— auf 3,— RM.

W. Faubel.

Beachten Sie den Anzeigenteil!

Einladung

zum 1. Kameradschaftsabend Berliner Bergsteiger am Dienstag, dem 4. Februar 1936, um 20.30 Uhr in den „Festfälen Emser Straße“, Berlin-Wilmersdorf, Emser Straße 12—13.

Folgende Lichtbildervorträge werden gehalten:

1. Prof. Dr. H. v. Fider: „Ascha vor 30 Jahren“
Akademischer Alpenverein Berlin
2. Dr. F. Rigele: „Absturz-Erlebnisse“
Oesterreichischer Alpenklub; Akad. Sektion Wien d. D. u. De. A.-B.
3. Dr. H. Hoffmann: „Die Nordwand der Großen Rinne“
Akademischer Alpenverein Berlin

Die Dauer jedes Vortrages ist auf ungefähr 20 Minuten beschränkt. Anschließend kameradschaftliches Beisammensein mit ernstem und heiteren Vorträgen. Es ist darauf zu achten, daß der Termin der Veranstaltung von Montag, den 3. Februar auf Dienstag, den 4. Februar 1936 verlegt worden ist. Die Ausgabe der Eintrittskarten erfolgt durch die Sektionen.

Berg Heil!

Heil Hitler!

Mit der Durchführung der Veranstaltung
beauftragt:
Akademischer Alpenverein Berlin.
Martin Bod.

Gau III des Fachamtes Bergsteigen
im Deutschen Reichsbund
für Leibesübungen.
Günther Peglow.

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung am 13. Januar 1936.

Zu Beginn der Sitzung gedenkt der Sektionsführer, Herr Professor Prietsch, der im letzten Vierteljahr verstorbenen Sektionskameraden, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Plätzen erhoben hat. Sodann gibt Herr Professor Prietsch bekannt, daß die in der Dezembernummer des Dehtaler Bergboten veröffentlichten Bewerber als Mitglieder in die Sektion aufgenommen worden sind und stellt anschließend die Neubewerber aus dem Januarheft der Versammlung vor. Der Sektionsführer weist ferner auf die am 18. Januar d. J. im Zoo stattfindende Veranstaltung des Hilfsbundes der Deutsch-Österreicher hin und empfiehlt deren Besuch; er erinnert sodann an die Sonderveranstaltung der Sektion zugunsten des Winterhilfswerks am 27. Januar 1936, von der er erwartet, daß sie zu einem großen ideellen und materiellen Erfolge wird. Herr Professor Prietsch gibt weiter bekannt, daß am Mittwoch, dem 29. Januar 1936, im Zoo eine große Rundgebung aller Sportverbände zum Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung stattfindet und weist ferner auf die für junge Bergsteiger bestehende Möglichkeit hin, ihrer Militärpflicht bei einem Gebirgsjägerregiment in Bayern zu genügen; nähere Auskunft erteile die Sektionsgeschäftsstelle.

In dem nun folgenden Lichtbildervortrag „Mit Kletterschuh und Schi im Bannkreis des Hochvogels“ wurde der recht gut besuchten Sektionsver-

sammlung insofern etwas Besonderes geboten, als der Vortragende, Herr Willi Wechs, es verstand, alle Bergfreunde gleichermaßen zu fesseln und zu bannen. Der Felskletterer schärfster Richtung kam ebenso auf seine Rechnung wie der tüchtige Bergsteiger, der, ohne sich zu den ersteren zu rechnen, auch an schwierigere Aufgaben heranzugehen gewohnt ist, und wie der Schiläufer, der an den prächtigen Winterbildern seine hellste Freude haben konnte. Aber auch denjenigen, denen das Alter oder Rücksicht auf die Gesundheit nicht mehr erlauben, den Bergen ernsthaft zu Leibe zu gehen, gab der von inniger Liebe zur Natur der Berge getragene Vortrag so viel Erhebendes, daß auch sie begeistert in den Beifall einstimmten, der Willi Wechs schon während des Vortrags des öfteren belohnte. Waren es nun die durchweg sehr schönen Lichtbilder oder war es die natürliche und humorvolle Art des Vortragenden, der gleich zu Beginn des Vortrages mit seinem „verrückter Hund“ die Verbindung zu seinen Zuhörern hergestellt hatte, die ihm zu diesem Erfolg verhelfen? Ich glaube, es war vor allem die Freude darüber, daß wir seit langem wieder einmal einen Vortrag hörten, der für alle zu einer Stunde gemeinsam schönste Erlebnis wurde.

Roos.

Unser Weihnachtsfranzl am 28. Dezember 1935

bot das altvertraute, immer wieder gern gesehene Bild. Der Marmorsaal des „Zoo“ herrlich geschmückt, darin eine frohe Schar von Mitgliedern mit ihren Frauen und Kindern, die erwartungsfreudig dem Einzug der Kleinen entgegenzogen, vom Weihnachtsmann geführt. Und dann hockten sie mit den Gästen, die staunend diese Vorbereitungen verfolgten, auf dem Erdboden, eine brennende Kerze in der Hand. Die alten, schönen deutschen Weihnachtslieder ertönten, und Frau Grete Mühlbauer sang tiefempfundene Lieder mit prächtiger Stimme. Nach einem Sieg Heil auf den Führer erklangen machtvoll die Nationalhymnen, und Jung-Brandenburg wurde nach einem niedlichen Parademarsch für seine Leistungen durch einen Bonbonregen erfreut. Der löste den Frohsinn aus, und im Tanze drehte sich jung und alt.

Wie immer erfreuten uns unsere Schubplattler — die immer gerngesehenen Hag'nschlager — und unter heiteren Scherzen und fröhlichem Lachen verflohen die Stunden.

Die Veranstaltung war in jeder Beziehung ein Erfolg für die Sektion. So wollen wir immer unsere Feste feiern.

Die Sektionswanderung im Januar.

Unsere Wanderungen durch die heimische Mark erfreuen sich großer Beliebtheit. „Mark Brandenburg, du starke, du unser Heimatland; wir lieben deine Kiefern, die Seen und den Sand.“ Am beliebtesten ist die Wanderung im Januar. Eine Sternfahrt ins Blaue war diesmal angezeigt. Von drei Ausgangspunkten aus bewegten sich die Wanderer unter der Führung der Kameraden Fritsche, Hopfer und Rosanke nach der vorher vereinbarten, nur den Führern bekannten gemeinschaftlichen Kasseestation in Klein-Machnow, von wo dann alle dem Ratskeller Zehlendorf zustrebten, wo das traditionelle

fröhliche Beisammensein vorgesehen war, zu dem auch noch die Wanderer des vierten Sternstrahls erschienen, die die „direkte Route“ vorgezogen hatten.

Einmal im Jahr wird von dem einfach-schlichten Wanderprogramm abgewichen, einmal im Jahr gibt es ein gemeinschaftliches Essen. Dabei wird das abgeschlossene Sektionsjahr unter die Lupe genommen, werden durch Humor, Ironie und auch Satire Ereignisse des Sektionslebens kritisch beleuchtet, wird in heiter-harmloser Weise, gewürzt durch Witz und Sarkasmus, eine Art norddeutsch aufgezogene „karnevalistische Sitzung mit Büttreden“ veranstaltet.

Wie in den Vorjahren, lag auch bei dieser 12. Eisbein-Sitzung die Leitung in den Händen der Kameraden Paul Gehrke und Max Engel, die von Hermann Taubert wirksam unterstützt wurden. Im prächtig geschmückten Festsaal begrüßte der Leiter mehr als hundert Teilnehmer, darunter zur Freude aller mit besonderer Wärme den im 79. Lebensjahr stehenden Senior, den nun schon 33 Jahre der Sektion angehörenden Kameraden Mogk, den er besonders der Jugend als leuchtendes Vorbild der Treue feierte. Anknüpfend an das Todesjahr Friedrichs des Großen (1786—1936) würdigte er die Verdienste dieses bedeutendsten „Märkers“, und schloß mit einem „Sieg Heil“ auf Vaterland, Volk und Führer. Nachdem die Nationalhymnen verklungen waren, sprach der Sektionsführer in fesselnden Ausführungen über die Aufgaben der Sektion, die den roten Adler in weißem Felde im Wappen führt. „Steige hoch, du roter Adler, hoch über Sumpf und Sand, hoch über dunkle Rieserwälder! Heil dir, mein Brandenburger Land!“

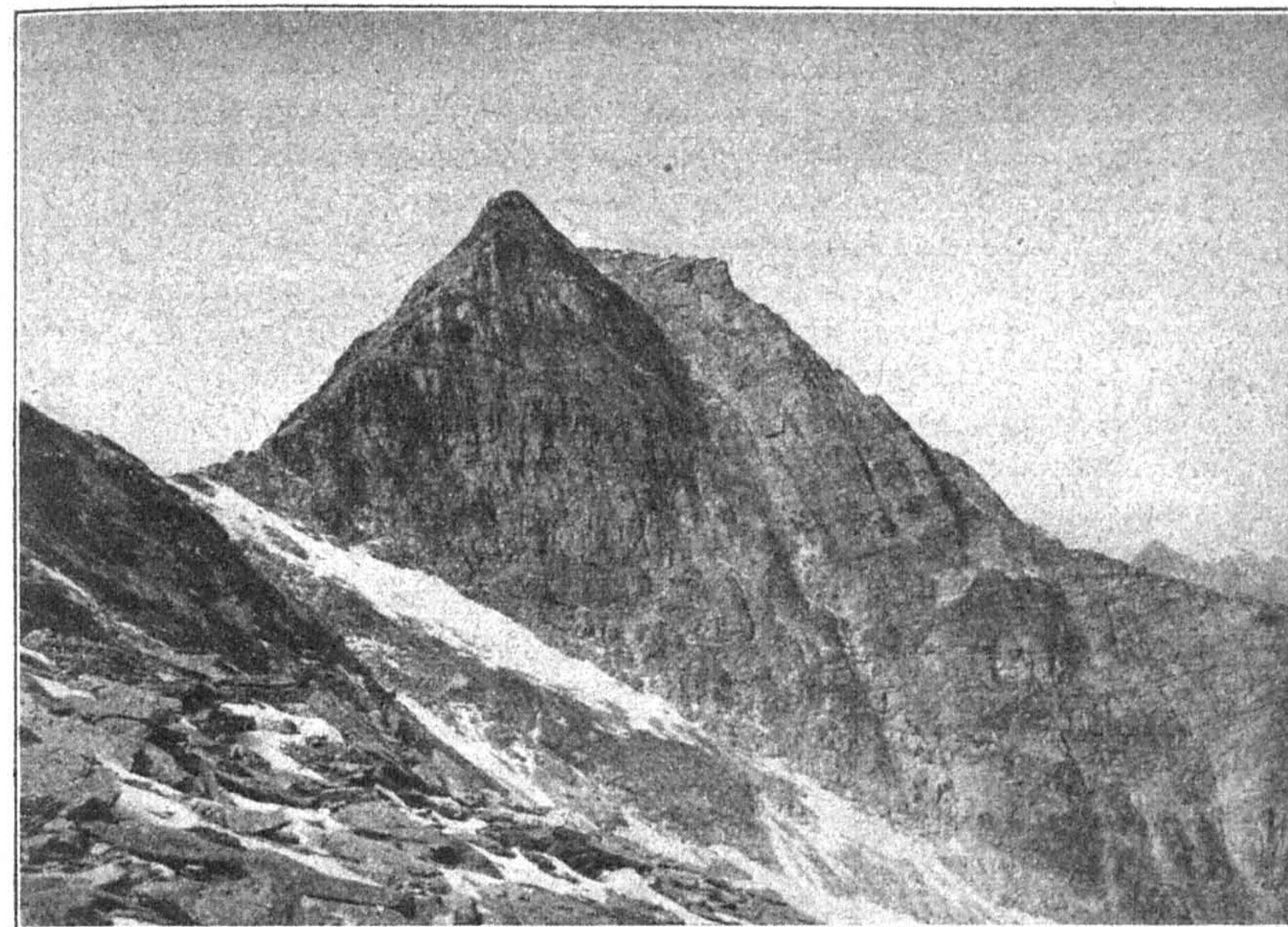
Dann folgte das lecker bereitete Mahl.

Nachdem uns Sektionskamerad Flügel am Flügel durch den meisterlichen Vortrag Wagnerischer Musik aus der Walküre erfreut hatte, übernahm der Humor die Herrschaft. Vorträge und Lieder im bunten Wechsel. Max Engel als Festredner, E. F. (lies: Edmund Fischer), Cantharellus (Otto Sasse), den „Meckerer“ und den „Sektionswerbewart“ (Hermann Taubert) lernten wir als Dichter kennen. Und endlich — es war der Höhepunkt des Abends — erschien aus dem Bronzedorfe Uz, durch eine geheimnisvolle Zauberformel aus vieltausendjährigem Schlaf geweckt, Colithos der Ältere vom Eufalyptushain, um den staunenden Zuhörern ein Kulturbild seiner Zeit zu geben. Schon oft hat uns Frieder vom Walde (Friedrich Beuermann) erfreut, heute hatte er sich selbst übertroffen. So war es ganz selbstverständlich, daß ihm unter lebhaftem Beifall der Sängerpriest in dem Sängerpriesterteil erteilt wurde.

Bern denken alle an die Stunden frohen Erlebens und gemeinschaftlichen Freuens zurück. „Besser als durch Uderlassen wird man säubern sein Geblüte, wenn man kann die Sorgen meiden und sich freuen im Gemüte.“ F. von Logau.

Bei allen Einkäufen sagen Sie,
bei allen Bestellungen schreiben Sie:

Ich las Ihre Anzeige im „Oetztaler Bergboten“



„Stellhorn“ Photo E. Krell

Aus meinem Bergfahrtenbuch:

Antronapass (2844 m), Jazjihorn (3234 m),
Stellhorn (3445 m), am 5. September 1934.

Von Ernst Krell, Mitglied der Sektion Mark Brandenburg d. D. u. De. A. - B.

Zwei Stunden sind wir schon gelaufen von Fee über Almagel und an Zermeiggern, dem letzten Weiler im Saastale, vorbei; dann den steilen Waldweg hinauf zur Furgalp, die wir gerade hinter uns gelassen haben. Vor uns öffnet sich das sonnendurchflutete Hochtal des Furgbaches. Jetzt, wo wir unseren Weiterweg bis zum Taltschluß mit den Augen verfolgen können, rasten wir einen Augenblick. Der Himmel ist ganz klar, und die Sonne meint es gut. Wir stopfen die warmen Jacken in die Rucksäcke und machen uns dann wieder auf den Weg. Große Geröllströme haben sich in früheren Jahrhunderten die Bergflanken herab ergossen. Heute sind die Blöcke begrünt und wie gepolstert. Zwischen ihnen glückt vielerorten kristallklares Wasser. Manche blumenreiche Stelle sieht auch aus wie ein mit viel Sorgfalt gepflegter Steingarten.

Im Taltschluß führen raube Moränenhalden aufwärts zum Furggen-gletscher, über dessen spaltenlosen Firn wir dann die Höhe des Antronapasses ersteigen. Nach Süden und Osten laufen hier die Penninischen Alpen sehr schnell in unbedeutende, schnee- und vegetationsarme Voralpenketten aus. Man steht auf dem Antronapass wie am Rande eines ungeheuer weiten Kraters, dessen Boden von einem Gewirr von schwarzen Gebirgswellen ausgefüllt wird, die wie eine Mondlandschaft wirken. Verstärkt wird dieser Eindruck durch die morgendliche Gegenlichtbeleuchtung. Als jenseitiger Krater-rand erscheinen im Südosten Bernina- und Disgraziagruppe, im Süden die



„Monte Rosa, vom Jazjihorn.“

Photo E. Krell

unwahrscheinlich hoch getragene Wellenlinie des fernen Appennin. Wahrlich eine eigenartige Gebirgslandschaft; wenigstens für die Alpen!

Wir steigen jetzt, der Kammlinie folgend, zum Jazjihorn an. Trotz der Höhe ist die Luft warm. Die dunklen Gneisfelsen haben sich voll Sonne gesogen und fassen sich stellenweise richtig heiß an. Im Westen hängt der Himmel voller runder Wolkenballen.

Das Jazjihorn bringt als Lohn den Blick auf das Eischloß des Monte Rosa. Hizewolken treiben über Nordend, Dufourspitze und Zumsteinspize zur Signalkuppe und zögern dann auf ihrem Weiterflug. Schreckt sie der gewaltige Abgrund? Blaugrün leuchten die Seraks der steilen Eisflanken. Spiegelnd glatte Bahnen durchziehen die Ostwand des Monte Rosa. Wie viele Eisstürze mögen da hinunterpoltern! Ertönt da nicht eben ferner Lawinendonner? Oder ist das nur das Brausen des Windes in den Felsen unter unserem Gipfel? Wir laufen und gucken gespannt. Doch nichts regt sich. Und wenn schon eine große Lawine die Wand hinabfegte, das wäre doch von unserem Standort aus kaum zu bemerken. An die 4000 Meter breit und über 2000 Meter hoch erstreckt sich die Ostflanke des Monte Rosa vor unseren Blicken, einzig in ihrer Größe unter allen Wänden der Alpen.

Mittag ist schon vorbei, und unser Ziel, das Stellihorn, ist noch nicht erreicht. Über ein schmales Schneegrätchen gelangen wir zum trozig aufgetürmten Gipfelaufbau, den wir über die riesigen Granitblöcke der Gratkante ersteigen. Wir machen es uns oben auf den trockenen Felsplatten, die aus dem Firn herausragen, bequem.

Gestern haben wir den ganzen lieben Tag in der nächsten Umgebung von Saas gefaulenzt. Mein Bruder Hans brauchte das zum Akklimatisieren.

Heute wollten wir eine „kleinere Sache“ machen. Ja, das ist sehr schwierig in dieser Gegend. Die „kleineren Sachen“ macht man an einem Tage, wodurch große Anforderungen an die Ausdauer gestellt werden. Man geht früh aus dem Tal weg, steigt 6—7 Stunden lang ununterbrochen und erreicht ganz stattliche Höhen, wie z. B. das Stellihorn mit seinen 3445 Metern. Dann sind noch 1800 Meter Abstieg zu bewältigen. So kommt es, daß die großen Hochtouren mit Übernachten durch die Aufteilung des Anstieges in zwei Tagewerke in Wirklichkeit gemütliche Bummel sind, verglichen mit den sogenannten kleinen Sachen. Hans und ich rechnen uns das gerade aus und finden es deshalb auch ganz in der Ordnung, wenn wir für die nächste Stunde noch keine Lust zum Aufbruch haben. Es ist ja auch so schön, hier oben zu thronen und die ganze Welt allein für sich zu haben!

Leider steht die Zeit auch auf Berggipfeln nicht still. Wir verlassen das Stellihorn mit Bedauern und fahren auf dem weichen Firn des Nollengletschers ab. Dann überschreiten wir die Einsattelung zwischen Stellihorn und Nollhorn und stürzen uns in blockgroßen Moränenschutt, der das obere Weistal ganz ausfüllt. Das Prasseln der losgetretenen Steine scheucht ein Rudel Gemsen auf, die sich ganz in unserer Nähe auf einem Firnsfleck zur Ruhe niedergelassen hatten. Es sind fast alles Muttertiere mit Jungen, die jetzt flink zum Stellihorn hinauflaufen und bald den Blicken entschwinden. Das Weistal läuft genau über Mattmark aus, und wir sehen beim Abstieg das Hausdach unter uns am Fuße des steilen Hanges blinken. Diese tausend Meter Abstieg vom Sattel bis nach Mattmark sind ein einziger furchtbarer Staucher. Wir fühlen uns denn auch erlöst, als wir den Talweg am „Blauen Stein“ erreichen.

Auf dem nun schon vertrauten Wege an der wild rauschenden Bisp entlang laufen wir hinunter nach Almogel und von dort durch abendstillen Wald nach Fee zurück.

Weggenossen.

Man trifft sich auf fernen Wegen
zufällig und kennt sich nicht,
kommt zögernd sich entgegen,
schaut fremd sich ins Gesicht.
Doch grüßen sich höfliche Leute;
das Eis, das unnahbare, taut,
und die sich gefunden heute,
sind morgen schon vertraut.

Edelweiß.

Dich hegt und pflegt die Jungfrau nicht,
du prangst nicht bunt an Bach und See —
hoch überm Abgrund blühst du schlicht
bei Gletschereis und ew'gem Schnee
und thronst im stillen Heiligtume
des Hochgebirges stolz und frei —
du bist der Berge Zauberblume,
du bist der Alpen Lorelei.

G. Scherer.

Herbststimmung.*)

In der zweiten Hälfte des Monats Oktober, als die abessinische Regenzeit auch in Berlin ihren Einzug gehalten hatte, begegnete ich einem guten Bekannten, der mir sehr deutlich sein Mißfallen über das herrschende Herbstwetter zum Ausdruck brachte.

„Überhaupt“, meinte er, „diese dumme Jahreszeit ist ja doch höchstens zu einem Dauerstat geeignet!“

„Wieso?“ fragte ich harmlos.

„Nun, was soll man beginnen?“ kam die Antwort, „an einem Abend Theaterbesuch, am nächsten ins Kino usw., aber für seine Gesundheit kann man alltags doch fast gar nichts tun. Und kommt dann wirklich einmal ein Eis- oder Schneesonntag oder gar der Winterurlaub, so fängt man wieder von vorn an.“

„Na, wenn weiter nichts ist“, erwiderte ich hierauf, „kann dir immerhin leicht geholfen werden; komme z. B. Freitags zur Turngruppe unserer Sektion; da wird unser Kamerad Faubel schon sein übriges tun, um sämtliche Gelenkschmerzen zu beseitigen“ — oder zu verschaffen (doch letzteres dachte ich mir nur).

„Ja, weißt du“, kam eine nicht unbekanntere Antwort, „dazu bin ich wohl schon zu alt, da kann ich nicht mehr so mithalten. Wie ich übrigens gehört habe, werden ja bei euch Faust- und Fußballkämpfe ausgetragen, daß die Mannschaften schon weich sind, ehe der eigentliche Turnabend überhaupt angefangen hat.“

„Gewiß“, sagte ich, „diese Kämpfe finden sogar allabendlich vor dem Turnen statt, und zwar sind es hauptsächlich die älteren Kameraden, die sich hieran beteiligen, um sich noch etwas zusätzliche Bewegung zu verschaffen — da ihnen der Turnabend sonst zu kurz ist!“

„Sooo . . .“, machte mein Freund etwas ungläubig; „na, es soll ja auch in demselben Tempo weitergehen: Laufschrift nebst Freiübungen, ich danke, mir würde schon eine dieser Angelegenheiten genügen. Da bleibt einem ja die Luft weg!“

„Das kann schon vorkommen“, antwortete ich, „aber wir erinnern jeden Turnbruder wieder an das unbedingt notwendige Luftholen; darum legen wir nämlich die Atemübungen ein“.

„Das ist immerhin sehr anständig“, bekannte mein Freund, „aber du wirst mir doch nicht sagen wollen, daß eure Alten Herren hier noch mittun? Soll ich vielleicht in meinem Alter noch einen Körperschulungskurs mitmachen? Da verbiegt man sich ja nur sämtliche Gräten.“

Nun begann ich doch langsam zu widersprechen:

„Erstens gibt es bei uns keine „Alten Herren“, denn wir bleiben alle durch das Turnen jung und frisch, und zweitens werden höchstens die „Geräte“ krumm, die „Gräten“ aber unbedingt gerade gebogen!“

Um aber auf die Turnbrüder zurückzukommen, die du als „Alte Herren“ bezeichnest, kann ich dir nur verraten, daß diese Kameraden die eifrigsten unter uns sind. Außer bei den schon erwähnten Fußballspielen solltest du nur einmal

*) Diese schon im Oktober 1935 geschriebene Plauderei konnte bisher aus technischen Gründen noch nicht veröffentlicht werden. Die zur Zeit herrschende Witterung entspricht jedoch ganz der „Herbststimmung“, so daß sie auch im Februar am Platze ist.

sehen, wie sie sich drängen, um unbedingt noch einen guten Platz in ihrer Stamm-Riege zu erhalten. Die wächst sich dann auch meistens zu einem unendlich langen und schlangenähnlichen Gebilde aus, das nur durch zwangsweise Teilung in eine annehmbare Form gebracht werden kann; aber es spricht hieraus doch unbedingt die Begeisterung, besonders, wenn es an die Geräte geht.“

„Wie denn, Geräteturnen habt ihr auch noch?“ unterbrach mich mein Freund erstaunt, „das ist doch nun aber bestimmt nur etwas für junge Leute und für die besseren Riegen überhaupt.“

„Über nein“, erwiderte ich, „durchaus nicht! Ich werde einmal aus der Schule plaudern und dir etwas von unserem Turnbetrieb erzählen.“

Also, zunächst: An den Geräten hängt, nach den Geräten drängt doch alles! (Wenn auch nur, um eine bequeme Sitzgelegenheit zu haben!)

Was nun die Riegeinteilung anbelangt, so fehlen uns ja meistens die 2. und 3. Riege; die werden eben nur durch zwangsweise Teilung der übrigen, in welchen sich alles zusammensindet, erreicht. Das soll nun keinesfalls heißen, daß hier ein wesentlicher Leistungsunterschied besteht; das ist kaum der Fall. In der 1. Riege sind nur die „langen Kerls“, die über die Geräte hinwegsehen können, weil sie so groß sind.“ (Das tun sie denn auch geflissentlich beim Aufbau derselben!)

„Es soll doch wohl eine äußerst strenge Turnordnung bei euch herrschen“, warf mein Freund ein.

„Ja“, erwiderte ich, „es soll, aber im allgemeinen wird sie nicht so streng gehandhabt. Beim Riegeeturnen z. B. stehen die Kameraden meistens zwanglos gruppiert um ihren Vorturner, der dann allerdings nie genau weiß, wo die Riege eigentlich anfängt oder aufhört. Aber auch das hat etwas Gutes für sich; allerdings nur für diejenigen, die eine Übung nicht mitmachen wollen! So kommt eben jeder auf seine Kosten.“

Jedenfalls herrscht die beste Einigkeit; besonders aber, wenn die Minderheit zum Medizinball greift: dann verschwindet der andere Teil geschlossen und ist ebenso zahlreich wieder auf der Kniepe anzutreffen.“

Jetzt wurde mein Freund hellhörig. Nur scheinbar uninteressiert fragte er: „Nach dem Turnen trinkt ihr also regelmäßig einen Schoppen?“

„Meistens sogar mehrere“, mußte ich bekennen und fügte dann noch etwas kleinlaut hinzu, „es soll sogar einige Kameraden geben, die nur darum turnen, um den richtigen Durst zu bekommen! — Andere hingegen kommen überhaupt nur zum Kneipturnen.“

„Was ist denn das?“ kam die erstaunte Frage.

„So nennen wir das lästige Anheben der Gläser. Und um nun hierbei nicht vorzeitig zu ermüden, lassen einige von uns das eigentliche Turnen ausfallen, darum haben wir auch seltener eine 2. und 3. Riege!“

„Na, dann werde ich doch auch einmal hinkommen“, meinte mein Freund hierauf — und er kam sogar zum Turnen und brachte noch weitere Kameraden mit, so daß wir jetzt immer vier vollzählige Riegen haben.

Trotzdem ist noch reichlich Platz für unsere übrigen Sektionskameraden, die uns noch nicht besucht haben, und die wir hiermit herzlichst einladen, an den Freitag-Turnabenden der Turngruppe der Sektion teilzunehmen.

W. Deutschbein.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 1, 3—16.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:

17. Dörger, Helmuth, stud. med.,
Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 177
18. Hahn, Carl, Baumeister,
Berlin-Spandau, Fürstenweg 17
19. Hertsch, Kurt, Architekt,
Berlin-Neubabelsberg, Wannseestr. 7
20. Maeske, Willi, Bankbeamter,
Berlin-Tempelhof, Rotharivweg 12
21. Reichert, Georg, Kaufmann,
Berlin-Karlshorst, Gundelfingerstr. 44
22. Ruschke, Erich, Overturlehrer,
Berlin-Spandau, Hohenzollernring 118

Vorgeschlagen von den Herren:

- F. Meier
A. Broese
D. Prietsch
A. Heidenreich
M. Neupert
Dr. A. Hellfors
H. Conseur
W. Natusch
R. Mann
R. Zinkeisen
D. Prietsch
A. Heidenreich

Es wünschen überzutreten:

- a) aus der Sektion Charlottenburg
23. Loewel, Erich, Technischer Beamter,
Berlin-Mahlsdorf, Graudenzer Str. 2
- b) aus der Sektion Tübingen
24. Dr. Reinerth, Hans, Universitätsprofessor,
Berlin-Neubabelsberg, Friedrich-Wilhelm-Str. 2

Dr. Brandstetter
A. Heidenreich

D. Prietsch
G. Schmeling

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 17. Februar 1936 im Langenbeck-Virchow-Haus NW 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in geschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Februar 1936.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Zu verkaufen:

1 Paar guterhaltene Schiistiefel, Größe 40. Meier, Wassertorstr. 21 a, I. Aufg. Fernspr.: F 1, 5520.

Echtes Herren-Alpengewand (Zillertaler), Gr. 1,67 bis 1,70 m, bestehend aus: schwarzer Tuchhose, rotem Wams, grauem Janker, breitem Ledergürtel (Bastverzierung) usw., wenig getragen, ferner echt bayrischer Silber-Niederschmuck (7 m Ig. Kette, Anhänger, Maria-Theresienbroche). Fernspr.: D 9 Reinickendorf 5176.

Beiträge für das Märzheft sind bis zum 20. Februar an den Schriftleiter Paul Gehrte, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, zu senden.

Verlag: Sektion Mark Brandenburg des D. u. O.-Alpen-Vereins e. V., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111;
Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrte, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteinsche Straße 31;
Druck: Blochdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. u. I. Vj. 2500
Anfragen in Angelegenheiten richte man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: A 9 Blücher 3800.



Dehtaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins e. V.

Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: A 9 Blücher 3800 — — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 341

März 1936

38. Jahrgang

Ordentliche Hauptversammlung

am Montag, dem 16. März 1936,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verleihung des silbernen Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft.
(Hierzu siehe Nr. 2 der Mitteilungen der Sektionsleitung.)
4. Jahresbericht des Sektionsführers.
5. Bericht der Rechnungsprüfer.
6. Entlastung der Sektionsleitung.
7. Lichtbildervortrag unseres Sektionskameraden Herrn Dr. Ernst Sorge:

„Die Deutsche Inlandeis-Expedition nach Spitzbergen im Sommer 1935.“

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweis Karte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Dehtaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. In der ordentlichen Hauptversammlung am 16. März 1936 werden keine Wahlen vorgenommen. Der geschäftliche Teil nimmt daher sehr viel weniger Zeit in Anspruch als in früheren Jahren. Daher ist auch für diesen Abend ein Lichtbildvortrag vorgesehen. Alle Mitglieder und ihre Damen sind zu diesem Abend hiermit freundlich eingeladen.
2. Die Jubilare, die das „Silberne Edelweiß“ erhalten, treffen sich nach der Sitzung mit ihren Freunden zu einem zwanglosen Plauderstündchen. Der Ort wird in der Sitzung bekanntgegeben.
3. **Dehtaler Bergbote.** Der Präsident der Reichspressekammer hat den Pflichtbezug von Vereinszeitschriften vom 1. April 1936 ab verboten; darunter fällt auch unser Dehtaler Bergbote. Der Bezug muß von diesem Zeitpunkte an in einen freiwilligen umgestellt werden. Mitglieder, die den Dehtaler Bergboten vom 1. April 1936 ab nicht mehr zu beziehen wünschen, werden hierdurch aufgefordert, dies bis zum 15. März 1936 der Geschäftsstelle schriftlich mitzuteilen. Für den Nichtbezug wird 1,— RM. auf Antrag vergütet. Wer bis dahin nicht schriftlich abbestellt, bei dem wird die Absicht unterstellt, den Dehtaler Bergboten weiter beziehen zu wollen, um dadurch die Fühlung mit der Sektion in der bisherigen Weise aufrechtzuerhalten.
4. Zu dem Vortrag auf der Hauptversammlung am 16. März 1936: „Schon wieder Spitzbergen?“ wird mancher Sektionskamerad fragen, nachdem erst der Dezember 1935 einen lustig-unterhaltenden Filmbericht über die arktisch-alpine Insel gebracht hat. Aber wir hoffen, mit dem wissenschaftlich-sportlichen Vortrag unseres bekannten Grönlandforschers Dr. Sorge trotzdem etwas Neues zu bringen: eine wirkliche Durchquerung Spitzbergens mit Ski und Steigeisen. Besonders fesselnd wird für unsere Damen die Tatsache sein, daß zwei weibliche Mitglieder alle Strapazen und Arbeiten dieser Expedition mit den Männern geteilt haben. Die Bilder werden bei uns zum erstenmal gezeigt.
5. Die Werbung neuer Mitglieder sollte sich jeder Sektionskamerad zur Pflicht machen. Laden Sie deshalb sowohl zu dem Vortrag von Dr. Sorge als auch zu unserem Alpenfeste Ihre Freunde und Bekannten ein, damit diese sehen und erfahren, was unsere Sektion leistet. Zu dem Vortrag werden auf Anfordern von unserer Geschäftsstelle Eintrittskarten unentgeltlich abgegeben; die Eintrittskarten zu dem Alpenfest sind auch für Gäste niedrig gehalten. Auf die Frage: „Was bietet die Sektion Mark Brandenburg?“ antwortet unser Werbeheft. Aber besser und wirkungsvoller ist es, wenn Sie Ihren Bekannten auf die Frage antworten: „Komm und sieh!“
6. Die Gewinn- und Verlustrechnung 1935, sowie die Vermögensrechnung, ist dem heutigen Hefte beigelegt.

Bemerkung der Schriftleitung: Die bei den einzelnen Beiträgen dieses Hefes genannten Verfasser tragen die Verantwortung für Umfang, Inhalt und Form ihrer Ausführungen.

7. Der Kartenverkauf für unser Alpenfest am 7. März erfolgt vom Montag, 2. März, bis Donnerstag, 5. März, in der Zeit von 3 bis 7 Uhr, am Freitag, 6. März, und Sonnabend, 7. März, in der Zeit von 9 bis 19 Uhr.
8. Der Jahresbeitrag für 1936 beträgt gemäß Beschluß der ao. Hauptversammlung vom 18. November 1935 16,— RM. Wir erlauben uns wiederholt, die Mitglieder um Erledigung der Beitragszahlung zu bitten, da die Sektion ihre Verpflichtung dem Hauptvorstand gegenüber im Laufe des ersten Vierteljahrs erfüllen muß. Die Einziehung durch Postnachnahme verursacht den Mitgliedern unnötige Kosten und bedeutet für die Geschäftsstelle erhebliche Mehrarbeit. Wer beides vermeiden möchte, wolle seinen Beitrag umgehend in der Geschäftsstelle einzahlen oder auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) überweisen.

Sektionswanderung

Sonntag, den 15. März 1936,

Briefelang — Grünefeld — Belten.

Führung: Willi Ewelkmeyer.

Abfahrt:	a) Lehrter Bhf.	8.06 Uhr
	b) Putzstraße	8.11 Uhr
	c) Spandau-West	8.28 Uhr
	an Briefelang	8.46 Uhr

Wanderung: Forsthaus Briefelang, Leitsack-Brücke, Schweinebrücke, Grünefeld. Ankunft 11.30 Uhr. Forsthaus Krämerpfuhl, Siegenkrug, Marwitz. Kaffeepause: Gasthaus Schurbaum. Weglänge: 29 km.

Rückfahrt: ab Belten .. 18.12 Uhr an Gesundbrunnen .. 18.48 Uhr
Fahrpreis: 1,65 RM.

Herren, die von Marwitz nach Belten nicht laufen wollen, können von Marwitz mit dem Postauto nach Bhf. Belten fahren, ab Marwitz 17.23 Uhr, an Bhf. Belten 17.30 Uhr, Anschluß zum Zug 17.42 Uhr. (Kürzung umgefahr 4 km.)

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.

Die Turngruppe turnt jeden

Freitag, abends von 8—10 Uhr,

in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.

2. **Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe:**
 An jedem **Mittwoch** in Waldluft 7—8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe **Gymnastik** (auch Schigymnastik), **Medizinball** usw., ferner von ganz pünktlich 8—9 Uhr **Waldlauf**, alles vom Restaurant „Waldhaus am Königsweg“ aus, unmittelbar am S-Bahnhof Grunewald, Waldausgangseite. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen. Bei Schneelage die Brettl mitbringen.

Am 1. April 8 Uhr pünktlich für Herren bis Schildhorn, für Damen bis Teufelssee:

Waldlauf-Wettkämpfe Herrenklasse bis 32 Jahre, Herrenklasse 32 bis 40 Jahre, Herrenklasse über 40 Jahre, Damenklasse bis 28 Jahre, Damenklasse von 28 bis 36 Jahre. Leitung: Kam. Diemke.

Osterfahrt in das Sächsische Felsengebirge.

Wie im vorigen Jahre findet zu Ostern eine Kletterfahrt der Jugendgruppe in das Sächsische Felsengebirge statt. Die Führung geschieht durch Jungmänner, die in dieser Betätigung schon auf eine jahrelange Tradition zurückblicken können, wodurch eine erfolgreiche Abwicklung der Fahrt gewährleistet ist.

Vorgesehen ist als Standquartier die Ottomühle im Bielatal für die Zeit vom Gründonnerstag, dem 9. April, bis zum 14. April. Es ist durchaus möglich, daß Sektionskameraden sich nur während der Feiertage an der Fahrt beteiligen.

Vor allem sollen alle Sektionskameraden, die Freude am Klettern im Sächsischen Felsengebirge haben (auch Anfänger), aufgefordert werden, sich an dieser Fahrt zu beteiligen. Meldungen und ev. Anfragen sind an W. Faubel, Charlottenburg 1, Kirchhoffstr. 7, zu richten.

Sektions-Schiführungsturen.

I. Die **Hochgebirgstur** findet nicht in die Schweiz, sondern in das **Ortlergebiet** vom 7. März abends bis 23. März 8.44 Uhr früh zurückkommend, statt (auf Wunsch eine Woche länger).

Ab Berlin, Anhalter Bahnhof	21.32	An München	8.05
Ab München	8.35	An Bozen	14.18
Ab Bozen	14.45	An Meran	15.28

Wegen der Quartierfrage muß Montag, den 2. März, 20 Uhr, im „Wilhelmshof“ unbedingt noch eine **Fahrtbesprechung** stattfinden, zu der pünktliches Erscheinen notwendig ist. — Unter Vorlegung der Fahrkarten, die vor der Besprechung noch nicht abgeholt werden können, ist sofort beim zuständigen Polizeiamt die Durchreise-Genehmigung durch Österreich zu beantragen, deren Erteilung mehrere Tage dauert. Die Brettl sind **fahrbereit** mitzunehmen, und zwar ins Abteil, sofern nicht Liegewagen benutzt werden.

II. Die **Osterfahrt** findet wahrscheinlich nicht in die Schweiz, sondern auf die **Casatiütte** (3250 m) im Ortlergebiet statt. Meldungen zur Teilnahme erfolgen an Kam. **DSB.-Lehrwart Buller**, Zehlendorf, Limastraße 18, und Kam. **Werner Faubel**, Charlottenburg, Kirchhoffstr. 7. Meldeschluß 4. März. Bis 15. März sind 68,— RM. Fahrtbetrag und das **Paßbild** für den Reichsbundpaß bei der Geschäftsstelle einzuliefern und die **Fahrtkarten** ab 23. März dort abzuholen. Einzelheiten in der Schigruppenführung am 19. März.

III. **Oster-Schifahrt** in das **Riesengebirge** von Gründonnerstag (9. April) bis Ostermontag (13. April).

Abfahrt: Evtl. Mittwoch (8. April) abends. Rückfahrt: Eintreffen in Berlin (13. April) um 23.45 Uhr.

Standquartier: **Hampelbaude**, 1200 m Höhe.

Übernachten: Zimmer mit je 8 Betten und je 4 Betten zu 1,45 RM. Fahrpreis: Hin und zurück mit Reichsbundpaß 13,20 RM.

Unser Standquartier (Hampelbaude) liegt im zünftigen Teil des Riesengebirges (Schneefoppe, Brunnenberg, Hochwiesenberg, Ziegenrücken, Weißwassergrund, Kleiner Teich). Unmittelbar bei der Hampelbaude haben wir den herrlichsten, ganz alpinen Übungshang am Kleinen Teich.

Das ideale Schigebiet um den Brunnenberg ist gerade zur Osterzeit das **schneefichste** Gelände des Riesengebirges.

Führung: Kam. **Maximilian Niedzielski**, Berlin-Grunewald, Dauerwaldweg 9.

Anmeldung: Da nur 20 Teilnehmer mitgenommen werden können, Anmeldung bis zum 5. März an Kam. **Niedzielski**, der auch alle evtl. Anfragen beantwortet.

Alles weitere in der Schigruppenführung wie vor.

Dr. W. R. Weiß, Referent für Wintertouristik.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.

„Wer einen Bogen machen will, krümmt sich beizeiten!“

I. Monatsversammlung am **Donnerstag**, dem 19. März 1936, abends 8 Uhr, pünktlich im **Vereinshaus Wilhelmshof**, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße (nahe Geschäftsstelle).

Tagesordnung:

1. Lichtbildvortrag des Herrn **Werner Faubel**: „Schituren auf die Viertausender von Saas-Fee.“
2. Kurzvortrag:
 DSB.-Lehrwart Kam. **Buller**: „Seilfahren und Schi-Erlebnisse.“
3. Einzelheiten über die Schiführungsturen.
4. Sunstabend.

II. **Sonntags-Schifahrten** in die **Ravensberge**. Treffpunkt um 10 Uhr unmittelbar vor dem Haupteingang des Bahnhofs zu Potsdam bei Schneelage. Abzeichen zwecks Kenntlichmachung anlegen. Kameraden führen.

III. **Bekanntgabe** der **Waldlaufwettbewerbe** (wie vorn im De. B.) am 1. April.



IV. Am 23. April im „Wilhelmshof“ ein „Berichtsabend mit Lichtbildern über sämtliche Schifahrten“. Allseitige Beiträge erbeten und Photoaustausch. Wiedersehen aller Fahrteilnehmer als „Frühlingsanfang-Winterabtanzt“.

V. Am 1. März oder am darauffolgenden Schnee-Sonntag um 9 Uhr in Bad Freienwalde Oder 40-km-Gaustaffellauf.

Im Rahmen der Veranstaltung werden außerdem folgende Läufe durchgeführt:

a) Ein Damenlauf (offen für alle Damen-Klassen) um 10 Uhr,

b) ein Geländelauf (offen für alle).

Der Start findet in Tiefensee statt.

Abfahrt der Teilnehmer ab Berlin/Wriezener Bhf. (Nähe Schles. Bhf.) 9.13 Uhr, an Tiefensee 10.20 Uhr. Sonntagsrückfahrkarte lösen für Tiefensee-Sternebeck-Bad Freienwalde.

10.30 Uhr Abmarsch zum Start. — Die Benutzung einer Karte des Gebietes zwischen Tiefensee und Bad Freienwalde ist gestattet und zu empfehlen, jedoch nicht unbedingt notwendig.

Die Laufstrecke wird etwa 25 Kilometer betragen, ist nicht markiert. Dafür sind 2—3 Kontrollposten, die vorher genau angegeben werden, anzulaufen.

Alle Teilnehmer, deren Laufzeit weniger als 200 Prozent der Bestzeit beträgt, erhalten ein Diplom.

Nennungen zu sämtlichen Veranstaltungen sofort an Herrn Helmut Tornow, Berlin-Tempelhof, Dorststr. 25.

Die Benachrichtigung über Durchführung der Läufe erfolgt am Freitagabend durch Rundfunk und am Sonnabend in der Morgenpresse.

2. D'Har'nschlager.



Der letzte gemeinsame Übungsabend der Schuhplattlgruppen der Berliner Sektionen des D. u. De. A.-B. findet am Mittwoch, dem 25. März, 20 Uhr, in Edmanns Festsälen, Charlottenburg, Scharrenstr. 34 statt. — Unser Übungsabend am 26. März fällt aus. Über die Hauptversammlung ergeht noch besondere Nachricht.



3. Jugendgruppe.

Dienstag, den 17. März 1936, 18.30 Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle.
Vorbereitung der Osterfahrten:

1. Es wird sich bis dahin entschieden haben, ob wir Schweizer Franken bekommen, und dadurch die Teilnahme an der Fahrt auf die Britanniahütte möglich ist. Alle Teilnehmer treffen sich dann noch einmal zu einer letzten Besprechung bei der Sitzung der Schigruppe.

Für den Fall, daß diese Fahrt nicht stattfinden kann, ist eine Gemeinschaftsfahrt der Jugendgruppe und Jungmannen in die Deutschen Alpen geplant. (Wahrscheinlich Garmisch-Partenkirchen.)

2. Unabhängig von 1. findet eine Kletterfahrt in das Sächsische Felsengebirge statt (s. die besondere Ankündigung.) Die Führung übernehmen Jungmannen, so daß ein guter Verlauf gewährleistet ist. Für die Jugendgruppenmitglieder ergibt sich somit die Möglichkeit zu einer guten Kletterausbildung und Vorbereitung auf den Sommer.

Die geplante Zeit von Gründonnerstag, den 9. April, bis 14. April kann im Bedarfsfalle verlängert werden. Die Festlegung geschieht auf der März-sitzung.
W. F a u b e l.

Unsere verehrten Mitglieder, ihre Angehörigen,
Freunde und Bekannten laden wir hiermit ein zu unserem

Alpenfest 1936

Eingang: Adlerportal, Budapester Straße

Beginn: 8 Uhr Einlaß: ab 7 Uhr

Schluß der Tanzmusik: 5 Uhr, Schluß des Festes: 5,30 Uhr

*

Lustig soll's wieder werden im „Zoo“, im Marmorsaal, in der Roten und Gelben Veranda, im Bankettsaal, der uns das aus früheren Zeiten so vertraute Bild von

Meran, der Stadt im Süden,

bieten wird. Wir feiern ein

Winzerfest in Meran

Großer Trachten-Umzug

*

Erstklassige Ballmusik

Im Marmorsaal: Kapelle Herbert Strauß,
in „Meran“: Schramm-Musik Pirwis

*

Schuhplattl-Tänze

ausgeführt von unserer Schuhplattlgruppe „D'Har'nschlager“

*

Wettklettern am Maibaum

*

Preis-schießen / Photographie / Karussell
und andere Belustigungen

*

Film-Aufnahmen

Mit einem fröhlichen Berg Heil zum Winzerfest in Meran!

So hat die Festleitung alle Brandenburger eingeladen.

Am Sonnabend, dem 7. März, wollen wir den Alltag vergessen, wollen wir uns durch die Phantasie aus dem Norden mit seinem zur Zeit recht trüben Himmel und seinem Nebel in das sonnige Meran führen lassen. Frohsinn und Heiterkeit sollen die Führung übernehmen. Kommt alle!

Auch an dieser Stelle soll die Bitte nachdrücklich wiederholt werden, die die Festleitung in der den Kameraden besonders zugesandten Einladung ausgesprochen hat:

Haltet fest an der Tracht!

Möchten doch alle bei ihren Vorbereitungen auf das Fest diese Bitte beherzigen! Dann wird der Trachtenwache das Leben leicht gemacht. Denn diese hat bei dem Feste die schwerste und dabei undankbarste Aufgabe. Wer's nicht glaubt, der stelle sich einmal für einige Zeit an den Eingang, wo sie ihres Amtes waltet. Welche Fülle von Liebenswürdigkeiten und was für Antworten, selbst von langjährigen Mitgliedern sind da zu vernehmen! Aber trotzdem wird unsere Trachtenwache auch heuer wieder zur Stelle sein.

Noch einmal sei hier wiederholt, was auf Seite 4 der besonderen Festeinladung zur Trachtenfrage gesagt ist:

Ihr lieben Dirndl und Weiberln! Im schlichten Dirndlkleid, mit viereckiger Schürze, weißen Strümpfen und schwarzen Schuhen gefällt Ihr uns. Dirndl in Phantasielleidern (röm. Streifen), mit kleinen, runden Teeschürzchen, modefarbigen Strümpfen und Schuhen wollen wir nicht sehen!

Ihr Buam und Mannnerln! Kommt nicht im Sport- oder Juristen-Anzug, und zieht zur kurzen Wachs das weiße Sonntagshemd an!

Das alpine Charakter- und Trachtenbild darf nicht gestört werden!

Aus dem Sektionsleben

Erwin Schneider berichtet über die deutsche Himalaja-Expedition 1934.

Eine außerordentlich umfangreiche Zuhörerschaft war herbeigeeilt, um ein außergewöhnliches Geschehen im Vortrag mitzuerleben. Eines der größten berggeschichtlichen Ereignisse rollte in Wort, wie in Bild gleich padend und überwältigend vor uns ab: Die letzte deutsche Himalaja-Expedition, die sich im Jahre 1934 die Erstersteigung und Erforschung des fünfthöchsten der zwölf Achttausender der „Stätte des Schnees“ (Bedeutung des Namens Himalaja), des N a n g a P a r b a t (8136 m) im westlichen Himalaja zum Ziel gesetzt hatte. Ein Mitkämpfer in diesen riesigen Eiszüsten, E r w i n S c h n e i d e r, mit der goldenen Olympia-Medaille für seine bergsteigerischen Taten ausgezeichnet, schilderte in schlichten, aber desto eindringlicheren Worten den schweren und kühnen Kampf um den Riesenberg.

Nach langen, wohldurchdachten Vorbereitungen in der Heimat kam endlich die Fahrt nach Bombay und der viele tausend Kilometer weite Weg nach Srinagar, der Hauptstadt Kaschmirs, das am 2. Mai erreicht wurde. 570 Traglasten wurden dort von einem Heer von 600 einheimischen Trägern aufgenommen und über den Tragbalpaß und den 4200 m hohen Burzilpaß zum oberen Industal und durch das Rakiottal zum Fuße des Nanga Parbat gebracht, wo das Hauptlager errichtet wurde. Nun begann die bergsteigerische Aufgabe. Eine größere Anzahl zurückbehaltener ausgewählter Träger, die teils schon an früheren Expeditionen teilgenommen hatten, leisteten hierbei wertvolle und treueste Dienste. Doch bald schon traf die Expedition der erste schwere Verlust. Alfred Drexel starb an einer Lungenentzündung und wurde unter Teilnahme der gesamten Expedition auf dem Moränenhügel beim Hauptlager in hehrster Bergumrahmung zu Grabe getragen. Härtester Arbeit in zweimonatlichem Aufenthalt in Höhen von meist 6000 bis 7000 m bedurfte es, um den Angriff auf die letzte Strecke zum Gipfel vorzubereiten; 8 Stützlager mußten angelegt werden, um den Nachschub von Proviant und Material sicherzustellen. Schon sicher schien der Sieg und greifbar nahe war das heißumkämpfte Ziel, als der Vortragende mit seinem Kameraden Aschenbrenner am 6. Juli in 7800 m Höhe stand und die letzten 300 m bis zum Gipfel klar übersehen konnte. Es wäre ihnen leicht gewesen, noch den Vorgipfel an diesem Tage zu erreichen, aber alle zusammen wollten sie in treuer Kameradschaft den Gipfel am nächsten Tage besteigen. Da setzte in der Nacht der große Wetterumschlag ein. Während bis dahin die Expedition vom Wetterglück begünstigt gewesen war, brüllte der Sturm um das Lager 8 in immer zunehmender Stärke und zwang sie — 5 Mann hoch mit den Trägern — in 7460 m Höhe zwei Nächte und einen Tag in eisiger Kälte auszuharren. So stark waren die Schneeböen, daß selbst die Zubereitung einfachster Speisen in den Selten zur Unmöglichkeit geworden war. Schweren

Herzens gab der Expeditionsleiter Willy Merkl am Morgen des zweiten Sturmtages die Anordnung zum Abstieg. Die Hoffnung auf eine Besserung des Wetters hatte sich nicht erfüllt. Die Götter, die nach dem Glauben der Eingeborenen auf den höchsten Bergen ihren Wohnsitz haben, hatten ihren heiligen Sitz gegen die fremden Eindringlinge verteidigt. Der Angriff auf den Gipfel war abgeschlagen. Aber noch mehr wollten die Geister; vernichten wollten sie, und drei der besten Männer, die Deutschland unter seinen Bergsteigern hatte, Merkl selbst, Willo Welzenbach und Uli Wieland blieben als Opfer auf den Graten des Nanga Parbat; mit ihnen sechs der treuen eingeborenen Träger. Niemand weiß um ihre letzten Stunden. Dem Vortragenden war es mit Aschenbrenner und drei Trägern nach unendlichen, übermenschlichen Anstrengungen gelungen, nach Lager 4 abzustiegen. Von dort unternommene und mit größter Aufopferung und höchstem Kräfteaufwand mehrfach wiederholte Versuche, den sich noch auf dem Abmarsch befindlichen Kameraden Hilfe zu bringen, wurden von dem rasenden Sturm und den neugefallenen ungeheuren Schneemassen erstickt. So raste der Tod und fand seine Opfer. Vier deutsche Helden der Berge sind gefallen im Kampf um ein Ideal: ihrem Vaterlande den Sieg heimzubringen und seine stolze Fahne als erste zu setzen auf einen der „Throne der Erde“. — Lautlose Stille und tiefe Ergriffenheit herrschte im Saal, als der Vortragende den Bericht der Katastrophe endete:

„Ehre ihrem Angedenken.“

Am 18. Juli wurden die unteren Lager geräumt und der Rückmarsch angetreten.

Eine tiefe Tragik liegt über diesem Ende des so hervorragend vorbereiteten und durchgeführten Unternehmens. Den tapferen deutschen Männern und ihren bis in den Tod getreuen eingeborenen Helfern wurde die Siegespalme entrissen, als sie wenige Stunden nur vor der Vollendung ihrer Aufgabe standen, durch keine Schwierigkeiten mehr von dem Ziel getrennt, die Überzeugung und die Gewißheit im Herzen, daß der nächste Morgen das Gelingen der Tat bringen werde. Da fuhr der blöde Wettergott dazwischen und zerschlug den Erfolg langen, schweren Ringens, zerschlug Hoffnung und Erfüllung, zerschlug die Krönung des fast vollendeten Werkes.

Daß dem Vortragenden für seine beeindruckende Schilderung, die durch prachtvolle Lichtbilder vertieft wurde, begeisterter Beifall lohnte, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Der Dank für diese Stunden tiefsten Nacherlebens war ihm gewiß.

M. Wilhelm.

Die Zeitschrift des D. u. Oe. A.-V. von 1935 bringt im ersten Aufsatz die Ereignisse der Nanga-Parbat-Expedition aus der Feder von Fritz Bechtold.

Einem alten Bergsteiger.

Stiegst auf tausend harten Wegen	Sanfter wird und weit dein Wille.
hoch, dem Weltengeist entgegen:	Hebe dich zu großer Stille —
Immer klarer glänzt das Blau.	Unermeßlich wächst die Schau . . .

Josef Schandert.

1. Dietabend.

Am 6. Februar d. J. veranstaltete die Sektion Mark Brandenburg im Meistersaal ihren ersten Dietabend, der, um bei der Wahrheit zu bleiben, einen so kläglichen Besuch aufwies, wie ihn die Geschichte unserer Sektion nicht kennt. Als hätte sich alles gegen uns verschworen; so blieb auch der Vorführer mit dem Lichtbildwerfer aus; aber „Widerstände sind nicht da, daß man vor ihnen kapituliert, sondern daß man sie bricht“ (Hitler). Dieses Mißgeschick wurde ausgeglichen, wiewohl dadurch eine unliebsame Verzögerung entstand. Und trotzdem bildete dieser Abend einen Höhepunkt in unserem Sektionsleben durch die Güte der gehaltenen Vorträge.

In seinem kurzen, aber inhaltreichen Vortrag beantwortete der Gau-dietwart, Herr Schifora, die Frage: Weshalb gehört der Alpenverein ebenfalls mit in den Reichsbund für Leibesübungen? Auch er steht auf dem Standpunkt, daß, äußerlich betrachtet, der Bergsteiger mit Sport im engeren Sinne nichts zu tun hat; aber er übt ebenfalls durch seine Tätigkeit eine besondere Art der Leibesübung aus, wie dies z. B. auch durch den Turner geschieht. Vor der Machtübernahme durch den Führer hatte der Begriff Leibesübungen eine Verengung erfahren, nämlich nur körperliche Betätigung; erst jetzt wieder soll durch die Leibesübungen nicht nur der Körper gestählt werden, sondern auch der Geist soll eine bestimmte Zielrichtung erfahren, wie dies ja einst Ludwig Jahn getan hat. Seine Turnerei wurzelte im Volkstum, seine Turner sollten auch politische Menschen sein, sie sollten deutsch denken, fühlen und handeln. So war für ihn die Turngemeinschaft eine ähnliche Erziehergemeinschaft wie heute für uns die SA, SS, HS und andere; damals wie heute mußte um die deutsche Seele gerungen werden.

Große, gewaltige Staatsaufgaben sind heute zu lösen; darum darf niemand fehlen; auf die sieben Millionen Leibesübungen treibender Männer und Frauen darf nicht verzichtet werden. Auch der Bergsteiger ist durch seine Betätigung, die Mut, Kraft, Willensstärke, körperliche und seelische Härte verlangt, durch seine Verbundenheit mit den deutschen Brüdern jenseits der Grenze und durch seine Volkstumsarbeit ein wichtiges Glied des Reichsbundes für Leibesübungen. Das deutsche Volk war stark, als es sich im Glauben an seine Kraft zusammentat, so zu Zeiten der Reformation, der Gründung des Zweiten Reiches und jetzt beim Aufbau des Dritten Reiches. Und so ist es auch heute wieder: Deutsches Volk, du bist stark, wenn du an dich selbst glaubst. Dies verlangt aber von jedem Unterordnung unter das gemeinsame Ganze; ein jeder muß sich bei seinem Tun und Handeln fragen: Was dient meinem Volke und was schadet ihm? So betrachtet, hat die Sektion Mark Brandenburg das bereits erfüllt, was die Dietarbeit erreichen soll. Unsere zukünftige Arbeit muß dahin zielen, daß wir uns der wiedererrungenen Wehrfreiheit würdig zeigen; wir müssen uns wehrfähig machen und erhalten durch Leibesübung und wir müssen wehrwillig sein und bleiben durch innere Verpflichtung.

Und so fordert das Olympiajahr von jedem Bundesmitglied: zeigt allen Nationen, die zu uns gekommen sind, daß die Leibesübung der Erneuerungsquelle für das deutsche Volk ist, daß wir unser Schicksal selbst in die Hand

genommen haben und nach unserm Willen gestalten, und daß wir wieder ein Machtfaktor unter den Völkern der Welt geworden sind, mit dem sie zu rechnen haben, wie hier im friedlichen Wettkampf. Und wenn wir bewusst unsern Rassenstolz zeigen, so hat dieser nichts mit Rassenhaß zu tun. Wir achten die Eigenart der fremden Rassen, aber wir fordern für uns, daß auch wir uns artgemäß entwickeln und betätigen können. Und wenn dann die Olympiaglocke zum Wettkampf ruft, dann ruft auch sie uns allen zu: Nur der kann im Wettkampf der Nationen bestehen, der fest mit Heimat und Volk verwurzelt ist.

Nach kurzer Pause ergriff nun Herr Universitätsprofessor Dr. Reinert das Wort zu seinem Vortrage: „Die Pfahlbauten des Bodensees — nordische Kulturstätten der Steinzeit.“ Zunächst nahm er den aufmerksam lauschenden Zuhörern die romantische Vorstellung der Pfahlbausiedlungen, wie wir sie uns aus den bekannten bildlichen Darstellungen zu machen gewohnt sind. Er gab uns dafür einmal ein wahrheitsgetreues Bild jener längst verschwundenen Siedlungen, deren Erbauer nordischer Herkunft sind, die auf ihren Zügen nach dem Süden längere Zeit an den Seeufern des Bodensees, des württembergischen Federsees und der Schweizer Alpenseen gewohnt haben, und zeigte uns andermal den hohen Stand der Kultur unserer nordischen Vorfahren am Ende der Steinzeit, etwa um 2000 vor der Zeitenwende; es ist dies jener Zeitpunkt, von dem wir von unserm Germanenvolk sprechen können. Die hohe Kultur unserer nordischen Vorfahren durch Funde belegt und ihre Verbreitung durch seine emsigen Forschungen bewiesen zu haben, ist das Verdienst des Altmeisters Gustaf Rossinäs. Was er lehrte, paßte nicht in die Formel „Lux ex oriente“; daher hart umstritten und verspottet, nun seit der Machtübernahme durch den Führer siegreich auf der ganzen Linie. Wie er, so zeigen jetzt seine Nachfolger der aufstrebenden Welt, daß Germanien nie ein Land ohne Kultur gewesen ist, ja, im Gegenteil, germanische Kultur wirkte belebend und befruchtend auf die, deren Kultur wir bis vor kurzem als überragend und klassisch bezeichneten. Nicht unsere Vorfahren waren die Nehmenden, sie waren die Gebenden.

Durch sinnreiche Anwendung eines geräumigen Senkkastens konnte Professor Dr. Reinert ein Stück des von Wellen überdeckten Bodensees trocken- und für seine Forschung freilegen und an die Entwirrung der Pfahlreste gehen. Dicht beieinanderstehende Pfahlreihen sind die Reste einer Wehranlage und nicht Wellenbrecher, wie früher vermutet; die einzelfestehenden ließen die Umgrenzung der Häuser vermuten. Die Auffindung von Lehmfußboden nach Abtragung des Bodenschlammes bestätigt dies. Die Raummaße 9 × 6 m sind auch nach unseren heutigen Begriffen ganz ansehnliche Wohnräume. Die Häuser selbst sind einzelfestehende Pfostenhäuser von rechteckigem Grundriß; aufgefundenen Lehmstücke zeigen noch deutlich den Abdruck des Holzflechtwerkes der Wände. Durch die gegen Ende der Steinzeit eintretende Klimaverschlechterung stieg der Wasserspiegel der Seen, die Wohnplätze wurden unbrauchbar und mußten verlassen werden. Nur noch bei niedrigstehendem Wasser treten jetzt die alten Pfahlköpfe zutage und haben damit zu der irrtümlichen Deutung Veranlassung gegeben. Bodenschnitte im Seegrund zeigen deutlich eine dreimalige von Sanden durchzogene Torfschicht; sie beweist eindeutig, daß die Häuser nicht im Wasser, sondern auf Torfboden gestanden haben.

Noch wertvollere Ergebnisse ergaben dann die Forschungen am Federsee und Federseemoor bei Biberach in Württemberg. Hier konnten 24 Häusergrundrisse festgestellt werden ohne Pfahluntergrund; nur sechs standen auf Pfählen. Ein Beweis für die Annahme des Bauplatzes am See und auf Moorboden. Ein jedes Haus war rechteckig und bestand aus Schlafrum, Küche und Vorplatz, wie dies die aufgedeckten Bohlenstellungen beweisen. In jeder Küche war ein Herd und ein Backofen vorhanden. Selbst Reste der Hauswände wurden nachgewiesen, diese bestanden aus gespaltenen Baumstämmen mit der glatten Fläche nach innen. Damit ist der Nachweis des nordischen Stabhauses erbracht, das auf seiner weiteren Wanderung nach dem Süden Griechenland erreicht und das Vorbild des griechischen Megarons wurde. Die Zimmermannskunst stand in hoher Blüte; denn ein Stück eines Schwalbenschwanznutes konnte geborgen werden. Jedes Haus stand allein und bildete mit den andern ein Hausendorf; es fehlt selbst ein Marktplatz mit großem Versammlungs- und einem Führer- oder Häuptlingshaus nicht. Aus verkohlten Getreidekörnern können wir auf ein aderbautreibendes Volk schließen, dem fast alle unsere heutigen Getreidearten bekannt waren. In den Backöfen wurde ein ungesäuertes, sogenanntes Fladenbrot gebacken. Schüsseln von 14 verschiedenen Formen, meist aus Eschenholz geschnitten, Holzlöffel, Reste eines Holzkammes usw. zeugen von einer hohen Holzkultur, wie sie ja noch heute teilweise in nordischen Ländern Sitte ist. Unzählige Steinmesser und -Beile, nur mit Schäftung nach Funden vervollständigt, zeigen, daß ihre Benutzer eine geradezu staunenswerte Technik besaßen haben. Daß auch Weben und Flechten in hoher Blüte standen, nimmt daher nicht Wunder, und so müssen wir uns den Schlafrum recht wohnlich auch für heutige Begriffe ausgestaltet denken. Daß selbst ein Bettgestell in Kastenform zum Schlafen diente, erregte nach diesen Funden nicht mehr Erstaunen. Wer nun die Bewohner dieser Dörfer waren, das verraten Schädelknochen, von denen 40 bis 50 Prozent nordisch sind. Und diese Menschen legten auch Straßen an, mit Holzbohlen belegt, die eine Breite von sechs Meter hatten. Wahrlich eine Höhe der Kultur, die bis vor kurzem niemand geahnt hat. — Nachdem der Vortragende noch kurz die am Ende der Steinzeit bei den nordischen Völkern auftretende Leichenverbrennung und die vorher herrschende Sitte der Totenehrung durch die bekannten Hünen- oder Megalithgräber beleuchtet hatte, schloß er den von Anfang bis Ende mit Spannung verfolgten Vortrag.

In unserer Bücherei finden nun unsere Mitglieder jetzt reichlich Schrifttum, das unsere germanische Vorgeschichte beleuchtet und ihr gewiß viele Freunde zuführen wird. Schmelting.

Nicht in deiner dumpfen Klause
sitze mit des Schmerzes Geistern,
Herren werden sie im Hause;
draußen wirst du sie bemeistern,
draußen vor dem freien Blicke
fliehn sie klein und scheu zurücke.

Julius Hammer.

1936 — das Jahr der Jugend, 1936 — ein Jahr der Erinnerung.

In diesem Jahre wird die olympische Glode die sportliche Jugend aus aller Herren Länder nach Berlin, der Hauptstadt des Dritten Reiches, zum friedlichen Wettkampf rufen, zu dem die olympischen Winterspiele im Februar in Garmisch-Partenkirchen den glanzvollen Auftakt gegeben haben. Zehn Tage hatte dort die olympische Flamme gelobt, hatte sich die olympische Fahne mit den fünf Ringen im Winde gebauscht, hatten mehr als 1000 Sportsleute der ganzen Welt um den Siegespreis gerungen, hatten Tausende und aber Tausende deren Leistungen mit nicht endenwollendem Beifall zugejubelt.

Wie ein glänzend gebautes Theaterstück spielte sich dies unvergeßliche Hochfest des Wintersports der Welt in den Bergen Bayerns vor den Augen der Besucher aus der ganzen Welt ab. An die glanzvolle Eröffnung durch den Führer schlossen sich viele spannende Begebenheiten, folgten Steigerungen über Steigerungen, ein pausenloser Rausch im Wintersport, in dem sich Meister und Meisterinnen mit den wunderbarsten Leistungen schier überboten.

Festlich, wie Olympia begann, so klang es mit einer für alle Teilnehmer unvergeßlichen Siegerehrung aus. Auf dem Balkon des Olympia-Hauses steht der Führer mit den Ehrengästen und grüßt mit erhobener Hand immer und immer wieder. In der gleichen Reihenfolge wie bei der Eröffnung ziehen die Fahnenträger der beteiligten Nationen in das Schi-Stadion ein, jubelnd begrüßt folgen ihnen die neuen Olympia-Sieger mit leuchtenden Augen. Aus der Hand des Präsidenten des olympischen Komitees, Grafen Baillet-Latour, nehmen sie ihre Medaillen und die Urkunden in Empfang.

Die Nationalhymnen der Heimatländer der Sieger erklingen, begleitet von den Böllerschüssen einer Gebirgsbatterie. Dreimal singen die Hunderttausende das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, als Christel Cranz, Pfnür und Herber-Baier vortreten, denen der Führer strahlend Beifall spendet. Siebenmal reden die Arme sich zum Gruß, als die melodische norwegische Hymne ertönt, zweimal klingt das schwedische Nationallied auf, je einmal die Nationalhymne Österreichs, der Schweiz, Finnlands, der Vereinigten Staaten und Großbritanniens. Die Sieger der Vorführungswettbewerbe (Heeres-Patrouillen und Eisschützen) erhalten ihre Preise, und an die Flaggen aller Nationen heften Ritter von Halt und Baron Le Fort die Erinnerungsbänder der IV. Olympischen Winterspiele. Der Präsident richtet herzliche Dankesworte an den Reichskanzler, das deutsche Volk und an die Vertreter der Olympiastadt. Seine wenigen, aus tiefem Herzen kommenden Worte schließen mit dem Versprechen, daß im Sommer alle nach Berlin kommen werden.

Auf das Kommando „Holt Flagge nieder!“ glitt dann die weiße Flagge mit den symbolischen fünf Ringen langsam an dem hohen Flaggenmast zur Erde, und langsam erlosch das Olympische Feuer.

Die olympischen Tage von Garmisch-Partenkirchen sind verrauscht, die Flamme ist erloschen. Aber neu wird sie auflodern, wenn die Jugend der Welt in Berlin versammelt sein wird. 1936 — das Jahr der Jugend!

Zu der Jugend sprach am Abend des Schlußtages der Reichssportführer auf dem Feste zu Ehren der olympischen Sieger: „Die Kämpfe sind beendet.

Sie sind mit einer Härte ausgetragen, wie wohl noch nie in der Geschichte der Olympischen Winterspiele. Sieger und Besiegte sind oft nur durch Sekunden und Zehntelpunkte voneinander geschieden. Aber gibt es wirklich Gewinner und Unterlegene? Lassen Sie mich Umschau halten; wahrhaftig, ich sehe nur Sieger! Sieger über eine schwache und feige Moral, Sieger über Engherzigkeit und Mißgunst und schließlich auch Sieger über den Unverstand, der den Völkern ihre gemeinsame Idee abspricht.“

Als der große norwegische Dichter Knut Hamsun, einer der größten lebenden Menschen überhaupt, in Stockholm den Nobelpreis für Literatur in Empfang nahm und dabei die traditionelle Dankesrede hielt, da schloß er, der Alte, dem, wie man aus seinen Büchern weiß, das Altern hart angekommen ist, mit einem herzlichen, mit einem weisen, mit einem wehmütig-liebevollen Hoch auf die Jugend und auf alles Junge in der Welt. Das ist die Haltung, die das Alter der Jugend gegenüber einnehmen soll. Eine Haltung, zu der sich nur wenige durchringen können; denn es ist viel Verzicht, viel Selbstüberwindung, viel Gläubigkeit, viel Einsicht und sehr viel bedingungslose Liebe zur Erde, zum Schicksal und zum Leben nötig.

Die Jugend ahnt von alledem nichts, sonst wäre sie nicht die Jugend. Sie hat andere Dinge, die sie erfüllen. Sie lebt in Kraft und Braus. Ihr gehört die Welt. Aber die Zeit, das geheimnisvolle Nichts, geht weiter, und allmählich, ganz allmählich schwindet die Jugend dahin. Die Jugend des Körpers dauert nur eine kurze Weile. Das ist Gesetz und Schicksal; es hilft nichts, sich dagegen aufzubauen.

Bei jedem größeren Sportfest und besonders bei den olympischen Kämpfen erlebt man das Heraufkommen und rücksichtslose Voranmarschieren der Jugend und die tragische, weil unausbleibliche Niederlage des Alters. So lange die Zeit nicht stillsteht, wird sich das wiederholen bis ans Ende der Tage. Niemand wird verschont.

Vielleicht schadet es nichts, wenn die heranbrausende Jugend hin und wieder einmal daran denkt, daß ihr wertvollster Besitz, eben ihre Jugend, kein Verdienst, sondern eine Gnade ist, und daß diese Gnade nach einiger Zeit von ihr genommen werden wird. Vielleicht gewinnt die Jugend erst dann ihre ganze Anmut und Schönheit, wenn sie durch gelegentliches Sicherrinnern an die Schicksalhaftigkeit von Sieg und Niederlage ihren auffahrenden Stolz und ihr Selbstbewußtsein durch ein wenig Bescheidenheit dämpft. Nichts steht dem jungen Sieger so gut an wie Bescheidenheit. Bescheidenheit freilich nicht als Pose, sondern als innere Überzeugung.

Und was die Tragik des Alters anbelangt, so kann sie in das Gegenteil verwandelt werden. Wenn es etwas Gewaltigeres als das Schicksal gibt, dann den Menschen, der es trägt. Das ist ein tiefes Wort! Wer im Sport nichts anderes sieht, als einen Kampf der Körper um den Sieg, der ist freilich, wenn das Alter ihn schwächt, ohne Rettung verloren. Wer indessen den körperlichen Kampf mit allem, was dazu gehört, als eine Erziehung, Schulung und Erhöhung des ganzen Menschen auffaßt, wird an sich erleben, daß er in demselben Maße, in dem die Kraft der Muskeln und Nerven nachläßt, zunimmt an Charakter und Menschentum. Man wird ja nicht nur älter, sondern man wird auch, wenn man die Chance nützt, die der Sport seinem Jünger bietet,

weitblickender, zuchtvoller und weiser. Man gewinnt an innerem Menschentum, was man an äußerer Schnellkraft dahinzugeben gezwungen ist. Der Sinn des Sportes und der Sinn der Niederlagen und der Sinn des Alterns ist lernen, sich bewähren.

Der Auck-Sportsmann wirft eines Tages, wenn er nicht mehr in der Lage ist, in der ersten Reihe zu stehen, den ganzen Kram hin. Der wahre Sportsmann erntet dann erst die Früchte ein. Er wird zum guten Kameraden und väterlichen Freund, der nichts mehr für sich will, der seine kämpferischen Erfahrungen und seine geistige Überlegenheit selbstlos der Jugend zugute kommen läßt.

Es lebe die Jugend, die mit Ritterlichkeit zu siegen und den Sieg mit Bescheidenheit zu tragen versteht!

Es lebe das Alter, das lächelnd zu unterliegen weiß und in der Niederlage die Liebe zur Jugend nicht verlernt.

Und 1936 — ein Jahr der Erinnerung. An manche Ereignisse mahnt dies Jahr den, der im Buche der Geschichte blättert. Wir sind Bergsteiger und Wanderer, und deshalb soll hier nun an einige Taten erinnert werden, die uns besonders angehen, und das auch nur in einer kleinen Auslese.

Vor nunmehr 600 Jahren bestieg Francesco Petrarca, der „geistige Vater des Alpinismus“, mit seinem Bruder Gerhart den Mont Ventour bei Vacluse (1920 m) am 26. April 1336. So kann dieser Tag der „Geburts-tag des Bergsports“ genannt werden.

Im Jahre 1736 wurde die erste Unterkunfthütte für Wanderer, das „Wolkenhäuschen“ auf dem Brocken errichtet. Und wann entstand die erste hochalpine Unterkunfthütte? Rund 50 Jahre später rangen ernste Männer mit zäher Ausdauer um den Weißen Berg, den König. Unter ihnen seien besonders genannt Saussure, Balmat und Dr. Paccard. Saussure und Bourrit hatten im Gletschergebiet des Montblanc (bei der Pierre Ronde) 1785 eine einfache Hütte erbauen lassen und damit die erste hochalpine Unterkunfthütte errichtet. Von da verfolgten sie mit dem Sohne Bourrits unter Führung von Pierre Balmat und Marie Couttet den Grat der Aiguille du Goûter und erreichten am 13. September 1785 auf dem fünften Montblancversuch eine Höhe von „1905 Klaftern“. Bei dem sechsten Versuch auf den Montblanc unter Jacques Balmat mit fünf Einheimischen wurden wiederholt die Bosses du Dromadaire erreicht. Und endlich betraten am 8. August 1786 Jacques Balmat und Dr. Michael Paccard als erste den Gipfel des Montblanc. Ob die vielen Bergsteiger, die jetzt nach dem Lesen ganz vorzüglicher Beschreibungen, nach dem Studium genauester Karten, ausgerüstet mit dem Werkzeug neuzeitlicher Technik, sich der Kämpfe bewußt werden, die jene Alten bestanden haben?

Vor 100 Jahren erkletterte ein zehnjähriger Bub die 2643 m hohe Mädelegabel im Allgäu; es war der spätere bekannte Führer Baptist Schraudolph von Einödsbach, den manche von uns noch persönlich kennengelernt haben.

Zehn Jahre später machte Gottlieb Studer den Übergang über das Bildstöckeloch in den Stubaiern. Im gleichen Jahre (1846) erstieg Peter Karl Thurwieser mit drei einheimischen Begleitern den 3270 m hohen Großen Mörchner in den Zillertaler Alpen, und Sonklar bestieg den Großen Solstein (2542 m).

1856 erstiegen die Allgäuer Jäger Thadd. Blattner und Leo Dorn den Nordgrat der Höfats, die Kleine Höfats usw. Am 17. September erstieg Frhr. von Richthofen die Östliche Latemarspize (2794 m) in den Dolomiten sowie verschiedene Gipfel der Monzoniberge und der Umgebung von Pedrazzo. E. L. Ames, drei weitere Engländer und Pfarrer Jmseng mit vier Führern (darunter Fr. Andermatten) stehen am 24. August als erste auf dem 4005 m hohen Laquinhorn, und der 28. August sieht A. L. Ames mit Jos. Andermatten als Besieger des Malinhorns (4034 m).

1866 sehen wir Jules Jacot als Erstersteiger auf dem Groß-Lizner und auf dem Verstanflahorn, sowie Julius Payer in Begleitung von J. Pinggera im Ortlergebiet, wo er eine Spize nach der anderen erzwingt: Tudettspize (3458 m), Geisterspize (3476 m), Schneeglocke (3419 m), Gr. Eiskogel (3570 m), Zebru (3735 m). Im selben Jahre erfolgt eine der frühesten hochalpinen Winterturen: Dr. Balzer und Prof. Piccard besteigen mit L. Feierabend am Weihnachtstage den Titlis (3239 m).

Das Jahr 1876 ist besonders reich an alpinen Taten. Markgraf Pallavicini bezwingt mit seinen Führern den Groß-Glockner durch die später nach ihm benannte Eisrinne, wobei der Führer Tribuser allein 2500 Stufen schlägt. Tillmeh und Johannes aus München gelingt mit den Führern Joh. und Jos. Degg der erste Aufstieg zur Zugspitze durchs Höllental. Dasselbe Jahr ruft das Erstaunen über die ersten Führerlosen hervor: Heinrich Heß und Eduard Gerstenberg haben ohne Führer den Groß-Glockner geschafft, und Johann Santner findet gar als Alleingeher einen neuen Aufstieg auf den Kesselfogel (3002 m) in der Rosengartengruppe. Am 22. Juli wird sogar schon das Matterhorn durch Cust, Colgrove und Camwood führerlos bestiegen. Einer Dame (Miß Mary Isabella Straton) war es vorbehalten, zum ersten Male im Winter den Gipfel des Montblanc zu erreichen (unter Führung von J. E. Charlet und anderen Führern aus Chamoni).

1886, also vor 50 Jahren, unternimmt Viktor Sohm die ersten Versuche mit Schneeschuhen am Gebhartsberg bei Bregenz, und Wilhelm Paulde übt im Englischen Garten in München das Schilaufen.

Der 16jährige Georg Winkler, dessen Name im Winklerturm der Nachwelt erhalten bleibt, führt eine ganze Reihe von staunenerregenden Turen im Wilden Kaiser aus: Goinger Halten, Winklerschlucht am Totenkirchl (26. 4.), Fleischbankspize, 2095 m, (zweite Begehung — erste Ersteigung am 11. 7. 1886 durch Chr. Schöllhorn mit Widauer —), Karlspize, Totenkirchl (dritte und vierte Besteigung); mit Dr. Sott den Totensessel (3. 10.), nachdem am 12. und 13. August letztere den ersten Anstieg auf die Cima della Madonna, 2771 m (Sah Maor) erzwungen hatten.

Die Führerlosen Fritz Drasch und J. Jurek erkletterten am 28. August die Nordwand des Thurnerkamp, 3422 m („eines der bedeutendsten Probleme in den Zillertaler Alpen“). E. Artmann-Wien besteigt an einem Tage (13. 9.) in 23 Stunden Königspize, Ortler und Cevedale. Dem Altmeister Julius Ruyg gelingt am 2. August mit A. Romac die erste Ersteigung der oft versuchten höchsten Weißenbachspize, 2254 m. Die „Mitteilungen des D. u. O. A.-V.“ veröffentlichen zahlreiche Meldungen über erstmals durchgeführte Winterturen. A. Lorria besteigt den Sonnblid, 3103 m, in Begleitung zweier Knappen im Winter.

Auch der Tod fordert seine Opfer: Markgraf Pallavicini und Crommelin werden mit Ranggetiner und Rubesioer an der Glodnerwand durch eine Wächtenlawine dahingerafft.

Und welche alpinen Großtaten wurden in den nächsten 50 Jahren bis auf den heutigen Tag vollbracht! —

Ihr jungen Bergsteiger, zieht fröhlichen Muts hinaus in das Paradies der Hochgebirgswelt. Freut euch eurer Jugendkraft, genießt eure Gipfelsiegel! Aber vergeßt nicht die Alten, die euch die Wege gebahnt haben!

Zusammengestellt aus dem Reichsportblatt, der Olympia-Zeitung (besonders Manfred Hausmann) und der Alpinen Geschichte in Einzelbänden von Walter Schmidlung im Alpinen Handbuch, Bd. I, von P. G.

Der Mönch-Nordriß.

(Aus meiner Arbeitsdienstzeit.)

Von G. Hentschel.

Mit der Arbeit auf der Bastei hatte ich einen angenehmen Posten erwirkt, leider nur noch für zwei Wochen; denn dann war meine Arbeitsdienstzeit beendet. Wir buddelten hier in den Ruinen der neuentdeckten Raubritterburg Neu-Rathen und führten im Verhältnis zu den anderen Baustellen ein göttliches Leben. Wenn unsere Arbeitsstätte schon in der reizvollsten Gegend der Sächsischen Schweiz lag, so hatten wir noch den weiteren Vorteil, daß unsere Baustelle zur Besichtigung freigegeben war, was für uns sehr viel bedeutete. Zunächst hatten wir Abwechslung am laufenden Band in Gestalt der Ruinenbesucher. Mit kritischen Urteilen wurde dabei natürlich nicht gespart. Die Führung der Gruppen übernahmen dabei die Arbeitsdienstmänner, die bei den Schilderungen des Raubritterlebens ihrer Phantasie freien Lauf lassen konnten.

Außerdem wurde von Zeit zu Zeit eine steinerne Kanonenkugel oder ein verrosteter Türnagel ans Tageslicht gebracht, so daß für eine anständige „15“ oft Gelegenheit vorhanden war. Solch eine Arbeitsstelle inmitten des herrlichsten Klettergebietes war für mich natürlich wie geschaffen, da ich mich hier als einziger anerkannter Kletterfachmann richtig austoben konnte. Sobald es irgend etwas mit Klettern auf der Baustelle zu tun gab, wurde ich von meinen Kameraden ins Vertrauen gezogen, und so war es auch eine Selbstverständlichkeit, daß mir der Auftrag zufiel, eine infolge Unachtsamkeit eines Kameraden „abgestürzte“ Schaufel aus einem Ramin im Wehlgrund zu bergen, und hiermit beginnt eigentlich meine Geschichte des Mönch-Nordriffes.

Unweit unserer Ausgrabungsstelle steht der Mönch, ein selbständiger Kletterfels, der früher durch einen Wehrgang mit der Burg in Verbindung stand. Von diesem Mönch hatte ich während meiner Klettereien schon viel gehört, hatte ihn aber noch niemals näher betrachtet. Diese günstige Gelegenheit ließ ich mir jetzt nicht entgehen. Etwas verspätet erschien ich daher erst wieder auf der Baustelle, dafür allerdings auf dem kürzesten Wege, direkt durch unseren Dreckamin, durch den wir unsere Ausgrabungsgerde fortschafften. Der obere Teil war unangenehm schwer, denn man mußte hier an einer ausgebauchten, wackligen Steinmauer hochklettern, welche die Raubritter einfach in den Ramin geklemmt hatten, der sich hier trichterförmig öffnete. Als ich nun

schwitzend und püstend vor meinem Vorgesetzten erschien, erhielt ich als Belohnung für meine kühne Tat einen gehörigen Anpöfiff, da nach seiner Meinung die Schaufel soviel Aufregung gar nicht wert gewesen war. Während meiner anstrengenden Kletterei hatte natürlich die Arbeit geruht. Der Erfolg dieses Unternehmens war jedenfalls der, daß ich nun wußte, was ich an diesem freien Nachmittag mit meinem Berliner Freund anfangen konnte: Wir mußten unbedingt den Mönch-Nordriß einmal versuchen.

Unten im Umfellschlößchen traf ich meinen alten Bergkameraden Heinz. Die Arbeitsdienstkolonne strampelte auf ihren Rädern nach Königstein, unserem Lager, zurück, und ich stieg mit Heinz wieder zum Mönch hinauf. Auch bei meiner zweiten Untersuchung machte der Nordriß einen ganz vertrauenerweckenden Eindruck, und so war die Scheu meiner Kameraden vor diesem Riß wahrscheinlich unbegründet. Dieser Riß sollte angeblich nur für Rißspezialisten zu machen sein. Da ich mit meinem Freund während der Pfingstfeiertage fast ausschließlich schwere Wände gemacht hatte, wollten wir zur Abwechslung auch einmal einen schweren Riß machen, da wir glaubten, daß uns hier unsere Alpenteknik etwas nützen würde. Also konnte es losgehen:

Mit Bauen gelangte ich schnell auf einen Sockel und konnte auch bald den Karabiner in den einzigen Ring in der Wand einhängen. Ich verpustete hier etwas, da der kurze Überhang und der herausdrängende Hangelriß bis hierhin schon einige Kraft gekostet hatten. — Am Ring beginnt der eigentliche Nordriß, der sich von hier schnurgerade ungefähr zehn Meter bis zu einer Kanzel hinzieht. Die Eigenart dieses Risses ist, daß in seinen Begrenzungswänden so gut wie kein benutzbarer Griff vorhanden ist. Die Wände sind tatsächlich aalglatt, und nur die Reibung der verklemmten Fäuste, Füße, Arme und Knie ermöglicht ein Halten und Vorwärtstommen in dem Riß. Nimmt ein Riß mit zunehmender Höhe an Steilheit ab, so kann man die anstrengende Arbeit eine Weile aushalten, da man sich im flachen Riß bequem ausruhen kann. Darauf begründete sich mein Kraftverteilungsplan, als ich nun in den stark überhängenden unteren Teil des Risses einstieg. Beim zweiten Ansatß klappte alles, und so konnte ich nun mit meiner ganzen Kraft den Überhang hinaufwuchten. Ich verklemmte ein Knie und einen Ellbogen in dem Riß, so daß ich nicht hinauspendeln konnte, schlug die freie Hand flach in den Riß, verdrehte sie und hängte mich nun an die verklemmte, geballte Faust. Den übrigen Körper konnte ich entspannen, mußte mich nun an der verklemmten Faust emporziehen und in der obersten Stellung wieder verklemmen, um die eroberte Höhe zu halten. Das Unangenehme an diesem Riß war, daß er sich nur schwach nach innen verjüngte; wollte man also den Fuß oder die Faust verklemmen, so mußte man erst tief hineinlangen und lange herumtasten, bis man die nötige Breite erwirkt hatte. Dies war um so anstrengender, als der übrige Körper nicht in den Riß geklemmt werden konnte und somit durch den langen Hebelarm stark abgedrängt wurde. Unsympathisch war ebenfalls das Gefühl, sich allein auf die Reibung der geballten Faust zu verlassen, zumal die Wand kleine Mulden aufwies, in den die Hand langsam nach außen rutschte. Solange ich Kraftreserven hatte, kam ich mit dieser Prozedur schnell vorwärts, bald war ich aber so fertig, daß ich unbedingt erst einmal einen kleinen Ruheplatz brauchte. Dieser Ruheplatz, mit dem ich von unten gerechnet hatte, kam

in dem ganzen Riß nicht vor, obwohl es immer ausfah, als ob er nach den nächsten zwei Metern kommen mußte. In halber Höhe angelangt, hatte ich meine Kräfte so ziemlich verbraucht. Bis hierhin konnte es noch klettern genannt werden, denn kurze, anstrengende Turen hatte ich des öfteren schon gemacht, und schließlich ist ein Riß keine Hühnerleiter. Jetzt begann es aber ein ernster Kampf zu werden. Einen anstrengenden Riß zurückzusteigen, ist meist ein aussichtsloses Unterfangen. Langes Überlegen war hier sehr kräfte-raubend, und so blieb mir nichts anderes übrig als durchzuhalten, zumal ich in dieser Klettersaison noch an keiner Tur abgebaut hatte. Wenn mich in halber Höhe vielleicht immer noch etwas der Ehrgeiz gehalten hatte, so war dieser nach einigen Metern ebenfalls gänzlich verschwunden. Drei Meter unterhalb des rettenden Sockels kamen mir zum erstenmal beim Klettern die Gedanken: Wozu dich hier abquälen, spring einfach ins Seil; schlimmstenfalls brichst du dir ein paar Knochen, was aber sicher schmerzloser ist als diese Schinderei.

Der Ring war leider so tief geschlagen, daß man unweigerlich auf den Boden aufschlagen mußte, selbst wenn der Sicherungsmann ins Seil gesprungen wäre, um somit den Sturz abzufangen, wozu mein Freund übrigens schon lange startbereit war.

Ich ließ mich aber nicht klein kriegen. Wenn ich wieder einmal auf dieselbe Stelle zurückgerutscht war, von der ich mich mühsam hinaufgeschubbert hatte, ließ ich einige zünftige Flüche los und begann von neuem die Schinderei. Noch nie habe ich um jeden Zentimeter Höhe so gekämpft wie damals. Aber schließlich war auch der letzte Überhang überwunden und hatte der längste Riß einmal sein Ende. Auf dem Sockel angelangt, war ich zunächst unfähig, das Seil einzuziehen. Dreiviertel Stunden hatte mich der Kampf gekostet, und nun mußte ich mich erst einmal ausruhen. Das Ergebnis meiner Führung war, daß mein Freund sich natürlich weigerte, solche Menschenschinderei mitzumachen. Meine kurze Ruhepause auf dem Sockel benutzte ich dazu, um ihm in süßesten Tönen das erhebende Gefühl nach solch einer Anstrengung zu schildern. Letzten Endes war er doch ein zu guter Bergkamerad, um mich hier im Stich zu lassen, und so nahm er nach kurzem Zögern den Kampf ebenfalls auf. Das Achzen und Reuchen, welches ich am oberen Ende des Risses in voller Lautstärke hören konnte, ließ mich mit Genugtuung feststellen, daß mein Freund sich den Gipfel genau so sauer erkämpfen mußte wie ich zuvor. In halber Höhe erklärte er gleichfalls, nicht mehr weiterklettern zu wollen, aber einige Morse-signale mit dem Seil brachten ihn zu der Einsicht, daß er gar nicht zurück gekommen hätte.

Von dem Sockel ging es dann vereint über eine kurze Wandstelle schnell zum Gipfel. Hier genossen wir erst einmal in aller Ruhe unseren schwer erkämpften Sieg und betrachteten jetzt schon wieder lächelnd den angerichteten Schaden: Hände, Knie und Ellbogen waren vollkommen durchgeschauert und zertrakt. Die Kletterschuhe waren derart zertrast, daß sie zu keiner Tur mehr gebraucht werden konnten. Als Kletterei konnte man unsere Besteigung nicht mehr bezeichnen. Es war tatsächlich ein wüster Kampf geworden, da ich mich mächtig verschätzt hatte in diesem Riß. Ein gewonnener Kampf war es aber trotzdem, denn ich hatte mich von den unerwarteten Schwierigkeiten nicht klein kriegen lassen.

Verschiedenes.

Eine neue Alpenvereins-Karte ist im Entstehen begriffen; Bearbeiter ist der Innsbruder Topograph Ing. Fritz Ebster. Sie umfaßt im Maßstabe 1 : 25 000 die gesamten Oetzaler und Stubai-er Alpen mit ihren 86 Gletschern. Die Triangulierungsarbeiten werden unter Leitung von Prof. Dr. R. Finsterwalder durch Ing. Hesse aus Graz durchgeführt. Die Karte wird in acht bis zwölf Blättern zur Ausgabe gelangen und in der kartographischen Anstalt Freitag & Berndt hergestellt. Die Blätter werden ein neues Ruhmesblatt der Alpenvereins-Kartographie darstellen und alle bisherigen Karten an Genauigkeit, Schönheit und Klarheit der Darstellung übertreffen. Infolge der über den Hauptkamm ziehenden österreichisch-italienischen Grenze bestehen noch kartographische Schwierigkeiten in den grenznahen Teilen. Als erstes Blatt wird das Blatt Sellrain gezeichnet werden.

Einheitliche Schi-Markierung in den Bergen. Der Deutsche und Oesterreichische Alpen-Verein hat nach einigen in den letzten Wintern durchgeführten Versuchen eine einheitliche Winter-Schi-Bezeichnung für das gesamte von ihm betreute Arbeitsgebiet der österreichischen und bayerischen Alpen beschlossen. Die Markierungstafeln sind kreisrunde Metallscheiben in signalroter Farbe mit einem weißen Querstreifen; außer den vier Buchstaben D. O. A. B. weisen die Tafeln noch sechs kreisrunde Löcher auf. (Ein Bild dieser neuen Markierungsscheibe bringt der farbige-Umschlag des von der Alpenvereins-Sektion Austria herausgegebenen Schikurs-Prospektes „Austria-Winter“.) Die Schaffung einer Winter-Einheitsmarkierung ist eine begrüßenswerte Maßnahme und ergänzt in wirkungsvoller Art die einheitliche Sommer-Wegbezeichnung. Da etwa 95 v. H. des Alpengebietes vom Alpenverein betreut wird, sind zu dieser Einheits-Markierung Zehntausende von Wegzeichen notwendig, um das viele tausende Kilometer umfassende Schiroutennetz entsprechend zu markieren. Die Montierung der Scheiben, die übrigens noch durch Metallpeile ergänzt werden kann, erfolgt durch die zuständigen Alpenvereins-Sektionen. Außerdem werden ähnlich den Sommer-Wegtafeln auch Schi-Wegtafeln mit Ortsbezeichnungen angebracht. — In den bayerischen Bergen müssen die von einer Sonnenschuhmittel-Firma gelieferten Tafeln mit Reklametext entfernt werden bzw. wurden über amtliche Veranlassung bereits entfernt.

Der Deutsche und Oesterreichische Alpen-Verein hilft. Wie in den verflochtenen Notjahren hat der Verwaltungsausschuß des D. u. O. Alpen-Vereins auch in diesem Winter eine Spende für die Schulkinder armer österreichischer Berggemeinden beschlossen. Aus dem Franz-Senn-Fonds, genannt nach einem der Gründer des Alpen-Vereins, dem Tiroler Bergpfarrer Franz Senn, wurden 8000 Schilling ausgeworfen mit dem Auftrage, Nahrungsmittel, gelegentlich auch feste Schuhe und warme Kleidungsstücke zu kaufen und zur Verteilung zu bringen. Diese Spende erfolgt im Anschluß an die vor wenigen Wochen verteilte Spende an die Kärntner Wildwasser-Geschädigten in Höhe von 2000 Schilling. Hiermit bewies der Alpen-Verein, dessen eine Mitgliederhälfte durch die Ausreisesperre am Besuch der Alpen verhindert ist, neuerdings seine tiefe Verbundenheit mit unserer alpenländischen Bevölkerung.

Sektionskameraden,

wollen Sie

so fröhlich sein

wie das Paar

auf dem nebenstehenden Bilde,

dann kommen Sie

am 7. März 1936

zum Alpenfest

der Sektion Mark Brandenburg

des D. u. Oe. A.-V.



Deztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins G. V.

Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: U 9 Blücher 3800 — — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 342

April 1936

38. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 20. April 1936,

im großen Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Ernst Baumann, Bad Reichenhall:

Commerkfahrt zum Montblanc.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizubehalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweis Karte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. **Deutsche Demavend Expedition 1936.** Bergsteiger und Wissenschaftler können sich einer Expedition nach dem Elburz (Iran) anschließen. Das Arbeitsgebiet ist die Berggruppe um den Demavend (5670 m) und dieser selbst. Anreise durch UdSSR über Baku—Paehlewi nach Teheran. Ein Abstecher von Teheran führt über Isfahan nach Schiras zu den Ruinen von Persepolis. Rückreise über Täbris, Erzerum, Trapezunt, Istanbul, Athen, Cataro, Ragusa, Venedig. Zeit des Unternehmens vom 16. Juni bis etwa 7. August 1936. Ausführlicher Plan ist in der Geschäftsstelle einzusehen. Näheres durch die Leitung: Ing. Richard Lusk, Berlin NO 18, Virchowstr. 4, E 3 Königstadt 2222.
2. **Am 20. April d. J.** beginnt der Einzug der noch rückständigen Jahresbeiträge unter Zuschlag der Kosten durch Postnachnahme. Wir bitten noch einmal die Mitglieder, ihre Beiträge bis dahin zu entrichten, um sich selbst unnötige Kosten und der Geschäftsstelle erhebliche Mehrarbeit zu ersparen.
3. **Anschriften prüfen!** Unsere Mitglieder werden gebeten, bei Empfang des „Dehtaler Bergboten“ die Anschrift auf dem Umschlag zu prüfen. Sollte diese nicht mehr stimmen, ist eine sofortige Benachrichtigung an die Geschäftsstelle notwendig.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. **Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.**
Die Turngruppe turnt jeden
Freitag, abends von 8—10 Uhr,
in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in
Berlin, Kochstraße 13.
Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.
Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.
2. **Der Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe** findet nunmehr, erstmalig am 9. April, an jedem Donnerstag (nicht mehr Mittwoch und nicht mehr im Grunewald) ab 6 Uhr (Zutritt jederzeit) auf dem Hubertus-Sportplatz, Wilmersdorf, Hubertusallee 50 (Herren: Kabine 16 des Männerhauses, Damen: Kabine 11 des Frauenhauses) statt. Verbindungen: Linie 176, 76 und 78 über S-Bahnhof Halensee oder 15 Minuten zu Fuß ab S-Bahnhof Hohenzollerndamm die Warmbrunner Straße entlang. Auf der Sektionsgeschäftsstelle sind Ausweiskarten erhältlich, die jedesmal mitzubringen sind, da gegen deren Vorzeigung kostenloser Eintritt für alle Sektionsmitglieder nebst Ehefrauen und Angehörigen gewährt wird. Alle Altersklassen willkommen. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug oder Trikot. Unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe werden Ballspiele, Gymnastik, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Kurz- und Langlauf, Speer- und Diskuswerfen usw. geübt. Gäste gern gesehen!

Sektionswanderung

Sonntag, den 19. April 1936.

Thyrow — Sperenberg — Wünsdorf.

Führung: Otto Sasse.

Hinfahrt: a) Anhalter Fernbahnhof ab 8.35 Uhr
(3. Klasse 1,30 RM.)
oder b) Lichterfelde-Ost ab 8.45 Uhr
(3. Klasse 0,90 RM.)
bis Thyrow an 9.14 Uhr

Wanderung: Thyrower Weinberg (Schanzen)—Wend.-Wilmersdorf—
Christinendorf (Frühstück im Deutschen Haus)—Lüdersdorf—Forst Rum-
mersdorf — Naturschutzgebiet: Schulzensee—Teufelssee—Heege-
see—Sperenberg (Rast im Alten Krug)—Gipsberge—Schwarzes
Luch—Barssee—Gr. Wünsdorfersee—Wünsdorf. Etwa 33 km.
Rückzug von 10 km möglich (durch Rückfahrt von Sperenberg).

Rückfahrt: Bahnhof Wünsdorf ab 18.55 Uhr
Berlin, Potsdamer Ringbahnhof, an 19.55 Uhr
(3. Klasse 0,95 RM.)

oder:

Rückfahrt der Herren Kürzer: Bahnhof Sperenberg ab 17.05 Uhr
Berlin, Potsdamer Ringbahnhof, an 18.25 Uhr
(3. Klasse 1,05 RM.)

Sonderfahrt mit Damen durchs Havelland an die Elbe.

Sonntag, den 3. Mai 1936.

Führung: Oskar Rosanke.

Abfahrt: 6.30 Uhr Werstraße, am S-Bahnhof Wilmersdorf-Friedenau,
" 6.45 Uhr S-Bahnhof Charlottenburg,
" 7.00 Uhr S-Bahnhof Witzleben.

Fahrtpreis: 3,— RM.

Die Fahrt erfolgt mit dem im vorigen Jahre mehrere Male benutzten Gesellschaftsauto nach kultur- und kunstgeschichtlich bedeutsamen Orten im Westen der Mark Brandenburg.

Vorgesehen sind kurze Wanderungen (insgesamt etwa 20 km) in der Umgebung von Rhinow und Havelberg, Besichtigung der Städte Havelberg und Tangermünde, Rückfahrt über Jerichow, Genthin, Brandenburg a. d. Havel, Potsdam. Frühstücksrast auf einer Wanderung, Rast voraussichtlich in Tangermünde, Schlussschoppen im Schultzeiß in Brandenburg. Ankunft in Wilmersdorf etwa 10 Uhr abends.

Da die Teilnehmerzahl auf 25 begrenzt ist, ist vorherige Anmeldung erforderlich, und zwar bis 27. April bei Sektionskamerad Herrn M. Engel, Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Str. 37 v. III, Anruf H 6 0759.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Bergsteigergruppe.

Der nächste Abend der neugegründeten Bergsteigergruppe findet am Montag, dem 27. April, 8 Uhr in der Geschäftsstelle statt.

Vortrag des Sektions- und Gruppenmitgliedes
Herrn Gerhard Haffner über die Hohe Tatra.

2. Schigruppe.

„Ende gut, alles gut!“ sagt Gottlieb
und trägt im Frühjahr die Brettl'n ins Versahhaus!

Am Donnerstag, dem 23. April 1936, 8 Uhr, im Vereinshof „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12 (Ecke Wilhelmstraße):

1. Fahrtenberichts-Abend (genannt „Renommierabend“) mit Lichtbildervorträgen von jeder Schifahrt, insbesondere den Führungsturen, die sich je einen Berichtstatter wählen. Lustige Vorträge und dichterische Erzeugnisse von den Fahrten werden als
2. „Sängerstreit auf dem Wilhelmshof“
das Wiedersehen aller Fahrtenteilnehmer mit Austausch der Lichtbilder zu einer frohen Erinnerungsfeier gestalten unter dem Leitwort:
3. „Frühlingssonne-Winterabtanzt!“
Musik wird zum Tanz aufspielen, und es wird die
4. Preisverteilung für die Waldlaufwettkämpfe stattfinden. Lustige Beiträge jeglicher Art werden erbeten. Gäste willkommen. Dr. W. R. Weiß.

3. Jugendgruppe.

Dienstag, den 21. April 1936, 18 Uhr:

Sitzung in der Geschäftsstelle.

Fahrtenberichtsabend.

Die Jugendgruppe veranstaltete zu Ostern zwei verschiedene Fahrten, über die in Form von zwei Kurzvorträgen (20 Minuten) mit Lichtbildern berichtet werden soll.

1. Erich Troisch: „Die Sektions-Schiführungsture in den Ortler.“
2. Joachim Ziegler: „Auf Kletterfahrt in dem Sächsischen Felsengebirge.“

Es findet ferner eine Vorbesprechung des Pfingst-Kletterlagers statt. Dieses wird eine gute Vorbereitung für die Sommerfahrt unserer Jugendgruppe sein. Bis zu diesem Termin müssen auch die noch fehlenden Fahrtenberichte für das Jahr 1935 abgegeben sein. W. Faubel.

Billige Sommerreisen nach Pedraces (Südtirol).

Die im vergangenen Jahre mit vollem Erfolg durchgeführten Reisen sollen in diesem Jahre wiederholt werden, und wir machen unsere Mitglieder schon jetzt darauf aufmerksam, daß auch in diesem Sommer Fahrten nach Pedraces stattfinden. Näheres in der Mai-Nummer.

Aus dem Sektionsleben

Ordentliche Hauptversammlung am 16. März 1936.

Der Sektionsführer, Herr Professor Prietsch, eröffnet die Sitzung und stellt die satzungsgemäße Einberufung derselben fest. Dann stellen sich die Bewerber um die Mitgliedschaft der Versammlung mit dem deutschen Gruß vor. Hierauf wird die von Herrn Richard Lust geplante Demawend-Expedition bekanntgegeben. Wie der Sektionsführer erwähnt, ist Herr Lust in der Sektion Mark Brandenburg kein Unbekannter, da er im vergangenen Jahr bereits zweimal bei uns am Vortragspult gestanden hat. Der ausführliche Reiseplan der Expedition ist in unserer Geschäftsstelle einzusehen.

Es folgt die Ehrung der Sektionskameraden, die 25 Jahre der Sektion Mark Brandenburg angehören. In seiner Ansprache läßt der Sektionsführer die Blicke rückwärts schweifen in das Jahr 1911, in dem unsere heutigen Jubilare in die Sektion Mark Brandenburg eingetreten sind. Es war die Zeit vor dem Kriege, als gerade das Brandenburger Haus entstanden und die Leitung der Sektion in den tatkräftigen Händen eines Oscar Reuther lag. Der Sektionsführer dankt den Jubilaren für die Treue, die sie der Sektion und den Bergen gehalten haben, und überreicht den 68 Jubilaren, soweit sie anwesend sind, das silberne Edelweiß und eine Ehrenurkunde.

Die Namen der Jubilare sind:

Dr. Heinrich Albrecht, Rudolf Bräunig, Fritz Daberkow, August Dannenberg, Ernst Dietrichs, Rudolf Drews, Dr. Ernst Elzheimer, Hilmar Froehlich, Willy Fuhrmann, Wilhelm Gattringer, Otto Gaudlitz, Wilhelm Giersch, Julius Goedel, Fritz Grund, Rudolf Bruner, Walter Hankel, Waldemar Haupt, Carl Heinlein, Martin Hesse, Carl Hirt, Willy Klingbeil, Dr. Johannes Klintmüller, Carl Roberstein, Wilhelm Korgitsch, Hugo Kühnert, Wilhelm Lampe, Kurt Laschinsky, Bruno Müller, Dr. Hans Münzel, Franz Niederhausen, Hermann Niemann, Erich Ohme, Erich Paul, Julius Paulik, Conrad Pehhold, Otto Pfeiffer, Dr. Philipp Plöder, Max Priesen, Prof. Dr. Arthur Priekow, Sigismund Quednau, Friedrich Rießstahl, Albin Rothenberger, Robert Rothenwaldt, Oscar Roug, Erich Rudolph, Max Rückart, Ferdinand Schade, Walther Schenk, Ernst Schierhorn, Albert Schneider, Harry Schulz, Georg Schwital, Erich Seibt, Dr. Erwin Sing, Reinhold Staudemeyer, Hans Steege, Wilhelm Strauß, Herbert Teschner, Karl Tolle, Georg Tromski, Richard Freiherr von Udermann, Georg Voss, Rudolf Wendt, Fritz Willendorf, Bruno Wimmer, Prof. Dr. Kurt Zahn und Albert Zebrung.

Außerdem erhalten neun Mitglieder das Jubiläums-Edelweiß des Gesamtvereins, es sind dies die Herren:

Richard Belling, Bruno Cleven, Prof. Georg Geisler, Werner Löschhorn, Hans Nelson, Dr. Johannes Riez, Max Schmidt, Max William Schulz und Rudolf Vogel.

Hierauf macht der stellvertretende Sektionsführer Herr Direktor Röchling darauf aufmerksam, daß ein Edelweiß liegen geblieben ist und bei der Verleihung vergessen wurde. Dieses Ehrenzeichen gehört Herrn Prof. Prietsch selbst. In humorvoller Weise und Worten voll Wärme und Herzlichkeit überreicht Herr Röchling das „übriggebliebene“ Ehrenzeichen dem verdienstvollen Sektionsführer. Er dankt Herrn Prietsch namens der Sektion für seine opferwillige Tätigkeit und wünscht, daß er noch lange Zeit seinen Posten zum Wohle der Sektion innehaben möge. Ein tosender Beifall und dreifaches Bergheil folgen den Worten des Herrn Röchling.

In Worten der Liebe und Anhänglichkeit an die Sektion dankt Herr Prof. Prietsch auch im Namen der anderen Jubilare.

Der Sektionsführer verliest nun den Jahresbericht, Herr Zinkeisen den Hüttenbericht. Beide Berichte werden mit Beifall aufgenommen.

Der Schatzmeister, Herr Heidenreich, gibt hierauf einige Erläuterungen zu dem den Mitgliedern zugegangenen Kassenbericht. Seine Ausführungen werden mit Zustimmung entgegengenommen, ohne daß von der Versammlung das Wort gewünscht wird. Im Namen der Rechnungsprüfer berichtet Herr Ohme, daß die Jahresrechnung sowie die aufgestellte Vermögensübersicht in ihren einzelnen Teilen auf Grund der Bücher und Belege eingehend geprüft worden sind. Irgendein Anlaß zu Erinnerungen war nicht gegeben. Herr Ohme beantragt daher Entlastung, die von der Versammlung einstimmig erteilt wird.

Hierauf erhält der Redner des Abends, Sektionskamerad Herr Dr. Sorge, das Wort zu seinem Vortrage „Die deutsche Inlandeis-Expedition nach Spitzbergen im Sommer 1935“.

Dr. Sorge hat uns schon wiederholt von seinen kühnen Polarfahrten berichtet, die ihn als Begleiter Alfred Wegeners in das Innere von Grönland geführt hatten. Seine Abenteuer bei der Filmerpedition, die er als wissenschaftlicher Beirat begleitete, haben seinen Namen in ganz Deutschland bekannt gemacht. Die wissenschaftlichen Ergebnisse dieser Fahrt waren kaum verarbeitet, als er schon wieder auf neue Taten sann. Der Entdeckerdrang, das geistige Erbe seines Meisters Alfred Wegener, litt ihn nicht zu Haus. Einige weiße Flecke auf der Karte von Spitzbergen zwischen der Klaas-Billenbai und dem nördlichen Stor-Fjord raubten ihm fast die Nachtruhe. Und so fuhr er denn im Juni 1935 mit seiner Gattin, die ihm an kühnem Tatendrang nicht nachsteht und noch drei Begleitern (zwei Herren und eine Dame) auf einem norwegischen Turistendampfer von Tromsø vorbei an der Bäreninsel und der Westküste von Spitzbergen in den Eisfjord ein. Ein Motorboot brachte ihn in den innersten Teil der Klaas-Billenbai, in deren Umgebung im Sommer 1905 deutsche Bergsteiger (Am. Hader und Freiherr von Saar) Erstlingssturen ausgeführt hatten. (Vergl. Zeitschr. des D. u. De. A.-V., Jahrg. 1909. Viele Bilder!) Den größten Teil der Ausrüstungsgegenstände hatte ihm unser Sektionskamerad Baumeister, der wirtschaftliche Organisator der Nanga-Parbat-Expedition, aus den Beständen dieser Unternehmung zur Verfügung

gestellt. Mit dem Ausbooten begannen die Mühen. Das schwere Gepäck (6 Zentner) auf einem Schlitten auf das Eis hinauf und dann durch endlose Eisbrüche und das Spaltengewirr schleppen! Alle Teilnehmer, die Frauen eingeschlossen, bewährten hierbei ihre unglaubliche Fähigkeit. Der Redner fand kaum genügend Worte der Anerkennung für die tapfere Mitarbeit der Frauen. In glänzenden Bildern zeigte er uns die Bergwelt — um den Nordendstüldgletscher, seine wilden Abbrüche zum Meere. Endlich erreichte man das fast ebene Inlandeis, wo das Hauptlager aufgeschlagen wurde. Ein Mann blieb hier zurück und unternahm mit den beiden Frauen Besteigungen und kürzere Touren. Dr. Sorge trat mit nur einem Begleiter, ohne Schlitten, nur mit schweren Rucksäcken die Schifahrt ostwärts nach dem Negrigletscher an, der in den nördlichen Stor-Fjord mündet. Ohne Kochapparate! Denn, wie der Vortragende meinte, kalte Rohle heizt ebenso wie warme. Die kalten Speisen haben sich während der neuntägigen, äußerst anstrengenden Wanderung durchaus bewährt. Das Wetter, das noch am Hauptlager heiter gewesen war, war später ununterbrochen ungünstig. Nur mit Hilfe der Busssole fanden die beiden einsamen Wanderer die obersten Spalten des Negrigletschers, querten in sechsstündiger Eiskletterei die wilden Seraks und fanden schließlich das östliche Meer. Der Erfolg: Fünf Minuten rissen die Wolken auf, das Ostmeer, der Stor-Fjord, wird sichtbar, schnell einige Ausnahmen, dann alles wieder grauer Nebel. In Eilmärschen zum Hauptlager zurück. Hart und entbehrungsreich ist das Leben des Polarforschers. Abends winkt in der endlosen Schneewüste keine trauliche Hütte. Im engen Zelt liegend, muß er flüchtig die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Forschung aufschreiben. Nur Männer von äußerster Bedürfnislosigkeit, Fähigkeit und restloser Hingabe für eine ideale Aufgabe taugen hierzu. Die Sektion Mark Brandenburg ist stolz darauf, Dr. Sorge zu ihren Mitgliedern zählen zu dürfen, ein leuchtendes Beispiel für unsere alpine Jugend.

Bericht über das Geschäftsjahr 1935.

(1. Januar bis 31. Dezember 1935.)

Erstattet in der ordentlichen Hauptversammlung am 16. März 1936

von Otto Prietsch,

Führer der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. Alpen-Vereins.

„Der unerschütterliche Glaube an die hohen Werte und erhabenen Verpflichtungen der ältesten und größten Bergsteigervereinigung der Welt, die der D. u. De. A.-V. noch immer darstellt, die treue, unerschütterliche Gefolgschaft der Sektionen und ihrer Mitglieder, das bedingungslose Vertrauen aller derer, die sich unter dem Edelweißstern in gemeinsamen Idealen finden, die zahllosen Beweise opferfreudiger, vertrauensvoller Mitarbeit und Anhänglichkeit an den D. u. De. A.-V., die sich häufen, trotzdem die tatkräftigsten Mitglieder zu teilweiser Untätigkeit auf ihrem ureigensten Tätigkeitsgebiet verurteilt sind, diese Beweise einer idealen Gesinnung haben der Vereinsleitung ihre Aufgaben erleichtert und ihre Durchführung ermöglicht.“

Treffender als durch diese Worte der Vereinsleitung des D. u. De. A.-V. in dem Bericht über das vergangene Vereinsjahr kann es nicht gesagt werden,

wie es um den D. u. De. A.-B. steht. Treffender kann es auch nicht gesagt werden, wie es um die Sektion Mark Brandenburg steht. Die Nöte und Schwierigkeiten, die den Gesamt-Verein beschweren, treffen die Sektion Mark Brandenburg in noch höherem Maße als viele andere Sektionen.

800 km vom Hochgebirge entfernt, fast abgeschlossen von unserer Bergheimat, haben weite Kreise unserer Mitglieder kaum noch die Möglichkeit, Bergfahrten zu unternehmen, und so droht die Gefahr, daß die Sektionskameraden den Bergen entfremdet werden.

Die Sektionsleitung sah sich deshalb vor die schwere Aufgabe gestellt, den engen Zusammenhang der Mitglieder untereinander und mit den Bergen, die wir für alle Volksgenossen erschlossen haben, mit allen Mitteln zu erhalten und zu vertiefen. Neben dem Vortragswesen und der Bibliothek, neben den gesellschaftlichen Veranstaltungen, die durch den Trachtenswang und die eifrige Mitwirkung der Jag'n'schlager ihren volkstümlichen Charakter bewahrten, erschien es als wichtigstes Mittel, die sportlichen Einrichtungen weitgehend, selbst unter größeren Opfern zu fördern. Auf gemeinsamen Bergfahrten, die von der Sektion veranstaltet wurden, auf Wanderungen in der Mark, auf den Turnabenden und beim Freiluftsport treten die Sektionskameraden einander näher. Wenn die alpine Tätigkeit der Jugendgruppe und der neuorganisierten Bergsteigergruppe durch das Ausreiseverbot nach Oesterreich stark beeinträchtigt wurde, so führte die Schigruppe, ganz besonders gefördert durch den gewaltigen Aufschwung der Wintertouristik, unter der tatkräftigen Leitung von Herrn Dr. Weiß eine große Zahl von Sektionskameraden auf einer Reihe gutgelungener Fahrten in die winterlichen Mittel- und Hochgebirge.

Die Dezember-Nummer des „Deztaler Bergboten“ mit ihren ausführlichen Schilderungen aller sportlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen der Sektion sollte auch Fernerstehenden ein anschauliches Bild davon geben, daß auf dem Außenposten, auf dem wir hier in Berlin stehen, in Alpenferne, die Sektion Mark Brandenburg mehr lebendiges Wollen und mehr Arbeit für den Fortbestand des D. u. De. A.-B. aufbringt als manche der bergnahen Sektionen, die es ungleich leichter haben.

Durch den Tod haben wir folgende 31 Mitglieder verloren:

Erich Barthelmes, Dr. Fritz Creite, Dr. Conrad Ciriwiz, Conrad Dietrich, Paul Eger, Werner Engelbrecht, Dr. Wolf Engelhardt, Emil Flatow, Reinhold Hartmann, Dr. Max Hedmann, Paul Heinel, Friedrich Hochstetter, Adolf Kampmann, Franz Klawe, Max Klein, Lothar Kurzhals, Ernst Lude, Alfred Ludwig, Dr. Otto Lusch, Erich Mauer, Felix Müller, Dr. Paul Mulzer, Dr. Fritz Proegler, Dr. Willy Rauff, Heinrich Rheinländer, Hugo Schmeißer, Ernst Struensee, Richard Tischen, Max Voigt, Martin Wagner, August Ziechmann.

In der Hauptversammlung 1935 konnten wir 60 Jubilaren das silberne Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft in der Sektion Mark Brandenburg und 12 Herren das Jubiläums-Edelweiß des Gesamtvereins überreichen.

Die Zusammensetzung des Beirates hat im Geschäftsjahr eine Änderung nicht erfahren. Er bestand aus den Herren:

Prof. Otto Prietsch, Sektionsführer,
Prof. Dr. Hermann Röchling, stellv. Sektionsführer,
Alfred Heidenreich, Schachmeister,
Rudolf Zinkeisen, Hüttenwart,
Wilhelm Neuber,
William Koolf,
Dr. Wolfgang Warnemünde.

Der Beirat tagte im Berichtsjahre zehnmal, außerdem fand eine große Zahl von Besprechungen im kleineren Kreise statt.

Die Hauptversammlung des D. u. De. A.-B. wurde zum erstenmal wieder in Oesterreich, in Bregenz abgehalten. Vertreten wurde die Sektion auf besonderen Wunsch des Hauptausschusses durch drei Mitglieder, den Sektionsführer, den stellvertretenden Sektionsführer und den Hüttenwart.

Die Stunden in Bregenz waren deutsche Feierstunden, in denen die gewaltsame Trennung stammesgleicher Brüder aufgehoben schien, Stunden, in denen Männer aus allen Landen deutscher Zunge sich die Bruderhand reichten, von ihren Sorgen und Hoffnungen sprechen durften. Ausführlicher Bericht im Oktoberheft 1935 der „Mitteilungen des D. u. De. A.-B.“.

In den Sektionsversammlungen wurden folgende Vorträge gehalten:

- Am 14. Januar, Dr. Karl Wien, München:
„Ein Turensummer in Fels und Eis.“
„ 18. Februar, Sektionsmitglied Gausführer Günther Peglow:
„Große Berge eines schönen Sommers.“
„ 18. März, Dietrich Michelly:
„Zwischen Suldental und Engadin.“
„ 15. April, E. Roedel:
„Die schwersten Wände des Kaisergebirges.“
„ 20. Mai, Ludwig Steinauer, München:
„Erste Begehung der Dent-Blanche-Nordwestwand durch R. Schneider und L. Steinauer.“
„ 17. Juni, Richard Lusk:
„Du mein Werdenfeller Land.“
„ 21. Oktober, Dr. Karl Wien, München:
„Bergfahrten in Nord-Abyssinien und Ost-Afrika.“
„ 18. November, Fred Oswald, Hamburg:
„Südtiroler Bergfahrten in allen Jahreszeiten.“
„ 9. Dezember, Hermann Rauschert, Schweinfurt:
„Faltboot- und Bergfahrten in Spitzbergen.“

Die ordentliche Hauptversammlung zur Regelung der üblichen Jahresgeschäfte fand am 18. März statt. Weiter wurde eine außerordentliche Hauptversammlung am 18. November abgehalten.

An fünf Sprechabenden wurden Lichtbildervorträge gehalten von den Herren:

Wilhelm Fritsche: „Vom Atlantik zum Pazifik.“
Werner Faubel: „Mit Pickel, Schi und Kletterschuhen in den Ost- und West-Alpen.“

Dr. Jäger: „Nordbayern, seine Landschaft, seine Kunstschätze, seine städtebaulichen Schönheiten.“

Richard Lutz: „Zu den Viertausendern im Hoch-Atlas.“

Fritz Schink: „Der Chiemsee und seine Berge.“

Zugunsten des Winterhilfswerks wurde für den 28. Januar eine Sonderveranstaltung angefahrt, die von mehr als 1000 Personen besucht war. Herr Prof. v. Ficker hielt an diesem Abend einen Vortrag über „Berge, Almen und Menschen im Ober-Pinzgau“. Zugleich wurde ein Film des bekannten Flieggers Mittelholzer über eine „Schitraversierung der Oetzaler Gletscher“ gezeigt. Der Gesamtbetrag von 700,— RM. wurde dem Winterhilfswerk überwiesen.

In den Ferienmonaten finden im Berchtesgadener Gebiet, Wettersteingebirge und Allgäu Führungsturen statt, die unter Leitung der Herren Prof. Wilhelm und Schmeling standen. Es ist zu bedauern, daß nicht mehr Sektionskameraden diese Gelegenheiten, in Gesellschaft von Freunden Bergfahrten zu unternehmen, benutzt haben.

An der seit zehn Jahren zu einer festen Einrichtung gewordenen Pfingstfahrt der Jugendgruppe nach der Sächs. Schweiz beteiligte sich wieder eine größere Zahl von Sektionskameraden mit ihren Damen. Fast 50 Brandenburger genossen hier Tage der Erholung auf Kletter- und Wanderfahrten und abends bei fröhlicher Geselligkeit.

Viele Sektionsmitglieder hatten sich im letzten Jahre Südtirol als Reiseziel gewählt. Die Sektion hatte zum Hause unseres Mitgliedes Fritz Ehrlich in Pedraces im oberen Ennebergtal Gesellschaftsfahrten veranstaltet, die viel Anklang fanden. So gaben sich dort eine große Anzahl Brandenburger ein Stelldchein. Größere und kleinere Bergfahrten sowie Wanderungen ins ehemalige Kriegsgebiet wurden gemeinsam unternommen.

Die Bücherei der Sektion ist im vergangenen Geschäftsjahr außerordentlich rege benutzt worden; die Zahl der Ausleihungen betrug 2056 Bände gegenüber 1784 im Jahre 1934 und 969 im Jahre 1933. Dazu kommt noch die Zahl der Leser, die im behaglichen Leseraum an Ort und Stelle das alpine Schrifttum studierten. Zahlenmäßig ist die Bücherei nicht gewachsen; infolge der Raumbeschränkung sind veraltete Führer und völlig überholte Bücher ausgesondert worden. Die wichtigsten und wertvollsten Neuerscheinungen auf dem Gebiet der alpinen Literatur sind beschafft worden, dazu auch auf dem der Unterhaltungsliteratur. Besonderer Wert wurde ferner auf den Ankauf von wichtigen Werken des nationalsozialistischen Schrifttums gelegt, insbesondere sind jetzt viele Werke vorhanden, die die deutsche Vorgeschichte behandeln. Die Aufgabe des Büchereiverwalters wird es auch fernerhin sein, bei der Auswahl der anzukaufenden Werke neben der alpinen Richtung auch die völkische zu beachten. Anregungen und Wünsche aus Mitgliederkreisen sind jederzeit willkommen. Und so möge sich die Bücherei der Sektion neben ihren alten Lesern noch recht viele neue Freunde erwerben, denn die Ausleihe steht jedem Mitgliede frei. Über die Neuanschaffungen werden die Mitglieder im Oetzaler Bergboten von Zeit zu Zeit unterrichtet.

Die Sektions-Turn- und Sportabende haben auch im abgelaufenen Jahr zahlreichen Sektionskameraden Gelegenheit gegeben, in der Halle, auf dem

Sportplatz und beim Waldlauf im Grunewald ihren Körper jung und frisch zu erhalten, ihn für die sommerliche und winterliche Bergfahrt zu stählen und ihm seine Elastizität zu bewahren. So mancher „Neue“ fand sich ein und wurde zum eifrigen Benutzer dieser vorbildlichen Sektionseinrichtung, die ihm — wie uns alten Teilnehmern schon seit Jahren — zum Quell neuer Lebenslust und -kraft geworden ist. In guter Kameradschaft vereinigen sich hier die „Alten“ und die „Jungen“ der Sektion und tragen so nicht unerheblich zur Festigung des uns alle umschlingenden Bandes bei. Möchten auch im neuen Jahre — dem Jahr der Olympiade — recht viele Sektionskameraden die allen so notwendige Entspannung und Erholung an den Turn- und Sportabenden der Sektion suchen und finden!

Ein ausgezeichnetes Mittel zur Hebung der Kameradschaft zwischen den Mitgliedern und zur körperlichen Vorbereitung auf die Alpenwanderungen bilden die monatlichen Sektionswanderungen. An diesen zwanglosen und nach Möglichkeit billigen Wanderungen können alle Mitglieder ohne vorherige Anmeldung teilnehmen, auch eingeführte Gäste sind herzlich willkommen. Erfahrene Führer stellt der Wanderausschuß, dem z. Bt. die Kameraden O. Sasse (Obmann), M. Dindler, W. Fritsche, H. Hopfer, M. Engel, E. Fischer, O. Rosante, R. Krause, R. Mann, R. Noß, P. Papst und W. Twellmeyer angehören. Dadurch, daß die Führer sich jeden Monat ablösen, ist für gründliche Vorbereitung und interessante Ausgestaltung der etwa 22—33 km langen Wanderungen Sorge getragen. Eine Überanstrengung etwa untrainierter Teilnehmer wird durch Kürzung längerer Wegstrecken unter besonderer Führung vermieden. Ausreichende Rasten werden bei günstiger Witterung im Freien abgehalten, im anderen Falle im einfachen Dorfkrug. Den Schluß der Wanderung bildet eine gemeinsame fröhliche Kaffeetafel. Im vergangenen Jahr fanden 12 Sektionswanderungen durch fast alle Gebiete unserer märkischen Heimat statt. Gar mancher hat erst auf diesen Wanderungen die Schönheiten unserer Mark kennen und lieben gelernt! Darum auch im neuen Jahr: Auf zur frohen Wanderschaft!

Der „Oetzaler Bergbote“, unsere Monatszeitschrift und unser Nachrichtenblatt, konnte im abgelaufenen Jahre weiter ausgebaut werden. Er begann in diesem Jahre insofern einen neuen Abschnitt seiner Entwicklung, als die Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-B. als Verleger unter Nr. 3754 in den Reichsverband der Deutschen Zeitschriftenverleger (Fachverband der Reichspressekammer) eingegliedert und damit der „De. B.-B.“ als Sportzeitschrift anerkannt wurde. Das Dezemberheft 1935 wurde nach Umfang und Inhalt besonders ausgestattet. Von den 32 Seiten des Heftes, die nicht Zeitgebundenes enthalten, wurde ein Sonderdruck hergestellt, der als Werbeschrift zu dienen bestimmt ist. Hiervon ist noch eine Anzahl in unserer Sektionsgeschäftsstelle vorhanden und wird dort auf Anfordern den Sektionskameraden ausgehändigt, die den Sonderdruck zur Werbung neuer Mitglieder benutzen wollen. Es ist zu wünschen, daß von dieser Möglichkeit recht ausgiebig Gebrauch gemacht wird.

Ein buntes, mannigfaltiges Leben herrscht in unserer Vereinigung. Im Laufe der Jahre haben sich in ihrem Schoße ihrer Größe entsprechend eine ganze Reihe loser und festerer Sportvereinigungen gebildet, alle untrennbar

geeint durch das gemeinsame Band, das sie umschließt und fördert, die Sektion Mark Brandenburg.

Aus diesem kräftig pulsierenden Leben in der Sektion, aus der rührenden Anhänglichkeit und der idealen Opferwilligkeit unserer Mitglieder, aus der Tatsache, daß sich immer wieder Freunde der Berge vertrauensvoll zu uns finden, können wir volle Zuversicht schöpfen, daß die Sektion Mark Brandenburg auch in Zukunft als stärkste alpenalpine Sektion des D. u. De. A.-B. in hervorragender Weise an der Verwirklichung der Aufgaben weiterschreiten wird, die unser Volkstanzler und Führer, Adolf Hitler, den deutschen Bergsteigern und dem D. u. De. A.-B. im besonderen zugewiesen hat.

Hüttenbericht 1935.

Der Besuch auf unseren drei Hütten war auch in diesem Jahre — dem dritten Jahre der Grenzsperrung — gering. Wenn wir trotzdem Einnahmen erzielen, so liegt es daran, daß die Besucher in der weitaus größten Zahl keine Alpenvereinsmitglieder sind und daher zwei- bis dreifache Preise für Eintritt und Übernachtung zahlen.

Wir hatten folgende Besuchszahlen:

	Übernachtungen:				Zusammen	
	Winter 1935 (1934)	Sommer 1935 (1934)	Winter 1935 (1934)	Sommer 1935 (1934)	1935 (1934)	1935 (1934)
Hochjoch-Hospiz .	531	(816)	355	(177)	886	(993)
Sammoarhütte .	865	(972)	384	(514)	1249	(1486)
Brandenburger Haus	—	(27)	505	(395)	505	(422)
insgesamt	1396	(1815)	1244	(1086)	2640	(2901)

	Tagesgäste:				Zusammen	
	Winter 1935 (1934)	Sommer 1935 (1934)	Winter 1935 (1934)	Sommer 1935 (1934)	1935 (1934)	1935 (1934)
Hochjoch-Hospiz .	166	(85)	490	(315)	656	(400)
Sammoarhütte .	138	(138)	360	(360)	498	(498)
Brandenburger Haus	—	(95)	300	(124)	300	(219)
insgesamt	304	(318)	1150	(799)	1454	(1117)

Auf allen drei Hütten wurden das Rettungsgerät sowie die Hüttenapotheken ergänzt.

Einige Instandsetzungsarbeiten waren nur auf der Sammoarhütte erforderlich, die sich bei dem hohen Alter dieser Hütte zwangsläufig Jahr für Jahr wiederholen.

Das Blechdach der Hütte wurde ausgebessert sowie der Schindelbelag an der Vorderseite teilweise erneuert. Die Decke des kleinen Speiseraumes an der Südseite der Hütte, der später vielleicht einmal als Messeraum Verwendung finden soll, wurde neu getäfelte. Die Wände wurden geweißt. Außerdem mußten 20 Bettlaken beschafft werden.

Auf dem Hochjochhospiz waren keine Hüttenbeschädigungen zu beheben. Wir beschafften lediglich einen neuen Treppenläufer aus Korkfasern. Der zum

Hochjoch führende Eizenthalerweg zwischen Bernagtbach und Hochjoch wurde leider in seinem oberen Teil, etwa 150 m unterhalb der Hütte, im Frühjahr durch Erdrutsch weggerissen, so daß der Weg etwas umgelegt werden mußte. Diese Wegverlegung ist aber belanglos — jeder, der das Hochgebirge kennt, weiß, wie leicht eine Weganlage zerstört werden kann.

Auf dem Brandenburger Haus waren ebenfalls keine Instandsetzungen erforderlich.

Der Bauzustand unserer drei Hütten ist nach wie vor gut. Zinkeisen.

Schigruppe.

(Berichtszeit vom April 1935 bis April 1936.)

Kameradschaft und Leistungswille beherrschten auch bei uns das Berichtsjahr, in dem das Olympiafeuer über dem Werdenfeller Land loderte, und deutsche Männer und Frauen in den vorwiegend auch bei uns gepflegten alpinen Abfahrtsläufen die ersten und zweiten Plätze zum Ruhme deutschen Schilaufer belegen konnten als neues lebendiges Zeichen dafür, daß es der Geist ist, der sich den Körper baut! In erster Linie übten wir möglichst sturzfreies Fahren in alpinem Gelände mit hochtouristischen Gipfelzielen, um dem Vaterlande im Bedarfsfalle dienstbar sein zu können, denn auch beim militärischen Schilaufer kommt es zuerst auf die Standfestigkeit zur Erzielung einer durch Stürze nicht beeinträchtigten durchschnittlichen Marschgeschwindigkeit mit Gepäc und auf die Beherrschung schwierigen Berggeländes sowie auf die Kenntnis alpiner Gefahren an. Diesem Ziele dienten unsere Sektionsführungen:

1. Weihnachtsfahrt nach Oberwiesenthal mit (einschl. Jugendlichen) 34 Teilnehmern. Führung: Dr. W. R. Weiß.
2. Februar-Fahrt auf die Remptener Schihütte (1370 m) mit 25 Teilnehmern. Führung: Kam. Ewald Engeln. Folgende Gipfel wurden ohne jeden Unfall gemacht: Riedbergerhorn, Raubed, Dreifahrenkopf, Höllriegelseeck, Bleicherhorn, Wannenkopf, Bolsterlangerhorn, Weiberkopf, Rangiswangerhorn, Ochsenkopf, Nebelhorn, Daumen.
3. März-Hochgebirgsfahrt als Ost-West-Durchquerung des Ortlergebirges mit rund 30 Teilnehmern. Führung: Dr. W. R. Weiß. Ohne jeden Unfall ging es in 14 Tagen von Sulden aus auf Hintergratkopf (2801 m), Angelus (3314 m), Silberberg (2857 m) und über Schaubachhütte auf Hintere Schöntaufspitze (3324 m) und Madritschspitze (3265 m), dann über Eissee- paß zur Casatihütte. Von dieser aus wurden Eissee- spitze (3243 m), Suldenspize (3376 m), Cevedale (3764 m) und im Martelltal Innerköpfl (3308 m), Marmotta (3327 m) und Venezia (3385 m) gemacht. Sodann bestiegen zwei Seilschaften die Königspitze (3859 m). Die weitere Durchquerung führte über die Hochpässe des Colle delle Pale Rosse (3388 m) und des Colle del Miniera (3352 m), mit Felsklettere und Abseilen der Brettl, zur Alpini-Hütte. Von dort endete die Fahrt über Camose- Paß (3195 m) und Tudettpaß (3466 m) in herrlicher Abfahrt über den langen Madatschferner mit fast 2000 m Höhenunterschied in Trafoi.
4. Eine Sommertour führte auf Schweizer Viertausender. Führung: Dr. W. R. Weiß.

Der theoretischen Unterrihtung in diesen Belangen dienten folgende Vorträge:

1. Oktober: Kam. Ewald Engeln: „Sommer-Führungstur des Dr. Weiß durch Wallis und Berner Oberland.“
2. November: Olympiasieger Birger Ruud: „Norwegens Schilau und Olympische Spiele.“
Herr Franz Fischer: „Entstehung des Schigerates und Schi- und Berg-erlebnisse.“
Film: „Schiläufers Freund.“
3. Dezember: Filme: „Parsenn-Derby“ und „Fis-Rennen 1934“.
4. Januar: Filme: „Zermatt, das Paradies des Wintersports“ und „Die Sonne von St. Moritz.“
Filmvortrag des Kam. Maximilian Niedzielski: „Wintertage auf Schi-führungstur in den Dolomiten.“
Herr Gausportwart Hinze: „Schilau und Schitechnik im Hochgebirge.“
5. Februar: Film: „Winterzauber in den Dolomiten.“
Kam. Kurt Hielscher (mit eigenen Lichtbildern): „Als Augenzeuge bei der Winter-Olympia.“
Dr. W. R. Weiß: „Würdigung der Olympia-Ergebnisse.“
6. März: Kam. Werner Faubel: „Schituren auf die Viertausender von Saas-Fee.“
DSB.-Lehrwart Buller: „Seilfahren und Schi-Erlebnisse.“
7. April: Fahrtenberichtsabend.

Als Ergänzungssport für alle Sektionsmitglieder nebst Angehörigen betrieben wir im Auftrage der Sektionsleitung im Sommer Weit- und Hochsprung, Kurz- und Langlauf, Kugelstoßen, Diskuswerfen usw. mit Gymnastik, und im Winter Waldlauf mit Freilübungen. Wettbewerbe und Staffelläufe spornten unsere Damen und Herren zu erhöhten Leistungen an. Die Leitung lag in den Händen von DSB.-Lehrwart J. Diemke und Sportlehrer Stutta. Unter Leitung des letzteren fand auch ein Schi-Vorbereitungskurs für alle Sektionsmitglieder und Angehörigen statt.

Die angefahrten Sonntags- und Wochenend-Schifahrten nach Freienwalde, Schierke, Altenberg/Erzgebirge, Ravensberge bei Potsdam usw. litten unter Schneemangel.

Die Kameradschaft unserer 230 Mitglieder wurde neben dem Sport gepflegt durch allmonatliche gesellige Veranstaltungen, von denen der Hüttenabend, die Frühlingsanfang-, Sonnwendfeier und die Kraftwagenfahrten in den Spreewald und zum Erntedankfest, das Weihnachtsfest, die Feuerzangenbowle und der Winterabtan als besonders gelungen und stark besucht zu erwähnen sind. Bei unseren Zunftabenden wurde unter Absingen fröhlicher Schilieder echt deutscher Bergsteigergeist gepflegt, der uns zusammenhält am sonnigen Wintergipfel, beim frischrohen Ergänzungssport und im rauhen Harscht des Alltags!

Dr. W. R. Weiß.

„Vergeßt nie, ihr jungen Leute, daß ihr es seid, die den bergsteigerischen Gedanken in die Zukunft tragen sollen! Ihn rein und heilig zu erhalten, ist eure Pflicht!“

Bergsteigergruppe.

Am 2. März 1936 fanden sich, einer Einladung unseres Kameraden Prof. Wilhelm folgend, etwa 40 Sektionsmitglieder in der Geschäftsstelle ein, um dort den Zusammenschluß der aktiven Hochturisten, der sich in den letzten Jahren gelodert hatte, wieder zu befestigen und den bergsteigerischen Belangen neuen Auftrieb zu geben. Herr Prof. Wilhelm führte in seinen Begrüßungsworten u. a. aus, daß ihn der Sektionsführer Herr Prof. Prietsch, der uns an dem ersten Bergsteigerabend d. J. durch seine Anwesenheit erfreute, beauftragt habe, die Hochturisten der Sektion zu einer Gruppe neu zusammenzufassen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich ein fester Kreis von Bergkameraden bilden möge, welche sich in regelmäßigen monatlichen Zusammenkünften kennenlernen sollen, so daß derjenige, der im Sommer in die Berge gehen will, schon beizeiten die Möglichkeit hat, mit den Kameraden Seilschaften zu bilden. Vorträge, Gesang und Unterhaltung sollen die Abende ausfüllen, und jeder, der etwas zu bringen habe, soll am Aufbau der Bergsteigergruppe freudigen und tatkräftigen Anteil nehmen.

Kamerad Peglow führte uns an Hand herrlicher Lichtbilder in die italienische Schweiz, über den St. Bernhard nach Courmayeur zum Fuße des Montblanc. Wir erlebten u. a. eine Besteigung des Rochefort-Grates und des Géant. Leider waren die Wetterverhältnisse des vergangenen Sommers derart schlecht, daß der Vortragende auch im Wallis, wo er in Zermatt einen größeren Kreis von Bergsteigern der Sektion traf, keine Touren machen konnte, so daß der Titel seines Vortrages „Drei Wochen Urlaub und vier Tage Berge“ leider durchaus zu Recht bestand.

Bei zwei Fässern Bier, die ein Kamerad großzügigerweise gestiftet hatte, und bei Bodwürsten von riesigen Ausmaßen, war die Stimmung ausgezeichnet. Humoristische Vorträge in bayerischer Mundart trugen ebenfalls zum guten Gelingen des Abends bei. Es war lange nach Mitternacht, als man auseinanderging.

Alle Teilnehmer nahmen die Hoffnung mit nach Haus, bald wieder einen solchen Abend zu erleben.

S. S.

Unser Alpenfest am 7. März 1936

war ein großer Erfolg. Statt eines eigenen Berichtes veröffentlichen wir hier einige Stimmen der Berliner Tagespresse darüber:

„Völkischer Beobachter“:

Alpenfest im Zoo. Das war ein lustiges und ausgelassenes Völkchen, die Buam und Madeln, die die Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in die Räume des Zoo zu ihrem diesjährigen Alpenfest einberufen hatte. Bunt und farbenprächtig wirbelte es in den festlich geschmückten Sälen durcheinander, und überall herrschte Frohsinn und Übermut. Denn so „a Kranzl“ ist eine mehr als kreuzfidele Angelegenheit. Da die Kranzl keine Kostüm-, sondern Trachtenfeste sind, mußte jeder in Gebirgstracht erscheinen, und die Festleitung wachte streng über die Durchführung dieser Vorschrift. So gab es denn Schlierseer und Tegernseer, Dachauer Bauern, Altwerdenselzer und Zillertaler und wie sonst alle die

bekanntes Alpentäler heißen mögen, zu sehen, und im Marmorsaal war ein großer Maibaum aufgerichtet worden, von dessen Kranz die Buam ein Pfeifchen für sich oder ein Taschentuch für ihre Madeln herunterholen konnten.

„Berliner Lokal-Anzeiger“:

Zum „Winzerfest in Meran“ hatte die Sektion Mark Brandenburg des D. u. O. A.-V. aufgerufen. Da war's selbstverständlich, daß die Dirndl und Buam jeglichen Alters sich frühzeitig in den Festräumen des Zoo einfanden und durchhielten, bis sozusagen der Morgen graute. Da grade die Brandenburger stets einen besonderen Wert auf die Pflege der Volkstrachten gelegt haben, gab es nicht einen Festteilnehmer, der nicht in seiner schmunzigen Alpentracht erschienen war. Unermüdlich spielten die Kapellen zum Tanz auf und immer wieder wurden die Schubplattler bejubelt. Den Höhepunkt aber bildete der große Trachtenumzug. So wurde das Alpenfest 1936 ein Fest, das in jeder Beziehung der großen Tradition der Brandenburger würdig war.

„Deutsche Allgemeine Zeitung“:

„Winzerfest in Meran“. Eine stattliche Zahl von „Buam“ und „Mannerln“ sowie „Dirndl“ und „Weiberln“ füllte am Sonnabend die Räume des Restaurants „Zoologischer Garten“: die Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins veranstaltete ihr Alpenfest 1936, das als „Winzerfest in Meran“ aufgezoogen wurde. Da Trachtenzwang herrschte und sogar eine Trachtenwache am Eingang ihres Amtes waltete, war das Bild überaus schön und farbenprächtig.

Der Bankettsaal war einer gründlichen Umgestaltung unterzogen worden und bot das vielen so vertraute Panorama von Meran, der Stadt im Süden, dar; eine zünftige Schrammelmusik trug hier ein übriges zur Wahrung des Lokalkolorits bei. Es war überhaupt für mannigfache „alpine“ Unterhaltung gesorgt: im Marmorsaal war ein Maibaum aufgepflanzt worden, an dem besonders die „Buam“ fleißig kletterten, auf dem Podium fand eine große Trachtenschau statt, bei der die Schönheiten der Trachten aus den verschiedenen Alpentälern zur Geltung kamen; und schließlich kam durch die Vorführungen der Schubplattlgruppe der Sektion, „D'Har'nschlager“ genannt, auch das urwüchsig-bayrische Element zu seinem Recht. In fröhlicher Stimmung blieb die zahlreiche Gemeinde der brandenburgischen Alpenfreunde noch lange beisammen.

„Der Westen“:

Winzerfest im Zoo. Als „Winzerfest in Meran“ feierte die Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ihr diesjähriges Alpenfest in den Gesellschaftsräumen des „Zoo“. Meran, die deutsche Stadt im sonnigen Süden, in die der Bankettsaal verwandelt war, hatte ihre alte Anziehungskraft wiederum bewiesen, und eineinhalbtausend Gäste konnte sie empfangen. Aus allen Tälern der Alpenländer waren sie gekommen: Werdenfeller, Inntaler, Sarntaler, Pustertaler usw. in ihren alten, kleidsamen Trachten. Am Eingang hatte eine scharfe Trachtenkontrolle jeden einzelnen darauf angesehen, ob auch alles an ihm „echt“ war. Erhaltung der Volkstrachten, Volkstänze und deutschen Brauchtums in den Alpenländern war der Sinn des Festes. Als der Festzug sich durch den Marmorsaal bewegte, bot sich den Berlinern ein Bild, wie es nur selten zu sehen ist. Unter schmetternden Marschweisen zogen die fröhlichen Winzer mit ihren „Dirndl“

ein, geführt von dem ehrbaren Fahnenchwinger. Ein prächtiges „lebendes Photographie-Album“ ließ die schönsten Trachtenträger entsteigen. Heiterkeit, Frohsinn, Lebensfreude und Heimatliebe gaben dem Fest eine ganz besondere Note. Die Sektion Mark Brandenburg, die größte und bedeutungsvollste in Deutschland nördlich von München, hatte einen Erfolg, zu dem sie herzlich beglückwünscht werden kann.

Bergsteiger und Olympische Ehrung. Zugleich eine Richtigstellung.

In Heft 4 vom Januar 1936, 6. (XIV.) Jahrgang, der Deutschen Monatschrift für Bergsteigen, Wandern und Schilaufen „Der Bergsteiger“, Verlag F. Bruckmann U. G., München 2 NW, schreibt Julius Trumpp:

„Die Olympische Glode, die die fünf Ringe als Symbol der Spiele trägt, ruft die Jugend der Welt.

Die Bergsteiger, deren Betätigung nur den Merkmalen des sportlichen Wettbewerbes weit entriickt ist, stehen aber den Olympischen Spielen und dem olympischen Gedanken nicht fremd gegenüber, weil diese einerseits von weittragendem Erfolg nur dann sein können, wenn bei der gesamten Jugend aller Völker das Verständnis für sportliche Ideale aus dem Gefühl der Zusammengehörigkeit gefördert wird und weil andererseits planmäßiges Bergsteigen vielseitiger sportlicher Schulung und Vertrautheit mit verschiedenen Zweigen der Leibesübungen nicht entbehren kann.

Vom rein Sportlichen ist die Technik des Bergsteigens also nicht zu befreien, anders können die Berge nicht die unerschöpfliche Quelle neuen Lebens werden, und sportliches Können ist der Einsatz für den gebotenen Preis, der den seelischen Wert der Bergsteigertat ausmacht. Immer muß der Bergsteiger sein Bestes geben, wenn er in den mannigfach drohenden Gefahren bestehen soll.

Nach den Leitsätzen der Olympischen Spiele geht das Internationale Olympische Komitee über die Ehrung der Sieger der sportlichen Wettbewerbe hinaus, verbindet die Auszeichnung sportlicher Erfolge mit künstlerischem Schaffen durch Verleihung von Medaillen für Werke der Literatur und bildenden Künste, ja noch mehr, mit jeder Feier wird die im Laufe der vergangenen vier Jahre vollbrachte beste Leistung auf dem Gebiete des Flugsports, des Alpinismus und der Jagd geehrt.

In diesem Zusammenhange wollen wir daran erinnern, daß bei der X. Olympiade in Los Angeles den deutschen Bergsteigern drei goldene Medaillen zufielen. Paul Bauer erhielt für den in Buchform erschienenen Expeditionsbericht seiner ersten Himalaja-Expedition im Literaturwettbewerb die goldene Medaille und die Brüder Franz und Toni Schmid bekamen zwei Goldmedaillen in Anerkennung einer bedeutenden bergsteigerischen Leistung, als die die erste Begehung der Matterhorn-Nordwand angesehen wurde.“

Die Bemerkung in dem Bericht über den Vortrag Erwin Schneiders über die deutsche Himalaja-Expedition 1934, veröffentlicht im März-Heft 1936 des „De. B.“, Seite 49, daß „Erwin Schneider mit der goldenen Olympiamedaille für seine bergsteigerischen Taten ausgezeichnet“ sei, entspricht nicht den Tatsachen, sondern beruht auf einem Irrtum des Berichterstatters Wilhelm, der hiermit richtiggestellt sei.

Nanga Parbat.

Das Filmwerk vom deutschen Kampf im Himalaja.

In den „Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen“ (Märzheft 1936 *) schreibt deren Schriftleiter Julius Trumpp u. a.:

„Alles in allem genommen ist ein Kulturfilm allerersten Ranges entstanden, der durch zwei Merkmale ganz besonders ausgezeichnet ist.

Ein Schmalfilmoperateur hat als Laie den Film gedreht, und erstmals ist es möglich geworden, Schmalfilm auf Normalfilm vergrößernd umzukopieren. Die an sich schon hochentwickelte Schmalfilmtechnik ist damit an einem Wendepunkt in ihrer Geschichte angelangt.

Die Film-Prüfstelle aber hat dem Film wertvolle Urteile, die sie zu vergeben hat, mit auf den Weg gegeben: Der Film ist als staatspolitisch wertvoll, kulturell wertvoll, volksbildend und Lehrfilm anerkannt und für Jugendliche sowie für Feiertage zugelassen worden.

Der Herr Reichssportführer von Tschammer und Osten, unter dessen Schutzherrschaft die Expedition stand, hat von Anfang an dem Film sein großes Interesse bekundet. Ein Vorspruch des Reichssportführers leitet auch den Film ein und treffliche Worte bereiten auf die Stunden, die die Expedition im Bild Wirklichkeit werden lassen, vor. Diese Worte, von der Bildeinstellung auf den Reichssportführer begleitet, sind ein Blick in die Zeit und umreißen Wesen und Zielsetzung der deutschen Himalajapläne.

„Die Deutsche Himalaja-Expedition 1934 zum Nanga Parbat ist eine Herzenssache des deutschen Volkes geworden. Darüber hinaus hat sie von neuem die Augen der Welt auf den Himalaja gerichtet. Die Größe der Aufgabe hat mich veranlaßt, dem Unternehmen von Anfang an mein Interesse und meine Hilfe angeheißt zu lassen und die deutsche Himalaja-Idee überhaupt vorwärtszutreiben.

Die Weltmeere sind durchkreuzt, die Pole der Erde erobert, die letzten weißen Flecken aus den Landkarten Afrikas und Asiens sind getilgt. Unbetreten allein stehen die Scheitelpunkte der Erde, die dem mächtigsten aller Gebirge, dem Himalaja, entragen. Die Bezwingung dieser unbetretenen Hochgipfel ist das letzte geographische Problem. Seine Lösung ist den Bergsteigern und Forschern aller Nationen überantwortet.

Der Kampf um den Himalaja ist die Krönung der alpinen Idee. Er ist Ausdruck der menschlichen Sehnsucht nach den letzten Grenzen des Erdraums; er ist der verkörperte Wille des Menschen, die Materie zu bestiegen. Den gewaltigen Himalajabergen, die schon jenseits aller Lebensvoraussetzungen stehen, hat der winzige Mensch nichts entgegenzusetzen als seinen unbeugsamen Willen. So kommen im Kampfe um die Hochgipfel die vornehmsten Mannestugenden zum Einsatz: Einordnung in den militärischen Geist der Gemeinschaftsleistung, Kameradschaft, Kampfesmut und selbstlose Hingabe an das Ziel.

So viele Opfer und Rückschläge die bisherige Geschichte des Himalaja gesehen hat, immer wird die Idee die Jugend zu neuem Kampfe entzünden.

Hierbei müssen die deutschen Bergsteiger mit ihrer großen alpinen Überlieferung mit in den vordersten Reihen stehen.

Ich freue mich, daß es gelungen ist, mit diesem Film die hinreißende Größe des Ziels zu zeigen, für das vier der besten deutschen Bergsteiger fielen und für das ihre Kameraden weiterzukämpfen bereit sind.“

So der Vorspruch des Reichssportführers.

Die Münchener Uraufführung.

In Anwesenheit des Reichssportführers hat der Film als Abschluß der IV. Olympischen Winterspiele am 18. Februar im Ufa-Palast in München seine Uraufführung erlebt. Die Stadt der Bergsteiger war ja auch der Ausgangspunkt der Expedition und verdiente diesen Vorzug. Staatsminister Wagner, Reichsschachmeister Schwarz, Bürgermeister Dr. Tempel, Staatsrat Dr. Boepple, Oberst Himer als Vertreter der Wehrmacht, Kreistagspräsident Weber, der Präsident der Reichsbahndirektion Gollwitzer, Mitglieder des Olympischen Komitees, viele in- und ausländische Besucher der Olympischen Winterspiele Garmisch-Partenkirchen, Vertreter des Alpenvereins und seiner Zweige, und vor allem viele Münchner Bergsteiger, der Führer des DBWB., Notar Bauer, endlich als Expeditionsteilnehmer Bechtold, Müllritter, Aschenbrenner und Professor Finsterwalder und Angehörige der Expeditionsteilnehmer, die teilweise auch von auswärts gekommen waren, wohnten der eindrucksvollen Veranstaltung bei.

Während der ersten sieben Tage seiner nun schon zweimal verlängerten Laufzeit ist bereits eine von stärksten Spielfilmen bisher nicht erreichte Rekordbesucherzahl in dem größten Münchner Lichtspieltheater trotz Karneval und andern sportlichen Veranstaltungen erreicht worden. Dieses beispielgebende Interesse für den hochwertigen Kulturfilm möge für seine weitere beifällige Aufnahme in den Städten des Reiches, in denen er nunmehr laufen wird, ein gutes Omen sein.

Mit dem allen Volkstreifen jetzt zugänglichen Bildbericht steht die Expedition im Licht des Eindrucks einer unternehmungslustigen, kühnen Tat deutscher Männer. Für die große im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zusammengeschlossene Gemeinde erhebt die besondere Verpflichtung, diesen Film zu schauen, damit das Tun der Bergsteiger in allen Schichten verständnisvoll gewürdigt werde.

Der Film hat auch noch eine werbende Aufgabe zu erfüllen. Er soll in Deutschland das Interesse für die zukünftigen Himalajapläne der deutschen Bergsteiger wecken. Die Vorbilder der zu Deutschlands Ehre gebliebenen Himalajakämpfer leuchten hier voran und ihr Gedächtnis wird damit in sinnvoller Weise wachgehalten und gebührend geehrt. Darüber hinaus sollen aus dem Ertrag die zukünftigen deutschen Pläne, noch einmal einen Angriff auf den Nanga Parbat zu unternehmen, ermöglicht werden.“

Wie wir erfahren, wird die Erstaufführung dieses bedeutenden Filmwerks in Berlin in der ersten Hälfte des April erfolgen. Unsere Mitglieder wollen Näheres darüber aus der Tagespresse entnehmen.

*) Die „Mitteilungen“ erscheinen monatlich und werden dem „Bergsteiger“ beigelegt. Auf diese vorzügliche Monatschrift sei hiermit wiederholt empfehlend hingewiesen.

Ein Bergsteiger an die Jugend.

„Die Berge kommen gewiß nicht zu euch; ihr müßt selber zu ihnen hingehen und dies ist keinem verwehrt.“

„Euch allen, die ihr Bergkinder werden und die Bergheimat erringen wollt, euch werden die Berge wie gute, liebe Freunde werden, immer mehr, je verschiedentlicher in Wetter und Erbnis, in Verwirrung, Kampf und Zorn ihr diese Freunde lieben und achten gelernt habt, je sonniger ihr aber dann auch die Sonnentage genießen durftet.“

„Mag der Sturm kommen, mögen die Wolken jagen! Wir wissen, der Sieg ist unser, unzerstörbar unser Wille nach oben; dem gleichen Willen ist aber auch stets der gleiche Lohn zuteil, selbst dann, wenn Ungunst und Schicksal manchem den letzten Schritt zum Gipfel verwehrt haben.“

„Habt ihr den Sieg erst auf eurer Seite, den Gipfel erreicht, und atmet nun glücklich in dem Bewußtsein vollbrachter Tat die Seligkeit der Höhe, dann horcht nur ein kleines Weilchen auch in euch selber hinein und ihr werdet wissen, ob die rechte Bergliebe euch in die Höhe trug.“

„In jeder selbstlosen und freien Betätigung liegt Idealismus; zu diesem aber muß euch das Bergsteigen führen, denn nur Ideale können Kräfte auslösen, die wirklich echt und wertvoll sind.“

„Das Bergsteigen selber muß euch als Ideal, als eine Idee für euer Leben gelten, dann werdet ihr draußen in den Bergen wie auch in der Erinnerung an sie eine nie versiegende Quelle zu edlen und hohen Gedanken haben.“

„Ihr braucht nur das Ohr zu haben, um ihnen zu lauschen, das Auge, um sie zu sehen, das Herz, um sie zu erleben. Sie sind stolz und mächtig und schenken ihre Freundschaft nicht so leicht her.“

„Vielleicht werdet ihr die Berge so lieb gewinnen, daß sie euren Lebensweg führen, nicht grad zur Sonne immer, aber stets empor.“

„Empor, empor! Das ist der Wille jedes guten Menschen. Empor zum Licht, zur Sonne empor! Das auch ist der Wille jedes echten Bergsteigers.“

„Aufwärts, Jugend, höher, damit die Zukunft, die auf euren Schultern ruht, sonnig und groß werde.“

„Jugend, die Berge draußen, sie harren eurer!“

Die vorstehenden Aussprüche sind sämtlich entnommen aus: „In die Berge, ein Lehr- und Leitbuch für die reisere Jugend“, von Hans W. Fischer. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Ufra hat einen Einfall.

Eine Geschichte aus Oberbayern.

Von Erich Effler.

Der Falger Toni und des Weinbergers Ufra waren sich gut, das war kein Geheimnis in dem kleinen Gebirgsort, dessen Name ja hier nichts zur Sache tut.

Beider Eltern waren reiche Bauern, deren Umvieh nicht nur ihr eigener Stolz, sondern auch die Augenweide für die vielen Fremden war, die alljährlich die Berge besuchten.

So wäre alles in bester Ordnung gewesen, wenn — ja wenn der Toni nicht gar so schlichtern gewesen wäre! Wo immer die Ufra auftauchte, da war auch der Toni nicht weit, wenn es sich mit Anstand so einrichten ließ, und manchen Gang, manche Arbeit nahm er ihr hilfsbereit ab. Das war auch weiter kein Wunder, denn die Ufra war ein blisfauberes und dabei tüchtiges Madel, das in dem schmucken Deandlgwand alleweil zum Anbeißern ausschaute. Wenn sie so schlank und rank mit ihren dicken, goldblonden Zöpfen, die nach Landesfittte zur Grettl-Frisur aufgesteckt waren, federnden Schrittes über die Dorfstraße ging und mit ihren Blauaugen fröhlich in des Herrgotts bunte Welt schaute, dann blickte ihr nicht nur der Toni sehnsüchtig nach.

Und auch der Toni hatte es in sich. Stark, gut gewachsen, von einer glütigen Fee mit blisenden, schwarzen Augen und einem Munde beschenkt, der beim Lachen zwei allerliebste Grübchen entstehen ließ, war er das Ideal einer Mädchensehnsucht.

Der Ufra wurde allmählich die Sache etwas zu dumm — aber was sollte sie tun? Sie konnte doch nicht vor den Toni hintreten und sagen: Toni, ich hab Dich lieb, Du gefällst mir wie keiner der Burschen rundum — heirate mich! Der Herr Vatter gibt mir die ganze Einrichtung und soundsoviel Rühbe, den Bullen Benno, die Schafferde und die dazugehörige Weide am Südhang und das und das noch mit — ich bin also eine gute Partie!

Nein, das konnte sie nicht sagen. Aber die Sticheleien der „guten“ Freundinnen mochte sie auch nicht länger ertragen — und die anderen Burschen im Orte, die gefielen ihr nicht. Und wenn der Toni nicht bald Anstalten machte, sich ihr zu erklären — Gelegenheit hatte er ja reichlich, und fühlen mußte er doch, daß sie ihm gut war!! —, dann, ja dann brachte sie es vielleicht doch noch fertig, so einem Stadtmenschen zu folgen und die Heimat und die geliebten Berge zu verlassen. Schon mancher Sommerfrischler hatte ihr mit seinem Liebesgefasel in den Ohren gelegen, hatte ihr von dem Zauber der großen Städte, weit draußen im Flachlande, erzählt. — Sie hatte diese faden Mamsleut' bislang ausgelacht — aber wer weiß, wenn ein Madel gar so vergeblich wartet, dann tut es manchmal aus Ärger, aus Troß etwas, was es sonst nie tun würde...

Die Ufra stampfte bei diesem Gedanken zornig mit dem Fuß auf, daß zwei in der Nähe sich sonnende Hühner unter heftigem Gegacker ängstlich davonsoben.

In diesem Augenblick tauchten zwei Männer mit Pinsel und Kleistertopf auf und klebten ein großes gelbes Plakat an des Nachbarn Zaun.

Neugierig trat Ufra hinzu und las: „Samstag — 20 Uhr abends — Großer Almtanz im Hirschen. — Die verehrlichen Sommergäste und die ganze Gemeinde herzlichst eingeladen.“

Da lächelte sie versonnen und eilte leichten Schrittes zum Metzger, der Mutter Auftrag zu erledigen.

★

Samstagabend. Der große Saal im Hirschen ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Es ist mordsheiß, und dicke Rauchschwaden ballen sich unter der niedrigen Decke zusammen. Mit roten Gesichtern bringen die Kellnerinnen schäumende Maßkrüge, kunstvoll geschnittenen Radi, Bauerngeselchtes, Würstchen mit Krenn und hin und wieder einmal auch einen Halben „Roten Spezial“. Sie haben es nicht leicht, sich bei der drangvollen Enge zwischen Tischen und Stühlen hindurchzuzwängen. — Auf dem Podium sitzen die fröhlichen Musikanten in ihrer schmutzen Tracht. Die meisten haben die Janter ausgezogen und die Hüte mit den oft wertvollen Gamsbärten ins Genick geschoben. Sie stimmen die Instrumente — und dann geht es los mit Tuhu und Gejodel, mit Gesang und Tchingdata, wie es eben nur sein kann, wo oberbayerische Kapellen im Handumdrehen ausgelassenste Stimmung verbreiten.

Unter den Gästen befinden sich natürlich auch die Ufra und der Toni, beide im schmutzen Feiertagsg'wandl. Sie hat an einem Tisch Platz gefunden, an dem mehrere Stadtleute sitzen, und er unterhält sich anscheinend trefflich mit ein paar anderen Burschen des Ortes an einem Tisch in der Nähe. Hin und wieder blickt der eine verstohlen zum anderen hinüber.

Später wird getanzt, und wütend sieht der Toni, wie einer nach dem anderen von den Stadtladeln ihm die Ufra vor der Nase wegschnappen, ehe er sie zum Tanze auffordern konnte. Dann holt er sich irgendeine andere von den Madeln des Dorfes. Es ist ihm zwar gar nicht danach zumute, aber er gibt sich ausgelassen wie der Teifi, der eine besondere Gaudi über eine arme neue Seele hat. Soll sie sich tüchtig gisten, die Ufra!

Der Zufall kommt dieser zu Hilfe. Einer ihrer Tänzer bricht zeitig auf. Sie geht ebenfalls aus dem Saal. „Psüat God!“ nickt sie dem Toni aus der Entfernung zu. — Wenn sie wüßte, welche Verwirrung sie in seinem Herzen angerichtet hat! Er sitzt noch ein Weilchen bei den anderen, zum Tanzen und Fröhlichsein ist ihm die Lust vergangen — und schon nach der dritten Maß bricht er auf. Die Wizeleien der Burschen, die Zusammenhänge ahnen, überhört er — zu anderen Zeiten wären sie ihm willkommener Anlaß zu einer soliden Rauferei mit anschließendem Versöhnungsumtrunk gewesen . . .

Die Ufra ist schnell nach Hause geeilt. Lachend hat sie die große Leiter herbeigeht und an die Hauswand gelehnt, daß die oberste Sprosse nahe unter dem Fenster ihres Zimmers ist. Dann ist sie ins Haus geschlüpft, hat ihr Fenster geöffnet und Licht gemacht.

Der Toni ist ihr nachgegangen. Schon von weitem sieht er das Licht in ihrem Zimmer. Als er näherkommt, gewahrt er auch die Leiter. „Teifi, Teifi!“ murmelt er, und eine Mordswut steigt in ihm auf, „hab's mir doch denkt, so ein Stadtfrah, so ein elendiger!“

Und dann zieht er sich den Janter aus, mit einem Satz ist er über den Zaun und schleicht wie ein Indianer auf dem Kriegspfad über die Leitersprossen

nach oben. Dann ein gewaltiger Sprung, und er steht mitten in Ufras Stübchen. Unheimlich blitzen seine Augen.

Ufra ist entsetzt aufgesprungen. „Jessas Marandjoseph!“ schreit sie, „was fällt Dir ein?“

„Des wirst scho sehn!“ wütet der Toni, „jezt hast wohl denkt, 's wär die beste Zeit zum Hoa'gart'n — wo is der Kerl?“

Die Ufra macht ein Gesicht wie ein überführter Wilddieb. Der Toni durchsucht das Zimmer. Unter Tisch und Bett sieht er, den Kleiderschrank schließt er auf. „Gut, daß die Eltern net dahoam sind“, denkt die Ufra und verbeißt sich das Lachen. „Was schaugst denn, Du Depp?“ ruft sie scheinbar wütend und ängstlich zugleich, „tua Di fei net aufmandeln — wer gibt Dir überhaupts das Recht, wia Wildsau in a frischgericht's Deandlzimmer umanand zu fegen, he?“

Doch der Toni hört nicht — er durchsucht jeden Winkel. — Umsonst! — Da verlegt er sich aufs Bitten. „Gelt, Ufra — sag, wo der Schlawiner hi is? — Schaug wir san aus dem gleichen Ort — wir hab'n uns beide alleweil liab g'habt . . .“

„Ah — was D' net sagst, Toni“, unterbricht ihn die Ufra, „des woaf i jo gar net — davo hast no kein Sterbenswörtl zu mir g'sagt!“

Ganz rot ist der Toni geworden, er sucht nach Worten, nach Sätzen. Verlegen wühlt er in seinen Haaren und kraut sich hinter dem Ohr. Ein wenig ernüchtert besteht er sich das „Schlachtfeld“: Zwei Stuhlbeine und eine schöne bunte Vase, die die Ufra einmal von der „Wies'n" in München mitgebracht hat, sind seiner Eifersucht zum Opfer gefallen.

Das Deandl steht kopfschüttelnd vor ihm und blickt ihn so lieb aus seinen Blauaugen an.

„Da kann kei Falsch drinn sein!“, murmelt der Toni.

„Was hast g'sagt?“ fragt das Madel.

Da nimmt der Toni ganz sanft, damit er ja nig zerbricht, Ufras Kopf zwischen seine Praxen und fragt: „Ufra, sei jezt ganz offen und ehrlich — hast wirkli niemand hier g'habt, hat ganz g'wiß keiner bei Dir fensterlt?“

„Aber na — wia kommst denn Du darauf?“ staunt die Ufra mit kindlichem Ewalächeln.

„Aber die Leiter unter Deinem Fenster . . .?“

Da tut die Ufra — der Himmel verzeih ihr ihre Scheinheiligkeit! — als fallen ihr die Schuppen von den Augen, als gehe ihr das bekannte Licht auf. „Ja, mei — die Leiter!“ lacht sie, daß es schallt, „die hat's Dir antan? — Steht die noch immer heraußen? — Die hat doch der Vatter heit Mittag braucht, weil er an mei'm Fensterladen was hat herrichten woll'n . . .!“

Da nimmt der Toni sein Deandl in die Arme und drückt es, als habe er im Kampfe etwas erobert, was er nie mehr hergeben wolle. Und die Ufra schmiegt sich in seine starken Arme und hebt das Köpchen und sieht ihn an — bis sie vor lauter Glückseligkeit unter seinen glühendheißen Busseln die Augen schließen muß.

Daß sie einen Einfall gehabt und durch ihn sich den Toni fürs Leben erobert hatte, das hat sie ihm nie verraten.

Verschiedenes.

„Der Bergsteiger“. Verlag F. Brudmann UG., März-Heft 1,20 RM. Das März-Heft ist zum Teil dem Frühjahrsstilauf gewidmet, und zwar führt der bekannte Vortragsmeister und Lichtbildner Dr. Ernst Hanausel die Leser in die Dolomiten, in die Sella-Gruppe und auch auf die Marmolata. F. v. Dall'Armi erzählt von beschaulichen Wintertagen in Sexten, und eine Kurzgeschichte von Karl Springenschmid „Hja, das Skifahren sagt der Böggel“, steht ebenfalls im Zeichen des Wintersports. Für die Felsgeher enthält diese Nummer einige Schilderungen schwieriger Fahrten, vor allem ist auf den Bericht Hubert Peterkas über eine Begehung der Pallvicinirinne, dem direkten Großglockneranstieg, zu verweisen.

Sechs neue Alpenvereins-Schutzhäuser. Zu Jahresbeginn traten dem Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Verein drei Wiener alpine Gesellschaften und zwar die „Preintaler“, die „Voistaler“ und die „Holzknecht“, als Sektionen bei, zwar klein an Mitgliederzahl, doch wertvollen Hüttenbesitz als Mitgift einbringend. Die „Preintaler“ haben drei Hütten in den Schladminger Tauern (Golling-, Wödl- und Preintaler-Hütte), die Voistaler zwei Hütten im Hochschwabgebiet (Sonnshien- und Voistaler-Hütte) und die „Holzknecht“ eine Hütte auf der Rax (Seehütte) erbaut, die mit Jahresbeginn den Alpenvereinsmitgliedern zu den bekannten Vorzugsbedingungen zur Verfügung stehen.

Englisches Lob der Alpenvereins-Hütten. In der Broschüre „Winter Sports Resorts of Austria“ schreibt der Verfasser, Brigadier-General S. B. Wroughton, der übrigens auch als Herausgeber des Londoner „Winter Sports Annual“ zeichnet, folgendes: „Ein Wort zu den österreichischen Schutzhütten mag hier wohl am Platze sein; sie sind auffallend schön gebaut, gut ausgestattet und bequem; die große Mehrzahl ist ständig bewirtschaftet. Die Schlafgelegenheiten bestehen aus Betten (gewöhnlich zwei oder drei in einem Zimmer) und aus Matratzenlagern in einem allgemeinen Schlafraum. Die Preise für Nächtigung und Verpflegung sind sehr mäßig. Es ist jedoch ratsam, Mitglied des D. u. O. A.-V., dem fast alle Hütten gehören, zu werden; als Nichtmitglied zahlt man das Doppelte, und Mitglieder genießen auch noch gewisse andere Vorrechte.“

„Freue dich, daß du zu ringen hast!
Nur auf den Bergen blüht Edelweiß,
Je steiler die Pfade, je schöner der Preis,
Je höher das Tagewerk, je süßer die Rast;
Freue dich, daß du zu ringen hast!“

Beiträge für das Maiheft sind bis zum 20. April an den Schriftleiter Paul Gehrte, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117, H 6 Emserplatz 5838, zu senden.

Verlag: Sektion Mark Brandenburg des D. u. O. A.-Vereins E. V., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111;
Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrte, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteinische Straße 31;
Druck: Bloksdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. M. I. Bf. 2500
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: A 9 Blücher 3800.



Deztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.

Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: A 9 Blücher 3800 — — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 343

Mai 1936

38. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 18. Mai 1936,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Pandit Tarachand Roy, ehemaliger Professor zu Lahore (Indien), Lektor am Seminar für orientalische Sprachen:

Das Wunderland Indien
(mit farbigen Lichtbildern).

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefrauarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. **Zum Mai-Vortrag.** Die lebhafteste Teilnahme der Bergsteiger Deutschlands für die hochalpinen Unternehmungen im Himalaya legten den Gedanken nahe, über das wunderbare Land selber, dessen Nordgrenze dieses höchste Gebirge der Welt bildet, von einem wirklichen Kenner Selbsterlebtes zu erhalten.

Es bietet sich den Sektionskameraden eine geradezu einzigartige Gelegenheit, einen geborenen Inder, der die deutsche Sprache in meisterhafter Weise beherrscht, über sein Vaterland sprechen zu hören. Herr Professor **T a r a c h a n d R o y** kennt deutsches und indisches Land und Wesen wie zur Zeit wohl kein anderer. Sein Vortrag verspricht — wir sagen nicht zu viel — ein ungewöhnliches Ereignis und Erlebnis zu werden. Wir wünschen diesem in jeder Beziehung einzigartigen Mann ein volles Haus und bitten die Sektionskameraden, sich auf jeden Fall diesen Abend (18. Mai) freizubehalten. — Der Junivortrag wird uns voraussichtlich mit acht deutschen Jungen auf dem Rad in die bayerischen Alpen bringen.

2. **Der Alpine Sprechabend** am 11. Mai 1936 ist der letzte vor den Sommerferien. Er soll ausschließlich der Beratung unserer Mitglieder für die Sommerreise dienen. Der erste Vortrag wird allen Fotografen unter uns wertvolle Anregungen und Fingerzeige bieten, die ihnen ein Fachmann an Hand von Lichtbildern geben wird. Von den dann folgenden beiden kurzen Filmen soll der erste zu Kletterturen anregen und der zweite die nun abgeschlossene winterliche Festzeit der Sektion noch einmal an unseren Augen vorüberziehen lassen. Anschließend sollen unsere Mitglieder Gelegenheit haben, sich über Sommerreiseziele, Unterkunftsverhältnisse, verbilligte Fahrten usw. Anregungen und Auskünfte zu holen. Wir hoffen auf eine rege und erfolgreiche Aussprache.

Um unsern Mitgliedern den Weg zum Sprechabend wieder kürzer und billiger zu gestalten, haben wir diesmal ein Lokal gewählt, das in der Nähe des Potsdamer Platzes liegt. Wir bitten auf diese Änderung zu achten. (Siehe auch Seite 93.)

3. Über unsere Fahrten nach Pedraces (Südtirol) können wir leider noch keine genauen Mitteilungen geben.

Wir bitten daher alle Mitglieder, die an den Fahrten Interesse haben, sich zu dem **Fahrtbesprechungsabend am Freitag, dem 15. 5. 1936, 6 Uhr**, in unserer Geschäftsstelle einzufinden.

Unser Sektionsmitglied Herr Fritsch Ehrlich wird während des Aufenthaltes unserer Mitglieder in Pedraces in unserem Auftrage Führungen, leichter, mittelschwerer und schwerer Art, veranstalten. Vorgesehen sind Bergwanderungen und Besteigungen im Kriegsgebiet, Falzaregopass, Col di Lana, Marmolata, Tofana usw. Ferner werden bei genügender Beteiligung Autofahrten über fünf Dolomitenpässe und nach Venedig unternommen.

4. Auf das **Pfingstkletterlager** sei besonders hingewiesen (Seite 92), ebenso auf die **Sommer-Führungen** (Seite 93).

10 Jahre Schriftleiter des „Oxtaler Bergboten“.

Unter starker Anteilnahme der Sektionskameraden wurden auf der Hauptversammlung am 15. März 1926 acht neue Vorstandsmitglieder gewählt. Da Herr Tizenthaler weiter Vorsitzender blieb, trat in der Leitung der Sektion keine Änderung ein. Und so wurde es von den meisten Mitgliedern kaum bemerkt, daß am 1. Mai 1926 einer der Neugewählten, Herr Paul Gehrke, zum ersten Male als verantwortlicher Schriftleiter des „Oxt. Bergb.“ zeichnete. Aber sehr bald sollte es die Sektion spüren, daß hier der rechte Mann an die rechte Stelle getreten war. Schnell bekam der „Oxt. Bergb.“ ein anderes Aussehen. Bisher hatte er meist nur die Nachrichten gebracht, die für ein monatliches Vereinsblatt nötig sind: Die Mitteilungen der Vereinsleitung, Ankündigungen der einzelnen Gruppen, längere oder kürzere Berichte von den Sektionsveranstaltungen, zuweilen ein kurzer Reisebericht und dazwischen viele geschäftliche Ankündigungen. Jetzt war das Gesicht der Mitteilungen plötzlich ein anderes. Der Umschlag bekam die uns jetzt vertraute grüne Farbe, und hier fanden nun auch die Anzeigen ihren Platz. Die wichtigsten Änderungen aber erfuhr der redaktionelle Teil. Neben den Vereinsnachrichten trat jetzt der turistische Teil in den Vordergrund. Es gelang unserem Schriftleiter, einen großen Kreis federgewandter Mitarbeiter zu finden, so daß der Inhalt des „Oxt. Bergb.“ stets auf beachtlicher Höhe stand. Eine Fülle wertvollster Aufsätze ist in den vergangenen zehn Jahren in unserem Mitteilungsblatte erschienen, so daß es auch außerhalb unseres engeren Kreises in weiteren Bergsteigerkreisen beachtet wurde. Wir lasen von kühnen erstklassigen Bergfahrten in Fels und Firn, die von dem Wagemut und der alpinen Leistungsfähigkeit unserer jungen Bergsteiger zeugen, von Berg- und Talwanderungen unserer älteren Kameraden. Auch Berichte über Neuerscheinungen auf dem alpinen Büchermarkt und ihre Besprechungen fehlten nicht. Wenn heute der „Oxt. Bergb.“ eines der wichtigsten Bände ist, welche die Brandenburger zusammenhalten, dann verdanken wir das der hingebenden Arbeit unseres Kameraden Paul Gehrke. Zu dem Dank für das, was er geschaffen hat, füge ich den Wunsch, daß er seine Arbeitskraft und Erfahrung, die getragen ist von der Liebe zur deutschen Bergwelt, noch recht lange als Beirat der Sektion Mark Brandenburg widmen möge. Berg-Heil!

Pr.

Nachwort der Sektionsleitung: Für die anerkennenden Worte, die mir erst jetzt beim Umbruch zu Gesicht kommen, danke ich dem Sektionsleiter Herrn Professor Prietsch. Den oben ausgesprochenen Dank übertrage ich an meine Herren Mitarbeiter; ich habe nur meine Pflicht getan. Mit dem Dank verbinde ich die Bitte an alle, zu ihrem Teil an der Entwicklung unseres lieben Oxtalers mitzuarbeiten, zur Freude der Sektionskameraden, aus Liebe zu der Natur, besonders zu unserer erhabenen Bergwelt, aus Liebe zu unserer Sektion und damit zu unserem geliebten deutschen Vaterlande.

P. G.

Pfingst-Kletterlager im Sächsischen Felsengebirge.

Über die Pfingstfeiertage wird wieder das alljährlich veranstaltete Zelt-Kletterlager der Sektion Mark Brandenburg an den Ufern der Elbe aufgeschlagen werden. Die Feinschmecker werden sich nicht die Genüsse, die aus der Verbindung des Kletterns mit dem Zelt- und Badeleben entspringen, entgehen lassen. Außerdem besteht auch die Möglichkeit, in Zimmern mit Betten zu schlafen.

Diese Ausschreibung will sich nun weniger an diejenigen wenden, die auf den Geschmack gekommen sind, sich immer wieder zu Pfingsten dort einzufinden. Sie will vielmehr neue Anhänger diesem Kraft und Freude spendenden Sport werben. Die Schwierigkeit beim Klettern ist zwar die Überwindung der inneren Hemmungen; aber erfahrungsgemäß ist die größte Hemmung, sich erstmalig zum Entschluß zur Teilnahme am Klettern durchzurufen. Das ist das Schwierigste an der ganzen Kletterei! Haben Sie sich aber mitzumachen entschlossen, so wird Ihnen alles andere durch die sachkundige Führung der Jungmannen und Mitglieder der Bergsteigergruppe abgenommen. Der Standort ist Rathen in der Zeit vom 28. Mai bis 2. Juni 1936. Für diejenigen Teilnehmer, die nur über die Feiertage fahren können, ist eine Sammelfahrt mit Reichsbundpaß (50 %) vorgesehen. Dieser ist vorher auf der Geschäftsstelle zu besorgen (Paßbild und 50 Pf.).

Abfahrt Sonnabend, den 30. Mai:

ab Anhalter Bhf.	16.40 Uhr,
an Dresden	19.22 Uhr,
ab Dresden	20.36 Uhr,
an Rathen	21.14 Uhr.

Rückfahrt am Montag, dem 1. Juni.

Es kann sich jeder Sektionskamerad beteiligen. Ein besonderer Unkostenbeitrag wird für die Führungen nicht erhoben. Zum Klettern sind nur mitzubringen: 1. Ein geeigneter Anzug, d. h. er kann, da der Verschleiß (bei Anfängern besonders) beachtlich ist, alt und schlecht sein, so daß er nötigenfalls gleich an Ort und Stelle zurückgelassen werden kann. 2. Ein Paar halbe Kletterschuhe, d. h. ohne hohe Schäfte (wie die Halbschuhe) mit geflochtener Hanfsohle.

Bei der Anmeldung (bis spätestens 22. Mai) ist anzugeben:

1. Ob Sie sich an der Sonnabendsfahrt beteiligen?
2. Welches Quartier Sie wünschen (Bett ungefähr 1,50 RM., Zelt umsonst) und die Zahl der Übernachtungen?
3. Ob Sie ein Zelt mitbringen können?

Etwaige Anfragen sind an W. Faubel, Charlottenburg 1, Kirchhoffstr. 7, zu richten.

**Wandern, Turnen, Spiel und Sport
treiben alle Grillen fort!**

Sommer-Führungsturen.

Unter Leitung der Bergsteigergruppe werden in diesem Sommer wieder wie früher größere Führungsturen für die Mitglieder der Sektion durchgeführt werden. Geplant sind Turen in den Brenta-Gruppen als Fels- und solche in den Adameillo-Gruppen als Eisturen. Auch die südl. Ortlergruppe ist in Aussicht genommen. Dauer im ganzen rund drei Wochen.

Da infolge der Olympischen Spiele die Zeit noch nicht festgelegt werden kann — diese muß sich nach den Zeitverhältnissen der sich meldenden Mitglieder richten — kann das Datum erst später bekanntgegeben werden. Wer sich grundsätzlich für diese Führungsturen interessiert, möge dies bis 10. Mai an die Geschäftsstelle melden unter Angabe der ihm möglichen Zeit, damit eine Übersicht gewonnen werden kann. Über die Turen selbst wird Näheres am 11. Mai auf dem Sprechabend der Sektion bekanntgegeben. Näheres am 11. Mai auf dem Sprechabend der Sektion bekanntgegeben werden.

Die Fahrt soll als Schulungstour für die Mitglieder der Sektion durchgeführt werden zur Erweiterung ihrer bergsteigerischen Fähigkeiten und Kenntnisse in Fels und Eis. M. Wilhelm.

Herr Schmeling beabsichtigt, Turen im Wettersteingebirge oder im Allgäu zu führen. Hierfür Interessierte wollen sich auf dem Sprechabend am 11. Mai einfinden.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 11. Mai 1936, abends 8 Uhr,
im Restaurant „Zum Alten Askani“, Anhalter Str. 11.
— Letzter Sprechabend vor den Ferien —

1. „Wie fotografiert man richtig im Hochgebirge?“ Vortrag mit Lichtbildern von Herrn U. Buchholz (von der Ugsa).
2. a) An der Höfatsnadel.
b) Auf dem Alpenfest der Sektion Mark Brandenburg.
Zwei Schmalfilme, aufgenommen und vorgeführt vom Sektionskameraden Herrn J o h n.
3. Wohin reisen wir in diesem Sommer?
a) Mitteilungen über die in diesem Sommer geplanten Sektionsführungsturen.
b) Sonstige Vorschläge und Auskünfte über Fahrten in die Berge.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden

Freitag, abends von 8—10 Uhr,

in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer F a u b e l.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.

2. Der Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe findet nunmehr, erstmalig am 9. April, an jedem Donnerstag (nicht mehr Mittwoch und nicht mehr im Grunewald) ab 6 Uhr (Zutritt jederzeit) auf dem Hubertus-Sportplatz, Wilmersdorf, Hubertusallee 50 (Herren: Kabine 8, im Erdgeschoss links des Männerhauses, Damen: Kabine 11 des Frauenhauses) statt. Verbindungen: Linie 176, 76 und 78 über S-Bahnhof Halensee oder 15 Minuten zu Fuß ab S-Bahnhof Hohenzollerndamm die Warmbrunner Straße entlang. Auf der Sektionsgeschäftsstelle sind Ausweisarten erhältlich, die jedesmal mitzubringen sind, da gegen deren Vorzeigung kostenloser Eintritt für alle Sektionsmitglieder nebst Ehefrauen und Angehörigen gewährt wird. Alle Altersklassen willkommen. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug oder Trikot. Unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe werden Ballspiele, Gymnastik, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Kurz- und Langlauf, Speer- und Diskuswerfen usw. geübt. Gäste gern gesehen!

Im Juni Staffelläufe, zu denen im Mai geübt wird.

Dr. W. R. Weiß.

Sektionswanderung

Sonntag, den 17. Mai 1936.

Um die Seenplatte südlich des Scharmühelsees.

Führung: Rudolf Mann.

Abfahrt: Görlitzer Bhf. 7.16 Uhr,

Ankunft: Scharmühelsee 8.58 Uhr.

Wanderung: Gr. Glubigsee — Springsee — Melangsee — Grubensee (Bade- und Frühstückspause) — Blocksberge — Godnasee — Neuen-dorfer See — Forsthaus Tschinka — Milasee — Krummer See — Langer See — Lumpsee (Rastepause im Gasthaus Glubig). Weglänge rund 32 km, Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: Ab Scharmühelsee 18.55 Uhr,

Ankunft: Görlitzer Bhf. 20.40 Uhr.

Sonntagsrückfahrkarte 3,10 RM. Bitte den neuen Fahrplan beachten.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.

1. Am Donnerstag, dem 14. Mai, 8 Uhr, anschließend an den Freiluftsport Maibowle im Restaurant Hubertussee, unmittelbar am Hubertusportplatz, Halensee, Hubertusallee 48 (Straßenbahnen 76 und 78 und Autobus M über S-Bahnhof Halensee), zum Pauschalpreise, einschl. Musik

und Bowle, von 2,— RM. für Herren und 1,50 RM. für Damen. Launige Vorträge erbeten. Tanz. Wiedersehen der Fahrtenteilnehmer.

2. Am Himmelfahrtstage, dem 21. Mai, für Damen und Herren

Fahrt unserer Privatkraftwagenstaffel

über die neue Autobahn nach Altenhof am Werbellinsee, von dort am See entlang Wanderung nach Joachimsthal (die Wagenführer bringen die Wagen dorthin und kommen den Wanderern zu Fuß entgegen), von dort über Gr.-Ziethen nach Kloster Chorin und über Eberswalde — Schiffshebewerk Niederfinow — Biesenthal — Bernau nach Berlin zurück, wo Schlußschoppen stattfindet. Mundvorrat mitbringen. Abfahrt 8 Uhr früh an der Berolina, Alexanderplatz. Freie Wagenplätze bitte bis 14. Mai melden an Dr. Weiß, Schöneberg, Merseburger Str. 9 (G 1 — 8323), die dann gegen einen den Wagenbesitzern zustießenden Benzinbeitrag von 3,— RM. je Person an Kameraden vergeben werden. Mitfahrer wollen sich gleichfalls wie vor melden, bei ausreichender Beteiligung wird für etwa den gleichen Preis je Person ein Gesellschaftsauto gemietet. Gäste willkommen.

3. Auf die Übungen im Mai zu den Staffettenläufen wird hingewiesen.

4. Am 18. Juni findet die traditionelle Sonnwendfeier statt.

Dr. W. R. Weiß.

2. D'Har'nschlager.

In der Hauptversammlung am 2. April d. J. wurde zum Führer der Gruppe Herr Hanns Felgenträger wiedergewählt.

Zu Beiräten wurden bestellt die Herren:

Walter Bettenstädt (Stellv. Führer),
Richard Harms (Schriftführer),
Mag. Reupert (Rassierer),
Mag. Leichert (Beisitzer),
Herbert Leisegang (Vorplattler),
Eberhard Henning (Stellv. Vorplattler),
Georg Lucas (Rassenprüfer),
Paul Arndt (Rassenprüfer).

In der Vorstandssitzung am 16. April wurde das Programm der Har'n-schlager für das Jahr 1936 wie folgt festgelegt:

Am 14. Mai: Treffen im Bierhaus Siechen, Behrenstr. 24, ab 20 Uhr.

„ 7. Juni: Sommerausflug. Von Erkner über Ralkberge nach Strausberg. Treffpunkt 9 Uhr Bhf. Erkner.

„ 18. Juni: Treffen im Bierhaus Siechen, Behrenstr. 24, ab 20 Uhr.

„ 16. Juli: Treffen im Schloß Schlachtensee — Restaurant (S-Bhf. Schlachtensee oder U-Bhf. Krumme Lanke).

„ 13. September: Herbstwanderung nördlich Oranienburg. (Näheres hierüber wird noch mitgeteilt.)

„ 1. Oktober: Anplatteln im Restaurant Pfefferberg, Schönhauser Allee 176 (U-Bhf. Senefelder Platz). Anschließend jeden weiteren Donnerstag Plattel-Übungsabend ebenda.

„ 14. November: Eisbeinessen.

„ 12. Dezember: Weihnachtstanz.



Der am 1. April 1936 fällig gewesene Jahresbeitrag von 6,50 RM. ist an unseren Kassierer Max Reupert, Berlin N 54, Lothringer Straße 39, Postcheckkonto Berlin 1271 64, zu entrichten.

Unser Kassierer würde sich freuen, wenn alle Beiträge schon im Mai eingehen würden.
J. U.: Rich. Harms (Schriftführer).

3. Jugendgruppe.

Dienstag, den 19. Mai 1936, 18 Uhr, Sitzung in der Geschäftsstelle. Vorbesprechung der Pfingstfletterfahrt in das Elbsandsteingebirge (siehe die besondere Ankündigung). Es wird erwartet, daß sich die Jugendgruppe recht zahlreich an dieser schönen und billigen Sektionsveranstaltung beteiligt. Der Ausbildungsgang der Jugendgruppenmitglieder zu den Sommerbergfahrten in die Alpen führte immer über das Sächsische Felsengebirge! W. Faubel.

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung am 20. April 1936.

Der Sektionsführer Herr Professor Prietsch eröffnet die Sitzung und gedenkt vor Eintritt in die Tagesordnung des heutigen Geburtstages unseres geliebten Führers, dem erst vor wenigen Wochen das ganze deutsche Volk seine Zuneigung und Treue bewiesen hat. Mit dem ganzen deutschen Volke dankt er dem Führer, der die jahrhundertalte Sehnsucht der Deutschen nach einem einigen Vaterlande in Erfüllung gehen ließ, der die Fesseln zerriß, die rachsüchtige Feinde unserem Volke aufgebürdet hatten, der uns zu Ehre und Freiheit führte. In ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer, des Reiches Schutz und Schirm, stimmen alle Versammelten jubelnd ein.

Hierauf gibt der Sektionsführer die Neuaufnahmen bekannt und stellt die Neubewerber vor. Dann weist er auf den für den 11. Mai d. J. geplanten Sprechabend hin und bittet um recht regen Besuch.

Herr Direktor Röchling gibt bekannt, daß im Juni d. J. wieder ein Vortrag stattfinden wird, der dem Lust- und Planemachen für die bevorstehende Reisezeit gilt. Im Mai wird jedoch etwas Außergewöhnliches geboten werden, ein indischer Gelehrter, der die deutsche Sprache sehr gut beherrscht, wird in einem Vortrag mit farbigen Lichtbildern über „Das Wunderland Indien“ sprechen.

Hierauf erhält Herr Ernst Baumann (Bad Reichenhall) das Wort zu seinem Lichtbildervortrag „Sommerfahrt zum Montblanc“.

Um es gleich vorwegzunehmen; es war eine Stunde höchsten Genusses, die der Vortragende uns mit seiner Folge wirklich schöner Lichtbilder bereitet hat. Der schönen Aufnahmen waren so viele, daß es schwer fällt, eine Auswahl zu treffen, um sie im Rahmen dieser kurzen Ausführungen besonders zu erwähnen. Ob nun der im abendlichen Lichterglanz daliegende Züricher See

oder die von der aufgehenden Sonne vergoldeten oder in der Abendsonne erglühenden eisgepanzerten Türme und Spitzen der Montblancgruppe oder aber der ungeheure Weitblick vom Gipfel des Montblanc nach Westen es sind, die uns besonders begeisterten, oder ob die hervorragend schönen Ausnahmen von den oberitalienischen Seen die besten waren; das ist schwer zu entscheiden. Ganz groß in der Wirkung waren — wie der starke Beifall bezeugte — das Bild, das uns einen Fahrtengefährten des Vortragenden auf einem Eisturm inmitten des Bossongletschers zeigte und ferner die selten schöne Wiedergabe der Morgendämmerung beim Aufstieg zum Montblanc. Daß bei einer solchen Wirkung der Lichtbilder das gesprochene Wort stark in den Hintergrund trat, ist nur zu verständlich. Hervorheben möchte ich aber noch, daß uns dieser Vortrag das erstmal eine auch bildhaft lückenlose Darstellung des Aufstiegs zum Montblanc in allen Einzelheiten bot und uns damit den „höchsten Berg Europas“ ganz nahe gebracht hat.

Reicher Beifall belohnte den Vortrag, der — wie der Sektionsführer bemerkte — auch die Überschrift „Wie fotografiert man richtig im Hochgebirge“ verdient hätte.
Roos.

Aus unseren Oxtaler Bergen.

Meine Osterfahrt 1936.

Von Ernst M. Krell.

Eben kehre ich zurück von einem zweieinhalbwöchigen Ferienaufenthalt in unserem Hüttengebiet. Seit meinem letzten Besuch im Frühjahr 1933 hat sich im Oxtal manches verändert. In den Hotels, wo seinerzeit die deutschen Bergsteiger das Bild beherrschten, hört man jetzt vor allem englisch, französisch, holländisch und tschechisch. In Gurgl geht das Geschäft nach wie vor gut, wenn die Gastwirte auch behaupten, sie hätten an den immer durstigen Reichsdeutschen besser verdient. Anders sieht es schon in den Orten des Tales aus, die nicht durch eine Monopolstellung begünstigt sind. Die Bergführer haben schwere Zeiten, denn für sie sind die heutigen mondänen Gäste kein Ersatz. Die Bauern leiden darunter, daß die der Sprache unkundigen Fremden fast ausnahmslos in den Hotels wohnen, wo ihnen sprachgewandte Bedienung zur Verfügung steht. Dabei bleiben die Fremdenzimmer in den Bauernhäusern natürlich leer. Mancher hat sich den veränderten Einkommensverhältnissen nicht anpassen können, und die Steuerbehörde ist zur Pfändung von Vieh und beweglicher Habe geschritten. Ich will mich hier nicht über den erschütternden Eindruck auslassen, den die Lektüre irgendeiner österreichischen Zeitung unweigerlich auf einen Deutschen machen muß, denn die Bevölkerung des schönen Alpentaales, dem unsere Sehnsucht immer gilt, fühlt deutsch und wehrt sich instinktiv gegen die Entfremdung der deutschen Brüder hüben und drüben.

In der ersten Aprilwoche war das Wetter meist schön und erlaubte ein systematisches Training. Schönwies, Rotmoosjoch und Berwalljoch, immer bei heißer Sonne und gutem Schnee, waren die Stufen. Am 5. April gelang als erste größere Fahrt die Überschreitung des Hinteren Seelenkogels (3480 m) mit Aufstieg über den Wasserfallferner und Abfahrt — leider schon im Nebel — zum Langtalerferner. Bezaubernd wirkte an diesem Tage das Spiel der

ziehenden Nebelbänke. Herrlich die Durchblicke auf die Riesen im Einzugsgebiet des Rotmoosferners und die Gipfelsicht auf die wolkenumbrandete Hochwilde.

Am 7. April verließ ich Gurgl und besuchte der Reihe nach unsere Sammoarhütte, das Hochjochospiz, das Brandenburger Haus sowie die Bernagthütte, von der ich am 17. April wegen Überfluß an Neuschnee zu Tal steigen mußte. Das Wetter war in dieser Zeit meist schlecht; um so mehr heben sich drei schöne Tage heraus, die alle Mühe lohnten.

Der Übergang von Obergurgl zur Sammoarhütte (7. April) über das Schalljoch vollzog sich bei heftigem Wind, Schneetreiben und Nebel. Die Hütte war übervoll, was unseren tüchtigen Kassian Ostrein und seine einzigartigen Helferinnen Ida und Stesi nicht hinderte, jeden nach Wunsch und in kürzester Frist zu bedienen, so daß trotz des Hochbetriebes und des unfreundlichen Wetters dort die gewohnte froh-gemütliche Stimmung herrschte. Unhaltendes Schneetreiben erlaubte am 8. April nur einen kurzen Besuch der Similaunhütte; bald kehrte ich reumütig zum besseren Rotwein auf Sammoar zurück. Am 9. April lockte Sonne früh aus dem Bett. Wie auf Verabredung zog alles hinaus zur Hinteren Schwärze, deren prächtige Hänge genussreiche Abfahrt versprachen. Es blieb schön, selbst auf dem Gipfel war es windstill. Die Fernsicht reichte von Glogner bis zur Bernina.

Ein weiterer sehr schöner Tag sollte uns am Karfreitag vergönnt sein. Er brachte als Gipfel Similaun und Finailspitze, mit einer unvergeßlichen Abfahrt zum Hochjochospiz. Der Tag trug sommerlichen Charakter. Die Sonne brannte und türmte silberglänzende Hitzewolken in das blaue Luftmeer. Tief unter uns, im Dunst der südlichen Täler, grollte gedämpft Lawinendonner.

Am 11. April war es trübe, am 12. April stürmte es kalt. Wieder fiel Schnee. Ostern wurde bei Gesang auf der Hütte gefeiert. Endlich, am Ostermontag, wieder Sonne. Aber was für ein Wind! Lange Schneefahnen hängen an den Graten. Mitten zwischen den beiden Brüchen des Kesselwandferners hindurch führt unser Weg zum Brandenburger Haus. Heulend fährt der Sturm über den Gepatschferner daher und braust über das Joch hinüber auf das weite Feld des oberen Kesselwandferners. Starre Finger drehen den Schlüssel im Alpenvereinschloß. Gottlob!, die Tür des Brandenburger Hauses öffnet sich. Bis zum Abend nahm der Sturm ständig zu. Der Kampf gegen die Kälte und das Hantieren an dem widerspenstigen Hüttenherd nahmen uns durch Stunden voll in Anspruch. Die Nacht wurde dank der zahlreichen Wolldecken erträglich.

Am neuen Morgen bewunderten wir die Farben und Schattierungen, die die Sonne über Fels und Firn zauberte. Bei ruhiger, warmer Luft gingen wir auf den Fluchtkogel und trollten uns dann gemütlich hinab zur Bernagthütte.

Von dieser gelang am 15. April zeitig früh noch die Besteigung der Wildspitze. Von oben sahen wir die Wolkenbeere anrücken. Der Westen drohte schwarz. Dann schlug es über uns zusammen. Der nächste Tag, die Nacht brachten Schnee, so viel Schnee, daß alle Hoffnungen zunichte wurden. Am 17. April zogen wir, trotz unserer langen Bretter bis zu den Anien im Pulverschnee wühlend, zu Tal. Wann werden wir wiederkommen?

Reiseberichte 1935.

Zeichenerklärung: (m. F.) = mit Führer, (S.) = Schitur, (Jm.) = Jungmann, (Jg.) = Jugendgruppe, (A.) = Alleintur.

Allgäuer Alpen.

a) Berge:

Ungerer Kopf, 2265 m: Fleischmann. — Besler, 1653 m: Ahrens, Barenthin, Bütow, Hahn, Herrmann, Kleeberger, Ranke (A.), Schubart. — Biberkopf, 2599 m: Dittmann (A.), Schweiger, W. Wagner. — Bichelkopf, 2382 m: Fleischmann. — Bleicherhorn, 1669 m: Fleischmann. — Bodarkopf, 2608 m: Fleischmann, Dr. Hoefler, R. Krüger (A.), Petersen, Ranke (A.), U. Schmidt, R. Schroeder, Schubart, Schweiger, Stiefler, Dr. Symanski, Twelkmeyer (A.), W. Wagner, Dr. Wöge. — Brandnerschrofen, 1881 m: Hühnermann. — Bschießer, 1999 m: Regel (A. S.). — Daumen, 2280 m: Frau M. Krause, Dr. Nußbag, Petersen, Regel (A. S.), Schweiger, Steen-Meyer. — Didamskopf, 2092 m: Boge, Engeln, Gaigl (Jg. S.), Zenzig. — Dreifahrenkopf, 1628 m: Fleischmann. — Einegundkopf, 1641 m: Dr. Baumann. — Entschkopf, 2043 m: Bütow. — Falken, 1552 m: Gaigl (Jg. S.). — Fellhorn, 2037 m: Barenthin, Benezet, Herrmann, Dr. Hoefler, Kawalek (A.), Kleeberger, Krubsack, Dr. Meinke (A.), Petersen, Pidert, U. Schmidt, D. Schwarz, Seeger, Stiefler, W. Wagner, Wendland. — Feuerstädterkopf, 1647 m: Fleischmann. — Geisfußkopf, 1950 m: Bütow. — Geishorn, 2366 m: Bütow, Dr. Nußbag, Schweiger. — Glasfelderkopf, 2371 m: Schweiger. — Gottesackerwände, 1987 m: Ahrens, Boge, Pidert, Zenzig. — Grauer Stein, 1641 m: Fleischmann. — Grünhorn, 2042 m: Boge, Engeln, Gaigl (Jg. S.), G. Peglow (S.), Wendland, Zenzig. — Gschwenderhorn, 1441 m: Boge. — Hählekopf, 2059 m: Boge, Engeln, Gaigl (Jg. S.), G. Peglow (S.), Pidert, W. Voigt (F. S.), Zenzig. — Hahnenköpfe, 2143 m: Engeln, Dr. Heinzelmann (F.), W. Voigt (F. S.), Zenzig. — Hammerspitze, 2168 m: R. Krüger (A.), U. Schmidt. — Heidelbeerkopf, 1767 m: Bütow. — Helriker Ede, 1669 m: Fleischmann. — Himmelfeld, 2151 m: Schweiger, Seelde. — Hochgrat, 1833 m: Dr. Baumann, Bretschneider, Donner, Fleischmann, Gaigl (Jg. S.). — Hochhäderich, 1564 m: Gaigl (Jg. S.). — Hochrappenkopf, 2423 m: Petersen, Ranke (A.), Dr. Symanski. — Hochvogel, 2594 m: Dittmann, Knothe, Frau M. Krause, Magerstädt, Petersen, U. Schmidt, Schweiger, Seeger, Steen-Meyer, W. Wagner, Dr. Wöge (A.). — Höfats, 2260 m: Bütow (Überschr.). — Hohenfluhalp, 1636 m: Dr. Baumann. — Hoher Isen, 2434 m: Ahrens, Braun, Dittmann, Kawalek (A.), R. Krüger, Meinke (A.), Pidert, G. Peglow (S.), U. Schmidt, Seeger, W. Voigt (F. S.). — Hohes Licht, 2641 m: Ahrens, Bretschneider, F. Dittmann, Dr. Hahn, Herrmann, Dr. Höfer, Kawalek (A.), Knothe, R. Krüger (A.), Petersen, Ranke (A.), U. Schmidt, R. Schroeder, Schubart, Schweiger, Dr. Symanski, Twelkmeyer (A.), Dr. Wöge (A.). — Iseler, 1811 m: Regel (A.), Dr. Wöge (A.). — Jochschrofen, 1625 m:

E. Seeger. — Ranzelwand, 2059 m: Boge. — Remptener Kopf, 2191 m: Bütow. — Kreuzed, 2375 m: Schweiger, Seeger, Seelde, Stiefler, W. Wagner. — Großer Rottenkopf, 2657 m: Magerstädt, Twelkmeyer (A.). — Mädelegabel, 2648 m: Dittmann, Dr. Keller, Krubsack, R. Krüger (A.), Magerstädt, Dr. Nushag, U. Schmidt, R. Schroeder, Schweiger, Twelkmeyer (A.). — Mindelheimer Hüttenkopf, 2220 m: Fleischmann. — Muttlerkopf, 2366 m: Krubsack, Petersen (A.), Schweiger. — Nebelhorn, 2224 m: Ahrens, Dr. Baumann, Bütow, Dr. Czeppan, F. Dittmann, Fleischmann, Dr. Hahn, Herrmann, Dr. Hofer, Ragel, Kawalek (A.), Kleeberger, Magerstädt, Dr. Nushag, Petersen, Reich, Schweiger, Seelde, Steen-Meyer, Stiefler, R. Schroeder, W. Wagner. — Ochsenhofer Kopf, 1960 m: G. Peglow (S.). — Pellingener Röpfler, 2003 m: Boge, Engeln, W. Voigt (F. S.), Zenfig. — Ponten, 2045 m: Regel (A.). — Raubed, 2384 m: Bütow, Herrmann, U. Schmidt, Schweiger, Seeger, Stiefler, W. Wagner, Seelde. — Riedberger Horn, 1768 m: Ahrens, Fleischmann, Ranke (A.). — Roßgerkopf, 1953 m: Bütow, Fleischmann. — Rubihorn, 1965 m: Ahrens, Bütow, Fleischmann, Petersen (A.). — Säuling, 2036 m: Dr. Czeppan, Hühnermann. — Schlappoltkopf, 1968 m: Bahrenthin, Herrmann, Magerstädt, Petersen, Seeger. — Schneid, 2268 m: Magerstädt, Schweiger. — Schnipfenkopf, 1833 m: Bütow. — Schwarzenberg, 1400 m: Bütow. — Seelekopf, 1663 m: Dr. Baumann. — Siglingerkopf, 1746 m: Fleischmann. — Söllered, 1706 m: Barenthin, Herrmann, Ragel, Kleeberger, Krubsack, Magerstädt, Petersen, Seeger, W. Wagner, Wendlandt. — Sonnenkopf, 1712 m: Bütow, Ranke (A.), Reich. — Spieser, 1644 m: Dr. Reich, Seeger, Dr. Wöge. — Steinmandl, 1984 m: Boac, Engeln, Gaigl (G. A. S.), G. Peglow (S.), Pidert, W. Voigt (F. S.), Zenfig. — Steinschartenkopf, 2615 m: Dr. Hahn, Petersen, U. Schmidt, Schweiger, Stiefler, Dr. Symanski, W. Wagner. — Stuiben, 1749 m: Boge. — Tennenmooskopf, 1628 m: Fleischmann. — Walendingerhorn, 1993 m: R. Krüger (A.), Schwarz, Wendland. — Warmatsgundkopf, 2059 m: Pidert. — Wengenkopf, 2207 m: Magerstädt, Schweiger. — Weiberkopf, 1665 m: Ahrens. — Widderstein, 2534 m: Braun, Dittmann (A.), Kawalek (A.), R. Krüger, Magerstädt, Dr. Meinke (A.), U. Schmidt, Schweiger, Seeger, W. Wagner, Wendland. — Wilder Mann, 2615 m: R. Krüger (A.), Petersen, W. Wagner. — Zeiger, 1993 m: Fleischmann.

b) Soche:

Alpele Sattel, 1779 m: Bütow, Dr. Hahn, Herrmann, Ragel, Krubsack, Stiefler. — Auf der Scheid, 1489 m: Fleischmann. — Balkenscharte, 2156 m: Magerstädt, U. Schmidt, Seeger, Seelde, W. Wagner. — Bärjungloch, 1908 m: U. Schmidt. — Bodkarscharte, 2323 m: Fleischmann, Dr. Hahn, Dr. Keller, Krubsack, Magerstädt, Petersen, U. Schmidt, R. Schroeder, Schubart, Schweiger, Twelkmeyer (A.), W. Wagner, Dr. Wöge. — Buchsteinscharte, 1650 m: Waschtowik. — Dülkerscharte, 2424 m: Fleischmann. — Entschenjoch, 1688 m: Bütow,

Schubart. — Fidererpaß, 1766 m: W. Wagner. — Fürschierjattel, 2207 m: U. Schmidt, Seeger. — Geisedjoch, 2054 m: Schweiger. — Gängeleloch, 1880 m: Bütow. — Geisfußloch, 1900 m: Bütow. — Gemstelpaß, 1975 m: Braun, Dittmann, Kawalek (A.), U. Schmidt, Schwarz, Seeger, Wendland. — Heilbronner Weg, zirka 2000 m: Hermann, Dr. Höfer, Knothe, R. Krüger, Dr. Nushag, Ranke (A.), Schubart, Stiefler, Dittmann, Kawalek (A.), Schweiger, Twelkmeyer. — Himmeled, 2004 m: Magerstädt, U. Schmidt, Seeger, W. Wagner. — Hirschbergsattel, 1615 m: Seeger. — Hochalppaß, 2042 m: Braun, Dr. Heinzelmann, Schwarz. — Hundloch, 1490 m: Bütow. — Lahnerkopfscharte, 1988 m: Schweiger. — Laufbacherloch, 2300 m: Dr. Creite, Krubsack, Petersen, U. Schmidt, Schubart, Schweiger, Seeger, Seelde, Stiefler, W. Wagner. — Mädeleloch, 2000 m: Dr. Creite, Dr. Hahn, Krubsack, Magerstädt, U. Schmidt, Twelkmeyer, W. Wagner, Dr. Wöge. — Märzle, 2201 m: Seeger. — Ochsenhofer Scharte, 1850 m: Dr. Heinzelmann, Seeger, W. Voigt, Wendland, Zenfig. — Schrofenspaß, 1685 m: Kawalek. — Sodtalscharte, 2446 m: Dr. Hahn, U. Schmidt, Stiefler, W. Wagner. — Starzelloch, 1868 m: Boge, Kawalek, Wendland, Zenfig. — Gr. Steinscharte, 2263 m: Bretschneider, U. Schmidt, R. Schroeder, Twelkmeyer, W. Wagner, Dr. Wöge. — Kl. Steinscharte, 2541 m: Dr. Hahn, U. Schmidt, Twelkmeyer, W. Wagner. — Thörlschartenloch, 2376 m: Broese. — Windedjattel, 1752 m: Boge, Dittmann, U. Schmidt, Seeger, Zenfig.

Wettersteingebirge:

a) Berge:

Alpsspitze, 2638 m: Beyer, Jansen, Pagels, Petrat (A.), Rieger, Steinhäuser (A.), Wachholz (A.). — Dreitorspitze, N.D.-Gipfel, 2606 m: Riger, D.-Wand. — Dreitorspitze, westl., 2634 m: Beyer, Hamberger (A.), Pagels, Petrat (A.), Wichert. — Grünkopf, 1588 m: Rammlow (A.), R. W. Schmidt. — Hochblaffen, 2706 m: Rieger. — Rramerspitze, 1981 m: Buller, Petrat, Rieger, Röhn, Wachholz (A.), Wichert. — Rottenkopf, 2086 m: Broese, Kolozide, Petrat, Wachholz (A.). — Kreuzed, 1652 m: Röhn. — Riszkopf, 2050 m: Broese, Petrat, Wachholz (A.). — Schachen, 1866 m: Rammlow. — Wank, 1780 m: Buller, Ostwald, Petrat. — Wargenstein, Gr., 2277 m: Rieger. — Wettersteinspitze, obere, 2296 m: H. W. Schmidt, Dr. Wilberg. — Zugspitze, 2964 m: Beyer, Dr. Czepan, Jansen, W. Krause, U. Müller, Pagels, Petrat, Steinhäuser (A.), Wachholz (F.), Wichert.

b) Soche:

Dreitorspitzgatterl, 2376 m: Wichert. — Hupfleitenloch, 1754 m: Ostwald, Rieger, Röhn, Wachholz (A.), Wichert. — Irmer-scharte, 2660 m: Wichert.

Karwendelgebirge.

a) Berge:

Arnspitze, Gr., 2197 m: Dr. Lenz, Dr. Siegel, Dr. Wilberg. — Bettelwurfspitze, Gr., 2725 m: Haasert, Dr. Röchling (A.).

Brunnensteinspize, 2180 m: Kempfer, Kolozide, U. Müller, Rammlow (A.), Dr. Seuz, Siegel, Stemmer (A.), Dr. Wilberg (A.). — Karwendelspize, westl., 2385 m: Dr. Czepan, R. Bruner (A.), Kempfer, Kolozide, U. Müller, Dr. Pohle, Rammlow, R. W. Schmidt, Dr. Seuz, Dr. Siegel, Steinhäuser (A.), Dr. Wilberg (A.). — Kirchleispize, 2294 m: U. Müller. — Reißende Lahnspize, 2208 m: U. Müller. — Schöttlkarspize, 2049 m: R. Bruner (A.), Dr. Siegel (A.), Dr. Wilberg (A.). — Seiernspize, 2258 m: Kempfer, U. Müller, Rammlow, R. W. Schmidt, Dr. Seuz, Dr. Siegel (A.), Stemmer, Dr. Wilberg (A.). — Spedkarspize, 2623 m: Haasert (A.), Dr. Röchling (A.). — Thörlspize, 2442 m: Brüse, Dr. Czepan, Wichert. — Viererspize, 2058 m: Dr. Wilberg (A.).

b) Joche:

Grieskarscharte, 2430 m: Rieger. — Lafatscherjoch, 2085 m: Papst. — Isjöch, 1668 m: Papst. — Söchel: 1800 m: Rammlow.

Bayerische Voralpen.

a) Berge:

Achsekköpfe, 1707 m: Reg (A.). — Alplspize, 1758 m: Buller, Lautenbach, Regel (S.). — Auerspize, 1811 m: Buller, Regel (S.). — Baumgartenschneid, 1448 m: Plaumann. — Benediktenwand, 1801 m: Reg (A.). — Bodenschneid, 1670 m: Buller, Lautenbach, Plaumann, Regel (S.), Weidner. — Brecherspize, 1684 m: Plaumann. — Breitenstein, 1623 m: Plaumann. — Brunnstein, 1619 m: Reupert, Weidner. — Brünstelkopf, 1815 m: Broese. — Buchstein, 1714 m: Waschtowitz. — Fodenstein, 1562 m: Fittbogen, Quaas, Waschtowitz. — Ettaler Mandl, 1634 m: Wachholz. — Feldernkopf, 2070 m: Dr. Siegel. — Geigelstein, 1760 m: Redel (A.). — Halserspize, 1861 m: Martens. — Heimgarten, 1790 m: W. Krause, Reg (A.), Steinhäuser (A.). — Herzogstand, 1731 m: Bucher (A.), R. Bruner (A.), W. Krause, U. Müller, Reg (A.), Dr. Siegel, Steinhäuser (A.). — Hirschberg, 1670 m: Fittbogen, J. Schneider. — Hochgern, 1760 m: Redel (A.). — Hochkopf, 1303 m: Dr. Pohl. — Hochplatte, 1660 m: Redel (A.). — Hoher Frieden, 1980 m: Wachholz. — Jägerkamp, 1746 m: Hüdinghaus, Plaumann, Regel (A.). — Rampenhöhe, 1565 m: Gräff, Quaas. — Ranzberg, 1391 m: Dr. Siegel (A.). — Lindenkopf, 1788 m: Kolozide. — Niederstein, 1207 m: J. Schneider. — Rissertogel, 1826 m: Gräff, Reg (A.), J. Schneider. — Rosstein, 1697 m: Fittbogen, Reg (A.), Waschtowitz. — Rotwand, 1884 m: Gessroy, Hüdinghaus, Rahl, Lautenbach, Plaumann, Regel (S.), Reg (A.), Weidner, Zenfig. — Schinder, 1810 m: Martens. — Schwarzenkopf, 1818 m: Rieger, Wichert. — Seefarkreuz, 101 m: Reg (A.). — Seßberg, 1712 m: J. Schneider. — Simetsberg, 1837 m: Dr. Pohl. — Taubenstein, 1698 m: Lautenbach. — Traithen, Gr., 1852 m: Regel (S.). — Traithen, Kl., 1722 m: Regel (S.). — Voglsang, 1554 m: Buller, Lautenbach, Regel (S.).

Wallberg, 1723 m: Fittbogen, J. Schneider. — Wendelstein, 1837 m: Buller, Hüdinghaus, Rahl, Martens, Ostwald, Plaumann, Regel (S.), Weidner, Zenfig.

b) Joche:

Rümpfelscharte, 1701 m: Zenfig. — Hirschtalsattel, 1227 m: Fittbogen, Waschtowitz.

Berchtesgadener Alpen.

a) Berge:

Ahornbüchsen, 1609 m: Benezet, Gollmid, W. Steinmeh. — Gr. Archenkopf, 2387 m: Appel, Bettenstaedt, Bod, Hamberger (A.), Wildenhayn, Ziembinski. — Kl. Archenkopf, 2381 m: Bod, Ziembinski. — Blauesspize, 2480 m: Bod (W.-Wand, N.-Grat), Ziembinski (W.-Wand). — Brandkopf, 1156 m: Appel. — Brettriadel, 2395 m: Appel, Bod, Wildenhayn, Ziembinski. — Der Tote Mann, 1392 m: Effler, Steinmeh. — Ederfirst, 1780 m: Borchert, Effler. — Feldkogel, 1882 m: Dr. Tourbier. — Feuerpalzen, 1740 m: Effler. — Fontenseetauern, 2578 m: Hamberger, Wippermann. — Göhlstein, 1834 m: Appel. — Gamsarkopf, 1892 m: Bettenstaedt. — Grünstein, 1304 m: Appel. — Halsköpfl, 1790 m: Wippermann. — Hochalter, 2608 m: Bettenstaedt, Bod, Borchert, Dr. Kraß (m. F.), Prof. Prietsch, Ziembinski. — Hochseeleinkopf, 2109 m: Hamberger, Wippermann. — Hoher Göll, 2522 m: Appel, Betsch, Bettenstaedt, Biez, Bod, Borchert, Hamberger, Dr. Tourbier, Wildenhayn, Wippermann, Ziembinski. — Hohes Brett, 2338 m: Appel, Betsch, Bettenstaedt, Biez, Bod, Borchert, Hamberger, Dr. Tourbier, Wildenhayn, Wippermann, Ziembinski. — Hundstod, 2594 m: Bod, Dr. Tourbier, Ziembinski. — Jägerkreuz, 2150 m: Appel, Wildenhayn, Ziembinski. — Jenner, 1874 m: Dr. Krone, Pehe, Dr. Tourbier, Ziembinski. — Kahlersberg, 2351 m: Hamberger, Wippermann. — Kleinkalter, 2513 m: Bod, Borchert, Prof. Prietsch, Ziembinski. — Kneifelspize, 1168 m: Appel, Effler, Gollmid. — Mannköpfe, 2000 m: Borchert. — Oberahorn-Raser, 1604 m: Effler. — Gr. Palfelhorn, 2222 m: Bod, Prof. Prietsch, Ziembinski. — Reinersberg, 2214 m: Bettenstaedt, Borchert. — Rosenthal Hörndl, 2118 m: Bettenstaedt. — Rotpalzen, 2360 m: Bod, Prof. Prietsch, Ziembinski. — Saikopf, 2158 m: Ziembinski. — Schärtenspize, 2150 m: Bod, (N.-Grat), Ziembinski (D.-Wand). — Scheibe, 1939 m: Bettenstaedt. — Schlunghorn, 2213 m: Hamberger. — Schneibstein, 2275 m: Bod, Borchert, Hamberger, Dr. Krone, Dr. Seuz, Wippermann, Ziembinski. — Schlunghorn, 2213 m: Hamberger. — Sigeretkopf, 2062 m: Ziembinski. — Steinberg, 2066 m: Bod, Wippermann, Ziembinski. — Untersberg, 1973 m: Bettenstaedt, Biez, Hamberger, R. Meyer, Pehe, R. Schneider (A.), Dr. Seuz, W. Steinmeh, Tiez, Dr. Tourbier. — Viehkogel, 2118 m: Wippermann. — Watzmann, Hoched, 2650 m: Appel, Bettenstaedt, Biez (m. F.), Bod, Borchert, Gollmid, Hamberger, H. Müller, Pehe, R. Schneider (A.), Dr. Seuz, W. Steinmeh, Tiez, Dr. Tourbier, Wildenhayn, Ziembinski. — Watz-

mann, Mittelspitze, 2713 m: Appel, Biez (m. F.), Bod, Hamberger. H. Müller, Dr. Seuz, Wildenhayn, Ziembinski. — Watzmann, Südspitze, 2712 m: Biez (m. F.), Bod, Hamberger, H. Müller, (O.-Wand), Wildenhayn, Ziembinski. — Windchartenkopf, 2211 m: Hamberger.

b) Joche:

Blaueischarte, 2370 m: Bettenstaedt, Ziembinski. — Ederfattel, 1414 m: Appel, Benzet, Bettenstaedt, W. Steinmeh, Wildenhayn. — Eisbergcharte, 1610 m: Biez. — Eisbodenscharte, 2049 m: Ziembinski. — Hochgeschirrfattel, 1951 m: Borchert, Hamberger. — Hochseeleinscharte, 1850 m: Wippermann. — Hundstodfcharte, 2182 m: Dr. Tourbier. — Jenersfattel, 1800 m: Borchert. — Torrenerojoch, 1770 m: Appel, Betsch, Bettenstaedt, Borchert, Hamberger, Wildenhayn, Wippermann. — Frischübel, 1799 m: R. Meyer, Wippermann.

Dolomiten.

a) Berge:

Bambergerspitze, 2964 m: Albat, Bandusch. — Boéspitze, 3151 m: Dammeier, Klaus, Quaak (A.), Stirl, Dr. B. Wolf (m. F.). — Brüggerhorn, 2451 m: Donner. — Castelletto, inf., 2595 m: Fr. M. Krause (m. F.). — Chertz Plateau, 2095 m: v. Bruner (A.), Dr. Reich. — Cimadel Grosté, 2897 m: Fr. M. Krause (m. F.). — Coldi Montigella, 2625 m: Dr. Reich. — Crapde Mont, 2159 m: Dr. Reich. — Chiampani, 2670 m: Dr. Reich. — Cima Falcagero, 2547 m: Schöne (A.). — Col Alto, 1900 m: Klaus. — Coldi Lana, 2462 m: Dr. Reich, v. Schaaren. — Crodada Lago, 2716 m: Reiz (O. W. m. F.). — Crodarossa, 3139 m: Reiz (O. S. m. F.). — Dürrenstein, 2840 m: Quaak, Roesch, P. Schmidt-Desfeld. — Eisengabelspitze, 2534 m: Schöne (A.). — Fünffingerspitze, 2996 m: Bönig, G. Mager sen., G. Mager jun. — Furchetta, Gr., 3027 m: Albat, Bandusch (SW.-Rante), Schäfer (SW.-Rante). — Gardenazza, 2558 m: Dr. Gebauer (m. F.), Herms, Dr. Pelizaeus, v. Schaaren. — Glaning, 1226 m: Quaak. — Kreuzkofel, 2911 m: Dr. Gebauer, Stirl (m. F.). — Lagnada Fur, 2044 m: Dr. Reich. — Lambergerspitze, 2964 m: Schäfer. — Langkofel, 3181 m: Dammeier (m. F.), G. Mager sen. — Marmolata, 3344 m: Bandusch, Bönig, Dammeier (m. F.), v. Hennig (m. F.), Klaas (m. F.), G. Mager sen., G. Mager jun., Schäfer, Stirl (m. F.). — Mettelhorn, 3400 m, v. Hennig. — Monte Pelmo, 3169 m: G. Mager sen. (A.). — Monte Nuvolan, 2578 m: Quaak, Roesch. — Monte Pian, 2325 m: Quaak. — Monte Sief, 2426 m: Dr. Reich, Schöne. — Mursfreiturm, Gr., 2724 m: G. Mager sen. — Oberbacher Spitze, 2675 m: Bönig (A.). — Paternkofel, 2744 m: G. Mager sen. — Pisciaduspitze, 2984 m: Albat (N.-Wand), Klaus, Dr. Pelizaeus, Schäfer (O.-Wand). — Piz Beguz, 2972 m: Albat. — Piz Dalec, 2908 m: Dr. Reich. — Piz Grabla, 2974 m: Albat. — Piz Miara, 2966 m: Albat. — Piz Revis, 2940 m: Albat. — Piz Saliera, 2958 m: Albat. — Pralongia, 2134 m: Grafe (S.), v. Bruner

(A.), Dr. Reich. — Puezspitze, 2915 m: Klaus, Dr. Pelizaeus. — Rodella, 2486 m: Bönig, Klaus, Dr. Pelizaeus, Ruth. — Rosengartenspitze, 2986 m: Bandusch, Bönig, G. Mager jun., Schäfer. — Rosetta, 2741 m: Dr. Moers. — Saß Songker, 2665 m: Dammeier, Klaus, Dr. Reich. — Schlern, 2560 m: Dr. Rutscher, Dr. Mörs, Ruth. — Seeföfel, 2830 m: Quaak (A.). — Sellatürme, 1. 2. 3. 2688 m: Bönig, G. Mager jun. — Settsas, 2560 m: v. Schaaren. — Stabelerturm, 2805 m: G. Mager jun. — Sofanadi Roces, 3225 m: Roesch (m. F.), Schöne (m. F.). — Tschierspitze, Gr., 2591 m: Albat (m. F.), Bandusch, Klaus, Schäfer. — Zehnerspitze, 3035 m: Herms (m. F.), Dr. Pelizaeus (m. F.), Stirl (m. F.), Dr. B. Wolf (m. F.). — Zinne, Gr., 2974 m: Reiz (m. F.), Roesch (m. F.), Stirl (m. F.). — Zinne, Kl., 2856 m: Reiz (S.-Seite, N.-Wand) (m. F.), Stirl (m. F.). — Zwölfertöfel, 3091 m: Reiz (m. F.), Stirl (m. F.).

b) Joche:

Unternerjoch, 2769 m: Ruth. — Büttelejoch, 2504 m: Bönig. — Camosciapass, 3201 m: B. Thoms. — Campolungopass, 1867 m: Grafe, v. Bruner, Klaus. — Ciampeijoch, 2388 m: Klaus, Ruth. — Colbricon, 1902 m: Dr. Moers. — Crespeinerjoch, 2628 m: Ruth. — Donnerpass, 2516 m: Ruth. — Duronpass, 2300 m: Ruth. — Falzaregopass, 2117 m: Dr. Balde, Grafe, Rießtal. — Fedajapass, 2047 m: Klaus. — Forcelladi Rodella, 2315 m: Bönig, Dr. Pelizaeus. — Forcelladi Travenanze, 2500 m: Schoene. — Forcella Grande, 2250 m: Bönig. — Forcella Longeres, 2400 m: P. Schmidt-Desfeld. — Forla di Fontana negra, 2545 m: Roesch, Schoene. — Grasleitenpass, 2600 m: Bandusch, Reiz, Ruth, Schäfer. — Grödnerjoch, 2137 m: Bandusch, v. Bruner, Klaus, Dr. Pelizaeus, Schäfer. — Incisafattel, 1938 m: v. Bruner. — Karerpass, 1742 m: Quaak. — Rukafattel, 2181 m: Dr. Moers. — Langkofeljoch, 2679 m: Bönig, Dr. Moers, Ruth. — Limojoch, 2162 m: Schoene. — Mahlknechtjoch, 2187 m: Ruth. — Malignonpass, 2600 m: Bandusch, Reiz, Ruth, Schäfer. — Marmolatafcharte, 2910 m: Albat, Klaus. — Oberbacherjoch, 2538 m: Bönig. — Pale Rosse, 3328 m: B. Thoms. — Pardoijoch, 2253 m: Dr. Balke, v. Bruner, Klaas, Klaus, Quaak. — Pardoifcharte, 2848 m: Klaus. — Passodi Giau, 2100 m: Roesch. — Paternfattel, 2450 m: Bönig, P. Schmidt-Desfeld. — Prelongie, 2141 m: Dr. Pelizaeus. — Puerzjoch, 2513 m: Dr. Pelizaeus. — Rollepasse, 1984 m: Dr. Moers. — Sandtnerpass, 2700 m: Bandusch, Bönig, Reiz, Schäfer. — Sief Sattel, 2211 m: Schoene. — Sellajoch, 2240 m: Dr. Balke, Bandusch, Grafe, v. Bruner, Klaus, Dr. Pelizaeus, Schäfer. — Sett Saß Sattel, 2520 m: Schoene. — Toguola, 1925 m: Dr. Moers. — Tre Croci, 1850 m: Rießtal. — Trai Sassi, 2199 m: Dr. Pelizaeus, v. Schaaren, Schoene. — Tschierjöchel, 2384 m: Ruth. — Tufftpass, 3346 m: B. Thoms. — Valparolapass, 2150 m: Grafe, Dr. Pelizaeus, Schoene.

Hohe und Niedere Tauern.

a) Berge:

Flueßfang, 2476 m: Preuß. — Großglockner, 3798 m: Reich (m. F.). — Hoher Stuhl, 2331 m: Preuß. — Rohnkar Spitze, 2521 m: Kirchhof. — Silberpfennig, 2597 m: Kirchhof. — Seetopf, 2410 m: Kirchhof. — Hoher Sonnblick, 3107 m: Kirchhof (m. F.).

b) Joche:

Fraganterscharte, 2764 m: Kirchhof. — Großglocknerstraße, 2572 m: Preuß. — Rohnkarsscharte, 2295 m: Kirchhof. — Niedere Scharte, 2715 m: Kirchhof. — Pfandlscharte, 2665 m: Reich. — Plödnupass, 1362 m: Preuß. — Pochhardtscharte, 2238 m: Kirchhof. — Riesbühelscharte, 2241 m: Preuß. — Ruffelscharte, 2405 m: Kirchhof.

Stubai und Oetztales Alpen.

a) Berge:

Dr. Röchling (A.): Finailspitze, 3514 m — Fluchkogel, 3514 m — Hauslabkogel, 3350 m — Similaun, 3607 m — Wildspitze, 3774 m.

Dr. W. Tölke: Bederhaus, 3195 m — Hohe Weiße, 3282 m — Hochwilde, südl., 3480 m — Seelenkogel, hint., 3480 m — Weißkogel, 3746 m — Weißwandspitze, 3018 m — Wilder Pfaff, 3471 m — Zuderhüttl, 3511 m.

b) Joche:

Dr. Röchling (A.): Brochkogeljoch, 3480 m — Hauslabjoch, 3304 m — Kesselwandjoch, 3251 m — Mitterkarjoch, 3463 m — Niederjoch, 3017 m.

Dr. W. Tölke: Bildstöckeljoch, 3117 m — Eisjöchl am Bild, 2908 m — Hintereisjoch, 3465 m — Hochwildejoch, 3310 m — Höllerschartl, 3295 m — Pfaffensattel, 3369 m — Schwarzwandscharte, 3093 m.

Billertales und Tuxeralpen.

a) Berge:

Gamslahnerock, 2944 m: Knobloch. — Hochfeiler, 3510 m: Knobloch (m. F.), Stachmann (m. F.). — Mösele, Gr., 3479 m: Knobloch (m. F.), Stachmann. — Speikboden, 2523 m: Knobloch.

E. Hafert: Gamslanerspitze, 2675 m — Geierspitze, 2858 m — Glungezer, 2679 m — Kreuzspitze, 2751 m — Lizumer Redner, 2897 m — Morgenkogel, 2502 m — Naviser Sonnenspitze, 2575 m — Patscherkofel, 2248 m — Sonnenspitze, 2669 m — Vitarspitze, 2302 m.

b) Joche:

E. Hafert: Bernbachjöchl, 2287 m — Boscheben, 2028 m — Kreuzjöchl, 2669 m — Malsjöchl, 2352 m — Mollerscharte, 2384 m — Sulfeinerjöchl, 2336 m.

Eisbruchjoch, 2593 m: Knobloch. — Mühlwalderjoch, 2348 m: Knobloch. — Neveßer Scharte, 2416 m: Knobloch. — Weiße Wand, 2633 m: Knobloch. — Weißzintscharte, untere, 2930 m: Knobloch, Stachmann.

Rieserfernergruppe.

Hochgall, 3440 m: Stachmann (m. F.). — Schneebiger Nock, 3360 m: Knobloch (m. F.), Stachmann (m. F.). — Tristennödel, 2469 m: Knobloch.

Julische Alpen und Karawanken.

a) Berge:

W. Rühnemann: Emir, 2392 m — Rahlkogel, 1835 m — Montafsch, 2752 m (Westfchlucht) — Irz, 2550 m — Glème, 1911 m — Spid, 2472 m — Triglaw, 2873 m — Wischberg, 2666 m (NÖ.-Schlucht) (alles Alleinturen).

E. J. Zweig: Hachstuhl, 2236 m.

b) Joche:

Bärensattel, 1696 m: E. J. Zweig.

W. Rühnemann: Brestscharte, 2032 m — Dolecsattel, 2151 m — Forca dei Disteis, 2172 m — Forca dei Verdi, 2550 m — Sribercasattel, 2357 m — Prasnifattel, 1486 m — Rupesattel, 1807 m — Stala, 2025 m.

Ortlergruppe

a) Berge:

Angelus, Hoher, 2536 m: Dr. Tölke. — Busenspitze, 3303 m: Mauch (A.), Rheinländer, Schöne, U. u. B. Thoms. — Cima de la Miniéra, 3402 m: U. Thoms, B. Thoms (m. F.). — Cima di Dentro, 3308 m: U. Thoms. — Cima Pale Rosso, 3453 m: B. Thoms. — Eiseespitze, 3246 m: Mauch (A.), Rheinländer, Schöne, B. Thoms. — Gluruserköpfl, 2402 m: Rauscher. — Hinteres Schöned, 3129 m: Knappe. — Innere Peder Spitze, 3285 m: Schöne (m. F. über N.-Grat). — Königspitze, 3857 m: Dr. Friedrich (m. F.), Mauch, Rheinländer, Schöne (m. F.), U. Thoms, B. Thoms (m. F.), Dr. Tölke (m. F.). — Kreilspitze, 3389 m: Dr. Friedrich (m. F.), Schöne (m. F.). — Madritschspitze, 3263 m: Mauch (A.), Rheinländer, Schöne (m. F.), U. Thoms. — Marmotta, 3327 m: U. und B. Thoms. — Monte Cevedale, 3774 m: Dr. Friedrich (m. F.), Knappe (m. F.), Dr. Kromeyer (m. F.), Dr. Rutscher (m. F.), Mauch (A.), Rheinländer, Schöne (m. F.), U. und B. Thoms, Dr. Tölke. — Monte Giunella, 3596 m: Mauch. — Monte Livrio, 3117 m: Dr. Friedrich, Steinhoff. — Muthspitze, 2912 m: B. Thoms (m. F.). — Ortler, 3902 m: Dr. Friedrich (m. F.), Dr. Knappe (m. F.), Mauch, Schöne (m. F.), Steinhoff (m. F.), Dr. Tölke (m. F.). — Paganella: 2124 m: Steinhoff. — Pasquale, 3557 m: Mauch. — Piz Teseiro, 3602 m: Mauch, Rheinländer. — Punta S. Matteo, 3684 m: Mauch. — Roted, 3331 m: Dr. Tölke. — Schilspitze, 3468 m: Schöne (m. F.) (W.-NW.-Grat). — Plattenspitze, 3417 m: Schöne (m. F.) (NÖ.-Grat). — Schöntaufspitze, 3324 m: Dr. Finde, Knappe, Dr. Kromeyer (m. F.), Mauch, Rheinländer, Schöne (m. F.), Steinhoff, U. u. B. Thoms, Dr. Tölke. — Schrötterhaun, 3380 m: Dr. Friedrich (m. F.). — Suldenspitze, 3376 m: Dr. Friedrich (m. F.), Rheinländer, Schöne (m. F.), U. u. B. Thoms. — Venezia spizen, 3384 m: Steinhoff (m. F.), U. u. B. Thoms.

b) Joche:

Anguluscharte, 3338 m: Dr. Tölle. — Bärenkopfscharte, 2800 m: Schöne. — Bujenloch, 3180 m: Mauch, Rheinländer, U. Thoms. — Cavedalepass, 3267 m: Mauch, Steinhoff. — Eisjepass, 3133 m: Dr. Friedrich, Dr. Knappe, Dr. Kromeyer, Mauch, Rheinländer, Schöne, Steinhoff, B. Thoms. — Königsloch, 3295 m: Dr. Friedrich, Mauch. — Madritschloch, 3119 m: Dr. Knappe, Mauch, Rheinländer, Steinhoff, Thoms.

Rhätikon, Ferwall, Silvretta.

a) Berge:

Alptridakopf, 2848 m: Dr. Symanski. — Angstenberg, 3234 m: Rzesniket. — Büschelkopf, 3030 m: Rzesniket. — Flimmspitze, 2933 m: Rzesniket, Dr. Symanski. — Greitspitze, 2874 m: Rzesniket, Dr. Symanski. — Grubelekopf, 2897 m: Rzesniket, Dr. Symanski. — Jamspitze, 3169 m: Rzesniket. — Rörbischhorn, U. Hofmann. — Laraminferner Spitze, 3011 m: Rzesniket. — Müller, 2592 m: Dr. Symanski. — Pischahorn, 2983 m: U. Hofmann. — Piz Buin, 3316 m: Dr. Finde, Rzesniket. — Piz Maurius, 2931 m: Rzesniket. — Piz Davolais, 3031 m: Rzesniket. — Piz Munschurn, 2658 m: Dr. Symanski. — Piz Tasna, 3183 m: Rzesniket. — Piz Badret, 3045 m: Rzesniket. — Weißfluh, 2833 m: Barskew, U. Hofmann, Dr. Witt (S.), Winkelmann.

b) Joche:

Flüelapass, 2380 m: Barskew. — Müllersattel, 2500 m: Dr. Symanski. — Parsennfurka, 2430 m: Barskew. — Strelapass, 2350 m: Barskew, Dr. Majer. — Weißfluhloch, Dr. Majer, Winkelmann.

Savoyen.

a) Berge:

Aiguille de Bionassay, 4052 m: Reindl (D.-Grat). — Aiguille de Rochfort, 4012 m: G. Peglow. — Aiguille du Géant, 4014 m: G. Peglow. — Col de Orsi, 3304 m: Mauch. — Dôme de Rochfort, 4012 m: G. Peglow. — Dôme du Gouter, 4303 m: Reindl. — Mont Blanc, 4807 m: Reindl. — Mont Blanc, Aiguille du Midi, 3843 m: v. Hennig, G. Peglow, Reindl. — Mont de la Sage, 2320 m: Reindl.

b) Joche:

Col Bionassay, 3892 m: Reindl. — Col des Flambeaux, 3407 m: G. Peglow, Reindl. — Col du Géant, 3351 m: v. Hennig, G. Peglow. — Col du Plaig, 3466 m: Reindl.

Berner Oberland.

a) Berge:

Alpetli, 3431 m: Th. Meyer. — Bigerhorn, Gr., 3623 m: Krell. — Bigerhorn, Kl., 3180 m: Krell. — Bonderspitze, 2548 m: Goetjes. — Daube, 2064 m: Burmeister. — Ebnefluh, 3964 m: Hartmann (m. F.). — Elsigfirst, 2625 m: Dr. Götjes. — Faulhorn, 2683 m:

Burmeister, Lohde (A.), Th. Meyer. — First, 2552 m: Th. Meyer. — Frohnalpstock, 1919 m: Burmeister. — Galenhorn, 3053 m: Krell. — Gellihorn, 2289 m: Th. Meyer. — Gemmenalp, 2064 m: Dunkel. — Höchst, 1972 m: Dr. Götjes (A.). — Jungfrau, 4100 m: Schoch (m. F.). — Lauberhorn, 2475 m: D. Schoch. — Kaiserstuhl, 2403 m: Koolf. — Laveygrat, 2254 m: Dr. Götjes (A.). — Majinghorn, m: Dr. Schroeter (m. F.). — Männlichen, 2346 m: Schoch. — Mythen, Gr., 1903 m: Burmeister. — Pilatus, 2122 m: Hartmann. — Rigi, 1800 m: Burmeister. — Ristallispiz, 2933 m: Rzesniket (A.). — Schwandfelspiz, 2029 m: Dr. Götjes (A.). — Tierberg, 2375 m: Dr. Götjes (A.). — Tschugge, 2053 m: Donner, Schoch (m. F.). — Weißhorn, 3010 m: Rzesniket (A.). — Wilde Frau, 3259 m: Th. Meyer.

b) Joche:

Bonderkrinde, 2387 m: Dr. Goetjes. — Brünigpass, 1004 m: Rothenberger. — Coldela Division, 3738 m: Engeln. — Coldela Valpeline, 3562 m: Engeln. — Col Durand, 3474 m: Mühlhausen. — Furtapass, 2436 m: Burmeister, Rothenberger. — Gemnipass, 2329 m: Dunkel, Th. Meyer, Dr. Schroeter. — Grimspass, 2182 m: Burmeister, Rothenberger. — Hahnenmoos, 1960 m: Dr. Goetjes. — Hochtürli, 2781 m: Th. Meyer. — Jungfraujoch, 3470 m: Engeln. — Löttschenlüde, 3204 m: Engeln, Hartmann. — Plateau de Couloire, 3837 m: Engeln. — Rottalsattel, 2764 m: Schoch. — Scheidegg, Kl., 2064 m: Burmeister, Th. Meyer. — Scheidegg, Gr., 1961 m: Burmeister, Th. Meyer. — Sefinenfurgge, 2616 m: Th. Meyer. — Surifoss, 2320 m: Barskew. — Surtenpass, 2262 m: Th. Meyer. — Triftloch, 3540 m: Baare.

Wallis.

a) Berge:

Allalinhorn, 4030 m: Bod. — Allalinhorn, Kl., 3077 m: Bod. — Bieshorn, 4160 m: Seichert, Dr. Warnemünde. — Birkpass, 3136 m: Hartmann. — Cima di Fazzi, 3818 m: Reindl. — Col Durand, 3474 m: Jost. — Dôm, 4554 m: Engeln, Krell. — Dürrenhorn, Kl., 4035 m: Krell. — Fluchthorn, 3802 m: Bod. — Gorner Grat, 3136 m: Baare, Dr. Finde, Lohde (A.). — Hochtäligrat, 3289 m: Baare. — Hoernli, 2893 m: Baare, Dr. Finde, Lohde (A.). — Matterhorn, 4482 m: Baare, Frl. D. Rahn (m. F.), Thomas (A.). — Mettelhorn, 3400 m: Seifert, Dr. Warnemünde. — Monte Rosa, 4638 m: Jost, Mühlhausen, Seifert, Dr. Warnemünde. — Obergabelhorn, 4100 m: Seifert (Arbengrat), Dr. Warnemünde. — Rimpfischhorn, 4202 m: Bod, Jost, Mühlhausen, Frl. D. Rahn (m. F.). — Schwarzhorn, 4324 m: Bod. — Strahlhorn, 4191 m: Bod. — Untergabelhorn, 3398 m: Seifert, Dr. Warnemünde. — Wellentuppe, 3910 m: Seifert, Dr. Warnemünde.

b) Joche:

Adlerpass, 3798 m: Bod. — Angstbertpass, 2893 m: Krell. — Balpinloch, 3647 m: Krell. — Brunnedloch, 3383 m: Krell. —

Dürrenjoch, 3871 m: Krell. — Festijoch, 3724 m: Krell. — Galenpaß, 3310 m: Krell. — Hohbergjoch, 3922 m: Krell. — Lenzjoch, 4167 m: Krell. — Riedpaß, 3600 m: Krell.

Graubünden.

a) Berge:

Dreisprachenspitze, 2846 m: Dr. Finde. — Gran Paradiso, 4060 m: v. Hennig. — Hörnli, 2519 m: Donner, Dr. Witt (S.). — Muothas Muraigl, 2456 m: Dr. Finde, Miekow. — Parpaner Rothorn, 2870 m: Dr. Goetjes (A.). — Parpaner Schwarzhorn, 2690 m: Donner, Krell. — Piz Lagalb, 2960 m: Dr. Symanski (m. F.). — Piz Languard, 3268 m: Dr. Finde, Funke, R. R. Meyer (A.), Miekow, Thiedig, Winkelmann. — Piz Quater Bals, 3160 m: Barskow. — Schafberg, 2733 m: Donner, Funke, R. R. Meyer (A.), Winkelmann, Miekow. — Saffel Masone, 3036 m: Donner.

b) Joche:

Albulapaß, 2315 m: Donner. — Berninapaß, 2330 m: Donner. — Diavolezzapaß, 2977 m: Donner, Funke, R. R. Meyer, Miekow, Winkelmann. — Fontana da Scarl, 2400 m: Barskow. — Fourclades Botjch, 2678 m: Dr. Finde. — Fourcladu Diavel, 2829 m: Dr. Finde. — Fourcla Surley, 2756 m: Dr. Finde, Funke, Thiedig, Winkelmann. — Fourclaval Sassa, 2859 m: Dr. Finde. — Is Fof, 2325 m: Dr. Finde. — Klausenpaß, 1952 m: Rothberger. — Mayenfelder Furka, 2445 m: Donner. — Murtergrat, 2600 m: Barskow. — Sanaspaß, 2000 m: Donner. — Tabarettajoch, 2883 m: Dr. Finde, Dr. Knappe, Dr. Rutscher, Schöne, Steinhoff. — Urdenfurkli, 2594 m: Donner.

Sächsisches Felsengebirge.

F. Albat: Gr. Gans, Jordanshorn, Mönch, Ottostein, Talwächter, Türkenkopf.

M. Kahle: Lokomotive, Talwächter, Gr. Wehlturm.

Dr. H. E. Krüger: Gans, Vordere Kl., Mittlere Kl., Hintere Kl. Gans, Unterer Ganskopf, Lokomotive, Mönch, Kl. Steinschleuder, Talwächter, Gr. Wehlturm.

J. Samuel: Kl. Gans, Feldstein, Falkenstein, Kl. Herkulessäule, Löschnerwand, Kesselturm, Mönch, Rauschenstein, Schiefe Zacke, Stumpfer Regel, Wachturm, Wartturm, Zarathustra.

H. Seifert: Vordere Kl. Gans, Höllenhund, Talwächter, Türkenkopf.

Dr. Warnemünde: Kl. Gans, Ganskopf (N.-östl.), Höllenhund, Talwächter, Türkenkopf.

W. Franz (Jg.): Darenstein, Fluchtwand, Friedrich-August-Felsen, Heringsstein, Jordanshorn, 3. Lehnsteigturm, Rauschenstein, Gans, Lokomotive, Mönch, Talwächter, Türkenkopf.

Gaigl (Jg.): Gans, Mönch, Türkenkopf.

Hentschel (Sm.): Bloßstock, Falkenstein, Fergierturm, Fluchtwand, Hentschelturm, Höllenhund, Heringsgrundnadel, Jungfer, Schiefer Turm,

Rauschenstein, Spitzer Turm, Stumpfer Regel, Spannagel-Turm, Vord. Torstein, Wachturm, Winklerturm, Wiesenstein, nördl.; Hauptwiesenstein.

E. Tienthaler (Sm.): Dom, Kl. Gans, Mittlere Gans, Honigstein, Lokomotive, Talwächter, Türkenkopf, Wartturm.

Hohe Tatra und Beskiden.

G. Haffner: Eistalerspize, 2466 m. — Gabelgrat, 2634 m. — Lomnikerspize, 2634 m. — Markasitturm, 2611 m. — Roter Turm, 2470 m. — Vysoko, 2429 m.

E. Mertens: Janorowy, 1032 m. — Rozubowa, 976 m. — Vysakora, 1325 m.

Tienthaler (Sm.): Lomnikerspize, 2634 m. — Eistalerscharte.

Außereuropäische Fahrten:

Otto Pfeiffer, Spanien: San Jeronime, Montserrat, 1241 m.

F. Seiler, Libanon: Kurnet es Sauda, 3080 m (m. F.).

Dr. Ernst Sorge: Neue Durchquerung Westspitzbergens vom Nordenskjöldgletscher zum Negrigletscher, Besteigung des Ewanberges, circa 1000 m hoch.



Der Bergsteiger. Aprilheft 1936. Verlag F. Bruckmann, München. 1,20 RM.

Eine Frühjahrsschifahrt, betitelt „Sonne über dem Samnaun“ von Dr. Egon Hofmann — „Aus der Felsenwelt des Rosan“ von dem preisgekrönten alpinen Schilderer Dr. Emil Gretschmann und eine „Überschreitung des Hochplattig“ in den einsamen Mieminger Bergen von Karl Bünsch — das ist der hochtouristische Auftakt zu dem uns vorliegenden Aprilheft. Außer diesen drei Beiträgen, die das Heft allein schon wertvoll machen, bringt es ausgezeichnete Abhandlungen über verschiedene Gebiete, z. B. schreibt Dr. Benno Eggert aus seinem Rutterlinger Tagebuch über Wilhelm Leibl, R. Braungart befaßt sich mit Bergsteiger-Buchzeichen in Wort und Bild, und zwei Aufsätze „Laufen oder Fahren“ von Fritz Schmitt, den wir hier von einer ganz neuen Seite kennenlernen, und eine „Nächtliche Erstbegehung“ von einem gewissen Joseph Julius, der den meisten Lesern kein Unbekannter ist, beweisen, daß die Schriftleitung auch über einen glänzenden Humor verfügt. Fabelhaft — wie man das seit einiger Zeit beim „Bergsteiger“ gewohnt ist — sind die Bilder, sowohl was farbige Graphik, Zeichnungen und Lichtbilder betrifft. Den kleinen Teil könnte man beinahe ein kleines Lexikon nennen, das über alles mögliche, was den Bergsteiger interessiert, berichtet.

Tag und Nacht mit der Kleinkamera. Von Ing. Alex. Niklitschek, Wien. Format 23 x 25 cm. 64 Seiten Text und 160 Bildtafeln nach Aufnahmen mit den Zeiß-Ikon-Kleinkameras, außerdem 20 Bilder im Text. In Leinen 7,80 RM. Verlag F. Bruckmann A.-G., München.

Wer über den einfachen Knipserstandpunkt hinaus ist, wer in seiner Tätigkeit mit der Kamera mehr sieht als einen bloßen Zeitvertreib, der findet in dem Werk von Alexander Niklitschek eine Fülle von außerordentlich interessanten Anregungen und Ratschlägen.

Im Textteil wird zunächst auf die grundlegende Bedeutung der Kleinphotographie im allgemeinen hingewiesen und durch drastische Beweise mit vielen alten Vorurteilen ausgeräumt: eine wirklich überall und zu jeder Zeit brauchbare Kamera ist nur im Kleinformat ausführbar, weil den ausschlaggebenden Vorzügen des kleinen Abbildungsmaßstabes heute keine Nachteile mehr gegenüberstehen. Alle sonstigen Möglichkeiten, wie Mikro- und Astrophotographie werden ins gebührende Licht gerückt.

Die wundervoll wiedergegebenen Bildtafeln zeigen hervorragende Leistungen von Contax-Photographen aus aller Herren Länder und ergänzen den Textteil auf das glücklichste. Das geheimnisvolle Halblicht der Dämmerung, das abendliche Treiben in der von tausend Lichtern und Reflektoren erhellten Großstadtstraße, die Theater- und Varietészene, die Momentaufnahme im Zirkus — das alles kann heute ohne Schwierigkeiten festgehalten werden, und zwar in einer exakten, enorm vergrößerungsfähigen Schärfe. Tag und Nacht sind photographisch wirklich so gut wie gleich geworden!

Alles in allem beweist das Buch die fast unglaubliche Leistungsfähigkeit und Universalität der modernen Kleinfilmphotographie, unter Berücksichtigung des durch das Riesenwerk Zeiß-Ikon geschaffenen Contaxsystems mit Ergänzungsobjektiven und Nebenapparaten; es versucht eine „Entrümpelung“ unserer phototechnischen Vorstellungswelt von allem noch immer sorgsam aufbewahrten und heute unnütz gewordenen Begriffskram.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden:

Nr. 32, 34, 36, 37, 41–51.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
52. Albrecht, Georg, Versicherungsangestellter, Berlin W 15, Hohenzollerndamm 7	R. Zernede P. Bandusch
53. Altrichter, Bruno, Spediteur, Berlin-Steglitz, Bergstr. 91	F. Weller Dr. E. Franke
54. Krüger, Kurt, kaufm. Angestellter, Berlin-Reinickendorf-West, Graf-Haeseler-Str. 1	M. Bod P. Borschel
55. Steinke, Waldemar, Reichsbankrat, Berlin-Lichterfelde, Hyazinthenstr. 3	R. Grave M. Kluge
56. Uhrbach, Reinhold, Amtsgerichtsrat, Berlin-Friedenau, Kubensstr. 30	H. Kramer F. Käufer

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 18. Mai 1936 im Langenbeck-Virchow-Haus NW 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Mai 1936.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Juniheft sind bis zum 20. Mai an den Schriftleiter Paul Gehre, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117, H 6 Emserplatz 5838, zu senden.

Verlag: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De.-Alpen-Vereins E. V., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111;
Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehre, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holfteinsche Straße 31;
Druck: Bloosdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. M. 1. Bf. 2400
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: A 9 Blücher 3800.

Ortler-Schiführungstur 1936 *)

Zur Erinnerung den lieben Junftgenossen und Schifäserln zugeeignet von Dr. W. R. Weiß.

★

(Singsweise: „Wohlauf die Lust geht frisch und rein“.)

★

1. Zum Ortler zogen wir einst hin,
fast 30 jünst'ge Leute.
Es lechzte unser Schimannsinn
nach reicher Gipfelbeute!
Vorher beim frischen Freiluftsport
trainierten wir die Glieder,
: und dann ging es von Ort zu Ort
beim Sange froher Lieder. :
(Als Rehrreim zu singen)
2. Wir sind ganz sportlich eingestellt
und woll'n nur Wasser trinken;
jedoch M e r a n uns so gefällt,
daß die Prinzipien sinken!
Vom guten Südtiroler Wein
im grauf'gen Henkerstübchen,
: da schenkten doch zuviel sich ein
die Madeln und die Bübchen. :
3. Der Rosengarten und der Schlern
mit ihren stolzen Wänden,
die sah'n am Schloß Tirol uns gern
die Raterfahrt beenden.
In S u l d e n folgt' die „Einlaustur“,
laut Tradition acht Stunden;
: die sollte doch den Bergen nur
gleich unsern Schneid bekunden! :
4. Der „Hintergratkopf“ war das Ziel!
An steiler Legerwand
verlor manch' einer Schweißes viel!
Dann zog das lange Band
der Läuferchar zum Ortler hin,
zu dessen Grates Ende,
: zur Gipfelrast mit frohem Sinn
am Fuß der Ortlerwände. :

*) Als Anhang erscheint dieser Bericht, der nicht literarisch gewertet sein will.

5. Die erste Abfahrt folgte nun,
zuerst mit steifen Knochen, —
wie schnell stellt doch der Mensch sich um, —
der Bann war bald gebrochen;
und brausend ging es dann bergab
trotz mancher „Badewannen“;
: Doch ohne großes Massengrab
war'n wir am Schluß beisammen. :
6. Es linderte manch' Schilauflmann
den Kräfteüberschuß
und hat den Trunk sich abgetan!
Am nächsten Tag: „Angelus!“
Zur Düsseldorfer Hütt' empor.
Zum Gipfel, dann ein Singen
: der Herzen auf der Abfahrtspur
in Bögen, Schuß und Schwüngen! :
7. Die Schaubachhütte ist ein Ort,
in Aussicht sich zu aalen;
doch gingen wir bald wieder fort,
zu lindern Auftriebsqualen!
An Schönta- und auf Madritschpik
sah man auf stolzer Höhe
: bald abisausen wie der Blik
die flinken Gletscherflöhe. :
8. Im Wald hinauf zum Silberberg,
das war ein lust'ges Laufen.
Man brach oft ein und konnt', wie'n Zwerg,
im weichen Schnee ersaufen!
Nach Gipfelblik die Abfahrtspur
bis Waldrand war ganz schid;
: ab dort ein Scherzartikel nur,
doch keiner brach's Genid! :
9. „Du, Schinderhannes, Doktor Weiß!“
rief man, „laß uns mal aalen,
statt stets hinauf in Schnee und Eis,
im Tal in Sonnenstrahlen.“ —
Der Liegestuhl war ein Genuß,
Schihaserl löst' das Mieder
: und bietet dar dem Sonnenfuß
die sportgeübten Glieder! :
10. Jedoch, die Freude war bald aus.
Am Morgen ward gepiffen.
Mit Singsang ging's aus Sulden raus

- und auf die zünft'gen Hütten.
Gasthaus lebwohl, der Rucksack drückt
mit allen sieben Sachen.
: Wir keuchten aufwärts, tief gebückt,
es war oft nicht zum Lachen. :
11. Der Rucksack voll mit Wurst und Speck,
zu Füßen firn'ger Schnee.
Die Sonne hat auch ihren Zweck,
und manche Hüttenfee
von ihrem Ruß geschwollen war
mit Blasen an den Lippen,
: trotz Sympathie manch' Mann sogar
verhindert war am Nippen! :
 12. Casatihütte nahm uns auf.
Wir ging'n auf Cevedale
3700 Meter raus!
Da schweift hoch überm Tale
der Blik von stolzer Schneide hin
zum Adamello, Brenta,
: zum Ortler und zum Land des Inn,
zur Schweiz, zur Presanella! :
 13. Ein „Bergheil“ jauchzt aus froher Brust,
es krachen die Lawinen.
Wir wollen mit Bergsteigerlust
uns Gipfelglück verdienen!
Schihaserln ward ein „Hochgenuß“
auf diesem höchsten Punkte;
: Schiführer Weiß den Gipfeluß
ihnen auf die Lippen funktel! :
 14. Tags drauf bezwang die frohe Schar
trotz größter Sonnenhize
Marmotta und Venezia,
Eissee- und Suldenspize.
An tausendjäh'ge Bruderschaft
mit Oesterreichs Kriegerscharen
: mahnten am Innerköppli uns
Geschütze aufgefahren. :
 15. Casatihütte nun: „Ade!“
Jetzt zur Alpinihütte!
Zwei Seilschaften geh'n in die Höh',
denn es liegt in der Mitte
die Königs- spize hoch und steil —

etwas zum Gipfelsfressen!
: Der Haupttrupp überquert derweil
„Dreitausendvierhundert-Pässe“! :

16. Schussfahrt, Kristiania nützen nicht,
„Miniera“ ist zum Klettern.
An seinem Fels, der böse Wicht,
möcht er uns gern zerschmettern.
Gepäck und Brettln von der Höh
wir seilten ab recht steil.
: Die Madeln klettern wie 'ne Fee
(Nicht auf dem Hinterteil!) :
17. „Alpini“ war ein trautes Heim
und lud sehr ein zum Rasten.
Doch früh beim klaren Sonnenschein
wir mußten weiterhasten.
C a m o s e - und auch T u d e t p a ß
galt es zu überwinden.
: Steil ging's bergauf, bergab fürbaß,
es war ein „freundlich' Schinden“! :
18. Doch dann hört's auf mit Treppenschritt
und steilem Brettln-Tragen,
auf Abfahrt hatten wir Appetit
und auf ein zünftig Tagen!
2000 Meter ging's hinab
auf M a d a t s c h f e r n e r s Tristen;
: Schussfahrt, Hode, Telemark,
Wir schwangen aus den Hüften! :
19. Wir aalten dann uns in Trafoi,
gingen abends sogar tanzen;
am nächsten Tag in Gomagoi
wir packten uns're Ranzen.
Dort noch 'nen kräft'gen Satteltrunk,
zwei Stunden Marsch zur Bahn.
: Mit Frohsinn's und mit Sanges Schwung
kamen wir in Bozen an! :
20. Dreitausender fast jeden Tag,
durchquert die Ortler-Riesen!
Bergeinsamkeit man gerne mag
abseits vom Weg genießen!
Freundschaft und Südtiroler Land
verschafften frohe Stunden,
: und auch im deutschen Vaterland
wir bleiben treu verbunden! :



Deztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.

Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: U 9 Blücher 3800 — — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 344

Juni 1936

38. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 15. Juni 1936,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. a) Lichtbildervortrag des Herrn Studienrats Rudolf Steinhäuser, Berlin:
„Auf dem Fahrrad mit 8 Berliner Jungen in die deutschen Alpen.“
b) Ein Vortrag zum Lust- und Planmachen des Herrn Fritz Büttow, Berlin-Friedenau:
„Tal-, Joch- und Bergwanderungen für jedermann in den Oberstdorfer Bergen, mit Landschafts- und farbigen Pflanzenbildern (nach eigenen Aufnahmen).“

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahreskarte aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizubehalten ist.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Die diesjährige Hauptversammlung des D. u. De. Alpen-Vereins findet am 24. und 25. Juli in Garmisch-Partenkirchen statt. Näheres hierüber (Tagesordnung usw.) wird im nächsten Heft der „Mitteilungen des D. u. De. A.-V.“ bekanntgegeben.
2. Unsere Geschäftsstelle bleibt in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September für den Verkehr geschlossen. Zuschriften finden auch in dieser Zeit ihre Erledigung.
3. Da die Bücherei während der Ferien einer ordnenden Durchsicht unterzogen werden soll, richten wir hiermit an die Mitglieder die Bitte, die in ihren Händen befindlichen Bücher bis zum 15. Juli zurückzugeben.
4. Die restlichen Teilbeträge für 1936 bitten wir bis 15. Juli d. J. entweder persönlich in der Geschäftsstelle oder auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) einzuzahlen.
5. Die Mitgliedskarte muß als Ausweis zur Erlangung der Ermäßigungen von Hüttengebühren mit Lichtbild und Sektionsstempel versehen sein. Den Ehefrauen unserer Mitglieder werden kostenlos Ausweiskarten ausgestellt, für die obige Bestimmung ebenfalls zutrifft.
6. Sommerführungen nach der Brenta-, Adametto- und Ortler-Gruppe sind geplant. Interessenten erfahren Näheres durch unsere Geschäftsstelle oder Herrn Professor Wilhelm.
7. Bergfahrten in die Dolomiten (Petraces) sind auf Seite V (grün) angezeigt. Hiermit sei empfehlend darauf hingewiesen.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Walter Spaeth, Verlagsbuchhändler,

Mitglied seit 1921, verstorben am 15. 11. 35

Wilhelm Schulke, Apothekenbesitzer,

Mitglied seit 1911, verstorben am 6. 1. 36

Max Brandt, Stadtrat i. R., Mitglied seit 1923, verstorb. am 2. 2. 36

Wilhelm Müller, Dipl.-Ing., Mag.-Baurat,

Mitglied seit 1932, verstorben am 2. 3. 36

Lothar Kahl, Postinspektor, Mitglied seit 1922, verstorben am 3. 4. 36

Dr. Hugo Kühnert, Kaufmann, Mitglied seit 1921, verstorb. am 6. 4. 36

Wilhelm Wittmann, Regierungsbaurat i. R.

Mitglied seit 1922, verstorben am 14. 4. 36

E h r e i h r e m A n d e n t e n !

Bergfahrten im Wettersteingebirge.

Führung: Sekt.-Rat. M a r E n g e l.

1. Bergfahrt 24.—25. Juni:

Treffen: Mittwoch, den 24. 6., im Laufe des Vormittags im Kreuzedhaus. — Nachmittagsbummel zum Höllentor mit Besteigung des Höllentorkopfes (leichte Kletterei). — 25. 6.: Besteigung der Alpspize durch die Schöngänge. Abstieg entweder zurück zum Kreuzedhaus oder zur Höllentalhütte.

2. Bergfahrt 30. 6. und 1. 7.:

Treffen: Dienstag, den 30. 6., am Eingang der Partnachklamm. — Aufstieg zur Meilerhütte durch Oberreintal mit Abstecher zur unbewirtschafteten Oberreintalhütte. 1. 7. Westl. Dreitorspize über H. v. Barthweg, evtl. auch Leutascher Dreitorspize.

Mit dieser Fahrt kann ein Besuch von Mittenwald mit Besteigung der westl. Karwendelspize verbunden werden.

3. Bergfahrt 7., 8., 9. Juli:

Treffen: Dienstag, den 7. 7., im Laufe des Vormittags in der Höllentalhütte. — Nachmittagsbummel zur Riffelscharte mit Besteigung der südlichen Riffelspize. — 8. 7.: Aufstieg zur Zugspitze durch Höllental mit Abstieg bis zur Ungerhütte. 9. 7.: Rückkehr durch die Partnachklamm.

Bei Regenwetter verschiebt sich das Treffen je um einen Tag.

Weitere Bergfahrten (mittelschwer) nach örtl. Vereinbarung.

Sektionskamerad Engel ist am Mittwoch, dem 10. Juni, in der Zeit von 17—19 Uhr zur Erteilung weiterer Auskunft in der Geschäftsstelle amwesend. Fernmündliche Anfragen: H 6, 0759.

Bergfahrten in den Allgäuer Bergen.

Es sind geplant drei- bis viertägige Bergturen in der Zeit

vom 22. Juni bis 9. Juli 1936.

Führung: Sektionskamerad S c h m e l i n g.

Treffpunkt: Oberstdorf, Gasthaus „Zum Hirschen“.

1. Söllereck — Fellhorn — Mindelheimer Hütte — Gentschelalpe — Widerstein — Schwarzwasserhütte — Isen — Gottesaderplateau-Überschreitung — Rohrmoos — Oberstdorf.

2. Einödsbach — Rappenseehütte — Ziberkopf — Rappenseehütte — Heilbronner Höhenweg — Hohes Licht und Mädelegabel — Remptener Hütte — Himmeled — Dytal — Oberstdorf.

3. Gaisalpe — Nebelhorn — Daumen — Hinterstein — Jubiläumsweg — Luitpoldhaus — Hochvogel — Oberstdorf.

Turenvorbereitung am Freitag, dem 5. Juni, nachmittags 6 Uhr in der Geschäftsstelle.

Alpines Sommerfranzl

Sonnabend, den 13. Juni 1936

in der Neuen Fischerhütte am Schlachtensee

(5 Minuten vom Bahnhof Schlachtensee der Wanneseebahn)

Anfang 4 Uhr

Ende 24 Uhr

Männerln und Weiberln, Buam und Dirndl, bevor's in die Berge geht, treffen wir uns alle noch einmal zu fröhlichem Ringelreihen hoch über dem Schlachtensee, wenn's irgend geht im Gewandl, bitte aber keinen Gesellschaftsanzug, höchstens Sport- oder Touristenkleidung! Denn es soll wieder einmal gut bergsteigerisch zugehen, und für allerlei Kurzweil, auch für die Kleinsten, ist gesorgt. Eine zünftige Musi wird zum Tanz im Freien aufspielen. Bei ungünstigem Wetter wird im schönen Gartensaal getanzt werden. Und abends?! Bei Laternenschimmer werden Gondeln den leicht bewegten See bevölkern und Kühlung und Abwechslung den tanzenden Buben und Madeln gewähren. Ihr seht, es soll wieder ein recht gemütliches Kranzl werden. Drum auf geht's am 13. Juni 1936.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten. Die Eintrittskarten kosten: Für Mitglieder, deren Ehefrauen, Kinder und Gäste:

0,45 RM einschl. Steuer und 0,05 RM Sportroschen.

Vorausbestellungen finden nicht statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt von Mittwoch, dem 3. Juni 1936, ab nachmittags 3—7 Uhr, an jedem Montag, Mittwoch und Freitag in der Geschäftsstelle. Außerdem können die Karten in der Neuen Fischerhütte gelöst werden.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektionsabzeichen anzustecken (in der Geschäftsstelle für 1,50 RM zu haben).

Die Damen mögen von dem Rechte, das Edelweiß zu tragen, Gebrauch machen.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.

Die Turngruppe turnt jeden

Freitag, abends von 8—10 Uhr,

in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

2. Der Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe findet den ganzen Sommer hindurch an jedem Donnerstag ab 6 Uhr (Zutritt jederzeit) auf dem Hubertus-Sportplatz, Wilmersdorf, Hubertusallee 50 (Herren: Rabine 19 des Männerhauses, Damen: Rabine 6 des Frauenhauses), statt. Verbindungen: Linie 76 und 78 über S-Bahnhof Halensee oder 15 Minuten zu Fuß ab S-Bahnhof Hohenzollerndamm die Warmbrunner Straße entlang. Auf der Sektionsgeschäftsstelle sind Ausweiskarten erhältlich, die jedesmal mitzubringen sind, da gegen deren Vorzeigung kostenloser Eintritt für alle Sektionsmitglieder nebst Ehefrauen und Angehörigen gewährt wird. Alle Altersklassen willkommen. Zwanglos im Trainingsanzug oder Trikot. Unter Leitung der Sektionskameraden Sportlehrer Skutta und DSB-Lehrwart Diemke werden Ballspiele, Gymnastik, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Kurz- und Langlauf, Speer- und Diskuswerfen geübt.

Am 18. Juni finden dortselbst die Sektions-Stafetten-Läufe ihre Austragung, deren Mannschaften am 4. Juni zusammengestellt werden.

Zum Abschluß des Sommersports werden dessen Ergebnisse gewertet durch ein **Sportfest am 24. September 1936,**

5.30 Uhr, mit Wettbewerben:

Für Herren:

1. Hochsprung,
2. Weitsprung,
3. Laufen (100 Meter),
4. Kugelstoßen,
5. Langlauf (1200 Meter).

Für Damen:

1. Hochsprung,
2. Weitsprung,
3. Laufen (75 Meter),
4. Kugelstoßen,
5. Langlauf (600 Meter).

Die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen werden in 4 Gruppen eingeteilt:

Herren:

1. Gruppe: Alter bis 17 Jahre einschl.,
2. Gruppe: Alter 18 bis 32 Jahre einschl.,
3. Gruppe: Alter 33 bis 40 Jahre einschl.,
4. Gruppe: Alter über 40 Jahre.

Damen:

1. Gruppe: Alter bis 17 Jahre einschl.,
2. Gruppe: Alter 18 bis 28 Jahre einschl.,
3. Gruppe: Alter 29 bis 36 Jahre einschl.,
4. Gruppe: Alter über 36 Jahre.

Meldungen zur Teilnahme werden am Tage des Sportfestes pünktlich bei Beginn entgegengenommen.

Je einen Preis erhält der Sieger bzw. die Siegerin im Fünfkampf, d. h. die beste Gesamtleistung in allen fünf Kämpfen und in jeder Altersgruppe. Die Wertung erfolgt nur, wenn mindestens zwei Bewerber in der betr. Altersklasse teilnehmen. Gäste können nur außer Konkurrenz kämpfen. Leitung: Dr. Weiß und die Sportwarte.

Gegen 20 Uhr: Preisverteilung und geselliges Beisammensein im Restaurant „Hubertused“, neben Sportplatz Hubertusallee, Ecke Warmbrunner Straße.

Dr. W. A. Weiß.

Sektionswanderung

1. Sonntag, den 21. Juni 1936,

Dannenwalde — Bredereiche — Lychen.

Führung: Karl Krause.

Abfahrt: Stettiner Bahnhof, Fernbahnsteig 7.35 Uhr
Sonntagskarte nach Dannenwalde (Fahrpreis 3,70 RM.) lösen.

Ankunft: Dannenwalde 9.04 Uhr

Wanderung: Bhf. Dannenwalde—Forst Blumenow—Bredereiche—
Himmelpfort—Forsthaus Wobliß—Koppelablage (Badepause)—Bren-
nidenwerder — Stubniksee — Plattowsee—Sängerslust (Kaffeepause) —
Bhf. Hohenlychen.

Rückfahrt: Fahrkarte von Hohenlychen nach Dannenwalde lösen, Fahr-
preis etwa 1,— RM.

Bhf. Hohenlychen ab 19.29 Uhr
Fürstenberg an, umsteigen 19.49 Uhr
Fürstenberg ab 19.53 Uhr
an Berlin, Stettiner Bahnhof 21.23 Uhr

Kameraden, die bereits am Sonnabend, dem 20. 6., fahren wollen, finden
Übernachtung in Dannenwalde, Gasthof Rickmann. Vorher anmelden.

Abfahrt der Züge ab Stettiner Bahnhof am Sonnabend, dem 20. 6.:
12.53, 15.25 oder 15.35 Uhr. Schöne Nachmittagsspaziergänge am Großen
und Kleinen Wentowsee.

2. Sonntag, den 19. Juli 1936,

durch den Gamengrund und die Freientwalder Forst.

Führer: Edmund Fischer.

Abfahrt: Wriezener Bahnhof 8.06 Uhr

Ankunft: Leuenberg 9.14 Uhr

Sonntagskarte Leuenberg 2,20 RM.

Mundvorrat und Feldflasche mitbringen.

Wanderung: Nördlicher Gamengrund — Gamensee (Frühstücks- und
Badepause) — Dannenberg — Ahrendsklehe — Teufelssee — Fh. Tor-
gelow — Pittgrund — Baasee (Kaffeepause) — Brunmental — Harne-
kop — Sternebeck. Gesamte Weglänge ungefähr 33 Kilometer.

Rückfahrt: Sternebeck 20.50 Uhr

Ankunft: Wriezener Bahnhof 22.02 Uhr

☉ Wandern, Wandern meine Lust!

3. Sonntag, den 16. August 1936,
durch die Kremmener und Rühnicker Forst.

Führung: W. Fritsche.

Hinfahrt: a) Stettiner Vorortbahnhof 6.26 Uhr

Vorortkarte Belten lösen, 0,55 RM.

(Ab Stadt- und Ringbahn 0,65 RM.)

In Belten umsteigen und nach Schwante nachlösen, 0,35 RM.

b) Stettiner Fernbahnhof 6.45 Uhr

Fahrkarte nach Schwante lösen, 1,40 RM.

An Schwante 7.23 Uhr

Wanderung: Schwante — Frühstück in der Nähe von Verlorenen Ort —
F. H. Schleuen und Kerkow — Schwimm- und Kaffeepause im Wirtz-
garten am Lindesee — Dreessee. Etwa 28 Kilometer. Kürzung möglich.

Rückfahrt: Grüneberg 18.31 Uhr

In Dranienburg umsteigen!

Stettiner Vorortbahnhof 19.55 Uhr

Fernzug nach Dranienburg 0,55 RM. Die Vorortkarte Dranienburg für die
Rückfahrt schon vor der Hinfahrt lösen, 0,60 RM. (Stadt- u. Ringbahn 0,70 RM.)

4. Sonntag, den 13. September 1936

von Ringenwalde nach Angermünde.

Führung Oskar Rosanke.

Abfahrt: Stettiner Bahnhof 5.56 Uhr

In Eberswalde umsteigen in den Zug nach Templin.

Ankunft: Ringenwalde 7.56 Uhr

Sonntagsrückfahrkarte nach Ringenwalde—Angermünde lösen.

Fahrpreis: 4,10 RM.

Wanderung: Ringenwalder Forst — Gr. Prüßnid-See (Bade- und
Frühstückspause) — Forsthaus Schmelze — Forsthaus Glambek — Forst
Grumfin — Angermünder Stadtfurst — Behegemühle (Kaffeepause) —
Angermünde. Weglänge: Etwa 32 Kilometer, Kürzung ist möglich.

Rückfahrt: Ab Angermünde 19.38 Uhr mit D-Zug, 50 Pf. Schnellzug-
Zuschlag, oder 20.25 Uhr mit Personenzug, zuschlagfrei.

Ankunft: Stettiner Bahnhof 20.41 Uhr bzw. 21.53 Uhr.

Die Wanderkameraden wollen Mundvorrat und Feldflasche mitbringen.

Wer schon am Sonnabend fahren und in Joachimsthal übernachten
will, fährt

Stettiner Bahnhof ab 13.00 16.20 19.23 21.00 Uhr

mit 25 Pf.
Eilzugzuschlag

Joachimsthal an 14.26 17.51 20.47 22.41 Uhr

Fahrt-Unterbrechung in Joachimsthal durch Lochung der Fahrkarte
bescheinigen lassen.

Übernachtung in den Gasthäusern „Drei Kronen“, „Kaiserhof“ oder
„Kurfürst Joachim“. Schriftliche Bestellung durch Postkarte mit Rückantwort
empfehlenswert.

Weiterfahrt am Sonntag früh 7.43 Uhr.

Sektionsversammlung am 18. Mai 1936.

Der Vortrag des Herrn Prof. Tarachand Roy aus Lahore über Indien hatte den Saal trotz des schönen Wetters bis zum letzten Platz gefüllt. Und es kam wohl jeder auf seine Kosten, wie der ungewöhnlich starke Beifall bewies. Es waren weniger die Einzelheiten oder die Lichtbilder als die Persönlichkeit des Redners, der mit einem ganz ungewöhnlichen Temperament, mit leidenschaftlichem Einsatz seiner ganzen Liebe und Begeisterung über Heimat und Vaterland sprach und dadurch verwandte Saiten in seinen Zuhörern zum Mitklingen brachte. Sprachliche Schwierigkeiten kennt dieser Redner offenbar nicht, in dem Natur und Kunst, Begabung und Routine selbst sich vereinen. Wie groß die Kraft seiner Einfühlung ist, bewies der in Rücksicht auf uns eingefügte Abschnitt über das Bergsteigen. Ein deutscher Redner kann heutzutage so nicht sprechen: hier wirkte es echt und überzeugend. Man wurde sich für Augenblicke dessen bewußt, wie arm die vielgerühmte Sachlichkeit den modernen Europäer gemacht hat. Und so erhielt die Spannung zwischen fremd und verwandt, zwischen seltsam und vertraut die Zuhörer bis zum Schluß sympathisch gebannt. R.

Der Alpine Sprechabend am 11. Mai 1936

hatte einen so guten Besuch, daß der Saal bald überfüllt war. Neben der vielseitigen Vortragsfolge hatte wohl auch die günstigere Lage des neuen Lokals manchen Sektionskameraden dem Sprechabend wieder zugeführt. Wir werden diesem erfreulichen Umstand künftig durch die Anmietung eines noch größeren Saales Rechnung tragen.

„Wie fotografiert man richtig im Hochgebirge?“ Darüber gab uns der fachkundige Vortrag des Herrn U. Buchholz von der Ufa interessante Aufschlüsse. An Hand guter Lichtbilder zeigte uns Herr Buchholz, wie man bildhaft gute Aufnahmen macht und welche Mittel man anwenden muß, um besondere Wirkungen zu erzielen. Anschließend erläuterte er auf der Leinwand den Unterschied zwischen Aufnahmen mit Isochromfilmen und solchen mit Isopanfilmen. Der Vortragende schloß seine interessanten Darlegungen mit Vorführungen über die Verwendung von Infrarotplatten und über die Herstellung von farbigen Fotografien. Reicher Beifall belohnte Herrn Buchholz, der es verstanden hatte, durch humorvolle Gestaltung seines Vortrages auch die notwendigen technischen Ausführungen unterhaltsam zu machen.

In den darauffolgenden beiden Filmen „An der Höfatsnadel“ und „Auf dem Alpenfest der Sektion Mark Brandenburg“ zeigte unser Sektionskamerad Herr John, daß er auf dem besten Wege ist, ein gewandter Filmregisseur zu werden, der auch die Aufnahmetechnik gut beherrscht. Beide Filme fanden den ungeteilten Beifall der zahlreichen Versammlung.

Der Sektionsführer, Herr Prof. Prietsch, der zu Beginn des Sprechabends einige Mitteilungen über Fahrpreisermäßigungen und preiswerte Unterkünfte sowie über neue Karten des bayerischen Boralpenlandes gemacht hatte, schloß den gelungenen Abend mit den besten Wünschen für einen guten Ferienverlauf.

Anschließend gaben die Sektionskameraden Engel, Schmeling und Prof. Wilhelm nähere Auskünfte über die geplanten Sektionsführungen.

Roosf.

Unsere Maienfahrt auf mittelalterlichen Spuren.

Ein kühler, jedoch vielversprechender Sonntagmorgen, der 3. Mai, sah um 7 Uhr rund 35 Brandenburger (einschließlich einer würdigen Vertretung des weiblichen Geschlechts) am Bahnhof Wisleben bereit zur fröhlichen Ausfahrt mit der beliebten „Engelkutsche“ und zwei weiteren Autos in die verschwenderisch entsprossene Baumbllüte.

Wohlgerüstet, mit Führern, Karten und reichem Wissen, galt es, Brandenburger Land zu durchstreifen und historische, kultur- und kunstgeschichtlich bedeutende Stätten aufzusuchen.

In erwartungsvoller, gehobener Stimmung und reger Beteiligung an der reiflichen Auswertung aller zu Gesicht kommenden Landschaftsbilder beginnt bald nach dem Durchfahren der bekannten Örtlichkeiten wie Heerstraße, Döberitz, Olympiadorf und Nauen ein allgemeines Rätselraten über die vermutlich vom „Fahrt-Kommandanten“ Engel einzuschlagende Reiseroute und die Sehenswürdigkeiten auf derselben.

Viele Karten werden genau angesehen, Fragen, Auskünfte und Hinweise auf Bemerkenswertes schwirren durch die Luft, und es wimmelt geradezu von Führertalenten. So kommen wir an Ribbeck mit dem berühmten Birnbaum vorbei, bis vor den Rhinower Bergen Halt gemacht wird.

Jetzt ergreift der heutige Wanderführer Rosante den Marschallstab und läßt zum Sturm auf den Gollenberg antreten (110 m hoch), während nur einige im Wagen verbleiben, um auf bequemstem Wege nach Rhinow zu gelangen. Bei der Gipfeltour kann man indessen die wahren Bergsteigerfähigkeiten mit innerem Behagen bewundern. Der ohne ernsteren Zwischenfall erreichte Vorgipfel findet begeisterte Anerkennung wegen seiner weit umfassenden, herrlichen Aussicht (bis Havelberg), worauf der Hauptgipfel im Eilschritt genommen und vom mutig anstürmenden Engel an seiner höchsten Stelle, einem in Demut ersterbenden Baum, welcher sich ihm anerkennend geneigt hatte, besetzt wird.

Hier war von kleinen Fehlern, wie er bei der Abfahrt bescheiden gestand, nichts zu bemerken; das war einfach Leistung, nach einem verspäteten Abendessen.

Nach erquickender Umschau ließ es der Gipfelwind ratsam erscheinen, geschützteres Gelände aufzusuchen. An einem Hang, malerisch gruppiert, wurde bei prächtigem Sonnenschein an diesem wundervollen Frühlingsmorgen das Frühstück genossen, bis der Führer, zu zeitig für so viel Schönheit, zum Aufbruch mahnte.

Auf Gratwanderungen ging es nun von Gipfel zu Gipfel, um außer Programm noch vergeblichen Startversuchen eines Segelfliegers zuzuschauen und auch, es wäre sonst zu viel des Glückes gewesen, einmal im losen Aderboden zu waten. Nach dieser Abwechslung ging es erneut von Gipfel zu Gipfel, nur einer wurde leider ausgelassen, an dem vermutlich der Vater des Segelfluges, Otto Lilienthal, am 9. bzw. 10. August 1896 den Erfindertod fand; dann erfolgte der Abstieg und damit der Einzug in Rhinow.

Nach einem wohlverdienten Wirtshausstrunk hieß es jetzt wieder Aufsitzen, und in flotter Fahrt mit allerhand Winkelzügen ging es weiter nach Havelberg.

Welch ein malerisches Bild bietet dieses Städtchen an der Havel mit seinen alten Fachwerkhäusern und dem hochgelegenen, gewaltigen Dom. Hier zeigte sich unser Führer Rosante nun auch als kundiger Geschichtsforscher in seinem Vortrag über die Erbauung des Domes durch Bischof Anselm 1138 im Stile einer romanischen Basilika und seine Umwandlung 1270 durch Bischof Heinrich II. in einen gotischen Bau des Prämonstratenser-Mönchsordens. Bei einer anschließenden Führung durch das Innere des Domes ergänzte der Rükster noch Wissenswertes und wies dabei auf die „Silbermann“-Orgel, den Lettner mit seinen interessanten Stein-Hochreliefs und einer davorstehenden Madonnenskulptur mit dem Jesuskind, welches eigenartigerweise einen Mönchskopf trägt, den schönen Altar mit altem Chorgestühl, die sehenswerten Glasmalereien der Fenster aus dem 15. Jahrhundert, den Kreuzgang mit Mönchsfriedhof sowie auf das Paradies mit schönem Blick über Stadt und Havel hin.

Den Abschluß dieses einzigartigen Erlebnisses bildete ein gemeinsames Mittagessen in dem nahegelegenen Restaurationsgarten im Mühlenholz, nahe der Elbe.

Hier hatten wir auch einen „verlorenen Sohn“ zu beklagen, dem offenbar der Havelberger Aufenthalt in „Stadt Magdeburg“ bei Spargel und süßem Wein zu gut gefallen hatte, hier aber wieder von unserem bewährten Schnellläufer Mann eingefangen wurde.

Die nunmehr folgende Fahrt, von der Nachmittagssonne verschönt, führte in einigem Abstand neben der Elbe her an Arneburg mit seinen Türmen und Schönhausen, der Bismarck-Geburtsstätte, vorbei nach Tangermünde.

Das märkische Nürnberg hat es der Volksmund getauft, und mit Recht. Als erstes Zeichen frühzeitiger Baukunst begrüßen wir hier das Hühnerdorfer Tor und danach den Burgplatz mit den Standbildern Kaiser Karls IV. und Friedrich I., Markgraf von Brandenburg. Inmitten der Erklärungen unseres Führers, der auch hier mit seinem Wissen zu Hause ist, hält es Magister Engel an der Zeit, eine Prüfung in Geschichte vorzunehmen, die wohl Versager ergibt, aber den Führer und den Oberführer Sasse nicht aus dem Sattel heben kann, denn es wird übereinstimmend bekundet, daß Friedrich I. von 1415 bis 1440 regiert hat.

Die dann eingeschobene Kaffeepause stärkt uns zur Weiterbesichtigung der an Baudenkmalern so reichen Stadt, wobei das Rathaus mit seinem unvergleichlichen Dekorationsgiebel und der Gerichtslaube, die Elbpromenade mit der gigantischen, mit Strebepfeilern versehenen Futtermauer und der bekannten Rossfurt sowie die wunderbaren alten, schief gewordenen aber interessanten Fachwerkhäuser den Abschluß unseres Tangermünder Besuches bilden.

Auf der Weiterfahrt statteten wir dann Terichow mit seiner wuchtigen romanischen Klosterkirche und deren beiden schlanken, weithin sichtbaren Türmen einen Besuch ab. Leider konnte das Innere des schönen Backsteinbaues der Prämonstratenser-Mönche aus dem 14. Jahrhundert wegen der vorgerückten Zeit nicht mehr besichtigt werden.

Mit sinkender Sonne beginnt nunmehr unsere Rückfahrt von den Gedentstätten des märkischen Mittelalters, die uns durch Genthin, Plaue a. S., am Plauer See vorbei, nach Brandenburg führt. Hier können wir noch bei elek-

trischer Beleuchtung das altherwürdige Rathaus mit dem Roland und das Rursürstenhaus begrüßen, bevor wir uns zur letzten Einkehr im „Schultheiß“, wo es jedoch nur sehr schönes Siechen- und Dortmunder Bier gab, „vereinen“, leider aber in voneinander getrennten Gruppen infolge reichlicher Besetzung.

Nach diesem abschließenden „Nachtmahl“, es war bereits 10 Uhr, und den erhebenden Erlebnissen des inhaltreichen Tages waren alle Teilnehmer in schönster Stimmung, und es konnte daher nicht anders sein, als daß dem Führer unseres Streifzuges Rosante und dem Fahrtkommandanten Engel vor der letzten Abfahrt bei versammelter Mannschaft in der „Engelkutsche“ im Namen aller Beteiligten herzlicher Dank ausgesprochen und durch ein dreifaches Bergheil bekräftigt wurde.

Dann ging es über Blindow, an Werder vorbei, welches uns die Blütenpracht noch einmal im Scheinwerferlicht und die Bismarckhöhe in strahlender Beleuchtung zeigte, durch Potsdam dem Endziel zu. Mit rührender Genauigkeit sorgte unser „guter Engel“ letzten Endes noch für wunschgemäßen „Absatz“ seiner Gäste, wofür ihm noch besonderer Dank gebührt. Gedacht sei bei dieser Gelegenheit auch noch unseres guten Wagenführers Willi für seine aufmerksame und sichere Führung des Steuers, die zum erfolgreichen Gelingen beitrug.

Das war wieder einmal eine Fahrt, die ihrem Unternehmer sowie ihrem Leiter alle Ehre macht, den Teilnehmern viel Genuß und Freude bereitet hat und der Sektion Mark Brandenburg zum Ruhme gereicht. W. R.

Erinnerungsbilder aus meinem Bergsteigerleben.

Von Ernst Bretschneider.

Es war einmal.

Du kennst natürlich die Rappenseehütte, lieber Sektionskamerad. Hast du dort auch schon mal mit 239 Personen den Sonnenuntergang bewundert? — Ja? Dann ist's gut, denn dann verstehst du, warum ich dir erzähle, daß ich in alten Tagen allein auf der traulichen, weltfernen Berthahütte saß und mit der über den Gast erfreuten Wirtin und ihren zwei Kindern Kafferuß aß, einen großen Holzteller voll! Er reiche für den Tag aus, versicherte sie. Und das war gut. Denn ich verfehlte die Richtung beim Abstieg vom Mittagkogel und landete auf einer Alm mit einem nur slowenisch sprechenden Buben, der mich aber, durch Zeichen und Schokolade zutraulich gemacht, zuletzt auf einen Pfad brachte. Weiter sah ich an dem Tag keinen Menschen, — nur die Wettertannen und die leuchtenden Karawankenberge sprachen mit mir. —

Berge und Menschen.

Es hatte schon am Fennereck gedonnert, und die sechzig Ziegen, die mich bald hinter der Barmer Hütte ins Herz schlossen und mitliefen, waren mein Barometer. Es ging bald los! Na, du kennst das ja, da hilft kein Klepper mehr. — Aber leider war abends dann hinter St. Leonhard die Brücke weg! Der Führer des kleinen Postwagens sagte: „Mariantjosef! Gar is!“ Der alte Förster, der außer mir noch mitfuhr, sprang noch mit Todesverachtung über

den gefährlichen Strudel und die Mure. Ich zog es vor, eine halbe Stunde zurückzulaufen mit dem Postmann und dem Postfaß. Im Gasthaus in Bruggen stand das Mädlein in der Tür und sagte, feierlich wie eine Seherin und mit ihren großen, schwarzen Augen in das Wetter schauend: „Marie! — Dös schütt!“ — Ja, darüber war kein Zweifel. Mein bachtriefender, total entformter, bleicher Hut war ja auch Zeuge. — Drinnen saß die Familie und ein halbes Duzend Holzknechte urgemütlich bei Kerzenschein, und sie aßen aus einer riesigen Schüssel etwas Unbestimmbares. Ich kam vom Lengstein und hatte Bärenhunger. „Hab's was für mich auch?“ — „Woll! Woll! a Räs, Eier, Butter (sprich: Buhder!), Brot, Wein, — und (es klang etwas verächtlich) Fischerln!“ — „So? was für Fischerln?“ — „Halt Forellen (sprich: Fohrel'n), aber die wird der Herr nöt mögen!“ — Ob ich mochte! — Nach langer Zeit kamen sie, drei riesige „Biecherln“, mit 10—12 Defa Butter. — Kostenpunkt später 1½ Schilling. — Im „Rurhaus“ X. im Schwarzwald war heuer die Forelle zwar etwas kleiner, aber dafür im Preise „freibleibend“. — Lauf rasch ins Defereggental, lieber Kamerade, aber eil' dich! — Das Sträßchen ist längst wieder gerichtet. —

Am Morgen um 5 Uhr erwachte ich in dem heißen Federturm und dem Barchentlaken über endloses Plätschern der herausragenden Traufrinne, sowie über ein Murmeln von Menschenstimmen, guckte durch die dichten Geraniensstöcke auf die Straße hinunter, und — da sah ich auf ärmlicher Bahre einen Sarg stehen; drum herum das ganze Bergdörfchen; 20 bis 25 Menschen, alle in uralten Trachten, alt und jung, ein ernster Priester im Ornat, ein Kruzifix, ein Chorknabe mit Weihrauchkessel, — die Träger hatten eben einmal abgesetzt. Sie trugen ein junges Bergmädlein, wie ich nachher hörte, hinüber in die kleine Kapelle. Und das Glöckchen, das gestern Abend so gläubig-beruhigend beim Wetter geklungen hatte, fing nun an, gar traurig zu klagen. — „Die Zehrkrankheit hat's gehabt, sehr jung is g'wesen“, sagte unten in der halbdunkeln Stube das Mädlein und wischte sich die Augen. — Ich dachte: „Die Zehrkrankheit? Ja, du mein Gott! gibt's denn solches Leid in dieser Bergluft auch?“ — Ich konnte an dem Tage gar nicht recht froh werden, obwohl die Sonne manchmal wiederkam. Aber die Nebel hingen den ganzen Tag schwer an den Lehnen der Berge.

Noch ein Bildchen kommt mir in den Sinn, von Bergen und Menschen von anno dazumal, als wir noch weit draußen in der grünen Steiermark und in Kärnten uns die hintersten Winkel suchen konnten und um das wimmelnde Wahnmannhaus und den Raupenschlepper des Wallbergs einen großen Bogen machten. Es mag ja wohl auch in Bayern für suchende Seelen noch die oder jene Hütte geben, wo es stiller ist, z. B. auf dem Hochries oder an der Benediktenwand, auf der Jochbergalm oder am Hochgrat. Und sogar auf dem Dolmar in Thüringen, wo ich mich mit einer begeisterten älteren Dame, die früher auch viel in den Alpen gewesen war, lange von den Dolomiten unterhielt, überkam mich das Glück des Berges, und man vergaß, daß man nur 700 Meter hoch saß; wie wir ja überhaupt bescheidener werden, wenn das Haar grau ist und der Pickel verbeult. Aber auf der Gamperalm war es doch noch schöner. Sie kennen sie nicht? Schade! Wollen Sie mir noch zuhören? — Schwüle Tage, mit schwerem Wolkenzug und dauernden Güssen, hatten

mich festgehalten in Gmünd. — Ach, du herziges Gmünd! Mit der rauschenden Lieser und dem Brückenturm, und mit dem so verdienten Koblmayr und der mütterlich-guten Frau Moserer, die so gerne in der Sonne saß vor dem Gasthof, als sie kränkelte, und dem waderen Führer Fercher aus Maltein, — sie sind wohl alle schon heimgegangen, diese lieben Bergmenschen! Und ich saß also bei gutem Essen in Gmünd und vergaß fast „auf“, — wie man in Österreich sagt —, die Osnabrücker Hütte und die Hochalm. Damals hatte die Hütte noch nicht den Sprung in der Windlawine getan. Und eines Tages zog ich doch noch ab, ich hatte nur noch zwei Tage übrig —, und bescheidenerweise stieg ich, den verblichenen, spärlichen Farbzeichen nach, über Almen und durch Höfe in drei Stunden auf die Gamperalm. Gerade beim ersten Donner Schlag mal wieder betrat ich sie, und die uralte Sennerin wunderte sich gewaltig, nämlich daß einer kam. Sie ließ sich kaum jedoch stören, denn die Biecherln waren wichtiger. An den Aufstieg aufs Gmeined war bei dem dicken Wetter nicht zu denken, und die Almböden, grundlos wie sie waren, reizten freilich nicht. Ich blieb also. Proviant hatte ich nicht, im Vertrauen auf die „Hütte“. Und da saß ich denn an dem uralten Holztisch beim Scheine des flackernden Herdfeuers und harrte geduldig der passenden Gelegenheit, wo ich der Frau verständlich machen wollte, daß ich den üblichen Berghunger hatte. Schließlich stellte sie mir ihre letzten zwei Eier, Milch und kohlrabenschwarzes, steinhartes Brot zur Ansicht. Aber die Eier müsse ich mir selber machen, wie ich wolle. Da stand ich also in dem beißenden Rauch, zog den großen Holzgalgen herbei mit dem Kessel —, und bald schmorten — in Margarine! — die zwei Eier tief unten, wie Latrameeraugen, in dem Herenkessel. Aber gemütlich war's, und durch die alte, schwarzbalkige Hütte zog leise ein märchenartiger Bergzauber. Nur das steinharte Brot ließ mich und mein altes Bergmesser etwas seufzen. Und abends hat mir die alte, treuherzige Rätnerin ihre und aller ihrer Verwandten Lebensgeschichte erzählt; vermutlich! denn ich war nicht ganz drin im Gamperalmdialekt, und das Herdfeuer verlöschte langsam, und draußen rieselte der Regen.

Früh von der etwas ältlichen Matratze mich erhebend, sah ich durch das winzige Fensterlein — nichts, alles grau in grau. Ich ging wieder hinab, scheinbar ohne Bergfreude gehabt zu haben, und doch war auch das, was ich da oben „gehabt“ hatte, ein Stückchen Bergerlebnis. Und ich nahm das kleine Bildchen aus dem Rätnerland stillbeglückt mit in den Tauernbahnzug, an dem die mitleidslose Inschrift stand: Klagenfurt—B e r l i n, Anhalter Bahnhof. —

Ein Abschied.

Winkler haben Sie doch sicherlich gekannt; nicht den jugendlichen Berghelden vom „Winklerturm“ meine ich, sondern den Sonnblick-Winkler, der leider vor mehreren Jahren im Winterdienst ums Leben gekommen ist. Ohne ihn ist das Zittelhaus eigentlich gar nicht zu denken. — Ich hatte dort im Observatorium mich bei dem lebenswürdigen, jungen Gelehrten über die fabelhaftesten Instrumente belehren lassen, soweit das mein unphysikalisches Hirn zuließ. Denn draußen tobte der übliche Schneesturm, dessen Vorläufer mich schon auf dem von der Rochacherhütte heraufziehenden Gratweg nicht gerade sanft gepackt hatte. — Oben war noch die seit drei Wochen verheiratete junge

Frau des Gelehrten mit Trägern und einer Kiste angelangt, aus der gelehrte und ungelehrte Dinge in komischer Zusammenstellung herauskamen. Die bergungewohnte junge Frau war stolz auf ihren Marsch und übernahm wohl nun dort oben auf 3000 Meter die Hauswirtschaft in der engen Gelehrtenstube. Und Winkler und ich —, na, wir schmunzelten etwas, und der lustige Spitzhund Winklers war auch dabei. Denn der war eine Hauptperson des ganzen Hauses. Also, es war mal wieder sehr gemütlich.

Am andern Morgen brachte mich Winkler auf meine Bitte durch den hohen Neuschnee bis an den Zirmsee hinab, und der Spitz war außer sich vor Vergnügen und tollte wie besessen in dem hohen Schnee mit, während wir mühsam stapften. Ich lud Winkler ein, auf der Seebichlhütte noch einen Abschiedsrotten mit mir zu trinken, und wir plauderten fröhlich mit der freundlichen Wirtin bis zum Abschied. — Ohne daß wir es ahnten, war es ein Abschied für immer.

Nun schläft der liebe Winkler in Frieden. Und in welchem Bergspitzhimmel springst du wohl jetzt herum, du kleiner Schneehund?

Aber dort oben leuchten die Gletscher weiter in der Sonne und glänzen in schweigender Bergnacht in sanftem Mondlicht. Und sie werden weiterleuchten, auch wenn wir alle nicht mehr sind.

Dreimal Gohernalm.

Von Paul Friedrich.

1906.

Wir waren zum „Kessel“ gefahren und hatten uns treu und brav zur Gohernalpe hinaufgeschunden. Es war schwül, die Schnaufer drückten, und so vergönnten wir uns Einkehr im Springlkaser auf der Gohernalm. Wir forderten beim „Moidele“ eine Milch, die bald getrunken war. Schon standen wir im Begriff, zu zahlen und aufzubrechen, als uns die Klänge einer Mundharmonika — vulgo Bohrhobel — aufhorchen ließen. Gleichzeitig öffnete sich ein Fenster und in seiner Umrahmung erschien neben dem Kopf der schwarzen Moidele ein flachsblonder Mädchenkopf. In der ja doch nicht wiederzugebenden Berchtesgadener Mundart wurden wir gefragt, ob sich denn kein Tänzer unter uns fände. Ein leichter Sprühregen hatte eingesezt. Er ertränkte unsere Bedenken und ließ uns die Stube betreten. Neben den beiden Mädeln, die alle Legenden von den nur „rasselscheiterischen“ Almerinnen gründlichst zerstörten, fanden wir zwei junge Wiener vor, deren einer seiner Mundharmonika vollendete Tanzweisen entlockte. Sein Gefährte und einer meiner Begleiter waren mit den beiden Mädeln bald im schönsten Ländler. Daß die Tänzer Nagelschube bekannt kräftiger Ausführung trugen und ihre Partnerinnen barfuß waren, verursachte nur den Zuschauern Grausen. Der Zuschauer aber waren drei an der Zahl. Die alte Wabei — die „Anstandsdame“ des Springlkasers, mein zweiter Gefährte und ich. Ich ließ mir noch einmal Milch bringen, die diesmal in großer Holzschüssel gereicht wurde. Als der Rahm abgeschöpft war und die darunter befindliche Hauptsubstanz verzehrt werden sollte, nahm mir die Wabei den Napf mit dem tadelnden Vorwurf weg, daß doch für's „Bia“ auch etwas bleiben müßte. Als Entgelt forderte sie später eine Handvoll

Tabak. Daß ich dabei den Vorschlag, noch mehr Milch zu essen, ausschlagen mußte, lag an der unvollkommenen Einrichtung der menschlichen Verdauungsorgane, nicht am guten Willen der Wabei. Der andere Teil unserer Gesellschaft hatte sich inzwischen mit dem Inhalt einer Literflasche Bier die Gelenke geschmeidig gemacht und hüpfte und drehte unentwegt, daß es eine Lust war. Aber — eins, zwei, drei, im Sauterschritt eilt die Zeit! — Zu spät schon erinnerten wir uns des Zieles — Rahlersberg —. Es war der Tanzwütigkeit eines Gefährten und den Lodungen der schönen Almerinnen schnell und gründlich zum Opfer gefallen. Dafür zogen wir über die Regenalpe ins Landtal und über den Röhsteig zum Obersee. Der Abend war längst angebrochen, kein Schifflein durchfurchte mehr den Königsee. Uns hätte es auch nichts mehr genützt, denn wir waren von der Fischunkel her rechts am Obersee entlanggewandert und saßen bald in völliger Dunkelheit an der „Salwand“ fest, wo der Weg ein Ende hatte. Myriaden von Glühwürmchen im Moose, die Erinnerung an einen herrlichen Steinadler, der sich uns lange am Laafeld präsentiert hatte, Durst, Hunger und schließlich ein unfreiwilliges Nachtlager im zerlegenen Heu der Fischunkel-Almhütte mit unglaublichem Getier aller Art, von denen sich Zeden besonders „anhänglich“ zeigten, das war die gerechte Strafe für unseren alpinen Sündenfall auf der Gohernalpe! — — Aber — schön war er doch! —

1920.

Die Kriegsfurie hatte ausgetobt! Neue Unheilswolken ballten sich über unserem zerrissenen Vaterland, in dessen herrlichstem, südöstlichen Winkel ich — diesmal allein — einige Urlaubswochen verbrachte. Dem Rahlersberg hatte ich noch immer das Versprechen meines Besuches nicht erfüllt; es sollte heuer geschehen! — Ich bummelte also eines Tages gegen Mittag über Königsweg, Wasserfallalpe, Priesbergalpe und Hirschlauffsteg zur Gohernalm, um dort zu übernachten. Honi soit qui mal y pense! — 14 Jahre ändern viel; nichts war mehr an und im Springlkaser, was mich an jene frohen Stunden von einstmalig erinnert hätte. Röhre waren es weniger geworden, aber Menschen hatten zugenommen. Berchtesgaden war übervoll, und so übernachteten denn hier oben allerlei Wohnungslose. Essen nahm man sich ja schon aus eigener Erfahrung mit, weil man nicht über Dollarnoten verfügte und bestenfalls nicht 2½ Stunden auf Zubereitung eines Schmarrn warten mochte. Aber Trinken mußte man ja schließlich doch an Ort und Stelle verhandeln. Bier fiel aus, weil das grausige Dünnbier seinen Schrecken noch nicht verloren hatte. Fragen nach Milch wurden von Harmlosen gestellt und mit spöttisch-mitleidigem Gelächter abgetan. Blieb die Tabakspfeife und das frische Brunnenwasser. Es ging, wenn auch mit wehmütvollem Bedenken an die gute Wabei und ihre längst entschwundenen Milchnäpfe, von deren Inhalt man nur die Rahmschicht abessen durfte. Das Schlafen war herrlich und ließ allen Durst vergessen. Zu erreichen waren die Lagerstätten nur mit Hilfe eines mit Pflöden versehenen Winkels der Hütte in assenartiger Kletterei, war man oben im Heu, mußte man sich fein säuberlich eng aneinander schmiegen und so liegen bleiben, bis der Morgen graute. Jedes Aufrichten oder Umwälzen hinderten die Schindeln des stark abfallenden Daches, die man handbreit über dem Kopfe hatte. Zum Unglück schnarchte mein Nebenmann zur Rechten überaus

hartnäckig und die Nebenfrau zur Linken war mit einem Dauerschluden behaftet, wie ich ihn gleichartig weder vor- noch nachher beobachten konnte. Das erste Lichtschimmerchen ließ mich dann unter Zurhilfenahme aller atavistischen Fähigkeiten hinabturnen und vor den Raser gehen. Ich hatte mich gerade am plätschernden Brunnen innerlich und äußerlich erfrischt und war beim Einpacken des Schnauferinhalts, als eine Sennerin eine dicke Stearinkerze bemerkte, die ich aus Friedenszeiten zufällig bis hier zur Gohenalpe herübergerettet hatte. Begehrliche Blicke zog die Kerze auf sich, das fühlte ich sogleich, und da wir — von einigen Kühen abgesehen — die einzigen Lebewesen außerhalb der Hütte waren, nahm die Sennerin sich den unerhörten Mut mich zu fragen, ob die Kerze verkäuflich wäre. Ich erinnerte daran, daß man ja hier nicht einmal Milch bekäme, also auch keine Kerzen verkaufen könnte! — Ein tiefgründiger Blick und ein erhobener Zeigefinger hießen mich schweigen und — folgen. In der Milchammer dann bekam ich eine Schüssel mit Milch und Rahm darauf von bekannter Güte und die gütige Spenderin sorgte an der geschlossenen Tür peinlichst vor Überraschungen; die Kerze hielt sie dabei schon in der Hand. Nachdem ich die Schüssel restlos geleert hatte und meine Trinkflasche noch vorsorglich mit Wasser am Brunnen gefüllt war, zog ich an allen verschlafenen Gesichtern meiner Heugenossen vorüber dem Rahlersberg zu. Über den „Eisenpfad“ gelangte ich auf seinem breiten Buckel, der so herrliche Einblicke in die Felswüsten des Lengtal- und Hagengebirges zuläßt. Durchs Mausloch ging es dann zum Hochgeschirr und weiter zu meinem Lieblingsplatz, dem Seelenisee hinab, wo gute Rast in völliger Einsamkeit seit dem Abmarsch von der Gohenalpe neue Kraft zum Abstieg über Priesberg und die „Hochbahn“ schuf. Der Rahlersberg hatte mir seine Schönheiten im großen, Edelweiß, Goldenes Berchrey und würzige Braunellen Schönheiten im kleinen gezeigt, die so wenig zum Alltäglichen gehören, wie damals der dicke Rahm auf der Milchschüssel.

1924.

„Oh, spricht mir nicht von jener bunten Menge!“ — — In Voraussicht des bei dem schönen Wetter und der Grenzsperre nach Tirol zu erwartenden Andrangs hatte ich den Weg längs des Königsbachs zum Anstieg zur Gohenalpe gewählt. Vergebliches Hoffen! — Es wimmelte selbst auf dieser Route, und wo sich Tiefblicke auf dem Königsee erschlossen, mußte man sich durch „Ach's“ und „Oh's“ hindurchzwängen, weil links die Wand und rechts der See ist. Am Springlkaser glaubte man beim Pfingst-Frühkonzert in Treptow zu sein, es fehlten nur die Schieß- und Würfelbuden. Wo ich einst von unbeschreiblich schöner Milch die Sahne um ein Häußl Tabak schlecken durfte, gab es Milch überhaupt nicht, weil sie angeblich „alle“ geworden war. Dafür konnte man lauwarmes Bier für 60 Pf. und Limonade für 50 Pf. haben. Das klare Raß des Brunnens war durch eine sinnreiche Vorrichtung aus Brettern abgesperrt und mit Vorhängeschloß gesichert. Als ich mich an „maßgebender Stelle“ nach dem „Warum“ erkundigte, wurde mir die — eigentlich unerwartete — aber trotzdem glaubhafte Antwort zuteil, daß der Trog sonst durch Zigarettenstummel verunreinigt würde. Aufgeschlossen wird nur — wenn's Vieh saufen will! — Das kann ich verstehen! — Immerhin wendete ich mich von dannen zur nahen Wasseralpe, wo man Milch für 60 Pf. das

Liter bekommen konnte. Mir kam's vor, als ob die allenthalben herumstehenden Kühe ein mokantes Lächeln zeigten. Am Seelenisee war's wieder einsam, ruhig und schön und auch der klare Fall des Abwärtsgrabens gab sein Wasser umsonst dem durstigen Wandersmann, der sich ein Pfeifchen mit der Erkenntnis stopfte, daß nur „Erinnerung ein Paradies ist, aus dem wir nicht vertrieben werden können“. — —

Erinnerungen an Pedraces.

Von Prof. Dr. Prißlow.

Im Frühjahr 1935 stand bei uns der Plan fest, den diesjährigen Erholungsurlaub in Pedraces zu verbringen. Meine Frau und ich waren seit langen Jahren nicht in den Dolomiten gewesen, und meine Töchter kannten sie überhaupt noch nicht. Allerdings regten sich bei mir 69-jährigem so mancherlei Bedenken, ob mir die Bergwelt dort jetzt noch das bieten könnte, was man in ihr sucht, denn nur „von unten“ wollte ich mir die Berge doch nicht ansehen. Um es gleich vorweg zu nehmen, ging später alles über Erwarten gut, und auch ich kam in Pedraces voll und ganz auf meine Rechnung.

Am einem schönen Sonntag im August traten wir die Fahrt gen Süden an und erreichten am nächsten Tage nach Uebernachtung in München über Brenner und Franzensfeste das schön gelegene Bruned, von wo uns das Postauto in kaum zweistündiger Fahrt nach Pedraces brachte. Hatte unterwegs der unvermeidliche Reiselärm uns noch vielfach gestört, so empfing uns hier wohlthuende Ruhe, deren wir uns auch in den kommenden Wochen erfreuen konnten. Das war gerade das, was wir als abgehekte Großstädter gesucht hatten und nun dankbar empfanden. Auch in der Pension Miramonti kein lärmender Betrieb, wie leider jetzt so häufig an anderen Orten, sondern ein echtes Bergsteiger-Heim, aber ausgestattet mit allen Bequemlichkeiten, auch für verwöhntere Ansprüche. Hier gab es unter den Gästen kaum einen, den nicht lediglich die Sehnsucht nach den geliebten Bergen, nach ihrer erhabenen Einsamkeit, ihrer Ruhe und ihrem Frieden hergeführt hatte, um wirkliche Erholung von den Anstrengungen des Alltagslebens zu finden.

Und wahrlich, dazu ist Pedraces mit seiner herrlichen, von Herrn Dr. Wolf schon so „bergfreudig“ geschilderten Lage wie geschaffen. Sie bietet in der Tat jedem etwas, sowohl dem Bergsteiger, wie auch dem Bergwanderer. Wie herrlich schon die einfachen Wanderungen nach Bella Vista oder zu dem in tiefster Berg- und Waldeinsamkeit liegenden Lalong-See oder hinauf nach Heiligkreuz mit seiner schönen Kirche und der herrlichen Aussicht auf Marmolata und die Zillertaler Alpen, beide besonders im Neuschnee und bei hellstem Sonnenschein, wie wir es gerade genießen konnten, einen wundervollen Anblick darbietend. Der Blick durch die geöffnete Kirchentür auf die ferne Marmolata wirkte wie ein prächtiges Gemälde. Und dann die vielen Touren für die zünftigen Bergsteiger in der näheren und weiteren Umgebung. Den Kreuzkofel konnten meine Töchter unter der vortrefflichen Führung des Herrn Isfara besteigen. Märchenhaft schön häufig die Abendstimmung, wenn vom Schein der untergehenden Sonne beleuchtet, das Kreuzkofelmassiv in rötlichem Lichte

erstrahlte und sein Widerschein das schnell dahinströmende Wasser des Gaderbaches in flüssiges Gold verwandelte.

Soweit wir mit der einheimischen Bevölkerung in Berührung kamen, hatten wir das Empfinden, daß sich die Leute freuten, wieder einmal mit deutschen Brüdern sprechen zu können. Durch Herrn Ehrich lernte ich auch den alten früheren Bergführer Udang kennen, nach dem der berühmte Udang-Ramin benannt ist. Mir machte es Freude, ihm versichern zu können, daß sein Name durch diese Benennung für alle Zeiten in der Bergsteigerwelt fort-dauern wird.

Am letzten Sonntag vor unserer Abreise kam zur Freude meiner Töchter auch noch ein Tänzchen zustande, an dem die Arbeiter des benachbarten Sägewerkes des Herrn Trjara und die beim Erweiterungsbau der Pension Miramonti beschäftigten Leute in ihrem Sonntagsstaat teilnahmen. Ein Mangel an Herren herrschte unter diesen Umständen nicht, und der Tanz würde noch lange gedauert haben, wenn nicht die am nächsten Tage drohende Abreise zu einer früheren Beendigung des harmlosen Vergnügens gezwungen hätte. Einige der Leute versicherten, daß sie einen so schönen Sonntagabend lange nicht erlebt hätten, und wir hatten das beglückende Gefühl, deutschen Brüdern eine, wenn auch nur kurze Freude nach anstrengenden Arbeitswochen bereitet zu haben.

Die Ausbeute an photographischen Aufnahmen war groß. Die wohl-gelungenen hübschen Bilder werden bei uns noch lange die Erinnerung wachhalten an die so unvergleichlich schönen und genußreichen Ferienwochen in Pedraces.

Im Karwendel.

Das schöne Wetter und der strahlende Sonnenschein, der uns unsere ganzen Ferien in den Lechtaler Alpen verschönt hatte, waren einem trüben bedeckten Himmel gewichen, aus dem nur ab und zu die Sonne stechend hervor-blickte, um einen neuen Regenschauer vorzubereiten. Trotzdem unternahmen wir in der letzten Woche eine Wanderung ins Karwendel, das schaurig schön ausfiel mit den dunklen Wolkenmassen, die auf ihm ruhten. Wir waren sechs, Vati, Mutti, Ursel, Lorle und Brigitte und der Jäger Marel aus Nassereith. Am Nachmittag verschonte uns der Regen, aber düstere unheilrohende Wolken lagen um die Bergspitzen. Als wir das Karwendelhaus erreicht hatten, lösten sich die schwarzen Wolken in nasskalten Regen auf. Wir saßen in der warmen Hüttenstube und ruhten uns von der Anstrengung des Nachmittags aus. Unter den Gästen der Hütte waren ein paar junge Engländer, wahrscheinlich Studenten, zwei Mädels und drei Jungs. Sie hatten sich schon auf das Matrasenlager zurückgezogen, als einer von ihnen wieder in der Hüttenstube erschien und nach einem Arzt fragte. Sein Freund sei vor Zahn-schmerzen wahnsinnig geworden. Vati ging mit dem jungen Mann hinauf und verordnete dem Kranken, der auf der Erde zwischen zwei Betten lag, kalte Umschläge und ein paar Tabletten. Er war nämlich nicht wahnsinnig, sondern bewußtlos, der Engländer hatte die beiden Begriffe verwechselt. Die Sorge seiner Freunde half ihm wieder auf die Beine.

Der nächste Tag war ein Sonntag. Noch immer hatten die Berge ihre Häupter verhüllt, es herrschte eine fast unheimliche Ruhe. Vom kleinen Ahornboden stiegen wir zur Falkenhütte auf. Auf der Ladizalm rasteten wir. Gemütlich saßen wir vor einer der Hütten und ließen uns die frische Milch gut schmecken. Es war erst Mittagszeit. Plötzlich sahen wir einen jungen Mann den Weg von der Falkenhütte herabhaften. Sein Gesicht war verstört und bleich. Er wollte an der Almhütte vorüber, besann sich aber, kam zurück und fragte: „Bittschön, wo gehts nach Hinterriß? Ich muß den Arzt holen, mein Freund ist abgefallen oben am Felsen, er hat innere Verletzungen und das Gesicht geschürft.“

Vati zeigte ihm den Weg und gab ihm etwas Proviant, nach kurzer Zeit war er hinter einem Bergrücken verschwunden. Wir waren wie gelähmt, unsere Fröhlichkeit war dahin. Traurig stiegen wir weiter. Nach kurzer Zeit sahen wir auf dem Karrenweg, unterhalb der Falkenhütte, ein Maultier-gespann. Er war es. Vati schickte mich hinunter zu fragen, ob sie etwas Ver-bandzeug brauchten. Der Arme brauchte nichts mehr. Er lag auf einer Bahre, ein Tuch über dem Kopf. Aus seinem Munde kam stoßweise Blut und röchelnder Atem. An schlechten Stellen trugen ihn die Freunde, er merkte es nicht mehr. Ich stieg langsam wieder hinauf. Da kam uns der Wirt von der Falkenhütte nach, der das Gefährt begleitet hatte, und meinte ruhig: „Der machts nicht mehr lange. Wenn nicht ein Wunder geschieht, wenn er nicht schleunigst operiert werden kann, ist keine Hoffnung mehr.“ Er erzählte uns den Hergang der Sache.

Drei junge Leute übernachteten am Abend vorher auf der Falkenhütte. Einer war nicht genügend ausgerüstet, er hatte nur Halbschuhe ohne Nägel. Aber er wollte doch so brennend gern mit seinen Freunden klettern. Sie wollten Nebelphotographien machen. Fröhlich stiegen sie am Morgen über eine Steinreihe am Laliderer Falken hinauf. In diese ragte eine etwa haus hohe Felsnase hinein. Sie umgingen das Hindernis und kamen oberhalb wieder auf die Steinreihe. Wie schön war es hier oben. Die Wolken lagen unbeweglich um die Berge, sie waren zum Greifen nahe, ja, ganz nahe waren die Wolken. Versunken standen die drei in dem tiefen Schweigen. Einer brach schließlich die fast unheimlich werdende Stille und meinte: „Hier ist ein schöner Platz zum Photographieren, geh ein paar Schritte, da kommst du mit aufs Bild.“ Der Freund geht ein paar Schritte, vorsichtig und langsam, denn er muß sich mit seinen ungenagelten Schuhen sehr in acht nehmen, um nicht zu stolpern. Er steht, er dreht sich um, da kommt von oben ein Stein geflogen. Der junge Mensch fühlt einen Stoß, einen schrecklichen Schmerz am Auge, er taumelt, stolpert, verliert das Gleichgewicht und den Boden unter den Füßen und fängt an, hinabzurutschen, schneller und immer schneller, mit Windeseile dem Rande der Felswand zu.

Auf der Falkenhütte standen der Wirt und ein Mädchen am Scheren-fernrohr und beobachteten den Weg der drei Kletterer. „Was ist denn das?“ schreit plötzlich das Mädchen, „da ist ja einer abgestürzt. — Ja, bestimmt“, fügt sie hinzu, als der Wirt den Kopf schüttelt. „Dort über der Felsnase herunter in den Schnee. O, ich sehe ihn nicht mehr.“ Der Wirt läuft ins

Haus, kommt wieder mit einem Mann, einer Leine und einem Rucksack voll Verbandzeug. So schnell es geht, steigen sie die Steinreihe hinauf, dem Schneefeld zu. Hier treffen sie mit den beiden Freunden zusammen. Der Verunglückte ist nicht zu sehen, aber aus der Randluft, die von der Felswand und dem etwas zurückgeschmolzenen Schnee gebildet wird, dringt ein Stöhnen hervor. Vorsichtig, mit unsäglichlicher Mühe holen sie den Verunglückten aus dem Loch heraus. An seinem Körper ist keine Verletzung zu sehen, nur das Auge, wo ihn der Stein traf, ist blau und geschwollen. Aber aus seinem Munde kommt Blut. „Innere Verletzungen“, knirscht der Wirt durch die Zähne. „Seine Eltern warten in Zürich auf ihn“, sagt einer der bleichen Freunde. Langsam schaffen sie ihn hinunter. Der Wirt läßt die Maultiere anspannen. Sie betten ihn auf das Gefährt. Der Wirt gibt ihnen ein Stück das Geleit. Der traurige Zug bewegt sich dem Tale zu. Wir waren etwa nach zwanzig Minuten auf der Falkenhütte. Es war Sonntag. Aber die Sonne verbarg ihr Antlitz hinter düsteren Wolken.

Am späten Nachmittag öffneten sich die Wolken gegen Westen wie ein Tor. Die Sonne übergieß den hindurchscheinenden Himmel mit strahlenden goldroten Farben, als öffne sich das dunkle Tor des Himmels und das ewige Licht scheine hervor. Zu dieser Zeit war der Verunglückte im Johannistal verschieden.
U. Lehmann.

Von der deutschen Bergwacht.

In den rund 300 Bergwachtvereinen mit 82 000 Mitgliedern befinden sich über 2000 aktive und ausgebildete Bergwachtleute, die in ihrer Freizeit in den Bergen Wachdienst leisten. Freilich dürfen diese Bergwachtleute, die, was nicht oft genug betont werden kann, ehrenamtlich, freiwillig und selbstlos ihre Freizeit dem Wohl der Allgemeinheit opfern, einer entsprechenden Schulung und Ausrüstung. Allwöchentlich wird ein- oder zweimal geübt. Da gibt es Lichtbildervorträge über die Gefahren der Bergwelt und über erste Hilfe, straffe Rettungsübungen mit den Geräten usw. Ein umfangreicher Park an Tragbahnen, Schischlitten, Verbandskästen, Lawinenschaulen, Sonden, Windlaternen, Seilen, Pickeln usw. ist vorhanden. Neuerdings hat sich auch der längst notwendige Rettungswagen dazugesellt. Während die Bergwacht früher ihre zahlreichen Posten und Streifen in Unterkunfthütten, Gasthöfen usw. unterbringen mußte, verfügt sie jetzt über fünf eigene guteingerichtete Hütten in den verschiedensten Teilen der bayerischen Berge. Die Zahl dieser Eigenheime wird im Laufe der Zeit noch erhöht werden.

Am Münchner Hauptbahnhof besitzt die Bergwacht ihre Geschäftsstelle, wo sich jeder Reisende Auskunft und Rat holen kann. Besonders um die Winterszeit geht es hoch in der Geschäftsstelle her. Denn die Schneeberichte werden von 124 Orten eingeholt und wandern dann in einer Auflage von 1000 bis nach Norddeutschland hinaus. Diese Berichte enthalten Bemerkungen über Lawinengefahr, Turenmöglichkeiten, Wetterprognose, Temperatur, Beschaffenheit von Rodel- und Eisbahnen usw. Der Wintersportler hat die Gewähr, durch diese Berichte einwandfrei über die wirklichen Verhältnisse

unterrichtet zu werden. An Sonnabendnachmittagen hat die Geschäftsstelle bis zu 400 mündliche und telefonische Auskünfte zu erteilen.

Alle modernen Hilfsmittel werden der Rettung und Auffindung Verunglückter dienstbar gemacht. Ein Teil der Leute ist im Winken ausgebildet. Dann besteht eine zwölf Mann starke Funkergruppe, und sogar über eigene Flugzeugbeobachter verfügt die Bergwacht. Auf dem Münchner Flughafen steht ständig ein Flugzeug zum Einsatz bereit. Neben verschiedenen Übungsflügen mußte es mehrmals im letzten Jahre eingesetzt werden. Erst im letzten Winter wurde eine verunglückte Kletterpartie im unwegsam gewordenen Fels durch das Flugzeug gesichtet.

Aber das große Gebiet der Hilfeleistungen bei Unglücksfällen ist keineswegs das einzige Arbeitsgebiet der Bergwacht. Da ist noch der Naturschutz, ein besonders wichtiges Gebiet, das der Erhaltung unserer schönen Alpenpflanzen und dem Schutz des Bergwildes dient. Ständige Streifen überwachen die Pflanzenschutzgebiete. Die Suche nach Pflanzenräubern geht bis in die Blumenläden und Verkaufsstände Münchens. Über 2000 bunte Pflanzenschutzplakate klären die Öffentlichkeit in Bahnhöfen, Gasthäusern, Schulen über die 15 in Bayern geschützten Alpenpflanzen auf.

Umfangreich ist auch der Ordnungsdienst, den die Bergwachtleute zu leisten haben. Dieser gilt dem Schutz der unbewohnten Alm- und Jagdhütten, die ständig unter Kontrolle gehalten werden, der Prüfung der Feuerstätten in den Unterkunfthäusern, der Reinigung von Rastplätzen, Verhütung von Waldbränden, Wild- und Forstschutz, Feststellung von Beschädigungen und Waldstreveln und im Winter Beteiligung und Mithilfe bei der Wildfütterung, Ordnungsdienst und Überwachung bei sportlichen Veranstaltungen. Aber schon auf den Bahnhöfen erwartet den Bergwachtmann die Arbeit. Er hilft mit bei der Abfertigung von Sportzügen und wird zu Probealarmen der Reichsbahn zugezogen. Für Bergfahrten aller Organisationen werden bergkundige Führer gestellt.

Ferienfreude.

Urlaub, Urlaub, welch herrliche Zeit,
wenn die Luft so rein und die Berge verschneit,
wenn die Sonne leuchtet in goldiger Pracht,
und am Abend der Mond durchfunkelt die Nacht.
Dann belebt sich das Herz, es bebet die Brust
in strahlender Freude, in himmlischer Lust.
In rauschender Abfahrt auf den Schiern von Holz,
das ist unsere Freude, unser Glück, unser Stolz!

Dr. Pristow.

Anfrage:

Wer fährt in nächster Zeit nach Sulden und übernimmt für mich die Erledigung einer kleinen persönlichen Angelegenheit? (5-10 Min. Zeit).

Anschrift: **Max Engel**, Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Str. 37, Anruf: H 6 0759.

Zu verkaufen:

Elegante Kristallkrone (7 flammig) 25,— RM. Kleiderschrank mit Stange (alt Mahagoni) 8,— RM. Eiserne Redstange (1,54½ m) mit flachen Pfosten für Korridor 6,— RM. Briefmarkensammlung bestehend aus: 1129 einfachen Marken, 516 doppelten Marken, 64 Ganzsachen, zusammen 6,— RM. **Alfred Haesler**, Halensee, Heilbronner Str. 11.

1 Paar Bergstiefel, Größe 42, fast neu.

Anfragen an **Ferd. Schade**, Berlin SO 36, Stalther Str. 49, I.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden: 38-40, 52-56.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:

57. **Adomat, Alfred**, Kaufmann,
Berlin-Lichtenberg 1, Pfarrstr. 45

58. **Brachwitz, Richard**, Krankenpfleger,
Berlin-Kaulsdorf, Adolfsstr. 18

59. **Link, Edgar**, Ingenieur,
Berlin N 65, Otawistr. 22

60. **Dehmke, Hans**, Konstrukteur,
Berlin-Lichtenberg, Maximilianstr. 6

Vorgeschlagen von den Herren:

E. Logé
K. Gaedecke

G. Schmeling
E. Zimmerling

B. Bamm
W. Pickert

N. Zinkeisen
E. Lederer

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 15. Juni 1936 im Langenbeck-Virchow-Haus NW 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Juni 1936.

Der Sektionsführer: **Prietsch**.

Beiträge für das Oktoberheft sind bis zum 20. September an den Schriftleiter **Paul Gehrte**, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, H 6 Emserplatz 5838, zu senden.

Verlag: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Ö.-Alpen-Vereins E. V., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111;
Verantwortlich für die Schriftleitung: **Paul Gehrte**, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: **Paul Borschel**, Berlin-Steglitz, Holfeldstraße 31;
Druck: **Blodsorff & Meyer**, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. A. L. Bf. 2400
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: A 9 Blücher 3800.



Dehtaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.

Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3-7

Fernsprecher: A 9 Blücher 3800 — — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 345

Oktober 1936

38. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 19. Oktober 1936,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bericht des Sektionsführers über die Hauptversammlung des D. u. Ö. A.-V. in Garmisch-Partenkirchen.
2. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
3. Geschäftliche Mitteilungen.
4. Verschiedenes.
5. „Die Kinokamera im Dienste des Naturfreundes.“
Die Bergwelt im Film.

Erläuternde Worte des Herrn Dr. Kaufmann, Produktionsleiter bei der Kultur-filmherstellung der Ufa.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert** die Mitglieds-karte bzw. Ehefrau-karte mit der gültigen Jahresmarke aufgestellt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Dehtaler Bergboten“ zugesandt wird.

Aus dem Sektions-Kalender:

- 18. Oktober: Sektionswanderung.
- 19. „ Sektionsversammlung.
- 26. „ Alpiner Sprechabend.
- 15. November: 1. Kranzl (Gartensaal des „Boo“).
- 16. „ Sektionsversammlung.
- 7. Dezember: Sektionsversammlung.
- 26. „ Weihnachtskranzl (Marmoraal des „Boo“).
- 7. Februar: 3. Kranzl (Gartensaal des „Boo“).
- 6. März: Großes Alpenfest (Marmoraal des „Boo“).

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Der **Alpine Sprechabend** am 26. Oktober 1936 soll einen kurzen Rückblick auf die diesjährige sommerliche Ferienzeit in den Bergen dienen. Neben interessanten Mitteilungen des Sektionsführers werden die Besucher anschauliche kurze Berichte über die Sektionsführungsturen dieses Sommers hören. Den Beschluß des Abends bildet ein Lichtbildervortrag über Hinterstein und seine Berge, ein Gebiet, das in diesem Jahr auch von Sektionskameraden stärker besucht worden ist, für diese eine Erinnerung, für andere vielleicht neue Anregung bieten wird.
2. Ein **Vordruck für den Bericht über Bergfahrten** liegt dem heutigen Hest bei. Es ist dringend notwendig, daß ihn alle Sektionskameraden ausfüllen und noch vor Ablauf des Jahres unserer Geschäftsstelle zusenden. Zur Erleichterung der Bearbeitung bitten wir, alle Angaben vor der Niederschrift auf Karten und in Führern nachzuprüfen. Die Zusammenstellung soll vollständig und fehlerfrei werden.
3. **Eingeführte Gäste** sind bei unseren Vorträgen willkommen. Eintrittskarten werden auf Verlangen von unserer Geschäftsstelle kostenlos abgegeben.
4. **Änderungen ihrer Anschriften** wollen unsere Mitglieder umgehend der Geschäftsstelle mitteilen, damit keine Verzögerung bei der Zustellung der Sektions- und Vereinschriften eintritt.
5. **„Der Bergsteiger“**, eine reich bebilderte Monatschrift, die vom D. u. De. A.-V. herausgegeben wird, beginnt am 1. Oktober einen neuen Jahrgang. Der unseren Kameraden längst bekannte Verlag F. Bruckmann, München, stattet die Zeitschrift ganz hervorragend aus, und die Schriftleitung weiß jedes Hest zu einem abgerundeten Kunstwerk zu gestalten. Das sollte schon ausreichender Grund sein, den „Bergsteiger“ zu lesen. Aber der Zeitschrift liegen auch die „Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen“ bei, durch die die Leser alles erfahren, was auf diesem Gebiete geplant und geleistet wird. Die Zeitschrift „Der Bergsteiger“ ist mit der Einlage „Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für

Leibesübungen“ amtliches Organ des Verbandes. Der Bezug dieser Monatschrift sei hiermit aufs beste empfohlen! (S. auch die Abteilung „Vom Büchertisch“ auf Seite 164)

6. **Die Sektionsbücherei** in allen Gebieten der alpinen Literatur auf dem laufenden zu erhalten, betrachtet die Sektionsleitung als eine wichtige Aufgabe. Daher sind in der letzten Zeit viele neue Bücher beschafft worden. Eine Anzahl der Neuerwerbungen finden unsere Leser auf Seite 163 dieses Hestes aufgezählt. Auch in der Zukunft soll Wert darauf gelegt werden, alle Abteilungen der Bücherei weiter auszubauen; besonders sollen alle neuen Schilderungen von alpinen und außeralpinen Bergfahrten, Wander- und Kletterführer eingestellt und die Kartensammlung vervollständigt werden. Deshalb, Sektionskameraden, kommt und lest! Nutzt die wertvollen Schätze unserer Bücherei aus!
7. Eine **Vorbestell-Liste** für das Buch „Hoch vom Dachstein“ von Eduard Pichl liegt in unserer Geschäftsstelle aus. Vorbesteller erhalten das Buch zum Vorzugspreise von 6,— RM., statt später 7,50 RM. (S. auch die Abteilung „Vom Büchertisch“ auf Seite 164).

Alpiner Sprechabend

am **Montag**, dem 26. Oktober 1936, abends 8 Uhr, in den Festsälen zum „Alten Askani“, Berlin SW, Anhalter Str. 11.

1. Verschiedenes.
2. Kurzberichte über die Sektionsführungsturen im Sommer 1936.
3. Lichtbildervortrag des Herrn Schilehrers **Ronrad Lipp**:
„Hinterstein und seine Berge im Sommer und Winter.“

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. **Turnen** in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden
Freitag, abends von 8—10 Uhr,
in der Turnhalle des **Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums** in
Berlin, Kochstraße 13.
Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer **Faubel**.
Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.
2. **Freiluftsport** unter Leitung der Schigruppe: Nunmehr nicht mehr am Donnerstag und nicht mehr auf dem Hubertus-Sportplatz, sondern wie folgt:
An jedem **Mittwoch** in Waldlust 7—8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe **Gymnastik** (auch Schigymnastik), **Medizinball** usw., ferner von ganz pünktlich 8—9 Uhr **Waldlauf**, alles vom Restaurant „Waldhaus am Königsweg“ aus, unmittelbar am S-Bahnhof Grunewald, Waldausgangseite. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt, alle Altersklassen willkommen.
Dr. W. R. Weiß.

Sektions-Schi-Führungsturen.

I. Weihnachtsfahrten:

a) Vom 23. Dezember abends bis 4. Januar (Montag) früh zurück nach **Ritzbühl in Tirol** auf die Bichlalm, 1670 m in bester Schneelage, Zweibettzimmer, Zentralheizung, oder in ähnliches hochgelegenes Haus. Gesamtkosten mit Vollpension etwa 90,— RM., Kuristenlager mit zwei Drittel Pension (ohne Mittag) 75,— RM. Bei ausreichender Beteiligung Schikurs 8,— RM. je Woche.

Auf Grund der von der Sektion den Mitgliedern und ihren Ehefrauen sowie minderjährigen Kindern auszustellenden Empfehlungsschreiben sollen diese Teilnehmer bei der Zuteilung von Devisen durch die Banken bevorzugt werden.

Näheres und Meldeschluß wegen Devisen- und Quartierbeschaffung notwendigerweise schon in der Sitzung der Schigruppe am 29. Oktober. Führung: Dr. W. R. Weiß (G 1, 8323), Schöneberg, Merseburger Straße 9. Meldung dorthin.

b) Nach Oberschreiberbau, Riesengebirge. Abfahrten etwa 23., 24. und 26. Dezember, zurück am 1. und 4. Januar (Montag) früh. Hin- und Rückfahrtkosten zusammen etwa 19,— RM. Privatquartiere einschl. Frühstück zirka 2,50 RM. Für Anfänger Schikurs etwa 7,— RM. (ermäßigter Satz für unsere Mitglieder) durch Sektionsmitglied Schilehrer Robert Skutta, Friedenau, Rembrandtstr. 10. Meldung dorthin bis 20. November.

II. Vom 23. Januar abends bis 8. Februar früh zurück nach der **Transteiner Hütte** (1650 m) im Gebiet der Reiter-Alpe. Herrliches Turengebiet für Anfänger und Fortgeschrittene. Bahnfahrt bis Reichenhall, ab dort Autobus bis Reit im Saalachtal, wo der bequeme Anstieg zur Hütte beginnt. Unterbringung in zwei- bis vierbettigen Zimmern mit voller Pension. Gesamtkosten 120,— RM. — Devisen wie Ia. — Schikurs ist bei genügender Beteiligung gegen Bezahlung möglich. Führung: Kam. Erw. Engeln, Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Str. 8. Fernsprecher: D 1, 0163 von 8—9 Uhr vorm. Meldung dorthin.

III. Vom 6. Februar abends bis 22. Februar früh zurück auf **Fischsteinalpe-Verlosplatte** für Anfänger und Fortgeschrittene. Volle Pension, Zentralheizung, 2- und 3-Bettzimmer; herrliche Lage 1641 m oberhalb Krimml (hinter Zell a. See). Gesamtkosten einschließlich Schikurs und Turenführung 130,— RM. (Devisen wie Ia), Matratzenlager 120,— RM., unter Leitung des Berufsschilehrers Herrn Gerhard Urschler, der in der Sitzung der Schigruppe am 29. Oktober das Gelände im Film zeigen und Anmeldungen entgegennehmen wird.

IV. Vom 20. Februar abends bis 8. März früh **Hochgebirgsrundtour** durch die **Deztaler Gruppe**: Obergurgl—Langthaler-Ed-Hütte (Einlaufstage) — Alte Karlsruher Hütte — Sammoar-Hütte — Similaun-Hütte—Hochjochospiz—Bernagt-Hütte—Braunschweiger Hütte — Ober-

gurgl mit Besteigungen von Wildspitze (3774 m), Weißfugel (3746 m), Similaun (3607 m), Finailspitze (3514 m), Hochvernagtspitze (3531 m) u. a. m. Nur für Fortgeschrittene. Gesamtkosten bei Mitnahme von Mittags-Turenproviand nicht über 120,— RM., bei größerer Proviandmitnahme weniger. Devisen wie zu Ia. Führung: OSB.-Lehrwart Alfons Buller, Zehlendorf, Limastr. 18 (Fernspr. nur von 12—1 Uhr unter Tierärztl. Institut D 2, 2464/5). Meldung dorthin.

V. **Ausbildungskurs** vom 27. Februar abends bis 15. März früh zurück nach **Galtür** (1600 m) in der **Silvretta**, besonders für Anfänger und bequemere Teilnehmer. Volle Pension im Gasthof und auf Wunsch Schikurs. Am 8. März Abholung durch die nachfolgende Tur Nr. VI zum einwöchigen ergänzenden Turenkurs auf die Samtalhütte usw. zur Rundtour und über Madlenerhaus nach Galtür zurück, unter Führung von OSB.-Lehrwart Joachim Diemke (J 6, 3089), Halensee, Hektorstraße 15. Gesamtkosten mit Bahn- und Autofahrt etwa 130,— RM. Devisen wie zu Ia. Meldung an letzteren.

VI. Vom 6. bis 30. März (frühmorgens zurück, 29. März ist Ostermontag) **Hochalpen-Nord-Süd-Durchquerung** von **Silvretta** bis **Bernina-Gruppe** mit Übungen in Seil- und Steigeisentechnik. Zuerst Standquartier Samtalhütte (2206 m, meist Betten, Zentralheizung, zwei Drittel Pension, Mittags-Turenproviand mitbringen), dann Heidelberger und Wiesbadener Hütte, und nach Besteigungen von Piz Buin (3316 m), Dreiländerspiz (3213 m), Hinteren Augstenberg (3234 m) u. a. m. über Silvretta-Paß und Gletscher nach Klosters und Davos. Dort zweite Woche Standquartier im „Oberst-von-Sprecher-Haus“ (Zentralheizung, volle Pension) am Ostende des Davoser Sees, und Turen auf Parsenn, Jakobshorn, Pischahorn, Rörbshorn, Gletscher Ducan usw. Dritte Woche Hüttenwanderung mit täglichen Gipfelbesteigungen durch das Grialetsch-Piz-Reschgebiet ins Engadin und über Madulein—Sankt Moritz—Pontresina zur Rundtour im Berninagebiet (Diavolezza-Hütte) mit Besteigung des Piz Palü als Abschluß. Gesamtpreis einschl. Hin- und Rückfahrt, Verpflegung, Unterkunft, Heizung, Kurtaxe und Bedienung nur etwa 135,— RM., jedoch ausschließlich der Kosten der letzten acht Tage, die sich jeder auf den Hütten, die zum Teil bewirtschaftet sind, durch Mitnahme von Proviand nach Belieben gestalten kann. Hüttenübernachtung 3,— Frs. Nur für Fortgeschrittene. Führung: Dr. W. R. Weiß (G 1, 8323), mit schitechnischer Unterstützung von OSB.-Lehrwart Joachim Diemke. Meldung an Dr. Weiß, Schöneberg, Merseburger Straße 9.

Österreichische Devisen wie zu Ia. Sollten Schweizer Devisen nicht verfügbar sein, so wird die Rundtour in der Silvretta fortgesetzt, z. B. über Madlenerhaus, Tübinger oder Saarbrücker Hütte u. a. m. Wer weniger Urlaub hat, kann die Tour eine Woche später beginnen.

VII. **Ostertour** etwa ab Gründonnerstag, den 25. März, abends. Wird noch bekanntgegeben.

Dr. W. R. Weiß, Referent für Wintertouristik.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Bergsteigergruppe.

Der erste Bergsteigerabend findet Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, in der Geschäftsstelle statt.

Tagesordnung: Fahrtenberichte der Mitglieder (und Gäste).

M. Wilhelm.

2. Schigruppe.

Monatsversammlung am Donnerstag, dem 29. Oktober 1936, abends 8 Uhr pünktlich im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße (nahe Sektionsgeschäftsstelle).

Tagesordnung:

1. Filmvortrag (besonders schön) des österreichischen Schilehrers Gerhard Urschler, mit Stimmungsbericht anlässlich der Aufhebung der Grenzsperrre: „Schibel, Kamerad.“ Ein Schifilm aus Süd- und Nordtirol (Fischsteinalpe—Berlosplatte, Arlberg und Dehtaler, Grödner Dolomiten und Marmolata).
2. Besprechung der vorn im „De. B.“ angekündigten Führungsturen.
3. Anleitung zur Behandlung der Brettl für die Winterturen.
4. Bericht über unsere Übung mit Wasserschiern.
5. Besprechung des Waldlaufs ab 1. Oktober lt. Anzeige vorn im „De. B.“.
6. Wertung der Ergebnisse der Fünfkämpfe unseres Sportfestes vom 24. September.
7. Bericht über die Führertagung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Fachamt Schilau, Gau II/III.
8. Zunftabend anlässlich der Aufhebung der Grenzsperrre.
9. Gäste willkommen.

Dr. W. R. Weiß.

3. D' Hag'nschlager.



Es waren wohl zwei der vom schönsten Wetter begünstigten Sonntage in diesem regenreichen Sommer, die die Hag'nschlager gelegentlich ihrer beiden Wanderpartien zusammenführte. Die erste von Kamerad Bettenstaedt geführte Wanderung ver-



sammelte die Teilnehmer in Erkner, von wo aus es durch Schluchten und über Felsen der Rüdersdorfer Kalkberge und dann entlang des Stieniksee nach Strausberg ging. Ebener, aber auch durch schöne Waldpartien abwechselnd war die von unserem Hanns Felgenträger geleitete Wanderung durch die „Neuholländer Forst“, wobei es zum Schluß wie im Vorjahre wieder Freitaffee gab.

Nun soll es wieder an die Arbeit gehen, denn nur durch eifrigste Übung gelingt die Kunst der Plattelai. — Auf geht's wieder jeden Donnerstag, ab 1. Oktober, abends 1/29 Uhr im „Pfefferberg“, Schönhauser Allee Nr. 176. — Wir rufen die Jugend der Sektion, daran teilzunehmen, und bitten um Besuch

unserer Übungsabende. Das Erscheinen der Hag'nschlager-Mitglieder wird als selbstverständlich vorausgesetzt.

S. U.: Der Schriftführer.

Anschrift des Rassenwarts: Max Reupert, Berlin N 54, Lothringer Straße 39.
Postcheckkonto: Nr. 127164.

4. Jugendgruppe.

Dienstag, den 6. Oktober 1936, 18 Uhr,
Sitzung in der Geschäftsstelle.

1. Fahrtenbericht (Bilder mitbringen!) über die Sommerfahrt der Jugendgruppe in die Dolomiten.
2. In den Oktoberferien kann keine offizielle Fahrt in das Elbsandsteingebirge stattfinden. Einige Mitglieder werden es sich aber nicht nehmen lassen, dorthin zu fahren (evtl. Fahrrad). Die Vorbesprechung findet auf der Sitzung statt.
3. Mit der fortschreitenden Jahreszeit verlegt sich der Sportbetrieb immer mehr in die Halle. Den Mitgliedern der Jugendgruppe werden daher die Turnabende der Turngruppe (siehe die besondere Anzeige) warm ans Herz gelegt.

W. Faubel.

Sektionswanderung

Sonntag, den 18. Oktober 1936.

Auf einsamen Pfaden durch die schönsten Teile des Landes Lebus:
Vom Oderbruch zum Spreetal.

Führung: Otto Sasse.

Hinfahrten:

- A) Mit Sonntagskarte für Briesen und Trebnitz = 3,70 RM. (auch gültig für Stadt- und Ringbahn)
- | | |
|-------------------------------------|-----------|
| Fernbahnhof Friedrichstraße ab | 6.36 Uhr, |
| Fernbahnhof Schlesiſcher Bahnhof ab | 6.58 Uhr, |
| Trebnitz an | 8.08 Uhr. |
- Oder — um 9 km zu kürzen:
- B) Mit Vorortkarte = 1,00 bis 1,10 RM. (gleich für Rückfahrt lösen):
- | | |
|-------------------------------------|----------|
| S-Bahnsteig Friedrichstraße ab | 7.00 Uhr |
| S-Bahnsteig Schlesiſcher Bahnhof ab | 7.08 Uhr |
- (in Erkner umsteigen)
- | | |
|-------------------|----------|
| Fürst en walde an | 8.22 Uhr |
|-------------------|----------|
- (umsteigen)
- | | |
|------------------------------------|-----------|
| Oderbruchbahnhof Fürst en walde ab | 9.00 Uhr |
| Oderbruchbahnhof Dieder s dor f an | 10.21 Uhr |
- (Fahrpreis 1,60 RM.)

Diese B-Teilnehmer frühstücken der vorgerückten Zeit halber entweder in Fürst en walde oder im Zuge und wandern von Bahnhof Dieder s dor f, ohne das Dorf zu berühren, etwa 1/2 km südwärts an der

Bahn zurück nach Neuentempel, wo sie die andern Kameraden aus dem Dorfkrug abholen. Oder:

C) mit unserm bekannten **Autobus**.

Teilnehmer wollen sich bis 15. Oktober bei Kamerad Engel, Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Str. 37, Anruf: H 6, 0759, durch Postkarte oder Fernsprecher mit Angabe ihrer Einsteigestelle anmelden.

Abfahrt des Autobus:

von S-Bahnhof Wilmersdorf-Friedenau, Ecke Weststraße . . .	7.00 Uhr,
von Leipziger Platz (vor Fürstenhof)	7.15 Uhr,
von Alexanderplatz (Berolina)	7.25 Uhr,
von Ringbahnhof Frankfurter Allee	7.35 Uhr.

(Hin- und Rückfahrt 2,75 RM.)

Die Autofahrt endet vor Diedersdorf, am Kleinbahnhof Diedersdorf, gegen 9.45 Uhr. Auch diese C-Teilnehmer wandern von hier etwa 1½ km südwärts längs der Kleinbahn nach Neuentempel zum Frühstück im Dorfkrug von Haake, wo sie mit den andern Kameraden zusammentreffen.

Wanderung: Vom Ostbahnhof Trebnitz über Haus See—Worin (alte Kirche) — Oderbruchbahnhof Diedersdorf — Neuentempel (Frühstücksrast im Dorfkrug von Haake gegen 10 Uhr)—Großer See—Rüchen-See—Romturei Liezen (Besichtigung der Ordenskirche und des Schlosses der Gräfin v. Hardenberg)—Dorf Liezen—Wassermühle — Schmerlmühle — Mühlenteich — Burg-See—Schloß und Park Falkenhagen (kurze Waldrast)—Schwarzer See—Schmielen-See—westl. von Petershagen — Madlitzer See — Madlitzer Mühle — Petersdorfer See—Briesen (Raststätte im Deutschen Haus). Gesamte Marschlänge = 33 km, für die Teilnehmer zu B und C = 24 km.

Rückfahrten: Bahnhof Briesen ab 6.18 Uhr
Schlesischer Bahnhof an 7.16 Uhr

Die B-Teilnehmer müssen bis Fürstenwalde nachlösen = ca. 0,65 Reichsmark, und haben hier gleich Anschluß an den Vorortzug.

Am 3. Oktober tritt der Winterfahrplan in Kraft. Bitte daher, vorstehende Fahrzeitangaben gefl. nachzuprüfen, bzw. auf der Geschäftsstelle zu erfragen, ob Änderungen vorgenommen.

Wer schon am Sonnabend fahren und übernachten will, fährt entweder:

a) Schlesischer Bahnhof ab etwa . . . 13.52 15.51 17.18 20.22 Uhr
Trebnitz an etwa 14.55 16.51 18.35 21.22 Uhr
(in Trebnitz sind zwei Gasthöfe zum Übernachten, Spaziergang im Schlosspark) oder:

b) nach Fürstenwalde-Spree (Parkhotel, Hotel zur Eisenbahn, Deutsches Haus usw.; gegebenenfalls Besichtigung: Mariendom, Rathaus, Bullenturm, Stadtmauer, Stadtpark usw.).

Hinfahrt mit Vorortzug über Erkner. Weiterfahrt am Sonntag mit der Oderbruchbahn ab Fürstenwalde 9.00 Uhr
nach Diedersdorf an 10.21 Uhr
und Weiterwanderung nach Neuentempel wie unter B.

Auf zur Winterarbeit.

Ein Rückblick.

Nun sind auch die letzten Sommertouristen von ihrer Bergfahrt zurückgekehrt. Die Sektionsferien sind vorüber, und die Winterarbeit beginnt. Da wollen wir einen kurzen Rückblick halten.

Strahlend hebt sich der 11. Juli d. J. aus der Reihe der vergangenen Tage ab. „Friede zwischen Österreich und Deutschland! Abkommen zwischen Schuschnigg und Hitler!“ So ertönte es aus dem Radio, so meldeten die Zeitungen. „Die 1000-Mark-Sperre nach Österreich fällt!“ Voll Freude erfuhren es die Österreicher. Mit einem Jubel, verbunden mit einem Aufseufzen der Erleichterung, mit einer von Herzen kommenden Dankbarkeit vernahmen es die Tiroler. Ich war an dem Tage in Sölden im Ötztal und war Zeuge der Wirkung dieser Verkündigung. Tränen traten den Alten in die Augen, als sie zuversichtlich sprachen: „Nun wird alles wieder gut, die Deutschen kommen wieder.“

Ja, die deutschen Bergsteiger können wieder ins „Landl“ reisen. Tirol ist ihnen kein verschlossenes Paradies mehr. Besonders uns Brandenburger zieht es nach unserer Wahlheimat, wo unsere drei Hütten stehen. Sie wieder zu besuchen, ist der dringende Wunsch vieler Sektionskameraden. Dann werden wir auch wieder die liebe alte Stadt besuchen, die Stadt am Inn. „Es steht eine Stadt im schönen Tirol, dort fühl' ich mich glücklich, dort fühl' ich mich wohl. Die Berge so hoch und der Himmel so blau, hoch oben im Norden die steinerne Frau. Was ist so wie du an Schönheiten voll, du Perle vom schönen Tirol! Mein liebes Innsbruck am grünen Inn, dir nur gehört mein Herz und mein Sinn. In deinen lieben alten Gasserln, bei manchen guten Rebenfasserln war ich so fröhlich manche Nacht. In deinem Grün, auf deinen Bergen hab' ich die schönste Zeit verbracht.“

* * *

Am 30. August fand die Feier des 50jährigen Jubiläums des Sonnblid-Observatoriums statt, zu der sich eine große Zahl von Vertretern der Behörden, der Wissenschaft, von Mitgliedern des Sonnblid-Vereins und der Alpenvereinigungen eingefunden hatten. Unter den vielen Rednern bei dieser Veranstaltung sei der Direktor des Meteorologischen Instituts der Universität Berlin, Prof. Dr. Heinz von Ficker, genannt, der für die deutsche Meteorologische Gesellschaft sprach und dabei die hochbedeutenden Erfolge der Arbeiten der wissenschaftlichen Beobachter auf dem Sonnblid betonte, die deutschem Bauernblut entstammen, ferner Universitätsprofessor Dr. von Klebelsberg, Innsbruck, der als Präsident des D. u. O. A.-V. in einer längeren eindrucksvollen Rede ausführte, daß die zahlreiche Vertretung des Alpenvereins zeige, wie eng die Beziehungen zwischen dem Sonnblid-Observatorium und dem Alpenverein seien. Und endlich der Generaldirektor der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Dr. Glum, der unter anderem ausführte: „Wenn wir nach Österreich kommen, sind unsere Empfindungen von besonderer Art: Es ist die Natur, der Mensch, die Bräuche, die uns ganz besonders ansprechen. Wir kommen in ein Land, das sein Volkstum vorbildlich pflegt.“

Wenn zwei deutsche Staaten gemeinsam zusammenarbeiten, dann empfinden wir besonders stark, daß in diesen Staaten ein Volk lebt.“ (Eine rückschauende Zusammenfassung dessen, was dieses auf der ganzen Erde bekannte Observatorium geleistet hat, von U. Wagner, Innsbruck, finden unsere Leser im Septemberheft der „Mitteilungen“, auf die hiermit ganz besonders hingewiesen sei.)

* * *

Leider hat auch der Bergtod viele Opfer gefordert. Erschütternd waren die Ereignisse an der Eiger-Nordwand. Die Tageszeitungen und die alpinen Zeitschriften haben darüber berichtet und ihren Berichten häufig eine Stellungnahme und Werturteile angefügt. Manche Tageszeitungen, die schon mehrfach bewiesen haben, daß sie in alpinen Dingen nicht gerade übermäßig bewandert sind, nahmen die Gelegenheit wahr, in recht sensationeller Art das Unglück auszuschlachten. Daß die alpinen Zeitschriften dazu mit großer Sachlichkeit Stellung nahmen, ist eine Selbstverständlichkeit. Hingewiesen sei auf die „Betrachtungen zum Eiger-Nordwand-Unfall“, die Ridmer W. Ridmers unter der Überschrift „Waghälse und Helden“ im Septemberheft der „Mitteilungen“ veröffentlichte, auf die Ausführungen „Der Tod am Eiger“ von Gunther Langes im Septemberheft des „Bergsteigers“ (s. auch Seite 142) und auf die von Tr(umpp) unter der Überschrift „Am Rande der Politik. Bedenkliches zu dem Unglück am Eiger“ in den „Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRfL.“, die dem Septemberheft des „Bergsteigers“ beigelegt sind. Otto Zwahlen hat über den „Kampf um die Eiger-Nordwand“ einen 48 Seiten umfassenden Bericht bearbeitet, der mit den Worten schließt: „Wir verurteilen diese jungen, wagemutigen, braven Kletterer nicht, die in der Wand geblieben sind. Ihre Umwelt hat sie so geschaffen. Ihr Heldentum ging nur falsche Wege.“

* * *

In dieser Zwischenzeit haben auch die Olympischen Spiele stattgefunden. Als Deutschland, im Gleichgewicht seiner wiedererstandenen Kraft ruhend, mit seinen Vorbereitungen den Gedanken der Olympischen Spiele zu der Höhe hinaufführte, die die ganze Welt gefesselt hat, da wollte es im Grunde nur eins: Mehr schaffen als nur ein äußeres Schaustück. Es sollte ideell und sportlich ein Weltereignis geschaffen werden, das in Gegenwart und Zukunft fortzuehen soll. Deutschland, mit seinem Führer an der Spitze, lag daran, die Sache der Olympischen Spiele zu fördern, die ihrem inneren Geseze nach eine Sache des Friedens ist. Deshalb hat auch der Führer diesen Tagen an die Stirn geschrieben: „Der sportliche, ritterliche Kampf weckt die menschlichen Eigenschaften. Er trennt nicht, sondern eint die Gegner in gegenseitigem Verstehen und beiderseitiger Hochachtung. Er hilft mit, zwischen den Völkern die Bande des Friedens zu knüpfen. Darum möge die Olympische Flamme nie erlöschen.“

Wir haben sie rein empfangen; wir haben sie rein bewahrt; wir reichen sie rein weiter.

Die olympischen Tage sind verklungen; verklungen ihre Fanfaren, ihre Lieder, ihr Jubel, ihre Sprechchöre der Freude, ihre rufende Glocke. Leuchtende Tage gingen vorüber. Leuchtend stehen ihre Bilder in unseren Herzen. Wir werden das Aufglänzen der Siege und den Jubel um die Sieger nicht vergessen;

aber ebensowenig die Ritterlichkeit, die noch in der Niederlage über sich und über die Enttäuschung siegte. Die schwersten Siege.

Als die olympische Fahne langsam am Mast niedersank, da erlosch auch in der Schale die Flamme des Olympischen Feuers, das Fest verklang. Noch einmal Fanfaren, noch einmal Chöre: „Spiele sind aus. Grüßt die geschiedenen Stunden, die uns so eilig entschwunden. Wenn auch die Sonne uns sinken, werden doch neue uns winken. Freunde, lebt wohl.“

Bekanntlich geht das Internationale Olympische Komitee nach den Leitfäden der Olympischen Spiele über die Ehrung der Sieger der sportlichen Wettbewerbe hinaus, indem es die Auszeichnung sportlicher Erfolge mit künstlerischem Schaffen durch Verleihung von Medaillen für Werke der Literatur und bildenden Kunst verbindet und mit jeder Feier die im Laufe der vergangenen vier Jahre vollbrachte beste Leistung auf dem Gebiete des Flugsports, des Alpinismus und der Jagd ehrt. So wurde in diesem Jahre Prof. Dr. Dyhrenfurth und dessen Gattin für ihre Himalajaexpedition mit zwei olympischen Goldmedaillen ausgezeichnet, und der Deutsche Wilhelm Ehmer erhielt in der Abteilung „Dichtung, epische Werke“ die Silberne Medaille für das Buch „Um den Gipfel der Welt“, das die Bezwingung des Mount Everest behandelt.

* * *

Und endlich an letzter Stelle, doch damit nicht zuletzt: die 62. Hauptversammlung des D. u. O. A. B. in Garmisch-Partenkirchen! Sie sollte nach der Ankündigung im Juni eine reine Arbeitstagung werden; aber sie wurde — es lag ja der 11. Juli dazwischen — eine „denkwürdige Tagung und damit das größte Erlebnis in der so inhaltschweren und erfolgreichen Geschichte unseres Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.“ (Dinkelader).

Da unser Sektionsführer in der Oktoberversammlung einen eingehenden Bericht über die denkwürdige Tagung zu geben beabsichtigt, sei hier nur noch auf ihren Ausklang durch die Sonderfahrt am 26. Juli nach Innsbruck hingewiesen.

Eine Woche zuvor wandelte ich durch diese Stadt. Es war Sonntag in der Stunde von 12 bis 1 Uhr. Still lagen die Straßen, leer war ein bekanntes großes Bierhaus, leer waren die beliebten Cafés in der Maria-Theresia-Straße. Nicht wiederzuerkennen war sie, diese sonst fröhliche, jetzt stumme Stadt. Und eine Woche später. Da hallte der Jubel durch die Straßen, da schmetterte fröhliche Musik, da jauchzten und sangen frohgestimmte Menschen in schier unübersehbarer Menge; denn zwei Brüder hatten sich wiedergefunden. „Wir haben“, so hatte unser 1. Vorsitzender gesprochen, „die Absperrung als ein Unglück für das Deutschtum empfunden, und darum ist so groß wie früher unser Kummer, so groß nun unsere Freude und unser Dank, daß wir wieder zusammenkommen können. Möge jeder seinem Staat geben, was des Staates ist. Wenn wir zusammenkommen, Deutsche zu Deutschen, dann tritt zurück, was uns trennt, und geht voran, was uns gemeinsam ist: das Deutschtum.“ P. G.

Das letzte Ehrenmitglied der Sektion Mark Brandenburg,

Pfarrer Joh. Georg Thöni,

ist heimgegangen, ist von dieser Welt abberufen worden zu lichterem Höhen.

Dankbar in Trauer und Treue gedenkt seiner die Sektion Mark Brandenburg. Das heranwachsende junge Bergsteigergeschlecht der Sektion Mark Brandenburg sei daran erinnert, was Pfarrer Thöni für uns war. Pfarrer Thöni, dieser stille, ernste Sohn der Tiroler Berge, der in Vent, im „letzten Dorf des Tals“, die Seelsorge viele Jahre hindurch ausübte, kannte seine Oxtaler Berge, die er stets allein, nur von seinem großen Bernhardinerhund begleitet, durchstreifte, besser als irgendein anderer.

Als wir Brandenburger 1906 in „sein Tal“ kamen, um von dort aus das Brandenburger Haus zu erbauen, da ward er einer der Unseren. Selbstlos und uneigennützig stellte er sein Wissen und seine Arbeitskraft in den Dienst unserer Sache und ward der Vertreter und der Vertrauensmann der Sektion im Tal während der Bauzeit. Unermüdet half er Schwierigkeiten beheben und Wege ebenen, auch Wege, die nicht nur durch Felsblöcke versperrt waren. Am 18. August 1909 sollte das Brandenburger Haus eingeweiht werden. Wir saßen draußen an der Felswand hinter dem Hause, eisiger Sturm pfiff vom Kesselwandjoch über den Gletscher. Da hielt uns Pfarrer Thöni eine Weiherede, eine Bergpredigt, fernig und kraftvoll. Er ließ den Weltenschöpfer im hehren Glanze seiner Alpenmajestät vor uns erscheinen und sichtbar werden, und er packte seine Hörer so, daß er uns, einem nach dem andern — wir waren fast alle protestantische Norddeutsche — den Hut vom Kopfe zwang.

Das war vor 27 Jahren.

Und dann waren wir Brandenburger wieder einmal im Oxtal versammelt.

Am 12. September 1927 standen wir vor der verschlossenen Tür des neuen Hochjochospizes, das an diesem Tage eröffnet werden sollte.

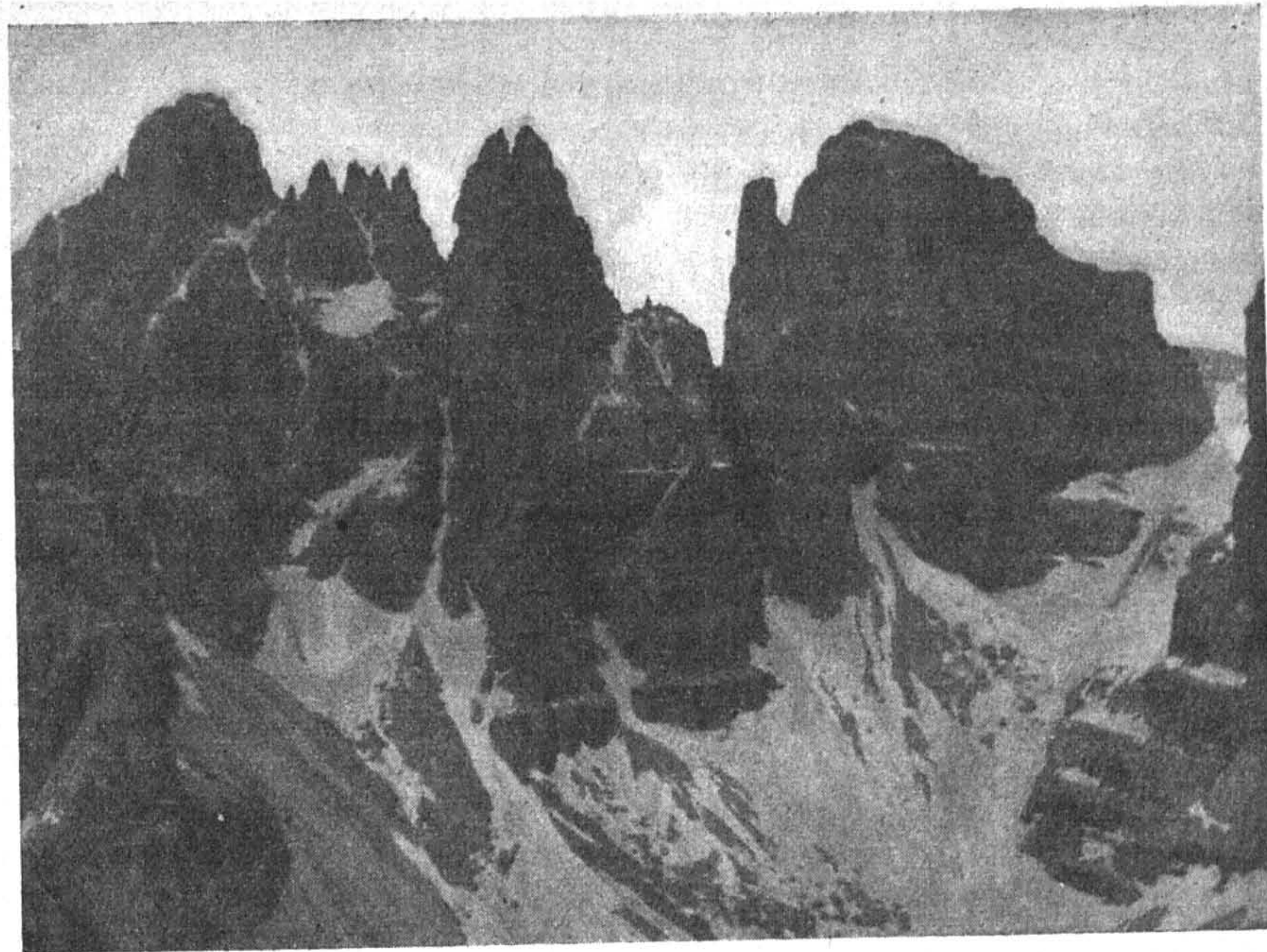
Wieder hatten sich Schwierigkeiten aufgetürmt, von denen an diesem Tage nur wenig Eingeweihte Kenntnis hatten. Beinahe war die ganze Weiherfeier in Frage gestellt.

Da hielt uns Pfarrer Thöni die Treue. Wieder ebnete er den Weg, auf dem harte, hindernde Steinbrocken lagen, und als er oben auf der Treppe des neuen Hauses stand und den Weihesegen über unser Hochjochospiz sprach, da wußten wir, welchen Freund die Sektion Mark Brandenburg in ihrem Ehrenmitglied Pfarrer Thöni besaß.

Es war dieses das letztemal, daß ich ihm die Hand schüttelte. Er hat allezeit, auch wenn er unfertwegen Mächtigeren gegenüber treten mußte, die Treue gehalten.

Die Sektion Mark Brandenburg wird auch stets ihres Ehrenmitgliedes Pfarrer Thöni in Treue und Dankbarkeit gedenken.

Lixenthaler.



Die Kette der Fulmini und die Guglia.

Die Crozzon-Kante.

Von Günther Peglow.

1930 stiegen Seifert und ich von der Bocca di Brenta nach Norden ab. Die Welt zu unseren Füßen lag noch im Dämmer des werdenden Tages. Aber schon war zu erkennen, daß das Wetter zweifelhaft werden würde. Wir hielten uns westlich, um an den Fuß der Crozzon-Nordkante zu gelangen. Da wälzte es sich heran, wallende, wirbelnde, weiße Wolkenmassen. Noch waren sie unter uns, aber bald hatten sie den Kantensfuß erreicht und bedeckten alles mit ihrem undurchsichtigen Schleier. Was nutzte es da, wenn hinter uns die Fulmini und die Guglia ihre Spitzen noch in den hellen Morgenhimmel streckten. Auch das Warten hätte nichts genützt, denn an der Kante war keine Zeit zu verlieren. Schweigend machten wir kehrt und stiegen wieder auf zur Bocca di Brenta. Es sollte unsere letzte Tour in diesem Sommer sein. Als Ersatz für die Kante nahmen wir auf dem Tosagipfel Abschied von einem Bergsommer.

1936. 17. Juli. Wir steigen von der Cima Brenta ab. Heinz Müller und Frau und ich. Plötzlich taucht unter uns ein verwegener Hut auf, den wir kennen. Sein Besitzer ist der uns Brandenburgern gutbekannte Fred Oswald aus Hamburg. „Hallo, Fred!“ — „Rinder, herrlich, daß ich Euch finde. Unten auf dem Paß habe ich die Spuren Eurer Nagelschuhe gesehen. Da bin ich schnell herauf. Ich möchte mit Euch auf den Crozzon. Steger, mit dem ich gehen wollte, hat einen verletzten Arm, der kann nicht. Nehmt Ihr mich mit?“ — „Von mir aus in Ordnung, wenn Müller nichts dagegen hat?“ Inzwischen ist Müller herangekommen und hat nichts dagegen.

„Wann geht Ihr nun?“

„Heut ist Freitag, morgen machen wir noch etwas anderes, und Sonntag geht's auf die Rante.“

„So ein Pech, jetzt tragen die Träger meinen Rucksack nach Molveno, weil ich kaum damit gerechnet habe, Euch noch zu treffen. Ich steige sofort ab, hole meinen Rucksack wieder herauf und bin abends auf der Tosa-Hütte.“

„Also bis nachher.“

Oswald steigt an uns vorbei noch hinauf zum Gipfel, wir dagegen hinunter zum Paß, wo wir auf ihn warten, um weiteres zu verabreden.

Sonntag, 19. Juli 1936. Tosa-Hütte. Um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr Wecken. Auf Soden schleichen wir hinunter in den Eßraum. Hier finden wir das am Abend bestellte Frühstück vor. Besonderen Eindruck macht der von Oswald gestiftete Honig. Um $\frac{1}{4}$ 4 Uhr sind wir abmarschbereit. Laternen brauchen wir nicht, weil von Osten schon etwas Licht einfällt. In wenigen Minuten sind wir auf dem Paß und fahren vorsichtig nach Norden ab. In Höhe des Rantensockels queren wir hinüber zum Crozzon, ohne viel Höhe zu verlieren. Oswald macht seine ersten Ausnahmen. Fast ist es $\frac{1}{2}$ 6 Uhr geworden, als wir die Felsen erreichen. Wie oft schon haben wir dies Bild gesehen. Wegen seiner überaus großen Wirkung auf den Beschauer fehlt es in keinem Alpenbuch. Und jedesmal hat uns dieser Berg mit seiner Rante gelockt. Jetzt sitzen wir endlich ihm zu Füßen und wechseln die Schuhe. Immer noch wird über den Einstieg beraten. Noch einmal schaut Oswald nach Westen, aber auch da ist nichts zu machen. Dann sind wir einig.

Gerade am Einstieg finden wir einen Ausbläser. Wir sind darüber etwas überrascht, aber Oswald meint, der wäre vom Film. Leni Riefenstahl hat ja hier einmal gefilmt. „Das blaue Licht“, so hieß der Film, zeigte immer wieder die Crozzon-Rante. Wir packen die Nagelschuhe mit den Fuchsklauennägeln und den Pidel in den Rucksack. Als wir ihn umwerfen, reißt er uns fast nach hinten, soviel Gewicht hat er. Erst müssen wir einige Schritte über Schnee, dann sind wir am Fels. Verärgert sieht er nicht aus. Mit dem Hinschauen kommen wir nicht weiter, also angepackt. Langsam nur komme ich weiter. Steil ist die Wand. Der nicht leichte Rucksack ist doch ungewohnt bei dieser schweren Kletterei. Vor mir ist eine kleine Höhle. Rechts habe ich einen guten Griff. Beide Füße haften nur mäßig an der Wand, als ich in die Höhle fasse und auch einen Griff erwische. Ich ziehe — — und schon hänge ich nur mit der rechten Hand an der Wand, denn der Griff in der Höhle ist weggebrochen. Durch den Ruck haben auch die Füße ihren Stand verloren. Zehn Meter unter mir stehen meine Kameraden und verfolgen das Manöver. Haargenau am Sturz vorbei, den Eindruck haben sie unten auch. Der Fels wird dann leichter. Noch mehrere Absätze folgen, dann stehen wir auf der Schutterraße.

Fast ahnt man die Ausdehnung dieser Terrasse, die zunächst steil ansteigend in die Westflanke führt. Doch durch die Wirklichkeit ist man betroffen. Hier liegt auch noch viel Schnee, den wir wegen der Kletterschuhe vermeiden. Auf halber Höhe machen wir unsere erste Rast. Doch der Platz ist ungemütlich und sehr windig. Bald steigen wir weiter, immer nach Westen. Etwas mühsam, aber wir merken, daß wir an Höhe gewinnen. Endlich ist Schluß. Einige

Meter über Schnee, und wir stehen an der senkrechten Wand. Jetzt führt uns ein Band bequem waagrecht zurück zur Rante. Jenseits des Tales liegt die Brentei-Hütte schon tief unter uns. Mehr noch interessiert uns aber der Blick nach oben zum Ramin. Dieser Ramin ist das Rabinettstück der Rante. Schwarz und wassersprühend zieht er steil zur Höhe hinauf. Mäßig steil führt uns der gezackte Nordgrat zu seinem Fuß hin. Doch wir halten uns rechts, bis wir ein schmales Band erreichen, nur wenige Meter vom Ramin entfernt. Hier einzusteigen aber ist unmöglich, das sehen wir sofort. Von links ist auch nichts zu machen, bleibt also nur wieder die Wand westlich. Steil aber gut führt sie hinauf, bis sie ungangbar wird. Ein ausgefester Quergang, so soll es nach dem „Hochtouristen“ auch sein, führt nach links und zu einem kleinen Stand an der Ecke. Hinter der Ecke liegt der Ramin.

Dieses Fleckchen ist nicht sehr groß, aber wir drei haben gerade noch Platz. Das muß auch sein, denn es wird einige Zeit dauern, bis wir hier weg sind. Erst werden die Rucksäcke abgelegt, denn ohne Seilerei ist hier nichts zu machen. Vorläufig ist uns auch noch nicht klar, wie wir in den Ramin hineinkommen. Innen plätschert es herrlich. Die beiden Wände sind weit voneinander entfernt. Erst wenige Meter oberhalb kommen sie näher zusammen. Dazu müßten wir noch einige Meter an unserer Wand hinauf. Geht aber nicht, weil überhängend. Hart an der Rante stehend, zwei Meter von meinen Kameraden entfernt, überlege ich jeden Schritt und jede Bewegung, die notwendig sind, um in den Ramingrund zu gelangen. Ich schlage einen Haken und steige zurück. Es folgen dann die letzten Minuten vor einem großen Augenblick. Der Hut wird fest aufgesetzt, ein Schluck aus der Flasche genommen, der Seilknoten zurechtgezogen und anderes mehr getan, was notwendig ist. Nun ist es soweit. Wieder stehe ich an der Rante. Der linke Fuß fühlt sich durch die Luft vor, der anderen Raminwand entgegen. Noch hat er keinen Halt. Erst muß sich der Körper noch von dieser Wand lösen, da erreicht der Fuß jenseits einen kleinen Wulst. Breitbeinig stehe ich vor dem Ramin und spreize höher zu der Geröllsohle im Innern. Das ist geschafft. Jetzt folgen die Rucksäcke, dann kommen Müller und Oswald.

Noch sind wir trocken. Aber die nächste Seillänge führt durch den Wasserfall. Rucksack umgehängt und nichts als los. Schon plätschert es auf mich herab. Nur schnelle Flucht kann das Bad verkürzen. Im nassen Felsen geht es eine Seillänge empor bis zum Sicherungsstand, der trocken ist, an der linken Raminwand. Das nächste Raminstück ist auch trocken, aber dafür „saftig“. Wir befinden uns im Raminhintergrund, der ziemlich zerrissen ist. Zur Linken zieht ein Riß empor. Überhängend muß er eingestiegen werden, natürlich wieder ohne Rucksack. Oft fliegt unser Blick zwischen den beiden Raminwänden hinaus in den grünen Grund des Brenta-Tales. Dieses letzte Rißstück hat angestrengt. Die Pause, während der die Kameraden nachsteigen, ist immer willkommen. Jetzt sieht es wieder einfacher aus. Die Raminwände sind wieder glatt. Darum heißt es jetzt stemmen. Der Oberkörper fällt an die andere Wand. Dummerweise habe ich den Rucksack wieder auf. Quer liege ich im Ramin, setze einen Fuß vor den anderen und drücke den Oberkörper mit beiden Händen nach oben. Der dumme Rucksack erzeugt eine entsetzliche Reibung. Doch sind es nur wenige Meter bis zum großen Klemmblock über

mir. Jedoch auf ihn hinaufzugelangen aus der Stemmstellung, ist nicht leicht. Ich muß fast vorbeistimmen, bis ich die linke Hand über ihm verklemmen kann, dann wälze ich mich auf ihn hinauf. Um meine Kameraden vor dem Rucksackmanöver zu bewahren, bleibt mir nichts übrig, als die Säcke wieder mal aufzubissen. Als Heinz bei mir ist, gehe ich weiter. Oberhalb stehe ich auf einer Leiste und versuche den Ausstieg, denn rechts fällt die Raminwand zurück und verwandelt sich in gehbares Gelände. Aber noch stehe ich auf der Leiste. Die Stelle scheint mir dumm. Ich versuche, einen Haken einzutreiben, doch der Fels ist spröde. Der Haken biegt sich. Tief drinnen, wieder im Nassen, entdecke ich einen alten Haken. Da er locker ist, versuche ich, ihn herauszuschlagen. Obwohl mir das Wasser dabei in den Ärmel läuft, gerate ich fast in Schweiß. Endlich gebe ich es auf und hänge doch den Karabiner ein. Dann reiße ich die Beine auseinander und spreize zwei Meter hinauf zum nächsten Stand an der anderen Raminwand. Mit wenigen Schritten quere ich hinaus aus dem Ramin in Licht und Sonne. Fast schnell ist Heinz bei mir. Diesmal muß er hissen. Dann ist auch Fred da, und gemeinsam geht es noch eine Seillänge hinauf zu einer Geröllterrasse.

Jetzt aber nichts als Pause. Aber ausgiebig, von $\frac{1}{2}$ 2 bis $\frac{1}{2}$ 3 Uhr. Lustig ist diese Rast. Es wird gefuttert und geschertzt. Jeder versucht, den anderen gerade immer dann zu knipsen, wenn er beim Futtern ein blödes Gesicht macht. Liebesgaben werden verteilt. Dann schauen wir mal hinauf und schätzen noch zwei Stunden und fühlen uns dabei durchaus als Herren der Lage. Natürlich haben wir wieder einmal, wie wir oben merken, verkürzt gesehen. Herrlich aber ist dieser Blick hinauf. Vom Gipfel herab kommen Wassertropfen, die von den Sonnenstrahlen versilbert werden. Etwas Wind treibt sie gelegentlich zu uns herüber. Wir werden naß, aber freuen uns darüber. Vergleichsweise lassen wir den Blick zu den anderen Bergen fliegen. Die Höhe des Crozzon di Val d'Agola-Kammes haben wir. Wenn wir aber zur Cima Brenta hinübersehen, dann merken wir, daß uns noch viel fehlt. Der Himmel ist klar. Kleine, weiße Wolken verschönen ihn gelegentlich. Doch dann ist unsere Zeit gekommen.

Über Geröll steigen wir bis ans Ende der Terrasse. Hier liegt wieder Schnee. Über ihn gelangen wir an ein wasserübertonnenes schwarzes Wandstück. So etwas vermeiden wir gerne. Wir sehen nach rechts, wir sehen nach links, wie wir dieses Stück umgehen können. Aber überall sind nur glatte Wände. Zeit haben wir nicht zu verlieren. Ich packe an, halte mich rechts und komme nicht weiter. Schwerer Rückzug, der erste, hoffentlich auch der letzte. Es sieht verdammt mulmig aus. Immer sind wir jetzt westlich von der Kante. Dann versuche ich links. Es geht, aber mühsam. Auf einem schmalen Band, wieder etwas feucht, versammeln wir uns wieder. Wir queren zur Kante. Wenn es dort nicht geht, dann ist meine Kunst zu Ende. In einer kleinen Schleife nach rechts, dann aber genau auf der Kante, stark ausgefetzt, erreiche ich eine kleine Kanzel. Ein herrliches Plätzchen. Endlich können wir wieder einmal zu den Fulmini und der Bocca di Brenta sehen. Rechts davon die Margherita. Wir denken an den gestrigen Vormittag, als wir in gut zwei Stunden durch ihre Südwand stiegen. Heute scheint uns jener Weg ein Spaziergang gegen diesen. Immer noch bäumt sich die Kante steil auf. Aber es geht dem Gipfel entgegen. Wenn nur die Cima Brenta nicht noch so hoch

über uns läge. Eine Seillänge, diesmal links, das heißt östlich von der Kante, in gutem Fels zu einem mäßigen Standplatz. Man möchte fluchen, denn ausgerechnet jetzt wird der Fels brüchig. Dazu die Sicherung problematisch. Die nächsten 30 Meter sind miserabel. Ich schlage einen Haken. Oswald zieht ihn nachher mit der Hand heraus. Endlich finde ich einen Block zur Sicherung. Ich sehe nun auch das Ende, melde aber hinunter, es sei noch endlos weit und freue mich jedesmal, wenn ein verdunktes Gesicht unter mir auftaucht und sich zu einem freudigen Grinsen verzieht. In mäßiger Steigung steigen wir bis zu einem Plätzchen, wo wir endlich die Nagelschuhe wieder anziehen.



Der Crozzon.

Jetzt riechen wir schon die Gipfelloft. Fred übernimmt die Führung. Er flüstert uns, vom Crozzon bis zur Tosa seien noch $2\frac{1}{2}$ Stunden hinauf und hinunter. Wir flüstern zurück, daß so etwas nicht nötig wäre. $\frac{1}{2}$ 6 Uhr ist es jetzt. Also haben wir vom Rastplatz eine Stunde mehr gebraucht als geschätzt. Diese drei Stunden aber waren hart. Über einen zackigen Grat erreichen wir den Gipfel-firn und dann endlich um 6 Uhr den Gipfel selbst, den Crozzon-Gipfel über die Nordkante.

Ein langjähriger Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Der Weg hat uns nicht enttäuscht, im Gegenteil. Es war mehr als wir erwartet hatten. Fast mischt sich leise Trauer in das Gefühl der Freude und der Dankbarkeit. Es ist ein eigen Ding um erfüllte Wünsche und gestillte Sehnsucht. Fast hat man etwas verloren. Aber trotz allem, heute ist ein Tag ohne Verlust. Die Crozzon-Kante hat ihn uns geschenkt. Sogar ein Gipfelbuch ist vorhanden. Soviel Zeit nehmen wir uns, es eingehend zu studieren. Wir drei hocken uns hin und blättern. Es lohnt sich. Stolze Namen finden wir. Den letzten vom September 1935. Steger über die Nordostwand. Sie ist aktueller. Sie ist schwerer, sicher aber nicht so anstrengend wie die Kante. So schön ist sie bestimmt nicht. Gute Bekannte sind auch hier oben gewesen. Unsere Kame-

raden von einst, Mierisch und Stidelberger. Es wird kaum einen Gipfel geben, zu dem ein erstklassiger Felsenweg führt — und Mierisch ist nicht im Gipfelbuch eingetragen. Wir sind auch nicht die ersten Brandenburger hier oben. Vor Jahren sind Rajetan Jäger und Fedrizzi über die Kante heraufgestiegen. Noch lange könnten wir hier sitzen und blättern und Gedanken austauschen, wenn es Mittag wäre. Aber es ist schon nach 6 Uhr.

Übrigens hat Fred mit Recht geflüstert. Wir sehen jetzt den Tosa-Gipfel. Noch liegt er weit. Das wäre an sich nicht schlimm. Aber was dazwischen liegt, das ist bitter. Wir treten an den Südrand des Gipfels und sehen statt zu einer Scharte in jähe Tiefen. Uha! Der Tanz kann beginnen. Fred denkt, rette sich wer kann und verschwindet in der Tiefe. Nach ihm Heinz. So stehe ich glücklich mal wieder als Letzter oben und schwindele mich das ekelhaft brüchige steile Wandstück 30 Meter hinunter. Unten in der Scharte liegt Firn. Oswald ist mit wenigen Schritten hinüber und drüben schon wieder in der Wand zum zweiten Crozzon-Gipfel. Und jenseits dasselbe Theater. Wieder eine Seillänge hinunter, genau so brüchig. Nur in der Scharte ist der Firn vom Fels durch eine Randluft getrennt, so daß erst ein hervorragender Balancakt hinüberführt. Steht man endlich auf dem Firn, dann denkt man, der schlanke, spitze Firnzacken bricht in jedem Augenblick ab. Ebenso peinlich ist nachher der Übertritt vom Firn zum Fels. Ein brüchiges, schmales Band bringt uns auf den Westgrat, und über Firn erreichen wir den dritten Crozzon-Gipfel. Die untergehende Sonne beschert uns hier herrliche Abendstimmungen. Rosa Wolken umwallen die Fulminittürme. Ein Glück nur, daß Fred hier einigermaßen Bescheid weiß. Denn fast 100 Meter steigen wir hier über ein Bänderstystem in die Westflanke und queren unten bequem westlich an einem großen Gratturm vorbei zum Fuß der Tosa. Dann folgt eine Firnzunge. Oswald ist in seinem Element. Wuchtig läßt er die Pickelhaue ins Eis fallen. Es sind nur wenige Meter, dann fassen die Klauennägel wieder. Auf diesem Firnhang nun empor bis zu den Felsen. Nach vier Seillängen stehen wir wieder auf Firn und steigen langsam dem Tosa-Gipfel entgegen.

Es ist 9 Uhr abends geworden. In einer wundersamen Stimmung stehen wir jetzt hier auf dem Firngipfel. Fast ist es schon Nacht, um uns ist eine unwirkliche Helle. Im gespenstischen Weiß leuchten die Wächten der Tosa. Über ihnen strahlt der Abendstern. Wieder bedauern wir, diese Stimmung nicht restlos genießen zu können, denn die Felsstufe, die unten unserer harrt, läßt uns keine Ruhe. Steil ziehen wir über den Gletscher hinunter. Jetzt ist es Nacht. Nur die Sterne stehen am Himmel. Der Vollmond hätte uns helfen können. Denn wir stehen jetzt oberhalb der Felsen und suchen den Durchstieg, das heißt, Oswald sucht ihn, denn er ist vor vierzehn Tagen hier oben gewesen und hofft ihn deshalb zu finden. Doch leider ist sein Bemühen zunächst vergeblich. Es sieht noch stark nach Bivak aus. Da sehen wir unten auf dem Gletscher in Richtung der Hütte ein Licht. Da löst sich doch bei jedem von uns ein Fluch. Ist dort vielleicht eine Rettungsexpedition unterwegs? Nun, wir haben keine gerufen. Um aber unser Wohlbefinden zu beweisen, schickt Fred einen Tödler in die Nacht. Um so mehr aber haben wir Veranlassung, noch die Hütte zu erreichen. Da Fred aber trotz Leuchtstäbchen den Einstieg nicht findet, opfern wir eine Seilschlinge und hangeln nacheinander in die Tiefe.

Noch einmal wiederholt sich dasselbe Manöver, und wir stehen auf dem Gletscher. Fred hat seine Sache gut gemacht. Ein oder mehrere Stoßseufzer fliehen in den Nachthimmel. Mit Genugtuung stellen wir fest, daß das Licht verschwunden ist. Auf dem zunächst noch steilen Gletscher fahren wir vorsichtig ab ins Dunkle hinein. Als wir auf dem ebenen Teil des oberen Tosagletschers dahintorkeln, sehen wir wieder das Licht. Langsam kommen wir uns näher. Noch einmal fahren wir ein Steilstück ab. Da stehen wir vor der Laterne, die von einem Mann gehalten wird. Noch wissen wir nicht, was wir mit unserem Gegenüber anfangen sollen.

„Berg Heil!“ tönt es uns entgegen, „ich bringe Ihnen eine Flasche Tee mit Rum. Schöne Grüße soll ich Ihnen von Frau Müller bestellen.“ Ein Münchner Bergsteiger, der uns aus eigenem Antrieb entgegenkommt, und, als er unser Jodeln gehört hatte, wieder umkehrte, um uns etwas Warmes zu trinken zu holen. So stehen wir jetzt hier im Schein der Laterne und halten immer abwechselnd unseren Becher hin. Wohligh schlürfen wir den warmen Trank. Der Münchner wird zwar diese Zeilen nicht zu lesen bekommen. Seiner echten Bergkameradschaft möchte ich aber hier noch gedenken und ihm auch hier herzlich danken. Um ½ 12 Uhr erreichen wir die Tosahütte, deren Köchin uns noch gastlich bewirtet. Bis nach Mitternacht sitzen wir gemütlich vereint in der Küche und erzählen von dem wunderbaren Tag und der Crozzon-Nordkante. Ist es ein Wunder, daß es ein Sonntag war?

Die Jugendgruppe an den Bajolett-Türmen.

Unverhältnismäßig früh brechen wir am Morgen des 17. Juli von der Gardecciahütte auf zur Besteigung des Stabelerturms. 1½ Stunden schinden wir uns an Bajolett- und Gartlhütte mit dem noch zugefrorenen See vorbei hinauf zum Einstieg. Schon von weitem sieht man den kühnen Pfeiler des Winklerturms. Immer wuchtiger steigt er empor, bis er, als wir nähergekommen sind, zu einem plumpen Klotz wird. Bald tauchen auch Stabelerturm, unser Ziel, und Delagoturm auf, die sich dann zu dem berühmten Ansichtskartenbild vereinigen. Nach dem Wechseln der Schuhe steigen wir zunächst ohne Seil in der Scharte zwischen Winkler und Stabeler empor bis zu einem kleinen Pfeiler, unter dem sich der erste Ring befindet. Allgemeines Anseilen, und der erste Mann greift in den Fels. Langsam gleitet das Seil durch den Karabiner. Endlich hören wir oben das Klappern von Eisen, und der zweite steigt nach. Die nächste Seilschaft folgt ihm auf dem Fuße. Mit dem Rucksack ist das Stück nicht ganz angenehm. Das folgende ist sehr schöne, fließende Kletterei im schönsten Sonnenschein, zum Teil ziemlich ausgefetzt. In der Ferne zeigen sich einige Wolkensehen. Bald drücken wir uns auf dem Gipfel die Hände und genießen die prächtige Gipfelkraft. Länger als eine Stunde liegen wir in glühender Sonne und lassen uns rösten. Ringsum die noch beschneiten Dolomitgipfel, gerade vor uns die gewaltige Ostwand der Rosengartenspitze. Drüben am Pichlriß klettert eine Führerpartie. Mit einem lauten „Halt“ fliegt der „Herr“ aus dem Riß, wird aber von dem lächelnden Führer gehalten. Abwärts geht es naturgemäß schneller. Eine volle Länge rutschen wir immer an den geknoteten Seilen hinunter. Inzwischen haben uns die Nebel

vollends eingehüllt. Unten klart es aber wieder auf, und auf Schnee- und Geröllfeldern fahren wir der Hütte und den lodenden „Fleischtöpfen“ in Gestalt von Makkaroni entgegen.

Am Morgen des 18. Juli marschieren die übrigen Teilnehmer der Fahrt nach Bozen ab. Martin Bod, unser Führer, und ich bleiben zurück, mit der festen Absicht, die Türme zu überschreiten. Von den Glückwünschen des Wirtes begleitet, treten wir wieder den langen Anmarschweg an. Drückende Hitze treibt uns den Schweiß aus der Haut. Endlich oben, stärken wir uns mit Zucker und Eiswasser. Über Schrofen steigen wir empor zum Winklerriß, der von unten nicht besonders leicht aussieht. Ich nehme Selbstsicherung und sichere meinen Kameraden um einen Bloß. Schnell gelangt er zum zweiten Ring, der schon mitten im Riß steckt. Er haßt ein und greift weiter nach oben. Plötzlich fangen seine Beine an, hastig zu suchen, die schönsten Schlangenbewegungen bringen ihn nicht einen Zentimeter weiter. „Loder lassen“, hallt es unheimlich. Schwere Atemzüge begleiten die Anstrengungen, bis er in letzter Sekunde entdeckt, daß sich ein umgehängter Karabiner am Haken verklemmt hat. Er reißt ihn los und ist schnell auf der kleinen Terrasse. Ich komme nach, und nach einigen vergeblichen Versuchen gelingt es mir, den rettenden Griff zu erreichen. Erst oben geht mir allmählich ein fürchterlich großes Licht auf: Unten liegt, schön geflochten, unser langes Reserveseil, welches wir so nötig zum Abseilen benötigen. Es ist nicht ganz angenehm, an einem Seil abzuseilen; aber schließlich komme ich doch unten an. Wertvolle Viertelstunden gehen verloren beim Wiederaufstieg. Ich umgehe diesmal den Riß an der rechten Wand. In rascher Reihenfolge laufen jetzt die Seillängen ab, das „äußerst Schwierige“ ist überstanden. Ein Händedruck leitet den kurzen Aufenthalt auf dem Gipfel ein, Essen und Eintragen in das Gipfelbuch vollenden ihn. Im Süden tauchen die dunkelblauen Zaden der Pala aus den Wolken auf, die Marmolata läßt ihr markantes Profil sehen. Ein mahnendes Wort, und wir rutschen wieder in die lustige Tiefe. Ein kleiner Übertritt bringt uns zum Stabeler. Ein nasser, aber leichter Ramin bildet den Weiterweg. Nach kurzer Zeit gehört uns auch der zweite Turm. Unten hämmert eine Partie Schweizer, die die Uberschreitung in umgekehrter Richtung macht. Eine sehr ausgesetzte, aber gutgriffige Wand führt zum Beginn des Pichlrißes. Je näher man kommt, desto mehr zergliedern sich seine Kanten. Kleine Leute können ihn sogar als Ramin benutzen, ich muß ihn aber von außen angreifen. Drei Haken, dicht übereinander, zeugen von den Taten ängstlicher Gemüter. Schöne Wannengriffe schaffen gute Ruhepunkte. Als wir den Gipfel betreten, rasen links und rechts die Nebel vorbei; aber das glückliche Gefühl des Sieges läßt uns die milchige Aussicht vergessen. Auf bekannter Route seilen wir hinunter zu unseren Schuhen. Mit Befriedigung über diesen erhabenen Abschluß unserer Fahrt machen wir uns dann auf den Weg nach dem noch weit entfernten Bozen.

R. R i e g e r, Mitglied der Jugendgruppe.

**Wandern, Turnen, Spiel und Sport
treiben alle Grillen fort!**

Stodnägel.

„Eine höchst überflüssige Neuerung ist der Verkauf sogenannter Stodnägel. Das sind Metallplättchen mit Abbildung eines Reklameobjektes, die auf Spazier- oder Wanderstöcke angenagelt werden können, damit der glückliche Ersterer damit prahlen kann, daß er auch da und dort gewesen sei. Sie sollen sich bereits auch in Schutzhütten eingeschlichen haben. Diese Nägel sind Reklame schäbigster Art. Wir warnen die hüttenbesitzenden Sektionen vor dem Verkauf solcher Stodnägel. Er widerspräche der Ziffer 3 der Tölzer Richtlinien (Reklameverbot).“

Diese Verlautbarung des Hauptausschusses des D. u. De. A.-V. stammt aus dem Jahre — 1927! Wer in den Jahren, die inzwischen vergangen sind, seine Augen geöffnet hat, konnte auf so mancher Hütte einen Anschlag finden: „Stodnägel hier zu haben.“ In einer äußerst bequem zu erreichenden Hütte, in deren unmittelbarer Nähe eine Bergbahn endet, beobachtete ich den Hüttenwirt bei der für ihn gewiß sehr einträglichen Beschäftigung, Stodnägel einzuschlagen, die ihn längere Zeit voll in Anspruch nahm, da gerade die Bergbahn einen ganzen Schwarm von „Bergsteigern“ gebracht hatte.

Schweigend hatte ich es beobachtet, schweigend ging ich von dannen in eine Richtung, die die Masse nicht einschlug. Ja, ja, die liebe Eitelkeit! Ein Geschäftsmann, der damit rechnet, wird immer Käufer finden. So dachte ich. Nun, mögen die Sommerfrischler, die später daheim von großen Erlebnissen in den „Hochalpen“ ihren erstaunten Zuhörern grauenvolle Schilderungen geben wollen, ihr Geld auch für Derartiges ausgeben, in den wirklichen Bergsteigerhütten der Zentralalpen wird dafür bestimmt kein Verständnis sein. Weit gefehlt! Auch in Hütten in 3000 Meter Höhe haben die Stodnägel bereits Eingang gefunden. Das Entsetzlichste sah ich im Münchener Hause auf der Zugspitze. Es war ein Eispickel, der mit — von mir gezählt — 14 Stodnägeln „geziert“ war. Da ich befürchten mußte, daß mir das niemand glauben würde, zeigte ich den Pickel zwei befreundeten Sektionskameraden. Den „glücklichen“ und gewiß stolzen Besitzer hätte ich gern einmal Stufen bauen sehen mögen.

„Wir warnen die hüttenbesitzenden Sektionen vor dem Verkauf solcher Stodnägel.“ P. G.

Eintrittskarten für die Olympischen Spiele in Tokio!

zu besorgen, hat nur Sinn für diejenigen, welche sich selbst turnerisch und sportlich betätigen. Erst dann ist man in der Lage, den Wettkämpfen mit Sachkunde und innerster Anteilnahme zu folgen.

Die Sektion Mark Brandenburg gibt allen ihren Mitgliedern ausreichende Gelegenheit, sich diese Fähigkeiten anzueignen. Freiluftsport im Brunwald an jedem Mittwochabend und Hallenturnen in der Turnhalle Kochstraße 13 an jedem Freitagabend können von jedem Sektionskameraden ohne besondere finanzielle Aufwendungen betrieben werden. Der „Dehtaler Bergbote“ bringt in jeder Nummer nähere Angaben über Zeit und Ort der Veranstaltungen. Die Teilnahme ist nicht nur der Jugend sondern auch der „reiferen Jugend“

(ohne Altersgrenze) dringend zu empfehlen. Alle Spannungen und Ermüdungserscheinungen verschwinden schon nach wenigen Turnstunden, in denen neben Gymnastik und Ballspielen auch Geräteturnen getrieben wird. Geturnt wird in mehreren Riegen; so daß auch den älteren Jahrgängen die Möglichkeit gegeben ist, einfachste Übungen am Gerät mitzumachen.

Der Winter mit dem vielen Stubenhocken naht. Begegnen wir seinen Schädigungen durch rege Beteiligung am Turn- und Sportbetrieb der Sektion! Hinaus in den Brunwald zum Waldlauf! Hinein in die Turnhalle, die Glieder beweglich und geschmeidig zu machen und zu erhalten!

Mitzubringen sind nur Turnhemd, Turnhose und Turnschuhe.

Ro.

Zur Erinnerung an den 28. August 1936.

Aufhebung der Grenzsperr.

Der König und die Kaiserin,
des langen Haders müde,
erweichten ihren harten Sinn
und machten endlich Friede.

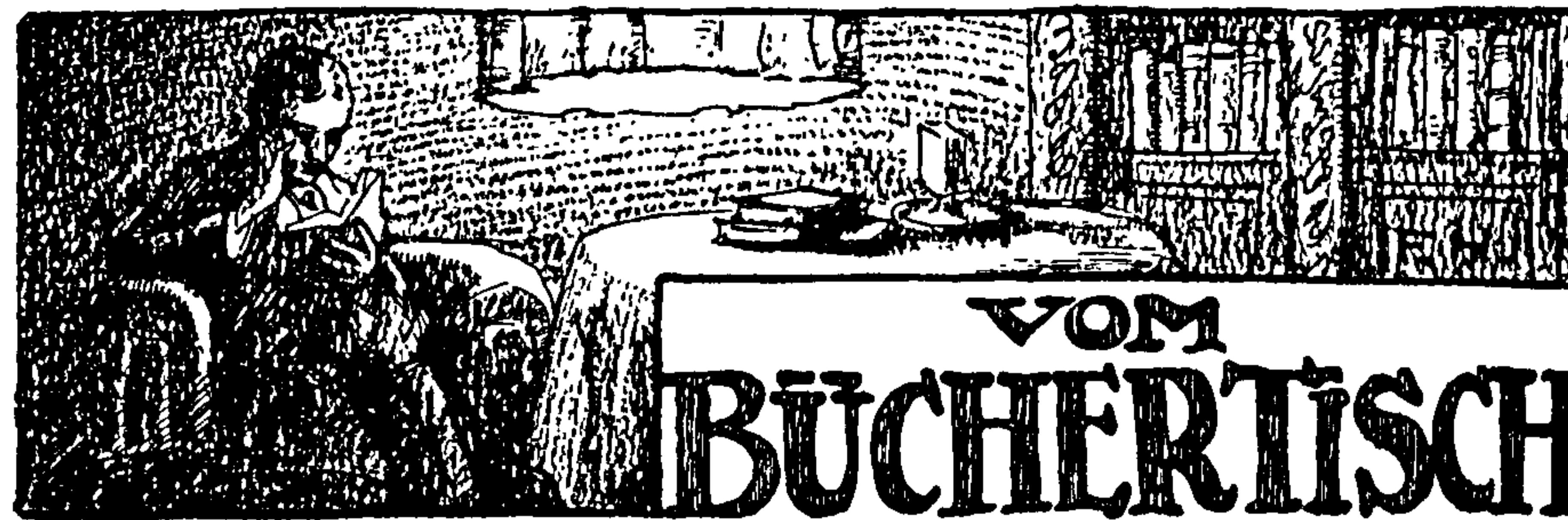
Aus „Leonore“ von A. Büger.

Und blätterst du im Fremdenbuch zurück
die letzten Jahre drei und auch noch mehr,
so kannst aus aller Herren Ländern lesen
von neuen Freunden viele neue Namen.
Sedoch vergebens müßt du dich, zu finden
wie einst in jedem zweiten, jedem dritten
den Freund, der immer und von ganzem Herzen,
den Weg zum deutschen Brudervolk gefunden.
Doch jetzt, da nun die Schranken endlich fielen,
wir fragen nicht und denken nicht, was war:
Wir grüßen euch von gleichem Volk und Blute
und knüpfen wieder Frieden, der zerrissen.
Ihr aber solltet, wenn ihr heimwärts zieht,
dem Volk und seinem Land die Treue wahren,
die es so oft dem ganzen Volk gehalten,
für das der Dichter diese Worte fand —
und sagt sie auch den andern, die noch blieben: —

„Der Oesterreicher hat ein Vaterland
und hat auch Ursach', es zu lieben.“

Geschrieben im Valerie-Schutzhaus auf dem Nasfeld von einem Oesterreicher seinen deutschen Freunden und Brüdern zum Gruß.

Dr. Furthna, Stadtrat in Salzburg,
Mitglied der Sektion Salzburg des D. u. De. A.-B.



Nun sind wieder die langen Abende da. „Um des Lichts gesell'ge Flamme sammeln sich die Hausbewohner.“ Und aus der langen Reihe der Bücher suchen wir nun die heraus, die zu uns von unserer Liebe zu den Bergen sprechen. Die Alpenländer mit ihren kernigen Bewohnern sind ja unsere Wahlheimat.

Sie immer besser kennen und damit sie würdigen zu lernen, dazu eignet sich ein Buch, das vor kurzem in dem Verlag F. Bruckmann, München, erschienen ist. Karl Springenschmid, den gewiß schon viele kennen, hat es geschrieben, es heißt „Bauern in den Bergen“. Dichter ist der Verfasser und Philosoph zugleich. Als Dichter erlebt er seine schöne Heimat, die Welt der Berge und Täler, das kämpfende und ringende Bergvolk, und als Philosoph sieht er gedankenvoll die Zusammenhänge in dieser Welt, die Wechselwirkung zwischen Landschaft und Mensch. Diese doppelte Schau des Herzens und des Verstandes bildet die Eigenart und den Wert dieses Werkes. Es ist ein gutes, ein tiefes Buch. Die Abschnittüberschriften „Den Berg trägt die Welt“, „Der Wald hat das Land“, „Der Hof macht den Bauern“, „Die Arbeit ist eins mit dem Leben“, „Die Ruhe ist der Urgrund bäuerlichen Seins“, „Das Leben liegt im Geschlecht“ lassen schon erkennen, daß hier nicht eine der üblichen Volkstuden gegeben ist; es geht vielmehr darum, dem Atem und der Haltung des Landes nachzuspüren, den bodenverhafteten bäuerlichen Menschen, sein Gemeinschaftsverhältnis zu Land, Tier und Pflanze, sein Einssein mit ihnen und seiner Arbeit darzustellen. Die sich dem Text einfügenden 96 Bilder von Peterpaul Aßwanger sind wahre Meisterstücke photographischen Könnens. Das Buch, das 176 Seiten Umfang hat, kostet schön kartoniert 4,80 RM.; in Ganzleinen 5,50 RM.

„Keine Kunst und kein Wissen der Welt kann größere Wirkung erzielen, als es die Natur mit ihren Blumen tut“, heißt es in dem Vorwort zu der „Alpenblumenfibel“, die von Dr. Walter Amstutz herausgegeben wird. Es ist ein geradezu entzückendes Büchlein, das gewiß überall helle Begeisterung hervorrufen wird. Diese kleine „Fibel“ erhebt nicht den Anspruch, dem Botaniker etwas zu geben; sie ist daher auch nicht nach botanischen Gesichtspunkten zusammengestellt, sondern sie wendet sich an den frohgenießenden Wanderer, dem sie mit ihrer Sammlung der lieblichsten Bergblumen einen farbenfrohen Alpenstrauß reicht. Daher ist der Bildteil nach 64 ausgesuchten guten Naturaufnahmen in künstlerischem Fünffarbedruck ausgeführt. Die Erläuterungen über Eigenart, Vorkommen und Wachstumsbedingungen der Pflanzen ebenso wie der Alpenblumenkalender werden jedem willkommen sein. Das freundliche Büchlein aus dem Verlage F. Bruckmann, München, kostet schön gebunden nur 1,80 RM.

Im Januar 1933 hatten wir die Freude, den jetzigen 1. Vorsitzenden des D. u. De. A.-B. Prof. Dr. K. von Klebelsberg am Vortragspult begrüßen zu können. Er schilderte uns damals die Südtiroler Dolomiten mit der Herzenswärme eines Sohnes der Landschaft und zeigte uns erd- und landschaftskundliche Bilder

von großer Anschaulichkeit. Wer damals von den herrlichen Schilderungen ergriffen war, der wird sich freuen, wenn er erfährt, daß jetzt von ihm ein Buch erschienen ist, das die schöne Südtiroler Heimat des Verfassers in ihrer landschaftlichen Eigenart deutlich werden läßt. Die „Südtiroler Mittelgebirgswanderungen“ aus dem Verlage F. Bruckmann umfassen 32 Seiten im Oktavformat und bringen auf 24 Tafeln auf Kunstdruckpapier 40 prachtvolle Aufnahmen, die das Wesen der Landschaft erkennen lassen und diesem Lande gewiß neue Freunde gewinnen werden. Die genauen Orts-, Wege- und Entfernungsangaben geben dem Buch auch einen praktischen Wert als Führer. Preis: Steif brosch. 1,30 RM.

Derselbe Verlag bringt jetzt ein neues Buch heraus, das uns wieder ein Teilgebiet der Alpen, und zwar eins der schönsten, in Wort und Bild nahebringen soll. „Hoch vom Dachstein“ heißt es. Sein Verfasser, der bekannte Vorsitzende der Sektion Austria in Wien, Hofrat Ingenieur E d u a r d P i c h l, ist wie kein anderer berufen, uns die Augen zu öffnen für die Schönheiten und Kostbarkeiten dieser Gebirgsgruppe; gehört er doch zu jenen ältesten Alpinisten, die einstens auszogen, sich und ihren Mitmenschen eine neue Welt in den Bergen zu entdecken. Auf ihren meist einsamen und mühevollen Fahrten fanden sie all die Pfade, die wir heute leichteren Sinnes wandern, wenn wir ihren vorgezeigten Spuren folgen.

Hofrat Pichl weist uns als Erschließer des Dachsteins aber nicht nur Ort und Hütte, Wege, Gipfel und Durchstieg, er schildert uns auch mit anschaulichen Worten, wie sie nur die Liebe zur Landschaft und heimatlichen Scholle eingeben kann, die Stätten der Kultur und des geschichtlichen Gedankens. Pichls Werk wird damit ein Vorbild, wie nützliche Wegweisung mit kultureller Anregung und Führung in Einklang gesetzt werden kann.

Die 200 größtenteils ganzseitigen Abbildungen des Buches, denen jeweils ein umfangreicher beschreibender Text gegenübersteht, sind in bestem Mattkunstdruckverfahren auf Tafeln nach Aufnahmen der bekanntesten Lichtbildner des Gebietes wiedergegeben. Das aufs beste ausgestattete Buch ist dazu berufen, eine seit langem empfundene Lücke in der alpinen Literatur auszufüllen. — Bei Vorbestellung bis 31. Oktober ist es für 6,— RM. statt 7,50 RM. Ladenpreis zu haben.

Wer dauernd die alpinen Ereignisse verfolgen will, schaffe sich neben Büchern noch eine Zeitschrift an. Unter den zahlreichen alpinen Zeitschriften zeichnet sich besonders die Monatschrift „Der Bergsteiger“ aus, auf die hier schon oft empfehlend hingewiesen wurde. Jetzt im Oktober beginnt ein neuer Jahrgang. Der abgeschlossene letzte Jahrgang gibt gebunden einen stattlichen Band. Ja die Mai/Juni-Folge, die als Doppelheft erschienen ist, stellt mit ihren 30 Beiträgen auf mehr als 150 Seiten schon an sich ein Buch dar. Sie ist dem Berner Oberlande gewidmet, das darin in seiner Gänze erfasst wird. Die Bilder auf 48 Kunstdrucktafeln vermitteln uns eine Vorstellung von der Pracht und Herrlichkeit der Berge und Gletscher der Viertausender-Region. Wer sich mit dem Berner Oberlande beschäftigen will, greife zu dieser Ausgabe, sie wird ihn restlos befriedigen.

Das Juli-Heft schlingt ein Band der Freundschaft von Bayerns Bergen über Nordtirol nach Südtirol. Die im August und September erschienenen Hefte schließen den Jahrgang würdig ab. Auf den erschütternden Bericht über den Bergtod an der Eiger-Nordwand von Günther Langes im Septemberheft habe ich bereits auf Seite 150 hingewiesen. In knappen und zu Herzen gehenden Worten schildert er das furchtbare Geschehen. Er nimmt auch Stellung zu den Urteilen darüber und kommt zu dem Schluß, daß die Tat der kühnen Bergsteiger, auch wenn sie alpin verwerflich gewesen wäre, furchtbar und entsetzlich gesühnt worden ist. „Sein Leben geben zu müssen, ist die letzte Grenze und Vollkommenheit aller Sühne!“

Aus dem weiteren Inhalt seien hervorgehoben: Der Aufsatz „Am sechsundzwanzigsten Juli“, der die Bedeutung der ersten Alpenvereinssonderfahrt nach Tirol bei der Hauptversammlung würdigt und dem auch eine Reihe von Bildern von diesem frohesten aller Feste beigegeben sind — „Frühe Alpendarstellungen“ von Heinz Landgrebe und ein Auszug aus „Goethes Brennerfahrt“ mit alten Stichen illustriert — „Monte-Rosa-Ostwand“ von Hermann Franke mit einem Farbbild nach einem Gemälde des Verfassers — zwei Erzählungen „Das verlorene Tal“ von Will-Erich Peudert und „Ritter Eisenhand“ von K. F. Wolff — „Die Kanarische Teufelspitze“ und ein Bericht über die diesjährigen Himalaja-Expeditionen.

Der abgeschlossene Jahrgang beweist, daß diese Monatschrift etwas geradezu Vollkommenes ist. Die Auswahl der Beiträge und ihre Anordnung, die Vielseitigkeit des Inhalts und endlich die Bebilderung sind meisterhaft. Schriftleitung und Verlaarbeiten vorbildlich Hand in Hand. — (Vgl. auch Nr. 5 der Mitteilungen der Sektionsleitung.) Darum: Lest den „Bergsteiger“! P. G.

Rätsel.

Erhaben und flach.

Unsterblichkeit umstrahlt das erste Wort.
Sein Genies, die Größe der Gedanken,
durchweben unsre Welt wie lichte Ranken,
der edlen Schönheit gottgeweihter Hort.

Wenn auch die Tempel seines Landes sanken,
und Meister lehrten groß in West und Nord —
er wirkt jahrtausendlang in allem fort,
wie Sternenglanz in ird'scher Dinge Schwanken.

An Klang ist's andre Wort dem ersten gleich,
an Ton und zweiter Silbe Schreibart fremd;
hoch ragt's und weit in seiner Art Bereich,
des Wandrers Blicken dehnt sich's ungehemmt,
und lehrt den Kundigen in seiner Faltung
von unsrer Erde Werden und Gestaltung.

Sporträtsel.

Eins braucht, wer Gipfel stürmt hinan,
damit er zwei am Berge kann;
gar manchen drei er dabei tut.
Viel Anlauf ist zum Ganzen gut.

Bei allen Einkäufen sagen Sie,
bei allen Bestellungen schreiben Sie:

„Ich las Ihre Anzeige im Oetztales Bergboten.“

Neuerwerbungen der Sektionsbücherei.

I. Zeitschriften.

- I. 18² Bühler, Hermann, Alpine Biographie für das Jahr 1934.
- I. 28¹⁷ Der Bergsteiger, 5. (XIII.) Jahrgang.
- I. 30⁴⁵ Deutsche Alpenzeitung, Jahrgang 1935.
- I. 37⁶⁶ D. u. De. Alpenverein, Zeitschrift 1935, Bd. 66.
- I. 38⁶¹ D. u. De. Alpenverein, Mitteilungen, Jahrgang 1935.

II. Jahresberichte und Festschriften.

- II. 5 Akademischer Alpenverein Berlin, Jahresberichte 1932—1935.
- II. 112 a Alpenvereinssektion Halle, Unsere Berge.
- II. 197 a Bergsteigergruppe der Sektion Österr. Touristenklub des D. u. De. A.-B. Tätigkeitsbericht 1929—1934.

IV. Reiseführer.

- IV. 60 Baedeker, Schwarzwald, 1936.
- IV. 317 Griebens Reiseführer, Bayerisches Hochland und München, 1936.
- IV. 345 Griebens Reiseführer, Der Spreewald, 1930.
- IV. 632 Meyers Reisebücher, Schweiz, 4. Teil, 1929.
- IV. 767 b Graber u. Schäch, Walliser Alpen.
- IV. 767 c Schäch, Josef, Sul, Ammergauer Alpen.
- IV. 990 Zettler, Ernst, Allgäuer Alpen.

V. Reisebeschreibungen.

- V. 10 Akad. Alpenverein, München, Willi Welzenbachs Bergfahrten.
- V. 80 a Borchers, Philipp, Die weiße Nordillere.
- V. 81² Brandenburger Land, Jahrgang 1935.
- V. 100¹ Die deutsche Bergbücherei, Schmid u. Schmidbauer, Nordwand.
- 2 " " " Rosegger, Peter, Steirische Geschichten.
- 3 " " " Renker, Bergkrieg.
- 4 " " " Rauch, Der Ruf vom Nanga Parbat.
- V. 123 b Dyhrenfurth, Günter, Dämon Himalaya.
- V. 134 Ehmer, Wilhelm, Am den Gipfel der Welt.
- V. 332 c Hedin, Sven, Die Flucht des Großen Pferdes.
- V. 355 Hinterberger, Fritz, Verwegenes Spiel.
- V. 476 Krammer, Mario, Berlin und das Reich.
- V. 497 b Rugg, Julius, Anton Ditzinger, Ein Bergführerleben.
- V. 583 Maduschka, Leo, Junger Mensch im Gebirg.
- V. 710 a Perkonig, Josef Friedrich, Kärnten, deutscher Süden.
- V. 761 b Rey, Guido, Bergakrobaten.
- V. 777 Rigele, Fritz, 50 Jahre Bergsteiger.
- V. 823 Schäfer, Wilhelm, Die Quellen des Rheins.
- V. 918 a Springenschmidt, Karl, Bauern in den Bergen.
- V. 1064a Bissler, P. H. C., Durch Asiens Hochgebirge.

VII. Schisport — Wintersport.

- VII. 27 a Fischer, Hans, Skihasel.
- VII. 30 LeFort u. Harster, Winter-Olympiade 1936.
- VII. 43 Harster — LeFort, Kampf und Sieg in Schnee und Eis.
- VII. 68 Kröner, Karl, Skiwege im oberen Erzgebirge.
- VII. 71 a Lantschner, Hellmut, Tempo-Parallelschwung.
- VII. 71 b Lantschner, Hellmut, Spuren zum Kampf.
- VII. 77 c Luther, Carl J., Der Skitourist.
- VII. 113 b Schneider, Hannes, Auf Schi in Japan.
- VII. 117 Skiclub C. A. I., Milano, Ortler, Cevedale.

VIII. Geologie, Geographie.

- VIII. 13 Bobek, Hans, Innsbruck.
- VIII. 35 a Fehn, Hans, Oberdeutschland.
- VIII. 73 a Hude, Kurt, Geologie von Brandenburg.
- VIII. 78 a v. Klebelsberg, R., Geologie von Tirol.
- VIII. 78 b v. Klebelsberg, R., Südtiroler Mittelgebirgswanderungen.
- VIII. 131² Scherzer, Hans, Geologisch-botanische Wanderungen durch die Alpen, Bd. 3, Oberbayerische Alpen.

IX. Fauna, Flora.

- IX. 1 a Amstutz, Walter, Alpenblumensibel.
- IX. 98 Walde, Kurt, Die Tierwelt der Alpen.

X. Geschichte, Völkisches.

- X. 36 Bley, Wulf, Deutschland zur Luft.
- X. 46 Brehm, Bruno, Das war das Ende.
- X. 58^{1 u. 2} Chamberlain, Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts.
- X. 74 Dietrich, Otto, Mit Hitler in die Nacht.
- X. 87 Ehart, Adolf, Bewaffneter Aufstand.
- X. 92 Erb, Herbert, Der Arbeitsdienst.
- X. 100 Fedrigotti, Tirol bleibt Tirol.
- X. 108 Foertsch, v. Lohenhausen, Wagner, Reichsheer im Dritten Reich.
- X. 110 Folkerts, Enno, Oberbayerischer Bauern-Adel.
- X. 112 Franke, Gustav, Vererbung und Rasse.
- X. 124 Friebe, Albert, Was muß der Nationalsozialist von der Vererbung wissen?
- X. 156 Grote, Freiherr, Die Höhle von Beauregard.
- X. 172 Hanke, Georg, Weltkrieg, Niedergang und der Aufbruch der deutschen Nation.
- X. 192 Hennig-Rörholz, Einführung in die Geopolitik.
- X. 208 Hiller, Friedrich, Deutscher Kampf um Lebensraum.
- X. 224 Hördt, Philipp, Der Durchbruch der Volkheit und die Schule.
- X. 240 Jaster, Arno, Die Geschichte der askanischen Kolonisation in Brandenburg.

- X. 244 Institut zum Studium der Judenfrage, Die Juden in Deutschland.
 X. 254 Riekebusch, Albert, Germanische Geschichte und Kultur.
 X. 260 v. Kloeber, Wilhelm, Vom Weltkrieg zur nationalen Revolution.
 X. 268 Rossinna, Gustaf, Die deutsche Vorgeschichte.
 X. 268 a Rossinna, Gustaf, Altgermanische Kulturhöhe.
 X. 280 Ried, Ernst, Nationalpolitische Erziehung.
 X. 306 Lechler, Jörg, 5000 Jahre Deutschland.
 X. 356 Münch, Kurt, Deutschkunde über Volk, Staat und Leibesübungen.
 X. 358 Nedel, Gustav, Altgermanische Kultur.
 X. 385 Pugel, Theodor, Der Weltstreit um die Judenfrage.
 X. 393 Reinerth, Hans, Das Pfahldorf Sipplingen am Bodensee.
 X. 406 von Reuter, Scapa Flow, Das Grab der deutschen Flotte.
 X. 447 Schemm, Hans, Deutsches Volk — Deutsche Heimat.
 X. 453 Schott, Georg, Das Volksbuch vom Hitler.
 X. 456 a Schuchardt, Carl, Deutsche Vor- und Frühgeschichte in Bildern.
 X. 465 Schulz, Wolfgang, Altgermanische Kultur in Wort und Bild.
 X. 474 Siebarth, Werner, Hitlers Wollen.
 X. 480 v. Srbik, Heinrich, Deutsche Einheit.
 X. 483 a Stegemann, Hermann, Geschichte des Krieges, Bd. 4.
 X. 483 b Stegemann, Hermann, Das Trugbild von Versailles.
 X. 506 Tendt, Wilhelm, Germanische Heiligtümer.
 X. 535 Wahle, Ernst, Deutsche Vorzeit.
 X. 550 Wessel, Ingeborg, Mein Bruder Horst.
 X. 555 Wichtl, Fr., Weltfreimaurerei, Weltrevolution, Weltrepublik.

XI. Unterhaltungsliteratur.

- XI. 14 Unacker, Heinrich, Die Fanfare.
 XI. 35 Bauer, Albert, Das Feld unserer Ehre.
 XI. 52 a Blund, Hans Friedrich, Die große Fahrt.
 XI. 52 b Blund, Hans Friedrich, Werdendes Volk.
 XI. 60 Fedrigotti, Standschütze Bruggler.
 XI. 107 Dörfler, Peter, Der Alpönig.
 XI. 114 c Dwinger, Edwin Erich, Die letzten Reiter.
 XI. 145 a Fleg, Walter, Der Wanderer zwischen beiden Welten.
 XI. 148 Fleg, Walter, Vom großen Abendmahl.
 XI. 158 Fontane, D. M., Der Weg durch den Berg.
 XI. 231 a Greinz, Rudolf, Junges Blut.
 XI. 343 Janetschek, Ottokar, Der Rarzkönig.
 XI. 395 Knittel, John, Via Mala.
 XI. 677 a Renker, Gustav, Der sterbende Hof.
 XI. 733 v. Schirach, Baldur, Die Fahne der Verfolgten.
 XI. 827 Stehr, Hermann, Der Heiligenhof.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Beiratsbeschluss aufgenommen worden:

Nr. 57—60.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
61. Viller, Gerhard, Ingenieur, Berlin-Karlshorst, Weseler Str. 16	Dr. W. K. Weiß G. Peglow
62. von Brandenstein, Friedrich, kaufm. Angest. Berlin NW 87, Klopstockstr. 49	F. Kaufner F. Rehfelbt
63. Bumke, Gerhard, cand. med., Berlin-Steglitz, Am Fenn 11	K. Zinkeisen A. Meyer
64. Danguy, Theodor Gustav, Kaufm., Paris, 7 Rue Jules Dumien	W. Fritsche H. E. Schmidt
65. Edardt, Heinz, Expeditionsleiter, Berlin-Steglitz, Holsteinische Str. 2	M. Kammlow E. Krell
66. Franke, Werner, Buchhändler, Berlin SW 61, Wilmsstr. 3	P. Gehrke Dr. W. K. Weiß
67. Gehring, Friedrich, Regierungsbauoberinsp. Berlin NW 87, Schleuseninsel im Tiergarten	W. Naas M. Engel
68. Gott, Erich, Einkäufer, Berlin D 34, Posener Str. 15	E. Zimmerling P. Borschel
69. Graeser, Helmuth, kaufm. Angestellter, Berlin-Zehlendorf, Waltraudstr. 14	G. Koes H. Lingenfelder
70. Heise, Walter, Bankbeamter, Berlin-Wilmersdorf, Mecklenburgische Str. 20	W. Neuber A. Heidenreich
71. John, Karl, Gerichtsangestellter, Berlin SO 36, Walbemarstr. 46	K. Zinkeisen A. Heidenreich
72. Körner, Erich, Architekt, Berlin-Frohnau, Am Ausblick 6	E. Bamm E. Bamm
73. Krell, Hans Friedrich, stud. ing., Dresden-A. 24, Sedanplatz 4	P. Borschel E. Krell
74. Lange, Bruno, Dipl.-Turn- u. Sportlehrer, Berlin-Zehlendorf-Mitte, Leuchtenburgstr. 20	G. Peglow E. Peglow
75. Leiser-Lehndorff, Werner, kaufm. Angest. Berlin-Charlottenburg 2, Kantstr. 153	W. Herzfeldt G. Schmeling
76. Monheim, Richard, Fabrikbesitzer, Berlin-Wannsee, Schwanenwerder 4	Dr. H. Wagner Dr. F. Brosius
77. Nebe, Arthur, Oberreg.- u. Kriminalrat, Berlin-Zehlendorf, Potsdamer Chaussee 21 a	A. Schaeffer G. Schmeling

Gute Bücher sind die besten Freunde!

78. Nitsche, Walter, Studienassessor,
Potsdam, Zeppelinstr. 15

79. Peifert, Johannes, Lehrer,
Berlin N 113, Wichertstr. 22

80. Pöllerer, Gerhard, Versich.-Angest.,
Berlin SW 29, Eylauer Str. 23

81. Pose, Erwin, Ingenieur,
Berlin-Steglitz, Bismarckstr. 3

82. Rente, Paul, Stadtamtmann,
Berlin-Köpenick-Uhlenhorst, Pflanzgarten 47

83. Dr. Schwarz, Albert, prakt. Arzt,
Berlin N 20, Drontheimer Str. 21 b

84. Seifert, Werner, Gebrauchsgraphiker,
Berlin-Steglitz, Schloßstr. 119

85. Thomas, Erwin, Buchhalter,
Berlin W 30, Goltzstr. 26

86. Fronnier, Ernst, Oberarbeitsführer,
Berlin-Köpenick, Heidkrugstr. 43

87. Uhlenbrock, Fritz, Kaufmann,
Berlin-Grünwald, Rudowastr. 26

88. Umbreit, Willy, Geschäftsführer,
Berlin-Zehlendorf, Schädelstr. 8

Aus der Sektion Berchtesgaden wünscht überzutreten:

89. Bloß, Willibald, Dr. phil. Studienrat,
Berlin-Neukölln, Böhmisches Str. 14

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 19. Oktober 1936 im Langenbeck-Virchow-Haus NW 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Oktober 1936.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Novemberheft sind bis zum 20. Oktober an den Schriftleiter Paul Gehrke Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, H 6 Emsierplatz 5838, zu senden.

Verlag: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe.-Alpen-Vereins E. V., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111;
Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteinsche Straße 31;
Druck: Bloßdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. U. IV. Bl. 2500
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: A 9 Blücher 3800.



Deztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.

Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: A 9 Blücher 3800 — — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 346

November 1936

38. Jahrgang

Außerordentliche Hauptversammlung

am Montag, dem 16. November 1936,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Beschlussfassung über
 - a) den Haushaltsplan für 1937,
 - b) die Höhe des Mitgliedsbeitrages für 1937,
 - c) die neue Satzung, die im Entwurf beiliegt.
(Vgl. Nr. 1 der Mitteilungen der Sektionsleitung auf Seite 174.)
4. Verschiedenes.
5. Lichtbildervortrag des Herrn Ludwig Steinauer, München:
„Im iranischen Hochgebirge“.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf
der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizubehalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung einge-
laden worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere
Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Aus dem Sektionskalender:

15. November: 1. Kranz (Gartensaal des „Zoo“).
16. „ Sektionsversammlung.
22. „ Sektionswanderung.
7. Dezember: Sektionsversammlung.
20. „ Sektionswanderung.
26. „ Weihnachtskranz (Marmoraal des „Zoo“).
7. Februar: 3. Kranz (Gartensaal des „Zoo“).
6. März: Großes Alpenfest (Marmoraal des „Zoo“).

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Zu Punkt 3c der Tagesordnung am 16. November: Dem heutigen Hefte liegt ein Entwurf der neuen Satzung bei. Eine solche vorzubereiten und der Sektion vorzulegen, war die Vereinsleitung verpflichtet. Durch das Rundschreiben Nr. 35 vom 10. Juni 1936 teilte der Deutsche Bergsteigerverband im Reichsbund für Leibesübungen mit, daß die Einheitsfassungen von den reichsdeutschen Alpenvereinszweigen anzunehmen sind und daß der Verwaltungsausschuß die nach § 7 der Alpenvereinsfassungen notwendige Genehmigung hierzu zu geben hat.
2. „Der Bergsteiger“, eine reich bebilderte Monatschrift, die vom D. u. De. A.-V. herausgegeben wird, hat am 1. Oktober seinen 15. Jahrgang begonnen. Der unseren Kameraden längst bekannte Verlag F. Bruckmann, München, stattet die Zeitschrift ganz hervorragend aus, und die Schriftleitung weiß jedes Heft zu einem abgerundeten Kunstwerk zu gestalten. Das sollte schon ausreichender Grund sein, den „Bergsteiger“ zu lesen. Aber der Zeitschrift liegen auch die „Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen“ bei, durch die die Leser alles erfahren, was auf diesem Gebiete geplant und geleistet wird. Die Zeitschrift „Der Bergsteiger“ ist mit der Einlage „Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen“ amtliches Organ des Verbandes. Der Bezug dieser Monatschrift sei hiermit aufs beste empfohlen! (S. auch die Abteilung „Vom Büchertisch“ auf Seite 193.)
3. Der Vordruck für den Bericht über Bergfahrten konnte dem Oktoberheft, wie angekündigt war, aus technischen Gründen nicht beigelegt werden. Viele Sektionskameraden haben ihn bereits in unserer Geschäftsstelle abgeholt. Weitere Interessenten werden gebeten, ihn in der Geschäftsstelle zu verlangen.
4. Der 2. Kameradschaftsabend der Berliner Bergsteiger soll am 9. Dezember 1936 im Bankettsaal des Lehrervereinshauses in Berlin C 25, Alexanderplatz, stattfinden.
Wie am 1. Kameradschaftsabend werden mehrere kurze Vorträge gehalten werden. Im übrigen soll das anschließende gesellige Beisammen-

sein dem Kennenlernen der aktiven Mitglieder der verschiedenen Sektionen untereinander sowie der Aussprache gewidmet sein.

Es wird gebeten, sich diesen Abend schon jetzt vorzumerken. Einzelheiten über die Veranstaltungen werden an dieser Stelle noch bekanntgegeben.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden
Freitag, abends von 8—10 Uhr,
in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in
Berlin, Kochstraße 13.
Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer F a u b e l.
Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.
2. Freiluftsport unter Leitung der Schi-gruppe:
In jedem M i t t w o c h in Waldluft 7—8 Uhr unter Leitung der Sport-
warte der Schigruppe G y m n a s t i k (auch Schigymnastik), M e d i z i n -
b a l l usw., ferner von ganz pünktlich 8—9 Uhr W a l d l a u f ,
alles vom Restaurant „Waldhaus am Königsweg“ aus, unmittelbar am
S-Bahnhof Brunewald, Waldausgangseite. Zwanglos im Turn-, Sport-,
Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt,
Alle Altersklassen willkommen.
Am Bußtag, dem 18. November, findet der Freiluftsport von 10—12 Uhr
vormittags statt, im Anschluß in vier Leistungsklassen „S c h n i e l -
j a g d“.
Dr. W. R. Weiß.

Kostenloser Schivorbereitungskurs.

Zwecks Werbung für den schönen, gesunden Schilaufl stellen wir den Sektionskameraden nebst Angehörigen, also auch Frauen, Söhnen und Töchtern, einen Kurs von vier Doppelstunden auf den Hängen des Brunewaldes unter Leitung unseres Mitgliedes, des Schilehrers Skutta, kostenlos zur Verfügung:

An den Sonntagen, dem 8., 15., 22. und 29. November, bei jedem Wetter von 10—12 Uhr, erste Stunde Gymnastik und Waldlauf, zweite Stunde praktische Übungen auf Brettlern, die vom Kurs aus gestellt werden. Ort: „Waldhaus am Teufelssee“, 15 Minuten vom Bahnhof Brunewald. Kleidung: Turn- oder Trainingsanzug, Schistiefel oder derbe Stiefel, außerdem Turnschuhe, alte Handschuhe.

Von der Sektionsgeschäftsstelle werden auf Anfordern namentliche Ausweise ausgestellt, gegen deren Vorzeigung die Teilnahme erfolgen kann. Der sofortige Beginn empfiehlt sich, damit die Teilnehmer evtl. schon an den Weihnachtsfahrten teilnehmen und dabei das Erlernte durch Schikurs auf glitzernden Schneehängen praktisch weiter ausbauen können. Anmeldung bis 6. November unbedingt erforderlich.

Sektions-Schi-Führungsturen.

I. Weihnachtsfahrten:

a) Vom 23. Dezember abends bis 4. Januar (Montag) früh zurück (zum Teil länger) nach **Rißbüchel** in **Tirol**, wo das Alpengasthaus „**Hoched**“ (1640 m) in bester Schnee- und Turenlage am Hahnenkamm, zwei Minuten unterhalb der Bergstation der Seilschwebbahn, ganz für uns gemietet ist. In nächster Nähe ein ausgedehntes Hochgelände mit sanften Übungshängen für Schifurs und Spaziergänge. Vom **Ramme**, der sich 15 km bis zum Paß **Thurn** gegen Süden zieht, führen 22 ideale Schiabfahrten ins Tal. Rundblick auf **Kaisergebirge** und **Großglockner**, Talblick nach **Rißbüchel**. Im Hause Zentralheizung, Bad, fließendes Kalt- und Warmwasser am Gang, Drei- und Zwei-Bettzimmer. Gesamtkosten bei Vollpension einschl. Hin- und Rückfahrt nur etwa 90,— RM, auf **Turistenlager** 80,— RM — Schifurs gesichert.

Auf Grund der von der Sektion den Mitgliedern und ihren Ehefrauen sowie minderjährigen Kindern auszustellenden Empfehlungsschreiben sollen diese Teilnehmer bei der Zuteilung von Devisen durch die Banken bevorzugt werden.

Am 26. November, 7 Uhr, Fahrtbesprechung im „**Wilhelmshof**“, eine Stunde vor der Tagung der Schigruppe.

Führung: **Dr. W. R. Weiß** (G 1, 8323), **Schöneberg**, **Merseburger Straße 9**. Meldung dorthin.

b) Nach **Oberschreiberhau**, **Riesengebirge**. Abfahrten etwa 23., 24. und 26. Dezember, zurück am 1. und 4. Januar (Montag) früh. Hin- und Rückfahrtkosten zusammen etwa 19,— RM. Unterkunft: **Landhaus „Erlentwäldchen“** im oberen **Weißbachtal**, Richtung **Josephinenhütte**, Vollpension einschl. Bedienung je nach Zimmer 4,— bis 5,— RM. Privatquartiere einschl. Frühstück zirka 2,50 RM. Für Anfänger Schifurs etwa 7,— RM. je Woche (ermäßigter Satz für unsere Mitglieder) durch Sektionsmitglied **Schilehrer Robert Skutta**, **Friedenau**, **Rembrandtstr. 10**. Meldung nur dorthin bis spätestens 26. November, an welchem Tage **Ram. Skutta** eine Fahrtbesprechung abhält. Zeit und Ort wie oben zu a).

II. Vom 23. Januar abends bis 8. Februar früh zurück nach der **Traunsteiner Hütte** (1650 m) im Gebiet der **Reiter-Alpe**. Herrliches Turengebiet für Anfänger und Fortgeschrittene. Bahnfahrt bis **Reichenhall**, ab dort **Autobus** bis **Reit** im **Saalachtal**, wo der bequeme Anstieg zur Hütte beginnt. Unterbringung in zwei- bis vierbettigen Zimmern mit voller Pension. Gesamtkosten 110,— RM. — Bezahlung in deutscher Währung wegen Grenzverkehrs. — **Schilehrer** 1,— RM. je Tag. Führung: **Ram. Cw. Engeln**, **Berlin C 2**, **Kaiser-Wilhelm-Str. 8**. Fernsprecher: **D 1, 0163** von 8—9 Uhr vorm. Meldung dorthin.

III. Vom 6. Februar abends bis 22. Februar früh zurück auf **Fischsteinalpe-Perlöspalte** wie im Oktoberheft angekündigt.

IV. Vom 20. Februar abends bis 8. März früh **Hochgebirgsrundtur** durch die **Dehtaler Gruppe**: **Obergurgl—Langthaler-Ed-Hütte**

(Einlauftage) — **Alte Karlsruher Hütte** — **Sammoar-Hütte** — **Similaun-Hütte** — **Hochjochospiz** — **Bernagt-Hütte** — **Braunschweiger Hütte** — **Obergurgl** mit Besteigungen von **Wildspitze** (3774 m), **Weißkogel** (3746 m), **Similaun** (3607 m), **Finailspitze** (3514 m), **Hochvernagtspitze** (3531 m) u. a. m. Nur für Fortgeschrittene. Gesamtkosten bei Mitnahme von **Mittags-Turenproviand** nicht über 120,— RM., bei größerer Proviandmitnahme weniger. Devisen wie zu I a. Führung: **DSB.-Lehrwart Alfons Buller**, **Zehlendorf**, **Limastr. 18** (Fernspr. nur von 12—1 Uhr unter **Tierärztl. Institut D 2, 2464/5**). Meldung dorthin.

V. **Ausbildungskurs** vom 27. Februar abends bis 15. März früh zurück nach **Galtür** (1600 m) in der **Silvretta**, besonders für Anfänger und bequemere Teilnehmer. Volle Pension im Gasthof und auf Wunsch Schifurs. Am 8. März Abholung durch die nachfolgende **Tur Nr. VI** zum einwöchigen ergänzenden Turenkurs auf die **Samtalhütte** usw. zur Rundtur und über **Madlenerhaus** nach **Galtür** zurück, unter Führung von **DSB.-Lehrwart Joachim Diemke** (J 6, 3089), **Halensee**, **Hektorstraße 15**. Gesamtkosten mit Bahn- und Autofahrt etwa 130,— RM. Devisen wie zu I a. Meldung an letzteren.

VI. Vom 6. bis 30. März (frühmorgens zurück, 29. März ist Ostermontag) **Hochalpen-Nord-Süd-Durchquerung** von **Silvretta** bis **Bernina-Gruppe** mit Übungen in Seil- und Steigeisentechnik. Zuerst **Standquartier Samtalhütte** (2206 m, meist Betten, Zentralheizung, zwei Drittel Pension, Mittags-Turenproviand mitbringen), dann **Heidelberger** und **Wiesbadener Hütte**, und nach Besteigungen von **Piz Buin** (3316 m), **Dreiländerspitze** (3213 m), **Hinteren Augstenberg** (3234 m) u. a. m. über **Silvretta-Paß** und **Gletscher** nach **Klosters** und **Davos**. Dort zweite Woche **Standquartier** im „**Oberst-von-Sprecher-Haus**“ (Zentralheizung, volle Pension) am Ostende des **Davoser Sees**, und Turen auf **Parfenn**, **Jakobshorn**, **Pischahorn**, **Rörbshorn**, **Gletscher Ducan** usw. Dritte Woche **Hüttenwanderung** mit täglichen Gipfelbesteigungen durch das **Grialetsch-Piz-Reschgebiet** ins **Engadin** und über **Madulein—Sankt Moriz—Pontresina** zur Rundtur im **Berninagebiet** (**Diavolezza-Hütte**) mit Besteigung des **Piz Palü** als Abschluß. Gesamtpreis einschl. Hin- und Rückfahrt, Verpflegung, Unterkunft, Heizung, Kurtaxe und Bedienung nur etwa 135,— RM., jedoch ausschließlich der Kosten der letzten acht Tage, die sich jeder auf den Hütten, die zum Teil bewirtschaftet sind, durch Mitnahme von Proviand nach Belieben gestalten kann. Hüttenübernachtung 3,— Frs. Nur für Fortgeschrittene. Führung: **Dr. W. R. Weiß** (G 1, 8323), mit schitechnischer Unterstützung von **DSB.-Lehrwart Joachim Diemke**. Meldung an **Dr. Weiß**, **Schöneberg**, **Merseburger Straße 9**.

Osterreichische Devisen wie zu I a. Sollten Schweizer Devisen nicht verfügbar sein, so wird die Rundtur in der **Silvretta** fortgesetzt, z. B. über **Madlenerhaus**, **Tübinger** oder **Saarbrücker Hütte** u. a. m. Wer weniger Urlaub hat, kann die **Tur** eine Woche später beginnen.

VII. **Ostertage** etwa ab **Gründonnerstag**, den 25. März, abends. Wird noch bekanntgegeben. **Dr. W. R. Weiß**, Referent für Wintertouristik.

1. Alpines Kranz!

Sonntag, den 15. November 1936,

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten“
(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.) Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor ¼4 Uhr geöffnet.

„Liebe Brandenburger!

„Tages Arbeit, abends Gäste
Saure Wochen, frohe Feste!“

Sauer war mancher Tag der Arbeit in den vergangenen Monaten, um so begründeter kann der Frohsinn jetzt wieder in sein Recht treten. Vieles von deutschen Menschen Ersehnte ist in diesem Sommer zur Tatsache geworden. Österreichs Grenze ist wieder offen, das läßt uns von Herzen freuen! Hinüber und herüber gehen die Gedanken; unsere lieben Öhtaler rücken in greifbarere Nähe und mit ihnen lange von uns getrennte Menschen. In ihre Welt und ihren Frohsinn hinein wollen wir uns ein paar fröhliche Stunden versetzen, darum: hinein ins Gewandl, hinein in die Gamsledernen — — und auf — — „zum ersten alpinen Kranz! in diesem Winter!“

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Gesellschaftsanzug, Turistenanzug, Phantasielkostüm) gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall. Es wird nachdrücklich auf die Trachtenvorschrift, die in der Geschäftsstelle gern abgegeben wird, hingewiesen. Besonders sind einzuführende Gäste mit der Trachtenvorschrift vertraut zu machen.

Wir wollen ein Trachtenfest, aber nicht einen Kostümball begehen.

Namentlich werden unsere verehrten Damen auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Ihnen sind auch vorschriftsmäßige Dirndlkleider aus geblühten oder zweifarbig kleinfarierten Stoffen gestattet, die auch mit geringen Geldmitteln zu beschaffen sind. Spenzer und Rock müssen aus demselben Stoff gefertigt sein.

Zu jeder Damentracht müssen eine Schürze, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden! — Am Saaleingang wacht die Trachtenkontrolle. Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

- für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 0,75 RM. (Mitgliedskarten) einschließl. Steuer und 0,05 RM. Sportgrotschen;
- für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 2,— RM. (Gästekarten) einschließlich Steuer und 0,10 RM. Sportgrotschen.

Vorausbestellungen finden nicht statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 9. Februar, Mittwoch, dem 11. Februar, und Freitag, dem 13. Februar, nachmittags 3—7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektionsabzeichen anzustechen. (In der Geschäftsstelle für 1,50 RM. zu haben.)

Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß“ zu tragen, Gebrauch machen.

Sektionswanderung

Sonntag, den 22. November 1936.

Königs Wusterhausen — Moken — Teupitz.

Führung: Willi Twelkmeyer.

Sinfahrt: Ab Berlin, Görlitzer Bahnhof 8.06 Uhr,
ab Berlin-Schöneweide 8.18 Uhr,
Ankunft in Königs Wusterhausen 8.51 Uhr.

(Vorortkarte bis Königs Wusterhausen lösen, 0,55 RM.)

Wanderung: Kreuz-Remise, Krummer See—Klein-Beesten (Frühstückspause im „Hirschen“) — Moken — Töpchiner See — Försterei Sputendorf — Teupitz (Kaffeepause in „Tornows Idyll“) — Überfahrt mit geschlossenem Motorboot nach Schwerin (0,40 RM.) — Bahnhof Teupitz-Groß-Röris. Weglänge rund 25 km.

Rückfahrt mit Gesellschaftsfahrschein, bei mehr als 30 Personen 50 % Ermäßigung (0,35 RM.):

Ab Teupitz-Groß-Röris 17.20 Uhr,
an Königs Wusterhausen 17.38 Uhr,
ab Königs Wusterhausen (mit Vorortzug) 17.43 Uhr,
an Berlin-Schöneweide 18.18 Uhr,
an Berlin, Görlitzer Bahnhof 18.30 Uhr.

Wanderauschuß.

Freitag, den 13. November 1936, 18.30 Uhr,

Sitzung in der Geschäftsstelle.

Tagesordnung:

- Sektionswanderung mit anschließender Adventsfeier im Dezember.
- Sektionswanderungen im 1. Vierteljahr 1937.
- Besprechung des traditionellen Eisbeinens im Januar 1937.

Vorschläge aus dem Mitgliederkreise betr. künftige Sektionswanderungen sind willkommen und werden bis 11. November schriftlich an die Geschäftsstelle erbeten. J. U.: Otto Gasse.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Bergsteigergruppe

veranstaltet einen Bergsteigerabend am Montag, dem 23. November, abends 8 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Die Tagesordnung wird am Abend bekanntgegeben.

M. Wilhelm.



2. Schigruppe.

Monatsversammlung am Donnerstag, dem 26. November, abends 8 Uhr pünktlich im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße (nahe Sektionsgeschäftsstelle).

Tagesordnung:

I. Filme:

- a) „Im Pulverschnee der Schweizer Berge“
- b) „Wie lerne ich Schilaufen?“

Mit wunderbaren Naturaufnahmen. Rauchen während der Vorführung verboten.

II. Ausführungen über Kurz-Schier und ihre Verwendungsmöglichkeiten.

III. Besprechung der Führungsturen.

IV. Am Bußtag, dem 18. November, findet der Freiluftsport vormittags von 10—12 Uhr statt, im Anschluß „Schneiseljagd“ in vier Leistungsklassen.

V. Auf den kostenlosen Schi-Vorbereitungskurs im Grunewald wird hingewiesen.

VI. Den Beitrag von 4,— RM. für Vollmitglieder über 20 Jahre, 3,— RM. für Familien- und 2,— RM. für Jugendmitglieder bitten wir sofort auf Postcheckkonto Berlin 86438 unseres Kassierers Herrn Alexander Bessert, Berlin SW 29, Körtestr. 10, oder an die Sektionsgeschäftsstelle zu zahlen.

Da die männlichen Mitglieder unserer Gruppe durch die Sektion dem Deutschen Bergsteiger-Verband und durch diesen wiederum dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angehören, so haben wir zur Vermeidung einer Doppelmitgliedschaft im Reichsbund (mit erhöhter Beitragsbelastung) den Austritt der Gruppe aus dem Gau II/III des Fachamts Skilaut erklärt. Sobald dieser Austritt vom Reichsbund bestätigt wird, was noch längere Zeit dauern kann, werden wir den Mitgliedern der Gruppe einen Teil des Beitrages, der vorerst in voller Höhe zu zahlen ist, wieder gutschreiben. Eine Unfall-Versicherung besteht für die Sektionsmitglieder durch den Alpenverein.

VII. Gäste zu allen Veranstaltungen willkommen. Eintrittsmeldungen in der Sitzung oder durch Postkarte an unseren obigen Kassierer.

Dr. W. R. Weiß.

3. Jugendgruppe.

Dienstag, den 10. November 1936, nachmittags 6 Uhr:
Sitzung in der Geschäftsstelle

1. Kurzvortrag mit Lichtbildern von G. Roeder über die Kletterfahrten während der Herbstferien im Sächsischen Felsengebirge.
2. Vorbesprechung der Winterfahrten der Jugendgruppe. W. Faubel.

**Wandern, Turnen, Spiel und Sport
treiben alle Grillen fort!**

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder
Otto Degebrodt, Fabrikdirektor, Mitgl. seit 1912, verstorb. am 12. 6. 36
Hilmar Froehlich, Rechnungsrat, Mitgl. seit 1911, verstorb. am 25. 6. 36
in Lindau a. Bodensee

Otto Schröder, Handelsvertreter, Mitgl. seit 1926, verstorb. am 28. 7. 36

Richard Müller, Fabrikant, Mitglied seit 1928, verstorben am 7. 8. 36

Dr.-Ing. Georg Nicolaus, Oberregier.-u. Baurat i. R., Mitgl. seit 1925,
verstorb. am 27. 8. 36, an den Folg. eines Kraftwagenunfalls i. d. Rhön

Arno Willfahrt, Kaufmann, Mitglied seit 1914, verstorben am 28. 8. 36,
an Herzschlag auf seiner Urlaubsreise in Untergrainau

Dr. Otto Küster, Dipl.-Ing., Mitgl. seit 1924, verstorb. am 9. 10. 36

Ehre ihrem Andenken!

Im Patriarchenalter von fast 91 Jahren verschied am 19. Oktober unser Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzender

Herr Direktor Oscar Reuther

Als er am 15. 12. 1902 zum Vorsitzenden der Sektion Mark Brandenburg gewählt wurde, zählte diese 273 Mitglieder, als er am 20. 12. 1915 sein Amt niederlegte, fast 2000, sie hatte inzwischen das Brandenburger Haus erbaut und drei weitere Hütten erworben. So umschließt sein Wirken die Glanz- und Kampfsjahre seiner geliebten Sektion, die mit unauslöschlicher Dankbarkeit dieses hervorragenden Führers gedenkt.

Prietsch,

Führer der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. Alpenvereins

Aus dem Sektionsleben

Die Sektionsversammlung am 19. Oktober 1936

erhielt ihr Gepräge nicht durch einen Lichtbildervortrag, sondern durch die von hoher vaterländischer Begeisterung getragene Ansprache des Sektionsführers über die Tagung in Garmisch-Partenkirchen und die Bedeutung des 11. Juli 1936. Wir bringen diese Rede, die den Abend zur Bedeutung eines wahren „Dietabends“ erhob, deshalb zu wörtlichem Abdruck:

„Ich begrüße die Sektionskameraden, die nach monatelanger Trennung sich wieder zusammengefunden haben in einem Kreise, der ihnen seit Jahrzehnten vertraut ist, in dem sie so viele Stunden der Erhebung und der Freude

erleben durften. Ich begrüße vor allem diejenigen Kameraden, denen es vergönnt war, in den Bergen zu weilen, stolze Stunden der Gipfelsfreude zu genießen und neu gestärkt an Leib und Seele in die Weltstadt mit ihrer Hast und Unruhe zurückzukehren. Mit Stolz begrüße ich die Kameraden, die durch Bergfahrten größeren Ausmaßes und außergewöhnlicher Schwierigkeit dazu beigetragen haben, den alpinen Ruf unserer Sektion zu erhalten, die trotz weiter Entfernung vom Hochgebirge eine tatendurstige, harte Jugend heranzieht.

Was unsere Herzen beim ersten Zusammensein nach der Reisezeit aber viel tiefer bewegt, liegt scheinbar außerhalb unseres Wirkungskreises, außerhalb der Bergsteigerei. Wenn auch die Botschaft vom 11. Juli überall im Deutschen Reiche wie in Österreich Jubel ohnegleichen auslöste, für uns Bergsteiger vom D. u. O. A.-B. bedeutete diese Botschaft mehr.

Wir sind des festens Glaubens, daß wir auch im Rahmen des neuen Reiches eine hohe nationale Aufgabe zu erfüllen haben. Uns ist vor allem anderen die verantwortungsvolle Aufgabe anvertraut, die kulturellen und völkischen Bande mit dem stärksten deutschen Stamme außerhalb des Reiches aufrechtzuerhalten und wieder zu befestigen. Je tiefer wir überzeugt sind von der uns gestellten Aufgabe, desto schwerer wurde uns das Herz, wenn wir untätig zusehen mußten, wie große Gefahren für unsere Vereinigung heraufzogen, wie unsere Lage immer bedrohlicher wurde, je mehr die beiden deutschen Staaten sich auseinanderlebten. Wir waren nicht nur äußerlich in unserem Bestande bedroht, wenn die Zahl unserer Mitglieder dahinschwand, auch unser Innenleben nahm andere Formen an. Die eigentliche alpine Sacharbeit mußte immer mehr zurücktreten hinter der Sorge für die Unversehrtheit unseres Vereins und unserer Sektion Mark Brandenburg, für die Erhaltung dessen, was die Väter der Sektion einst mit höchstem Idealismus mühsam und mit gewaltigen Opfern aufgebaut hatten.

Heute können wir mit Stolz feststellen: der Alpenverein und auch die Sektion Mark Brandenburg hat diese vielleicht schwerste Probe seit seiner Gründung bestanden. Nicht nur hat die Mehrheit unserer Mitglieder in wahrhaft vorbildlicher Treue zum Alpenverein gestanden, auch als er ihnen fast nichts mehr bieten konnte. Was aber viel mehr wiegt: der Alpenverein hat all die schwere Zeit hindurch seine nationale Aufgabe im Bewußtsein seiner Verantwortung erfüllt. Er hat ja drei Jahre lang das einzige Band gebildet zwischen dem Deutschen Reiche und Deutsch-Österreich.

Wenn im vergangenen Jahre und zuletzt auch in diesen Tagen die Mitglieder des Alpenvereins vor anderen Volksgenossen bei der Einreise nach Österreich bevorzugt wurden, so ist es wohl nicht unbescheiden, wenn wir diese Auszeichnung deuten als eine Anerkennung für die Arbeit des Alpenvereins. Die Träger des silbernen Edelweißes — und das ist der beste Beweis für das Vertrauen, das wir genießen — gelten eben der Staatsleitung als die sichersten Pioniere, die zerrissenen Fäden wieder zusammenzufügen, neue dauerhafte zu knüpfen.

In schmeichelhafter Form hat in Garmisch der Herr Reichsinnenminister den Herren des Hauptausschusses und des Verwaltungsausschusses in Stuttgart gedankt für ihre behutsame, allzeit die allgemeinen deutschen Belange wahrende

Arbeit, und uns alle hat er gemahnt, wie bisher in aller Zukunft treue Hüter des gesamtdeutschen Gedankens zu sein. Und Herr v. Papen, der im Jahre 1935 die reichsdeutsche Beteiligung an der Hauptversammlung in Bregenz möglich gemacht hatte, der es in unentwegter und unbeirrbarer Arbeit durch lange Monate hindurch, über alle Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten hinweg, vermocht hat, die Vorbedingungen dafür zu schaffen, daß die Sonne des 11. Juli 1936 über dem deutschen Volke aufgegangen ist, Herr v. Papen bezeugt uns: daß der böse Traum vom deutschen Volke hinweggefegt wurde, „daran haben auch Sie mit Ihrem festen und unverzagten Glauben an Ihre Berufung als ein mächtiges Bindeglied zwischen dem Fels und dem Meere mitgewirkt“.

Dieses Vertrauen, das uns von der Leitung des Dritten Reiches entgegengebracht wurde, die Anerkennung unseres Optimismus, unserer hoffnungsfreudigen Mithilfe an dem Werke der Versöhnung bedeutet für uns eine hohe Verpflichtung und Mahnung, nicht im Kleinram der Vereinsarbeit, in Vereinsmeierei stecken zu bleiben. Wir müssen all unser Tun hier in der Heimat wie auf unseren Bergfahrten unter den hohen Gesichtspunkt völkischer, nationaler Aufbauarbeit stellen.

Die Tat des 11. Juli ließ alle deutschen Herzen höher schlagen, sie hat auch der diesjährigen Hauptversammlung eine Weihe, eine Höhe gegeben, wie sie wohl auch die ältesten Alpenvereinsmitglieder noch nicht erlebt hatten. Es ist schwer zu sagen, was den Höhepunkt der Feier bildete. War es, als, von nicht endenwollendem Jubel umbraust, die Ehrengäste, der Herr Reichsinnenminister und Herr v. Papen, den Festraum betraten, war es der minutenlange Beifall, den ihre Worte fanden? Noch nie war das Bekenntnis zur Volkseinheit auf einer Tagung des Alpenvereins so stark erklingen wie in Garmisch, wo vielen Teilnehmern vor tiefer Ergriffenheit die Tränen in den Augen standen. Eine Steigerung war nicht mehr möglich, als Herr v. Papen uns zurief: „Ich bin glücklich, heute unter ihnen weilen zu dürfen, für deren Herzen es nie eine Trennung gegeben hat.“ Selbst der unübertreffliche Leiter der Tagung, Herr von Nebelsberg, glaubte durch Dankesworte den Geist nicht dämpfen zu dürfen. Durch den tosenden Beifall hindurch meinten wir vom deutschen Himmel ein Brausen zu vernehmen als eines gewaltigen Sturmes, den das ganze Haus erfüllte, darinnen wir waren.

In würdigster Form wurden die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt, und dann ging es nach Innsbruck. Die Fahrt war kein sogenannter Abschluß der Tagung, sie war ihr zweiter Höhepunkt. Bewegten Herzens bestiegen wir mit 700 Volksgenossen den Sonderzug, noch ganz erfüllt von den erhebenden Stunden des Vormittags. Uns alle bewegte die gleiche Frage: Wie werden wir Tirol und Innsbruck nach dreijähriger Trennung wiederfinden?

Unsere Erwartungen wurden weit übertroffen. Ein wahrer Triumphzug der Freude wurde die Fahrt. An der Pforte Tirols, an der Porta Claudia, auf dem überfüllten Bahnhof in Scharnitz, durch den der Zug langsam hindurchfuhr, überall freudig winkende Menschen. In Seefeld die ganze Bevölkerung auf dem Bahnhof, eine Musikkapelle in Volkstracht begrüßte uns, nicht endenwollende Heilrufe, Tücher-schwenken, Blumengrüße, die uns entgegenflogen.

Und dann hinunter ins lachende Inntal. So schön war es uns noch nie erschienen in all den langen Jahren, wo wir als Bergsteiger zu den Bergen, zu den strahlenden Höhen gewallfahrtet waren. Im Sonnenglanze lag sie wieder vor uns, die Stadt zwischen dem rauschenden Inn und dem Berg Isel, mit ihren traulichen Gäßchen, in die überall die ragenden Berge, Frau Hitt, Hafelekar und Solstein, Saile und Serles hineinwinkten. Heute die Stadt im reichsten Flaggenschmuck, die Straßen erfüllt mit jubelnden Menschen, denen der Mund überging von dem, was ihr Herz erfüllte, von der Freude des Wiedersehens mit den Brüdern aus dem Reiche. Auf dem Bahnsteig eine kurze Begrüßung. Draußen empfing uns unaussprechlicher Jubel, brausende Heilrufe von Zehntausenden, die in dichten Scharen den Bahnhofplatz, die Straßen, den Bozener Platz, die Maria-Theresia-Straße bis zum „Grauen Bären“ erfüllten. Eine nationale Sturmflut brandete uns entgegen. Ein wahrer Blumenregen überschüttete uns. Spätabends am Sonnabend waren deutsche Mädels hinaufgefahren zum Patscherkofel, um während der lauen Sommernacht Alpenrosen und Latschenzweige zu pflücken, und am Sonntag früh hatten andere Kornblumen gesammelt, um mit diesen deutschen Blumen die deutschen Stammesbrüder aus dem Reiche zu überschütten. Die Bilder, die Sie in den Mitteilungen und im „Bergsteiger“ gefunden haben, können nur ein schwaches Bild geben von der Freude, sie zeigen nur die begeistertsten Menschen, den Jubel kann man nur ahnen. Hier sprach die Stimme des Blutes.

Wo sich Reichsdeutsche auf der Straße zeigten, wurden sie sofort angesprochen, als ob wir alte liebe Freunde wären, die sich längere Zeit nicht gesehen haben. Nicht enden wollten die Fragen nach dem Führer, seinem Werk, von dem man ja in Osterreich nicht sprechen durfte.

Und als wir am Abend unsere Straße zurück ins Reich ziehen mußten, da klang es wehmütig wieder in unseren Herzen, als ob wir die Heimat verlassen müßten: Innsbruck, ich muß dich lassen. Aber wir wußten: wir kommen wieder, und dann wollen wir uns mit unseren Tiroler Freunden zusammensetzen und uns mit ihnen von Herzen freuen, daß sich Deutsche zu Deutschen, daß wir uns zueinander gefunden haben.

Niemand, der das Glück hatte, dieser Tagung beizuwohnen, wird die erhebenden Stunden je vergessen. Ihre Bedeutung — auch die für unsere Sektion Mark Brandenburg — kann kaum besser gewürdigt werden, als es Herr von Klebelsberg am Ende der Tagung tat: „Unsere Hauptversammlung stand unter einem besonders glücklichen Stern. Der Abdruck der letzten paar Jahre ist gewichen, der größte Wunsch unserer Hauptversammlungen von Baduz bis Bregenz ist erfüllt, die Sonne ist wieder aufgegangen über einem Deutschland, dessen beide Hauptstaaten so zueinander stehen, wie es die Volksgemeinschaft verlangt. Darum auf mit neuem Mut und neuer Tatkraft zu neuer Arbeit! Bergheil!“

Den Schluß des Abends bildeten, nachdem verschiedene Tüden des Objekts überwunden waren, einige Kulturfilme der Ufa, von denen besonders die Aufnahmen aus dem Leben südslawischer Gensfen und Steinböcke sowie die Erkletterung der „kleinen“ Waßmann-Ostwand nebst Überquerung der Waßmannkinder gefielen.

Unsere stürmische Herbstfahrt.

Am Sonntag, dem 19. Oktober, bei regnerischem, stürmischem Wetter zogen in der Frühe wieder einmal die Brandenburger aus, um „Auf einsamen Pfaden im Lande Lebus, vom Oberbruch zum Spreetal“ zu wandern und die Schönheiten dieser Gegend in Natur und Historie kennenzulernen. Selbst der zunächst nichts Gutes versprechende Himmel konnte 47 stürmerprobte Genießer nicht zurückhalten, die Besonderheiten des verlockenden Tourenprogramms zu erleben.

Erfinderisch ist unser Führerkollegium, das muß man sagen. Außer den üblichen Wanderungen gab es zur Abwechslung schon „Sternfahrten“, aber diesmal hatte man sogar eine Aufteilung in „A-, B- und C-Wanderer“ vorgenommen, die netzisch getrennt, vereint, wieder getrennt, wieder vereint und am Ende wieder getrennt die Landschaft durchzogen, was einer lückenlosen Bericht-erstattung immerhin hinderlich ist.

Die A-Wanderer führte die Bahn bis Trebnitz, welches im Besitz des Herrn von Brünneck (Ostpr. Adel) ist und Anfang des 13. Jahrhunderts vom Augustinerkloster Naumburg a. Bober (Schlesien) gegründet wurde. Dasselbe besaß später ein Zisterzienser Nonnenkloster.

Nach einem Abstecher zum Haussee wurde das interessante Dorf Worin (Gründung wie Trebnitz) mit sehenswerter kleiner Feldsteinkirche aus dem 15. Jahrhundert besucht. Über Bahnhof Diedersdorf ging es dann nach Neuentempel. Die B-Wanderer benutzten die Bahn bis Diedersdorf und spazierten die 1½ km bis Neuentempel, und die C-Wanderer fanden sich in der „Engel-Rutsche“ zusammen, wo die Stimmung der 26 Insassen, wie üblich, besonders heiter war. Daß es dabei dennoch beinahe zu einer Wette darüber gekommen wäre, ob Frankfurt bzw. Küstrin rechts oder links von der Fahrtrichtung lag, sei nur nebenbei bemerkt.

Bei einer eingeschobenen Führung durch Müncheberg, die von dem bewährten Führer Rosanke vorgenommen und erläutert wurde, bewies auch unser Oberförster seine Ortskenntnis, als man die „Keule“ mit dem bekannten Spruch „Wer seinen Kindern gibt das Brot und leidet nachmals selber Not, den schlage man mit der Keule tot“ am „Dicken Turm“ vorfand, während Zweifler dies nur als in Jüterbog vorhanden behauptet hatten.

In flotter Fahrt wurde der Bahnhof Diedersdorf und von da ab zu Fuß nach kurzer Zeit Neuentempel gegen 10 Uhr als erste Wandergruppe erreicht. Im Dorfkrug von Haake erwartete uns eine fürsorglich vorbestellte Hühnerbrühe, und bald trafen auch die A- und B-Wanderer ein. Der Oberführer und Historiker versammelte hiernach seine Getreuen im Saale um sich und begrüßte sie mit folgender informatorischen Ansprache:

„Das Land Lebus ging Anfang des 13. Jahrhunderts aus dem Besitz der Polen in den der Piasten (Herzog Heinrich der Bärtige von Schlesien, Gemahl der heiligen Hedwig) über und wurde von den Klöstern Leubus (Schlesien) und Trebnitz kolonisiert. 1250 kam es durch Vertrag mit dem Erzbischof Magdeburg zur Hälfte, 1336 ganz in den Besitz der brandenburgischen Markgrafen.

Neuentempel gehörte in alter Zeit zur Komturei Liehen, das zuerst im Besitz des Tempelritterordens war, daher der Name „Tempel“. Später kam es in den Besitz des Johanniterordens, daher soll sich außen an der alten Kirche

an einer Stelle das Johanniterkreuz befinden. Wir kommen dann zunächst zum interessantesten Punkte unserer Wanderung: Komturei Liezen. Das Wort „Komturei“ stammt vom lateinischen Zeitwort commendare = anvertrauen, aus dem das Hauptwort commendature = anvertrautes Gut entstand, das zu Kommende verkürzt wurde. Ursprünglich bezeichnete es im mittelalterlichen Kirchenlatein die vorläufige Übertragung einer erledigten Pfründe an einen Geistlichen bis zu deren Wiederbesetzung und wurde später von den geistlichen Ritterorden übernommen. Komturei ist also die Bezeichnung für das einem Ordensritter von der Ordensleitung zur Verwaltung bzw. zur Bewirtschaftung und Nutznießung überwiesene Gebiet.

Die geistlichen Ritterorden waren z. B. der Kreuzzüge bekanntlich die tapfersten Vorkämpfer der christlichen Staaten im Orient, insbesondere im 1099 gegründeten Königreich Jerusalem. Sie mußten das Gelübde der Armut, Keuschheit und des Gehorsams ablegen und den Schutz der Wallfahrer zu den heiligen Stätten übernehmen.

Die drei bedeutendsten Ritterorden waren die Tempelherren oder Templer, so genannt nach ihrem nahe der Stelle des Salomonischen Tempels in Jerusalem gelegenen Ordenshaus, dann die Johanniterritter und die Ritter des deutschen Ordens, die Deutschritter.

In späterer Zeit wurden diese Orden — von allen Seiten mit Ländereien und Privilegien ausgestattet — sehr reich. So besaßen z. B. die Templer, über das ganze Abendland verbreitet, um 1250 bereits etwa 9000 Komtureien in Westeuropa und übten dadurch einen großen Einfluß aus.

1232 gelangten die Tempelritter in den Besitz der Komturei Liezen, zu der u. a. auch die Dörfer Heinersdorf, Werbig, Neuentempel und Dolgeln gehörten.

Nach der Auflösung des Tempelritterordens im Jahre 1314 durch König Philipp IV. von Frankreich kam die Komturei Liezen 1318 an den Johanniterorden. Nach den Freiheitskriegen schenkte König Friedrich Wilhelm III. neben vielen anderen Gütern auch diese Komturei dem Staatskanzler Fürsten von Hardenberg im Jahre 1814. Die Komturei selbst, der einstige Mittelpunkt der ganzen Herrschaft, wurde zum Wittwensitz (Wittum) der Gräfinnen von Hardenberg bestimmt. Heute gehört sie der etwa 70jährigen Gräfin von Hardenberg, einer geborenen von Burgsdorff, die uns freundlicherweise brieflich die Erlaubnis zur Besichtigung erteilt hat.

Das Gut liegt an den Ufern des Großen- und des Rührensees. Es enthält neben einem riesigen, im S. und W. mit alten Granitmauern eingefassten Gutshof, stattlichen Wirtschafts- und Stallgebäuden, einer mittelalterlichen Brennerei usw., auch die interessante Ordenskirche, deren Granitmauerwerk aus der Mitte des 13. Jahrhunderts stammt, die 1624 vom Komtur v. Schlieben durchgreifend erneuert wurde. Sie enthält prachtvolle Kreuzgewölbe und soll eine ausgezeichnete Akustik haben. Es befinden sich darin u. a. uralte Grabsteine früherer Komture, Gemälde des Großen Kurfürsten, Friedrichs I., Friedrichs des Großen usw.

Östlich der Kirche liegt das schlichte Herrenhaus, darin im Treppenhaus eine schöne Renaissancedecke und in mehreren Zimmern schöne Stuckdecken mit auf den Orden bezüglichen Gemälden und Symbolen.

Unsere heutige Wanderung führt uns längs einer Schmelzwasserrinne aus der Eiszeit, die sich westlich von Petershagen bis zur alten Oder bei Gusow erstreckt und sich stellenweise zu einer Reihe schöner Seen erweitert. Im Oktober vorigen Jahres haben wir auf der Wanderung nach Gusow dieses Gewässer bei der Vogelfangmühle überschritten. Hier heißt es im Volksmunde: „das Fließ“. Als Knabe habe ich, wenn ich während der Ferien bei meinem Onkel in Plattow bei Gusow die Gänse hütete, zwischendurch in diesem Fließ Krebse gefangen, die es damals noch in Massen dort gab (Heiterkeit).

Bei Petershagen ist die Wasserscheide. Nach Westen zieht sich in Verlängerung der eben erwähnten Wasserrinne eine andere Rinne über Briesen und Kersdorf zum Spreetal; auch diese Rinne erweitert sich zu mehreren Seen — Madlißer See, Petersdorfer See und Kersdorfer See.

Das ist also unser Weg: Vom Oderbruch zum Spreetal!

Bershönt wurde diese Rede, die mit dem üblichen Bergheil von den Anwesenden quittiert wurde, durch das plötzliche Ausleuchten der nicht erwarteten Sonne.

Um 11 Uhr erging das Signal zum allgemeinen Ausbruch, und wir zogen, nunmehr vereint, zum Großen See und Rührensee. Hierbei, wie auch später, erwies sich, daß auch „Otto, der Stolz der Sektionswanderer“, wie ihm bestätigt wurde, gelegentlich das „Hakenslagen“, teils gewollt, teils ungewollt, nachahmte. Gegen 12 Uhr erreichten wir dann auf schönen einsamen Pfaden bei wundervoller Beleuchtung des herbstfarbigen Waldes die Komturei Liezen.

Geführt von der Gräfin v. Hardenberg, betraten wir die Ordenskirche, deren Merkwürdigkeiten sie uns bereitwilligst erklärte. Sie wies dabei besonders auf eine stehende Grabplatte des Kanonikus von Niendorf aus dem Jahre 1276 hin, dessen Umrißbild leider stark verwittert ist, ebenso auf die liegende Grabplatte eines Knaben in Reliefdarstellung aus dem Jahre 1585, welche auffallend gut erhalten ist.

Die Kirche enthält außerdem eine für die damalige Zeit schöne Kreuzgewölbedecke, einen bemerkenswerten holzgeschnitzten, herablassbaren Taufengel und einen reich geschnitzten, figürlich ausgestatteten Barockaltar mit eingebauter Kanzel, ferner ein von der Gräfin gestiftetes holzgeschnitztes Kreuzifix neueren Datums. Gemalte Wandtafeln mit den Bildnissen von Schlieben und Hardenberg sowie Schrift- und Wappentafeln als auch eine einfache Orgel und eine weniger schöne Gedenktafel für die Gefallenen des Weltkrieges vervollständigten das Innere des einschiffigen Gotteshauses.

Die Gräfin erklärte zum Schluß noch ein im Fußboden durch Backsteine angedeutetes Kreuz dahin, daß darunter ein früherer Geistlicher begraben sei, wie auch eine nicht mehr zugängliche Krypta Särge von Vorfahren enthalten solle. Das Innere des Schlosses, welches einige schöne gemalte Decken aufzuweisen haben soll, konnten wir leider dieses Mal nicht besichtigen, da Besuch anwesend war und auch die große Zahl unserer Wandergilde davon, wie auch von einem von der Gräfin für einen kleineren Kreis vorgesehenen Imbiß abhielt.

Neben dem Schloßgebäude ist noch ein altes spitzgiebeliges Komturhaus aus Feldsteinen beachtenswert, welches, vermutlich einst ein Gebethaus, jetzt Lagerraum ist.

Auf unserer Weiterwanderung erschwerte wohl der Wind, der nunmehr mit Stärke 11 gegen uns blies, das Vorwärtstommen, hatte aber auch die regenschweren Wolken vertrieben, so daß wir bei schönstem Sonnenschein an der idyllisch gelegenen Schmerlmühle eine herrliche Betrachtungspause genießen konnten.

Am Mühlenteich und Burgsee vorbei, nahm uns der großartige Park des Schlosses Falkenhagen auf. Auf der Terrasse des Schlosses, welche einen überwältigenden Ausblick über den Burg- und Falkenhagener See nach dem Ort Falkenhagen bietet, hielten wir in andächtiger Betrachtung eine halbstündige Rast, die nur durch die eindringliche Forderung des stimmbegabten Kameraden Heinen nach einer Bierpause unterbrochen wurde. Schloß Falkenhagen, im Besitze eines Herrn Schulze, war z. Z. unbewohnt, und so konnten wir den schönen, von rotem Weinlaub umkränzten Bau in normannischem Stil (ähnlich Schloß Babelsberg) mit seiner goldgefärbten Baumumgebung in Ruhe bewundern.

Nachdem vorher, trotz unseres fröhlichen, aber friedlichen Betragens, eine umfangreiche Hammelherde, die so schön in die Landschaft paßte, Reihaus genommen hatte, pilgerten wir jetzt, ich glaube schönheitsstrunken — oder ließ der Sturm manchen so daherschaukeln? — an dem in der Tiefe liegenden Schwarzen und Schmielen-See vorbei zur Chaussee, welche nach Petershagen führt.

Hier trennte sich die Wandergemeinschaft. Die C-Wanderer, die einige „Überläufer“ bekamen, gingen programmäßig nach Petershagen, wo sie der „Kinderwagen“ aufnahm und sie nach einer kleinen Verirrung in einer halben Stunde um 4 Uhr trocken nach Briesen brachte. Die übrigen 24 Wanderer nahmen den Weg am Madlitzer See vorbei zum Fischerhaus und der Madlitzer Mühle. Am Petersdorfer See gab es zum Schluß noch ein Abenteuer. Man wurde eines stattlichen Reilers ansichtig, aber dieser wählte, gleich der Hammelherde, den besseren Teil der Tapferkeit und stürzte sich in den See, anstatt auf unsere kampflustigen Brandenburger. Er durchschwamm den See, was immerhin ein seltenes Erlebnis für die zurückbleibenden Zuschauer war.

Dieser Teil der Wanderung war einer der schönsten. Der in flammendem Rot und Gelb prangende Herbstwald an dieser Seenkette ergab unvergeßliche Bilder. Die aufgewandte Mühe wurde durch den Anblick dieses paradiesischen Erdenwinkels reichlich belohnt, und ein paar Regentropfen, die der Wettergott bescherte, konnten daran nichts verderben, so daß die Kaffee-Station in schönster Harmonie um 5 Uhr erreicht wurde.

Im „Deutschen Haus“ in Briesen waren nun wieder alle Fahrtteilnehmer vereint, um sich bei dampfendem Kaffee und reichlich Kuchen in anregender Unterhaltung für die Rückfahrt zu stärken. Hierbei gedachte der gewissenhafte Chronist Edmund Fischer der Verdienste unseres heutigen Führers Otto Sasse, und sprach ihm namens der Anwesenden den redlich erworbenen Dank aus. In humorvoller Weise stellte er dabei fest, daß es heute nicht nur, wie im „Dehtaler Bergboten“ zu lesen war, A-, B- und C-Wanderer gab, sondern noch weitere Spaltpilze vorhanden waren, die er unter Aa, Ab registrierte, und zwar solche, die sich schon am Samstagabend in Trebnitz eingefunden hatten, und solche, die per Luxusauto ihr „Fortkommen“ gesucht hatten. Das

donnernde Bergheil zeugte von der Dankbarkeit gegen den Führer und der Anerkennung für die wohlgesetzte Rede.

Nun machte auch der etwas materialistischer eingestellte „Genuß-Wanderer“ Heinen seinem gepreßten Herzen mit dem Schrei nach der Bierpause gebührend Luft. Ebenso temperamentvoll wie wohlmeinend legte er dem Oberführer nahe, bei künftigen Wanderungen unbedingt auf mehrmalige Einlegung von Bierpausen bedacht zu sein, wobei er ihm den Altmeister Max Fürtle als rühmliches Beispiel gegenüberstellte.

Nachdem der also Belehrte auch den ihm von diesem Redner gespendeten Bergheil-Gruß mit Gönnermiene entgegengenommen hatte, schlug er vor, demnächst eine Sektionswanderung durch die Friedrichstraße vorzunehmen, bei der dann die „Molle-Liebhaber“ nicht in Verlegenheit kommen dürften. Aufmerksame Beobachter konnten indessen feststellen, daß der „Repräsentant“ für die Molle sich noch lange den so stürmisch verlangten Genuß einer solchen verkniff, obwohl bereits fast alle dem guten Frankfurter Bier und einigen „Körnern“ zugesprochen hatten.

In bester Laune und befriedigter Wanderlust schlug um 6 Uhr die Abschiedsstunde. Die A- und B-Wanderer traten die Rückfahrt 18 Minuten später gemeinsam mit der Bahn an, um sich in Fürstenwalde wieder zu teilen, während die C-Wanderer sich in dem Sektions-Autobus zusammensanden. Hier ging es wieder recht anregend zu, und unser Fahrleiter Engel war mit Willi darauf bedacht, uns diese leider letzte Fahrt noch durch ein gemäßigtes Tempo und zwei Haltpausen zu verschönen.

Auch diese Wanderfahrt war wieder ein Glanzpunkt in der Geschichte der Sektionsveranstaltungen. Dem Führer Otto Sasse und all denen, die zum Gelingen der Fahrt beigetragen haben, ist der Dank der Teilnehmer gewiß.
W. R.

Vom Kampf um die Weltberge.

13 Berge der Erde ragen über 8000 Meter empor. Noch keiner davon ist bis heute bezwungen. Die besten Bergsteiger der Welt haben mit Mut, Ausdauer, Selbstüberwindung darum gerungen und gekämpft, das Ziel zu erreichen. Nicht gering ist die Zahl der Opfer, die der Kampf um die höchsten Berge der Welt gefordert hat. Noch frisch in unser aller Gedächtnis sind die Namen der deutschen Bergsteiger, die mit sechs treuen eingeborenen Trägern am Nanga Parbat den ewigen Schlaf gefunden haben: Alfred Drexel, Ali Wieland, Willo Welzenbach, Willy Merkl. Aber immer wieder sind kühne, unerschrockene Männer bereit gewesen, an ihre Stelle zu treten. Mit Stolz erfüllt es uns, darunter immer wieder Deutsche zu sehen.

Für das Jahr 1937 ist ein deutscher Angriff auf den Nanga Parbat geplant. Um diesen erfolgreich zu gestalten, ist Paul Bauer, der Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, mit Dr. Karl Wien, Dr. Günther Hepp und Adolf Göttnert im Sommer d. J. nach dem Himalaja aufgebrochen, dort die Kernmannschaft mit den Verhältnissen vertraut zu machen, weitere Erfahrungen zu sammeln und alle Vorbereitungen für den großen Plan in Indien rechtzeitig zu treffen. Die vorläufigen Ergebnisse dieser Expedition sind bemerkenswert und nicht zu

unterschätzen; denn bei der Deutschen Himalaja-Stiftung, als der Trägerin zukünftiger deutscher Himalaja-Expeditionen und Auslandsunternehmungen, ist — wie in den „Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes“,*) Oktober 1936, zu lesen ist — die Nachricht eingetroffen, wonach der kleinen, straff organisierten Bergsteigergruppe der erste bedeutende Erfolg beschieden war.

Am 6. August in Kalkutta angekommen, gelangten die Teilnehmer mit der Bahn und im Auto nach Gangtok, der Hauptstadt von Sikkim, und in der Rekordzeit von fünf Tagen war schon Lachen als Ausgangspunkt für den Anmarsch zum Zemugetscher erreicht; zur Expedition waren in der Zwischenzeit sieben Darjeelingträger gestoßen. Mit weiteren, in Lachen angeworbenen männlichen und weiblichen Trägern wurden die Expeditionslasten in das Zemuatal befördert. Das Lager III der Kantsch-Expeditionen (4525 m) wurde als Hauptlager ausgebaut.

Absichten auf den Rangchendzönga selbst haben für die kleine Rundfahrt nie bestanden. Dagegen hat die Expedition in der großartigen Umgebung des Kantsch ihre Ziele gesucht. Auf der Südseite ragt der Siniolchu (6891 m), den Freshfield als den „schönsten Berg der Erde“ bezeichnet hat, und der Südostseite dieses in Eis und Schnee gepanzerten Riesen galten die ersten Erkundigungen.

Ein Vorstoß auf den Tent Peak (7363 m) — nördlich des Kantsch-Massivs — mußte nach dem Abbruch eines Schneegrates in 7200 m Höhe aufgegeben werden, dazu kam ein Wetterumschlag. Nach der Besserung der Wetterlage erfolgte ein neuer Angriff auf den Siniolchu, dessen Gipfel am 23. September erreicht wurde. Für den Aufstieg vom Hauptlager wurden sieben Tage, darunter zwei Biwaks ohne Zelt, benötigt.

Wie aus Kalkutta über London am 23. Oktober gemeldet wurde, sind die deutschen Bergsteiger, die am 10. Oktober den Gipfel des bisher unbestiegenen Himalajaberges Simo bezwungen hatten, in Darjeeling eingetroffen. Alle Mitglieder der Expedition sind wohl auf und gesund.

Zu gleicher Zeit erreicht uns die Nachricht, daß der Nanda Devi im Garhwal-Himalaja von einer englisch-amerikanischen Expedition erstiegen worden ist. „Damit wurde“ — wie die „Allgemeine Bergsteiger-Zeitung“,**) Wien, u. a. schreibt — „der höchste Berg auf dem Gebiete des britischen Weltreiches und der höchste und schwierigste Berg im Garhwal-Himalaja bezwungen, außerdem aber auch die höchste Bergspitze erreicht, die überhaupt jemals von Menschenfuß betreten wurde. Dieser Erfolg menschlicher Tatkraft ist geeignet, auch weit über bergsteigerische Kreise hinaus Aufsehen zu erregen, ja, er ist würdig, anderen großen Erfolgen menschlicher Forschungs- und friedlicher Eroberungstätigkeit, wie es z. B. die Erforschung der Arktis und Antarktis und die Erreichung der Weltpole sind, an die Seite gestellt zu werden. Die Höhe des erreichten Gipfels beträgt 25 463 englische Fuß, also 7816 m

*) Diese „Mitteilungen“ werden der Monatschrift „Der Bergsteiger“ beigelegt, auf die hier schon häufig empfehlend hingewiesen wurde (s. auch im vorliegenden Hefte unter Abteilung „Vom Büchertisch“).

**) Die „Allgemeine Bergsteiger-Zeitung“ ist ein in Wien wöchentlich erscheinendes Nachrichtenblatt für Touristik und Wintersport. Schriftleitung und Geschäftsstelle für Deutschland: Georg Blab, München 8. Vierteljahresabonnement mit Postzusendung 2 RM.

und übertrifft die des im Jahre 1931 von den britischen Bergsteigern Smythe und Shipton erstiegenen zweithöchsten Berges des britischen Imperiums und des Garhwal-Himalaja, des 7755 m hohen Ramet, der der höchste bisher von Menschen betretene Gipfel war, noch um 60 m, wobei außerdem noch die Schwierigkeiten bei der Bezwingung des jetzt erstiegenen Gipfels wesentlich höher waren als die, die am Ramet zu überwinden waren.

Die anglo-amerikanische Expedition, die den großen Erfolg für sich buchen kann, bestand aus acht erprobten Bergsteigern aus England und Amerika. Sie stand unter Führung von Prof. Graham T. Brown, der trotz seines Alters von 54 Jahren auch heute noch ein ganz hervorragender Bergsteiger ist, wohl einer der besten englischen Bergsteiger überhaupt, von dessen großen alpinen Erfolgen nur einige genannt seien: Drei kühne Wege legte er durch die abweisendste Seite des Montblanc, durch die Brenvaslanke, große Erfolge brachten ihm seine Bergfahrten in der Monte-Rosa-Gruppe, und vor allem muß auf die ihm gelungene erste Ersteigung des Mount Foraker (5242 m) in den unwirklichen Alastabergen, die er am 10. August 1934 ausführte und an der auch sein Gefährte bei der heurigen Expedition, der blutjunge New Yorker Charles A. Houston beteiligt war, hingewiesen werden. Unter den weiteren Teilnehmern an der heurigen Unternehmung befinden sich die erfahrenen Himalajakämpen Tilman, der schon im Jahre 1934 an einer Nanda-Devi-Expedition teilgenommen hatte, und das Mitglied der englischen Expedition von 1924 auf den höchsten Berg der Erde, den Mount Everest, Dell und E. E. Shipton, der nach dem abgeschlagenen Everestangriff herbeigeeilt war. Bemerkenswert ist der verhältnismäßig späte Zeitpunkt, an dem der Angriff unternommen wurde: der Gipfel wurde am 29. August erreicht!

Der Nanda Devi und das ihn umgebende Gebiet bildete schon seit vielen Jahren das Ziel bergsteigerischer Unternehmungen. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß die Berge dort nicht nur von überwältigender Wucht und Schönheit sind, sondern auch der höchste Punkt des britischen Weltreiches schon als solcher ein erstrebenswertes Ziel, insbesondere für die englischen Bergsteiger, bildet. Doch trotzdem schon eine Reihe von Expeditionen versucht hatte, an den Berg heranzukommen — an eine Ersteigung wagte ja niemand zu denken! —, gelang es erst im Jahre 1934 den Engländern Shipton und Tilman, den Fuß des Berges zu erreichen. Als man endlich vor dem ersehnten Berge stand, bot sich ein überwältigendes Bild, vielleicht das gewaltigste, das im Gebiet der Weltberge überhaupt zu schauen ist. Ein ebener Gletscherboden ist hufeisenförmig von ungeheuren, fast senkrechten Wänden umrahmt, von einer Höhe, Glätte und Steilheit, daß schon allein der Gedanke an eine Ersteigung Vermessenheit wäre. Die Gratkante dieses Felszirkusses, in dessen riesige Flanken steile Gletscher und Eisrinnen eingebettet sind, sinkt nie in eine Höhe von unter 5000 m, erhebt sich aber bis 6000, ja 7000 m und erreicht ihre höchsten Punkte im Nanda-Devi-Ostgipfel mit 7434 und schließlich im Beherrscher des gesamten Gebietes, dem West- oder Hauptgipfel des Nanda Devi mit 7816 m. Mehrere Erkundungsvorstöße, die Shipton und Tilman im Jahre 1934 durchführten, hatten keinen endgültigen Erfolg. Und erst dem erneuten Ansturm erfolgreicher und gewiegter Bergsteiger gelang es nun, die Siegesfahne zum Gipfel vorzutragen.“

Vom Büchertisch

Der wahre Bücherfreund bringt gute Bücher in sein Haus, Bücher, die seinem seelisch-geistigen Bezirk entsprechen. In stillen Stunden vertieft er sich darin, im Lärm des Tages sucht er darin seine Zuflucht. Ein solches Buch für stille Feier- und Weihstunden des Bergsteigers ist „Das Goldene Buch vom Engadin“, herausgegeben von Walter Amstutz.

Das Engadin; wer hat je seine Berge geschaut und hat nicht die Kraft ihrer Stille gefühlt und die Herrschaft ihrer Größe über das Denken der Menschen? Es ist das Reich unerhörten Glanzes, dessen lichte Weite die größten Geister immer wieder anzog, die in diesem einzigartigen Hochtal und seinen Bergen ein Gleichnis der erträumten Heimat ihrer Seele gefunden hatten. Als Beweis ihrer Liebe sind in dem Buche die schönsten, tiefsten Worte über diese Heimat ihres Herzens und Wiege ihrer größten Werke und kühnsten Gedanken festgehalten worden. So finden wir in dem wahrhaft goldenen Buche Aussprüche in deutscher, französischer, italienischer Sprache von Friedrich Nietzsche, Richard Wagner, E. F. Meyer, J. V. von Scheffel, W. E. Köntgen, J. C. Heer, F. R. de Chateaubriand, Giovanni Segantini und vielen anderen Philosophen, Dichtern, Künstlern, Wissenschaftlern. Auf 68 Seiten des Buches im Format 26:30 cm hat der Verlag F. Bruckmann A.-G., München 2 NW, 39 ganzseitige und 5 doppelseitige Meisterbilder auf bestem Kunst- druckpapier wiedergegeben, die von der wundersamen Schönheit der Landschaft künden. Albert Steiner, das „Auge des Engadins“, Andreas Pedrett, Meerkämper, Syger u. a. haben eingefangen, was das Engadin uns an Bergen, Gletschern, Seen, Wäldern, Blumen bietet.

Gute Bücher wirken langsam; deshalb darf man sie auch nicht leihen, man muß sie besitzen. Das gilt im erhöhten Maße von diesem Buche, das im Geschenkeinband 8,50 RM. kostet.

Jetzt vor drei Jahren hatten wir die Freude, Sepp Dobiasch auf unserer Sektionsversammlung begrüßen zu können, „den Poeten, den Bergsteiger, den Schönheitsfucher und Boten aus dem Bruderlande“. Seine vorgetragenen tiefen Gedanken über die Bergsteigerei, seine innere Einstellung zu der hehren Alpenwelt und besonders seine innige Liebe zur Heimat gestaltete den Abend zu einer Weihstunde. An dem, was er im Laufe der Zeit in den Bergen, mit Menschen, Tieren und Blumen erlebt, erschaut, erwandert hatte, ließ er uns teilnehmen; denn ein gütiger Gott hat ihm die Ausdrucksmittel gegeben, seine Hörer miterleben zu lassen an dem, was ihn innerlich bewegt.

Dieser Mann hat nun ein neues Buch geschrieben: Volk auf dem Amboss, Kampfabschnitt Österreich 1933–1935, das im Rudolf-Schneider-Verlag, Reichenau i. Sa., erschienen ist und das alle die Vorzüge aufweist, die wir an dem Redner schätzen gelernt haben. In der Einleitung des Buches, das er seinen Kameraden in Österreich gewidmet hat, schreibt er: „Die Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen sind aufeinander angemessen. Deshalb müssen wir uns möglichst rasch und möglichst gut kennenlernen. Diesem Zweck soll das Buch dienen.“ Und diesen Zweck erfüllt es im vollsten Maße. — „Märzsturm hatte das Deutsche Reich durchbraust, die deutsche Stube gereinigt vom Moder und Mist der letzten fünfzehn Jahre. Der deutsche Wind wirbelte auch das schlafende Österreich auf, das deutsche Schicksal pochte an die Tore Österreichs. Werden sie aufgetan? Wird der

deutsche Frühlingssturm auch die alte, muffige österreichische Staatsstube blankfegen? — Ist es nun ein Märchen, eine helle Frühlingswolke, ein Traum? Oder wird es mehr?“ — Das sind die Fragen, die den Helden des Buches und seine Kameraden, von gemeinsamer Not zusammengeführt, bewegen. Zu einer Zelle keimender Volksgemeinschaft wachsen sie zusammen. Ihr Wegstück vom Ich-Menschen zum Gemeinschaftsmenschen wird aufgezeigt und ihr Schicksalsweg ist der harte, schwere Weg des deutschen Volkes in Österreich zu sich selbst. Der deutsche österreichische Stamm ringt schwer und bitter um seine künftige Form. Der deutsche Österreicher ist wirklich „Volk auf dem Amboss“. — Wenn der Verfasser in der Einleitung schreibt: „Auf Grund erlebter Tatsachen habe ich mich bemüht, ein kleines menschliches Zeugnis zu geben“, so glauben wir ihm gern; denn in dem Helden des Buches Rudolf Jlg, der in den Bergen immer wieder Sammlung und neue Kraft sucht und findet, und seinem Bruder Hermann, der auf einer Schitur bei Davos tödlich verunglückte, erkennen wir den Dichter und seinen im blühenden Alter dahingeraffteten Bruder wieder. „Heimat breitet sich weit und breit vor seinen Blicken. Heimat, um die gekämpft, gelitten und gestorben wurde. Wie oft schon? — Das Land ist ewig, die Erde ist ewig, und ewig strömt die Kraft dieser Erde über in das Volk der Heimat. Unzerstörbar ist diese Kraft, unzerstörbar, ewig wie die Erde selbst.“ Und: „Mein Erlebnis waren die Berge der Heimat. Diese Fahrten und Stunden sind immer frisch und neu. Soviel ich auch in den Bergen gewandert bin, soviel ich auch sah, Jugend und Heimat habe ich nur einmal gefunden.“ Das ist so ganz Sepp Dobiasch. Ihr Alpenfreunde, die ihr gern in die Bergwelt Österreichs fahrt, lest das Buch, das bei 392 Seiten Umfang 4,80 RM. kostet.

Der Rudolf-Schneider-Verlag, Reichenau i. Sa., gibt den Abreißkalender Alpen-Jahrweiser 1937 heraus. Das ist eine feine Gabe. In jedem Monat bringt er zwei prächtige Bilder, die durch das vollendete Verfahren des Kupfertiefdrucks Meisterwerke der Drucktechnik darstellen. Sie sind nach Aufnahmen hergestellt, die den Lichtbildner mit geschultem Auge erkennen lassen; die Mehrzahl stammt von dem bekannten Dr. H. Pfeifer. Die Begleittexte der Bilder, meistens Gedichte, sind sehr feinsinnig ausgewählt. Durch wenige Schnitte lassen sich die Kalenderblätter in Postkarten verwandeln, mit denen man seinen Bergfreunden eine große Freude bereiten kann. Preis des Kalenders mit 25 Tiefdruckarten 2,20 RM.

„Der Bergsteiger“, deutsche Monatschrift für Bergsteigen, Wandern und Schilaufen, herausgegeben vom D. u. O. A.-V., Verlag F. Bruckmann A.-G., München 2 NW, vierteljährlich 3,30 RM., hat mit dem jetzt vorliegenden Oktoberheft seinen 15. Jahrgang begonnen. Dazu erklärt die Schriftleitung: „So vielseitig auch heute die Touristik ist, „Der Bergsteiger“ folgt ihr auf allen Wegen, ob es sich um einen beschaulichen Gang in lieblicher Alpenlandschaft, um ein Schreiten im Bereich ewiger Eisfelder oder um die Meisterung eines schwierigen Unternehmens im Fels handelt. Allem, was mit dem Wort Natur verbunden ist, wird „Der Bergsteiger“ offenen Sinnes gegenüberstehen.“ Das beweist auch das Oktoberheft, das u. a. Aufsätze über schwere Bergfahrten im Kaisergebirge und in den Ammergauer Alpen enthält. Vor allem ist daraus hervorzuheben Josef Ittlingers Erzählung „Der Gang im Dunkel“, ein rätselhaftes Erlebnis, in dem der Verfasser ohne Wissen und Willen Grenzen überschritten hat, welche dem Menschen gesteckt sind sowie „Letzte Zwiesprache mit dem Berg“ von Hermann Hiltbrunner, in dem wir eine starke Dichterpersönlichkeit kennenlernen. Von den übrigen Beiträgen seien erwähnt: „Hinter den Kulissen der Eistechnik“ von H. Tomaschek, eine Erinnerung an die Erstbesteigung des Mont Blanc vor 150 Jahren von Wilh. Lohmüller, die Anwendung der Stereophotogrammetrie bei den Alpenvereinskarten von Hans Biersack, Haustiernamen bei den Alpenbauern von F. Lüers u. a. Die Abhandlung „Wetterleuchten“

von Gunther Langes kommt mit dem Abdruck von Zuschriften, Entgegnungen und einem Schlusswort zu Ende. Den textlichen Teil des Heftes beschließt Karl Springenschmid mit einer heiteren Bergführergeschichte „Der unpraktische Christian“. Vom Bilderteil ist kurz und bündig zu sagen: unerhört schön und reich. Spitzenleistungen der Lichtbildkunst sind die Kunstdruckbilder „Wolkenmeer bei Sonnenaufgang“, „In der Waghmann-Ostwand“, die Mont-Blanc-Bilder und die Höhenbilder (aus der Lurgrotte). Erfreulich ist, daß die Schriftleitung nach wie vor der Graphik Raum gibt. Welch große Ausdrucksmöglichkeiten dem Künstler im Holzschnitt zur Verfügung stehen, zeigt das mehrfarbige Titelbild des Heftes „Herbst im Stubai“ von E. Lap. — Vom Nachrichtenteil des Heftes interessieren vor allem die devisenrechtlichen Vorschriften für den Grenzübertritt.

Ein neuer Berg-Kriegsfilm.

Im Dezemberheft 1935 hatte ich in der Abteilung „Vom Büchertisch“ das Buch „Tirol bleibt Tirol“ von Anton Graf Bossi Fedrigotti empfohlen, in dem wir einen der besten Kenner der Geschichte Tirols kennenlernten. Derselbe Verfasser hat auch einen sehr wertvollen Roman geschrieben, „Standshübe Bruggler“, in dem er seine Jugend-Kriegserlebnisse in seiner Heimat Toblach und in der Sertener Hochgebirgsfront in kaum übertroffener Meisterschaft schildert. Neben der künstlerischen Gestaltung eines Schicksals verfolgte er den Zweck, den österreichischen Soldaten — ob Jäger, Infanteristen oder Standshüben (diese bilden das „letzte Aufgebot“, es sind die Ältesten und die Jüngsten) — wie er sich in seiner Schlichtheit und selbstverständlichen Opferbereitschaft als zäher Verteidiger seiner Heimat zeigt, den großdeutschen Menschen nahezubringen.

Nach diesem Buche hat die Ufa den gleichnamigen Tonfilm gedreht, der bereits in Wien gezeigt worden ist. Wie die „Allgemeine Bergsteiger-Zeitung“ in Wien urteilt, wird dieser Film in allen Ländern deutscher Zunge vielleicht mehr noch als Trenkers „Berge in Flammen“ Anklang finden, da die dargestellten Ereignisse Wirklichkeit sind. Aus Innsbruck wird berichtet: Der Film hat einen tiefen und nachhaltigen Eindruck hinterlassen und wurde bei einer anschließenden Feier als das hohe Lied des Heldentums der Tiroler Standshüben und der deutsch-österreichischen Kameradschaft im Weltkrieg gefeiert.

Wie ich soeben von der Leitung der Ufa erfahre, wird der Film am 17. November in einem der großen Ufa-Filmtheater in Berlin gezeigt werden, was ich als Antwort auf viele Anfragen mitteile. Die Tageszeitungen werden genaue Anzeigen bringen. Schon jetzt sei auf den interessanten Bergkriegsfilm empfehlend hingewiesen. P. G.

Der neue Schi- und Bergfilm **Stifrühling in der Brenta** wird durch die Firma Sport-Steidel, Leipziger Straße 67—70, erstmalig in Berlin vorgeführt werden, und zwar am 10. November im Meisteraal, Röhner Str. 38, und am 16. November im Landwehrkasino, Lebensstraße 2, am Bahnhof Zoo. Beginn der Vorführungen 8,15 Uhr. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Lösung der Rätsel auf Seite 165 des Oktoberheftes:

1. Erhaben und flach: Plato — Plateau.
2. Sporträtsel: Stab, hoch, Sprung = Stabhochsprung.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auf viele Anfragen nach dem Dichter des jugendfreudigen Gedichtes „Die Schranken sind gefallen!“ auf der grünen Titelseite des Oktoberheftes sei mitgeteilt, daß sein Verfasser der im siebzigsten Lebensjahr stehende Sektionskamerad Charles Palmié ist. „Es hat mich sehr gefreut“, so schreibt er, „daß Tirol uns wieder zugänglich ist“, und fügt wehmütig hinzu, „wenn ich es auch leider nicht mehr sehen werde“. Ein herzliches Berg Heil! Kamerad Palmié.

Das Winterfilmbrot ist die lebendigste Wille des gewundenen Volkes zur Selbsthilfe und das mächtigste Wort zum Kampf für die Volksgemeinschaft.

Dies im 4. Winterfilmbrot wird das deutsche Volk bewahren, das es bewahrt ist, für die Befreiung des Vaterlandes und den Aufbau der größten Opfer zu bringen.

Gilgenfeldt
Anführer W.H.W.

I,6

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Beiratsbeschluss aufgenommen worden:

Nr. 61, 63, 65—73, 75, 78—89.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
90. Bauß, Hans, Ingenieur, Berlin NW 87, Krefelder Str. 9	W. Natusch H. Conser
91. Behrens, Wilhelm, Reichsbankoberinspekt., Berlin-Lichterfelde-West, Tulpenstr. 36	P. Burmeister D. Schwarz
92. Glasel, Alfred, Tischler, Berlin-Bohnsdorf, Siedlungsweg 1	R. Wölke E. Schimmelpfennig
93. Hebold, Erich, kaufm. Angestellter, Erfner, Semnonenring 31	G. Schmeling P. Gehrke
94. Kühnstedt, Bernhard, Bankbeamter, Berlin-Schlachtensee, Am Schlachtensee 32	D. Gaudlich P. Jaenecke
95. Mauch, Herbert, Diplom-Ingenieur, Berlin-Halensee, Friedrichsruher Str. 25	H. Geifert G. Peglow
96. Opitz, Walter, Kaufmann, Berlin-Treptow, Am Treptower Park 37	Dr. Reiter Ab. Hinzpeter

97. Peek, Friedrich, Postbeamter,
Berlin-Charlottenburg 2, Uhlandstr. 193
98. Ramthun, Werner, Bankbeamter,
Oranienburg, Jahnstr. 14
99. Schade, Willy, Bankbeamter,
Berlin NW 87, Elberfelder Str. 17
100. Dr. Schmidt, Alfred, Chemiker,
Berlin-Treptow, Puderstr. 22
101. Schneider, Robert, Fabrikbesitzer,
Berlin-Lichterfelde, Finkensteinallee 107
102. Schoen, Erich, Reichsbankinspektor,
Berlin-Schmargendorf, Eunostr. 89
103. Schubert, Herbert, Reichsbankangestellter,
Berlin D 112, Frankfurter Allee 68
104. Seeling, Heinz, Oberstfeldmeister,
Berlin-Wilmersdorf, Laubenheimer Str. 24
105. Stafforst, Ernst, Bankbeamter,
Berlin-Charlottenburg 2, Carmerstr. 16
106. Steffen, Martin, Fähnrich,
Berlin NW 40, Scharnhorststr. 35
107. Voigt, Alfred, Oberschullehrer,
Berlin-Spandau, Gatower Str. 100
108. Wegscheider, Kurt, Versicherungsmakler,
Berlin W 35, Potsdamer Str. 118c

Aus der Sektion Mannheim wünscht überzutreten:

109. Dr. Suckow, Werner, Ingenieur,
Charlottenburg 9, Fredericiastr. 32

- Dr. W. K. Weiß
E. Engeln
D. Gaudlich
P. Jaenede
K. Wilhelmi
P. Meyer
Dr. Reiter
Ab. Hinzpeter
F. Wittmer
A. Herrmann
W. Suckow
F. Jemann
W. Suckow
G. Bystrich
Dr. W. K. Weiß
K. Zinkeisen
F. Rehsfeldt
F. Kauscher
M. Wilhelm
A. Niegisch
Dr. Krumsteller
D. Prietsch
E. Schmidt
K. Zinkeisen

Prietsch
Chr. Friedrich

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 16. November 1936 im Langenbeck-Birchow-Haus NW 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. November 1936.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Dezemberheft sind bis zum 20. November an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117, H 6 Emserplatz 5838, zu senden.

Verlag: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe.-Alpen-Vereins E. V., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111;
Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borshel, Berlin-Siegltz, Holkelnische Straße 31;
Druck: Bloksdorff & Weyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. M. IV. B. 2500
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: A 9 Blücher 3800.



Deztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.

Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: A 9 Blücher 3800 — — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 347

Dezember 1936

38. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 7. Dezember 1936,

im großen Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Sepp Dobiasch:

„Die Zeit, die Berge und wir.“

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert** die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgelappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf
der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizubehalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung einge-
laden worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere
Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Aus dem Sektionskalender:

7. Dezember 1936: Sektionsversammlung.
20. " " Sektionswanderung mit Adventsfeier.
26. " " Weihnachtskranz (Marmoraal des „Boo“).
18. Januar 1937: Sektionsversammlung.
7. Februar " 3. Kranz (Gartensaal des „Boo“).
15. " " Sektionsversammlung.
6. März " Großes Alpenfest (Marmoraal des „Boo“).

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Die Dezemberversammlung findet bereits am 7. des Monats statt. Als Redner ist **S e p p D o b i a s c h** gewonnen. Dieser „Poet, Bergsteiger, Schönheitsfucher“ hatte uns schon einmal — es war vor drei Jahren — einen weihnachtlichen Abend beschert. Auch in diesem Jahre, da er von unserer Zeit, den Bergen und uns sprechen wird, erwarten wir von ihm einen Abend, den er zum Erlebnis gestalten wird. Wir weisen mit großem Nachdruck auf diesen Abend hin.
2. Der Vordruck für den Bericht über Bergfahrten konnte dem Oktoberheft, wie angekündigt war, aus technischen Gründen nicht beigelegt werden. Viele Sektionskameraden haben ihn bereits in unserer Geschäftsstelle abgeholt. Weitere Interessenten werden gebeten, ihn in der Geschäftsstelle zu verlangen.
3. **Kostenloser Schivorbereitungskurs.** Unsere Sektionskameraden nebst Angehörigen — also auch Frauen, Söhne und Töchter — können noch an den Sonntagskursen am 6., 13. und 20. Dezember **kostenlos** teilnehmen. Näheres im Novemberheft Seite 175.
4. **Bekanntgabe des Reichssportführers.** Anrede- und Grußformen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. In den früheren Verbänden sind verschiedene Anrede- und Grußformen gebräuchlich gewesen. Die im Deutschen Reichsbund hergestellte Einheit der deutschen Leibesübungen macht die Anwendung einheitlicher Bezeichnungen notwendig. Ich ordne daher an, daß im Briefverkehr ausschließlich die Unterschrift „Heil Hitler“ verwandt wird. Bei sportlichen oder geselligen Veranstaltungen ist, wenn ein gemeinsamer Ruf ausgebracht wird, der Ruf „Sieg Heil“ anzuwenden. Als Anrede ist das Wort „Kamerad“ zu gebrauchen.
5. **Der Jahresbeitrag für 1937** ist durch Beschluß der ao. Hauptversammlung vom 16. November 1936 wieder auf 16,— RM. festgesetzt worden. Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen; zu diesem Zwecke ist diesem Heft eine Zahlkarte beigelegt.
Bei der Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke, auf Wunsch auch die Ehefrauenmarke, sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postscheckkonto werden die Marken zugesandt.

6. Die Zeitschrift 1936 kann ab Montag, den 7. Dezember d. J., gegen Zahlung von 3,75 RM. in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

Auswärtige Mitglieder wollen den Betrag zuzüglich 40 Pf. Porto auf unser Postscheckkonto (Berlin 111 08) einzahlen; das Buch wird dann umgehend zugesandt.

Sektionswanderung

Sonntag, den 20. Dezember 1936.

Am Rande der Großstadt.

Führung: M. Engel und P. Gehrke.

- Abfahrt: Unter den Linden 7.54 Uhr,
Gesundbrunnen 8.03 Uhr,
Ankunft: Birkenwerder 8.32 Uhr.
Wanderung: Briesetal — Hubertusbrücke — Rennegeßtel — Summt
(Frühstück im „Seegarten“) — Summter See — Naturpfad — Damms-
mühle — Gorinsee — Schönow — Zepernid (Kaffeepause mit
Adventsfeier im „Pankschlößchen“ an der Pankelbrücke; nahe am
Bahnhof).
Rückfahrt: Ab Zepernid 18.58 Uhr.

Gau III des Deutschen Bergsteigerverbandes
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.

Einladung

zum 2. Kameradschaftsabend Berliner Bergsteiger
am Mittwoch, dem 9. Dezember 1936, um 20.30 Uhr im Bankettsaal des
Lehrervereinshauses, Berlin C, Alexanderplatz 4.

Folgende Lichtbildervorträge von je ungefähr 20 Minuten Dauer werden
gehalten:

1. Georg H e n t s c h e l, Sektion Mark Brandenburg: „Turen mit Dr. Hel-
muth Hoffmann.“
2. Hans R o t h, Sektion Reutlingen, Akademischer Alpenverein Berlin:
„Eine Fahrt zum Montblanc.“
3. Dr. F. R i g e l e, Oesterreichischer Alpenklub, Akad. Sektion Wien des
D. u. O. A.-V., Sektion Trostberg, Saalfelden, Linz, Schweizer Alpen-
klub, Sektion Monte Rosa: „Erinnerungen an den Gebirgskrieg.“

Anschließend kameradschaftliches Beisammensein. Der Eintritt ist für
Sektionsmitglieder frei. Am Saaleingang ist die Mitgliedskarte vorzuzeigen.

Berg Heil! Heil Hitler!

Mit der Durchführung der Veranstaltung beauftragt:

Sektion Berlin
Rudolf Hauptner.



Weihnacht!

Die schlanken Tannenzweige biegen
sich unter glitzernd-weißer Pracht,
und Sonnensfunken darauf liegen —
die heil'ge Weihnacht ist erwacht!



Ringsum erhab'ne, tiefe Stille,
kein Vogelruf, kein Laut erschallt:
Erfüllt ist Schöpfers Gnadenwille,
denn — Christkindlein geht durch den
Wald!

Und abends, wenn die Sterne funkeln,
dann kehrt es ein in jedes Haus
und reißt die Menschen aus dem
Dunkeln,
löscht Gram und Not und Sorge aus.

Erich Effler.

Den Trachtenfündern.

(Ein Notschrei der Trachtenwache.)

Kranzelleute, habet acht,
unsre Trachtenwache wacht!
Drum macht ihr nicht das Leben schwer
und kommt in echter Tracht daher!
Damit ihr alle es nun wißt:
ein Kranzlein Kostümfest ist!

Dir, Bua, sag ich dieses Wort:
Sportkleidung jeder Art laß fort!
Die kurze Bux mit Trägern dran,
das weiße Sonntagshemd zieh an!
Das „buntkarierte“, sonst sehr schön,
beim Kranzl wollen wir's nicht sehn!

Den Dirndl'n ist doch mehr zu sagen,
gar vieles ist hier zu beklagen,
drum gebet alle nun gut acht,
damit ihrs diesmal richtig macht!

Aus einem Stoff soll's Kleiden
sein,
doch keine röm'schen Streifen, nein,
kariert, geblümt, das nur ist echt,
so steht es jedem Dirndl recht!

Die Schürze, merke dies, mein
Schätzchen,
sie sei bestimmt kein Kinderläschen,

ob bunt, ob weiß, das bleibt bei dir,
doch habe sie der Ecken vier,
und soll's die Wache richtig finden,
mußt über'm Schoß du sie hübsch binden!

Nun kommen noch die Beinchen ran!
Da höre recht genau mich an:
ein weißer Strumpf, und dann dazu
ein schlichter, schwarzer Spangenschuh,
das steht dir gut, das ist auch echt,
nur das allein ist stilgerecht!
Doch mod'sche Strümpf und Schuh, o
Schreck,

und Söckchen auch: damit bleib weg!

Jetzt klagst du wohl: o, das ist mies,
mir fehlet das, mir fehlet dies!
Gemach, gemach, so schlimm ist's nicht,
mach wieder schnell ein froh Gesicht:
Vorm Kranzl kommt ja bei dir an
der liebe, gute Weihnachtsmann;
ihm flüst're, was dir fehlt, gar bald,
er hört's auch drauß' im Tannenwald
und wird, wenn Weihnachtslieder klingen,
dir alles gern getreulich bringen:

So stelle dich zum Kranzl ein,

du wirst herzlich willkommen sein!

E.

Weihnachts-Kranzl

Sonnabend, den 26. Dezember 1936,

im Marmoraal, Bankettsaal und deren Nebenräumen
des Restaurants „Zoologischer Garten“

Eingang: Adler-Portal in der Budapester Straße

Beginn des Festes: 6 Uhr / Ende: 3 Uhr

Öffnung der Eingangstüren: 5 Uhr 30 Minuten

Erscheinen nur in Alpentracht!!!

Gesellschaftsanzug, Wander- und Sportkleidung, Phantasie-Kostüm nicht gestattet.

*

Liebe Brandenburger!

Wir feiern unser Weihnachts-Kranzl in althergebrachter Weise als

das Familienfest der Sektion.

Weihnachtsklang und Lichterglanz werden dem Feste das Gepräge geben. Knecht
Ruprecht wird die kleinen und die großen Brandenburger begrüßen.

Froher die Glocken nicht klingen als in der Weihnachtszeit!

*

Wir verweisen auf unsere Trachtenvorschriften und nehmen an, daß diese nun-
mehr unseren Mitgliedern hinreichend bekannt sind. Teilnehmer in unpassender
Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf
keinen Fall.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten, diese kosten

a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder, sofern sie wirtschaftlich nicht
selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören: 1,— RM
(Mitgliedskarten) einschließlich Steuer, dazu Sportgroschen;

b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und
Freunde): 2,— RM (Gästekarten) einschl. Steuer, dazu Sportgroschen.

Vorausbestellungen finden nicht statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt vom
16. bis 23. Dezember täglich von 3 bis 7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die
Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung findet nicht
statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine
Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Sektions-Schi-Führungsturen.

(Sämtliche Führungsturen erfolgen auf eigene Gefahr der Teilnehmer ohne Haftung der Sektion oder der Turenführer.)

- I. a) Die Teilnehmer an der Fahrt nach **Rißbüchel** vom 23. Dezember abends bis 4. Januar früh zurück zahlen bei der Sektionsgeschäftsstelle bis 7. Dezember einschl. 41,— RM. Fahrkosten persönlich ein, weil sie gleichzeitig die unübertragbaren Güttengutscheine dort persönlich (auch Ehefrauen und Kinder) unterschreiben und bezahlen müssen. Laut Anordnung des Verwaltungsausschusses des D. u. De. A.-V. muß für je 20,— RM. Devisenzuteilung je ein Gutschein von 1,— RM. erworben werden, der bei Übernachtung auf Schutzhütten reichsdeutscher Sektionen außerhalb des deutschen Währungsgebietes in Zahlung genommen wird.

Bei der Zahlung erhalten die Teilnehmer gleichzeitig die Empfehlungsschreiben (auch für die Ehefrauen und minderjährigen Kinder) zwecks bevorzugter Zuteilung von Devisen ausgehändigt, die sie dann sofort bei Banken oder Reisebüros unter Beifügung eines gültigen Reisepasses zum Erwerb der Devisen vorlegen können. Für den Paß ist der Vermerk „gültig zur Reise nach Österreich“ beim zuständigen Polizeiamt zu beantragen.

Ferner haben die Teilnehmer (auch Frauen und Kinder) gleichzeitig bei der Geschäftsstelle einen Sportpaß der Sektion einzuliefern oder zu beantragen zwecks Erlangung der Fahrtermäßigung und hierfür ein Lichtbild, etwa 5 × 4 cm, mitzubringen.

Auf der Fahrt ist der Sektionsausweis oder Ausweis der Schigruppe zwecks Verbilligung auf Bergbahnen mitzunehmen.

Teilnehmer, die nicht **fristgemäß**: zahlen, persönlich unterzeichnen, Lichtbild oder Sportpaß der Sektion mitbringen und Empfehlungsschreiben sowie Nüchternungsscheine abholen und dann nicht sofort Paßvermerk und Devisenzuteilung bei Banken usw. beantragen, werden die Fahrt nicht mitmachen können.

Am 23. Dezember bis 16 Uhr sammeln sich die Teilnehmer unten im Anhalter Bahnhof vor der Gepäckaufgabe zwecks gemeinsamen Antritts der Fahrt auf Sammelfahrtschein. Da über Weihnachten plötzlich von der Reichsbahn für Gesellschafts- und Sportpaßfahrten die Benutzung von Schnellzügen untersagt wurde, so muß ab Anhalter Bahnhof um 17.19 Uhr mit Eilzug ohne Liegewagen gefahren werden. Ankunft München 7.54 Uhr früh, Bummel durch München, Weiterfahrt 12.35 Uhr, Wörgl umsteigen, Ankunft Rißbüchel 15.45 Uhr.

Wer bequemer reisen und evtl. auch Liegewagen benutzen will, muß sich Festtagsrückfahrkarten (hin und zurück 53,— RM.) und Liegewagen 8,— RM. je Fahrt selbst besorgen und ab Anhalter Bahnhof 21.14 Uhr oder 21.29 Uhr fahren, Ankunft München 7.05 oder 7.38 Uhr, ab München 10.19 Uhr, Wörgl 12.21 Uhr umsteigen, Rißbüchel 13.28 Uhr. Diese Teilnehmer brauchen keinen Sportpaß einzuliefern und nichts an die Sektion zu zahlen.

Das Gasthaus mußte gewechselt werden und kostet einschließlich aller Abgaben 11 Schill. = 5,50 RM. je Tag Vollpension. Es liegt ebenfalls am Hahnenkamm in gleicher Höhe.

Durch die verschiedenen obigen unerwartet notwendigen Änderungen tritt eine gewisse Verteuerung der Tur ein. Dem Turenführer Dr. Weiß, Schöneberg, Merseburger Str. 9 (G 1 — 8323), muß deshalb bis 30. November nochmals schriftlich kurz bestätigt werden:

1. ob der Teilnehmer dennoch mitmacht und
2. welche Bahnfahrt er wählt.

Für den Aufstieg von etwa 2½ Stunden bei möglich tiefer Schneelage (z. B. oben Neuschnee) Bretter und Felle bereithalten. Gepäck können die Teilnehmer hinaufschaffen lassen, auch Seilbahn steht zur Verfügung.

Näheres auf der Weihnachtsfeier der Schigruppe am 17. Dezember.

- b) Für die Weihnachtsfahrt nach **Oberschreiberhau** ist am 26. November Meldeschluß erfolgt. Weitere Anmeldungen und Anfragen bis

6. Dezember nur an den Leiter, Sektionsmitglied Schilehrer Robert Stutta, Friedenau, Rembrandtstr. 10. Es wird auf Festtagsrückfahrkarte nach Belieben von den Teilnehmern gefahren, die vom 22. Dezember, 0 Uhr, bis 4. Januar, 24 Uhr (Ende der Rückfahrt), gelten.

- II. Für die in den letzten Hefen beschriebene Fahrt vom 23. Januar abends bis 8. Februar früh nach der **Traunsteiner Hütte**, für die keine Devisen notwendig sind, findet am 17. Dezember (vor der Weihnachtsfeier der Schigruppe) um 18.30 Uhr eine Fahrtbesprechung im Restaurant „Wilhelmshof“, Anhalter Straße 12 (Ecke Wilhelmstr.), statt.
- III. Für die Fahrt auf **Fitzsteinalpe-Geლოსplatte** vom 6. Februar abends bis 22. Februar früh zurück, wie im Oktoberheft angekündigt mit Schilehrer Urschler, findet am 11. Januar um 19 Uhr in vorstehendem Restaurant eine Fahrtbesprechung unter Leitung unseres Mitgliedes Kam. Lungershausen, Charlottenburg, Osnabrücker Str. 17, statt. Meldung dorthin, Meldeschluß 11. Januar.

IV. Vom 20. Februar abends bis 8. März früh **Hochgebirgsrundtur** durch die **Shtaler Gruppe**, wie in den letzten Hefen angekündigt, über Hütten und Gipfel. Nur für Fortgeschrittene. Gesamtkosten bei Mitnahme von Mittags-Turenproviand nicht über 120,— RM., bei größerer Proviandmitnahme weniger. Devisen wie zu Ia. Führung: DSB.-Lehrwart Alfons Buller, Zehlendorf, Limastr. 18 (Fernspr. nur von 12—1 Uhr unter Tierärztl. Institut D 2, 2464/5). Meldung dorthin.

V. **Ausbildungskurs** vom 27. Februar abends bis 15. März früh zurück nach **Galtür** (1600 m) in der **Silvretta**, besonders für Anfänger und bequemere Teilnehmer. Volle Pension im Gasthof und auf Wunsch Schikurs. Am 8. März Abholung durch die nachfolgende Tur Nr. VI zum einwöchigen ergänzenden Turenkurs auf die **Tamthalhütte** usw. zur Rundtur und über **Madlenerhaus** nach **Galtür** zurück, unter Führung von DSB.-Lehrwart Joachim Diemke (J 6, 3089), Halensee, Hektorstraße 15. Gesamtkosten mit Bahn- und Autofahrt etwa 130,— RM. Devisen wie zu Ia. Meldung an letzteren.

VI. Vom 6. bis 30. März (frühmorgens zurück, 29. März ist Ostermontag) **Hochalpen-Nord-Süd-Durchquerung** von **Silvretta** bis **Bernina-Gruppe** mit Übungen in Seil- und Steigeisentechnik und Besteigung des **Piz Palü** als Abschluß. Gesamtpreis einschl. Hin- und Rückfahrt, Verpflegung, Unterkunft, Heizung, Kurtaxe und Bedienung nur etwa 135,— RM., jedoch ausschließlich der Kosten der letzten acht Tage, die sich jeder auf den Hütten, die zum Teil bewirtschaftet sind, durch Mitnahme von Proviand nach Belieben gestalten kann. Hüttenübernachtung 3,— Frs. Nur für Fortgeschrittene. Führung: Dr. W. R. Weiß (G 1, 8323), mit schichttechnischer Unterstützung von DSB.-Lehrwart Joachim Diemke. Meldung an Dr. Weiß, Schöneberg, Merseburger Straße 9. Näheres in den früheren Hefen.

Österreichische Devisen wie zu Ia. Sollten Schweizer Devisen nicht verfügbar sein, so wird die Rundtur in der **Silvretta** fortgesetzt, z. B. über **Madlenerhaus**, **Tübinger** oder **Saarbrücker Hütte** u. a. m. Wer weniger Urlaub hat, kann die Tur eine Woche später beginnen.

Dr. W. R. Weiß, Referent für Wintertouristik.

Mitteilungen der Gruppen.



1. Schigruppe.

Monatsversammlung und Weihnachtsfeier am Donnerstag, dem 17. Dezember 1936, abends 8 Uhr pünktlich im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße (nahe Sektionsgeschäftsstelle).

Tagesordnung:

- I. Film und Lichtbildervortrag des Schilehrers, Herrn Willi Kruefschnigg: „Der moderne Schiläufer (Temposchwung) und die Marmolata als Schiberg.“
- II. Weihnachtsfeier mit Gesangsvorträgen und Scherzgedichten aus Sport und Juristik. Beiträge dazu erbeten. Kleine Geschenke mit angehefteter Angabe des Empfängers können (kein Zwang) mitgebracht werden.
- III. Besprechung der Führungsturen.
- IV. An die Beitragszahlung laut Novemberheft wird erinnert.
- V. Von Sonnabend, den 12. Dezember, ab regelmäßige Wochenendfahrt nach Altenberg/Erzgebirge. Anmeldungen bis Freitag abend an den Unterzeichneten. Gesamtfahrtkosten etwa 13,- RM. bei mindestens sechs Teilnehmern.
- VI. Für die nächste Einstellung von Freiwilligen in das Heer Anfang Oktober 1937 ist guten Schifahrern die Möglichkeit geboten, bei der Gebirgsbrigade München zu dienen. Meldungen an letztere direkt unter Beifügung einer Bescheinigung des Unterzeichneten über die Schikennntnisse.
- VII. Im Januar steigt die traditionelle Feuerzangenbowle im Anschluß an einen Waldlaufabend.
- VIII. Gäste zu allen Veranstaltungen willkommen. Eintrittsmeldungen in der Sitzung oder durch Postkarten an den Unterzeichneten.

Dr. W. R. Weiß.

2. Jugendgruppe.

Diesmal am Mittwoch, dem 16. Dezember 1936, 18.30 Uhr, Sitzung in der Geschäftsstelle.

Lichtbildervortrag von Georg Hentschel: „Zahmes aus dem Wilden Kaiser.“

Unserem Jungmann sind auch in diesem Sommer viele hochwertige Bergfahrten gelungen, über die er uns berichten will. Das Wort „zahn“ bezieht sich also nur auf den Vortrag, denn Worte können im Vergleich zum Erlebnis einer echten Bergfahrt eben nur zahn sein. — Die Jugendgruppe ist die Vorstufe zur Jungmannschaft, und da uns der Vortrag zeigen wird, wozu man auch als Flachländer befähigt sein kann, so wird er unserer Liebe zu den Bergen neuen Ansporn geben können.

W. Faubel.

Wandern, Turnen, Spiel und Sport treiben alle Grillen fort!

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.

Die Turngruppe turnt jeden

Freitag, abends von 8—10 Uhr,

in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.

Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.

2. Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe:

An jedem Mittwoch in Waldluft 7—8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw., ferner von ganz pünktlich 8—9 Uhr Waldlauf,

Ort geändert,

nämlich wegen Schließung des bisherigen Gasthauses „Waldhaus am Königsweg“ nunmehr im „Café und Restaurant am Bahnhof Grunewald“. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofvorplatzes im Bahnhofgebäude die erste Treppe links hinauf, oder mit der S-Bahn ankommend, den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen.

Dr. W. R. Weiß.

Aus dem Sektionsleben

Die außerordentliche Hauptversammlung am 16. November 1936.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Sektionsführer, Herr Prof. Prietsch, der inzwischen verstorbenen Mitglieder und widmet unter diesen insbesondere dem Ehrenvorsitzenden, Herrn Oscar Reuther, folgenden Nachruf:

„Den schwersten Verlust hat die Sektion Mark Brandenburg erlitten durch das Hinscheiden unseres Ehrenvorsitzenden Herrn Oscar Reuther. 34 Jahre war er der unsere und 13 Jahre unser Führer. Es waren die Jahre höchster wirtschaftlicher Blüte Deutschlands und die Verhältnisse für einen Verein von der hohen Kulturbedeutung des D. u. De. A.-V. äußerst günstig. Reuther war ein Wirtschaftsführer großen Formates. Er schuf nach Gründung mehrerer Papierfabriken den Verband deutscher Druckpapierfabriken und war dessen langjähriger Vorsitzender. Es war ein Glück für unsere Vereinigung, daß dieser seltene Mann alsbald nach seinem Eintritt seine hinreißende Persönlichkeit, der sich niemand entziehen konnte, für die Sektion einsetzte. 13 Jahre leitete er sie als Führer, als ein wahrer Führer, der alle Schwachen und Wankenden emporriß und mit Kraft erfüllte. Seine ganze Amtszeit ist ein einzigartiger, unaufhaltbarer Aufstieg der Sektion. Seiner Energie, seinem Wagemute gelang

der kühne Plan, hoch oben in der Polarlandschaft der Ostaler Alpen, mitten in Fels und Firn, ein Schuhhaus für Bergsteiger zu erbauen. Der alpine Ruf der Sektion Mark Brandenburg war mit dem Bau des Brandenburger Hauses begründet. Es war sein Werk. Es ist noch heute der Stolz der Sektion. Damit war aber die Schaffensfreudigkeit der Sektion Mark Brandenburg noch nicht erschöpft. Reuther drängte vorwärts. Wir erwarben kurz darauf von der Sektion Frankfurt a. Main im Langtaufertal die Weißkugelhütte, die uns 1919 von den Italienern geraubt wurde, und von der Sektion Innsbruck im Jahre 1911 das Hochjoch-Hospiz und die Sammoarhütte. Aus dem kleinen Kreise deutschstämmiger, völkisch gesinnter Männer, die sich in der Sektion Mark Brandenburg zusammengefunden hatten, erwuchs unter seiner Leitung ein stolzer Verein von 2000 Männern, der alle Stürme der Kriegszeit und der Nachkriegszeit glänzend überstanden hat. Denn sein idealgerichteter, zielbewußter Wille blieb in unserem Kreise lebendig. Wenn auch der teure Entschlafene als 70jähriger sich äußerlich von der Vereinsarbeit zurückgezogen hatte, mit dem Herzen ist er immer bei uns gewesen und nahm noch als 87jähriger Patriarch an einer Vorstandssitzung teil, um die Männer kennenzulernen, die die Ehre haben, sein Erbe zu verwalten.

Trauernd stand eine große Zahl älterer Sektionskameraden, die ihrem alten Führer ihre Anhänglichkeit bezeigen wollten, an seinem Sarge, und es war mir vergönnt, ihm über das Grab hinaus zu danken für alles, was er uns gewesen ist.

Diesem Gefühl unauslöschlicher Dankbarkeit können wir wohl nicht besser Ausdruck geben, als daß wir ihm, dem aufrechten, treuen deutschen Manne versprechen, daß wir immerdar treu sein Erbe hüten und bewahren werden. Im Herzen seiner dankbaren Brandenburger wird sein Andenken nie erlöschen."

Hierauf erfolgt die Vorstellung der Bewerber um die Mitgliedschaft und Bekanntgabe einiger geschäftlicher Mitteilungen; besonders wird darauf hingewiesen, daß nach den neuen Bestimmungen Empfehlungsschreiben für die Schilling-Beschaffung mit Abnahme von Nüchternungs-Gutscheinen verbunden ist. Für je angefangene 20,— RM. des empfohlenen Betrages muß ein Gutschein für 1,— RM. gelöst werden. Die Gutscheine werden auf den Namen des Mitgliedes ausgestellt und sind nicht übertragbar.

Dann erhält der Schatzmeister, Herr Heidenreich, das Wort, der der Versammlung den Haushaltsplan für das kommende Jahr bekanntgibt und den Antrag stellt, den Jahresbeitrag für 1937 wieder auf 16,— RM. festzusetzen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Herr Dr. Röchling erläutert die neue Satzung und weist darauf hin, daß die Mehrzahl der Paragraphen aus der Einheitsatzung stammen, die ohne Änderung angenommen werden müssen. Auf Anfrage des Herrn Edmund Fischer, ob die Sektion künftighin Damen aufzunehmen gedenkt, da in der neuen Satzung nicht mehr von Männern, sondern von Mitgliedern geredet wird, erklärt der Sektionsführer, daß er satzungsgemäß allein über die Aufnahme neuer Mitglieder zu entscheiden habe, daß aber wohl kein Sektionsführer mit der Tradition brechen würde, wenn nicht die Sektionskameraden

in ihrer Mehrzahl den Wunsch nach einer Änderung der bisherigen Praxis klar zu erkennen gäben.

Diese Erklärung löst lebhafte Zustimmung bei der Versammlung aus. Die Abstimmung über den Entwurf ergibt einstimmige Annahme. Der Sektionsführer wird noch ermächtigt, an den Satzungen Änderungen, die vom Verwaltungsausschuß des D. u. De. A.-V., dem Reichsportführer oder dem Vereinsregisterrichter für erforderlich gehalten werden, selbständig vorzunehmen.

Der zweite Teil des Abends war ein Lichtbildervortrag des Herrn Ludwig Steinauer, München, über eine Reise in das iranische Hochgebirge unter der Leitung des auch heute anwesenden Herrn Richard Lust, Berlin. Der Redner, der bei unserer Sektion von seinem letzten Vortrag her noch in guter Erinnerung ist, gab einen Erlebnisbericht über eine Forschungsfahrt in unbekannte Gebiete. Der schönen Worte bedurfte es da nicht, die Taten sprachen für sich. Außer dem Demawend, dem höchsten Berge Persiens, der ein „Sol-fatara“, ein Schwefeldampf aushauchender Krater ist, dessen schneebedeckter Gipfel sich im zentralen Elbursgebirge zu einer Höhe von 5670 Meter erhebt, wurden im Calan-Ramm sechs unbenannte Gipfel über 4000 Meter, teilweise in einem nie zuvor von Europäern betretenen Gebiete, erstmalig erstiegen. Bei der ersten Überschreitung des Demawend wurde von Steinauer und seinem Begleiter Vorter ein bisher unbekannter Gletscher entdeckt.

Im Geiste nahmen wir teil an dem harten Kampf um das größte bis heute bekannte iranische Bergproblem, die Durchsteigung der gewaltigen Nordwand des Alam Kuh. Nachdem sie 17 Stunden durch das Seil verbunden waren, erreichten Steinauer und Vorter am Abend den Gipfel. Kampf und Sieg!

Was der Redner mit der Kamera eingefangen hatte, bekamen wir in prächtigen Bildern zu sehen: das Meer, den Urwald, das einsame Hochtal, die Berge, das Eis und die Wüste, das Licht und die Armut dieses großen Landes.

Reicher Beifall lohnte den Vortragenden und unerschrockenen Bergsteiger, und der Sektionsführer konnte als Dolmetscher des Dankes der Zuhörer zu ihm sprechen.

Unser Alpiner Sprechabend am 26. Oktober 1936.

Der kleine Saal im „Alten Astanier“ war bis auf den letzten Platz gefüllt. Für viele Sektionsfreunde war es das erste Wiedersehen nach der Sommerreisezeit, und wer als stiller Beobachter an den unterhaltenden Gruppen vorüberging, hörte immer wieder im Unterton die Worte: Regen, schlecht Wetter! Dieser Unterton klang auch aus dem Bericht, den unser Sektionsfreund Engel über seine im Wettersteingebirge im Auftrage der Sektion veranstalteten Führungsturen gab. Trotzdem konnten die vorgesehenen Turen mit einigen Abstrichen zur Zufriedenheit durchgeführt werden. Im Interesse der Sache jedoch wäre es zu begrüßen gewesen, wenn sich mehr Sektionskameraden beteiligt hätten. Das könnte, so meinte E. am Schluß seines Berichtes, bestimmt der Fall sein, wenn man als Bergsteiger sich nicht zu stark dem launischen Wettergotte beugte, sondern sich ein wenig nach dem Ablandischen Wort richten würde:

„Rein Sturm und auch kein Regen verleidet ihm den Gang,
er trieb sich allerwegen Gebirg und Tal entlang!“

Freundlicher war der Himmel in Südtirol, wohin uns Sektionskamerad Wilhelm mit seinem Bericht führte. Er erzählte von schönen Tagen in der Lofa-Hütte, von herrlichen Turen leichter und schwerer Art in der Brenta, im Adamello- und im Ortlergebiet. Wohlverdiente Ruhetage verlebte die Gruppe in Sulden, wo sie die Freude hatte, unsere verehrten Sektionsführer zu begrüßen.

Beide Berichterstatter betonten übereinstimmend Zweck und Ziel dieser Führungsturen: es ist nicht ihr Zweck, nur einige wenige, ganz „Zünftige“ zu schweren und schwersten Turen zu veranlassen. Diese gehen meist ihre eigenen Wege. Unsere Führungsturen sollen die Sektionskameraden zu echter und rechter Bergkameradschaft zusammenführen, sie sollen aber auch dem weniger bergkundigen und bergerfahrenen Sektionsfreunde Gelegenheit geben, unter sachkundiger Führung Turen zu machen, die er allein nicht unternehmen würde. Jeder, auch der Bergneuling, wird auf seine Rechnung kommen!

Das gilt auch, wie Konrad Lipp aus Hinterstein bewies, für diejenigen, die die Absicht haben, Hinterstein und seine Berge im Sommer und Winter zu besuchen. In schlichten, oft mit urbayerischem Humor gewürzten Worten, führte der Vortragende die Hörer mit herrlichen Lichtbildern ins grüne und weiße Allgäu und zeigte überzeugend, daß es sich wohl lohnt, das kleine Hinterstein als Sommer- oder Winterfrische aufzusuchen. Wenn's nach dem Beifall geht, den der Vortragende erntete, wird Hinterstein diesmal viele Brandenburger sehen, die der freundlichen Einladung des Vorsitzenden des Hintersteiner Verkehrsvereins, der nach Herrn Lipp sprach, folgen. Berg-Heil!

—n—

Novemberwanderung der Brandenburger.

„Wanderschaft, du ew'ge Quelle
reinsten Lebenslust,
läuf're mir mit klarer Welle
lange noch die Brust!“

So dachten gewiß die 55 Kameraden, die sich trotz nebligen Novemberwetters und trotz der Unkenrufe des Rundfunks der Führung unseres bewährten Kameraden Tweltmeyer anvertrauten. Und wahrlich, wir hatten es nicht zu bereuen! Es wurde wieder einmal ein Wandertag von seltener Schönheit! Auf einsamen, mäandrisch verschlungenen Pfaden ging es in ruhigem Wanderschritt vom Bahnhof Königs Wusterhausen südwärts durch schöne, abwechslungsreiche Forst, vorbei an der „Kreuz-Remise“, einem urwaldähnlichen Sumpfgebiet, zum Westufer des langgestreckten „Krummen Sees“, durch das alte Dorf Krummensee, hügelab und -ab, hinein in ein herrliches Wiesental, das dem berühmten Gamengrund an Schönheit nicht nachsteht. Hier begrüßte nach alter Sitte der Führerobmann die Kameraden. Durch den Deutschen Gruß wurde zunächst der Toten gedacht, dann durch dreifaches Sieg Heil unseres schönen Vaterlandes und seines Führers und durch den Berggruß unserer lieben Sektion und ihres Führers. Bald blinkte zur Linken der Klein-Bestener See; die ersten Häuser von Klein-Besten, die Frühstücksgaststätte „Zum Hirschen“ und damit die wohlverdiente Fleischbrühe waren erreicht.

Nach froher Rast ging's weiter, durch märkische Heide, über Hügel und Triften zum alten Dorfe Moken am stattlichen See. Unfern „Schnellläufers“ ging es noch nicht schnell genug, eine Vordergruppe war fast unfern Augen entschwunden; aber mehrere, nach bewährtem Vorbild geschlagene „Faken“ und die Trillerpfeife des Führers zwangen die Stürmer immer wieder zur Marschkolonne zurück. Herrlich war der ruhige Marsch durch die frische Herbstluft, die Aussicht allerdings durch zarte Nebel verschleiert. Aber für echte Naturgenießer boten die Anblicke der fein verästelten Zweige, die Durchblicke durch dunkle Schneisen auf grüne Matten und schimmernde Seen hohen Genuß! Daher ging es unserm lieben Colithus vom Eufalyptushain manchmal fast zu schnell, da seine Maleraugen nicht genug trinken konnten „von dem goldnen Überfluß der Welt“!

Immer weiter führte der Weg gen Süden, durch die Stämme blinkte rechts der lange Töpchiner See, links erschien das alte Forsthaus Sputendorf, und nach Durchquerung des dichten Waldes der riesige „Teupitzer See“. Vorbei an neuen, freundlichen Sommerhäusern, quer durch den Garten des Wirtshauses „Waldfrieden“, hügelab und wieder hügelab, erreichten wir pünktlich unsere Kaffeestation „Tornows Idyll“. Im leicht erwärmten, geschmückten Saal wurde uns ein guter Kaffee und leckerer Kuchen kredenz. Kamerad Neuber sprach unserm trefflichen Führer den wohlverdienten Dank aus, den alle durch dreifaches Berg-Heil bekräftigten.

Nach einer Stunde beförderte uns ein stattliches, geschlossenes Motorschiff über den See zum Dorfe Schwerin, und nach kurzem Spaziergang war der Bahnhof Teupitz-Großkörös erreicht. Zum halben Fahrpreise auf dem von unserem waderen Führer vorsorglich bestellten Gesellschaftsfahrschein beförderte uns der Fernzug nach Königs Wusterhausen und von hier der anschließende Vorortzug nach Berlin. Alle waren wir von der schönen Wanderung tief befriedigt: Es war ein herrlicher, genußreicher Tag, der uns viel Gutes für Leib und Seele geschenkt hat!

Die nächste Wanderung, am 20. Dezember stattfindend, soll — in Birkenwerder beginnend — „am Rande der Großstadt“ entlangführen. Ihr Ausklang wird eine Adventsfeier im Panckschlößchen an der Panke sein, die diesmal anders als bisher gestaltet werden soll. Daher die Losung: Am 20. Dezember wandern wir alle mit „am Rande der Großstadt“!
D. Gasse.

Das 1. Alpine Kranz am 15. November 1936

war für die rund 500 Teilnehmer ein frohes Erlebnis. Im Gartensaal des „Zoo“, der mit duftendem Grün geschmückt war, genossen sie Stunden der Fröhlichkeit und Heiterkeit. Lachen und Scherzen, der launige Parademarsch und besonders die Vorführungen unserer stets gern gesehenen „Har'nschlager“, die so entzückend schuhplatteln können, schufen schnell eine Stimmung, der sich alle gern hingaben.

Wie wir erfahren, soll es auf dem Weihnachts-Kranz noch schöner werden. Der 26. Dezember soll ein Weihnachtsfeiertag werden, an dem die ganze große Sektionsfamilie teilnehmen wird. Wer möchte da fehlen?

Neues aus unserem Hüttengebiet.

Jeder Bergwanderer, der von unserer Sammoarhütte den glänzenden Firn- dom des Similaun bestiegen hat, wird diese genussreiche Tour niemals vergessen. Sie führte ihn auf einen der schönsten und am leichtesten zu erreichenden höheren Gletscherberg, der mit 3607 m an fünfter Stelle steht unter den Gipfeln der Ötztaler Alpen. Sicher aber hat er bei der ziemlich einförmigen, zweistündigen Wanderung über den Niederjoch-Ferner sehnsüchtig hinaufgeblidt zum Marzellkamm, wo eine leichte Kletterei über firnfreie, aussichtsreiche Felsen winkte.

Dieser Anstieg zum Similaun wurde trotz geringer Schwierigkeiten selten ausgeführt. Der langgehegte Wunsch, den Marzellkamm als Zugang zum Similaun, unseren nächst der Kreuzspitze wichtigsten Hüttenberg, auch für weniger geübte Bergwanderer gangbar zu machen, ist in diesem Sommer verwirklicht worden.

Der Weg bietet, wie kein zweiter im Ötztal, hervorragende Blicke auf die benachbarten Gipfel. Der Steig ist in seinem unteren Teil schon sichtbar, wenn man zur Sammoarhütte hinaufsteigt und eine Stunde vor dem Unterkunfts- hause bei der Schäferhütte angelangt ist, wo die Abzweigungstafel zum Ramolhaus steht. Der untere Teil des Steiges in dem bewachsenen Nord- hang des Marzellkamms besteht schon viele Jahre und wird bei der Besteigung der Hinteren Schwärze benutzt. Der Weg zur Schwärze verläßt jedoch bald den östlichen Hang des Marzellkamms, führt zum Gletscher hinab und südlich die Mutmalspitze umgehend zum Schwärzen-Joch bzw. zum Nordgrat der Schwärze. Von dieser Abzweigung ab wurde der Steig in diesem Jahr weiter ausgebaut bis Punkt 3145 m (s. Karte). Dieser Punkt ist von der Sammoarhütte ohne jede Schwierigkeit in zwei Stunden zu erreichen.

Während der mühelosen Wanderung hat man ununterbrochen einen Rundblick, wie ihn kaum ein Höhenweg der Ötztaler Alpen bietet. Von dem fernen Ramol- und Schalkkogel an bis zu den Zaden, die den wilden Eis- brüchen des Marzellfeners entragen, überblickt man die gesamten südlichen Ötztaler Alpen. Der Kamm von der Mutmalspitze über die Hintere Schwärze, die drei Marzellspitzen, der Similaun, die Finailspitze und der gesamte Kreuz- kamm bis zur Talleitspitze ist zum Greifen nahe und dahinter der Hauptkamm von der Weißkogel zur Wildspitze.

Erfahrene Gänger können vom Punkt 3145 auf den Niederjoch-Ferner absteigen, etwa 20 m (Vorsicht Spalten!) und über diesen zur Hütte leicht zurückwandern. Auch erreicht man von Punkt 3145 leicht die von der Hütte direkt auf den Similaun führende Spur, ohne die Similaunhütte zu berühren.

Der Abstieg in den Felsen von Punkt 3145 zum Gletscher wird im näch- sten Jahr noch etwas verbessert werden.

Bei längerem Aufenthalt auf der Hütte bieten sich folgende leichte Touren:

1. Marzellkamm.
2. Kreuzspitze und zurück zur Hütte. Man erkundige sich beim Bewirtschafter, ob vor der Kreuzspitze sich noch eine Wächte befindet. Die Überschreitung der Kreuzspitze zum Hochjoch-Hospiz ist schwieriger. *

3. Zur Similaunhütte. Man geht am bequemsten den Steig auf der west- lichen Seitenmoräne. Markierung.
4. Steig von der Schauhütte über die Diembäche zum Ramolhaus. Mar- kierung. Über den Diembächen liegen Brücken. Dieser Weg wird neuer- dings oft gemacht, ist jedoch etwas lang (4—5 Stunden), umgekehrt ist er vielleicht bequemer. 3.

Bin durch die Alpen gezogen.

Erlebt und niedergeschrieben von Werni Engel.*)

Wieder war die Zeit gekommen, da wir auf große Bergfahrt gehen wollten. Die Brentagruppe war in diesem Jahre unser Ziel. Meine Kameraden, die vorausgefahren waren, wollte ich in Molveno treffen. Von Bozen, wo ich jetzt allein stand, hätte ich mit der Eisenbahn nach Mezzocorona und von dort mit dem Autobus nach Molveno fahren können. Einfache Sache; aber sie kostete Geld! Hm, überlegte ich, vielleicht läßt sich das Fahrgeld sparen, vielleicht ist das Ziel recht billig zu erreichen, wenn ich Glück habe.

Kurz entschlossen wandere ich zur Stadt hinaus und stehe bald auf der Ausfallstraße, hoffend, daß mich ein Auto oder ein Motorrad mitnehmen würde. Jedesmal, wenn ein Fahrzeug heranbraust, winke ich kräftig und mache mich recht deutlich bemerkbar. Das Glück scheint mir jedoch nicht hold zu sein. Muß ich doch etwa mit der Eisenbahn fahren? Nur Geduld! Und so warte ich weiter. Da, in der Ferne Motorgebrumm. Ein Motorrad kommt angefaust. Es ist eine schwere Maschine, auf der nur der Fahrer sitzt. Also winke ich, und siehe, der Fahrer bremst seine Maschine ab und hält. Bald bin ich bei ihm, und ohne ein Wort zu sagen, sitze ich schon, und ab geht's. Aber welch Mißgeschick! Ich saß nicht auf einem Soziussitz, sondern auf einem nur schmalen, dünnen, kleinen Lederpolster, das unmittelbar auf dem Schutz- blech befestigt war. Aber was macht das schon aus, nur los! In der einen Hand den Eispickel, die andere dem Fahrer um die Schulter gelegt, und auf dem Rücken den allzugroßen Rucksack. Dazu das ungeheure Tempo. Bei der kleinsten Unebenheit wurde ich bis in mein innerstes Mark erschüttert. Jedes- mal biß ich dann die Zähne zusammen und spannte alle Muskeln an. Aber sonst war es eine wundervolle Fahrt durch das herrliche Alpental...

Meine Lage wurde immer ernster. Ein Dorf folgte dem anderen mit seinem „herrlichen“ Pflaster, daß ich es kaum noch ertragen konnte. Aber durchhalten! Du kommst ja deinem Ziele immer näher. Mein Motorrad- fahrer, ein Deutschblütiger, wollte nach Verona, und da Mezzocorona und Molveno in derselben Richtung lagen, mußten wir nach meiner Überlegung durch diese Orte fahren. Lange können wir doch nicht mehr fahren, dann muß mein Ziel erreicht sein. Aber weiter geht es in schneller Fahrt.

Eine bange Ahnung geht mir auf: Das kann doch nicht stimmen; jetzt fahren wir schon fast zwei Stunden auf dieser schnellen Maschine, und der Bummelzug soll nur eine gute Stunde fahren. Ich werde unruhig. Sollte es

*) In diesem Weihnachtshefte gebe ich gern einem jungen Bergsteiger aus der Jugend- gruppe Gelegenheit, von seiner Alpenfahrt zu plaudern. Der Schriftleiter.

etwa noch eine andere Straße nach Verona geben? Da fahren wir durch eine größere Stadt: Trento.

Hier muß ich mich erst einmal erkundigen. Mein Fahrer hält, ich steige ab, bedanke mich, und er fährt weiter. Jetzt rede ich erst mal die durchgeschüttelten Glieder zurecht. Um mich herum hat sich schnell ein Schwarm Kinder gesammelt. Sie schreien, toben, bewundern mich. Ich frage den ältesten: „Du, wie komme ich von hier am besten nach Mezzocorona?“ Er sieht mich verständnislos an, grinst übers ganze Gesicht und rennt davon. „Zu dumm!“ denke ich und frage einen Vorübergehenden. Aber was ist denn los? Genau dasselbe Manöver. Jetzt begreife ich: Hier spricht alles italienisch. In Bozen sprachen noch alle Einheimischen deutsch. Wo bin ich nur hingeraten? Wie weit hat mich der bloß gefahren? Langsam komme ich zu mir. Das erstemal in meinem Leben stehe ich schier hilflos auf fremder Erde. Ringsherum keine deutsche Sprache, keine deutschen Bewohner. „Nun sieh zu, wie du weiterkommst, versuche dein Heil hier in der Fremde!“ Ich schlendere durch die Stadt, gucke mir jeden Vorübergehenden genau darauf an, ob er mir deutsch erscheint und passe scharf auf, ob irgendwo deutsch gesprochen wird.

Da entdeckte ich einen Hoteldiener. Den frage ich. Zu meiner Freude antwortet er deutsch, und dann erfahre ich von ihm so allerhand: Die Stadt hier ist Trient, und Mezzocorona, ja, das liegt 25 Kilometer zurück. Von dort geht es rechts ab nach Molveno. Also bin ich sogar durchgefahren, ohne überhaupt eine Ahnung davon zu haben. Und nun hier in Trient! Jetzt weiß ich auch, warum hier alles italienisch spricht. Wie oft haben wir es im Geschichtsunterricht gehört, daß die südliche Sprachgrenze die Salurner Klause ist, und die liegt weit vor Trient. „O, ihr Götter, warum habt ihr mich in dieser Stunde mit solcher Dummheit geschlagen!“ Dann redet der Mann weiter: „Sie können aber hier übernachten, morgen früh um 7 Uhr mit dem Auto bis Sambana fahren, dann mit der Drahtseilbahn bis Fai und von dort in vier Stunden bis Molveno laufen.“ Ach du lieber Himmel! Das ist ja heiter. Ich wollte doch sparen, und nun ist die Sache ja noch teurer als mit der Bahn. Das geht auf keinen Fall. Auf meine Frage, wie weit es bis Sambana ist, sagt er nach einigem Überlegen: „Es sind wohl sechs Kilometer.“ Ich danke dem Hoteldiener für seine Auskunft. Mein Entschluß ist klar. Ich laufe bis Sambana.

Kurz bevor ich die Stadt verlasse, ruft mich jemand an: „Hallo, du bist doch auch ein Deutscher.“ Vor mir steht ein nicht gerade sauber gekleideter Mann. Im Laufe des Gesprächs stellt sich heraus, daß er aus Sachsen stammt und schon über ein Jahr auf „großer Fahrt“ ist, halb Handwerksbursche, halb Landstreicher. Bei den Fragen, die er stellte, wurde mir etwas schwül: „Du stammst wohl aus gutem Hause?“ (Noch sah ich sehr sauber und ordentlich aus; ich bin ja erst einen Tag von Hause fort.) „Zu so einer Fahrt braucht man doch viel Geld?“ Dabei habe ich das Gefühl, daß er unter meinem Hemd den Brustbeutel erblickt, der in Bozen frisch aufgefüllt worden ist. Fast unheimlich wird mir der Mensch. Dann geht das Gefrage weiter: „Aus Berlin bist du? So weit her? Und du fährst wohl ganz alleine?“ Das war

mir nun zuviel. „Ach wo“, sage ich, „noch heute treffe ich mich mit anderen Kameraden“, ließ den Mann stehen und ging meine Straße...

Da ist sogar ein Wegweiser. Sambana steht drauf, und dann, etwas höchst sonderbares: 11,6 Kilometer. Es sollten doch nur sechs Kilometer sein?

Leider, leider, hatte der Wegweiser recht behalten. Ach, diese vielen Kilometer! Was die mir zu schaffen machten! Am Anfang lief es sich noch gut, durch herrliche Gärten und Felder. Das gab noch ein wenig Abwechslung. Aber dann erschien die Straße endlos lang. Und der Rucksack! Wovon war der bloß so schrecklich schwer? Ach, er enthält ja alle Sachen für vier Wochen, darin stecken der dicke Pullover, die schwere Kletterhose, Hemden, Socken und noch alles mögliche, nämlich die Hauptsache: der Mundvorrat. Zwei Pfund Marmelade, eine große Schmalzbüchse, Wurst, Zucker, Rosinen und nicht zu vergessen zwei Kommisbrote, denn das Weißbrot hier in Italien ist nicht das Richtige für meinen Magen.

Mühsam ging es weiter. Zur Seite rauschte eintönig ein Bach, langsam dunkelte es. Kein Bauernhaus, keine Hütte, keine Menschenseele während des ganzen Weges. Da, was ist das? Dort hinter dem Busch, das verzerrte Gesicht! Jetzt flüstert es grinsend: „Wärest du nicht lieber daheim geblieben? Wo willst du denn hier hin in der Fremde? Siehst du, warum bist du nicht auf dem richtigen Wege geblieben? Das geschieht dir recht!“ Und auf der anderen Seite noch eine widerliche Frage: „Würdest du jetzt nicht lieber in der Schule sitzen und eine Mathematikarbeit schreiben? Da wäre dir doch viel wohler, nicht wahr?“ O, welch ein Hohn! Schule, und noch dazu Mathematik! Jetzt erscheinen noch mehr Kobolde. Wie sie alle schadenfroh grinsen und sich über mich freuen! Noch nicht genug der Lüge. Sie laufen hinter mir her, zerrren und ziehen an meinem Rucksack, legen Steine hinein. Ihr Lästler, ihr Unholde! Hinweg mit euch! — Ich laufe immer schneller, keuche, stöhne, schwitze.

Da, die Erlösung, der Spuk ist weggetrieben, fort. Vor mir liegt Sambana. Aber dies Wohnegefühl sollte nicht lange anhalten. Denn der Ort war für den müden Wanderer eine große Enttäuschung. Eine Gasse hin, eine her, in der Mitte die Kirche und ein Brunnen. Das schlimmste, so sehr ich



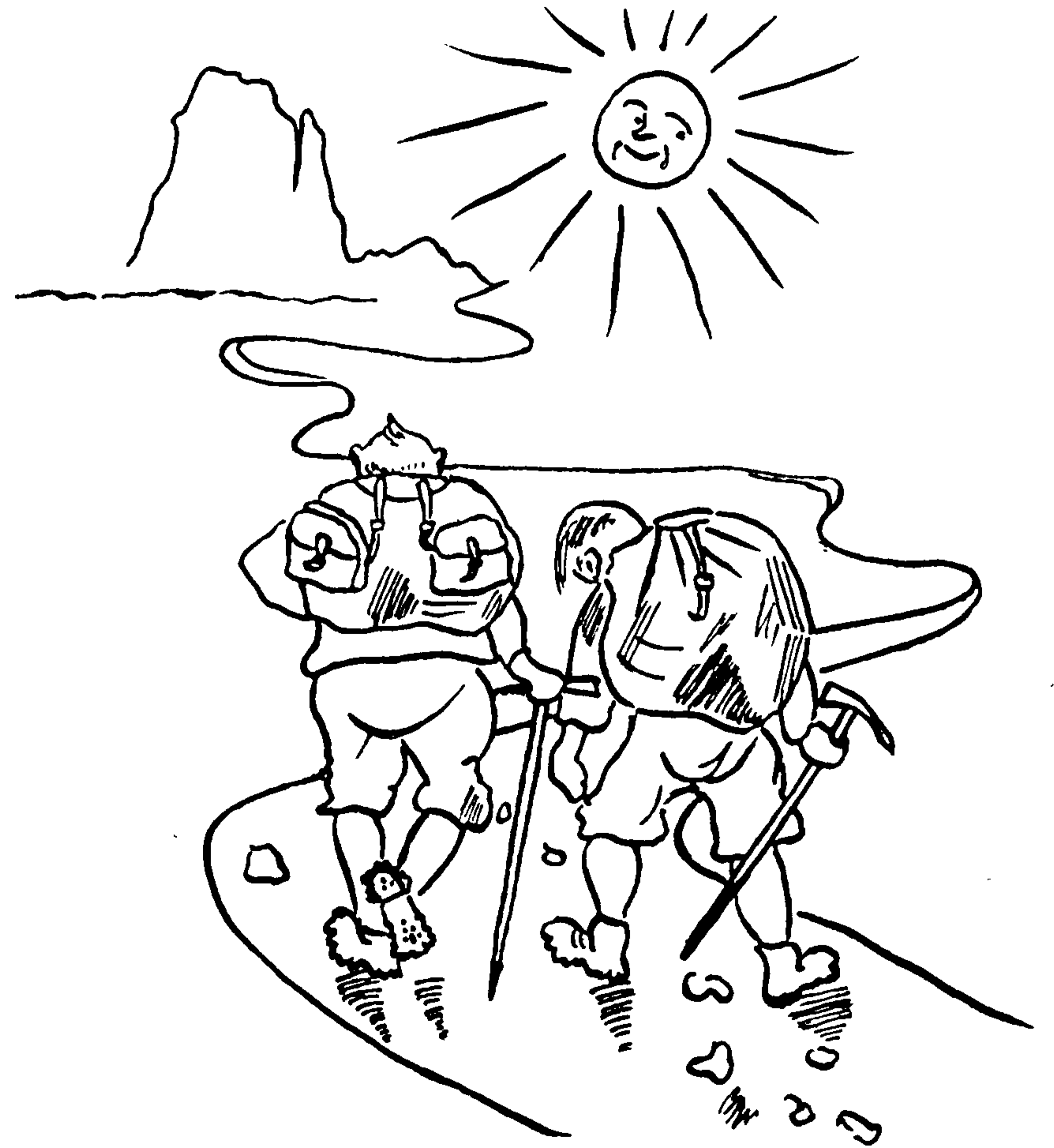
suchte, ich fand kein Gasthaus, keine Herberge, nicht einmal eine Dorfschenke. Fatale Lage! Ich raffe mich zusammen, trete an eine Gruppe plaudernder Dorfbewohner und frage mit lauter Stimme: „Hallo! Ristorante — Albergo — Signori?“ Da nimmt mich ein Mann bei der Hand, führt mich in ein Haus, öffnet im Flur eine Tür, und nun sehe ich bei dürftiger Beleuchtung die sogenannte Gaststube, einige Stühle, einen Tisch und ein altes Mütterlein, das mir entgegengewackelt kommt. Hier soll ich schlafen? Nach einer umständlichen Auseinandersetzung wies mir die Wirtin das einzige Fremdenzimmer an, sagte dann „Buona notte“ und verschwand im Dunkel des Hauses. Ich sah mich in meinem Zimmer um, fand jedoch alles in bester Ordnung, ein einfaches, sauberes Bett, Waschgelegenheit. Aber als ich an die dunklen, wild aussehenden Gestalten dachte, die mich eben hier im Dorf so eigenartig betrachtet hatten, da wurde mir doch ein wenig unheimlich. Alte Räubergeschichten, schaurige Reiseabenteuer tauchten aus vergangenen Zeiten in mir auf. Ich befand mich in einer sonderbaren Stimmung, halb Abenteuerlust, ein wenig Furcht. Ich schließe die Zimmertür ab. Da fällt mir etwas ein. Wenn in der Wand nun irgendwo eine Tapetentür ist? Und wenn ich dann in tiefem Schlaf liege und irgendjemand ... Nein, nicht weiter. Also sorgfältig wird die Wand abgesucht. Nichts zu finden. Nur eine Sorge habe ich noch. Zu diesem Zimmer führt noch eine Tür, die von außen verschlossen ist. Wenn nun hier jemand nachts eindringen wollte? Halt! Da habe ich einen guten Gedanken. Ich nehme einen Stuhl und hänge ihn mit der Lehne an die Türklinke. Jetzt braucht man nur von außen an die Klinke zu tippen, so rutscht der Stuhl ab und schlägt laut Alarm. So, nun kann ich ruhig schlafen gehen. Unmittelbar an meinem Bett steht der Rucksack, greifbar daneben der Eispidel und die Taschenlampe. Langsam sinke ich hinüber ins Reich der Träume. Schlafen.

Als ich erwache, haben sich schon einige verwegene Sonnenstrahlen durch die schmalen Ritzen der Fensterladen geschlichen. Sie halten wohl vorsichtig Umschau, ob dem müden Wanderer auch kein Unheil zugestoßen ist. Noch einmal richtig ausstrecken, dann aufstehen, waschen, fertigmachen. Ich tappe mit meinen Sachen den finsternen Flur entlang, die steile, knarrende Treppe hinunter in die „Gaststube“. Ich gönne mir aber nicht die Zeit zum Frühstück. Nur weiter, meinem Ziel näher! Heute Abend soll ich schon auf der Zosahütte sein. Doch eine Freude wurde mir in dieser Herberge noch zuteil: Die Übernachtung kostete nur zwei Lire. Dann geht es weiter nach Fai.

Endlich, endlich sind die drei Stunden qualvollen Aufstieges hinter mir. Fai ist erreicht. Erschöpft setze ich mich in das einzige Gasthaus. Jetzt wird erst einmal Kaffee bestellt und gut gefrühstückt. Ich rechne mir aus, wieviel Stunden es bis Molveno sind, und dann weiter bis zur Zosahütte. Zweimal vier Stunden, macht zusammen acht Gehstunden. Drei liegen schon hinter mir. Na, denn man weiter! Geschafft muß es werden.

Wie ich darüber nachdenke, da kommt — ja spukt es schon wieder? — rennt da nicht der Sektionskamerad, den ich gestern in Bozen getroffen habe, die Straße entlang? Natürlich! Ich springe auf, kann meine Freude kaum bändigen, rufe und winke ihm zu. Jetzt ist alles, alles vergessen. Da ist ja endlich ein Kamerad, mit dem ich sprechen, erzählen kann. — Ja aber was ist denn los? Der rennt an mir vorüber! Sieht er mich denn nicht? Geht bei

mir alles durcheinander? Etwa doch wieder so ein nichtsnutziger Robold? — Nein! Jetzt dreht er sich um und ruft mir zu: „Hab keine Zeit, keine Zeit, muß weiter! Meinen Rucksack hat ein Fuhrwerk mitgenommen. Das ist mir weggefahren, muß es einholen. Warte nachher an der Straße.“ Er schnappte nach Luft, die ihm durch das eilige Laufen und das Sprechen fast ausgegangen war, und setzte sich wieder in Trab. Also darum die Eile. Schnell packte ich zusammen, stopfte die letzte halbe Stulle in den Mund und lief nun auch los. Ich mußte ihn einholen, ihm alles erzählen, mit ihm plaudern. Nur nicht wieder allein sein. Und richtig, nach einer halben Stunde nahte die Erlösung. Er hatte seinen Rucksack wieder und wartete auf mich. Und dann ging es weiter nach Molveno, zur Zosahütte.



Sei der Aufstieg noch so schwer,
schwerer drückt die Luft im Tal.
Aus der Niedrung dampft Begehr;
führ' uns, reiner Gipfelstrahl!

R. Dehmel.

Vom Himmel hoch . . .

Eine Weihnachtserzählung von Erich Effler.

Der Suppenmoser-Pepperl hatte ein Gspusi — so ein richtiges, ganz, ganz heimliches, von dem man nur in sechs Kilometer Umkreis spricht. Das heißt, sprechen davon: das wagte man nicht, denn Pepperl hatte zwei Arme mit Muskeln, fest wie Eisen! Aber man wisperte, zischelte und lachte verstoßen, wenn der stattliche Bursch am Tore vorüberschleuderte und seine großen schwermütigen Augen aufblickten zu den Tannen, die das schmucke Häufel des ehrenwerten Forstners Alois Lederer verdeckten.

Seit vorigen Herbst ging das nun schon so mit dem Pepperl, der früher stets einer der lustigsten Burschen im Dorf gewesen war, dem der „Samur“ nur so aus den Lichtern gesunkelt hatte! Während er früher nur dann eine Kirchweih oder ein Fest des Trachtenvereins für „schön in Ordnung“ gefunden hatte, wenn anschließend auch sehr tüchtig „geraast“ wurde, war er seit jenem ersten Zusammentreffen mit der Burgi still und ein richtiger Sinnierer geworden. Nie hatte man ihn seither mehr inmitten eines wüsten Durcheinanders von Tischen, Bierkrügen und Weinglaseln, ein Stuhlbein in der kräftigen Faust, stehen sehen — nie mehr sein sieghaftes, unbekümmertes Lachen gehört, mit dem er seine zu Boden gegangenen Widersacher zu neuen Angriffen anspornte, weil noch ein paar Tische nicht aus dem Leim, ein paar Maßkrüg' nicht in Scherben gegangen waren!

„Wie so eine Liab 'nen gesunden, kräftigen Buam zu 'nem Depp und Waschlappen machen kann!“ murmelten kopfschüttelnd die Bauern, die Knechte und Wildheger, und die Frauen ärgerten sich, daß der Pepperl, der an jedem Finger der Hand ein liebes Dirndl hätte haben können, so zaghaft und schlichtern der Burgi gegenüber war.

Aber all das Gerede über sein „heimliches, sorgsam gehütetes Geheimnis“ half dem Pepperl nichts: er liebte das Mädal, die Walburga, mit allen Fasern seines Herzens, hatte sich in ihre Rehaugen, die so fröhlich und verheißend blizen konnten, in ihr Braunhaar, das sie in dicken Flechten um das Haupt gelegt trug, und in das hübsche, runde, wettergebräunte Gesichtel verguckt — und war seit den sechzehn Monaten, die seither ins Land gegangen, keinen Schritt weiter gekommen! Selten nur kam sie ja mit dem Vater ins Dorf, selten nur sah man die Burgi beim Tanz oder bei den paar Freundinnen, die sie im Dorf hatte — und der gestrenge Herr Forstner paßte auf sein prächtiges Madl ebenso scharf auf wie auf die Hirsche und Gemsen in seinem Revier und deren ungebetene Liebhaber, die Wilddiebe. — Freilich wußte der Pepperl auch, was sich nach Brauch und Sitte schickte, was er längst hätte tun müssen, um der Burgi zu zeigen, wie ihm ums Herze war — aber die beiden Hunderl des Alois Lederer waren wachsam, und eine Schrotladung auf die Gamsledernen beim Versuche, zu Fensterln, war wohl zu bedenken.

War es da ein Wunder, daß der Pepperl ganz elend geworden war vor lauter Herzenspein und Sehnsucht, daß er in das Wirtshaus, in dem sich die jungen Burschen und Madeln zum Tanz und Fröhlichsein trafen, mied und nur gezwungen dem Vater auf seinem Anwesen half? War es nicht zu ver-

stehen, daß er zu jeder Tageszeit zum Bergstod oder zu den Schiern griff und wie im Traumzustande immer wieder den Weg einschlug, der in 1400 Meter Höhe zum Forsthaus führte?

Ganz besonders heute, am Weihnachtstage, war mit dem Pepperl gar nicht auszukommen. Schon ganz in der Früh war er als guter Christ zur Messe gegangen und dann in dumpfem Sinnieren heimgekehrt, ohne auf die fröhlichen Zurufe der Freunde zu hören. Er atmete auf, daß ihn Vater und Mutter nicht sahen, als er mit den Schneeschuhen davonschlich. Was sollte er im Dorfe, gerade heute?! In den Gesichtern aller Menschen stand frohes Erwarten und festlicher Glanz — man huschte heimlich von einem Nachbarn zum andern, um sich diese oder jene Kleinigkeit auszuborgen, in den Stuben schnipselten die Buben und Mädal an allerlei buntem Christbaumtand und aus den Anwesen drang überall der Duft von frischem Kuchen und schmutzgelndem Braten! In Pepperls Herz aber hatte sich eine große Leere breitgemacht, in seinem Halse würgte etwas, das sich anfühlte wie ein verquer gerutschter Malefizknödel, und sein finsternes Gesicht war der Abglanz der Stimmung, in der er sich befand.

Hinauf auf die Höhen, wo Stille und Frieden und erhabene Einsamkeit war, drängte es ihn — hindurch durch den hohen frischgefallenen Schnee, der alle Bäume überzudert, allen Häusern und Zäunen ein Häubchen aufgesetzt hatte, daß es in der Sonne glitzerte und funkelte, als wenn sie über und über mit Diamanten besetzt wären.

Er war ja ein Kind der Berge, der Pepperl, vertraut mit allen Tüden des Neuschnees — und Angst hatte er nie gekannt.

Stunde auf Stunde verrann, der Pepperl stieg hinauf auf die Höhen und kam in herrlicher, rauschender Fahrt zu Tal. Wieder und wieder, — denn er mußte sich austoben! Freier und freier wurde ihm dabei ums Herz, und schließlich kam ein heller Sauchzer, wie einst in frohen Tagen, von den Bergen hinab ins Tal.

Überraschend schnell für den Pepperl brach die Dunkelheit herein, als er gerade den Ferner erreicht hatte, dessen Hänge ihm eine wundervolle Talfahrt ermöglichten. Da er auf diesem Wege am Forsthaus vorüber mußte, wird man es ganz in der Ordnung finden, daß mit einem Male in dem Pepperl wieder der Gedanke an die Burgi übermächtig wurde und daß er beschloß, einmal ganz heimlich nach der Geliebten Umschau zu halten. Vielleicht würde er sie gar durchs Fenster sehen können!

Raum beschloßen, war Pepperl auch schon wieder auf den Beinen — und die Schier schlugen wie von selber die Richtung nach dem Forsthaus ein, daß der Schnee nur so stob. Lustige Sprünge konnte der Pepperl auf der Fahrt machen und durch die Luft dahinsiegeln, daß es eine Wonne war. Aber, wie immer im Leben: wenn es gar zu schön ist, kommt so ein Malefizteufelchen daher und sorgt für Ernüchterung. Diesmal heftete sich der Schwefelstänkerige dem Pepperl an die Fersen, daß dieser ganz plötzlich und ahnungslos einen gewaltigen Hopser vornüber machte, sekundenlang mit den schneeschuhbewaffneten Beinen in der Luft herumstocherte und dann unter Bersten und Krachen und zwei noch schnell hingehauchten „Sakra! — Sakra!“ in die Unendlichkeit versank . . .

Als Pepperl wieder den ersten richtigen Schnauser tat und verwundert die Augen aufklappte, hörte er Musik — schöne, nicht ferne Musik. Woher kannte er nur die Melodie? Ach richtig — in der Kirche hatten sie's einmal gesungen — „Vom Himmel hoch, da komm ich her!“ hieß der Text. Richtig, richtig!

Aber wie kam Musik hierher — wo war er eigentlich? Langsam richtete sich der Bursche auf, das Kreuz schmerzte ihn. Lachen klang an sein Ohr, frohes, ansteckendes Lachen. Er blickte um sich. Vor ihm kniete ein blitsauberes Mädel — war's nicht die Burgi? — ach, wo sollte die hierher zu ihm kommen! — und neben ihr stand ein Mann in einer Jagerjoppen — und noch andere Menschen waren da — und das Mädel lachte wieder und rief: „Er lebt — schnell, Bertl, lauf und hol ihm aus der Stuben ein Glasl Grog!“

Pepperl lag ganz ruhig und versuchte seine Gedanken zu ordnen. Da kam schon der Bertl wieder, und das starke Getränk weckte die beinahe abhandengekommenen Lebensgeister schnell vollends.

Und da sah er, daß sich wirklich und wahrhaftig die Burgi um ihn bemühte und daß der Herr Forstner mit seiner Frau und dem Forstnergehilfen und dem Gesind um ihn herumstanden.

„Ja, wie kimm i denn hierher?“ fragte er ganz bestürzt.

Da deutete der Herr Forstner auf ein gewaltiges schwarzes Loch, durch das man die lieben Sternlein erblicken konnte, und sagte schmunzelnd mit seinem dröhnenden Bass: „Da hineing'schneit bist halt, du Malefizbua, mit dei'm harten Schädel, dem die Sparren nimmer standg'halten haben! Grad durchs Dach bist mir einigefahren und hast uns einen Heidenschreck mitten in der schönen Weihnachtsfeier eingejagt!“

„Hast denn den Weg zur Tür nimmer finden können, daß du uns gleich 's ganze Haus hast einrennen müssen?“ erkundigte sich, mit einem lustigen Blitzen in den Augen, die Burgi. „Doch nun versuch halt aufzustehen — wenn's Heu auch schön weich sein mag: den ganzen Abend möchten wir doch net auf dem Boden hocken, nur weil's Dir so gepaßt hat, vom Himmel herab kopfüber hereingeschneit zu kommen!“ — Und, zu Vater und Mutter gewandt, fuhr sie fort: „Gelt, ihr habt nichts dagegen, daß er mitfeiern tät die heilige Weihnacht — er hätt' jekt wohl einen gar grausigen Weg ins Tal!“

Pepperl fand sich noch immer nicht zurecht. Der Forstner schmunzelte, sein Weib und das Gesinde auch — und die Burgi war so lieb zu ihm wie noch nie. Nur daß er dableiben sollt' und mitfeiern — das hatte er begriffen. Der Forstner ging als Erster die Treppe hinunter, die andern folgten ihm — zuletzt Pepperl, den die Burgi mit, ach so linder, lieber Hand stützte.

Und da faßte sich der Pepperl zum erstenmal ein Herz und alles Sehnen, alle Liebe, die er aufgespart hatte, brach durch, als er die Burgi hinter dem Rücken ihrer Leut' umschlang, daß sie hätte aufschreien mögen. Aber das ging nicht gut, denn Pepperls Mund hatte inzwischen den ihren gefunden und erwies sich als ebenso kraftvoll wie seine Armmuskeln.

Die Burgi wehrte ihm nicht — sie drückte ihm die Hand und beider Augen verrieten, daß sich zwei Herzen gefunden hatten, ohne daß ein Wort gesprochen worden war.

Drunten, in der „guten“ Stube, tat sich für den Pepperl ein Wunder auf — ein Wunder echter, deutscher Weihnacht. Es roch nach Wachs und Äpfeln und Tannennadeln, ein prächtiges, silberbehangenes Bäumchen strahlte sein mildes Licht aus über das wunderschön geschnitzte Krippenwunder und über die Menschen, die sich zusammengefunden hatten, das Fest der Liebe zu begehen.

„Nun müßt man Dir halt auch was schenken, Pepperl! Was magst Dir denn wünschen?“ lächelte die Burgi.

Da wurde der Pepperl ganz ernst, und seine Stimme zitterte, als er das einzige Wort herauspreßte — „Dich!“

„Da mußt schon die Eltern fragen“, erwiderte errötend das Mädel.

„Ah — so steht's?“ polterte der Forstner mit seiner dröhnenden Stimme — und dann blickte er zu seinem Weibe hinüber und sah in die Augen seiner Burgi und sah lauter Glück und Zustimmung und Freude — und dann nahm er Pepperls Hände und legte sie in die seines Mädels, weil er wußte, daß sie einen tüchtigen, rechtschaffenen Mann bekommen würde.

Dein Opfer bringt Weihnachtsfreude



Denkt an Eure Spende für das WJW

„Alpine Kunst“ Friedrich Beuermann, Kunstmaler (Sektions-Mitglied)
Atelier CHARLOTTENBURG, Fasanenstraße 13, links, Seitenflügel.
Gemälde aus allen Gebieten der Alpen. — Größe 25 mal 34 cm mit Altsilber-Rahmen RM 25.—

Bücher für den Weihnachtstisch des Bergfreundes.

Angezeigt von Paul Gehrke.

„Schenkst du zum Feste mancherlei,
ein gutes Buch sei stets dabei!“

Daß gute Bücher die besten Freunde sind, hat schon mancher feststellen können. Allmonatlich erscheinen viele neue auf dem sehr rührigen deutschen Büchermarkt. Aus der Fülle sucht jeder das heraus, was ihm besonders zusagt, „was ihm liegt“. Der Bergfreund will von seiner Wahlheimat, der Bergwelt, lesen, will diese nach allen Richtungen kennenlernen, will sie immer wieder von einem anderen Standpunkt aus betrachten, anders beleuchtet sehen. Daher sollen einige Bücher angezeigt werden, die es verdienen, dem Bergfreund und Bergsteiger auf den Weihnachtsgabentisch gelegt zu werden.

Auf unseren Bergfahrten haben wir an verschiedenen Stellen die Überreste der Front in Schnee und Eis gesehen, so an der Königspitze, am Ortler. Und dann kam uns zum Bewußtsein, daß der Kampf im Hochgebirge gar grauenvoll gewesen ist. Von der Welt, vom glücklichen Sein abgeschnitten, führten die einsamen Soldaten Tag und Nacht ihren Krieg: den harten Krieg in den Bergen, den Kampf um die Berge, den Krieg gegen die Berge.

Von diesem unerbittlichen Ringen berichtet Walter Schmidkunz in seinem Buche *Der Kampf über den Gletschern*, Gebrüder Richters Verlagsanstalt, Erfurt, 1934, 288 Seiten, geb. 4,80 RM. Doch nein, er berichtet nicht, er gestaltet Einzelschicksale; denn das eigentliche Thema dieses ganz besonderen Bergbuches ist nicht der Krieg an sich, sondern der Mensch, der frohe, tapfere, leidende, triumphierende. So liest sich das unvergleichliche Buch wie ein spannender Roman. Geradezu rührend das Denkmal für den Koch Wenzel Navratil und erschütternd „Weihnachten im Schnee“. Das sollten wir gerade jetzt lesen, da wir das Fest der Liebe und Freude im Frieden begehen im Gegensatz zu den Schrecken in den Bergen mit ihren Gletschern, Lawinen, Sturm und Eiseskälte. Mehr als 100 Bilder ergänzen die mit lebendigster Anschaulichkeit und in musterhafter Sprache gegebenen Darstellungen. Auch unserer Jugend sollte man das Buch geben, Schmidkunz weiß sie zu packen.

Eine ganz andere Welt tut sich in dem nächsten Buche auf. Einsam und allein, abseits vom Getriebe der Welt und daher ungestört durchforscht ein Mann den wilden Bergstock der Pyrenäen. Öfter als zweihundertmal überschreitet er den Kamm zu jeder Jahreszeit, und dann steigt er in das Innere. Am Seil läßt er sich in tiefe Höhlenschächte; nach Überwindung entsetzlicher Hindernisse und furchtbarer Gefahren entdeckt er ausgedehnte Höhlen, im schwärzesten Dunkel entlegenster Höhlenwinkel blicken jahrtausendealte Felszeichnungen auf ihn herunter, angebracht von den in Höhlen lebenden Ureltern der Menschheit. Er findet Geräte verschiedenster Art und Plastiken aus Ton, deren Alter von den Fachgelehrten auf 20 000 Jahre geschätzt wird. Aber nicht nur die Vorgeschichte kamen seinen Forschungen zugute, sie dienen auch praktisch der Gegenwart. Er entdeckt die Quelle der Garonne und stellt fest, daß sie viele Kilometer unter der Erde fließt. Dieser Mann ist der Franzose Norbert Castaret, dessen Buch „Zehn Jahre unter der Erde, Höhlenforschungen eines Einzelgängers“ — Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, 1936 176 Seiten mit 43 Abbildungen und 2 Karten, geb. 4,85 RM., Leinenband 6,— RM. — von Dr. h. c. Friedrich von Dypeln-Bonikowski übersetzt wurde. Naturforscher, Vorgeschichtler und Erdkundler, alle Freunde der Natur werden es mit großem Interesse lesen.

Und nun wieder ans strahlende Licht und in einen der schönsten Teile der Alpen. Ein äußerst vielseitiger Führer ergreift unsere Hand, führt uns durch „sein“ Gebiet und öffnet dabei unsere Augen für dessen Schönheiten und Kostbarkeiten, die er wie kaum ein anderer kennt, liebt und darzustellen weiß. Der Vorsitzende der uns befreundeten Sektion Austria in Wien, Hofrat Ingenieur E d u a r d P i c h l, hat das Buch geschrieben *Hoch vom Dachstein an!* Verlag F. Bruckmann, München, 1936, Großoktav 336 Seiten, in Ganzleinen 7,50 RM. Auf 120 Seiten sind 200 Bilder in bestem Mattkunstdruckverfahren nach Aufnahmen der bekanntesten Lichtbildner des Gebietes wiedergegeben, denen jeweils ein umfangreicher beschreibender Text gegenübersteht. Aber nicht nur Ort und Hütte, Wege, Gipfel und Durchstieg weist der Verfasser, er schildert auch mit anschaulichen Worten die Stätten der Kultur und des geschichtlichen Gedenkens. So wird das Werk ein Vorbild, wie nützliche Wegweisung mit kultureller Anregung und Führung in Einklang gesetzt werden kann. Die Bergfreunde werden sich freuen, daß mit diesem prächtigen Buche eine Lücke in der alpinen Literatur ausgefüllt wurde.

In eine andere freundliche Gegend führt uns das Buch, wie schon der Titel erkennen läßt: *Ein Erbhof im Allgäu* von E d w i n E r i c h D w i n g e r. Verlag F. Bruckmann, München, 1936, Oktav 144 Seiten, kart. 4,80 RM., in Ganzleinen 5,50 RM. Von dem grünen Maimorgen, an dem der Hedwigshof wieder zum Leben erwacht, bis in den schneereichen Winter, der ihn mit weißen Decken einhüllt, verfolgen wir das Leben auf dem Erbhof. Wir nehmen teil an der vielseitigen Beschäftigung, Viehzucht, Wiesen-, Feld- und Waldarbeit, lernen Freuden und auch Sorgen der Bewohner kennen. Das Leben des Hofherrn läßt uns erkennen, wie die tätige Arbeit an der Erde immer wieder Sehnsucht nach einer Arbeit geistiger Art schafft; denn von einem zum andern werden im Erbhof die Kräfte zum Erdgelösten gesammelt, so wie die Jahreszeiten im ewigen Wechsel die Kräfte sammeln zur Ernte. — Hans Kexlaff und Waltraut Dvinger steuerten 80 ganz hervorragende Bilder bei, die wirklich „leben“. Ein Buch, in dem der Erbhof lebt.

Im Berchtesgadener Lande liegt *Der Hof am Silberberg*, den der Berliner Schriftsteller H u g o K u b s c h erwirbt. In dem gleichnamigen Buche (Verlag Quelle & Meyer, Leipzig, 196 Seiten, geb. 3,80 RM.) schildert er in einem freundlichgemütlichen Plauderton seine Erlebnisse von dem Augenblick an, da in dem Großstädter das Bauernblut den Plan reifen läßt, den Hof zu kaufen, bis er der richtige Bauer geworden ist. Daß er alle sich ihm entgegenstellenden Unannehmlichkeiten mit Humor zu überwinden vermag, läßt schon der Untertitel des Buches erkennen: „Vom Schreibtisch zum Kuhstall“. Köstlich der Abschnitt, wo die Bibliothek ankommt und verstaubt wird, reizend der Versuch, die Kühe durch musikalische Beeinflussung zu größerer Milchproduktion zu veranlassen u. v. a. Stillschmunzelnd legte ich das Buch aus der Hand, das mir vergnügliche Stunden bereitet hatte, wozu auch die hübschen Holzschnitte von Frits Richter beigetragen hatten.

Ebenfalls auf einen Bauernhof führt uns M a r i a A m a l i e v o n G o d i n. In Niederbayern, in der Nähe von Landsbut, liegt der kleine Hof, der Ort, deren Mittelpunkt die Bäuerin Corona mit den fleißigen Händen, mit dem klaren Blick für alles Notwendige ist, *Die Drilbäuerin* (Roman, Verlag Kösel & Pustet, München, 1936, 209 Seiten, Leinenband 3,80 RM.) „Ihr ging's um den Ort“. Damit wird das Wesen der tüchtigen Frau gekennzeichnet, die nur eine große Aufgabe kennt: den verfallenen kleinen Hof zu einem selbstsicheren Besitz zu entwickeln. Dabei werden alle die ernststen Fragen bäuerlichen Daseins, menschlicher und christlicher Gemeinschaft angerührt. Tief ergriffen erleben wir den Aufstieg des Hofes und die Vollendung der Bäuerin.

Während der Dröckbauerin der katholische Glaube das Selbstverständliche ist, verfehlt uns Erwin H. Rainalter in dem Roman Das große Wandern (Paul Hohnay Verlag, Berlin, 1936, 264 Seiten, 3,20 RM., in Ganzleinen 5,80 RM.) in die Zeit der Glaubenskämpfe im Salzburgischen. „Kann man von einem Bauern verlangen, daß er sich von Haus und Hof soll vertreiben lassen, wo er hingehört?“ „Solch ein Bauer, der einen harten Kampf mit einer zähen Erde zu bestehen hat, wird selbst so zäh wie diese Erde, im Guten wie im Bösen.“ Ergreifend schildert Rainalter, wie diese Bauern innerlich ringen und kämpfen, bis sie fortmüssen ins fremde Land, wo sie den Gott finden, den sie gesucht haben. Eine wunderfeine Liebesgeschichte spiegelt das große Geschehen im Schicksal des einzelnen wider, deren tragischer Ausgang ans Herz greift.

Der Schweizer Meinrad Inglin hat uns ein ganz ausgezeichnetes Buch beschert. Die graue March. L. Staackmann Verlag, Leipzig, 1935, 256 Seiten, brosch. 4,— RM., in Ganzleinen 5,— RM. Die graue March ist ein Schweizer Hochtal voll naturhafter Wildnis. Das Leben seiner Tiere und Menschen gestaltet der Dichter, und mit Meisterschaft stellt er die Naturvorgänge dar. Die Natur ist die gebietende Herrin, deren Willen sich alle Geschöpfe beugen müssen. Erhaltung des Einzelwesens und Erhaltung der Art bestimmen alle ihre Regungen und Leidenschaften und führen zu Konflikten von reicher innerer Spannung. Der Roman zählt zu den bedeutendsten Büchern unserer Zeit, er ist ein reifes, ein starkes Buch und daher ein Kunstwerk.

Zur Entspannung etwas Heiteres. Ein neues lustiges Buch ist Das Spiel auf der Tenne, ein Tiroler Bauerntheaterroman von Hans Matscher. L. Staackmann Verlag, Leipzig, 1936, 323 Seiten, in Leinen 4,80 RM. Ein Gastwirt in einem kleinen Tiroler Dorfe gründet ein Bauerntheater. Doch nicht um den literarischen Ruhm seines Dörfleins geht es ihm, o nein, der erhoffte gesteigerte Umsatz von Wein und Würsten allein ist die Triebfeder seines Handelns. Geschickt weiß er die Dorfbewohner für seinen Plan zu begeistern. Der Schneider und Marterldichter verfaßt die schauerliche Tragödie „Judith und Holofernes“, die Mitwirkenden werden unter den Dorfbewohnern gefunden, und das Spiel hebt an. Köstlich ist es, zu lesen, welche Konflikte nun entstehen, zu beobachten, wie sich der erste „große Erfolg“ in eine niederschmetternde Enttäuschung wandelt, die eine Reihe nichtgeahnter Nachspiele entstehen läßt. Ein Buch voller Heiterkeit, Humor, überwältigender Komik.

Wer kleine lustige Sachen lesen will, greife zu dem Buche Schnurren und Späße von Georg Queri. L. Staackmann Verlag, Leipzig, 143 Seiten, geb. 2,50 RM. Es enthält 58 launige, humorvolle Geschichten des bekannten echt-bayerischen Erzählers, von dem sein Landsmann Ludwig Thoma schrieb: „Wo Queri war, saß Alt-Bayern mit seinem breiten Lachen und seinen schlagfertigen Witz am Tische, und er war nicht bloß der Lobredner, er war vor allem selber das Beispiel der Unverwundlichkeit unseres Stammes.“

Und Schnaderhüpfeln können die Alpler singen! Walter Schmidkunz hat wieder einmal 365 waschechte, herzhafte aus dem ganzen Alpengebiet zusammengetragen, und die Gebrüder Richters Verlagsanstalt, Erfurt, legt sie uns nun in einem originellen, 384 Seiten umfassenden Büchl vor, das in weiß-roten Dirndlstoff gebunden 2,85 RM kostet. Da sich dies dem bereits früher hier angezeigten Bändchen „Auf der Alm . . .“ anschließt, heißt es „ . . . gibts koa Sünd!“ Der urwüchsige, kräftige Humor der Verse wird durch lustige Zeichnungen von Paul Neu unterstrichen, und das fröhliche Nachwort wie die „Sprachlehre und das Wörterbüchl für Ausländer“ passen sich ihm treffend an.

Von demselben Verfasser ist im gleichen Verlage vor kurzem noch ein unterhaltsames Büchlein erschienen, es heißt Waschechte Weisheiten. Auf 140 Seiten (kart. 1,50 RM., geb. 2,— RM.) bringt es eine große Anzahl bairisch-bäuerische Sprichwörter und Redensarten, lebendige Weisheit des Alltags aus väterlicher Erfahrung und naturhaftem Denken, lebensvoll, daher lebenswahr, wetterfest und ungeschminkt.

Weiteres eigenartigstes Volksgut des deutschen Alpenlandes bringt das folgende: Marterln und Motivtafeln von Ludwig Hörmann, Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt, 1936, 126 Seiten, zweifarbiger Druck, kart. 1,50 RM., geb. 2,— RM. Das entzückend ausgestattete Büchlein enthält eine von Walter Schmidkunz besorgte Auswahl aus der Sammlung des berühmten Tiroler Volkstumsforschers. In den Marterln, diesen allen Alpenwanderern bekannten sinnfälligsten Wahrzeichen, tritt oft eine überraschende Tiefe und Innigkeit zutage, zuweilen sind sie von einer unbewußten Komik und lassen erkennen, wie der unbekannt Dichter dem unerbittlichen Lezten die heitere Seite abzugewinnen sucht, mit Witz und Reim trotz Tod und Tränen lächelt.

Das Jahr geht zu Ende. Wir suchen uns einen neuen Kalender, der uns im neuen Jahre ein treuer Begleiter sein soll. Spemanns Alpenkalender, Verlag W. Spemann, Stuttgart, 2,40 RM., enthält 52 Blätter und 12 Bildpostkarten. Die Auswahl der Bilder, ihre Wiedergabe, der knappe und trotzdem erschöpfende Text zeugen von großer Liebe und tiefem Verständnis und lassen die große Sorgfalt erkennen, die bei der Zusammenstellung aufgewendet wurde. — Blodigs Alpenkalender, Verlag Paul Müller, München 2 RM., 2,90 RM., der heuer zum zwölften Male erscheint, besteht aus 98 Blättern mit großen beschrifteten Bildern, unter diesen drei Vierfarben-Kunstblätter, Anstiegsblätter und ein interessantes Preisrätselbild. Was Dr. Karl Blodig, diesen Bergsteiger-Aktmeister, auf seinen vielseitigen Bergfahrten durchglühte, daran will er uns teilnehmen lassen, damit will er uns Freude und Genuß bereiten. Und das gelingt ihm mit seinen Bildern, die neben dem Gewaltigen auch das Liebliche nicht vergessen lassen, in vollem Maße. — Amonn's Dolomitenland-Jahrweiser, Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, 53 Blätter, 3,— RM., wurde von der Liebe zu der Landschaft und den Menschen Südtirols geschaffen. Dolomitenland, Land der Sonne, Land der Schönheit. Urdeutsch das Land, treu seine Bewohner. In prächtigen Bildern im Kupfertiefdruck zeigt uns der Kalender die Großartigkeit der Landschaft mit den lieben dort wohnenden Menschen und weckt damit unsere Sehnsucht; denn dies Land wird uns nie aus dem Herzen gerissen werden. — Einen völlig neuen Kalendertyp bringt der Rudolf Schneider Verlag, Reichenau/Ga., für das Jahr 1937, Volk und Heimat, herausgegeben von Rudolf Graf Calice, 52 Blätter in Tiefdruck (Bildgröße 16 × 23 cm), 2,40 RM. Deutsches Land und Volk sind in seinen Bildern dargestellt. Die Wochen-Bildblätter werden in einem Bild-Rahmen-Kasten wöchentlich umgesteckt. Am Ende des Jahres wird der Bildteil vom Kalendarium geschnitten, so daß man einen Bildblock mit Begleitertext zurückbehält, der durch zwei Buchschrauben zu einem sehr schönen Bildband zusammengefügt werden kann, und somit gehen die Blätter nicht verloren.

Auf den Weihnachtstisch des Olympiajahres gehören zwei Bücher aus dem Verlag Knorr & Hirth, München: Kampf und Sieg in Schnee und Eis. Winterolympia 1936. Herausgegeben von Dr. H. Harster, Pressechef, und Baron P. von Le Fort. 112 Seiten mit 81 Bildern auf Tiefdrucktafeln, in Leinen 4,80 RM., und So kämpfte und siegte die Jugend der Welt. XI. Olympiade. Berlin 1936. Von Franz Müller, Olympiastarter, Baron P. von Le Fort und Dr. H. Harster. 160 Seiten mit 126 Fotos auf Kunstdrucktafeln, in Leinen 4,80 RM. Beim Lesen dieser beiden Bände erleben wir

im Geiste noch einmal die großen sportlichen Ereignisse dieses Jahres. Aus der schier unübersehbaren Fülle von Aufnahmen jener unvergeßlichen Tage sind besonders charakteristische ausgewählt, die das geschriebene Wort trefflich ergänzen und auch für sich als Dokument wirken. Alles, was über den Augenblick Wert und Bedeutung hat, ist nach gewissenhafter Sichtung aufgenommen, so daß ein geschlossener Erlebnis- und Ergebnisbericht entstanden ist, dessen Wert durch Übersichten und Tabellen noch erhöht wird.

Für die Jugend sorgt der Rudolf Schneider Verlag, Reichenau/Sa., durch die Herausgabe fesselnd geschriebener Bücher. Die Legionen kommen, von Rudolf Ramlow, 96 Seiten, geb. 2,- RM., ist ein spannendes und zugleich lehrreiches Buch, das die Lebensgestaltung und das Gemeinschaftsleben, das Denken, Fühlen und Handeln unserer germanischen Vorfahren zeigt. Jungens, die den Geist und die Haltung ihrer Zeit verkörpern, greifen in den Kampf zweier Dörfer entscheidend ein, und deren Mannen ziehen dann vereint gegen die römischen Legionen. So erleben unsere Jungens deutsche Geschichte. Axel wird ein Kerl, von Paul Ekel, 96 Seiten, geb. 2,- RM., weist die Entwicklung eines Jungen unserer Zeit auf, den ein schweres Schicksal getroffen hat. Von Schule zu Schule wird er geschickt, immer wieder entlassen, bis er endlich seinen „Meister“ findet. Liebe siegt über den Haß, Großmut und Tapferkeit über die Bosheit, und Axel wird ein ganzer Kerl.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Beiratsbeschuß aufgenommen worden:

Nr. 64, 74, 77, 90—109.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
110. Achterkirchen, Friedrich, Ingenieur, Berlin-Mariendorf, Westphalweg 8	Dr. Wolf F. Teschner
111. Aigte, Horst, Angestellter bei der DAF., Berlin D 112, Wühlischstr. 12—13	R. Zernecke M. Engel
112. Altrock, Gerhard, Bank-Kaufmann, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Str. 40	M. Krieger E. Mertens
113. Ascherl, Toni, Kunstmaler und Graphiker, Berlin-Friedenau, Kaiserallee 70	F. Ehrich P. Vorschel
114. Baginski, Geh. Rat, Fabrikbesitzer, Berlin-Charlottenburg, An der Heerstr. 77	G. Leuschner A. Braunhold
115. Bauer, Walter, Post-Inspektor, Berlin-Steglitz, Altmarktstr. 12	W. Appel W. Ebbmeyer
116. Biesenthal, Oscar, Buchhändler, Berlin-Lichterfelde-Ost, Zerbster Str. 26	R. Meyer R. Steinmek
117. Büren, Carl Gerhard, Assistenzarzt, Berlin-Lichtenberg, Kielblockstr. 6	Dr. Büren Dr. Sommer
118. Buhr, Richard, Kaufmann, Berlin-Neukölln, Weserstr. 58	G. Nietmann H. Juckel
119. Correll, Ernst-Hugo, Vorstandsmitglied d. Ufa, Berlin-Schmargendorf, Egerstr. 11	P. Lehmann H. Reiß
120. Domin, Eberhard, Reichsbank-Oberinspektor, Berlin W 50, Prager Str. 15	M. Wolter M. Engel

121. Ebers, Karl, Dipl.-Ing., Berlin-Zehlendorf, Schopfleimer Str. 13	Dr. Schuppan L. Dossow
122. Erbstößer, Kurt, Direktor bei der Deutschen Golddiscontbank, Berlin SW 61, Großbeerenstr. 68	E. Ostwald A. Broese
123. Flössel, Hermann, Hüttendirektor i. R., Berlin-Grünwald, Douglasstr. 30	W. Bettenstaedt R. Zernecke
124. Frommke, Erich, Bankangestellter, Berlin N 65, Lymarstr. 5—6	E. Kühnel P. Meyer
125. Glück, Willy, Angestellter der DAF., Berlin-Friedenau, Handjerystr. 67	F. Dräger R. Zernecke
126. Goeden, Rudolf, Dr. jur., Amtsgerichtsrat, Berlin-Schlachtensee, Waldemarstr. 64	R. Meyer W. Neuber
127. Gork, Werner, Versicherungsangestellter, Berlin-Lichterfelde, Lukas-Cranach-Str. 1	A. Meyer J. Diemke
128. Graff, Heinz, Dr., Zahnarzt, Berlin NO 55, Prenzlauer Allee 192	M. Engel P. Gehrke
129. Jander, Gerhard, Bankangestellter, Finkenkrug-Waldheim, An der Rehwiese 14	E. Kühnel P. Meyer
130. Koberstein, Otto, Kaufmann, Berlin-Charlottenburg 9, Soorstr. 28	H. Puckelwald P. Vorschel
131. Lehmann, Rolf, Feinmechaniker, Berlin-Zehlendorf, Kronprinzenallee 299	J. Schmid F. Stißing
132. Runge, Erhard, Vollziehungsbeamter, Berlin NO 55, Immanuelkirchstr. 23	B. Böhm R. Skutta
133. Sandt, Günter, techn. Kaufmann, Mirow i. Mecklb., Am Badestrand bei Rasten	R. Skutta P. Gehrke
134. Schlag, Egon, Bankangestellter, Berlin-Rosenthal, Rehbühnweg 19	D. Schwarz W. Kopske
135. Schmidt, Bruno, Bankangestellter, Berlin-Tempelhof, Atillastr. 4	W. Brandenburger P. Vorschel
136. Schmieder, Richard, Ingenieur, Berlin-Friedenau, Cranachstr. 3/4	M. Engel P. Gehrke
137. Schrader, Hermann, kaufm. Angestellter, Berlin-Neukölln, Emsler Str. 15	F. Pontow F. Strißel
138. Stark, Josef, Konstrukteur, Berlin-Reinickendorf-Ost, Pankower Allee 35	F. Ehrich R. Skutta
139. Tschadert, Karl, Stadtsekretär, Bln.-Neukölln, Willi-Waltz-Str. 19, b. Fischer	E. Mülhausen H. Conseur
140. Wandtke, Franz, Geschäftsführer, Berlin W 30, Neue Winterfeldtstraße 50	E. Trapp R. Korge
141. Werbter, Ferdinand, Dr. med., Frauenarzt, Berlin-Karlshorst, Treskow-Allee 99	Dr. Ontrup G. Generlich

- 142. Werner, Heinz, Bank-Kaufmann,
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Mörchinger Straße 92
- 143. Wolf, Paul, Assistent,
Berlin-Wilmersdorf, Augustastrasse 35

J. Diemke
P. Gehrke

P. Kente
P. Gehrke

Es wünschen überzutreten aus der
a) Sektion Heidelberg:

- 144. Pfisterer, Eugen, Dr. med., Assistenzarzt,
Berlin-Lichtenberg, Oskar-Ziethen-Krankenhaus

Dr. Sommer
Dr. Büren

b) Sektion Oesterr. Gebirgsverein:

- 145. Schönbrunner, Franz Kaver, Dipl.-Ing.,
Berlin-Charlottenburg, Steifensandstraße 9

R. Zinkeisen
P. Gehrke

c) Sektion Saarbrücken:

- 146. Hirner, Alfons, Kaufmann,
Berlin-Mariendorf, Eisenacher Straße 44

H. Conseur
W. Brüssel

d) Sektion Frankfurt a. M.

- 147. Fieblinger, Herbert, Reisebüro-Beamter,
Berlin W 9, Leipziger Platz (MER)

M. Wilhelm
R. Mann

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 7. Dezember 1936 im Langenbeck-Virchow-Haus NW 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in geschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Dezember 1936.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Januarheft sind bis zum 20. Dezember an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117, H 6 Emsierplatz 5838, zu senden.

Verlag: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. Alpen-Vereins E. V., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111;
Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteinsche Straße 31;
Druck: Bloksdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. M. IV. B. 2500
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: A 9 Blicher 3800.

D **Winter-Mäntel** aus reiner Wolle
Pelzbesätze: Persianer, Feh, Zobelfeh, ind. Lamm, Skunks-Opossum, Silberfuchs-Opossum, White wat.

Drogan
GRÖSSTES HAUS FÜR DAMEN-BEKLEIDUNG IN DER ETAGE
STEGLITZ, SCHLOSS-STR. 35 NEBEN DEM RATHAUS
Sektionsmitglied

Mäntel: mit Pelz, ohne Pelz
Ulster: Marine — mode — grün auch englischer Art
Woll- und Seiden-Kleider
Röcke, elegante Blusen

Spezialität: Große Weiten
Kunden-Kredit Scheckannahme



Oesttaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.

Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: 19 38 00 — — — — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 348

Januar 1937

39. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 18. Januar 1937,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Aussprache über die Frage der Aufnahme von Bergsteigerinnen als Mitglieder.
4. Verschiedenes.
5. Lichtbildervortrag des Herrn Lois Röll, Innsbruck:
„Winterliche Ortlerberge.“

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert** die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf
der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung einge-
laden worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere
Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oesttaler Bergboten“ zugesandt wird.

Aus dem Sektionskalender:

17. Januar: Sektionswanderung mit anschließendem Eisbeinessen.
 18. „ Sektionsversammlung mit Lichtbildervortrag.
 7. Februar: 3. Kranz! im Gartensaal des „Boo“.
 15. „ Sektionsversammlung mit Lichtbildervortrag.
 6. März: Großes Alpenfest im Marmoraal des „Boo“.
 15. „ Ordentliche Hauptversammlung.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

- Der Jahresbeitrag für 1937 ist durch Beschluß der ao. Hauptversammlung vom 16. November 1936 wieder auf 16,— RM. festgesetzt worden.
 Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen; zu diesem Zwecke ist diesem Hefte eine Zahlkarte beigelegt.
 Bei der Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke, auf Wunsch auch die Ehefrauenmarke, sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postscheckkonto werden die Marken zugesandt.
- Die Zeitschrift (Jahrbuch) 1936 des D. u. Oe. Alpenvereins ist zum Preise von 3,75 RM. in unserer Geschäftsstelle zu haben. Dem äußerst wertvollen Buch ist das östliche Blatt der Karwendelkarte (1 : 25 000) beigelegt.
- Unsere Hütten werden im Winter wie folgt bewirtschaftet: Sammoar-Hütte und Hochjoch-Hospiz: Anfang März bis Ende April 1937. Das Brandenburger Haus wird im Winter nicht bewirtschaftet.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder
Ehrhard Heyn, Kaufmann, Mitglied seit 1903, verstorben am 20. 10. 1936
Max Orlovius, Postrat, Mitglied seit 1935, verstorben am 29. 10. 1936
Hans Conradi, Reichsbahnoberrat, Mitgl. seit 1935, verstorb. a. 15. 11. 1936
Charles Palmié, Buchhändler, Mitglied seit 1912, verstorb. am 17. 11. 1936
Johannes Mogk, Privatmann, Mitglied seit 1903, verstorb. am 25. 11. 1936
Dr. Hermann Hellwig, Direktor i. R.,
 Mitglied seit 1909, verstorben am 8. 12. 1936
Max Westphal, Kaufmann, Mitglied seit 1903, verstorben am 10. 12. 1936
Hans Rathke, Bankprokurist, Mitglied seit 1900, verstorb. am 10. 12. 1936
Otto Gerstmann, Prokurist, Mitglied seit 1924, verstorben am 11. 12. 1936

Ehre ihrem Andenken!

Sektions-Turn- und Sportabende.

- Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
 Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8—10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.
 Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer **F a u b e l**.
 Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
 Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.
- Freiluftsport unter Leitung der Schi-gruppe:
 An jedem Mittwoch in Waldluft 7—8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schi-gruppe **G y m n a s t i k** (auch Schigymnastik), **M e d i z i n - b a l l** usw., ferner von ganz pünktlich 8—9 Uhr **Waldlauf**,
 Ort geändert,
 nämlich wegen Schließung des bisherigen Gasthauses „Waldhaus am Königsweg“ nunmehr im „Café und Restaurant am Bahnhof Grunewald“. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofvorplatzes im Bahnhofgebäude die erste Treppe links hinauf, oder mit der S-Bahn ankommend, den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen.
Dr. W. R. Weiß.

Sektionswanderung

Drei Sternwanderungen zum gemeinsamen Ziel.

Sonntag, den 17. Januar 1937:

A) Ludwigsfelde — Glauer Berge — Seddin.

Führung: **E d m u n d F i s c h e r**.

Hinfahrt: Anhalter Fernbahnhof ab 8.40 Uhr,
 (einfache Fahrkarte = 1,— RM.)
 oder Lichterfelde-Ost ab 8.50 Uhr,
 (einfache Fahrkarte = 0,65 RM.)
 nach Ludwigsfelde an 9.12 Uhr.

Wanderung: Bahnhof Ludwigsfelde—Siethen—Al.-Beuthen—Glauer Berge—Weißbergfiedlung (Frühstück in der „Goldenen Sonne“)—Blankensee—Stüden—Rauher Berg—Al. und Gr. Seddiner See—Seddin (gemeinsame Kaffeetafel mit den beiden anderen Wandergruppen im Gasthaus „Jägerhof“). Marschlänge etwa 25 km. Kürzungen möglich.

Rückfahrt nach Zehlendorf-Mitte:
 Bhf. Seddin ab 5.09 Uhr,
 Zehlendorf-Mitte an 5.50 Uhr.
 In Wannsee umsteigen! Fahrpreis etwa 0,65 RM.

B) Wildpark — Caputh — Teufels-See — Seddin.

Führung: Paul Papst.

Hinfahrt: Berlin, Potsdamer Fernbahnhof	ab 8.25 Uhr,
oder S-Bahnhof Friedrichstraße	ab 8.05 Uhr,
oder Wannseebahnhof Schöneberg	ab 8.11 Uhr,
oder Wannseebahnhof Steglitz	ab 8.16 Uhr,
oder Wannseebahnhof Wannsee	ab 8.38 Uhr,
Potsdam	ab 8.55 Uhr,
nach Wildpark	an 9.03 Uhr.

Fahrpreis 0,50 bis 0,60 RM.

Wanderung: Wildpark—Futtermeisterei—Südtor—Pehinsee—Fährstelle Caputh (übersehen), dann Frühstück im Fährhaus gegen 11 Uhr—Krähenberge—Lienewitz-See—Forsthaus Schmerberg—Teufelssee—Seddin (gemeinsame Kaffeetafel mit den beiden anderen Wandergruppen im Gasthaus „Jägerhof“). Marschlänge etwa 22 km. Kürzungen möglich.

Rückfahrt nach Zehlendorf-Mitte wie oben unter A).

C) Potsdam — Ravensberge — Wilhelmshorst — Seddin.

Führung: Hugo Hopper (gen. Oberförster).

Hinfahrt: Berlin, Wannseebahnhof	ab 8.36 Uhr,
Schöneberg	ab 8.41 Uhr,
oder S-Bahn Friedrichstraße	ab 8.35 Uhr,
Wannsee	ab 9.08 Uhr,
nach Potsdam	an 9.20 Uhr.

Fahrpreis 0,40 bis 0,50 RM.

Wanderung: Telegraphenberg—Al. und Gr. Ravensberge—Teufelssee—Wilhelmshorst (Frühstück gegen 11 Uhr im Gasthaus Hammer, Potsdamer Straße)—Jungfernweg—Wurzelsenn—Gr. Lienewitzsee—Forsth. Schmerberg—Seddin (gemeinsame Kaffeetafel mit den beiden anderen Wandergruppen im Gasthaus „Jägerhof“). Marschlänge etwa 19 km. Kürzungen möglich.

Rückfahrt nach Zehlendorf-Mitte wie oben unter A).

Von der Kaffeetafel fahren alle Teilnehmer nach Zehlendorf-Mitte zum fröhlichen Beisammensein mit gemeinschaftlichem Essen im Ratskeller Zehlendorf.

Nach altem, gern geübten Brauch pflegt die Mehrzahl der Kameraden ein Eisbein mit entsprechenden Zutaten zu verzehren. Daran wollen wir auch in diesem Jahre festhalten.

Es ist jedoch unbedingt notwendig, daß sich alle, die daran teilzunehmen beabsichtigen, vorher anmelden und dabei angeben, was sie zu essen wünschen. Nur dann können, was im Interesse aller liegt, etwaige Unzulänglichkeiten vermieden werden.

Anmeldungen sind bis spätestens Mittwoch, den 13. Januar, an unsere Sektionsgeschäftsstelle (Fernruf: A 9, 3800) oder an Kamerad Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117 (Fernruf: H 6, 5838) zu richten. Wir wollen einige Stunden des Frohsinns und der Freude gemeinschaftlich erleben.

Sektions-Schi-Führungsturen.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr ohne Haftung der Sektion oder der Turenführer.)

I. Aus Rißbüchel rufen 30 schi-freudige Sektions-Kameraden und -Kameradinnen in dem tiefen Bewußtsein inniger Verbundenheit mit den österreichischen Stammesbrüdern und den Tiroler Bergen der deutschen Heimat ein kräftiges „Sieg Heil 1937“ zu!

II. Ab 10. Januar regelmäßig Wochenendausfahrten nach dem östl. Erzgebirge. Abfahrt: Anhalter Bahnhof 16,33 Uhr mit Eilzug bis Dresden; Ankunft: Ripsdorf 21,33 Uhr.

Etwa einstündiger Aufstieg nach Schellerhau (750 m), wo übernachtet wird. Sonntags-Turen in dem herrlichen Schigebirge des Ost-Erzgebirges (Geisingberg, Zinnwald, Rehefeld, Moldau usw.). Fahrgeld Berlin—Ripsdorf und zurück einschließlich Eilzug-Zuschlag für die Hinfahrt: 9,10 RM. auf Sportpaß bei mindestens sechs Teilnehmern; den Sportpaß, der bei der Geschäftsstelle der Sektion erhältlich ist, muß jeder Teilnehmer bei sich haben (12,95 RM. auf Sonntags-Rückfahrkarte). Kosten für die Übernachtung etwa 1,— bis 1,50 RM. Kutsch-Verpflegung mitbringen; eingelehrt wird möglichst wenig. Treffpunkt: Sonnabends Punkt 15,30 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof, am Schalter 1. Anmeldungen jeweils bis Donnerstag mittag an den Turenführer: Kam. Ewald Mülhaußen, Berlin W 30, Freisinger Str. 7 (A 2, 3775).

III. Für die Fahrt auf die Fichtsteinalpe-Verlosplatte (1641 m) vom 6. Februar abends bis 22. Februar früh, wie im Oktoberheft angekündigt, mit Schilehrer Urschler, findet am 11. Januar um 19 Uhr im Restaurant „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12 (Ecke Wilhelmstraße) eine Fahrbesprechung statt, zu der das Erscheinen unbedingt notwendig ist, weil hier die Zusage der Devisen-Empfehlungen schon endgültig erfolgt. Die Teilnehmer an der Fahrt zahlen dann bis 15. Januar einschl. bei der Sektions-Geschäftsstelle 49,— RM. Fahrtkosten persönlich ein, weil sie gleichzeitig die unübertragbaren Hütten-gutscheine dort persönlich (auch Ehefrauen) unterschreiben und bezahlen müssen. Siehe Dezemberheft.

Bei der Zahlung erhalten die Teilnehmer gleichzeitig die Empfehlungsscheine (auch für die Ehefrauen) zwecks bevorzugter Zuteilung von Devisen ausgehändigt, die sie dann sofort bei Banken oder Reisebüros unter Beifügung eines gültigen Reisepasses zum Erwerb der Devisen vorlegen können. Für den Paß ist der Vermerk „Gültig zur Reise nach Österreich“ beim zuständigen Polizeirevier zu beantragen.

Ferner haben die Teilnehmer (auch Frauen) gleichzeitig bei der Geschäftsstelle einen Sportpaß der Sektion einzuliefern oder zu beantragen zwecks Erlangung der Fahrtermäßigung und hierfür ein Lichtbild, etwa 5 mal 4 cm, mitzubringen. Ehefrauen müssen ferner 3,— RM. für die Mitgliedschaft bei der Schigruppe einzahlen.

Auf die Fahrt sind Sektions- oder Schigruppen-Ausweis für die Fahrtverbilligung auf Bergbahnen mitzunehmen. Die Bretter können, außer in Liegewagen, ins Abteil mitgenommen werden.

Zur Abfahrt am 6. Februar wird der D 50 — 21,14 Uhr — Anhalter Bahnhof — Ankunft Krimml 14,07 Uhr benutzt, dann 1½ bis 2 Stunden leichter Aufstieg.

Zum gemeinsamen Antritt der Fahrt sammeln sich die Teilnehmer um 20 Uhr oben im Anhalter Bahnhof vor dem Wartesaal.

Zurück: Abfahrt am 21. Februar 12,25 Uhr ab Krimml, Ankunft Berlin 8,05 Uhr (22. Februar).

Wer Liegewagen benutzen will, Meldung bis 7. Januar und für Teilnahme an der Tur bis spätestens 11. Januar an Sektionskamerad Lungershausen, Charlottenburg, Osnabrücker Str. 17.

Bei der Ankunft sind an Schilehrer Urshler für 14tägigen Aufenthalt einschl. Schi- und Turenkurs und voller Pension (Zentralheizung) in 2- und 3-Bett-Zimmern 156 Schilling, auf Matrazenlager 135 Schilling, zu zahlen, erstere beantragen somit bis zu 200 Schilling.

- IV. Vom 20. Februar abends bis 8. März früh Hochgebirgsrundtour durch die Shtaler Gruppe, wie in den letzten Hesten angekündigt, über Hütten und Gipfel. Nur für Fortgeschrittene. Dortige Kosten, einschl. Nebenausgaben für Getränke usw., bei der zu empfehlenden Mitnahme von Mittags-Turenproviand von Berlin aus nicht über 160 Schilling, bei größerer Proviandmitnahme weniger. Führung: DSB.-Lehrwart Alfons Buller, Zehlendorf, Limastr. 18 (Fernspr. nur von 12—1 Uhr unter Tierärztl. Institut D 2, 2464/5). Meldung dorthin.

Fahrtbesprechung und Meldeschluß am 14. Januar vor der Sitzung der Schi-Gruppe, Ort wie vor, um 19 Uhr. Erscheinen wegen Devisen usw. wie zu III. notwendig, ebenso der persönlichen Einzahlung von 46,— RM. Fahrtkosten und Erledigung der Sportpaß- und Devisen- und Nüchtigungs-scheine-Angelegenheiten bis 22. Januar einschl. bei der Sektionsgeschäftsstelle.

Abfahrt am 20. Februar, Sammeln vor der Fahrt und Rückfahrt am 8. März wie zu III.

- V. Ausbildungskurs vom 27. Februar abends bis 15. März früh zurück nach Galtür (1600 m) in der Silvretta, besonders für Anfänger und bequemere Teilnehmer. Volle Pension im Gasthof Paznauner Hof und auf Wunsch Schikurs. Am 8. März Abholung durch die nachfolgende Tur Nr. VI zum einwöchigen ergänzenden Turenkurs über die Samtalhütte usw. zur Rundtour und über Madlenerhaus nach Galtür zurück, unter Führung von DSB.-Lehrwart Joachim Diemke (J 6, 3089), Halensee, Hektorstr. 15. Dortige Kosten, einschl. Nebenausgaben für Getränke usw., mit Schikurs und Autofahrt nicht über 200 Schilling. Meldung an letzteren.

Abfahrt am 27. Februar, Sammeln vor der Fahrt und Rückkehr am 15. März wie zu III.

Fahrtbesprechung, Anmeldung für Liegewagen und Meldeschluß am Montag, dem 25. Januar, Ort und Zeit wie zu III. Erscheinen wegen Devisen usw. unbedingt notwendig, ebenso die persönliche Einzahlung von 48,— RM. Fahrtkosten und Sportpaß-, Devisen- und Nüchtigungs-schein-Erledigung bis zum 5. Februar einschl. bei der Sektionsgeschäftsstelle.

- VI. Vom 6. bis 30. März (frühmorgens zurück, 29. März ist Ostermontag) Hochalpen-Nord-Süd-Durchquerung von Silvretta bis Bernina-Gruppe mit Übungen in Seil- und Steigeisentechnik und Besteigung des Piz Palü als Abschluß. Gesamtpreis einschl. Hin- und Rückfahrt, Verpflegung, Unterkunft, Heizung, Kurtaxe und Bedienung nur etwa 135,— RM., jedoch ausschließlich der Kosten der letzten acht Tage, die sich jeder auf den Hütten, die zum Teil bewirtschaftet sind, durch Mitnahme von Proviand nach Belieben gestalten kann. Hüttenübernachtung 3,— Frs. Nur für Fortgeschrittene. Führung: Dr. W. R. Weiß (G 1, 8323), mit schitechnischer Unterstützung von DSB.-Lehrwart Joachim Diemke. Meldung an Dr. Weiß, Schöneberg, Merseburger Straße 9. Näheres in den früheren Hesten.

Sollten Schweizer Devisen nicht verfügbar sein, so wird die Rundtour in der Silvretta fortgesetzt, z. B. über Madlener Haus, Tübinger oder Saarbrücker Hütte u. a. m. Wer weniger Urlaub hat, kann die Tur eine Woche später beginnen.

Fahrtbesprechung, Anmeldung für Liegewagen und Meldeschluß am Montag, dem 8. Februar, Ort und Zeit wie zu III. Erscheinen wie vor unbedingt notwendig und Einzahlung der noch anzugebenden Fahrtkosten usw. vom 10. bis 19. Februar einschl. bei der Sektionsgeschäftsstelle.

- VII. Ostertour vom Gründonnerstag, dem 25. März, abends bis Montag, dem 12. April, morgens auf die Dortmunder Hütte (2000 m) bei Rührtai, Schi- und Sonnenparadies.

In 4- und 3-Bett-Zimmern mit Zentralheizung und Fließwasser (oder auf Lager) mit voller Pension 10—11 Schilling. — Vier Stunden bequemer Aufstieg von Gries im Sellrain. — Fahrtkosten etwa 46,— RM. — Schilehrer auf der Hütte. Führung: Kam. Ewald Engeln, Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Str. 8. Fernsprecher: D 1, 0163 von 8—9 Uhr vorm. Meldung dorthin.

- VIII. Vom Freitag, dem 30. April, abends (1. Mai ist Feiertag) bis Dienstag, dem 18. Mai, früh (17. Mai ist Pfingstmontag) Schi-Hochtour: Zermatt (Breithorn, 4171 m, Monte-Rosa, 4638 m) — Schönbiühl-Hütte — Col de Valpelline — Col du Mont-Brulé — Col de l'Évêque — Chanrion-Hütte — Grand Combin (4317 m) — Balsorey-Hütte — Bourg St. Pierre an der Gr.-St.-Bernhard-Straße und über Martigny zurück oder weiter zum Mont-Blanc. Meldung an Unterzeichneten (G 1, 8323).

Dr. W. R. Weiß, Referent für Wintertouristik.

Aufruf

an die Liebhaber unserer schönen Gebirgs-Volksmusik.

Mit der Bergwelt lieben wir in Sonderheit das Brauchtum ihrer Bewohner.

Unsere Sektion pflegt daher nicht nur das Bergsteigen, sondern auch die volkstümlichen Trachten und den charakteristischen Tanz (das Platteln), wozu abschließend noch die Ausübung der alpinen Volksmusik, verbunden mit der Hochlandmundart im Lied, gehört.

Zur Begründung einer bisher noch fehlenden Musikgemeinschaft werden die Sektionskameraden und deren Damen, welche Schlagzither, Streichzither oder Geige, Gitarre bzw. Laute sowie auch Akkordion (Bandonion) spielen oder gesanglich mittun wollen, aufgerufen.

Zwecks Einladung zu einer informativen Besprechung werden Interessenten gebeten, ihre Anschrift in der Geschäftsstelle unter „Musikgemeinschaft“ niederzulegen.

Nicht künstlerische Fertigkeit, sondern Liebe und Interesse an der Sache sollen dieser erwünschten und erstrebenswerten Bereicherung, die wir unserer Sektion im neuen Jahre schenken wollen, als Grundlage dienen.

W. Ropper.

3. Jugendgruppe.

Dienstag, den 12. Januar 1937, 18 Uhr:

Sitzung in der Geschäftsstelle.

1. Vorbesprechung der Oster-Schifahrt in unser Hüttengebiet.
2. Schulung: Was gehört alles zum alpinen Schilaufer?
Das Rüstzeug des alpinen Schiläufers und seine sachgemäße Verwendung.
3. Der Jahresbeitrag für 1937 ist fällig!

W. Faubel.

Mitteilungen der Gruppen.



1. Schigruppe.

Monatsversammlung am Donnerstag, dem 14. Januar 1937, pünktlich 8 Uhr, im Vereinshaus Wilhelms Hof, Anhalter Str. 12, nahe Sektionsgeschäftsstelle.

„Schi-Heil 1937: Mit Schwungfang an, mit Schwung hör auf! — Das ist der schönste Lebenslauf!“

Tagesordnung:

1. Filme: „Schi-Durchquerung der Oetztaler Gletscher“ und „Schirennen von Angelus“.
 2. Vortrag: Gesundheitliches Verhalten und zweckmäßige Ernährung beim Schilaufl im Hochgebirge.
 3. Besprechung der Führungsturen.
- II. Am Mittwoch, dem 6. Januar, unter dem Motto: „Waldlauf ins neue Jahr“, um 21 Uhr im Anschluß an den Waldlaufabend die beliebte „Feuerzangenbowle“ unter Leitung von Kam. Reg.-Baurat Zeyffig zum Pauschalpreis für Damen 1,50 RM., für Herren 2,— RM. im Bahnhofrestaurant Grunewald, Inh. Wurzbacher.
- III. An jedem Schneefonntag gemeinsame Schi-Ausflüge, auch für Damen, in die Ravensberge. Kameraden führen. Proviant mitbringen. Abzeichen zwecks Kennlichmachung anlegen. Treffpunkt 10 Uhr vor dem Hauptausgang des Bahnhofs in Potsdam.
- IV. Auf die vorn im „De. B.“ unter „Sektions-Schi-Führungsturen“, II., angeführten Wochenendfahrten in das Erzgebirge wird hingewiesen. Am 30./31. Januar erster sächsischer und evtl. norddeutscher Schimeisterschaftskampf in Altenberg, 9. bis 15. Februar dortselbst Austragung der „Deutschen Meisterschaft“.
- V. Am ersten Schneefonntag, frühestens jedoch am 10. Januar, um 14 Uhr Sprung-Wettbewerbe an der Grunewaldschanze. Evtl. wird die Sonntagstur zu III. dorthin geführt.
- VI. Gäste zu allen Veranstaltungen willkommen. Eintrittsmeldungen durch einfache Postkarte an den Unterzeichneten oder in der Sitzung.

Dr. W. R. Weiß.

2. D' Hag'nschlager.



üben jetzt jeden Mittwoch im Hochzeitsaal des Hadeschen Hofes, Rosenthaler Straße 39, direkt am Hadeschen Markt, S-Bahnhof Börse. Für Sonnabend, 23. Januar, ist unser Schweinshageneffen vorgesehen. Nähere Einladungen ergeben noch. Am Mittwoch,

27. Januar, gemeinsamer Plattelabend der Gruppen der Berliner Sektionen in Edmanns Festhale, Charlottenburg, Scharrenstr. 34.



Felgenträger.

Winterreise in die Dolomiten nach Pedraces!

Auf Grund von eingezogenen Erkundigungen ist nunmehr wieder mit einem normalen Reiseverkehr nach Italien zu rechnen, und wir empfehlen unseren Mitgliedern als Winterreiseziel das durch die Sommerfahrten bereits bekannte Haus Miramonti in Pedraces (Südtirol).

Ausgezeichnetes Schigelände, lange Sonnenbestrahlung und größte Schneeficherheit gehören zu den Vorzügen des Ortes. Nicht nur Anfänger und Fortgeschrittene, sondern auch alpine Läufer finden außerordentlich viele Möglichkeiten (Kriegsgebiet am Falzaregopaf, Prolongia, Heilig-Kreuz, Sella, Marmolata), dem Schisport nach Herzenslust zu huldigen. Auch der Nichtsportler kommt auf seine Rechnung; denn auf gut gepflegten Wegen kann der Wanderer in der köstlichen Sonne die winterliche Pracht der Dolomiten schauen.

Der Preis einer vierzehntägigen Reise von Berlin bis Berlin einschl. Aufenthalt stellt sich auf **135,— RM.**

einschl. aller Abgaben wie Steuern, Trinkgelder usw. Jeder weitere Tag kostet 4,50 RM.

Zimmerbestellungen bitten wir direkt an unser Sektionsmitglied Herrn **Fritz Ehrich**, Pedraces, Val Badia, Prov. Bolzano, Hotel Miramonti zu richten.

Nähere Auskünfte über das Haus und die Einzelheiten der Reise erteilt der Geschäftsführer der Sektion **Mark Brandenburg**, Herr **Vorschel**.

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung am 7. Dezember 1936.

An Stelle des erkrankten Sektionsführers leitet Herr Professor Röchling die Sitzung. Er begrüßt herzlich den Boten aus dem Bruderlande, Sepp Dobiasch, den Vortragenden des Abends, und alle Gäste, die zu uns gekommen sind, diesem Bergsteigerpoeten zu lauschen. Sodann gibt Herr Prof. Röchling die Neuaufnahmen bekannt und stellt die Neubewerber vor. Nachdem er noch mitgeteilt hatte, daß die diesjährige Zeitschrift erst von Montag, dem 16. d. M., an in der Geschäftsstelle abzuholen sei, erteilt Professor Röchling Sepp Dobiasch das Wort zu seinem Lichtbildervortrag: „Die Zeit, die Berge und wir.“

Was uns Sepp Dobiasch zu sagen hat, wissen wir von seinem im November 1933 bei uns gehaltenen Vortrag her. Wie er es uns sagte, das war wieder von einer so ergreifenden Schönheit und Herzlichkeit, daß sehr bald eine feierliche Stimmung den Vortragsraum erfüllte. Ob er von schweren Bergfahrten berichtete, oder ob er das hohe Lied der Bergkameradschaft sang, ob er uns Einblick in die Seele des Bergbauern verschaffte, der in rührender Treue und mit unerschütterlichem Glauben an dem einmal als gut erkannten festhält, oder ob er uns die Jugend voller Hoffnung und starken Glauben vor-

führte: immer waren seine Ausführungen getragen von starkem innerem Erleben der hehren Alpenwelt, seiner Bergheimat, immer spürte man das deutsche Herz schlagen, empfand man die Herzenslinie eines starken Deutschtums. Es war eine Weihestunde, noch mehr — ein Dietabend, wie er vorbereitet nicht tiefer und innerlicher hätte wirken können. Das brachte auch Herr Professor Rüdlich zum Ausdruck, als er am Schluß des Vortrages, nachdem der nicht endenwollende Beifall verklungen war, Sepp Dobiasch herzlich dankte, daß er uns hatte Anteil nehmen lassen an seinem Erleben der Berge, daß er uns diese Feierstunde bereitere.

Ro.

Adventswanderung am Goldenen Sonntag.

Nach dem regnerischen Sonnabend hätte wohl niemand gedacht, daß das Wetter am Sonntag so wunderschön werden würde. Aber wir Brandenburger scheinen wirklich gute Beziehungen zu Petrus zu haben. Jedenfalls hatten sich ungefähr sechzig Kameraden zusammengefunden, die am Bahnhof Birkenwerder den Zug verließen. Vielleicht war es auch die Erwartung großer Dinge, die man sich von der doppelten Führung der Herren Engel und Gehrke versprach.

Zunächst schienen die Führer ihr Programm „am Rande der Großstadt“ genau einhalten zu wollen, denn wir gingen längere Zeit am Rande von Birkenwerder zwischen Gartenzäunen und Wald entlang. Dann kamen wir aber doch etwas mehr in den Wald hinein und erreichten das reizende Briesetal. Nun ging es am munter plätschernden Bächlein entlang oder an weiten Wiesen, zu denen sich das Tal ausdehnt, um sich bald wieder zu verengen. Inzwischen war die Morgen Sonne hochgestiegen und vergoldete die Rieserwipfel des gegenüberliegenden Hanges. Dabei war es ungewöhnlich milde, ein wahres Frühlingwetter. So wurde das Wandern zum Genuß, und wir bedauerten nur, daß wir schon bei der Hubertusbrücke das schöne Tal verlassen mußten. Jetzt verfolgten wir das lange, gerade Rennegestell, und bogen zuletzt ab nach Summt. Hier hatten sich beim Frühstück im „Seergarten“ noch einige Nachkömmlinge eingefunden, so daß die Veranda eine ganz ansehnliche Füllung aufwies (72 Teilnehmer).

Nach ausgiebiger Stärkung zogen wir weiter auf reizvollem Pfad um den Summter See herum, dann aber schien ein breiter Graben den Weg zu sperren. Unserem blonden Hünen, der mit seinen langen Beinen das Hindernis leicht überwunden hatte, folgten noch einige Mutige, während es die anderen vorzogen, eine nahegelegene Brücke zu benutzen. Weiter ging es am Mühlenbecker See entlang mit hübschem Blick auf das bekannte Schloß Dammsmühle und um den Park herum, wobei wir die auf dem Wasser schwimmende „Moschee“ (?) bewundern konnten. Ein sehr bekannter Führer und Märchenerzähler erklärte sie den Neulingen als den Harem des ersten Besitzers. Nun tauchten wir wieder ganz im weiten Walde unter und verfolgten ein langes Gestell, das uns schließlich an den Gorinsee brachte. Hier ist im Sommer lebhafter Badebetrieb, jetzt aber war hier köstliche Einsamkeit. In dem netten kleinen Gasthause am See wurde eine Bierpause eingelegt, worauf wir in östlicher Richtung weiterzogen. Nahe dem Dorf Schönnow kamen wir aus dem Wald heraus und erreichten gegen 4 Uhr unser Endziel Zepernid.

Hier stand im „Pankschlößchen“ nahe dem Bahnhof die Kaffeetafel unter dem Weihnachtsbaum für uns bereit. Als wir uns genügend gelabt hatten, wurde das Licht ausgeschaltet, und die Reihe der kleinen Kerzen auf den Tischen verbreitete festliche Stimmung. Und nun erklangen zu Paul Gehrkes Begleitung all die schönen Weihnachtslieder, die immer wieder Herz und Gemüt ergreifen. Dazwischen gab es noch eine besondere Überraschung. Unter uns erschien der Weihnachtsmann persönlich, begrüßte uns mit hübschen Versen im Anschluß an Storms bekanntes Gedicht, und überreichte noch jedem eine süße Gabe aus seinem großen Sack. Dann sangen wir noch ein paar frische Wanderlieder zum fröhlichen Beschluß. Hochbefriedigt fuhren wir heim mit dem Bewußtsein, wieder einen schönen Tag verlebt zu haben. Statt im Bewußtsein der Stadt, hatten wir den Goldenen Sonntag bei goldenem Sonnenschein in würziger Waldluft genossen und gesehen, wieviel Schönes noch am Rande der Großstadt zu finden ist.

Am 17. Januar wandern wir wieder. (S. Seite 3.) Kommt dann alle mit! E. F.

Rückblick auf das Jahr 1936.

Am 14. Dezember vollendete der erste Vorsitzende des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Universitätsprofessor Dr. Raimund von Reibelsberg in Innsbruck, Ehrendoktor der Universität Heidelberg, sein 50. Lebensjahr. Alle alpinen Zeitschriften — genannt seien besonders die „Mitteilungen“ und „Der Bergsteiger“ — haben aus diesem Anlaß den Mann und sein Werk gewürdigt. Zu den vielen, die den verdienten Führer des Alpenvereins beglückwünscht haben, gehört auch die Sektion Mark Brandenburg des D. u. O. A.-V., die sich gern der Stunde erinnert, da dieser außergewöhnliche Mann in einer Sektionsversammlung bei uns am Rednerpult stand. Möge unserem großen Vereine, dem gesamten Deutschtum und der wissenschaftlichen Welt die beispielhafte Tatkraft dieses Mannes noch recht lange erhalten bleiben!

Die Sikkim-Himalaja-Rundfahrt 1936, die den für 1937 geplanten Angriff auf den Nanga Parbat vorbereiten sollte,*) hat ihre Tätigkeit erfolgreich beendet. Ihre Teilnehmer — Leitung: Paul Bauer, der Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, dazu Dr. Karl Wien, Dr. Günther Hepp und Adolf Göttner — sind am 23. November in München wohlbehalten eingetroffen.

Der Herr Reichssportführer hat an den Leiter der Unternehmung, Notar Paul Bauer, ein Begrüßungstelegramm folgenden Inhalts gerichtet: „Ihnen und Ihren Kameraden sende ich der Deutschen Turn- und Sportbewegung herzlichsten Willkommgruß zur glücklichen Rückkehr nach erfolgreicher Forschungsreise. Wir alle sind stolz auf Euch und bester Hoffnung auf einen kommenden Einsatz für Volk und Vaterland. In gewohnter, kameradschaftlicher Verbundenheit Heil Hitler! v. Tschammer.“

Der Hauptauschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hat den Heimkehrern ebenfalls einen Willkommgruß durch ein Telegramm

*) Vgl. „Vom Kampf um die Weltberge“ im Novemberheft, Seite 189/190.

entboten: „Den Teilnehmern der Sikkim-Rundfahrt entbietet zur Rückkehr in die Heimat nach erfolgreichen Bergfahrten herzlichsten Glückwunsch und Bergheil.“ Vor Beginn der Führertagung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, die am 28. und 29. November in Berlin stattfand, begrüßte der Reichssportführer den Leiter der Rundfahrt und Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes als Mitarbeiter und Menschen herzlich vor den im Haus des Deutschen Sportes versammelten Kameraden des Reichsbundes. Er nahm Gelegenheit, der unermüdbaren Mitarbeit unseres Verbandsführers an den großen Aufgaben des Reichsbundes und seiner Kameradschaft und Treue in frohen und in schweren Tagen zu gedenken. Paul Bauer berichtete dann kurz über den Verlauf der heurigen Sikkim-Rundfahrt. Anschließend entbot der Reichssportführer Dank und Gruß im Namen aller Volksgenossen und feierte, zugleich der am Rangchendzönga und Nanga Parbat gebliebenen Kameraden gedenkend, den unbeugsamen Willen und die Einsatzbereitschaft der deutschen Mannschaft.

Über den Verlauf der Deutschen Demawend-Expedition berichtete uns Ludwig Steinauer in der Sektionsversammlung am 16. November 1936.

Wie Tr(umpp) in den „Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes“, **) November 1936, berichtet, hatte die Sektion München vier Mitglieder ihrer Jungmannschaft in den Kaukasus entsandt. „Aus der Ausbeute von Ludwig Schmaderer (Führer), Ludwig Börg, Herbert Paidar und Josef Thürstein sind Überschreitung des Bscheduchkammes (Bscheduchtau) (4271 m) und unbenannte Gipfel, „Münchentaü“ (4070 m), die Durchsteigung der 1800 Meter hohen Nordwand des Schelditau (4320 m) und der 2000 Meter hohen Westwand des Ushba (4737 m) zum Ushba-Sattel die großartigsten Bergfahrten gewesen. 21 Gipfelersteigungen, davon mindestens sieben erste Ersteigungen, weitere auf neuen Wegen, sind der Gesamterfolg. In der Dschailüfgruppe wurde der Lazgatau, Tscheggettau-tschana erstmalig erstiegen und der Allutau-tschana überschritten.

Von der Sektion Oberland führen, auch mit einer Beihilfe der Hauptstadt der Bewegung unterstützt, ebenfalls vier Bergsteiger in den Kaukasus. Emil Renk führte die Gruppe, der Rudolf Stephan, Franz Hausstätter und Richard Steinberger angehörten. Ziel war der Westkaukasus im Abchasischen Hauptkamm westlich des Kluchorpasses mit einer Reihe Neuturen auf Gipfel um die 4000-Meter-Grenze. Im Gratverlauf zwischen Ptsch (3526 m) und Dschuguturlatschat tauchten sie den erstmals betretenen, bisher unbenannten Gipfel Punkt 3500 „Pit Oberland“. Krönung ihrer Bergfahrten war die erste Wiederholung der seit 1903 nicht mehr ausgeführten Ushba-Überschreitung von Norden nach Süden auf dem Wege von Distel, Leuchs und Pfann mit drei Freilagern.

Für den amerikanischen Erdteil gehören zu deutschen Unternehmungen die Bergfahrten von Sigfrid Neumann, der in Mexiko von den drei Fünfstausendern zwei, den Citlaltépetl (Pic von Orizaba) und den Itaccihuatl anlässlich seines heurigen Aufenthalts bestieg.

**) Diese „Mitteilungen“ liegen der wertvollen Monatschrift „Der Bergsteiger“ bei, auf die hiermit wiederholt empfehlend hingewiesen sei.

In der Küstenskette von British-Columbia hat in den Rocky Mountains der Mount Waddington mit 4042 Meter als die höchste Erhebung des Landes bisher für unersteiglich gegolten. Dafür wurde er auch „Mystery Mountain“ genannt, an dem bisher 16 Expeditionen scheiterten, bis es heuer vier Mitgliedern des amerikanischen Alpenklubs unter der führenden Teilnahme eines Deutschen, F r i z W i e ß n e r, Dresden, gelang, den abweisenden Gipfel zu betreten. Wießner ist als ein erfolgreicher deutscher Bergsteiger einer der Teilnehmer der ersten Merklischen Expedition zum Nanga Parbat im Jahre 1932 gewesen. In der amerikanischen und englischen Presse wurde über die erfolgreiche Expedition außerordentlich umfangreich berichtet.

Endlich hat ein in Südamerika ansässiger deutscher Bergsteiger, der Augsburger F r i z L i n k, den höchsten Berg Amerikas, den 7035 Meter hohen Aconcagua, der bis zum Jahre 1932 überhaupt erst sechszmal bestiegen war, im Alleingang erreicht.“

Anden-Expedition in der Heimat. — avp. — Die von Regierungsrat Dr. Borchers, Bremen, in die Weiße Cordillere Perus im Jahre 1932 geleitete Expedition des D. u. De. A.-B. hatte am nördlichen und südlichen Rande noch Aufgaben offengelassen, denen im Jahre 1936 eine zweite deutsche Cordillera-Blanca-Expedition sich zuwandte. Die wissenschaftlichen Arbeiten sind dem Geographen Prof. Dr. Rinzl, Innsbruck, übertragen worden, und der D. u. De. A.-B. hat dafür die Mittel bereitgestellt. Als Bergsteiger waren Dipl.-Ing. Erwin S c h n e i d e r aus Hall in T. und der Bergführer A w e r z g e r aus Salzburg beteiligt. Alle Teilnehmer sind in diesen Tagen wieder in die Heimat zurückgekommen.

Im Monat Juli wurde von den Bergsteigern der Gipfel des 5750 m hohen Champara der Cordillera Blanca, Quitoraju (zirka 6050 m) und Pucahirca (6050 m) erstmals bestiegen. In der südlichen Begrenzung der Cordillera Blanca — Cordillera de Huahuash — ist die erstmalige Besteigung des Nevado Siula (6300 m) und der Nevado Rasac (6300 m) gelungen.

Prof. Dr. Rinzl hat geographische, geologische und wetterkundliche Arbeiten in den betretenen Gebieten durchgeführt. Ferner wurde von ihm mit tatkräftiger Unterstützung durch die Bergsteiger ein großer Teil des unbekanntes Gebirges topographisch aufgenommen.

Heuer haben österreichische Bergsteiger den Marokkanischen Atlas besucht und u. a. den höchsten Berg der Gruppe, Djebel Toubkal (4165 m), erstiegen. Dr. Benschlag, ein in Wien ansässiger Reichsdeutscher, hat dann im Anschluß daran selbst eine weitere Expedition zusammengestellt und Gegenden betreten, in die bisher wohl kein Europäer gekommen ist. Dabei sind acht der höchsten Gipfel des Atlas, sechs über und zwei unter der 4000-Meter-Grenze, bestiegen worden, auf einigen davon war Benschlag der erste Deutsche.

Im Kaukasus hatten, wie die „Allgemeine Bergsteiger-Zeitung“ meldet, österreichische Bergsteiger im Sommer 1936 gute Erfolge. „Ebenso wie im Jahre 1935 weilten auch im heurigen Sommer wieder österreichische Bergsteiger im Kaukasus, um dort schwierige Bergfahrten auszuführen und eine Reihe der höchsten Gipfel, zum Teil auf neuen Anstiegswegen, zu ersteigen. Leiter dieser Expedition war Prof. Rudolf S c h w a r z g r u b e r,

Wien, der auch die erfolgreiche Rundfahrt österreichischer Bergsteiger im Jahre 1935 geführt hatte. Weiter nahmen noch fünf andere hervorragende österreichische Bergsteiger an der heurigen Fahrt teil: Ferdinand Krobath, Kolm-Saigurn, der ebenso wie Ferdinand Peringer, Wien, die Fahrt vom Vorjahre schon mitgemacht hatte und außerdem Dr. Walter Frauenberger, Zell am See, Hermann Raditschnig, Villach, und der als hervorragender Schiläufer bekannte Prof. Gottfried Wolfgang, Lilienfeld. Die Expedition wurde ermöglicht durch Beihilfen, die der D. u. De. A.-V. und der Österreichische Alpenklub gewährten. Einen Teil der Kosten trugen jedoch die Teilnehmer selbst.

Schon die erste Bergfahrt, die gelang, die erste Begehung des Westgrates auf den 4614 m hohen Tichengen und die darauffolgende Überschreitung dieses Berges waren ein schöner Erfolg, den Dr. Frauenberger und Raditschnig in dreitägiger Arbeit, teilweise bei recht schlechtem Wetter, errangen. An der zweiten großen Bergfahrt, der zweimaligen Überschreitung des großen Berges Shhara, 5148 m, nahmen alle sechs Teilnehmer teil. Anschließend wurde der Weiterweg zum Ostgipfel der Dschangi, 5036 m, ausgeführt. Diese Bergfahrt war vor mehreren Jahren erstmalig den österreichischen Bergsteigern Poppinger, Dr. Schintlmeister und Karl Moldan gelungen. Diesmal hatte man unter sehr schlechten Witterungsverhältnissen zu leiden und benötigte zur Durchführung der Bergfahrt fünf Tage. Von den vier erforderlichen Freilagern befanden sich drei in Höhen über 5000 m. Der Abstieg mußte in tiefem Neuschnee angetreten werden.

Eine weitere großzügige Neufahrt war die erste Durchsteigung der Nordwand der Gistola (4860 m), die Schwarzgruber und Wolfgang gelang und zu deren Durchführung drei Tage benötigt wurden. Die Bergsteiger, denen diese Fahrt gelungen ist, bezeichnen sie als hervorragend schön.

Dann aber ging man an das großzügigste Unternehmen, das zur Durchführung gelangte: an die Überschreitung des acht Kilometer langen wilden Felsgrates, der vom Düchtau, 5198 m, über Mischirgita, 4926 m, und Ehrumkolbach, 4676 m, zum Roschtan-tau, 5145 m, leitet. Dieser Grat wurde in seiner ganzen Ausdehnung noch niemals begangen, und seine Überkletterung stellt zweifellos das längste und wohl auch das schwierigste Unternehmen dar, das im Kaukasus möglich ist. In elftägigem Ringen, mit einer Ruhepause nach dem sechsten Tage, gelang diese großartige Neufahrt. An der ersten Hälfte der Bergfahrt waren Frauenberger, Krobath, Peringer und Raditschnig beteiligt, während die fünf Tage in Anspruch nehmende erste Überschreitung des Roschtan-tau von West nach Ost von Frauenberger, Peringer, Raditschnig und Schwarzgruber bewältigt wurde. Während des ersten Teiles dieser Bergfahrt wurden der Ostgipfel des Düchtau, 5150 m, und sämtliche Gipfel zwischen diesem und dem Westgipfel des Mischirgita, 4926 m, erstmalig erstiegen. West- und Ostgipfel des Mischirgita selbst wurden zum zweiten Male von Menschen erstiegen. Während dieses Teiles der Bergfahrt mußten vier Freilager in einer Höhe von über 5000 m abgehalten werden.

Schließlich gelang noch als letzte große Bergfahrt die erste Erkletterung der kühnen Nordkante des Ratintaus, 4960 m, bis nun wohl der kühnste,

aber auch der gefährlichste Anstieg, der im Bereiche der größten Eiswand der kaukasischen Berge, der über zehn Kilometer langen Besingimauer, gefunden wurde. Krobath und Wolfgang und zwei Stuttgarter Bergsteiger, Ing. Schäfer und Ing. Schweizer, bezwangen diese kühne Bergkante.

Durch die gewaltige Eismauer der Besingimauer führen bis nun sechs Durchstiege. Fünf davon, alle sehr bis äußerst schwierig, wurden von deutschen Bergsteigern erstmalig begangen!

Nachdem alle großen Bergfahrten zu einem guten Ende geführt waren, erstiegen noch zwei der Expeditionsteilnehmer den Gipfel des höchsten Kaukasusberges, den Elbrus, 5633 m, dessen Erstigung allerdings keine Schwierigkeiten, sieht man von Höhe und Länge des Aufstieges ab, bietet.

Die Heimreise erfolgte über das Schwarze Meer. In Wien wurden die Bergsteiger von einer großen Zahl von Freunden und Bergkameraden herzlich empfangen."

Über „Große Fahrten in Europa, Asien und Afrika“ brachte das Novemberheft der Monatschrift „Der Bergsteiger“ hervorragende Berichte mit sehr guten Bildern.

Lob der Bergriesen im 16. Jahrhundert.

Benedikt Marti, mit dem Humanistennamen Aretius, war um die Mitte des 16. Jahrhunderts Professor für Griechisch und Hebräisch in der bernischen Akademie. Daneben beschäftigte er sich eifrig mit naturwissenschaftlichen Studien, vor allem mit Botanik. Wie sein großer Züricher Zeitgenosse Konrad Gessner, mit dem er in Briefwechsel stand, war Marti kein Studierstubegelehrter. Ihn trieb sein wissenschaftlicher Forschungsdrang hinaus in die Natur. Im Jahre 1557 oder 1558 bestieg er das Stodhorn und den Niesen, zwei vorgelagerte Gipfel des Berner Oberlandes. Temperamentvoll wendet er sich gegen alle, denen das Wandern in den Bergen keine Freude macht. „Wer wollte solche Alpengegenden nicht bewundern, lieben und sie mit Freude besuchen, durchwandern und besteigen? Stumpfsinnige Dummköpfe, blöde Stodfische, faule Schildkröten möchte ich in der Tat die nennen, welche von solchen Schönheiten nicht gepackt werden. Es ist gar nicht zu sagen, welche Sehnsucht und welche natürliche Liebe ich den Bergen gegenüber empfinde, so daß ich an keinem Ort mich lieber aufhalte als auf Bergjochen; keine Reisen sind mir angenehmer als Bergreisen, und auch wenn du Neuartiges suchst, bieten es dir die Berge leicht dar: so viele bewundernswerte und durch ihre merkwürdige Mannigfaltigkeit hervortretende Arten von Pflanzen, wilde Vögel, die nirgends als in den Bergen gefunden werden, schattige Täler, das liebliche Rauschen der Bäche, der Blick über weithin sich erstreckende Felder, Seen, Flüsse, Städte und Burgen, und endlich auch die gesunde Luft, das alles kann durch seine Neuheit die, welche dieses lustvollen Schauspiels nicht gewohnt sind, ergötzen. Wenn du Utertümer suchst, findest du dort die Denkmale der Urzeit: Abgründe, Felswände, überhängende Blöcke, tiefe Klüfte, erstaunliche Erdrisse, verborgene Höhlen, hartes Eis mitten in der Hitze; doch was soll ich reden? Hier ist der Schauplatz Gottes, voll von allen Arten Zeugnissen der Urzeit und von Wundern erstaunlicher Weisheit und Schöpfungskraft!"

Zur Erstersteigung der Mutmalnordostwand.

Im Hüttenbuch unserer Sammoarhütte fanden wir das nachstehende Gedicht von Fräulein Marta Soyter, Wohnort Bent und München. Die Dame hatte mit dem Führer Wendelin Rimml bei Nebel und Schneetreiben am 31. August 1934 die Mutmalspitze über die Nordostwand erstiegen.

Eine Hütte hängt am Felsen, klein und braun, ein Schwalbennest:
Seder Morgen lichte Wonne — jeder Abend stilles Fest!
Seder Morgen sonndurchlutet küßt die Felsen rosenrot —
und mein Herz sang heißdurchblutet: Heut gilt's Leben oder — Tod!
U n s e r Morgen: Nebel hingen zögernd noch in Tales Gründen,
da wir aus der Hütte gingen: Heute galt's den Weg zu finden!
Denn, der Hütte gegenüber, stolz aus ew'gem Eis erbauet,
thront der Berg, den ich im Fieber sehrend Tag und Nacht erschauet,
thront die reine, hehre Gralsburg, Wunderwerk von Gottes Hand —
und der Weg zu meinem Eischloß ist die steile, weiße Wand.
In die Eiswand — silbern dehnten sich des Ferners weite Gründe.
Rasch wir stiegen, tiefblaugähnten vor und hinter uns die Schlünde
ew'gen Eises, die wir sichernd überwandten.
Nun am Einstieg — dünn der Nebel braute droben,
erste Sonnenpfeile brannten — Heil und Sieg! — es ging nach oben!
Hartes Erdeis — drauf noch Pulver, das gab Arbeit — Pickel sausten;
Eis zerbarst und klirrte dröhnend, Götter, die da droben hausten
seit Urzeiten, lachten höhrend!
Drauf und dran: ein heißes Ringen! Jeden Schritt wir uns erzwangen;
Eis und Eisen zornig klingen, wo noch Reines Fuß gegangen!
Rund um uns die Nebelfahnen, Nord und Föhn sich brausend stritten.
Erste Donnerschläge mahnen, da wir in der Wand inmitten!
Ja, inmitten — und der Nebel hüllt uns ein,
wo noch Reines Fuß geschritten, — Nordwind sang: „Ihr seid allein!
Seid zu kühn heraufgestiegen in mein Reich — fort, Sonnenlicht!
Ha, ihr müßt mir unterliegen!“ Peitscht den Schnee uns ins Gesicht. —
Wie das Seil gar langsam gleitet! So im Stand ward lang das Harren;
Eisestälte in den Gliedern ließ das Blut mir fast erstarren.
Schnee und Nebel — doch ein Felsen bot uns Rast und festen Halt;
heißer Tee schuf wohl'ge Labsal, und schon ward es minder kalt!
So nach oben — unverdrossen stieg mein Führer, stolz und kühn,
und durch Sturm, Eis, Hagelschlossen trotzig unsre Bahn wir ziehn.
Unerreichbar schien der Gipfel. Stärker fing es an zu schnein;
und die alten Nebelweiber tanzten ihren grauen Reihn.
Ab und zu blickt ich hinunter, schaut' und staunte ein Weile;
doch den Einstieg sah ich nimmer, ob des Überhanges Steile.
Fünfundfünfzig Seileslängen — in der Wand wir sieben Stunden.
Doch nun sind's die letzten Tritte — und die Wand ist überwunden!
Hand in Hand wir auf dem Gipfel in der Wolken schwarz' Gewimmel;
und mir war's, als stieg durch Höllen jauchzend ich zum ew'gen Himmel!

Verschiedenes.

Weihnachtsspende des Alpenvereins für Schulkinder in den Bergen.
— avp. — Zu seinen sozialen Pflichten rechnet der D. u. De. A.-V. auch die Unterstützung der notleidenden Bergbauern. Neben Beihilfen, die bei Bränden oder Unwetterschäden in der Bergheimat der deutschen Bergsteiger fallweise zur Linderung der ersten Not gegeben wurden, stiftet die Vereinsleitung seit mehreren Jahren die „Franz-Senn-Weihnachtsspende“ aus dem für soziale Aufgaben zur Verfügung stehenden Franz-Senn-Stock, der den Namen eines der Begründer des D. u. De. A.-V. trägt. Diese Spende erhalten Schulgemeinden in notleidenden österreichischen Alpentälern, um notwendigste Kleidungsstücke beschaffen und um den Kindern, die oftmals stundenlange Schulwege haben, in der Schule einen Imbiß geben zu können. Auch in diesem Winter wurden hierfür wieder rund 10 000,— Schilling gestiftet, die auf 165 Schulgemeinden verteilt und in einigen Fällen auch an besonders schwer ums Dasein kämpfende Bergbauern ausgehändigt wurden.

Reiseverkehr und Devisenzuteilung. — avp. — Von den zuständigen Reichsstellen ist den Alpenvereinsmitgliedern über ihre Sektionen eine bevorzugte Zuteilung der Zahlungsmittel für Reisen in Österreich zum Zwecke der Ausführung von Bergfahrten und zum Besuch der Schutzhütten zugebilligt worden. Die Zuweisung an das Einzelmitglied ist auf solchem Wege bis zum Höchstbetrag von 150,— RM. möglich. Außerdem müssen für je 20,— RM. Nächtigungsgutscheine zu 1,— RM. geteilt in 1 und 2 Schillingbeträge mit erworben werden, die drüber an Zahlungs Statt für Übernachtungen auf Alpenvereinsstütten gegeben werden. — Die Vorschriften der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung sind auch seitens der A.-V.-Mitglieder streng zu beachten. Für den Reiseverkehr zugeteilte und nicht völlig verbrauchte Schillingbeträge sind binnen drei Tagen anbieterpflichtig. Hierüber erhält bekanntlich jeder Reisende, der Devisen zugeteilt bekommen hat, eigens genaue Vorschriften. Reiseverkehrsgelder, die auf Grund des früheren Abkommens mit Österreich zugewiesen wurden und allenfalls noch auf Postsparkbüchern bei der Österreichischen Postsparkasse angelegt sind, sind unbedingt anbieterpflichtig. Nach den gesetzlichen Vorschriften werden Verstöße schwer bestraft. Ausländische Münzen im Gegenwert von über 2,— RM. müssen ebenfalls angeboten werden.

Nächtigungsgutscheine auf Alpenvereinsstütten. — avp. — Die Nächtigungsgutscheine im Werte von 1,— RM., die in zwei Abrisse von je 1 Schilling unterteilt sind, gelten bis zum 28. Februar 1937. Um die Verwendung der Nächtigungsgutscheine durch die Mitglieder zu erleichtern, wird die Gültigkeitsdauer aller Scheine, auch der bisher ausgegebenen, vom 28. Februar 1937 auf den 15. April 1937 erstreckt.

Dr. Georg Leuchs 60 Jahre alt. — avp. — Der Vereinsführer des ältesten und größten reichsdeutschen Alpenvereinszweiges, dem die Stadt M ü n c h e n den Namen gibt, Dr. Georg L e u c h s , feierte am 28. Dezember seinen 60. Geburtstag. Dr. Leuchs ist in Nürnberg geboren, wurde frühzeitig den Bergen vertraut und hat mit dem Beginn seines Studiums (1895) die weitere bergsteigerische Schulung im Kreise des A. A. V. M. gefunden. Sein Lieblingsgebiet wurde das Raifergebirge, als dessen ausgezeichneten Kenner er bald

bekannt war. Er hat in der Folge auch die Auflagen des Kaiserführers bearbeitet und damit rückhaltlose Anerkennung gefunden. Im Laufe der Jahre ist die Zahl seiner Gipfelfahrten hier 379, darunter sind 35 neue Anstiege, die z. T. auch seinen Namen tragen. Der erste Westalpenbesuch fällt in das Jahr 1899. In den Ostalpen reichen seine Bergfahrten bis zu den Juliern und Karawanken. In außeralpischen Gebieten sind sie in England, Norwegen, im Sinaigebirge und im Kaukasus zu suchen. Hier ist die denkwürdige Utschba-Überschreitung mit Distel und Pfann im Jahre 1903 gelungen. Die Gesamtzahl seiner Fahrten in 41 Gebirgsgruppen ist 1129, dabei sind 67 Neufahrten eingerechnet und eine Reihe schwerer Winterbergfahrten verzeichnet. — Im Jahre 1907 übernahm Dr. Leuchs das Amt des Schriftführers der AVS. München, seit 15 Jahren ist er der erste Vorstand und was er hier in ersprießlicher Tätigkeit geleistet hat, geschah auch zum Segen des deutschen Volkes und bewahrt ihm die Wertschätzung der Bergsteiger. Seine Begeisterung für die Berge hat auch der Sektionsjugend die fürsorgliche Betreuung gesichert und die schönsten Pflichten leicht gemacht.

Alpenverein und Naturschutz. — avp. — Der Naturschutzbewegung erstand sehr früh im D. u. De. A.-V. ein treuer Helfer. Seit einigen Jahren hat er seine Vorsorge, die er den gefährdeten Alpenpflanzen zuteil werden ließ, auch auf die ungeschützte Kreatur in den deutschen Alpengebieten ausgedehnt. Sein Hilfsverein hat dies auch durch Namensänderung — Verein zum Schutz der Alpenpflanzen und -Tiere — zum Ausdruck gebracht.



Vom Büchertisch

Die Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins (J a h r b u c h), geleitet von Hanns Barth, Jahrgang 1936, Band 67, Stuttgart, 1936, Verlag des D. u. De. A.-V., ist erschienen. Dieser neueste Band enthält auf 280 Seiten eine Fülle des Lesenswerten. Eine eingehende Würdigung behalten wir uns vor. Heute sei durch eine Aufzählung der einzelnen Beiträge auf die Vielgestaltigkeit des Inhalts hingewiesen: Jos. Jul. Schäg: Der Alpenanteil des Deutschen Reiches; Prof. Otto Stolz: Geschichtskunde des Karwendelgebirges, 2. Teil; Dr.-Ing. Gustav Haber: Im Karwendelfels; Dr. Heinrich Schäg: Die Auslotung des Achensees im Jahre 1935; Gustav Schmidt: Der Hochschwab, 2277 m, in der Steiermark; Hans Willmeier: Eine Längsdurchquerung der Ammergauer Alpen mit Schiern; Walther Flaig: Bernina, Erfahrungen und Erlebnisse, Schluß; Hans Wödl: Fünfzig Jahre Schladminger Tauern; Max Pestemer: Das Arbeitsgebiet des ehemaligen Steirischen Gebirgsvereins; Dr. Josef Weingartner: Südtiroler Bildstöcke; Dr. R. von Klebelsberg: Höhen um Bozen; Dr. Hans Kiene: Zwischen Janes und Senes; Dr. Oskar Erich Meyer: Horace-Bénédict de Saussure als Alpenforscher; Rudolf Schwarzbürger, Hubert Peterka u. a.: Deutsche Bergsteigererfolge im Kaukasus 1935; Dr. Karl Wien: Aus den Bergen Ostafrikas; Dr. Bernhard Bauer, Dr. Ludwig Obersteiner und Rolf Richter: Zur Erschließung der Nordalbanischen Alpen; Bernh. Chr. Mosl: Bergfahrten in den Abruzzen; Dr. Martin Wutte: Kärntens Freiheitskampf; Karl Krall: Der Habichtkamm in den Stubai Alpen. Die Ausstattung ist vorzüglich: Ein Bild in Kupfertiefdruck, 80 Tafeln mit Bildern in Kunstdruck, 18 Bilder im Text und dazu das östliche Blatt der Karte des Karwendelgebirges im Maßstab 1 : 25 000. Der in Ganzleinen hergestellte Band ist in unserer Geschäftsstelle zu dem staunend niedrigen Preise von 3,75 RM. zu haben, ein Betrag, den man sonst schon für eine derartig feine Karte allein aufwenden müßte. Wer den Band noch nicht besitzt oder bestellt hat, sollte sich beeilen, das Versäumte sofort nachzuholen.

Niefen-Kalender 1937, Verlag Walter Niefen, Gräfelfing-München. Das ist eine feine Gabe! Walter Niefen zieht als Schönheitsucher durch seine bayrische Heimat. Dabei hält er mit der Kamera fest, was sein geschultes Auge fesselt: die Landschaft, die Pflanzen, trauliche Winkel und Ecken. Das Werden und Vergehen in der Natur verfolgt er und schafft Bilder, die die Stimmung in der Natur hervorragend wiedergeben. — Am Schluß des Jahres hat man 30 wunderschöne Blätter, die sich durch einen Schnitt in prächtige Postkarten verwandeln lassen, so daß man nach der eigenen Freude auch noch seine Freunde daran teilnehmen lassen kann. — Der Preis von 1,80 RM. muß daher als niedrig bezeichnet werden.

In jedem Jahre finden viele, gar zu viele den Tod in den Alpen. „Muß das sein?“ und „Woher kommt das?“ Diese Fragen werden immer — und mit Recht — gestellt. Die erste Frage ist zu verneinen, und die zweite beantwortet Professor Dr. Wilhelm Paulcke: „Der allergrößte Prozentsatz der Leute, die heute im Gebirge umherziehen und sich ohne Führung auf Gletscher oder schwere Felsberge wagen, hat nicht die geringste Ahnung von den Gefahren, welche Lawinengefahr, Spaltenbildung, brüchiger Fels, Steinschlag, Wetterumschlag usw. bedingen. Blind laufen sie trotz geöffneter Augen umher und verdanken oft nur dem Glück das Gelingen ihrer Unternehmungen.“ Und dabei gibt es ein Buch, das großen Segen stiften könnte, wenn es

von allen vor schweren Bergfahrten gelesen und beachtet würde. Es heißt „Die Gefahren der Alpen“ und ist bereits im Jahre 1885 erschienen. Sein Verfasser Emil Zhygmondh fand im selben Jahre den Bergsteigertod an der Meije. Die zweite und dritte Auflage gab — nur wenig verändert — Purtscheller heraus, der 1900 an den Folgen eines schweren Sturzes starb. Als das Buch vergriffen war, wandte sich Otto Zhygmondh, der Bruder und Zurenggefährte Emils, an W. Paulcke mit der Bitte, das Werk neu zu bearbeiten. Damit war der rechte Mann für diese Aufgabe gefunden, und das Buch erschien dann völlig umgestaltet; aber Grundlage blieb die Methode: Nutzbarmachung der Erfahrungen und Verwertung treffender Beispiele zur Belehrung; Erziehung des Bergsteigers zu einer hohen ethischen Auffassung und vornehmen Ausübung des Alpinismus. Alle notwendigen Voraussetzungen zur Lösung dieser Aufgabe besitzt der Herausgeber. Das wissen alle alten Bergsteiger, für die der Name W. Paulcke einen hohen Klang hat. Aber auch die Jungen sollen ihn kennenlernen. Deshalb sollten sie sein neuestes Buch lesen, das soeben erschienen ist: „Berge als Schicksal“ von Wilhelm Paulcke. Verlag F. Bruckmann, München, 1936. 280 Seiten, Leinenband 5,50 RM. In diesem Buche legt der Verfasser die Erfahrungen seines erfolgreichen Lebens als Bergsteiger, Soldat, Gelehrter nieder. Wie lesen darin, immer gefesselt von einer wunderbar klaren Darstellung und gepflegten Sprache, die Geschichte seines bewegten Lebens, und lebendig werden die Bilder seiner glücklichen Kindheit, seiner tatendurstigen Jugend, seines militärischen Wirkens im Weltkriege und seiner ersten wissenschaftlichen Arbeit. Am Schluß zwingt uns der hohe Standpunkt des abgeklärten, reifen Mannes, der zu den bergsteigerischen Problemen der Gegenwart Stellung nimmt, Hochachtung, Bewunderung, Verehrung ab. Mit dieser Geschichte seines Lebens — „über ein halbes Jahrhundert war mein Dasein auf das engste mit den Bergen verbunden“ — wird uns gleichzeitig eine Art Geschichte des Alpinismus und des Schilaufts gegeben, in der selbstverständlich eine lange Reihe bekannter Bergsteiger erscheinen (ich nenne nur W. Welzenbach und Viktor de Beaclair). Paulcke war der Begründer des deutschen wie des alpinen Schilaufts, war auf das stärkste bei der Entwicklung des führerlosen Bergsteigens beteiligt, konnte als Alpengeologe mithelfen, wissenschaftliche Probleme der Alpengeologie zu lösen und war der gegebene Mann, im Kriege die plötzlich auch für Deutschland notwendig werdenden Spezialtruppen für den Kampf im Schnee und Hochgebirge organisieren zu helfen. — Zum Schluß lasse ich ihn selber sprechen: „Wie in meiner Kindheit und Jugend die Berge auf mich herabschauten und ich zu ihnen hinauf, wie ich dann zu ihnen emporstieg, wie sie mir Freunde wurden fürs Leben, wie mein ganzes Dasein verwoben war mit dem großen, schönen Leuchten der Firne, mit dem Ragen der Gipfel, wie die Berge mir Schicksal wurden — das erzähle ich meinen Kindern und Enkeln, und erzähle es der Jugend. Ein kurzer Tatsachenbericht in Auschnitten. Jetzt im Alter sitze ich am Fuß der Berge, schaue wieder zu ihnen hinauf und erinnere mich des Glücks, das sie mir schenken. Jetzt verklären Natur und Berge Vergangenheit und Gegenwart; sie sind mir wie je Vertraute, Freunde, Zuflucht.“ — Der Verlag hat das Buch vorzüglich ausgestattet, das jeder Bergsteiger nicht nur lesen, sondern besitzen sollte. P. G.

Der wahre Bergsteiger liebt nicht nur die Landschaft, sondern auch ihre Pflanzen und Tiere. Vor kurzem habe ich an dieser Stelle auf die prächtige Alpenblumensibyl von Walter Amstutz aufmerksam gemacht; heute liegt mir ein Buch vor, das vom Hauptauschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins herausgegeben ist und die Tiere der Alpen darstellt. Es heißt „Tiere der Alpen“. Ein Wegweiser für Bergsteiger von Walter Hellmich. Verlag F. Bruckmann, München, 1936. 126 Seiten. Leinenband 2,80 RM. — Der Verfasser unternahm die Aufgabe der Darstellung der Tiere in den Alpen „aus dem Gefühle enger Verbundenheit mit

unseren Bergen. Wenn mich auch schon weite Reisen über viele Gebirge ferner Länder bis zu den Niesen der südamerikanischen Anden führten, so kehrte ich doch immer wieder voller Freude zu den Alpen zurück, deren Tierwelt die gleiche Schönheit und die gleichen Rätsel zeigt“. — Das Buch will jedem ein Begleiter auf seinen Fahrten sein und will ihm mit Text und Bild helfen, sich in der bunten Fülle der Tiere auszukennen, die ihm vom Tal bis zum Gipfel begegnen. Von den größten bis zu den kleinsten Formen werden die häufigsten Tiere als lebendige Wesen mit ihren Ansprüchen und Gewohnheiten in ihren eigenen Lebensraum gestellt. Alles Wesentliche, was über die Lebensbedingungen in den Alpen, die vielfachen Wechselbeziehungen zwischen Tier und Raum und Bestiedlungsgeschichte bekannt ist, wird in knapper Form dargestellt. — Vier mehrfarbige und acht schwarze Tafeln mit instruktiven Bildern und 48 Textzeichnungen veranschaulichen die klaren Ausführungen recht wirksam.

Um schon in der Schuljugend sowie in den weitesten Volkstreifen das Verständnis für das Leben im Walde und für die Bedeutung des Waldes zu wecken, erscheint in dem Verlage Ewald Ebel, Halle, 1936, das Büchlein „Wald, Wild und Du“ von Horst-Olaf von Bonin-Ponitz mit Zeichnungen von Kurt Lange (64 Seiten, brosch. 0,40 RM., geb. 1,— RM.). Jeder Deutsche soll die schönen Wälder seiner Heimat kennen und mit offenen Augen und tiefem Verständnis für alles, was dort geschieht, durchwandern lernen. Dazu will das Büchlein mithelfen, und allen will es zum Bewußtsein bringen, daß Wald und Wild Volksgut sind.

Winter ist's. Zwar fehlt uns hier der Schnee; aber aus den Bergen kommen Nachrichten von guter Schneelage und flottem Wintersportbetrieb. In Osterreich beherrscht vom November bis in den Mai nur ein Wort die tatenfrohe und naturbegeisterte Jugend: der Schisport. Die langen, schmalen Hölzer ermöglichen es, die Schönheiten und Reize der winterlichen Landschaft kennenzulernen und in sportlichen Austragungen das Können zu erweisen. Der Osterreichische Ski-Verband hat sich seit Jahren bemüht, die Vorbedingungen für eine mustergültige Entwicklung des Schisportes zu schaffen, und seit einigen Jahren ist er auch der Herausgeber des bekannten Jahrbuches „Skileben in Osterreich“, von dem soeben der stattliche Band 1937 erschienen ist. Das Wort Jahrbuch sagt eigentlich zu wenig. Schon rein äußerlich wird der schmutze Leinenband diesem Werk die richtige Bedeutung ebenso geben wie der reiche, vielseitige Inhalt und vor allem der auf bestem Kunstdruckpapier wiedergegebene Bildschmuck. Mehr als 200 Seiten stark ist dieses im Verlag Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, 7., Randlgasse 19—21, hergestellte Prachtwerk, das sich jeder Schiläufer und Freund der Natur kaufen sollte, um so mehr, als es trotz seiner Güte nur 3,— RM. kostet. Aus dem reichen Inhalt — das Buch enthält mehr als 20 Beiträge — können hier nur einige erwähnt werden. Als einleitenden Artikel finden wir eine Würdigung Matthias Zbarskys, des „Alten vom Berg“, von Dr. Erwin Mehl. Wer Steilabfahrten bevorzugt, wird die Zurenpläne von Dr. Anton Hromatka genau studieren, der dem Buch übrigens auch eine Arbeit über Schifahrten im Kaukasus beigegeben hat. Daß auch auf die Ernährung des Schiläufers Bedacht genommen werden soll, beweist Dr. Arnold Durig. Einen leider notwendigen Hinweis auf die Kameradschaftspflicht bei Schiunfällen und praktische Anleitungen sind in einem Artikel von H. Neuffer und G. Slowenczik enthalten. Eine äußerst übersichtliche Zusammenstellung über die wichtigsten Fahrpreisermäßigungen wurde von Erwin Benesch beigegeben. Kein Schiläufer sollte versäumen, sich dieses inhaltsreiche Buch anzuschaffen.

„Hast du nur einmal gekostet den Frieden ragender Bergwelt, stets dann zieht dich dein Herz hin zu den herrlichen Höhn.“ Dies Dichterwort verlieh mich nicht, als ich die acht Novellen las, die Jos. Jul. Schäk herausgegeben hat unter dem

Titel: „Die Macht des Berges“ (Verlag F. Bruckmann, München, 1936. Mit Zeichnungen von Gunter Böhmer. 176 Seiten. 3,80 RM.). Ja, wer dem Berg einmal verfallen ist, der kennt nichts Höheres und Edleres als das große Erleben am Berg. Es zieht ihn immer wieder zu ihm hin, und keine Grenze vermag ihn für immer von ihm zu trennen, als die letzte... Warum das so ist, das schildern hier Dichter, die selbst Bergsteiger sind. Diese Erzählungen von Meistern der Sprachkunst sind voll tiefen seelischen Gehaltes und von einer überwältigenden Tragik. Gletscherluft umweht die Stirne des Lesers, er hört das Krachen des Steinschlages in den Abgründen und das Brausen des Sturmes an den Kanten und Graten des Berges. Ein schönes und seltenes Buch für jedermann.

„Der Bergsteiger“, Monatschrift für Bergsteigen, Wandern und Skilaufen, herausgegeben vom D. u. De. A.-B., Verlag F. Bruckmann, München, ist hier schon mehrfach anerkennend und lobend genannt worden; denn sie ist die Zeitschrift für alle Bergfreunde. Ihre Dezemberfolge, die in bedeutend verstärktem Umfange von 140 Seiten erscheint (Preis 1,60 RM.), ist dem ersten Vorsitzenden des D. u. De. A.-B., Dr. K. von Klebelsberg, zu seinem 50. Geburtstag gewidmet. Der reiche Inhalt (39 Beiträge), aus dem vor allem die Würdigungen der unermüdbaren Tätigkeit Klebelsbergs zu erwähnen, aber auch die zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten hervorzuheben sind, die den geologischen, biologischen und gletscherkundlichen Belangen dienen, gestaltet dies Heft zu einer Festschrift. Obgleich schon damit das Heft eine Fundgrube für den Wissenschaftler darstellt, wurde der sonstige Inhalt nicht verringert, und wir finden außer verschiedenen Beiträgen über die Gegend um Brixen eine Schilderung der zweiten Begehung der Königspitze-Nordwand von Aschenbrenner, die Erstersteigung der Guglia di Brenta von D. Ampferer, eine Weihnachtsgeschichte von Fris Müller-Partenkirchen sowie historische und schituristische Arbeiten. Das Heft ist mit Holzschnitten, Photographien und einem Porträt von K. v. Klebelsberg reich bebildert. — Es wird den vielen Freunden und Schülern K. v. Klebelsbergs — derzeit Professor an der Universität Innsbruck — von besonderem Interesse sein.

Zum Schluß mache ich auf ein Werk aufmerksam, von dem vor kurzem der erste Band erschienen ist: „Der neue Brockhaus“, Allbuch in vier Bänden und einem Atlasband. In Ganzleinen bis zum Ablauf der Vorbestellzeit 10,— RM. F. A. Brockhaus, Leipzig, der seit mehr als 125 Jahren volkstümliche Nachschlagewerke herausgibt, hatte einen Wettbewerb für die Verdeutschung des unschönen „Konversationslexikon“ veranstaltet, in dem neben anderen auch der Dichter Börries von Münchhausen das neue Wort „Allbuch“ vorschlug. Der Verlag griff diesen Vorschlag auf, erweiterte gleichzeitig Inhalt und Aufgabenkreis des Werkes, und so entstand das Allbuch, das Buch für alle und über alles, ein Handbuch des Wissens, der praktischen Ratsschlüsse, das Auskunft erteilt durch Wort, Bild oder Karte. Kein Gebiet ist vernachlässigt, ob es sich um Politik, Staatsleben, Geschichte, Schrifttum, Erd- und Völkerkunde, Handel und Verkehr, um den gesunden und kranken Menschen, um Alpinistik, Gartenbau oder Berufskunde handelt. Daß alle Darstellungen dem heutigen Standpunkt entsprechen, ist bei dem gewissenhaften Verlage eine Selbstverständlichkeit. Ein Vorzug sei besonders hervorgehoben: Das Allbuch ist im besten Sinne des Wortes volkstümlich. Es spricht kein trockenes Gelehrtendeutsch, es redet einfach, klar und schlicht; Fremdwörter werden wohl erklärt, aber im Text vermieden. So ist darin unserer Muttersprache die Stellung eingeräumt, die ihr gebührt. Da es den gesamten deutschen Wortschatz enthält — nicht nur sämtliche Stammwörter, sondern auch alle wichtigen Ableitungen und Zusammensetzungen, nicht nur die Schriftsprache, sondern auch das Alltagsdeutsch der Umgangssprache — so ist es gleichzeitig ein vollkommenes Rechtschreibebuch, eine deutsche Sprachlehre, ein Stil- und Herkunftswörterbuch, das allen zu aller Zeit alle gewünschte bzw. gesuchte Auskunft erteilt.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Beiratsbeschuß aufgenommen worden:
Nr. 110—118, 120—147

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
1. Aigner, Viktor, Dr.-Ing., Berlin-Charlottenburg 2, Grolmanstr. 12	Dr. Weiß E. Engeln
2. Beger, Hans, Dr. med., Professor, Berlin-Dahlem, Haderslebener Str. 35	Prof. Prißkow Prof. Zahn
3. Böhm, Willi, Kürschner, Berlin NW 55, Prenzlauer Allee 36	B. Böhm v. Pawlowski
4. Brandi, Ernst, Dr. jur., Assessor, Berlin-Zehlendorf-West, Flensburger Str. 18	Dr. Jaeger E. Krell
5. Buchholz, Kurt, Drogist, Berlin-Baumschulweg, Rückartstr. 1	F. Hoffmann E. Westphal
6. Finke, Hans, Dr.-Ing., Patentanwalt, Berlin-Lichterfelde-West, Freiwaldauer Weg 28	W. Hengstenberg K. Zinkeisen
7. Hölzl, Karl, Dipl.-Ing., Berlin-Zehlendorf-West, Georgenstr. 10	Dr. Rüdlich E. Krell
8. Jungk, Gerhard, cand. med., Fähnrich, Berlin-Eichkamp, Buchenweg 7	A. Buller K. Zinkeisen
9. Kerlikowsky, Erich, Direktor, Berlin-Friedrichsfelde-Ost, Marzahnener Chaussee 21	E. Neuendorf E. Engeln
10. Krüger, Heinz, Bankangestellter, Berlin-Charlottenburg 5, Kaiserdamm 99	J. Diemke G. Paul
11. Kühn, Heinz, Bauführer, Brandenburg/Havel, Silostr. 2	Dr. Pelizaeus M. Engel
12. Kuhlbrodt, Karl, Konditormeister, Berlin SW 19, Krausenstr. 52	Dr. Weiß J. Diemke
13. Kunze, Hans, Kaufmann, Berlin-Oberschöneweide, Siemensstr. 13	F. Hoffmann A. Dufault
14. Lesils, Hermann, Bankbeamter, Berlin-Schöneberg, Vorbergstr. 1	G. Schöne Dr. Padberg
15. Lenz, Werner, Prokurist, Berlin NW 21, Bochumer Str. 14	F. Thiemig F. Hein
16. Liebetrau, Wilhelm, Kaufmann, Berlin-Wilmersdorf, Trautenastr. 9	Dr. Weiß H. Sed
17. Mallison, Robert, cand. med., Fähnrich, Berlin NW 40, Scharnhorststr. 35	A. Buller K. Zinkeisen
18. Matthes, Gottfried, Dr., Regierungsrat, Berlin-Wilmersdorf, Holsteinische Str. 32	K. Morsch E. Zimmerling
19. Melkel, Franz, Schauspieler, Berlin-Grünwald, Hagenstr. 29	F. Ehrich P. Vorschel

20. Schiemanz, Heinz, kaufm. Angestellter,
Weinmeisterhorn, Post Spandau, Gatower Weg 64
21. Strube, Wilhelm, Bankbeamter,
Berlin-Pankow, Vinzstr. 51
22. Wallburg, Richard, Rentner,
Berlin-Friedrichshagen, Waldowstr. 23
23. Weber, Burkhard, Dr. med., Facharzt,
Berlin-Dahlem, Sachsallee 32
24. Wilke, Willy, Bankbeamter,
Berlin-Tegel, Havelmüllerweg 15
25. Wolff, Gerhard, Reichsbankangestellter,
Wilhelmshorst (Mark), Ebereschenweg

Es wünschen überzutreten aus der

a) Sektion Berlin:

26. Hulde, Werner, Kaufmann,
Berlin-Reinickendorf-West, Pfahlerstr. 12
27. Leichert, Hermann, Fabrikant,
Berlin-Waidmannslust, Dusterhauptstr. 8

b) Sektion Charlottenburg:

28. Döring, Karl, Obermeister der Schutzpolizei,
Berlin-Neukölln, Delbrückstr. 11

c) Sektion Düsseldorf:

29. Wandel, Alfred, Prokurist,
Berlin-Charlottenburg 9, Stendelweg 15

d) Sektion Hamburg:

30. Heyer, Otto, Revisionsbeamter,
Berlin NW 87, Klopstockstr. 51

M. Niedzielski
E. Fleischmann
W. Zeuner
H. Damast
B. Heise
J. Pföhner
Dr. Bruns
Dr. Sommer
K. Krieger
E. Mertens
A. Bessert
P. Vorschel

G. Weßlau
W. Brüssel
Dr. Weiß
E. Engeln

E. Loewel
J. Ehrlich

A. Heidenreich
H. Pießschmann

M. Schmidt
P. Schönemann

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 18. Januar 1937 im Langenbeck-Virchow-Haus NW 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Januar 1937.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Februarheft sind bis zum 20. Januar an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117, H 6 Emslerplatz 5838, zu senden.

Verlag: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. Alpen-Vereins E. V., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111;
Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Vorschel, Berlin-Steglitz, Holsteinische Straße 31;
Druck: Bloßdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. V. IV. W. 2500
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: A 9 Bülker 3800.



Deztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.

Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: 19 38 00 — — — — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 349

Februar 1937

39. Jahrgang

Die Sektionsversammlung

am Montag, dem 15. Februar 1937, abends 8 Uhr, im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58/59, wird als

Sonderveranstaltung

zu Gunsten des Winter-Hilfswerkes des deutschen Volks 1936/37 durchgeführt.

Deshalb werden 50 Pfennig Eintrittsgeld erhoben. Karten sind in unserer Geschäftsstelle und an der Abendkasse zu haben.

Der Gesamtertrag wird dem Winter-Hilfswerk überwiesen.

Der Vortragsmeister Ernst Kreuzträger, München-Deisenhofen bringt ernste und heitere Vorträge.

Vorgeführt wird der Film

Nanga Parbat, der deutsche Heldenkampf um den Himalaja

Das Erscheinen aller Sektionskameraden mit recht vielen Gästen (gleicher Eintrittspreis) ist eine Ehrenpflicht.

Sie erleben eine genussreiche Stunde und helfen armen Volksgenossen.

Unser Alpenfest

kann nicht, wie bisher im Sektionskalender angegeben war, am 6. März gefeiert werden. Wir können es erst eine Woche später, also

am 13. März 1937

begehen. (Siehe auch Seite 31.)

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Der Jahresbeitrag für 1937 ist durch Beschluß der ao. Hauptversammlung vom 16. November 1936 wieder auf 16,— RM. festgesetzt worden. Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen; zu diesem Zwecke ist diesem Hefte eine Zahlkarte beigelegt. Bei der Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke, auf Wunsch auch die Ehefrauenmarke, sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postscheckkonto werden die Marken zugesandt.
2. Die Zeitschrift (Jahrbuch) 1936 des D. u. Oe. Alpenvereins ist zum Preise von 3,75 RM. in unserer Geschäftsstelle zu haben. Dem äußerst wertvollen Buch ist das östliche Blatt der Karwendelkarte (1 : 25 000) beigelegt.
3. Als Postbilder bitten wir nur solche einzusenden, die den Abgebildeten in Zivilkleidung darstellen.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 22. Februar 1937, abends 8 Uhr,
im Restaurant „Zum Alten Askaniert“, Unhalter Str. 11.

Der Bodensee,

Geschichte, Landschaft, Besiedelung, Bevölkerung, Sitten und Gebräuche; der See und seine Berge. Vortrag mit Lichtbildern und Schmalfilmen, gehalten vom Sektionskameraden Kirchenmusikdirektor F r i z S c h i n k.

Die Berge formen Körper und Geist der Einwohner, wie aller Derer, die in enge Beziehungen zu ihnen treten. Andererseits ist es eine ganz bestimmte Art von Menschen der Ebene, die es in die Berge zieht, die mit ihnen verwachsen; eine naturbedingte Wahlverwandtschaft. Sie entspringt echtem Verstehen von Menschen und Bergen. — Ein solch inniges Verbundensein mit dem Gebirge erfolgt aber nur dann, wenn es aus tiefster Seele erwächst.

Wilhelm Paulde in dem Buche „Berge als Schicksal“

Sektionswanderung

Sonntag, den 21. Februar 1937.

Auf Spuren der Eiszeit in der Mark.

Wilhelmshagen—Rüdersdorf—Strausberg.

Führung: Otto Rosanke.

Abfahrt:	Bahnhof Friedrichstraße	7.40 Uhr
	Schlesischer Bahnhof	7.48 Uhr
	Bahnhof Ostkreuz, Bahnsteig E	7.53 Uhr
Ankunft:	Wilhelmshagen	8.21 Uhr

Fahrpreis: 0,50 RM. bzw. 0,40 RM.

Wanderung: Püttberge—Grenz-Berge—Eich-Berge—Woltersdorfer Schleuse (Frühstückspause im Restaurant zum Kranichsberg)—Ralk-See—Ralkberge—Stienitz-See—Stienitz-Fließ—Schwanen-See—Strausberg-Vorstadt (Kaffeepause im Café-Restaurant Böhm, Kaiserstraße 14).

Weglänge: 28 Kilometer, Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt:	Ab Strausberg	17.57	18.27 Uhr	halbstündlich
Ankunft:	Berlin, Schlesischer Bhf.	18.39	19.09 Uhr	"

Fahrpreis: 0,65 RM. bzw. 0,55 RM.

Wer gleich am Anfang 8 Kilometer kürzen will, fährt am Morgen etwa 1 Stunde später nur bis Rahnsdorf und dann mit der Straßenbahn in 20 Minuten bis Woltersdorfer Schleuse. Viertelstündlich ab Bahnhof Rahnsdorf 9.26 9.41 Uhr usw.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8—10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.
Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer F a u b e l.
Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.
2. Freiluftsport unter Leitung der Schi-gruppe:
An jedem Mittwoch in Waldluft 7—8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schi-gruppe Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw., ferner von ganz pünktlich 8—9 Uhr Waldlauf, bei Schneelage Schilaufl, ab „Restaurant am Bahnhof Brunewald“, Inhaber: Wurzbacher. Von der Kolonie Brunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofgebäude die erste Treppe links hinauf, oder mit der S-Bahn ankommend, den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen.
Dr. W. R. Weiß.

Sektions-Schi-Führungsturen.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr ohne Haftung der Sektion oder der Turenführer.)

- I. Regelmäßige Wochenendfahrten nach dem östl. Erzgebirge. Abfahrt: Anhalter Bahnhof 16.33 Uhr mit Eilzug bis Dresden; Ankunft: R i p s - d o r f 21.33 Uhr.

Etwa einstündiger Aufstieg nach Schellerhau (750 m), wo übernachtet wird. Sonntags-Turen in dem herrlichen Schigebirge des Ost-Erzgebirges (Geisingberg, Zinnwald, Rehefeld, Moldau usw.). Fahrgeld Berlin—Ripsdorf und zurück einschließlich Eilzug-Zuschlag für die Hinfahrt: 9,10 RM. auf Sportpaß bei mindestens sechs Teilnehmern; den Sportpaß, der bei der Geschäftsstelle der Sektion erhältlich ist, muß jeder Teilnehmer bei sich haben (12,95 RM. auf Sonntags-Rückfahrkarte). Kosten für die Übernachtung etwa 1,— bis 1,50 RM. Rucksack-Verpflegung mitbringen. Treffpunkt: Sonnabends Punkt 15.30 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof, am Schalter 1. Anmeldungen jeweils bis Donnerstag mittag an den Turenführer: Kam. Ewald Mülhausen, Berlin W 30, Freisinger Straße 7 (A 2, 3775).

- III. Für die Fahrt auf Fischsteinalpe-Berlosplatte vom 6. Februar abends bis 22. Februar früh zurück, und auch

- IV. vom 20. Februar abends bis 8. März früh durch die Ostaler Gruppe, ist Abfahrt um 21.14 Uhr und Treffen der Teilnehmer um 20 Uhr im Anhalter Bahnhof vor dem Wartesaal. — Schibergführer gehen mit. Desgleichen sind die neuen Paßbestimmungen für Wehr- und Arbeitsdienstpflichtige unter V. zu beachten.

- V. Ausbildungskurs vom 27. Februar abends bis 15. März früh nach Galtür (1600 m) und Rundtur in der Silvretta, besonders für Anfänger und bequemere Teilnehmer. Näheres bei DSB.-Lehrwart Joachim Diemke (J 6, 3089), Halensee, Hektorstraße 15.

Ab 1. Januar 1937 dürfen wehrpflichtige Personen vom vollendeten 18. Lebensjahr bis zu dem auf die Vollendung des 45. Lebensjahres (In Ostpreußen des 55.) folgenden 31. März nur ins Ausland reisen mit Zustimmung des zuständigen Wehrbezirkskommandos. Die Entscheidung ist durch Vermittlung der zuständigen Kreis-Polizeibehörde einzuholen. Die Zustimmungserklärung erübrigt sich, wenn der Paßbewerber einen Ausschließungsschein oder einen Ausmusterungsschein oder einen Wehrpaß besitzt, aus dem hervorgeht, daß er der Ersatzreserve 2 angehört. Auf jugendliche Personen finden diese Bestimmungen auf den 1. Januar des Jahres Anwendung, in dem sie das 18. Lebensjahr vollenden. Inhaber früher ausgestellter Auslandspässe müssen sich also vor Antritt der Auslandsreise mit dem zuständigen Bezirkskommando in Verbindung setzen.

Abfahrt am 27. Februar und Treffen vorher wie zu IV. Ankunft in München 7.05, ab München Starnberger Bahnhof 9 Uhr über Mittenwald, Innsbruck an 12.50 Uhr, ab 14.50 Uhr, an Landeck 15.23 Uhr, dann Kraftwagen nach Galtür. Bis 5. Februar sind bei der Sektionsgeschäftsstelle an Fahrtkosten einzuzahlen: Im allgemeinen 48,— RM. nach Landeck und zurück. Für länger Bleibende und die Tur VI. Mitmachende: Berlin—Landeck 24,— RM. Hinfahrt und Klosters—Davos und Pontresina—Berlin Rückfahrt 30,— RM.

Bei der Zahlung erhalten die Teilnehmer gleichzeitig die Empfehlungsschreiben (auch für die Ehefrauen) zwecks bevorzugter Zuteilung von österreichischen Devisen ausgehändigt, die sie dann sofort bei Banken oder Reisebüros unter Beifügung eines gültigen Reisepasses zum Erwerb der Devisen vorlegen können. Für den Paß ist der Vermerk „Gültig zur Reise nach Österreich“ beim zuständigen Polizeirevier zu beantragen.

Ferner haben die Teilnehmer (auch Frauen) gleichzeitig bei der Geschäftsstelle einen Sportpaß der Sektion einzuliefern oder zu beantragen zwecks Erlangung der Fahrtermäßigung und hierfür ein Lichtbild, etwa 5 mal 4 cm, mitzubringen.

Ehefrauen müssen ferner 3,— RM. für die Mitgliedschaft bei der Schigruppe einzahlen.

Auf die Fahrt sind Sektions- oder Schigruppen-Ausweis für die Fahrtoerbilligung auf Bergbahnen und für die Hütten-Ermäßigungen mitzunehmen. Die Bretter können, außer in Liegewagen, ins Abteil mitgenommen werden.

Bei der Ankunft in Galtür zahlen die Teilnehmer an Kam. Diemke für die Pension in der ersten Woche in Galtür einschl. aller Abgaben und allgemeinen Kursbeitrages 70 Schill. — In der zweiten Woche auf den Hütten zahlt jeder seinen Verzehr nach Belieben. — Schibergführer geht mit.

- VI. Vom 6. bis 30. März (frühmorgens zurück, 29. März ist Ostermontag) Hochalpen-Nord-Süd-Durchquerung von Silvretta-bis Bernina-Gruppe mit Übungen in Seil- und Steigeisentechnik und Besteigung des Piz Palli als Abschluß. Nur für Fortgeschrittene. Leitung: Dr. W. R. Weiß (G 1, 8323), Schöneberg, Merseburger Straße 9. Näheres in den früheren Hefen.

Etwa 150 Frcs. Schweizer Devisen sollten laut mündl. und schriftl. Bekanntmachung bis Ende Januar beim Schweizer Reisebüro, Unter den Linden Ede Friedrichstr. (Herr Hubler) unter Einreichung des Passes beantragt sein, weil sonst vergriffen. Paß nach sofortiger Eintragung einer Vormerkung gleich wieder mitnehmen, weil für österreichische Devisen nötig.

Die vorstehenden Angaben der Fahrt Nr. V gelten einschl. der Fahrzeiten auch für diese Fahrt. — Vom 10. bis 22. Februar sind die obigen Angelegenheiten bei der Sektionsgeschäftsstelle zu erledigen, anderenfalls der Teilnehmer gestrichen werden muß. In dieser Zeit sind die Fahrtkosten zu zahlen: im allgemeinen: Berlin—Landeck, Klosters—Davos und Pontresina—Berlin 54,— RM.

Für bereits mit Fahrt V. bis Landeck gefahrene Teilnehmer 30,— RM. für Klosters—Davos und Pontresina—Berlin.

Fahrtbesprechung, Anmeldung für Liegewagen und Meldeschluß am Montag, dem 8. Februar, 19 Uhr im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Str. 12. Erscheinen unbedingt notwendig wegen Devisenzuteilung.

- VII. Ostereinfahrt vom Gründonnerstag, dem 25. März, abends bis Montag, dem 12. April, morgens auf die Dortmunder Hütte (2000 m) bei Rührtai, Schi- und Sonnenparadies. Schilehrer auf der Hütte und Schibergführer zur Verfügung.

In 4-, 3- und 2-Bett-Zimmern mit Zentralheizung und Fließwasser (oder auf Lager) mit voller Pension 10—11 Schilling. — Vier Stunden bequemer Aufstieg von Gries im Sellrain. — Fahrtkosten etwa 46,— RM. — Schilehrer auf der Hütte. Führung: Kam. Ewald Engeln, Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Straße 8. Fernsprecher: D 1, 0163 von 8—9 Uhr vorm. Meldung dorthin. Fahrtbesprechung am 22. Februar, Ort und Zeit wie VI. Erscheinen nötig.

- VIII. Vom Freitag, dem 30. April, abends (1. Mai ist Feiertag) bis Dienstag, dem 18. Mai, früh (17. Mai ist Pfingstmontag) Schi-Hochtur: Zermatt (Breithorn, 4171 m, Monte-Rosa, 4638 m) — Schönbühl-Hütte — Col de Valpelline — Col du Mont-Brulé — Col de l'Evêque — Chanrion-Hütte — Grand Combin (4317 m), — Balsorey-Hütte — Bourg St. Pierre an der Gr.-St.-Bernhard-Straße und über Martigny zurück oder weiter zum Mont-Blanc. Meldung an Unterzeichneten (G 1, 8323).

Dr. W. R. Weiß, Referent für Wintertouristik.

3. Alpines Kranzl

Sonntag, den 7. Februar 1937,

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten“
(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.)

Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor ½4 Uhr geöffnet.

*

Erscheinen nur in Alpentracht!!!

Gesellschaftsanzug, Turistenanzug, Phantasie-Kostüm nicht gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall. Es wird nachdrücklich auf die Trachtenvorschrift, die in der Geschäftsstelle gern abgegeben wird, hingewiesen. Besonders sind einzuführende Gäste mit der Trachtenvorschrift vertraut zu machen.

Wir wollen ein Trachtenfest, aber nicht einen Kostümball begehen.

Namentlich werden unsere verehrten Damen auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Ihnen sind auch vorschriftsmäßige Dirndlkleider aus geklümten oder zweifarbig kleinfarierten Stoffen gestattet, die auch mit geringen Geldmitteln zu beschaffen sind. Spenzer und Rock müssen aus demselben Stoff gefertigt sein.

Zu jeder Damentracht müssen eine Schürze, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden! — Am Saaleingang wacht die Trachten-Kontrolle.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

- a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 0,75 RM. (Mitgliedsarten) einschließl. Steuer und 0,05 RM. Sportgroschen;
- b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 2,— RM. (Gästekarten) einschließlich Steuer und 0,10 RM. Sportgroschen.

Vorausbestellungen finden nicht statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 1. Februar, Mittwoch, dem 3. Februar, und Freitag, dem 5. Februar, nachmittags 3—7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedsarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektionsabzeichen anzustechen. (In der Geschäftsstelle für 1,50 RM. zu haben.)

Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß“ zu tragen, Gebrauch machen.

Unser Alpenfest

findet nicht, wie bisher im Sektionskalender bekanntgegeben war, am 6. März 1937, sondern am Sonnabend, dem 13. März 1937, statt.

Dann feiern wir fröhliches

Wiedersehen in Innsbruck

Merken Sie sich diesen Tag vor!

Im Marmorsaal des „Zoo“ und dessen Nebenräumen
wollen wir Stunden des Frohsinns erleben.

Die Eintrittskarten sind mäßig:

Mitgliedskarten: 1,50 RM. Gästekarten: 2,50 RM.

*

Du schönes Innsbruck am grünen Inn,
dir nun gehört mein Herz und mein Sinn!
In deinen lieben alten Gasserln,
bei manchen guten Nebenfasserln
war ich so fröhlich manche Nacht.
In deinem Grün, auf deinen Bergen
hab' ich die schönste Zeit verbracht.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Bergsteigergruppe.

Für den Bergsteigerabend im Februar werden Tag und Tagesordnung durch persönliche Mitteilung bekanntgegeben. M. Wilhelm.



2. Schigruppe.

Monatsversammlung am Donnerstag, dem 11. Februar 1937, pünktlich 8 Uhr, im Vereinshaus Wilhelms Hof, Anhalter Str. 12, nahe Sektionsgeschäftsstelle.

Tagesordnung:

- I. Film: „Winterfreuden in der Silvretta“.
- II. Fastnachts-Ausklang mit den lustigen Schi-Kurzfilmen
„Grottesken im Schnee“
„Schifahren im Neuschnee“
„Schibeil“ (Eridfilm)
„Wupp als Hochturist“ (Eridfilm)
sowie fröhlichen Büttenreden, Scherzvorträgen, rheinischen Liedern und Narrenpossen. Beiträge erbeten. Es wird offener preiswerter Wein ausgeschänkt, um die Stimmung auch dadurch karnevalistisch zu gestalten.
- III. An jedem Schneefonntag gemeinsame Schi-Ausflüge, auch für Damen, in die Ravensberge. Kameraden führen. Proviant mitbringen. Abzeichen zwecks Kenntlichmachung anlegen. Treffpunkt 10 Uhr vor dem Hauptausgang des Bahnhofes in Potsdam.
- IV. Auf die vorn im „De. B.“ unter „Sektions-Schi-Führungsturen“ angeführten Wochenendfahrten in das Erzgebirge wird hingewiesen.
- V. Jeden Montag Schwimmen in der geheizten, wundervollen Schwimmhalle, Reichsportfeld, 10 Minuten ab U-Bahn, von 17 bis 20 Uhr, zu dem für unsere Gruppe durch Vereinbarung ermäßigten Preis von 30 statt 50 Pfg. gegen Ausweis der Gruppe.
- VI. Billiger Sonder-D-Zug mit 50 % Ermäßigung nach München und zurück (35,70 RM.) mit Anschlüssen nach Oberbayern, hin 13. Februar und zurück 28. Februar. Fahrkarten zu lösen bei Hapag, Unter den Linden 8.
- VII. Gäste zu allen Veranstaltungen willkommen. Eintrittsmeldungen durch einfache Postkarte an den Unterzeichneten oder in der Sitzung.

Dr. W. R. Weiß.

3. Jugendgruppe.

Dienstag, den 16. Februar 1937, 18 Uhr, Sitzung in der Geschäftsstelle. Vortrag mit Lichtbildern über:

„Unser Gültengebiet im Winter!“

Dieser Vortrag soll dazu dienen, die Teilnehmer der Osterfahrt in das Gebiet der Oetzaler Alpen einzuführen, das wir dann mit unseren Schiern durchqueren wollen. W. Faubel.

Für alle gesellschaftlichen Veranstaltungen

richtet die Festleitung an alle Sektionskameraden und deren Damen die dringende Bitte:

Haltet fest an der Tracht!
Das alpine Charakter- und Trachtenbild darf nicht gestört werden!

Ihr verehrten Weiberln und lieben Dirndl! Im schlichten Dirndtleid, mit viereckiger Schürze, weißen Strümpfen und schwarzen Schuhen gefalle Ihr uns. Dirndl in Phantastikleidern (röm. Streifen), mit kleinen runden Teeschürzchen, modefarbigen Strümpfen u. Schuhen wollen wir nicht sehen. Ihr Männerln und Duam! Kommt nicht im Sport- oder Touristenanzug und zieht zur kurzen Wachs das weiße Sporthemd an!

Der Aufruf

an die Liebhaber unserer schönen Gebirgs-Volksmusik

im Januarheft des „De. B.“ ist nicht erfolglos geblieben.

Interessierte Damen und Herren haben die Musikgruppe in einer Besprechung am 25. Januar ins Leben gerufen.

Nunmehr werden alle Damen und Herren, die sich bisher gemeldet hatten, zum 1. Übungsabend am Montag, dem 8. Februar, abends 8 Uhr, im Restaurant „Atlas“, Friedrichstr. 105 (an der Weidendammbrücke) eingeladen.

An alle, die sich bisher noch nicht gemeldet haben, ergeht der Ruf: Kommt und wirkt mit! Sänger und Sängerinnen sind herzlich willkommen. Große Freude würde herrschen, wenn sich auch einige Geigenspieler einfinden würden. Alle Teilnehmer am 1. Übungsabend werden gebeten, Noten und Musikinstrumente mitzubringen.

Aus dem Sektionsleben

Professor Dr. R. v. Klebelsberg, der 1. Vorsitzende des D. u. O. A. B., schickte der Sektion in Erwiderung der Glückwünsche zur Vollendung seines 50. Lebensjahres den Schluß seiner Dankrede in Innsbruck:

„Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein ist groß geworden dank der Ideenverbindung, auf der er beruht: Liebe zur Natur, da, wo sie mit am schönsten ist, in den Bergen; Freude an körperlicher Leistung, am Überwinden von Schwierigkeit und Gefahr — das ist der sportliche Einschlag im Bergsteigen, mit einer Note von besonderem erzieherischen Wert, der ruhigen,

stillen Ausdauer, der einsamen Beharrlichkeit und Zielsicherheit; weit über allen Sport hinaus aber gehen jene höheren geistigen Werte, die der Umgang in der Bergnatur mit sich bringt . . . sie wirkt auf den Bergsteiger ein mit allen ihren Erscheinungen und Gegensätzen, mit Lichtern und Schatten, Höhen und Tiefen, Nähe und Ferne, Ruhe und Bewegung und mit all ihrem uner-schöpflichen Leben an Pflanze, Tier und Mensch. Auch der Bergsteiger aber kann im Leben nicht heraus aus dem Hause, das wir Menschen uns nun einmal errichtet haben, aus Heimat, Staat und Volk. Darin, daß der Alpenverein das rechte Verhältnis zu Heimat, Staat und Volk gefunden hat, darin erst liegt die letzte Wurzel seiner Größe; aus der richtigen Einstellung zu seinen Staaten ist es ihm möglich geworden, im Rahmen der alpinen Ideale die Tiefe der Heimat und die Größe des Volkes zu verbinden zum Wohle der Heimat, der Staaten und des Volkes, dadurch erst konnte er zu dem werden, was er heute ist. In das Bekenntnis dazu fasse ich meinen Dank an Alle zusammen und schließe: dem Staate, was des Staates ist, der Heimat aber die Liebe und dem Volke, unserem deutschen Volke die Treue! Bergheil!"

Herzlichen Dank! R. Klebelsberg.

Sektionsversammlung am 18. Januar 1937.

Der Sektionsführer gedenkt vor Eintritt in die Tagesordnung der Sektionskameraden, die uns durch den Tod entrissen sind, besonders unserer alten Kameraden Johannes Mogk und Max Westphal, die seit 1903 uns angehört, in unwandelbarer Treue mit uns verbunden waren und bei vielen Freunden eine schmerzliche Lücke hinterlassen haben.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung werden die Neuaufnahmen bekanntgegeben und die Neubewerber vorgestellt.

Zu Punkt 2 weist der Sektionsführer auf unser nächstes Kranzl am 7. Februar hin und empfiehlt die eifrige Teilnahme an den Kranzln und Sektionswanderungen, da diese am besten Gelegenheit bieten, sich näher kennenzulernen.

Zu der Frage der Devisenbeschaffung wird mitgeteilt, daß auch für den kommenden Monat genügend Devisen zur Verfügung ständen. Der Verwaltungsausschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins richtet aber wiederholt an alle Ausreisenden die dringende Bitte, in taktvoller Weise die fremden politischen Verhältnisse zu berücksichtigen und ferner bei längerem Aufenthalt nicht die von internationalem Publikum überlaufenen bekannten Plätze aufzusuchen. Wir sollen dorthin gehen, wo wir engere Fühlung mit unseren österreichischen Stammesgenossen nehmen können, um ihre vielfachen Nöte kennenzulernen.

Dann eröffnet der Sektionsführer mit kurzen erläuternden Worten eine Aussprache über die Frage, ob Bergsteigerinnen auch Sektionsmitglieder werden können. Veranlassung dazu hat eine Eingabe der aktiven Bergsteiger und Winterportler gegeben unter Führung des Gauführers Günther Peglow, des Führers der Bergsteigergruppe Prof. Wilhelm und des Führers der Schigruppe Dr. Weiß. Die zum Teil recht lebhaft ausgeführte Aussprache, an der sich Prof. Wilhelm, der Ehrenvorsitzende Herr Eihenthaler, Dr. Weiß u. a. beteiligten, ergab, daß die Mehrzahl der Anwesenden an der bisherigen Aufnahmep Praxis festhalten möchte.

Als die Versammlungsbesucher dann erfuhren, daß der angekündigte Vortrag ausfallen müßte und dafür Erwin Schneider über die Cordillera Blanca-Expedition 1936 sprechen würde, waren alle aufs höchste überrascht und erfreut. Lebhafter Beifall wurde dem Vortragenden zuteil, als er das Rednerpodium betrat, denn Schneider ist uns kein Unbekannter und mancher in unseren Reihen zählt sich zu seinen persönlichen Freunden.

Nach jeder seiner erfolgreichen Expeditionen hat er uns Bericht erstattet. Immer aber ist er der gleiche geblieben, der ruhige, zurückhaltende und vor allem bescheidene Bergsteiger, dem es vergönnt war, wieder und wieder sich höchsten bergsteigerischen Aufgaben zu widmen und sein Ziel zu erreichen. Er ist ein Mann der Tat, der, wenn es die Verhältnisse von ihm erfordern, über sich hinauswächst und bei größter Überlegung des höchsten Einsatzes fähig ist.

Wie schon im Jahre 1932 wurde unter Förderung des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins eine Expedition zur Cordillera Blanca in Peru durchgeführt. Es nahmen nur drei Mann daran teil, außer dem Expeditionsleiter Prof. Dr. Hans Rinzl von der Universität Innsbruck, Arnold Uwerzger und Erwin Schneider. Sie hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die 1932 in der nördlichen und mittleren Cordillera Blanca begonnene Forschungsarbeit zu vollenden und diese auch auf die südliche Cordillera Blanca und Perupajagruppe auszudehnen.

Neben der wissenschaftlichen Tätigkeit, die darin bestand, zu vermessen und geographisch zu erschließen, geologisch zu arbeiten und Ballone zur Windmessung im Santatal steigen zu lassen, gelang es, vier Gipfel über 6000 m und einen über 5000 m zu ersteigen. Zahlreiche andere wurden zu topographischen Zwecken bestiegen.

Nach der Überfahrt im April beginnt Mitte Mai — wie 1932 — am Standort Jungay die Arbeit. Das Coronquillotal wird besucht und der Champara und der kleine Champara 5750 m und 5200 m) bestiegen. Dann wird das Cedrotal erforscht. Hier gelingt es, den Quito Raju (6100 m) zu ersteigen. So wird die Arbeit von 1932 vollendet. Während nun Uwerzger krankheits halber bei Rinzl bleibt und beide Balloneaufstiege zur Windmessung im Santatal durchführen, zieht Schneider mit einem in Peru ansässigen Deutschen in die nordöstliche Blanca. Bei der Besteigung des Pucahirca erkrankt der Begleiter, und wieder einmal steht Schneider allein auf einem Hochgipfel der Welt, 6110 m. Dann geht es nach Süden in die Perupajagruppe. Der höchste Berg, der Perupaja, 6600 m, wurde schon aus der Ferne von Amerikanern vermessen. Sechs Wochen verbringt die Expedition hier, alle Täler werden besucht um die Gruppe ringsherum im Kreise. Zweimal wird ein Vorstoß ins eigentliche Hochgebirge unternommen. Einmal von Osten nach einem vergeblichen Versuch auf den Südgrat des Perupaja. Es gelingt dabei die Besteigung des zweithöchsten Berges, des Siula, 6350 m. Das andere Mal von Nordwesten. In 6000 m Höhe stellt der Perupaja den Bergsteigern äußerst lawinengefährliche Hänge entgegen und zwingt sie zur Umkehr. Noch einmal erzwingt sich Schneider — wieder allein — den Weg zur Höhe. Er steht auf Nevado de Rascac, 6100 m. Jetzt drängt die Zeit. Vom obersten Santatal geht es in die südliche Cordillera Blanca und hier wird zum Abschluß vermessen und geographische Arbeit geleistet.

Ende September tritt die Expedition die Rückreise an und trifft wohlbehalten Ende Oktober in Europa ein.

Wir lernen aber nicht nur die Berge Perus, sondern auch Land und Leute kennen. Durch jahrhundertalte Kultur bedingte Sitten und Gebräuche klingen aus weiter Ferne zu uns herüber. Daß die gezeigten Bilder von hervorragender Güte sind, ist bei Schneider eine Selbstverständlichkeit und braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Wenn für das ungeheure Arbeitsgebiet in verhältnismäßig kurzer Zeit viel geleistet wurde, so liegt das an der hervorragenden Zusammenarbeit in kleinster Gemeinschaft. Die Tätigkeit von zwei Alpenvereinsexpeditionen hat damit eine der schönsten Gebirgsgruppen Südamerikas so gut wie erschlossen. Eine Leistung, die erreicht wurde von Wissenschaftlern und Bergsteigern, und die um so höher zu bewerten ist, da fast alle Gipfel sehr schwer sind.

Als Erwin Schneider seinen Vortrag beendete, rauschte reicher Beifall auf. Herr Prof. Prietsch versichert dem Vortragenden die Dankbarkeit der Zuhörer für einen unvergeßlichen Abend.

Unsere Sektions-Wanderung zum 13. Eisbein.

Die große Schar der Wanderer, die sich in jedem Jahre an diesem traditionellen Tage zusammenzufinden pflegt, war auch diesmal wieder vorsorglich von dem Wanderobermeister Gasse in Gruppen A, B und C aufgeteilt worden.

Diese drei Strahlen der „Sternwanderung“ zogen am 17. Januar in der Frühe aus, um über verschiedene Marschrouten am altvertrauten Ziele vereint zu erscheinen.

Bei 6° minus, die schneelose Landschaft von herrlichem Sonnenschein beleuchtet, sah die weitere Potsdamer Gegend die „Brandenburger“ in heiterster Stimmung, wozu noch einige Überraschungen beitrugen.

Unser Führer Edmund Fischer ist als solcher allgemein geschätzt und auch als gewissenhafter Chronist bekannt; daß er sich aber auch als Sportlehrer betätigen würde, war neu. Er tat dies aber in raffiniertester Weise, indem er seinen Fahrteilnehmern am „Rauer-Berg“ das „Grabenspringen“, zu deren Behagen, recht nachdrücklich beibrachte.

Der Führer P. P., sprich Paul Papst, begnügte sich dagegen damit, seine Gefolgschaft mit den reizvollsten Landschaftsbildern zu überraschen. Der „Oberförster“ aber hielt es für angebracht, seine Touristen wandertechnisch und kulturell zu belehren, indem er das Schubschnüren praktisch durch seinen „Prokuristen“ Bielle vorführen ließ und das neuartige Pflanzen von Bäumen ad oculos demonstrierte. Auch seine Begrüßungsrede war ebenso markig wie überraschend kurz.

Gegen 3.30 Uhr erreichten die drei Strahlen die gemeinsame Kaffeestation in Seddin, von der aus die programmäßige Bahnfahrt nach Zehlendorf-Mitte unternommen wurde, wo im Ratskeller auf der Höhe die zünftigen Wanderer mit den „Groß-Kürzern“ gegen 6 Uhr zusammentrafen.

Der Oberregieführer Paul Gehrke eröffnete den Abend mit einer sinnigen Gedenkrede über die Gründung des Schwarzen Adler-Ordens in bezug auf das heutige Datum und dankte dem Schicksal, das immer dem Vaterlande zur

rechten Zeit die rechten Männer gegeben hat. Nach dem Sieg-Heil auf Vaterland, Volk und Führer erklangen die Nationalhymnen. Dann folgte die Ansprache des Schatzmeisters Heidenreich, der die Grüße des leider verhinderten Sektionsführers Professor Prietsch überbrachte. Damit war der erste Teil des Abends, den Sektionskamerad Flügel (leider nicht im Flügel, sondern an einem nicht ganz einwandfreien Piano) mit der künstlerischen Wiedergabe einer Tarantella von Liszt und später mit einem Scherzo von Chopin verschönte, beendet, und die ersehnten Eisbeine rollten an.

Nach gemeinsamem Absingen der herkömmlichen „Eisbeinhymne“ hielt der Regieteilhaber Max Engel seine Eisbeinrede, wobei er in launiger Weise die Wanderführung glossierte und betonte, daß Otto der Gasse wohl viel Neues eingeführt habe, aber noch keine genügende Sicherheit in der Auffindung von Nord und Süd bestünde. Er überreichte ihm daher ein sinnreiches Instrument für „seine Leute“, dessen Bezeichnung „Wü-Ru-Rni-Wei“ er mit „Wünschel-Rute in Rnirps-Gestalt als Wegweiser“ erklärte, das ein Verlaufen bei Wanderungen unmöglich machen soll. Der Oberführer quittierte darüber ebenso launig wie ironisch mit Ruffhand.

Bei verdunkeltem Saale erschien darnach auf ein, anscheinend grippekrankes Trompetensignal der Ritter Runz vom Schloß Dammsmühle in einer Schauerballade, dem ein wohlbekannter Bänkelsänger folgte, der mit der unvermeidlichen Leierkastenbegleitung und schönen, humorvollen Beuermannschen Bildern von dem Drama berichtete, welches heraufbeschworen würde, wenn die Aufnahme von Damen in die Sektion eine Ablehnung erführe.

„Frieder vom Walde“ erschien hierauf, diesmal in Doppelgestalt, als Hermann und Pauline à la L. M. Lommel und erklimm, mit der Besingung der „Frauenfrage“ auf seine Art, den Gipfel der humoristischen Leistung. Mit der noch zu später Stunde die seßhafteren Teilnehmer erfreuenden Darbietung einer seltenen Ballade schloß die fidele Veranstaltung.

Die 98 Wanderer und weit über 100 Eisbeinesser hatten wieder einmal ein Erlebnis, das sich würdig den gleichartigen zwölf vorhergehenden anschließt und als Gedenkblatt in den Annalen der Sektion Mark Brandenburg aufgenommen zu werden verdient. W. R.

Wege und Abwege im Alpinismus.

In den Tagen, da die Tageszeitungen täglich über die von tollkühnem Wagemut eingegebene abenteuerliche Unternehmung in der Wagemann-Ostwand berichteten, die dank des Opfermutes der Rettungsmannschaften noch einem glücklichen Ausgang zugeführt wurde, sind viele Kameraden, die in ihrem Bekanntenkreise als Bergsteiger bekannt sind, nach ihrem Urteil darüber befragt worden. Das ist die Veranlassung dafür, daß wir hier einen Abschnitt aus dem Buche *Berge als Schicksal* von Wilhelm Paulke abdrucken, in dem dieser erfahrene Bergsteiger klar und deutlich Stellung nimmt. (Das vom Verlag F. Brudmann, München, herausgegebene Buch wurde im Januarheft 1937 in der Abteilung „Vom Büchertisch“ besprochen.) Die Schriftleitung.

Die Überschätzung und Überspannung des Technischen im Alpinismus — in Fels und Eis —, das rein sportlich eingestellte Streben nach Spitzenleistungen, der „Reford“, hat heutzutage das „ethische Niveau“ des Alpinismus vielfach stark herabgedrückt. Die Sucht nach Sensation — auf das stärkste genährt durch die ausführliche Behandlung extremer Turen in der illustrierten und Tagespresse — wächst stark in heutiger Zeit.

Es werden vielfach die schärfsten Turen nicht nur um ihrer selbst willen gemacht, nicht um der reinen Freude am großen Wagen, am unerhört starken Erleben, sondern — um veröffentlicht zu werden, in Wort und Bild „zur Geltung“ zu kommen — und das bedeutet — Hand aufs Herz — Streben nach öffentlicher Schaustellung vor der großen Zuschauermenge.

Es soll nichts gegen extreme Turen an sich gesagt werden — sehe jeder, wie er's treibe, sehe jeder, wo er bleibe, und wer steht, daß er nicht falle —, wenn sie nicht als Hauptzweck haben: Sensation um jeden Preis — sogar den Preis des Lebens.

Wenn wir auch das Selbstbestimmungsrecht, das Selbstverfügungsrecht über die eigene Person, das eigene Leben über alles schätzen, gibt es doch Grenzen: die der Verpflichtung gegenüber Familie, Volk und Staat; wir wollen keine Verbote, wir müssen aber unserer Jugend zurufen: ein jeder hat die ernste Pflicht, sich vor jeder derartigen Unternehmung darüber klarzuwerden, ob und wann er sich selbst etwas versagen muß.

Jeder Mensch wird vom Staat dazu erzogen, ein dienendes Glied des Staates zu sein; er gehört der Volksgemeinschaft an und hat nicht das Recht, Werte, die der Gesamtheit gehören — in diesem Falle den hohen Wert eines Menschenlebens — aus Ehrgeiz, aus einer Laune, nutzlos zu verschleudern.

Wenn aber bei besonders scharfen Unternehmungen von vornherein eine große Zahl von „Vielleicht“ in die Berechnung über die Möglichkeit des Erfolges eingeseht werden müssen — vielleicht schaffe ich es mit meinen Kräften, vielleicht finden wir an der rechten Stelle einen Riß für den Eisshaken, vielleicht gutes Eis für den Eishaken, vielleicht hält der Haken, vielleicht hält das Wetter, vielleicht!! —, dann ist das wie ein Kampf, in dem der Feldherr von vornherein mehr unsichere als den Sieg zum mindesten wahrscheinlich machende Faktoren in die Berechnung einseht. Da hört der Mut auf; da beginnt das Glücksspiel mit dem höchsten Einsatz um Sein oder Nichtsein.

Die Frage der Anwendung extremer Hilfsmittel im Alpinismus ist stark umstritten. Zu unserer Zeit galt es gleichsam als unritterlich dem Berg gegenüber, in seinen Leib zur Ermöglichung des Weiterkommens überhaupt Eisshaken einzutreiben. Diese künstlichen Behelfe dienten lediglich zur Sicherung, zur Verminderung der Gefahr, der Erhaltung des Lebens. Man veränderte nichts auf künstliche Weise am Aufstiegsweg, also am Bergkörper, während man heutzutage mit Hilfe der Technik aufs stärkste in die Natur des Berges eingreift. Ginge man in diesem Bestreben rücksichtslos weiter, so könnte schließlich jede Wand mit Methoden moderner Ingenieurkunst (Eisen und Zement, Sprengung) gangbar gemacht werden, und die Durchführung solchen Beginnens wäre nur eine Frage des Einsatzes von Zeit und Arbeitstechnik. Eine derartige Entwicklung wird aber wohl kein echter Bergsteiger wünschen.

Die Sucht, auf solche Weise den Aufstieg über sonst ungangbare Wände zu erzwingen und durch Einsatz des Lebens frühere Leistungen zu übertrumpfen, stellt eine Verfallerscheinung des Alpinismus dar. Diese Richtung ist bewußtes Vabanquespielen, da oft die Wahrscheinlichkeit einer Katastrophe größer ist als die sicheren Gelingens. Schon der Prozentsatz der Toten unter den Vertretern dieser Richtung ist erschreckend hoch.

Der ethisch hochstehende Gehalt des Alpinismus wird überwuchert durch die Sensationsucht, und die Wertbemessung alpiner Leistungen durch die „Masse“ wird vollkommen verschoben und verzerrt; sie bestaunt und bewundert den alpinen Akrobaten, da ihr das Urteil über Sinn und Wert vielseitiger harmonischer Ausbildung des Bergsteigens abgeht.

Es ist Gefahr vorhanden, daß dem jungen alpinen Nachwuchs das rücksichtslose Draufgängertum als Vorbild erscheint und Beispiel wird, und daß gerade die Besten, Wagemutigsten in eine Leidenschaft getrieben werden, die sich verhängnisvoll für Staat und Volk auswirken muß, denn gerade solche Persönlichkeiten gehören zu den wertvollsten, und ihr Verlust bei nutzlosem Einsatz schädigt das Volksganze.

Der Alpinismus darf nicht zerstörend, sondern er muß aufbauend bleiben, ein wertvolles Erziehungsmittel zur Heranbildung kraftvoller Persönlichkeiten, deren Handeln Kühnheit mit Überlegung, Klugheit mit Können paart und von kameradschaftlichem ritterlichem Geiste erfüllt ist.

Tollkühnheit kann gerechtfertigt sein, wenn im Kriege oder in besonderen Lagen durch den höchsten Einsatz, auch mit der größten Wahrscheinlichkeit des Untergangs, dem Mitmenschen oder der Allgemeinheit Hilfe und Nutzen gebracht werden kann. Sensation als Beweggrund tollkühner Handlung führt zur Zerstörung der ethischen Werte einer Tat.

Produktiver Alpinismus im höchsten und schönsten Sinn dieses Wortes sind die Auslandsbergfahrten, zu denen unsere Besten ausgezogen sind und immer wieder ausziehen. Hier handelt es sich um die Lösung großer, neuer Aufgaben, um die Erweiterung und Vertiefung der Kenntnisse der Erdoberfläche und der höchsten Gebirge der Welt. Bis in das kleinste wird alles durchdacht, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Wenn dann allen menschlichen Berechnungen zum Trotz höhere Gewalt den Gipfelerfolg vereitelt, so ist das Verhängnis, aber nicht Schuld. „Erfolglos“ war keine dieser Expeditionen, jede brachte eine Fülle neuen alpinen wie wissenschaftlichen Beobachtungsmaterials aus diesen harten Kämpfen zurück, und jede dieser Expeditionen war ein Schritt vorwärts zur endgültigen Eroberung der höchsten Gipfel der Erde. Die Toten, die wir zu beklagen haben, fielen im Kampfe für eine große Sache.

Und in einem anderen Abschnitt schreibt er über

deutsche Auslandsbergfahrten:

Endlich kam für Welzenbach die Gelegenheit, sein bergsteigerisches Höchstziel zu erreichen, seinen Plan, den Nanga Parbat als ersten Achttausender zu ersteigen. Da schloß sich eine unheilvolle Kette unvorhersehbarer, widriger Umstände, und kurz vor dem großen Erfolg fiel Welzenbach mit seinen tapferen Freunden Willy Merkel und Uli Wieland. Voller Anteilnahme und Span-

nung verfolgten wir die Berichte vom Verlauf der Expedition. Vor mir liegt ein Brief von Welzenbach, Merkel und Uli Wieland vom 25. Mai 1934 aus dem Standlager am Nanga Parbat, in dem der Satz steht: „Wir Teilnehmer an der deutschen Himalaja-Expedition haben uns ein hohes Ziel gesteckt. Ob wir es erreichen werden, mag noch niemand voraussehen. Die Versicherung aber können wir geben, daß wir alles daransetzen werden, das deutsche Bergsteigertum im Ausland würdig zu vertreten und damit dem Ansehen unseres Vaterlandes zu dienen.“

Sie kämpften bis zum letzten Atemzug; Schneesturm und Kälte überwältigte die Tapferen; sie fielen im Dienste einer großen Forschungsaufgabe für ihr Vaterland. Nie werden sie vergessen werden; ihre Namen leuchten als Beispiele restloser Hingabe und Aufopferung für ein hohes Ziel und bleiben unzerstörbar in der Geschichte des Kampfes um die Eroberung der höchsten Berge der Welt, die Erforschung der Erde, eingezeichnet. Für die Geschichte des Alpinismus bedeuten diese Männer mit den anderen deutschen Bergsteigern, die hinauszogen in die großen Hochgebirge der Welt, eine besondere, die größte Epoche!

Immer wieder muß man Äußerungen, besonders von Leuten, die jede Unternehmung nach dem Maßstabe des materiellen Nutzens messen, hören: „Was haben solche Unternehmungen, wie die Besteigung der höchsten Berge, überhaupt für einen Zweck? Was bringen sie für Nutzen? Warum opfert man Geld für solche sinnlosen Expeditionen, besonders von seiten eines verarmten Volkes?“ —

Diese Menschen, die so reden, haben nie den Sinn von Kampf und Heldentum begriffen; sie haben keine Ahnung von ideellen Werten solcher Unternehmungen und von dem Geist, der in den deutschen Schiläufern und Bergsteigern lebt! Sie werden diesen Sinn auch nie erfassen! „Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein!“

Wohlgemerkt, Einsatz des höchsten Gutes, des Lebens, für ein großes Ziel! Nicht aus Ruhmsucht zur Befriedigung der persönlichen Eitelkeit, nicht für einen „Preis“, in welcher Form es auch sei! —

Die Welt, in der materielle Schätze zu holen sind, war erobert und verteilt — die Deutschen kamen dabei reichlich zu spät und zu kurz!

Nord- und Südpol waren erreicht. Die höchsten Höhen der Welt aber betrat noch keines Menschen Fuß! Deutschland besitzt die besten Bergsteiger der Welt — das dürfen wir ohne Übertreibung sagen — und da sollte unsere prachtvolle deutsche Bergsteigergeneration abseits bleiben?! — Nein! — Sie ließen und lassen sich auch nicht zurückhalten, den Kampf in vorderster Linie zu führen.

Die Männer vom Mai und der Kordillere, die vom Ranchenzönga und vom Nanga Parbat gehören zu der auserlesenen Garde der deutschen Bergsteiger; sie sind für ihre Aufgaben bergsteigerisch wie wissenschaftlich gleich hervorragend durchgebildet.

Wir sind stolz auf ihr stilles Heldentum und können keine eindrucksvollere Verkörperung deutscher Art vor dem Auslande haben, keine besseren Vorbilder für unsere Jugend!

Das alpine Rettungswesen in den Ostalpen.

Die Bergung der in unerhört leichtsinniger Weise in der Watzmann-Ostwand verstrickenen Bergsteiger hat für Tage die Öffentlichkeit auf eine Einrichtung gelenkt, die sonst kaum beachtet wird: Es ist der alpine Rettungsdienst in den Bergen.

Obwohl die große Zahl der Bergwanderer weiß, daß jede Bergfahrt eine gewisse Gefährdung mit sich bringen kann, die sich aus dem Gelände, aus den Witterungseinflüssen oder aus der körperlichen Verfassung des Bergsteigers ergeben kann, und obwohl jährlich viele Hunderte mehr-minder dringend fremder Hilfe in den Bergen bedürfen, herrscht in den weitesten Kreisen doch die Ansicht vor, daß es sich beim alpinen Rettungsdienst um eine Einrichtung handle, die ähnlich wie die Feuerwehr oder die Polizei eben einfach da ist und nur gerufen zu werden braucht. Niemand macht sich darüber Gedanken, woher diese Einrichtung kommt, wer sie schafft und wer sie bezahlt.

Der ganze alpine Rettungsdienst im Alpengebiet ist eine auf freiwilliger Leistung aufgebaute Einrichtung. In den Ostalpen, vom Bodensee bis zum Wiener Becken, erledigt diese Aufgabe der D. u. Oe. Alpenverein ausschließlich. Irgendwelche öffentlichen Mittel hierfür wurden und werden grundsätzlich nicht in Anspruch genommen. Aus den Geldern des Vereins wurde vor über 40 Jahren damit begonnen, Rettungseinrichtungen zu schaffen. Zunächst wurde über das ganze Alpengebiet ein Netz von alpinen Unfallrettungsstellen gelegt. Diese Rettungsstellen verfügen über einen Stock von ausgebildeten Helfern, welche nicht nur in der ersten Nothilfe ausgebildet, sondern vor allen Dingen gute Bergsteiger sein müssen, die sich in ihrem Gebiet in jeder Lage gut auskennen. Diese Rettungsstellen verfügen über die nötigen Geräte, zu denen Tragbahnen, Schischlitten, Seile, Verbandkasten, unter Umständen auch Scheinwerfer, Nachrichtengeräte usw. gehören. Im ganzen Ostalpengebiet besitzt der D. u. Oe. A.-V. über 250 solche Rettungsstellen, deren Einrichtung je Stelle wenigstens 800 bis 1000 Reichsmark kosten. Wenn man bedenkt, daß diese Einrichtungen nach längstens fünf Jahren völlig abgenutzt sind und durch neue ersetzt werden müssen, erhält man eine Vorstellung, welche gewaltigen Mittel hier ständig aufgewendet werden müssen, um eine Rettungsstelle schlagfertig zu halten.

Jede Rettungsstelle ist mit einem Kreis von Unfallmeldestellen umgeben. Diese Zahl schwankt zwischen 5 und 30. Diese alpinen Unfallmeldestellen haben die Aufgabe, die Meldung von vorgekommenen oder vermuteten alpinen Unfällen entgegenzunehmen und auf rascheste Weise zur Rettungsstelle gelangen zu lassen. Sie sind also die Vorposten der Unfallrettungsstellen. Solche Meldestellen gibt es in den Ostalpen über 1500. Meistens sind sie sogar mit bescheidenen Beständen von Verband- und Rettungsmitteln ausgerüstet. Sie sind bis in die höchsten bewohnten Stellen im Gebirge vorgeschoben.

Selbstverständlich ist, daß jedes der über 500 Schutzhäuser des D. u. Oe. A.-V. mit einem vollständigen Bestand an Rettungsgeräten und Verbandmitteln ausgestattet ist, um in jedem Fall alpiner Not sofort gerüstet zu sein.

Die Männer, die sich für das alpine Rettungswerk zur Verfügung stellen, werden auf Kosten des Vereins in der ersten ärztlichen Hilfeleistung und in der Technik der Bergung Verletzter geschult. Sie entstammen fast alle dem Kreise der Vereinsmitglieder und sind durchwegs freiwillig tätig. Nur die Bergführer sind nach der Bergführerordnung zur Hilfeleistung verpflichtet. Bei den meisten Rettungsstellen werden jedoch zur Kostensparung freiwillige Helfer den Berufsbergführern vorgezogen, zumal auch die Beanspruchung der Rettungsstellen an vielen Orten so groß ist, daß es für die Bergführer eine allzugroße Belastung wäre, sie immer wieder und ausschließlich zu Rettungsarbeiten heranzuziehen.

Neben diesem Bereitschaftsdienst, der jederzeit im Sommer und Winter, bei Tag oder Nacht und ohne Rücksicht auf die Witterung einsatzbereit in allen wichtigen Punkten der Alpen bereitsteht, wurde in den letzten Jahren noch ein Streifendienst eingerichtet, der nicht erst darauf wartet, bis ein schon eingetretenes Unglück gemeldet wird, sondern der von sich aus besonders starkbesuchte Schigebiete während der Wintermonate durch entsprechend ausgerüstete und ausgebildete Streifenmannschaften absuchen und regelmäßig begehen läßt, um sofort zur Hilfe bereit zu sein. Das ganze Alpengebiet wurde in neun Landesstellenbereiche unterteilt, das bayerische und das angrenzende österreichische Alpengebiet wird von der Landesstelle Bayern für alpines Rettungswesen des D. u. De. A.-B. namens des Alpenvereins verwaltet. Mit der Führung dieser Landesstelle wurde der Sachbearbeiter für Rettungswesen in der Deutschen Bergwacht betraut. Die Deutsche Bergwacht als solche hat es dank dieser jahrzehntelangen Einrichtung des D. u. De. A.-B. nicht nötig, in den einzelnen Alpengebieten Rettungsstellen einzurichten. Sie arbeitet jedoch in vollem Einvernehmen mit dem D. u. De. A.-B. und stellt die von ihr ausgebildeten und ausgerüsteten Mannschaften im Bedarfsfalle den Rettungseinrichtungen des D. u. De. A.-B. zur Verfügung. So war es auch im Falle der Wahmann-Ostwand.

Die Rettungseinrichtungen des D. u. De. A.-B. werden grundsätzlich eingesetzt, ohne Ansehung der Person und der allfälligen Kostendeckung. Wenn ein Bergsteiger sich in Bergnot befindet oder in solche vermutet wird, muß der Rettungsdienst des D. u. De. A.-B. tätig werden. Die Kosten dieser Einzelunternehmungen soll nach Möglichkeit derjenige tragen, zu dessen Gunsten sie gehen. Häufig können sie aber von dem Verunglückten nicht beglichen werden. In diesen Fällen übernimmt sie der Alpenverein, und es sind viele Tausende von Mark, die auf diese Weise jährlich für Nichtmitglieder des Vereins, die sich in Bergnot befinden, ausgegeben werden müssen. (Die Mitglieder des Vereins sind bekanntlich gegen derlei Kosten versichert.)

Von den Hunderttausend, die alljährlich in die Alpen ziehen, wird es als ganz selbstverständlich angenommen, daß man ihnen bei einem Unfall zur Hilfe kommt und daß der Apparat, der hierbei nötig ist, selbstverständlich vorhanden sei. Raum einer macht sich Gedanken darüber um wieviel schwieriger, gefährlicher und kostspieliger die Bergung eines auch nur leicht Verletzten vom Berg

herunter durchzuführen ist, als etwa eines in der Stadt oder im ebenen Gelände Verunglückten.

Raum einer fragt, wer diese Einrichtungen alle versorge. Die öffentliche Verwaltung hat es sich bisher vollständig ersparen können, Vorkehrungen nach dieser Richtung zu treffen, denn sie wußte und weiß diese Aufgaben als freiwillige Leistungen beim D. u. De. A.-B. in bester Obhut.

Freilich für so alles Maß übersteigende Aufwendung an Mannschaft, Geräten und sonstigen Vorkehrung, wie sie die Unvernunft der beiden Bergsteiger in der Wahmann-Ostwand erforderte, sind alpine Rettungsstellen in der Regel nicht eingerichtet. Um so dankenswerter wurde es daher vom Alpenverein empfunden, daß durch großzügige Hilfsmaßnahmen des Führers hier Lücken geschlossen werden konnten, die auszufüllen der Verein so rasch und so durchschlagend nicht imstande gewesen wäre. avp.

Verschiedenes.

Alpenverein, Natur- und Denkmalpflege. — avp. — Um den Schutz der Natur und den Schutz der Landschaft zu einer Sache des Volkes zu machen, hat sich der D. u. De. A.-B. als ein wahrhafter Förderer der Naturschutzbewegung schon oft erwiesen. Der wirkliche Naturschutz hat auch erhaltenen Bauten, ja dem freundlichen Bild der geschlossenen Ortschaft sein Augenmerk zugewandt. In Längensfeld im Oetzthal in Tirol wurde das Geburtshaus des Kuraten Franz Senn, einer der berühmten Gründer des Alpenvereins, von diesem anlässlich des 100. Geburtstages mit einem Denkmal versehen, daneben steht die Franz-Senn-Kapelle, die ebenfalls dem Gedächtnis des Gletscherpfarrers und Alpenvereinspioniers geweiht ist. Diese Kapelle ist im Laufe der Jahrzehnte in Verfall geraten. Auf Anregung der Zentralstelle für Denkmalschutz in Tirol wird aus den Mitteln, die zur ständigen Erinnerung an Senn als Franz-Senn-Stock im Alpenvereinshaushalt bereitgehalten werden, eine Beihilfe von 800,— Schilling zur Instandsetzung der Franz-Senn-Kapelle gegeben, damit der Wohltäter und Seelsorger in seiner Heimat unvergessen bleibe, der in der Geschichte des Alpenvereins einen sicheren Ehrenplatz erhält.

Straßenbenennung nach Alpengebieten in Stuttgart. — avp. — Viele Städte im Reich haben den Schutzhütten des D. u. De. A.-B. den Namen gegeben, in den gebirgsnahen Gegenden hinwiederum ist es schon seit langer Zeit Übung geworden, Straßen und Plätze nach Gebirgsgruppen, Bergen im deutschen Alpenraum, ja auch nach deutschen Bergsteigern zu benennen. Nun ist auch Stuttgart, die „Stadt der Auslanddeutschen“, dem schönen Brauch gefolgt und im eingemeindeten Stadtteil Untertürkheim wurden eine Reihe Umbenennungen von Straßennamen nach deutschen Alpengebieten und Siedlungen in den bayerischen Bergen vorgenommen. Es gibt dort in Zukunft

eine Arlberg-, Oetzaler-, Silvretta-, Stubai- und Widdersteinstraße, erinnernd an österreichisches Bergland, während mit Oberstdorfer-, Nebelhorn-, Isen- und Trettachstraße auf das bayerische Allgäu zurückgegriffen wurde. Mit den Straßenbenennungen soll das Verständnis für die herrliche Alpenwelt in weiten Kreisen der Volksgenossen geweckt werden und auf diese Weise will auch die Stadt der Auslandsdeutschen dazu beitragen, die dankenswerten Bestrebungen des D. u. De. A.-V. zu fördern.

Tiroler Bergwacht. — avp. — Nicht nur im Deutschen Reich, sondern auch in einzelnen österreichischen Bundesländern besteht die Gliederung einer Bergwacht, die die Bergwelt vor den Schädigungen unverständiger Bergwanderer schützt und auch bei Unfällen helfend eingreift. Nunmehr berichtet die **Tiroler Bergwacht** über ihre Arbeit im Jahre 1936, die zum großen Teil ermöglicht wurde durch eine Beihilfe des D. u. De. A.-V. Aus dem Bericht ergibt sich, daß trotz der verhältnismäßig geringen Mittel viel nützliche Arbeit geleistet werden konnte, da die Bergwächter ihre Dienstgänge größtenteils unentgeltlich durchführten und nur in besonderen Fällen einen kleinen Kostenzuschuß erhielten. Die Ausnahme des Reiseverkehrs zwischen dem Reich und Österreich wird wieder einen starken Besuch, besonders der Grenzgebiete, mit sich bringen, der einen verstärkten Schutz, namentlich der Alpenpflanzenwelt, erfordert. In Anbetracht der dadurch wesentlich vermehrten Dienstgänge, die z. T. in entlegene Gebiete führen, wurde seitens des D. u. De. A.-V. für das Jahr 1937 die der Tiroler Bergwacht gewährte Beihilfe erhöht.

Schutz auch den Alpentieren. — avp. — Mit der Tierwelt der Alpen will nun ein handliches Büchlein bekannt machen, das als Wegweiser für Bergsteiger, von Dr. Walter Helmich bearbeitet, der D. u. De. A.-V. herausgegeben hat im Sinne der Erkenntnis, daß man Tiere nur schützen kann, wenn man sie in der Tat auch kennt. Erleben der Natur führt so auf einfachste und sicherste Weise zur Naturerhaltung; die praktischen Erfolge können auf solchem Wege nicht ausbleiben. Das Buch (Verlag L. Brudmann U.-G., 126 S., 2,80 RM., Leinen 3,80 RM.) enthält alle Hilfsmittel, um auch dem Laien das Eindringen in die Fauna der Alpen zu erleichtern und dessen Gebrauch in gemeinverständlicher Darstellung interessant zu gestalten.

Bei allen Einkäufen sagen Sie,
bei allen Bestellungen schreiben Sie:

„Ich las Ihre Anzeige
im Oetzaler Bergboten“

Vom Büchertisch

Zu den wertvollen Veröffentlichungen, die vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein herausgegeben werden oder unter seiner Mitarbeit erscheinen, ist zu Beginn dieses Jahres ein Werk hinzu gekommen, das vielen seiner Mitglieder eine große Freude bereiten wird. Es ist das Jahrbuch für Bergsteiger und Schiläufer 1937, das von **Hanns Barth** unter Mitarbeit des D. u. De. A.-V. herausgegeben wird und im Verlag **J. Bruckmann, München**, erscheint. Welche Bedeutung dem Buche zukommt, mag die Tatsache erhellen, daß ihm Franz von Papen, der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter in Wien, ein Geleitwort und der 1. Vorsitzende des D. u. De. A.-V., Professor Dr. R. v. Klebelsberg, eine Einführung geschrieben hat. Bei einem Format von 17 : 25 cm enthält es 160 Seiten, dazu 138 prächtige Bilder nach Originalphotographien auf Kunstdrucktafeln und die Wiedergabe von 3 ganzseitigen Bildern von Robert Zinner, sowie die von 8 Holzschnitten aus dem Berchtesgadener Holzschnitt-Büchel von Erik Richter, von dem wie auch von Peter Reckling eine große Zahl reizender Vignetten stammen. Der Text, der von durchaus sachkundigen Männern geschrieben wurde, deren Namen im alpinen Schrifttum einen guten Klang haben (ohne damit eine Wertung vorzunehmen, seien nur genannt: P. Dinkelacker, Dr. Borchers, Walther Flaig, Ludw. Steinauer, Luis Trenker), enthält alles, was der Bergsteiger und Schiläufer wissen muß, in lebendiger Darstellung: Allgemeinwichtiges, zur Zeit Gültiges, neu Hinzukommendes. Die von jetzt an alljährlich erscheinende Veröffentlichung vermittelt eine umfassende Kenntnis der jeweils neuesten bergsportlichen Erfahrungen und vereinigt in sich die Vorzüge eines stets willkommenen Erinnerungsbuches und eines durchaus neuartigen Führers, der neben den Ostalpen auch die deutschen Mittelgebirge in den Kreis der Betrachtungen zieht und Richtlinien für Sommer und Winter in den Bergen gibt. Preis: Kartoniert 3,80 RM., in Ganzleinen 4,80 RM.



Reise nicht ohne
Spendenkarte!

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Beiratsbeschluss aufgenommen worden:
Nr. 1—26, 28—30

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
31. Ahrendt, Günther, Werkzeugmacher, Berlin SW 68, Lindenstr. 109	J. Diemke E. Engeln
32. Brey, Hans, Ingenieur, Berlin-Grünau, Waldenseest. 19	N. Zinkeisen A. Heidenreich
33. Dorn, Werner, cand. med., Berlin-Steglitz, Ahornstr. 15b	H. Hartfuß Dr. Fourbier
34. Fichinger, Max, Modezeichner, Berlin-Tempelhof, Leonhardyweg 34	E. Schimmelpfennig F. Paul
35. Freyhof, Karl, Töpfermeister, Berlin SW 61, Blücherstr. 8	W. Schmidt W. Koolf
36. Goedecker, Franz, Oberingenieur, Berlin-Lankwitz, Schulstr. 10	E. J. Zweig N. Zinkeisen
37. Hecker, Conrad, kaufm. Angestellter Berlin-Friedenau, Sponholzstr. 1a	W. Schubart D. Schwarz
38. Hoene, Edart, Pfarrer, Erkner, Löcknitzstr. 12	F. Strobel K. Koppe
39. Jacob, Werner, Apotheker, Berlin NO 18, Landsberger Str. 3	N. Zinkeisen A. Gland
40. Junne, Rudolf, Reichsbankinspektor, Berlin-Schlachtensee, Wannseest. 51	M. Daue H. Büttner
41. Kluge, Werner, Dr., Physiker, Berlin-Niederschönhausen, Moltkestr. 20	E. Engeln Dr. Weiß
42. Krug, Karl-Friedrich, Werbefachmann, Berlin-Wilmersdorf, Kreuznacher Str. 32	K. Gasper A. Heidenreich
43. Mattka, Alfred, Kaufmann, Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Str. 34	H. Pfeiffer K. Hielscher
44. Matuschke, Herbert, Bankangestellter, Berlin NO 55, Naugarber Str. 38	G. Langohr G. Weßlau
45. Nitschke, Ernst, Diplom-Ingenieur, Berlin-Zehlendorf, Am Lappjagen 9	H. Mattern E. Hirt
46. Peholdt, Werner, Dr. jur., Landgerichtsrat, Berlin-Steglitz, Klingsorstr. 33	W. Drechsler Fr. Maier
47. Poguntke, Erich, Kaufmann, Berlin-Tempelhof, Theodorstr. 1	E. Logé F. Dreßler

48. Schöniger, Karl, Techniker, Berlin-Grünau, Wilhelmstr. 22	Dr. Pospischiß Dr. Schröder
49. Schwarz, Ernst, Postamtman, Berlin-Charlottenburg 5, Niehlstr. 16	A. Grabow G. Waschtowik
50. Schwarz, Werner, Kaufmann, Berlin-Siemensstadt, Königsdamm 283c	A. Stemmwedel E. Mauch
51. Seelig, Hans, Bankkaufmann, Berlin-Mahlsdorf, Köpenicker Str. 32	H. Wichert N. Zinkeisen
52. Stachow, Alfr., Dr. rer. pol., vereid. Kursmakl., Berlin-Dahlem, Kohlsstr. 21	Dr. Herbst Dr. Weiß
53. Strauch, Friedrich, kaufm. Angestellter, Berlin-Neukölln, Berliner Str. 76	Dr. Adomat F. Seelke
54. Toll, Erwin, Dipl.-Kaufmann, Berlin-Tempelhof, Peter-Strasser-Weg 2	P. Brieste E. Fehse
55. Woll, Hermann, Verwaltungsoberinspektor, Berlin-Wilmersdorf, Berliner Str. 105	H. Pfeiffer K. Hielscher

Es wünschen überzutreten aus der
a) Sektion Augsburg:

56. Pillon, Oskar, Dipl.-Ingenieur, Berlin-Pankow, Florastr. 88/89	N. Zinkeisen A. Buller
---	---------------------------

b) Sektion Breslau:

57. Nausch, Ludwig, Landesfinanzamtsdirektor, Berlin-Steglitz, Brentanostr. 42	N. Zinkeisen Dr. Weiß
---	--------------------------

c) Sektion Düsseldorf:

58. Klostermann, Heinz, Senatspräsident, Berlin-Zehlendorf-West, Waldemarstr. 9	N. Zinkeisen E. Lederer
--	----------------------------

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 15. Februar 1937 im Langenbeck-Birchow-Haus NW 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Februar 1937.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Märzheft sind bis zum 20. Februar an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, H 6 Emserplatz 5838, zu senden.

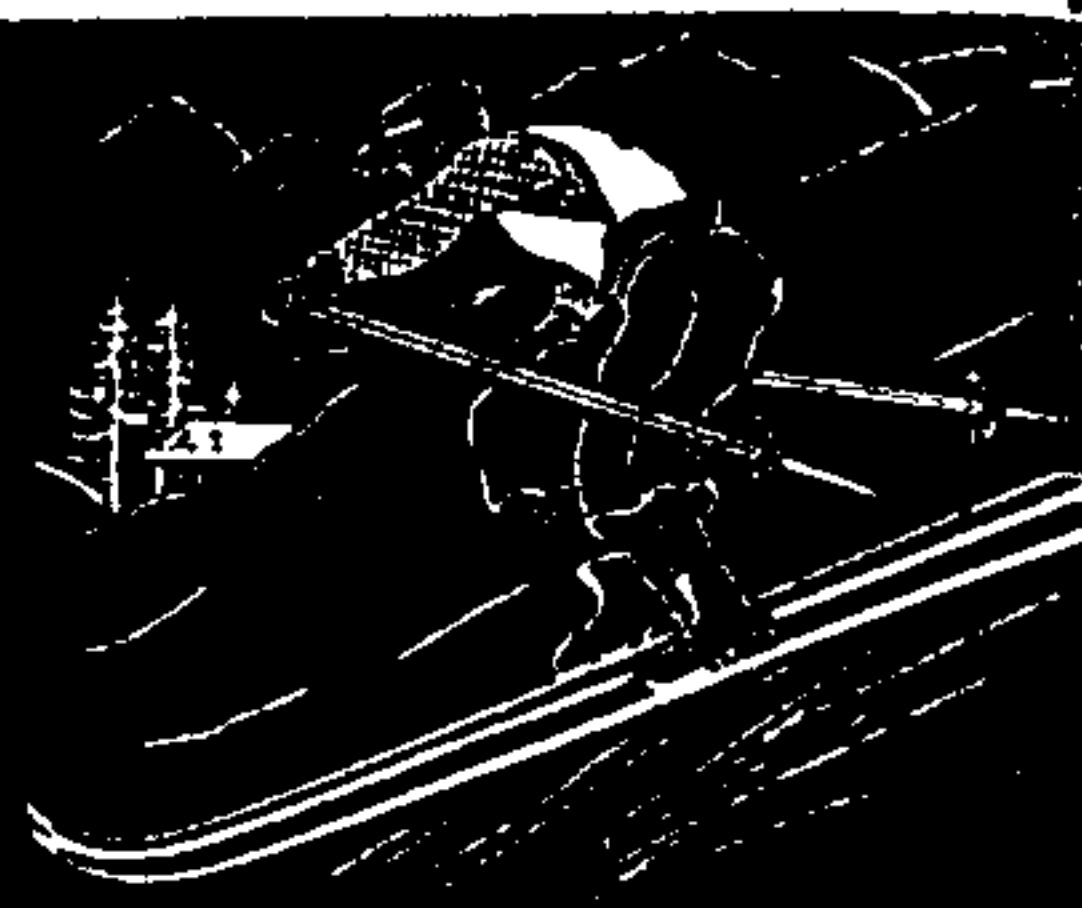
Verlag: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De.-Alpen-Vereins E. V., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111;
Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borshel, Berlin-Steglitz, Holsteinsche Straße 31;
Druck: Blodsdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. N. IV. Bl. 2500
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: A 9 Blücher 3800.

Seit 1860 das Fachgeschäft für jeden Sport

**SKI-
STEIDEL**

NUR ROSENTHALERSTR. 34-35

BERLIN N54 - D2-3823



SPORTHAUS A. STEIDEL

Für jeden Besucher unseres Hüttengebietes ist unentbehrlich
die Karte des Gletschergebietes der
Inner-Oetztaler Alpen

Maßstab 1:50000

Herausgegeben von der Sektion Mark Brandenburg
des D. u. De. A. V.

Preis für Mitglieder RM 2.—, aufgezogen RM 3.50

Neu erschienen:

**6 verschiedene Postkarten
von der letzten deutschen Himalaja-Expedition**

Preis 15 Pfennig Zu haben in der Geschäftsstelle

Der ideale Wintersportplatz
Hinterstein

865 m Allgäuer Hochalpen

Auskünfte erteilt der Verkehrs-Verein Hinterstein, Bayr. Allgäu und die

Ständige Skikurse
Hinterstein
ist der Ausgangspunkt für eine
Reihe der schönsten Skituren
im Allgäu

Unterkünfte für alle Ansprüche

Sektions-Geschäftsstelle

Oetztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins G. V.
Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7
Fernsprecher: 19 38 00 — — — — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 350

März 1937

39. Jahrgang

Ordentliche Hauptversammlung

am Montag, dem 15. März 1937,
im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.
Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verleihung des silbernen Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft.
4. Jahresbericht des Sektionsführers.
5. Bericht der Rechnungsprüfer.
6. Entlastung der Sektionsleitung.
7. Wahl des Sektionsführers auf drei Jahre.
8. Wahl der Rechnungsprüfer auf drei Jahre.
9. Verschiedenes.
10. Lichtbildervortrag des Herrn Kurt Maig, Sektion Reichenstein, Wien:

„Menschen um eine große Wand.“

(Dachsteinsüdwand).

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.
Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert** die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke **aufgeklappt vorzuzeigen!**
Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf
der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizubehalten ist.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

- 18734.
1. **Beitragszahlung.** Mitglieder, die ihren Jahresbeitrag für 1937 noch nicht bezahlt haben, werden gebeten, denselben bis Ende März an die Sektion (Postcheckkonto Berlin 111 08) einzusenden, da die Sektion ebenfalls bis zu diesem Termin die entsprechenden Teilbeträge an den Gesamtverein abführen muß.
 2. **Die Jubilare,** die das „Silberne Edelweiß“ erhalten, treffen sich nach der Sitzung mit ihren Freunden zu einem zwanglosen Plauderstündchen. Der Ort wird in der Sitzung bekanntgegeben.
 3. **Die Gewinn- und Verlustrechnung 1936,** sowie die Vermögensrechnung, ist dem heutigen Hefte beigelegt.

Sektions-Schi-Führungsturen.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr ohne Haftung der Sektion oder der Turenführer.)

- I. Vom 6. bis 30. März Hochalpen-Nord-Süd-Durchquerung von Silvretta bis Bernina-Gruppe. Leitung Dr. W. R. Weiß (G 1, 8323), Schöneberg, Merseburger Str. 9.
Treffpunkt um 20 Uhr im Anhalter Bahnhof vor dem Wartesaal. Abfahrt 21.14 Uhr. — Schweizer Devisen können erst am 5. März und nur unter Vorlegung des Passes im Schweizer Reisebüro abgeholt werden, da Zuteilung nicht früher erfolgt. — Bei Ankunft in Davos sind dem Turenführer 40 Frs. für eine Woche Pension einschließlich aller Abgaben und allgemeinen Fahrtbeitrages auszuhandigen. In der ersten und dritten Woche zahlt jeder seinen Verzehr nach Belieben. — Koffer können ab Berlin oder ab München nach Davos-Dorf, postlagernd, verschlossen, aber mit anhängendem Kofferschlüssel aufgegeben werden. — Briefadresse: erste Woche keine, zweite Woche Davos-Dorf, Oberst-von-Sprecherhaus, ab Mitte der dritten Woche Pontresina, postlagernd. — Alle im Februarheft bekanntgegebenen Angelegenheiten müssen erledigt sein, Näheres dort nachzulesen.
- II. Osterfahrt vom 20. bzw. 25. März bis 12. April auf die Dortmundener Hütte (2000 m) bei Rütai. Leitung: Kam. Ewald Engeln, Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Str. 8. Fernsprecher: D 1, 0163, von 8—9 Uhr vorm.
Vom 8. bis 15. März sind die im Februarheft genau angeführten Angelegenheiten bei der Sektionsgeschäftsstelle zu erledigen (für die schon am 20. März fahrenden Teilnehmer bis 10. März) und 50,— RM. Fahrtkosten zuzüglich zirkula 7,— RM. für Nächtigungsscheine und die Beträge für die bestellten Liegewagen einzuzahlen. Treffpunkt und Abfahrt wie zu I. Ankunft Innsbruck um 12.50 Uhr, Weiterfahrt im Kraftwagen 13.45 Uhr, an Gries 15.10 Uhr, dann vier Stunden zur Hütte. Dortselbst Schilehrer und Schibergführer gegen Bezahlung zur Verfügung. Sämtliche Teilnehmer müssen Mitglieder der Schigruppe sein, weil diese die Eisenbahnfahrt durchführt. — Fahrtbesprechung um 19 Uhr vor der Sitzung der Schigruppe am 18. März, wo Näheres bekanntgegeben wird.
- III. Vom Freitag, dem 30. April, abends (1. Mai ist Feiertag) bis Dienstag, dem 18. Mai, früh (17. Mai ist Pfingstmontag) Schi-Hochtour: Zermatt (Breithorn, 4171 m, Monte-Rosa, 4638 m) — Schönbühl-Hütte — Col de Valpelline — Col du Mont-Brulé — Col de l'Evêque — Chanrion-Hütte — Grand Combin (4317 m), — Balsorey-Hütte — Bourg St. Pierre an der Gr.-St.-Bernhard-Straße und über Martigny zurück oder weiter zum Mont-Blanc. Meldung an Unterzeichneten (G 1, 8323) bis 10. April. Dr. W. R. Weiß, Referent für Wintertouristik.

Brandenburger!

Unser Alpenfest im „Zoo“

feiern wir in diesem Jahre am Sonnabend, dem 13. März 1937, als

Wiedersehen in Innsbruck!

„Die Schranken sind gefallen, die uns so lang getrennt.
Hei! sind die Brandenburger in ihrem Element!“

Und das sollen sie auch schon auf dem Festabend sein.

Deutschland und das Bruderland Oesterreich reichen sich die Hand. Das soll der Abend sinnbildlich darstellen.

Der Marmorsaal erhält diesmal einen ganz besonderen Schmuck, der uns die schöne Stadt am Inn vor die Seele zaubern wird.

Dort werden sich die Festzüge der Deutsch-Oesterreicher und der Reichsdeutschen treffen. Flachländer und Bergler werden dann Stunden des Frohsinns und der Freude, der Heiterkeit und Fröhlichkeit gemeinsam erleben.

Die Festleitung hat die Mittel bewilligt bekommen, das Fest so auszugestalten, wie sie es geplant hat.

Nun ruft sie allen Brandenburgern zu:

Kommt zum „Wiedersehen in Innsbruck!“

Kommt alle, alle!

Und bringt recht viele Gäste mit!

Aber kommt nicht in Phantasie-, Masken-, Sport- oder Gesellschaftskleidung — das wäre stilwidrig —

Wir feiern ein Trachtenfest!

Mitglieder: 1,50 RM.

Gäste: 2,50 RM.

Es wird dringend gebeten,
die schon gesondert versandten Einladungen genau zu beachten.

Sektionswanderung

Sonntag, den 21. März 1937.

Frühlingserwachen im Bergwald zwischen Dahme und Spree.

Grünau — Gosen — Zeuthen.

Führung: Otto Sasse.

Hinfahrt: Görlitzer Bahnhof	ab	. . . . .	7.46	Uhr,
Berlin-Grünau	an	. . . . .	8.09	Uhr,
oder:				
S.-Bhf. Friedrichstraße	ab	. . . . .	7.33	Uhr,
Berlin-Grünau	an	. . . . .	8.06	Uhr,
oder:				
S.-Bhf. Wilmersdorf-Friedenau	ab	. . . . .	7.31	Uhr,
„ Schöneberg	ab	. . . . .	7.35	Uhr,
„ Berlin-Grünau	an	. . . . .	8.02	Uhr.

Fahrpreis 0,25—0,35 RM.

Treffpunkt: Nordöstl. Bahnhofvorplatz in Grünau.

Wanderung: Wendenschloß — Langer See — Durchquerung des Müggel-Gebirges über Müggelturm — Bismarckwarte — Traversierung des höchsten Ostgipfels (11 470 cm) über die Südwestkante und Abstieg über den Nordostgrat zum Großen Müggel-See — Kleiner Müggel-See — Neu-Helgoland (Frühstück gegen 10.45 Uhr in Tabberts Gaststätte) — Naturschutzgebiet Krumme Laake — Seddin-See — Goosen (ggfs. Bierpause) — Schillerwarte — Crossin-See — Rauchfangswerder (Kaffeerast im „Waldhaus“) — Bhf. Zeuthen = etwa 26 km. Kürzung möglich.

Die Stürmer wandern etwa 5 km mehr unter Führung des Kameraden Haffner: vom Naturschutzgebiet über Forsthaus Müggelheim — schöner Uferweg an der Gr. und Kl. Krampe — Seddin-See — und weiter über Goosen — Schillerwarte — Crossin-See nach Rauchfangswerder, wo sie sich mit den andern Kameraden im „Waldhaus“ treffen.

Rückfahrt: Bahnhof Zeuthen	ab	. . . . .	17.54	Uhr,
„ Görlitzer Bahnhof	an	. . . . .	18.30	Uhr,
Bhf. Friedrichstraße*	an	. . . . .	18.42	Uhr,
„ Schöneberg*	an	. . . . .	18.40	Uhr,
(* in Grünau umsteigen!)				

Fahrpreis 0,40—0,50 RM.

Nachkömmlinge können uns gegebenenfalls während der Frühstückspause in Neu-Helgoland erreichen: vom Bahnhof Rahnsdorf über Rahnsdorfer Mühle — Dorf Rahnsdorf zur Fähre über die Spree nach Neu-Helgoland = etwa 3½ km.

Gemeinschaftsfahrten in unser Hüttengebiet.

Um den Brandenburgern, die unser Hüttengebiet wenig oder noch nicht kennen, Gelegenheit zu geben, unter sachkundiger Führung auf leichten Wegen mit herrlichen Ausblicken das Versäumnis der letzten Jahre nachzuholen, sollen in diesem Sommer mehrere Hüttenwanderungen stattfinden. Die erforderlichen Devisen besorgt bei rechtzeitiger Anmeldung unsere Sektionsgeschäftsstelle.

Es können bei diesen Wanderungen weitgehendste Sonderwünsche der einzelnen Teilnehmer berücksichtigt werden; bei gemeinsamer Hinfahrt zur Grenzstation (Ruststein oder Mittenwald) und gemeinsamer Rückfahrt tritt erhebliche Preisermäßigung ein. Auch können an diesen Wanderungen Damen teilnehmen.

Zur Verabredung der ersten Wanderung werden die Mitglieder gebeten, sich mit dem Hüttenwart Zinkeisen, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 15, Anruf: H 6 4688, in Verbindung zu setzen.

Wenn sich genügend Teilnehmer gemeldet haben, wird eine gemeinsame Besprechung anberaumt werden. Es können die Teilnehmer auch die gemeinsame Fahrt bis zur Grenze und zurück mitmachen, ohne sich an der Wanderung zu beteiligen! Zn.

Sektions-Turn- und Sportabende.

- Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8—10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.
Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.
Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.
- Freiluftsport unter Leitung der Schi-Gruppe:
An jedem Mittwoch in Waldluft 7—8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schi-Gruppe Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw., ferner von ganz pünktlich 8—9 Uhr Waldlauf, ab „Restaurant am Bahnhof Brunewald“, Inhaber: Wurzbacher.
Am 31. März Waldlauf-Wettbewerb, bei denen bekanntgegeben wird, wo ab 6. oder 7. April der Sommersport stattfindet. Evtl. auch telefonische Anfrage.
Dr. W. R. Weiß.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Bergsteigergruppe.

Der nächste Bergsteigerabend findet am Montag, dem 8. März, abends 8 Uhr, in unserer Sektionsgeschäftsstelle statt.

Wir wollen an ihm den großen Kameradschaftsabend im Mai vorbereiten, und ich erbitte deshalb recht zahlreiches Erscheinen. M. Wilhelm.



2. D'Har'nschlager.

Mit Ausgang März stellen die Har'nschlager für diesen Winter ihre wöchentlichen Übungsabende ein. Mittwoch, 31. März, findet im Hadeschen Hof, Rosenthaler Str. 38/39, unsere diesjährige Hauptversammlung statt. Die Tagesordnung wird noch auf der Einladung bekanntgegeben. Da für die Gruppe lebenswichtige Fragen zur Erörterung stehen, bitte ich alle Har'nschlager, an dieser Hauptversammlung teilzunehmen.



Felgenträger.



3. Schigruppe.

Monatsversammlung am Donnerstag, dem 18. März 1937, 20 Uhr, im Vereinshaus „Wilhelmshof“, Unhalter Str. 12 (nahe Sektionsgeschäftsstelle), unter Leitung von Kam. Ewald Engeln.

Tagesordnung:

- I. Lichtbildervortrag unseres Kam. Karl Hezner, Lehrwart des D. u. De. U.-V. für alpinen Schilaufl und Winterbergsteigen: „Osterschifahrten im Rhätikon bzw. in den Graubündener Bergen“ (mit guten Diapositiven).
- II. Ausführungen des Obigen über die Technik des alpinen Schilaufls.
- III. Jeden Montag Schwimmen in der geheizten, wundervollen Schwimmhalle, Reichssportfeld, 10 Minuten ab U-Bahn, von 17 bis 20 Uhr, zu dem für unsere Gruppe durch Vereinbarung ermäßigten Preis von 30 statt 50 Pf. gegen Ausweis der Gruppe.
- IV. Am 31. März Waldlauf-Wettbewerbe wie bisher im Grunewald.
- V. Am 15. April Fahrtenberichtsabend (genannt „Renommierabend“) mit Lichtbildervorträgen von jeder Schifahrt, insbesondere den Führungen, die sich je einen Berichterstatter wählen, und Wiedersehen aller Fahrtenteilnehmer mit Austausch der Lichtbilder zu einer frohen Erinnerungsfeier.
- VI. Gäste zu allen Veranstaltungen willkommen. Eintrittsmeldungen durch einfache Postkarte an den Unterzeichneten oder in der Sitzung.

Dr. W. R. Weiß.

4. Jugendgruppe.

Am Dienstag, dem 9. März 1937, nachmittags 6 Uhr,

Sitzung in der Geschäftsstelle.

Vorbereitung der Oster-Schifahrt in unser Hüttengebiet. Alle Teilnehmer müssen an diesem Tage erscheinen!

Faubel.

Die Liebhaber der Gebirgs-Volksmusik

haben ihre bereits im Januar aufgenommenen Übungen im Februar fortgesetzt. Sie bitten, daß sich alle Sänger und Sängerinnen unter den Sektionskameraden und deren Damen sowie Zither-, Lauten-, Geigenpieler usw. ihnen anschließen mögen, denen sie Stunden der Freude und des Frohsinns versprechen.

Die nächste Übungsstunde: Freitag, den 5. und 12. März, abends 8 Uhr, in der Wohnung von Frau Margarethe Mühlbauer, Münchener Str. 7 (Nähe August-Viktoria-Platz); Freitag, den 19. März und 2. April, im Restaurant „Atlas“, Friedrichstr. 105 (an der Weidendammer Brücke). Anmeldungen und Auskunft durch Frau Franziska Gladigau, Berlin-Zehlendorf, Hohenzollernstraße 14, Anruf: H 4 — 8521.

Aus dem Sektionsleben

Die Sektionsversammlung am 15. Februar 1937

wurde als Sonderveranstaltung zugunsten des Winterhilfswerks durchgeführt. Mit Freude und Genugtuung konnte der Sektionsführer eine sehr stattliche Zahl von Besuchern begrüßen und daher verkünden, daß der Zweck des Abends völlig erreicht sei: dem Winterhilfswerk wird ein sehr namhafter Betrag zugestellt.

Der Vortragsmeister Ernst Kreuzträger aus München, der uns bereits vor einigen Jahren erfreut hat, schuf durch seine Kunst einen wunderbar abgerundeten Abend. Zunächst ließ er in sehr geschickter Weise an der Hand von Professor Lürs Bayern in Landschaft und Bevölkerung vor unserem geistigen Auge erstehen, und dann belebte er alles durch die Wiedergabe treffend gewählter Stellen aus den Schöpfungen einheimischer Dichter. Man muß Kreuzträger gehört und gesehen haben, wenn man seine Vortragskunst würdigen will. Den Gestalten von Rudolf Greinz und — selbstverständlich — Ludwig Thoma weiß er Leben einzuhauchen. Ein Zwinkern seiner hellen Augen, ein feines Lächeln um die Mundwinkel, eine kleine Bewegung der Hand, mehr angedeutete als ausgeführte Gesten genügen ihm, die Zuhörer die Situationen und seelischen Regungen nicht nur erkennen, sondern auch mitempfinden zu lassen. Der Dank seiner Zuhörer war nicht nur lebhaft, sondern auch von Herzen kommend.

Dann rollte der Film Nanga Parbat, der deutsche Heldenkampf um den Himalaja, ab. Noch einmal erlebten wir das gewaltige Ringen deutscher Bergsteiger, sahen wir ihre übermenschlichen Anstrengungen, wurden wir aufs tiefste erschüttert von dem unerbittlichen Schicksal.

Der Sprechabend am 22. Februar 1937

galt dem Bodensee. Sowohl das Thema als auch der Sprecher, unser Sektionskamerad, Herr Kirchenmusikdirektor Schink, hatten für einen vollen Saal gesorgt. Nach einem von der Reichsbahnfilmstelle in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten, sehr beifällig aufgenommenen Tonfilm, der in bewegten Bildern und sehr anschaulich erklärt die Ufer des „Schwäbischen Meeres“ an uns vorüberziehen ließ und uns in die rechte „Bodenseestimmung“ versetzte, zeigte uns Sektionskamerad Schink in wirklich schönen bunten Lichtbildern noch einmal alle die Glanzpunkte des Bodensees, die für sehr viele von uns den Abschluß mancher sommerlichen Bergfahrt gebildet haben. In aller Ruhe sahen wir in Standbildern nun noch einmal Konstanz, Meersburg,

Wasserburg, Lindau, Bregenz usw., schwelgten wir in köstlichen Erinnerungen beim Anblick der „tropischen“ Insel Mainau und der reichen Flora der Reichenau. Die verschwenderische Pracht der ausgedehnten Obstkulturen, die riesigen Rosenfelder ließen in manchem von uns den Wunsch nach einer Frühjahrsfahrt an die milden Gestade des Schwäbischen Meeres aufkommen. Erinnerungen und Sehnsucht erfüllten uns alle — auch den Bergsteiger, für den Kamerad Schink eine Reihe von Aufnahmen aus dem Säntisgebiet und der Scesaplana angefügt hatte.

Alles in allem ein wohlgelungener Abend, der noch besonderen Wert erhielt durch interessante Ausführungen über die Geschichte und die Besiedelung des Bodenseegebiets, in die sich der Vortragende und der Sektionsführer Prof. Prietsch teilten.

Roo.

Februarwanderung der Brandenburger am Sonntag Reminisere.

„Auf Spuren der Eiszeit in der Mark“, so lautete der Wanderplan im „De. B.“, den uns ein gewisser Otto Rosante ankündigte, der sich später als unser allbeliebter, tüchtiger Oskar entpuppte.

Vom Bahnhof Wilhelmshagen führte unser Weg in kreisförmigen Linien und Spiralen über die, wohl den wenigsten bekannten, Püttberge, Grenzberge und Eichberge nach Woltersdorf, alles Dünenbildungen, die ihr Entstehen einer der 3 oder 4 Eiszeiten verdanken sollen. Die Neigung des Führers, möglichst in kreisförmigen Linien zu wandern, verschaffte ihm heute den Ehrentitel unseres „Kreis-Wanderführers“.

In der gemütlichen Gaststätte „Zum Kranichsberg“ in Woltersdorfer Schleuse trafen wir schon ein Duzend unserer „Kürzer“ bei dampfender Brühe. Sie hatten sich die ersten 8 km geschenkt und vorgezogen, von Rahnsdorf aus die Straßenbahn nach hier zu benutzen, wie es im Wanderplan ja auch vorsorglich anheimgestellt war. Mit ihnen zusammen waren wir jetzt 37 „unentwegte“ (d. h. nicht wasserscheue) Wanderer. Leider hatten sich viele Kameraden durch das schlechte Wetter der Vortage und den heutigen kleinen Frühregen zurückhalten lassen. Sie haben viel versäumt! Von Regen haben wir überhaupt nichts gemerkt. Bald lugte stellenweise das Himmelsblau durch die Wolken, zeitweise sogar Frau Sonne. Die Luft war frisch und erquickend, es war ein herrliches Wandern an diesem schönen Vorfrühlingstage, ungeachtet der stellenweise etwas feuchten Wege.

Plötzlich ein kurzer Halt am Ufer des Ralksees: In formvollendeter Ansprache gedachte der Führer unserer gefallenen Helden und Kameraden, die wir in ernstem Schweigen mit dem deutschen Gruß ehrten. Unserer deutschen Befinnung gaben wir durch ein dreifaches Siegheil auf unser Vaterland und Volksführer Ausdruck. Hieran schloß sich der Berggruß für unsere liebe Sektion und ihren Führer.

Bald kletterten wir empor zu der fast fertigen, gewaltigen Eisenbrücke der Reichsautobahn, die auf starken Klinkerpfeilern das Tal des Ralksees in mächtiger Spannung überbrückt. Eifrig wurde auch heute hier am Betonbelag gearbeitet. Nun folgte ein ganz verschmierter Weg in das Gebiet der Ralkberge. Mäandrisch und in großen Spiralen führte uns unser „Kreis-Wander-

führer“ zum Glodenberg, von dessen Pavillon sich ein entzückender Rundblick bot, dann im Bogen herum durch den Ortsteil „Hinterberge“, vorbei an den malerischen alten Ralköfen, zum Westende des Cremersees (früher der alte Heinisbruch). Hier steht ein neues, turmartiges Denkmal für die Gefallenen des Weltkrieges, das heute reich bekränzt war. Jenseits dann wieder empor zum Arnimsberg, der schöne Ausblicke in den Rüdersdorfer Grund und auf die östlichen Höhen bot. Dann am alten Kriegerdenkmal vorbei zum Denkmal für den schwedischen Geologen Torell, der als Erster hier 1875 die „Gletschertöpfe“ entdeckt hat. Also waren wir richtig „auf Spuren der Eiszeit“! Wir querten die Straße und standen vor der bekannten Sonnenuhr, die augenblicklich nicht ging; dann pilgerten wir über die Kreuzbrücke zum Alvensleben-Bruch, aus dem allein jetzt die Ralksteine gefördert werden. Ein schöner Blick in das riesige Oval des Bruches mit seinen geheimnisvollen Bohrgängen, gegenüber ein noch nicht verarbeiteter „Bergsturz“. Auch hier ein kurzer Vortrag unseres lieben Oskar über Entstehung, Gestaltung und Geschichte der Ralksteinbrüche, aus denen fast ganz Berlin seine Fundamente erhielt. —

Jetzt war es aber doch die höchste Zeit für die versprochene Bierpause, nach der sich schon so mancher Wanderkamerad gesehnt hatte. Und schon waren wir am Kirchplatz in Tasdorf, wo uns in 2 Rneipen: a) Schultheiß und b) Löwen-Böhmisch in „Mollen“ kredenzt wurde.

Nach halbstündiger Stärkung ging es nun in flottem Marsch am Stienisee entlang durch schönen Wald ins Anna-Tal zum Schwane-see und nach Strausberg-Vorstadt, wo uns das gemütliche Kaffee-Lokal von Tante Marta erwartete. Hier saßen auch schon unsere Stürmer „beim braunen Trank der Levante“. Nach ausgiebiger Erquickung durch Kaffee und Kuchen konnten wir noch bei Tageslicht den Bahnhof Strausberg erreichen und vollbefriedigt heimfahren.

Vorüber war ein herrlicher Wandertag: „auf Spuren der Eiszeit in der Mark“!

Heil und Dank unserem trefflichen Führer Oskar Rosante! D. G.

Die Seen in Tirol.

„Das Schönste auf der Welt ist mein Tirolerland mit seinen Tälern, seinen Höhn und steiler Felsenwand.“

Wie oft ist dies Lied mit dem Rehrreim „Tiroler Land, du bist so schön, wer weiß, ob wir dich wiederseh'n?“ auf dem Marsche von unseren Soldaten gesungen worden. Auch die Söhne aus dem Flachland, die nie die schneegepanzerten Berggipfel und die schroffen Felsenwände gesehen hatten, sangen es begeistert mit. „Tirol“ war für sie der Inbegriff des Schönen in der Natur an sich. Über das schöne Land Tirol ist schon viel geschrieben; denn es ist als Reiseland längst entdeckt. Und doch — ein Stückchen links und rechts der großen Straßen ist Neuland noch die Menge, Neuland für die Augen und für die Herzen: Es sind die Seen in Tirol, die bisher noch nicht die ihnen gebührende Beachtung gefunden haben.

Wohl kennen viele die Namen der größten: „Achensee“ und „Plansee“; wer aber kennt die mehr als 60 kleinen Seen, die nicht in den von Eisenbahnen durchzogenen Haupttälern liegen, sondern abseits der großen Heerstraßen in verschwiegenen Mulden und Raren der Nebentäler?

Gerade durch ihre einsame Lage zwischen ozonreichen Hochwäldern und himmelanstrebenden Bergen sind die kleinen Tiroler Seen von ganz besonderem Reiz. Die wenigen Reisenden, die ihren romantischen, mit idyllischer Ruhe gepaarten Zauber kennen, bezeichnen sie mit Recht als landschaftliche Perlen der Alpenwelt. Zu einigen von ihnen will ich meine Leser heute im Geiste führen.

Von München über Rosenheim fahrend, überschreiten wir kurz vor Ruffstein die Tiroler Grenze. In der berühmten Festungsstadt verlassen wir die Eisenbahn und wandern in nördlicher Richtung über die waldigen Höhen des Thierberges, wo wir nach einer Stunde in einer Höhe von 544 m den Hechtsee, den schönsten und größten der 4 Thierbergseen erreichen, dessen mildes, dunkelgrünes, mehr als 50 m tiefes Wasser im Sommer zu einem erquickenden Bade einladet. Umrahmt von dichtbewaldeten Bergrücken, über die der Brünstein und die stolzen Gipfel des Wilden Kaisers ernst und feierlich herüberschauen, liegt er da so still und geheimnisvoll wie eine verzauberte Märchenwelt. Und einer uralten geheimnisvollen Sage verdankt er auch seinen Namen: Eine gütige Fee, namens Hechta, die einst in den Wäldern wohnte, hatte ihr Herz an einen jungen Hirten verloren. Als sie erfahren mußte, daß ihr der Geliebte mit einem irdischen Mädchen die Treue gebrochen, zauberte sie aus Rache Wasser aus dem Boden, das den Hirten samt Herde und Weide verschlang. Seit jener Zeit gibt's den Hechtsee, der seinen Namen also nicht von den Hechten hat, die in ihm übrigens gar nicht vorkommen.

In der Nähe liegen versteckt im Waldesdunkel noch drei reizende kleine Seen, der Egelsee, der Längsee und der Pfriillsee, die mit Ruffstein durch schöne Weganlagen verbunden sind und beliebte Ausflugsziele bilden.

Westlich von Ruffstein zieht sich der Höhenzug des Pendlingkammes hin, dessen Hauptgipfel, der 1565 m hohe Pendling, als steilwandiger schlanker Felspfeiler allen Reisenden auf der Strecke Ruffstein—Innsbruck auffällt. Er trennt das Inntal von der lieblichen Landschaft des Thierseer Tales, wo in einer Wiesenmulde, umrahmt von einem Kranz schöner Bauernhöfe der eisförmige Thier- oder Schröcksee liegt.

Eine gute Chaussee, die von Ruffstein über Ellmau nach St. Johann in Tirol führt, also den Wilden Kaiser im Süden umgeht, vermittelt den Zugang zum schönsten Bergsee in der Umgebung Ruffsteins, dem 892 m hoch gelegenen Hintersteinersee. Von Ruffstein gelangen wir mit dem Post-Auto nach 7 km Fahrt, zu Fuß also bequem in 2 Stunden, an die „Steinerne Stiege“, eine fast senkrechte Felswand, über der in einer Talmulde eingebettet der See liegt. Auf sicherem Treppentweg überwinden wir den fast 300 m hohen Steilabfall und erreichen, an einem freundlichen Gasthaus vorbei, den herrlich gelegenen See, in dessen klaren Fluten sich die Felsenhäupter des Wilden Kaisers spiegeln.

Von Ruffstein aus, das wir zunächst als Standquartier für unsere Wanderungen und Fahrten gewählt haben, 18½ km entfernt (Postauto-Verbindung),

liegt an der Nordseite der Felsenburgen des Kaisergebirges inmitten einer anmutigen Wald- und Wiesenlandschaft in 657 m Höhe der Walchsee, mit seiner fast einen Quadratkilometer großen Wasserfläche der größte See dieses Gebietes.

Auch im Gebiet östlich des Wilden Kaisers liegen einige landschaftlich schöne Seen. Dem fürstbischöflichen Konsistorium in Salzburg gehört der 1,8 km lange und 300 m tiefe Pillersee, der in einem lieblichen Hochtal eingebettet ist, das sich zwischen dem Hochplateau des Kalksteins und den schroffen Gipfeln der Loferer Steinberge einschneidet und die Verbindung zwischen Fieberbrunn an der Giselabahn und Waidring herstellt. Der See, aus dem früher die Forellen zentnerweise nach Reichenhall und Gastein geliefert wurden, ist noch heute sehr fischreich.

Ungefähr 4 Stunden südlich von Fieberbrunn, eine halbe Stunde unterhalb des Gipfels des wegen seiner Aussicht berühmten Wildseeloders (2119 m) liegt der felsumschlossene Wildalypse. Ein Besuch dieses mehr als 2000 m hochgelegenen Sees, der früher als der höchstgelegene See Österreichs galt, ist äußerst lohnend. Staunend stellen wir fest, daß sich in seinem dunklen Wasser trotz der Höhe noch Forellen und Saiblinge tummeln. Der Ausblick auf die Loferer Steinberge von seinen Ufern ist unvergleichlich schön.

Der Schienenstrang der Giselabahn führt an dem bekannten Schwarzsee vorbei. Die Nähe des sowohl als Luftkurort wie als Wintersportplatz viel besuchten Ritzbühel hat es mit sich gebracht, daß dort zur Sommerzeit in den Badeanstalten lustiges Leben und Treiben herrscht. Das 20 bis 27 Grad warme Moorwasser des Sees ist recht heilkräftig, und vielen, die sich dort in der gesunden Bergluft erholen, ist das wunderbare Landschaftsbild: Der schwarzblaue Seespiegel, umrahmt von würzigen Wiesen und Wäldern, überragt von der Felsenstadt des Wilden Kaisers, unvergeßlich.

Die Eisenbahnstrecke Ruffstein—Innsbruck berührt die alten Tiroler Städte Rattenberg und Brilegg. In dieser Gegend treffen wir den fast einen Kilometer langen Reintalersee und den buchtenreichen Rummsee mit seinen kleinen Nachbarn, dem Buchsee und dem Frauensee. Alle vier sind schilfumsäumte, mit Seerosen geschmückte, idyllisch zwischen Wald und Wiesen eingebettete, flache Wasserbeden, die den Sommergästen von Brilegg, Rattenberg, Kramsach usw., von wo sie in kurzer Zeit zu erreichen sind, willkommene Badegelegenheiten bieten.

Fast 200 m über ihnen liegt am Südhang des Boldöpper Berges der kleine, aber reizende Bergsteinersee, umrahmt von Felswänden, dunklen Hochwäldern und duftenden Bergwiesen, und einige Kilometer westlich auf der Terrasse des Unteranger-Berges der kleine Maria-Steinersee, der Rest eines ehemals viel größeren Seebeckens.

Am rechten Ufer des Inns ist noch der kleine fischreiche Reithersee bei dem Dorfe Reith (nicht zu verwechseln mit Reith bei Seefeld) zu erwähnen.

Von Norden mündet hier in das Inntal das Brandenberger Tal, und westlich davon erhebt sich das Rosan- oder Sonnwendgebirge. Am Fuße der mauerglatten Ostabstürze des Sonnwendjoches, des Sagzahns und des Rosangipfels liegt in wildernster Gebirgsgegend, einem Meerauge gleich, der sagenumwobene, dunkelblaugrüne Zireinersee, 1795 m hoch. In grauer Vor-

zeit, als auf dem Gipfel des vorderen Sonnenwendjochs unsere altheidnischen Vorfahren das Julfest, das Fest der Sonnenwende feierten, ist der See dem Opferdienst der Erdmutter Hertha (Nerthus) geweiht gewesen, und ihr goldener Wagen soll noch heute in den Tiefen des Sees begraben liegen.

In angenehmer Wanderung erreichen wir die im Westen der Rosangruppe gelegene Erfurter Hütte. Nun liegt zu unseren Füßen, eingebettet zwischen den östlichen Ausläufern des Karwendels und des Rosengebirges in einer Höhe von 929 m der größte und schönste See Tirols, der *Achensee*, der uns von hier aus einen Anblick bietet, den wir sobald nicht wieder vergessen. Zum Preise seiner Schönheit ist schon viel geschrieben und gesungen, und überall hört man die Strophe des Tiroler Volksliedes „Achental, du bist mei Leb'n, da liegt der See so schön daneb'n, da gib't's Fahlen für die Schiffen, da gib't's Anglen für die Fischlen, holdrietirioho“. In seinem kühlen Wasser tummeln sich Forellen, Aichen, Hechte, Renken, Saiblinge, Barsche und Aalrutten. An dem 9 Kilometer langen, 1 Kilometer breiten und 133 m tiefen See sind verschiedene Sommerfrischen angesiedelt, von denen Pertisau am bekanntesten ist. Natürlich herrscht hier ein lebhafter Verkehr, den, abgesehen von den zahlreichen Ruder- und Segelbooten, drei Dampfer vermitteln. Und kein Besucher wird von ihm scheiden, ohne den tiefsten Eindruck mitzunehmen; denn seine seltene, wunderbare Farbe, die zwischen Türkisblau und dunklem Ultramarin wechselt, zeichnet ihn vor allen anderen Alpenseen aus. Von Norden her können wir ihn auch von Tegernsee über Bad Kreuth auf einer Autostraße erreichen, die am Ostufer, teilweise in die Felsen eingesprengt und herrliche Ausblicke bietend, weiterführt. Von Süden her gelangt man von der Station Jenbach der Strecke Ruffstein—Innsbruck auf einer Lokalbahn, die teilweise Zahnradbetrieb hat, in 37 Minuten oder zu Fuß durch das Raabachtal in 1½ Stunden an den See, der 400 m über dem Inntal liegt. Bei Jenbach mündet von Süden her das Zillertal in das Inntal. Obwohl das Zillertal und seine Bergwelt auffallend arm an Seen ist, wollen wir ihm einen Besuch abstatten; denn die Lage und Umgebung der kleinen, hoch droben in einsamen, felsumschlossenen Karen eingebetteten Bergseen ist so wildromantisch und grandios, daß sie trotz ihrer Kleinheit zu den Glanzpunkten der Tiroler Bergwelt zählen. Da ist vor allem in 2469 m Höhe der *Schwarze See*, oberhalb der Berliner Hütte im Schwarzsteingrund, zu dem alljährlich viele Wanderer wallen, um in seinen dunklen Wassern das Spiegelbild der Eisriesen des Zillertaler Hauptkamms und ihrer wildzerklüfteten Gletscherströme zu bewundern, ferner der *Wesendle-Kar-See* im Tuger Hauptkamm oberhalb Breitlahner und die kleinen Seen in der Wilden Krimmel am Kreuzjoch bei Zell am Ziller.

Seenreicher sind die Tuger Boralpen. Das Torjoch schmücken drei Sattelseen, die Torseen; in dem Felsenkessel der oberen und unteren Knappenkuchel liegen die sechs Tarntalerseen, in einer mehr als 2600 m hochgelegenen Trümmermulde unter der Geierspize der bis in den Sommer hinein zugestorene *Staffelsee*, und aus dem obersten Sunstale grüßt der blaue *Sunsee* (2634 m).

Etwas unterhalb der Mölsercharte ist zwischen duftenden Alpenweiden in 2248 m Höhe der kleine *Mölsersee* eingebettet, dessen Forellen und Renken schon Kaiser Maximilian zu schätzen wußte.

Von Innsbruck bequem und rasch (Autobusverbindung) zu erreichen sind der *Lanzer See*, der *Mühlsee* und der *Herzsee* bei Aldrans; obwohl nur klein, bieten sie doch günstige Gelegenheit zum Schwimmen, Radsfahren und Sonnenbaden.

Um zu größeren Seen zu gelangen, wenden wir uns von Innsbruck nach Süden, dem Brenner zu. Kurz bevor die Brennerbahn und -straße die Wasserscheide erreicht, treffen wir auf den 500 m langen *Brennersee*, dessen tintenblaue Wasser schmachtaste Saiblinge bergen, die nur von geübten Fischern aus der Tiefe herausgeholt werden können.

Im Hintergrund des bei Gries am Brenner ins Wipptal mündenden Obernbergtales und von Gries aus in 2½stündiger, schöner Wanderung leicht zu erreichen, liegen am Fuß des Obernberger Tribulauns die rund 600 m langen *Obernberger Seen* (1595 m), zwei hervorragende Schmuckstücke der Tiroler Alpenwelt. Auf der einen Seite umgürten schroffe Felsen und mächtige Bergsturztürme ihren kristallklaren Spiegel, während auf der anderen duftige Bergwiesen die Begrenzung bilden, die im Frühsommer mit den herrlichsten Alpenblumen geschmückt sind. Am Nordufer ladet ein kleines Bergwirthshaus zum Verweilen an dieser idyllischen Stätte ein, die sich so recht zum Ausruhen für Erholungsbedürftige, die dem Trubel der Großstadt enttrinnen wollen, eignet.

Im Gebiete des Stubaitales lohnen der *Mutterberger See* in 2483 m Höhe und der *Rinnensee* am Aufstieg von der Franz-Senn-Hütte zum Fernerkogel einen Besuch. (Fortsetzung folgt.) P. G.

Vom Büchertisch

Wer mit offenen Augen durch die Welt geht, erschaut so vieles, das er gern für spätere Zeiten festhalten möchte. Deshalb ist ein Lichtbildapparat unumgänglich notwendig. Einen Wanderer, oder gar einen Bergsteiger ohne einen solchen sich vorzustellen, wird uns heute schon schwer. Von meinen Reisen habe ich manches schöne Andenken mitgebracht; aber Meid entstand in mir, als mir mein Gefährte seine Bilder zeigte. Die Erklärung hierfür ist sehr einfach: Er hatte eine Leica! Da sah ich schon, was mit diesem kleinen Apparat geleistet werden kann. Aber die ganze Fülle seiner Leistungsmöglichkeiten lernte ich kennen, als ich das Buch sah:

Meine Leica und ich. Leica-Amateure zeigen ihre schönsten Bilder. Herausgegeben von Kurt Peter Karfeld. Photokino-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 19, 1937, 192 Seiten, Quartformat, Ganzleinenband 9,80 RM. — Der Herausgeber zeigt darin nicht etwa das hervorragende Können eines überragenden einzelnen Lichtbildners, sondern er gibt auf 152 Bilderseiten in dem Großformat 21 × 26 cm eine große Menge von Aufnahmen, die Leicafreunde gemacht haben. Darunter befinden sich neben solchen, die jeder kennt — z. B. Dr. Luz Heck, der als Tierphotograph weit über Deutschlands Grenzen bekannte Leiter unseres „Zoo“, Kapitän Hans von Schiller, der Kommandant des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, der Himalajaforscher Prof. Dr. Dyhrenfurth — auch solche, die bisher noch nicht hervorgetreten sind: ein Arzt, ein Brauereibesitzer, ein Gerbermeister, eine Hausfrau usw. Dadurch wird erreicht, daß jedes Bild rein persönlich wirkt; aber alle lassen erkennen, mit welcher Liebe die Lichtbildner ihre Objekte geschaut haben. In manchem Beschauer

der reizenden Bilder wird neben dem Wunsch, gleichwertige Bilder herzustellen, die bange Frage entstehen: Ob mir das auch gelingen wird? Darauf antworten die den Bildern vorangestellten Plaudereien der Lichtbildner, darunter besonders die von Christa Weiß: Mein erstes Leica-Jahr. Darin werden zur Stillung der Sehnsucht nach Steigerung der eigenen Leistung wertvolle Anregungen gegeben. Immer wieder habe ich in dem prächtigen Buche geblättert, und immer wieder war ich erstaunt über die umfassende Verwendungsmöglichkeit der Kleinkamera. Und das Ergebnis: Ich werde sie auch verwenden. Allen Lichtbildnern und denen, die es werden wollen, sei das Buch bestens empfohlen, sie werden Freude daran haben und dazu noch viel lernen. — Im gleichen Verlage erscheint

Du schöner Winter in Tirol. Ski- und Hochgebirgs-Erlebnisse mit der Leica. Von Professor Stefan Kruckenhauser. Herausgegeben von Kurt Peter Karfeld. 120 Seiten, Quartformat, Ganzleinenband 6,80 RM.

In diesen Tagen, da Berlin in seinem sattfam bekannten Matsch liegt, sehe ich die Bilder an, die mir unsere Wahlheimat Tirol in ihrer wundervollen Winterpracht zeigen: Unendlich weiße Flächen in ihrer Einsamkeit, mit leuchtendem Schnee bedeckte Bergrücken, verwehte Schluchten und Täler, die oft so bizarren Formen verschneiter Bäumchen, die unter der fast erdrückenden Schneelast lustig hervorlugenden Häuschen. Und darüber strahlende Sonne am tiefblauen Himmel, die ganze bezaubernde Winterherrlichkeit. Kein Wunder, daß dadurch die Sehnsucht lebhaft wird, die Stadt zu verlassen und dort im Reiche des Glanzes „mit Kamera und Ski Schönes zu erleben“, wie Hannes Schneider, der berühmte Schilehrer und Freund des Verfassers, im Vorwort schreibt. — Der Verfasser, der den ganzen Winter im Schiheim des österreichischen Unterrichtsministeriums in 1800 m Höhe verbrachte, hatte ausreichend Gelegenheit, das einzigartige Gebiet um St. Anton am Arlberg in allen seinen Teilen sowie auch die dort sich tummelnden Schiläufer zu beobachten und im Bilde festzuhalten. Drollig schildert er in der Einleitung, wie er zunächst „recht und schlecht mit dem neuen Verfahren — das Arbeiten mit der Kleinkamera — herumpakte, bis es endlich ging.“ Beim Beschauen seiner feinsinnig ausgeschnittenen und technisch erstaunlich herausgearbeiteten Bilder müssen wir ihm zugestehen, daß er es nun zur Meisterschaft gebracht hat. Ein Doppeltes erreicht das Buch: Es ruft in uns das Verlangen nach dem beseligenden Zauber der Winterwelt im Hochgebirge wach, und es lehrt uns, sie im Bilde mit der Kleinkamera aufs Papier zu bannen. — Auf die wertvolle Zusammenstellung über technische Einzelheiten zu den Bildern (wie Blende, Belichtungszeit usw.) sei noch besonders hingewiesen. — Sowohl dies wie auch das vorige wurde von der Firma Otto Elsner hergestellt, die durch hervorragenden Kupfertiefdruck Bilder von einer ungewöhnlich plastischen Wirkung schuf. P. G.

Ski- und Hochgebirgs-Erlebnisse mit der Leica. Schule der modernen Fahrtechnik mit 28 Zeichnungen von Kurt Reinl und Toni Ducia. 2. Auflage, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, 1937. 78 Seiten.

Die österreichischen Verfasser dieses handlichen Büchleins (10 × 15 cm) wirken seit einiger Zeit als Schilehrer in Frankreich. Die überraschenden Erfolge der französischen Schifahrer bei den FIS-Kennen und den Olympischen Spielen dürften ihrem Verdienst zuzuschreiben sein und die Richtigkeit der Lehrweise beweisen, die sie in dem Büchlein darlegen. Diese unterscheidet sich — wie sie einleitend schreiben — in wesentlichen Punkten von den sonst üblichen. Dort spielt das „Verschrauben“ bei der Ausführung der Bögen und Schwünge eine ausschlaggebende Rolle, während es von fast allen guten Läufern als schädlich erkannt worden ist. Die Klust zu schließen zu versuchen, die zwischen Lehre und Praxis klappt, ist Zweck der Darlegungen. Es ist nicht theoretisch-wissenschaftlich, sondern praktisch-pädagogisch geschrieben. Die sehr instruktiven Zeichnungen unterstützen die Ausführungen in ausgezeichnete Weise. Sowohl Schilehrer als auch geübte Schifahrer mögen zu dem Büchlein greifen. P. G.

„Der Bergsteiger“ (Verlag Bruckmann, München, Februar-Heft). Vom Wetterstein bis zum König Triglav, vom Gaisjöfer bis zum Wallis, vom Engadin bis zum Riesengebirge, vom Kärntner Bergland bis nach Spitzbergen führt uns mit ausgezeichneten Beiträgen von Kletterern, Schibergsteigern und Dichtern das Februarheft dieser Zeitschrift, die nun auch in buchhändlerischer Hinsicht einen Höhepunkt erreicht hat. Die vielen Bildtafeln des Februar-Hefes, in Tiefdruck und Kunstdruck wiedergegeben, sind tatsächlich von unerhörter Schönheit, mag es sich um Graphik, Malerei oder um bildmäßige Landschaftsphotographie handeln. Der dem Hauptteil vorangehende Nachrichtenteil hält den Bergsteiger und Schiläufer über alles auf dem Laufenden, was er nur irgendwie wissen sollte, so z. B. über rein bergsteigerische und schitechnische Angelegenheiten, über die derzeit bestehende Reisevorschriften, über Lichtbildnerci, über das einschlägige Schrifttum usw. Trotz des reichen Bildschmucks und der schönen Aufmachung beträgt der Bezugspreis des „Bergsteigers“ nach wie vor jährlich für Alpenvereinsmitglieder nur 10,— RM., das Einzelheft kostet 1,20 RM. Interessenten erhalten Probehefte durch die Buchhandlungen oder den Verlag.

Wer kommt zum Schiläufen mit in die Silvretta? Ich beabsichtige, in der zweiten Hälfte des März dahin zu fahren und suche einen guten Schiläufer als Begleiter. Diesen lade ich zur Autofahrt bis zur Landesgrenze, gegebenenfalls bis Landeck, ein. Von dort mit Rucksack und Ski durch die Silvretta und anschließenden Gebiete (Klosters). Dauer 8 bis 10 Tage. Rückfahrt über Freiburg—Rheinland. Zuschriften erbittet Dr. jur. Kurt Gudel, NW 40, In den Zelten 22. Anruf: 12 45 00.

Neuaufnahmen.

Die im „Deztaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Beiratsbeschluss aufgenommen worden:

Nr. 76, 119/36, 27, 31—45, 48—58

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
59. Becker, Rudolf, Ministerialrat, Berlin-Grünwald, Im Eichkamp 41	Dr. W. K. Weiß P. Michel
60. Brüdgam, Kurt, Stadtinspektor, Berlin-Steglitz, Schützenstr. 34	K. Hellwig H. Kiszewski
61. Dreßler, Horst, Kaufmann, Berlin-Tempelhof, Manfred-v.-Richtofen-Str. 28	F. Dreßler E. Logé
62. Fricke, Ernst, Ingenieur, Berlin-Pankow, Mühlenstr. 3	R. Zinkeisen W. Koolf
63. Klein, Edgar, Möbelarchitekt, Berlin-Tegele, Berliner Str. 13	W. Dreßler Dr. Maier
64. Ludwig, Hans, Fabrikbesitzer, Berlin-Frohnau, Mehringer Str. 5/7	P. Nowka R. Linde
65. Maeder, Heinz, Landwirt, Berlin-Reinickendorf-Ost, Müdrackzeile 13	M. Schöne K. Krüger
66. Müller, Emil, Rektor, Berlin-Neukölln, Planetenstr. 35	M. Engel Th. Petrat

67. Müller, Karl, Handelsvertreter,
Berlin-Karlshorst, Andernacher Str. 4
68. Ohrenberger, Siegfried, Kaufmann,
Berlin-Kaulsdorf, Mahlsdorfer Str. 71
69. Rieth, Walther, Oberpostinspektor,
Berlin-Südende, Steglitzer Str. 10b
70. Runge, Hans, Bürovorsteher,
Berlin W 15, Duisburger Str. 19
71. Saage, Helmut, Bankkaufmann,
Berlin-Weißensee, Straßburgstr. 49
72. Schauf, Walter, cand. med.,
Zepernick bei Berlin, Sanatorium Heidehaus
73. Schreiner, Helmut, Oberleutnant,
Berlin-Lichterfelde, Nelkenstr. 2
74. Schröder, Heinrich, cand. med.,
München, Karlstr. 1
75. Schür, Egmont, Diplom.-Ingenieur,
Berlin-Siemensstadt, Quellweg 44
76. Schulte, Hermann, Buchhändler,
Berlin SW 61, Hagelberger Str. 1
77. Wenzel, Emil, Dipl.-Ingenieur,
Berlin-Halensee, Sesselmannweg 10
- Es wünscht überzutreten aus der
Sektion **Mallwitz**:
78. Junker, Hans, Dr. med., Facharzt,
Berlin-Wilmersdorf, Olivaerplatz 11

- D. Schwarz
R. Wegener
- N. Köhler
N. Zinkeisen
- F. Burmeister
W. Ebbmeyer
- H. Benettisch
E. Ohme
- W. Lichtenfeld
H. Schwalbe
- N. Zinkeisen
P. Gehrke
- N. Zinkeisen
P. Gehrke
- G. Schröder
H. Fanslau
- Ch. Friedrich
F. Stitzing
- G. Cieslik
N. Zinkeisen
- E. Hirt
H. Mattern
- E. Dubrow
H. Schorsch

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 15. März 1937 im Langenbeck-Birchow-Haus NW 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. März 1937.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Aprilheft sind bis zum 20. März an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, H 6 Emserplatz 5838, zu senden.

Verlag: Sektion Mark Brandenburg des D. u. O.-Alpen-Vereins E. V., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111;
Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteinsche Straße 31;
Druck: Bloßdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. V. IV. Bf. 2500
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: A 9 Blücher 3800.

Diesem Heft liegt ein Prospekt der Staatl. Lotterie-Einnahme **Siwinna** bei.

Deztaler Bergbote

Herausgegeben von der

Sektion Mark Brandenburg

des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
als Mitteilungen für ihre Mitglieder

Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

Nr. 351

April 1937

39. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 19. April 1937,

im großen Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Schriftstellers Herrn Richard Richter (Poekneck):

„Die schönsten Täler und Berge Graubündens
im Sommer und im Winter“

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!**

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Am 10. Mai d. J., abends 8.30 Uhr, findet der von der Sektion Mark Brandenburg zu veranstaltende

Kameradschaftsabend der Berliner Bergsteiger

im Bankettsaal des Lehrervereinshauses, Alexanderplatz, statt. Im Mittelpunkt wird ein Lichtbildervortrag Erwin Schneiders stehen, der von ernstem, heiteren und musikalischen Darbietungen umrahmt sein wird.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Neue Mitglieder rechtzeitig anmelden. Die Reisezeit rückt heran; damit mehr sich die Anmeldungen zur Mitgliedschaft. Erfahrungsgemäß glauben nicht wenige Herren, ein Besuch im letzten Augenblick vor ihrer Abreise in die Berge genüge, um sich binnen wenigen Tagen die erstrebte Mitgliedskarte des D. u. De. Alpen-Vereins zu verschaffen. Dieser Auffassung wollen unsere Mitglieder nachdrücklichst entgegen treten! Sogenannte „Schnellaufnahmen“ finden nicht statt.
Es wird daher im Interesse der Besuchsteller gebeten, Aufnahmegesuche, die noch zum Sommer berücksichtigt werden sollen, sobald als möglich, spätestens bis zum 20. Mai 1937, der Geschäftsstelle zuzuleiten.
2. Am 20. April d. J. beginnt der Einzug der noch rückständigen Jahresbeiträge unter Zuschlag der Kosten durch Postnachnahme. Wir bitten noch einmal die Mitglieder, ihre Beiträge bis dahin zu entrichten, um sich selbst unnötige Kosten und der Geschäftsstelle erhebliche Mehrarbeit zu ersparen.
3. Der Verwaltungsausschuß hat uns angewiesen, bei der Ausstellung von Empfehlungsschreiben für Zahlungsmittel nach Österreich folgendes dringend zu beachten:
„Unter keinen Umständen darf im Einzelfall mehr als 150,— M. empfohlen werden. Wer schon einmal eine Zuweisung erhielt, muß zurückstehen zugunsten solcher, die sie das erste Mal beantragen.
Empfehlungen sind nur für bergsteigerische Zwecke auszustellen, nicht für Erholungsreisen, Besuche und dergl. Daher sind Empfehlungen für Ehefrauen und Kinder, die nicht selbst A- oder B-Mitglieder sind, gänzlich abzulehnen.“
4. Anschriften prüfen! Unsere Mitglieder werden gebeten, bei Empfang des „Dehtaler Bergboten“ die Anschrift auf dem Umschlag zu prüfen. Sollte diese nicht mehr stimmen, ist eine sofortige Benachrichtigung an die Geschäftsstelle notwendig.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Dr. Hermann Hog, Ministerialdirektor,

Mitglied seit 1925, verstorben am 6. 1. 1937

Otto Niediger, Bankbeamter, Mitglied seit 1912, verstorben am 7. 1. 1937

Paul Julius Klein, Major a. D., Mitgl. seit 1912, verst. am 27. 1. 1937

Ulwin Meyer, Bankbeamter, Mitglied seit 1922, verstorben am 3. 2. 1937

Gottfried Supperh, Kammerfänger und Komponist,

Mitglied seit 1928, verstorben am 7. 2. 1937

Reinhold Schoene, Buchhändler, Mitgl. seit 1909, verstorb. am 20. 2. 1937

Albert Barthe, Oberregierungsrat, Mitgl. seit 1907, verst. am 5. 3. 1937

Gustav Frömke, Kaufmann, Mitglied seit 1905, verstorben am 7. 3. 1937

Arthur Mielle, Architekt, Mitglied seit 1904, verstorben am 19. 3. 1937

Ehre ihrem Andenken!

Einen besonders harten Schicksalsschlag hat die Sektion Mark Brandenburg am 7. März erlitten. An diesem Tage wurde uns unser Ehrenvorsitzender

Herr Waldemar Tixenthaler

durch den Tod entrisen.

34 Jahre gehörte er unserem Kreise an, 20 Jahre arbeitete er als Vorstandsmitglied für uns, 8 Jahre war er unser Führer. In vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit leitete er die Sektion Mark Brandenburg durch alle Fährnisse.

Kampf für deutsches Wesen war sein Element. In Anerkennung und in uneingeschränktem Vertrauen danken ihm dreitausend deutsche Männer. Die Sektion Mark Brandenburg hat ihren getreuen Eckart verloren.

Prietsch,

Führer der Sektion Mark Brandenburg des
D. u. De. Alpen-Vereins.

Aus Anlaß dieses schweren Verlustes hat die Sektion Mark Brandenburg zahlreiche Beweise herzlicher Anteilnahme erhalten.

Dem Herrn Vorsitzenden des D. u. De. A.-V., dem Herrn Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes, den treuen Freunden in Wien, den verehrten Nachbarsektionen, sowie den vielen Sektionskameraden, die in Liebe und Verehrung des Entschlafenen gedachten, danke ich im Namen der Sektion Mark Brandenburg.

Wir sind stolz darauf, daß der Entschlafene einer der Unseren war.

Prietsch,

Führer der Sektion Mark Brandenburg des
D. u. De. Alpen-Vereins.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Bergsteigergruppe.

Am Montag, dem 26. April, abends 8 Uhr 15:

Bergsteigerabend
in der Sektionsgeschäftsstelle.

Kamerad Günther Peglow spricht über Sommerfahrten 1936 in
Brenta und Wallis

Außerdem Vorbereitung des großen Kameradschaftsabends Berliner Bergsteiger.
M. Wilhelm.

2. Schigruppe.

Nun in die dunkle Ede zum langen Winterschlaf;
Es schwand die weiße Dede, die Ihr mich führtet brav!
Schlafft wohl, geliebte Bretter, vorbei ist Eure Zeit,
Denn erstes Grün der Blätter erzwungene Ruh Euch weicht!

Am Donnerstag, dem 15. April 1937, 20 Uhr, im
Vereinshaus „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12 (Ecke Wilhelmstraße):

1. Fahrtenberichts-Abend (genannt „Renommierabend“) mit Lichtbildervorträgen von jeder Schifahrt, insbesondere den Führungsturen, die sich je einen Bericht-erstatte wählen. Lustige Vorträge und dichterische Erzeugnisse von den Fahrten werden das Wiedersehen aller Fahrtenteilnehmer mit Austausch der Lichtbilder zu einer frohen Erinnerungsfeier gestalten.
2. Schweizer Filme:
„Über Winterberge in Frühlingstäler“,
„Im Banne der Jungfrau“.
3. Preisverteilung für die Waldlaufwettkämpfe vom 31. März.
4. Winters Abgesang. Lustige Beiträge erbeten. Gäste willkommen.
Dr. W. K. Weiß.

3. Jugendgruppe.

Am Dienstag, dem 13. April 1937, nachmittags 6 Uhr,
Sitzung in der Geschäftsstelle.

Fahrtenberichtsabend (Lichtbilder mitbringen).

1. Bericht über die Gemeinschaftsfahrt der Jugendgruppe in die Ötztaler Alpen.
2. Bericht über die Kletterfahrten im Sächsischen Felsengebirge.
W. Faubel.

4. Musik- und Gesang-Gruppe.

Nach unserem verheißungsvollen ersten Auftreten beim großen Alpenfest werden nun unsere Übungsabende auch während der Sommermonate regelmäßig am 1. und 3. Freitag im Monat stattfinden; also zunächst am 2. und 16. April um 20 Uhr im Restaurant Atlas, Friedrichstr. 105 (an der Weidendammbrücke).

Sektionsangehörige, Damen wie Herren, die sich an unserer zwanglosen Musik- ausübung beteiligen wollen, werden freundlichst gebeten, sich auf unseren Übungs- abenden einzufinden.

Sektionswanderung

Sonntag, den 18. April 1937.

Rund um den Aufwinkel.

Führung: R. Mann.

Abfahrt: Alexanderplatz, Berolina 6.30 Uhr,
Leipziger Platz, Eing. Wertheim 6.45 Uhr,
Bhf. Witzleben, Ecke Ostpreußenallee 7.00 Uhr.

Wanderung: Nennhausen, Bauernberge, Stechow, Semlin (Frühstück Gasthaus
Reinh. Thiedecke), Hohen-Nauen, Wassersuppe, Ferchisar, Koken, Nennhausen,
rund 37 km.

Die Kürzer führt Herr Haffner. Vom Chausseehaus vor Rathenow bis
Semlin, dann Überseeen über den Hohen-Nauener See, von dort der gleiche Weg wie
oben, rund 25 km. Es sind noch weitere Kürzungen möglich. Kaffeeraut in Nenn-
hausen, von wo aus Rückfahrt erfolgt.

Die Fahrt findet im geschlossenen Autobus statt, zum Preise von rund 4,50 RM.
Bindende Anmeldungen bis zum 9. April 1937 spätestens in der Geschäftsstelle, mit
Angabe wo eingestiegen wird. Die frühzeitige Anmeldung ist notwendig, da sonst kein
Wagen mehr zu bekommen ist.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8 - 10 Uhr, in
der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin,
Kochstraße 13.
Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.
Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.
2. Der Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe findet nunmehr, erstmalig am
8. April, an jedem Donnerstag (nicht mehr Mittwoch und nicht mehr
im Grunewald) ab 6 Uhr (Zutritt jederzeit) auf dem Hubertus-Sportplatz,
Wilmerisdorf, Hubertusalley 50, statt. Verbindungen: Linie 176, 76 und 78
über S-Bahnhof Halensee oder 15 Minuten zu Fuß ab S-Bahnhof Hohenzollern-
damm die Warmbrunner Straße entlang. Auf der Sektionsgeschäftsstelle sind
Ausweiskarten erhältlich, die jedesmal mitzubringen sind, da gegen deren Vor-
zeigung kostenloser Eintritt für alle Sektionsmitglieder nebst Ehefrauen und
Angehörigen gewährt wird. Alle Altersklassen willkommen. Zwanglos im
Turn-, Sport-, Trainingsanzug oder Trikot. Unter Leitung der Sportwarte
der Schigruppe werden Ballspiele, Gymnastik, Hoch- und Weitsprung, Kugel-
stoßen, Kurz- und Langlauf, Speer- und Diskuswerfen usw. geübt. Gäste
gern gesehen!

Wandern, Turnen, Spiel und Sport

treiben alle Grillen fort!

Bergfahrten nach Südtirol (Pedraces).

Unter Leitung des Sektionsmitgliedes Frik Ehrich finden auch in diesem Sommer besonders preiswerte Gemeinschaftsfahrten statt, die wir unseren Sektionsmitgliedern sehr empfehlen können. Standquartier ist Pedraces im Val Badia (Gadertal); von hier aus werden unter Leitung von Herrn Frik Ehrich Bergbesteigungen sowie Bergwanderungen unternommen. Sehr lohnend sind die Besteigungen im Kriegsgebiet: Herenfels (leicht), Zofana (mittelschwer), großer und kleiner Lagazuoi (mittelschwer) usw. Wanderungen: Zum Falzaregopass über Tre Sassi, altes Fort der Österreicher, nach Hl. Kreuz, Wengen, ins Campilltal, zum Suelpass usw.; Kreuzkofel und Gardenazza, „die Hausberge“, von denen man einen herrlichen Rundblick hat, sind sehr lohnende Bergbesteigungen (leicht). Alle Bergturen und Bergwanderungen hier aufzuzählen, würde zu weit führen; alle möglichen Turen in der Urlaubszeit zu bewältigen, dürfte sehr schwer fallen.

Besonders reich ist hier die Alpenflora, reich wie selten in den Dolomiten! Eine 14tägige Reise von Berlin bis Berlin, einschl. Pension und aller Abgaben, stellt sich auf nur 110,— RM., eine dreiwöchige Reise, mit 20 Tagen Pension, auf 136,60 Reichsmark. Der Preis ist besonders niedrig gehalten, um möglichst vielen Mitgliedern eine Reise in die Dolomiten zu ermöglichen.

Am 16. April, nachmittags 6 Uhr, findet für die vorgesehenen vier Reisen eine Besprechung in der Sektionsgeschäftsstelle, Wilhelmstr. 111, statt. Herr Ehrich, der zu dieser Zeit in Berlin ist, kann dann noch alle auftauchenden Fragen beantworten.

Da die Kreditbriefbeschaffung rund fünf Wochen dauert, ist es notwendig, daß die Anmeldungen rechtzeitig erfolgen, möglichst am Sprechabend zu diesen Reisen.

1. Reise vom 6. Juni bis 19. Juni oder 26. Juni.
2. Reise vom 3. Juli bis 17. Juli oder 24. Juli.
3. Reise vom 31. Juli bis 7. August oder 14. August.
4. Reise vom 21. August bis 4. September oder 11. September.

Anmeldungen zu den Reisen bitten wir in der Sektionsgeschäftsstelle, Wilhelmstraße 111, abzugeben. Zimmerbestellungen können am Abend der Reisebesprechung oder an Herrn Frik Ehrich, Pedraces, Val Badia, aufgegeben werden.

Aus dem Sektionsleben

Ordentliche Hauptversammlung am 15. März 1937.

Der Sektionsführer, Herr Professor Prietsch, eröffnet die Sitzung und stellt die sachungsgemäße Einberufung fest.

Sodann widmet er dem am 7. März verstorbenen Ehrenvorsitzenden, Herrn Tizenthaler, folgende Worte des Gedenkens:

Am vergangenen Freitag stand eine sehr große Zahl von Sektionskameraden erschüttert und tief gebeugt an seinem Sarge, und ich durfte ihm im Namen der Sektion Mark Brandenburg einen letzten Gruß, ein letztes Dankwort nachrufen. Auch heute kehren unsere Gedanken zu unserem toten Freunde zurück. Über ein Menschenalter war er unser treuer Weggenosse. Und unser Weg führte uns nicht nur über lichte Höhen, recht oft auch durch dunkle Täler im Dasein unseres Volkes und unserer Gemeinschaft. Da haben wir seine Treue erfahren. Unendlich viel hat er uns gegeben. Denn ein reiches Leben war ihm beschied. In einer fröhlichen, taten-

durstigen Jugendzeit war er lange Jahre durch fremde Länder gewandert, hatte ihre Schönheit und Größe kennen gelernt. Oft hat er in beredten Worten und in lebensvollen Bildern uns das miterleben lassen, was sein Künstlerauge geschaut hatte. Aber all das Schöne und Großartige, das er gesehen, hatte ihn nicht der Heimat entfremdet. Das Größte und Wichtigste für sein ferneres Leben, was er aus der Fremde in die deutsche Heimat zurückbrachte, war die gesteigerte, fast fanatische Liebe zu seinem Deutschland, an das ihn stärkere Bande fesselten, als viele Volksgenossen, die matt und teilnahmslos dabei stehen, wenn es sich um deutsche Belange handelt. Er konnte mit dem großen Patrioten des Mittelalters, mit Walther von der Vogelweide, sagen:

„Lande hab' ich viel gesehen;
nach den besten blickt' ich allerwärts:
Übel möge mir geschehen,
wenn sich je bereden ließ' mein Herz,
daß ihm wohlgefalle
fremder Lande Brauch!“

Auch unser Freund dachte von dem eigenen Volke höher als von dem fremden. Und dann wurde er in Berlin heimisch. Er sucht hier einen Kreis von Männern, die gleich begeistert waren wie er für die erhobene Schönheit der Berge, begeistert für die Größe des deutschen Vaterlandes. Er fand sie in der Sektion Brandenburg, die damals, wenige Jahre nach ihrer Gründung, in dem festen, unerschütterlichen Glauben an ihre deutsche Sendung gewaltig ihre Schwingen reckte. Sie wurde ihm fast eine zweite Heimat. Als bald wirkte sich der Zauber seiner starken Persönlichkeit aus. Ein Wegbereiter war uns geschenkt, von dem Mut und Freude ausstrahlte. So hat er 20 Jahre in dem Vorstand der Sektion mitgearbeitet an ihrem Aufbau und ihrer Verwaltung, davon acht Jahre als unser Führer. In vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit lenkte er die Geschicke der Sektion, ruhig und stark, auch durch manche trübe, schwere Zeit. Wer das Glück hatte, unter seiner Leitung mitarbeiten zu dürfen, wurde immer wieder gefesselt durch das tiefe Verantwortungsgefühl, den fast feierlichen Ernst, der aus all seinen Handlungen und Worten sprach. Die Arbeit für die Sektion Mark Brandenburg war ein Teil seines Lebens geworden. Aber am glücklichsten fühlte er sich und am klarsten trat seine tapfere Persönlichkeit hervor, wenn es den Kampf galt für deutsche Art gegen alles schwächliche und undeutsche Wesen. Dann kannte der sonst so verbindliche Mann keine Kompromisse. Auf den Hauptversammlungen des D. u. De. A.-V. stand er, besonders mit seinen Wiener Freunden, im Vorkampf, wenn der deutsche Charakter des Alpen-Vereins in Gefahr war. Wenn auch „seine Ziele anfangs nicht immer verstanden“ wurden und er oft starken Widerspruch herausforderte, sein mutiges, festes Eintreten für den rein deutschen Charakter des großen Vereins machte ihn dort zu einem Wegbereiter des Dritten Reiches.

Und nun steht das Herz still, das so heiß für sein Deutschland geschlagen hat. Und über manchen unter uns ist fast ein Gefühl der Vereinsamung gekommen.

„Aber zu dem Schmerz um den Verlust darf auch die Genugtuung treten, daß Männer solchen Formates aus unseren Reihen hervorgegangen sind und uns geführt haben, und die feste Zuversicht, daß die Sektion Mark Brandenburg ihren erfolgreichen Weg weitergehen wird, solange gleiche Männer und gleicher Geist aus ihr hervorgehen und in ihr heimisch sind.“*)

Die Versammlung hatte sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen erhoben.

Sodann wird in die Tagesordnung eingetreten. Die Bewerber um die Mitgliedschaft stellen sich der Versammlung mit dem Deutschen Gruß vor; die in die Sektion neu aufgenommenen Mitglieder werden bekannt gegeben. Herr Professor Prietsch teilt anschließend mit, daß die der Sektion für Reisen nach Österreich zugeteilten

*) Notar Paul Bauer an die Sektion Mark Brandenburg.

Devisen nicht ausreichen, einem Sektionsmitglied eine mehrmalige Reise nach Österreich im Verlaufe eines Jahres zu ermöglichen.

Es folgt die Ehrung der Sektionskameraden, die 25 Jahre der Sektion Mark Brandenburg angehören. Der Sektionsführer dankt den Jubilaren für die Treue, die sie der Sektion und den Bergen auch während der für den Alpenverein so schweren Zeit der Grenzsperrre gehalten haben und überreicht den 44 Jubilaren, soweit sie anwesend sind, das silberne Edelweiß und eine Ehrenurkunde.

Die Namen der Jubilare sind: Alexander Ahmann, Willy Barreiß, Emil Brandt, Ernst Bretschneider, Hermann Büttner, Frits Dresler, Julius Ehl, Alois Fahrmbacher, Hans Flügel, Carl Frieß, Gustav Geske, Wilhelm Gruban, Dr. Albert Grüneberg, Johannes Günther, Dr. Werner Hennicke, Paul Heyne, Kurt Hielscher, Wilhelm Jeltich, Max Kater, Erich Krall, Kurt Krieger, Wolfgang Kühnemann, Hans Lange, Werner Löschhorn, Georg Lucas, Georg Mallow, Johannes Meißner, Wilhelm Neumann, Ferdinand Nicolai, Karl Nowak, Karl Otte, Richard Otte, Max Pohl, Erich Rückert, Max Schmidt, Dr. Richard Schwarzlose, Dr. Lothar Seipoldy, Julius Sillig, Frits Teschner, Friedrich Thiemig, Dr. Karl Trettin, Bruno Wennemede, Adolf Wilhelm, Carl Zietzen.

Außerdem erhalten die Sektionsmitglieder Herren Wilhelm Müldner, Julius Schacht, Anselm Schulz, Johannes Wiedfeldt das Jubiläumsedelweiß des Gesamtvereins.

Der Sektionsführer verliest nun den Jahresbericht und — für den zur Zeit im Hüttengebiet weilenden Hüttenwart — auch den Hüttenbericht. Beide Berichte werden mit Beifall aufgenommen. Anfragen an den Schatzmeister, zu deren Beantwortung Herr Heidenreich sich bereit erklärt, werden nicht gestellt. Im Namen der Rechnungsprüfer berichtet Herr Ohme, daß die Jahresrechnung sowie die aufgestellte Vermögensübersicht in ihren einzelnen Teilen auf Grund der Bücher und Belege eingehend geprüft worden sind. Irgendein Anlaß zu Erinnerungen war nicht gegeben. Herr Ohme beantragt daher die Entlastung der Sektionsführung, die von der Versammlung einstimmig erteilt wird.

Es folgt nunmehr die Wahl des Sektionsführers für die nächsten 3 Jahre, die unter Leitung des stellvertretenden Sektionsführers, Herrn Direktors Röchling, stattfindet. Nachdem Sektionskamerad Pfarrer Richter über eine Vorbesprechung berichtet hatte, an der etwa 30 Sektionsmitglieder aller Altersklassen teilgenommen haben und in der man sich geeinigt hatte, der Versammlung die Wiederwahl des bisherigen Sektionsführers Prof. Prietsch vorzuschlagen, erfolgte die Abstimmung, die die einstimmige Wiederwahl von Herrn Prof. Prietsch zum Sektionsführer auf weitere 3 Jahre ergibt. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung nimmt Herr Prof. Prietsch seinen Platz als Sektionsführer wieder ein und dankt der Versammlung für das ihm entgegengebrachte Vertrauen mit dem Versprechen, auch fernerhin seine ganze Tatkraft für das Wachsen, Blühen und Gedeihen der Sektion Mark Brandenburg einzusetzen. Herr Prof. Röchling spricht sodann dem Sektionsführer den herzlichsten Dank seiner Mitarbeiter in der Sektionsleitung und der gesamten Sektion für die von ihm bisher in unermüdlichem Schaffen geleistete erfolgreiche Tätigkeit aus.

Auf Vorschlag des Sektionsführers werden als Rechnungsprüfer die Herren Ohme und Fieranowski und als deren Stellvertreter die Herren Morgenstern und Paulick, die sämtlich diese Ämter schon bisher verwalteten, von der Versammlung auf weitere 3 Jahre wieder gewählt.

Nunmehr erhält der Redner des Abends, Herr Kurt Mair, das Wort zu seinem Lichtbildervortrag „Menschen um eine große Wand“ (Dachsteinsüdwand).

Ein schönerer, erhebenderer Abschluß der so inhaltreichen Hauptversammlung konnte uns nicht geboten werden als dieser von inniger Heimatliebe und edler Begeisterung für die hehre Bergwelt des Dachstein getragene Vortrag. Herr Mair schenkte

uns eine Stunde der Erbauung, in der er es — wie selten einer — verstand, uns für die von ihm geschilderte Bergwelt und ihre Bewohner zu begeistern. Kurt Mair kennt nicht nur die Dachsteinsüdwand, die er bereits vierzehnmal durchklettert hat, er kennt mindestens ebenso gut die Bewohner der am Fuße der gewaltigen Wand sich ausdehnenden Hochfläche der steierischen Ramsau. Die Schilderung der Sitten und Lebensart dieses intelligenten, mutigen und in der Abgeschlossenheit der wie eine Festung nach allen Seiten geschützten steierischen Ramsau äußerst freiheitlich und selbstbewußt gewordenen Volksstammes war ebenso fesselnd wie die an Hand ausgezeichneter Lichtbilder gezeigte Durchkletterung der Dachsteinsüdwand. Daß nach einem solchen Vortrag der Beifall nicht enden wollte, war nur verständlich. Wir werden alle noch lange an diesen Abend zurückdenken, und mancher von uns wird sicher in diesem Sommer seine Schritte in die Gegend von Schladming lenken. Prof. Prietsch schloß den Abend mit Worten des herzlichsten Dankes an den Vortragenden. Noolf.

Bericht über das Geschäftsjahr 1936.

(1. Januar bis 31. Dezember 1936.)

Erstattet in der ordentlichen Hauptversammlung am 15. März 1937

von Otto Prietsch,

Führer der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. Alpen-Vereins.

Das Geschäftsjahr 1936 brachte zunächst für die Sektion Mark Brandenburg, wie für den gesamten D. u. De. Alpen-Verein, die gleichen Schwierigkeiten wie die früheren Jahre. Der Abschluß von unserem Arbeitsgebiet, die Unmöglichkeit für die meisten Mitglieder, in den deutschen Alpen größere Bergfahrten zu unternehmen, erschwerte die Vereinsarbeit auch weiterhin. Und wenn auch am 11. Juli endlich wieder die Brücke zu den deutschen Brüdern in Österreich geschlagen wurde, für das Jahr 1936 bedeutete es zunächst wenig. Erst in den letzten Wochen des Jahres nach Aufhebung der 1000-RM.-Sperrre und mit der Zuteilung von Devisen für die Ausreise nach Österreich begann sich der Umschwung fühlbar zu machen.

Wie wir es gehofft hatten, regte sich sofort neues Leben.

Die Sektion Mark Brandenburg bewies sofort ihre frühere alte Anziehungskraft. Eine größere Zahl neuer Mitglieder trat in die Sektion ein. Die uns zugeleiteten Devisen wurden für Einzel- und Gemeinschaftsfahrten nach dem Hochgebirge restlos verbraucht. Die Vereinsleitung, die bis dahin fast nur für die Unversehrhaltung der Sektion zu sorgen gehabt hatte, sah sich endlich wieder vor die Aufgabe gestellt, den Kameraden den Besuch der Alpen zu erleichtern. Durch die rastlose Tätigkeit besonders des Referenten für Wintertouristik Herrn Dr. Weiß und die mühevollen Arbeit unseres Geschäftsführers Herrn Borschel sind schon bis zum Abschluß des Jahres weit über 100 Reisen nach Österreich ermöglicht worden. Möge dem verheißungsvollen Anfange eine kräftige Weiterentwicklung folgen.

Wenn trotz der großen Schwierigkeiten die Verwaltungsgeschäfte der Sektion Mark Brandenburg in den letzten drei Jahren sich reibungslos abwickelten, so lag das vor allem an der seit 1934 eingeführten neuen Form der Vereinsleitung. Der von der Mitgliederversammlung gewählte Sektionsführer durfte in den Beirat Männer berufen, mit denen ihn ein festes gegenseitiges Vertrauen und gleiche Auffassung der für die Belange der Sektion Mark Brandenburg notwendigen Maßregeln verband. So war es trotz der verringerten Zahl der Mitarbeiter durch die stille, aufopferungsvolle nach außen kaum bemerkbare Arbeit der Herren des Beirates und der Referenten möglich, alle Arbeiten für die Sektion stets restlos zu erledigen und die Wünsche der Sektionskameraden zu erfüllen, soweit sie sich mit dem Interesse der Allgemeinheit vertrugen.

Durch den Tod verloren wir:

Unseren Ehrenvorsitzenden, Direktor Oscar Reuther, der die Sektion 13 Jahre führte in den Tagen des Kampfes und Sieges, der voll kühnen Wagemutes den Grund legte zur heutigen Größe der Sektion Mark Brandenburg, unser Ehrenmitglied, Pfarrer Georg Thöni, den würdigen Nachfolger eines Franz Senn als Kurat von Vent, den treuen Freund und Berater der Sektion Mark Brandenburg bei dem Bau des Brandenburger Hauses und des Hochjoch-Hospizes.

Ferner die Kameraden:

Max Brandt, Hans Conradi, Otto Degebrodt, Hilmar Froehlich, Otto Gerstmann, Dr. Hermann Hellwig, Eberhard Heyn, Lothar Kahl, Karl Koberstein, Dr. Hugo Kühnert, Dr. Otto Küster, Johannes Mogk, Richard Müller, Wilhelm Müller, Dr. Georg Nicolaus, Max Orlovius, Charles Palmié, Hans Rathke, Otto Schroeder, Wilhelm Schulke, Walter Spaeth, Max Westphal, Arno Willfahrt, Wilhelm Wittmann.

Dankbar gedenkt die Sektion des verstorbenen Sektionskameraden Dr. Hellwig. Er hat auch über den Tod hinaus der Sektion seine Anhänglichkeit gezeigt, indem er seine alpine Ausrüstung sowie seine alpine Bücherei der Sektion vererbt hat. Wir danken dem toten Kameraden für sein liebevolles Gedenken und werden den Büchern, die er mit großer Liebe und Verständnis zusammengetragen hat, einen ehrenvollen Platz in unserer Sektionsbücherei einräumen.

In der Hauptversammlung 1936 konnten wir 68 Jubilaren das silberne Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft in der Sektion Mark Brandenburg und 9 Herren das Jubiläums-Edelweiß des Gesamtvereins überreichen.

Die Zusammensetzung des Beirates war im Geschäftsjahr 1936 folgende:

Prof. Otto Prietsch, Sektionsführer,
Prof. Dr. Hermann Rüdlich, stellv. Sektionsführer,
Alfred Heidenreich, Schatzmeister,
Rudolf Zinkeisen, Hüttenwart,
Paul Gehrke,
Wilhelm Neuber,
William Koolf,
Dr. Wolfgang Warnemünde.

Der Beirat tagte im Berichtsjahre elfmal, außerdem fand eine große Zahl von Besprechungen im kleineren Kreise statt.

Die Hauptversammlung des D. u. De. Alpen-Vereins fand am 25. und 26. Juli in Garmisch-Partenkirchen statt. Das kurz vorher, am 11. Juli, getroffene Abkommen zwischen Deutschland und Österreich gestaltete sie zu einer der bedeutendsten Tagungen, die je gehalten worden sind. Der nachfolgende jubelnde Empfang der Hauptversammlungsteilnehmer in Innsbruck wird jedem unvergesslich bleiben. Ich verweise auf den ausführlichen Bericht in der Festnummer der „Mitteilungen des D. u. De. A.-V.“ und des „Deztaler Bergboten“ Nr. 346.

An erster Stelle unserer Veranstaltungen im letzten Jahre nennen wir die Lichtbildervorträge in unseren Sektionsversammlungen.

Es sprachen am:

13. Januar, Willi Wechs: „Mit Kletterschuh und Schi im Bannkreis des Hochvogels“;
17. Februar, Erwin Schneider: „Die deutsche Nanga-Parbat-Expedition 1934“;
16. März, Dr. Ernst Sorge: „Die deutsche Inlandeis-Expedition nach Spitzbergen im Sommer 1935“;
20. April, Ernst Baumann: „Sommerschifahrt zum Montblanc“;
18. Mai, Pandit Tarachand Roy: „Das Wunderland Indien“;

15. Juni, Rudolf Steinhäuser: „Auf dem Fahrrad mit acht Berliner Jungen in die deutschen Alpen“ und

Fritz Bütow: „Tal- und Jochwanderungen für jedermann in den Oberstdorfer Bergen“;

19. Oktober, Dr. Kaufmann: „Die Kinokamera im Dienste des Naturfreundes“;

16. November, Ludwig Steinauer: „Im iranischen Hochgebirge“;

7. Dezember, Sepp Dobiasch: „Die Zeit, die Berge und wir“.

Die ordentliche Hauptversammlung zur Regelung der üblichen Jahresgeschäfte fand am 16. März statt. Weiter wurde eine außerordentliche Hauptversammlung am 16. November abgehalten, in der eine neue Sektionsfassung beschlossen wurde.

Die große Zahl der sonstigen Sektionsveranstaltungen ließ in diesem Geschäftsjahr nur wenig Raum für unsere alpinen Sprechabende. Die beiden Sprechabende, die abgehalten wurden, waren dafür besonders inhaltreich gestaltet. Ihr außerordentlich starker Besuch zeugte von der Beliebtheit dieser Sektionseinrichtung und bewies, daß die Sektionsleitung ihnen die richtige Gestaltung gegeben hatte. Die Wahl eines günstiger gelegenen Versammlungsraumes (Restaurant zum Alten Askanier) hatte ebenfalls Anklang gefunden.

Es wurden folgende Lichtbildervorträge gehalten:

1. „Wie photographiert man richtig im Hochgebirge?“ von Herrn A. Buchholz (von der Agfa).
2. a) „An der Höfatsnadel.“
b) „Auf dem Alpenfest der Sektion Mark Brandenburg.“
Zwei Schmalsilme von Sektionskamerad John.
3. „Hinterstein und seine Berge im Sommer und Winter“ von Herrn Konrad Lipt aus Hinterstein.

Zugunsten des Winterhilfswerkes wurde am 27. Januar eine Sonderveranstaltung abgehalten. Herr Ludwig Steinauer, München, sprach über das Thema: „Drei Nordwände.“ Ein schöner Betrag konnte dem WHW. zugeführt werden.

Zur Pflege des Volkstums wurde am 6. Februar ein Diatabend mit den beiden wertvollen Vorträgen gehalten:

Schikora: „Wesen und Aufgaben der Diatarbeit“ und
Univ.-Prof. Reinerth: „Die Pfahlbauten am Bodensee — nordische Kulturstätten der Steinzeit.“

An den vom Gau III des DVB. veranstalteten beiden Kameradschaftsabenden Berliner Bergsteiger beteiligten sich viele Brandenburger.

In den Ferienmonaten fanden im Allgäu, Wettersteingebirge, Dolomiten, Brenta und Rosengarten Führungsturen statt. Auch zu Ostern und Pfingsten hatten unsere Mitglieder Gelegenheit, sich an den Kletterfahrten der Bergsteiger- und Jugendgruppe ins Sächsische Felsengebirge zu beteiligen.

Die Bücherei der Sektion wurde im verfloffenen Geschäftsjahr fleißig von unseren Mitgliedern benutzt; davon zeugt die Zahl der Ausleiher von 2206 Bänden. Am begehrtesten waren Abtl. XI Unterhaltung mit 1058, Abtl. IV Führer mit 436, Abtl. V Alpines Schrifttum mit 259 und Abtl. X Geschichte, Völkisches mit 235 Ausleihungen. Besonderer Wert wurde im vergangenen Jahr bei der Neubeschaffung auf Abtl. X gelegt, ihre rege Benutzung beweist, daß für zeitgenössisches Schrifttum reges Interesse vorhanden ist. Zu diesen Ausleihungen kommt aber noch die rege Benutzung der Bücherei und Kartensammlung in den Geschäftsstunden. Soweit es die Mittel erlaubten, wurden die wichtigsten Neuerscheinungen angeschafft. Die Zahl der Bände ist nicht gestiegen, infolge der Raumbeschränkung ist veraltetes Schrifttum ausgemerzt worden, um Platz zu machen. Im Interesse aller Mitglieder wird immer wieder die Bitte ausgesprochen, ausgeliehene Bücher rechtzeitig zurückzugeben. Anregungen für Neubeschaffungen sind jederzeit willkommen.

Das Jahr der Olympiade hat auch unseren Sektions-Turn- und Sportabenden einen weiteren Auftrieb gegeben. Sowohl in der Turnhalle wie auf dem Sportplatz und beim Waldlauf im Grunewald ist die Zahl der Teilnehmer gewachsen. Immer mehr hat sich im Kreise der Sektionskameraden die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß Turnen und Sport während des ganzen Jahres nicht nur allgemein gesund erhält, sondern vor allem für den Bergsteiger ein wertvolles Training für die sommerliche und winterliche Bergfahrt ist. Sehr erfreulich ist es auch, daß die „ältere Jugend“ nicht mehr abseits steht, nachdem sie sich überzeugt hat, daß die Turn- und Sportabende keineswegs auf Rekordleistungen abgestellt sind. Es kann nur immer wieder betont werden, daß für jeden Sektionskameraden Gelegenheit gegeben ist, sich im Rahmen seines körperlichen Vermögens zu betätigen, aber auch zu vervollkommen. Müht also alle diese vorbildliche Sektionseinrichtung zur Gesunderhaltung und Stählung eures Körpers, es wird euch wohl tun.

Die Sektionswanderungen erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Ein Wanderauschuß unter der Leitung des Obmanns Otto Sasse bereitet sie äußerst sorgfältig vor. Daher wurden auf den zwölf Wanderungen alle Teile unseres näheren und weiteren Heimatgebietes aufgesucht. Wie viele zarte, den Naturfreund erfreuende Schönheiten die einst bespöttelte Mark besitzt, lernt nur der kennen, der sie zu allen Jahreszeiten durchwandert. Darum sei die Teilnahme an dieser Sektionseinrichtung allen Mitgliedern empfohlen. Ganz besonders sollten sich die neu eingetretenen Kameraden daran beteiligen. In zwanglosen Gesprächen mit Männern aus allen Berufskreisen lernen sie dabei die Sektion und den in ihr herrschenden Geist am besten und schnellsten kennen; die Sektions-Vortragsabende sind dazu wenig geeignet, sie haben andere Aufgaben zu erfüllen. Bei den Wanderungen, auf denen je 22 bis 33 Kilometer zurückgelegt werden und die bei größter Einfachheit der Lebensweise zwanglos und harmonisch verlaufen (vgl. verschiedene Berichte im „Dehtaler Bergboten“) ist jeder Sektionskamerad ohne vorherige Anmeldung oder Verpflichtung irgendwelcher Art willkommen, der sich zu der in der Ankündigung angegebenen Zeit am Treffpunkt einfindet. Im Berichtsjahre hat sich diese Sektionseinrichtung erfreulicherweise sehr gut entwickelt, die Teilnehmerzahl zeigte eine Zunahme. „O Wandern, Wandern meine Lust!“ ist der Leitspruch des Wanderführer-Obmanns. Wie in den letzten zwölf Jahren fand auch im Berichtsjahr im Anschluß an die Januar-Wanderung ein gemeinschaftliches Essen mit gemütllichem Beisammensein statt, bei dem Scherz und Humor, Frohsinn und Heiterkeit das Zepher führten.

Unser Mitteilungsblatt „Dehtaler Bergbote“ erschien als 38. Jahrgang in der unseren Mitgliedern längst bekannten Form. Die Schriftleitung lag wie nun schon seit zehn Jahren in den Händen des Sektionskameraden Paul Gehrke, der am 25. März 1936 als Hauptschriftleiter i. N. in die Berufsliste der Schriftleiter beim Landesverband im Reichsverband der Deutschen Presse, Körperschaft des öffentlichen Rechts, eingetragen worden ist. Für unterstützende Mitarbeit der Sektionskameraden ist nicht nur der Schriftleiter, sondern sind vor allem die Mitglieder dankbar, die aus den Berichten und Schilderungen Anregungen schöpfen.

Der Festausschuß war auch im abgelaufenen Jahre bemüht, die gesellschaftlichen Veranstaltungen abwechslungsreich und angenehm zu gestalten. Das größere Alpenfest, die Kranzl und unser Sommerfest in Schlachtensee erfreuten sich lebhafter Anteilnahme aller Brandenburger und legten Zeugnis ab von dem frischen, fröhlichen Treiben unserer bergfrohen Jugend. Im ganzen genommen war es möglich, die Feste für die Sektion kostenfrei abzuwickeln.

Die Sektion Mark Brandenburg hat die Schwierigkeiten der letzten drei Jahre kraftvoll überstanden. Sie wird auch dank der idealen Treue ihrer Mitglieder von neuem wachsen und gedeihen, um ihre ideale Aufgabe erfüllen zu können, an der Ertüchtigung des deutschen Volkes und der Förderung des engen Zusammenhanges zwischen den deutschen Volksgenossen diesseits und jenseits der Grenze mitzuarbeiten.

Hüttenbericht 1936.

Der Besuch auf unseren drei Hütten war auch in diesem Jahre — dem vierten Jahre der Grenzsperrre — gering.

Das am 11. Juli getroffene Übereinkommen mit Österreich konnte sich in diesem Jahre noch nicht günstig auf den Hüttenbesuch auswirken — auch wurden uns vom Hauptausschuß erst nach Hütteneschluß Devisen für Alpenvereinsmitglieder zugeteilt.

Wir hatten folgende Besuchszahlen:			zusammen:	1935
Hochjochhospiz	Winter	870	} 1367	1542
	Sommer	497		
Sammoarhütte	Winter	1546	} 2331	1747
	Sommer	785		
Brandenburger Haus	Sommer	587	587	805

Auf allen drei Hütten wurden das Rettungsgerät sowie die Hüttenapotheken ergänzt.

Größere Instandsetzungsarbeiten waren nicht erforderlich — der Bauzustand unserer drei Hütten ist gut.

Um den Besuchern unserer Sammoarhütte einen leichten und überaus lohnenden Rundblick auf die schönsten Hauptgipfel der Ostaler Alpen zu ermöglichen, wurde der Steig über den Marzellkamm bis Punkt 3145 ausgebaut, worüber im „Dehtaler Bergboten“ bereits berichtet wurde.

Zinkeisen.

Bergsteiger-Gruppe.

Die Bergsteigergruppe trat im Februar unter ihrem neubestelltem Leiter Prof. Martin Wilhelm zur Neuordnung das erstemal zu einem Bergsteigerabend zusammen, der eine große Zahl der Hochtouristen der Sektion vereinigte. Weitere sechs Abende brachten Vorträge und gemütlliche Stunden im Kreise gleichgesinnter Bergkameraden, an deren genussreicher Ausgestaltung Kamerad Miethke sich mancherlei Verdienste erwarb. Die Zahl der Mitglieder beträgt zur Zeit 30.

Im Sommer wurden unter Leitung der Herren Wilhelm und Niegisch und unter Mitarbeit der Jungmannen Hentschel, W. Brand und Puhr sowie des Mitgliedes der Jugendgruppe, W. Engel, Führungsturen in die Brenta-, Presanella- und Ortler-Gruppe unternommen, die schöne bergsteigerische Erfolge brachten. Trotz der Ungunst der Witterung wurden von 15 Teilnehmern 131 Gipfelbesteigungen durchgeführt. 23 Besteigungen mußten wegen Ungunst der Verhältnisse abgebrochen werden. Den Jungmannen wurde die Möglichkeit gegeben, unter sich hochwertige Touren zu machen und manche schwere Wand und mancher schwerster Gipfel konnte von ihnen bewältigt werden. Das gute Einvernehmen und der kameradschaftliche Geist sowie der glatte Verlauf der Touren lösten bei allen Teilnehmern volle Zufriedenheit aus. Hoffentlich haben die für kommenden Sommer in Aussicht stehenden Führungsturen eine größere Zahl Teilnehmer aus den Kreisen der Sektionsmitglieder zu verzeichnen.

M. Wilhelm.

Schigruppe.

(Berichtszeit 1936/37.)

Die Berichtszeit stand in dem Zeichen der Grenzöffnung zwischen den Deutschen im Reich und den Deutschen in Österreich. Zur Wiederanknüpfung neuer inniger Bande mit den österreichischen Sportkameraden zogen wir deshalb von Weihnachten bis nach Ostern in stark besuchten Führungsturen von je 20 bis 50 Teilnehmern wieder in die verschiedensten Schneefeld der Tiroler Berge und auf ihre stolzen Gipfel. Es wurde hierbei auf zünftigen Touren meist über Hochgebirgshütten neben der Seilhand-

habung an hochtouristischen Gipfelzielen möglichst sturzfreies Geländefahren mit Gepäck geübt, um hierdurch und auch durch die Beherrschung schwieriger Hochalpengebiete und die Kenntnis ihrer Gefahren dem Vaterlande im Bedarfsfalle dienstbar sein zu können. Diesem Ziele dienen unsere allmonatlichen, vielseitigen **Sektions-Schi-Führungsturen**:

1. Weihnachts- und Neujahrsfahrt. Führung: Dr. W. K. Weiß.
2. Vom 6. bis 22. Februar auf die Filzsteinalpe — Gerlosplatte. Leitung: Schilehrer Urschler und Kam. Kurt Lungershausen.
3. Vom 20. Februar bis 8. März Hochgebirgsrundtur durch die Ötztaler Gruppe. Führung: Kam. DSB.-Lehrwart Alfons Buller.
4. Vom 27. Februar bis 15. März nach Galtür und Silvretta-Rundtur. Führung: Kam. DSB.-Lehrwart Joachim Diemke.
5. Vom 6. bis 30. März Hochalpen-Nord-Süd-Durchquerung von Silvretta bis Bernina-Gruppe mit Übungen in Seil- und Steigeisentechnik und Besteigung des Piz Palü. Führung: Dr. W. K. Weiß.
6. Zu Ostern auf die Dortmundener Hütte. Führung: Kam. Ewald Engeln.
7. Schi-Hochtur durch die Schweiz April/Mai.

Den Turen- und Unterführern sowie den Mitarbeitern, auch unserem Kassierer Kam. Bessert, sei für ihre umfangreiche und verantwortungsvolle Tätigkeit hierbei herzlichst gedankt.

Der theoretischen Unterweisung in diesen Belangen dienten folgende Vorträge und Filme:

- „Schifahrten aus Süd- und Nordtirol“
- „Im Pulverschnee der Schweizer Berge“
- „Wie lerne ich schilaufen?“
- „Kurz-Schier und ihre Verwendungsmöglichkeiten“
- „Anleitung zur Behandlung der Brettl“
- „Bericht über unsere Übung mit Wasserschiern“
- „Zweckmäßige Ernährung und gesundheitliches Verhalten beim Schilauf im Hochgebirge“
- „Moderner Temposchwung und Marmolata-Abfahrt“
- „Durchquerung der Ötztaler Gletscher“
- „Winterfreuden in der Silvretta“
- „Osterschifahrten im Rhätikon bzw. in den Graubündner Bergen“
- „Im Banne der Jungfrau“
- „Über Winterberge in Frühlingstälern“

Als Ergänzungssport für alle Sektionsmitglieder nebst Angehörigen wurde im Sommer bei durchschnittlich 50 Teilnehmern betrieben Weit- und Hochsprung, Kurz- und Langlauf, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Gymnastik und im Winter Waldlauf und Freiübungen. Waldlauf- und Sommer-Wettbewerbe in Fünfkämpfen sowie Staffelläufe spornten unsere Damen und Herren zu erhöhten Leistungen an. Die Leitung lag in den Händen von DSB.-Lehrwart J. Diemke und Sportlehrer Skutta. Unter Leitung des letzteren fand auch ein Schi-Vorbereitungskurs für alle Sektionsmitglieder und Angehörigen statt.

Wochenend-Schifahrten nach dem östlichen Erzgebirge, die Kam. Ewald Mülhausen führte, sowie Sonntag-Schituren in die Ravensberge wurden erfolgreich durchgeführt.

Infolge der vorerwähnten praktischen und theoretischen Förderung der Wintertouristik in unserer Gruppe konnten wir auch der Sektion viele neue Mitglieder zuführen, da unsere Tätigkeit auf diesem Gebiete weitaus an erster Stelle unter den hiesigen Sektionen steht.

Die Mitgliederzahl unserer Gruppe ist im Berichtsjahre wiederum sehr stark angewachsen, und zwar von 230 auf

311 Mitglieder.

Entsprechend der Überschreitung der Zahl von 300 erhöhte sich die schon bisher erfreulich große Beteiligung an allen touristischen, sportlichen und kameradschaftlichen Veranstaltungen erneut ganz beträchtlich, so daß ein festes Band die Gruppe umschließt. Deshalb wünscht der Unterzeichnete nunmehr nach 10jähriger Tätigkeit in der Leitung der Schigruppe, diese festgefügte Einheit bald einem jüngeren Nachfolger zu übergeben. Arbeitsbereite Kameraden sind herzlich willkommen!

Auch zur Ablegung der Prüfung zum Lehrt des D. u. De. A.-B. für alpinen Schilauf und Winterbergsteigen mögen Kameraden sich melden. Drei Mitglieder konnten die Prüfung in diesem Jahre bereits ablegen.

Die Kameradschaft wurde durch allmonatliche gesellige Veranstaltungen gepflegt, die im Winter meist 200 Besucher hatten. Besonders stimmungsvoll waren der Hüttenabend, die Frühlingsanfang- und die Sonnwendfeier, der Weihnachtsabend, die Mai- und die Feuerzangenbowle und die Faschingsfeier. Auch die Kraftwagenfahrten in die Mark und das Sportfest sind als gut besucht zu erwähnen. Bei unseren Junftabenden wurde unter Absingen fröhlicher Schilieder deutsche Schikameradschaft gepflegt, die uns hier wie an sonnigen Wintergipfeln stets erhalten bleiben möge!

D. W. K. Weiß.

D'Har'nschlager.

Berichtszeit: 1. April 1936 bis 31. März 1937.

Getreu ihren Satzungen und Gepflogenheiten haben die Har'nschlager im Winter 1936/37 ihre Übungsabende, die wöchentlich stattfinden, wieder aufgenommen. Leider waren wir gezwungen, innerhalb dieser Übungszeit mit einem Lokalwechsel auch den Tag zu wechseln, wodurch naturgemäß der Besuch der Plattelabende stark beeinträchtigt wurde. An den festlichen Veranstaltungen der Sektion nahmen die Har'nschlager wieder regen Anteil. Wir erblicken unsern besondern Stolz darin, unser Können in erster Linie in den Dienst der Sektion zu stellen und dadurch zum Gelingen ihrer Feste in bescheidenem Maße beizutragen. Unser Bestreben geht auch dahin, durch gute Trachten aus den Alpenländern auf die Besucher unserer Feste einen günstigen und anspornenden Eindruck auszuüben.

Gemeinsame Übungsabende mit den Plattelgruppen der übrigen Berliner Sektionen fanden auch in diesem Jahre statt. Es ist ein schönes freundschaftlich-kameradschaftliches Band, das die an diesen Veranstaltungen teilnehmenden Gruppen verbindet.

Regelmäßige Zusammenkünfte in den Sommermonaten, sowie 2 Wanderungen (von Erkner über Kalkberge — Stiniksee nach Strausberg und im Herbst durch den wenig bekannten und wenig begangenen Neu-Holländer Forst zwischen Dranienburg und Kremmen) hielten die Verbindung zwischen den Mitgliedern unserer Gruppe während der Ruhezeit aufrecht.

Mitgliederstand unserer Gruppe:

- 2 Ehrenmitglieder,
- 1 Ehrenplattler,
- 44 Mitglieder, darunter eine Neuaufnahme,

zusammen 47 Mitglieder.

An Festen veranstaltete die Gruppe nur ihr althergebrachtes Eisbeinessen (23. Januar 1937).

Hanns Felgenträger.

Jugendgruppe.

April 1936 traten 14 Mitglieder der Jugendgruppe, die ihr dem Alter nach erwachsen waren, geschlossen in die Sektion über. Unsere Mitgliederzahl verminderte sich daher auf 35. Das Ziel der Jugendgruppenarbeit ist eine Charaktererziehung durch den Körper. Das Sommer- und Winterbergsteigen sind dazu besonders geeignet. Da ferner Kameradschaft nicht gelehrt sondern erlebt werden muß, so sehen wir unsere Hauptaufgabe in der Durchführung gemeinsamer Ferienfahrten. Folgende Fahrten haben stattgefunden:

- Ostern: Kletterfahrt in das Sächsishe Felsengebirge.
Winterbergfahrten im Ortlergebiet.
Pfingsten: Kletterlager im Sächsischen Felsengebirge.
Sommer: Fahrt in die Dolomiten.
Oktober: Kletterfahrt in das Sächsishe Felsengebirge.

Da unsere Mitglieder durch Staatsjugend und Schule stark in Anspruch genommen sind, muß die übrige Betätigung auf ein Minimum beschränkt bleiben.

Monatlich findet einmal eine Sitzung statt, die zur Vorbereitung und Berichterstattung der Fahrten dienen. Ferner nehmen wir an den übrigen Sektionsveranstaltungen Anteil (Turn- und Sportabende, Kranzl, Vorträge usw.). Im Sommer führten wir ein Wassertreffen durch, das großen Anklang fand. Wir trafen uns mit Boot oder Fahrrad und Zelt und verbrachten ein fröhliches Kameradschafts-Wochenende am Jungferensee.

Mit besonderem Eifer bemühten wir uns um das Gelingen des Pfingst-Kletterlagers, an dem auch im letzten Jahre viele Sektionsmitglieder teilnahmen. Hier im Sächsischen Felsengebirge entstand seinerzeit durch die Initiative unseres jetzigen Sektionsführers die Umgestaltung der Jugendgruppenarbeit auf die Vorbereitung zur Hochtouristik. Hier entstand die Jungmannschaft, die durch ihre hochwertigen Bergfahrten dazu beiträgt, daß der bergsteigerische Ruf unserer Sektion ein guter ist. Hier ist auch die Stelle, wo Jungmannschaft und Jugendgruppe sich bemühten, für die erfahrene Förderung Dankbarkeit zu zeigen, wie sie auch sonst jederzeit bereit sind, sich für die Sektion und ihren Führer einzusetzen.
W. Faubel.

Bereinigung der Wanderfreunde.

Die Vereinigung der Wanderfreunde der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V. zählte im Berichtsjahr 1936, dem 20. ihres Bestehens, außer einem Ehrenmitgliede 35 außerordentliche Mitglieder und 2 ständige Gäste. In den Monaten Januar bis September sowie November und Dezember wurden 11 Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung von Berlin mit den Zielen Lehnin, Woltersdorfer Schleuse, Storkow, Wünsdorf, Drobrilugk und Finsterwalde nebst Schloß Sonnenwalde, Stift Heiligengrab (Westprignitz), rund um den Stechlin, Ruppiner Schweiz, Potsdam, Trebbin und Grünefeldt unternommen, an denen sich durchschnittlich jeweils 50 v. H. der Mitglieder beteiligten. Außerdem fand im Oktober eine vom Sektionsführer Professor Prietsch sorgsam vorbereitete und umsichtig durchgeführte neuntägige Fahrt mit Wanderung in der Pfalz (im Haardtgebirge, Wasgenwald und auf der Weinstraße) sowie im Taunus (Salzburg, auf den Feldberg und den Altkönig) statt, auf der insgesamt 220 km zurückgelegt wurden. Ferner sind 4 Vierteljahres-Sitzungen, in denen die Wanderberichte erstattet und sonstige geschäftliche Angelegenheiten erledigt wurden, sowie eine gefellige Veranstaltung mit Damen abgehalten worden.

Besondere Wünsche hat die Vereinigung nicht vorzubringen. Le Comte.

Beiträge für das Maifest sind bis zum 20. April an den Schriftleiter Paul Gehrte, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, H 6 Emsierplatz 5838, zu senden.

Wiederseh'n in Innsbruck.

Liebe Brandenburger! Wie war's doch noch vor einem Jahre? In die Ötztal? Ausgeschlossen! — 1000,— Mark! Kommt nicht in Frage! Immer noch trennten die unerbittlichen Grenzpfähle und Zollschranken das große deutsche Volk. Hinüber und herüber gehen die Gedanken und Wünsche. Aber die Hoffnung lebt. Es kam der 11. Juli 1936! Und damit das Wiederseh'n in Innsbruck. Viele, viele haben inzwischen schon wieder unvergeßliche Augenblicke erleben dürfen, den alten treuen Bergen, den deutschen Brüdern und Schwestern jenseits der rot-weiß-roten Grenzpfähle gegenüberstehen und ihnen Hand in Hand ins treue Auge schauen können. Und so war es sinnbildlich auch am 13. März 1937 beim großen Alpenfest im Zoo. Aus allen Tälern waren sie gekommen und in wunderbaren festlichen Gewändern, wie wir sie selten gesehen haben. Boten unsere Alpenfeste schon immer ein farbenfrohes Bild echten Volkstums der Berge, so hatte diesmal die Festleitung einen Zusammenklang von Bild, Linie und Ton im Marmor- und Bankettsaal entstehen lassen, der wohl ohne Übertreibung zu sagen, kaum noch eine Steigerung zuläßt.

Aus breiten Flächen dunklen Tannengrüns, geschmückt mit lebenden Blumen der Alpenwelt, grüßen unsere lieben alten Berge auf uns herab. Innsbruck, das liebe Städtchen mit der Nordkette taucht auf und Vent am Rande der Ötztal, nicht weit davon tief verschneit die Wildspitze. Ihr gegenüber grüßen die wilden Zacken des Serles-Kammes. Weiter wandert der Blick nach Meran, wird aber unterwegs festgehalten von dem packenden Eindruck der „Drei Zinnen“ und dem in rötlichen Sonnenglanz erstrahlenden Langkofel. Wieviel Schönheit! Was für Erinnerungen! Und nun Meran selbst. Unser liebes Meran, der durch alle Fährnisse der Zeit gerettete Rest der einstigen ganz großen Alpenfeste.

Der Marmorsaal ist inzwischen zum Grenzland geworden. Zollschranken teilen ihn symbolisch nach der Landkarte in einen deutschen und einen österreichischen Teil. Hier Hakenkreuz, dort Rotweißrot! Zollbeamte haben acht auf die „1000,— Märker“, denn der Augenblick des 11. Juli 1936 soll erst wirksam werden. Er naht auch schon — mit Musi und Wandelbaum kommen festlich geschmückte Menschen von der roten Veranda her aus Bayern in frohem Trachtenzuge dahergeschritten, während aus Meran die Österreicher mit Fahnenchwinger und Schrammelmusik an den Grenzpfählen entlang ziehen. Frohe Gesichter, begeisterte Zurufe auf allen Seiten, die Stimmung steigert sich zu ihrem Höhepunkt. Halt. —! Jetzt sind sie am Schlagbaum. Auge in Auge stehen sich die Volksgenossen gegenüber, Männerworte Hand in Hand gesagt lassen die Herzen höher schlagen: Hoch der Schlagbaum! Nun ist die Grenze offen! Frohe Begrüßung überall, Jauchzen, Hüteschwenken, alles reicht sich die Hände, der Jubel will nicht enden — doch da hört man zuerst zart und leise und dann immer stärker in die freudige Begeisterung hinein klingen: Lieder aus den Bergen, voll Innigkeit und Humor vorgetragen von unserer sich zum ersten Male zeigenden Singegruppe. Reicher Beifall wird ihr von der frohen Volksmenge dargebracht. Der letzte Ton ist kaum verklungen und schon reihen sich unsere Har'n'schlagler um den Wandelbaum zum Reigentanz. Anmutig wie der Reigen selbst, schlingen sich die Bänder am Baum zu kunstvollem Muster, um in wiegendem Schreiten sich ebenso wieder zu lösen. Ein weiterer, etwas lebhafterer Tanz, bei dem die Har'n arg herhalten müssen, leitet über zu einem allgemeinen Walzer nach Strauß' unsterblichen Melodien. Ja — und der Kletterbaum — eine fabelhafte Erfindung, die ihre Anziehungskraft nach wie vor auf die kletterbegeisterten Jungbrandenburger ausübt. Nicht zu vergessen, unser guter „Prenzel“, mit Nagelbaum, Schießbude und Karussell — alles dreht sich, alles bewegt sich und alles ist kreuzfidel bis in den frühen Morgen. Noch einmal sehen wir uns die Bilder unserer Berge an, die der Maler Schweighart so schön geschaffen hat, und die uns die Erinnerung an diesen festlichen Abend noch lange wachhalten werden.
— hl.

Die Seen in Tirol.

(Schluß.)

In westlicher Richtung führt uns die Arlbergbahn in kurzer Zeit von Innsbruck nach St. Auf prächtigen, waldpromenadenartigen Spazierwegen wandern wir von hier in einer halben Stunde nach dem Piburger See, in dessen grünen Wassern sich die stolze Pyramide des 3010 m hohen Acherkogels spiegelt. Welche Bedeutung die Tiroler Landesregierung diesem See beimißt, ist daraus zu erkennen, daß sie ihn zum Naturdenkmal erklärte. So wird also dieses einzigartige landschaftliche Juwel in seiner Ursprünglichkeit erhalten werden.

Fünf Stunden von St. entfernt, eine Stunde oberhalb von Rührei, liegen in einer Höhe von 2235 und 2250 m die beiden Finstertalseen. In ihnen spiegeln sich stolze Dreitausender und grünschillernde Hängegletscher, die fast zu ihren Ufern herunterreichen. Von Rührei aus treffen wir nach ebenfalls einer Stunde in 2327 m Höhe die zwei kleinen Plenderlseen, die noch Saiblinge in Menge bergen. Im St. Geyer Gebiete seien noch erwähnt der Winnebachsee, der Hauersee, der Schwarzsee im Polleskamm, der Seekar- und der Laubkarsee, der Wannensee und der herrlich gelegene Nödersee.

Westlich vom St. Geyer zieht als Paralleltal das Pitztal. Der bedeutendste See in diesem Gebiete ist der Riffelsee (2232 m), das Meerauge des Rauner Grates, dessen stolzester Kede, der 3350 m hohe Seekogel sich in seinen klaren Wassern spiegelt. Außer diesen mehr als 1 km langen Seen gibt es hier nur kleine, kaum eine Viertelstunde im Umfang messende Hochgebirgsseen, zu denen nur schlechte oder gar keine Almsteige hinanleiten. Der Naturfreund würdigt aber gerade sie trotz ihrer Unbekanntheit als landschaftliche Kleinodien.

Die den Westen Tirols ausfüllenden Teile der Alpen — Samnaungruppe, Ferwall und ein Teil der Silvretta — bestehen aus Urgestein. Der einzige See, der hier in der Nähe einer Ortschaft liegt, ist der kleine Ladisersee beim Schwefelbad Ladis. Der Urgsee, die Spinnenseen, der Flachsee, die Gigglerseen, der Wasensee, der Grubelsee beleben die weniger formenreiche Bergwelt der Samnaungruppe, und in Ferwall erfreuen die Blankerseen die Besteiger des Pettneuer Riffers.

In den nördlich davon sich hinziehenden Lechtaler Alpen empfiehlt sich ein Besuch der Anhalter Hütte am Romsee, der Memminger Hütte bei den Sewiseen, der Steinsehütte in der Nähe des Steinsees, der Ansbacherhütte, in deren Umgebung wir den Rridlonsee und den Bordensee treffen, und der Hanauerhütte, in deren Gebiet der Regelsee, der Gufelsee und der Schlenkersee liegen, und endlich sei noch der Rofkarsee bei Gramais genannt.

Von Innsbruck aus erreichen wir mit der Karwendelbahn den bekannten Höhenluftkurort und Wintersportplatz Seefeld (1176 m) am Ostrand der mit Wald, Wiesen und Hochmooren bedeckten hügligen Seefeld der Hochfläche. Südlich der Ortschaft liegt der rund 500 m lange und 200 m breite Seefeld der Wildsee, der allerdings immer mehr versumpft und seiner Versandung entgegengeht.

Von Seefeld wandern wir nach Leutasch und von hier durch das schöne Gaistal, das die Mieminger Kette vom Wettersteingebirge trennt. Die

Sonnenspitze und der Thajja-Kopf ziehen unsere Blicke dauernd an. In einer Felsenmulde zwischen beiden liegt der ovalförmige Seebensee (1650 m) und noch höher, inmitten einer erhabenen Felsenlandschaft, der runde dunkelblaue Draehensee (1883 m).

So sind wir in das Gebiet des Fernpasses gelangt. In der Nähe der Pafshöhe blicken wir rechts hinunter in einen tiefen, von einsamen Hochwäldern umrahmten Kessel, in dem der dunkle Blindsee (1105 m), der größte der Fernpaß-Seen (1 km lang, 200—300 m breit), eingebettet ist. Nach Überschreiten der Pafshöhe blickt man gegen Norden hinunter in ein wildromantisches Waldtal, aus dessen Grund eine Gruppe malachit- und smaragdgrüner Seen herausleuchtet, es sind die Fernsteinsen, die der idyllischen Landschaft ihren Hauptschmuck geben.

Westwärts vom Ehrwalder Becken gelangen wir in das stattliche Dorf Heiterwang und damit in das Gebiet des Plansees, des zweitgrößten Sees in Tirol. Eine halbe Stunde von Heiterwang entfernt liegt der Heiterwanger See, der von dem weiter östlich anschließenden Plansee durch einen 300 m breiten Schuttkegel getrennt ist, durch den vor einiger Zeit ein Kanal gegraben wurde, den auch Dampfboote benutzen können. Der 5 km lange, 1 km breite und 75 m tiefe Plansee, dessen dunkelgrüne Fluten von einem bewaldeten Bergeshang umgeben sind, ist mit Reutte durch eine Automobilstraße verbunden, die an seinem Nordufer entlangführt. Vom Ostrand des Sees führen Straßenzüge nach Griesen im Loisachtal (Fortsetzung nach Garmisch-Partenkirchen) und über Ammerwald nach dem Schloß Linderhof. An dem See liegt keine geschlossene Ortschaft, sondern nur einzelne Gasthöfe laden zum Aufenthalt ein.

In der Umgegend von Reutte liegen noch der Urisee und der Frauensee, die gern von Sommerfrischlern besucht werden. Im nordwestlichen Zipfel von Tirol endlich besuchen wir im Tannheimer Tal den 2 km langen und 1 km breiten Haldensee, dessen grüne Wasserpiegel sehr gut zu seiner Umgebung, die freundliche Matten- und Almwiesen zieren, paßt. Von Tannheim leitet das Bilstal südwärts zum landschaftlich sehr schönen, ungefähr 1 km langen Bilalpssee (1168 m) und zu dem fast 500 m höher gelegenen Traualpssee (1630 m).

So haben wir das ganze schöne Tirol im Geiste durchwandert. Möge jeder nun den Entschluß fassen, die Frage des Rehrreims des anfangs genannten Volksliedes „Wer weiß, wann wir Dich wiederseh'n?“ mit dem Wunsch zu beantworten: „Recht bald möcht' ich Dich wiederseh'n.“ P.G.

Vom Büchertisch

„Der Bergsteiger“, Monatszeitschrift des D. u. De. A.-V. Preisauschreiben. avp. Von den alpinen Zeitschriften wird die reich bebilderte Monatschrift des D. u. De. Alpen-Vereins „Der Bergsteiger“ mit seiner vielseitigen Ausstattung und der Fülle der Aufsätze, Geschichten, Novellen, Bergsteigerlyrik und seinem Nachrichtenteil unbedingt den Ansprüchen einer großen Lesergemeinde gerecht. Oftmals ist hier tiefste Einsicht in das Wesen und den Wert des Bergsteigens gegeben, auch das hohe Lied der Schönheit der Berge im Wechsel der Jahreszeiten als einen ewigen Jungborn gesungen worden. Auf eine Aufrüttelung der Geister haben sich Berufene oftmals

besonnen oder mahnend ihre Stimme erhoben. Die große Zahl der Mitarbeiter der Zeitschrift sind in einen inneren, von Jahr zu Jahr sich steigernden Zusammenhang mit den Lesern gekommen. Nie wurde dabei der Grundgedanke, der großen deutschen Bergsteigergemeinde zu dienen, verlassen. Heiter und fesselnd haben hier viele Bergsteiger persönliche Erinnerungen und Erlebnisse preisgegeben, oft ist auch das Mitwirken seelischer Kräfte für die äußere Formung und innere Gestaltung zum Ausdruck gekommen oder mitbestimmend gewesen.

Meister des Lichtbildes, des Stiftes oder des Pinsels hat „Der Bergsteiger“ mit seinen Bilderseiten näher gebracht und der Darstellung der Eindrücke aus einem Wunderreich, den Volks- und Brauchtum seiner Bewohner im Geiste der weiteren Vertiefung, Belehrung oder Unterhaltung gute Dienste geleistet.

Wenn wir das März-Heft aufschlagen und die ganzseitigen Bildtafeln der Himalaja-Berge betrachten, wird unser Sinnen jenen Männern gelten, die auf dieser Rundfahrt ihr Leben für den Gipfelsieg eingesetzt haben. Weiter kommt der kürzlich tödlich verunglückte Alpenvereinskartograph Hans Biersack zu Wort, der über die Anwendung der Stereophotogrammetrie bei den Alpenvereinskarten interessante Einzelheiten mitteilt. Eine Osterfahrt ins Berner Oberland mit vielen Bildern, Schifahrten im Vechtal und eine Erinnerung an den 125. Geburtstag des Tiroler Dichters Ludwig Steub sind nur Ausschnitte aus dem reichhaltigen Heft, das mehr als 15 Beiträge enthält.

Zur Erlangung künstlerischer Lichtbilder veranstaltet die Schriftleitung der Zeitschrift „Der Bergsteiger“ ein Preisausschreiben für Lichtbildner, das als ersten Preis 150,— RM., als zweiten Preis 100,— RM. und als dritten Preis 50,— RM. in bar vorsteht, ferner stehen eine Reihe wertvoller Buchpreise zur Verfügung. Die näheren Bestimmungen sind für Deutschland durch die Geschäftsstelle des „Bergsteigers“ in München, Nymphenburger Str. 86, kostenlos zu beziehen.

Deutsche Rundfahrt zum Nanga Parbat 1937

Nach dem glücklichen und erfolgreichen Ausgang der vorbereitenden Sikkim-Rundfahrt 1936 hat der Aufsichtskreis der Deutschen Himalaja-Stiftung die Durchführung der geplanten Nanga-Parbat-Rundfahrt für 1937 nunmehr endgültig beschlossen. Ihr Ziel ist die Besteigung des 8125 Meter hohen Nanga Parbat, der zweimal von Willi Merkl angegriffen wurde und an dem 1934 vier deutsche Bergsteiger und sechs eingeborene Träger ihr Leben gelassen haben.

Die englischen und indischen Behörden sind den deutschen Anträgen mit besonderem Wohlwollen gegenübergetreten, weil sie fühlten, daß für die deutschen Bergsteiger mit einem neuen Angriff auf diesen Berg eine Verpflichtung verbunden ist. Sie haben für 1937 die notwendige Erlaubnis erteilt und in weitgehendem Maße Hilfe und Unterstützung zugesagt. Die Führung der Mannschaft ist Dr. Karl Wien übertragen worden, der als Geograph an der Universität München tätig ist und seine Himalaja-Erfahrung zwei Rundfahrten, 1931 und 1936, verdankt, an denen er unter Paul Bauer teilgenommen hat. Peter Müllritter aus Ruhpolding, ein Teilnehmer der Nanga-Parbat-Rundfahrt 1934, wird das Amt des ersten Lichtbildners für Standbilder und Schmalfilm versehen, Adolf Göttner aus München, der schon 1935 eine erfolgreiche Kaukasusfahrt durchgeführt hat, und Dr. Günther Hepp aus München, ein gebürtiger Badener, der wiederum als Arzt wirken wird, hatten sich, wie auch der Leiter, auf der Sikkim-Rundfahrt 1936 besonders für das heurige Unternehmen am Nanga Parbat vorbereiten können. Dr. Hans Hartmann aus Berlin, der 1931

bergsteigerisch geschult ist, wird als weiterer Arzt und vor allem zur Unterstützung der von Dr. Hartmann geplanten höhenphysiologischen Unternehmungen, in denen die 1931 am Kantsch begonnenen fortgeführt werden sollen, die Rundfahrt begleiten.

Die Mittel für die Unternehmung werden durch die Deutsche Himalaja-Stiftung bereitgestellt. Sie stammen zum größten Teil aus der Auswertung der früheren deutschen Himalaja-Rundfahrten sowie aus öffentlichen und privaten Zuschüssen. Die Vorbereitungen sind schon seit langem im Gange. Schon im vergangenen Sommer konnte ein großer Teil der Ausrüstung und der Lebensmittel nach Indien vorausgeschickt werden, der, um den Anmarsch der Bergsteiger im kommenden Frühjahr zu erleichtern, noch vor Einbruch des Winters über die hohen Pässe im Norden von Kaschmir bis ins Industal geschafft worden ist. Die Mannschaft wird Anfang April Deutschland verlassen und rechnet damit, nach etwa 5 Monaten wieder zurückzukehren.

besonnen oder mahrend ihre Stimme erhoben. Die große Zahl der Mitarbeiter der Zeitschrift sind in einen inneren, von Jahr zu Jahr sich steigenden Zusammenhang mit den Lesern gekommen. Nie wurde dabei der Grundgedanke, der großen deutschen Bergsteigergemeinde zu dienen, verlassen. Heiter und fesselnd haben hier viele Bergsteiger persönliche Erinnerungen und Erlebnisse preisgegeben, oft ist auch das Mitwirken seelischer Kräfte für die äußere Formung und innere Gestaltung zum Ausdruck gekommen oder mitbestimmend gewesen.

Meister des Lichtbildes, des Stiftes oder des Pinsels hat „Der Bergsteiger“ mit seinen Bilderseiten näher gebracht und der Darstellung der Eindrücke aus einem Wunderreich, den Volks- und Brauchtum seiner Bewohner im Geiste der weiteren Vertiefung, Belehrung oder Unterhaltung gute Dienste geleistet.

Wenn wir das März-Heft aufschlagen und die ganzseitigen Bildtafeln der Himalaja-Berge betrachten, wird unser Sinnen jenen Männern gelten, die auf dieser Rundfahrt ihr Leben für den Gipfelfieg eingesetzt haben. Weiter kommt der kürzlich tödlich verunglückte Alpenvereinskartograph Hans Bierack zu Wort, der über die Anwendung der Stereophotogrammetrie bei den Alpenvereinskarten interessante Einzelheiten mitteilt. Eine Osterfahrt ins Berner Oberland mit vielen Bildern, Schifahrten im Lechtal und eine Erinnerung an den 125. Geburtstag des Tiroler Dichters Ludwig Steub sind nur Ausschnitte aus dem reichhaltigen Heft, das mehr als 15 Beiträge enthält.

Zur Erlangung künstlerischer Lichtbilder veranstaltet die Schriftleitung der Zeitschrift „Der Bergsteiger“ ein Preisauschreiben für Lichtbildner, das als ersten Preis 150,- RM., als zweiten Preis 100,- RM. und als dritten Preis 50,- RM. in bar vorsieht, ferner stehen eine Reihe wertvoller Buchpreise zur Verfügung. Die näheren Bestimmungen sind für Deutschland durch die Geschäftsstelle des „Bergsteigers“ in München, Nymphenburger Str. 86, kostenlos zu beziehen.

Deutsche Rundfahrt zum Nanga Parbat 1937

Nach dem glücklichen und erfolgreichen Ausgang der vorbereitenden Sikkim-Rundfahrt 1936 hat der Aufsichtskreis der Deutschen Himalaja-Stiftung die Durchführung der geplanten Nanga-Parbat-Rundfahrt für 1937 nunmehr endgültig beschlossen. Ihr Ziel ist die Besteigung des 8125 Meter hohen Nanga Parbat, der zweimal von Willi Merkl angegriffen wurde und an dem 1934 vier deutsche Bergsteiger und sechs eingeborene Träger ihr Leben gelassen haben.

Die englischen und indischen Behörden sind den deutschen Anträgen mit besonderem Wohlwollen gegenübergetreten, weil sie fühlten, daß für die deutschen Bergsteiger mit einem neuen Angriff auf diesen Berg eine Verpflichtung verbunden ist. Sie haben für 1937 die notwendige Erlaubnis erteilt und in weitgehendem Maße Hilfe und Unterstützung zugesagt. Die Führung der Mannschaft ist Dr. Karl Wien übertragen worden, der als Geograph an der Universität München tätig ist und seine Himalaja-Erfahrung zwei Rundfahrten, 1931 und 1936, verdankt, an denen er unter Paul Bauer teilgenommen hat. Peter Müllritter aus Ruhpolding, ein Teilnehmer der Nanga-Parbat-Rundfahrt 1934, wird das Amt des ersten Lichtbildners für Standbilder und Schmalfilm versehen, Adolf Göttner aus München, der schon 1935 eine erfolgreiche Kaukasusfahrt durchgeführt hat, und Dr. Günther Hepp aus München, ein gebürtiger Badener, der wiederum als Arzt wirken wird, hatten sich, wie auch der Leiter, auf der Sikkim-Rundfahrt 1936 besonders für das heutige Unternehmen am Nanga Parbat vorbereiten können. Dr. Hans Hartmann aus Berlin, der 1931 am Rangchendzonga mit zum Spikentrupp gehörte, wird die damals begonnenen höhenphysiologischen Arbeiten fortsetzen. Der Münchener Martin Pfeffer und der Tiroler Bert Fankhauser, die beide zum erstenmal in den Himalaja kommen, aber ihr Können und ihre Ausdauer auf zahlreichen großen Fahrten in den Alpen bewiesen haben, werden den Trupp der Bergsteiger vervollständigen. Prof. C. Troll von der Universität Berlin wird im Rahmen der Rundfahrt wissenschaftliche Arbeiten ausführen, wozu er durch seine langjährigen Forschungsreisen in den Hochgebirgen Südamerikas und Ostafrikas besonders berufen ist. Dr. Ulrich Lust (Berlin), der auch



Deztaler Bergbote

Herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg
 des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
 als Mitteilungen für ihre Mitglieder

Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

Nr. 352

Mai 1937

39. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 24. Mai 1937,

im großen Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag unseres Sektionskameraden Herrn Erich Loewel, Berlin-Mahlsdorf:

„Erlebnisse und Bergfahrten
 im Bereiche der Walliser Viertausender“.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert die Mitglieds-
 karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!**

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Anfang Mai wird den Sektionskameraden eine kleine Druckschrift zugesandt werden, die eine Beschreibung der Zugänge zu unserem Hüttengebiet bringt. Sie soll die älteren Kameraden an Wanderungen erinnern, die sie in den letzten Jahren selten oder gar nicht begangen haben, den jüngeren Lust machen, die Bergheimat der Brandenburger kennenzulernen, vor allem unserer Vereinigung neue Freunde und Mitglieder werben.
2. Auf das Pfingstletterlager sei besonders hingewiesen (Seite 90), ebenso auf die Gemeinschaftsreisen in unser Hüttengebiet (Seite 88).
3. Neue Mitglieder rechtzeitig anmelden. Die Reisezeit rückt heran; damit mehren sich die Anmeldungen zur Mitgliedschaft. Erfahrungsgemäß glauben nicht wenige Herren, ein Besuch im letzten Augenblick vor ihrer Abreise in die Berge genüge, um sich binnen wenigen Tagen die erstrebte Mitgliedskarte des D. u. De. Alpenvereins zu verschaffen. Dieser Auffassung wollen unsere Mitglieder nachdrücklich entgegenreten! Sogenannte „Schnellaufnahmen“ finden nicht statt.
Es wird daher im Interesse der Gesuchsteller gebeten, Aufnahmegesuche, die noch bis zum Sommer berücksichtigt werden sollen, sobald als möglich, spätestens bis zum 20. Mai 1937, der Geschäftsstelle zuzuleiten.
4. Bei der Sektionsversammlung am 24. Mai findet im Vorraum zu dem Vortragsaal eine Ausstellung von Radierungen von Hans Figura statt, die der Beachtung der Sektionskameraden empfohlen wird (vgl. Seite 92).

Sektionswanderung

Sonntag, den 23. Mai 1937.

Maiwandern durch den schönen Blumental-Forst.

Führung: Willy Zwelkmeyer.

Hinfahrt: Am Schles. Bhf., Wriezener Bahnsteig, ab 8.06 Uhr,
Leuenberg an 9.14 Uhr.

Hin- und Rückfahrt erfolgt bei genügender Beteiligung von 30 Personen auf Gesellschaftsfahrschein mit 50% Ermäßigung. Fahrpreis 1,60 RM., sonst Sonntagsfahrkarte bis Leuenberg 2,20 RM.

Wanderung: Bars-See — Krummer See — Lange Berge — Gr. Piche-See (Frühstück im Freien) — Forsthaus Blumenthal — Blumenthal-See — Fauler See — Bienenberge — Prökel (Bierpause im Gasthaus „Goldene Kartoffel“, Besichtigung des Schlossparkes mit den 100 weißen Hirschen) — Forsthaus Lettin — Latt-See — Grenzgrund — Försterei Heidekrug (Kaffee-pause) — Gamensee — Bhf. Tiefensee; rund 28 km.

Rückfahrt: Ab Tiefensee 19.09 Uhr oder 19.50 Uhr,
an Wriezener Bhf. 20.03 Uhr oder 20.53 Uhr.

Ich bitte also alle diejenigen Herren, die auf Gesellschaftsfahrschein mitfahren wollen, mir durch Postkarte Bescheid zu geben bis spätestens den 20. Mai.

Willy Zwelkmeyer, Berlin D 112, Kreuziger Str. 28.

Bitte den neuen Fahrplan zu beachten, ab 22. Mai Sommerfahrplan, Zug fährt vielleicht etwas früher.

Die

Sektion Mark Brandenburg

lädt zu dem bereits angekündigten

Kameradschaftsabend

der Berliner Bergsteiger

auf den

10. Mai d. J., abends 8,30 Uhr, in den Bankettsaal
des Lehrervereinshauses am Alexanderplatz

alle Berliner Bergkameraden dringend und herzlich ein.

Der erste, ernste Teil des Programms wird neben gemeinsam gesungenen Liedern in der Hauptsache den Lichtbildervortrag unseres Freundes Erwin Schneider bringen:

Hohe Berge in zwei Erdteilen

Der zweite Teil soll auch den bergsteigerischen Frohsinn zu seinem Rechte kommen lassen und steht unter der Leitung des Referenten für Wintertouristik Dr. Weiß.

Die Sektion Mark Brandenburg erhofft zahlreichen Besuch, namentlich auch der jüngeren Kameraden, und erhofft von ihrem Abend neue Förderung der Bergsteigerkameradschaft.

Gemeinschaftsfahrten in unser Hüttengebiet.

In diesem Sommer sind drei gemeinsame Fahrten in unser Hüttengebiet geplant.

Fahrt 1: Obmann Engel.

Über den Pitztaler Kamm von der Erlanger Hütte bis zur neuen Chemnitzer Hütte — Planggeros — Mittelberg — Tashachhaus — Wildspitze — Breslauer Hütte — Brandenburger Haus — Hochjochospiz — Kreuzspitze — Sammoarhütte (Similaun-Marzellkamm) — Kamolhaus.

Beginn 5. Juli auf der Erlanger Hütte.

Dauer 12—14 Tage.

Fahrt 2: Obmann Wilhelm.

Von Steinach am Brenner nach Schönis — Innsbrucker Hütte — Habicht — Tribulaunhütte — Tribulaun — Bremer Hütte — Feuersteine (Münchberger Hütte) — Wilder Freiger — Becherhaus — Pfaff — Zuckerhütl — Hildesheimer Hütte — Sölden.

Obergurgl — Kamolkogel — Kamolhaus — Karlsruher Hütte — Hochwilde — Karlesspiz — Sammoarhütte und von dort und den anderen Hütten der Sektion die schönsten Gipfel.

Ankunft auf der Sammoarhütte voraussichtlich am 20. Juli, wo Anschluß möglich.

Beginn 11. Juli.

Dauer rund drei Wochen.

Fahrt 3: Obmann Zinkeisen.

Fulpmes — Starkenburger Hütte — Adolf-Pichler-Hütte — Potsdamer Hütte — Westfalenhaus — Winnebachsee-Hütte — Längensfeld — Zwieselstein. Obergurgl — Kamolhaus — Sammoarhütte — Kreuzspitze — Marzellkamm (neuer Weg) — Similaun — Hochjochospiz — Brandenburger Haus — Went oder Gepatschhaus.

Beginn 3. August auf der Starkenburger Hütte.

Dauer 14 Tage. Abkürzungen möglich.

Fahrtbesprechung am Freitag, dem 7. Mai, 18 Uhr, in der Geschäftsstelle. Da die Devisenzuteilung in den letzten Monaten wesentlich geringer geworden ist, kann nur eine beschränkte Anzahl von den Sektionskameraden teilnehmen.

Damen, die unter Umständen an den Fahrten sich beteiligen können, haben sich Fahrkarten und Devisen selbst zu beschaffen.

Bergfahrten nach Südtirol (Pedraces).

Die abschließende Besprechung der Bergfahrten nach Südtirol findet am Samstag, dem 8. Mai, abends 18 Uhr, im „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12, statt. Alle Interessenten an den Fahrten werden gebeten, bestimt an dieser Besprechung teilzunehmen. Außerdem sei darauf hingewiesen, daß die zweite Reise bis zum 31. Juli verlängert worden ist, sowie, daß die zweite Reise am

3. Juli beginnt und bis 17. Juli oder 24. Juli oder 31. Juli dauert.

Unser Mitglied, der Kunstmaler Toni Ascherl, wird an diesem Abend einige seiner Bilder ausstellen, um den Teilnehmern an dem Sprechabend einen Einblick in die Landschaft um Pedraces zu geben.

Teilnahmeberechtigt für die Fahrten sind nur Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins.

Achtung!

Achtung!

Gau-Veranstaltung

zum Besten der Deutschen Himalaja-Stiftung

Der Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes und Leiter von drei deutschen Himalaja-Expeditionen

Paul Bauer

hält am 30. Mai 1937, 11,30 Uhr vormittags, im Ufapalast am Zoo, Hardenbergstraße 29a, einen Lichtbildervortrag:

„Die deutsche Kundfahrt
zum Sikkim-Himalaja 1936“

Alle Mitglieder der Berliner Alpenvereinssektionen sind herzlich eingeladen.

Der Eintrittspreis beträgt einheitlich RM 1,—. Die Eintrittskarten sind durch die Sektionen und in beschränkter Zahl an der Theaterkasse erhältlich.

Pfingst-Kletterlager 1937 in Schmilka.

Die Bergsteigergruppe, die Jungmannschaft und die Jugendgruppe begeben sich zu Pfingsten d. J. nach Schmilka, um dort in den Tagen vom 13. bis zum 17. Mai wie in den Vorjahren Kletterfahrten im Sächsischen Felsengebirge durchzuführen.

Die Mitglieder der Sektion werden herzlich eingeladen, sich daran zu beteiligen. Auch Anfänger in der Felsklettern sind gern gesehen, sie werden auf ihre Kosten kommen.
Durchführung der Fahrt:

Gruppe I fährt am Donnerstag, dem 13. Mai, mittags ab,

Gruppe II am Sonnabend, dem 15. Mai, nachmittags.

Rückfahrt: Montag, den 17. Mai, nachmittags.

Die genauen Fahrzeiten können erst nach Bekanntgabe des Sommerfahrplanes angegeben werden. Das Fahrgeld wird bei Sammelfahrt auf Reichsbund-Sportpaß um 50 % ermäßigt, es beträgt ungefähr 8,70 RM. für Hin- und Rückfahrt. Jeder Teilnehmer einer Sammelfahrt muß sich den Sportpaß vorher in der Sektionsgeschäftsstelle besorgen (Lichtbild mitnehmen; Preis: 0,50 RM.).

Teilnehmer am Zeltlager haben ihre Zelte selbst mitzubringen; Besitzer von solchen werden gebeten, sie zur Verfügung zu stellen, um gegebenenfalls weitere Zelte aufstellen zu können. Die Verteilung der Schlafstellen erfolgt in der Vorbesprechung (s. unten). Unterkünfte mit Betten kosten 1,50 bis 2,- RM.

Verpflegung: Für Frühstück und Zurenproviand hat jeder selbst zu sorgen, die Hauptmahlzeit wird am Abend eingenommen. Da können sich die Teilnehmer an einem einfachen, aber kräftigen gemeinsamen Essen in einem Gasthause beteiligen.

Ausrüstung: 1. Kletteranzug, 2. halbe Kletterschuhe (d. h. Schuhe ohne Schäfte, also Halbschuhe mit geflochtener Hanfsohle).

Für Pfingstsonntag ist ein fröhlicher Kameradschaftsabend geplant. Bei entsprechender Wetterlage soll ein Wettschwimmen von rund 300 m stromabwärts stattfinden, daran sollen sich heitere Spiele anschließen, und den Rest des Abends wollen wir bei frohem Sang verbringen. Beiträge aller Art zur weiteren Ausgestaltung des Abends werden dankend entgegengenommen.

Die Vorbesprechung findet am Freitag, dem 7. Mai, abends 7 Uhr, in der Sektionsgeschäftsstelle statt. Das Fahrgeld für die Sammelfahrten ist dann einzuzahlen.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an W. Faubel, Charlottenburg I, Kirchhoffstr. 7. Bei schriftlicher Anmeldung sind folgende Fragen zu beantworten:

1. Teilnahme an einer Sammelfahrt?
2. Bett oder Zelt? (Wieviel und welche Nächte?)
3. Wird eigenes Zelt mitgebracht?

Jugendgruppe.

Montag, den 10. Mai 1937, 18 Uhr, Sitzung in der Geschäftsstelle.

Vorbesprechung der Pfingstfahrt in das Sächsische Felsengebirge (siehe die obige Ankündigung). Da der Plan besteht, die Sommerfahrt im „Kaiser“ beginnen zu lassen, ist die Beteiligung an den Kletterübungen zu Pfingsten Vorbedingung für die Teilnahme im Sommer. Der Weg zu hochwertigen Sommerbergfahrten hat bisher immer über das Sächsische Felsengebirge geführt!

Es ist ratsam, daß jeder Teilnehmer an der Pfingstfahrt seinen Rucksack mit zur Sitzung bringt, um die Zelte, Seile usw. abtransportieren zu können.

Nach der Sitzung gehen wir dann zum Bergsteiger-Kameradschaftsabend.

W. Faubel.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.

Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8 - 10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.

2. Der Freiluftsport unter Leitung der Schi Gruppe findet an jedem Donnerstag ab 6 Uhr (Zutritt jederzeit) auf dem Hubertus-Sportplatz, Wilmersdorf, Hubertusallee 50, statt. Verbindungen: Linie 176, 76 und 78 über S-Bahnhof Halensee oder 15 Minuten zu Fuß ab S-Bahnhof Hohenzollern-damm die Warmbrunner Straße entlang. Auf der Sektionsgeschäftsstelle sind Ausweiskarten erhältlich, die jedesmal mitzubringen sind, da gegen deren Vorzeigung kostenloser Eintritt für alle Sektionsmitglieder nebst Ehefrauen und Angehörigen gewährt wird. Alle Altersklassen willkommen. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug oder Trikot. Unter Leitung der Sportwarte der Schi Gruppe werden Ballspiele, Gymnastik, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Kurz- und Langlauf, Speer- und Diskuswerfen usw. geübt. Gäste gern gesehen!

Wie schon durch die Tagespresse bekanntgegeben ist, findet in der Zeit vom 19. bis 27. Juli 1937 auf allen Anlagen des Reichssportfeldes das

1. Brandenburgische Turn- und Sportfest

des Gaues III des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen statt.

Den „Auftakt“ bilden die Veranstaltungen vom 19. bis 24. Juni. Vom 25. bis 27. Juni 1937 sind die „Hauptfesttage“.

Dieses Gaufest wird von wesentlich anderer Art als die vorhergehenden sein. In einer gewaltigen Leistungsschau soll die Stärke und Kraft der Leibesübungen im Gau Brandenburg und in der Hauptstadt bewiesen werden; in Zusammenarbeit mit allen anderen sporttreibenden Verbänden (Partei mit ihren Gliederungen, Wehrmacht, Polizei, Arbeitsdienst, Reichsnährstand, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“) soll ein umfassender Überblick über die Vielgestaltigkeit der deutschen Leibesübungen gegeben und die verschiedenen Wege aufgezeichnet werden, auf denen die körperliche Erzüchtung des deutschen Volkes zur Tat wird.

Ein 64 Seiten umfassendes Heft, aus dem der Verlauf des Festes, die allgemeinen Festübungen, die Gaufest-Übungen, die Gaufest-Spiele, die Ausschreibung der Wettkämpfe und Vorführungen zu ersehen sind, liegt in der Geschäftsstelle zur Einsicht aus.

Für das Fest werden Kartenhefte ausgegeben, die eine ganz wesentliche Vergünstigung darstellen. Die Kartenhefte, die für sämtliche Veranstaltungen im Olympia-Stadion Gültigkeit haben, sind in drei Preisstufen erhältlich. Einschließlich Sporthilfe kosten sie für den 1. Platz 5,50 RM., den 2. Platz 3,30 RM., den 3. Platz 2,20 RM.; Tageskarten einschließlich Sporthilfe für den 1. Platz 2,50 RM., den 2. Platz 1,60 RM., den 3. Platz 1,10 RM., den Stehplatz 0,60 RM.

Kartenhefte und Einzelkarten können bis zum 15. Mai vorbestellt werden. Von diesem Tage an gibt es (falls noch vorhanden) nur noch Tageskarten. Die Zuteilung der Karten erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs der Bestellungen. Diese nimmt unsere Sektionsgeschäftsstelle entgegen; Bezahlung kann bei der Abholung geleistet werden.

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung am 19. April 1937.

Der Sektionsführer eröffnet die Sitzung und gedenkt vor Eintritt in die Tagesordnung des Führers und Reichskanzlers, der am 20. April in ein neues Lebensjahr eintritt. Er erinnert an die Neugestaltung der deutschen Geschichte durch Adolf Hitler, dem es zu danken sei, daß das deutsche Volk nach jahrelanger Zerkümmungsarbeit, nach Zerstörung seines Geisteslebens sich wieder stürmisch zu seiner völkischen Eigenart bekannte, daß Marrismus, Bolschewismus und das alte Erbübel der Deutschen: der Partikularismus vor seiner reinen Persönlichkeit wie Spreu zerstoßen, daß der schwere Druck erzwungener Wehr- und Ehrlosigkeit von uns genommen ist, daß die deutsche Jugend sich wieder der Waffe freuen darf, daß wir aufrecht und erhobenen Hauptes unter fremden Nationen auftreten dürfen, daß die Wahrung der Ehre und der Sicherheit des Reiches wieder der eigenen Kraft der deutschen Nation anvertraut ist und schließt mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Schöpfer des einigen deutschen Volkes und des deutschen Volksheeres.

Sodann stellen sich die Bewerber um die Mitgliedschaft der Versammlung mit dem deutschen Gruß vor; die in die Sektion neu aufgenommenen Mitglieder werden bekanntgegeben. Der Sektionsführer weist anschließend auf den am 10. Mai d. J. von unserer Sektion veranstalteten Kameradschaftsabend der Berliner Bergsteiger im Bankettsaal des Lehrervereinshauses hin, in dessen Mittelpunkt ein Lichtbildvortrag Erwin Schneiders stehen wird; er erwartet eine sehr rege Beteiligung der Brandenburger.

Da zu Punkt „Verschiedenes“ keine Meldungen erfolgen, erhält nunmehr Herr Richard Richter das Wort zu seinem Lichtbildvortrag „Die schönsten Täler und Berge Graubündens im Sommer und im Winter“. Der Vortrag war eine Überraschung. Es war wohl das erstemal, daß in einer Sektionsversammlung eine so ausgesprochen in der Vergangenheit wurzelnde Vorführung gezeigt wurde. Vortrag und Lichtbilder stammten aus der Zeit vor dem Kriege, und auch die Vorführung der Lichtbilder erfolgte in der vor ungefähr 30 Jahren üblichen einfachen Art, in der vom Tempo der heutigen Zeit noch nichts zu spüren ist. Alles in allem ein ganz interessanter Versuch, einer Bergsteigersektion zu zeigen, wie vor etwa drei Jahrzehnten Bergfahrten unternommen, wie sie beschrieben und in Lichtbildern festgehalten wurden. Zu erwähnen ist noch, daß einige der leider sehr kleinen Bilder von wirklicher Schönheit waren und daß der Vortragende sich nicht nur als tüchtiger Bergsteiger, sondern auch als feinsinniger Naturfreund zu erkennen gab, der in der hehren Bergwelt mehr empfindet als das Gewaltige und Überwältigende. Der Sektionsführer sprach ihm den Dank der Sektion aus. K o l f.

Im Vorraum sahen wir eine Anzahl Bilder von dem österreichischen Meister-Radierer Hans Figura. Die Motive der farbigen Originalradierungen auf Japanpapier und Seide waren vorwiegend Alpenlandschaften entnommen. Ganz besonders fesselte uns eine wohlgelungene Darstellung des Brandenburger Hauses, die der Künstler von seinem Besuch in unser Hüttengebiet mitgebracht hat.

**Beachten Sie
den Anzeigenteil!**

Unser Pfingstfletterlager 1936 im Sächsischen Felsengebirge.

Pfingstferien — vorher noch frohe Erwartung, jetzt aber freudige Wirklichkeit! Wie schon in vielen Vorjahren findet auch heuer eine Kletterfahrt in die „Sächsische“ statt.

Nach einer uns endlos scheinenden Fahrt mit dem Bummelzug erreichen wir am späten Abend unseren Bestimmungsort Rathen. An einem schönen Platz an der Elbe schlagen wir unser Zeltlager auf. Ein gemütlicher Orientierungsbummel beschließt den ersten Tag unseres Aufenthalts. Die berüchtigte erste Nacht im Zelt wird von allen glänzend überstanden.

Bei schönstem Wetter zieht am nächsten Morgen die Kletterwütige Schar zu dem vertrauten Felsmassiv der Lokomotive. Dort werden durch einige leichtere Touren die Glieder gelenkig gemacht. Nach weiteren Klettereien am Gansfelsen endet der erste Tag. An diesem wie auch an den folgenden Abenden bringen es einige Leute fertig, in die Elbe zu steigen.

Auch am zweiten Tage werden fleißig die Gipfel erstürmt. Als wir am Abend ins Lager zurückkehren, können wir dort eine Anzahl Sektionskameraden, darunter auch den Bergst.-Gauführer Peglow, begrüßen, und wir freuen uns herzlich, als wir hören daß sie einige Tage bei uns im Zeltlager verweilen wollen. Von nun an herrscht ein noch regeres Lagerleben, frohe Spiele und lustige Musik füllen die Abende aus. Nach fröhlichem Gesang betten wir uns zur kühlen Ruhe.

Am Morgen darauf begeben wir uns, Böses ahnend, ins Freie, da wir schon ungewöhnlich früh durch ein leises Tropfen auf die Zeltbahn geweckt worden sind. Die Optimisten verkünden sogleich, daß der Regen spätestens um 11 Uhr aufhören werde. Und siehe da! Sie behalten recht. Am Nachmittag können sich die Eisrigen wieder dem Klettern hingeben.

Am Montag dagegen wird jede Hoffnung auf trockenes Wetter zerstört. Um die trübe Stimmung zu bekämpfen, werden gegen Abend einige lustige Wettbewerbe, wie Handstand, Salto und Wettlauf im Schlamm, veranstaltet. Die Sieger erhalten wertvolle Preise. Nach Einbruch der Dunkelheit verleben wir noch einige gemütliche Stunden in dem größten Zelt. Schließlich schlafen wir mit der sehnsüchtigen Hoffnung auf besseres Wetter ein.

Petrus hat ein Einsehen. Am nächsten Tag empfängt uns ein strahlend blauer Himmel. Wir nutzen diesen schönen Tag weidlich mit Klettern aus. Mehrere Seilschaften besteigen Talwächter, Türkenkopf, Gans und Wehltürme auf verschiedenen Wegen. Nach jeder Ersteigung haben wir das Gefühl, etwas Neues gesehen und gelernt zu haben. Erst in letzter Minute kommen wir im Lager an. Schnell werden die Zelte abgerissen und die Rucksäcke marschfertig gepackt.

Aus dem abfahrenden Zuge werfen wir noch einen letzten Blick auf die schönen Felsen, die uns ein paar Tage lang so herrliche Stunden geschenkt haben. In Dresden gelingt es unserem Führer, von der Bahnverwaltung die Erlaubnis zu erhalten, auf der Rückfahrt den D-Zug ohne Zuschlag benutzen zu dürfen.

Reichlich müde steigen wir auf dem Anhalter Bahnhof aus dem Wagen und verabschieden uns, voll Dankes für unsere Sektion, ohne die uns die prächtige Fahrt niemals beschert worden wäre. — e —

Schlechtes Wetter ist sehr mißlich
auf die Dauer — und verstimmt.
Doch verdrießlich wird es schließlich
nur, wenn man's verdrießlich nimmt. Caesar Flaishen.

Aprilwanderung der Brandenburger am Sonntag Jubilate.

„Und um den Nußwinkel“ stand über dem Wanderplan unserer Führer Rud. Mann und Haffner. Haben Sie schon etwas vom Nußwinkel gehört? Kießling schreibt: „Nennhausen liegt am Ostrand des Nußwinkels, einer der diluvialen Inseln des Havellandes, die sich nw. bis Ferchesar erstreckt.“ Weshalb aber Nußwinkel? Das war beim besten Willen nicht festzustellen. „Vielleicht gab es hier in alten Zeiten viel Nußbäume oder so...?“ — Auch unsere sonst so trefflichen Führer vermochten keine Auskunft zu geben.

Pünktlich programmgemäß war unser Autobus von den drei verschiedenen Treffpunkten abgefaßt, vollgepfropft mit 32 meist kräftig gebauten Männern, hinein in den noch freundlich lächelnden Sonntagmorgen: Jubilate! Nach einer guten halben Stunde war die erste Freude vorbei. Panne — gleich zweien unserer Hinterreifen war die Puste ausgegangen, und nur ein Reservereifen war vorhanden. Ein Ersatz-Auto mußte herbeigerufen werden. Das sollte eine gute Stunde dauern.

Frohen Mutes marschierten wir trotzdem längs der Hamburger Chaussee in Richtung des Nußwinkels. Leise fing es an zu rieseln. Es rieselte noch oft und manchmal auch reichlich an diesem herrlichen Jubilate-Sonntag. Oft schauten wir zurück nach dem sehnsüchtig erwarteten neuen Luxus-Autobus, immer vergebens. Nach etwa acht Kilometer Chausseeweg machten wir im Dorfe Dyroß halt. Endlich um 9.40 Uhr kam der neue Autobus an, alle schnell hinein, und stolz sausten wir durch das Havelland.

Über Nauen, Ribbeck mit dem berühmten Birnbaum (denkt an Fontane), Selbelang, Damme und viele andere Dörfer des Havellandes erreichten wir mit fast zweistündiger Verspätung Nennhausen, wo die 37-Kilometer-Wanderung beginnen sollte. In Anbetracht der großen Verspätung und der schon gelaufenen 8 Kilometer führen wir aber gleich weiter bis zum Beginn der „Kürzertur“: zum Chausseehaus vor Rathenow. Nun ging's im sanften Regen durch die schöne Rathenower Stadtförst, über die Ferchesarer Landstraße hinweg auf kürzestem Wege und in flottem Tempo zur sauberen Klinkerchaussee zum Seedorfe Semlin. Nur kurz war die Rast, denn die Zeit drängte. Führer Mann mit seiner kleinen Stürmerschar fauste zuerst davon, am Hohennauener See westwärts gen Hohennauen, dann ostwärts über Wasseruppe, Ferchesar und Stechow, wo die Kürzer überholt wurden.

Die Kürzer unter Führung des Kameraden Haffner wurden in drei Abteilungen von je sechs Mann im schwankenden Segelkahn über die leicht gekräuselte breite See-Fläche zum Nordufer übergesetzt, um in mehreren Gruppen durch schönen Mischwald nach Ferchesar zu pilgern, zeitweise von Petrus liebevoll besprengt.

In Nennhausen fand die gemeinsame Kaffeeraff statt. Kaffee und Kuchen waren gut, die Stimmung ausgezeichnet. In humorvoller Jungfernrede begrüßte unser „Kürzerführer“ Haffner die Teilnehmer, besonders die erfreulicherweise zahlreichen neuen Sektionskameraden und gedachte nach altem Brauch unseres schönen Vaterlandes und seines großen Führers sowie unserer lieben Sektion. Edmund Fischer sprach den beiden Führern den herzlichsten Dank der Wanderer für ihre heutige vortreffliche Leistung aus.

Schon um 6.30 Uhr erfolgte die Heimfahrt, und ohne Panne langten wir nach 1½stündiger Fahrt in Berlin an. Alle waren wir einig in dem Bewußtsein, trotz der gelegentlichen, jedoch nicht allzu heftigen Regenschauer eine wunderschöne Wanderfahrt durch ein herrliches Gebiet unserer schönen Mark erlebt zu haben, die uns noch lange in bester Erinnerung bleiben wird.

D. S.

Vor 25 Jahren.

Die Hauptversammlung des D. u. De. A.-V. fand 1912 in Graz statt. In diesem Jahre wurden 22 neue Alpenvereinshöhlen eröffnet. Bergsteigerisch war das Jahr sehr fruchtbar. In der „Alpinen Geschichte in Einzeldaten“ von Walter Schmidlung in Band I des Alpinen Handbuchs, das vom D. u. De. A.-V. herausgegeben worden ist (Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig) finden wir aufgezeichnet:

Ersteigung der Hinteren Schwärze (3633 m) in den Ötztaler Alpen durch H. Angerer und S. Plattner (27. 7.).

Hans Dülfer und W. Schaarschmidt, K. Jelinek und M. Michelsohn durchklettern mit G. B. Piaß die Nordwand der Punta di Frida (2785 m, drei Zinnen) am 24. 7., am 29. 7. Dülfer und Schaarschmidt die Westwand der Westlichen Zinne (2947 m). H. Dülfer bezwingt allein die direkte Westwand der Rosengartenspitze (2981 m).

H. Dülfer und W. Schaarschmidt durchklettern die Ostwand der Fleischbankspitze (2187 m, Wilder Kaiser) (15. 6.). W. Gruber, A. Lechner, K. Stubenrauch, A. Tal und R. Wandel führen in der Adamellogruppe eine Reihe von ersten Schibesteigungen durch: Corno Bianco (3429 m), Monte Falcone (3432 m), Adamello (3548 m), Corno Miller (3373 m) Corno di Salarno (3327 m), Corno Adamé (3275 m), Monte Fumo (3418 m), Monte Veneroccolo (3318 m), Monte Venezia (3291 m), Lobbia alta (3196 m), Crozzon di Lares (3354 m), Carè Alto (3465 m) usw.

Wilh. Berger und Gef. besteigen auf Schiern in den Fassaner Bergen: Cima di Bocche (2745 m), Lufaspitze und Kleinen Colbricon (2512 m).

Oblt. Löschner überschreitet mit Schiern die Marmolatafcharte (2910 m) und besteigt den Kleinen Bernel (3092 m), besteigt mit Schiern die Cima di Gradusta (2930 m) in der Pala (zweite Winterbesteigung) und überschreitet auf Schiern den Passo di Ball (2400 m) (24. 2.); am 25. 12. besteigt er die Hochbrunnerschneide (3061 m) erstmals auf Schiern.

Landeschützenoffiziere besteigen erstmals die Cima Bezzana (3191 m) in der Pala auf Schiern.

H. Dülfer, Fr. Hanne Franz und H. Fiechtl erklettern den Predigtstuhl (2115 m) über die Westwand (10. 11.).

Erste Durchkletterung der Ostwand des Lärchecks (2125 m, Wilder Kaiser) durch Walter und Willy von Bernuth, H. Dülfer und H. Fiechtl (12. 10.).

D. Herzog und A. Deye besteigen die Cima del Mulaz (2996 m, Pala) über die Westwand (4. 8.).

Erste Ersteigung des Monte Eridola (Ostgipfel) (2584 m) durch J. Rugh mit P. Orsolina (August).

Erste Winterbesteigung der Dreiherrnspitze (3505 m) (Venedigergruppe) auf Schiern durch P. Preuß und W. Schaarschmidt.

Wolfgang Gruber u. Genossen besteigen mit Schiern: Gr. Bärenkopf (3406 m), Glockerin (3425 m), Bratschenköpfe (3416 m), Wiesbachhorn (3570 m).

Amilius Hader verunglückt mit 9 Schiläufern in einer Lawine am Wiener Schneeberg (25. 3.).

P. Mayr, M. Rohr, H. und K. Kiene durchqueren die südliche Ortlergruppe auf Sommerschieren (Monte Bioz, Palon della Mare, Cavedale, Ortlerpaß, Payerspitze, Geisterspitze (9. — 12. 7.).

Der Deutsche Skiverband ändert durch Gründung eines Ausschusses für Touristik seine bis dahin vorwiegend sportliche Einstellung.

Eröffnung der Bahn Garmisch — Mittenwald. Bau der Wendelsteinbahn. Eröffnung der Seilschwebbahn zum Vigilsloch bei Meran.

Mehr nachdenken! beim Photographieren.

Es ist selbstverständlich, daß zu der unentbehrlichen Ausrüstung, die einen modernen Bergsteiger begleitet, auch Kamera und Film gehören. Leider aber verstehen viele nicht so meisterhaft damit umzugehen wie mit Pickel und Seil, und wenn unzweckmäßige Anwendung des photographischen Rüstzeuges auch Abstürze herbeiführen könnte, dann hätte schon so mancher Kamerad ein trauriges Ende gefunden. Vielleicht ist die völlige Gefährlosigkeit schlechten Photographierens der Grund, weshalb so wenig an der Fortbildung der lichtbildnerischen Kenntnisse und der Erziehung zum künstlerischen Sehen von den einzelnen gearbeitet wird. Ich habe daher schon häufig den Gedanken erwogen, das allgemeine Interesse nachdrücklich auf diesen Punkt zu lenken, und wenn es gelingen sollte, dieses Interessengebiet an dieser Stelle zum Gegenstand regelmäßiger Abhandlungen zu machen, ohne daß Langeweile bei unseren Mitgliedern zu befürchten ist, so bin ich überzeugt, daß bereits sehr bald viele unserer Bergfreunde von ihrer nächsten Tur viel bessere Ergebnisse ihrer photographischen Ausbeute mitbringen und damit unsere Mühe belohnen werden.

Es ist gewiß nicht schwer, sich heutzutage ständig auf der Höhe der Wissenschaft stehende Literatur über das Technische bei der Photographie zu verschaffen, und wir wollen nicht mit solchen Veröffentlichungen an dieser Stelle in Wettbewerb treten. Ein Punkt wird jedoch hierbei meist außer acht gelassen, nämlich, daß die technische Vervollkommnung nur für den Amateur Wert hat, der bereits genau weiß, welches Ergebnis er erzielen will. Um einen anschaulichen Vergleich zu wählen: Wenn eine jung verheiratete Frau das ganze Kochbuch durchgelesen hat, so wird sie doch nicht auf Verlangen in der Lage sein, irgendeine gewünschte Speisenfolge in vollendeter Form auf den Tisch zu liefern. Wenn sie jedoch weiß, was ihr lieber Mann gerne isst, und sie dann daraufhin das Kochbuch genau durchsieht, so wird es gelingen. Es ist also das Wichtigste für uns, zu wissen, welche Aufgaben uns bei unserer besonderen Vorliebe erwarten werden; dann ist die Lösung der technischen Probleme leicht.

Das Verständnis des einzelnen ist in dem von mir angedeuteten Sinne immerhin schon ziemlich weit entwickelt. Es wird beispielsweise wohl kaum noch vorkommen, daß jemand auf eine Bergtur eine große Atelierkamera im Format 18 : 24 cm mit-schleppt (wie es noch vor wenigen Jahrzehnten geschah), auch werden hinsichtlich der Auswahl der notwendigsten Zusatzgeräte grobe Unzweckmäßigkeiten allgemein schon vermieden. Es wird auch mit Hilfe dieser Gerätschaften recht viel „geknipt“, es wird sogar richtig eingestellt und belichtet. Und dennoch befriedigen die Ergebnisse das kritische Auge nicht. Das kommt, weil das „Geknipste“ meist das unkritische Auge des Herstellers befriedigt. Wenn Herr K. die Kamera auf den Wagnmann gerichtet, auf unendlich eingestellt und so lange belichtet hat, wie der Belichtungsmesser vorschreibt, dann glaubt er alles getan zu haben, was in seinen Kräften steht, und ist hellbegeistert, wenn auf dem Bild nachher tatsächlich der Wagnmann zu sehen ist. Ihm genügt das. Wenn sein Freund, der Kunstverständiger ist, das Bild betrachtet, so sagt er zwar, er finde es herrlich! (denn er ist wohlgezogen und will durch seine Kritik den Anfänger nicht verletzen oder entmutigen); in Wirklichkeit aber findet er das Bild erheblich schlechter als die Mehrzahl der Bilder, die er vom Wagnmann kennt. Denn was Herrn K.'s Bild darstellt, ist lediglich das Verdienst der Photoindustrie. Sie ist dafür verantwortlich, daß das Bild scharf, richtig belichtet und abgestuft ist. Damit hat sie aber nur erst die Voraussetzungen geliefert, auf denen Herr K. aufbauen sollte. Wo ist der Stimmungsgehalt, die Raumaufteilung, die persönliche Note auf Herrn K.'s Bild?

Wir Alpenfreunde haben es in der Photographie besonders schwer. Unsere Motive gehören zu den schönsten, die es gibt, und daher haben wir die Konkurrenz aller guten Photographen zu beachten, die sich mit der Hochgebirgsphotographie

beschäftigen und an ihren Motiven arbeiten. Wir müssen uns also anstrengen, um sehenswerte Bilder zu schaffen, aber wir werden durch ihren bleibenden Wert belohnt. Denn wir halten in ihnen, wenn wir gut zu arbeiten gelernt haben, etwas von dem fest, weswegen wir auf die Berge steigen: den wirklichen Stimmungsgehalt der Bergwelt, den Zauber der weiten Ausblicke, den Höhenrausch und die Farbenpracht.

Also nachdenken, Herr K., und an jedem Motiv und an jeder Aufnahme arbeiten, als wenn Sie ein Maler wären. Versuchen Sie, die Stimmung Ihres Blickfeldes photographisch zu sehen, und das Wesentliche und Bildmäßige zu entdecken. Wie Sie dann in jedem einzelnen Falle zu verfahren haben, das zeigt Ihnen der folgende Abschnitt.

Was der Photo-Amateur wissen muß.

Bitte, fühlen Sie sich nicht zum Photo-Säugling degradiert, wenn Sie hiermit aufgefordert werden, einige Anmerkungen über die technischen Anfangsgründe zur Hochgebirgsphotographie zum Gegenstand Ihrer Aufmerksamkeit zu machen. Sie haben ganz recht, wenn Sie meinen, daß man heutzutage wirklich nicht mehr Akademiker zu sein braucht, um einen modernen Apparat richtig zu bedienen, denn er arbeitet schon so gut wie automatisch. Aber gerade in dieser Erleichterung der Bedienung eines Gerätes liegt eine große Gefahr, weil die Ermittlung von Fehlerquellen nicht möglich ist, wenn der Vorgang der Entstehung einer Aufnahme nicht bekannt ist. Auf anderem Gebiet, beispielsweise beim Autofahren, wird daher eine Prüfung verlangt, in der man wissen muß, warum das Benzin nicht in den Kühler gegossen wird, und warum man mit angezogener Bremse nur schlecht vorwärts kommt. Leider läßt man aber schimmerlose Photographen ohne weitere Warnung auf das Publikum los. Nur so ist es denkbar, daß es Leute gibt, die vergessen, die Entfernung richtig einzustellen, und dann behaupten, es läge am Film. Sie haben nicht gelernt, daß Schärfe eine Angelegenheit der Optik ist, und nicht der Chemie, also mit dem Film nichts zu tun haben kann.

Wir unterteilen also zweckmäßigerweise unsere Betrachtung nach diesem Gesichtspunkt. Den optischen Teil des Photographierens besorgt die Kamera, und da es solche in den verschiedensten Ausführungen gibt, sehen wir sie uns besonders auf ihre Aufgaben hin an. Die Kamera ist allein verantwortlich für die Schärfe, den Abbildungsmaßstab, das Bildformat und die Proportionen, mitverantwortlich ist sie für die Auszeichnung, Belichtung und Konturen-Abstimmung. Die Verbindung des optischen mit dem chemischen Faktor stellt der Belichtungsmesser her, der neben den optischen Eigenschaften der Kamera (Lichtstärke, Blende, Brennweite und Verschlussgeschwindigkeit) auch bereits die Allgemeinempfindlichkeit des Films berücksichtigt. Von dem ganzen nun folgenden chemischen Teil der Photographie pflegt der moderne Amateur sich so fern wie möglich zu halten. Er gibt die belichteten Filme seinem Photohändler und harret mit Spannung des Ergebnisses. Da der Händler im Massenbetrieb arbeitet, ist eine individuelle Ausarbeitung jeder Aufnahme nicht möglich, bei der Art der meisten Aufnahmen auch nicht notwendig. Wenn Sie aber einmal wirklich ein Meister werden wollen, dann interessieren Sie sich auch einmal für dieses Gebiet, denn es stecken darin (beim Entwickeln, Kopieren und besonders Vergrößern) noch sehr viele Möglichkeiten zur Ausgestaltung des Bildes.

Wir wollen nun noch die Folgerungen aus dem Vorhergesagten ziehen. Wir unterscheiden bei der Kamera zwischen variablen und konstanten Faktoren, je nachdem, welche der optischen Eigenschaften im Augenblick der Aufnahme verändert werden können. Je nach dem Bau der Kamera ist dies verschieden. Je größer die Zahl der variablen Faktoren, desto schwerer ist natürlich die Bedienung. Daher ist auch die einfachste Kamera die „Box“, die nur einen oder zwei variable Faktoren, nämlich Verschlussgeschwindigkeit und Blende besitzt. Die nächst bessere Type, etwa die „Billo-

Record", hat bereits einen dritten, die Entfernungseinstellung, allerdings nur auf zwei Punkte (was bei geringer Lichtstärke noch möglich ist).

Nun kommt schließlich bei der besten Ausführung von Kameras noch als vierter Faktor die Brennweite hinzu, die durch Auswechslung der Objektive ebenfalls veränderlich sein kann. Mit der Güte der Kamera wachsen natürlich die Möglichkeiten ganz beträchtlich, aber nur für den, der sie zu bedienen weiß. Ich habe schon einmal einen Papa mit seinem Sohn in die Ferien ziehen sehen, er mit einer kompletten Leica-Ausrüstung im Werte von 500,— RM., der Filius mit einer „Box“ für 4,— RM. Ich brauche schon nicht mehr zu sagen, wer die besseren Bilder mitbrachte. Der Papa hatte auch nicht ein einziges gutes darunter. Nicht einmal einen Zufallstreffer. Die Wahl der Kamera ist also vorwiegend von den technischen Vorkenntnissen des Käufers abhängig. Wer noch nie eine Kamera besessen hat, soll ruhig erst mit einer einfachen Type beginnen, er wächst dann von alleine mit seinen „höheren Zwecken“.

Der Film, vom gleichen Standpunkt betrachtet, hat keine variablen Faktoren. Seine Arbeitsweise ist auf dem ganzen Weltmarkt standardisiert und hängt von der Zusammensetzung der Emulsion ab. Hier vertrauen Sie sich am besten einem guten Marken-Fabrikat an. Wenn Sie einmal versucht haben würden, eine Emulsion herzustellen, zu sensibilisieren, zu gießen, dann gegen Verderben, gegen noch so geringfügige Veränderung, gegen falsche Farbwiedergabe, gegen Lichtschbildung usw. zu schützen, dann wüßten Sie, wie schwer das ist. Begnügen Sie sich mit der Kenntnis des Unterschiedes zwischen orthochromatischem (nicht rotempfindlichem) und panchromatischem (auch rotempfindlichem) Negativmaterial, und kaufen Sie von dem Gewünschten die beste Marke, die Sie finden können, dann werden Sie immer mit Ihrem Erfolg zufrieden sein.

Nachdem wir uns in unserer photographischen Plauderei mit den Grundzügen in der Handhabung unserer Geräte und Hilfsmittel befaßt haben, ist es nunmehr an der Zeit, dem Kernpunkt unseres Interesses zuzustreben, nämlich der besonderen Behandlung der für den Bergfreund in Frage kommenden Motive. Diese Motive binden uns nicht nur insofern an gewisse Grundregeln, als sie in ihrer Bewältigung fast stets die gleichen Probleme aufgeben, sondern oft bleibt uns nicht einmal die Wahl des Aufnahme-Standortes freigestellt, da wir uns der meist nicht speziell zum Photographieren eingerichteten Bodenstruktur anpassen müssen.

Der grundsätzliche Unterschied zwischen Sommer und Winter ist zunächst einmal bestimmend für die Auswahl von Aufnahme-Material und Filter.

Im Sommer sind die vorherrschenden Farbelemente das tiefe Blau des Himmels, die in allen Farben spiegelnde Tönung des Gesteins, die verschiedenen grünen Töne der Vegetation, die stark wechselnde Farbabstimmung der Schatten und ihr starker Kontrast gegenüber den besonnten Flächen. Bei Weitsicht darf die Durchsichtigkeit der Luft nicht vergessen werden, denn hierin reagiert der Film bedeutend stärker als das Auge. Wir wählen also einen orthopanchromatischen Film, wie den Isopan, der auf alle oben genannten Forderungen paßt:

Er arbeitet weich — und gleicht damit allzu starke Kontraste aus.

Er ist für alle Farben empfindlich.

Er gestattet kurze Belichtungszeiten.

Seine Rotempfindlichkeit läßt Brillanz auch bei Fernsichten zu. Seine Feinkörnigkeit gestattet beliebigen Ausschnitt und Teilvergrößerung, was deswegen besonders wichtig ist, weil uns die Auswahl des richtigen Bildausschnittes bei der Aufnahme oft nicht möglich ist. Wir filtern mit einem leichten Gelbfilter; wenn nur zarte oder gar keine Wolken sich am Himmel abzeichnen, mit einem leichten Grünfilter, wenn sehr viel grüne Bäume und Pflanzen im Bildfeld sind, und deren Durchzeichnung wünschenswert ist; mit einem Rotfilter, wenn wir besonders klare Fernsicht wünschen, wo-

bei mir allerdings nicht zuviel grün im Bildfeld haben dürfen. Im Hinblick auf die oft gegebene Unmöglichkeit etwas Staffage in den Vordergrund zu bekommen, empfiehlt es sich, ein Weitwinkelobjektiv bereit zu haben, um eventuell sehr nahe gelegene Bäume oder ähnliches ins Bildfeld zu bekommen. Hierbei muß natürlich sehr stark abgeblendet werden, aber die hierdurch verlängerte Belichtungszeit wird in den meisten Fällen keine Schwierigkeit bedeuten. Der endgültige Ausschnitt kann dem Bilde dann später durch Teilverwendung gegeben werden.

Sehr wichtig für eine Landschaftsaufnahme ist immer die Tiefe bzw. Plastik. Entscheidend dafür ist die Beleuchtung und damit die Tageszeit und das Wetter. Aufnahmen um die Mittagszeit und bei bedecktem Wetter wirken leicht flach. Am stimmungsvollsten wirken daher Aufnahmen, die bei Sonne am frühen Morgen oder am Nachmittag und Abend gemacht sind. Bei bedecktem Himmel empfiehlt es sich, nicht rot zu filtern, damit durch den verschiedenen Grad der Dunstigkeit vor ferner gelegenen Bergen die Tiefe betont wird. In diesem Falle spielt die Tageszeit keine Rolle. Bei der Verteilung von Himmel und Erde im Bilde entscheidet die Art des Vordergrundes und das Wetter. Bei wolkenlosem Himmel empfiehlt es sich immer das Schwergewicht auf den Vordergrund zu legen, damit der Himmel nicht mehr als höchstens ein Drittel des Raumes einnimmt. Ist dagegen eine schöne Wolkenbildung vorhanden (die wir mit Hilfe eines Gelbfilters noch hervorheben, wie wir oben gelernt haben), so kann dem Himmel ein bedeutend breiterer Raum eingeräumt werden. So weit das Grundsätzliche, der Rest hängt von persönlichem Geschmack und dem Kunstgefühl des einzelnen ab. Dafür gibt es und soll es keine Regeln geben, denn die persönliche Note gibt dem Bild erst seinen vollen Wert. Man muß lernen, sich das beabsichtigte Bild vorher auszumalen und dieser Vorstellung mit dem fertigen Bild möglichst nahe zu kommen, damit es einem nicht geht wie dem Maler, der zwar vorzügliche Porträts malen, aber erst nach deren Fertigstellung sagen konnte, wen sie darstellen sollten.

Der bemerkenswerteste Unterschied für die Photographie im Winter besteht im Schnee. Sonst gilt allgemein das gleiche wie im Sommer. Der Schnee aber reflektiert alles Licht sehr stark und ist mehr oder weniger einheitlicher Färbung, so daß er sehr dazu neigt, große Flächen des Bildes ganz ohne Zeichnung erscheinen zu lassen. Wir dürfen also nun gar nicht mehr ohne Filter arbeiten, und zwar arbeiten wir je nach Notwendigkeit mit einem schwachen dann, wenn im Vordergrund dunklere Gegenstände für Raumaufteilung sorgen und nicht zu große weiße Flächen im Bildfeld verbleiben. Mit einem starken aber, wenn das Bild nur aus Landschaft und Himmel gebildet wird. Dann kommt der Himmel recht dunkel und läßt so den Schnee wirkungsvoll hervortreten, während Geländeeigenheiten infolge der Filterwirkung auch im Schnee gut wiedergegeben werden.

Wir hoffen nun, daß unsere Winke, in die Praxis umgesetzt, bei allen unseren Mitgliedern helfen werden, daß schöne Erinnerungsbilder entstehen, vielleicht aber auch das eine oder andere Meisterwerk. Das Wesentliche bleibt die Auffassung und Darstellungsweise des Motivs durch jeden einzelnen. Und natürlich dessen Auswahl, denn die Kamera, die beim Vorüberkommen an einem schönen Motiv ein Glockenzeichen gibt, ist leider noch nicht erfunden. D. John.

Es gibt viele Menschen, die nicht begreifen können, daß man einen Berg mehrmals besteigt. Aber ist der Berg nicht jedesmal ein anderer? Hat die Natur nicht Zauberkünste, Grate und Wände tausendfach zu kleiden? Und wir selber? Wir geben ja dem Berge unsere Seele, die wir von ihm wieder empfangen. Wir wandeln und verwandeln, je nach unserer eigenen Einstimmung den Berg, wie ja auch der Maler denselben Vorwurf immer neu gestaltet, wie der Komponist dasselbe Motiv hell und dunkel variiert. Ernst Schuze in „Sonnennähe — Erdenferne.“

Pfingsten des Städters.

Zu neuem Leben ist der Wald erwacht,
Die Blumen blühen rings auf grüner Flur,
Der bunten Vögel munt're Sängerschlacht
Bejubelt laut des Lenzes Wunderwerk in der Natur.

Der Mensch, frei jeder Pflicht am Feiertag,
Verläßt der Mietkasernen lichtlos Grau
Und trachtet, daß auch er erwischen mag
Ein Zweiglein Grün und einen Zipfel Himmelsblau.

Und fand er so ein Plätzchen irgendwo,
Dann schafft er sich auf Stunden Märchenland,
In dem sein Sehnen in Erfüllung geht:

Er atmet frei, das Aug' blickt hell und froh —
Und wenn der Traum auch schnell ein Ende fand:
Des Frühlings Zauberkraft hat ihn umweht —

Die Pfingstfahrt gab ihm neuen Mut und Kraft
Und hat zu neuen Taten ihn begeistert,
Daß er an seinem Plage werkt und schafft
Und frisch den ew'gen Kampf ums Dasein meistert.

Erich Effler.

Für moderne Naturfreunde.

Sechs Tage Arbeit und Kultur,
Am Sonntag aber: „Nur Natur!“

Zieh als Naturmensch froh hinaus;
Schliff, Schick und Bildung laß zu Haus.

Des Waldes feierliche Stille
Belebe kräftig durch Gebrülle.

Wo Nachtigall und Amsel singen,
Laß du die neusten Schlager klingen.

Der stille Waldsee lauscht gar froh
Auf Grammophon und Radio.

Laß draußen keine Blumen stehn!
Was brauchen andre sie zu sehn?

Den welken Strauß wirf fort beim Wandern
Und pflücke wieder einen andern.

Das Gras, die Saat tritt ruhig nieder;
Im nächsten Jahr wächst alles wieder.

Durch Rindenschnitt in jedem Stamme
Verew'ge dich und deine Flamme.

Blechbüchsen, Scherben und Papier
Laß liegen zu des Waldes Zier.

Aus solcher Spur wird man erkennen:
Du willst den andern auch was gönnen.

Was sind dem Walde Tiere not?
Wirf, heße, fange, schlage tot!

Rauch' flott im Walde, schür' ein Feuer;
Das freut den Förster ungeheuer.

Wo freundlich Raß und Stille winken,
Laß knatternd deinen Motor stinken.

Heb' bis zum Gipfel der Natur
Dich öffentlich durch Nacktkultur.

Wenn du ganz unbekleidet bist,
Sieht jeder gleich, was an dir ist.

Erfrischt, gestärkt fang auf der Bahn
Am Abend Streit und Drängeln an.

Hältst du dich stets an solche Regel,
Bist du der richt'ge Wander — freund.
W. Ernst.



Deztaler Bergbote

Herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
als Mitteilungen für ihre Mitglieder
Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

Nr. 353

Juni 1937

39. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 21. Juni 1937,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Filmvortrag des Herrn Dr. Ulrich Menert, Apolda:

„Von Berchtesgaden zum Gran Paradiso und zum Mittelmeer“

Eine Wanderfahrt mit Wagen, Zelt und Ski.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert** die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke **aufgeklappt vorzuzeigen!**

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf
der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung einge-
laden worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere
Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Hinauf zur Firmwelt der Inner-Östaler! Bergwanderungen in das Arbeitsgebiet der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. Alpen-Vereins heißt die Gabe, die unseren Sektionskameraden zugesandt worden ist, und auf die hier nochmals aufmerksam gemacht sei. Darin sind die Wege zu unseren Hütten in zusammenhängenden Wanderungen geschildert. Die Sektionsleitung plant, gegebenenfalls später eine Ergänzung dazu zu bringen, in der der Hauptzugang durch das Östal selbst mit geologischen, historischen usw. Hinweisen behandelt werden soll.
2. Die diesjährige Hauptversammlung des D. u. De. Alpen-Vereins findet am 17. und 18. Juli in Kufstein statt. Näheres hierüber (Tagesordnung usw.) wird im nächsten Heft der „Mitteilungen des D. u. De. A.-V.“ bekanntgegeben.
3. Mit dem letzten Vortrag vor den Ferien hoffen wir unseren Kameraden etwas Besonderes zu bieten. Ein Schmalfilm von rund 500 Meter Länge wird uns von Berchtesgaden über den Brenner, Bozen, zum Gardasee und von dort über Mailand, Aosta zum Gran Paradiso (Abfahrt über den Tribulationegletscher) und zurück über Genua nach Berchtesgaden führen.
4. Der Alpine Sprechabend am 7. Juni soll als letzter vor den Ferien wie in den Vorjahren der Beratung unserer Mitglieder für die Sommerreise dienen. Die Empfehlung der vorherigen schriftlichen Einsendung der Fragen soll die erschöpfende Auskunftserteilung ermöglichen.
Im zweiten Teil des Sprechabends wird ein Vertreter der jungen Generation der Sektion zu Worte kommen. Heinz Grunwald wird uns an Hand einer Reihe guter Lichtbilder in die Berge des noch wenig bekannten, reizvollen Nollatals (Graubünden) führen; sein Vortrag soll uns aber auch teilnehmen lassen am tiefen, immer wieder neuen inneren Erlebnis des Hochgebirges und uns damit gleichsam ein Geleit für unsere diesjährige Fahrt werden.
5. Die Mitgliedskarte muß als Ausweis zur Erlangung der Ermäßigung von Hüttengebühren mit Lichtbild und Sektionsstempel versehen sein. Als Passbild sind nur solche Bilder zugelassen, die den Abgebildeten in Zivilkleidung darstellen. Den Ehefrauen unserer Mitglieder werden kostenlos Ausweiskarten ausgestellt. Auch hierfür ist ein Lichtbild notwendig.
6. Die restlichen Teilbeträge für 1937 bitten wir bis 15. Juli d. J. entweder persönlich in der Geschäftsstelle oder auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) einzuzahlen.
7. Unsere Geschäftsstelle bleibt in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September für den Verkehr geschlossen. Zuschriften finden auch in dieser Zeit ihre Erledigung; in dringenden Angelegenheiten kann persönlich jeden Mittwoch in der Zeit von 9–1 Uhr vorgesprochen werden.
8. Da die Bücherei während der Ferien einer ordnenden Durchsicht unterzogen werden soll, bitten wir die Mitglieder, die in ihren Händen befindlichen Bücher bis spätestens zum 15. Juli zurückzugeben.
9. Verleihung. Nachträglich ist unseren Mitgliedern Herrn Reichsbankdirektor Bernhard Demuth das Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft der Sektion Mark Brandenburg und Herrn Studienrat Dr. Hans Philipp das Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft des Gesamtvereins verliehen worden. Unsere herzlichsten Glückwünsche!
10. Bei alpinen Unfällen ist die Landesstelle Bayern für Alpines Rettungswesen in München, Hauptbahnhof Südbau, telephonisch oder telegraphisch zu benachrichtigen. Die Alpine Auskunftsstelle ist telephonisch zu erreichen unter München F 588 86.

Schillingbeschaffung.

Mitglieder des D. u. De. Alpen-Vereins werden bei der Beschaffung von Reisezahlungsmitteln für Österreich allerdings bevorzugt, wenn sie eine „Empfehlung“ ihrer Sektion vorweisen. Die Sektion darf aber nicht uneingeschränkt Empfehlungen ausstellen, sondern nur für ein gewisses genau vorgeschriebenes Kontingent, das bisher von Monat zu Monat abgenommen hat. In Anbetracht der geringen Höhe des uns zur Verfügung stehenden Kontingentes bittet auf Veranlassung des Verwaltungsausschusses die Sektionsleitung ihre Mitglieder dringend, die Schillingbeschaffung zunächst auf dem freien Wege (ohne Empfehlungsschreiben) zu versuchen. Irgend ein Begleitschreiben der Sektion darf hierzu nicht ausgestellt werden.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 7. Juni 1937, abends 8 Uhr,
im Restaurant „Zum Alten Askani“, Anhalter Str. 11.

— Letzter Sprechabend vor den Ferien. —

1. Mitteilungen und Auskünfte über die sommerliche Bergfahrt, insbesondere über Reisen nach Österreich und über die Gemeinschaftsfahrten ins Hüttengebiet.
Es wird gebeten, wichtige Fragen möglichst einige Tage vorher schriftlich der Sektionsgeschäftsstelle einzusenden.
2. „Leuchtende Gipfel über dunklem Wald.“ Lichtbildervortrag des Sektionskameraden Heinz Grunwald.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden
Freitag, abends von 8–10 Uhr,
in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.
2. Der Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe findet den ganzen Sommer hindurch an jedem Donnerstags ab 18 Uhr (Zutritt jederzeit, auch früher) auf dem Hubertus-Sportplatz, Wilmersdorf, Hubertusallee 50 (Herren: Kabine 8 des Männerhauses, Damen: Kabine 6 des Frauenhauses), statt. Verbindungen: Linien 76 und 78 über S-Bahnhof Halensee oder 15 Minuten zu Fuß ab S-Bahnhof Hohenzollerndamm die Warmbrunner Straße entlang. Auf der Sektionsgeschäftsstelle sind Ausweiskarten erhältlich, die jedesmal mitzubringen sind, da gegen deren Vorzeigung kostenloser Eintritt für alle Sektionsmitglieder nebst Ehefrauen und Angehörigen gewährt wird. Alle Altersklassen willkommen. Zwanglos im Trainingsanzug oder Trikot. Wertsachen am Platzeingang abgeben, da für Abhandenkommen in den Kabinen durch fremde Eindringlinge keine Haftung übernommen wird.

Am 17. Juni, 18 Uhr, Wettbewerbe:

- a) Staffelläufe für Herren 200 m, für Damen 100 m;
- b) Diskus- und Speerwerfen, um diese Sportzweige mehr zur Geltung und Übung zu bringen.

Siegerverkündung bei der Sonnwendfeier am 24. Juni (siehe unter Schi-
gruppe). Leitung der Wettbewerbe durch die Kameraden Diemke und Turn- und
Sportlehrer Stutta. Letzterer nimmt an den Sportabenden für unsere Kame-
raden auch die Leistungen für das Turn- und Sportabzeichen des
DM. ab, soweit die Zeit es erlaubt.

Zum Abschluß des Sommersports werden dessen Ergebnisse gewertet
durch ein

Sportfest am 23. September 1937,

17.30 Uhr, mit Wettbewerben:

Für Herren:

1. Hochsprung,
2. Weitsprung,
3. Laufen (100 Meter),
4. Kugelstoßen,
5. Langlauf (1200 Meter).

Für Damen:

1. Hochsprung,
2. Weitsprung,
3. Laufen (75 Meter),
4. Kugelstoßen,
5. Langlauf (600 Meter).

Die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen werden in 4 Gruppen eingeteilt:

Herren:

1. Gruppe: Alter bis 17 Jahre
einschl.,
2. Gruppe: Alter 18 bis 32 Jahre
einschl.,
3. Gruppe: Alter 33 bis 40 Jahre
einschl.,
4. Gruppe: Alter über 40 Jahre.

Damen:

1. Gruppe: Alter bis 17 Jahre einschl.,
2. Gruppe: Alter 18 bis 28 Jahre einschl.,
3. Gruppe: Alter 29 bis 36 Jahre einschl.,
4. Gruppe: Alter über 36 Jahre.

Meldungen zur Teilnahme werden am Tage des Sportfestes pünktlich bei
Beginn entgegengenommen.

Je einen Preis erhält der Sieger bzw. die Siegerin im Fünfkampf, d. h.
die beste Gesamtleistung in allen fünf Kämpfen und in jeder Alters-
gruppe. Die Wertung erfolgt nur, wenn mindestens zwei Bewerber in der betr.
Altersklasse teilnehmen. Gäste können nur außer Wettbewerb kämpfen. Leitung:
Dr. Weiß und die Sportwarte.

Gegen 20 Uhr: Preisverteilung und geselliges Beisammensein im Restaurant
„Hubertused“, neben Sportplatz Hubertusallee, Ecke Warmbrunner Straße.

Dr. W. R. Weiß.

Sektionswanderung

1. Sonntag, den 20. Juni 1937:

Durch das Land der hundert Seen

zwischen Rheinsberg und Zechlin.

Führung: Edmund Fischer.

Abfahrt: Stettiner Fernbahnhof ab 7.05 Uhr,
(mit Sonntagskarte f. Rheinsberg = 5,00 RM.)

Rheinsberg an , , 8.50 Uhr.

Wanderung: Rheinsberger Park — Böberedensee Buberowwald — Waren-
thin — Sabinensee (Frühstück im Freien) — Schlabornsee — Zookensee —
Neue Mühle — Lühme — Zwernsee — Grüne Hütte (Kaffeeraut, Bade-
pause am Gr. Wummsee) — Maronplatz — Plökensee — Zechliner Buch-
heide — Zechlin Flecken (Schlusschoppen in der „Kaisereiche“). Marschlänge
etwa 28 km, Kürzungen möglich.

Rückfahrt: Flecken Zechlin ab 19.12 oder 19.55 Uhr,
Berlin, Stettiner Bahnhof an 21.48 oder 22.08 Uhr.

Für die nachzulösenden Fahrkarten Zechlin Flecken — Rheinsberg wird eine Er-
mäßigung durch Gesellschaftsfahrschein zu erzielen sein. Auch für die Hinfahrt wird,
falls sich genügend Teilnehmer melden, eine weitere Ermäßigung erreicht werden.
Hierzu werden Anmeldungen bis spätestens 15. Juni an den Führer Edmund
Fischer, Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 130, durch Postkarte oder Fernruf 86 06 88
erbeten.

2. Sonntag, den 18. Juli 1937:

Heidelbeerwanderung:

Tiefensee — Hohenfinower Wald — Eberswalde.

Führung: Alfons Broese.

Abfahrt: Berlin, Wriezener Bahnhof 8.06 Uhr,
Tiefensee an 9.07 Uhr.

mit Sonntagskarte für Leuenberg und Eberswalde = 2,60 RM.

Wanderung: Bhf. Tiefensee — Mittelsee — Langer See — Buchsee —
nördl. Gamengrund (Frühstück im Freien) — Teufelssee — nördlicher Gameng-
see (Badepause am Süden) — Forsthaus Neu-Gersdorf — Forsthaus Mar-
berg — Gelisee — Eberswalde (Kaffeepause im Centralhotel, Eisen-
bahnstr. 14). Marschlänge etwa 27 km, Kürzungen möglich.

Rückfahrt: Eberswalde ab 19.20 Uhr,
Berlin, Stettiner Bahnhof an 20.16 Uhr.

Bei genügender Beteiligung von 30 Personen erfolgt die Hin- und Rückfahrt
auf Gesellschaftsfahrschein zu 1,— RM. Ich bitte, mir durch Postkarte bis 13. Juli
Bescheid zu geben. Alfons Broese, Berlin SW 29, Bergmannstr. 69 III.

3. Sonntag, den 22. August 1937:

Wanderung durch uckermärkische Buchenwälder:

Ringentalde — Melzow — Warnik.

Führung: Oskar Kosanke.

Abfahrt: mit Sonntagskarte für Ringentalde und Angermünde
= 4,10 RM.:

Berlin, Stettiner Fernbahnhof ab 5.45 Uhr,

Berlin, Gesundbrunnen ab 5.51 Uhr,

(Umsteigen in Eberswalde in den Zug nach Ringentalde)

Ringentalde an 8.07 Uhr.

Wanderung: Hohenwalde — Forsthaus Neuland — Sudower Forst (Früh-
stück im Freien, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen!) — Jakobsdorfer See
(Badepause) — Forst Gramzow — Melzow (Kaffeepause im Gasthaus zur
Sonne) — Wildberg — Mittelsee und Großes Melzowbruch — Bugsee —
Warnik. Marschlänge etwa 33 km, größere Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: Bahnhof Warnik ab 18.41 Uhr,
Angermünde an 19.05 Uhr,

(Schlusschoppen in Angermünde)

Angermünde ab: entweder D-Zug um 19.38 oder Pers.-Zug: 20.24 Uhr,

(D-Zugzuschlag = 0,50 RM.) (Kein Zuschlag)

Berlin, Stettiner Bahnhof an 20.42 oder Pers.-Zug: 21.53 Uhr.

Wer bereits am Sonabend fahren und in Joachimstal übernachten will, fährt:
 Berlin, Stettiner Bahnhof ab 13.00 oder 16.20 oder 19.04 Uhr,
 Joachimstal an 14.29 oder 17.55 oder 20.47 Uhr.

Fahrtunterbrechung durch Lochung beschleunigen lassen!

Übernachtung in Joachimstal: „Drei Kronen“ oder „Kaiserhof“ oder „Kurfürst Joachim“.

Weiterfahrt am Sonntag früh: Joachimstal ab 7.52 Uhr.

Einfachere Unterkunft ist auch in Ringenwalde möglich: im Bahnhofs-gasthaus und in Kettfchlags Gasthaus im Dorfe (schöne Spaziergänge im Schloss-park und im nahegelegenen Naturschutzgebiet).

4. Sonntag, den 19. September 1937:

Rund um den Stechlin:

(s. Fontanes Roman: „Der Stechlin“!)

Führung: Hugo Hopfer (der „Oberförster“).

Abfahrt (mit Sonntagskarte nach Fürstenberg = 4,30 RM.):

Berlin, Stettiner Fernbahnhof ab 6.06 Uhr,

Fürstenberg an 7.56 Uhr.

Wanderung: Köblinsee — Steinhavel — Steinförde — Glikensee — Forsthaus Schönhorn — Stechlinsee (Frühstückspause und Badepause) — Forsthaus Stechlin — Neuglobsow (Bierpause) — Dagow — Peetschsee — Augustablick — Köblinpromenade — Fürstenberg (Kaffeepause im Schützenhaus).
 Marschlänge etwa 28 km, Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: Bhf. Fürstenberg ab 19.53 Uhr,

Berlin, Stettiner Bahnhof an 21.18 Uhr.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.

I. Nach der von über 60 Teilnehmern besuchten urfröhlichen Maibowle am 20. Mai und der zahlreich besichtigten Sternfahrt unserer Privatkraftwagenstaffel mit Wanderung am 23. Mai findet nunmehr unsere traditionelle

Sonnwendfeier

am Donnerstag, dem 24. Juni, 20 Uhr, bei jedem Wetter statt. Für die Feier mit Erdbeerbowle, Tanz im Freien (evtl. im Tiroler Saal) und mit Abbrennen und Überspringen des Feuers, sowie Darbietungen von Berufskünstlern und Kameraden zum billigen Pauschalpreise von 2,— RM. ist diesmal ein durch Campions von uns erhellter Naturpark, idyllisch gelegen zwischen kleinen Seen am Fuße des historischen Altmeister-Lilienthal-Flughügels, ausgewählt worden, nämlich in der Karpfenteich-Park-Gaststätte in Lichterfelde-Ost, Schüttele-Lanz-Str. 41, am Kaiserplatz.

Auf den Sport wird man an diesem Tage am besten verzichten. Sportwarte werden nicht anwesend sein. In jedem Falle müßte der Sport um 18.30 Uhr beendet sein, damit die Teilnehmer dann ab Sportplatz schnellstens mit der Straßenbahn zum Kurfürstendamm Ecke Joachimsthaler Straße fahren und dort umsteigen können in den Autobus A 18, der auch allen aus der Stadt kommenden Kameraden überall Anschluß bietet und ab Steinplatz fährt über Zoo, Joachimsthaler Straße, Ecke Kurfürstendamm, Kaiserallee, kreuzt Schloßstraße, dann S-Bahnhof Feuerbachstraße, Bismarckstraße in Steglitz entlang, Mariendorfer Straße, Halsteststraße, S-Bahnhof Lankwitz, Dreifaltigkeitstirche, S-Bahnhof Lichterfelde-Ost, Verlängerte Wilhelmstraße bis

Wilhelmplatz und Heinersdorfer Straße bis Kaiserplatz, ab dort drei Minuten zu Fuß oder ab Bahnhof Lichterfelde-Ost 15 Minuten. Verkehrt alle 15 Minuten, der letzte ab Kaiserplatz nachts 1.50 Uhr und ab Lankwitz bis 4.10 Uhr. Auch Straßenbahnen 56 und 96 und Autobus A 44 fahren in die Nähe. —

Wegen der Schönheit des Aufenthaltes wird sich ein Teil der Kameraden schon früher einfinden, Rasenspiele treiben oder bei den Vorbereitungen evtl. auch helfen können.

II. Im übrigen wird auf das Sportfest und die Wettbewerbe unter „Sektions-Turn- und Sportabende“ hingewiesen.
 Dr. W. K. Weiß.

2. Hochturisten-Gruppe (Bergsteigergruppe).

Am Montag, dem 14. Juni, findet in der Geschäftsstelle der letzte Bergsteigerabend statt. Wir wollen einen fröhlichen Abschluß des öden Stadtwinters begeben. Dem Verlangen entsprechend, werde ich selbst über die Führungsturen des Sommers 1936 sprechen. Außerdem steht noch ein interessanter Vortrag des Kameraden Breuer über manche photographische Fragen in Aussicht. Also kommt zahlreich!

M. Wilhelm.

Aus dem Sektionsleben

Kameradschaftsabend der Berliner Bergsteiger.

Der Kameradschaftsabend der Berliner Bergsteiger, zu dem die Sektion zum 10. d. M. nach dem Lehrervereinshaus eingeladen hatte, konnte sich einer starken Teilnahme der Berliner Sektionen erfreuen. Für den verhinderten Sektionsführer begrüßte sein Stellvertreter, Herr Professor Dr. Küchling, die Gäste und Sektionskameraden, insbesondere den Führer des Gauess und die Führer der einzelnen Sektionen. Er dankte ihnen für ihr Erscheinen, und gab dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, daß der Abend dazu beitragen möge, das kameradschaftliche Band, das die Bergsteiger verbindet, immer weiter zu festigen. Die Sektion sei sich wohl bewußt, daß es nicht möglich sei, an diesem Abend neue Seilschaften zusammenzuführen, die Veranstaltung würde aber den Zweck erfüllen, wenn sie den einzelnen Anregungen bringe.

Im Mittelpunkt des I. Teiles des Programms, der durch Vorträge des Sektionskameraden Wilhelm, Darbietungen einiger Herren unserer Musikgruppe und gemeinsam gesungene Lieder ausgefüllt wurde, stand ein Lichtbildervortrag des bekannten Bergsteigers Erwin Schneider,

„Hohe Berge in zwei Erdteilen“.

Die Pracht der grandiosen, bisweilen fast atemraubenden Lichtbilder stand in wohl-tuendem Gegensatz zu der seelischen und echt bergsteigerisch bescheidenen Vortragsart unseres Freundes. Er verstand es, den im allgemeinen bekannten Stoff durch den Vergleich zwischen asiatischer und südamerikanischer Berg- und Menschenwelt manche neue Seite abzugewinnen.

Für den II. Teil übernahm der Referent für Wintertouristik, Herr Dr. Weiß, das Zepter. Mit schwungvollen Worten forderte er die Teilnehmer zur Fidelitas auf. Gemeinsame Lieder, Schnadahüpferln, Lieder zur Laute wechselten und hielten die lustige und frohe Stimmung bis zum Schluß aufrecht.

Bergfahrtenberichte 1936

Zusammengestellt von Ernst M. Krell.

Zeichenerklärung: (S.F.) = Sektionsführungstour, (m.F.) = mit Führer, (S.) = Schitur, (Jm.) = Jungmann, (Jg.) = Jugendgruppe, (A.) = Alleintour.

Im Berichtsjahre wurden unter der Leitung von Herrn Prof. M. Wilhelm Sektionsführungstouren in die Brentagruppe, in die Presanellagruppe und in die Drillergruppe unternommen, an denen 12 Mitglieder und Jungmannen sowie 3 Gäste teilnahmen. Es wurden 131 Gipfelbesteigungen ausgeführt. 23 Gipfelbesteigungen mußten wegen schlechten Wetters abgebrochen werden. Einzelheiten enthält die nachfolgende Zusammenstellung unter dem Zeichen „(S.F.)“.

Allgäuer und Lechtaler Alpen

a) Berge:

Alpelelkopf, 1607 m: F. Bütow. — Besler, 1680 m: W. Appel (A.), N. Kolozič, G. Langohr, E. Szymanski. — Biberkopf, 2600 m: Beyer (S.F.), Blaschkowski (A.), Burmeister. — Bockarkopf, 2609 m: W. Borchert, E. Fleischmann, F. Kiwitt (A.), E. Szymanski, Burmeister, Beyer (S.F.), Hamberger (A.), N. Kolozič, Dr. Plöcker (A.), Dehmke (A.), Rieger, Voigt. — Breitenberg, 1886 m: Waehner (A.). — Bschieser, 2000 m: Gehring (A.), Oskar Kosanke, Uhrbach. — Daumen, 2280 m: D. Kosanke, Regel, Uhrbach. — Didamskopf, 2092 m: G. Peglow (S.). — Entschenkopf, 2043 m: F. Bütow, Gehring (A.), N. Kolozič, W. Zwelmeyer. — Fellhorn: 2038 m: Beyer, Bütow, Burmeister, Hamberger (A.), Kahl, Kolozič, Magerstädt (A.), G. Peglow (S.), Szymanski, Zwelmeyer, K. Wegener. — Gaisfußkopf, 1950 m: Bütow, Zwelmeyer. — Geisalphorn, 1957 m: Kolozič. — Geishorn, 2249 m: Burmeister, Dulce (A.), Kosanke, Langohr, P. Regel, Zwelmeyer, Wachner. — Gieselerwandkopf, 2018 m: F. Bütow. — Gottesackerwände, 2036 m: Hamberger (A.). — Großer Krottenkopf, 2657 m: Blaschkowski (A.), W. Borchert. — Grünten, 1740 m: Bütow, Dr. Plöcker (A.), Zwelmeyer. — Heidelbeerkopf, 1767 m: Bütow, Kolozič, Zwelmeyer. — Hochrappenkopf, 2424 m: Burmeister, Hamberger (A.), Kahl, Langohr, Magerstädt, E. Szymanski. — Höhlekopf, 2059 m: G. Peglow (S.). — Hochgehren, 2254 m: P. Regel. — Hochvogel, 2594 m: Blaschkowski (A.), W. Borchert, Dulce (A.), Kiwitt (A.), D. Kosanke, Dehmke (A.), P. Regel (A.), Uhrbach, Voigt. — Höfats (4 Gipfel), 2260 m: W. Appel (m.F.), F. Bütow. — Hint. Riffenkopf, 1750 m: F. Bütow. — Hohe Gänge, 1919 m: Dulce (A.). — Hoher Jfen, 2230 m: Beyer (S.F.), G. Peglow (S.), P. Regel, D. Schwarz, E. Szymanski, K. Wegener. — Hohes Licht, 2652 m: Beyer (S.F.), W. Borchert, Burmeister, Blaschkowski (A.), Gehring (A.), Hamberger (A.), M. Hartmann, Klingspor (m.F.), Kiwitt (A.), Kolozič, P. Regel, E. Szymanski, Dr. Plöcker (A.), Uhrbach, Voigt. — Hammerspise, 2169 m: P. Regel, D. Schwarz. — Iseler, 1876 m: Dulce (A.), Kosanke, Uhrbach. — Regelleköpfe, 1960 m: W. Appel (A.), Borchert. — Kanzelwand, 2059 m: D. Schwarz. — Remptener Kopf, 2191 m: P. Regel. — Kreuzed, 2374 m: W. Borchert, Burmeister, Hamberger (A.), Kiwitt (A.), Langohr, Magerstädt, Dr. Plöcker (A.), Voigt. — Kuhgehrenspise, 1913 m: P. Regel. — Lechtaler Wetterspise, 2898 m: Fries. — Mädelergabell (Hochfrottspise), 2646 m: W. Appel (m.F.), M. Hartmann, Hamberger (A.), Klingspor (m.F.), Voigt. — Mädelerkopf, 1909 m: Szymanski. — Muskopf, 1969 m: Voigt. — Nuttlerkopf, 2366 m: Burmeister,

Kiwitt, Dehmke (A.). — Nebelhorn, 2224 m: Appel (A.), Beyer, Burmeister, Gehring (A.), Kiwitt, Kahl, Klingspor, Kolozič, Dehmke (A.), Dr. Plöcker (A.), P. Regel, Sed, Zwelmeyer. — Ochsenkopf, 1662 m: Kauscher (S.). — Ofnerspise, 2578 m: Rieger. — Ponten, 2045 m: Gehring, Kosanke, Uhrbach. — Pellingerrköpfe, 2003 m: G. Peglow (S.). — Rappenseekopf, 2468 m: Hamberger (A.), Voigt. — Raugiswangerhorn, 1615 m: Kauscher (S.). — Raueck, 2384 m: Borchert, Burmeister, Hamberger (A.), Kiwitt, Langohr, Rieger, Voigt. — Rauehorn, 2240 m: Gehring, Zwelmeyer. — Niedbergerhorn, 1787 m: Kauscher (S.). — Rubihorn, 1965 m: Bütow, Magerstädt, Zwelmeyer. — Schattenberg, 1700 m: Appel (A.). — Schlappoltkopf, 1968 m: Bütow, Burmeister, Hamberger (A.), Klingspor, Kolozič, Szymanski, Zwelmeyer, K. Wegener. — Schnippenkopf, 1833 m: Bütow, Kolozič, Kosanke, Zwelmeyer. — Söllereck, 1706 m: Appel, Borchert, Bütow, Burmeister, Hamberger (A.), Szymanski, Zwelmeyer, K. Wegener. — Söllerkopf, 1937 m: Bütow, Kolozič. — Sonnenkopf, 1712 m: Bütow, Kolozič, Kosanke, Zwelmeyer. — Spätengundkopf, 1991 m: Bütow. — Steinschartenkopf, 2615 m: Beyer (S.F.), Borchert, Burmeister, Hamberger (A.), Kiwitt, Klingspor, Dehmke, Dr. Plöcker (A.), P. Regel, Uhrbach. — Trettachspise, 2595 m: Appel (m.F.), Blaschkowski (A.), Bütow, Magerstädt, Rieger. — Walmendingerhorn, 1993 m: G. Peglow (S.), P. Regel. — Vogelsgern, 1800 m: Appel (A.). — Wannenkopf, 1724 m: Bütow. — Weiherkopf, 1665 m: Kauscher (S.). — Widderstein, 2534 m: Appel (A.), Blaschkowski (A.), Borchert, Bütow, Fries, Regel, Zwelmeyer, K. Wegener. — Wildengundkopf, 2237 m: Appel (A.), Bütow, P. Regel. — Wilder Mann, 2580 m: Kahl, Kiwitt, Szymanski. — Zirleseck, 1872 m: Wachner (A.).

b) Joche:

Alpele, 1780 m: W. Appel, Bütow, W. Borchert, Burmeister, A. Kahl, G. Langohr, J. Magerstädt (A.), Dr. Plöcker (A.), E. Szymanski. — Falkenscharte, 2156 m: W. Borchert, F. Kiwitt (A.), D. Kosanke. — Bettlerücken, 1715 m: W. Borchert. — Bockarscharte, 2523 m: W. Appel (m.F.), W. Borchert, E. Fleischmann, Fries, Hamberger (A.), Hartmann, F. Kiwitt (A.), A. Klingspor, Dehmke (A.), Dr. Plöcker (A.), Rieger, W. Zwelmeyer. — Daumenscharte: D. Kosanke. — Entschenjoch, 1670 m: N. Kolozič, G. Langohr, W. Zwelmeyer. — Falkenjoch, 1670 m: Zwelmeyer. — Fidererpass, 2050 m: Borchert, Fries, Magerstädt (A.), P. Regel, Szymanski. — Fürschierersattel, 2207 m: Hamberger (A.), Kiwitt, Langohr, Magerstädt, Dr. Plöcker (A.), Voigt. — Gängelejoche, 1880 m: Zwelmeyer. — Geiseckjoch, 2056 m: Burmeister, Kosanke, Langohr, Zwelmeyer. — Geisfußsattel, 1960 m: W. Appel (A.). — Gemstelpass, 1975 m: Borchert, Bütow, P. Regel, Zwelmeyer. — Gentscheljoch, 1975 m: W. Appel (A.), K. Wegener. — Heilbronner Weg, 2000 m: Burmeister, Hamberger (A.), Gehring, Kiwitt, Uhrbach, Voigt. — Himmeleck, 2000 m: Borchert, Kiwitt (A.), Dehmke (A.), Voigt. — Hochalppass, 1908 m: Borchert, P. Regel. — Kaltwinkelscharte, 2283 m: Kosanke. — Kastenjoch, 1988 m: Kosanke, Zwelmeyer. — Krottenkopfscharte, 2350 m: W. Borchert. — Laufbacher Eck, 2177 m: Borchert, Kiwitt, Dehmke, Dr. Plöcker (A.). — Mädelerjoch, 2033 m: Borchert, Hamberger (A.). — Märzle, 2200 m: Hamberger (A.), Kiwitt, Voigt. — Morchscharte, 2424 m: Borchert. — Obermädelerjoch, 1974 m: Burmeister, Fries, Kiwitt, Voigt. — Ochsenhofer Scharde, 1900 m: P. Regel,

K. Wegener. — Schaffhartl, 2320 m: Borchert. — Seicher Eck, 2044 m: Borchert. — Socktalscharte, 2446 m: Borchert, Hamburger (A.), Kiwitt, Klingspor, Dehmke, Dr. Plöcker (A.), P. Regel, Rieger. — Schrofenspaß, 1721 m: Hartmann. — Starzeljoch, 1975 m: Beyer (S. F.), K. Wegener. — Gr. Steinscharte, 2262 m: Borchert, Fleischmann, Hamburger (A.), Hartmann, Kiwitt, Dehmke, Dr. Plöcker (A.). — Kl. Steinscharte, 2541 m: Borchert, Fleischmann, Hamburger (A.), Kiwitt, Dehmke.

Wettersteingebirge

a) Berge:

Alpspize, 2629 m: M. Engel, D. Falkenstein, Falkenstein (Jg.), P. Gehrke, H. Krell (A.), Joh. Peifert (S. F.), Peifert (Jg. S. F.), Pelizaeus (S. F.), H. Wichert. — Äußere Höllentalspize, 2722 m: H. Krell (A.). — Große Arnspize, 2196 m: Rud. Krüger, P. Zievenow, Dr. B. Wolf. — Hochblaffen, 2707 m: H. Krell (A.). — Höllentorkopf, 2150 m: M. Engel, P. Gehrke, Joh. Peifert (S. F.), Peifert (Jg. S. F.), Pelizaeus (S. F.). — Hoher Gais, 2288 m: M. Engel. — Kreuzeck, 1652 m: W. Brandenburger, M. Engel, Falkenstein (Jg.), Fiehn, D. Falkenstein, P. Gehrke, H. Krell, Osterwald, P. Papst, Joh. Peifert, Pelizaeus (S. F.), A. Voigt. — Mittlere Höllentalspize, 2746 m: H. Krell (A.). — Obere Wettersteinspize, 2297 m: Rud. Krüger, Rudert (Jg. m. F.). — Oberer Niskopf, 2050 m: H. Wichert. — Partenkirchener Dreitorspize, 2633 m: D. Falkenstein, Falkenstein (Jg.). — Niffelspize, 2350 m: Falkenstein (Jg. A.). — Schachen, 1870 m: D. Falkenstein, Falkenstein (Jg.), A. Voigt. — Schwarzenkopf, 1818 m: Falkenstein (Jg.). — Teufelgsaß, 1943 m: D. Falkenstein, Falkenstein (Jg.). — Törlspize, 2420 m: Peifert (Jg. S. F.), P. Rente (A.). — Untere Wettersteinspize, 2152 m: Rudert (Jg. m. F.). — Kl. Warenstein, 2163 m: W. Rieger (A.). — Zugspize, 2964 m: Danguy (A.), M. Engel, D. Falkenstein (S. F.), Falkenstein (Jg. S. F.), Finde, M. Hartmann, Peifert (Jg. S. F.), Pelizaeus (S. F.), A. Voigt, Wiffinger.

b) Joche:

Dreitorspizetörl, 2376 m: D. Falkenstein, Falkenstein (Jg.), Peifert (Jg. S. F.), P. Rente (A.). — Hochalmsattel, 1804 m: D. Falkenstein, Falkenstein (Jg.). — Hupfleitenjoch, 1743 m: D. Falkenstein, Falkenstein (Jg.), P. Rente. — Kreuzjoch, 1719 m: A. Broese (A.).

Karwendel

a) Berge:

Gr. Bettelwurffspize, 2725 m: Quaas (m. F.). — Brunnensteinspize, 2180 m: Dr. Goetjes (A.), R. Krüger, Zievenow. — Gerberkreuz, 2302 m: H. Rudert (Jg. m. F.). — Großkarspize, 2400 m: H. Rudert (Jg. m. F.). — Karwendelspize, 2385 m: R. Krüger, H. Rudert (Jg. m. F.). — Reitherspize, 2375 m: Quaas (A.). — Numer-spize, 2460 m: Betsch. — Schafreiter, 2100 m: Dr. Misner. — Schöttelkarspize, 2049 m: R. Krüger. — Seefelder Spize, 2210 m: Quaas (A.). — Soiernspize, 2259 m: P. Krüger, Zievenow. — Speckkarspize, 2623 m: Quaas (m. F.). — Viererspize, 2053 m: H. Rudert (Jg. m. F.). — Wörnerspize, 2447 m: H. Rudert (Jg. m. F.).

b) Joche:

Hochalmsattel, 1804 m: Rente. — Hohljoch, 1795 m: Rente. — Lafatscherjoch, 2085 m: Quaas (m. F.). — Lamsenjochl, 1933, 2003 m: Rente. — Spielstjoch, 1776 m: Rente. — Stempeljoch, 2218 m: Betsch.

Bayerische Voralpen

a) Berge:

Aggenstein, 1987 m: P. Meyer. — Alplspiz, 1758 m: Petrat. — Benediktenwand, 1801 m: Dr. Finde, Zievenow. — Bodenschneid, 1668 m: Fittbogen, Krieger. — Brauneck, 1555 m: Dr. Wolf. — Brandkopf, 1574 m: Fleischmann. — Brecherispize, 1684 m: Krieger. — Breitenstein, 1622 m: Petrat. — Brunnstein, 1620 m: Falkenstein (A.), Zievenow. — Buchstein, 1717 m: Fittbogen, Dr. Goetjes (A.), Zievenow. — Farrenbergkopf, 1628 m: Papst. — Fockenstein, 1562 m: Fittbogen. — Geigelstein, 1808 m: A. Heidenreich (A.). — Heimgarten, 1790 m: Dr. Finde. — Herzogstand, 1731 m: Dr. Finde, Papst, Zievenow. — Hirschberg, 1670 m: Fittbogen, Krieger, Waschtowik. — Hochfelln, 1671 m: E. Fischer, Kempfer. — Hochmiesing, 1883 m: Petrat. — Hochriß, 1569 m: A. Heidenreich. — Hoher Frieden, 1940 m: Wichert. — Jägerkamp, 1746 m: Krieger. — Kampen, 1595 m: Fittbogen. — Kampenhöhe, 1565 m: A. Heidenreich. — Kampenwand, 1670 m: H. Krell (A.). — Karkopf, 1737 m: Fiehn. — Kramer, 1982 m: Engel, Kramer (Jg.). — Krottenkopf, 2085 m: J. Peifert, Peifert (Jg.), Wichert. — Latzenkopf, 1712 m: Dr. Wolf. — Plattel, 1504 m: Fleischmann. — Nisserkogel, 1826 m: Fittbogen, Waschtowik. — Nofstein, 1697 m: Fittbogen, Dr. Goetjes, Zievenow. — Notwand, 1885 m: Falkenstein (A.), Krieger, Petrat, Pohl, Zievenow. — Schachen, 1866 m: Dr. Finde. — Schafkopf, 1380 m: Broese, Ostwald. — Seeberg, 1538 m: Petrat. — Seßberg, 1712 m: Broese, Fleischmann, Waschtowik. — Spizstein, 1596 m: A. Heidenreich (A.). — Südfeldkopf, 1436 m: Petrat. — Taubenstein, 1694 m: Krieger. — Kl. Traithen, 1722 m: Petrat. — Gr. Traithen, 1853 m: Petrat. — Wallberg, 1722 m: Pohl, Waschtowik. — Wank, 1780 m: W. Brandenburger, D. Falkenstein, Falkenstein (Jg.), P. Gehrke, Peifert. — Wendelstein, 1837 m: Falkenstein (A.), Dr. Finde, Krieger, Petrat.

b) Joche:

Glaswandcharte, 1500 m: Dr. Wolf. — Hirschtalsattel, 1224 m: Fittbogen, Fleischmann, Dr. Wolf. — Spisingsattel, 1750 m: Pohl.

Berchtesgadener Alpen

a) Berge:

Blauispize, 2480 m: Seifert, Dr. Warnemünde. — Feuerpal-fen, 1700 m: E. Fischer. — Großer Hundstod, 2594 m: Dr. Block. — Hochalter, 2607 m: Seifert, Dr. Warnemünde, Wildenhayn. — Hoher Böll, 2522 m: Seifert, Steen-Meyer, Dr. Warnemünde. — Hochkönig, 2938 m: R. Kirchof. — Hohes Brett, 2337 m: Steen-Meyer. — Jenner, 1874 m: Fiehn, Grase (A.). — Kleinkalter, 2513 m: Seifert, Dr. Warnemünde, Wildenhayn. — Schneibstein, 2274 m: Grase (A.). — Untersberg, 1973 m: Dr. Finde. — Wasmann-Mittelspize,

2714 m: Dr. Bloß (m. F.), Kempfer. — Wasmann-Hoched, 2654 m: Dr. Bloß (m. F.), E. Fischer, Kempfer. — Wasmann-Südspitze, 2712 m: Dr. Bloß (m. F.). — Wasmann über die Ostwand, 2714 m: Seifert, Dr. Warnemünde.

b) Joche:

Torrenerjoch: Steen-Meyer.

Dolomiten

a) Berge:

Außer-Raschöß, 2282 m: J. Grafe (S. A.). — Boéspitze, 3152 m: Ruth, Schubart. — Cima di Colisei, 1974 m: Krone (S.). — Cima di Larsec, 2898 m: Schubart. — Col di Lana, 2464 m: Ruth. — Col Rodella, 2487 m: Schubart, E. Zühlsdorff. — Delagoturm, 2780 m: Drieger (Jg.). — Dürrenstein, 2840 m: Vetsch. — Fünffingerspizze, 2996 m: Hentschel (Jm.), Mager sen., Mager jun. — Grohmannspizze, 3111 m: Hentschel (Jm.), Mager sen., Mager jun. — Großer Seekofel, 2810 m: G. Schöne (A.). — Große Zinne, 3003 m: Hentschel (Jm.), Krieger (Jg.), Ziegler (Jm.). — Helm, 2434 m: Krone (S.). — Kleine Zinne, 2881 m: Hentschel (Jm.), Mager sen., Mager jun., Ziegler (Jm.). — Mantello, 2556 m: Schubart. — Marmolata, 3344 m: Krieger (Jg.), Krone (S.), Schubart (m. F.), Ziegler (Jm.). — Monte Pez, 2455 m: E. Zühlsdorff. — Monte Piana, 2324 m: Vetsch, W. Jansen, Krieger (Jg.), Krone (S.). — Nuvolaun, 2575 m: W. Jansen. — Pala di San Martino, 2996 m: Mager sen., Mager jun. — Paternkofel, 2744 m: Hentschel (Jm.), Krieger (Jg.), Ziegler (Jm.). — Peitlerkofel, 2874 m: Ruth. — Preußturm, 2700 m: Hentschel (Jm.). — Puflatz, 2176 m: J. Grafe (S. A.), E. Zühlsdorff. — Punta di Frida, 2785 m: Hentschel (Jm.). — Punta Emma, 2617 m: Krieger (Jg.), Ziegler (Jm.). — Rizziturm, 2478 m: Hentschel (Jm.). — Rosengartenspizze, 2981 m: Hentschel (Jm.), Krieger (Jg.), Ziegler (Jm.). — Sasso di Stoa, 2477 m: Hentschel (Jm.). — Schlern, 2564 m: Schubart. — I. Sellatum, 2533 m: Hentschel (Jm.). — Stabelerturm, 2805 m: Krieger (Jg.), Ziegler (Jm.). — Zofana die Fuori, 3232 m: G. Schöne. — Zofana die Mezzo, 3241 m: G. Schöne. — Zofana die Rocces, 3220 m: G. Schöne (A.). — Bajolettürme, 2800 m: Hentschel (Jm.). — Westliche Zinne, 2974 m: Krieger (Jg.), Ziegler (Jm.). — Winklerturm, 2800 m: Krieger (Jg.). — Zwischenkofel, 2908 m: Ruth. — Zwölfer, 3095 m: Mager sen.

b) Joche:

Anterjojapaf, 2774 m: Schubart. — Broglescharte, 2155 m: J. Grafe (S. A.). — Büllelejoch, 2522 m: W. Jansen, Krone (S.). — Carezzapaf, 1629 m: Ziegler (Jm.). — Champatschjoch, 2497 m: Ruth, Schubart. — Cigoladepaf, 2561 m: Schubart. — Forc. Alleghe, 1820 m: Ruth. — Forc. di fontana negra, 2545 m: G. Schöne (A.). — Forc. de Forces di Sielles, 2514 m: Ruth. — Forc. di Rodella, 2308 m: Schubart. — Forc. Forada, 1975 m: Ruth. — Falzarego-paf, 2117 m: Krone (S.). — Fassajoch, 2297 m: Ruth, E. Zühlsdorff. — Fedajapaf, 2047 m: Ruth, Krone (S.), Schubart. — Donnepaf, 2504 m: Schubart. — Duronpaf, 2300 m: Schubart. — Gianpaf, 2219 m: Krieger (Jg.), Ziegler (Jm.). — Grasleitenspaf, 2597 m: Schubart. — Grödnerjoch, 2125 m: Schubart. — Karerpaf, 1742 m:

Krieger. — Kreuzbergpaf, 1638 m: Krone (S.). — Kreuzjoch, 2294 m: Ruth. — Mahlknechtjoch, 2168 m: Schubart. — Marmolata-scharte, 2910 m: Schubart. — Oberhachernjoch, 2528 m: W. Jansen. — Ombrettapaf, 2704 m: Krieger (Jg.), Ziegler (Jm.). — Passo Nuvolaun, 2575 m: Ruth. — Paternsattel, 2450 m: Vetsch, Krieger (Jg.), Krone (S.), W. Jansen, Ziegler (Jm.). — Peitlerscharte, 2361 m: Ruth. — Pordojoch, 2253 m: Schubart. — Sellajoch, 2218 m: Schubart, E. Zühlsdorff. — Tierseralpljoch, 2450 m: Ruth, Schubart. — Tschagerjoch, 2644 m: Schubart. — Tschierjöchl, 2384 m: Schubart. — Wasserscharte, 2643 m: Ruth. — Wildgrabenjoch, 2296 m: Krone (S.).

BrentaGruppe

a) Berge:

Castelletto inf., 2595 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Cima Brenta, 3150 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Cima Brenta alta, 2960 m: Puhr (Jm. S. F.), Ratsch (S. F.), Bönig (S. F.), Niegisch (S. F.), Stehfen (S. F.). — Cima Brenta bassa, 2809 m: Engel (Jg. S. F.), Hentschel (Jm. S. F.), Reger (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Cima Ceda alta, 2757 m: Engel (Jg. S. F.), Hentschel (Jm. S. F.). — Cima Rosa, 3173 m: W. Brand (S. F.), Engel (Jg. S. F.), Mann (S. F.), G. Peglow, Dr. H. Müller, Puhr (S. F.), Ratsch (S. F.), Reger (S. F.), Stehfen (S. F.), Stirl (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Cima Margherita, 2845 m: Engel (Jg. S. F.), Hentschel (Jm. S. F.), Dr. H. Müller, Niegisch (S. F.), G. Peglow, Puhr (S. F.), Ratsch (S. F.), Stehfen (S. F.). — Croz del Rifugio, 2613 m: Engel (Jg. S. F.), Hentschel (Jm. S. F.), Dr. H. Müller, G. Peglow, Puhr (Jm. S. F.), Ratsch (S. F.), Stehfen (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Crozzon, 3135 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Garbariturm, 2946 m: Bönig (S. F.), Engel (Jg. S. F.), Hentschel (Jm. S. F.), Puhr (S. F.), Ratsch (S. F.), Reger (S. F.). — Guglia di Brenta, 2872 m: Engel (Jg. S. F.), Hentschel (Jm. S. F.), Dr. H. Müller, Niegisch (S. F.), G. Peglow, Puhr (Jm. S. F.), Ratsch (S. F.), Stehfen (S. F.). — Monte Daino, 2684 m: Brand (S. F.), Engel (Jg. S. F.), Puhr (S. F.), Ratsch (S. F.), Reger (S. F.), Stirl (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Monte Spinale, 2033 m: Dr. Th. Meyer. — Monte Zelechia, 2426 m: Dr. Th. Meyer. — Pietra grande, 2446 m: Dr. Th. Meyer. — Punta l' Ideale, 2946 m: Puhr (Jm. S. F.), Ratsch.

b) Joche:

Bocca di Brenta, 2549 m: Dr. H. Müller, G. Peglow, Puhr (Jm. S. F.), Wilhelm (S. F.). — Bocca di Zudet, 2649 m: Dr. H. Müller, G. Peglow, Puhr (Jm. S. F.), Wilhelm (S. F.).

Tauern

a) Berge:

Bergerkogel, 2656 m: Dr. Rüdling (A.). — Dreiherrenspizze, 3499 m: Danguy (m. F.). — Fuscherkarkopf, 3336 m: H. Seifert, Dr. Warnemünde. — Görleswand, 2912 m: Dr. Rüdling (A.). — Großengeiger, 3365 m: Danguy (m. F.). — Großglockner, 3798 m: Danguy (m. F.), Dr. Pape (m. F.). — Großvenediger, 3660 m: Danguy (m. F.). — Medelzkopf, 2761 m: R. Kirchhof. — Noetspizze, 3495 m: Danguy (m. F.). — Rosenspizze, 3060 m: Dr. Rüdling (A.). — Strichwand, 2635 m: Dr. Rüdling (A.). — Weispizze, 3299 m: Danguy (m. F.).

b) Joche:

Bachlanke, 2612 m: Dr. Kuchling (A.) — Dabernlanke, 2636 m: Dr. Kuchling (A.). — Notenmantörl, 2996 m: Dr. Kuchling (A.). — Türmljoch, 2846 m: Dr. Kuchling (A.). — Nord. Umbaltörl, 2926 m: Dr. Kuchling (A.).

Deztaler und Stubai Alpen

a) Berge:

E. Krell (S.): Finailspitze, 3514 m; Fluchtkogel, 3514 m; Hintere Schwärze, 3633 m; Hinterer Seelenkogel, 3480 m; Similaun, 3607 m; Tashachwand, 3438 m; Wildspitze, 3770 m. — Franz Mesnikel (A. S.): Finailspitze, 3524 m; Fluchtkogel, 3514 m; Hint. Brochkogel, 3636 m; Hint. Schwärze, 3633 m; Hint. Seelenkogel, 3480 m; Karlesspizze, 3471 m; Hochvernagtspizze, 3531 m; Mittl. Hintereisspizze, 3450 m; Nördl. Hochwilde, 3420 m; Schalkkogel, 3510 m; Similaun, 3607 m; Weißseespizze, 3582 m; Weißkogel, 3746 m; Wildspitze, 3769 m. —

Eggengrat, 2632 m: Rente (A.). — Hoher Burgstall, 2613 m: Quaas (A.). — Maierispizze, 2799 m: Rente (A.). — Serlespizze, 2719 m: Quaas (A.). — Sonnklarspizze, 3476 m: Quaas (m. F.). — Spiegelkogel, 3431 m: P. Meyer (m. F.). — Trögler, 2901 m: Rente (A.). — Wilder Freiger, 3426 m: Quaas (m. F.). — Wilder Pfaff, 3471 m: Quaas (m. F.).

b) Joche:

E. Krell (S.): Brochkogeljoch, 3420 m; Guslarjoch, 3325 m; Hauslabjoch, 3304 m; Kesselwandjoch, 3251 m; Niederjoch, 3017 m; Rotmoosjoch, 3050 m; Schalfjoch, 3400 m; Vereistes Verwalljoch, 3000 m.

Franz Mesnikel (A. S.): Brochkogeljoch, 3420 m; Guslarjoch, 3325 m; Hauslabjoch, 3304 m; Kesselwandjoch, 3251 m; Mittelbergjoch, 3171 m; Kettenbachjöchl, 2998 m; Schalfjoch, 3400 m.

Zillertaler Alpen

Gerlosplatte, 1695 m: P. Papst. — Gerlos-Plattenkogel, 2040 m: P. Papst.

Julische Alpen

Großer und Kleiner Triglav, 2864 m: H. Thomas (m. F.).

Oesterreichische Kalkalpen

a) Berge:

H. Barkowsky (A.): Kaiserstein, 2061 m; Klosterwappen, 2075 m; Dtscher, 1892 m.

b) Joche:

Kaltwassersattel, 1329 m: H. Barkowsky (A.). — Riffelsattel, 1284 m: H. Barkowsky (A.).

Gurktaler Alpen

Friedr. Maier (A.): Bärnaunock, 2286 m; Eisentalhöhe, 2174 m; Kirchbaumer, 2240 m; Mattehanshöhe, 2072 m; Zechnerhöhe, 2176 m; Seenoak, 2253 m.

Dachsteingruppe

a) Berge:

Dr. Kuchling (A.): Hoher Dachstein, 2996 m; Hohes Hohenesslein (Linzer Weg), 2260 m.

Helm. Reiz: Hoher Dachstein, 2996 m.

b) Joche:

Dr. Kuchling (A.): Hunerscharte, 2602 m; Steinerscharte, 2722 m; Windlegerscharte, 2438 m.

Kaisergebirge

Hentschel (Im.): Christaturm, 2180 m; Fleischbank, 2193 m; Predigtstuhl, 2115 m; Totenkirchl, 2193 m.

Ortlergruppe

a) Berge:

Kl. Angelus, 3314 m: E. Mülhausen (S. F.), Ratsch (S.), Koesch (S. m. F.), Ed. Koesch (Jg. S. m. F.), Eg. Koesch (Jg. S. m. F.). — Busenspizze, 3303 m: Engel (Jg. S. F.), Niegisch (S. F.). — Cevedale, 3778 m: Engel (Jg. S. S. F.), Hentschel (Im. S.), Kettrup (S. S. F.), E. Mülhausen (Jg. S. F.), Ratsch (S.), Koesch (S. m. F.), Ed. Koesch (Jg. S. m. F.), Eg. Koesch (Jg. S. m. F.). — G. Schöne, Schönrock (S.), Thoms (S.), B. Thoms (S.). — Cima di Dentro, 3308 m: Kettrup (S. S. F.), Thoms (S.). — Cima die Miniera, 3402 m: Hentschel (Im. S.), Puhr (Im. S.). — Cima Giacomo, 3283 m: Hentschel (Im. S.). — Cima Marmotta, 3338 m: Hentschel (Im. S.), Kettrup (S. S. F.), E. Mülhausen (Jg. S. F.), Niegisch (S. F.), Schönrock (S.), Thoms (S.), B. Thoms (S.), Wilhelm (S. F.). — Eiskögele, 3579 m: Hentschel (Im. S.), Puhr (Im. S.). — Eisseespizze, 3243 m: Engel (Jg. S. F.), Kettrup (S. S. F.), Niegisch (S. F.), Schönrock (S.), Thoms (S.), B. Thoms (S.). — Giunella, 3599 m: Hentschel (Im. S.), Puhr (Im. S.). — Gramsenpizze, 3156 m: Niegisch (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Hintergratkopf, 2801 m: Kettrup (S. S. F.), E. Mülhausen (Jg. S. F.). — Königspizze, 3857 m: Engel (Jg. S. F.), Hentschel (Im. S.), Mann (S. F.), E. Mülhausen (Jg. S. F.), Niegisch (S. F.), Ratsch (S.), Stirl (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Kreispizze, 3389 m: Engel (Jg. S. F.), Niegisch (S. F.), Mann (S. F.), G. Schöne, Stirl (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Madritschpizze, 3268 m: Engel (Jg. S. F.), Kettrup (S. S. F.), Niegisch (S. F.), Schönrock (S.), Thoms (S.), B. Thoms (S.). — Mte. Muta, 2912 m: Schönrock (S.), Thoms (S.), B. Thoms (S.). — Monte Pasquale, 3557 m: Hentschel (Im. S.). — Mte. Rosole, 3531 m: Hentschel (Im. S.). — Ortler, 3902 m: Engel (Jg. S. F.), Hentschel (Im. S.), Meyer (m. F.), Niegisch (S. F.), Puhr (Im. S.), Ratsch (S.), Nicht (m. F.), Wilhelm (S. F.). — Palon della Mare, 3705 m: Hentschel (Im. S.), Thoms (S.). — Pizzo S. Matteo, 3692 m: Hentschel (Im. S.), Puhr (Im. S.), Thoms (S.). — Pizzo di Pejo, 3554 m: Hentschel (Im. S.). — Pjo. Trefero, 3602 m: Hentschel (Im. S.). — Punta di Pejo,

3554 m: Pubr (Im. S.). — Rocca S. Caterina, 2526 m: Hentschel (Im. S.), Pubr (Im. S.). — Rocchetta, 2484 m: Schönrock (S.). — Nord. Rothspitze, 3030 m: Niegisch (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Hint. Rothspitze, 3345 m: Niegisch (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Schöneckschneide, 3175 m: G. Schöne. — Hintere Schöntaufspitze, 3324 m: Engel (Jg. S.), E. Mülhausen (S. F.), Prof. Prietsch, Ratsch (S.), Rieht, Schönrock (S.), Thoms (S.), B. Thoms (S.). — Hint. Schranzspitze, 3354 m: Niegisch (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Schrötterhorn, 3330 m: Engel (Jg. S. F.), Mann (S. F.), Niegisch (S. F.), G. Schöne, Stirl (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Silberberg, 2857 m: Kettrup (S. S. F.), E. Mülhausen (Jg. S. F.). — Suldenspitze, 3376 m: Engel (Jg. S. F.), Kettrup (S. S. F.), Mann (S. F.), Niegisch (S. F.), G. Schöne, Schönrock (S.), Stirl (S. F.), Thoms (S.), Wilhelm (S. F.). — Tabarettspitze, 3127 m: Engel (S. F.), Niegisch (S. F.). — Thurwieserspitze, 3648 m: Hentschel (Im. S.), Pubr (Im. S.). — Trafoier Eiswand, 3553 m: Hentschel (Im. S.), Pubr (Im. S.). — T. d. Bertainen, 3048 m: Thoms (S.), B. Thoms (S.). — Mte. Bioz: 3644 m: Hentschel (Im. S.), Pubr (Im. S.). — Zebbru, 3735 m: Hentschel (Im. S.). — Hint. Zufallspitze, 3762 m: G. Schöne. — Nord. Zufallspitze, 3718 m: G. Schöne.

b) Joche:

Angeluscharte, 3250 m: Koesch (S. m. F.). — Busenjoch, 3162 m: Schönrock (S.). — Cedeh-Paß, 3245 m: Wilhelm (S. F.). — Cevendalepaß, 3269 m: Kettrup (S. S. F.), Pubr (Im. S.), Koesch (S. m. F.), Ed. Koesch (Jg. S. m. F.), Eg. Koesch (Jg. S. m. F.), Wilhelm (S. F.). — Eisseepaß, 3192 m: Kettrup (S. S. F.), Niegisch (S. F.), Pubr (Im. S.), Koesch (S. m. F.), Eg. Koesch (Jg. S. m. F.), Ed. Koesch (Jg. S. m. F.), G. Schöne, Thoms (S.), B. Thoms (S.), Wilhelm (S. F.). — Eisseescharte, 3141 m: Schönrock (S.). — Furtele-Scharte, 3032 m: Thoms (S.), B. Thoms (S.). — Gaviapaß, 2609 m: Wilhelm (S. F.). — Königsjoch, 3295 m: G. Schöne, Wilhelm (S. F.). — Langenfernerjoch, 3267 m: G. Schöne. — Madritschjoch, 3123 m: Dr. Th. Meyer, E. Mülhausen (Jg. S. F.), Koesch (S. m. F.), Ed. Koesch (Jg. S. m. F.), Eg. Koesch (Jg. S. m. F.), Schönrock (S.), Thoms (S.), B. Thoms (S.). — Minierapaß, 3352 m: Kettrup (S. S. F.), Pubr (Im. S.). — Pale Kofse-Paß, 3388 m: Pubr (Im. S.), Kettrup (S. S. F.). — Passo Bedretta alta, 3159 m: Kettrup (S. S. F.). — Passo di Camosci, 3195 m: E. Mülhausen (Jg. S. F.), Pubr (Im. S.). — Passo di Volontari, 3040 m: E. Mülhausen (Jg. S. F.), Pubr (Im. S.). — Schranjoch, 3323 m: Wilhelm (S. F.). — Suldenscharte, 3323 m: Wilhelm (S. F.). — Tabarettjoch, 2883 m: Niegisch (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Tuckettpaß, 3346 m: E. Mülhausen (Jg. S. F.), Pubr (Im. S.).

Adamello-Presanella-Gruppe

a) Berge:

Adamello, 3548 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Cima di Presena, 3069 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Cima Vermiglia, 3436 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Corno Bianco, 3429 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Monte Falcone, 3422 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Monte Gabbiol, 3475 m: Dr. H. Müller, G. Peglow, Pubr (Im. S. F.). — Presanella, 3564 m: Engel (S. F.), Dr. H. Müller, G. Peglow, Pubr (Im. S. F.), M. Wilhelm (S. F.).

b) Joche:

Bocchetta di Monte Nero, 3078 m: Wilhelm (S. F.). — Passo di Presena, 3011 m: Dr. H. Müller, G. Peglow, Wilhelm (S. F.). — Passo di Cevenen, 3043 m: Dr. H. Müller, G. Peglow, Wilhelm (S. F.). — Passo Monticello, 2573 m: Wilhelm (S. F.).

Penninische Alpen

a) Berge:

Allalinhorn, 4034 m: Loewel. — Bieshorn, 4161 m: Dr. Weiß. — Breithorn, 4171 m: v. Hennig (S. m. F.), Knobloch, Loewel. — Cima di Jazzi, 3818 m: v. Hennig (S. m. F.). — Combina de Balsoren, 4145 m: Dr. Weiß. — Dent Blanche, 4364 m: E. Mülhausen, Dr. Weiß. — Dom, 4554 m: Dr. Weiß. — Dufourspitze, 4638 m (gewöhnl. Weg): Haffner, Dr. Misner; — (vgl. über die Ostwand): Dr. H. Müller, G. Peglow. — Gornergrat, 3136 m: v. Hennig (m. F. S.), Knobloch (A.). — Grand Combin, 4317 m: Dr. Weiß. — Hohtäligrat, 3289 m: v. Hennig (S. m. F.). — Matterhorn, 4482 m: Haffner, E. Mülhausen. — Mettelhorn, 3410 m: v. Hennig (S. m. F.). — Oberrothorn, 3418 m: v. Hennig (S. m. F.). — Pollur, 4097 m: Haffner, Dr. Misner. — Riffelhorn, 2931 m: Dr. Misner. — Tête Blanche, 3750 m: v. Hennig (S. m. F.), Dr. Weiß.

b) Joche:

Allalinpäß, 3570 m: Loewel. — Col de Bertol, 3300 m: E. Mülhausen, Dr. Weiß. — Col d'Hérens, 3480 m: E. Mülhausen, Dr. Weiß. — Col de Tracuit, 3252 m: Dr. Weiß. — Egginerjoch, 3009 m: Loewel. — Feejoch, 3812 m: Loewel. — Festijoch, 3700 m: Dr. Weiß. — Theodulpäß (Matterjoch), 3322 m: Knobloch.

Berner Alpen

a) Berge:

Gespensterhorn, 3781 m: Dr. Misner (S.). — Kranzberg, 3719 m: Dr. Misner (S.). — Lauberhorn, 2475 m: Hofmann (S.). — Mönch, 4105 m: Dr. Misner. — Trugberg, 3933 m: Hofmann (S.). — Walcherhorn, 3705 m: Hofmann (S.), Dr. Misner (S.).

b) Joche:

Grünhornlücke, 3300 m: Dr. Misner. — Jungfrau joch, 3457 m: Hofmann (S.), Dr. Weiß. — Kleine Scheidegg, 2060 m: Hofmann (S.). — Löttschenlücke, 3204 m: Dr. Weiß. — Ober-Mönchs joch, 3618 m: Hofmann (S.), Dr. Weiß. —

Berninagruppe und Rhätische Alpen

Monte del Forno, 3220 m: Molting. — Piz Lischana, 3109 m: Dr. Goetjes (A.). — Piz Nair, 3062 m: Dr. Goetjes. — Piz Bernina, 4055 m: Molting (m. F.). — Pizzo della Margna, 3162 m: Molting. — Pizzo Grande, 2457 m: Hentschel (Im.). — Schafberg, 2733 m: Dr. Goetjes.

Gotthardgruppe

La Fibbia, 2742 m: Haffner, Dr. Trettin. — Piz Luzendo, 2967 m: Haffner, Dr. Trettin.

Savoyische Alpen

a) Berge:

Dent du Géant, 4014 m: Hofmann, Dr. Trettin. — Dôme du Goûter, 4309 m: Dr. Trettin (m. F.). — Mont Blanc, 4810 m: Dr. Trettin (m. F.). — Mont Chétif, 2343 m: Hofmann, Dr. Trettin. — Mont de la Saxe, 2358 m: Hofmann.

b) Joche:

Col du Gros Rognon, 3400 m: Dr. Trettin.

Grajsche Alpen

Gran Paradiso, 4061 m: Hofmann.

Sächsisches Felsengebirge

Dr. Warnemünde: Kleine Gans, Nordöstlicher Ganskopf, Mönch, Wartturm, Talwächter.

H. J. Ziegler (Im.): Vorderer Thorstein, Flasche, 1. — 4. Lehnsteigturm, Spitzer Turm, Unbenannte Spitze, Mar, Moris, Eisenspitze, Lochturm, Wartturm, Mönch, Gans, N. Ganskopf, Unterer Ganskopf, Talwächter, Oberer Ganskopf, Türkenkopf, Lokomotive (Überschreitung), Kesselturm, Zackenkrone, Meurerturm, Viererturm, Raaber Turm, Falkenstein.

E. Krell: Löschnerwand, Spitzer Turm, Unbenannte Spitze, Mar, Moris, Eisenspitze, Viererturm, Schrammtorwächter, Falkenstein.

W. Borchert: Zackenkrone, Löschnerwand, Spitzer Turm.

H. Krell: Wartturm (alter Südweg), Hirschgrundfegel, Kleiner Hirschgrundturm, Mittlerer Hirschgrundturm, Falkenstein (Hoher Riß, Schusterweg, Turnerweg), Zackenkrone (Moris Nordwand), Spitzer Turm, Viererturm (S.W.-Kante), Kesselturm, Eisenspitze, Schrammtorwächter, Schüsselkopf, Westl. Rauschenturm, Kleiner Wehlturm (Ostwand), Wehlnadel, Höllenhundspitze, Barberine am Pfaffenstein.

H. Pühr (Im.): Winklerturm, Zackenkrone, Spitzer Turm, Unbenannte Spitze, Viererturm (W.-Weg), Rauschenturm (Klammweg), Flasche, Amboß, Wachturm, Domwächter.

H. Seifert: Talwächter (Kappmeierweg, Uferweg, Pfeilerweg), Vord. Kleine Gans (Gühnekamin, Rohnspitzlerweg), Mönchstein (Ostweg), Wartturm (alter Südweg), Steinschleuder (Südwand), Türkenkopf (Südwand).

Gustav Mager sen. (S. F.): Große Gans (Rohnspitzlerweg), Steinschleuder (Südseite).

Dr. H. Müller: Unt. Ganskopf (D.-Weg), Oberer Ganskopf, Vord. Kl. Gans (Berührungsweg), Mittl. Kl. Gans (Nordwand, Südwand), Hint. Kl. Gans, Mönch (Ostweg), Wartturm (Alter Weg).

G. Peglow: Unterer Ganskopf (D.-Weg), Oberer Ganskopf, Vord. Kl. Gans (Berührungsweg), Mittl. Kl. Gans (Nordwand, Südwand), Hint. Kl. Gans,

Mönch (Ostweg), Wartturm (Alter Weg), Raaber Turm (Alter Weg), Vord. Kl. Gans (Rohnspitzlerweg), Steinschleuder (Südwand).

Hans Rudert (Jg.): Lokomotive, Gans Wachturm, Hirschgrundfegel, Talwächter, Türkenkopf, 1. — 4. Lehnsteigturm, Löschnerwand, Mar, Moris, Eisenspitze, Viererturm, Schrammtorwächter, Kl. Falknerturm, Winklerturm, Rauschenstein, Spitzer Turm, Vorderer Thorstein, Falkenstein, Flaschenstein, Kesselturm.

Georg Hentschel (Im.): Zackenkrone, Spitzer Turm, Unbenannte Spitze, Wachturm, Amboß, Domwächter, Rohnspitze, Herkulessäule, Schraubkopf, Schiefer Turm, Chinesischer Turm, W. Rauschenturm, Schüsselkopf, Esse, Türkenkopf, Raaber Turm, Vord. Gans, Mittl. Gans, Wehlnadel, Wartturm, Hirschgrundfegel.

G. Haffner: Türkenkopf, Talwächter, Wehlnadel, Wartturm, Gans, Steinschleuder, Höllenhundspitze.

Kurt Krieger (Jg.): Lochturm, Wartturm, Mönch, Vord. Gans, Nordöstl. Ganskopf, Talwächter, Türkenkopf, Oberer Ganskopf, Mittlere Gans, Dom, Raaber Turm, Wehlnadel, 1. 3. u. 4. Lehnsteigturm, Kl. Falknerturm, Winklerturm, Klimmerstein, Rauschentürme, Flaschenstein, Vord. Thorstein, Spitzer Turm, Unbenannte Spitze, Mar u. Moris, Eisenspitze, Viererturm, Torwächter.

Moris Kahle: Gr. Mühlenwächter, Kl. Mühlenwächter, Ottostein, Darenstein, Zarathustrastein, Schildkröte, Verlassene Wand, Kelchstein, Artariastein, Schiefe Zacke, Mollenstein, Waldwächter, Stumpfer Kegel, Mönch, Vord. Gans, Mittl. Gans, Unterer Ganskopf, Talwächter.

Sommerreisen nach Pedraces (Südtirol).

Die Teilnehmer zu den einzelnen Reisen treffen sich zur Bezahlung der zu beschaffenden Fahrkarten am

Dienstag, dem 1. Juni zur Reise ab 5. Juni,
" " 29. Juni zur Reise ab 3. Juli,
" " 27. Juli zur Reise ab 31. Juli,
" " 17. August zur Reise ab 21. August

im „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12, abends 8 Uhr.

Das Pfingst-Kletterlager der Jugendgruppe im sächsischen Felsengebirge 1937.

Zuerst ist das Wetter noch einigermaßen; aber schon in Dresden entsteht die brennende Streitfrage, ob wir zelten oder im „Hotel“ schlafen sollen, die aber dann in Schmilka durch sanft niederrieselnden Regen zugunsten des letzteren entschieden wird. 14 Mann hoch ziehen wir ins Hotel Helvetia, auf dessen brettartigen Matratzen wir schon so oft gelegen haben. Am nächsten Morgen machen wir uns mit gemischten Gefühlen und barfuß daran, die Zelte im klitschnassen Gras aufzubauen. Aber der bald darauf erscheinende Herr Bürgermeister zögert keinen Augenblick, uns erbot in belebtere Regionen zurückzujagen. Da der Fels noch zu naß zum Klettern ist, unternehmen wir einen Orientierungspaziergang in die Affensteine, der uns einen guten Überblick verschafft. Gegen Abend klart das Wetter etwas auf, und wir ersteigen alle den Leuchterweibchen-Vorkopf, was trotz der Kürze der Zeit einige Stunden in Anspruch nimmt, da wir nur ein Seil mithaben, und einige Anfänger zum erstenmal abseilen müssen. Dann trennen sich unsere Wege. Wir gehen in einzelnen Gruppen.

Am nächsten Tag verteilen wir uns schon früh auf die umliegenden leichteren und schwereren Gipfel, je nach Lust und Können. Einige Neulinge werden mit Fluchen und Stöhnen in die Geheimnisse der Kaminletterei eingeweiht. Zu jeder Tages- und Nachtzeit kommen jetzt Sektionskameraden, die ihr Heil in den Feiertagen im Klettern suchen wollen. Bei der Rückkehr am Abend haben sich zu unserem Entsetzen unsere wenigen Zelte in eine richtige Zeltstadt verwandelt, die von Paddlern errichtet worden ist.

Am Pfingstsonntag treten die Filmapparate zur Aufnahme eines Kletterfilms in Tätigkeit. Die schönsten Gipfel müssen dazu herhalten. Auf heißen Vormittag folgt ein heftiges Gewitter, das uns aber nicht hindert, am Abend einen zünftigen Budenzauber zu veranstalten. Vermittels einer Umlage bei den „alten Herren“ wird der nötige Stoff zur Stillung des Durstes beschafft. Zum Gelingen des Abends leihen uns in dankenswerter Weise Gaufrüher Peglow seine bowlebrauende Fertigkeit und Prof. Wilhelm seinen schmetternden Tenor. Kaum haben wir uns nach 12 Uhr nachts, zum Teil etwas angeheitert, ins Zelt gelegt, beginnen die Tropfen mit verstärkter Heftigkeit auf die Zeltwände zu klatschen. Der Montagmorgen bringt sehr schönes Wetter, das aber bald wieder durch fernem Donner gestört wird. Geklettert wird deshalb nicht so viel. Aber der letzte Tag wird von einigen Leuten zum Wuchten ausgenutzt. Keld, Torwächter, Eisenspiße-Nordwand, Viererturm-Südwestkante, Fluchtwand-Wiesnerweg fallen. Die anderen machen leichtere, aber nicht weniger genussreiche Touren in den Schrammsteinen.

Vor uns tauchen die Felsen des Rathener Gebietes auf. Alte Erinnerungen werden ausgetauscht. Dann kommt Pirna, Dresden und schließlich nach endloser Fahrt Berlin, der Anhalter Bahnhof, auf dem wir hoffentlich bald wieder stehen werden, um zu neuen Taten auszuziehen.

Kurt Krieger.

Vom Büchertisch

Die Nacht im Fels. Ein Bergsteigerroman von Charles Gos. Übertragen von Alfred Graber. Verlagsanstalt Victor Attinger, Neuenburg. 140 Seiten.

Der Roman, dessen Titel in der französischen Ausgabe La nuit des Drus lautet, hat mich tief erschüttert. Vorangestellt ist ihm ein Wort von Horace Bénédict de Saussure: „Unter den Bergen, die den Glacier des Bois bekronen, zieht vorzüglich einer die Augen des Beobachters auf sich. Er erhebt sich jenseits des Gletschers, dem Montanvert gegenüber, in einem großen Obeliken von Granit, wird Aiguille du Dru genannt, und seine abgerundete, ungemein hoch in die Wolken steigende Gestalt, macht ihn eher einem gerade hervorragenden Horn, als aber einem Obeliken ähnlich: seine Seiten scheinen, wie durch die Kunst, gleichsam abgeschliffen, wo man nur hin und wieder einige scharfe Unebenheiten und geradlinigte Spalten erblickt. Wenn man einige dieser Berghörner mit Artischoden vergleichen darf, die aus großen pyramidalen Blättern zusammengesetzt sind, so würde dieser große Keil das Herz einer dieser Artischoden ausmachen. Da man diesen Kolossen unmöglich besteigen kann, so muß man sich damit begnügen, ihn durch das Teleskop zu betrachten.“ Aber heute ist jener Kolos von tatenfrohen Bergsteigern bezwungen. Welche Gefahren dabei zu bestehen, welche Qualen namentlich bei einem Wettersturz zu erdulden sind, zeigt das Buch. „Was sind zwei Menschen, die untätig und schweigsam um ein so entsetzliches Bivak gefesselt sind, anders als Verdammte? Die gleiche Qual verbindet uns. Doug sitzt neben mir, der ich völlig erschöpft bin, und ich selbst versuche, meinem ratlosen Freund beizustehen, der ebenfalls am Ende seiner Kräfte ist.“ Neben den Schilderungen der körperlichen Anstrengungen ist die Einfühlung in das Seelenleben der Bergsteiger ganz hervorragend sein. „Wir schweigen, körperlich und seelisch ruhebedürftig wie Genesende, die ihre Rückkehr zum Leben genießen.“ Aber zum Schluß lesen wir beruhigt: „Ich hole das Reserveseil ein. Der Ring oben klingt undeutlich auf. Doug richtet die Seilschlingen her. Ich rolle

den Strick auf und schnalle ihn auf den Rucksack. Wir seilen uns an, wir sind bereit. Über das schräge Band verschwinden wir gegen die Scharte, mit einem letzten Blick auf das verlassene Bivak . . .“

B. G.

Mit Westtirol, Vorarlberg und der Ostschweiz befaßt sich das Mai-Fest des „Bergsteigers“ (Verlag F. Bruckmann, München), das mit einer Fülle von wunderbaren Großbildern — Farbtafeln, Lichtbildern, alter und neuer Graphik — ausgestattet ist. Neben fesselnden Schilderungen von klassischen und modernen Eis- und Felsfahrten finden wir in diesem Fest auch wertvolle volkskundliche Beiträge, wie z. B. die behilderte Abhandlung über Land und Leute im Montafon und über das Alphorn, außerdem kommen auch Meister der Erzählung zu Worte. Der Nachrichtenteil des stattlichen Festes, das unter dem Motto „Die Ferientage nahen“ steht, ist ein Ariadnesfaden durch das Labyrinth der heutigen Reisevorschriften und beschäftigt sich außerdem mit allen möglichen bergsteigerischen Belangen. Probehefte durch die Buchhandlungen oder den Verlag.

Im Januarheft 1937 wies ich an dieser Stelle auf eine Neuerscheinung im deutschen Buchhandel hin, die etwas Einzigartiges darstellt: Der Neue Brockhaus, Allbuch in vier Bänden und einem Atlas.

Davon ist jetzt der II. Band erschienen, enthaltend die Wörter mit den Anfangsbuchstaben J bis K. Dieser Band setzt in vorzüglicher Weise fort, was der erste begonnen hat. Er bringt alles, was der im Leben stehende Mann, die aufstrebende Jugend in ihm sucht. Trotz der weisen Beschränkung auf nur vier Bände, genügt das Allbuch auch wirklich hohen Anforderungen. Dafür einige Beispiele: Wie kommt durch das Drehen der Nummernscheibe am Kernsprecher die Verbindung zustande? Wie ist der Werdegang der Kunstseide? Was meint der Kraftwagenführer mit den Ausdrücken „Gänge“, „Kupplung“? Was die Flieger mit „Funkpeilung“? Das Allbuch beantwortet alle solche Fragen, und zwar in einer Form, die auch dem Laien schwierige Probleme begreifen läßt. Daß er in einer Sprache redet, die jeder deutsche Volksgenosse versteht, sei dem „Neuen Brockhaus“ gedankt, und lobend sei hervorgehoben, daß er die vielen Bearbeiter nicht nur durch Worte erklärt, sondern daß er sie auch noch im „sprechenden Bilde“ darstellt. Für die Vielseitigkeit noch einige Beispiele: Ob wir uns über die Farbenlehre, das Gerichtswesen in Deutschland, über die Bedeutung von Matthias Grünwald, über die Berufsausbildung eines Ingenieurs oder über das Isländische Schrifttum unterrichten, ob wir wissen wollen, wie man Honig aufbewahrt, wie die Kohleerflüchtigung vor sich geht: nie läßt uns das Allbuch im Stich. Zudem wird durch die Aufnahme aller deutschen Wörter, auch der alltäglichen und mundartlichen, ein bedeutender Dienst an der deutschen Sprache geleistet, wie es bisher noch kein Konversationslexikon getan hat. — Die Ausstattung ist ausgezeichnet, bunte und einfarbige Tafeln wechseln in lebendiger Folge mit Textabbildungen, Wiedergaben nach Photographien mit Zeichnungen erster Künstler. — Wie der Verlag mitteilt, gelten jetzt noch ermäßigte Vorbestellpreise, die Ganzleinenausgabe kostet für eine beschränkte Zeit 10.— M. für den Band.



Je weniger Aufgaben Du in Deinem Leben zu meistern hast, um so leerer und unnützer wird Dir Dein Leben erscheinen. Du sollst Dich für die Gemeinschaft einsetzen!

Das Entscheidende ist nicht allein die Beseitigung oder Überwindung der Not, entscheidend ist die gefügte Gemeinschaft mit dem Willen zum Kampf.



Vom Dektal.

Die unseren Sektionskameraden zugesandte Pfingstgabe war die Veranlassung, daß ich mich mit den „Dektalern“ beschäftigte. Dabei stieß ich auf ein interessantes Buch. Der grüne Titel lautete: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. Herausgegeben v. d. Verwaltungs-Ausschuß desselben. 3. Folge, 8. Heft, Innsbruck 1859. Druck der Wagner'schen Buchdruckerei.

Der weiße Titel: Beiträge zur Geognosie Tirols. Mitgeteilt von Adolf Pichler.

Der 1. Teil enthält den Abdruck von zwei Aufsätzen aus dem Nachlasse des Dr. Michael Stotter, „dessen zu frühen Tod die Wissenschaft noch immer bedauern muß“, die ein günstiger Zufall dem Verfasser in die Hände führte.

„Die Dektaler-Masse, die Wasserscheide zwischen dem schwarzen und adriatischen Meer, ist durch die Schönheit und Majestät der Bergformen nicht weniger ausgezeichnet als durch ihren orographischen und geognostischen Bau, und prangt im gesteigerten Maße mit Allem, was die Alpennatur in Tirol Eigentümliches besitzt. Berggipfel an 12 000' hoch, welche ohne die pikanten, fast koketten Zacken der Dolomittkuppen imponieren; Gletschermeere von meilenlanger Ausdehnung dort starr und unbeweglich, hier in unheimlicher Regsamkeit thätig den milchweißen Wildbach zu stauen; Alpenweiden im Schmucke einer seltenen Flora; Gießbäche über schwarzes Gefelste stürzend, oder aus der Staubwolke hinter dunklen Fichtenstämmen erkennbar, und nur tief unten am Saum der Wälder, am Fuße der Berge Wohnstätten der Menschen, Wiesen und spärliche Felder, die morgen ein abrollender Stein zerdrückt, ein Gewitterregen mit Schutt übergießt, sind die ersten Bilder aus diesem Gebirgsstocke. Der Thalbewohner arbeitet mit seinen besten Kräften, schweißt und ringt, die Natur spielt mit seinen Mühen, duldet heute das aufgedrungene Joch der Kultur, morgen wirft sie es ab. Sie herrscht hier, nicht der Mensch.“

„Wer immer die Mühe einer nicht beschwerlichen Fußreise oder eines Jochüberganges nicht scheut und Sinn und Fassungsvermögen für das Großartige der Alpennatur mitbringt, wird im Dektale Befriedigung finden, und was er sah zu den schönsten Erinnerungen zählen.“
(Mitgeteilt von P. G.)

Ein Jahr Arbeit im Alpenverein. Jahresbericht 1936.

Der nunmehr auf das Kalenderjahr abgestimmte Tätigkeitsbericht des D. u. De. Alpenvereins für 1936 gibt in erster Linie nochmals der Freude über die Befriedung des Verhältnisses der beiden deutschen Hauptstaaten Ausdruck und erinnert an die Worte der Anerkennung, die der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, der deutsche Gesandte in Wien, Erz. v. Papen, und der Landeshauptmann von Tirol, Dr. v. Schumacher, bei der glanzvoll verlaufenen Hauptversammlung in Garmisch-Partenkirchen dem Verein gewidmet hatten, der die drei Jahre der Absperrung aufrecht überdauerte. Von großer Bedeutung wurde auch die einzigartige Vorzugsstellung hinsichtlich der den Vereinsmitgliedern eingeräumten Versorgung mit Reisezahlungsmitteln nach der Regelung des Reiseverkehrs zwischen dem Reich und Österreich, sowie die Ausgabe von A. B. Nichtigungs Gutscheinen für die Hütten reichsdeutscher Sektionen außerhalb des reichsdeutschen Währungsgebietes. Trotzdem diese Reiseverkehrsregelung 1936 nur noch den Herbstfahrten zugute kam, wurden in den vier letzten Monaten rund 7800 Empfehlungsscheine über 1 460 000 Schill. ausgegeben.

In dem Kampf um das Naturschutzgebiet und A.-B.-Eigentum am Großglockner sind die Begriffe um Naturerhalt zugunsten des Wegbaues in die Gamsgrube durch oberste Entscheidungen trotz warnender Stimmen verwirrt worden, und der Zwang, sich bescheiden zu müssen, ist ein dunkler Schatten.

In der Geldgebarung wurden die vorgesehenen Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen (600 000 RM.) um 19 000 RM. überschritten. Die Gesamteinnahmen betrugen 806 131,56 RM., gegen 751 000,— RM. im Voranschlag. Die Ausgaben erhöhten sich gegenüber diesem und betrugen 761 000 RM., trotzdem konnten 44 000 Reichsmark erübrigt werden, die der Hütten- und Unfallfürsorge zugeführt wurden. Diese neu geordneten Aufgaben sowie die Beschaffung der Reisezahlungsmittel brachten eine gewaltige Steigerung der Verwaltungsarbeit für die Vereinsleitung.

Mit allen Gliedern des Vereins gestaltete sich die Zusammenarbeit besonders eng auf den Tätigkeitsgebieten der Förderung des Bergsteigens, des Vortragswesens und des Jugendwanderns.

Für Einführungsbergfahrten wurden rund 9600,— RM., für hochwertige Winterbergfahrten 2800,— RM., desgl. für Sommerbergfahrten 5200,— RM. verteilt, aus Mitteln für Jugendwandern weitere 12 400,— RM., so daß zur Förderung des Bergsteigens und seiner Schulung, insbesondere der jungen Mitglieder, zusammen 30 000,— RM. aufgewendet wurden. Dazu tritt der Ausbau der Schulungskurse für Sommer- und Winterbergsteigen in 9 Kursen, die 62 bzw. 60 Teilnehmer mit Erfolg besuchten.

Nach den Meldungen veranstalteten die Sektionen über 1800 Vorträge im Zeitraum eines Vortragswinters, für die die Beihilfen mit 6000,— RM. gegenüber früheren Jahren wesentlich erhöht wurden.

Aufbau und Gliederung des alpinen Jugendwanderns fügten sich erfreulich reibungslos in die von beiden Staaten vorgesehenen Einrichtungen ein. Damit fördert das alpine Jugendwandern seinerseits die staatlich beabsichtigte Heranbildung eines hoffnungsvollen Nachwuchses. In Innerfragant fand ein Jugendführerkursus mit 26 Teilnehmern statt, eine Frühjahrszusammenkunft der Landesstellenleiter wurde in Salzburg abgehalten, die Schitage im Reich und in Österreich waren zahlreich besucht, wie auch der Jugendführerkursus der Landesstelle Nordtirol. Die Jugendgruppen wurden in die Unfallfürsorge des Gesamtvereins übernommen, die schon den Jungmannen seit Beginn des Jahres zuteil ward.

Mit wesentlicher Beteiligung des Alpenvereins entfalteten deutsche Bergsteiger eine rege Tätigkeit in außeralpinen Hochgebirgen: Im Kaukasus waren H.-A.-Mitglied Prof. Schwarzgruber, die Gruppen Kent, Schmaderer und Schweizer, im Elbursgebirge von Nordiran L. Steinauer als Führer einer Bergsteigergruppe. Zwei Fahrten gingen nach Südamerika. Dr. Kinzl-Schneider-Awerzger arbeiteten in der Cordillera-Blanca-Kette, und im Spätherbst reisten die Mitglieder der deutschen Feuerland-Rundfahrt unter Leitung von Zuck aus.

Schutzhütten und Wege. Die Ausführungen größerer Neubauten reichsdeutscher Sektionen unterblieb, von der Devisenlage geboten, auch in diesem Berichtsjahr. Nur die Sektion St. Pölten und die Sektion Klagenfurt erhielten die Genehmigung zu bergsteigerisch wichtigen Neubauten an der Landeckscharte, am St. Pöltner Ostweg und auf der Rosentalalm im Nockgebiet. Der Zweig Austria hat seine fünfte Hinterberger Hütte eröffnet, ebenso die Sektion Schwaben den Neubau der Stuttgarter Hütte. Auf reichsdeutschem Gebiet wurden das Staufner-Haus (Sekt. Oberstaufen-Lindenberg), das Prinz-Luitpold-Haus (Sektion Allgäu-Immenstadt) und die Meiler Hütte im Wetterstein (Sekt. Bayerland) erweitert. Die Durchführung der Richtlinien für Hüttenbetrieb wurden überwacht und bei Verstößen gegen die allgemeine Hüttenordnung eingegriffen. Größere Schäden traten nicht ein, bei einigen kleinen Lawinen und Sturmverwüstungen wurde nach den Bestimmungen der Hüttenfürsorge, die neu geordnet wurde, verfahren. In dem von den Sektionen betreuten Wegenetz sind keine großen Änderungen erfolgt. Der Steig vom Fuschertörl zur unteren Pfandlscharte und der Eichstätterweg im Steinernen Meer wurden fertiggestellt. Für Sommer- und Winterwegbezeichnungen wurden 5700 Markierungsscheine, 700 Pfeile, 260 beschriftete

Winterwegtafeln, 2690 Sommertafeln, außer den Hütten- und Jagdschutztafeln angebracht.

Für das alpine Rettungswesen wurden die Landesstellen aus laufenden Mitteln und aus jenen der neugeschaffenen Unfallfürsorge bedacht. Besondere Ausgaben sind in Wien und Innsbruck entstanden, weil dort für die wichtigsten Abfahrten der Schigebiete ein Sonderrettungsdienst ausgeübt wurde. Neue Rettungsstellen entstanden in Fulpmos, Kempton und Hiesflau.

Bergführerkurse wurden je zwei im Sommer und Winter für 58 bzw. 38 erfolgreiche Teilnehmer abgehalten. Bei den Führertagen der Aufsichtssektionen ergaben sich keine Anstände. Ausscheidenden Führern wurden Renten und Unterstützungen gewährt.

Der Jahresbericht behandelt noch Fragen des Naturschutzes, für die ein Unterausschuß eingesetzt ist, die wissenschaftliche Tätigkeit, das Kartenwesen, die Veröffentlichungen des A. B., sowie Neuerungen in den beiden Münchner Einrichtungen Bücherei und Museum, dann die Nachrufe Verstorbener und die Ehrungen, die dem ersten Vorsitzenden, Prof. Dr. von Klebelsberg-Innsbruck, zuteil wurden.

Aus der Tätigkeit des Alpenvereins. A. B. Die Frühjahrstagung des Hauptausschusses des D. u. De. Alpenvereins im kleinen Rathausaal in Stuttgart galt vor allem der Vorbereitung der Tagesordnung zur kommenden 63. Hauptversammlung, die im Juli in Ruffstein stattfinden wird.

Hütten und Wege. Die Richtlinien über die Erbauung, Ausstattung und Betriebsführung der Schutzhütten, sowie die Ausgestaltung des Wegenezes bedürfen neuer Regelung, denn seit der Beschlussfassung über die sogenannten „Tölzer Richtlinien“ im Jahre 1923 hat sich einerseits mancherlei weiterentwickelt, andererseits ist den Bestimmungen nicht immer die nötige Beachtung geschenkt worden. Über die Neufassung unter Hereinnahme der im Laufe von 1½ Jahrzehnten erlassenen Ergänzungen wird die Vertreterversammlung zu entscheiden haben. An Beihilfen für Hütten und Wege kommen in Ruffstein 75 000 RM. zur Verteilung. Für Neubauten wurden grundsätzlich keine Zuschüsse bewilligt.

Die Beitragsleistung der Sektionen wird in Zukunft einer strengen Nachprüfung unterzogen werden. Keinesfalls ist es angängig, Mitglieder, die in voller Höhe beitragspflichtig sind, zu den ermäßigten Sätzen zu melden. Ein gleiches gilt für Jungmänner, die bei Erreichung der Altersgrenze in die Sektionen überführt werden müssen. Wenn Beiträge so dem Gesamtverein vorenthalten bleiben, springt in Zukunft die Unfallfürsorge, welche die Mitglieder bei alpinen Unfällen unentgeltlich in Anspruch nehmen können, nur noch mit der Hälfte der Rettungskosten ein. Für Ausländer sollen die Beiträge etwas höher festgesetzt werden als wie für volksdeutsche Mitglieder, die in der Regel auch auf andere Weise für die Ziele des Vereins Opfer bringen. Selbstverständlich fallen auch Auslandsdeutsche nicht unter die bevorstehende neue Regelung.

Kartographischer Arbeitsplan und wissenschaftliche Tätigkeit. Für die Alpenvereinskarten wird der kartographische Arbeitsplan für die Jahre 1937 bis 1942 aufgestellt. Da jede Karte für ihre Fertigstellung drei bis vier Jahre braucht, ist eine Planung auf lange Sicht notwendig. Neben den planmäßig fortschreitenden Arbeiten an der neuen Karte der Stubai- und Ötztaler Alpen im Maßstab 1 : 25 000 wird eine Karte mit zwei Blättern des Rätikon und vom Fernwall-Silvretta 1 : 50 000 in Angriff genommen. Die Zeitschrift 1937 enthält als Beilage das erste Blatt der neuen Karte der Stubai- und Ötztaler Alpen (Blatt 1 südlich Stubai- und Ötztaler Alpen).

Die wissenschaftliche Tätigkeit des D. u. De. Alpenvereins nimmt ebenso planmäßig ihren Fortgang. Mit Beihilfen werden gefördert die turnusmäßigen Gletschermessungen in den Ötztal, glazialgeologische, meteorologische, hydrologische, biologische und anthropologische Untersuchungen. Besonders hervorzuheben ist die Einrichtung des



Ötztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der

Sektion Mark Brandenburg

des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.

Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

Nr. 354

Oktober 1937

39. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 18. Oktober 1937,

im großen Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Die Hauptversammlung des D. u. De. A. B. in Ruffstein.
4. Verschiedenes.
5. Lichtbildervortrag von Herrn Professor Schwarzgruber-Wien:

Die Oesterreichische Kaukasus-Expedition 1936.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unangefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgelappt vorzuzeigen!**

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizubehalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Ötztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Ein Vordruck für den Bericht über Bergfahrten liegt dem heutigen Heft bei. Es ist dringend notwendig, daß ihn alle Sektionskameraden ausfüllen und noch vor Ablauf des Jahres unserer Geschäftsstelle zusenden. Zur Erleichterung der Bearbeitung bitten wir, alle Angaben vor der Niederschrift auf Karten und in Führern nachzuprüfen. Die Zusammenstellung soll vollständig und fehlerfrei werden.
2. Eingeführte Gäste sind bei unseren Vorträgen willkommen. Eintrittskarten werden auf Verlangen von unserer Geschäftsstelle kostenlos abgegeben.
3. Änderungen ihrer Anschriften wollen unsere Mitglieder umgehend der Geschäftsstelle mitteilen, damit keine Verzögerung bei der Zustellung der Sektions- und Vereinschriften eintritt.
4. Voranzeige. Weihestunde und Lichtbildervortrag zur Nanga-Parbat-Expedition 1937 des deutschen Himalaya-Instituts am Sonntag, dem 12. Dezember, vormittags 11.15 Uhr, im Ufapalast am Zoo. Redner: Dr. Ulrich Luft, Teilnehmer an der so tragisch verlaufenen deutschen Forschungsreise.

Mitteilungen der Gruppen Seite 136

Sektionswanderung

Sonntag, den 17. Oktober 1937:

**Herbstwanderung durch die schönen Wälder Südhavellands:
von Brandenburg bis Rathenow.**

Führung: Otto Sasse.

Abfahrt: Berlin, Potsdamer Fernbahnhof ab 7.15 Uhr,
Potsdam ab 7.37 Uhr,
Brandenburg-Reichsbhf. an 8.06 Uhr.

(Mit Sonntagskarte für Brandenburg und Rathenow 3,80 RM., in Potsdam nicht erhältlich!)

Vom Reichsbahnhof Brandenburg weiter mit der Straßenbahn um 8.14 Uhr bis zur Landesanstalt Görden (0,25 RM.).

Wanderung: Durch die Brandenburger Altstadt-Forst — Westufer des Görden-Sees — Bohnenländer See — Schwarzer Berg — Hohen-Ferchesar (Frühstücksrast im Gasthause Jacobi) — Prikerber See — Bischofslaake — Forst Grünaue — Kol. Spolierenberg (Bierpause bei Mutter Schönberg) — Forsthaus Krügershorst — Wolzen-See — nach Rathenow (Kaffeepause in der Bahnhofswirtschaft). Marschlänge etwa 29 km, Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: Reichsbahnhof Rathenow ab 18.17 Uhr,
Berlin-Spandau an 19.21 Uhr,
Berlin, Lehrter Bahnhof an 19.41 Uhr.

Am 3. Oktober tritt der Winterfahrplan in Kraft; bitte daher obige Fahrzeitangaben nachzuprüfen!

I. Alpines Kranzl

Sonntag, den 7. November 1937

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten“
(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.) Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor ¼4 Uhr geöffnet.

Liebe Brandenburger!

Ein erfolgreicher Bergsommer liegt hinter uns. Auf unseren Fahrten haben wir viel Schönes und Erhebendes gesehen. Der Wunsch, die ersten und heiteren Erlebnisse miteinander auszutauschen, ist lebendiger denn je. Was aber ist wohl geeigneter dazu als unsere lieben Alpines Kranzl. Sie verlassen uns wieder in Gedanken in die Berge, auf die Almen und den Firn. Drum hinein in die Gamsledernen und ins Gewandl zum ersten Kranzl am 7. November 1937. Wir erinnern schon jetzt an diesen Tag und bitten mit Rücksicht auf das Erscheinen der November-Nummer schon jetzt um Vormerkung.

Denkt an den 7. November 1937!

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Gesellschaftsanzug, Touristenanzug, Phantasielkostüm) gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall. Es wird nachdrücklich auf die Trachtenvorschrift, die in der Geschäftsstelle gern abgegeben wird, hingewiesen. Besonders sind einzuführende Gäste mit der Trachtenvorschrift vertraut zu machen.

Wir wollen ein Trachtenfest, aber nicht einen Kostümball begehen.

Namentlich werden unsere verehrten Damen auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Ihnen sind auch vorschriftsmäßige Dirndlkleider aus geblühten oder zweifarbig kleinkarierten Stoffen gestattet, die auch mit geringen Geldmitteln zu beschaffen sind. Spenzer und Rock müssen aus demselben Stoff gefertigt sein.

Zu jeder Damentracht müssen eine Schürze, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden! — Am Saaleingang wacht die Trachtenkontrolle.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

- a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 1,— RM. (Mitgliedskarten) einschließl. Steuer + 0,10 RM. Sportgroschen;
- b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 2,— RM. (Gästekarten) einschließl. Steuer + 0,10 RM. Sportgroschen.

Vorausbestellungen finden nicht statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 1. November, Mittwoch, dem 3. November, und Freitag, dem 5. November, nachmittags 3—7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektionsabzeichen anzustechen. (In der Geschäftsstelle für 1,50 RM. zu haben.) Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß“ zu tragen, Gebrauch machen.

Schi-Gemeinschaftsfahrten.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. Näheres über die Fahrten in den Sitzungen der Schigruppe.)

1. Weihnachtsfahrten:

- a) Vom 23. Dezember (oder früher) bis Montag, den 3. Januar früh zurück (oder länger) nach Lech (1447 m) am Arlberg mit Touren auf Mohnenfluh, Zürchersee, Madlochspitze, Baluga, Kriegerhorn, Juppenspitze usw. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag und Autofahrt rund 57,- RM. Volle Pension in meist zweibettigen Zimmern, alles eingeschlossen, etwa 110 Schilling. Schifurs gegen Bezahlung möglich. Devisenbeschaffung durch Empfehlungsschreiben der Sektion und auch außerhalb derselben sofort in die Wege leiten. Meldungen nur an den Obmann: DSB-Lehrwart Kam. Joachim Diemke, Brunwald, Hektorstr. 15 (Fernruf: 96 30 89).
 - b) Vom 22. Dezember, zurück bis 4. Januar mit Sonntagskarte für 17,- RM. nach Oberschreiberhau, Riesengebirge. Privatquartier einschließlich Frühstück 2,50 RM. oder volle Pension 4,50 RM. Kursus für unsere Mitglieder ermäßigt 7,- RM. Meldung bis 30. November an Schilehrer Robert Skutta, Friedenau, Rembrandtstr. 10.
2. Vom Sonnabend, den 5. Februar bis 21. Februar früh zurück (oder länger); erste Woche nach Plan (1600 m) im Grödnertal (Dolomiten) als Tourenzentrum ins Gebiet der Sellagruppe und Seiseralpe. Zweite Woche nach Corvara (1558 m) und Besteigung der Marmolata (3309 m). Fahrtkosten hin und zurück einschl. Fahrtbeitrag rund 58,- RM. Volle Pension, alles eingeschlossen, in meist zweibettigen Zimmern etwa 430 Lire, wofür Devisen sofort bei Banken oder Reisebüros zu beantragen sind. Schifurs gegen Bezahlung möglich. Meldungen an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Karl Hekner, Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15.
 3. Vom Sonnabend, den 19. Februar bis 7. März früh zurück in unser Hüttengebiet. Erste Woche Standquartier in Obergurgl (1927 m) als Einlaufzeit (Schifurs gegen Bezahlung möglich). Zweite Woche Dostal-Hochgebirgsrundtour: Langthaler-Echütte - Altkarlsruher-, Sammoar-, Similaunhütte, Hochjochospiz - Vernagt- und Braunschweiger Hütte mit Besteigungen von Wildspitze (3774 m), Weißkogel (3746 m), Similaun (3607 m), Finailspitze (3514 m), Hochvernagtpitze (3531 m) usw. Nur für Fortgeschrittene. Hin- und Rückfahrtkosten einschl. Fahrtbeitrag und Autofahrt rund 58,- RM. Devisen wie 1. Meldung nur an Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Heinz Seeling, Wilmersdorf, Laubenheimer Str. 24.
 4. Vom Sonnabend, den 26. Februar bis 14. März früh zurück deutsche Alpendurchquerung: Wertach - Unterjoch - Spieser - Iseler - Hindelang - Entschenkopf - Sonnenkopf - Altstetten - Fischen - Ostlerhütte - Niedbergerhorn - Balderschwang - Bleicherhorn - Gunzesried - Osterschwanerhorn - Blaidach - Oberstdorf - Oberstdorfer Schihütte - Fellhorn - Edmund-Probst-Haus - Nebelhorn - Daumen - Giebelhaus - Hindelang - Sonthofen. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag rund 41,- RM. Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Alfons Buller, Schlachtensee, Adalbertstr. 1 (Ruf: 84 51 27). Meldungen zünftiger Fahrer nur an diesen.
 5. Von Sonnabend, den 12. März bis 4. April früh zurück in die Schweiz. Zuerst nach Arosa (1800 m), letzte Woche Hochalpen-Durchquerung:

Mayensfelder Furka - Davos - Parsenn - Grialettsch - Piz-Reschgebiet - St. Moritz - Pontresina - Piz Palü. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag 58,- RM. Volle Pension in Arosa, alles eingeschlossen, für fast zwei Wochen in meist zweibettigen Zimmern etwa 130,- Fr. Letzte Woche beliebig. Nur für Fortgeschrittene. Meldungen an den Obmann: Vom A.-V. genehmigter Fahrtenführer Dr. W. K. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 9 (Ruf: 71 83 23).

7. Von Sonnabend, den 2. bis 19. April (dritter Ostertag) früh zurück auf das Kölner Haus (1950 m) auf der Komperdellalpe bei Serfaus. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag und Autofahrt rund 56,- RM. Näheres später. Meldung nur an den Obmann: Kam. Ewald Engeln, E 2, Kaiser-Wilhelm-Straße 8.

Dr. W. K. Weiß, Referent für Wintertouristik.

Schifahrten in die Dolomiten nach Südtirol Pedraces Val Badia (Gadertal).

Im kommenden Winter werden Schifahrten nach Südtirol unternommen. Standquartier ist Pedraces im Gadertal (rund 1400 m) oder das bis zum Winter fertiggestellte Haus (30 Betten) auf der Hochfläche der Gardenazzia (2037 m). 1½ Stunden Aufstieg von Pedraces. Die Leitung der Fahrten hat unser Sektionsmitglied Herr Fris Ehrich.

Da die Zuteilung der Devisen für Italien immer noch rund zehn Wochen dauert, ist es notwendig, die erforderlichen Devisen sofort zu beantragen.

Die Termine für die Fahrten sind folgende:

Weihnachtsfahrt:

Vom 23. 12. 1937 bis 4. 1. 1938 oder 8. 1. 1938 oder vom 25. 12. 1937 bis 4. 1. 1938 oder 8. 1. 1938.

2. Reise vom 15. 1. 1938 bis 29. 1. 1938 oder 5. 2. 1938,

3. Reise vom 12. 2. 1938 bis 26. 2. 1938 oder 5. 3. 1938,

4. Reise vom 5. 3. 1938 bis 19. 3. 1938 oder 26. 3. 1938.

Osterfahrt auf das Gardenazzia-Haus:

Vom 16. 4. 1938 bis 30. 4. 1938.

Die Preise für die Weihnachtsfahrt sind folgende (Reise von Berlin bis Berlin einschl. Pension und aller Abgaben einschl. Autofahrtgeld von Brunek nach Pedraces und zurück):

vom 23. 12. 1937 bis 4. 1. 1938 nur 104,- RM.,

vom 23. 12. 1937 bis 8. 1. 1938 nur 120,- RM.,

vom 25. 12. 1937 bis 4. 1. 1938 nur 96,- RM.,

vom 25. 12. 1937 bis 8. 1. 1938 nur 112,- RM.

Die 14tägige Reise von Berlin bis Berlin einschl. Pension und aller Abgaben einschl. Autofahrtgeld von Brunek nach Pedraces und zurück stellt sich auf nur 112,- RM.,

eine dreiwöchige Reise, mit 20 Tagen Pension, auf nur 138,- RM.

Der Pensionspreis für das Gardenazziahaus erhöht sich um 0,45 RM. je Tag.

Reisebesprechung: Für alle Reisen findet eine Besprechung am Mittwoch, dem 6. Oktober 1937, abends 7 Uhr, in der Sektionsgeschäftsstelle, Wilhelmstr. 111, statt.

Auskünfte über die Reisen erteilt Herr Ehrich. Er ist telefonisch täglich von 8-11 Uhr unter 73 58 08 zu erreichen.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Richard Otte, Kalkulator, Mitglied seit 1912, verstorben am 11.5.1937

Alexander Peschle, Baumeister, Mitgl. seit 1904, verstorb. am 21.5.1937

Paul Semler, Geheimer Kriegsrat, Mitgl. seit 1924, verstorb. a. 12.6.1937

Alfred Weidlich, Hauptschriftleiter, Mitglied seit 1933,
verstorben infolge eines Autounfalles am 12. 6. 1937

Fritz Backschat, Kaufmann, Mitgl. seit 1922, verstorb. am 26. 6. 1937

Dr. August Menz, Rechtsanwalt, Mitgl. seit 1922, verstorb. am 19.7.1937

Georg Tromski, Reichsbahn-Oberrat,
Mitglied seit 1911, verstorben am 3. 8. 1937

Karl Weigt, Kaufmann, Mitglied seit 1908, verstorben am 16. 8. 1937

Ehre ihrem Andenken!

Die Winterarbeit beginnt.

Ein Rückblick.

Das letzte Heft (Nr. 353) des Oxtaler Bergboten wurde den Sektionskameraden am 1. Juni d. J. zugestellt. Darüber sind nun vier Monate verflossen. Dem Chronisten erwächst die Pflicht, rückschauend einige Ereignisse aus der Zwischenzeit in dem nun vorliegenden Oktoberheft (Nr. 354) ins Gedächtnis zurückzurufen.

Nanga Parbat.

Am 30. Mai 1937 hielt der Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes und Leiter von drei deutschen Himalaja-Expeditionen **Paul Bauer** auf einer Gau-Veranstaltung zum Besten der Deutschen Himalaja-Stiftung im Ufapalast am Zoo einen Lichtbildervortrag über „Die deutsche Rundfahrt zum Sikkim-Himalaja 1936“. Die von überragend prächtigen Bildern erläuterten eingehenden Ausführungen des Vortragenden, der seine Person und seine Leistungen und Verdienste ganz zurückstellte, machten auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. Wohl alle Zuhörer verließen die Veranstaltung mit der festen Überzeugung, daß das Unternehmen 1937 nicht umsichtiger vorbereitet werden konnte, als es jetzt geschehen war. Und daraus entwickelte sich die fast zur Gewissheit gesteigerte Hoffnung, daß es in diesem Jahre den deutschen Bergsteigern gelingen würde, erstmalig den Gipfel eines Achttausenders zu erreichen.

Ein grausames, blindwütendes Schicksal hatte es anders bestimmt: Eine ungeheure Eis- und Schneelawine von kaum vorzustellendem Ausmaße ging hernieder und verschüttete sieben der willensstarken, kampfgestählten Teilnehmer und neun ihrer treuen Träger.

Wie die Opfer des Jahres 1934 unter der Führung des unvergessenen **Willi Merkl** ruhen nun auch

Dr. Karl Wien,

Pert Fankhauser, Adolf Göttner, Dr. Hans Hartmann,

Dr. Günther Hepp, Peter Müllritter, Martin Pfeffer

an den Hängen des Berges, dessen Gipfel zu betreten sie zuversichtlich ausgezogen waren.

„Vor dem vorwärtsdrängenden Menschengest, der sich auch die Scheitelpunkte des Erdballs mit der schließlichen Erreichung der Achttausender unterordnen will, hat der gigantische Berg seine geheimnisvollen Gewalten entfesselt und ist fürs erste Sieger geblieben.“

So steht Trauer über dem unglücklichen Ausgang der diesjährigen Rundfahrt, aber selbst in so schwerer Stunde muß sich die Erkenntnis durchringen, den tiefen Sinn dieses Opfertodes zu deuten als einen Heldengang treuer Pflichterfüllung auf vorgeschobenem Posten und als Bannerträger einer großen vaterländischen Aufgabe.

Anders könnten wir uns mit der Bitternis um so schwere Opfer nicht zurechtfinden. Die gewaltigste Schicksalstragödie, die Bergsteigern im Himalaja widerfuhr, lastet als düsteres Los auf der deutschen Bergsteigerschaft. Blühende Menschenleben konnten vernichtet, unmöglich kann aber der Geist getötet sein, der diese Kämpfer kennzeichnet. Aus ihren toten Leibern wachsen vielhundertfach die Kräfte, mit denen der Mensch das letzte Geheimnis der Natur sich unterzuordnen sucht.

Deutsche Bergsteiger wollen in diesem Kampf nicht zurückstehen und halten einen ehrenvollen Platz. Die Rückschläge erschüttern zutiefst ihr Herz, um sie aber auch mit offenem Auge zu neuen Taten anzuspornen, das ist der am Nanga Parbat gebliebenen Kameraden heiliges Vermächtnis.“ (Trumpp in den Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.)

Das furchtbare Unglück hat nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt eine Anteilnahme gefunden, die über das gewöhnliche Maß hinausgeht. Führende Männer, Verbände und Organisationen, alle, die die hohen Berge lieben und Hochachtung für Kämpfer um ein hohes Ziel empfinden, haben ihrem Mitgefühl in warmen Worten Ausdruck verliehen.

In den Herzen bergbegeisterter Deutscher aber brennt trotz allem ein „Und dennoch!“

* * *

Gemeinschaftsfahrten in unser Hüttengebiet.

Die drei zu Beginn der Sommerreisezeit von der Sektionsleitung angekündigten Fahrten sind erfolgreich durchgeführt worden, wie es die vorliegenden vorläufigen Berichte deutlich erkennen lassen:

Gruppe Engel: Aber den Piktaler Kamm in unser Hüttengebiet.

Der Gedanke, die Innerocktaler Gletschermelt auf einem über den beiden sonst üblichen Talwegen Höhenweg zugänglich zu machen und damit zugleich ein sonst wenig beachtetes Alpengebiet zu durchwandern, verdient vollste Anerkennung. Die über der 2000-Meter-Grenze liegenden vier Hütten: Erlanger, Frischmann, Hauersee und Neue Chemnitzer Hütte, bieten angenehme, nicht zu weit voneinander entfernt liegende Stützpunkte einerseits für nicht zu anstrengende Bergwanderung über den Piktaler Kamm, andererseits auch für schöne Gipfelturen, die man gut und bequem, je nach Leistungsfähigkeit, noch mancher Tageswanderung zugeben kann. So kamen auch die Teilnehmer dieser Sektionsfahrt nach jeder Richtung hin voll und ganz auf ihre Rechnung.

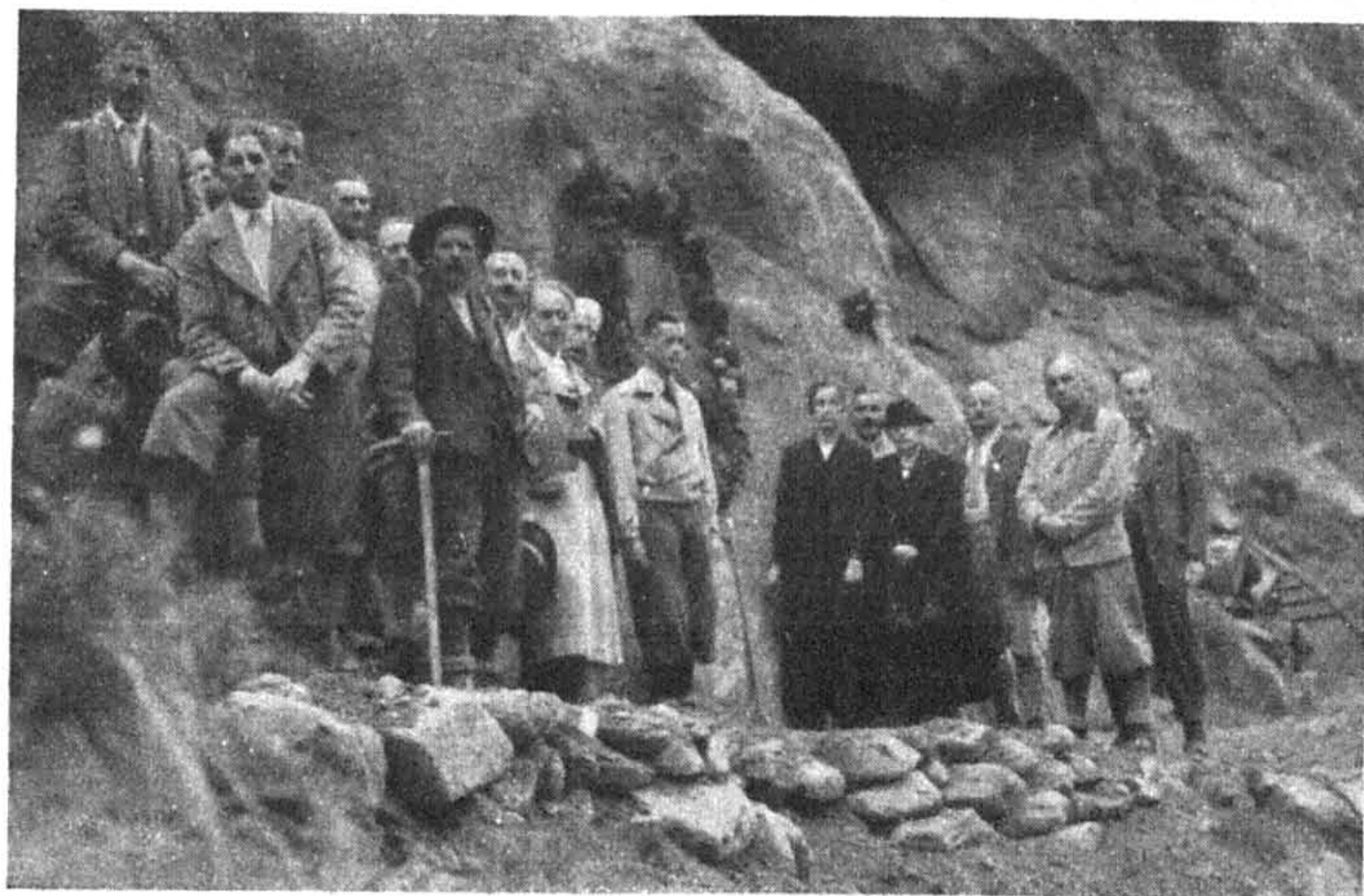
Nicht stürmend, sondern so, wie es sich für Bergwanderer ziemt, die im Lebensalter um die 50 und teilweise sogar um die 60 stehen, durchzog die „Gruppe Engel“ diesen Höhenweg, nahm einige Gipfel (Fundusfeiler, Blockkogel) mit, überschritt zahlreiche Täler, um nach sieben Tagen in der Talstation unseres Hüttengebietes, in Vent, zu landen, von wo unsere Sammoarhütte besucht und der Similaun bestiegen wurde.

Nach der Teilnahme an der Beisekungsfeier der Asche unseres unvergesslichen **Waldemar Egenthalers** erreichten wir über das Neue Hochjochhospiz unser stolzes

Fortsetzung Seite 134

Abschied von Waldemar Tizenthaler.

An dem sonnenlosen, aber nicht unfreundlichen Vormittag des 14. Juli 1937 wandern stille Gruppen ernster Menschen langsam das Rosental hinauf. Die Bäche rauschen, die Wolken wandern und gönnen ab und zu den Blick auf eine ferne Bergspitze, ein blinkendes Schneefeld. Die Zirben stehen schwarz und schweigend. In voller Blumenpracht aber liegen die Wiesen da — in Erwartung des Schnitters. Hier und da bricht einer der Wandernden eine besonders schöne Blüte und fügt sie zu einem Strauß, einem Kranze. Am Wege zur Rechten mahnt eine Tafel an den, dem die heutige Wanderung gilt: „Tizenthaler-Weg.“ Der Pfad ist glatt und untadelig hergerichtet; er führt allmählich in eine vom Lärm der tosenden Ache erfüllte Schlucht. Links schießen die Platten fast senkrecht ab zur Klamm; zur Rechten aber, wo die Felsen den Blick hinaufleiten zum Himmel, enthüllt sich das Ziel der heutigen Wanderer: eine glatte Wand härtesten Urgesteins birgt eine eingehöhlte Nische, umrahmt von einem Riesenkranz aus Latschenzweigen und Alpenrosen. Eine schwarze Urne wird hineingehoben, eine herrlich geformte Platte aus schwerer Bronze schließt die Öffnung. Blumen und Kränze werden niedergelegt; die Hände heben sich zum Deutschen Gruß.



Die Wanderer fügen sich zu Gruppen, die Familie des Verstorbenen, Witwe, Tochter und Sohn, dazwischen die Sektionskameraden, die aus weiter Ferne herbeigeeilt sind, unsere Hüttenwirte und Freunde aus dem Dektal. Und nun ersteht aus der Ansprache des Sektionsführers vor den ergriffenen Zuhörern das körperliche und geistige Bild des Verewigten, zu dem die umgebende Natur die grundlegende Stimmung liefert. Wir erleben noch einmal den Freund der Berge, den zielsetzenden Sektionsleiter, den ernstesten, gewissenhaften Arbeiter, den fröhlichen Festgenossen, den Starken, von dem Kraft und freudiger Mut ausstrahlten, und nicht zuletzt den fanatischen Vaterlandsfreund. Der feinsinnige Hinweis auf das andere Denkmal des Rosentales, die Erinnerungstafel für Eyprian Granbichler, den Führer und sich opfernden Freund des tapferen Kuraten Franz Senn, ordnet zugleich die Arbeit der Sektion Mark Brandenburg ein in die geschichtliche Entwicklung des Fremdenverkehrs im ganzen Dektal. — Noch ein stiller Gruß — und die Asche Waldemar Tizenthalers hat ihre bleibende Ruhestätte gefunden im Angesicht der ewigen Berge. Nach wenigen Minuten Weiterwanderns erhebt sich vor den Blicken der Vorwärtsschauenden, gegenüber der trostlosen Ruine des alten, der schirmende Bau des Neuen Hochjochhospizes, sein festes Werk, sein währender Ruhm.

Wo Waldemar Tizenthaler ruht.



Hell leuchtet Dein Gedächtnis, das unsern Pfad erhellt;
treu wahr'n wir Dein Vermächtnis: Die Lieb' zur Bergeswelt.

„Gletscherschloß“, das Brandenburger Haus. Der nächste Tag sah uns bei strahlendem Frühsonnenschein auf dem Fluchtkogel, von wo aus der Blick noch einmal nach Ost und West, nach Süd und Nord über die Bergwelt in unvergleichlicher Schönheit schweifte. Dann ging es über den alten „Brandenburger Steig“ zur Vernagt-Hütte und weiter auf einem der schönsten Höhenwege zur Breslauer Hütte, um von hier aus als Abschluß noch der Wildspitze einen Besuch zu machen. Nun — daraus wurde nichts! Hatte auch der Wettergott unsere vierzehntägige Bergfahrt mit freundlichem Gesicht begleitet, heute machte er ein böses Gesicht — also Abschied und Tal! Alles in allem: eine Bergfahrt, begünstigt von schönstem Wetter, getragen von echter Bergkameradschaft, gewürzt mit viel Humor und Fröhlichkeit, auf die alle Teilnehmer in angenehmster Erinnerung zurückblicken und die in ihrer Art auch älteren, noch rüstigen, trittsicheren Kameraden wärmstens empfohlen werden kann.

Gruppe Wilhelm:

Am 11. Juli abends waren alle Teilnehmer in Steinach a. Brenner versammelt. Früh am 12. ging es durch das Gschnitztal zur Innsbrucker Hütte, von der als Einlaustur der Habicht erstiegen wurde. Weiter ging's zur Bremer Hütte, über die Feuersteine zum Becherhaus und über Freiger, Pfaff, Zuckerhütl und Pfaffenschneide zur Hildesheimer Hütte. Ab nach Sölden und hinauf zum Kamolhaus. Kamolkogel-Südgrat wurde bewältigt und Schalkkogel zur Sammoar-Hütte, Similaun über Marzellkamm, Kreuzspitze zum Hochjoch-Hospiz überschritten. Eine Überquerung der Weißkogel wurde wegen schlechten Wetters zur Unterquerung über das Weißkogeljoch zum Brandenburger Haus. Von dort wurde dem völlig vereisten Fluchtkogel ein Besuch abgestattet und über Guslar-Joch die Vernagt- und Breslauer Hütte erreicht. Über den Partschgrat wurde als letzter Berg die Wildspitze überschritten und über Mittelberg-Joch und Braunschweiger Hütte nach Sölden abgestiegen. Von einzelnen Seilschaften wurden außerdem noch gemacht: Hochwilde, Schwärzenkamm, Überschreitung der Hinteren Schwärze bis Similaun, Finailspitze, Weißkogel und Hintereisspitzen.

Gruppe Zinkeisen:

Die Fahrt ist bei gutem Wetter programmgemäß verlaufen. 16 Mitglieder — darunter 3 Ehepaare — nahmen daran teil.

Die Wanderung begann in Innsbruck und führte über die Starkenburger Hütte, Adolf-Pichler-Hütte, den Alpeiner Ferner, die Wildgratscharte, Amberger Hütte, Längensfeld, das Kamolhaus, die Sammoarhütte, den Similaun, die Similaunhütte, den Marzellkamm, die Kreuzspitze, das Hochjochhospiz, das Brandenburger Haus, die Vernagthütte, die Wildspitze nach Vent. Ein ausführlicher Bericht, verfaßt von Kamerad Edmund Fischer, wird später folgen.

Die letzten Sektionsversammlungen

Vor den Sektionsferien waren genussreiche Abende. Am 24. Mai hatten wir die Freude, einen Vertreter der jüngeren Generation unserer Mitglieder am Vortragspult zu sehen. Kamerad Erich Loevel berichtete über „Erlebnisse und Bergfahrten im Bereiche der Walliser Viertausender“.

„Mit zwei Berliner Kameraden war er nach Zermatt gekommen, um Monte Rosa (4638 m), Lyskamm (4538 m) und Matterhorn (4482 m) zu besteigen. Nachts drei Uhr erfolgte der Aufbruch von der inmitten einer grandiosen Gletscherwelt gelegenen Betempshütte zum Monte Rosa, dessen höchster Gipfel, die Dufourspitze, nach mühsamem Aufstieg über den zerklüfteten Monte-Rosa-Gletscher und den Westgrat er-

reicht wurde. Eisiger Sturm bei klarem Wetter erschwerte den Übergang über den Grenzgipfel und die Zumsteinspitze zur Capanna Regina Margherita, der höchsten Schutzhütte Europas, auf der Signalkuppe (4561 m). Von ergreifender Schönheit ist hier die weite Fernsicht und der ungeheure Tiefblick über die Ostwand des Monte Rosa hinab nach Macugnaga, auf den blauen Spiegel des Lago Maggiore und auf die italienische Ebene. Am nächsten Tage wurden sämtliche südlichen Monte-Rosa-Gipfel überschritten, dann wandten sich unsere drei Bergkameraden dem Lyskamm zu, der wegen seiner riesigen Wächten gefürchtet ist. In schwerer Eisarbeit und großer Ausgesetztheit wurde auch dieser erhabene Grat der Walliser Alpen überschritten. Nicht geringer sind die Schwierigkeiten am Matterhorn, dessen steile Gipfelfelsen oberhalb der Solvayhütte ganz vereist waren und größte Vorsicht erforderten. Der Abstieg bis zur Matterhornhütte dauerte 17 Stunden.“

Der reiche Beifall der Zuhörer bedeutete für den jungen Redner Dank und Anerkennung, sowie Anregung für seine weitere Entwicklung.

Am 21. Juni bereitete uns Dr. Ulrich Menat, Apolda, mit seinem Filmvortrag „Von Berchtesgaden zum Gran Paradiso und zum Mittelmeer“ viel Freude. Dieser Bericht über eine Wanderfahrt mit Wagen, Zelt und Schi war so recht dazu angetan, Ferienstimmung zu wecken. Heiterer Lebensgenuss, sorgloses Zigeunern, unbeschwerte Daseinsfreude lachten uns von der Leinwand entgegen, und der Redner mußte mit köstlichem Humor den Bildern noch entzückende Lichter aufzusetzen. Das Schmunzeln, Lächeln und Lachen der Zuhörer mag dem Redner bester Dank gewesen sein.

Der letzte Alpine Sprechabend

Vor den Ferien fand bei reger Beteiligung am 7. Juni 1937 im Restaurant „Zum Alten Askanier“ statt. Er diente — wie in jedem Jahr — der Aussprache und Beratung über die sommerliche Ferienfahrt; insbesondere fand eine eingehende Besprechung über die Versorgung der Sektionsmitglieder mit österreichischen Devisen statt. Sektionskamerad Koolf machte hierzu nähere Ausführungen. Mitteilungen über die auf österreichischen Bahnen gewährten Fahrpreisermäßigungen und Auskünfte über Ferienunterkünfte schlossen den ersten Teil des Abends.

Anschließend hielt Sektionskamerad Heinz Grunwald einen Lichtbildervortrag: „Leuchtende Gipfel über dunklem Wald“. Es war kein alltäglicher Vortrag. Heinz Grunwald gehört zu den Jüngeren der Sektion. Mit der der Jugend eigenen Begeisterung, mit dem ihr gegebenen Schwunge zieht er in die Berge und sieht und erlebt er die Berge. So sehr ihn die bergsteigerische Aufgabe fesselt, so sehr sie ihn in Spannung hält; er findet immer Zeit und Muße, Geist und Seele auch auf das wahrhaft Schöne, Gewaltige und Großartige im Hochgebirge auszurichten, dieses Hochgebirge immer wieder von neuem innerlich zu erleben. Daß er auch die Gabe hat, anderen dieses Erlebnis zu vermitteln, sie an diesem Erleben des Hochgebirges teilhaben zu lassen, machte uns seinen interessanten Vortrag, der auch der Poesie nicht entbehrte, zu einem Genuss, der durch die schönen Lichtbilder noch erhöht wurde. Reicher Beifall gab dem mit großer Liebe und Mühe ausgearbeiteten Vortrag die verdiente Anerkennung. Mit dem Dank der Sektion, den der Leiter des Abends, Sektionskamerad Koolf, aussprach, sei der Wunsch verbunden, von dem Redner in Zukunft mehr zu hören und zu lesen.

Unsere Sektionsbücherei hat ihre Bestände vermehrt!

Ein Verzeichnis der Neuerwerbungen finden Sie auf Seite 146 bis 148.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8-10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. W. Deutschbein.

2. Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe:
An jedem Mittwoch in Waldluft 7-8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw., ferner von ganz pünktlich 8-9 Uhr Waldlauf, bei Schneelage Schilauflauf, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inhaber: Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofgebäude die erste Treppe links hinauf, oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen. Dr. W. K. Weiß.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochturisten-Gruppe.

Frisch gestärkt von den sommerlichen Bergfahrten werden wir uns am Montag, dem 25. Oktober, 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, wie gewohnt, versammeln und uns kurze Fahrtenberichte über die bewältigten Touren geben. Deshalb kommt vollzählig!

M. Wilhelm.

2. Schigruppe.

Monatsversammlung am Donnerstag, dem 14. Oktober 1937, abends 8 Uhr pünktlich im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße (nahe Sektionsgeschäftsstelle).

Tagesordnung:

1. Vortrag des Schilehrers Kruefschnig: „Wandlungen des Schilauflaufs.“
2. Tonfilm: „Der Winter ist mir net' zuwider.“
3. Filmvortrag des Schilehrers Urschler über das Gebiet der Führungstour nach Plan und Corvara.
4. Besprechung der vorn im „De. B.“ angekündigten Führungstouren.
5. Anleitung zur Behandlung der Brettl für die Wintertouren.
6. Besprechung des Waldlauflaufs ab 1. Oktober lt. Anzeige vorn im „De. B.“
7. Wertung der Ergebnisse der Fünfkämpfe unseres Sportfestes.
8. Zunftabend.
9. Gäste willkommen.

Dr. W. K. Weiß.

3. Jugendgruppe.

Montag, den 4. Oktober 1937, nachmittags 5.30 Uhr,

Sitzung in der Geschäftsstelle.

1. Lichtbildervortrag von Gerhard Röder:
Die Sommerfahrt der Jugendgruppe ins Westersteingebirge.
2. Austausch von Lichtbildern von der Sommerfahrt. W. Faubel.



Dent Blanche (4364 m)

Aus Erlebnissen an 40 Viertausendern.

Von Dr. W. K. Weiß, Berlin.

Bergsteigern wachsen an jedem Gipfel wieder neue Ziele! Nachdem sie erreicht sind, treten an deren Stelle wiederum größere und alle bilden in ihrer Gesamtheit den Weg eines Bergsteigers, der vorgezeichnet ist vom Wollen als oft unbewußt erlebtem Ausdruck des innersten kämpferischen Wesens. Die Seligkeit tatdurchströmten, tiefsten Erlebens an der Macht und Schönheit der Berge führt uns, wie jeder Anstieg durch eigene Kraft, aus der Enge der Täler und Städte auch geistig und seelisch empor zur Freiheit und Weite des Blickes, die dann unser Wesen auch noch in der Erinnerung erfrischend durchströmt wie klares Quellwasser die Berge. Da es uns nicht vergönnt ist, auf lichten Höhen zu bleiben und göttergleich von Berg zu Berg zu schreiten, so tragen wir beim Abstieg unser Gipfelglück rückschauend mit uns zu Tal. So gedenke auch ich hier manch froher und ernster alpiner Stunden.

Die Dent Blanche (4364 m) ist mir als vierzigster führerloser Viertausender im Vorjahr ein besonderer Anlaß zu solchem Rückblick geworden. Zuerst bestieg ich im August 1936 mit Kam. Schlachte das Vieshorn (4161 m) als Einlaustour von Zinal aus, das wie Zermatt und Saas-Fee herrlich inmitten einer der gewaltigsten Hochgebirgslandschaften liegt. Dieser Gipfel ist historische Stätte der Bergsteigerei, denn er war der letzte Viertausender der besten Bergsteigerin der Welt, der Gefährtin der bekanntesten Hochturisten, Frau Noll-Hasenclever, die infolge Föhnwetters am Fuße des nahen Weisshorn-Ostgrates von einem Schneebrett erdrückt und erstickt wurde. Ein Sektionskamerad hat ihre reizende Tochter vor einigen Jahren in Zermatt kennengelernt und geheiratet.

Nach dem Vieshorn trafen wir in Arolla mit Kam. Mülhausen zur Fahrt auf die Dent Blanche zusammen. Das Wetter war unsicher. Am Vieserfelgrat waren kurz vorher zwei Turisten und ihre Führer ums Leben gekommen. Der Südgrat war nach längerer Zeit erst wieder am Tage unserer Ankunft begangen worden. Die

Felsen fanden wir nicht schnee- und eisfrei, so daß wir nur langsam klettern konnten, aber es war zu wenig Eis, als daß Steigeisen viel genützt hätten. Auf dem Grat waren einige phantastische Grattürme mächtigen Ausmaßes in 4000 m Höhe seitlich zu umgehen, und zwar auf steilen vereisten Platten, die beste Sicherung erforderten. Ebenso vereist war dann auch das darauffolgende Couloir, das zu einem kleinen Turm, westlich vom großen, führt. Es war kaum etwas Halt an der gefährlich glatten Rutschbahn zu bekommen, doch wir stemmten uns, mühsam sichernd, hoch. Die Sonne bescherte uns hierbei auch noch Steinschlag, und ich bekam einen kleinen Kopfschuß, bei dem ich nur einen Gedanken hatte: festhalten und nicht umkippen! Aber mein Dickhäutler war ein wenigstens hierbei nützlich Werk! Auch auf dem oberen Grat erforderte dann das weitere Überklettern oder Umgehen der sehr ausgefetzten kleineren „Gendarmen“, die den Grat überwachen, in dieser schwindelnden Höhe wegen der dazwischen liegenden Firn- und Eisgrate sehr viel Vorsicht. „Stets in Gefahr, durch einen bösen — Fehltritt sich kosmisch aufzulösen.“ Dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit kamen wir jedoch schließlich etwas ausgepumpt, aber in sonst guter Verfassung über den letzten schmalen Schneegrat zum Gipfel, der uns köstliche Aussicht schenkte. Es war aber schon spät. Ein kurzes „Bergheil“ und zurück! Wir hatten im Couloir zu viel Zeit verloren und mußten nun wieder hindurch. Über blankes Eis sicherten wir uns Schritt für Schritt vorsichtig hinab, aber auf dem unteren Grat angekommen, setzte ein Schnellabstieg „erster Güte“ ein, der auch nötig war, denn die Sonne stand schon sehr tief. Dennoch kamen wir ins Dunkel, das uns wieder Zeit kostete, und nach 20stündiger Bergfahrt erst um 24 Uhr zur Hütte. Am nächsten Tag brauste starker Schneesturm, durch den wir im wohligen Gefühl des noch erreichten Gipfelzieles dennoch ohne jede Sicht mittels der Bußsole über den Col d'Hérens, an dem wir zuerst in drei Meter Entfernung vorbei gelaufen waren, ohne ihn in Schnee und Nebel zu sehen, in Richtung Zermatt abstiegen.

In ähnlicher Weise bin ich 1930 mit Kam. Götte nach Überschreitung des Piz Palü im dicken Nebel dicht an der Cabana Marco e Rosa vorbeigegangen, ohne sie zu sehen. In dem gedruckten Führer war nämlich zu lesen, daß diese Hütte „auf“ dem Crastagüzza-Sattel liege, auf dessen höchster Erhebung wir deshalb ohne Sicht entlang gingen. Nachdem wir diese Richtung schon zu lange verfolgt hatten, wurde uns bewußt, daß wir nach der Zeit die Hütte schon gewonnen haben mußten. Wir kehrten um und standen bei einem plötzlichen Zerreißen der Nebelwand oberhalb der Hütte, die nämlich nicht „auf“, sondern etwas unterhalb des Sattels steht. Wir erreichten gerade das schützende Obdach, als ein orkanartiger Schneesturm losbrach. Am nächsten Morgen „wichen Winterstürme dem Wonnemond“, und der Piz Bernina (4052 m) wurde bezwungen.

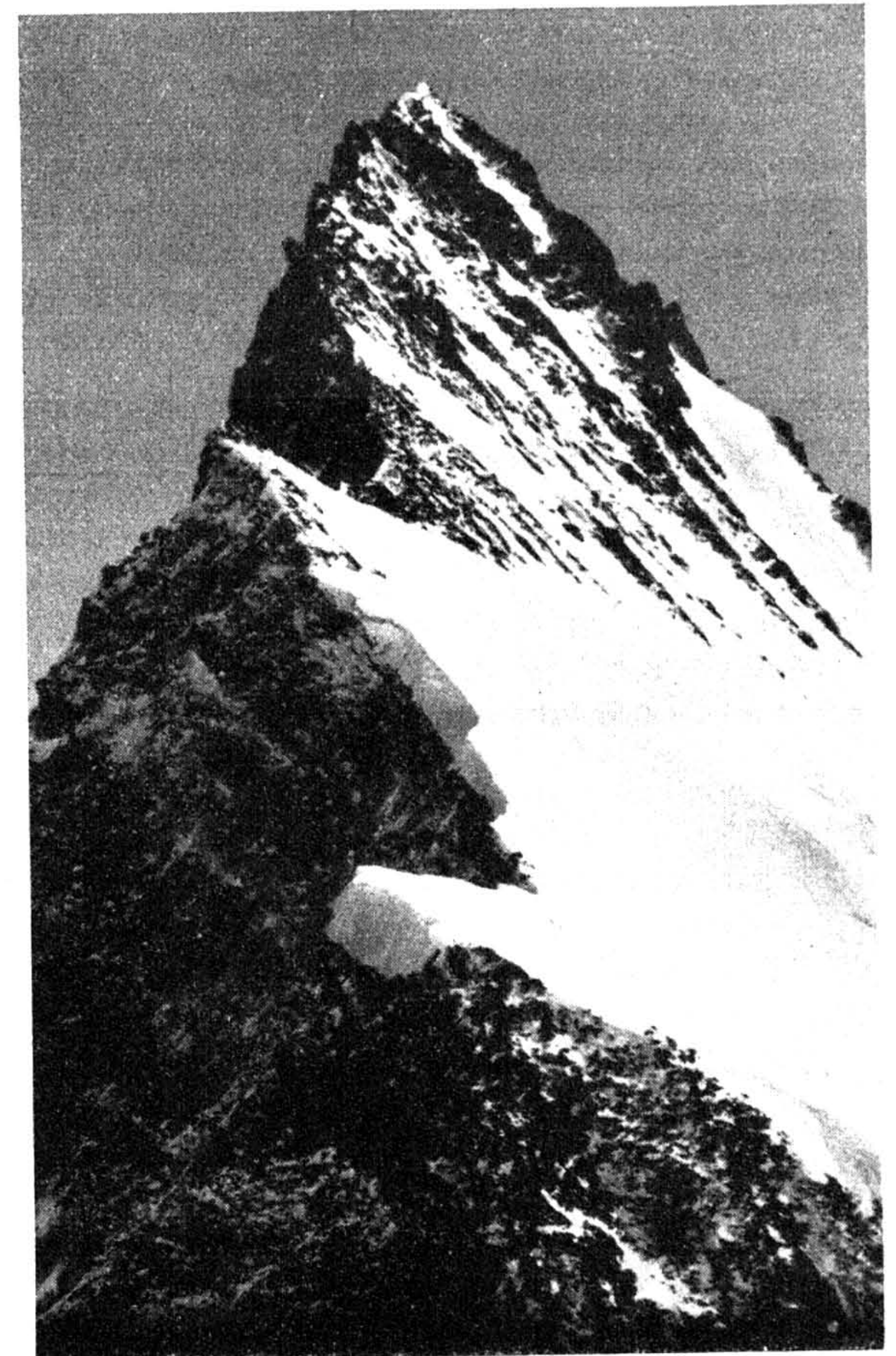
Dagegen hatte ich ein lustiges Erlebnis im Jahre 1928 am Nadelhorn (4334 m). Der Teilnehmer einer fremden Partie war oben bergkrank geworden. Seine Gefährten wollten aber die Tur nicht aufgeben und hatten den sehr ängstlichen und nervösen Kameraden an den Felsen festgebunden, damit er bis zu ihrer Rückkehr nicht abstürze. Als wir nun kamen, bat er uns händeringend, ihn loszubinden, da er an den hinter dem Felsen liegenden rückwärtigen Seilknoten nicht heranreichen konnte und, wie Prometheus an den Felsen gefesselt, vor einem freisenden Adler Angst hatte, der ihm auch hätte die Leber aushacken oder sonstwie beschädigen können! So gern wir uns als Heracles betätigt und ihn befreit hätten, konnten wir doch die Verantwortung für sein mögliches Abstürzen nicht übernehmen und benachrichtigten später seine Kameraden, als wir sie beim weiteren Aufstieg trafen.

In dieser Gegend machte ich auch einmal nach Besteigung des Fletschorns (4001 m) und der Überschreitung des Laquinhorn (4005 m) eine unangenehme Bekanntschaft mit einem Schneebrett an der Weißmies (4031 m). Beim Abstieg vom letzteren Gipfel als Zweierseilschaft kam die Schneedecke unter uns plötzlich in schnelles

Rutschen, so daß wir uns zuerst beide auf der gleitenden Masse befanden. Der vor mir am Seil befindliche Kamerad kam sofort auf dem Brett zu Fall, während ich vom Schneebrett hinunter erfreulicherweise zur Seite geschleudert wurde und nun daneben abglitt. Ich hieb beim Absturz verzweifelt immer wieder den Pickel ein, der aber von der Wucht des Abgleitens immer wieder herausgerissen wurde, bis er endlich genügenden Halt fand. Es gab einen kräftigen Ruck, ich lag fest, und mein Kamerad flog von seinem „Schlitten“ im Bogen auf das Festland, wo wir uns verankerten und mit dem Schreck und kleinen Abschürfungen davonkamen. Gerade beim schnellen Abstieg an ziemlich geneigtem Hang sind Schneebretter leicht loszutreten und eine böse Gefahr, bei der es nicht immer so gut abgeht, wie der eingangs erwähnte Fall gezeigt hat.

Lustig war es dagegen, als ich im Jahre 1927 nach dem Abstieg vom Monte Rosa (4638 m) in der Vétemps-Hütte meinen Tee schlürfend saß. Da trat plötzlich ein Sektionsmitglied mit einer an mich adressierten Postkarte an mich heran und sagte: „Hier, Weiß, ist Post für Sie angekommen.“ Solche Postzustellung in einer von Gletschern umgebenen unbewirtschafteten Hütte war immerhin verblüffend, zumal wir gegenseitig von unserer Anwesenheit in den Bergen nichts wußten. Die Aufklärung ist die, daß ich am Gipfel die Postkarte beim Kramen nach den üblichen Backpflaumen aus der Windjackentasche verloren und der andere sie gefunden hatte, als er nach mir die Überschreitung des Gipfels von einer anderen Seite her durchführte, wobei er über den Fund ebenso erstaunt war als nachher ich über den Empfang durch ihn!

Der felsige Gipfelgrat des Finsteraarhorn (4275 m), das ich 1929 mit den Kameraden Jost und Dr. Warne-münde erstieg, ist ebenso zerklüftet und ausgefetzt, aber viel kürzer als die Dent Blande. Wir waren damals von Fiesch aus erst nach dem Eggishornhotel hinaufgelaufen, und zwar hatten wir infolge meiner plötzlichen Laufmüde als Vorangehender den Höhenunterschied von fast 1200 m in nur 2 Stunden fast unglaublicherweise aus lustigem sportlichen Auftrieb geschafft. „Kennisau“ heißt es beim Schilau! Von dort aus liefen wir dann, vorbei am Märjensee, den Aletsch-gletscher als größten Europas (23 km), hinauf zur Concordiahütte, später ging es auf das Jungfraujoch und auf den Mönch (4105 m). Hierbei mußten wir einen Schweizer Bergführer zurechtweisen, der im Abstieg



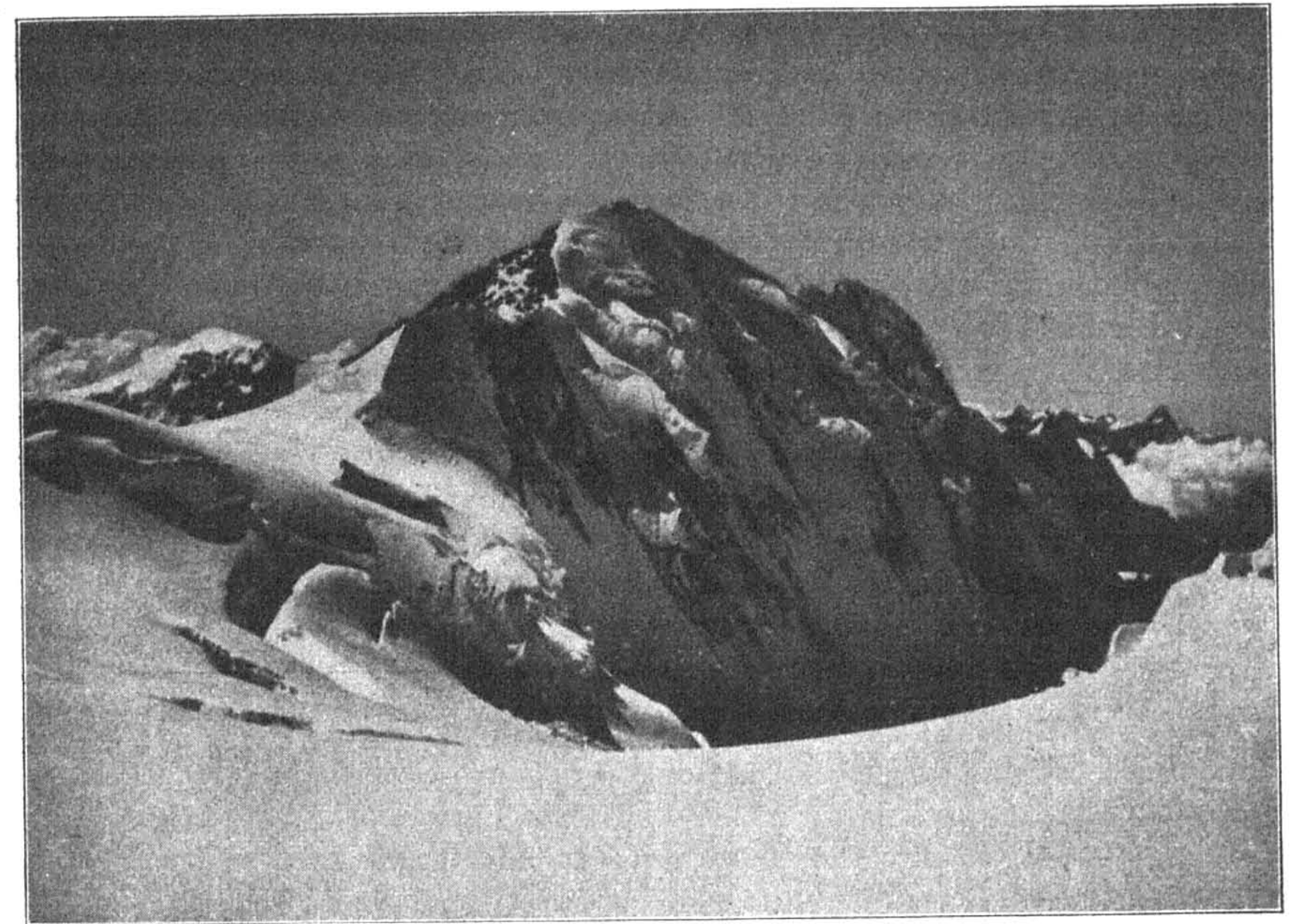
Finsteraarhorn (4275 m)

absichtlich alle Stufen, wahrscheinlich aus Berufsgründen, vernichtete, so daß wir uns mühsam neue Stufen schaffen mußten. Unseren Vorhaltungen von Bergkameradschaft auch mit Führerlosen stand er natürlich verständnislos gegenüber. — Die beiden Kameraden erstiegen dann noch die Jungfrau (4166 m), auf der ich früher schon einmal war und mich deshalb diesmal lieber am Joch „aalte“, um mich über die mit der Bahn heraufkommenden, oft seltsamen „Auch-Hochtouristen“ aller Nationalitäten zu belustigen.

Mit Dr. Wagnemünde allein machte ich dann noch das Aletschhorn (4182 m), die zweithöchste Spitze der Berner Alpen, über eine der sehr steilen Nordrippen, die sich vom oberen Firnbecken des Aletschfirns zu dem in gewaltiger Majestät aufragenden Gipfelaufbau zwischen Gletscherstürzen hinaufziehen. Diese verwitterte, vom Neuschnee überdeckte Rippe war äußerst brüchig und rutschig und überhaupt in einem „baupolizeilich unzulässigem“ Zustande, der bei der Steilheit jeden Tritt unsicher machte. Im oberen Teil gelangten wir dann über Schnee und Eis zum ebenmäßigen Dreikant des Gipfels hinauf mit überwältigendem Ausblick. „Es war ein heldisches Ergötzen, den Fuß aufs Feindeshaupt zu setzen!“ Beim Abstieg über den Steilhang mußte ich die Lehre ziehen, daß man nicht mit abgenutzten Steigeisen gehen soll, denn die Zacken waren durch jahrelangen Gebrauch zu kurz geworden und griffen nicht durch die Neuschneedecke hindurch in die darunter liegende Eisschicht, so daß ich mit dem Neuschnee vielfach ins Rutschen kam. Darauf wurden diese „Rollschuh“ in den Ruhestand versetzt. Bei der Rückkehr über den Concordiaplatz gerieten wir oft bis an die Knie in dessen Gletschersumpf, ein Dorado für „Sumpfhühner“.

Als wir drei dann zum Abschluß der Hochtour in der gänzlich unbewohnten Oberaarjochhütte zum weiteren Abstieg über Meiringen im Schmucke unserer Vollbärte eintrafen, wurde der eßbare Inhalt aller Rucksäcke zusammengesucht und daraus ein wahrhaftes Potpourri zusammengedocht. Nach dem Rezept des Faust: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“, ergaben Schinkenreste, Haferflocken, Erbsenwurst, Schokolade, Liebigs Fleischextrakt, Backpflaumen, Speck u. a. m. ein äußerst nahrhaftes Eintopfgericht! Das Gegenstück erfolgte im Tale bei der Gipfelfeier mit Weinen, Asti Spumante usw.!

Weniger lustig war das Hüttenleben, als ich 1932 mit Kam. Hielscher nach dem Castor (4230 m) und nach der Überschreitung des Lyskamm (4538 m) vier Tage auf der höchsten Hütte Europas, der Cabana Regina Margherita an der Signalkuppe (4561 m) im Monte-Rosa-Stock eingeschneit war. Der lange, an Steilhängen sehr ausgesetzte Eis- und Schneekamm des Lyskamm und der Wiederanstieg im Föhn zur Signalkuppe hatte uns müde gemacht. Nach unserer Ankunft in der Hütte brach der erwartete Schneesturm los, der die kleine Hütte fast in den Abgrund hinunter zu fegen drohte, aber sie war gut verankert und hielt treu stand. Die Eiskörner prasselten ohne Unterlaß auf das Dach, und die Fugen ätzten. Vier Tage und vier Nächte wütete der Schneesturm mit einer Gewalt ohnegleichen. Die dünne Luft dieser Höhe bekam uns auf die Dauer nicht. Auch ging es auf Magen und Darm, denn es wurde natürlich nur Schneewasser für die Suppen usw. verwandt. Die Fensterläden waren vereist, und außerhalb des kleinen Kochraumes, wo es vom Petroleumkocher lieblich stank, war es eiskalt, auch in dem kleinen nicht heizbaren Schlafraum, der aber wenigstens genug Decken hatte. Schließlich, am fünften Morgen, schneite es schließlich nicht mehr, aber der Sturm segte weiter mit Windstärke 11 um die Gipfel, die mit Wolkenfetzen behangen waren. Aber noch ein paar Tage auf der Hütte ohne bestimmte Aussicht auf Besserung des Wetters? Nein, danke! Also abi! Vorsichtig gesichert wegen der verschneiten Spalten, ohne Eile, sondern Sicherheit zuerst beachtend, so kämpften wir uns Schritt für Schritt abwärts und hatten Mühe, uns gegen den Sturm auch nur aufrecht zu halten. So kamen wir schließlich in der Capanna Gnifetti an, wo man uns weidlich anstaunte.



Lyskamm-Nordseite mit Ostgipfel (links, 4538 m) und Westgipfel (rechts, 4478 m)

Noch weniger gemütlich war es 1928 mit Kam. Baumgart (Sektion Potsdam) und einem Österreicher am Montblanc in der Cabane de l'Aiguille du Goûter auf 3817 m Höhe, einer kleinen, wie ein Nest an die Felsen geklebten Holzbude mit nur 7 etatsmäßigen Matratzen, in die wir uns flüchten mußten. Ein Schneesturm überraschte uns beim Anstieg, und schließlich zeigten elektrische Entladungen aus Pickel und Steigeisen, daß wir uns in einer Gewitterwolke befanden. Wir ließen diese alpinen Hilfsmittel wegen ihrer Anziehungskraft im Schnee zurück, um sie später zu holen, und erreichten in höchster Eile den oberen Rand des Felsanges. Wir verließen ihn aber schleunigst wieder, da Grate und hervorragende Punkte im Gewitter besonders gefährlich sind, und konnten auf Firn nach rechts eilig querend die Hütte finden.

Das Wetter jagte alles, was sich an diesem Wochenendtage aus Chamonix und Grenoble am Berge herumtrieb, in diese kleine Cabane, soweit sie überhaupt aufgefunden werden konnte. „Raum ist in der kleinsten Hütte“, aber nicht für 40 Mann! Und so kann ich nur wahrheitsgetreu berichten, daß wir mindestens zweischichtig kreuz und quer übereinander lagen. Wir unten liegenden hätten es als Luxus begrüßt, wenn wir die oberste Schicht gewesen wären. Immer mußte sich „alles, alles wenden“ und unser ewiges Gekrabbel glich einem Ameisenhaufen. Der Vorteil dieser 40 Menschen war nur die von ihnen erzeugte Wärme. Schlaf war eine traumhafte Vision! Eine besonders lebhafteste Wochenendnacht! Man war aber angenehm berührt davon, daß die Franzosen als Eigentümer der Hütte uns Deutsche trotz der unliebsamen Lage mit der unbedingten Bergkameradschaft und Achtung entgegenkamen, die aus dem Herausgehobensein aus dem Alltag hieroben fern von Politik entsprang.

Vorher war es auf der Tête-Nousse-Hütte auch schon dramatisch gewesen. Am späten Abend züngelte plötzlich aus dem dunklen Talgrund vor uns eine gewaltige Flamme empor, die rasch um sich griff und sich wie ein gieriges Raubtier in das Dunkel der Nacht hineinfraß, magischen Schimmer um sich verbreitend. Der Wald oberhalb von St. Gervais stand in Flammen! Jetzt griff er ein Dorf an! Mit

dem Fernglas konnten wir in dem Flammenschein deutlich die armen Menschen herumlaufen sehen, die sich und ihr letztes retten wollten. Und über diese Not glänzte freundlich der „bestirnte Himmel über uns“, nach Kant das eindrucksvollste menschliche Erlebnis neben dem „moralischen Gesetz“ in uns. Da wir nicht helfen konnten, hatten wir uns gerade zur Ruhe begeben, als langgezogene heulende Rufe von den Felsen des Berghanges her ertönten, die trotz unserer alpinen Laut- und Lichtsignale wieder aufhörten, statt uns systematisch zu antworten. In der Nacht war ein Suchen deshalb nicht möglich und erst am Morgen wurde der Gefährdete blutend auf dem tiefer gelegenen Gletscher gefunden und geborgen. Es war ein Russe, der als Allein-geher zu spät weggegangen war, dann im Dunkel sich verirrt und beim Weiterklettern in der dunklen Wand dann plötzlich in einem langen Eiscouloir bis hinunter auf einen Gletscher abgerutscht war, weshalb sein Rufen aufgehört hatte. Er hatte den ungeheuren Dusek, dabei nur abgedurstet, aber sonst unbeschädigt zu sein, trotz der Nacht auf dem kalten Gletscher, von dem aus man ihn nicht mehr hören konnte. Man soll eben nicht allein gehen, ferner nicht zu spät und schließlich die alpinen Notsignale beherrschen und richtig betätigen.. Mehrere Viertel Rotwein machten sein „Gefrierfleisch“ wieder warm.

So ereignisreich die Tour begonnen hatte, so ruhig verlief sie nachher. Der Dôme du Goûter (4303 m) wurde überschritten und der Montblanc-Gipfel nach langem Anstieg mit Steigeisen genommen. Die Freude wurde nur dadurch beeinträchtigt, daß mir dabei der Sturm meinen herrlichen, jahrelang erprobten Berghut vom Kopfe riß, als wollte der Berg mich auch zur äußerlichen Geste meiner inneren Hochachtung vor ihm zwingen. Schwermütig sah ich diesen vom Schweiß an manchem Berge durchtränkten, von vielerlei Höhenwind durchpiffenen, in seltenen von Höhen-sonne erzeugten Farben vieler Tonstufen schimmernden, alten, guten Filz hinabwehen, der mir ehrenvoll war, wie dem Krieger die zerfetzten Fahnen!. Doch, siehe da, das Bergsteigerglück hat mich weiter unten am Montblanc ein ganz neues, weiches französisches Chapeau-Hütchen finden lassen, das nicht vom Erstersteiger Balmat, sondern von einem seiner viel späteren Nachfolger verloren sein mußte. Dies setzte ich dann nach genauer Untersuchung des Innern unbedenklich auf mein Lockenhaupt und trage es heute noch in stolzer Erinnerung!

Ein ebensolcher, nur nicht ganz so langer Schneeschinder wie der Montblanc ist der Dom (4554 m), den ich mit den Kameraden Diemke und Engeln 1935 bei 16 Grad Kälte im August bestieg, nachdem ich vorher den Grand Combin (4317 m) bei glühender Hitze erklimmen hatte. Mit diesen beiden Kameraden kam ich vorher auf dem Wege nach Zermatt über den Col de Valpelline in einen Schneesturm. Ohne Sicht bei vorsichtigster Sicherung und Abtastung der Gletscher nach überschreiten Spalten stampften wir im Schnee nur langsam vorwärts. Schließlich mußten wir an einer steilen Wand aneinander und an eine Felsjacke gefeilt Freilager beziehen, da es dunkel wurde. Das Matterhorn, das ich 1927 genommen, und die Dent d'Hérens, an der das Wetter uns abgeschlagen hatte, gaben mit ihren wildesten Seiten der bezaubernden Nachtlandschaft den Charakter und schickten ihre donnernden Eislawinen auf den Gletscher herab. Mumelter sagt treffend von solchem Biwak:

„In solchem Fall hält man sich wach
und denkt etwas apathisch nach
übers alpine Phänomen,
das eigentlich recht unbequem!“

Sobald der Mond aus den Wolken lugte, stiegen wir nachts auf den Tiefenmattengletscher hinab und erreichten durch dessen Abbrüche hindurch in peitschendem Regen Zermatt.

Ein Erlebnis war dann noch im Berner Oberland im Jahre 1935 der Abstieg mit Kam. Diemke über das Mönchsloch nach Grindelwald. Ein schwieriger Berg-

schrund mit stark überhöhter Gegenseite sperrte am Joch den Übergang. Es gab die bekannten zwei Möglichkeiten: Umkehren zur Jungfraubahn, denn Bahn bleibt Bahn (wenn auch Jungfrau nicht immer Jungfrau), oder die Stellung im Frontalangriff über den breiten Burggraben hinweg „ohne Rücksicht auf Verluste“ nehmen. Wir wählten die letztere Möglichkeit, allerdings mit der Einschränkung sorgfältigster Sicherung des mit geschwungenem Eispickel springenden Vormannes, der den Nachmann dann von oben her sicherte. Es gelang. Oben am Joch ließen wir uns „Hörner aufsetzen“, denn die Wetter-, Schreck-, Fiescher- und Grünhörner kamen heraus. Dann ging es steil auf die Berglühütte hinab, die wie ein Schwalbennest an der Fiescherwand klebt. Dort sahen wir aus der Eintragung im Hüttenbuch, daß am Tage vorher von dort ein toter Tourist abtransportiert worden war. Dieser war auf seinen Wunsch von seinen Begleitern auf der Hütte zurückgelassen worden, weil er von einem zuerst unerheblich erschienenen Sturz sich nicht recht wohl fühlte und mit einer anderen Partie absteigen wollte, sobald er sich mehr erholt hatte. Allein auf der Hütte, ist er aber dort gestorben und hat vier Tage dort gelegen, bis er entdeckt wurde, denn dieser Abstieg wird wegen seiner Schwierigkeiten bei bestimmten Wetterlagen nach dem Bau der Jungfraubahn selten gemacht. Es war ein etwas gruseliges Gefühl für uns, vielleicht auf derselben Matratze zu schlafen, auf der ein Toter solange gelegen hatte. Diemke träumte etwas Passendes. Im Sommer 1910 waren hier in einem schweren Lawinenunglück sieben Männer, darunter Alexander Burgener, der berühmteste Bergführer seiner Zeit, ums Leben gekommen, der immer gesagt hatte: „Mir kann nie nix passieren!“

Auch war jetzt gerade ganz kurz vorher eine Dreierseilchaft, zwei Berliner und eine Frau, bei diesem Abstieg von der Berglühütte zum Eismeer verunglückt. Einer fand in einer Spalte den Tod, die Frau brach ein Bein, der Dritte erlitt Quetschungen. Wir ließen uns aber nicht abschrecken.

Nach kurzer Kletterei im Fels ging der Abstieg durch die Seracs bei den äußerst brüchigen Schneebänken und den Eisstürzen von oben mit Steigeisen und gemischten Gefühlen los, zumal wir von der Nacht in der Totenkammer und dem Bergunglück doch etwas beeindruckt waren. Wie auf Katzenpfoten ging es über die Brücken der Spalten, auf deren untere Kante wegen Steilheit des Gletschers oft meterweit hinuntergesprungen werden mußte, dabei immer die Fiescherwand beobachtend, deren Geschütze unseren Durchbruchsweg bestrichen. Wir atmeten erleichtert auf, als wir nach vier Stunden das Eisbecken des unteren Eismeres erreicht hatten. Da plötzlich schien die gegenüberliegende Nordostwand des Eiger sich zu einem Teile aufzulösen und herabzukommen. Hausgroße Eisblöcke zerschellten vor uns auf dem Gletscher. Trotzdem wir in respektvoller Entfernung unsere letzten Sardinien verzehrend saßen, erkannten wir doch nun die Flucht als den besseren Teil der Tapferkeit. In Grindelwald erlebten wir dann noch tagelang beobachtend das Unglück der Münchener Bergsteiger Sedlmayer und Mehringer bei dem Versuch der erstmaligen Durchsteigung der Eiger-Nordwand, nachdem sie vier Tage und fünf Nächte darin zugebracht hatten, als traurigen Abschluß unserer erlebnisreichen Urlaubstage.

Der Kampfgeist und die wechselnden Naturschauspiele geben dem Bergsteiger stets neuen Reiz. Wenn Sonne, Nebel und Schneesturm miteinander kämpfen, Licht und Schatten an den Eisgipfeln wechseln, und man bei dem meist sehr frühzeitigen Aufbruch aus der Nacht heraus auf schneidigem Grat der aufgehenden Sonne entgegensteigt, die den Spitzen die erste Goldkante aufsetzt, so jubelt das naturfreundliche Herz! Vom Gipfel grüßt man als alte Bekannte die schon bestiegenen oder in Vorfreude die noch geplanten, lockenden Viertausender, die Gletscherströme und die Erhabenheit der mächtigen Alpenwelt. „Trinket, Augen, was die Wimper hält, von dem gold'nen Überfluß der Welt!“

Jede Bergfahrt ist deshalb in irgendeiner Weise ein neues inneres Erlebnis, wenn man sie in der richtigen Einstellung zu der wechselnden Eigenart jedes Berges durchführt. Alles zu schildern, erlaubt der Raum nicht. Sei es die herrliche Höhenwanderung über die Viertausender des Monte-Rosa-Stokes oder die Besteigung der Hochgipfel um das geliebte Zermatt herum oder jener um Saas-Fee, wie Malinhorn, Alphubel, Strahlhorn, Nimpfischhorn usw., oder des südlichsten Vorpostens dieser Höhen, des Gran Paradiso in seiner malerischen Umgebung, wo ich vorausahnend deutsch-italienische Freundschaft schloß; immer kehrte ich innerlich bereichert zurück. Aus dem Bestreben heraus, auch anderen den nicht immer leichten ersten „Einstieg“ in hochtouristisches Erleben zu verschaffen, war es mir stets eine besondere Freude, gute Kameraden erstmalig auf Viertausender und bei meinen Ski-Führungsturen in das winterliche Hochgebirge zu führen, damit sie diese Freuden kennen lernen als Beginn und Ansporn für eigene, selbständig fortzusetzende Unternehmungen!

Ich denke gern daran, wie ich das erstemal allein in Zermatt war, dort die Gesellschaft altbekannter Bergsteiger gefunden und ihnen von meinen führerlosen Plänen mit überschwänglichem Tatendrange begeistert und ratsuchend erzählt hatte. Da nahmen mich der als „fliegender Holländer“ in Zermatt bekannte und alljährlich dort erscheinende Bergsteigerseniore Versluis und Prof. Pfann, der Bergkamerad Welzenbach, Allweins und der Frau Noll-Hasenclever, scheinbar unabsichtlich und freundschaftlich unter den Arm und machten mit mir einen Abendbummel zu dem Zermatter Bergsteiger-Friedhof, wo sie mir die Denksteine der vielen Abgestürzten mit den warnenden Inschriften wohlmeinend zeigten; von den vier Opfern der ersten Matterhornbesteigung an bis auf die letzte Zeit. Ich verstand die eindrucksvolle Mahnung, habe mich daran in mancher schweren Lage erinnert und ihnen später dafür gedankt!

Mögen unsere jüngeren Bergkameraden diese kleine Erzählung als Warnruf mitempfinden! Die Seilschaftslehre verlangt u. a. auch, daß man Seilgefährten nicht dadurch in Gefahr bringt, daß man sich mit ihnen leichtfertig zu Fahrten verbindet, denen man nicht gewachsen ist, denn eine Kette ist so stark wie ihr schwächstes Glied. Das voraussehbare Können muß auch das richtige Verhalten und die Erwägung von Rückzugsmöglichkeiten an dem vorgenommenen Ziel bei Lawinengefahr, Wetterstürzen, Steinschlag und Eisabbrüchen einschließen; von bösen Zufällen abgesehen, denn sonst könnte man kaum Hochtouristik treiben. Umkehren oder auf der Hütte bleiben, kostet oft mehr Überwindung als die Durchführung eines Planes. Möge ein guter Berggeist auch unsere bergbegeisterten jungen Kameraden stets rechtzeitig ebenso bei der Hand nehmen, um dadurch die in den letzten Jahren bedenklich anwachsende Zahl der Opfer der Berge verringern zu helfen! Bergheil!!

Vom Büchertisch

Wie anders ist das Besteigen der Alpen geworden! Von Eugen Guido Lammer. Verlag „Allgemeine Bergsteiger-Zeitung“, Wien, 1937. 80 Seiten.

Ein Buch — das sei von vornherein gesagt — das alle Bergsteiger, alle Alpenvereinsmitglieder, besonders alle Sektionsvorstände lesen sollten, besonders aber die bergsteigenden Jugendlichen. Ja, könnte die allzu selbstbewusste Jugend von heute erwidern, was mag uns der 74jährige schon zu sagen haben, der zu alt ist, um uns zu verstehen. Gemach, die Betrachtungen des „getreuen Eckarts“ der Bergsteigerschaft Professor Dr. E. G. Lammer werden sich, wie Hans Barth einleitend sagt, bei richtiggestimmter Aufnahme als Heiltrunk erweisen. „Dafür sollte gerade die heutige Jugend E. G. Lammer besonders dankbar sein, der — ihr wahrer Freund — als erster damals ausrief: „Ich grüße dich, Jugend von heute, ein Junggebliebener in weißem Barte!“

Der heute Bejahrte „dünkt seinen Zeitgenossen noch immer der jugendlich-flammende Feuerkopf, der gegen alles unerbittlich anstürmte und es bekämpfte, was seine Unbändigkeit reizte, was ihm unaufrichtig, was ihm schlecht erschien, und alles Jenseitig-Göttliche verehrte, alles bewunderte, was schön, groß und edel ist“. Er hat das Recht, auf ungesunde Erscheinungen und Entwicklungsfehler hinzuweisen. Auch hier bekämpft er den Niedergang, den Verfall, die Verflachung. „Immer trägt der Mensch daran einzig schuld, vorerst die Bergsteiger selbst mit ihren unbesonnenen Wünschen, dann die Vereine, zuletzt die Geschäftsleute. Und diese Schuld ist eine einzige, immer die gleiche: Der Mensch „verbessert“ und verniedlicht die harte, schaurige Odnatur der Hochwelt nach seinen kurzfristigen Zwecken durch naturfremde Zutaten.“ Gegen die Schändung der Natur wettert er, um die Seele der Bergsteiger ringt er. Aber wenn auch Hunderttausende stumpfsinnig und widerstandslos jede Schädigung der Natur hinnehmen und als „Fortschritt“ preisen, so schreibt doch der fest Hoffende: „Ich glaube fest an den schlummernden Adel in der meisten Menschen Brust. Ich möchte all die Seelenblinden sehend machen: Schaut auf, die ihr drunten im Tiefendasein von der Maschine geknechtet werdet, dort oben hat euch Gott ein Reich der Freiheit aufgebaut, ein ungeheures Land der Zuflucht, das Kahlgebirge oder Obgelände. . . . Eine fremdartige Schönheit herrscht dort oben, etwas wild Ewigzeitliches, aber markerschütternd schön für die Seele, die nicht mehr blind ist. Drunten stöhnt ihr in der Fron der Zwecke, dort oben aber spottet alles der Zwecke. . . . Drunten schmachtet euer Herz in der Enge der Gassen und Zimmer, euer Denken und Fühlen wird eng wie eure Blicke. Steigt empor auf die Hochwarten und badet euch im Grenzenlosen rein von aller Geistesenge, Herzensträgheit. Und dann wird brennende Scham alle erfassen, daß der fühllose Mensch mit seinen lächerlichen Werken dieser herrlich reinen Gottnatur Gewalt anzutun sich anmaßt. . . . Und dann wird aus solcher Einkehr eine Umkehr werden. Fest vertraue ich darauf: Wie die Ehrfurcht vor der alten hohen Kunst wieder erwacht ist, so wird auch Ehrfurcht vor dem schönsten Kunstwerk Gottes, dem Alpenöbndland in seiner ursprünglichen Reine die öffentliche Meinung durchdringen.“ — Wir werden uns mit den Ausführungen Lammers noch eingehend beschäftigen müssen.

Zurückgekehrt von der Sommerreise, entwickeln, ordnen und sichten jetzt die Bergwanderer ihre Ausbeute an Aufnahmen. Enttäuschungen sind dabei nicht ausgeschlossen; denn nicht alle Bilder geben das wieder, was den Lichtbildner damals gefesselt hatte. Die Gründe dafür sind mancherlei Art, einer davon ist gewiß der benutzte Apparat. Im Märzheft dieses Jahres habe ich auf zwei wertvolle Bücher hingewiesen, die dem Lichtbildner sehr gute Dienste leisten können; es waren „Meine Leica und ich“ von Kurt Peter Karfeld und „Du schöner Winter in Tirol“ von Stefan Kruckenhauer, herausgegeben von K. P. Karfeld, beide im Photokino-Verlag (Otto Elsner), Berlin, die den Wert der Kleinkamera erkennen ließen. Heute kann ich die Lichtbildner auf ein anderes bedeutungsvolles Buch auf diesem Gebiete aufmerksam machen:

Tag und Nacht mit der Kleinkamera. Von Ingenieur A. Niklitschek, Wien. 165 Bildtafeln nach Aufnahmen mit den Zeiß-Ikon-Kleinkameras, außerdem 20 Bilder im Text. Verlag F. Bruckmann, München, 1936, 171 Seiten, 23 × 28 cm, Ganzleinenband 7,50 RM.

Das Buch beantwortet die Fragen: Was und wie soll photographiert werden? und es beweist die fast unglaubliche Leistungsfähigkeit der modernen Kleinfilmphotographie und die Möglichkeit des Photographierens unter den schwierigsten Verhältnissen bei Tag und Nacht. In den technischen Erläuterungen, die die Einleitung zu der prachtvollen Bildersammlung bilden, die die Ausführungen veranschaulichen (52 Seiten) gibt der Verfasser eine Fülle des Wissenswerten. Bei seinem Rückblick

in die Vergangenheit verkennt er nicht den Wert und die Bedeutung alter Konstruktionen; aber die Gegenwart gehört der Kleinkamera, die neben vielem anderen den großen Vorzug der Handlichkeit aufweist und leicht zu bedienen ist. Verschwunden ist nun die Furcht vor der Momentaufnahme aus freier Hand; das Stativ, das sichere Dreibein, mag in die Kumpelkammer wandern, Veracklung ist ein unbekannter Begriff geworden. Aus dem Buch kann und wird jeder Lichtbildner sehr viel lernen; deshalb sei es allen bestens empfohlen.

Im Zeichen der Katastrophe am Manga Parbat steht das Septemberheft der Zeitschrift des D. u. De. Alpenvereins „Der Bergsteiger“. Neben ausführlichen Berichten über den Verlauf der Rundfahrt enthält das Heft eine kurze Biographie der einzelnen Teilnehmer. Lebensfrohe Bilder von den ersten Wochen der Expedition und prächtige Ansichten des Himalajariesen Manga Parbat nehmen einen Teil der Kunstdrucktafeln dieses Heftes ein. Darüber hinaus bringt das Heft eine Reihe weiterer Beiträge, von denen die Felsgeher eine Arbeit „Auf Welzenbachs Pfaden“ und Berichte über Neufahrten in der Brenta besonders interessieren werden. Dem Heft ist ein Farbbild der „Guglia di Brenta“ von A. Holzer beigegeben. — Mit dem 1. Oktober beginnt ein neuer Jahrgang. Wie Schriftleitung und Verlag mitteilen, wird der „Bergsteiger“ dann in neuer Ausstattung erscheinen. Eine neue Druckschrift, eine neue Sakanordnung, ein neuer Umschlag und manches andere sind vorgesehen, so daß der „Bergsteiger“ noch schöner wird. Jetzt also ist der rechte Augenblick, ein Abonnement zu bestellen.

Neuerwerbungen der Sektionsbücherei 1937

I. Zeitschriften.

- I. 8¹¹ Die Alpen, Monatschrift des Schweizer Alpenklubs, 1935, 1936.
- I. 28¹⁸ Der Bergsteiger, 6. Jahrgang.
- I. 37 D. u. De. Alpenverein, Zeitschrift 1936, Bd. 67.
- I. 38⁶² D. u. De. Alpenverein, Mitteilungen, Jahrgang 1936.
- I. 61 Barth, Hans, Jahrbuch für Bergsteiger und Schiläufer.
- I. 73¹ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 1934/1935.

IV. Reiseführer.

- IV. 7 e Schweizer Alpenclub, Clubführer durch die Bündner Alpen, 1936.
- IV. 59 Baedeker, Thüringen, 1935.
- IV. 72 Baedeker, Schweiz, 1937.
- IV. 79² Baedeker, Unter-Italien und Sizilien, 1936.
- IV. 273 Griebens Reiseführer, Rom und Umgebung, 1934.
- IV. 278 „ „ Lahntal mit Bad Ems, 1933.
- IV. 280 „ „ Mosel und Eifel, 1936.
- IV. 327 „ „ Pfalz, Saar und Naheetal, 1937.
- IV. 340 „ „ Rhein, Kl. Ausgabe, 1935.
- IV. 634 Meyers Reisebücher, Erzgebirge, 1936.
- IV. 678 Obersteiner, Dr. Ludwig, Führer durch die Oetzaler Alpen, 1937.
- IV. 767 a Schäp, Jos. Jul., Zillertaler Alpen.
- IV. 808 Sektion Berchtesgaden des D. u. De. A.-V., Führer durch das Berchtesgadener Land.
- IV. 841 b Straubes Reiseführer durch die Provinz Brandenburg, Band II.

V. Reisebeschreibungen.

- V. 17 Ambolt, Nils, Karawanen.
- V. 19 Amstutz, Walter, Das Goldene Buch vom Engadin.
- V. 332 d Hedin, Sven, Die Seidenstraße.
- V. 346 Heuer, Hans, Kämpfer im Eis.
- V. 347 b Herzog, Th., Der Kampf um die Weltberge.
- V. 401 Jemelin, Erika, Die Wand, Tagebuch eines jungen Bergsteigers.
- V. 406 Junge, Max, Durch Urwald und Pampa.
- V. 608 Merkl, Willy, Ein Weg zum Manga Parbat.
- V. 666 von Niedermayer, Oskar Ritter, Im Weltkrieg vor Indiens Toren.
- V. 700 Paulcke, Wilhelm, Berge als Schicksal.
- V. 707 Penck, Albrecht, Besinnliche Rheinreise.
- V. 715 Pichl, Eduard, Hoch vom Dachstein an!
- V. 730 Plietz, Samuel, Vom Montblanc zum Wilden Kaiser.
- V. 780 Rohrer, Max, Das bayerische Hochland.
- V. 850 a Schmidkunz, Walter, Berg-Tagabunden.
- V. 854 a Schmithals, Hans, Die deutsche Alpenstraße.
- V. 886 Brawand, Samuel, Schweizer Bergführer erzählen.
- V. 1033 v. Escharner, Hans Frik, Auf wolfigen Höhen.
- V. 1035 Eschurtschenthaler, Paul, Es lebt ein Volk an Niens, Eisack und Etsch.

VI. Klettertechnik.

- VI. 9 a Jahrbuch der Deutschen Bergwacht und der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, Rettung aus Lebensgefahr.
- VI. 11 Buckel, Albert, Berggefahren.
- VI. 109 Maduschka, Leo, Die Technik schwerster Eisfahrten.
- VI. 129 Schmitt, Frik, Mit Fahrrad und Zelt in die Berge.
- VI. 129 b Schmitt, Frik, Bergsteiger-Biwak.
- VI. 132 Schwanda, Hans, Das Deutsche Berg- und Skilied.

VII. Schisport, Wintersport.

- VII. 50 a Hoferer, E., Skilaut im Hochgebirge.
- VII. 69 Langes, Gunther, Dolomiten-Skiführer, 1937.
- VII. 69 a Langes, Gunther, Skiführer durch die Ortlergruppe.
- VII. 84 b Mumelter, Hubert, Der Skibazillus.
- VII. 112 Schmitt, Frik, Sommersti.
- VII. 116 a Schwarzwaldverlag, Winter im Schwarzwald.
- VII. 118² Schrig's Skiführer, Nordtirol und Grenzgebiete.
- VII. 123 Skiverband „Engiadina“, Skiführer des Ober-Engadins.
- VII. 170 Zeller, Max, Skiführer durch das Berchtesgadener Land.

VIII. Geologie, Geographie.

- VIII. 33 Doposcheg, Josef, Zugspitze und Zugspitzbahn.
- VIII. 77^{1, II} Kayser, Emanuel, Lehrbuch der Geologie, 1. u. 2. Band.
- VIII. 78 c v. Klebelsberg, R., Alpenlandschaften, Das Bozener Land.
- VIII. 136 a Sölich, Johann, Die Ostalpen.
- VIII. 156 Woldstedt, Paul, Das Eiszeitalter.

X. Geschichte, Völkisches.

- X. 10 Arendt, Faden u. Gandert, Geschichte der Stadt Berlin.
X. 28 Berndt, Alfred-Ingemar, Gebt mir vier Jahre Zeit!
X. 30 b Beumelburg, Werner, Loretto.
X. 30 c Beumelburg, Werner, Ypern 1914.
X. 30 d Beumelburg, Werner, Bismarck gründet das Reich.
X. 30 e Beumelburg, Werner, Deutschland in Ketten.
X. 86 Dwinger, Edwin Erich, Ein Erbhof im Allgäu.
X. 138 Deutsche Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften, Heer, Flotte und Luftwaffe.
X. 144a Goebbels, Dr. Joseph, Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei.
X. 170 Hadamovsky, Eugen, Hitler kämpft um den Frieden Europas.
X. 218 Hoffmann, Heinrich, Hitler wie ihn keiner kennt.
X. 242 Jost, Walter, Was wir vom Weltkrieg nicht wissen.
X. 285 Krakow, Martin, Deutschlands Zusammenbruch und Freiheitskampf 1918-1935.
X. 362 v. Oldenburg-Januschau, Elard, Erinnerungen.
X. 408 v. Nischhofen, Manfred, Der rote Kampfflieger.
X. 428 c Rosenberg, Alfred, Blut und Ehre.
X. 428 d Rosenberg, Alfred, Gestaltung der Idee.
X. 444 Scheffar, Franziskus Heinrich, Haltung und Stimmung.
X. 448 Scheer, Admiral, Deutschlands Hochseeflotte im Weltkrieg.
X. 448 a Scheer, Admiral, Vom Segelschiff zum U-Boot.
X. 472 Seehofer, Herbert, Mit dem Führer unterwegs.
X. 521 v. Hammerstein, Hans, Trachten der Alpenländer.
X. 533 Volkmann, E. D., Revolution über Deutschland.
X. 534 Vorbach, Kurt, 200 000 Sudetendeutsche zuviel!
X. 558 Wittkop, Dr. Philipp, Kriegsbriefe gefallener Studenten.

XI. Unterhaltungsliteratur.

- XI. 43 b Beumelburg, Werner, Kaiser und Herzog.
XI. 43 c Beumelburg, Werner, Das eiserne Gesch.
XI. 43 d Beumelburg, Werner, Mont Royal.
XI. 52 d Blund, Hans Friedrich, Volkswende.
XI. 52 e Blund, Hans Friedrich, Land der Vulkane.
XI. 53 a Boehm, Karl, Der Weg des Georg Freimark.
XI. 63 Bredenhöft, Hermann, Das siebente Jahr.
XI. 67 v. Bremen, Carl, Die Schiffer-Wiege.
XI. 106 a Dobiasch, Sepp, Volk auf dem Amboß.
XI. 106 b Dobiasch, Sepp, Kaiserjäger im Osten.
XI. 129 Ernst, Hans, Toni Zaggler.
XI. 170 a Frenken, Gustav, Die Sandgräfin.
XI. 215 v. der Goltz, Joachim, Der Baum von Cléry.
XI. 236 b Grimm, Hans, Der Dlsucher von Duala.
XI. 240 Gulbrandsen, Trygve, Und ewig singen die Wälder.
XI. 240a Gulbrandsen, Trygve, Das Erbe von Björndal.
XI. 250 c Haas, Rudolf, Der Bergadler.
XI. 335 Höfler, Polly Maria, Der Weg in die Heimat.
XI. 340 Hohlbaum, Robert, Zweikampf um Deutschland.
XI. 345 b Jansen, Werner, Heinrich der Löwe.
XI. 370 Jost, Hanns, Die Torheit einer Liebe.

(Schluß folgt.)



Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 1938 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

Nr. 355

November 1937

39. Jahrgang

Außerordentliche Hauptversammlung

am Montag, dem 15. November 1937,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Beschlussfassung über den Haushaltsplan und die Höhe des Mitgliedsbeitrages für 1938.
4. Verschiedenes.
5. Lichtbildervortrag des Herrn Ingenieur Fred Oswald, Hamburg 26:

In den Felsburgen der Brenta.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgetaselt vorzuzeigen!**

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Sektionswanderung

Sonntag, den 14. November 1937:

Fangschleuse — Coblöw.

Führung: Willy Zwelkmeyer.

Hinfahrt: Stadtbahn bis Erkner, hier umsteigen in den Vorortzug nach Fangschleuse.

Abfahrt: Bhf. Friedrichstraße	7.50 Uhr,
Ostkreuz, Bahnsteig E	8.03 Uhr,
an Erkner	8.35 Uhr,
ab Erkner	8.40 Uhr,
an Fangschleuse	8.47 Uhr.

Wanderung: Störisee — Storkowfort — Alt-Hartmannsdorf (Frühstückspause im Restaurant Schwedler) — Forsthaus Triebisch — Stahlberg — Ulfesee — Coblöw. (Weglänge etwa 25 km.) Kaffeepause im Bahnhofsrestaurant.

Rückfahrt: Ab Coblöw	17.58 Uhr,
an Königs Wusterhausen	18.11 Uhr,
ab Königs Wusterhausen	18.15 Uhr,
an Görlitzer Bhf.	19.00 Uhr.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.

Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8—10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.

Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. W. Deutschbein.

2. Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe:

An jedem Mittwoch in Waldluft 7—8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw., ferner von ganz pünktlich 8—9 Uhr Waldlauf, bei Schneelage Schilauflauf, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inhaber: Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofgebäude die erste Treppe links hinauf, oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen.

Am Bußtag, dem 17. November, findet der Sport nicht abends, sondern vormittags 10 Uhr mit anschließender Schnitzeljagd statt, die gefilmt wird.

Dr. W. K. Weiß.

Weihnachts-Kranz am 18. Dezember 1937

1. Alpines Kranz

Sonntag, den 7. November 1937

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten“
(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.) Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor ¼4 Uhr geöffnet.

Liebe Brandenburger!

Ein erfolgreicher Bergsommer liegt hinter uns. Auf unseren Fahrten haben wir viel Schönes und Erhebendes gesehen. Der Wunsch, die ernstesten und heiteren Erlebnisse miteinander auszutauschen, ist lebendiger denn je. Was aber ist wohl geeigneter dazu als unsere lieben Alpines Kranz. Sie verlegen uns wieder in Gedanken in die Berge, auf die Almen und den Firn. Drum hinein in die Gamsledernen und ins Gewandl zum ersten Kranz am 7. November 1937.

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Gesellschaftsanzug, Touristenanzug, Phantasielkostüm) gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall. Es wird nachdrücklich auf die Trachtenvorschrift, die in der Geschäftsstelle gern abgegeben wird, hingewiesen. Besonders sind einzuführende Gäste mit der Trachtenvorschrift vertraut zu machen.

Wir wollen ein Trachtenfest, aber nicht einen Kostümball begehen.

Namentlich werden unsere verehrten Damen auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Ihnen sind auch vorschriftsmäßige Dirndlkleider aus geklümten oder zweifarbig kleinfarierten Stoffen gestattet, die auch mit geringen Geldmitteln zu beschaffen sind. Spenzer und Rock müssen aus demselben Stoff gefertigt sein.

Zu jeder Damentracht müssen eine Schürze, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden! — Am Saaleingang wacht die Trachtenkontrolle. Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

- für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 1,— RM. (Mitgliedskarten) einschließl. Steuer + 0,10 RM. Sportgroschen;
- für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 2,— RM. (Gästekarten) einschließl. Steuer + 0,10 RM. Sportgroschen.

Vorausbestellungen finden nicht statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 1. November, Mittwoch, dem 3. November, und Freitag, dem 5. November, nachmittags 3—7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektionsabzeichen anzustechen. (In der Geschäftsstelle für 1,50 RM. zu haben.)

Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß“ zu tragen, Gebrauch machen.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 29. November 1937, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zum Alten Astanier“, Anhalter Str. 11.

1. Die Deutsche Demawend-Expedition 1936. Lichtbildervortrag von Lichtbildner und Film-Ingenieur Richard Lust.
2. Quer durch Iran, Irak und Syrien. Kulturschmalfilm.
3. Verschiedenes.

Dieser Abend wird nicht so sehr die bergsteigerischen Erfolge im Elburs, über die uns ja das Expeditionsmitglied Steinauer-München im Oktober 1936 berichtet hat, in den Vordergrund stellen. Richard Lust wird uns vielmehr in die Geographie und Völkerkunde Irans einführen und ausführlicher die Anreise und Rückreise dorthin beschreiben. Orte und Gegenden, die im Brennpunkt des politischen Geschehens stehen, wie Bagdad, Damaskus, Beirut, Jerusalem, Haifa, Orte und Gegenden, die aus der nebelhaften Ferne der Geschichtsstunde noch in unserem Unterbewusstsein schlummern wie Babylon, Chaldäa, Susa, Ktesiphon, Schiraz, Persepolis werden in Bild und Wort vor uns erstehen und anschließend im Film noch einmal im Zusammenhang an unsern Augen vorüberziehen. Daß der Abend schon wegen der Bilder ein Genuß zu werden verspricht, dafür bürgt der Name Lust.

Kostenloser Schivorbereitungskurs.

Zwecks Werbung für den schönen, gesunden Schilauß stellen wir den Sektionskameraden nebst Angehörigen, also auch Frauen, Söhnen und Töchtern, einen Kurs von vier Doppelstunden auf den Hängen des Brunewaldes unter Leitung unseres Mitgliedes, des Schilehrers Skutta, kostenlos zur Verfügung:

An den Sonntagen, dem 7., 14., 21. und 28. November, bei jedem Wetter von 10–12 Uhr, erste Stunde Gymnastik und Waldlauf, zweite Stunde praktische Übungen auf Brettlrn, die vom Kurs aus gestellt werden. Ort: „Waldhaus am Teufelssee“, 15 Minuten vom Bahnhof Brunewald. Kleidung: Turn- und Trainingsanzug, Schistiefel oder derbe Stiefel, außerdem Turnschuhe, alte Handschuhe.

Von der Sektionsgeschäftsstelle werden auf Anfordern namentliche Ausweise ausgestellt, gegen deren Vorzeigung die Teilnahme erfolgen kann. Der sofortige Beginn empfiehlt sich, damit die Teilnehmer evtl. schon an den Weihnachtsfahrten teilnehmen und dabei das Erlernte durch Schikurs auf glikernenden Schneehängen praktisch weiter ausbauen können. Anmeldung bis 5. November unbedingt erforderlich.

Schi-Gemeinschaftsfahrten.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. Näheres über die Fahrten in den Sitzungen der Schigruppe.)

1. Weihnachtsfahrten:

- a) Vom 22. Dezember abends bis 6. Januar (zum Teil 3. Januar) früh zurück (oder länger) nach Lech (1447 m) am Arlberg mit Turen auf Mohnenfluh, Zürchersee, Madlochspitze, Valuga, Kriegerhorn, Juppenspitze usw. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag und Autofahrt rund 57,— RM. Volle Pension in meist zweibettigen Zimmern, alles eingeschlossen, etwa 110 Schilling. Schikurs gegen Bezahlung möglich. Meldungen bis 8. November mit gleichzeitigem formularmäßigen Antrag auf Devisen-Empfehlungsschreiben, die anschließend bis zum 18. November unter Einzahlung der Fahrtkosten von der Sektionsgeschäftsstelle abzuholen sind, nur an den Obmann DSB.

Lehrwart Kam. Joachim Diemke, Halensee, Hektorstr. 15 (Fernruf 96 30 89). Fahrtbesprechung am 6. Dezember 20 Uhr im „Wilhelmshof“, Anhalter Straße 12.

- b) Vom 22. Dezember, zurück bis 4. Januar mit Sonntagskarte für 17,— RM. nach Oberschreiberhau, Riesengebirge. Privatquartier einschließlich Frühstück 2,50 RM. oder volle Pension 4,50 RM. Kursus für unsere Mitglieder ermäßigt 7,— RM. Meldung bis 30. November an den Veranstalter Schilehrer Robert Skutta, Friedenau, Rembrandtstr. 10.
2. Vom Sonnabend, den 5. Februar bis 21. Februar früh zurück (oder länger); erste Woche nach Plan (1600 m) im Grödner Tal (Dolomiten) als Turenzentrum ins Gebiet der Sellagruppe und Seiseralpe. Zweite Woche nach Corvara (1558 m) und Besteigung der Marmolata (3309 m). Fahrtkosten hin und zurück einschl. Fahrtbeitrag rund 58,— RM. Volle Pension, alles eingeschlossen, in meist zweibettigen Zimmern etwa 430 Lire, wofür Devisen Anfang Dezember unter Einzahlung des Gegenwertes und Passvorlegung bei Banken oder Reisebüros zu beantragen sind. Schikurs gegen Bezahlung möglich. Meldungen an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Karl Hekner, Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15.
 3. Vom Sonnabend, den 19. Februar bis 7. März früh zurück in unser Hüttengebiet. Erste Woche Standquartier in Obergurgl (1927 m) als Einlaufzeit (Schikurs gegen Bezahlung möglich). Zweite Woche Deztaler-Hochgebirgsrundtour: Langthaler-Echütte—Alte-Karlsruher-, Sammoar-, Similaunhütte, Hochjochhospiz—Vernagt- und Braunschweiger Hütte mit Besteigungen von Wildspitze (3774 m), Weißfugel (3746 m), Similaun (3607 m), Finailspitze (3514 m), Hochvernagtspitze (3531 m) usw. Nur für Fortgeschrittene. Hin- und Rückfahrtkosten einschl. Fahrtbeitrag und Autofahrt rund 58,— RM. Meldungen möglichst bis 15. November mit gleichzeitigem formularmäßigen Antrag auf Devisen-Empfehlungsschreiben, die anschließend bis zum 18. November schon von der Sektionsgeschäftsstelle (Anruf) aus Gründen der Einteilung abzuholen sind, nur an Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Heinz Seeling, Wilmersdorf, Laubenheimer Str. 24.
 4. Vom Sonnabend, den 26. Februar bis 14. März früh zurück deutsche Alpen durchquerung: Wertach—Unterjoch—Spieser—Isler—Hindelang—Entschenkopf—Sonnenkopf—Altstetten—Fischen—Ostlerhütte—Niedbergerhorn—Balderchwang—Bleicherhorn—Gungesried—Ofterschwangerhorn—Blaisach—Oberstdorf—Oberstdorfer Schihütte—Fellhorn—Edmund-Probst-Haus—Nebelhorn—Daumen—Siebelhaus—Hindelang—Sonthofen. Wegänderung vorbehalten. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag rund 41,— RM. Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Alfons Buller, Schlachtensee, Adalbertstr. 1 (Ruf: 84 51 27). Meldungen zünftiger Fahrer nur an diesen.
 5. Vom Sonnabend, den 12. März bis 4. April früh zurück in die Schweiz. Zuerst nach Arosa (1800 m), letzte Woche Hochalpen-Durchquerung: Mayenfelder Furka—Davos—Parfenn—Grialetsch—Piz-Keschgebiet—St. Moritz—Pontresina—Piz Palü. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag 58,— RM. Volle Pension in Arosa, alles eingeschlossen, für fast zwei Wochen in meist zweibettigen Zimmern etwa 130,— Fr. Letzte Woche beliebig. Nur für Fortgeschrittene. Aber auch für Anfänger Ausbildung durch Schikurs in Arosa: 12 Halbtagskurse 23 Fr. (= 12,50 RM.) und Arosa-Pontresina Bahnfahrt statt Durchquerung. Wenn Devisen nicht sofort Anfang November bei Banken oder Reisebüros unter gleichzeitiger Einzahlung des Gegenwertes und Passvorlegung beantragt werden, ist Zuteilung aus-

geschlossen. Meldungen an den Obmann: Vom A.-B. genehmigter Fahrtenführer Dr. W. K. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 9 (Auf: 71 83 23).

6. Von Sonnabend, den 2. bis 19. April (dritter Ostertag) früh zurück auf das Kölner Haus (1950 m) auf der Komperdellalpe bei Serfaus. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag und Autofahrt rund 56,- RM. Näheres später. Meldung nur an den Obmann: Kam. Ewald Engeln, E 2, Kaiser-Wilhelm-Straße 8. Dr. W. K. Weiß, Referent für Wintertouristik.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.

Monatsversammlung am Donnerstag, dem 18. November 1937, abends 8 Uhr pünktlich im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße (nahe Sektionsgeschäftsstelle).

Tagesordnung:

1. Film-Erinnerungen aus den letztjährigen und früheren Führungsturen aus eigener Herstellung, Regie und „Komparserie“ unserer Mitglieder:
 - a) Kam. Fronnier: Ostertage auf der Dortmunder Hütte,
 - b) Kam. Dr. Albrecht: Gelände der Fißsteinalpe,
 - c) Kam. Dr. Albrecht: Turen um die Schwarzwasser-Hütte,
 - d) Kam. Dr. Albrecht: Wintertage in Schliersee,
 - e) Kam. Dr. Albrecht: Schwanderung über das Steinerne Meer,
 - f) Kam. Dr. Albrecht: Winterbesteigung der Bernina,
 - g) Kam. Niedzielski: Sonne und Sturm in den Schweizer Bergen (Davos, Pontresina, Zermatt).Bitte während der Vorführung dieser Kurzfilme nicht zu rauchen.
2. Besprechung der Gemeinschaftsfahrten.
3. Kurzvortrag von Dr. W. K. Weiß: Orientierung im Gelände.
4. Der Beitrag ist für alle Mitglieder einheitlich auf 3,- RM. für das ab 1. Oktober 1937 laufende Geschäftsjahr herabgesetzt und sofort an Kamerad Alexander Bessert, SW 29, Körtestraße 10, auf Postcheckkonto Berlin Nr. 864 38 zu überweisen.
5. Die Sportpässe müssen, insbesondere für die Gemeinschaftsfahrten, bei der Sektionsgeschäftsstelle in die in neuer Form herausgekommenen umgetauscht werden, wobei das bisherige Lichtbild wieder benutzt werden kann.
6. Am Mittwoch, dem 3. November, 21 Uhr, im Anschluß an den Sport „Rheinischer Abend“ mit scherzhafter Weinprobe, Musik, Vorträgen und Ananasbowle zum Pauschalpreise von 2,- RM, einschl. Trinkgeld in dem gemütlichen Original Tiroler Zimmer des Wirtshauses „Zur Klaus“ unseres Sektionskameraden Boese, Charlottenburg, Kantstr. 25, Ecke Bleibtreustraße (S-Bahn Savignyplatz, Ausgang Bleibtreustraße).
7. Am Sonnabend, dem 13. November, 20 Uhr, ein gleicher Abend, wie vor, für unsere Ehepaare, damit sowohl die langjährigen Mitglieder wie auch die sich von Gemeinschaftsfahrten her kennenden Familien sich hierbei einmal geschlossen im engeren Kreise fröhlich zusammensinden.
8. Am Bußtag, dem 17. November, findet der Sport nicht abends, sondern pünktlich vormittags 10 Uhr mit anschließender Schnitzeljagd statt, die gefilmt wird.
9. Gäste am 18. November willkommen. Dr. W. K. Weiß.



Aufruf!

2. D'Har'nschlager.



Die Schuhplattlergruppe D'Har'nschlager, die älteste Untergruppe unserer Sektion, ja mehr als das, der Grundstein derselben, schickt sich an, in ihr 40. Geschäftsjahr einzutreten. In all diesen Jahren blieb die Gruppe ihren gesteckten Zielen treu, Pflege alpiner Tänze und Trachten. Leider haben die letzten Jahre nicht nur unserer Plattlergruppe, sondern auch den der anderen Berliner Sektionen das nicht gebracht, was zu ihrer Erhaltung unbedingt erforderlich ist, den Nachwuchs. Wir verkennen durchaus nicht, daß unsere Sektionskameraden durch ihre Zugehörigkeit zu politischen Verbänden oder Sportvereinigungen stark beansprucht werden, trotzdem hoffen wir, daß es noch möglich sein wird, bisweilen einen Tag den alpinen Tänzen, die ja auch ein gewisses Maß turnerischen Könnens voraussetzen, zu widmen. Viel ist es ja nicht, was wir zu unseren Übungsabenden verlangen, vom Dirndl das Dirndtleid, vom Burschen die kurze Wachs, von beiden aber einen gesunden „Hamur“. Und allzulange dauern unsere Abende auch nicht. Wir üben wieder donnerstags auf dem Pfefferberg, Schönhauser Allee 176, von 21 – 24 Uhr (9 – 12). Gute Verbindungen, U.-Bahn, Autobus und Straßenbahn gewährleisten ein schnelles Nachhausekommen. Als nächste Übungsabende sind vorgesehen Donnerstag, den 4. November, und Donnerstag, den 18. November.

Wir richten an alle Kameraden, die Freude an den alpinen Tänzen und Trachten haben, die dringliche Bitte, kommt zu uns, helft der Gruppe und schickt uns eure Jugend. Ihr kennt ja die Har'nschlager von den Sektionsfesten, um zu wissen, daß ihr gut bei uns aufgehoben seid. Wie oft habt ihr eurer Freude über deren Tänze durch Beifallskundgebungen Ausdruck verliehen, wieviel größer aber wird eure Freude sein, wenn ihr selbst mittanzt. Hannes Felgenträger.

3. Musik- und Gesangsgruppe.

Nach schöner Sommerzeit stürzen wir uns mit frischem Tatendrang in das winterliche Sektionsleben. In geselligem Beisammensein wollen wir wieder bei frohem Gesang allen Trübsinn verschweihen.

Wir fordern daher alle musikliebenden Vereinskameraden sowie deren Angehörige hiermit auf, sich uns anzuschließen und unser Vorhaben tatkräftig zu unterstützen. Keiner achte sich für zu gering oder unfähig, an unserem einfachen Volksliedsingen mit Zither-, Geigen- und Gitarrebegleitung sich beteiligen zu können; ebenso aber halte sich niemand für künstlerisch zu hochstehend, um nicht die Verpflichtung in sich zu fühlen, gerade durch seine besondere Begabung unserer lieben Sektion einen Dienst zu erweisen und dadurch seine Anhänglichkeit zum Ausdruck zu bringen.

Wir bitten also um recht zahlreiche Meldungen, auch von Instrumentenspielern, entweder bei der Sektionsgeschäftsstelle oder auf unseren Übungsabenden, deren Zeit und Ort gleichfalls dort zu ersuchen ist. J. A. Müller-Steinfahrt.

4. Jugendgruppe.

Freitag, den 12. November 1937, 18 Uhr,

Sitzung in der Geschäftsstelle.

1. Fahrtenpläne für Weihnachten und Ostern.
2. Besprechung zweckmäßiger Anschaffung und Behandlung des Rüstzeuges für das Schilaufen und das winterliche Bergsteigen. W. Faubel.

Beachten Sie den Anzeigen-Teil!

Aus dem Sektionsleben

In der **Sektionsversammlung am 18. Oktober**

begrüßte der Sektionsführer Professor P r i e t s c h die zahlreich erschienenen Sektionskameraden nach der Sommerpause zu der nun einsetzenden Winterarbeit. Trauernden Herzens gedachte er der Kameraden, die der Tod in der Zwischenzeit aus unseren Reihen gerissen hat, wobei er besonders die Verdienste des Baumeisters Alexander Peschke hervorhob, der in dreiunddreißigjähriger Mitgliedschaft viel für die Sektion beim Bau des Brandenburger Hauses und des Neuen Hochjochhospizes getan hat. Anschließend würdigte er die Verdienste des tödlich verunglückten Führers des Reichsdeutschen Sektionstages Dr. Friß Rigele in einem warm empfundenen Nachruf. (Vgl. Seite 169).

Nachdem er die neu aufgenommenen Mitglieder willkommen geheißen hatte, stellte er die Herren vor, die sich neuerdings um die Mitgliedschaft beworben haben.

Für viele überraschend war die Mitteilung, daß der Sektionsführer den bisherigen Führerobmann für die Sektionswanderungen Kamerad Otto Sasse auf dessen Wunsch aus seinem Amt entlassen hat, nachdem er ihm herzlichen Dank für seine umsichtigen Leistungen bei der Vorbereitung der Wanderungen ausgesprochen hatte; aber freudig gestimmt waren alle Wanderer, als sie hörten, daß an seine Stelle der vorzügliche Kenner der Mark Kamerad Oskar Kosanke berufen ist.

Aus unserem Arbeitsgebiete erfuhren wir, daß alle an den Hütten notwendig gewordenen Instandsetzungsarbeiten aus eigenen Mitteln, ohne Zuschuß von anderer Seite, beendet sind.

Auch von der Bergwacht, dieser schon so oft bewährten segensreichen und wertvollen Einrichtung des D. u. De. A.-V. war neues zu berichten: Sie richtet in Berlin eine Zweigstelle ein und hat unsere Sektion mit der Durchführung der Arbeiten betraut. Dem Aufruf des Sektionsführers zur Mitarbeit werden gewiß bergerfahrene Kameraden freudig Folge leisten.

Und noch etwas Erfreuliches: Kamerad Schillehrer Skutta wird einen kostenlosen Schikursus abhalten. (Vgl. Seite 152).

Darauf gab der Sektionsführer einen Bericht über die Hauptversammlung des D. u. De. A.-V. in Kuffstein, in dem er seine persönlichen Eindrücke schilderte und das Wesentliche und Entscheidende der Tagungen in fesselnder Form darstellte. (s. Seite 157).

Nun betrat der Vortragende des Abends, Herr Prof. S c h w a r z g r u b e r, das Rednerpult. Gab es hierbei schon einiges Erstaunen über die Jugend des österreichischen Professors, so wuchs während des Abends dies Erstaunen zu höchster Wertschätzung, als Prof. Schwarzgruber von der unter seiner Leitung gestandenen Österreichischen Kaukasus-Expedition 1936 berichtete. In flotter, lebendiger Rede, gewürzt durch manches humorvolle Wort, führte er uns in eine Bergwelt von märchenhafter Pracht, von fabelhaften Dimensionen und unvergleichlicher Wildheit, für die in den europäischen Alpen kein auch nur annäherndes Vergleichsobjekt zu finden ist. Per Bahn ging es durch das moskowitzische Musterland über Moskau selbst nach dem Norden des Gebirges bis nach N a l t s c h i k. Nach kurzen Betrachtungen allgemeiner Art, über den Unterschied des Nordens und Südens mit ihren verschiedenen klimatischen Wesensarten, über Bevölkerung und Kultur sowie über die Erschließungsgeschichte fand die erzählte Reise ihre Fortsetzung per Auto nach B e s i n g i, dann

per Tragesel zur Misses Kofch (d. h. Alm) am Besingi-Gletscher und endlich zu Fuß in eine Höhe von 3200 m, wo das Hauptlager errichtet wurde inmitten einer Bergwelt von unerhörter Schönheit und ungeheurer Schroffheit. Nun ging es an die bergsteigerische Arbeit. Eiswände von 3000 m Höhe und äußerster Steilheit, eis- und schneegepanzert, nur wenig von Felsrippen durchzogen, messerscharfe, weit überwüchtete Schneegrate von 10 km Länge, ungeheuer tief eingeschnittene schroffe Schluchten mit fast senkrechten Eisrinnen mußten überwunden werden. Die Besteigungen benötigten meist mehrere Tage, und so mußten viele Nächte ohne den Schutz eines Zeltes im Freien verbracht werden. Jedoch der Wettergott scheint meist ein freundliches Gesicht und gute Laune gehabt zu haben, und so konnten alle vorgenommenen Probleme gelöst, alle ersehnten Gipfel bewältigt werden. Unterstützt von ganz erlesenen Lichtbildern, die einen überwältigenden Eindruck dieser gewaltigen Bergwelt vermittelten, schilderte Prof. Schwarzgruber in gewinnend anschaulicher, für die ausgestandenen Strapazen und überwundenen Schwierigkeiten manchmal fast zu bescheidener Weise die Bezwingung des S c h a r a (5184 m), der 10 km langen B e s i n g i - M a u e r (4926 m), die Überquerung des D ü c h t a u (des zweithöchsten Berges des Kaukasus, 5198 m), des M i s c h i r g i t a u (4926 m) und des K o s c h t a n t a u (5145 m) in elftägiger Arbeit; ferner die Besteigungen der Nordwände der G i s t o l a (4860 m) und des K a t u n t a u (4960 m) sowie die Erstüberschreitung des T i c h t e n g e n t a u (4612 m).

Atemlos und gefesselt war die zahlreiche Zuhörerschaft den Worten des Redners gefolgt, und der außergewöhnliche begeisterte Beifall, der Herrn Prof. Schwarzgruber nach Beendigung seiner Schilderung zuteil wurde, entsprach denn auch diesem außergewöhnlichen Vortrage. Warmer Dank sei auch an dieser Stelle dem Vortragenden für den hohen Genuß dieser Stunde gesagt und — wie es schon am Abend unser Vorsitzende in seinen Dankesworten tat — er mit seinen österreichischen Bergkameraden zu den reichen Erfolgen ihrer Kaukasusfahrt herzlich beglückwünscht.

Prof. M. W.

Die diesjährige Hauptversammlung des D. u. De. A.-V. in Kuffstein.

Von den Festtagen in Kuffstein hat schon die Tagespresse berichtet; ausführlich, in begeisterten Worten und stolzer Freude haben die „Mitteilungen des D. u. De. A.-V.“ ein Bild der Tagung gegeben, so daß ich nur Bekanntes wiederholen müßte, wenn ich hier den Verlauf schildern wollte. Darum nur ein paar Stimmungsbilder. Waren im vorigen Jahre die Tage in Garmisch durchweht von der stürmischen Freude des Wiedersehens zu unseren deutschen Namensbrüdern und gekrönt von der unvergeßlichen Fahrt nach Innsbruck, die Freude des Wiedersehens mit den Freunden aus dem Reiche, die Freude des Wiedersehens mit den Freunden aus Österreich war in Kuffstein nicht geringer. Auch hier waren alle tief erfüllt von der Bedeutung, die der Alpenverein heute im nationalen Leben hat. Früher waren die Hauptversammlungen des Alpenvereins im weitesten Umfange Tagungen, auf denen Fragen der Vereinsorganisation, Satzungen, Richtlinien und andere geschäftliche Fragen mit mehr oder weniger Temperament verhandelt wurden. Heute tritt die andere Seite des Alpenvereins auch auf den Hauptversammlungen mehr in den Vordergrund, die Tatsache, daß die deutschen Bergsteiger seit zwei Menschenaltern im Alpenverein geeint sind, daß im Alpenverein die Grenzen, die uns im Reiche von unsern deutschen Brüdern in Österreich trennen, längst aufgehoben, ja im Alpenverein nie vorhanden gewesen sind. Bei den mannigfachen politischen Mißverständnissen, die in den letzten Jahren eine Scheidewand zwischen Deutschen erstehen ließen, ist der Alpenverein ein wichtiges Band, oft vielleicht das einzige gewesen, das uns mit den österreichischen

Brüdern verband. Wenn es manchen Fernstehenden nur ein lockeres, schwaches Band zu sein scheint, es ist in den Herzen von 200 000 deutschen Männern verankert, und es hat sich auch in den schwersten Zeiten als unzerreißbar erwiesen.

Und dies Gefühl, daß der Alpenverein in unseren Tagen eine so hohe nationale Aufgabe hat, erfüllte die Herzen aller, die das Glück hatten, die Festtage mitzuerleben, die kurzen Tage, an denen die künstlich und gewaltsam aufgerichteten, ja es will manchmal scheinen, mit ängstlicher Sorgfalt konservierten politischen Schranken zwischen Brüdern einfach nicht vorhanden waren. So war es schon in Bregenz, so war es vor allem in Garmisch, und so war es in diesem Jahre in Kufstein. Und die Kufsteiner an ihrer Spitze ihr Sektionsführer, der berühmte Kletterer und alpine Schriftsteller Franz Nieberl, hatten größte Mühe und viel Geschmach aufgewendet, um für die Tagung einen schönen Rahmen und eine erhebende Stimmung zu schaffen. Der langsam ansteigende untere Markt in Kufstein, überragt von den Riesentürmen der alten Festung, umsäumt von hochragenden bunten Giebelhäusern, trägt eigentlich immer festliches Gepräge. Im Schmuck der wehenden bunten Fahnen an den Häusern und an der Burg, diese am Abend von Scheinwerfern angestrahlt, kann das Bild einer Bergstadt kaum übertroffen werden.

Und die ganze Bevölkerung feierte mit. Eng zusammen saß man am Begrüßungsabend mit den festlich gestimmten Einheimischen. Ganz Kufstein bildete Spalier, als wir zur Heldengedenkfeier auf der Burg zusammentraten und in Begleitung von Fackelträgern durch die Stadt zu dem Riesenzelt emporzogen, das man auf der Vorburg für die Versammlung aufgeschlagen hatte. Hier fand der Festabend statt, an dem bald fröhlichste Stimmung herrschte. Dazu trugen nicht nur die launigen Reden von Franz Nieberl und dem Alpenvereinspräsidenten Professor Dr. R. v. Klebelsberg dabei, vor allem auch die Volkstänze, die der Kufsteiner Trachtenverein zeigte. Unsere Haxenschlager hätten dabei vielleicht neidisch werden können. Was an Tänzen geboten wurde, war bestimmt nicht schöner und künstlerischer als die festlichen Bilder, durch die unsere unermüdblichen Plattler unter Führung von Hannes Felgenträger so oft selbstlos unsere Feste verschönt haben. Aber die Tänzer und Tänzerinnen hatten offenbar alles, was an alten Prunkkleidern und Trachten in Truhen und Schränken schlummerte, hervorgeholt und boten ein Bild von einer Buntheit und Pracht, wie man es wohl kaum irgendwo auf der Welt wiedersehen kann.

Der Schluß der Festtage, in mancher Beziehung wohl ihr Höhepunkt, war die eigentliche Festigung und Hauptversammlung, die wie immer am Schluß der Festtage stattfand. Alles, was hier an geschäftlichen Angelegenheiten erledigt wurde, trat weit zurück hinter den meisterhaften Worten, mit denen Professor Dr. R. v. Klebelsberg einen Ueberblick gab über die Arbeit und die gesamte Lage des Alpenvereins. Ein würdiger Schlußakkord der Kufsteiner Hauptversammlung. D. P.

Bergsteigen und Sport.

(Eine Wertung unserer Fünfkämpfe.)

Von Dr. W. K. Weiß.

Während dem Wesen des Bergsteigens und seiner geistigen Auffassung sportliche Wettkämpfe mit der Stoppuhr im allgemeinen nicht entsprechen, es sei denn, daß es sich um Ski-Abfahrtsläufe handelt, so sind sie beim Ergänzungssport zur Erhöhung der Leistungen notwendig. In der Hochtouristik ist das Entscheidende die Erreichung des Gipfels, auf dem man auch noch die nötigen Kräfte für den Abstieg oder sogar für außergewöhnliche körperliche und oft seelische Beanspruchung für den Fall unvorhergesehener schwieriger Wetterlagen haben muß. Auf der Sportbahn dagegen sind

wir stets geborgen, wir können aufgeben oder notfalls jederzeit liegen bleiben, ohne unser Leben und dasjenige von Kameraden zu gefährden. Einsatz der äußersten Kraft und Technik beim Sport fördert die Entfaltung dieser Energien beim Bergsteigen und Schilaufen, gibt den Kameraden die Sicherheit in der Beherrschung des Körpers und die oft nicht vorhandene Kenntnis ihres eigenen Kraftvermögens. Sport und Bergsteigen sind in dieser Form also eine zweckdienliche Verbindung.

Darüber hinaus sind heute die Leibesübungen nicht ein Teil der Erziehungsaufgabe einzelner Vereinszweige oder Gruppen, sondern über die Ausbildung des Leibes hinweg wird der ganze Mensch zum bewußt kämpferisch eingestellten Glied der Gemeinschaft im Sinne der Erhaltung und Stärkung der Volkskraft und Leistung zu dem Gesamtziel erzogen: für Volk und Vaterland! Deshalb sollten auch alle Sektionskameraden jeder Altersklasse mit ihren Frauen, Söhnen und Töchtern über den engeren Sektionszweck hinaus auf unseren sommerlichen und winterlichen Übungsabenden mit Gymnastik und zur Zeit Waldlauf im würzigen Duft des abendlichen Grunewaldes zu einer mindestens allgemeinen Grundschulung und Körperertüchtigung kommen, auf der sich dann bei Wunsch und Eignung des einzelnen die ihm liegende Leistungsschule durch unsere dafür besonders bestellten Obleute, die Kameraden Jander und Dr. Kirchhoff, aufbauen kann. Aber auch aus durchschnittlicher Sportübung kann jeder sich neue Schaffenskraft und Lebensfreude für den Alltag bei uns holen und den „Muskelkater“ schon vorbereitend gemeinsam mit etwa 50 Kameraden und Kameradinnen hier abmachen, statt erst bei der Berg- oder Schifahrt.

Die Ergebnisse unserer Fünfkämpfe am 25. September 1937 in nachstehenden Sportarten ließen eine deutliche Leistungssteigerung gegenüber den Vorjahren als schlagenden Beweis für ihre Zweckerfüllung erkennen, ohne daß sie Anspruch darauf machen sollen, als Leistungen von „Sportkanonen“ zu gelten. Es wurden erreicht: Herren: 1,51 m Hochsprung, 5,38 m Weitsprung, 8,79 m Kugelstoßen, 11,6 Sek. 100-m-Lauf, 4,05 Min. 1200-m-Lauf; Damen: 1,25 m Hochsprung, 3,99 m Weitsprung, 7,89 m Kugelstoßen, 11,1 Sek. 75-m-Lauf, 1,59 Min. 600-m-Lauf.

Die Bestleistungen der Herren in der Gesamtwertung waren, gewertet in Punkten nach den Mehrkampf-Wertungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen:

Altersklasse bis 32 Jahre:		32–40 Jahre:		über 40 Jahre:	
1. G. Jander	2188 Punkte	1. Dr. H. Kirchhoff	2175 Punkte	1. F. Peck	1284 Punkte
2. H. Seifert	1545 Punkte	2. H. Schwalbe	1402 Punkte	2. Dr. Warnemünde	1158 Punkte
3. E. Frommte	1383 Punkte	3. Brüssel	1180 Punkte	3. Prof. Wilhelm	992 Punkte

Da das Alter bzw. die Jugend der Damen nicht verraten werden darf, gebe ich nur die Reihenfolge in der Gesamtwertung an: Frl. A. Röber, Frau Goeden, Frl. Steinhöfel, Frl. Graf, Frl. Kessel, Frau Weßlau, Frau Stellbrink, Frau Werner.

Obwohl ich selbst wegen einer militärischen Übung den Kämpfen nicht beiwohnen konnte, kann ich doch aus dem Übungsbetrieb bestätigen, daß es sehr ernsthafte Wettbewerbe mit langen vorhergegangenen Übungen unter Leitung der allgemeinen Sportwarte, Kam. Diemke und Kam. Skutta, und heiße Einzelkämpfe waren, wie auch die Punktzahlen zeigen. Schöne Ehrenpreise in den Sektionsfarben belohnten die Sieger und Siegerinnen. Die Leistungen werden zum Vergleich mit späteren Jahren festgehalten, um den Kameraden ihren sportlichen Aufschwung (oder etwa auch mal ein Absinken) laufend nachweisen zu können. Fast alle Teilnehmer am Sport machen jährlich unsere Ski-Gemeinschaftsfahrten mit und sind verbunden durch ein Band fröhlicher Sport- und Zurenkameradschaft in der Schigruppe. Mögen weitere Kameraden hinzukommen zur Ertüchtigung der Sektion, in erster Linie aber ihrer selbst.

Unsere Sektionsbücherei

Konnte auch in diesem Jahre eine sehr beachtenswerte Zahl neuer Bücher erwerben. Fast alle Abteilungen wurden dabei berücksichtigt, was aus der Zusammenstellung auf den Seiten 146 bis 148 im Oktoberheft zu ersehen ist. Die regelmäßigen Benutzer der Bücherei, die sich mit den Büchern schon viel Freude ins Haus geholt haben, haben die Neuerwerbungen freudig begrüßt. Ihre Zahl kann noch größer werden; so mancher Sektionskamerad kennt die Schätze unserer Bücherei noch nicht genügend, die unentgeltlich verliehen werden. Darum: „Kommt und lest!“

An alle richtet aber die Büchereileitung eine ernste Mahnung: Schont die Bücher und bringt sie rechtzeitig zurück! Das bedingt schon die Rücksicht auf die Lesegenossen.

Nachstehend der Schluß der Liste der Neuerwerbungen, der im Oktoberheft aus Raumangel nicht gebracht werden konnte:

Noch Abteilung XI. Unterhaltungsliteratur.

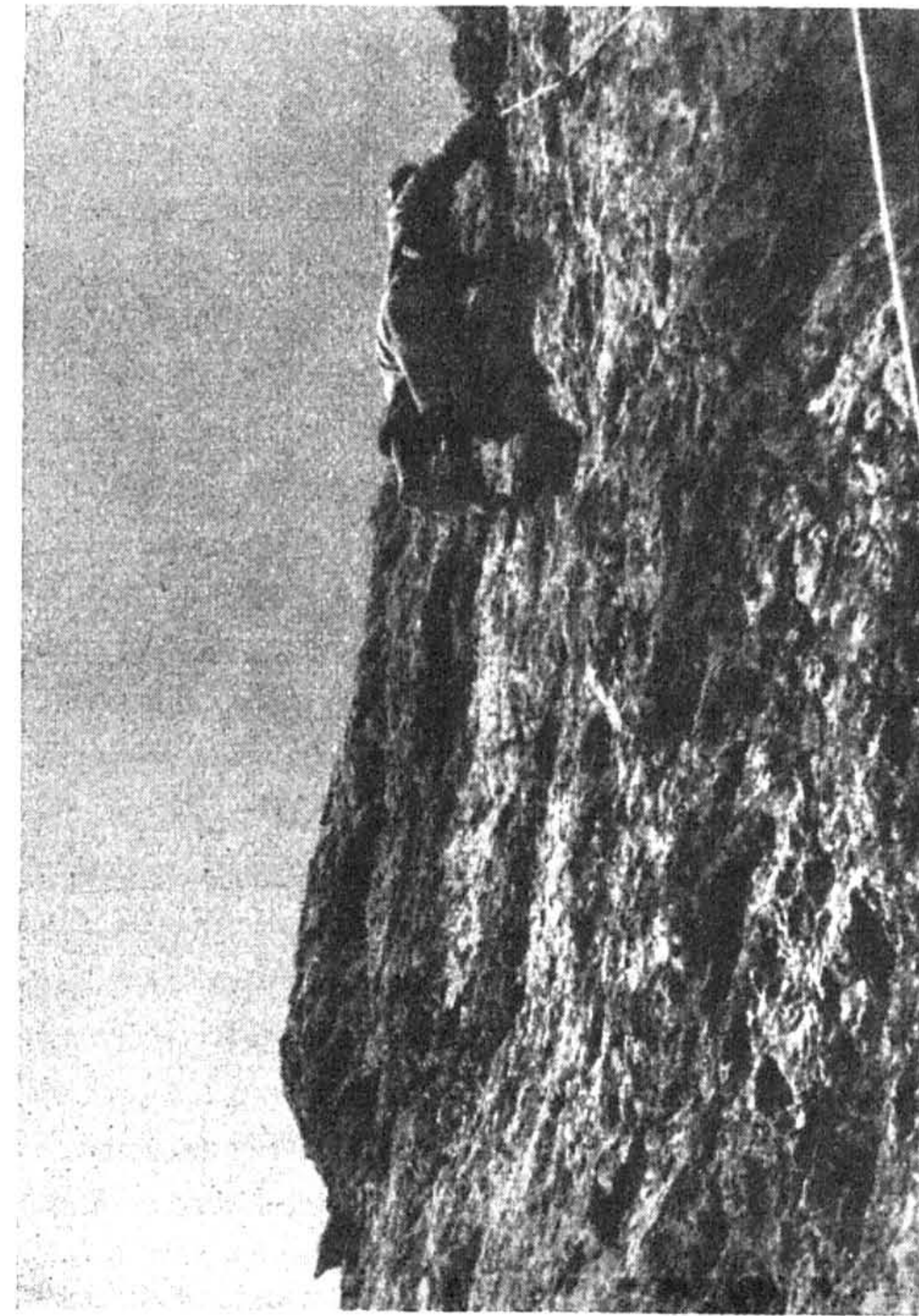
- XI. 410 Kolbenheyer, E. G., Die Kindheit des Paracelsus.
- XI. 410 a Kolbenheyer, E. G., Das Gestirn des Paracelsus.
- XI. 410 b Kolbenheyer, E. G., Das dritte Reich des Paracelsus.
- XI. 428 Kurz, Karl Friedrich, Haldor im Frühlingstal.
- XI. 429 Lahr, Maximilian, Ein Reitermarsch.
- XI. 470 Maass, Edgar, Verdun.
- XI. 475 Otto, Ernst, Der Bergführer Jöri Madji.
- XI. 506 Meyer, Oskar Erich, Die Braut des Montblanc.
- XI. 541 d Müller-Partenkirchen, Fritz, Berge.
- XI. 605 a Paust, Otto, Nation in Not.
- XI. 605 b Paust, Otto, Land im Licht.
- XI. 620 b Perkonig, Josef Friedrich, Nikolaus Eschinderle, Räuberhauptmann.
- XI. 677 r Renker, Gustav, Franzosengold.
- XI. 698 Rothacker, Gottfried, Das Dorf an der Grenze.
- XI. 713 Schäfer, Wilhelm, Die dreizehn Bücher der deutschen Seele.
- XI. 798 Schumann, Gerhard, Wir aber sind das Korn. Gedichte.
- XI. 800 Schupp, Joh., Der verlorene Klang.
- XI. 805 c Seidel, Heinrich Wolfgang, Krüsemann.
- XI. 814 Sommer, Fedor, Die Zillertaler.
- XI. 826 Steguweit, Heinz, Heilige Unrast.
- XI. 826 a Steguweit, Heinz, Der Jüngling im Feuerofen.
- XI. 847 Strauß, Emil, Der Nackte Mann.
- XI. 860 f Thoma, Ludwig, Meine Bauern.
- XI. 862 Tremel-Eggert, Kuni, Barb.
- XI. 892 v. der Bring, Georg, Der Büchsenspanner des Herzogs.
- XI. 892 a v. der Bring, Georg, Schwarzer Jäger Johanna.
- XI. 903 Weber, Fritz, Die Trommel Gottes.
- XI. 909 Weigand, Wilhelm, Die rote Flut.
- XI. 911 Weller, Tüdel, Peter Mönkemann.
- XI. 915 a Wiechert, Ernst, Wälder und Menschen.
- XI. 962 t Zahn, Ernst, Wille und Schicksal.
- XI. 965 Zillich, Heinrich, Zwischen Grenzen und Zeiten.
- XI. 970 Zöberlein, Hans, Der Befehl des Gewissens.

Gute Bücher sind die besten Freunde!

Unsere Jugend in den Bergen.

Jungmannschaft.

Das Erlebnis einer Wand.



An der Nordwand der großen Zinne.

Die große Wand! Da stand sie, gewaltig, wuchtig. Sie sollte unser werden; indessen — der wässerige Sonnenaufgang deutete auf einen unsicheren Tag, und so wurde für heute der Verzicht ausgesprochen. Seil und Eisenzeug wurden hinter einem Stein versteckt, und unbeschwert ging es nun unserem schnell gestellten zweiten Ziel entgegen. Nach kurzem Abstieg kreuzten wir den Weg zweier Seilschaften, die, von einer anderen Hütte kommend, ebenfalls unserem Berge zustrebten. Die Begegnung tauchte unter in dem dämmernden Morgen, keiner grüßte den anderen auf die weite Entfernung; aber jeder machte sich sicher Gedanken über die Absichten des Begegnenden. Drei Schicksale kreuzten sich hier, deren Verlauf wir während des Tages weiterverfolgen konnten.

Der Weg, den wir auf unserem neuen Gipfel gewählt hatten, war kein alltäglicher Aufstieg; denn die Möglichkeit, einen Gipfel durch einen Tunnel zu erreichen, zählt selbst in dem alpinen Kriegsgebiet zur Seltenheit. Infolge Verschüttung des Ausganges mußten wir den Tunnel jedoch in halber Höhe verlassen, um vollends den Gipfel durch einen Kamin zu erreichen, der bei einem Handstreich auf den Berg den Angreifern als Anstieg gedient hatte. Voll Ehrfurcht vor den geschichtlichen Vorgängen, durchstiegen wir den Kamin und betrachteten jedes Geschoß, das wir am Weg fanden, als die unheilvolle Kugel, die dem Führer der Patrouille das Leben gekostet hatte. Ich weiß nicht, ob unsere feierliche Stimmung eine Folge der Nervenentspannung war, oder ob dieser fast unversehrte erhaltene Kriegsschauplatz so stark auf uns einwirkte.

Der Blick vom Gipfel auf die drei steilen Nordwände war großartig, wirkte aber nicht mehr so abschreckend wie vom Fuß der Wände, da alle Wandteile in ihren richtigen Größenverhältnissen erschienen. Hier konnten wir zum ersten Male den schweren Teil der Wand auf 120 bis 150 Meter schätzen im Verhältnis zu 500 Meter Gesamthöhe, und weiterhin feststellen, daß die Gesamtneigung der unteren Wand weniger als 90 Grad sein mußte, was auch mit der Tatsache übereinstimmt, daß mehrere Seilschaften in der ersten Seillänge noch Steinschlag bekommen haben.

Die größte Ueberraschung war jedoch für uns die Entdeckung zweier winziger Punkte in unserer Wand, die wir bei längerer Betrachtung als eine Seilschaft ausmachten. Was ich bei unserer morgendlichen Begegnung geahnt hatte, war eingetroffen. Diese Leute hatten mehr Schneid gehabt als wir und waren auch von dem Wetter nicht betrogen worden, denn gegen alle Regeln der Wetterkunde klarte der

Himmel langsam auf. Obwohl mir jeder durchbrechende Sonnenstrahl einen Stich ins Herz gab, mußte ich mir doch selbst zugestehen, daß der Verzicht auf Grund der in diesem Jahr gesammelten Erfahrungen mit voller Berechtigung ausgesprochen worden war. Einem Fehlentschluß soll man aber nie nachtrauern, sondern daraus höchstens seine Folgerungen ziehen, und so beschlossen wir hier oben, am nächsten Tag weniger auf die Morgenstimmung zu achten als auf die Gesamtwetterlage.

Der Abstieg von unserem Gipfel führte uns weiter durch hochinteressante Kriegstellungen, so daß wir, durch die vielen Kavernen, Baracken, Unterstände und Schießscharten immer wieder abgehalten, erst nachmittags wieder in Blickrichtung unserer Wand kamen. Zu unserem Erstaunen sahen wir unsere Seilschaft immer noch an derselben Stelle wie bei unserer Gipfelrast. Wie wir nachträglich erfuhren, war die Seilschaft zur Umkehr gezwungen worden, da der Nachsteiger den Anstrengungen der ersten Seillängen nicht gewachsen war. Über die zweite Seilschaft, der wir ebenfalls am Morgen begegnet waren, erfuhren wir später auf der Hütte, daß sie ihr Ziel, denselben Gipfel über die benachbarte N.-D.-Kante zu ersteigen, ebenfalls nicht erreicht hatte, da der eine Teilnehmer sich durch einen unglücklichen Zufall Verletzungen zugezogen hatte, die eine Bergung aus der Wand notwendig machten. Wer hätte am Morgen einen solchen Ausgang des Tages geahnt! Jeder war seinem Ziel nachgegangen; wir hatten es freiwillig zurückgesteckt, und die anderen beiden Seilschaften waren durch die Umstände dazu gezwungen worden.

Ein Tag ging wieder einmal zur Neige, und wir standen mit unserem großen Plan immer noch an derselben Stelle wie vor 24 Stunden. Das Zurechtlegen des Eisengeuges und der Seile, die gesteigerte Spannung beim Schlafengehen und die Hochspannung beim Wecken wiederholten sich wie am Vortag und mußte in allen Phasen noch einmal durchgekostet werden. Nur hatten wir diesmal beim Heraus-treten aus der Hütte keinen Sternhimmel über uns, sondern eine dicke, milchige Nebelwand, die keinen weiteren Blick als 20 Meter gestattete. Am Einstieg angelangt, konnten wir die ganze Länge unserer Wand allerdings noch nicht klar überblicken; aber diesmal wollten wir uns von dem Wetter nicht wieder zum Narren halten lassen und darum wenigstens die ersten Seillängen wagen. Schon vom ersten Meter an wurde unsere Aufmerksamkeit für den Fels derart in Anspruch genommen, daß wir nur hin und wieder einmal einen Blick auf das Wetter werfen und dabei eine langsame Besserung feststellen konnten. Die Überraschungen wechselten von Seillänge zu Seillänge. An ein Emporstiegen wie an einer eisernen Leiter war in dem ersten Teil gar nicht zu denken, da sich hier die Wand noch soweit zurücklehnt, daß mehrere Quergänge noch mit einem normalen Hafenaufwand gemacht werden können.

Das Überraschendste in dieser Wand waren aber jedesmal die pfundigen Sicherungspunkte, die man von unten nicht einmal vermutet und die trotzdem geradezu ideal am Ende einer Seillänge auftauchen. Sie werden gebildet durch angelehnte Platten von ungefähr einem halben Meter Breite, die oben vollkommen eben sind und dabei noch einen Spalt mit der Wand freilassen, in den genau ein Bein hineinpaßt. Diese Kanzen sind die Fehlpausen in dem großen Duell mit der Wand.

Nur an einer Stelle müssen zwei Gänge pausenlos hintereinander ausgefochten werden, und gerade hier ereignete es sich, daß wir vorübergehend in eine unangenehme Lage gerieten. Mein Begleiter glitt beim Aushängen eines Karabiners aus und pendelte aus einem Riß ungefähr 2 Meter in die glatte Wand hinaus. Dieses Pendeln war so plötzlich und ohne jeden Warnungsruf geschehen, daß ich sofort aus meinem Stand gehoben worden war und nur noch in meiner Selbstsicherung hing. Der Standplatz war viel zu klein und abschüssig, um auf ihm einen stärkeren Ruck aushalten zu können. Für einen kurzen Augenblick hingen wir nun beide mit unserem ganzen Gewicht an dem einen Standhaken; aber wenige Sekunden später hatte ich mich schon

wieder auf den Standplatz hinaufgezogen, das belastete Sicherungsseil währenddessen mit den Zähnen festhaltend, und in derselben Zeit hatte sich mein Begleiter mit Hilfe einer Trittschlinge, die er während des Pendelns gerade noch erlangen konnte, wieder bis zum nächsten Haken in den Riß zurückgezogen.

Dieses kurze Zwischenspiel hatte uns doch einen ganz schönen Schreck eingejagt, und so beschlossen wir, die Sicherung der nächsten Seillänge noch weiter zu verbessern, obwohl dies nur auf Kosten der Bequemlichkeit möglich war. Mein Begleiter band sich mit Sitzschlingen an den guten Haken ein, die im Riß steckten, und sicherte mich so bis zu dem nächsten Stand. Die Sicherung aus den Sitzschlingen durch mehrere Karabiner hindurch war sehr schön gedacht, hatte nur den Nachteil, daß sich das Seil sehr schwer ziehen ließ und bei den ersten Krangeln überhaupt streifte. Aus diesem Wust von Krangeln und Schlingen, der sich bei 2 Vierzigmeter-Seilen bei der geringsten Unachtsamkeit bildet, gab es nur noch einen Ausweg, nämlich, ein Seil aus allen Karabinern herauszuziehen und frei nachzuschleppen, während das zweite soweit entwirrt wurde, daß ich gerade den nächsten Stand noch erreichen konnte, wobei ich natürlich auf eine Sicherung verzichten mußte. Die Kletterei mit 2 Seilen, welche nur als Ballast dienten, kostete allerdings Nerven, so daß ich froh war, als ich endlich nach 15 Meter den wirklich pfundigen Standplatz erreicht hatte.

Zur Hälfte war nun das Manöver geschafft; denn die Sicherung war jetzt wieder vollkommen einwandfrei, nur hatte ich meinen Freund nicht 15 Meter unter mir, sondern 10 Meter seitlich von mir, so daß ein Heraufziehen gar nicht in Frage kam, ganz abgesehen von dem verklemmten Seil. Die einzige Möglichkeit bestand darin, daß mein Begleiter an dem inzwischen zugeworfenen Seil (übrigens ebenfalls keine Kleinigkeit bei 10 Meter Horizontalf Entfernung und 5 Meter Höhe) seitlich gesichert wurde und im übrigen mit eigener Kraft an dem verkrangelten Seil mit Hilfe von Schlingen hochentern mußte. Im Klettergarten mag dies Manöver ohne große Mühe durchführbar sein, aber nach den körperlichen Anstrengungen einer solchen Wand und mit erlahmten Gliedern, verursacht durch das Einschnüren der dünnen Sitzschlingen, gehört schon eine zähe Energie dazu, um nicht weich zu werden. Das zermürbendste war aber, daß seit dem Sturz ein Gewitter über uns eingebrochen war, das zunächst jede Hoffnung auf eine gute Durchführung der Fahrt zunichte machte.

In kurzer Zeit waren nicht nur alle Gipfel, sondern auch die Almen am Fuß der Wände vollkommen mit einer geschlossenen Hagel- und Schneedecke bedeckt. Nachdem ich einmal meinen Stand erreicht hatte, war ich allerdings gegen das Unwetter vollkommen geschützt, da die abrutschenden Schneemassen infolge der hier überhängenden Wand gerade einen halben Meter Spielraum freiließen. Mein Begleiter hing aber in seinen Sitzschlingen so unglücklich, daß er den gesamten Bach, der von der Gipfelschlucht gesammelt wurde, als Wasserfall über sich ergehen lassen mußte. In dieser Lage war es erklärlich, daß wir uns mit Abstiegsgedanken befaßten. Da wir aber um ein nasses Bivak in der Wand doch nicht mehr herumkamen, beschlossen wir, wenigstens an der höchsten Stelle zu bivakieren, das Wetter am morgigen Tag abzuwarten und im übrigen die Seile an dem 10-Meter-Quergang für den Abstieg hängen zu lassen. Mein Begleiter mußte wie ein Löwe kämpfen, bis er wieder einigermaßen Ordnung in die Seile gebracht hatte, und war daher restlos ausgepumpt, als er mit völlig durchnässten Sachen den Bivakplatz erreichte. Aber jetzt waren wir wenigstens in Sicherheit, konnten warme Sachen anziehen, den Zeltsack aufhängen und endlich etwas essen; mochte es draußen ruhig weiter schneien, der Rückzug aus dieser Wand würde gar nicht so schlimm werden. Am längsten Quergang hingen ja sowieso noch unsere Seile.

Ein Bivak auf einem schmalen Platz, wo die Beine in der Luft baumeln, ist an sich kein reines Vergnügen, mit nassen Sachen und trüben Zukunftsaussichten noch viel weniger, aber trotzdem muß ich gestehen, daß ich für einige Stunden vor Müdigkeit

doch eingeschlafen war. Meine Beine hatten sogar noch etwas länger Schlaf, da ich meinen Begleiter während der halben Nacht auf den Knien sitzen hatte, um die Härte seines schlechteren Platzes etwas auszugleichen. Jedenfalls überstanden wir die Nacht ganz gut, und das Zähneklappern am nächsten Morgen war für uns nur das Signal, endlich den Zeltsock anzulüpfen und mit einem Blick auf das Wetter das weitere Schicksal zu beschließen.

Das Wunder war tatsächlich geschehen. Nach dem Schneefall von gestern abend hatten wir nun einen wolkenlosen Himmel über uns. Der lang erwartete Schönwettereinbruch war endlich eingetreten, wenn auch mit zeitlicher Phasenverschiebung. Die folgende Seillänge sollte die letzte und schwerste der unteren Wand sein; aber trotz klirrender Kälte und steifer Glieder fiel sie uns fast am leichtesten von allen, da wir das Ziel nun in greifbarer Nähe hatten und endlich den häßlichen Alp des Wetters los waren. Was machte es aus, daß sich das Seil bei dieser 35 Meter langen Seillänge durch die vielen Karabiner nur schwer nachziehen ließ; als ich auf dem Sicherungsplatz angelangt war, hatte ich mich wenigstens warmgearbeitet und warmgeflucht.

In der Gipfelschlucht angelangt, hatten wir zwar erst ein Drittel der Wand hinter uns, was aber nun folgte, war die reinste Genußklettereier gegenüber dem ersten Teil, so daß uns der Gipfel ziemlich sicher war. Der Fels war gerade so schwer, daß man fast ohne Haken auskam, aber dennoch so steil, daß die Kletterei bei dieser gewaltigen Ausgesetztheit ein einziger Genuß war. Besonders eindrucksvoll war noch ein langer Quergang, der an senkrechter Wand über einen balkonartig vorkragenden Fels in leichteres Gelände führte. An Großartigkeit und Ausgesetztheit kann dieser Quergang kaum überboten werden.

Aber was waren all diese schönen Kletterstellen gegenüber dem Augenblick, als wir endlich den sonnenbeschienenen Gipfel betraten. Diese eine Stunde der stillen Gipfelrast nach dem erkämpften Sieg wird immer zu den schönsten Stunden meines Lebens zählen.

Jugendgruppe.

Sommerfahrt 1937 ins Wettersteingebirge.

Schwer bepackt und schwitzend trottet eine Gruppe von fünf Jungen den weiten Weg von Garmisch nach der Meilerhütte. Wir haben uns auch gerade den heißesten Tag für den Aufstieg zu dem zweithöchsten Schutzhause im Wettersteingebirge ausgesucht. Aber als Lohn für unsere Mühen ist heute eine wunderbare Sicht, und so können wir von unserem Höhenwege aus alle Gipfel und mehrere Hütten sehen, die wir in den drei Wochen unseres Aufenthaltes besucht haben und mit denen uns jetzt viele Erinnerungen verbinden.

Am weitesten westwärts ist das Warensteinmassiv gut sichtbar, das sich bis zur Zugspitze aufschwingt. Von der Höllentalhütte aus hatten wir in den ersten Tagen der Ferien mehrere Gipfel dieser Kette (den Großen und den Kleinen Warenstein und den Zwölfer) bestiegen. Drüben ragt die formensöhne Gestalt der Alpspitze auf; ihre dem Tal zugekehrte Nordwand hatten wir in nicht allzuschwerer Kletterei kennengelernt. Von den Trabanten dieses wuchtigen Berges beachten wir besonders den Höllentorkopf. Seine Nordkante hatte uns eine feine Kletterei geboten; die Bewertung „Sehr schwierig, obere Grenze“ drückt die Schwierigkeit richtig aus, aber durch unser Üben im Sächsischen Felsengebirge waren wir gut vorbereitet und die Hindernisse für uns daher nicht unüberwindlich. — Für die darauffolgenden Tage hatten wir dann unseren Stützpunkt auf die Angerhütte im Reintal verlegt. Jetzt, von unserem hochgelegenen Platz aus, können wir den ganzen Weg, der an der wunderbar klaren „Blauen Gumppe“ vorüberführt, gut erkennen. In die Angerhütte waren wir damals mit hochfliegenden Plänen eingezogen; aber es war anders gekommen: Eine schlimme

Schlechtwetterperiode begann, es regnete und schneite, und wir mußten warten. Endlich kam ein schöner Morgen, und nun konnten wir unser Vorhaben, den Kleinen Kirchturm zu besteigen, ausführen. Am Fuße des Berges wurden zwei Gruppen gebildet: zwei Jungen zogen mit unserem Fahrtenleiter Koeder ab zur Begehung der üblichen Route, während Negus und ich die Ostwand versuchen wollten. Die Beschreibung war unzureichend, das erste und einzige Mal auf der ganzen Fahrt wußten wir damit nichts anzufangen und suchten uns daher selbst den Weg, der uns über Wandstellen und zwei sehr schwere Risse zum Gipfelgrat führte, gradliniger als der gewundene der Beschreibung. Am Abend dieses schönen Tages war aber der Traum einer endgültigen Besserung des Wetters wieder ausgeträumt, ein Gewitter zog auf, und da auch die nächsten Tage größere Unternehmungen nicht mehr zuließen, mußten wir hinunter nach Garmisch.

Wir wollten nun noch zwei Gebiete kennenlernen, die Umgebung der Oberreintalhütte und dann als letzten „Schlager“ noch die Meilerhütte. Darum zogen wir trotz trübem Wetter wieder los, das Oberreintal war unser Ziel. Die Hütte ist eine reine Bergsteigerunterkunft, Nodeberge fehlen; das Gebiet ist daher ruhiger und ursprünglicher als gewöhnlich im Wetterstein. Der Hüttenwart ist ein hervorragender Kletterer, er zeigte uns Briefe, die Dr. Karl Wien und Adolf Göttner kurz vor ihrem Tode am Manga Parbat an ihn geschrieben hatten. Wir hatten hier die Schüsselfarspitze auf unserem Programm; vom Westgrat aus sahen wir die gewaltigen Platten der Südwand, einer der schwersten Wettersteinturen. Beim Abstieg begann es wieder zu hageln und zu regnen, das Seil wurde steif und störrisch; wir freuten uns, als wir auf der Wangscharte standen und rannten dann in strömendem Regen der Hütte zu. Unter diesen Umständen wäre ein weiterer Aufenthalt unsinnig gewesen, ärgerlich über die Ungunst der Witterung mußten wir wieder abziehen.

Das lag alles hinter uns, und heute schrauben wir uns nun bei schönstem Sonnenschein höher hinauf, schon liegt das Schachenschloß unter uns, und die Meilerhütte ist bereits zu sehen. Wir wissen, daß ihr Wirt Anton Reindl vor einigen Tagen nach einer Bergung im harmlosen Gelände den Tod gefunden hat, und so tönt uns denn bei unserem Eintritt kein fröhlicher Gesang entgegen. Wir wollen die letzten Tage, die uns noch bleiben, so gut es geht ausnutzen und suchen uns für den nächsten Morgen die Nordwand der Dreitorspitze aus. Negus und ich ziehen ab; wir müssen erst ein scheußliches Geröllfeld mit Kletterschuhen überqueren, um zum Einstieg zu gelangen. Dann werden wir aber durch eine schöne, ausgelegte Kletterei entschädigt, die selten begangen wird. Auf dem Gipfel können wir unsere Kameraden sehen, die von der Überschreitung der drei Gipfel des Berges zurückkehren. Am Nachmittag besteigen wir noch den Bayerländerturm und sind von dem Tage vollauf befriedigt. Am nächsten Tage müssen wir alle Wünsche begraben; das Wetter vereitelt wieder alles. Zwei Tage lang stürmt es draußen, der Nebel hüllt alle Berggestalten ein; nur auf die Törlspitzen können wir hinaufstürzen, als uns der Aufenthalt in der Hütte unerträglich wird. Aber auch das Warten hat ein Ende, der Sonnenuntergang kündigt einen Umschwung an, und am nächsten Tag können wir unsern sehnlichsten Wunsch, die Ostwand-Ostgratroute der Dreitorspitze zu begehen, in die Wirklichkeit umsetzen. Die erste Annehmlichkeit dieser Fahrt ist, daß man einen Anmarschweg von nur fünf Minuten, noch dazu abwärts, bis zum Einstieg hat. Und dann beginnt eine wunderbare, abwechslungsreiche Kletterei, das Gestein ist an den schweren Stellen fest. Bald sind wir an einer kleingriffigen Wandstelle angekommen, sie wird überlistet. Kurz darauf stehen wir vor einer Plattenverschneidung, der Karabiner schnappt in einen Haken, noch ein paar schwere Meter sind zu überwinden, dann ist auch dieses Hindernis erledigt. Bei herrlichem Sonnenschein steigen wir dann durch Kamine und über Gratstellen über die einzelnen Grattürme dem Gipfel zu und sind hocherfreut über die schöne Zur.

Und nun kommt der letzte Tag der Sommerfahrt; der Proviant geht zu Ende, das Geld auch, wir müssen hinunter ins Tal. Als Abschiedsunternehmung will die Dreierseilchaft den Oselekopf besteigen, wir zwei haben uns die Musterstein-Südwand, Hannemannweg, ausgesucht. Die ersten 200 Meter können wir ohne Seil gehen; dann kommt eine schwere Stelle, eine große Platte ohne ordentliche Griffe und Tritte. Doch „auf Reibung“, wie es so schön heißt, wird auch sie bezwungen; es folgen noch zwei nette Risse, dann können wir beide zugleich dem Gipfel zustreben. Die Bezeichnung „Sehr schwierig“ erscheint uns als zu hoch gegriffen. Bald sind wir am Steinmann. Einsam ist es hier, nur Bergdohlen kreisen um uns herum. So halten wir bei prächtigem Sonnenschein die letzte Gipfelrast dieses Sommers. Noch einmal blicken wir zu den fernen Schneebergen der Zentralalpen, dann müssen wir hinab; ein großes Erlebnis geht zu Ende.

Hans Rudert.

Mein schönstes Bergerlebnis.

(Erstersteigung der Gardenazzia-Ostwand in den Dolomiten.)

Der Morgen des 6. September 1937 versprach schönes Wetter, und so zogen Hans Adang, Pedraces, Fräulein Luise Wabnis, Berlin, Mitglied der Sektion Berlin, und ich gegen 7 Uhr los, um an der Gardenazzia-Ostwand eine Erstersteigung zu versuchen. Die mit Reif bedeckten Wiesen leuchteten in der Sonne, und der Duft des taufrischen Grases schwellte unser Herz. In 1½stündigem Anstieg hatten wir durch den Hochwald die Scharke erreicht, durch die wir absteigen wollten, wenn uns der Aufstieg durch die Wand gelingen sollte. Am Fuße derselben tauschten wir die Bergstiefel gegen die Kletterschuhe und verstauteu erstere und einen Rucksack in einem Felsenloch. Auf schmalen, gut sichtbarem Steig ging es nun noch 500 Meter längs der Wand zum Einstieg. Wir rasteten kurze Zeit und nahmen die Wand eingehend in Augenschein, um uns über den einzuschlagenden Weg schlüssig zu werden, konnten aber im Augenblick noch keinen festen Plan schmieden und trösteten uns damit, beim Aufstieg selbst die geeigneten Stellen zu finden. Die überhängenden Felsen ließen es beinahe aussichtslos erscheinen, überhaupt an der Wand hinaufzukommen.

Am Abend vorher hatten wir noch stolz und kühn behauptet, zum Mittagessen wieder unten zu sein, da wir mit einer zwei- bis dreistündigen Kletterei gerechnet hatten. Wer vorher rechnet, muß meistens zweimal rechnen, so auch wir. Wir hatten uns nämlich tüchtig verrechnet! Nicht weniger als 6½ Stunden waren nötig, um die 290 Meter hohe Wand zu durchsteigen! Am Fuße des Einstieges bauten wir einen Steinmann und legten das Seil an. Kletterhammer und Mauerhaken hatten wir für alle Fälle mitgenommen. Es sei jedoch schon jetzt gesagt, daß wir die Erstersteigung ohne Mauerhaken durchgeführt haben. Die Geröllhalde, die uns noch vom Einstieg trennte, wurde überschritten. Dann ging es an die Wand!

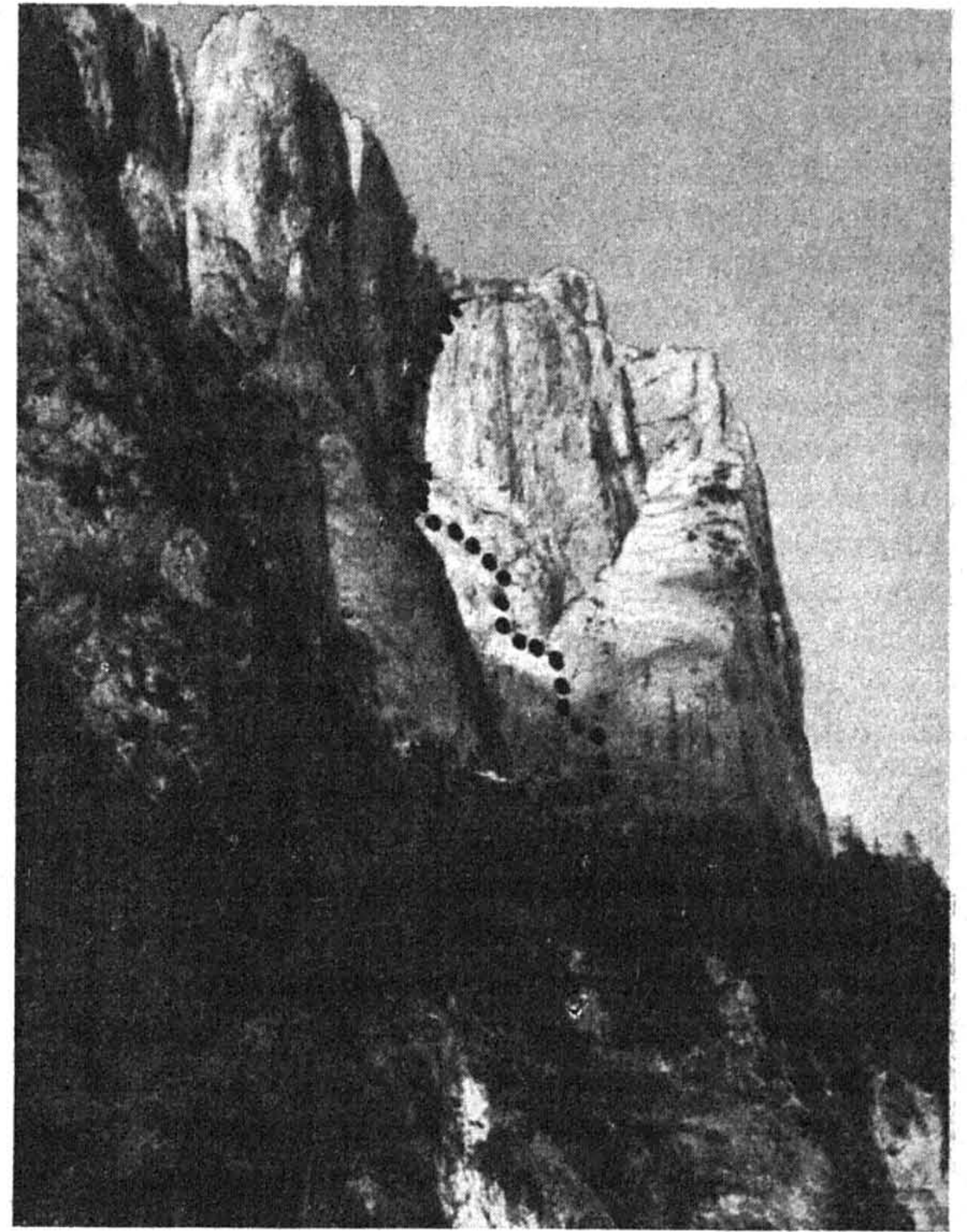
Das Gestein war fest, und bald hatten wir die ersten 20 Meter mittelschwere Kletterei hinter uns, als wir an eine schwach ausgeprägte Rinne kamen, die wir 50 Meter aufwärts, etwas nach links, verfolgten. Als nächster Richtungsweiler diente uns eine Latsche, die wir über eine 10 Meter senkrechte Wand erreichten. Es war leichte Kletterei. Von dort querten wir die Wand etwa 25 Meter nach links. Auf der zweiten Hälfte der Querung sollten wir die Wand erst richtig kennenlernen!

Hansel, der als erster am Seil ging, fauchte und ließ hier und da sein „Zeifi, Zeifi“ (Teufel, Teufel) erschallen. Ein Zeichen für uns, daß es schwerer würde. Viel Zeit zum Überlegen hatten wir nicht, denn die Steine, die bald zu Tal pfiffen, verrieten uns, daß jetzt stark brüchiges Gestein kommt. Und was für welches! Gleich Maschinengewehrfeuer prasselten die Steine, und Fräulein Wabnis und ich mußten uns, soweit das überhaupt möglich war, an die Wand drücken, um wenigstens etwas

vor den herumtanzenden Steinen, die bald hier, bald dort hin sprangen, geschützt zu sein. Aber auch diese Stelle wurde geschafft. Ich versuchte erst, auf einem anderen Wege nach oben zu gelangen, mußte aber umkehren, da der außerordentlich stark überhängende Felsen ein Durchkommen unmöglich machte. Dann hatten wir 50 Meter leichte bis mittelschwere Kletterei und gelangten an eine breite Rinne, die mit Geröll bedeckt war, verfolgten diese 12 Meter aufwärts, um dann einen 32 Meter langen Riß senkrecht aufwärts zu durchklettern. Der Riß begann mit einem 5 Meter hohen Überhang, dessen Gestein sehr glatt und fast grifflos war. Aber auch am Ende des Risses mußten wir noch einen Überhang von 2 Meter mit in den Kauf nehmen. Vom Überhang ging es 15 Meter aufwärts über sehr brüchiges gelbes Gestein, bis wir zu einem großen Felsenloch kamen. Die herabfallenden und bei dem Versuch, sie als Griff zu benutzen, ausbrechenden Steine machten uns so viel zu schaffen, daß wir stets zufrieden waren, derart brüchige Stellen hinter uns zu haben.

Abgesehen davon, daß die Steine uns das Seil durchschlagen oder anschlagen konnten, war es schwer, selber Deckung zu nehmen, da wir ja fast ausschließlich an der Wand standen. Zum besseren Schutz meines Kopfes hatte ich schon alles „weiche Material“, das ich in den Taschen hatte, unter meinen Hut gepackt: Taschentuch, Lederlappen (für die, die es noch nicht wissen sollten, sei bei dieser Gelegenheit gesagt, daß der Lederlappen das beste Tuch zum Schweißabwischen ist) und Briestafche. So hatte ich doch wenigstens einen notdürftigen Kopfschutz, der sich späterhin als sehr notwendig erwies. Zu allem Überflus meinte es die Sonne auch noch besonders gut. Hunger verspürten wir nicht, dafür aber reichlich Durst. Die Zunge klebte am Gaumen, und dieser „angenehme“ Zustand wurde noch dadurch „verbessert“, daß der feine Kalkstaub, der durch die herabfallenden Steine verursacht wurde, sich in Nase und Mund festsetzte. Der schwerste Teil der Kletterei sollte aber erst jetzt beginnen!

Vom Felsenloch aus querten wir eine stark brüchige Wand, etwa 8 Meter, und kletterten dann fast 12 Meter senkrecht nach oben. Anschließend mußten wir noch über einen 3 Meter hohen Überhang. Fast auf der ganzen Kletterei haben wir uns nur durch Zurufe oder Seilziehen verständigen können, denn selten hat einer den anderen gesehen. Oberhalb des Überhanges ging es dann 10 Meter senkrecht aufwärts über stark brüchiges Gestein bis zu einer überhängenden Wand. Auf einem schmalen Bande querten wir dann 10 Meter nach links schräg aufwärts, wobei wir nur 4 Meter Höhe gewannen, bis zu einem schmalen, 3 Meter überhängenden Riß, der sich zu einem engen Kamin erweiterte, den wir 17 Meter fast senkrecht aufwärtsstiegen.



Schwierig, da fast griffloses Gestein! Der Kamin endete mit einem äußerst schwierigen, fast grifflosen Überhang. Jetzt ging es 7 Meter aufwärts, dann durch einen 1,20 Meter breiten Kamin, diesen 8 Meter aufwärts über sehr brüchige Blöcke, die wir umklettern mußten. Auch hier war alle Kletterkunst und -technik notwendig, um nicht den Untenstehenden durch unvorsichtiges Treten die sehr losen Blöcke auf den Kopf zu werfen, denn, wie schon vorher erwähnt, Deckung gab es nicht. Am Ende des Kamins gelangten wir auf ein schmales Felsband. Hier setzten wir uns nieder, um etwas zu verschmausen. Hansel und ich kramten unsere Taschen nach Zigaretten um, aber leider vergebens! Während unseres Steigens war die Sonne herumgegangen, und wir hatten Schatten. Wir wollten nun etwas länger rasten, um die umliegenden Berge zu betrachten, denn bisher waren wir nicht dazu gekommen. Weit hinein ins Land schweifte der Blick. Alle Spitzen waren sonnenbeschienen. Uns gegenüber leuchteten Neuner, Kreuzkofel, Lavarella. In der Ferne tauchten Lagazoi, Tofana, Averau, Monte Pelmo und Civetta auf. O du wunderschöne Dolomitenwelt!

Da wir tüchtig erhitzt waren, konnten wir doch nicht allzu lange verweilen und stiegen weiter. Vom Felsband gelangten wir in einen dunklen Kamin. Innerhalb dieses Kamines, der 25 Meter hoch war, mußten wir einen eingeklemmten Block umklettern, um auf eine Felsterrasse zu gelangen. Wir freuten uns, als wir nach all den Anstrengungen im Kamin festes Gestein vorfanden, womit auch die Kletterei leichter wurde. Wir standen noch am Fuße des Kamins, als Hansel, der vorgeklettert war, einen hellen Jodler erklingen ließ. Fräulein Wabnitz und ich horchten erstaunt auf! Und schon hörten wir Hansel rufen: „Wir haben es geschafft!“ Bald waren auch wir oben auf der Terrasse und damit auf einer breiten, grasbewachsenen Rinne. Hier bauten wir unter einem überhängenden Block einen Steinmann.

Wir hatten uns leider zu früh gefreut! Das Ende der Rinne sperrte ein 5 Meter hoher Überhang. Viermal haben wir an allen möglichen Stellen den Versuch gemacht, nach oben zu gelangen. Vergebens, der Berg wies uns immer wieder ab. Aber wir ließen uns nicht entmutigen, und endlich gelang es uns, den Überhang außen an der Wand zu übersteigen. Auch hier überraschte uns nochmal tüchtiger Steinschlag. Dann aber hatten wir es wirklich geschafft! Wir standen auf der Hochfläche der Gardenazzia! Freudig ob der gelungenen Erstersteigung reichten wir uns die Hände und wünschten uns ein kräftiges Berg-Heil!

Den Weg bis zur Quelle, an der wir rasten wollten, legten wir schweigend zurück, noch ganz erfüllt von dem Erlebnis, im Kampf mit dem Berg gesiegt zu haben. Erst allmählich löste sich der Bann, und nun begann das Erzählen. Plötzlich waren auch die Gipfelzigaretten da! Fräulein Wabnitz überreichte uns eine Schachtel deutscher Zigaretten! Die haben geschmeckt! Der Proviant und das Quellwasser nicht minder!

Drei Stunden später saßen wir dann im Hause „Miramonti“ in Pedraces, inmitten unserer Alpenvereinskameraden, die sich mit uns freuten, und deren rege Anteilnahme mich wieder dankbar erkennen ließ, was es bedeutet, die schöne Bergwelt mit gleichgesinnten Menschen zu erleben! Berg-Heil! Frik Ehrlich.

Auf dem Gipfel.

Über mir des Himmels blauer Baldachin. Tief unten die grünen Täler der Menschen. Um mich Gipfel an Gipfel — ein lebendig gewordenes sursum corda. „Empor die Herzen!“ tönt es auch in meiner Brust. Abgefallen ist alle Erden schwere. Vergessen alle Menschheitsforge. Ich selber ein Funke des Flammenmeeres, das über der Welt leuchtet. Wie klein und nichtig erscheint alles, was die Menschen dort unten bewegt und erregt! Wie dürftig das Glück, nach dem die Menge jagt! Wie groß die Werke der Natur! Wie glücklich, wer solchen Götterhauch verspürt!

Ernst Schulze in „Sonnennähe — Erdenferne“.

Dr. Frik Rigele †.

Durch einen tragischen Unfall fand am 10. Oktober der allen Bergsteigern bekannte Eisgeher und Bahnbrecher einer neuen Eistechnik Rechtsanwalt und Notar Dr. Frik Rigele den Bergtod. Der Verunglückte, ein Schwager unseres Sektionskameraden Ministerpräsidenten Generaloberst Hermann Göring, hatte sich als Reserveoffizier der österreichischen Armee im Weltkriege besonders in den schwierigen Kämpfen am Ortler ausgezeichnet. Nach dem Kriege siedelte er nach Berlin über und erwarb die deutsche Staatsangehörigkeit. Seine reichen Erfahrungen als Bergsteiger und Bergkenner stellte er nun in den Dienst der Hochgebirgstruppen der deutschen Wehrmacht. Mit seinem durch tägliche Abhärtung und systematisches Training gestählten Körper konnte er trotz seiner 60 Jahre als Landwehroffizier an einer Übung im Gebirgsregiment Nr. 100 teilnehmen. Zur Leitung des Bergsteigerlehrganges der Gebirgsbrigade einberufen, stieg er mit der Kolonne von Ramsau über die Schärtenalm zum Blauisgletscher (nördlich des Hochalters) auf. Beim Ausweichen fiel er zufällig rücklings über einen kleinen Felsabsatz einige Meter tief ab und erlitt dabei schwere Verletzungen, denen er trotz aller ärztlichen Bemühungen erlag.

Die große Tragik des Unfalls besteht darin, daß ein international anerkannter Hochturist, der die gewaltigsten bergsteigerischen Leistungen vollbracht hat, in dem ihm so vertrauten Berchtesgadener Gebiet auf einem für Bergsteiger leichten Aufstieg sein Leben opfern mußte. Denn er war es, der mit dem am Nanga Parbat gebliebenen Dr. Willo Welzenbach im Juli 1924 jene historische Eisfahrt unternahm, bei der zum ersten Male Eishaken verwendet wurden, die Nordwestwand des Großen Wiesbachhorns.

Rigele, schon seit Jahrzehnten im Österreichischen Skiverband eine bekannte und führende Persönlichkeit, ist nach seiner Übersiedlung in das Reich besonders mit der Führung des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins in sehr enge Berührung getreten, so daß in diesen Kreisen sein Tod als besonders schmerzlicher Verlust betrauert wird. In den für den Deutschen und Österreichischen Alpen-Verein so schweren Jahren der Auflockerung der Beziehungen zwischen dem Reich und Österreich sowie der Grenzsperrre, hat der in der Reichshauptstadt heimisch gewordene zu führenden Männern des Dritten Reiches wie Österreichs in gleicher Weise enge Beziehung pflegende Österreicher Rigele dem Verein überaus wertvolle Dienste geleistet. Als auch an den Alpen-Verein jene Aufgaben herangetragen wurden, die er trotz seiner Überstaatlichkeit in den Ländern seiner Tätigkeit als volksdeutscher Verein im verstärkten Maße nun zu bewältigen hat, war es für den reichsdeutschen Vereinsteil das Gegebene, nach dem Muster des Österreichischen Sektionentages die reichsdeutschen Glieder zum Reichsdeutschen Sektionentag zusammenzuschließen, um im Rahmen der reichsdeutschen Sportorganisation und der nationalsozialistischen Weltauffassung die Vereinskkräfte zusammen und dem neuen Reich dienstbar zu machen. Dieser Zusammenschluß, auf Vorschlag der reichsdeutschen Vereinstelle vom zuständigen Ministerium verfügt und vom Reichsportamt durchgeführt, hätte keinen geeigneteren Führer erhalten können als den mit dem neuen Deutschland verbundenen und verwachsenen Frik Rigele. Seine Bestellung zum Leiter des Reichsdeutschen Sektionentages löste daher bei allen reichsdeutschen Bergsteigern ungeteilte Zustimmung und höchste Befriedigung aus. Rigele übernahm dieses Amt mit jugendlicher Tatkraft.

Seinem Verständnis aller Zusammenhänge, seiner Kenntnis der bergsteigerischen und vollklichen Aufgaben des Vereins, seiner Liebe zu den Ländern, in denen der Verein tätig ist, ist die Überwindung mancher kaum zu lösender Aufgaben, die reibungslose Anpassung in die Gegebenheiten dies- und jenseits der Grenze in vielen Fällen zu verdanken. So sehr er Bergsteiger war und darüber hinaus Sportsmann im besten Sinne des Wortes, noch mehr war er Deutscher, dessen Blick nicht an den

Reichsgrenzen halt machte, sondern der ihn hinauswandte hinüber zu seinem Stammvolf, überallhin wo Deutsche außerhalb des Reiches wohnen. Fern von jedem persönlichen Ehrgeiz, abhold jedem Strebertum und jedem Augenblickserfolg, galt seine Arbeit dem Ansehen deutschen Bergsteigertums im In- und Auslande, aber auch dem unversehrten Bestande des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins, als demjenigen, der in 65jähriger Arbeit die deutschen Bergsteiger geeint, die deutschen Alpen erschlossen und der, wie es sich in den letzten Jahren gezeigt hat, das Bewußtsein der vollklichen Einheit unter den Bergsteigern beider deutscher Staaten tief verwurzelt hat.

In kurzer Zeit machte sich diese ausgleichende Hand des führenden Mannes in allen Gebieten der Vereinstätigkeit bemerkbar und trug dadurch wesentlich dazu bei, daß die Hunderte von reichsdeutschen Sektionen des D. u. De. A.-V., die durch ihn betreut wurden, ungefährdet und trotz der Hemmungen, die Grenzsperrre und andere Schwierigkeiten ihnen auferlegten, ihre gemeinnützige Tätigkeit im Dienste der Er-tüchtigung des deutschen Volkes fortsetzen und mit neuem Eifer anbahnen konnten.

Besonders nahm er auch Anteil an dem großen Erziehungswerk der Bergsteiger-jugend, für die er seine alpinen Erfahrungen in dem fast 400 Seiten umfassenden Buche „50 Jahre Bergsteiger“ (erschieden im Sport- und Spiel-Verlag, Berlin-Wilmersdorf) niederlegte. An seiner Beerdigung nahmen daher auch neben den Familienmitgliedern und zahlreichen Leidtragenden der 1. Vorsitzende des D. u. De. A.-V., Professor Dr. R. von Klebelsberg, Innsbruck, der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses Paul Dinkelacker, Stuttgart, und der Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen Paul Bauer, München, teil.

Fritz Rigele wird im Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Verein weiterleben als der bewährteste Kämpfer in schwerer Zeit und als leuchtendes Vorbild aufrechter deutscher Mannhaftigkeit.

Vom Büchertisch

Die Blätter fallen. Der Herbst ist da und kündigt das Ende des Jahres. Auch die Schicht auf unserm Abreißkalender wird immer dünner. Wie bald wird das letzte Blatt fallen. Ein neuer Kalender wird dann den Platz einnehmen, den bisher der alte innehatte, um uns wieder ein ganzes Jahr hindurch zu erfreuen. Ja erfreuen; jeden Morgen soll uns, bevor wir an die Tagesarbeit gehen, ein Bild erinnern an schöne Urlaubswochen in der herrlichen Bergwelt. Das ist eine Aufgabe des Kalenders, der uns ein lieber Begleiter sein soll. Bedingung für die Erfüllung dieser Aufgabe ist, daß er entsprechend ausgestattet ist. Zwei solche Kalender liegen vor mir.

Blodigs Alpenkalender 1938 erscheint heuer im 13. Jahrgang. Sein Herausgeber, der wohlbekannte Altmeister der Bergsteigerzunft Dr. Karl Blodig (unter Mitarbeit von Hans Scherzer und Hans Stoepler) und der Verlag des Blodigschen Alpenkalenders Paul Müller, München 2, haben auch diesmal wieder ihr ganzes Wissen und Können angewandt, um etwas Vorzügliches zu schaffen. 98 Blätter im Format 19,5 × 23 cm auf Kunstdruckpapier bieten eine Fülle von beschrifteten Bildern, unter denen sich auch drei Vierfarbendrucke nach Ölgemälden und vier Kohlezeichnungen befinden. Für Bergsteiger scharfer Richtung sind wieder Anstiegsblätter eingefügt, und Freunde fröhlichen Rätselfratens finden wiederum ein Preisrätsel, für dessen richtige Lösung ein 1. Preis von 100 RM., ein 2. von 50 RM., im ganzen 100 Preise ausgesetzt sind. Es ist eine Freude, in dem Kalender zu blättern und die prächtigen Bilder auf sich einwirken zu lassen. Kein Gebiet der Alpen ist dabei übergangen, Ost- und Westalpen, Vor- und Zentralalpen grüßen uns, und auch andere Gebirge sind vertreten, wie z. B. Kaukasus und Sächsishe Schweiz. Daneben gibt

es Bilder aus dem Tier- und Pflanzenleben, so daß eine große Vielseitigkeit erreicht wird. Es ist schwer zu sagen, wem man das höchste Lob zollen soll: der Auswahl der Bilder, der Technik ihrer Wiedergabe oder der Beschriftung, die überall den Bergerefahrenen erkennen läßt. „Hoffentlich ist es uns wieder gelungen, die Beschauer ein wenig frische Bergluft atmen zu lassen“, schreiben Verleger und Herausgeber mit Bergsteigergruß an die Freunde des Kalenders. Mit einem freudigen Ja! wollen wir ihnen bestätigen, daß sie diese Absicht glänzend verwirklicht haben. Der Kalender, mit Anhänges- und Aufstellvorrichtung versehen, kostet 2,90 RM.

Der „Alpenjahrweiser 1938“ aus dem Rudolf-Schneider-Verlag, Reichenau (Sachsen) und Leipzig, ist eine äußerst wertvolle Gabe. Auf 25 Kartonsblättern bringt er prächtig ausgewählte Bilder nach erstklassigen Lichtbildern (die Mehrzahl stammt von dem rühmlich bekannten Lichtbildner Dr. H. Pfeifer) in der sehr wirksamen Technik des Kupfertiefdrucks. Auswahl und Wiedergabe der Bilder sind schlechthin als unübertreffbar zu bezeichnen. Und jede Seite enthält einen feinsinnig ausgewählten Dichterspruch. Eine besonders zu begrüßende Einrichtung ist, daß die Bilder nach Ablauf der auf den Blättern verzeichneten Zeit noch einen vorzüglichen Zweck erfüllen können: Durch wenige einfache Schnitte sind sie in Postkarten zu verwandeln, mit denen wir unseren Freunden noch eine große Freude bereiten können. Der Kalender mit Aufhänges- und Aufstellvorrichtung im Format 16,5 × 21 Zentimeter kostet 2,20 RM.

Als ich im letzten „De. B.“ das Septemberheft der Zeitschrift „Der Bergsteiger“ besprach, wies ich darauf hin, daß am 1. Oktober ein neuer Jahrgang dieser vom D. u. De. A.-V. herausgegebenen einzigartigen Zeitschrift beginnt, der in noch schönerer Ausstattung, Sachanordnung usw. erscheinen würde. Nach den Mitteilungen der Schriftleitung (Haupt-schriftleiter Jos. Jul. Schäs) und des Verlages (F. Bruckmann, München 2 NW) über die geplante Neugestaltung des „Bergsteigers“ wartete ich gespannt auf das erste Heft des neuen Jahrganges. Nun liegt es vor mir, und mit Freuden kann ich feststellen, daß die vorher gemachten Versprechungen restlos erfüllt sind. Hatte ich diese wertvolle Zeitschrift bisher schon immer sehr gern gelesen, so bereitete mir das erste Heft des neuen Jahrganges einen Genuß, der wohl nicht mehr gesteigert werden kann. Die graphische Gestaltung, die Anordnung, der gediegen zusammengestellte Text, alles ist aus einem Guß, und so ist ein Kunstwerk entstanden. Ich mache mir das Urteil von Ferdinand Kefsel zu eigen, der über den „Bergsteiger“ schrieb: „Zweierlei kündigt jedes Heft den Bergsteigern: erstmals das Wissen um alpine Taten und um die Kraftquelle der Alpenwelt, zum zweiten das Erkennen seiner selbst als Bergsteiger und Mensch“, und: „Auch hier spricht die Allmacht. In Worten und Bildern ist für jeden Menschen, der zum Berge geht, der „Bergsteiger“ ein Heilruf des alpinen Schöpfungswunders geworden, ein Mantel des alpinistischen Seins.“ Das erste Heft bringt u. a. zwei farbige Bilder, eine Reproduktion nach einem Gemälde von Ernst Plak, dem anläßlich seines 70. Geburtstages ein Beitrag gewidmet ist, und die Wiedergabe eines alten Gemäldes „Julius Lange, Der Gosausee mit dem Dachstein“ zum 75jährigen Jubiläum der Sektion „Austria“ des D. u. De. Alpen-Vereins. Unter den rein bergsteigerischen Beiträgen fesselt durch großartige Bilder die Schilderung von Ferd. Peringer über seine Bergfahrten im Kaukasus. Den Naturfreund werden die beiden Aufsätze über das Salzburger Höhlenmuseum und den Olmfang in der Adelsberger Grotte interessieren. Besonders erwähnenswert noch die ausgezeichnete Erzählung von Walter Bauer „Der Weg im Schnee“. Die Zeitschrift ragt durch die Vielseitigkeit ihres Inhaltes und die graphische Aufmachung weit über den Begriff einer Fachzeitschrift hinaus. Daher empfehle ich, sie regelmäßig zu lesen. Der Jahresvorzugspreis für Mitglieder des D. u. De. A.-V. beträgt 10 RM. Jetzt hat ein neuer Jahrgang begonnen, jetzt ist es Zeit, die Bestellung aufzugeben. P. G.

Neuaufnahmen.

Die im „Deztaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Beiratsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 124, 126, 140–160.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:

161. Abraham, Walter, Ingenieur,
Berlin-Steglitz, Brentanofstr. 47
162. Böhm, Willy, Behördenangestellter,
Berlin-Mahlsdorf, Florastr. 48
163. Dismann, Rudolf, Dr., Geschäftsführer,
Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137
164. Feiler, Ernst, Zahnarzt,
Berlin-Friedenau, Kubensstr. 39
165. Mehdorn, Hans, Diplom-Kaufmann,
Falkensee b. Spandau, Wandelowstr. 18
166. Otto, Rudolf, Dr.-Ing.,
Berlin-Siemensstadt, Schwiegersteig 22
167. Poetschke, Kurt, Handlungsgehilfe,
Berlin-Halensee, Sesselmannweg 6
168. Schädler, Oskar, Kassierer,
Berlin-Lichtenberg, Siegfriedstr. 25
169. Streiß, Werner, Reichsbahnrat,
Berlin-Lichterfelde-Ost, Goethestr. 12
- Überzutreten wünschen:
- a) aus Sektion Frankfurt a. Main:
170. Krumm, Heinrich Karl, Studienassessor,
Berlin SO 36, Schmoller Str. 8
- b) aus Sektion Jung-Leipzig:
171. Randhahn, Walther, Dr.-Ing., Bergwerksdir.,
Berlin-Dahlem, Musäusstr. 8
172. Randhahn, Walther, Medizinalpraktikant,
Berlin-Dahlem, Musäusstr. 8

Vorgeschlagen von den Herren:

- G. Neumann
Dr. W. Knoll
- Dr. H. Steen-Meyer
F. Ehrich
- H. Kirchberg
H. Peiffer
- K. Skutta
E. Lederer
- E. Fleischmann
A. Buller
- E. Engeln
Dr. W. K. Weiß
- D. Blank
Dr. S. Eulen
- M. Engel
P. Gehrke
- E. Köhler
K. Zinkeisen
- K. Zinkeisen
D. Prietsch
- Dr. E. Büren
Dr. E. G. Büren
- Dr. E. Büren
Dr. E. G. Büren

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 15. Novbr. 1937 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 4, Absatz 6 der Satzung).

Berlin, den 1. November 1937.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Dezemberheft sind bis zum 20. Novbr. an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117, Fernruf 865838, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borischel, Berlin-Steglitz, Holkeimische Straße 31;
Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins E. V., Berlin.
Druck: Blochdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. R. IV. B. 2600
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: 193800.



Deztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der

Sektion Mark Brandenburg

des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins E. V.

Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 193800 • Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 356

Dezember 1937

39. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 13. Dezember 1937,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. I. **Klettereien an Sandsteintürmen und Granitnadeln.**

Lichtbildervortrag unseres Sektionskameraden Andreas Matzsch über Fahrten der Jungmannschaft unserer Sektion und Vorführung des Kletterfilms unserer Jungmannschaft vom Pfingstlager 1937 in der Sächsischen Schweiz.

- II. Vorführung des Normalfilms

Winterzauber in den Dolomiten,

ein Wintersport-Großfilm aus dem ehemaligen Kriegsgebiete, aufgenommen von einer deutschen Bergsteigerexpedition.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unangefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgestellt vorzuzeigen!**

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Der Jahresbeitrag für 1938 ist durch Beschluß der ao. Hauptversammlung vom 15. November 1937 wieder auf 16,— RM. festgesetzt worden.

Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen; zu diesem Zwecke ist diesem Heft eine Zahlkarte beigelegt.

Bei der Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke, auf Wunsch auch die Ehefrauenmarke, sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postcheckkonto werden die Marken zugesandt.

2. Die Zeitschrift 1937 kann ab Montag, den 6. Dezember, gegen Zahlung von 3,75 RM. in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden. Auswärtige Mitglieder werden gebeten, den Betrag zuzüglich 0,40 RM. Porto auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) einzuzahlen; das Buch wird dann umgehend zugesandt.

3. An die Einsendung der Reiseberichte, wofür ein Vordruck dem Oktoberheft beilag, wird hiermit nochmals erinnert. Letzte Frist: Ende dieses Jahres.

4. In der Sektionsversammlung am 13. Dezember wird wegen des umfangreichen Vortragsprogramms der geschäftliche Teil nur kurz sein. Die Mitglieder und ihre Damen werden daher gebeten, diesmal ganz besonders pünktlich zu erscheinen.

Sektionswanderung

Sonntag, den 12. Dezember 1937.

Von Bernau nach Zepernick.

Führung: Max Engel und Paul Gehrke.

Abfahrt: Unter den Linden 8.06 Uhr,
Stettiner Bahnhof 8.11 Uhr,
Gesundbrunnen 8.15 Uhr,

Ankunft: Bernau 8.46 Uhr.

Wanderung: Gang durch das alte Bernau, Besichtigung der Wehranlagen — Waldkater (Frühstückskast) — Bernauer Stadtfors — Anglers Klub (ggf. Bierpause) — Probstheide — Gehackte Berge — Zepernick. Dort im Pankföhlchen Kaffeepause mit Adventsfeier.

Die Wanderung soll gemächlich vor sich gehen; sie ist für Geruhfame sehr geeignet.

Rückfahrt: Ab Zepernick mit S-Bahn (20-Minuten-Verkehr).

Voranzeige: Januar-Wanderung mit anschließendem Eisbeineffen: 16. Januar 1938. Bitte, vormerken!

**Kaufen Sie in den Geschäften,
deren Anzeigen Sie in diesem Heft lesen!**

Weihnachts-Kranz

Sonnabend, den 18. Dezember 1937,
im Marmorfaal, Bankettsaal und deren Nebenräumen
des Restaurants „Zoologischer Garten“

Eingang: Adler-Portal in der Budapester Straße

Beginn des Festes: 6 Uhr / Ende: 3 Uhr

Öffnung der Eingangstüren: 5 Uhr 30 Minuten

Erscheinen nur in Alpentracht!!!

Gesellschaftsanzug, Wander- und Sportkleidung, Phantasie-Kostüm nicht gestattet.

*

Liebe Brandenburger!

Wir feiern unser Weihnachts-Kranz in althergebrachter Weise als
das Familienfest der Sektion.

Weihnachtsklang und Lichterglanz werden dem Feste das Gepräge geben. Knecht Ruprecht wird die kleinen und die großen Brandenburger begrüßen.

Froher die Glocken nicht klingen als in der Weihnachtszeit!

*

Wir verweisen auf unsere Trachtenvorschriften und nehmen an, daß diese nunmehr unseren Mitgliedern hinreichend bekannt sind. Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten, diese kosten

a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder, sofern sie wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören: 1,50 RM (Mitgliedskarten) einschließlich Steuer, dazu Sportgrofchen;

b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 2,50 RM (Gästekarten) einschl. Steuer, dazu Sportgrofchen.

Vorausbestellungen finden nicht statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt am 8., 10. und vom 13. bis 17. Dezember täglich von 3 bis 7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Schi-Gemeinschaftsfahrten.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. Näheres über die Fahrten in den Sitzungen der Schigruppe.)

1. Weihnachtsfahrten:

- a) Vom 22. Dezember abends bis 6. Januar (zum Teil 3. Januar) früh zurück nach Lech (1447 m) am Arlberg. Abfahrt am 22. Dezember. Um 22.45 Uhr ab Anhalter Bahnhof, an Lindau am 23. um 11.30 Uhr und in Langen am Arlberg um 14.04 Uhr, von dort per Autobus in etwa zwei Stunden nach Lech. Fahrkartenausgabe und Treffen der Teilnehmer am 22. Dezember um 22 Uhr Anhalter Bahnhof, an der Gepäckaufgabe. Reisepass muß für Österreich gültig gemacht sein. Wehrpflichtige müssen Ausreisegenehmigung vom Wehrbezirkskommando haben. Reichsbundpässe müssen in der Geschäftsstelle umgetauscht werden. Fahrtbesprechung, notwendig für alle Fahrtteilnehmer, am 6. Dezember um 20 Uhr im Wilhelmshof, Anhalter Str. 12. Bis dahin Einzahlung der 57,- RM. für die Fahrt usw. bei der Geschäftsstelle. Obmann: Kam. Joachim Diemke, Halensee, Hektorstr. 15, Anruf: 96 30 89.
 - b) Vom 22. Dezember, zurück bis 4. Januar mit Sonntagskarte für 17,- RM. nach Oberkreibitz, Riesengebirge. Privatquartier einschließlich Frühstück 2,50 RM. oder volle Pension 4,50 RM. Kursus für unsere Mitglieder ermäßigt 7,- RM. Meldung an den Veranstalter Schilehrer Robert Skutta, Friedenau, Rembrandtstr. 10.
2. (turistisch verbessert!) Vom Sonnabend, den 5. Februar bis 21. Februar früh zurück (oder länger); erste Woche nach Plan (1600 m) im Grödner Tal (Dolomiten) als Zurentzentrum ins Gebiet der Sellagruppe und Seiseralpe. Fahrtkosten hin und zurück einschl. Fahrtbeitrag rund 58,- RM. Zweite Woche für die Fortgeschrittenen Rundtour in zwei getrennten Gruppen, eine führt evtl. Dr. Weiß: Grödner Joch - Corvara - Pralongia - Campolongo - Fedajahütte - Marmolata (3309 m) - Canazei - Sellajoch - Langkofeljoch - Postschwaige - Seiser Alpe - St. Christina - Seceda - Regensburger Hütte - Plan. Fahrtbesprechung Dienstag, den 4. Januar, Wilhelmshof, Anhalter Str. 12. - Devisen Anfang Dezember unter Einzahlung des Gegenwertes und Passvorlegung bei Banken oder Reisebüros beantragen. Schikurs gegen Bezahlung möglich. Meldungen an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Karl Hegner, Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15.
 3. Vom Sonnabend, den 19. Februar bis 7. März früh zurück in unser Hüttengebiet. Erste Woche Standquartier in Obergurgl (1927 m) als Einlaufzeit (Schikurs gegen Bezahlung möglich). Zweite Woche Dehtaler-Hochgebirgsrundtour: Alte Karlsruher-, Sammoar-, Similaunhütte, Hochjochospiz - Vernagthütte mit Besteigungen von Wildspitze (3774 m), Weißkogel (3746 m), Similaun (3607 m), Finailspitze (3514 m), Weißseespitze, Karlesspitz, Hochwilbe usw. Nur für Fortgeschrittene. Hin- und Rückfahrtkosten einschl. Fahrtbeitrag und Autorundfahrt rund 58,- RM. Meldungen möglichst bis 15. Dezember mit gleichzeitigem formularmäßigen Antrag auf Devisen-Empfehlungsschreiben, die anschließend bis zum 18. Dezember schon von der Sektionsgeschäftsstelle (Anruf) aus Gründen der Einteilung abzuholen sind, nur an Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Heinz Seeling, Wilmersdorf, Laubenheimer Str. 24.
 4. Vom Sonnabend, den 26. Februar bis 14. März früh zurück deutsche Alpendurchquerung: Hindelang - Oberjoch - Spierer - Iseler

- Entschenkopf - Schmippkopf - Niedberger Horn - Hörnertur - Oberstdorf - Edmund-Probst-Haus - Nebelhorn - Großes Daumen-Giebelhaus - Luitpoldhaus - Hochvogelgebiet - Hindelang mit Gipfelbesteigungen. Wegänderung vorbehalten. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag rund 41,- RM. Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Alfons Buller, Schlachtensee, Adalbertstr. 1 (Ruf: 84 51 27). Meldungen günstiger Fahrer nur an diesen.

5. Von Sonnabend, den 12. März bis 4. April früh zurück in die Schweiz. Zuerst nach Arosa (1800 m), letzte Woche Hochalpen-Durchquerung: Mayensfelder Furka - Davos - Parsenn - Grialessch - Piz-Reschgebiet - St. Moritz - Pontresina - Piz Palü. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag 58,- RM. Volle Pension in Arosa, alles eingeschlossen, für fast zwei Wochen in meist zweibettigen Zimmern etwa 130,- Fr. Letzte Woche beliebig. Nur für Fortgeschrittene. Aber auch für Anfänger Ausbildung durch Schikurs in Arosa: 12 Halbtagskurse 23 Fr. (= 12,50 RM.) und Arosa-Pontresina Bahnfahrt statt Durchquerung. Wenn Devisen nicht sofort Anfang Dezember bei Banken oder Reisebüros unter gleichzeitiger Einzahlung des Gegenwertes und Passvorlegung beantragt werden, ist Zuteilung ausgeschlossen. Meldungen an den Obmann: Vom A.-V. genehmigter Fahrtenführer Dr. W. K. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 9 (Ruf: 71 83 23).
6. Von Sonnabend, den 2. bis 19. April (dritter Ostertag) früh zurück auf das Kölner Haus (1950 m) auf der Komperdellalpe bei Serfaus. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag und Autofahrt rund 56,- RM. Empfehlungsschreiben für Devisen im Januar beantragen. Näheres später. Meldung nur an den Obmann: Kam. Ewald Engeln, E 2, Kaiser-Wilhelm-Str. 8.

Dr. W. K. Weiß, Referent für Wintertouristik.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8-10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.
Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.
Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. W. Deutschbein.
2. Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe:
An jedem Mittwoch in Waldluft 7-8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw., ferner von ganz pünktlich 8-9 Uhr Waldlauf, bei Schneelage Schilauflauf, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inhaber: Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofgebäude die erste Treppe links hinauf, oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen. Bei Schneelage Schi-Langlauf!
Dr. W. K. Weiß.

4. Jugendgruppe.

Im Dezember fällt die Sitzung der Jugendgruppe aus. Alle Mitglieder treffen sich dafür auf der Sektionsversammlung am 13. Dezember bei dem Lichtbildervortrag von Andreas Ratsch.
W. Faubel.

Schifahrten

in die Dolomiten nach Südtirol, Pedraces, Val Badia, Gadertal.

Weihnachtsfahrt: vom 23. Dezember 1937 bis 5. Januar 1938: 109,00 RM., vom 23. Dezember bis 8. Januar: 120,00 RM., vom 25. Dezember bis 5. Januar: 100,00 RM., vom 25. Dezember bis 8. Januar: 112,00 RM.

2. Reise: vom 15. bis 29. Januar: 112,00 RM., vom 15. Januar bis 5. Februar: 158,00 RM.

Die Preise schließen die Reise von Berlin bis Berlin, die Pension einschl. aller Abgaben und das Autofahrgeld von Brunico nach Pedraces ein.

Anmeldungen bis zum 20. Dezember an unser Mitglied Herrn Fritz Ehrlich, Berlin-Lichterfelde-West, Moltkestr. 19, Anruf: 73 58 08, täglich von 8 bis 11 Uhr; ab 20. Dezember an denselben in Pedraces, Val Badia, Prov. Bolzano, Italien.

Über weitere Fahrten im Februar, März und April erfolgen Mitteilungen im Januarheft. (Siehe auch Oktoberheft.)

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristen-Gruppe.

Am Montag, dem 6. Dezember, pünktlich 8.15 Uhr, in der Geschäftsstelle nächste Zusammenkunft. Kamerad Andreas Ratsch berichtet über

Fahrten im Montblanc-Gebiet.

Da vorweg einige wichtige Punkte zu besprechen sind, die besonders die Jungmannen angehen, erwarte ich deren vollzähliges Erscheinen. M. Wilhelm.

2. Schi-Gruppe.

Monatsversammlung am Donnerstag, dem 16. Dezember 1937, abends 8 Uhr pünktlich im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße (nahe Sektionsgeschäftsstelle).

1. Weihnachtsfeier mit stimmungsvoller Kerzenbeleuchtung und Kleinkunst aus Sport und Turistik. Gesangsvorträge und Scherzgedichte erbeten. Einakter, lebende Bilder usw. werden aufgeführt. Freund Nikolaus kommt! Verärgert ihn nicht durch Fernbleiben, sonst schickt er uns keinen Schnee! — Besprechung der Gemeinschaftsfahrten.
2. Schiläufer als Freiwillige im Sinne des früheren „Alpenkorps“. Da unsere Förderung des Bergsteigens und Schiläufens auch die Auswertung dieser Sonderkenntnisse im vaterländischen Dienste anstrebt, so haben wir Beziehungen zur 9. Komp. des Gebirgsjägerregiments 100, Bad Reichenhall, dahingehend aufgenommen, daß unsere Bergsteiger und Schiläufer dort als Freiwillige unter Bezugnahme auf uns eintreten können. Diese Komp. hat eine stolze bergsteigerische Tradition und ihr Ruf ist allen ihr Angehörigen ein erhebendes Bewußtsein. Dienstzeit zwei Jahre, dort Merkblatt anfordern. Meldungen dorthin bis 20. Dezember mit allen Unterlagen, evtl. mit entsprechendem Zeugnis des Unterzeichneten.

2a) Im Dezember, Januar und März finden Lehrwartkurse für solche Mitglieder statt, die den alpinen Schiläuf schon einwandfrei beherrschen. Im Sinne der

von uns gepflegten Winterturistik im Hochgebirge, fördern wir auch die Ausbildung zu Sektionslehrwarten und bitten um Meldungen an den Unterzeichneten.

3. Ebenso fördern wir außer durch Waldlauf und Sport die Vorbereitung unserer Mitglieder für den Alpen-Schiläuf und die schiläuferische Betätigung in unserer alpenfernen Heimat auch durch von unserer Gruppe geldlich unterstützte und daher bedeutend verbilligte Sonntags- und Wochenendfahrten, nur offen für unsere Gruppenmitglieder mit unserem Gruppenausweis mit Jahresmarke 1937/38. (Keine Gäste.) (Den auf 3,— RM. herabgesetzten Beitrag sofort an Kam. Alexander Bessert, SW 29, Körtestr. 10, auf Postcheckkonto Berlin Nr. 864 38 überweisen!) Stets frühzeitig melden und Proviant mitbringen, da zünftig gelaufen und wenig eingelehrt wird. Fahrtenplan:

- a) an den Sonnabenden, den 4. und 11. Dezember, in das Riesengebirge. Abfahrt Görlitzer Bahnhof 14.30 Uhr. Um 14 Uhr pünktlich Treffen am Fahrkartenschalter mit gültigem Sportpaß. Hin- und Rückfahrt nur 8,— RM. zusammen! An Oberschreiberhau 21.30 Uhr, dort ab Sonntag 17.34 Uhr, an Berlin 23.20 Uhr. Übernachten ca. 2,— RM., dann Kamm-Aufstieg. Meldungen bis zum vorhergehenden Freitag 16 Uhr nur an den Obmann: Kam. Fieblinger, Mer-Büro, Abteilung Turistik, Leipziger Platz, Fernruf 11 76 01, App. 292;
- b) am Sonntag, dem 19. Dezember, bei Schneelage (sonst am 9. oder 23. Januar) nach Bad Freienwalde. Ab morgens 7 Uhr Berolina, Alexanderplatz, mit Autobus, abends zurück. Hin- und Rückfahrt nur 2,— RM. Meldungen zeitlich wie vor nur an den Obmann: Kam. Joachim Diemke, Halensee, Hectorstr. 15, Fernruf 96 30 89;
- c) an den Weihnachtsfeiertagen, allen Sonntagen (auch 2. Januar) treffen sich Kameraden bei Schneelage um 10 Uhr unmittelbar vor dem Bahnhofsaustrag Potsdam bei der Ankunft zur Ski-Tour in den Ravensbergen. Abzeichen zwecks Kenntlichmachung anlegen (zu kaufen auf Sektionsgeschäftsstelle und in unseren Sitzungen). Sodann am ersten Schneesonntag im Januar Gauspringen auf der Sprungchanze Schildhorn;
- d) am 9. Januar wie vor in die Ravensberge mit Fuchsjagd auf Brettln (nach Freienwalde wie b), wenn nicht vorher durchgeführt;
- e) am Sonnabend, dem 15. Januar, in das Erzgebirge. Ab Anhalter Bahnhof 15.19 Uhr (Treffen am Fahrkartenschalter pünktlich um 14.45 Uhr mit gültigem Sportpaß). An Dresden 18.14 Uhr, an Ripsdorf 21.35 Uhr. Hin- und Rückfahrt nur 8,— RM. zusammen! Übernachten ca. 2,— RM. Rückfahrt Sonntag 18.48 Uhr, in Berlin 0.15 Uhr. Meldungen zeitlich wie a) nur an den Obmann: Kam. Dr. Kirchhoff, Charlottenburg, Kuno-Fischer-Str. 13, Fernruf 41 00 14, App. 695;
- f) Sonntag, den 23. Januar, bei Schneelage über die „Schimugel“ von Hermsdorf nach Schulzendorf. Treffpunkt 10 Uhr oben auf dem Bahnsteig Hermsdorf. Bahnfahrt auf der neuen S-Bahnstrecke Bahnhof Friedrichstraße — Stettiner Bahnhof. Obmann: Kam. Jander, Finkenkrug-Waldheim, An der Rehwiese 14, Fernruf 11 00 18, Effektenkasse (wie b) nach Freienwalde, wenn nicht vorher durchgeführt);
- g) Sonnabend, den 29. Januar, nach Schierke im Harz. Abfahrt 14.40 Uhr bei genügender Beteiligung mit Autobus ab Berolina, Alexanderplatz, und 15 Uhr Innsbrucker Platz in Schöneberg, sonst Bahn. Hin- und Rückfahrtkosten in beiden Fällen zusammen nur 8,— RM.! Übernachten

ca. 2, — RM. Sonntag abends zurück. Meldungen zeitlich wie a) nur an den Obmann: Kam. Jander, Adresse wie oben, Fernruf 11 00 18, Effekten-Kasse.

Nun kommt auch zahlreich und nützt die preiswerten Gelegenheiten! Die Schigruppe hat das Möglichste getan, nun tut Ihr es aber auch!

4. Beitrittsmeldungen zur Gruppe durch einfache Einzahlung wie oben zu 3. mit der Bezeichnung „Aufnahme-Meldung“.

Dr. W. K. Weiß.

3. D'Har'nschlager.



Das Platt'ln ist des Burschen Lust, das Platt'n.
Das muß ein schlechter Bursche sein,
der nicht beim Platt'n springt mit ein, beim Platt'ln.
Die Madeln selbst, so sag sie sind, die Madeln!
Sie drehn sich mit im muntern Reihn
und möchten gar noch schneller sein, die Madeln!



Und darum sind wir Har'nschlager wieder mitten drin. Wir üben aber heuer durchschnittlich nur alle 14 Tage. Unsere nächsten Abende sind Donnerstag, 2. Dezember, und Donnerstag, 9. Dezember (vielleicht auch noch der 16. Dezember).

Ja, möchtet's Ihr denn net auch mit drahn? Also, liebe Brandenburger, Dirndl und Buabn, kommts im Dirndkleid bzw. in der kurzen Wachs am 2. und 9. Dezember zu uns auf den Pfefferberg (Schönhauser Allee 176, U.-Bahnhof Senefelderplatz). Anfangt's um neun am Abend. Ihr seid's alle herzlich willkommen.

J. A.: Hannes Felgenträger.

Aus dem Sektionsleben

Außerordentliche Hauptversammlung am 15. November 1937.

Herr Professor Prietsch eröffnete die außerordentliche Hauptversammlung und stellte zunächst die satzungsgemäße Einberufung der Versammlung fest. Hierauf begrüßte der Sektionsführer die neu aufgenommenen Mitglieder und stellte die Neubewerber um die Mitgliedschaft vor. Bei dem Punkt „Geschäftliche Mitteilungen“ wies er empfehlend hin auf den bevorstehenden Sprechabend und auf das diesmal bereits für den 18. Dezember geplante Weihnachtskranz, das durch die Anwesenheit zahlreicher Kinder unserer Mitglieder zu einem Familienabend der ganzen Sektion geworden ist.

Den Mitgliedern, die in diesem Winter nach Österreich fahren wollen, wurde geraten, sich schon jetzt wegen eines Empfehlungsschreibens an die Geschäftsstelle zu wenden, da erfahrungsgemäß die Nachfrage in den Monaten Januar und Februar sehr steigt. Die von der Sektion ausgestellte Devisenempfehlung muß innerhalb eines Monats (ab Ausstellungstag) bei einer Bank oder einem Reisebüro eingereicht werden. Zwischen der Zuteilung und der Abhebung in Österreich können weiter drei Monate liegen.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung erteilte der Sektionsführer dem Schatzmeister, Herrn Heidenreich, das Wort. Dieser trug den Haushaltsplan für 1938 vor und gab hierzu eingehende Erläuterungen. Hierauf stellte er den Antrag, den Haushaltsplan in der vorliegenden Fassung anzunehmen und den Jahresbeitrag in derselben Höhe wie bisher (16 RM.) zu belassen. Die Abstimmung, die der Sektionsführer

vornahm, ergab einstimmige Annahme des Antrages, nachdem Herr Pfarrer Richter vorher den Dank der Sektion an den Schatzmeister ausgesprochen hatte.

Dem nun folgenden Vortrag, dem zweiten dieses Herbstes, war ein voller Erfolg beschieden. Ein guter Bekannter und Freund unserer Sektion, Ing. F r e d O s w a l d aus Hamburg, ließ uns Wanderungen und schwere Kletterfahrten in der zentralen Brenta-Gruppe erleben — genau gesagt: in Brenta- und Zosastock.

Eine allgemeine Charakteristik der Brenta nach Farbe und Form, ein lehrreicher Überblick über die Zugänge von Molveno und Madonna di Campiglio leiteten zur Wanderung in das Herz der Gruppen über, durch das „Tal der Möglichkeiten“, Val delle Seghe. Am ehemaligen Bremerhaus an der Bocca di Brenta traten sogleich einige Kameraden unserer Sektion in den Gesichtskreis des Vortragenden, vordeutend auf den glänzenden Abschluß der geplanten großen Kletterfahrten. Von hier aus wurden zunächst die Hüttenberge (Croz del rifugio und Monte Daino), dann die ausichtsberühmte Cima Tosa bestiegen. Diese Fahrt weckte wie so vielen andern Besuchern dieses Berges die Sehnsucht nach dem Crozzon di Brenta und wurde bedeutsam für die glückliche Beendigung des späteren nächtlichen Abstiegs von diesem dämonisch schönen Gipfel. Nach einem „Seitensprung“ auf die herrlich geformte Presanella folgten dann die großen Kletterfahrten: auf die Guglia (normaler Aufstieg), die Cima di Brenta und schließlich auf den Crozzon über die berühmte Nordkante. Kein Geringerer als der König von Belgien gab unbewußt Veranlassung dazu, daß der Vortragende für diese Fahrt Anschluß fand an unsere Sektionskameraden Günther Peggow und Dr. Heinz Müller. Und so wurde denn der letzte, an sich schon fesselndste Teil des Vortrages zu einer Art Familienfeier der Sektion; die Seilschaft wurde zur Kameradschaft, und in ausgezeichneten Aufnahmen lernten wir die vertrauten Gestalten unserer Sektionsgenossen auch von bisher unbekanntem Seiten kennen. Der Aufstieg über die Kante (1000 m) dauerte 12 Stunden, der „Abstieg“ über den Gipfelgrat und die Cima Tosa fand erst um Mitternacht auf der Bremerhütte sein glückliches, wenn auch zeitweise in Frage gestelltes Ende.

Nach der Legende machte Sankt Oswald „franke Jungkfrauen gesund“. Unser moderner Oswald klettert lieber mit gesunden Jungkfrauen auf die Berge und macht großstadtmüde Männer wieder bergfroh und tatenlustig. Nur in einem Punkte war ihm der Alte überlegen: er „machte das Wetter“ selber. Und nur in diesem Punkte müssen wir unserm Oswald eine Ergänzung seiner Fähigkeiten wünschen — denn sonst kann er eigentlich alles.

Wir Jungmänner.

Nur kurze Zeit fehlt noch, dann kann die Jungmannschaft unserer Sektion auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Seit dem Jahre 1928 besteht innerhalb der Sektion eine Gruppe, von der manche Sektionskameraden überhaupt keine Kenntnis haben und andere sie nur als das kleinste, aber unterstützungsbedürftigste Grüppchen kennen.

Darum sei es gestattet, von der Tätigkeit dieser wenigen kurz zu berichten, die hundertfache Gefahr am Berge aufs engste zusammengekettet hat. Wir hoffen damit auch auf mehr Verstehen bei denen, die dem alpinen Latendrang der jugendlichen Bergsteiger ferner stehen und vielleicht mit stillem Neid auf die glücklichere Jugend blicken, die durch reichliche Unterstützung seitens der Sektion in einem Alter große Bergfahrten ausführen kann, in dem ihnen die Berge noch verschlossen waren. Jeder kann es sich zur Ehre rechnen, dieser Gruppe anzugehören. Denn nicht jedes 18jährige Jugendgruppenmitglied wird zum Jungmann ernannt, sondern nur solche, die durch alpine Leistungen den Beweis eines überdurchschnittlichen Könnens an den Tag gelegt haben; von denen man auch annehmen kann, daß sie in der Lage sein

werden, selbständig schwierige Bergfahrten durchzuführen. Da aber bei den meisten Vaters Geldbeutel für große Fahrten, besonders auch in die Westalpen, nicht hinreicht, hat die Sektion Mark Brandenburg in dankenswerter Weise mit der Einrichtung der Jungmannschaft eingegriffen und damit auch denen einen großen Dienst erwiesen, die infolge Erreichung der Altershöchstgrenze aus der Jugendgruppe ausgeschieden und doch noch nicht in der Lage sind, von sich aus Alpenfahrten zu finanzieren. Der Idealismus der älteren Mitglieder, die hier durch die Schaffung eines Zuschussfonds helfend eingegriffen haben, kann nicht dankbar genug anerkannt werden. Doch hat manchen von uns bei der Beantragung eines Zuschusses schon häufig das bedrückende Gefühl beschlichen, durch mildtätige Gaben erst in die Lage versetzt zu werden, hochwertige Bergfahrten auszuführen. Wenn wir nicht finanziell so unfähig wären, würden wir alle gern auf einen Zuschuß verzichten. Verschiedene Jungmänner haben deshalb schon oft die Reise in die Alpen mit dem Fahrrad zurückgelegt, um dem Sektionsäckel nicht zu sehr zur Last zu fallen. Es wäre uns allen wohlher ums Herz, wenn wir die Möglichkeit hätten, auf eigene Kosten Alpenfahrten ausführen zu können; aber leider befördert die Reichsbahn nur gegen bares Geld.

Die Jungmannschaft hat aber die Zuschüsse der Sektion auch nicht ohne Gegenleistung hingenommen: Seit zehn Jahren können sich alle Sektionskameraden, ganz gleich, ob gute oder schlechte Bergsteiger, am Pfingstklettelager in der Sächsischen Schweiz beteiligen, das früher von der Hochtouristischen Vereinigung, jetzt aber viele Jahre lang von der Jungmannschaft veranstaltet wurde. Hier standen auch die Jungmänner als Seilschaftsführer immer zur Verfügung. Mancher wird da sagen: Was gehört schon dazu, in dem harmlosen sächsischen Felsengebirge zwei Leute am Seil auf die Berge zu führen? Häufig ist es aber leichter, mit einem guten Bergkameraden eine extrem schwere Wand zu durchsteigen, als einen oder gar zwei Ungeübte im Felsklettern auszubilden, ganz abgesehen davon, daß die Touren in der „Sächsischen“ größtenteils viel mehr technisches Können erfordern, als manche Kletterfahrt in den Alpen. Die vielen tödlichen Abstürze in Sachsen beweisen das wohl zur Genüge. Es gehört schon allerlei Umsicht, Erfahrung und Mut dazu, ungelübte ältere Herren, von deren Können man keine Ahnung hat, über mittelschwere Wege zu führen. So manchem von uns hat das Herz schon erheblich gewackelt, wenn mitten in einem Riß oder einer Wand plötzlich der nachsteigende Sektionskamerad schimpfend und stöhnend umkehren wollte, weil er sich nicht mehr weiter getraute. Nicht immer war ein anderer Jungmann zur Stelle, um mit vereinten Kräften die Mehlhacktechnik in Anwendung zu bringen, und es bedurfte langen und freundlichen Zuredens, um die Herren zum Weitersteigen zu bewegen.

Wenn in den ganzen zehn Jahren als einziger Unfall einem Teilnehmer beim Umziehen ein Stiefel in einer Felspalte auf Nimmerwiedersehen verschwand, andererseits aber schon unendlich viele Sektionskameraden in dieser Zeit von Jungmännern geführt wurden, so ist das immerhin ein sehr erfreuliches Ergebnis.

Aber nicht nur in der Sächsischen Schweiz, sondern auch in den Alpen, haben die Jungmänner auf keiner von der Hochtouristischen Vereinigung durchgeführten Führungstour gefehlt. Auch hier wurde stillschweigend die Führung einer Seilschaft übernommen, ohne daß dafür besondere Dankesgaben erwartet wurden. Ein Viertel Roter am Abend als Extragabe von den Geführten, wurde mit dem freudigen Gefühl getrunken, den Sektionskameraden einen Genuß bereitet zu haben. Jahr für Jahr hat es die Jungmannschaft auch für ihre Pflicht gehalten, die Mitglieder der Jugendgruppe in den Alpen zu führen. Jugend von Jugend geführt, heute allgemeingültig, war schon immer unsere Parole, nach der wir handelten. Daneben hat die Jungmannschaft eigene Vervollkommnung und Verbesserung ihres Könnens gepflegt. Führerlos wurden sehr schwere Sommer- und Winterbergfahrten in den Ost- und

West-Alpen durchgeführt. Um einmal einen kurzen Ueberblick über die Arbeit eines Jahres zu geben, möge als nächstliegendstes das letzte Jahr dienen: Vom 1. Oktober 36 bis zum 1. Oktober 37 wurden folgende Fahrten durchgeführt:

Oktober 36 Kletterfahrt mit der Jugendgruppe ins Sächsische Felsengebirge. Weihnachten und Ostern 37 Führung der Jugendgruppe in die Alpen (Ostal) zum Schilau. Pfingsten 37 Klettern in der „Sächsischen“ unter großer Beteiligung der Sektionskameraden.

Sommer 37 Teilnahme als Unterführer an der Sektionsführungstour der Hochtouristischen Vereinigung. Nebenbei wurden von einigen Jungmännern hochwertige Bergfahrten im Mont Blanc-Gebiet führerlos ausgeführt (Peteret-Grat, Drü Überschr. usw.). Insgesamt wurden in diesem Zeitraum etwa 40 Berge über 3000 Meter und ca. zehn über 4000 Meter von Jungmännern „erstiegen“. Und diese Leistungen wurden vollbracht, obgleich die Jungmannschaft sich in letzter Zeit nicht vergrößert, sondern verkleinert hat. Einmal, weil wir keinen Nachwuchs haben, und zum zweiten, mehrere der Kameraden beim Heer oder im Arbeitsdienst stehen. Die gemeinsame Arbeit für die Sektion hat nicht nur in den Bergen eine feste Kameradschaft aus der Jungmannschaft gemacht, sondern auch hier in Berlin sind wir auch ohne Seilzug eine fest zusammenstehende Gemeinschaft. Sonntagskletterfahrten in die Sächsische Schweiz (ohne Sektionszuschuß, denn soweit reicht es allein!) dienen der Förderung der Kameradschaft. Ebenso die seit einigen Jahren üblichen sommerlichen Wassertreffen der Gruppe, bei denen es immer recht lustig bei Musik und Spiel zugeht. Denn wir besitzen, ohne große Reklame, eine eigene Kapelle mit vier Mann Besatzung.

Einen sehr schönen Ausschnitt aus der Arbeit der Jungmannschaft vermittelt der am 13. Dezember dieses Jahres abrollende Schmalfilm, der von der Jungmannschaft mit günstiger finanzieller Unterstützung der Sektion Pfingsten beim Klettern in der Sächsischen Schweiz gedreht wurde. Es sei deshalb nochmals an dieser Stelle auf den am 13. Dezember 37 stattfindenden Vortragsabend der Jungmannschaft hingewiesen.

Dieser kurze Rückblick sei aber nicht abgeschlossen, ohne daß die Jungmannschaft die Gelegenheit benützt, der Sektion für ihre bisherige Unterstützung zu danken. Stets wird es unser Bestreben sein, durch hervorragende alpine Taten das Ansehen der Sektion Mark Brandenburg unter den deutschen Bergsteigern zu erhalten und zu fördern.

Das 1. Alpine Kranzl 1937.

Erster Kranzl-Sonntag! Etwas länger als sonst hat uns diesmal die Festleitung nach einem schönen ausgedehnten Sommer warten lassen, ehe sie die Pforten des Gartensaales öffnete, um eine so zahlreiche Kranzl-Gemeinde in die traditionell geschmückten Räume hineinzulassen. Der kräftige Duft der zahlreichen Tannenguirlanden und -bäume, die frisch aufgedrehte Musik, unsere alten Embleme und Fahnen, dazu das bunte Bild unserer alpenheimatlichen Gewänder schufen wie immer die frohe Stimmung und den festlichen Charakter, die diesen Veranstaltungen nun seit Jahren das Gepräge geben. Die Kunst des Tanzes und der Musik haben von jeher hier eine Pflgestätte gefunden:

„Ernst ist das Leben und heiter die Kunst.“

Ausspannen sollt ihr auf einige Stunden, ihr arbeitsamen Menschen der Großstadt! Ein wenig Fantasie, und die Welt unserer Berge erscheint vor dem geistigen Auge, wie wenn ein vorüberhuschendes Wort, ein Ton ganze Erlebnisse wieder lebendig werden läßt. Nicht nur für die tanzende Jugend sind die Kranzl gedacht. Auch die älteren Semester und die „reifere Jugend“ soll sie bevölkern. Plaudert sich doch am

Tisch mit gleichgesinnten Zeitgenossen beim Glase offenen Pfälzers und dampfendem Toback über Erlebnisse und Fahrten in den Bergen noch einmal so gut. Kommen die Erinnerungen nicht ganz wie von selbst, wenn unsere junge Sängerguppe bei Zitherklang die lieben Lieder hören läßt: „Wenn der Guggu schreit . . .“ und „Ja die Holzknechtbuam . . .“, wenn unsere treuen Sax'n'schlager ihre geradezu klassischen Tänze nur so aufs Parkett legen? Ist's nicht ein entzückendes Bild: Die Jugend zwanglos im Kreise gelagert, die alten auf hohem Altane und in der Mitte die plattelnden Paare! Herzlich dankt der Plattlvater für den erwiesenen Beifall und freut sich sehr — aber noch mehr würde er sich freuen, wenn immer wieder neue Plattlmadeln und Buben zu ihm kämen; ein launiger Appell an das bunte Völkchen, mit Lust und Schneid zu den Übungsabenden zu kommen, wird seine Wirkung nicht verfehlen, er verspricht ihnen sogar, wenn sie das bald tun, die Zulassung zur großen Plattprüfung beim Alpenfest im Karneval — ja, und das will was heißen.

Die Paare haben bisher zugeschaut, jetzt aber geht's daran, noch einmal zu zeigen, was auch die Nichtplattler können, wobei natürlich der unvermeidliche Parade-marsch mit seinem Ausklang „An der schönen blauen Donau“ nicht fehlen durfte. Nimmer müde wurden die Beine, und sie wunderten sich, wie schnell die Zeit vergangen war, als ein Reißer die tanzenden Paare zum Saale hinausgeigte. Ja — fragt alle Teilnehmer — es war wieder einmal ein zünftiges Kranzl, und versprochen habens alle: Zum Weihnachtskranzl im Kerzenschein san ma wieder dabei! Gr.

Frauen als Bergsteigerinnen.

In der Schilderung seiner „Erlebnisse an 40 Viertausendern“ im Oktoberheft erwähnte Kamerad Dr. Weiß die „beste Bergsteigerin der Welt, die Gefährtin der bekanntesten Hochtouristen, Frau Moll-Hafenclever, die infolge Föhnwetters am Fuße des Weißhorn-Ostgrates von einem Schneebrett erdrückt und erstickt wurde“. Das war mir Veranlassung, bei anderen alpinen Schriftstellern nachzulesen, wie sie über Frauen in den Bergen urteilen.

Kurt Mair, den wir von seinem Vortrage in einer Sektionsversammlung noch sehr angenehm in Erinnerung haben, schreibt in seinem Buche „Der Mensch am Berg“ (Verlag F. Bruckmann, München):

„Bergsteigende Frauen gab es schon in der Frühzeit des Alpinismus. Die erste Frau, die durch eine Bergbesteigung berühmt wurde, war die „Montblancbraut“. Jene tapfere Dame, die schon vor hundert Jahren als erstes weibliches Wesen den höchsten Punkt Europas betrat. Wenn man hört, wie unpraktisch und umfangreich die Ausrüstung der Dame war, wie viele Träger benötigt wurden, um alle die Dinge zu befördern, so muß man unwillkürlich lächeln, und manches junge Sportgirl von heute wird ironisch die Achseln zucken. Aber trotzdem war die Montblancbraut eine hervorragende, bewundernswerte Frau, die mutig ihrer Zeit vorauseilte.

Es vergingen viele Jahrzehnte nach der ersten Damenbesteigung des Montblanc, bis man allgemein erkannte und anerkannte, daß auch Frauen und Mädchen nicht in dumpfe Stuben gehörten, sondern hinaus in Sonne und Luft, daß es nicht nur Vorrecht der Männer war, ihre Körper durch Sport und Bewegung zu härten.

Heute hat sich die Frau einen sehr guten Platz in den meisten Sportarten erobert. Manchmal steht ihre Leistung der des Mannes kaum nach.

Beim Alpinismus ist es anders. Wohl gehen viele Frauen und Mädchen in die Berge, doch nie können sie männlichen Bergsteigern ebenbürtig werden. In ganz seltenen Fällen gab und gibt es Alpinistinnen, die an Können männlichen Bergsteigern nahekommen, die auch imstande sind, selbständig schwierige Bergfahrten auszuführen.

Doch kommen solche Ausnahmen äußerst selten vor. Es liegt eben nicht im Wesen der Frau, an der Spitze eines Kampfes zu stehen. Aus diesem Grunde wurde oft die Behauptung aufgestellt: „Frauen gehören nicht in die Berge!“

Diese Ansicht ist falsch. Es ist gar nicht die Aufgabe einer Frau, zu führen. Das ist Sache des Mannes. Dagegen sind Frauen oft ausgezeichnete, aufopferungsvolle Gefährten.

Das Bergsteigen hat gerade für Frauen einen sehr großen erzieherischen Wert. Die weibliche Psyche ist für Eindrücke oft viel empfänglicher als die des Mannes. Die Großartigkeit der Hochgebirgswelt hat, als Gegensatz zu ihrem oft recht oberflächlichen, eintönigen Alltagsleben, auf Frauen meist einen ausgezeichneten Einfluß. Und auf Bergfahrten hat so manches Mädchen das gelernt, was ihm bis dahin unbekannt war: Selbstzucht, Gehorsam und Kameradschaft. Für Flirt und Hofmachen ist in den Bergen kein Platz.

Wohl erzieht jeder Sport bis zu einem gewissen Grade zur Disziplin. Aber es ist ein großer Unterschied, ob man durch Disziplinlosigkeit schlechte sportliche Leistungen erzielt oder sich und seine Gefährten ins Verderben bringt, wie es in den Bergen der Fall ist.

Es ist nichts schöner, als Menschen in die Berge zu führen, die jung und unverborgen sind, die noch an der Schwelle ihres Lebens stehen. Da ist es gleich, ob es ein Bursche oder ein Mädels ist. Viele wurden durch die Berge vor Dummheiten und dem Unrat bewahrt, der in der Großstadt oft junge Seelen vergiftet.“

In dem Kapitel „SOS im ewigen Eis“ desselben Buches lernen wir eine heldenmütige Frau kennen. Mair und seine Gefährten waren eines Tages am Nachmittag um 3 Uhr von der Besteigung des Seefogels nach der Kaunergrathütte zurückgekommen und vermischten dort ihre Kameraden Ernst und Else, die auf die Wakespikie hatten gehen wollen. Durch das Fernglas sahen sie nach einiger Zeit bei den Eisbrüchen am Rande einer Spalte einen Stein. „Dann erkannte ich, daß dort oben kein Stein liegt, sondern — ein Mensch kauert. — Als wir vor kurzer Zeit zur Hütte kamen, waren wir so müde, daß jeder Schritt bergauf eine große Anstrengung bedeutete. Jetzt eilen wir fast im Lauffschritt den Gletscher empor. Fris Kuef voraus. Scharf greifen die Zacken der Steigeisen. Spalten werden übersprungen, ohne daß wir vorher umständlich gesichert hätten.

Es gilt nur eine Losung: Tempo!

Nur ein Gedanke beherrscht uns: Da droben am Rande der Spalte . . .

Jetzt stehen wir auf dem flachen Firnabsatz, von dem man den ganzen Eisbruch überblicken kann. Deutlich sehen wir den kleinen, schwarzen Punkt.

Wir rufen. Angestrengtes Lauschen. Dann hören wir eine ganz feine Stimme. Eine Frauenstimme. Else . . .

Noch schneller laufen wir weiter. —

Bis zur Haue ist ein Pickel in faulen Schnee gerammt. Um den Stiel ist ein Seil gewunden, das straff in eine Spalte führt. Mit aller Kraft drückt eine Frau den Pickel in den Schnee, damit er nicht herauschnellt, hält das Seil, an dem der Gefährte hängt.

Wir kennen die Kameradin kaum. Die Wangen sind eingefallen und erschreckend blaß, die Augen treten aus den Höhlen. Sie ist kaum fähig zu sprechen. Die Stimme ist heiser und klanglos. Die Fäustlinge wurden durch das gleitende Tau zerfetzt, die Haut der Handflächen ist blutig aufgerissen. Die Frau ist vollkommen erschöpft. Aber das Seil läßt sie nicht los.“ —

Dann erfahren wir, was sich dort zugetragen hatte: „Ernst bahnte sich, vorsichtig mit dem Pickel sondierend, durch das Spaltengewirr einen Weg. Else hatte den Pickel tief in den Schnee gestossen und sicherte den Gefährten. Plötzlich ein dumpfer Knall. Eine Schneebrücke brach mit dem Kameraden in die Tiefe. Gleichzeitig ein Ruck, der den Pickel, um den das Seil lief, bis zur Hälfte herausriß.

Mit der Kraft der Verzweiflung preßte Else die Eisart wieder in den Schnee. Aber das Seil findet am glatten Holz des Stieles zu wenig Reibung, beginnt zu

gleiten, schneller, schneller. Ihr ganzes Körpergewicht legt die Frau auf den Pickel. Die Hände fassen fest das rutschende vereiste Tau, das die Hand verbrennt, wie mit Messern schneidet. Irrsinnig ist der Schmerz. Die Hände sind schlanke, zarte Frauenhände.

Aber Else ist durch die harte Schule der Berge gegangen, hat den Willen eines Mannes, mehr noch — den eines Kameraden. Und darum schließen sich die Finger immer ärger um das Seil. Bis es hält. Aber der Freund hängt tief in der Spalte, viele Meter.

Else ruft. Ruft den Namen des Kameraden. Immer wieder. Sie bekommt keine Antwort. Der Schall dringt nicht in den schmalen Spalt.

Da beginnt das grauenvolle Warten, das furchtbare Alleinsein. Else ist tapfer, tapferer als viele Männer. Sie kann sich nicht rühren, muß mit den verletzten Händen das Seil halten, muß den Pickel in den Boden pressen, sonst sind beide verloren. Sie zwingt sich zur Ruhe. Gibt Notsignal. Sechs Rufe in der Minute. Eine Minute Pause. Da wieder das SOS. Stundenlang.

Sie sieht uns unten auf dem Gletscher von der Tur heimkehren. Else schreit mit aller Macht. Aber ihre Stimme hat keine Kraft mehr.

Die Muskeln erlahmen. Sie fühlt, daß sie der Erschöpfung nahe ist. Aber noch immer hält sie das Seil. Bis wir kommen.

Nur eine Frau . . ."

Der durch die Schneebrücke Gebrochene wurde von den Kameraden unter Aufbietung aller Kräfte der bergerprobten Männer gerettet.

„Der Abend in der Hütte. Wir waren alle todmüde, aber wir blieben noch lange auf. Heute gab es keine Alkoholgegner unter uns. Es war in uns allen eine feierliche Stimmung, als wir die Gläser auf das Wohl der Frau erhoben, ohne deren beispiellose Selbstaufopferung der Kamerad dem Tode geweiht gewesen wäre. —“

Nun greife ich zu dem Buche „Führerlose Gipselfahrten“ von Paul Hübner (E. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München). Auf Seite 220 lese ich: „Vielleicht ist es hier am Platze, wenn ich ein paar Worte meiner Meinung über die Eignung der Frau zur Hochtouristin einschalte:

Die beiden hauptsächlichsten Sicherheitskoeffizienten beim Überwinden unbekannter Gefahren und Schwierigkeiten sind Erfahrung und Mut. Aber während die Erfahrung beiden Geschlechtern eigen sein kann, entspringt das Symptom des Mutes ganz verschiedenen Gefühlsbasen. Die Frau kann denselben oder größeren Mut zeigen wie der Mann. Doch die Quelle dieser psychischen Ausstrahlung ist hauptsächlich das Temperament, welches die Frau je nach Augenblicksstimmung ein Kind aus brennendem Haus retten und gleich darauf vor einer Maus erzittern läßt. Der Hauptstrom „Mut“ wird durch zu viele Nebenanäle (Ekel, Unlust, Eitelkeit, Ehrgeiz, Liebe usw.) entleert oder bewässert. Mut ist etwas der normalen Frau und ihrer anschiessamen, schußbedürftigen Natur (als kostbares Gefäß des werdenden Menschen) ursprünglich Wesensfremdes. Erst freiere Erziehung, Sport, Alpinismus usw. haben das Symptom des Mutes bei der Frau allgemein wesensfähig gemacht. (Ich spreche selbstverständlich vom Allgemeinstandpunkt und weiß und bin überzeugt von vielen Ausnahmen.) Beim Manne entspringt jedoch der Mut viel weniger dem Temperament als vielmehr dem kühlen Abwägen der Kräfte, dem überlegenden Einbeziehen aller Gefahraktoren und letzten Endes gerade beim Alpinismus dem ruhigen Selbstgefühl, dem unbewußten oder bewußten Vertrauen auf körperliche und geistige Eignung. (Einen typischen Beweis meiner oben niedergelegten Meinung erbrachte Frau Noll bei einer Episode des Abstiegs.) Rosita Forbes sagt einmal: „Frauen ertragen gewöhnliche Leiden viel besser als Männer, weil die Natur ihnen durch Jahrtausende ein größeres Teil von Schmerzen aufgebürdet hat als dem Mann.“ Und an anderer Stelle: „Die Frau besitzt Fähigkeit und Abenteuerlust, die sie vorwärts treibt. Im allgemeinen ist der

Mut der Frau mehr instinktiv oder impulsiv, der des Mannes mehr bewußt und sachlich. Eine Frau hat mehr Temperament als Logik. Sie ahnt noch Auswege, wo der Mann keine mehr mit dem Verstande findet, und sie wird von Fehlschlägen nicht entmutigt. Für die Frau ist die Gefahr ein Anreiz, für den Mann eine Verantwortung.“ . . .

Im Sommer 1925, als ich von einer Bergfahrt heimkehrte, ward mir die Kunde des Unglücks am Weißhorn: Frau Noll-Hasenclever tot! — In tiefster Ergriffenheit las ich die unheilvolle Schilderung in zahllosen Blättern. Es gibt wohl keinen Menschen, der mit der Geschichte des modernen Alpinismus vertraut ist und den nicht die schlichte Erzählung vom plötzlichen Heimgang dieser bedeutenden Bergsteigerin bis ins Innerste bewegt und erschüttert hätte . . .

Wohl war meine Bekanntschaft mit Frau Noll nur kurz und auf die Matterhornfahrt und auf die Tur über die Südwand des Niffelhorns beschränkt. Aber in wenigen Stunden lernte ich diese Frau nicht nur als tapfere und besonnene Kampfgenossin, sondern auch als guten, die Natur und die Berge über alles liebenden Menschen kennen . . .

Nun ruht sie aus im Schatten ihres geliebten Niesen von Zermatt. Auch in ihr wirkt sich das herrliche Goethewort aus: „Stirb und werde!“ Die Idee ihres Lebens, das Wirken und Wollen ihres so überaus deutlichen und zielbewußten Seins wird Tausende befruchten und zu begeisterten Nachfolgern einer herrlichen Sache erziehen.

Ich möchte nicht schließen, ohne die schlichten und ergreifenden Worte hierher zu setzen, welche Dr. Borchers am Grabe ihr widmete: „Sie war ohne Zweifel die beste und bedeutendste Bergsteigerin Deutschlands, ja die beste Bergsteigerin in der ganzen Welt! Aber nicht nur die Hochachtung vor ihrem Können war das, was uns mit ihr verband, sondern auch ihre herrliche Kameradschaft. Wo sie auch in den Alpen weilte, stets sammelte sich um sie ein Kreis frischer, froher deutscher Bergsteiger, und sie sorgte sich um jeden wie eine Mutter, wenn er in Bergnot war oder es zu sein schien. Ebenso herzlich war sie auch mit den Bewohnern der Alpentäler und besonders mit denen Zermatts verbunden. Groß und klein, alt und jung, jeder kannte sie, jeder schätzte und liebte sie. Die Führerschaft Zermatts rechnet es sich zur Ehre an, ihren Sarg aus der Kapelle zum Friedhofe tragen zu dürfen.

Und noch eins: Frau Noll war nicht nur Bergsteigerin allein, die darob etwa andere Pflichten vernachlässigt hätte. Sie war in erster Linie Gattin und Mutter, voller Liebe und Pflichten für ihren Gatten und ihr Töchterlein. Wir sehen in ihr eine Idealgestalt von Frau und Bergsteigerin zugleich.

Nun ist sie nicht mehr. Sie ist mutig und tapfer gefallen wie der gute Soldat im Kriege. Auch sie ist auf dem Felde der Ehre geblieben. Wir müssen jetzt von ihr Abschied nehmen. Aber wir werden sie, so oft wir nach Zermatt kommen, suchen, und wenn wir auf die Berge steigen, wird sie bei uns sein! Sie wird uns stets unvergesslich bleiben. Sie wird nun hier ruhen, wo ihre wahre Heimat ist, und ihr Grab wird für uns Bergsteiger ein Wallfahrtsort werden. Die ewigen Berge halten ihr die Totenwache!“

Dr. Fritz Rigele, der vor kurzem tödlich verunglückte bekannte Bergsteiger und Führer des reichsdeutschen Sektionentages des D. u. De. A.-V., schrieb in seinem Buche „50 Jahre Bergsteiger“ u. a.: „Frauen sind als Begleiterinnen oft deshalb so ungemein schätzenswert, weil sie, ohne zu kritisieren oder gar etwas „besser wissen zu wollen“, vertrauensvoll ihrem Begleiter folgen, sein Tun von vornherein als das richtige fühlen und erkennen, ja seine Kraft, Gewandtheit und Kletterkunst geradezu bewundern und es ihm womöglich nachzumachen versuchen. Diese natürliche, absolut vertrauensvolle Gefolgschaft führt zum gemeinsamen Erfolg. Kein egoistische Wünsche, eigener Ehrgeiz und dergleichen scheidet bei der Frau hier durchweg aus. Die Frau,

die allein und auf sich selbst angewiesen beim harmlosen Regenschauer im Hügellande schon Besorgnisse empfindet, wird in Begleitung des Mannes, der ihr Vertrauen genießt, bei Gewitter, Hagelschlag und Steinfall im wilden Felsgewände des Hochgebirges zur Heldin, lediglich dadurch, daß sie restlos auf ihren Begleiter baut."

Die Tageszeitungen brachten vor kurzer Zeit aus Mombassa die Nachricht, daß eine Deutsche, Fräulein Ursula Albinus, den höchsten Berg Afrikas, den 6010 Meter hohen Kilimandscharo, als Alleingeherin bestiegen hat.

Und zum Schluß noch ein Satz unseres Sektionskameraden E d m u n d F i s c h e r, der als Berichterstatter der Sektionsführungstour in die Ostaler Alpen 1937, Gruppe Zinkeisen, schrieb: „Die ganze Wanderung war in guter Bergkameradschaft so harmonisch wie möglich verlaufen. Auch unsere drei Damen haben sich glänzend bewährt, allen voran die junge Frau Köfke, die immer eine der ersten war.“

Und was sagen Sie, verehrte Leser und Sektionskameraden, über Frauen als Bergsteigerinnen? U. A. w. g. Ausgewählt von P. G.

Von unserer Jungmannschaft.

Ein Herbstsonntag in der Sächsischen Schweiz.

„Sonderzugfahrt in die Sächsische Schweiz“, hatte die Reichsbahn für den letzten Septembersonntag angekündigt. Unter den Berlinern, die am frühen Morgen dem Anhalter Bahnhof zueilten, befanden sich auch fünf Jungmänner unserer Sektion, um gemeinsam den Sonntag in den Felsen der Sächsischen Schweiz zu erleben. Das Rathener Gebiet war unser Ziel. Nicht um extremer Klettereien willen führen wir hinaus — dazu wäre die Zeit wohl auch etwas zu kurz gewesen —, sondern um fern dem Hasten und Treiben Berlins einige schöne Stunden zu genießen.

War bei unserer Abfahrt der Himmel noch dicht mit Wolken bedeckt und die Hoffnung auf einen schönen Herbsttag nur gering, so brach, während wir uns dem Ziele näherten, die Sonne mehr und mehr durch, und als wir in Rathen die Fähre betraten, lag ein herrlicher Sonnenschein über der herbstlichen Landschaft. Langsam ließen wir den uns nun schon so bekannten „Kurort Rathen“ hinter uns und wandten uns den Gansfelsen zu; denn deren Überschreitung hatten wir uns zunächst vorgenommen. Wir teilten uns in zwei Seilschaften und stiegen an derselben Stelle ein, an der der Einstieg zum Bühnekamin liegt. Hier wurde uns nun auch klar, weshalb die Reichsbahn die Ausgabe von Fahrkarten so beschränkt hatte, daß zwei von uns nur noch mit Mühe eine Karte bekommen hatten. Andernfalls hätten hier die Felsen wegen Überfüllung geschlossen werden müssen! Schnell jedoch verließen wir an jenem „großen Querkamin“ die Karawanenstraße wieder und gingen unseren eigenen Weg, der uns zunächst auf den Unteren Ganskopf führte. Unterwegs berührten wir noch eine Stelle, an der sich vor einigen Jahren ein Ereignis abgespielt hatte, das meinem damaligen Begleiter und mir leicht hätte verhängnisvoll werden können. Es gelang uns nämlich seinerzeit, eine Felsnase, die uns wie schon vielen anderen zuvor zum Abseilen gedient hatte, beim Einholen des Seiles mit herunterzuholen, um damit dann unsere wertvolle „Kiste mit guten Griffen“ zu bereichern.

Vom Unteren Ganskopf querten wir hinüber zur Vorderen Kl. Gans, nicht ohne vorher dem Oberen Ganskopf einen kurzen Besuch abgestattet zu haben. Dann aber folgte das schönste, leider sehr kurze Stück der Überschreitung: Die Nordwand der Mittleren Kl. Gans. Mit ihr war unser Vormittagsspensum erledigt. Nach einer kurzen Gipfelrast ging's hinunter nach Rathen, um bei einigen Glas Milch auch für das leibliche Wohl Sorge zu tragen.

Für den Nachmittag hatten wir uns auf den Gr. Wehlturm geeinigt. Trotz einiger gewissen Abneigung gegen Kamine, besonders wenn sie lang sind und der Magen frisch gefüllt ist, stemmten wir uns langsam (und voller Begeisterung!) empor,

nachdem wir unterwegs einige Male den Kamin und damit auch die Anstiegsrichtung gewechselt hatten. So führte uns denn auch ein neuer Kamin erst noch einmal rund 8 m abwärts, und als wir neuerdings um eine Ecke bogen, mußten wir zu unserem Erstaunen feststellen, daß der Weiterweg von zwei Partien vor uns belagert wurde. So verlegten wir uns denn aufs Warten, während langsam aber sicher unsere Abfahrtsstunde herannahte, so daß wir schließlich auf halber Höhe umkehren mußten, um unseren Zug noch zu erreichen.

Trotz dieses weniger erfreulichen Abschlusses hatten wir doch wieder noch einen schönen Tag in der Sächsischen Schweiz verbracht, und auch diese Fahrt hatte wie schon manche andere gemeinsame Unternehmung im Laufe des letzten Jahres bewiesen, daß die Jungmannschaft auch außerhalb der offiziellen Veranstaltungen eine enge Gemeinschaft bildet, die sich dann auch in den Bergen auswirken kann.

Neuaufnahmen.

Die im „Ostaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Beiratsbeschlusses aufgenommen worden: Nr. 161 — 164, 166 — 171.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren
173. Buch, Erich, Ingenieur, Wln.-Charlottenburg 1, Kaiserin-Augusta-Allee 34	N. Richter W. Weil
174. Carl, Albert, Ingenieur, Berlin-Steglitz, Erlenstr. 1	E. Lint B. Bamm
175. Gesch, Walter, Bankangestellter, Berlin-Pankow, Dolomitenstr. 52	P. Schweiger W. Deutschbein
176. Hempel, Rudi, Bankkaufmann, Babelsberg, Bülowstr. 24	W. Ruth E. Krell
177. Kelsch, Wolfgang, Dr., Studienassessor, Berlin SW 61, Urbanstr. 169	K. Krieger H. J. Witte
178. Kirchhoff, Walter, Bankangestellter, Berlin-Pankow, Maximilianstr. 45a	E. Ritter H. Conseur
179. Kufafka, Franz, Abteilungsleiter, Berlin-Tempelhof, Wadener Ring 32	D. Mühlau E. Valeske
180. Matuffak, Peter Paul, Maßschneider, Berlin N 31, Brunnenstr. 116	F. Krubsack M. Meißner
181. Rumohr, Kurt, Maurermeister, Berlin-Kladow, Sacrower Kirchweg	H. Morgenstern Dr. Kunstler
182. Rzesnişek, Friş Dr., Steuerberater, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 19	F. Rzesnişek N. Zinkeisen
183. Schmid, Walter, Kalkulator, Berlin SW 29, Urbanstr. 137	N. Zinkeisen F. Ehrich
184. Schulz, Johann, Kaufmann, Berlin-Tempelhof, Rotharieweg 10	N. Zinkeisen P. Borschel
185. Sternsdorf, Franz, Haushofmeister, Berlin W 8, Jägerstr. 2/3	F. Ehrich E. Zimmerling
186. Ulfers, Anton Gerhard, Kaufmann, Berlin SW 11, Halleische Str. 9	Prof. F. Schröter H. Platen
187. Zizmann, August, Buchhändler, Berlin D 34, Warschauer Str. 82	K. Rheinländer G. Lucas

Es wünschen überzutreten:

- a) aus Sektion Berlin
188. Stube, Hellmuth, Dr., Kaufmann,
Berlin-Tempelhof, Parkstr. 10
b) aus Sektion Charlottenburg:
189. Kraska, Franz, Dipl.-Ing.,
Eichwalde b. Berlin, Lindenstr. 62
c) aus Sektion Hamburg:
190. Wolgast, Wolfram, Oberregierungsbaurat,
Berlin-Lichterfelde, Gardeschützenweg 60

Dr. Weiß
A. Reiche

W. Pickert
K. Eschackert

R. Zinkeisen
E. Lederer

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 13. Dezbr. 1937 im Langenbeck-Wirchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 4, Absatz 6 der Satzung).

Berlin, den 1. Dezember 1937.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Bücher für den Weihnachtstisch des Bergfreundes.

Angezeigt von Paul Gehrke.

Der November dieses Jahres wurde durch die Woche des Deutschen Buches eingeleitet. Eröffnet wurde sie in der Weimarahalle, deren Schmuck im Zeichen der diesjährigen Buchwoche „Die Zeit lebt im Buche“ stand, durch den Treuhänder des Führers auf dem Gebiete des Kulturschaffens Reichsminister Dr. Goebbels, der der Werbeaktion für das deutsche Schrifttum die Parole auf den Weg gab: „Das deutsche Buch in die Hand des ganzen Volkes!“

Aus der Fülle der Bücher, die auf den Markt kommen, soll hier eine kleine Auslese gegeben werden von solchen, die den Bergfreund besonders angehen. Denn jeder möchte gern sein Buch haben, das heißt das Buch, dem er sich innerlich verbunden fühlt, das von dem spricht, was ihn beschäftigt. Erinnerung soll es ihm bieten, Sehnsucht wachrufen. Die Bergwelt, die Alpen — ein Zauber liegt in dem Wort. „Alpenwelt! Schon der Klang dieses Wortes erweckt in jedem Freund der Berge die Vorstellung schöner Stunden, die im Zeichen der Erinnerung oder froher Zukunftspläne stehen“ (Erwin Benesch in „Österreichs Alpenwelt“, Verlag F. Bruckmann-München). Wie aber die Leitung unseres großen Alpenvereins Auslandsreisen — und das mit Recht — unterstützt, so wollen wir auch in dieser Bücherschau den Blick in die weite Ferne schweifen lassen. Denn der Bergfreund liebt die Natur in jeder Gestalt und weiß die großen Taten unermüdlicher Forscher zu würdigen.

Bergvagabunden. Ein Hans-Ertl-Buch von Walter Schmidlunz. Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt. 1937. 288 Seiten. In Ganzleinen 4,80 RM.

„Die Berge zogen mich immer stärker in ihren Bann. Immer voller und größer war das Erlebnis.“ „Dieses unbekümmerte, erdverwachsene und eigentlich sorglose Leben fern der Stadt draußen in den Bergen behagte mir nur allzusehr.“ So bekennt der Bergvagabund Hans Ertl in dem Buche, in dem uns Walter Schmidlunz, den wir längst als feinen Darsteller großen Bergerlebens kennen und schätzen, seine Kindheit und Jugend miterleben läßt. Ja erleben; denn das Erlebnisbuch wird selbst zum Erlebnis. Mich hat seit langer Zeit kein Buch so gefesselt wie dies, von dem ich vielfach nicht loskam. Und fast mit Neid regte sich in mir der Gedanke: Noch einmal so jung, so unbeschwert sein können! Unbekümmert konnte Hans Ertl, der durchaus

keine Phantasiegestalt, sondern ein ganzer Kerl von Fleisch und Blut ist, seine Jugend genießen. „Es geht nichts über einen Papa mit alpinem Verstand!“ Aber in dem Austoben und Vagabundieren gestaltet sich ein Charakter, aus dem übermütigen Bruder Leichtfuß entwickelt sich ein Mann der Tat, der sich seiner Verantwortung bewußt ist, der den rechten Weg ins Leben findet und dort seinen Mann steht wie einst in stürmischem Jugendbrausen in Fels und Eis. Hans Ertl hat später als Kameramann die Wunder der Olympischen Spiele eingefangen, ist mit Dr. Fand ins Grönlandeis und dann in die Riesenberge Asiens gegangen. Davon will er später berichten. Aber seine Jugend müßt ihr mitgenießen, ihr Alten, ihr werdet schmunzeln, lächeln, lachen; und legt das Buch den Jungen auf den Gabentisch! Sie werdens euch danken. — Mehr als 200 schöne und eigenartige Lichtbilder aus allen Teilen der Alpen sind in den flottgeschriebenen Text eingebaut, und der Verlag hat es reich ausgestattet.

Österreichs Alpenwelt. Über Berg und Tal vom Bodensee bis zum Wienerwald. Von Erwin Benesch. 154 Seiten Text und 120 Bildseiten, 1 Farbtafel und 1 Karte der österreichischen Alpen. Verlag F. Bruckmann-München. 1937. In Leinen 7,50 RM.

Österreichs Alpenwelt, unsere zweite, unsere Wahlheimat. Der Verfasser kennt sie vom Bodensee bis zum Wienerwald. Gern lassen wir uns von ihm an die Hand nehmen und folgen ihm, der uns ihre ganze Schönheit zu zeigen weiß. Da stehen sie vor uns in herrlichen Bildern, die ragenden Gipfel mit dem Hermelinmantel ihrer schimmernden Gletscher; die lieblichen Täler mit den freundlichen Dörfern schauen wir, die schützenden Hütten, die Hochgebirgswelt in Winterpracht wie im gleißenden Lichte des Hochsommers. Praktische Winke aller Art gibt der Verfasser für den Besuch der einzelnen Gebiete; aber das rein Zweckmäßige des beschreibenden Textes paart sich geschickt mit schöngeistigen Ausführungen, in denen er beispielsweise die Bedeutung einzelner Persönlichkeiten zu würdigen weiß (wie Franz Senn, Leonhard Winkler). So ist mit dem Buche eine bisher noch nie dagewesene Sonderheit entstanden, die jeder Bergfreund freudig begrüßen wird.

Das Karwendel. Herausgegeben von Jos. Jul. Schäh. 168 Seiten Text, 80 Lichtbilder, 16 Bilder nach Graphik und Malerei sowie 6 farbige Gemäldewiedergaben. Verlag F. Bruckmann-München. 1937. In Leinen 7,50 RM.

Als ich vor Jahren Hermann von Barths Abhandlungen über seine Karwendelfahrten gelesen hatte, stand es für mich fest, daß meine nächste Sommerreise unter dem Motto stehen mußte: „Auf den Spuren H. v. Barths.“ Noch heute denke ich mit großer Freude an meine, später wiederholten, Karwendelreisen zurück; denn das Gebiet hat einen besonderen Reiz. Dem werden alle zustimmen, die diese in den Ostalpen, ja vielleicht im gesamten Alpenbogen einmalige Landschaft besucht haben. Wer aber noch nicht dort war, dem sei der Rat gegeben, diese Lücke recht bald auszufüllen. Um in das Wesen des Karwendelraumes einzudringen, gebe er sich dem Studium und dem Genuß dessen hin, was in dem vorliegenden Buche geboten wird. Jos. Jul. Schäh, der bekannte und geschätzte Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Der Bergsteiger“, hat es zusammengestellt. Wie immer hat er es auch hier verstanden, Künstler, Forscher, Erzähler und Bergsteiger zu einer Gemeinschaftsarbeit zusammenzuführen, von denen jeder einzelne das Stoffgebiet übertragen erhielt, von dem er ganz durchdrungen ist, so daß nun ein in seinen Teilen fein abgestimmtes, harmonisch zusammenklingendes Ganzes vor uns liegt. Selbstverständlich spielen darin — um im Bilde zu bleiben — die Bergsteiger die erste Geige und übernehmen das Leitmotiv. Es ist ein Genuß, die Erzählungen ihrer Erlebnisse im Ringen um die schwierigsten und allerschwierigsten Wände und Gipfel des Karwendels zu lesen, um so mehr als neben der strengen Sachlichkeit auch der Bergsteigerhumor erklingt. Die Wiedergabe der prächtigen Bilder erfreut Auge und Herz.

Der Berg blüht. Erleben und Deutung alpiner Pflanzen in Wort und Bild von Volkmar Bareschi und Ernst Krause. Verlag F. Bruckmann-München. 1938. 152 Seiten, davon 74 Seiten Bilder. In Leinen 7,50 RM.

„Nirgends offenbart sich die tragische Schönheit des Daseins so ergreifend deutlich und dem Geiste gegenwärtig wie in einer sich aus dem Leben frei in den Tod hinüberblühenden Blume.“ Dies Wort von Ernst Bacmeister in seinem Buche „Erlebnisse der Stille“ ist diesem Buche vorangestellt. Zwei Freunde haben es geschaffen, ein Lichtbildner, dem die Liebe zu den Pflanzen den Blick schärfte für ihr Ringen und Kämpfen im wilden Gestein, der aber auch feinsinnig ihre wunderbare Schönheit aufzuzeigen vermag, und ein Wissenschaftler, dem ein Gott die Gabe verliehen hat, in dichterischer Sprache zu uns reden. „Schwer ist es, diese Bilder (die der Freund erlebt hat) mit

Worten zu umschreiben. Aber ich schreibe mit einer glühenden Liebe zum letzten und dürftigsten Gräslein dort oben“, erklärt B. Vareschi in der Einführung. Und diese glühende Liebe verspüren wir aus jeder Zeile, sie läßt uns die blühenden Pflanzen, wie es beabsichtigt war, erleben: denn „auf die Erlebnisse kommt es an. Sie sind das, was das Leben wertvoll macht, — sie sind das einzige, das wirklich und magisch ist zugleich.“ Willst du, Bergwanderer, dir solche reinen Erlebnisse für dein Alter schaffen, willst du dir einen unvergänglichen Schatz sammeln, dann trinke aus diesem klaren Born, der keinen bitteren Nachgeschmack hinterläßt, da er dir geboten wird ohne Hefe. — Die Ausstattung — das ganze Buch auf Kunstdruckpapier — ist hervorragend, das Buch ein erlesenes, äußerst geschmackvolles Geschenk.

Die Flucht des Großen Pferdes. Von Sven Hedin. Mit 117 Abbildungen und einer Karte. Verlag F. A. Brockhaus - Leipzig. 1936. 262 Seiten. In Ganzleinen 8 RM.

Die Seidenstraße. Von Sven Hedin. Mit 91 Abbildungen und zwei Karten. Verlag F. A. Brockhaus - Leipzig. 1937. 264 Seiten. In Ganzleinen 8 RM.

Sven Hedin — der Name des in der ganzen Welt bekannten und von allen bewunderten Forschungsreisenden, dessen Werke der Verlag Brockhaus seit Jahren der Öffentlichkeit übergibt, sagt viel, sagt alles. „Dem unbekanntem Asien verfallen“, könnte man das Leben dieses unermüdbaren Mannes überschreiben, von dem man nicht weiß, was man mehr bewundern soll: die Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit des Gelehrten, die Aufrichtigkeit seiner Gesinnung, die zweckmäßige Gestaltung seiner wohlbedachten Pläne oder die zähe Ausdauer und vor nichts zurückschreckende Entschlossenheit bei deren Durchführung und die Willenskraft, mit der er seine Ziele erreicht. Im Jahre 1933 erhielt er von der Zentralregierung in Nanking den Auftrag, eine Expedition zur Festlegung zweier Autostraßen zwischen China und Sinkiang zu führen. Die Schicksale und Erfahrungen derselben in allgemeinverständlicher Form darzustellen, war nach ihrer Beendigung die nächste Aufgabe. Da so ungleiche Gebiete wie Kriegspolitik, verkehrstechnische Fragen in Innerasien, sowie gewisse geographische und hydrographische Veränderungen, die in dem großen Erdteil vor sich gehen, zu schildern waren, widmete er jedem der drei Gebiete ein besonderes Buch. So entstand die Dreierheit: der Krieg, die Straße, der See. Die beiden ersten Bände liegen vor mir. In dem ersten Band berichtet Hedin von den blutigen kriegerischen Wirren, die in den Jahren 1931—1934 Sinkiang in eine Wüste verwandelten. Der Tunganengeneral Ma Chung-hin, genannt das „Große Pferd“ — denn die chinesische Form Ma für den Namen Muhammed bedeutet auch Pferd — wurde geschlagen und versuchte mit den Trümmern seines Heeres zu entkommen. In dem Augenblicke geriet Sven Hedin mit seiner Autokolonne, die aus vier Lastwagen und einem Personenwagen sowie 14 Begleitern bestand, in den Strudel der Ereignisse; das „Große Pferd“ wollte sich mit Gewalt in den Besitz der Wagen setzen. Schon war Sven Hedin gefesselt, schon hielt ihm ein Räuber die Mündung der Pistole aufs Herz und nur noch das Kommando „Feuer!“ fehlte, da — doch wie es Sven Hedin gelang, sein und seiner Kameraden Leben zu retten und sich zweimal aus bedrohlicher Gefangenschaft zu befreien, das muß man selbst lesen, und die packenden Berichte über einen innerasiatischen, mit barbarischer Brutalität geführten Krieg beweisen, daß das wirkliche Leben erschütterndere Erlebnisse schafft als die Phantasie eines Abenteuerromane Schreibenden zu erfinden vermag.

In dem Bande „Die Seidenstraße“ lernen wir jenen uralten Weg kennen, auf dem schon vor 2000 Jahren Kamelkarawanen die Seide nach Rom brachten, mit der sich dort die schönen Patrizierfrauen schmückten. Soweit er in China liegt, soll er nach einem Plane Sven Hedins ein Teil einer Autostraße werden, die vom Stillen zum Atlantischen Ozean zieht, von Schanghai über Kaschggar, Stambul, Wien, Berlin nach Hamburg. Diese längste Autostraße der Erde würde Handelsverbindungen erleichtern und verschiedene Völker einander näherbringen. Die Route

dieser Autostraße der Zukunft auf chinesischem Gebiete festzulegen, war Hedins Aufgabe. Was er bei der Durchführung derselben gesehen, erfahren, erlebt hat, das hat er in diesem Buche niedergeschrieben. Und das war wahrlich nicht wenig: Über Wege mit sumpfähnlichem Zustand, über enge Pässe in schwindelnder Höhe dicht an Abgründen vorbei, ohne jede Sicherung, auf glitschiger Lösserde mußte sich die Expedition bewegen, Verdächtigungen, Angriffen waren die Teilnehmer ausgesetzt, Schwierigkeiten aller Art, Krankheiten, körperliche Beschwerden kamen hinzu. Aber endlich konnte er nach Lösung der gestellten Aufgabe heimkehren. Sven Hedin schließt sein Buch mit den Worten: „Genau ein halbes Jahrhundert war es her, seitdem ich das erstmal meine Heimat verließ. Ein ganzes Leben hatte ich der Erforschung des dunkelsten Asiens gewidmet.“ Wir beglückwünschen ihn zu dem an Erfolgen so reichen Leben.

Wer sich beim Lesen solcher und anderer Bücher von Forschungsreisenden über Land und Leute, über Bodenverhältnisse und Klima weiter unterrichten will, wer beim Lesen der Zeitung oder im Alltag auf ihm nicht geläufige Länder-, Städte-, Gebietsnamen stößt, dem reicht der Verlag F. A. Brockhaus - Leipzig ein einzigartiges, nie versagendes Hilfsmittel:

Der Brockhaus-Atlas. Die Welt in Karte und Bild. Ganzleinen 20 RM., Halbleder 24 RM. (Sonderausgabe als Atlasband vom Altbuch „Der Neue Brockhaus“ für die Bezieger dieses Werkes bis zur Aufhebung des ermäßigten Vorbestellpreises 18 RM. in Ganzleinen, 22 RM. in Halbleder.)

Im bekannten Lexikon-Format haben wir hier ein Werk von einem kaum zu fassenden Reichtum: 670 bunte Karten in ganz hervorragendem Kartendruck, darunter viele der Hauptreisegebiete in dem großen Maßstab 1:250 000. Neben den Karten können wir auf 840 prächtigen Abbildungen aus aller Welt erkennen, wie es dort aussieht. Dazu kommen zahlreiche Sonderdarstellungen zur Erdgeschichte und zum Erdaufbau, aus Wirtschaft, Tier- und Pflanzenleben, über Bodenschätze, Rassenverbreitung, Verkehrswege u. v. a. An die Karten der Erd-, Länder- und Völkerkunde schließt sich ein vollständiger Geschichtsatlas (einschließlich Vorgeschichte), der ebenfalls eindrucksvolle Bildtafeln enthält. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis und ein Namenverzeichnis mit vielen Zehntausenden von Nachweisen vervollständigen den reichen Inhalt. Der Verlag, der deutsche Buchhandel, ja ganz Deutschland kann stolz sein auf diese Neuerscheinung, die ein erneuter Beweis von deutscher Gründlichkeit, Genauigkeit, erstklassiger Qualitätsarbeit ist!

Leuchtendes Land. Roman von Luis Trenker, unter Mitarbeit von Karl Springenschmid. Verlag Franz Eher Nachf., München. 1937. 324 Seiten. Ganzleinen 3,75 RM.

Der Reichsstatthalter von Bayern, Ritter von Epp, schreibt in dem Vorwort zu dem Buche: „Das Buch eröffnet den Blick in die Weite kolonialer Welt, es wird helfen, das Verständnis für die Bedeutung von Kolonien im deutschen Volk zu verstärken. Es sollte weiteste Verbreitung finden!“ Diesem Wunsche wird sich jeder anschließen, der das fesselnd geschriebene Buch gelesen hat. Der zweite Sohn eines Tiroler Bauern verläßt den Hof seines Vaters, den die stumme Urgewalt des Bodens stets ganz gefangen genommen hatte, nach dessen Tode. Afrika ist sein Ziel. „I will mir a Hoamat schaffen.“ Mit der gewohnten Fähigkeit des Tiroler Bauern packt er seine Arbeit an. „Um diesen neuen Afrikaner brauchte man nicht besorgt zu sein. Der trug Heimat und Vaterland einfach mit sich herum.“ Und der Segen des Himmels blieb nicht aus. Die Farm gedieh, eine tüchtige Frau unterstützte den unermüdbaren Farmer, ein Sohn wurde ihm geboren, das Glück war vollkommen. Da trat die große Wende ein: Krieg. Kampfberett tritt er in die Reihen der Verteidiger, und wir erleben mit ihm das Schicksal der kleinen Heldenschar von Deutsch-Ost. Schlimme Jahre in Deutschland folgen; aber aus dem nun wieder starken, einigen Reich zieht er mit dem inzwischen 20 Jahre alt gewordenen Sohn wieder hinaus; denn „Deutsch-Ost, uns gehört von Rechts wegen das Land, ich habe es zu fruchtbarem Boden gemacht.“ Lest das Buch von dem Tiroler in Afrika!

Das Fähnlein von Trafoi. Von Christian Röck. Verlag Koeber & Amelang, Leipzig. 1937. 270 Seiten. Ganzleinen 2,85 RM.

Auch ein Kriegsbuch, in dem uns berichtet wird, wie eine kleine Schar gegen eine Übermacht standhält. „Jedesmal zerschellte die welsche Flut an der Hartnäckigkeit der

Standshüken, die der zehnfachen Übermacht trachten, weil sie wenige Gehstunden hinter sich Weib und Kinder und den vom Urgroßvater ererbten Hof wußten.“ „Der Mensch braucht a Stück Boden, auf dem er festwachsen kann, grad wie der Bam; denn erst der Boden gibt die Kraft zum Aufrechtstehn.“ An der Königspitze, am Ortler, in den Eisstollen der Hohen Schneid, an der Trafoier Eiswand erleben die scharf gezeichneten Männer, die wir so bald nicht wieder vergessen — der Ruepp, der Dangel, der Steinegger und wie sie alle heißen — eine grauenvolle Zeit in Wintersturm, Eis und Schnee. „Rauchgeschwärzte Unterstände, rauchgeschwärzte Eistunnels, rauchgeschwärzte Menschen, unzureichende Nahrung, mangelhafte Winterausrüstung, trübleuchtende Karbidfunzeln, schwelende Fackeln, ewig kalte, gefühllos werdende Füße, dicke, verdorbene Luft in den Eistavernen, wochenlang kein belebender Sonnenstrahl, quälendes Ungeziefer, fehlende Waschgelegenheit, ermüdendes Postenstehen und Lastenschleppen, kurze Schlafstunden auf harten Brettern, das war der freudlose Inhalt dieser Tage.“ Und doch halten sie aus und bewahren sogar noch ihren derben, urwüchsigen Humor. „Der Verfasser, selbst Mitkämpfer, weiß so plastisch und echt zu schildern, daß man vom Anfang bis zum Ende im Bann der Geschehnisse bleibt. Das Buch ist ehrlich, menschlich und heimattreu in der Gesinnung“, schreibt Hanns Barth in der Einführung. Darum vergeht sie nicht, die Treuen vom „Fähnlein von Trafoi“!

Andreas Julen und der Berg. Roman aus dem Juntal am Wilden Kaiser von Josef G. Blattl. Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt. 1938. 236 Seiten. Ganzleinen 4,- RM.

Im Weltkriege hat der Held unseres Buches als Freiwilliger an der Dolomitenfront gestanden. „Berge sind vielleicht im Frieden schön. Im Kriege sind sie furchtbar“, spricht er einmal aus; aber er wird doch in der Nachkriegszeit ein leidenschaftlicher Bergsteiger. „Wenn das Bergsteigen eine Leidenschaft ist, dann ist es gewiß die beste. Eine, die sich mit der Zeit gar nicht abstumpft.“ Wohl lesen wir viel vom Kampf am und mit dem Berge und vom Sinn des Bergsteigens; aber im Mittelpunkt steht immer der ringende Mensch, der mit sich selbst ringt, der sich aufwärts entwickelt zum abgeklärten Charakter und zur Lebensreise, so daß er seinem nun Freund gewordenen Meister ähnlich wird, dessen Werden und Wachsen auch schwerer Kampf vorausgegangen und dem sein ausgeglichenes Wesen nicht von außen zugefallen war. „Was zieht uns hinauf? Ich weiß es nicht. Nur das eine: daß es uns hinaufzieht — immer und immer wieder“, bis wir alle einmal die letzte Bergfahrt antreten.

Das Vermächtnis der letzten Tage. Roman von Anton Graf Bossi Fedrigotti. Zeitgeschichte-Verlag, Berlin. 1937. 416 Seiten. Ganzleinen 5,50 RM.

Ein Roman aus Österreichs schwerer Zeit: Die Front zusammengebrochen, das große Reich zerfallen in einzelne sich neubildende Staaten. Franzl Koresch, mit 18 Jahren als Fähnrich kurz vor dem schrecklichen Ende zum Regiment gekommen, erlebt den Rückzug und kehrt zurück in eine Heimat, die keine Heimat mehr für ihn sein kann; denn der väterliche Besitz im Böhmerwald geht an die Tschechen verloren. Da steht sein Entschluß fest: Ein neues Leben will er sich aufbauen. „Uns Alten erscheint Ihr Vorhaben, gleichsam aus dem Nichts den Kampf mit dem Leben aufzunehmen, als ein Wagnis, zu dem ein großer Mut gehört. Aber gerade der Mut ist es, der Ihre Generation auszeichnet, und wer auf diesem Mut den erstrebten Erfolg aufbaut, der hat bereits den halben Erfolg für sich!“ Und es gelingt ihm, sich durchzuringen, sich zu behaupten. In München, in dem das Hakenkreuzbanner zum Siege getragen wird, erringt er eine Stellung, die ihn befriedigt. Trotz der erschütternden Tragik, die der Grundton des meisterhaft erzählten Werkes ist, geht ein hoffnungsvolles, gläubiges Streben durch dasselbe wie durch die Generation, die der Held verkörpert. Graf Bossi hat seinem ersten Buche, dem Roman „Standshüke Bruggler“, einen würdigen Nachfolger geschaffen.

In Gottes Hand. Roman von Erwin H. Rainalter. Zeitgeschichte-Verlag, Berlin. 1937. 344 Seiten. Ganzleinen 5,50 RM.

Hoch oben liegt ein kleines Dorf, bedroht von den Lawinen. Die Gefahr ist jetzt besonders groß, denn Unverstand hat den schützenden Wald niederschlagen lassen. Und die Katastrophe bricht herein, vieles, fast alles vernichtend. Da bleibt für einen Teil nichts als die Flucht in die sichere Niederung. Aber ein jähes Bauerngeschlecht bleibt, die Liebe zum angestammten Boden ist größer als das Gefühl der Sicherheit. Von einem der Treuesten erfahren wir: „Das Tal hatte ihn nie gelockt, in der Stadt hatte er sich die wenigen Male, da er sie aufsuchen mußte, nicht wohl gefühlt. Er war

bald wieder zurückgeflohen auf den Berg. Menschen, die den Berg für immer verlassen, die ihn preisgeben und dafür das leichtere Leben in der Ferne eintauschen wollten, hatte er nie verstanden.“ Die Liebe zu dem aus Vorfäterzeiten übernommenen Hof zwingt zu neuem Aufbau, und so wird das Schicksal dieses Dorfes zu einem Sinnbild des Menschentums, das über Tod und Untergang immer wieder die Brücke spannt zu kämpferischem Neubeginn. Es ist ein Buch, das erschüttert und aufrührt, ein Buch wortlosen Heldentums.

Der doppelte Matthias und seine Töchter. Roman von Meinrad Lienert. Verlag G. Grote, Berlin. 403 Seiten. Ganzleinen 3,50 RM.

Fünf Mädels wachsen auf einem einsam gelegenen Berghof auf. Alle sind verschieden, aber alle sind erdbunden, bodenecht, so ganz die Kinder ihres Vaters, des alten Stump, „einen wie den gibt's ja doch auf hundert Stunden Umfang und noch hundert drüber hinaus keinen zweiten“. Alles Unechte, Unwahre liegt ihnen daher fern, und alle sehnen sich daher selbstverständlich danach, den naturgegebenen Beruf des Weibes zu erfüllen, Gattin und Mutter zu werden. Wie sie das erreichen, das erzählt Lienert in einer meisterhaften Sprache, die der Form nach zwar Schriftdeutsch, dem Inhalt nach jedoch Mundart ist. Ja, so hören wir sie sprechen, die Hirten und Bauern der Schweizer Täler, so verstehen wir ihre Eigenart, ihren schalkhaften, zuweilen grotesken Humor, ihre Späße und Narreteien. Ein äußerst ergötzliches Buch.

Allerhand Kreuzköpfe. Von Karl Schönherr. Verlag L. Staackmann, Leipzig. Neuauflage 1937 mit Einbandzeichnung von Eduard Thöny. 168 Seiten. Gebunden 2,50 RM.

Der als Dramatiker längst berühmte Verfasser zeigt auch in diesen 19 Erzählungen seinen dramatischen Griff; denn alle Figuren sind lebenswahr gestaltet. Sonderlinge sind es zumeist, wie sie die Einsamkeit, die Abgeschlossenheit vom breiten Verkehrsstrom sich entwickeln läßt, und Kampfnaturen aus der Bergwelt, die Schönherr in teils ernstern, zumeist jedoch heiteren Erzählungen darstellt und die insgesamt ein lebendiges, farbensattes Bild alpinen Volkstums ergeben.

Auf verschiedene schöne Jahrbücher sei noch aufmerksam gemacht: Von Spemanns Alpen-Kalender 1938, Verlag W. Spemann, Stuttgart (Preis 2,40 RM.), leuchtet uns das wohlvertraute Bild vom Matterhorn entgegen. 52 Kunst-druckbilder mit kurzer, aber treffender Beschriftung erfreuen den Bergsteiger und Bergfreund. Neben dem Gewaltigen des Hochgebirges bringt der Kalender auch das Liebliche, Besinnliche, Trauliche zur Darstellung. 12 Tiefdruckpostkarten am Schluß erhöhen den Wert des Kalenders und damit die Freude daran.

Amonns Dolomitenland-Jahrbücher 1938 aus der Franckh'schen Verlags-handlung in Stuttgart (3,00 RM.) enthält 52 Kupfertiefdrucktafeln, die uns im Geiste das Land der Sehnsucht, den deutschen Süden, erstehen lassen. Wunder schöne Aufnahmen zeigen uns die Landschaft, die Menschen, die Kunst jenes herrlichen Gebietes, wohin es den deutschen Bergsteiger immer wieder zieht.

Auf Wanderwegen befinden wir uns, wenn wir den gleichnamigen Lichtbild-Jahrbücher 1938 aus dem Rudolf-Schneider-Verlag, Reichenau/Sa. (2,40 RM.), durchsehen. Mit einem Griff läßt sich der gesamte Kalendariumblock emporheben, und wir haben einen Block der erlesensten postfertigen Bildkarten vor uns, die alle Formen und Stimmungen der deutschen Landschaft darbieten und die mit feinsinnigen Aussprüchen versehen sind.

Spemanns Wander-Kalender 1938 (2,40 RM.) führt uns auf geschickt gewählten, prächtig wiedergegebenen Bildern durch alle Gauen unseres weiten Vaterlandes und weckt damit Wandersehnsucht und Wanderfreude. Den 52 Kunst-druckbildern sind 12 Tiefdruckpostkarten angefügt.

Unter dem ersten Bilde des Kunst-Kalenders Volk und Heimat 1938, Rudolf-Schneider-Verlag, Reichenau/Sa. (2,20 RM.), der von Rudolf Graf Calice herausgegeben wird, steht das Wort von Gottfried Keller: „Achte jedes Mannes Vaterland, das deine aber liebe!“ Das ist richtunggebend für die Auswahl der glänzend wiedergegebenen Bilder gewesen, die uns die Vielgestaltigkeit der deutschen Landschaften und die darin wohnenden Menschen so eindrucksvoll zeigen, daß die Liebe dazu dann selbstverständlich ist.

Der Nießen-Kalender 1938, Verlag Walter Nießen, Gräfelfing-München (1,80 RM.), enthält 30 geradezu entzückende Bilder, die sich durch einen Schnitt in Postkarten verwandeln lassen; eine feine Gabe.

Mit dem Almanach 1938 will der Verlag V. Staackmann, Leipzig, seinen Lesern eine besondere Freude bereiten. Er bringt nach dem „Immerwährenden Kinderspiel-Kalender“ der flämischen Dichterin Marie Gevers, mit Zeichnungen von Felix Timmermanns geschmückt, eine kleine Sammlung von Gedichten, die den Jahreslauf begleiten, und einen Beitrag von Georg Herk „Schauen“ mit klugem Rat an den Wanderer, der durch halb Europa geführt wird.

Beiträge für das Januarheft sind bis zum 20. Dezember an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, Fernruf 86 58 38, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117; Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Halsteinsche Straße 31; Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V., Berlin. Druck: Bloksdorff & Meper, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. H. IV. Bl. 2600. Anfragen in Angelegenheiten richte man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: 19 38 00.

Bergfreunde und Skifahrer



Wer hat Ihre Fachliteratur immer am Lager?



Reher G.m.

b. H. Fachbuchhandlung für Sport-Literatur

Berlin W 8, Jägerstraße 59-60 Verlangen Sie Verzeichnisse

Für den Weihnachtstisch besonders geeignet:

H. Fischer: Bayern, links und rechts der Alpenstraße. 140 Seiten mit Abbildungen. Gebd. 4,80

Kampf um den Berg. Historische Bergfahrten. Mit einem Vorwort von R. Montis. 239 Seiten. Gebd. 4,—

Kosch: Jwaon Brettl a gführiger Schnee. Das große Ski-Einmaleins. Das Ski-Bilder und Lesebuch mit über 200 Prachtbildern in Doppeltendruck. 288 Seiten. Gebd. 4,80

Jos. Jul. Schäh: Das Karwendel. Ein Buch über das „große Rätsel der Nördlichen Kalkalpen“. Mit 6 farbigen Gemäldewiedergaben, 16 Bilder nach Graphik und Malerei und 80 Lichtbilder. 232 S. Gebd. 7,50

Walter Schmidung: Berg-Vagabunden. Ein Hans Ertl-Buch! Das Erlebnisbuch aus den Bergen mit über 200 herrlichen Bildern. 288 Seiten. Gebd. 4,80

Schweizer Bergführer erzählen. Erzählungen unserer bekanntesten Bergführer. 205 Seiten mit 29 Zeichnungen. Gebd. 3,60

Ski- und Eislauf
Gerät und Bekleidung

SPORT-BRÄUTIGAM

BERLIN SW 68, FRIEDRICHSTRASSE 203

ECKE SCHÜTZENSTRASSE FERNRUF: 113301



Deztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg

des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

40.

Nr. 357

Jahrgang

Januar 1938

Die Sektionsversammlung

am Montag, dem 17. Januar 1938, abends 8 Uhr, im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58/59, wird als

Sonderveranstaltung

zu Gunsten des Winter-Hilfswerkes des Deutschen Volkes 1937-38 durchgeführt.

Deshalb werden 50 Pfennig Eintrittsgeld erhoben. Karten sind in unserer Geschäftsstelle und an der Abendkasse zu haben.

Der Gesamtertrag wird dem Winter-Hilfswerk überwiesen.

Lichtbildervortrag unseres Sektionskameraden Herrn Professor Dr. K. Endell (Technische Hochschule Berlin):

Jungfrau, Eiger, Mönch

Das Erscheinen aller Sektionskameraden mit recht vielen Gästen (gleicher Eintrittspreis) ist eine Ehrenpflicht.

Sie erleben eine genussreiche Stunde und helfen armen Volksgenossen.

Der „Dektaler Bergbote“

beginnt mit diesem Hefte seinen

40. Jahrgang.

Zum Beginn des 30. Jahrgangs schrieb der damalige Vorsitzende der Sektion Waldemar Eikenthaler u. a.: „Unser „Dektaler Bergbote“ ist das Band, das uns Mitglieder umschlingt und durch sein Kundebringen zusammenhält; er ist die Chronik, das Geschichtsbuch der Sektion. Mögen die, die nach uns kommen, nur mit Freude seine Seiten durchblättern.“

Daran anschließend schreibt der jetzige Sektionsführer Herr Professor Prietsch:

„Der Wunsch, den vor zehn Jahren unser verewigter Ehrenvorsitzender Waldemar Eikenthaler an dieser Stelle aussprach, daß der „Dektaler Bergbote“, das Band, das alle Sektionskameraden umschlingt und zusammenhält, allen, die ihn lesen, Freude bringen möge, ist in Erfüllung gegangen. Von manch kühner Bergfahrt ist uns berichtet, viel für uns Brandenburger Ehrenvolles war an der Chronik der Sektion aufgezeichnet. Möge er auch im nächsten Jahrzehnt und in weiteren langen Jahren noch recht oft von der Liebe der Brandenburger zu ihren Bergen und zu ihrer Sektion berichten.“

Aus der Geschichte des „Dektaler Bergboten“.

(Zum Teil für die inzwischen eingetretenen Mitglieder wiederholt aus dem Januar-Heft 1928.)

Mit einem Schreiben vom 31. Mai 1899 wurde dem damaligen Central-Ausschuß des D. u. Oc. A.-V. in München mitgeteilt, daß sich eine Anzahl Alpenfreunde in Berlin zusammengefunden und eine neue Sektion unter dem Namen Sektion Mark Brandenburg gegründet haben. Am 5. Juni 1899 ging die Bestätigung hier ein: „Wir begrüßen die neue Section auf das herzlichste im Kreise des Gesamt-Vereins und wünschen, daß sie recht kräftig wachsen, blühen und gedeihen möge.“

Noch im gleichen Jahre ergingen 4 gedruckte Einladungen, die den 1. Jahrgang des späteren „Dektaler Bergboten“ darstellen. Die Einladungen hatten das selbe Format wie heute und umfaßten je eine Seite, Nr. 4 aber schon 1½ Seite. Im Januar 1900 sind es 3, im April 1901 gar 5½ und im November des gleichen Jahres 6½ Seiten. Hier finden wir die Gedächtnisrede und den Bericht über den tragischen Tod von Dr. Max Schäffer und seinem Bergführer Johann Ofer. Damit war eine Neuerung geschaffen, da bis dahin nur die Tagesordnung der nächsten Sitzung und die Namen der Bewerber um die Mitgliedschaft veröffentlicht waren.

Im Januar 1907 erschien neben den geschäftlichen Mitteilungen ein Bericht über die Sektions-Hörner-Schlittenfahrt im Riesengebirge. Das Maiheft 1912 zählt 11 Seiten und bringt zum ersten Male einen gedruckten Bericht des Hüttenwarts: „Neues aus unserem Hüttengebiet“, sowie einen Bericht über „einen Frühlingsausflug nach Nauen“. Derartige Berichte finden wir auch Juni und Oktober 1912, hier sogar in gebundener Form. Während im Januar 1913 der Umfang schon 8 Seiten betrug, schrumpfte er im Februar und März wieder auf 4 Seiten zusammen.

Im Mai 1913 wurde wieder eine Neuerung eingeführt: Von den 8 Seiten sind ¾ Seiten Geschäftsanzeigen, die die Überschrift tragen: „Bezahlte Anzeigen“. Diese Neuerung schien Anklang gefunden zu haben; denn das Juniheft 1913 weist bei 16 Seiten Umfang 7 Seiten Anzeigen auf. Im Juliheft 1913 sehen wir erst-

malig den Abschnitt: „Aus dem Sektionsleben“ und den ersten bergsteigerischen Beitrag: „Die drei schönsten Gipfel im Wettersteingebirge“. Damit war die Entwicklung in bestimmte Bahnen gekommen, und hoffnungsfreudig blickte die Schriftleitung in die Zukunft. Die erste Seite des Juliheftes 1914 ist noch ein fröhlicher Feriengruß an die Mitglieder; dann tritt die große Wende ein — Krieg!

Vom Oktober 1914 ab erscheinen die „Mitteilungen“ unter dem Zeichen des Eisernen Kreuzes, und im Dezember mußte bereits mitgeteilt werden, daß 9 Sektionskameraden den Heldentod auf dem Felde der Ehre erlitten haben. Diese Anzeigen kehren nun immer wieder, bis ihnen im Februar 1919 der Bericht über die Feier zum Gedächtnis der gefallenen und zur Begrüßung der heimgekehrten Kameraden ein Ende bereitet.

Die Nachkriegszeit mit ihren traurigen Nebenerscheinungen, besonders die Zeit der Inflation, konnte naturgemäß nicht spurlos an der Ausgestaltung der „Mitteilungen“ vorübergehen. Der Umfang wird immer geringer (Oktober 1919 und folgende Hefte nur 4 Seiten), das Papier wird immer schlechter, die Anzeigen verschwinden. Nun ist ein Schwanken zu beobachten. Februar 1921 erscheinen wieder Anzeigen bei 8 Seiten Umfang, November desselben Jahres 16 Seiten, Oktober 1923 noch 6 Seiten und im folgenden Monat bei dem schlimmsten Tiefstand der Mark nur noch 4 Seiten; die Anzeigen sind wieder verschwunden. Lähmende Last liegt auf dem deutschen Wirtschaftsleben. Überall ein Fasten und Versuchen. Im November 1920 war zum ersten Male ein Buch besprochen, Juni 1921 und Dezember 1924 waren weitere Ansätze gemacht; aber etwas Planmäßiges war nicht daraus geworden. Im Oktober 1922 erhielten die bisherigen „Mitteilungen“ den jetzigen Namen „Dektaler Bergbote“.

Erst nach der Befestigung der Mark beginnt es wieder anders zu werden. Neues Leben blüht aus den Ruinen. Überall regt sich neues Schaffen, überall wird die Hand angelegt, herauszukommen aus dem Elend. Arbeitsfreudig geht der Deutsche an den Aufbau. Das spiegelt unsere Zeitschrift wider. Schon das Maiheft 1924 umfaßt 20 Seiten, das Juniheft 24 Seiten, und im Oktober 1924 werden zum ersten Male 40 Seiten erreicht. Von nun an ist eine gleichmäßige Entwicklung festzustellen. Nach innen und außen erhält der „Dektaler“ ein anderes Aussehen, vom November 1926 ab erscheint er in seinem jetzigen Gewande. Zu Beginn des 30. Jahrganges stiftete Kamerad Carl D. Koch den Entwurf zu dem Außen- und Innentitel, und stetig konnte in den folgenden Jahren die begonnene Arbeit fortgesetzt werden.

1933. Die NSDAP. kam an die Macht. Der Führer Adolf Hitler übernahm die Leitung der Staatsgeschäfte. Ungeahnte Umwälzungen auf politischem, wirtschaftlichem, sozialem, kulturellem Gebiete gingen vor sich. Straffere Zusammenziehungen, Umgruppierungen erwiesen sich als staatsnotwendig. Davon wurde auch der „De. B.“ berührt. Im Oktoberheft 1935 konnte mitgeteilt werden, daß für ihn ein neuer Abschnitt seiner Entwicklung begonnen hatte: Die Sektion Mark Brandenburg war unter Nr. 3754 als Verleger in den Reichsverband der Deutschen Zeitschriften-Verleger (Fachverband der Reichspressekammer) eingegliedert, unser „De. B.“ damit als Sportzeitschrift anerkannt worden.

Wer zu den verschiedenen Zeiten die Schriftleitung führte, ist nicht immer zu sehen. Die ersten Blättchen wurden in einer Vorstandssitzung zusammengestellt. Erst das Juniheft 1913 trägt den Vermerk: „Für die Schriftleitung verantwortlich Th. Maroske, Berlin W, Bregenzer Straße 13.“ Dieser Mann war eifrig bemüht, die bis dahin erschienenen „Sektions-Einladungen“ zwecks Vervollständigung des Archivs zu einem Sammelwerk zu vereinigen. Mit Zähigkeit und Ausdauer gelang es ihm, den Plan vollständig durchzuführen: „Den Gründern zur Anerkennung, den Mitarbeitern zur Behütung, den Künftigen zur Nachahmung!“ Nach seinem Aus-

scheiden aus dem Vorstande 1921 fehlt die Angabe des verantwortlichen Schriftleiters; aber wir wissen, daß sich Kamerad Georg Schmeling und unser unermüdlicher Geschäftsführer Paul Borschel in dieser Zeit sehr um die Zusammenstellung des „De. B.“ bemüht haben. Vom November 1924 bis April 1926 zeichnet Friedrich Fikentscher verantwortlich.

Nach meiner im März 1926 erfolgten Wahl in den Vorstand wurde mir die Schriftleitung übertragen. Mein Bestreben war es, aus den „Mitteilungen“ der früheren Zeit eine zwar kleine, aber möglichst vielseitige Sektions-Zeitschrift zu entwickeln, die in ihrem Aufbau einen klaren Plan erkennen läßt. Eine Chronik der Sektion sollte der „De. B.“ werden, ein Spiegel des vielgestalteten Sektionslebens, alle Saiten des Bergsteigerlebens sollte er anklingen lassen. Mancherlei Neuerungen durfte ich einführen, so die Wiedergabe von Bildern zu den Berichten über Bergfahrten, regelmäßige Buchbesprechungen und manches andere. Das Dezemberheft 1935 konnte als Werbeheft besonders umfangreich und vielseitig ausgestattet werden. — Mit Schreiben vom 26. März 1936 erhielt ich vom Landesverband Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse die Nachricht, daß meine Aufnahme in die Schriftleiterliste vollzogen war, der die Eintragung in die Sonderliste der Kunstschriftleiter (Kunstbetrachter) für das Schrifttum folgte. Im Mai 1936 erlebte ich die Freude, daß der Sektionsführer meiner zehnjährigen Tätigkeit als Schriftleiter gedachte, und mit dem Maiheft 1937 beging ich still für mich ein kleines Jubiläum: es war das 100. Heft, das ich zusammengestellt hatte.

Nun beginnt der 40. Jahrgang. Beim Rückblicken danke ich herzlich allen Kameraden, die bei der Ausgestaltung des „De. B.“ mitgewirkt haben. Mit besonderer Freude vermerke ich die Tatsache, daß sich in letzter Zeit die Jugend mehr denn je in unserer Zeitschrift betätigt. Für die Zukunft erbitte ich die tatkräftige Mitarbeit aller Sektionskameraden.

Paul Gehrke.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Unser Alpenfest war, wie die Sektionskameraden im „Dextaler Bergboten“ wiederholt lesen konnten, seit langer Zeit für den 5. März festgesetzt, und die Verwaltung des „Zoo“ hatte uns für diesen Abend den Marmoraal und Bankettsaal mit Nebenräumen vertraglich zugesagt. Leider werden, genau wie im vorigen Jahre, sämtliche Räume des „Zoo“ an diesem Tage für den Presseball beansprucht, und wir haben uns dem wiederholten Drängen um Freigabe der uns vertraglich zustehenden Räume fügen müssen. Wir müssen deshalb unser Fest verlegen. Es findet am **Sonntag, dem 13. Februar, statt.**
2. Der Jahresbeitrag für 1938 ist durch Beschluß der ao. Hauptversammlung vom 15. November 1937 wieder auf 16,— RM. festgesetzt worden.
Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen; zu diesem Zwecke ist diesem Heft eine Zahlkarte beigelegt.
Bei der Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke, auf Wunsch auch die Ehefrauenmarke, sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postcheckkonto werden die Marken zugesandt.
3. Die Zeitschrift (das Jahrbuch) 1937 des D. u. De. A.-B. kann in unserer Geschäftsstelle gegen Zahlung von 3,75 RM. in Empfang genommen werden. Soll das Buch zugesandt werden, ist der Betrag zuzüglich 40 Rpf. für Porto auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) einzuzahlen. Das Buch ist ein äußerst wertvolles Werk, wie es zu diesem Preise im Buchhandel nicht zu haben ist. Schon allein die ihm beigelegte Karte der Stubai Alpen, Südblatt (Hoch-Stubai) im Maßstab 1 : 25 000 ist mehr wert.

Schi-Gemeinschaftsfahrten.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. Näheres über die Fahrten in den Sitzungen der Schi-Gruppe.)

1. Von der Weihnachtsfahrt nach Lech rufen 32 Teilnehmer und aus dem Riesengebirge 12 Kameraden den „Zurückgebliebenen“ ein herzliches „Prosit Neujahr 1938“ zu.
2. Vom Sonnabend, dem 5. Februar, bis 21. Februar früh zurück (oder länger); erste Woche nach Plan (1600 m) im Grödner Tal (Dolomiten) als Tourenzentrum ins Gebiet der Sellagruppe und Seiseralpe. Fahrtkosten hin und zurück einschl. Fahrtbeitrag rund 58,— RM. Zweite Woche für die Fortgeschrittenen Rundtour in zwei getrennten Gruppen, eine führt evtl. Dr. Weiß: Grödner Joch — Corvara — Pralongia — Campolongopass — Fedajahütte — Marmolata (3309 m) — Canazei — Sellajoch — Langkofeljoch — Postschwaige — Seiser Alpe — St. Christina — Seceda — Regensburger Hütte — Plan. Fahrtbesprechung Dienstag, den 4. Januar, 20 Uhr, Wilhelmshof, Anhalter Str. 12. Hierbei oder bis 15. Januar bei Sektionsgeschäftsstelle Fahrtkosten einzahlen. — Devisen unter Einzahlung des Gegenwertes und Passvorlegung bei Banken oder Reisebüros beantragen. Schikurs gegen Bezahlung möglich. Meldungen an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Karl Hekner, Reinickendorf-Ost, Lindauer Straße 15.
3. Vom Sonnabend, dem 19. Februar, bis 7. März früh zurück in unser Hüttengebiet. Erste Woche Standquartier in Obergurgl (1927 m) als Einlaufzeit (Schikurs gegen Bezahlung möglich). Zweite Woche Dextaler-Hochgebirgsrundtour: Alte Karlsruher-, Sammoar-, Similaunhütte, Hochjochhospiz — Vernagthütte mit Besteigungen von Wildspitze (3774 m), Weißkogel (3746 m), Similaun (3607 m), Finailspitze (3514 m), Weißseespitze, Karlesspize, Hochwilde usw. Nur für Fortgeschrittene. Hin- und Rückfahrtkosten einschl. Fahrtbeitrag und Autorundfahrt rund 58,— RM. Zahlung der Fahrtkosten an die Sektionsgeschäftsstelle bis zur Fahrtbesprechung am 18. Januar, 20 Uhr, Wilhelmshof, Anhalter Str. 12. Bis dahin auch Abholung der Devisen-Empfehlungsschreiben von der Sektionsgeschäftsstelle (Anruf). Meldungen nur an Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Heinz Seeling, Wilmersdorf, Laubenheimer Str. 24.
4. Vom Sonnabend, dem 26. Februar, bis 14. März früh zurück **deutsche Alpen durchquerung**: Fahrtbesprechung wie zu 3: Hindelang — Oberjoch — Spierer — Iseler — Entschenkopf — Schnippenkopf — Niedberger Horn — Hörnertur — Oberstdorf — Edmund-Probst-Haus — Nebelhorn — Großes Daumen-Siebelhaus — Luitpoldhaus — Hochvogelgebiet — Hindelang mit Gipfelbesteigungen. Wegänderung vorbehalten. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag rund 41,— RM. Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Alfons Buller, Schlachtensee, Adalbertstr. 1 (Ruf: 84 51 27). Meldungen zünftiger Fahrer nur an diesen.
5. Vom Sonnabend, den 12. März, bis 4. April früh zurück in die Schweiz. Zuerst nach Arosa (1800 m), letzte Woche **Hochalpen-Durchquerung**: Mayensfelder Furka — Davos — Parsenn — Grialetsch — Piz-Keschgebiet — St. Moritz — Pontresina — Piz Palü. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag 58,— RM. Einzahlung bis 7. Februar an Sektionsgeschäftsstelle. Volle Pension in Arosa, alles eingeschlossen, für fast zwei Wochen in meist zweibettigen Zimmern etwa 130,— Fr. Letzte Woche beliebig. Nur für

Fortgeschrittene. Aber auch für Anfänger Ausbildung durch Schikurs in Arosa: 12 Halbtagskurse 23 Fr. (= 12,50 RM.) und Arosa-Pontresina Bahnfahrt statt Durchquerung. Fahrtbesprechung am 7. Februar, 20 Uhr, Wilhelmshof, Anhalter Str. 12. Meldungen an den Obmann: Vom A.-B. genehmigter Fahrtenführer Dr. W. K. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 9 (Ruf: 71 83 23).

6. Von Sonnabend, den 2., bis 19. April (dritter Ostertag) früh zurück auf das Kölner Haus (1950 m) auf der Komperbellalpe bei Serfaus. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag und Autofahrt rund 56,- RM. Empfehlungsschreiben für Devisen im Januar beantragen. Näheres im Februarheft. Meldung nur an den Obmann: Kam. Ewald Engeln, E 2, Kaiser-Wilhelm-Str. 8. Dr. W. K. Weiß, Referent für Wintertouristik.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8-10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.
Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.
Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. W. Deutschein.
2. Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe:
An jedem Mittwoch in Waldblust 7-8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw., ferner von ganz pünktlich 8-9 Uhr Waldlauf, bei Schneelage Schilau, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inhaber: Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofgebäude die erste Treppe links hinauf, oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen. Bei Schneelage Schi-Langlauf!
Dr. W. K. Weiß.

Sektionswanderung

Drei Sternwanderungen durch die Umgebung von Potsdam zum gemeinsamen Ziel.

Sonntag, den 16. Januar 1938:

- A. Wannsee - Jagdschloß Stern - Forsthaus Templin.
Führung: Hugo Hoyer.
Hinfahrt: Berlin, S.-Bahnhof Friedrichstraße ab 8.25 Uhr,
oder Berlin, Wannseebahnhof ab 8.26 Uhr,
oder Wannseebahnhof Schöneberg ab 8.31 Uhr,
Wannsee an 8.58 bzw. 8.55 Uhr.
Fahrpreis 0,25 bis 0,35 RM.

Wanderung: Wannsee - Albrechts Teerofen - Jagdschloß Stern (Frühstückspause) - Dremitz - Rehbrücke - Teufelssee - Gr. Ravensberg - Forsthaus Templin (gemeinsame Kaffeetafel mit den beiden anderen Wandergruppen).

Anschließend gemeinsame Wanderung der drei Wandergruppen etwa 5 km über Kieskuten-Berge - Cecilienhöhe - Brauhaus-Berg nach Bahnhof Potsdam. Weglänge insgesamt 20 km.

Kürzer können mit einem späteren Zuge bis Neubabelsberg fahren, sie treffen die Wanderkameraden gegen 10.30 Uhr im Jagdschloß Stern bei der Frühstückspause.

Rückfahrt nach Zehlendorf-Mitte:

S.-Bahnhof Potsdam ab 17.16 Uhr,
in Wannsee umsteigen,
Zehlendorf-Mitte an 17.40 Uhr.
Fahrpreis etwa 0,35 RM.

B. Wildpark - Düsener Teich - Caputh - Forsthaus Templin.

Führung: Paul Papst.

Hinfahrt: Berlin, Potsdamer Fernbahnhof ab 8.25 Uhr,
oder S.-Bahnhof Friedrichstraße ab 8.05 Uhr,
oder Wannseebahnhof Steglitz ab 8.16 Uhr,
in Potsdam umsteigen,
Potsdam ab 8.53 Uhr,
Wildpark an 9.00 Uhr.
Fahrpreis 0,50 bis 0,60 RM.

Wanderung: Neues Palais - Düsener Teich - Gr. Herzberg - Eiche - Ruhfort (Frühstückspause gegen 11 Uhr) - Wildpark - Pezin - Caputh - Forsthaus Templin (gemeinsame Kaffeepause).

Anschließend gemeinsame Wanderung nach Bahnhof Potsdam und Rückfahrt nach Zehlendorf-Mitte wie unter A. Weglänge insgesamt 23 km.

C. Michendorf - Ferch - Caputher See - Forsthaus Templin.

Führung: Oskar Kosanke.

Hinfahrt: Berlin, S.-Bahnhof Friedrichstraße ab 7.45 Uhr,
oder Berlin, Wannseebahnhof ab 7.46 Uhr,
oder Wannseebahnhof Schöneberg ab 7.51 Uhr,
in Wannsee umsteigen in den Zug nach Beelitz-Heilstätten,
Wannsee ab 8.24 Uhr,
Michendorf an 8.45 Uhr.
Fahrpreis 0,55 bis 0,65 RM.

Wanderung: Wurzel-Fenn - Gr. und Kl. Lienewitzsee - Fercher Berge - Wietkiken-Berg - Ferch (Frühstückspause im Gasthaus „Willkommen“ etwa 11 Uhr) - Schwielowsee - Flottstelle - Caputher See - Forsthaus Templin (gemeinsame Kaffeepause). Anschließend gemeinsame Wanderung nach Bahnhof Potsdam und Rückfahrt nach Zehlendorf-Mitte wie unter A. Weglänge insgesamt 27 km.

Im Ratskeller Zehlendorf:

Fröhliches Beisammensein mit gemeinschaftlichem Essen.

Nach altem, gern geübten Brauch pflegt die Mehrzahl der Kameraden ein Eisbein mit entsprechenden Zutaten zu verzehren. Daran soll auch in diesem Jahre festgehalten werden.

Unbedingt notwendig ist es, daß sich alle, die daran teilzunehmen beabsichtigen, vorher anmelden und dabei angeben, was sie zu essen wünschen (Eisbein oder Schnitzel oder Wildbraten oder Hirn mit Ei usw.). Nur dann können, was im Interesse aller liegt, etwaige Unzuträglichkeiten vermieden werden.

Anmeldungen sind rechtzeitig erbeten, spätestens müssen sie am Mittwoch, dem 12. Januar 1938, in unserer Sektionsgeschäftsstelle sein (Anruf: 19 38 00). Bis zu diesem Tage können sie auch an Sektionskamerad Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Str. 117 (Anruf: 86 58 38) abgegeben werden.

Die Sektionskameraden, die ihre Teilnahme bereits auf der Adventswanderung zugesagt haben, brauchen sich nicht mehr anzumelden.

Alle sind herzlich eingeladen. Wir wollen einige Stunden des Frohsinns und der Freude im fröhlichen Kameradenkreise verleben.

Adolf Schaeffer, einer der ältesten Sektionskameraden, der der Sektion seit 1902 angehört, konnte sein 80. Lebensjahr vollenden. Auch an dieser Stelle seien ihm herzliche Glückwünsche ausgesprochen.

Aus weiter Ferne, aus Kabul in Afghanistan, sendet Kamerad Fritz Dräger frohe Grüße und beste Wünsche für ein glückliches neues Jahr. Wir erwidern Gruß und Wunsch aufs herzlichste.
Die Schriftleitung.

Paul Borschel

25 Jahre in der Sektion Mark Brandenburg.

Am 1. Januar 1913 übernahm Herr Paul Borschel die Leitung der Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg. Es folgten die Jahre höchster Blüte unserer Vereinigung, die schweren Jahre des Krieges und der Nachkriegszeit. Durch alle diese Jahre hindurch hat Herr Borschel mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und Treue, oft weit über seine dienstlichen Verpflichtungen hinaus, seine ganze Arbeitskraft bis zum Letzten für die Sektion eingesetzt. Wenn der Geschäftsverkehr innerhalb der Sektion und nach außen mit dem Hauptauschuß des Alpenvereins und den vielen amtlichen Stellen sich glatt vollzogen hat, so ist das der absoluten Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit unseres Geschäftsführers zu danken. Wie einem treuen Hausvater das Ergeben aller seiner Hausgenossen Tag und Nacht am Herzen liegt, so war ihm der Bestand, das Gedeihen, die Blüte der Sektion eine stete Sorge, sie war ihm Lebensaufgabe und Lebensinhalt geworden. Mit immer gleichbleibender Freundlichkeit und Zuvorkommenheit erledigte er die unzählbaren mündlichen und schriftlichen Anfragen und Anliegen der Sektionskameraden und vieler Außenstehender, so daß unsere Geschäftsstelle fast zu einer alpinen Auskunftsstelle geworden ist. Denn über jede wichtige Begebenheit in der Sektion weiß er, die lebende Chronik der Sektion, aus der Erinnerung oder mit Hilfe seiner musterhaften Registratur Auskunft zu geben.

Es ist der Wunsch aller Sektionskameraden und besonders derer, denen die Leitung der Sektion anvertraut ist, daß der treue Mann uns noch viele Jahre in voller Gesundheit und Frische erhalten bleibe zum Besten seiner Familie und unserer lieben Sektion Mark Brandenburg.
Pr.

3. Gesang- und Musikgruppe.

Unsere nächsten Übungsabende sind: Dienstag, den 18. und 25. Januar 1938, in der Sektionsgeschäftsstelle. Beginn: 7.30 Uhr abends.

Wer Lust und Liebe hat, an unseren Abenden mitzusingen und mit uns zu musizieren, ist herzlich willkommen!

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.

Monatsversammlung am Donnerstag, dem 13. Januar 1937, abends 8 Uhr pünktlich im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße (nahe Sektionsgeschäftsstelle).



1. Film: „Der moderne Schilau“. Ein Sport- und Lehrfilm nach anerkannter Lauffschule in 4 Akten. (Bergverlag Rother, München.)
2. Kurzvortrag unseres Kam. Lehrwart Buller: „Neues vom Schilau aus dem Lehrwartkurs“.
3. Besprechung der Gemeinschafts- und Wochenendfahrten.
4. Kurzvortrag über alpine Gefahren.
5. Berichte von den Weihnachtsfahrten.
6. Beiträge müssen pünktlich an den Kassenwart (siehe Ziffer 8) eingezahlt werden. Säumige schädigen unsere Bestrebungen.
7. Am Mittwoch, dem 19. Januar, im Anschluß an den Sportabend im Bahnhofsrestaurant Wurzbacher am Bahnhof Grunewald die beliebte traditionelle Feuerzangenbowle mit Wiederholungen und neuen Schöpfungen unserer Kleinkunstbühne zum Pauschalpreise von 2,- RM. mit Tanz.
8. Wir fördern die schiläuferische Betätigung in unserer alpenfernen Heimat durch von unserer Gruppe geldlich unterstützte und daher bedeutend verbilligte Sonntags- und Wochenendfahrten, nur offen für unsere Gruppenmitglieder mit unserem Gruppenausweis mit Jahresmarke 1937/38. (Keine Gäste.) (Den auf 3,- RM. herabgesetzten Beitrag sofort an Kam. Alexander Bessert, SW 29, Körtestr. 10, auf Postcheckkonto Berlin Nr. 864 38 überweisen!) Stets frühzeitig melden und Proviant mitbringen, da zünftig gelaufen und wenig eingekehrt wird. Fahrtenplan:
 - a) an allen Sonntagen treffen sich Kameraden bei Schneelage um 10 Uhr unmittelbar vor dem Bahnhofsausgang Potsdam bei der Ankunft zur Schi-Tur in den Ravensbergen. Abzeichen zwecks Kenntlichmachung anlegen (zu kaufen auf Sektionsgeschäftsstelle und in unseren Sitzungen). Sodann am ersten Schneesonntag im Januar Gauspringen auf der Sprungchanze Schildhorn;
 - b) am Sonntag, dem 9. Januar, bei Schneelage (sonst am 23. Januar) nach Bad Freienwalde. Ab morgens 7 Uhr Berolina, Alexanderplatz, mit Autobus, abends zurück. Hin- und Rückfahrt nur 2,- RM. Meldungen bis Freitag 16 Uhr nur an den Obmann: Kam. Joachim Diemke, Halensee, Hectorstr. 15, Fernruf 96 30 89;
 - c) am Sonnabend, dem 15. Januar, in das Erzgebirge. Ab Anhalter Bahnhof 13.40 Uhr mit gültigem Sportpaß. Hin- und Rückfahrt nur 8,- RM. zusammen! Übernachten ca. 2,- RM. Rückfahrt Sonntag 18.48 Uhr, in Berlin 0.15 Uhr. Meldungen zeitlich wie b) nur an den Obmann: Kam. Dr. Kirchhoff, Charlottenburg, Kuno-Fischer-Str. 13, Fernruf 41 00 14, App. 695;
 - d) Sonntag, den 23. Januar, bei Schneelage über die „Schimugele“ von Hermsdorf nach Schulzendorf. Treffpunkt 10 Uhr oben auf dem Bahnsteig Hermsdorf. Bahnfahrt auf der neuen S-Bahnstrecke Bahnhof Friedrichstraße – Stettiner Bahnhof. Obmann: Kam. Jander, Finkenkrug-Waldheim, An der Rehwiese 14, Fernruf 11 00 18, Effektenkasse (wie b) nach Freienwalde, wenn nicht vorher durchgeführt);

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung am 13. Dezember 1937.

Offener Brief eines Sektionskameraden an die Sektion.

Liebe Sektion Mark Brandenburg,

es drängt mich, Dir einige Zeilen zu schreiben, einige Zeilen, die lediglich versuchen sollen, Dir die Eindrücke von der Dezemberversammlung zu schildern.

In regelmäßig wiederkehrenden Versammlungen gibst Du uns durch Wort und Bild Gelegenheit, in dauernder Verbindung mit den Bergen zu bleiben, mit den Bergen, die für uns Großstadtmenschen leider nur in kurzen Urlaubswochen erreichbar sind.

Wie oft durften wir an solchen Abenden im Geiste an großartigen Expeditionen teilnehmen, an Expeditionen, die uns in die Bergwelt fremder Länder und Welten führten; wie oft haben uns tatenfrohe Forscher und Bergsteiger Bilder von ungeahnter Schönheit gezeigt und uns vom Ringen um die hohen und höchsten Gipfel der Welt erzählt.

Meistens waren es Forscher und Bergsteiger anderer Sektionen, die uns von ihren Taten berichteten.

Doch nun komme ich zur Sektionsversammlung am 13. Dezember.

Es sprach einer der Unsrigen.

Von keiner Kaukasus- oder Himalaya-Expedition war die Rede, sondern ganz bescheiden mit der Sächsischen Schweiz fing es an.

Der Vortragende, Sektionskamerad Andreas Ratsch, schilderte uns in beredten Worten vom Tun und Treiben unserer Jungmannschaft in der „Sächsischen“, wo alljährlich in traditioneller Weise das Pfingsttreffen der Jungmannen und der Aktiven stattfindet. Beginnend mit dem Zelt- und Lagerleben an der Elbe, führte er uns an Hand ausgezeichneter Aufnahmen in die Felsen, zeigte uns die Technik und die Eigenheiten des Kletterns im Sandstein. Bekannte Gesichter tauchen auf, Kameraden aus der Bergsteiger- und Jugendgruppe trainieren hier, um dann in ihren Urlaubstagen durch ernste Fahrten in den Alpen ihr Können zu beweisen und den alpinen Ruf der Sektion Mark Brandenburg hochzuhalten.

Also erzählte uns anschließend der Vortragende von solchen Fahrten im Montblanc-Gebiet, ließ uns Begehungen des Géant, der Dru usw. miterleben. Herrliche Bilder vermittelten uns die Schönheiten der Berge, die schlichten einfachen Worte des Sektionskameraden ließen uns erkennen, daß nicht nur sportliches Moment, sondern wirkliche Begeisterung und Liebe zu den Bergen Ursprung solchen Handelns ist. Große Heiterkeit erregten die sehr humorvollen Einlagen (nach Zeichnungen von Carl D. Koch. Die Schriftleitung.), die uns die einzelnen Phasen des Kampfes um den Berg ganz besonders veranschaulichten. So wie uns der Vortragende nach jeder Richtung hin bewies, daß es nicht immer notwendig ist, bei anderen geistige Anleihen aufzunehmen, so wurde ihm durch reichen Beifall der Zuhörer bewiesen, wie sehr sein ausgezeichnete Vortrag uns alle erfreute.

Anschließend wies der Sektionsführer Herr Prof. Prietsch auf die bergsteigerischen Leistungen unserer Aktiven und den alpinen Ruf unserer Sektion hin.

Als dann sogar noch der Kletterfilm aus der „Sächsischen“ abrollte, der uns die tamin-, wand- und risikletternden „Oberhirten“ und „Lehrlinge“ vorführte, wurde uns der Abend zu einer wahren Familienfeier, an die wir noch oft und gerne denken werden. Ein Bravo dem Kurbelfrisen und den Filmstars.

Zum Abschluß sah man den Film „Winterzauber in den Dolomiten“. G. H.

e) Sonnabend, den 29. Januar, nach Schierke im Harz. Abfahrt 14.40 Uhr bei genügender Beteiligung mit Autobus ab Verolina, Alexanderplatz, und 15 Uhr Innsbrucker Platz in Schöneberg, sonst Bahn. Hin- und Rückfahrtkosten in beiden Fällen zusammen nur 8,- RM.! Übernachten ca. 2,- RM. Sonntag abends zurück. Meldungen zeitlich wie b) nur an den Obmann: Kam. Jander, Adresse wie oben, Fernruf 11 00 18, Effektenkasse.

f) an den Sonnabenden, den 5. und 19. Februar, in das Riesengebirge. Abfahrt Görlitzer Bahnhof 14.30 Uhr. Um 14 Uhr pünktlich Treffen am Fahrkartenschalter mit gültigem Sportpaß. Hin- und Rückfahrt nur 8,- RM. zusammen! An Oberschreiberhau 21.30 Uhr, dort ab Sonntag 17.34 Uhr, an Berlin 23.20 Uhr. Übernachten ca. 2,- RM., dann Kamm-Aufstieg. Meldungen bis zum vorhergehenden Freitag 16 Uhr nur an den Obmann: Kam. Fieblinger, Mer-Büro, Abteilung Juristik, Leipziger Platz, Fernruf 11 76 01, App. 292;

g) am Sonntag, dem 13. Februar, „Fuchsjagd auf Brettl“ wie a).

Nun kommt auch zahlreich und nützt die preiswerten Gelegenheiten! Die Schigruppe hat das Möglichste getan, nun tut Ihr es aber auch!

9. Beitrittsmeldungen zur Gruppe durch einfache Einzahlung wie oben zu 8. mit der Bezeichnung „Aufnahme-Meldung“.

Dr. W. K. Weisk.

2. D'Har'nschlager.



Lustig ist es, des Plattlers Leben;
wenn die Madeln den Bursch umschweben,
hupft und stampfet er laut vor Lust,
springt und jauchzet aus voller Brust.
Laßt die Musi zum Landler klingen!
Bursch und Madeln, los, einspringen!
Tretet an in bunten Reihn!
Wer möcht' da wohl der letzte sein?



Unser Alpenfest steht vor der Tür, da heißt es fleißig üben; deshalb sind für Januar 1938 folgende Übungsabende festgesetzt worden:

Donnerstag, den 6., den 13. und den 27. Januar.

Anfang: 9 Uhr abends im „Pfefferberg“, Schönhauser Allee 176.

Noch ist es Zeit, noch besteht für Anfänger die Aussicht, beim letzten Fest der Sektion in diesem Winter mitzuplattln. Also wer Lust hat, stelle sich am 6. Januar bei uns ein!

Am Mittwoch, dem 19. Januar, findet das erste Gauplattln in Edmanns Festfälen, Charlottenburg, Scharnstraße 34, statt. Anfang: 8 Uhr abends.

Im Februar sind es 40 Jahre her, daß unsere Gruppe gegründet wurde. Aus diesem Anlaß veranstalten wir am Sonnabend, dem 22. Januar, im Kuppelsaal des „Pfefferbergs“ ein Fest als

Schweinshar'n- (Eisbein-) Essen,

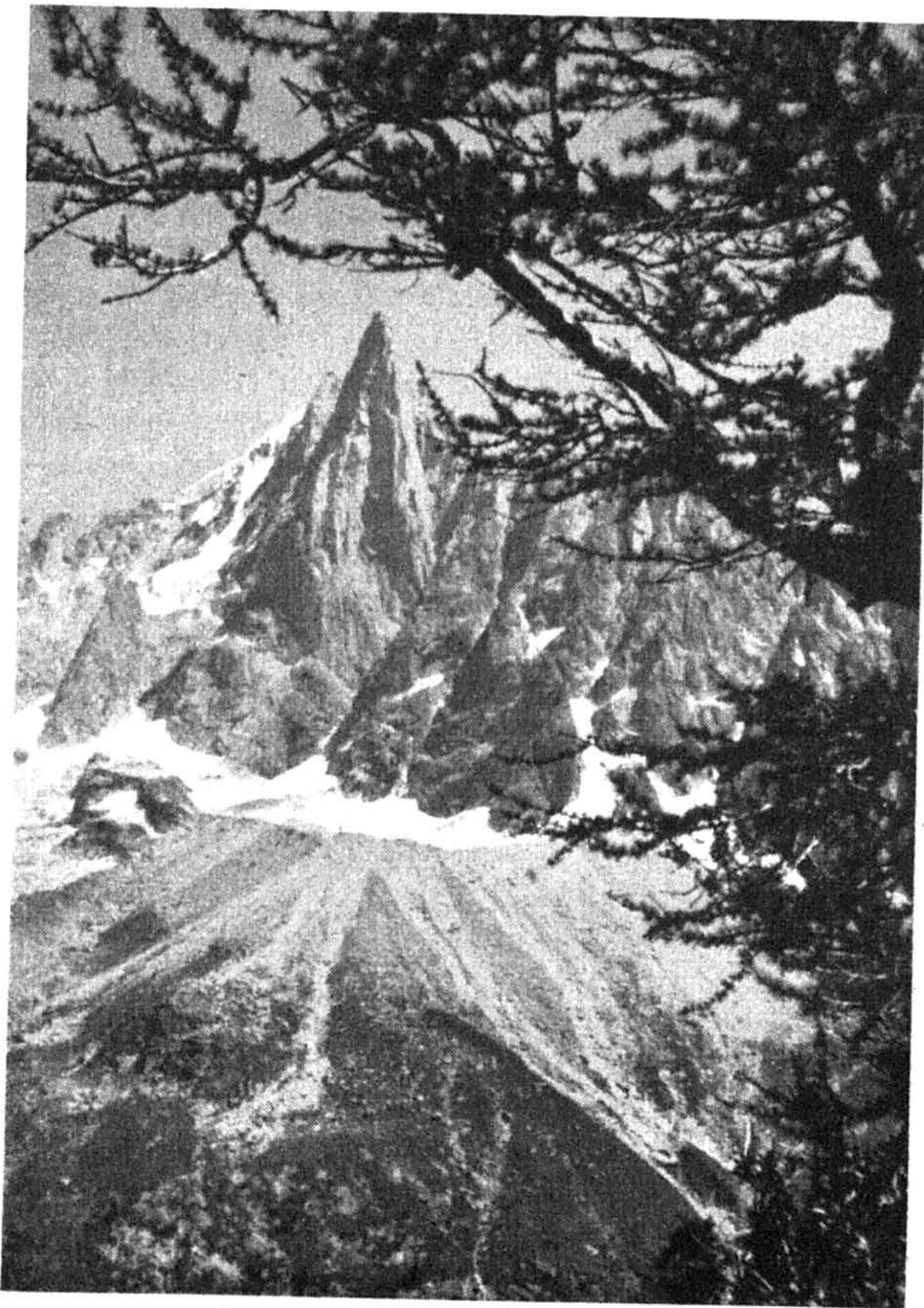
wozu wir alle Damen und Herren unserer Sektion herzlich einladen. Besondere Einladungen ergehen noch. Interessenten wollen ihre Anschrift dem Leiter der Gruppe mitteilen.

Hannes Felgenträger,
Berlin-Hermsdorf, Ködernstraße 11.

Alpenfest am 13. Februar 1938

Von der kleinen zur großen Dru.

Eine Reihe harter Anstrengungen liegt hinter uns. Wir waren von Courmayeur aufgestiegen, hatten den Géant im Vorbeigehen mitgenommen und uns mit dem Réquin gemessen. Gestern? Heiße Freude durchströmt uns beim Zurückdenken. Jede Phase der wilden Kauferei mit dem Grépon wird in uns wach. Heute! Wolkenloser Himmel über uns. Unsere Gedanken segeln im uferlosen Raum. Wir liegen in einer märchenhaften Wiese über Montanvert, in Träumen und Wünschen. Die Luft zittert über dem Mer de Glace. Unsere Gedanken gehen noch einmal die Wege, die uns hierher geführt haben. Im Hintergrund stehen die Grandes Jorasses. Ruhe und Schauen. Tief in uns brennen neue Ziele. Unsere Augen haben den großen Gletscher längst verlassen. Drüben ragt wie ein gotischer Eckpfeiler einer der Basallen im Reich des weißen Königs. Es ist die Dru. Sie lockt und leuchtet. Als am Abend die Sonne mit goldenen Strahlen auf den granitenen Orgelpfeifen die gewaltige Symphonie des Lichtes spielt, da steht es für uns fest: Morgen zur Dru!



Das Mer de Glace trägt uns zu seinem anderen Ufer. Unser Weg führt links von dem Wasserfall hinauf. Auf dem schwach ausgeprägten Rücken streben wir zur Charpouahütte empor. Die Sonne meint es gut, und besonders der letzte Steilabsatz kostet Schweiß. Noch eine grasige Rinne hinauf, ein, zwei Kehren um Blöcke und Geröll, dann sind wir für heute am Ziel. So haben wir uns immer eine zünftige Bergsteigerhütte vorgestellt. Wir stehen wie auf einem Brückenpfeiler, der einen gewaltigen Strom teilt. Links und rechts stürzen sich zerrissene Gletscher hinab, wild und romantisch; zugleich von unerbittlicher Sachlichkeit ist die Welt hier oben. Hymne der Einsamkeit aus Eis und Granit. Jetzt sehen wir auch die beiden Gipfel der Dru. Dahinter strahlt die Aiguille Verte, zu der rechts von uns der zerrissene Moinegrat hinaufzieht. Zwei Genfer Bergsteiger sind noch hier oben, die auch morgen zur Dru wollen. Früh gehen wir schlafen, denn früh müssen wir wieder hinaus. Später werden wir noch einmal geweckt. Sechs oder acht Leute kommen hintereinander von der Dru zurück. Sie hatten die Ueberschreitung vorgehabt, waren aber abgeblüht.

Wir schlafen tief und ruhig. Bald schreckt uns der Wecker auf. Der erste Blick gilt dem Wetter. In wunderbarer Klarheit leuchtet der unendliche Sternenhimmel über uns. Verschlafene Bewegungen, ein Schluck Kaffee und einige Bissen Brot, dann stolpern wir im schwankenden Licht der Laterne den Firnhang hinauf. Die morgendliche Kühle macht uns Bewegung. Eine eigentümliche Gedankenwelt bei solchen nächtlichen Wegen zum Einstieg! Leben zwischen Tag und Traum!

Der erste verschwindet, die Laterne zwischen den Zähnen, im Gewirr des Gletschers, sorgsam gesichert. Über uns drohen schlafende Serafs. Ein scharfer Reitgrat führt über eine gährende Spalte, dann tasten wir uns vom Firn auf die ersten Felsen. Lichter Schein kündigt den nahenden Morgen. Jeder sucht sich seinen Weg, nachdem das Seil abgelegt war, und stürmt hinauf zur Schulter. Mißtrauisch queren wir die große Schlucht, aber alles ist noch still. Auf dem Grat wird es ganz hell. Wir gehen noch bis zum eigentlichen Einstieg und halten dann kurze Rast. Wortlos knüpfen wir unsere Brustschlingen, der Kampf beginnt!

Unsere Spannung löst sich erst allmählich nach den ersten Seillängen. Risse und Wandstufen wechseln ab. Auf einem geräumigen Absatz trennen sich die Wege. Rechts scheint es zu gehen, es sieht aber nicht gut aus. Die Genfer holen uns hier ein und packen gleich zu. Wir prüfen vorerst noch den Weiterweg. Nach links zieht ein Band um die Kante, eine Unterbrechungsstelle drängt etwas hinaus, dann ist an einem kleinen Block endgültig Schluss. Ein Riß mit überhängendem Einstieg weist hinauf. Hier könnte es richtig sein. Der Sicherungsmann bindet sich fest, und durch „Bauen“ kommen wir über diese Stelle. Die Franzosen nennen den Steigbaum „courte échelle“. Wir finden Spaß daran und haben Wandstufen und Überhänge, die wir im Granit häufig antrafen, auf diese Weise leicht überwunden.

Von unten dringen die Rufe der Genfer zu uns hinauf. Sie hatten zurückgehen müssen und fragen nun nach dem Weiterweg. Wir rufen unsere französischen Brocken zurück und verständigen uns, soweit der kleine Vorrat reicht. Im oberen Drittel der Südwand der kleinen Dru, in der wir uns befinden, liegt die Schlüsselstelle. Die Erstersteiger hatten bis hierher hölzerne Leitern hinaufgeschleppt und fanden diese Methode durchaus fair. Nach dem Führer sollte ein hilfreiches Seilende herunterhängen, aber nur ein rostiger Eisenstift war zu entdecken. Wir schleichen uns an die Stelle heran, soweit man vom Klettern in Nagelschuh vom Schleichen sprechen kann. Eine Platte drängt uns in herrliche Ausgesetztheit hinaus. Der Fuß verkrallt sich auf schmalem Tritt. Langsam verlagern wir das Gewicht, dann sind wir drüben. Die Sonne sticht unbarmherzig. Kein Schatten in der Südwand. Durst quält uns. Wir finden eine feuchte Stelle in den Felsen, aber als wir uns darauf stürzen, spüren wir nur Sand zwischen den Zähnen. Die Hitze ist unerträglich. Ein Riß, der uns zum Fuß der Gipfelschlucht bringen soll, ist plötzlich durch einen Block gesperrt. Der erste wird unbarmherzig hinausgedrückt, er kämpft verbissen. Es geht nicht. Erst als ein Haken in den widerspenstigen Fels fährt, wird der Weg frei. Das Gelände wird endlich leichter. Die gestufte Schlucht führt direkt zum Gipfel. Noch ein Klimmzug über ein Wandl, dann sind wir oben.

Zuerst fallen wir über einen Schneereif, der sich in einer Nische gehalten hat, her. Dann kauen wir Schokolade und Dörrobst. Tief unten liegt Chamonix. Rings um uns reiht sich Gipfel an Gipfel. Die rechte Freude will jedoch nicht aufkommen, denn das Ziel ist erst halb erreicht. Wir studieren den Weiterweg; er macht uns Sorgen. Als die beiden Genfer angeschnauft kommen, gehen wir weiter gegen die große Dru.

Ein schlanker Turm mit einer überhängenden roten Wand starrt uns an. Z-Route heißt der Weg, der auf ihren Gipfel führen soll. Wir erreichen vom Fuß des Turmes das erste Band, das den unteren Strich des Z bildet. Ein Quergang

führt nach links zur Kante. Von dort geht es in einem schrägen Riß rechts aufwärts zu einem leidlichen Standplatz. Nun kommt die technisch schönste Stelle der ganzen Kletterei. Eine schmale Leiste zieht sich in Mannshöhe zur Kante zurück. An der Platte zeigen uns Nagelkraker, daß hier schon andere vor uns nach Tritten gesucht haben. Wir hangeln hinüber und finden hier einen herrlichen Platz. Am Fuße eines eisgefühlten Kamins liegt ein großer Sicherungsblock. Ich kinde mich fest, während mein Kamerad mit dem Kletterhammer Kerben in das zähe Eis schlägt. Er gewinnt langsam die Höhe, und ich habe inzwischen Muße, die Welt unter uns zu betrachten. Ohne aufzuschlagen, fliegen die Eisstrümmen über den Nordabsturz, dessen Fuß nicht zu sehen ist. Wie ich so den Weg zur Aiguille Verte studiere, bekommt plötzlich drüben die Wand Leben. Ein riesiger Pfeiler löst sich vom Berge und hunderte Tonnen Granit stürzen krachend und splitternd in die Tiefe. Lange noch hängt eine Staubwolke in der Wand.

Nach dem Kamin ist es geschafft. Noch wenige Schritte über steilen Firn, ein letzter Absatz, und wir stehen auf dem Gipfel der großen Dru. Unsere zerschundenen Hände finden sich. Wir brauchen uns nichts zu sagen, denn das „Rednerische“ gilt hier oben ohnehin nichts. Unsere Sprache ist die gemeinsame Tat, und die ist stumm.

Hefige Böen eines heranziehenden Gewitters vertreiben uns bald. Auch der Abstieg erfordert noch unsere ganze Aufmerksamkeit. Schnell finden wir die erste Abseilstelle. Hier warten wir auf die Genfer, die inzwischen auch den Gipfel erreicht haben. Als sie bei uns sind, nimmt der erste ihr Seil mit und zieht es, während die anderen noch am ersten hinunterrauschen, durch die nächste Abseilschlinge. So kommen wir schnell abwärts. Einmal müssen wir beide Seile zusammenbinden. Nahezu 40 Meter fahren wir hinunter bei enormer Entwicklung von Reibungswärme. Die letzten dürfen die Seile abziehen, während wir uns die Taschen mit herrlichen Bergkristallen füllen.

Es fängt an zu regnen, und Nebel fällt ein. In unserer Rinne, die wir jetzt zum Abstieg benutzen, beginnt es leise zu rauschen. Das Seil wird naß und widerpenstig. Endlich sind wir am letzten Köpfl und sehen unter uns den Bergschrund, dessen Oberlippe hier weit überhängt; einer nach dem anderen läßt sich hinab. Langsam stapfen wir über den Gletscher talwärts. Ab und zu zerreißt ein Windstoß den Nebel und zeigt uns den Weiterweg. Müde und hungrig stolpern wir in die Hütte.

Leuchtend zieht ein neuer Morgen herauf, und eine stille Freude ist in uns. Oft bleiben wir stehen und schauen zurück: Da oben in dem Riß, dort an der Kante und dann über jene Wand . . . Kampf und Einsatz denken wir, und Sieg jubelt es in uns. Schweigend tragen wir das Glück, das uns der Berg geschenkt hat, ins Tal.

Adventswanderung am Silbernen Sonntag.

Verwundert blickten die Bewohner des märkischen Städtchens Bernau auf eine Schar von mehr als einem Schock Wanderer, die am Silbernen Sonntag vor dem guterhaltenen Stadttor standen und einem Vortrag lauschten. Max Engel, einer unserer Wanderführer, stand auf einem Prellstein an der Tordurchfahrt, um uns die Verteidigungsanlagen seiner Vaterstadt zu erläutern und aus der Geschichte und von dem Wehrwillen der mannhaften Bürgerschaft mancherlei zu erzählen.

An der Stadtmauer vorbei führte uns dann der Weg hinaus in den winterlichen Wald, der einen prächtigen Anblick darbot. Klare Winterluft umgab uns, dann und wann durchdrang die Wintersonne das leichte Gewölk und ließ den Schnee bläulich leuchten. Stundenlang stapften wir durch den trockenen Schnee der heimatlichen Landschaft. Heimat; das war auch der Grundgedanke bei der Begrüßungsansprache,

die Kamerad Engel hielt, als wir die Reichsautofstraße überschritten hatten. Alte und neue Zeit berühren sich hier, Mittelalter und Neuzeit; aber zu allen Zeiten war die Liebe zum Vaterlande mächtig und stark. Dieser Liebe gaben die Wanderer in einem kräftigen Sieg-Heil auf das Vaterland und seinen weitschauenden Führer Ausdruck.

In kleinen Trupps trafen die Brandenburger dann nach und nach im Pant-schlößchen in Zepernick ein; denn eine Anzahl hatte die Gelegenheit benutzt, die Wanderung durch den Winterwald bis zum Liepnissee auszudehnen. An der gemeinschaftlichen Kaffeetafel wurden die Kerzen entzündet, Max Engel sprach einleitend ein Gedicht von Wolfgang Federau:

Die stille Nacht.

Nach all den Nächten, welche das Jahr uns bringt,
kommt eine, die uns mit seliger Freude durchdringt.

Nach soviel Nächten des Schlafes kommt eine Nacht,
die wird mit schwimmenden Augen und Herzen durchwacht.

Da sieht der Blick in schimmerndem Lichterbaum
Märchen, vor denen verblaßt der herrlichste Traum,

da wird zum Kinde wieder die Frau, der Mann,
da rührt entflozene Jugend zärtlich uns an,

da schmilzt das Harte in unserm gestockten Blut.
In dieser einen Nacht werden wir wieder gut,

verschwenden uns, sind zum Geben, zum Schenken bereit,
kennen nicht Haß und nicht Lüge, nicht Selbstsucht und Neid.

Diese Nacht kost uns, wie Mutterhände so lind,
in dieser Nacht werden wir wieder zum Kind.

Und wen sie nicht also verwandelt, begnadet, entflammt,
der ist — und wär' er der Reichste — arm und verdammt.

Von all den Nächten ist keine, die dieser gleicht,
keine, die so ihr seliges Leuchten erreicht.

Sie strömt uns Kraft, wenn die Seele verzagen will.

Sie ist der Friede, das Glück. Heilig ist sie und still.

Auf dem Klavier ließ unser Paul Gehrke die alten vertrauten Weihnachtslieder erklingen, leise sangen und summten die „großen Kinder“ die liebgewordenen Weisen mit. Adventszauber, Weihnachtsstimmung war in den Saal gezogen. Da, ein lautes Pochen an der Tür. „Horch, was kommt von draußen rein? Wird das wohl Knecht Ruprecht sein?“ — Ja, er war es; er beglückwünschte die Wanderer dazu, daß sie sich trotz aller Stürme des Lebens, trotz grauen und weißen Haares das Kindergemüt bewahrt haben, und überreichte jedem ein entsprechendes Geschenk: Knarren, Waldteufel u. ä., und bald ertönte ein Weihnachts-Kinder-Konzert.

Dem bisherigen Wanderführer-Obmann Otto Sasse wurde vom Sektionsführer mit Worten aufrichtigen Dankes der erbetene Abschied aus seinem Sektionsamt erteilt; ein mit dem Sektionswappen geschmückter Wanderstock, der ihm als äußeres Zeichen des Dankes überreicht wurde, möge ihn noch oft auf seinen märkischen Wanderungen begleiten!

Bei fröhlichem Umtrunk und Liederklang saßen wir noch vergnügt beisammen, bis die Stunde des Abschieds schlug. Kamerad Eduard Fischer, darin waren alle einig, hatte uns so recht aus dem Herzen gesprochen, als er den beiden Wanderführern für den herrlichen Tag den Dank aller ausgesprochen hatte.

Am Sonntag, dem 16. Januar, wandern wir wieder. Am Schluß der Wanderung findet ein gemütliches Beisammensein statt.

Unser Weihnachts-Kranz!

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ sangen jubelnd am Schluß der Weihnachtsfeier in dem weihnachtlich geschmückten Marmorsaal des „Zoo“ die rund 1400 Teilnehmer unseres Sektions-Familiensfestes. Freude und Fröhlichkeit leuchteten aus den Augen aller; denn es waren Stunden ungetrübten Frohsinns, die die große Gemeinschaft erlebte. Die zahlreichen Kinder formierten sich zum Festzug, um den lieben, uns so vertrauten Weihnachtsmann (Hannes Felgenträger) einzuholen, der dann zu allen eindringlich sprach:

Die Blumen sind verblüht im Tal,
die Vöglein fortgezogen,
der Himmel schwebt so grau und fahl,
es jagen kalt die Wogen.
Und doch nicht Leid im Herzen brennt,
es ist Advent!

Da geht ein Raunen durch die Lüfte,
ein Zug von größter Heimlichkeit;
allüberall die Tannendüfte
verkünden uns die Weihnachtszeit.

Der Mensch, trotz der Geschäfte Drange,
er lenket aufwärts seinen Blick;
ihm ist's, als ob nach langem Gange
ins Kinderland er kehrt zurück.

Da tönen ihm der Weihnacht Weisen
vertraut und ach so wohl bekannt,
die Lieder, die das Fest ihm preisen,
aus seiner Jugend Zauberland.

Ein hohes Glück erfüllt sein Wesen,
Zum Schenken ist er gern bereit;
vom Neid und Haß ist er genesen,
nur Lieb' ist's, die sein Herz erfreut.

Beim Schein der hellen Weihnachtskerzen
wollt' alle froh und glücklich sein,
drum schlagen höher eure Herzen,
ein Glückshauch stellet heut sich ein.

Wollt glauben, lieben, hoffen nun,
den Menschen Lieb' erzeigen,
wollt wirken, kämpfen, nimmer ruhn,
dem Gott zur Ehr', Deutschland zu eigen.

So dienet dem Land, das groß ihr jest seht,
ihm dienet immer, früh und spät. —

Der Berge hehrer, weißer Glanz,
Gesundung schenk ihr Schnee'ger Kranz!

Wer treu der Väter Weihnachtsbrauch,
dem wehet auch der Gottesliebe Hauch!

Harmonisch klangen die Stimmen und Instrumente unserer Gesangs- und Musikgruppe in dem Liede „Schlaf' wohl, du Himmelsknaube du“. Machtvoll durchbrausten nach dem Sieg-Heil auf Vaterland, Volk und Führer die Nationalhymnen die weiten Räume, und der Parademarsch von Jung-Brandenburg mit dem anschließenden Bonbonregen aus dem großen Sack des Weihnachtsmanns war ein lustiger Schluß.

Und nun führte der heitere Lebensgenuß die Paare in Liebe und Freundschaft zum Tanze zusammen. Unsere Har'nschläger zeigten wieder ihre stets gerne gesehenen und immer wieder beifallsfroh aufgenommenen Plattltänze, und alle bewiesen durch ihre heitere Stimmung, daß der Abend für sie ein Ereignis war, an das sie noch lange freudig zurückdenken werden.

Beim Abschied summt so mancher vor sich hin: „Wie war's doch heut' so schön! Freunde, auf Wiederseh'n!“ Auf Wiedersehen am Sonntag, dem 13. Februar; da feiern wir unser Alpenfest, da wollen wir wieder Freude genießen.

Die Frau als Bergsteigerin und Berggefährtin?

In seinem Aufsatz in Nr. 356 des Oestaler Bergboten gibt P. G. einige Beispiele aus der Literatur über tüchtige Bergsteigerinnen. „U. A. w. g.“ steht am Schluß seiner Ausführungen. Soll ein Meinungs-austausch hervorgerufen werden? Ist ein Meinungs-austausch überhaupt notwendig?

Der Standpunkt der Sektion Mark Brandenburg ist seit vierzig Jahren eindeutig und klar: Die Frauen haben in den Alpen nichts zu suchen*); das Bergsteigen ist ein Vorrecht der Männer. Das mag richtig gewesen sein in einer Zeit, da der Alpinismus noch in den Kinderschuhen steckte. Aber wer mag sich heute, im Zeitalter des Sportes, in der Zeit der Olympischen Geldmedaillen für Frauen, in Gegenwart von tüchtigen Schimeisterinnen usw. noch diese selbstherrlichen Ansichten wirklich zu eigen machen? Erwin Hoferer sagt über die Frau als Bergsteigerin: „Die Antwort auf diese Frage ist längst überholt, denn die große Zahl unserer heutigen ernsthaften Bergsteigerinnen hat von selbst die Einwände der Gegner zunichte gemacht. Wenn es auch manche Damen gibt, die den Bergen besser fernblieben, so gibt es nicht weniger unter den männlichen Bergsteigern, von denen man das gleiche sagen kann.“

Es ist schon richtig, daß die großen Probleme in den Bergen von Männern gelöst werden, daß auf schweren Bergfahrten oder Winterhochturen der Führer immer ein Mann sein wird. Es liegt im Wesen des Mannes, zu führen, und es liegt im Wesen der Frau, sich führen zu lassen. Aber haben nicht oft schon Frauen auch im Hochgebirge ihren „Mann“ gestanden? Haben wir nicht alle schon einmal auf unseren Turen die Frau als tüchtige Berggefährtin und treue zuverlässige Begleiterin kennen und schätzen gelernt? Wenn nicht bei der eigenen Partie, so doch vielleicht beobachtend bei anderen Partien. Gewiß, es gibt Frauen, denen es an Ausdauer mangelt, die nicht die richtige Einstellung zu den Bergen haben, und die als Hemmschuh wirken auf langen Turen. Nun möchte ich fragen: Sind denn alle Männer gute, tüchtige und zuverlässige Kameraden? Sollen nur Ehefrauen und minderjährige Töchter von Mitgliedern die Vorteile des Alpenvereins genießen?

Man wird entgegenen, daß alpin interessierte Frauen sich einer anderen Alpenvereinssektion anschließen oder der uns nahestehenden Sektion Inneröstal beitreten können; wenn nur unsere Sektion Mark Brandenburg „verschont“ bleibt. Sollen wir einer Christl Cranz oder einer zweiten Frau Noll-Hafenclever den Eintritt in unsere Sektion verwehren? Sollen wir die tüchtigen Bergsteigerinnen unserer Schigruppe, die sich auf mancher winterlichen Hochtur in den Viertausendern der Alpen bewährt haben, sollen wir sie in eine andere Sektion schicken, wenn sie den Wunsch haben, nicht mehr nur aktive Bergsteigerin zu sein, sondern auch aktives Mitglied des Alpenvereins?

*) Anmerkung der Schriftleitung: Hier irrt der Verfasser; die Ehefrauen erhielten schon seit langem einen Ausweis, der ihnen in den Hütten die gleichen Vorteile verschaffte wie die Mitgliedskarte den Männern. Aber wenn man statt „Alpen“ das Wort „Sektion“ setzt, dann hat er recht.

Was fürchten denn die Verfechter dieser Ansicht für unsere Sektion? Fürchten sie, die Harmonie im Sektionsleben oder der hohe Leistungsstand unserer Bergsteiger und Schiläufer könnte leiden, oder Zwietracht könnte sich störend bemerkbar machen? Der Schreiber dieser Zeilen hat in anderen Sektionen in anderen Städten reichlich Gelegenheit gehabt, zu beobachten und zu erleben, daß nichts dieser Art das Sektionsleben durch die Mitgliedschaft von Frauen beeinträchtigt hat. Im Gegenteil, Frauen waren die eifrigsten aktiven Teilnehmer nicht nur an den gesellschaftlichen Veranstaltungen der Sektion, sondern besonders auch an den Sektionsführungen, Kletterfahrten usw. Und wenn sie auch hier und da an manch schwierigerer Bergfahrt nicht teilnahmen, sondern auf der Hütte zurückblieben, so waren wir anderen doch immer recht dankbar, wenn bei unserer Rückkehr zur Hütte sauber Ordnung gemacht war, wenn ein heißer Tee oder eine warme Suppe uns erwartete.

Fibs.

Der Führer unserer Schigruppe und Referent für Wintertouristik im Führerbeirat, Dr. W. K. Weiß, schreibt dazu:

Lieber Kamerad P. G.!

„U. A. w. g.“ schließen Ihre Ausführungen im letzten Heft des „De. B.“ über die Frauen als Bergsteigerinnen. Da nur wirkliche Bergsteigerinnen als Kameradinnen für Bergfahrten gemeint sind, so ist Ihnen die Antwort bereits von denjenigen Kreisen unserer Sektion gegeben worden, die diese Frage am meisten berührt, nämlich von den ausübenden Bergsteigern. Ich erinnere an den Meinungsaustausch in unserer Sektionsversammlung vom 18. Januar 1937, bei dem unsere durch erfolgreiche Bergfahrten hervorgetretene Jungmannschaft, wie auch der hiesige Gauführer des Bergsteigerverbandes und die Leiter nebst den meisten Mitgliedern unserer Hochtouristengruppe und unserer Schigruppe für die Eignung von Frauen als tätige Bergsteigerinnen eingetreten sind.

Allein bergsteigerische Gesichtspunkte sollten für diese Beurteilung maßgebend sein, wie es auch bei fast allen anderen Sektionen der Fall ist, die sich trotz der Berg- und Sektions-Kameradschaft der Frauen ihren guten bergsteigerischen Namen erhalten haben. Obige Hinweise auf Tatsachen erteilen Ihnen die erbetene Antwort auf Ihre Frage besser als theoretische Ausführungen, zu denen ich mich nach dem Verlauf der damaligen Sektionsversammlung auch nicht nochmals veranlaßt fühle. Die gerade in der heutigen Zeit eigentlich selbstverständliche Einstellung zu diesem „Problem“, das außerhalb unserer Sektion auch nach den von Ihnen angeführten Äußerungen berufener Bergsteiger nach dem neueren Stand der Alpinistik keines mehr ist, erlebt man heute bei zünftigen Fahrten in die weite Bergwelt mit offenen Augen und bei sportlicher Betätigung im Sinne der vom Reichssportführer immer wieder als notwendig betonten Breitenarbeit wesentlich überzeugender, als man sie in der Enge althergebrachter, städtischer Ermügunen nur bespricht! „Laßt Berge sprechen!“

Aus den Reihen unserer Jugend wird dazu geschrieben:

Auch wir wollen zu der Frage: „Frauen und Bergsteigen“ eine Antwort geben. Sie besteht diesmal nicht — wie es sonst immer üblich war — aus Meinungen, Ermügunen, Rede und Gegenrede. Nein, wir bringen nur einfache und bestehende Tatsachen, die das ausdrücken, was wir über diese Frage denken.

Winklerturm S-W-Kante.

Geschafft! Das ist dieses sonderbare, herrliche Gefühl, wenn man einen Gipfel bezwungen hat, noch dazu bei dieser zünftigen Kletterei. Das war also die bekannte und mit Hochachtung genannte Kletterei am Winklerturm, die im oberen Teil nur aus Reibung besteht, nichts als diese schaurig-schöne Reibung, diese Überreizung der feinsten Nervenspitzen, diese ungeheure Spannung im Körper.

Und wer steigt nach? Da steht unten auf dem Felsabsatz ein Mädel und betrachtet mit großen, aber ruhigen Blicken die Kante. Eine kurze Verständigung folgt, dann steigt sie nach. — Langsam ziehe ich das Seil ein, aber nicht straff; es bleibt immer ein kleiner Spielraum.

„Wie wird sich das Mädel anstellen?“ denke ich und hege leise Befürchtungen. Denn wie oft schon mußte ich sonst beim Führen von Herren das ängstliche Zetern hören: „Hallo, da oben! Das Seil straff ziehen! Noch mehr! Gut aufpassen! . . .“ — Aber diesmal fällt das alles weg. Einmal höre ich ihre Stimme: „Donnerwetter, beinah!“ Aber darin liegt keine Angst, sondern schon eine gewisse Genugtuung.

Auch geschafft! Ein freudiger Händedruck auf dem Gipfel sagt alles. Denn auch das Mädel hat sich die Gipfelfreude redlich verdient.

Besteigung des Ortlers.

Das Tal von Sulden liegt noch im tiefen Dunkel. Nach geraumer Zeit erglänzen die höchsten schneebedeckten Gipfel der umliegenden Berge im rosigen Licht der Morgensonne. Vier Gestalten sieht man, mühsam Stunde um Stunde den steilen Weg zur Hintergrathütte und dann weiter auf den Hintergrat zu emporkriechen. Es sind drei männliche Teilnehmer und eine Dame.

Nach abwechslungsreicher Kletterei im Fels, über scharfe Schneegrate und steile Schneefelder wird der Gipfel erreicht. Alle Mühen des Aufstieges werden durch eine herrliche Aussicht in die Gebirgswelt belohnt. — Auch beim Abstieg muß man gut Obacht geben, wenn es auch der gewöhnliche Weg über die Payerhütte ist; denn der Gletscherbruch und die „hohe Eisrinne“ sind nicht zu verachten.

Eine Stunde Ruhe auf der Payerhütte tut uns allen gut, und dann geht es in froher Stimmung über die gelungene Bergfahrt hinunter nach Sulden.

Nun wollen wir uns das einmal genau betrachten, was wir zurückgelegt haben: Sulden 1900 — Ortler 3900 — Sulden 1900. Aufwärts 2000 m, abwärts 2000 m, dazu die Schwierigkeiten der Tur. Wenn das als Tagesleistung einer Dame gilt, so kann man nur sagen: „Alle Achtung.“

Diese Tatsachen mögen als Antwort der Jugend gelten!

So gibt es nun noch viele, viele Fälle, wo Frauen sich aktiv am Bergsteigen beteiligen. Besonders zu betonen ist aber, daß solche Frauen nicht etwa in die Berge fahren, weil sie einen außergewöhnlichen Sport betreiben wollen oder weil es als schön, abwechslungsreich und anregend empfunden wird, sondern weil diese Frauen die Berge genau so lieben wie wir und mit diesen Bergen ebenso verwachsen sind wie jeder Bergsteiger und Alpenfreund.

Das beweisen sie auch durch ihre rege Teilnahme am Sektionsleben. Seien es Vortrag, Sprechabend, Kranzl oder Bergfahrten, immer sind sie dabei und machen alle Veranstaltungen mit Eifer mit, was nicht abzustreiten ist. Dennoch gehören diese Frauen nicht zu uns. Warum? — Weil man glaubt, sich an veralteten, bestaubten Buchstaben der Sägungen festhalten zu müssen. (Anmerkung der Schriftleitung: Lesen Sie nicht die alte, sondern die jetzt gültige Sägung genau!)

Zum Schluß noch die Meinung eines in Vereinsdingen erfahrenen Sektionskameraden:

Wozu noch reden und fragen? „Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt mich endlich Taten sehn!“ Sägungsgemäß ist die Frage gelöst. Die jetzt gültige Sägung enthält die Einschränkung früherer Jahre nicht mehr. Haut endlich den gordischen Knoten durch!

E.

Alpenfest am 13. Februar 1938

Stille Nacht, heilige Nacht.

Eine Weihnachtserzählung von Erich Effler.

„Wer die Einsamkeit liebt und die Natur in ihrer gewaltigen Schönheit genießen will, der besucht im Winter die Berge.“

Dieser Ausspruch des Assessors Berner war die Ansicht aller Gäste des Hotels Serles in dem idyllisch gelegenen Telfes. Über Innsbruck waren sie alle hierher ins Stubaiertal gekommen, und das Zügle beförderte täglich neue Freunde des Winters nach Nieders, Matters, Fulpmes und wie die kleinen, verschlafenen Orte alle heißen.

In dem gemütlichen Hotel Serles ging es äußerst lustig zu. Gemeinsam miteinander verlebte Tage und Wochen hatten die Menschen einander nähergebracht, und bei Grog und Glühwein besprach die gewählte „Kommission“ die Vorbereitungen zur Weihnachtsfeier. Hier in dieser herrlichen Gottesnatur, die täglich Wunder über Wunder enthüllte, waren sie alle aufgetaut, selbst der Bankrat, der nüchterne Zahlenmensch, und der Herr Amtsrichter, der stets einem wandelnden Gesetzbuch glich. Der Grog löst halt bei jedem die Zunge, und der Terlaner und Muster klopfen nie vergeblich ans Herz.

Draußen, in der Vorhalle des Hotels, begegneten sich Ilse Franke, die nach dem Fremdenbuch „ohne Beruf“ und aus Berlin, nach dem Gerücht einziges Töchterlein eines bekannten Juweliers war, und Heinz Berner, der sich als „Assessor aus Hamburg“ eingetragen hatte. Sie boten sich lachend einen frohen Guten Abend und klopfen den Schnee von den Kleidern. Ihre frischen Gesichter waren von der Kälte ein wenig gerötet, und es war ihnen gewiß ein Hochgenuß, die Hände einige Augenblicke in die Nähe des Ofens zu halten, in dem knisternd und prasselnd die vielen Holzschelte verglühten.

„Na, wo waren Sie heute, gnädiges Fräulein?“ fragte Berner interessiert und musterte das schlanke, hübsche Mädel.

„Ach, es war prächtig — wir fuhren über Nieders ein wenig nach dem Serles. Weit sind wir allerdings nicht gekommen, der alte Herr von Willingstein war mit, und Sie wissen ja . . . Eigentlich war's schade, aber allein mochte ich nicht weiter hinaus!“ entgegnete die junge Dame. „Doch nun kommen Sie, Assessorchen — seien Sie Kavaliere: stellen Sie die Schier fort und dann . . .“ fuhr sie fort und wollte in die Gaststube.

„Halt!“ rief lachend der Assessor und versperrte ihr den Weg, „hier tagt heute die Weihnachtskommission — morgen ist heiliger Abend — da dürfen wir nicht stören. Da ich aber andererseits Ihnen einen Vorschlag machen möchte, schlage ich vor, wir gehen in den Speisesaal — er ist auch geheizt.“

Ilse Franke blickte ihn einen Augenblick fragend an, dann nickte sie und ging voraus. Nachdem er ihre Schneeschuhe verwahrt hatte, folgte er. Sie sah bereits am Tisch, und zwei dampfende Gläser standen vor ihr. „Mariedl hat gleich ein Glas für Sie mitgebracht — ist's recht?“ lachte sie ihn an. „Also — raus mit dem Vorschlag: was ist's?“

Er hatte sich gesetzt. „Gnädiges Fräulein“, begann er ein wenig verlegen, „wenn Sie unsere Gesellschaft hier schon einmal gemustert haben, werden Sie gefunden haben, daß es zwar prächtige Leute sind; aber ihnen allen klebt gar zu sehr die Etikette der Gesellschaft an, sie geben sich nicht natürlich, sie achten auf Kleinigkeiten, die sie dann bekritteln können — und so weiter. Mich ärgert das ein wenig, denn ich will auf der Reise Mensch und nicht Puppe, nicht Schauspieler sein. Daher beschränke ich mich auf den notwendigen Konner zu diesen Menschen. Nun kamen vor einigen Tagen Sie in des Wortes wahrster Bedeutung hereingeschnitten. Seitdem Sie hier sind, haben wir das prächtigste Winterwetter — Sie sind lustig, natürlich und rüstig, beinahe mehr leichtsinnig als wagemutig, aber Sie sind gewiß ein trefflicher Wanderkamerad. Und da wollte ich mir die ergebene Frage gestatten . . .“

„Nun — was wollen Sie, Mann Gottes, was soll ich?“ lachte Ilse Franke. „Mitkommen — morgen mitkommen mit mir auf einer Schitur — wenn schönes Wetter ist!“

Ilse atmete auf. „Da hätten Sie viel schneller meine Einwilligung haben können. Bei dieser feierlichen Rede konnte man schon nachgerade Angst bekommen. Wohin soll's gehen?“

Berner's Augen leuchteten vor Freude. „Wenn es Ihnen recht ist, nach der Alpe Frohneben. Wir gehen dann früh los und sind zurück, wenn der Weihnachtszauber beginnt!“

„Abgemacht! — Morgen früh um 8.30 Uhr treffen wir uns hier unten zum Frühstück, dann geht es gleich los. Hoffentlich hält das Wetter, was der Sonnenuntergang heute versprach.“

Assessor Berner schlief in dieser Nacht nicht viel. Das blonde, gesunde, frische Mädel hatte es ihm angetan, ein harmloser Flirt machte die Ferientage gewiß interessanter, und wenn der Vater wirklich ein gutgehendes Juwelengeschäft hatte und Ilse „die Einzige“ war — nun, man konnte ruhig in Erwägung ziehen, wie sie sich als Frau Assessor Berner machen würde. — Ilse dagegen schlief herrlich, und die geschaute Pracht des Tages erschien ihr noch einmal im Traume.

Am nächsten Morgen war sie pünktlich zur Stelle. Der Assessor wartete bereits. Kameradschaftlich reichte sie ihm die Hand. „Nun — wie ist das Wetter?“

„Ganz vorzüglich, gnädiges Fräulein“, antwortete er, „es ist über Nacht Neuschnee gefallen, und jetzt herrscht ein trockener, gesunder Frost!“

Schnell war das Frühstück eingenommen, und die beiden brachen auf. Erstaunt sahen einige Gäste ihnen nach. Das junge Mädel in dem schicken Sportdress und der fidele Assessor — das gäbe ein Paar! Und zischelnd, flüsternd und prophezeiend traten die Lästerzungen in Aktion.

Indessen stapften die beiden Wanderer durch die herrliche Landschaft. Baum und Strauch, die Häuser, die Zäune und die Telegraphenmasten hatten dicke, glisierende Schneehauben aufgesetzt, und in der Sonne glitzerte und funkelte die weiße Pracht, als sei sie mit Millionen köstlicher Diamanten durchsetzt. Die Menschen, die ihnen auf Schiern und in lustig klingenden Schlitten begegneten, wetteiferten mit der frohen Stimmung des Himmels.

Der Aufstieg zur Alpe begann. Büschel oder lange Stangen bezeichneten den Weg durch den Schnee. Anfangs genügte der Grätenschritt, um vorwärts zu kommen, bald aber war der steile Aufstieg nur noch im langsamen Treppenschritt möglich.

Aber was war die Anstrengung im Vergleich zu den Schönheiten der Natur, die sich ihnen in stiller Waldeinsamkeit boten!

Liebtlich-ausgeglichen war im Winter das, was im Sommer schaurig-ernst und gefährlich ausfiel. Dick behangen waren die riesigen Tannen, und lustig neckten die Eiszapfen an den Felsvorsprüngen. Die Kälte war mit der aufsteigenden Sonne schnell überwunden, und als die beiden auf der Alpe Frohneben anlangten, war ihnen schnell überwinden, und als die beiden auf der Alpe Frohneben anlangten, war ihnen recht heiß. Ergriffen blickten sie hinüber zum gewaltigen Serleskogel, zum doppelgipfeligen Habicht und zu den vereisten Stubai Gletschern, stolz schauten sie hinab ins Tal, in dem die Häuschen von Fulpmes, Telfes, Medras und Neustift wie Teile einer Spielzeugschachtel und der Bach wie ein silbernes Band wirkten. Es war Mittag, und die Glocken der Kirchen begannen zu läuten.

Nach genossener Mahlzeit überlegten die beiden Schifahrer. Noch hatten sie Zeit. Ilse Franke bat: „Wollen wir denn jetzt schon zu Tal? In einer halben Stunde sind wir unten, unter gleichgültigen Menschen. Hier oben wird einem das Herz freier. Wollen wir nicht noch ein wenig weiter?“

Der Assessor war selbstverständlich einverstanden. Und wieder ging es unter lustigem Geplauder bergan. Unten im Tal verkündete eine Glocke zwei Uhr. Wie

schnell die Zeit doch verging. Der Assessor blickte zum Himmel auf: es war Zeit zur Heimkehr, die Dunkelheit brach schnell herein.

Da schrie Ilse auf, machte ein paar krampfartige Bewegungen mit den Schiern, die ihr nicht mehr gehorchen wollten, und im nächsten Augenblick lag sie prustend im Schnee.

Schnell war Heinz Berner an ihrer Seite. Ihr Lachen beruhigte ihn, etwas Ernstliches konnte nicht geschehen sein.

„Ich weiß nicht“, sagte das Mädel, „der linke Schneeschuh sitzt so locker — sehen Sie doch, bitte, mal nach!“ Und im Schnee liegend, hob sie das linke Bein. Angstlich blickte sie auf den Assessor, der nach kurzer Musterung ein verzweifelt-komisches Gesicht machte und sich hinter den Ohren kratzte.

„Eine schöne Bescherung“, meinte er, „die Bindung ist gerissen!“ Ilse blickte ihn fragend an: „Was nun?“

„Ja — das will überlegt sein“, entgegnete er, „zunächst stehen Sie einmal auf und dann lassen Sie sich von den Schiern befreien!“

Er zog die hindernden Handschuhe aus und suchte in den Taschen. „Zu dumm, daß ich das Handwerkszeug nicht mitnahm — aber halt, hier finde ich dicken Bindfaden. Zur Not wird es gehen. Und mit klammen Fingern bastelte er an dem Schneeschuh herum, mit dem Taschenmesser schnitt er Kerben in die Enden der Riemen und verknötete den Bindfaden.

Langsam ging in der mit Zunahme der Dunkelheit sich steigenden Kälte die Arbeit vorwärts. Endlich war er fertig, und der Abstieg, den sie sich in schneller Fahrt gedacht hatten, konnte in langsamer, vorsichtiger Wanderung beginnen. Zu viel durfte man dieser provisorischen Reparatur nicht zumuten.

Schnell, viel zu schnell für die beiden jungen Menschen brach die Dunkelheit herein. Von den Wegweisern war längst nichts mehr zu sehen. Auf und ab führte der Weg, den man vorsichtig mit dem Schistock, abtasten mußte.

Ilse wurde trauriger, einsilbiger. „Da habe ich Sie in eine schöne Patsche gebracht — wer weiß, ob wir rechtzeitig zur Feier zurück sein werden. Und Sie hatten sich gewiß auf diese Gebirgsweihnacht lange gefreut!“

Dr. Berner lachte: „Nur mutig — es wird schon schief gehen! An der Feier an sich liegt mir nicht viel!“

Aber sein Lachen war nicht mehr so natürlich, er hatte Angst um das Mädel.

Ilse Franke merkte das wohl und sagte: „Sorgen Sie sich nicht um mich. Angst kenne ich nicht. Ich folge Ihnen ganz brav!“

Aber nach einer weiteren halben Stunde machte der Assessor doch halt. Ernst sagte er: „Lügen ist nicht meine Sache — Lebenssituationen soll man klar begegnen. Mein Gefühl hat mich nicht betrogen: wir haben uns in der Dunkelheit verirrt. Was ist zu tun? Nichts! — Es wird uns kaum etwas anderes übrigbleiben, als hier oben einen Schutz für die Nacht zu suchen und den neuen Tag abzuwarten. Ein zielloses Weitergehen kann den Tod bedeuten!“

„Also keine Möglichkeit, zurückzufinden?“ meinte Ilse. „Ich sehe keine!“

„Gut, dann suchen wir einen geeigneten Platz!“

„Ich bewundere Sie, Fräulein Ilse! — Aber wir werden schon durchhalten! Zigaretten und Kognak habe ich mit. Schlafen gibt es allerdings nicht — es würde ein ewiger Schlaf, und die Zeitungen müßten drei Zeilen opfern: Erfroren im Hochgebirge usw. Dazu sind wir aber zu jung und zu klug, nicht wahr?“

Und wieder tasteten sie sich einige Schritte vorwärts, einen Schutz bietenden Felsvorsprung suchend.

Plötzlich faßte Ilse des Assessors Arm, kräftig presste sie ihn und rief: „Doktorchen — Assessorchen — sehen Sie dort — dort geradeaus — ein Licht!! Wo Licht ist, müssen Menschen wohnen — kommen Sie!“

Der Assessor ließ sich die Richtung zeigen. Wahrhaftig, dort blitzte ein schwaches, ständiges Licht. Weit konnte es bis dahin nicht sein! Also vorwärts!

Neuer Mut belebte die beiden, und rüstig schritten sie aus.

Das Licht wurde größer und größer, und nach knapp einer halben Stunde standen sie tatsächlich vor einem Hause. Es war die Starckenburger Hütte.

Sie traten ein. Wunderbar erquickende Wärme schlug ihnen entgegen. Köstlicher Bratenduft erfüllte das Haus. Sie öffneten die Tür zum Gastzimmer.

Lannenduft — eine fröhliche Tafelrunde — ein brennender Weihnachtsbaum — jubelnde Zurufe — erstauntes Fragen.

Schwer fielen sie in schnell herbeigeholte Stühle und gossen einen steifen Grog hinunter. „Gott sei Dank, wir sind gerettet, gerettet durch das Licht eures Weihnachtsbaumes!“ sagte da ernst der Assessor, ergriff die schwielige Hand des Hüttenwirts und drückte sie dankbar.

Jemand griff zur Gitarre und intonierte das ewig schöne, alte Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“. Alle sangen mit.

Assessor Berner aber trat mit Ilse Franke an den Weihnachtsbaum, blickte sinnend in den Lichterglanz und sagte: „Fräulein Ilse! Heute ist die Weihenacht, die den Menschen den Frieden und die Freude brachte. Wider Willen erleben wir sie hier. Ich kann Ihnen nur eins schenken: meinen Namen und mein Herz. Wollen Sie das annehmen?“

Da legte sie unbekümmert um die Gäste den Arm um ihn, sah ihm tief und glücklich in die Augen und sagte: „Ja, Liebster — ja; ich will es!“

Und beide feierten ihr schönstes Weihnachtsfest.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Beiratsbeschluß aufgenommen worden: Nr. 165, 172—175, 177—184, 186—190.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:

1. Böttcher, Johannes, Handlungsbevollmächtigter, Berlin-Zehlendorf, Mörchinger Str. 93
2. Ehlermann, Berthold, Dipl.-Ing., Berlin-Oberschöneweide, Kaiserstr. 13
3. Furchheim, Wilhelm, Geschäftsführer, Berlin-Wilmersdorf, Gerdauer Str. 4
4. Geyr von Schweppenburg, Clemens Freiherr, Kaufmann, Wln.-Charlottenburg, Adolf-Hitler-Pl. 5
5. Günther, Georg, Stabszahlmeister, Berlin W 30, Luitpoldstr. 3
6. Herbke, Fritz, Apotheker, Berlin-Charlottenburg, Fasanenstr. 72
7. Karger, Edgar, Laboratoriums-Ingenieur, Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstr. 86
8. Müller, Werner, Kaufmann, Berlin-Steglitz, Friedrichsruher Str. 9
9. Nelkenbrecher, Rudolf, Dr., Studienrat, Berlin-Spandau, Neuendorfer Str. 7
10. Pannhorst, Rudolf, Dr. med. habil., Arzt, Greifswald, Bogislavstr. 8

Vorgeschlagen von den Herren:

- Dr. W. K. Weiß
H. Conseur
E. Engeln
Dr. W. K. Weiß
K. Miethke
P. Borschel
Dr. Behner
A. Heidenreich
H. Liepe
Dr. W. Gräger
G. Fischer
P. Koschel
P. Gehrke
F. Ehrich
M. Klinko
H. Conseur
F. Podrandt
Dr. Kumbstaller
F. Bachhaus
Dr. W. Knoll

11. Prda, Alfred, Schneidermeister,
Berlin-Wilmersdorf, Walter-Fischer-Str. 16
12. Nebenbacher, Erik, Fahnenjunker-Uffz.,
Berlin NW 40, Scharnhorststr. 35
13. Keeb, Otto, Dr., Physiker,
Berlin-Baumshulenweg, Kiefholzstr. 258
14. Richter, Gerhard, Bankkaufmann,
Berlin D 112, Niederbarnimstr. 20
15. Romberg, Gustav, Oberingenieur,
Berlin-Grünwald, Caspar-Thens-Str. 14a
16. Schobert, Richard, Ingenieur,
Berlin-Wilmersdorf, Hildegardstr. 7
17. Schraß, Otto, Postschaffner,
Berlin N 58, Fürstenberger Str. 14
18. Schulz, Hans, Werkzeugmacher,
Berlin SW 61, Yorckstr. 18
19. Schummel, Max, Kaufmann,
Berlin-Adlershof, Altheider Str. 17
20. Spremberg, Joachim, Kaufmann,
Berlin-Friedenau, Maßmannstr. 6

Es wünschen überzutreten:

a) aus Sektion Gera:

21. Schlegel, Moris, Dr. jur., Abteilungsleiter der
Reichsapothekerkammer,
Berlin-Nikolassee, Gerkrathstr. 10

b) aus Sektion Gotha:

22. Ruck, Franz, Dr. med., Chefarzt,
Berlin-Wilmersdorf, Pommerische Str. 3

c) aus Sektion Hohenzollern:

23. Bogenschneider, Hans-Joachim, Dr., wissen-
schaftlicher Referent,
Berlin-Friedenau, Südwestkorso 69a

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 17. Januar 1938 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 4, Absatz 6 der Satzung).

Berlin, den 1. Januar 1938.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Februarheft sind bis zum 20. Januar an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, Fernruf 86 58 38, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteinsche Straße 31;
Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V., Berlin.
Druck: Bloßdorff & Meier, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. R. IV. B. 2700
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: 19 38 00.

Abteilung „Dom Bächtisch“ auf Seite VI (grün).

- K. Miethke
R. Zinkeisen
F. Weuermann
P. Gehrke
Dr. E. Reiter
Dr. F. Born
R. Zinkeisen
Dr. W. K. Weiß
E. J. Zweig
Dr. F. Burmeister
Dr. W. K. Weiß
J. Diemke
R. Zinkeisen
P. Borschel
W. Lenz
F. Hein
R. Stutta
H. Fieblinger
H. Werner
E. Kerlikowsky

E. D. Koch
A. Heidenreich

R. Zinkeisen
Dr. W. K. Weiß

E. Gollmig
G. Mirisch



Deztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

40.

Nr. 358

Jahrgang

Februar 1938

Sektionsversammlung

am Montag, dem 21. Februar 1938,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Ingenieur Erik Ruck, Sektion Graz aus Graz:

Alte und neue Bergfahrten im Kautnergrat.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!**

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweis Karte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Liebe Brandenburger!

Prinz Karneval schwingt wieder das Zepter und ruft alle Dirndl
und Buam zum

Blumenfest am Inn.

Kommt alle und schmückt euch mit Alpenveilchen und Edelweiß, mit
Anemone und Almenrausch!

Ein Blütenfestzug

soll künden von den blühenden Wiesen und Hängen unserer geliebten
Berge, von dem nahenden Frühling, der jetzt unter verschneiten Matten
auf die ersten Schneeglöckchen und Krokus wartet.

Frohsinn und Freude sollen herrschen, die Tagesorgen sind vergessen.
Spiel und Tanz führen das Regiment. Des Kletterbaums schwindelnde
Höhe und seine erstrebenswerten Preise locken unsere Jugend: die Büchsen
knallen und lohnen das sichere Auge des mannhaften Schützen. Die
Dirndl drehen sich im Ringe des kreisenden Spitzeltz.

Frohsinn, Blumen und Farben, wohin das Auge schaut!

Auf drum zum

Blumenfest am Inn.

Haltet fest an der Tracht!
Das alpine Charakter- und Trachtenbild
darf nicht gestört werden!

Ihr verehrten Weiberln und lieben Dirndl! Im schlichten Dirndtleid,
mit viereckiger Schürze, weißen Strümpfen und schwarzen Schuhen gefällt
Ihr uns. Dirndl in Phantastikleidern (röm. Streifen), mit kleinen runden
Teeschürzchen, moddefarbigen Strümpfen u. Schuhen wollen wir nicht sehen.
Ihr Mannerln und Buam! Kommt nicht im Sport- oder Touristenanzug
und zieht zur kurzen Wachs das weiße Sporthemd an!

Die Festleitung

Alpenfest

der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-B.

Sonntag, den 13. Februar 1938,

im Marmorsaal, Bankettsaal und Nebenräumen des „Zoo“

Eingang: Adler-Portal in der Budapester Straße

Beginn des Festes: 5 Uhr / Ende: 1 Uhr

Öffnung des Saaleinganges: 1/25 Uhr

Alle Teilnehmer kommen in der Tracht der Alpenländer zum

Blumenfest am Inn.

Um 9 Uhr: Großer Blütenfestzug.

Je mehr sich an dem Blumenfestsso beteiligen, desto größer die Freude.

Schmückt Euch mit Blumen!

Alle können kommen!

Alle müssen kommen!

Eintrittskarten für Mitglieder 1,50 RM, für Gäste 2,50 RM einschließlich
Steuer, dazu Sportgroschen, in der Sektionsgeschäftsstelle vom Montag, dem
7. bis Freitag, dem 11. Februar täglich von 3 bis 7 Uhr, und am
Sonnabend von 10 bis 12 Uhr.

Kaufen Sie recht viele Eintrittskarten!

Bringen Sie zahlreiche Gäste mit!

Beachten Sie die Trachten-Vorschrift!

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Der Februar-Vortrag von Fritz Kuef — das ist der weithin, besonders in Holland bekannte Hüttenwirt der Kaunergrat-Hütte der Sektion Graz — soll der Stärkung freundschaftlicher Beziehungen dienen. In einer allerdings übermäßig starken Tagestur kann man vom Brandenburger Hause die wunderbar gelegene Kaunergrat-Hütte erreichen, aus dem Inlandeis um das Brandenburger Haus in ein Gebiet steilster Felsberge und Hängegletscher vorstößen, sozusagen aus den Ost- in die Westalpen gelangen, in ein Gebiet, dessen souveräner Kenner und Beherrscher eben Fritz Kuef ist. Wir empfehlen den Besuch dieses Vortrages ganz besonders angelegentlich.
2. Die Büchereiverwaltung fordert alle Sektionskameraden auf, die vorgeschriebene Leihfrist (4 Wochen) nicht zu überschreiten und Bücher, die bereits länger als vier Wochen aus der Bücherei entliehen sind, umgehend zurückzugeben. Es geht in Zukunft nicht mehr an, das einzelne Sektionskameraden sich über die Leihbedingungen, die im Interesse aller erlassen werden, hinwegsetzen.
3. Der Jahresbeitrag für 1938 ist durch Beschluß der ao. Hauptversammlung vom 15. November 1937 wieder auf 16,— RM. festgesetzt worden.
Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen.
Bei der Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke, auf Wunsch auch die Ehefrauenmarke, sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postcheckkonto werden die Marken zugesandt.
4. Die Zeitschrift (das Jahrbuch) 1937 des D. u. De. A.-V. kann in unserer Geschäftsstelle gegen Zahlung von 3,75 RM. in Empfang genommen werden. Soll das Buch zugesandt werden, ist der Betrag zuzüglich 40 Rpf. für Porto auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) einzuzahlen. Das Buch ist ein äußerst wertvolles Werk, wie es zu diesem Preise im Buchhandel nicht zu haben ist. Schon allein die ihm beigefügte Karte der Stubai-er Alpen, Südblatt (Hoch-Stubai) im Maßstab 1 : 25 000 ist mehr wert.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8—10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.
Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer F a u b e l.
Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. W. Deutschbein.
2. Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe:
An jedem Mittwoch in Waldluft 7—8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw., ferner von ganz pünktlich 8—9 Uhr Waldlauf, bei Schneelage Schilauflauf, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inhaber: Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofgebäude die erste Treppe links hinauf, oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen. Bei Schneelage Schi-Langlauf! — Am Mittwoch, dem 9. März, Waldlauf-Wettbewerbe.
Dr. W. K. Weiß.

Sektionswanderung

Sonntag, den 20. Februar 1938.

Lehniß — Zühlsdorf — Birkenwerder.

Führung: Alfons Broese.

Abfahrt: S-Bahn Friedrichstraße 7.55 Uhr,
S-Bahn Stettiner Bahnhof 8.00 Uhr,
Ankunft: Lehniß 8.40 Uhr.
Wanderung: Grabowsee — Schmachtenhagen (Frühstück im Alten Krug) —
Seegestell — Zühlsdorf (kann getankt werden) — Bahrenbruch — Brieße
(Kaffeepause im Restaurant Otto Hoffmann). — Weglänge 26 km. Fahrpreis
zirka 1,20 RM.
Rückfahrt: Birkenwerder 6.21 Uhr
und weiter alle 20 Minuten.

Schi-Gemeinschaftsfahrten.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. Näheres über die Fahrten in den Sitzungen der Schigruppe.)

1. Für sämtliche Fahrten ist zu beachten: Sektions- und Schigruppen-Ausweise mit Beitragsmarke 1938 und neuen Sportpaß für die Vergünstigungen mitnehmen, desgl. gültigen Reisepaß, für dessen Beantragung und die Eintragung der Ein- und Durchreise-Erlaubnis für Österreich der arische Nachweis bei der Polizei vorzulegen ist. Wehrpflichtige brauchen den Erlaubnisschein ihres Wehrbezirkskommandos. Die fahrbereiten Breteln können, außer in Liegewagen, in die Abteile mitgenommen werden. Fahrtkosten in Berlin fristgemäß einzahlen und bei Ankunft am Bestimmungsort dem Fahrt-Obmann sofort den ganzen Pensionspreis für die fest bestellte Aufenthaltszeit aushändigen. Abfahrt (außer Schweiz-Fahrt) mit D 50 um 21.14 Uhr Anhalter Bahnhof und dortselbst oben vor dem Wartesaal um 20 Uhr Meldung beim Obmann. München an 6.20 Uhr, Treffen dort im Wartesaal II. Kl. rechts (in Fahrtrichtung gesehen), ab München 8.06 Uhr.
2. Abfahrt für Dolomiten-Tur wie zu 1) am 5. Februar, an Klausen 13.34, ab 13.45, an Plan 15.55 Uhr. Obmann: A.-V.-Lehrwart Kam. Heßner, Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15.
3. Abfahrt für Detsch-Tur wie zu 1) am 19. Februar, an Detsch ca. 14 Uhr. Obmann: A.-V.-Lehrwart Kam. Seeling, Wilmersdorf, Laubenheimer Str. 24.
4. Von Sonnabend, den 12. März, bis 4. April früh zurück in die Schweiz. Zuerst nach Arosa (1800 m), letzte Woche Hochalpen-Durchquerung. Meldeschluß ist erfolgt. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag 58,— RM. Einzahlung bis 7. Februar an Sektionsgeschäftsstelle. Fahrtbesprechung am 7. Februar, 20 Uhr, Wilhelmshof, Anhalter Str. 12. Obmann: Vom A.-V. genehmigter Fahrtenführer Dr. W. K. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Straße 9 (Auf: 71 83 23).

5. Von Sonnabend, den 2., bis 19. April (dritter Ostertag) früh zurück auf das Kölner Haus (1950 m) auf der Komperdellalpe bei Serfaus. Günstiges Übungsgelände für Anfänger und Fortgeschrittene — zahlreiche und abwechslungsreiche Abfahrten — viele Hochtouren verschiedenen Schwierigkeitsgrades, alle mit prächtiger Gipfelschau. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag und Autofahrt 58,— RM. Empfehlungsschreiben für Devisen bis 10. Februar spätestens bei Sektion beantragen. Der volle Pensionspreis beträgt mit Bett 10,30 S., dazu Bedienungszuschlag; Lager kostet 1,70 S. weniger. Weiteres unter Ziffer 1. Meldeschluß, Einzahlung der Fahrtkosten und Abholung der Empfehlungsschreiben in der Sektionsgeschäftsstelle bis spätestens zur Fahrtbesprechung am Montag, dem 28. Februar, 20 Uhr (im Wilhelmshof, Anhalter Str. 12). Meldungen nur an den Obmann: Kam. Ew. Engeln, Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Straße 8, Tel. 41 01 63.

Dr. W. K. Weiß, Referent für Wintertouristik.

Schi-Heil!

Ziehst durchs weiße Gefilde
du deine doppelte Spur
auf und bergab durch die wilde
schweigende große Natur,

jauchzt du laut auf wohl vor Wonne
ob des beflügelten Gleitens,
bräunet dich heftig die Sonne
während des federnden Schreitens.

Sonst dich beim Nachmittags-Schläfchen,
über dir tiefblauer Himmel,
Wolken wie weidende Schäfchen
wandern in lust'gem Gewimmel.

Gipfel so stolz zu bezwingen,
mühsam und langsam bergan —
sausend mit stiebenden Schwüngen
talwärts sich wendend dann.

Singendes schwingendes Gleiten,
herrliches rauschendes Schweben
bergab durch glitzernde Weiten:
Das ist des Schifahrers Leben!

Hans F. Krell.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Arno Moysischewitz, Rittmeister, Mitgl. seit 1936, verstorb. am 1.7.1937

Walter Bunde, Bankbeamter, Mitgl. seit 1922, verstorben am 14.7.1937

Dr. Adolf Boswinkel, Amtsgerichtsrat, Mitgl. seit 1925, verst. a. 16.7.1937

Willy Klingbeil, Kaufmann, Mitgl. seit 1911, verstorb. am 16.10.1937

Reinhold Kuhrt, Pianist, Mitglied seit 1907, verstorben am 16.10.1937

Paul Heyne, Rektor, Mitglied seit 1912, verstorben am 20.10.1937

Fritz Kleppel, Bankbeamter, Mitgl. seit 1922, verstorben am 25.11.1937

Alfred Heilmann, Kaufmann, Mitgl. seit 1918, verstorb. am 2.12.1937

Karl Wagner, Amtsgerichtsrati.R., Mitgl. seit 1906, verstorb. a. 3.12.1937

Friedrich Lange, Kaufmann, Mitgl. seit 1913, verstorb. am 9.12.1937

Ehre ihrem Andenken!

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.



Monatsversammlung am Donnerstag, dem 24. Februar 1938, abends 8 Uhr pünktlich im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße (nahe Sektionsgeschäftsstelle).

1. Lichtbildvortrag unseres Kam. Heinz Brunwald: „Wie wir die weißen Berge erleben ...“.
2. Kurzvortrag unseres Kam. Lehrwart Buller: „Wandlungen des Schilaufes“.
3. Besprechung der Gemeinschafts- und Wochenendauffahrten.
4. Kurzvortrag über Schi-Ereignisse und Schi-Drachenflieger.
5. Bericht von der Dolomitenfahrt.
6. Beiträge müssen pünktlich an den Kassenwart (siehe Ziffer 8) eingezahlt werden. Säumige schädigen unsere Bestrebungen.
7. Am Mittwoch, dem 9. März, bei dem Sportabend Waldlauf-Wettbewerbe.
8. Etwa 40 Kameraden waren kürzlich in Freienwalde und etwa 10 auf der Schneekoppe! Besucht unsere verbilligten Sonntags- und Wochenendauffahrten, nur offen für unsere Gruppenmitglieder mit unserem Gruppenausweis mit Jahresmarke 1937/38. (Keine Gäste.) (Den auf 3,— RM. herabgesetzten Beitrag sofort an Kam. Alexander Bessert, SW 29, Körtestr. 10, auf Postcheckkonto Berlin Nr. 864 38 überweisen!) Stets frühzeitig melden und Proviant mitbringen, da zünftig gelaufen und wenig eingekauft wird. Fahrtenplan:

a) an allen Sonntagen treffen sich Kameraden bei Schneelage um 10 Uhr unmittelbar vor dem Bahnhofsausgang Potsdam bei der Ankunft zur Schi-Tour in den Ravensbergen. Abzeichen zwecks Kenntlichmachung anlegen (zu kaufen auf Sektionsgeschäftsstelle und in unseren Sitzungen).

b) Am Sonnabend, dem 5. Februar, in das Riesengebirge nach Ober-Schmiedeberg und Grenzbauden. Abfahrt Görlitzer Bahnhof 14.07 Uhr, Ankunft 19.05 Uhr. Sonntag Rückfahrt ab Krummhübel 19.42 Uhr, 23.54 Uhr in Berlin. Hin- und Rückfahrt mit gültigem Sportpaß zusammen nur 8,— RM. und 2,— RM. Eilzugzuschlag. Meldungen bis zum vorhergehenden Freitag 16 Uhr nur an den Obmann: Kam. Fieblinger, Mer.-Büro, Abtl. Touristik, Leipziger Platz, Fernruf 11 76 01, App. 292.

c) Am Sonntag, dem 13. Februar, „Fuchsjagd auf Brettl“, wie a). — Abends gemeinsam beim Alpenfest.

d) Am Sonnabend, dem 19. Februar, in das Erzgebirge. Ab Anhalter Bahnhof 13.40 Uhr mit gültigem Sportpaß. Hin- und Rückfahrt zusammen nur 8,— RM. und 2,— RM. Eilzugzuschlag. Übernachtungen ca. 2,— RM. Rückfahrt Sonntag 18.48 Uhr, in Berlin 0.15 Uhr. Meldungen bis Freitag 16 Uhr nur an den Obmann: Kam. Jander, Finkenkrug-Waldheim, An der Rehwiese 14, Fernruf 11 00 18, Effektenkasse.

- e) Am Sonntag, dem 27. Februar, bei Schneelage nach Bad Freienwalde. Ab morgens 7 Uhr Berolina, Alexanderplatz, mit Autobus, abends zurück. Hin- und Rückfahrt nur 2,- RM. Meldungen bis Freitag 16 Uhr nur an den Obmann: Kam. Joachim Diemke, Halensee, Hectorstr. 15, Fernruf 96 30 89.
- f) Sonnabend, den 5. März, in das Riesengebirge nach Brückenberg. Im übrigen etwa wie b). Obmann: Kam. Joachim Diemke, Halensee, Hectorstr. 15, Fernruf 96 30 89.
- g) Beitrittsmeldungen zur Gruppe von Sektionsmitgliedern und deren Angehörigen durch einfache Einzählung wie oben zu 8. mit der Bezeichnung „Aufnahme-Meldung“.
Dr. W. K. Weiß.



2. D'Haar'nshlager.

Unser Jubelfest ist vorüber. Da heißt es wieder üben zum 13. Februar. Daher treffen wir uns jetzt jeden Donnerstag bis zum Fest.



Am Mittwoch, dem 23. Februar, findet das 2. Gauplattln wieder bei Eckmann, Charlottenburg, Scharrenstraße 34, statt. Die Daten für die anderen Übungsabende nach dem 13. Februar werden bei unserem Zusammensein bekanntgegeben.

Hannes Felgenträger.

3. Jugendgruppe.

Am Freitag, dem 11. Februar 1938, nachmittags 6 Uhr:

Sitzung in der Geschäftsstelle.

1. Vorbekprechung der Osterfahrten. Es sind zwei verschiedene Veranstaltungen geplant: a) Für diejenigen, die nach Ablegung der Reifeprüfung in der Zeit vom 15. März bis Anfang April fahren können, b) in den Schulferien vom 1. bis 19. April. Zur Beschaffung der Devisen ist das Erscheinen aller Interessenten notwendig. 2. Der Jahresbeitrag von 2,- RM. für 1938 ist fällig. W. Faubel.

4. Gesang- und Musikgruppe.

Die nächsten Übungsabende sind: Dienstag, der 15. und der 22. Februar 1938. Ort: Sektions-Geschäftsstelle, Beginn: 7.30 Uhr abends.

Alle Freunde unserer Gebirgsmusik sind dazu herzlich eingeladen. Wer Lust und Liebe zum Singen und Musizieren hat, möge sich nicht scheuen, zu kommen. Wir verlangen keine Sangesvirtuosen und wollen auf unseren Saiteninstrumenten keine Akrobatikstücke vollführen. Es ist auch nicht Zweck unserer Vereinigung, die Aufführung vollendeter Konzerte vorzubereiten; wir wollen nur bereitwillige Zuhörer durch den Vortrag gemütvoller Alpenlieder und guter Musik aus den Bergen in Gedanken in die Schönheit unserer Gebirgswelt zurückversetzen und sie an fröhliche, dort verlebte Stunden erinnern.

J. A. Georg Schnecke.

Eine Leistungsschau des Verlages F. Bruckmann K.-G., München, findet im März d. J. im Nicolai-Saal der Nicolaischen Buchhandlung, Zweigstelle Halensee, Kurfürstendamm 156, statt.

Alpine Literatur, Bruckmann-Bücher und Bruckmann-Drucke, werden unverbindlich und kostenlos gezeigt.

Aus dem Sektionsleben

Unsere Sonderveranstaltung

zugunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1937/38

war ein voller Erfolg. An Stelle des in Tirol weilenden Sektionsführers konnte sein Stellvertreter Herr Professor Dr. Rüdling neben dem Vortragenden, unserem Sektionskameraden Herrn Professor Dr. Endell von der Technischen Hochschule Berlin, eine stattliche Zuhörerschaft begrüßen. Nachdem er die Bewerber um die Mitgliedschaft vorgestellt hatte, sprach er über die Bedeutung des Winterhilfswerkes, dabei darauf hinweisend, daß der Alpenverein schon viele Jahrzehnte hindurch ein Sommerhilfswerk für die notleidenden Bewohner der abgelegenen Täler in den Ostalpen durchgeführt hat. Sein Aufruf, die Volksgemeinschaft immer mehr zu vertiefen, fand ein begeistertes Echo, das in dem Sieg-Heil auf das deutsche Volk und seinen Führer Adolf Hitler machtvoll erbrauste.

Und nun kam Herr Professor Dr. Endell zum Wort. Sein Vortrag „Jungfrau, Eiger, Mönch“ fand eine durch den Zweck des Abends festlich gestimmte und besonders aufgeschlossene Zuhörerschaft. Wie es Prof. Endell aber gelang, diese Stimmung zum Höhepunkt zu bringen und sie bis zum Schluß seines Vortrages auf dieser Höhe zu halten, das muß man miterlebt haben.

Gemütlich und humorvoll plauderte Endell von seinen Hochturen im Gebiet der drei Eisriesen, als wenn es sich um eine unserer allmonatlichen Sektionswanderungen gehandelt hätte. Es war vielleicht das erste Mal, daß den Zuhörern so gar nicht zum Bewußtsein kam, daß es sich in Wirklichkeit um einen hochalpinen Vortrag handelte. Dieses Hinauf und Hinab auf Schreckhorn, Lauteraarhorn, Fiescherwand, auf die Gipfel des Mönch, des Eiger und der Jungfrau hatte sich — scheinbar — so ganz gemütlich, beinahe „selbstverständlich“ vollzogen, daß dem Vortragenden schon wegen dieser bescheidenen Schilderung der, mindestens zum Teil, recht schweren Turen, die Sympathie der Brandenburger gewiß ist. Damit aber doch keiner den Eindruck gewinnen könnte, daß es sich um harmlose Spaziergänge handele, flocht Prof. Endell — so zwischendurch — auch eine Schilderung einer etwas dramatischer verlaufenen Auf- oder Abstieges ein, auf diese Weise neben der durchweg frohen Stimmung auch etwas Spannung erzeugend.

Mit dem an Worte Oswald Spenglers anknüpfenden Wunsche, „Möge dieses Erlebnis in den Bergen: Gefahrvoller Kampf mit den Mächten der Natur und uns selbst, sowie das siegende Sichfinden in der Natur und im Ich an der Seite gleichgesinnter, echter Kameraden auch vielen von Ihnen in Zukunft beschieden sein!“ schloß Prof. Endell seinen von nicht endenwollendem Beifall belohnten, auch durch die sehr schönen Lichtbilder besonders genussreichen Vortrag.

In seinen Schlussworten, in denen der Versammlungsleiter den Begriff des wahren Bergsteigertums umriß und manche bergsteigerische Auswüchse der Gegenwart geißelte, machte er sich zum Dolmetscher der begeisterten Zuhörer und dankte mit herzlichen Worten für den einzigartigen Genuß dieses Abends.

Besucht das Alpenfest am 13. Februar!

Der Alpine Sprechabend am 29. November 1937.

Von der Öffentlichkeit kaum beachtet, drang im Jahre 1936 eine deutsche Expedition in die unerforschten Berggebiete des Elburs im nördlichen Iran ein, um sie kartographisch aufzunehmen und bergsteigerisch zu erschließen. Der Schilderung dieses Unternehmens galt der Lichtbildervortrag, den uns der Expeditionsleiter Richard Lusk an unserm November-Sprechabend hielt. Unter Vornahme seiner zweimonatigen Rückreise führte uns Lusk zunächst von Beirut über die ersten griechischen Grabungsfelder von Baalbek und durch die syrische Wüste, jene große Leere zwischen Damaskus und Bagdad. Wir bewunderten die kühnen Wölbungsbauten von Ktesiphon, die ersten altpersischen Ziegelbauten und den Löwen von Babylon. Die Bagdadbahn bringt uns dann nach der Stadt Ur-Chaldäa, deren Tempelturm weithin in der Sonne leuchtete. Von Basra, dem Endpunkt der Bagdadbahn am Schat el arab, geht es weiter in 25stündiger Fahrt über den Persischen Golf nach Bender-Buschir hinein nach Iran. Und hier offenbart sich uns in den nächsten Bildern die an Flächeninhalt größte Grabungsstätte der Welt: Persepolis. Die Kunst der Perser unter Darius und Xerxes erstreckt sich vor uns in wundervoll erhaltenen Reliefs.

Der 2. Teil des Vortrags führt die Zuhörer durch Rußland nach Baku, der Naphtastadt, und über das Kaspische Meer hinein nach Iran, das in Pahlewi betreten wird. Auf der neuen Kaspianpassstraße gelangen wir nach Teheran, der heutigen Hauptstadt Irans, die uns den Aufbaumillen des jungen Staates lebendig vor Augen führt. Und nun folgen wir dem Vortragenden auf der eigentlichen Expedition in das Elbursgebirge. Der Berggruppe des Taht i Soleiman, dem Thron des Salomon, gilt der erste Ansturm der Bergsteigergruppe, die sechs Erstbesteigungen ausführte. Deutsche Wissenschaftler durchforschten unbekannte Gebiete. Am Demavent werden zwei bisher unbekannte ausgedehnte Gletscher festgestellt. Die Bezwingung der 900 Meter hohen Granitmauer des Alam-Kuh (4960 m) und die Besteigung des Demavent, des Riesen Vorderasiens (5670 m), dessen Gipfelkrater im Schneesturm von fünf deutschen Bergsteigern erstiegen wird, bilden den Höhepunkt des Vortrages.

In einem anschließend vorgeführten Schmalfilm zogen noch einmal die Begebenheiten der interessanten Reise an uns vorüber, in lebensvollen Bildern und in besonders instruktiver Zusammenfassung uns den Orient und den Aufbaumillen und den kulturellen Aufbruch der iranischen Nation einprägend. Lang anhaltender Beifall der trotz ungünstigen Wetters recht zahlreich erschienenen „Sprechabendgemeinde“ gab dem Vortragenden die wohlverdiente Anerkennung und den Dank, den der Sektionsführer, der den Abend mit interessanten Ausführungen über die Geologie des Landes eröffnet hatte, namens der Sektion noch besonders wiederholte. Koolf.

Die Januar-Wanderung

brachte den Sektionswanderern mancherlei Enttäuschungen. Wir hatten gehofft, bei knirschendem Schnee durch den märkischen Winterwald zu wandern; aber das Tauwetter an den Tagen zuvor hatte uns selbst da draußen vor den Toren der Großstadt den berüchtigten Berliner Matsch bereitet. Die Teilnehmer des Sternwanderungs-Strahles B wollten sich von Kamerad Paul Papst von Potsdam durch den Wildpark führen lassen; aber eine böse Grippe gestattete ihm gerade noch, auf dem Bahnhof einen Vertreter zu bestimmen. (Wir wünschen ihm, daß er inzwischen wieder genesen ist.) Und endlich hatten wir uns auf ein schmachhaft zubereitetes Eisbein gefreut, das die auf der etwas beschwerlichen Wanderung verlorengegangenen Kalorien ersetzen sollte, so wie es sogar bei der ominösen 13. der Fall war; aber das 14. Eisbein war nicht geraten.

Doch das angekündigte fröhliche Beisammensein nach der Wanderung war wirklich fröhlich, getragen von echter Kameradschaftlichkeit. Dank dafür der Leitungs-

GmbH. Get (Gehrke, Engel, Taubert). Nach freundlicher Begrüßung hörten wir den Fölzer Schützenmarsch von unserer Musikgruppe. Der Festleiter dankte in seiner Ansprache dem Führer des Dritten Reiches für das große Werk der Einigung aller Stämme unseres Vaterlands und gedachte der Millionen Deutscher außerhalb der Grenzen unseres Staates. Dem Sieg-Heil auf Vaterland, Volk und Führer folgten die begeistert gesungenen Nationalhymnen, und den Ausführungen des Sektionsführer-Stellvertreters Prof. Dr. Rühlmann das Brandenburger Lied.

Wie alle Jahre hielt Kamerad Max Engel seine Eisbein-Festrede, die große Heiterkeit auslöste. Der im abgelassenen Wanderjahre in den Ruhestand getretene Wanderführerobmann Otto Sasse erhielt für seine zukünftigen Wanderungen einen „Selbstfahrer“, sein Nachfolger wurde „unter Vorbehalt seiner Bewährung“ begrüßt, und dem Schriftleiter unseres „De. B.“ wurde in Erinnerung für das 100. von ihm im abgelassenen Jahre zusammengestellte Heft herzlichst gedankt unter Überreichung eines Geschenkes zur Auffüllung seines „spiritus“.

Die verschiedenen nun folgenden Darbietungen und Lieder berührten alles, was die Bergsteigerei und das Sektionsleben betrifft, und in dem Kleinen, aber lustigen Spiel „Alpine Auskunftsstelle“ wurden in lebenswürdiger Art solche Alpenreisenden ironisch gekennzeichnet, die zuweilen hoffnungslos-naive Fragen stellen. Als gar eine Dame dort erschien, um Rat und Auskunft zu erbitten, erreichte die Fröhlichkeit ihren Gipfel.

Edmund Fischer konnte im Namen von mehr als 100 Sektionskameraden sprechen, als er der Festleitung für den gelungenen Abend dankte, wie es schon vorher Kamerad Otto Sasse in sinniger Weise mit einem Blumenstrauß getan hatte. — e —

Zum Jubelfest der Har'nschlager.

Vor 40 Jahren! Ort der Handlung: Weinstube Kempinski. Zeit: Ein Februarabend. Personen der Handlung: Kunstmaler August Boeher, Kaufmann Eduard Hahn und Kaufmann Alfred Koch, drei junge Burschen. Was sie taten? Sie tranken und schimpften, denn sie waren unzufrieden. Womit? Mit der Plattelgruppe der Sektion Berlin, zu der zwei von ihnen gehörten. Warum? Weil es den Tänzern nach ihrer Meinung an Originalität fehlte. Und der Erfolg des Schimpfens und Parlierens? Sie beschloßen, die Plattelei auf eigene Faust zu pflegen. Aber wo? Hatte nicht der Kunstmaler August Boeher in der Dennewißstr. 27 eine geräumige „Malerbude“? Und die Musi! Auch dafür wußten die drei Rat. Wozu konnte denn Freund Maxl Schmuttermeyer so trefflich die Zither schlagen!

Und so fingen also diese vier mit der Plattelei im engsten Freundeskreise an. Aber keiner hat wohl vorausgeschaut, daß an jenem Abend im Februar 1898 das Samenkorn nicht nur zu einer neuen Plattelgruppe, sondern zu dem mächtigen Baum der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-B. gelegt wurde, die heute als die stärkste Sektion in Berlin und in ganz Norddeutschland dasteht.

Auf der „Malerbude“, da gings gar lustig und zünftig zu. Das sprach sich rum. Und immer größer wurde der Freundeskreis. Eduard Hahn gab der neuen Gruppe den Namen „D' Har'nschlager“. Es dauerte gar nicht lange, da waren der Har'nschlager so viele, daß die „Malerbude“ vertauscht werden mußte mit Übungssälen öffentlicher Lokale. Da faßte unter Har'nschlagern der Wunsch Fuß, eine neue Sektion zu gründen, in der das Arierprinzip genau wie in ihrer Gruppe von Anfang an auch die Grundlage bilden sollte. Und nach Überwindung aller Schwierigkeiten erschien im Kreise der Har'nschlager die Sektion Mark Brandenburg. Nur noch Mitglieder dieser Sektion durften Har'nschlager sein und werden. Der geringe Abgang an Freunden wurde bald wettgemacht durch neue aus den Reihen der Sektion.

Daher ist es eine Selbstverständlichkeit, daß die Har'nschlager es als ihre höchste Pflicht betrachten, dieser aus ihren Reihen hervorgegangenen Sektion zu dienen. Und schon auf dem ersten „Alpenball“ unserer Sektion in der „Ressource zur Unterhaltung“, Oranienburger Straße, konnte die Gruppe zeigen, wie weit sie ihren Bestrebungen „Pflege alpiner Trachten, Tänze und Gesänge“ nachzukommen imstande war.

Ihre Glanzzeit erlebte die Gruppe in der Zeit vor dem Weltkriege. Da waren ihre Feste äußerst begehrt. Und wer sich nicht ranhielt, der hatte oft bei Besorgung der Karten das Nachsehen. Allerdings veranstaltete damals die Sektion nur ein (später zwei) Kranz und das Alpenfest. Welchen Anklang die Feste der Har'nschlager fanden, erhellt schon daraus, daß manche ihrer Gepflogenheiten und Gebräuche sich bei den Festen der Sektion einbürgern konnten. (Weihnachtsfest.)

Stolz waren die Har'nschlager, als ihnen im Winter 1907/08 von ihren Damen ein Banner gestiftet wurde und sie unter Voranschwenken desselben beim Alpenfest einziehen konnten.

Es hat wohl kein Kranz, kein Fest der Sektion gegeben, an welchem die Har'nschlager nicht in Erscheinung getreten wären. Alle Stürme, auch den größten des Weltkrieges, vermochte die Gruppe zu überstehen. Ja, nach Beendigung desselben, als 1919 die Plattelei wieder aufgenommen wurde, erlebte die Gruppe einen neuerlichen Aufschwung, so daß sie vorübergehend eine höchste Mitgliederzahl festsetzen konnte. Leider aber brachten es die Zeitläufte mit sich, daß der Nachwuchs sich nur noch spärlich einstellt. Unserer Jugend mag es wohl schwer werden, infolge ihrer sportlichen Betätigung und ihrer Zugehörigkeit zu politischen Verbänden sich noch einen Tag wöchentlich für die Plattelei freizuhalten.

Und doch arbeiten die Har'nschlager ganz im Sinne der Jetztzeit, Erhaltung und Pflege echten Deutschtums in Gewandung, Tanz und Gebaren. Und daß die Gruppe darin den rechten Weg gegangen ist und geht, zeigen die verschiedenen Anerkennungen, so durch den Vorstand der Sektion, durch die Festleitung und nicht zuletzt durch die „Brandenburger“ selbst. Manch freundlich Wort, manch warmer Händedruck, die gespannte Aufmerksamkeit der im Kreise um die Har'nschlager während ihrer Tänze lagernden und stehenden Zuschauer, ihr Beifall, das ist der schönste Lohn, der beste Ansporn für jeden Har'nschlager, weiter zu üben und zu platteln, festzuhalten an den Zielen der Gruppe im Dienste der Sektion Mark Brandenburg.

Hannes Felgenträger.

Wie D'Har'nschlager feierten.

Wer einmal einen herzerfrischenden Eindruck vom geselligen Leben in der Sektion Mark Brandenburg erhalten wollte, hätte nichts Besseres tun können, als diese Stunde fröhlicher Erinnerung unserer lieben Har'nschlager mitzuerleben. Sie sind und bleiben nun einmal die Urzelle der Sektion und bilden gerade bei uns alpenfernen Flachlandmenschen in ihren Bestrebungen, altes Brauchtum weiter zu pflegen, die Brücke zu unseren Bergen und ihren Bewohnern.

In markigen Worten gedachte der Har'nschlagerführer Hannes Felgenträger vergangener Zeiten und ihrer Männer und Frauen. Er erinnerte an so manche Sturm- und Drangperiode der Nachkriegsjahre und hatte die Freude, zwei treuen Mitgliedern der Gruppe, Herrn Dr. Willberg und Kernke, die Jubiläumsurkunde 25jähriger Mitgliedschaft zu überreichen. Nach ihm kamen zunächst der zahlreich vertretene Vorstand der Sektion durch den Mund unseres Schriftführers Koolf zu Wort. Er kündigte eine besondere Ehrung der Har'nschlager an, die feierlich vor einer größeren Korona vollzogen werden soll: Der Wandelbaum, der unsere großen und kleinen Alpenfeste so oft zu Frohsinn und Tanz geführt hat, soll am 13. Februar d. J. beim Blütenfest in Vent einen Alpenblumenstrauß aus edlem Metall erhalten.

Ein besonders schöner Fliederstrauß mußte heute die Stelle vertreten. Begeistert wurden diese Ehrungen entgegengenommen. Der Festausschuß brachte seinen lieben Har'nschlager ganz besonderen Dank durch die sinnige Blumengabe eines Miniatursteingärtchens zum Ausdruck. Die Har'nschlager der Schwestersektionen Charlottenburg und Hohenzollern, die Schigruppe und die Hochtouristische Vereinigung der Sektion Mark Brandenburg, alle waren sie gekommen, um dem Jubilar in launigen Worten ihre Glückwünsche auf den Geburtstagstisch zu legen.

Wie quicklebendig unsere Har'nschlager sind, das bewiesen die wiederholten Platt'tänze und die witzigen anscheinend vom Platt'wäter selbst kredenzten Lieder. So zahlreich waren selten die Reigen besetzt. Eine Darbietung löste die andere ab. Eine von Humor geladene Schnitzelbank mit trefflichen Zeilen von allerlei kleinen und großen Sensationen innerhalb der Gruppe zauberte wahre Lachsalven hervor. Jedenfalls herrschte ganz allgemein eine frohe und festliche Stimmung, die alle Teilnehmer bis in den frühen Morgen vereinigte und sie mit dem Wunsche nach Hause gehen ließ: Auf Wiedersehen in alter Frische beim 50. Jubelfest. Gr.



Gemeinschaftsfahrt in unser Hüttengebiet.

Gruppe Wilhelm.

Einmal nimmt auch die längste Ferien-Vorfrende ein Ende, und so war auch endlich Sonntag, der 11. Juli, gekommen, an dem wir uns im Gasthof zur Post in Steinach am Brenner zu unserer gemeinsamen Sommertour treffen sollten. Bis zum Abend waren alle elf Teilnehmer und unsere Führer Prof. Wilhelm und Arthur Niegisch vollzählig versammelt: drei Weibsen und acht starke Männer. Unser Programm lautete: Über die Hauptgipfel der südlichen Stubai- und Destaler-Alpen in unser Hüttengebiet.

Der Anfang war vielversprechend. Warm lachte die Sonne herab, als wir am Morgen des 12. Juli 1937 die letzten Vorbereitungen trafen. Die Frühpost mußte noch abgewartet werden. Pakete für die einzige zu berührende Talstation — Sölden — wurden gepackt und nach Möglichkeit die Rucksäcke erleichtert; denn es gab lange Wanderungen mit vollem Gepäck. Dann wurden die Rucksäcke auf das Postauto verladen und fröhlich hinterdreinmarschiert, das schöne Sträßchen hinauf nach Schnitz. Dort kam die Last auf die Rücken, und weiter ging der Marsch zur Höhe. Leider hatte

sich inzwischen die Sonne verzogen, und bei tiefhängenden Wolken stiegen wir im Nebeldunst hinauf zur *Innsbrucker Hütte*. Auch der leicht einsetzende Regen tat unserer Freude am ersten Aufstieg keinen Abbruch. Am nächsten Morgen war das Wetter nicht viel besser. Die kurze Besteigung des *Habicht* sollte unsere vom Winter bergentwöhnten Glieder in ersten Schwung versetzen. Ein gut angelegter Steig führte über blockigen Grat schnell zur Höhe. Bald setzte Schneetreiben ein, und der Wind pfiff durch die Kleider. Über ein kleines Gletscherfeld ging es, dann nochmals über Fels, und oben standen wir am vereisten Gipfelkreuz. Die Wolken zogen und ließen nur zuweilen kurze Ausblicke zu. Unterhalb des Gipfels gab es Rast und Erfrischung und einen kleinen Unfall. Kopfüber machte sich ein halber Brotlaib selbständig und sprang vergnüglich allein ins Tal hinab. Die Dohlen mögen gelacht haben, als sie ihn fanden.

Zu Mittag waren wir wieder auf der Hütte. Später klarte es auf, und dies gab einigen Lust, sich an den naheliegenden Felsen der Kalkwand klettertechnisch zu üben und sogar deren Gipfel zu ersteigen. Andere faulenzten und ruhten sich von ihrer ersten Bergfahrt aus. Es ist bei derartigen Gemeinschaftsfahrten sehr wichtig, daß die Teilnehmer, die frisch aus ihren Berufen aus dem Tiefland in große Höhen kommen, in den ersten Tagen nicht überanstrengt werden, sondern sich langsam an Bergelust und -höhe und Bergarbeit gewöhnen.

Am 14. früh brachen wir auf zur *Brumer-Hütte*, nahmen aber des diesigen Wetters wegen nicht den Höhenweg, sondern stiegen in ziemlich direktem Abstieg hinab ins Tal, wo wir unmittelbar bei einem kleinen Bauernhaus landeten, dem letzten im *Gschnit*. Aus kurz gedachter Rast wurde ein langes Verweilen, weil wir erst der guten Bäuerin alle Vorräte aufessen mußten. Mit Milch fing es bescheiden an, dann folgten Eier, und dann gabs in schneller Reihenfolge Blaubeeren in Milch und Omeletten und gebackenen Schinken und Bratkartoffeln. Bis nichts mehr vorhanden war. Das gab Betrieb in der gemütlichen Küche, aber die rührenden alten Leuten strahlten ob des unverhofften Verdienstes und wir ob des guten und billigen Mittagessens. Einige der tapferen Männer ließen sich den Genuß eines Bades im kalten Bach nicht nehmen. Das Wetter war hell geworden, und bei köstlicher Abendstimmung kamen wir auf der schön gelegenen Hütte an. In klarem, durchsichtigen Lichte leuchteten die Gletscher und versprachen einen schönen kommenden Tag für unsere erste große Tour: über die Feuersteine zum *Becherhaus*.

Als um 5 Uhr geweckt wurde, stand tiefblauer Himmel über den weißen Gipfeln. Bis so elf Leute ihre Rucksäcke in Ordnung, Stiefel geschmiert, gefrühstückt und noch Aufnahmen gemacht haben, vergeht immer eine geraume Zeit, und so ist es halb sieben Uhr, als wir endlich fortkommen. Über das *Simlinger Jöchl* und über ein weites Firnfeld führt der Weg auf das *Pflerscher Hochjoch* und über einen bequemen Rücken zum *Ostlichen Feuerstein*. Am Grat wurde die Kletterei schwieriger, und wir seilten uns zum erstenmal an. In vier Seilschaften wurde in teilweise hübscher Kletterei der *Westliche Feuerstein* erreicht. Abwärts, teils auf dem Grat über die *Magdeburger Scharte*, teils auf der steilen Firnflanke des Gipfelaufbaues strebten wir über den hangenden Ferner und den *Geiswandferner* der *Roten-Gratscharte* zu. Von Süden war plötzlich Nebel eingefallen, und schnell wurde es dunkel. Von einem Gletscherübergang, wie ihn die Karte angab, war nichts mehr zu entdecken; die alte Karte von 1896 entspricht bei den starken Gletscherrückgängen der letzten Jahrzehnte keineswegs mehr den tatsächlichen Verhältnissen. Überall ragten im Nebel noch schwarze Felsen aus dem Firn, so daß wir an geeignet erscheinender Stelle den Durchstieg versuchten. Doch zeigte uns ein kurzes Aufklaren auf der drüberen Seite, daß wir ihn zu früh gewagt hatten; unter uns entdeckten wir die *Nürnberger Hütte*.

Inzwischen war es vollständig finster geworden, und wir mußten uns mit dem Gedanken an ein *Biwak* im Freien vertraut machen. Die Luft war mild und still,

und so war die Sache nicht allzu tragisch. Jede Seilschaft suchte sich eine mehr oder weniger gemütliche Felsnische oder versuchte sich eine solche herzurichten. Mit allen warmen Sachen angetan, legte man sich zur wohlverdienten „Ruhe“ nieder. Einige froren ein wenig, anderen war es ganz mollig. Einer hielt die ganze Nacht Wache und funkte mit seiner Taschenlampe durch die Gegend, so daß wir schon Angst vor einer Rettungsexpedition hatten. Das Wetter meinte es gut; wenn auch einige Tropfen fielen, funkelte doch immer wieder der große *Bär* durch die Wolken; nur vom Süden her blickte es zu unserem Lager herüber. Die Zeit verging ziemlich rasch, besonders denen, die etwas schlafen konnten, und bald dämmerte ein diesiger Morgen.

Als wir erst wieder in Bewegung und warm waren, ging es gut und schnell vorwärts; bald war auch der richtige Übergang gefunden, und als wir in der Freigerscharter standen, rissen die Wolken auf, und hoch über uns wurde das *Becherhaus* sichtbar, das wir über den *Teplizersteig* hungrig und durstig wie junge Löwen gegen 9 Uhr erreichten. Nach ausgiebigem Frühstück streckte alles sich auf Matrasen und Betten aus. Mittag setzte heftiges Schneetreiben ein, das auch die folgende Nacht über anhielt. Die Wirtsleute — *Südtiroler* aus *Brixen* — freuten sich über den zahlreichen Besuch und boten alles auf, um uns den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. So reichlich wurden wir wohl nirgends versorgt. Wir fühlten uns saumohl, und abends sangen wir unsere deutschen Lieder, während die *Carabinieri* (größtenteils übrigens *Ladiner*) ihre italienischen Gesänge hören ließen.

Am nächsten Tag früh fiel bei dichtem Nebel immer noch Schnee. Als gegen Mittag die Sonne durchbrach, lag um die Hütte eine zauberhafte Märchenwelt. Silbernen und klar standen bald die Berge vor blauem Himmel und die abziehenden Schneewolken, und bald vergoldete die Sonne die ganze weiße Herrlichkeit.

Nach dem Essen machten wir dann dem *Wilden Freiger* einen Besuch, aber leider war die Sicht schon wieder von leichten Nebeln getrübt. Abends lud uns der Wirt zu einem kleinen Einweihungsfest ein. Die große Stube war gerade fertig geworden; es gab Sekt, Musik und sogar Tanz. Das Schönste aber war wieder das Singen, besonders als unser Führer uns seine Lieder sang. Gar nicht sehr früh fanden wir an diesem Abend auf unsere Liegestätten.

18. Juli. Ein strahlend schöner Sonntag. Aber trotz der lachenden Sonne herrschte beim Frühstück etwas *Katerstimmung*, die aber in der frischen Morgenluft bald einer fröhlichen Wanderstimmung wich. Es sollte ein herrlicher Tag werden, wenn auch die Sonne manchmal hinter leichten Nebeln verschwand. Der Hüttenwirt *Franzl* und zwei der *Carabinieri* wollten mit uns zur *Hildesheimer Hütte* kommen. Erst hinüber zur *Müllerhütte* und hinauf auf den *Wilden Pfaff*, wo richtiger Sonntagsbetrieb herrschte und wo wir sogar *Brandenburger Sektionskameraden* und *Jungmann Brandt* begrüßen konnten, wela letzterer noch zu unserer Gruppe stieß, so daß das Duzend voll war. Hinunter zum *Pfaffensattel* und hinauf auf das *Zuckerhüt*. Wir wählten die Schneeroute, obwohl sie oben etwas vereist war und unsere Steigeisen in *Sölden* in unseren Paketen lagen. Auf diesem Gipfel waren wir allein, und in feierlicher Sonntagsstimmung genossen wir die totale Stille der Luft auf dieser höchsten Zinne der *Stubai*er Alpen. Nach kurzer Rast kletterten wir über scharfen Grat zur *Pfaffenschneide* und weiter hinab zum *Pfaffenjoch*. Bald nahm uns der sanfte *Pfaffenferner* in seine wohlthuende Stille auf. Nach kurzem, doch heißem Aufstieg standen wir vor dem heutigen Ziele, der *Hildesheimer Hütte*. Es war 1.30 Uhr geworden, und ausgiebig stärkten wir uns bei reichlichem Mahl. Montag früh Abstieg nach *Sölden*. Es wurde ein sonniger Talspaziergang über blühende, duftende Wiesen, aus totem Schnee und Fels wieder in lebendige, grüne Natur.

In *Sölden* wurde zuerst das Postamt gestürmt. Mit Paketen und Briefen reich beladen, nahmen wir den Führerraum des *Gasthofes Post* in Beschlag. Ein sehr

lebhaftes Treiben entwickelte sich; es wurde aus- und eingepackt, frische Wäsche leuchtete, Badewasser rauschte, und ein ganz Vornehmer ließ sich sogar die Haare schneiden. Wir hätten wohl bis zum Abend so fortgewurstelt, wenn nicht unser guter „Papa W.“ energisch und geschickt alles so geordnet hätte, daß wir nach köstlichem Mahle um 3 Uhr wohlverstaut im Autobus nach Zwieselstein saßen. Sogar unsere gebrauchte Wäsche war bis dahin gewaschen, getrocknet, gebügelt und gestopft worden. In Zwieselstein stürmten wir den von uns bereits vorbestellten kleinen Wagen, und die Reisenden, die mit dem zweiten Wagen hinter uns gekommen waren, hatten das Nachsehen. Sie mußten bis 6 Uhr warten, trotz des Zeterns einer an Mund, Händen und Füßen leuchtend rot geschminkten Französin, die nach Obergurgl wollte. Schadenfreude ist doch eine reine Freude! In so einem Fall wenigstens! Also schoß das Autochen los nach Obergurgl. Unerquickliche Angelegenheit für richtige Bergsteiger und Bergliebhaber! Drum schnell weiter und hinauf zum *Ramolhause*. Die letzte Stunde des prachtvollen Aufstiegs brachte Regen und bei Anbruch der Dunkelheit betraten wir das Haus, begrüßt von zwei weiteren Sektionskameraden in Begleitung einer weiteren Dame, die die Tur in leichter Verbindung mit unserer, jedoch selbstständig, mitmachen wollten.

Der nächste Tag galt dem *Großen Ramolkogel*. Über sanften Gletscher ging die Tur zum Fuße des Mittleren und über dessen Südgrat in hübscher Kletterei zuerst auf diese Felszinne und auf teilweise luftigen und überwächerten Schneeegrat auf den Hauptgipfel. Ein von Südwesten aufziehendes Gewitter formte grandiose Wolkengebilde über die herrliche Bergwelt der Inner-Deztaler. Der Abstieg wurde über den gewöhnlich benutzten Ostgrat genommen, und noch trocken erreichten wir wieder das Haus.

Graue Nebel umwallten am nächsten Morgen die Gipfel, so daß ein Ruhetag beschlossen wurde, um so mehr als zwei Mitglieder auf den Beinen nicht ganz wohllauf waren. Ein Kamerad mußte sogar die Tur abbrechen und ins Tal absteigen. — Gegen Mittag verzog sich der Nebel, und die Sonne brach durch; so gab es ein genussreiches Faulenzen in Sonne und Schnee. Drei Mann brachen abends zur Karlsruher Hütte auf, um am nächsten Morgen der *Hochwilde* einen Besuch abzustatten, während der Haupttrupp über den *Schalffogel* die Sammoarhütte erreichen wollte. Eine Teilnehmerin hatte sich am Abend vorher durch unseren Jungmann-Zahnarzt einer Operation mit Taschenmesser und Nagelschere unterziehen müssen und trug nun als sichtbares Zeichen ihrer Tapferkeit einen dicken Watterverband unter der Schneehaube. Alle Achtung vor ihrem Durchhalten, das dann auch bis abends durch Besserung und Schmerzlosigkeit belohnt wurde. Gleich hinter der Hütte schnallten wir unsere Steigeisen an, d. h. sie wurden uns angeschnallt, denn wenn „Papa W.“ nicht überall nochmal nachgesehen hätte, säßen sie wohl heute noch nicht fest. Der *Schalffogel* bietet keinerlei Schwierigkeiten, nur am steil sich aufschwingenden letzten Schneeegrat waren die Wächten hart am Abbrechen, weshalb einige Vorsicht angebracht war. Scharf blies der Wind auf der Höhe, und auch im Windschatten war trotz teilweisen Sonnenscheins kein angenehmes längeres Verweilen. Abwärts ging es über langen und nassen Gletscher (mit besonders schöner Gletschermühle) dem ersten „eigenen Haus“ entgegen, wo uns ein „eigenes Bett“ winkte. Stolz grüßte uns vor der *Sammoarhütte* der rote Brandenburger Adler vom Flaggenmast.

Der Marzellkamm und der *Similaun* waren unser nächsttägiges Ziel. Der neuerbaute Steig muß als landschaftlich besonders schöner und bequemer Anstieg bezeichnet werden. Zwar verwehrten anfangs dünne Nebel die freie Sicht, doch als wir auf der Höhe des Kammes angelangt waren, riß die weiße Wand auseinander, und im silbernen Morgenglanze leuchtete der schneeige Gipfeldom zu uns herüber. Bald wurde auch der Blick auf den zerrissenen Marzellferner frei, und in leichter Schneewanderung wurde in 1½ Stunden der Gipfel erreicht. Drüben an der Hinteren

Schwärze waren drei Kameraden von uns bei der Überquerung zu unserem Hochst, geführt von unserem Dr. Warnemünde. Bald entdeckten wir auch die drei kleinen Pünktchen drüben an den Schneewänden der Marzellspitzen. Nach ausgiebiger Rast wurde zur Similaunhütte hinabgerutscht, denn der Schnee war reichlich weich und naß. Guter und billiger Terlaner ließ dort das Vorhaben, auch die *Finailspitze* noch „mitzunehmen“, zu Wasser werden. Nur drei Unentwegte schafften es dennoch. Der schöne Abend vereinigte alle Seilschaften wieder in unserer Villa, ausgezeichnet versorgt von Ida und Steffi, den freundlichen Hüttenseelen.

Der nächste Morgen führte uns über die *Kreuzspitze* zum *Hochjoch-Hospiz*. Eine herrliche Rundschau lohnte die leichte Mühe, und selbst die langwierige Moräne beim Abstieg konnte die Freude an diesem Genuße nicht schmälern. Die zweite „eigene Hütte“ ist schon ein recht feudales Haus. Aber auch dort fühlten wir uns recht wohl. Von vier Kameraden mußten wir Abschied nehmen; ihre Zeit war abgelaufen. Ein strahlender, aber heißer Sonntagmorgen geleitete sie ins Tal hinaus. Abschied nehmen von den Bergen ist immer schwer, wenn auch der Weg ins Tal noch so schön sein mag. Kommt man aus den Regionen der Gletscher, aus Eis und Schnee, erscheinen die blühenden, duftenden Bergwiesenrücken, über die die ganze Sonnenseligkeit ausgebreitet liegt, wie ein Märchen, das dem bedrückten Wanderer das Abschiednehmen noch schwerer machen will. Zum Trost fanden sich Kameraden bereit, die Scheidenden ins Tal nach Vent zu geleiten und die Gelegenheit zu ausgiebigen Einkäufen auszunutzen und die zusammengeschmolzenen Vorräte zu erneuern. Das ergab von selbst einen Ruhetag, denn die Talfahrt war wohl weiter keine Plage. Abends zog ein Gewitter auf, und am nächsten Morgen braute übles Grau um Wände und Grate. Dennoch wurde — auf unser bisheriges Wetterglück vertrauend — ein Angriff auf die *Weißkugel* beschlossen.

Grau und unfreundlich war der lange Aufstieg über den Hintereisferner, und da bei der Ankunft zum Anstieg auf das Joch der Gipfel immer noch in grauen Nebeln sich barg, beschloß nur eine Seilschaft die Überquerung mit Abstieg über den Nordgrat. Die übrigen querten unter den Brücken der Ostwand zum Weißkugeljoch hinüber und mußten hierbei im Abstieg eine mit nassem, rutschenden Schnee bedeckte steile Eisflanke durchsteigen, an deren Fuß ein tiefer Bergschlund jeden Abrutschenden liebevoll in seine Tiefe aufzunehmen drohte. Äußerste Vorsicht war angebracht, und anderthalb Stunden benötigten die wenigen Seillängen. An dieser Stelle, die früher ohne Schwierigkeiten zu begehen war, macht sich der gewaltige Rückgang der Gletscher besonders unangenehm bemerkbar. Doch auch diese Schwierigkeiten wurden bewältigt, und wenn auch dabei gleich drei Teilnehmer auf einmal ins Seil fielen, sie wurden eifern gehalten. Wozu wäre denn sonst der Führer da?! Eine lange Gletscherwanderung führte dann abwärts und wieder über die Vernagelwand hinauf und nochmals lange über Schnee fast eben hinüber zu unserem von Nebel verhüllten Bergschloß, dem *Brandenburger Haus*, wo wir unseren stellvertretenden Sektionsführer für den nächsten Tag früh erwarteten.

Kleinere Touren und Übungen am Steilhang und Bergschlund füllten den nächsten Tag aus, dessen wundervollen Abend — auf der *Dahmanspiz* hinter dem Haus genossen — noch einen geruhsam beschaulichen Abschluß bot. Leuchtend blau standen gegen den roten Abendhimmel die Silhouetten der Schweizer Berge und in zartes Gold getaucht die stolze Gipfelreihe unserer Deztaler. Wer solche Stunden nicht zu den höchsten Segnungen des Lebens zu zählen weiß, verdient die Berge nicht zu schauen.

Sonnenschein auch am nächsten Morgen, es war der 28. Hinauf ging es auf den stark vereisten *Fluchkogel*. Wegen der starken Vereisung wurde der Nordgrat aufgegeben (nur eine Seilschaft versuchte ein Stück), und über das spaltenreiche Guslarjoch, wo wir einen weiteren hilflosen Sektionskameraden antrafen und ans Seil

banden, wurde zur Vernagthütte abgestiegen und nach kurzer Mittagsrast zur überfüllten *Breslauer Hütte* weitergewandert; genussreich und landschaftlich reizvoll.

Und wieder brach andern Tages ein herrlicher Morgen an. Unsere Schar war wiederum kleiner geworden, und nur mehr eine einzige Seilseife erklimmte als letzte Gipselahrt den Dektaler Urkund und über den Partschgrat die *Wildspitze*. Eine selten reine Luft ließ uns das wundervolle Panorama dieser höchsten Schneeburg der Dektaler in allen Einzelheiten klar erkennen und auskosten, und die totale Windstille gab uns nach Abmarsch der wenigen fremden Besucher eine Stunde tiefsten und reinsten Gipselglückes. Das letztmal in diesem Sommer. Auch dem Nordgipsel wurde noch ein kurzer Besuch abgestattet, und hinab ging es zum Mittelbergjoch, das uns den Gipsel nochmals in seiner ganzen strahlenden Schneepacht bewundern ließ. Ein langer, nasser Gletscher führte zur Braunschweiger Hütte, auf deren Terrasse die späte Kaffeestunde im Liegestuhl noch einen allerletzten Genuss bot. Außer uns waren in dieser schönen und schönstgelegenen Hütte nur noch zwei Damen, Holländerinnen, anwesend. Diese Nation stellte das größte Besucherkontingent der Hütten, einschließlich der Reichsdeutschen. Aber sie wollten uns nicht glauben, daß die gelben Flächen der Schneefelder, die an manchen Stellen tief ockerfarben leuchteten, von den Sandstürmen der Sahara herrührten, und meinten, wenn sie auch vom ganz flachen Lande herkämen, so dumme Sachen hielten sie doch nicht für wahr. Bis wir ihnen dann erklärten, daß dort die Gletscher eben gestreut sein müßten, damit man nicht so leicht ausrutscht.

Der letzte schöne Tag der schönen *Tur* brachte uns über das *Piztaler Jöchl* nach *Sölden* hinab und hinaus nach *Innsbruck*, wo wir eben noch bei schwerstem Wetter den Zug bestiegen. Überall brauten sich Gewitter zusammen, und so wurde der Abschied leichter. Berge gab es kaum mehr zu sehen, und in *München* endete die in bestem Kameradschaftlichem und gutem bergsteigerischem Geiste verlaufene Gemeinschafts- und Führungstour bei einer wohlverdienten frischen Maß im „*Franziskaner*“. Berg Heil!

Die Jungmannschaft.

„Man grade so!“

Ceda alta — Nordwestwand in der *Brenta*.

Stapf, stapf, stapf — so knirschen die schweren Schritte regelmäßig im Schnee. Zwei Gestalten keuchen in früher Morgenstunde das steile, weiße Feld empor. Endlich ist die Felswand erreicht. Eine kurze Schnaupause gönnen sich die beiden. Der „*Hochtourist*“ wird noch einmal durchgeblättert. Drei kleine Sätzchen beschreiben die ganze *Tur*; das ist herzlich wenig. Na, dann mal sehen, wo der Einstieg ist.

Da haben wir ihn ja schon. Eins, zwei und da oben der dritte Haken. Ganz schön, schon gleich in der ersten halben Seillänge drei Haken. — Also los geht's. Der erste klettert vor, anfangs recht behutsam; er muß erst den richtigen Kontakt finden. — Wie er heißt, und wer das ist? Nennen wir ihn *Kensfl*. — Geduldig warte ich; dabei kommt es mir zum Bewußtsein, daß jetzt meine erste ganz zünftige Kletterei in den *Alpen* beginnt.

Nun ertönt sein „Nachkommen!“ — Nach geraumer Weile stehen wir beide am ersten Standhaken. Ich binde mich an, und nachdem die Sicherung gut durchdacht ist, klettert er weiter. Mit kritischen Blicken folge ich meinem Vorgänger. Das muß ja ganz schön haarig sein. Die nächsten zehn Meter muß er sich richtig hinaufquälen. In einer ganz fürchterlichen Lage schlägt er jetzt einen Haken. Ja, was ist denn das? Gibt es denn so etwas überhaupt? *Kensfl* benützt ja den Haken als Griff und nicht als Selbstsicherung! Ich bin darüber ganz verblüfft. Das hätte ich mal in der „*Sächsischen*“ bei ihm wagen sollen! Er hätte mich solange zappeln lassen, bis ich die Stelle „einwandfrei“ genommen hätte. Ich weiß es noch ganz

genau: Es war an der *Wehlnadel*, da steckte auch so ein Haken in der Wand. Weit vorgebeugt stand er da über mir und überwachte jede meiner Bewegungen; und wenn ich den Haken nur einmal scharf ansah, dann rief er und schimpfte los: „Das ist unsportlich! So etwas gibt es nicht! Die *Tur* zählt nicht!“

Und jetzt? Entrüstet rufe ich ihm meine Meinung zu. Nur stoßweise, von Stöhnen unterbrochen, kommt die Antwort: „Quatsch! *Sächsisch*! Hier bist du in den *Alpen*. Hier gilt alles; Hauptsache, du kommst hinauf.“ — Ach sooo, nun weiß ich Bescheid. — Gespannt beobachte ich den da über mir. Noch einen Haken schlägt er zum gleichen Zweck, und den ersten benützt er sogar als Tritt. Im Stillen denke ich: „Da hätten wir doch lieber die Griffkiste mitnehmen sollen, wie es uns heute früh der Hüttenwirt geraten hatte. Dann ginge es bedeutend schneller.“

Die Lage, in der sich *Kensfl* befindet, ist ganz fatal: die Beine weit gespreizt, eine Hand am Haken, dazu die Wand leicht überhängend. Da muß man ja weich werden. Mißtrauisch überprüfe ich noch einmal die Sicherung; denn . . . Aber nein, nicht doch! Er wird sich schon durchkrampfen. Noch ein Ansaß, und er hat die Stelle überwunden. Einige Meter geht es noch weiter bis zu einem guten Standplatz, dann kann ich nachkommen. Da ertönt von oben der Ruf, ich solle ja die Haken heraus schlagen und mitbringen! Und wie soll ich hier weiterkommen? Laut und vernehmlich frage ich nach oben, ob ich die Wand dann mit Anlauf emporrennen soll. Die Antwort lautet: „Dummkopf! Natürlich wird mit Seilzug gearbeitet.“ Wiederum ein andächtiges: Ach sooo! Und in der „*Sächsischen*“, da hätte ich nur einmal rufen sollen: „Seil etwas straffer ziehen!“ Einen halben Meter länger hätte er es aushängen lassen.

Nun bin ich bei dem Haken angelangt. In einer windschiefen Lage versuche ich krampfhaft, das elende Stück Eisen herauszuschlagen. „Wie fest der sitzt; den soll ich nun . . .“ *Kitsch*! Das war zu stürmisch. Mein rechter Fuß ist von dem spärlichen Tritt abgerutscht, und langsam drehe ich mich Zentimeter für Zentimeter nach außen. Ich kann mich unmöglich mit der linken Hand halten. Und dieses Gefühl beim Verlieren des Gleichgewichts! Fahrstuhlgefühl ist gar nichts dagegen. Da gibt es einen kleinen Ruck, und ich hänge richtig im Seil; das erste Mal in meiner Praxis. Mit dem Rücken an der Wand, schaue ich in die weite Bergwelt. Da winkt die *Guglia* herüber, da die *Margherita-Südwand*. Es fehlt nur noch, daß ich die Arme verschränke und die Beine übereinanderschlage.

Endlich kann ich mich wieder einigermaßen am Fels halten. Die beiden Haken werden herausgeschlagen, und dann geht es mit Hilfe des Seiles aufwärts. Die nächste Seillänge ist auch nicht angenehmer oder leichter, jedenfalls nicht für mich. Lange, glatte, grifflose Platten, die sich schräg rechts aufwärtsziehen, sind zu bezwingen. Freund *Kensfl* hat es schon hinter sich und sitzt gut verklemmt in einer sicheren Rinne. Ach, und jetzt kommt das Leiden: nur Reibung. Wenn es rauher Sandstein wäre, aber dieser glatte Kalk! Das Gefühl von vorhin war ja geradezu angenehm gegen die augenblickliche Lage. Bei jedem Tritt zu denken: „Der ist zu glatt, hier mußt du ja abrutschen. — Nein, doch nicht! — Aber sicher beim nächsten.“ Da wiederum wundert man sich, daß auch dieser doch noch gerade so ausreicht. Und dieser Kerl, der *Kensfl*, freut sich gar noch darüber, daß mir hier zwischen Himmel und Erde, nicht oben und nicht unten, meine Knochen schlackern.

Es ist geschafft. Ich stehe endlich in der einladenden Rinne. — Weiter geht es, immer aufwärts. Endlose Kaminreihen mit natürlicher Drausevorrichtung, und das alles umsonst. Je länger wir unterwegs sind, um so stiller werde ich. Woher das kommt, weiß ich nicht, aber es ist so. Da ereignete sich noch ein Zwischenfall: Mein Gefährte mußte unsern Rucksack aufseilen. Als ich dann nachstieg, hörte ich ihn schon fluchen: „So ein zentnerschwerer Rucksack! Was hast du denn wieder ohne mein Wissen eingepackt?“ Und schon hat er meinen Rucksack beim Wickel, durch-

wühlt ihn und packt alles unbarmherzig aus. Da findet er meine gefüllte Feldflasche. Unter Schimpfen gießt er ihren Inhalt aus: „So ein Unfug! In einer Nordwand so etwas mitzuschleppen!“ Ach, mein kostbares Zitronenwasser! Das war zu viel. Jetzt stürze auch ich auf den Rucksack, um alles Greifbare in meinen Taschen verschwinden zu lassen, Blockschokolade, Kefse, Backpflaumen, einen Apfel . . . und vertilge davon so viel wie möglich auf dem schnellsten Wege. Vielleicht hätte er das sonst auch noch fortgeschmissen.

So, nun haben wir glücklich den Gipfel erreicht. Ich sitze da, wie, weiß ich selber nicht, und eine Stimme im Inneren flüstert: „Für heute hast du genug Linderung erhalten, nicht wahr?“ Auch Kenftl sagt zu mir: „Fertig, was?“ Ein stummes Nicken mit einer vielsagenden Miene ist meine Antwort.

Abwärts ging es schneller über den leichten Grat, und nicht lange dauerte es, so erreichten wir das erste Schneefeld. Da hat sich der gute Kenftl noch einen Scherz mit mir erlaubt. Als ich behutsam Stufe für Stufe abwärtssteigen will, meint er ganz vertrauenswürdig: „Du kannst ruhig abfahren. Ich habe dich ja am Seile. Es geht schneller.“ — Ohne Pickel? Ich versuche es. Kums, da liege ich auch schon. In toller Fahrt geht es den steilen Abhang hinunter. Ach, und unten die Felsen! Unheimlich schnell rücken sie immer näher. Die Bremse, die Bremse! Halt! Abstellen! Aber der da oben läßt das ganze 40-m-Seil ablaufen. Dann gibt es einen kurzen, derben Ruck, der mich herumreißt. Da liege ich nun auf dem Bauch wie ein Frosch. Es fehlt nur noch, daß der Kopf unten ist und die Beine in die Luft zeigen. Unter heftigem Schimpfen sammle ich meine Sinne, Knochen und Rucksack und schüttle den Schnee ab. Und dieser Kerl da oben biegt sich vor Lachen. Es war nur gut, daß er anständig gesichert hatte; aber das macht er schon ordentlich. Sonst . . . die Steine da unten . . . brr . . . lieber nicht.

Die letzte halbe Stunde zur Hütte wird zurückgelegt. Erst jetzt kommt die Freude über die gelungene und oft so komische Kletterei. Von Fels zu Fels springend, eilen wir abwärts und singen dabei:

„Kann's was Schönres geben
als nach Höhen streben,
die noch keines Menschen Fuß betrat?
Ja und bei Donnerwettern
durch Kamine klettern,
und bei Schneesturm reiten auf dem Grat!“ W. Engel.

25 Jahre Sektion Kurmark.

Am 15. Januar 1938 feierte die Sektion Kurmark das Jubelfest ihres 25jährigen Bestehens. Ein festlich froher Rahmen vereinigte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste im Bürgeraal des Friedenauer Rathauses. Der Sektionsführer, Herr Handelsgerichtsrat Herholz, schilderte in bewegten Worten die Entwicklung der Sektion Kurmark aus kleinen Anfängen heraus. Er wies hin auf die unermüdete Arbeit der Gründer und auf die zahlreichen Opfer und Leistungen ihrer bergbegeisterten Mitglieder wie Hermann Hecht, Prof. Schlabitz und Oskar Licht, die die junge Sektion durch alle Fährnisse und Schwierigkeiten der Kriegs- und Nachkriegszeit führten. Sie erreichten es im Jahre 1931 auf dem Gamsberg, dem äußersten Ausläufer des Tuzer Kammes, einem der Sektion Berlin benachbarten Arbeitsgebiet, eine Hütte den Aufgaben des Hochgebirges entsprechend herzurichten und am 2. August 1932 feierlich einzuweihen. Eine Reihe von silbernen Edelweiß' konnte der Sektionsführer bei diesem Anlaß treuen Mitgliedern an die Brust heften. Ihm selbst wurde eine wohlverdiente Sonderehrung dadurch zuteil, daß zukünftig der Weg von Singling zur Gamschütte den Namen „Georg Herholz Weg“ führen wird.

Die Schwestersektionen brachten ihre Glückwünsche auf weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen in launigen Worten zum Ausdruck. Tanz und deklamatorische Unterhaltung hielten die Kurmärker und ihre Freunde noch lange beisammen.

Vom Büchertisch

Skileben in Österreich. Jahrbuch des Österr. Ski-Verbandes. Verlag Adolf Holzhausens Nachf., Wien 7. 1938. 154 Seiten. In Ganzleinen 6,30 österr. Schilling.

Mit diesem Buche gibt der Österr. Ski-Verband einen Rechenschaftsbericht. Aber es bringt nicht etwa trodene Aufzählungen, sondern es enthält eine Reihe sehr lebendig und mit Begeisterung — neben vorzüglicher Sachkenntnis selbstverständlich — geschriebener Aufsätze, die man mit großer Freude liest. Den Ton gibt sozusagen Karl Springenschmid mit den einleitenden Ausführungen über „Ein Volk fährt Ski“ an. Erfreut sich der Schneeschuh in Deutschland großer Beliebtheit, so ist er in den Alpenländern, besonders in Österreich, heute geradezu eine Notwendigkeit. „Skifahren ist für uns Deutsche in den Alpenländern mehr als nur ein Sport allein. Es ist ein wesentlicher Teil unseres Lebens geworden. Es geht alle an und gehört zu uns wie jeder andere Ausdruck unseres Wesens.“ So erscheint es denn ganz natürlich, daß schon die jüngste Generation darin eine staunenswerte Fertigkeit erreicht. „Eine gute Vorsehung hat uns gerade in der Zeit, da wir Deutsche in den Bergen eine schwere Zeit durchzukämpfen haben, diese herrliche Gabe gereicht, damit wir uns immer wieder neue Kraft und neuen Mut erwerben können. In diesem Geiste wollen wir wirken, damit wir einmal werden, was uns als Ziel vorschwebt: Ein Volk auf Skiern!“ — Auch die übrigen Beiträge sind flott geschrieben; genannt seien die Arbeiten von Franz Martin „Kampf auf den Brettern“, Fr. Anton Fromotka „Die erste Längsüberschreitung des Zentrallautasus auf Skiern“, Prof. Dr. Thirring „Aerodynamischer Skilauf“, ohne dadurch eine Wertung der weiteren Beiträge vorzunehmen. Verschiedene listenmäßige Aufstellungen und ein Wettlaufkalender vervollständigen den Inhalt des Buches, das mit vorzüglichen Bildern auf Kunstdruckpapier prächtig ausgestattet ist.

Pilatus. Eine Erzählung aus den Bergen von Heinrich Federer. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin. 306 Seiten. In Leinen 2,85 RM.

Diese Erzählung, die im Jahre 1912 zuerst erschien und in der Zwischenzeit in mehr als 150 000 Exemplaren verbreitet wurde, wird jetzt von dem Grote'schen Verlage in einer wohlfeilen Ausgabe herausgebracht, um so noch eine weitere Verbreitung zu finden. Das ist mit Freuden zu begrüßen; denn sie gehört mit zu dem Besten der erzählenden Literatur aus der Bergwelt. Wer einmal den Helden des Buchs, den eigenwilligen Berasführer Marx Omlis, kennengelernt hat, der wird ihn nie wieder vergessen. Der feinsinnige Dichter, der im Jahre 1928 gestorben ist, hat ihn mit der ganzen Liebe, mit der einfühlsamen Kenntnis seiner Schweizer Heimat und ihrer Bewohner, mit der psychologisch tiefgründigen Kraft des Dichters gestaltet. Eine wilde Natur, zuweilen hemmunaslos, und doch echt, wahr, aufrecht, treu, so sehen wir ihn in seiner Heimat am Fuße des Pilatus. So auf Berasfahrten im Berner Oberlande, ein Mann der Freiheit mit einem unbändigen Willen zur Unabhängigkeit. Erschütternd sein Tod, der ihn hinunterreißt, als er eine versteckte Fiege bergen wollte. „Er hat Tugend, nur sich selbst nicht retten können. Sei ihm die Erde leicht im Tode, nachdem sie ihm viel zu schwer im Leben war.“

Wiesenblumenfibel. Mit Farbenphotos der 56 schönsten Wiesenblumen nach der Natur aufgenommen. Eingeleitet von Eveline Amstutz, mit botanischen Erläuterungen von Prof. Dr. W. Nyk. Verlag F. Bruckmann K.-G., München. 1938. Pappband 1,80 RM.

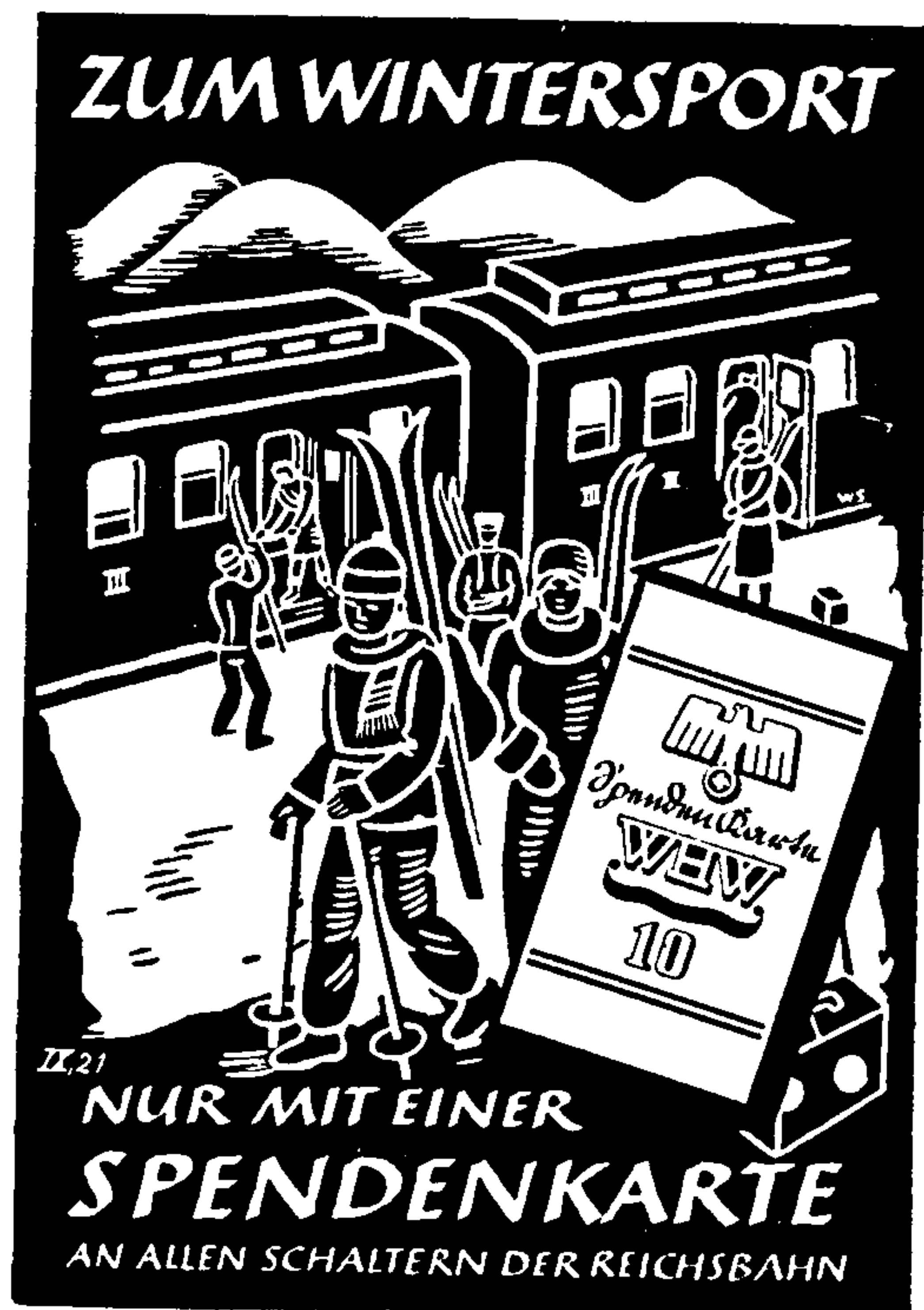
Trachtenfibel der alten Schweiz. Nach Originalen von D. A. Schmid. Verlag usw. wie oben.

Der rührige Verlag legt uns mit diesen Fibern zwei entzückende Neuheiten auf den Tisch. Die erste ist das Gegenstück oder auch die Ergänzung zu der hier schon

früher angezeigten Alpenblumenfibel. „Die Blumen der Wiese wurden von Gott dem Schöpfer mit derselben sorgenden Liebe erschaffen wie die der Berge und der Gärten. Warum, ja warum nur, sollte der Mensch sie gering achten?“ Das handliche Büchlein wird dem beschaulich-sinnigen Wanderer auf seinen Streifzügen ein lieber Gefährte sein. An den Bildern in natürlichen Farben wird er sich auch erfreuen, wenn Schnee die einst blumige Wiese bedeckt. Freude an den Kindern der Natur will die Fibel wecken, aber nicht wissenschaftliche Blumenkunde treiben. —

David Alois Schmid aus Schwyz (1791—1861) schuf eine Reihe feiner Trachtenbildchen, die in lieblicher Weise einen Teil des damaligen Lebens widerspiegeln. Aus 21 Schweizer Landschaftsgebieten sind in der Trachtenfibel farbenfrohe Trachten wiedergegeben, denen eine kurze Erklärung in drei Sprachen beigelegt ist.

Das erste „Bergsteiger“-Heft des neuen Jahres beginnt mit der Schilderung der Bezwingung hoher ferner Eispiken der „Weißen Kordillere“ und schließt mit einer Erzählung über den Kampf verirrter Bergsteiger in den Eismüsten Alaskas, die man mit Spannung, ja Erregung, liest. Den Kernpunkt des Heftes bildet ein schönes Loblied auf das „Schiland in Silber und Blau gefaßt“, das besonders dem Dolomitischen Schiparadies und dem Samnaun gilt. Was wir zu diesen Beiträgen an bildmäßigen Photographien zu sehen bekommen, ist wohl einzig und einmalig. Vom übrigen Inhalt des Heftes kann hier nur noch auf zwei Abhandlungen hingewiesen werden: auf den Beitrag über den Maler Egger-Lienz, dem neben einer Anzahl einfarbiger Abbildungen ein großes Farbbild beigegeben ist, sowie auf den Aufsatz über die Durchsteigung der Grand-Combin-Südwand, eine Bergfahrt von der Schwierigkeit der Matterhorn-Nordwand, mit Bildern vom Berg und vom Klettern in Fels und Eis geschmückt. Reichhaltig ist auch wieder der aktuelle Nachrichtenteil, der sich immer mehr zum unentbehrlichen Vademecum des Bergsteigers und Schiläufers entwickelt. Bezug durch den Buchhandel oder den Verlag F. Bruckmann, München.



Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Beiratsbeschluss aufgenommen worden:

Nr. 176, 185/37; 1—3, 5—23/38.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren: Vorgeschlagen von den Herren:

- | | |
|---|----------------------------------|
| 24. A u s s e l, Bernd, Dipl.-Ing.,
Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 31a | G. Schmeling
M. Engel |
| 25. B e h r e n d, Kurt, Kaufm. Angestellter,
Berlin-Niederschönhausen, Charlottenstr. 35 | E. Lederer
K. Zinkeisen |
| 26. B e r g e r, Kurt, Kaufmann,
Berlin-Wilmersdorf, Badensche Str. 17 | E. Frommke
G. Jander |
| 27. B e u s s e l, Kurt, Rittergutsbesitzer,
Zossen, Rittergut Haus Zossen | Dr. Beek
A. Heidenreich |
| 28. B r u c k, Heinz, Oberzahlmeister,
Bln.-Tempelhof, Manfred-v.-Richtofen-Str. 224 | E. Lederer
A. Heidenreich |
| 29. D e c o t, Bruno, Expeditur,
Berlin-Schöneberg, Franz-Kopp-Str. 11 | E. Frommke
G. Jander |
| 30. D i e k e r t, Albert, Polizeihauptwachtmeister,
Berlin-Reinickendorf-Ost, Holländerstr. 101 | K. Hellermann
K. Kettler |
| 31. D ö n n g e s, Erich, Dr.-Ing., Chemiker,
Berlin-Wittenau, Dietrich-Eckart-Str. 208 | Dr. W. Knoll
F. Bachhaus |
| 32. H o f f m a n n, Erich, Installateur,
Berlin-Pankow, Berliner Str. 84 | W. Borchert
P. Gehrke |
| 33. K a u b a, Hermann, Bankangestellter,
Berlin N 65, Zogostr. 7 | E. Peglow
G. Peglow |
| 34. K u n z e, Erich, Kürschnermeister,
Berlin-Köpenick, Grünstr. 19/20 | K. Hellermann
K. Kettler |
| 35. L e h m a n n, Ernst, Mittelschulkonrektor a. D.,
Berlin-Halensee, Joachim-Friedrichstr. 30 | A. Le Comte
K. Zinkeisen |
| 36. L ü d e c k e, Bruno, Dentist,
Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 49 | Dr. G. Prachtl
F. Ehrich |
| 37. M e s c h k a t, Hans, Kaufmann,
Berlin D 112, Oderstr. 24 | A. Adomat
E. Logé |
| 38. M i c h n a, Carl B., Kaufmann,
Berlin SO 36, Köpenicker Str. 174 | K. Rheinländer
H. Fieblinger |
| 39. M ö l l e r, Rolf, Dr., Physiker,
Berlin-Zehlendorf, Heimbällstr. 66 | G. Schmeling
M. Engel |
| 40. N e u g e b a u e r, Kurt, Dr.-Ing., Chemiker,
Berlin-Lichterfelde, Luisenstr. 12 | G. Peglow
G. Frikell |
| 41. P e t e r s e n, Otto, stud. arch.,
Berlin-Charlottenburg 2, Gutenbergstr. 4 | Prof. Dr. K. Endell
A. Ratsch |

42. Schmid, Eduard, Dr., Zahnarzt,
Berlin N 65, Augustenburger Platz 2
43. Schneider, Joachim, Zahnarzt,
Berlin N 113, Schivelbeiner Str. 49
44. Weiß, Georg, Dr.-Ing.,
Berlin-Dahlem, Schlageterstr. 10
45. Wendt, Curt, Ingenieur,
Berlin-Schöneberg, Weystr. 63
46. Weniger, Ludwig, Kaufmann,
Berlin-Tempelhof, Völkestr. 79
47. Wilke, Ernst, Kaufm. Angestellter,
Berlin-Tempelhof, Albrechtstr. 16a

- K. Wilberg
G. Schmeling
Dr. G. Herbst
Dr. H. Graff
A. Heidenreich
G. Schmeling
M. Engel
P. Gehrke
K. Zinkeisen
G. Schnekke
A. Adomat
E. Logé

Es wünschen überzutreten:

a) aus Sektion Dortmund:

48. Pohlchröder, Hans, Geschäftsinhaber,
Berlin-Charlottenburg 9, Hohensteinallee 4

- E. Zimmerling
E. Fischer

b) aus Sektion Mittenwald:

49. Winter, Heinrich, Bankangestellter,
Berlin-Brick, Jahnstr. 21¹

- E. Valeske
H. Wilhelm

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 21. Februar 1938 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 4, Absatz 6 der Satzung).

Berlin, den 1. Februar 1938.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Märzheft sind bis zum 20. Februar an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117, Fernruf 86 58 38, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteinsche Straße 31;
Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V., Berlin.
Druck: Bloksdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. A. IV. B. J. 2700
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: 19 38 00.

Bei allen Einkäufen sagen Sie,

bei allen Bestellungen schreiben Sie:

„Ich las Ihre Anzeige im Oetztaler Bergboten“



Oetztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

40.

Nr. 359

Jahrgang

März 1938

Ordentliche Hauptversammlung

am Montag, dem 21. März 1938,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt $\frac{1}{2}$ 8 Uhr abends!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verleihung des „Silbernen Edelweiß“ für 25 jährige Mitgliedschaft.
4. Jahresbericht des Sektionsführers.
5. Bericht der Rechnungsprüfer.
6. Entlastung der Sektionsleitung.
7. Verschiedenes.
8. Lichtbildvortrag des Herrn W. Mierisch, Bitterfeld:
(früher Mitglied der Sektion Mark Brandenburg)

„Dolomitenfahrten“

Nach der Versammlung treffen sich die Sektionskameraden mit den Jubilaren und ihren Damen zu einem zwanglosen Plauderstündchen in der Gaststätte „Zum Spaten“, Friedrichstraße 172.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Devisenbeantragung.

Unseren Mitgliedern, die im Sommer nach Tirol zu fahren beabsichtigen, empfehlen wir, schon im Monat März ihren Bedarf an Schillingen bei einer Bank oder einem Reisebüro zu beantragen. Für die Zuteilung rechnet man nach dem jetzigen Stand mit einer Frist von 3 Monaten. Da die zugeteilten Reiseschecks dann erst binnen 3 Monaten eingelöst zu werden brauchen, kann der Reiseantritt innerhalb dieser Zeit nach Belieben gelegt werden.

Die Sektionsleitung empfiehlt diesen Weg den Mitgliedern, da die Ausstellung von Empfehlungsschreiben durch unsere Geschäftsstelle nur auf Grund eines zur Zeit sehr geringen Kontingentes erfolgt, dessen Höhe für die Sommermonate noch nicht feststeht.

2. Die ordentliche Hauptversammlung beginnt ausnahmsweise bereits um 7.30 Uhr abends, worauf besonders hingewiesen sei.
3. Beitragszahlung. Mitglieder, die ihren Jahresbeitrag für 1938 noch nicht bezahlt haben, werden gebeten, denselben bis Ende März an die Sektion (Postcheckkonto Berlin 111 08) einzusenden.
4. Die Vermögensaufstellung nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1937 sind dem heutigen Hefte beigelegt.
5. 25jährige Mitgliedschaft im D. u. O. Alpen-Verein. Mitglieder, die dem Alpen-Verein seit 1913 angehören, jedoch erst später in die Sektion Mark Brandenburg eingetreten sind, werden gebeten, dies der Geschäftsstelle umgehend mitzuteilen, da sie sonst bei der bevorstehenden Verleihung des Silbernen Edelweiß übersehen werden könnten.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 14. März 1938, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zum alten Askaniert“, Anhalter Str. 11.

„Vom Kaukasus zum Gelben Meer“,

Reisen und Abenteuer in Tibet, China und Sibirien.

Die Kämpfe im Fernen Osten und die dadurch angebahnten Entwicklungen werden sicher auch einmal für Europa bedeutungsvoll sein, das ihnen daher auch besonderes Interesse entgegenbringt. Unser Lichtbildervortrag soll uns nun die Länder und Schönheiten des Fernen Ostens näher bringen. Er wird uns in die wilden Schluchten des Kaukasusgebirges und weiter über die eisstarrenden Pässe des Himalajagebirges in das Hochland Tibet führen. Wir werden etwas von dem seltsamen, religiösen Leben der Tibetaner hören, und später in China Bauwerke von eigenartiger Schönheit bewundern können. Die Kamelkarawanen Sven Hedins und anderer Forscher werden an uns vorüberziehen. Den Abschluß der Reise bildet Sibirien, von dem wir ebenfalls prächtige Landschaftsaufnahmen zu sehen bekommen. Seine besondere Aktualität erhält der Vortrag durch die ausführliche Aufhellung des japanisch-russisch-chinesischen Konfliktstoffes, dessen wirtschaftlicher Hintergrund eine klare Darstellung findet.

Beachten Sie den Anzeigen-Teil!

Gemeinschaftsfahrten in unser Hüttengebiet.

Vorankündigung.

Wie im Vorjahre sind auch für diesen Sommer — und zwar in den Monaten Juli, August, September — gemeinsame Bergfahrten in unser Hüttengebiet geplant.

Die Sektionskameraden, die daran teilzunehmen beabsichtigen, werden dringend darauf hingewiesen, daß es wegen der auch jetzt noch nicht überschaubaren Devisenzuteilung durchaus notwendig ist, sofort bei einer Bank oder in einem Reisebüro Schillinge zu bestellen.

Im Aprilheft soll ein umfassendes Programm — ähnlich dem für Ski-Gemeinschaftsfahrten — veröffentlicht werden. Darin werden die Tourenpläne, die Namen der Obmänner, die Zeiten usw. bekanntgegeben. Schon heute sei mitgeteilt, daß voraussichtlich im Juli eine Fahrt unter Führung von Kamerad Max Engel, im August eine solche unter unserem Hüttenwart Zinkeisen vorgesehen sind.

Eine unverbindliche Vorbesprechung dieser Fahrten findet am Freitag, dem 11. März, abds. 8 Uhr, im „Leipziger Hof“ (gegenüber vom Potsdamer Bahnhof) statt.

Ski-Gemeinschaftsfahrten.

Teilnahme nur auf eigene Gefahr. (Näheres über die Fahrten in den Sitzungen der Schigruppe.)

1. Schweiz-Fahrt ab 12. März: Abfahrt Berlin Anhalter Bahnhof 22.45 Uhr, Treffpunkt eine Stunde vorher oben vor dem Wartesaal, alle in der letzten Veröffentlichung angeführten Ausweise mitbringen.

Am 5. oder 7. März, nachdem die neue Devisen-Zuteilung für März herausgekommen ist, bei den Banken oder Reisebüros nachfragen und dem Obmann das Ergebnis telefonisch melden. Nachdem unser diesbezüglicher Antrag durch den Gau und Bergsteigerverband befürwortend an den Reichssportführer weitergegeben, und auch letzterer grundsätzlich zur Genehmigung bereit war, sind plötzlich auf Veranlassung der Reichsbank wegen zu vieler Anforderungen diese Befürwortungen auf ein Mindestmaß eingeschränkt worden, so daß die Zuteilung auf unsere gewöhnlichen Anträge vom Oktober abgewartet werden muß. Es ist deshalb eine erneute Fahrtbesprechung am 7. März, 20 Uhr, im „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12, nötig. Vorsichtshalber ist als Ersatzfahrt nachstehende Tour angelehrt worden. Obmann: Kam. Dr. W. K. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 9. Fernsprecher: 71 83 23.

2. Von Sonnabend, den 12. März bis 27. März abends zurück in das deutsche Grenzland der Hohen Tatra und in das Glaker Schneegebirge, auf Wunsch dritte Woche in das Riesengebirge bis 3. April abends zurück:

Ab Berlin Schles. Bf. 17.56 Uhr, an Ratibor 0.21 Uhr, Übernachtung; ab Ratibor 8.32 Uhr, an Poprad-Belka 15.44 Uhr.

Jeweils 2—3tägiger Aufenthalt auf dem Karfunkelturmhaus (1660 m), auf der Fernhütte (2016 m) und auf dem Schlesierrhaus (1678 m). Tourenplan: Karfunkelturmhaus (1660 m) — Weißseespitze (ca. 2400 m) — Fernhütte (2016 m) — Markasitturm (2611 m) — Javorofatal (1200 m) — Räuberhütte — Schlesierrhaus (1678 m) — Kleine Wisoka (2429 m) — Pod Wisoka (1400 m) — Eisene Lospitze (2322 m) — Eissee (1935 m) — Poppersee (1531 m) — Strbske Ples (1350 m).

Am 22. März Rückfahrt nach Glak, am 23. März über Wölfelsgrund (Grafschaft Glak) Aufstieg zur Schweizerei (1211 m) am Glaker Schneeberg (1425 m). 4 Tage Aufenthalt in der „Schweizerei“, Pensionspreis etwa 5,— RM.

Rückfahrt 27. März über Glak-Hirschberg, an Berlin Görlitzer Bahnhof 19.35 Uhr. Eventuell von Hirschberg aus eine weitere Woche in das Riesengebirge. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag 45,— RM.

Anmeldung, nähere Einzelheiten, Einzahlung der Fahrtkosten in der Fahrtbesprechung am Montag, dem 7. März, 20 Uhr, im Wilhelmshof, Anhalter Str. 12, und bei Dr. Weiß, wie vor.

Devisen im Betrage von 50,— RM. (etwa 550,— kc) müssen vorsorglich sofort, also schon vor der Fahrtbesprechung, beim Reisebüro oder bei der Bant beantragt werden. Zuteilungen bis zu dieser Höhe erfolgen z. B. etwa innerhalb einer Woche.

3. Für die Osterfahrt ab 2. April auf das Kölner Haus ist Melbeschluß erfolgt. Abfahrt um 21.14 Uhr Anhalter Bahnhof, Meldung eine Stunde vorher oben vor dem Wartesaal beim Obmann. Alle in der letzten Veröffentlichung angeführten Ausweise mitbringen. Obmann: Kam. Ew. Engeln, Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Str. 8, Tel.: 41 01 63.

Dr. W. K. Weiß, Referent für Wintertouristik.

Sektionswanderung

Sonntag, den 20. März 1938:

Frühlingswanderung durch das schöne Löchnitztal.

Fangschleuse — Kienbaum — Dahmsdorf-Müncheberg.

Führung: Willy Zwelkmeyer.

Abfahrt: S-Bahn Friedrichstraße 7.50 Uhr,
S-Bahn Ostkreuz 8.03 Uhr.
Ankunft: Erkner 8.35 Uhr.
Abfahrt: Erkner 8.40 Uhr.
Ankunft: Fangschleuse 8.47 Uhr.

Wanderung: Kleiner Wall, Kienbaum (Frühstück im Gasthaus Kolberg, gegen 11.30 Uhr), Mar-See, Herren-Wiesen-Luch, Neubodengrün (Kaffeepause im Gasthaus Forsthaus Neubodengrün), Schlagenthiner See, Bahnhof Dahmsdorf-Müncheberg.

Rückfahrt: (Fernzug) Dahmsdorf-Müncheberg 19.08 Uhr,
an Strausberg 19.34 Uhr,
ab Strausberg (Vorortzug) 19.58 Uhr,
an Schleißer Bhf. 20.39 Uhr.

Mit Gesellschaftsfahrschein 0,40—0,50 RM.

Weglänge: rund 26 Kilometer.

Den Wanderkameraden wird empfohlen, sich im April d. J. mit dem Sportpaß zu versehen, da auf Grund desselben bereits bei einer Beteiligung von 6 Personen auf der Eisenbahn 50 Prozent Fahrpreisermäßigung erfolgt. Er wird in der Geschäftsstelle gegen 1,20 RM. Gebühren ausgestellt; notwendig hierzu ist ein Lichtbild (Paßbild). Hingewiesen sei noch darauf, daß mit Hilfe des Sportpasses die Sektionsmitglieder auch nach den Alpen wie nach jeder anderen Gegend innerhalb der Reichsgrenzen auf der Eisenbahn zum halben Preise fahren können, wenn sich wenigstens 6 Teilnehmer zu einer gemeinsamen Fahrt nach einem Ziel zusammenfinden.

Sommerreisen nach Pedraces, Gadertal (Val Badia), Dolomiten.

Auch im Sommer 1938 finden Gemeinschaftsfahrten nach Pedraces (Südtirol) statt.

	Pedraces Ort ca. 1400 m	Hütte Gardenazzia ca. 2050 m
I. Reise:		
vom 4. 6. bis 18. 6.	113,— RM.	122,75 RM.
" 4. 6. " 25. 6.	143,50 "	158,50 "
II. Reise:		
vom 2. 7. bis 16. 7.	113,— "	122,75 "
" 2. 7. " 23. 7.	143,50 "	158,50 "
" 2. 7. " 30. 7.	174,— "	194,25 "
III. Reise:		
vom 30. 7. bis 13. 8.	113,— "	122,75 "
" 30. 7. " 20. 8.	143,50 "	158,50 "
IV. Reise:		
vom 20. 8. bis 3. 9.	113,— "	122,75 "
" 20. 8. " 10. 9.	143,50 "	158,50 "
V. Reise:		
vom 10. 9. bis 21. 9. in Pedraces		
" 22. 9. " 1. 10. in Riva (Gardasee)		

Preise werden noch bekanntgegeben.

Für das Hinauffahren des Gepäcks der Gäste, die auf der Hütte wohnen wollen, wird eine Gebühr von 0,25 RM. pro Kilo erhoben. Für das Hinunterschaffen gilt der gleiche Satz.

Die angegebenen Preise schließen ein: Bahnfahrt von Berlin bis Berlin bei einer Teilnehmerzahl von 30 Personen, Autofahrt Brunico—Pedraces—Brunico einschl. Gepäck und Pension einschl. aller Abgaben, wie Steuern, Trinkgelder usw.

Da die Devisenbeschaffung wieder längere Zeit (ca. 10 Wochen) dauert, und die Devisen ab Zuteilungsdatum noch 3 Monate Gültigkeit haben, bitte ich die Interessenten an den Fahrten, die Devisen entsprechend rechtzeitig zu beantragen.

Die Reisebesprechung zu allen Sommerfahrten findet am Freitag, dem 4. März 1938, im „Alten Askaniert“, SW 11, Anhalter Straße 11, abends 20 Uhr statt.

Anfragen sind zu richten: bis 20. 4. 38 an Fritz Ehrich, Pedraces, Val Badia, Prov. Bolzano, Italien; ab 20. 4. 38 bis 31. 5. 38 an Fritz Ehrich, Berlin-Lichterfelde-West, Moltkestr. 19, Telefon: 73 58 08, täglich von 8 bis 11 Uhr. Fritz Ehrich.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8—10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.

Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.

W. Deutschbein.

2. **Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe:**
An jedem **Mittwoch** in **Waldbluft** 7–8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe **Gymnastik** (auch **Schigymnastik**), **Medizinball** usw., ferner von ganz pünktlich 8–9 Uhr **Waldblauf**, bei Schneelage **Schilauflauf**, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inhaber: Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofgebäude die erste Treppe links hinauf, oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im **Turn-, Sport-, Trainingsanzug**, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen. — Am **Mittwoch**, dem 9. März, **Waldblauf-Wettbewerbe** wie folgt:

Ablauf 20 Uhr, **Lauffstrecke**: für Herren bis zur zweiten Schranke hinter dem Teufelsee und zurück, etwa 6 km; für Damen bis zur Schranke dicht vor dem Teufelsee und zurück, etwa 4 km. Die Schranken sind zu umlaufen. Zur Beobachtung und zur Vermeidung von Irrtümern stehen an den Schranken Sportwachen, denen die Namen zuzurufen sind.

Die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen werden in 3 Gruppen eingeteilt:

- | | |
|---|---|
| Herren: | Damen: |
| 1. Gruppe: Alter bis 32 Jahre einschl. | 1. Gruppe: Alter bis 28 Jahre einschl. |
| 2. Gruppe: Alter 33 bis 40 Jahre einschl. | 2. Gruppe: Alter 29 bis 36 Jahre einschl. |
| 3. Gruppe: Alter über 40 Jahre. | 3. Gruppe: Alter über 36 Jahre. |

Meldungen zur Teilnahme werden am Tage des Laufes pünktlich bei Beginn entgegengenommen.

Die Wertung erfolgt nur, wenn mindestens zwei Bewerber in der betr. Altersklasse teilnehmen. Gäste können nur außer Wettbewerb kämpfen. Leitung: Dr. Weiß und die Sportwarte. Dr. W. R. Weiß.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.

Monatsversammlung am **Donnerstag**, dem 10. März 1938, 20 Uhr, im Vereinshaus „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12 (nahe Sektionsgeschäftsstelle).

Tagesordnung:

1. Film des Bergverlages Rother: „Und wenn na die Brett'l so renna.“ Zeigt in fünf Teilen Körperschulung, Torlauf, Hochturen und Abfahrten.
2. Bericht von der Dektal-Gemeinschaftsfahrt.
3. Preisverteilung für die Waldblauf-Wettkämpfe vom 9. März (siehe Ankündigung unter „Turn- und Sportabende“).
4. Bekanntgabe des Sommersports an den Donnerstagen (statt Mittwoch) ab 7. April auf dem Hubertus-Sportplatz in Wilmersdorf, Hubertusallee 50, ab 18 Uhr.
5. Besprechung der Gemeinschaftsfahrten.
6. Erstattung des Jahresberichtes der Gruppe.
7. Amtsniederlegung des Gruppenleiters Dr. Weiß nach zehnjähriger Tätigkeit zum 30. 4. 1938, da dieser infolge einer Knieverletzung beim Schilauflauf, verstärkt durch einen im Oktober 1937 erfolgten Freiballon-Absturz, der Gruppe nicht mehr

sportlich in demjenigen Maße vorangehen kann, wie er es selbst für die Fortentwicklung ihrer Leistungen für wünschenswert hält.

8. Entgegennahme von Vorschlägen der Mitglieder für die Bestellung eines neuen Leiters, da der bisherige eine erneute Vertrauensstellung keinesfalls annehmen würde, und Bestellung desselben im Auftrage des Sektionsführers.
9. Unsere Förderung der Wochenend-Fahrten hatte den erfreulichen Erfolg, daß an fast jedem Wochenende Fahrten mit durchschnittlich 10 Mitgliedern bei Schneelage in deutsche Mittelgebirge durchgeführt wurden. Als letzte Fahrt, nur offen für unsere Gruppenmitglieder, geht es am Sonnabend, dem 5. März, in das Riesengebirge nach Brückenberg. Hin- und Rückfahrt mit gültigem Sportpaß zusammen nur 8,— RM. und 2,— RM. Eilzugzuschlag. Abfahrt Görlitzer Bahnhof 14.07 Uhr. Näheres und Meldungen bis zum vorhergehenden Freitag 16 Uhr nur an den Obmann: Kam. Joachim Diemke, Halensee, Hectorstr. 15, Fernruf: 96 30 89.
10. Gäste zur Monatsversammlung willkommen. Beitrittsmeldungen dortselbst.

Dr. K. W. Weiß.



2. D'Har'nschlager.

Allen denen, die gekommen waren, mit uns unsere Jubelfeier zu erleben, nochmals herzlichen Dank, insbesondere den Mitgliedern des Vorstandes und der Festleitung unserer Sektion.



Getreu unserem alten Brauch üben wir noch im März, und zwar am Donnerstag, dem 3., und Donnerstag, dem 17. März, an altgewohnter Stätte (Pfefferberg). Der Tag für das Märzgauplatteln wird noch bekanntgegeben.

Für unsere Hauptversammlung ist der Donnerstag, der 7. April, vorgesehen. Nähere Benachrichtigung ergeht noch an alle Har'nschlager. Hannes Felgenträger.

Berichtigung!

In dem Bericht über das Fest des 40jährigen Bestehens der Har'nschlager ist insofern ein Druckfehler enthalten, als es sich bei der Überreichung der Ehrenurkunden an die Herren Kernke und Wilberg um Urkunden über die Verleihung der „Ehrenmitgliedschaft“ und nicht um solche für 25jährige treue Mitgliedschaft bei den Har'nschlagern gehandelt hat. Grahl.

3. Gesang- und Musikgruppe.

Übungsstunden im März:

Dienstag, den 15. und den 29.,

in der Sektions-Geschäftsstelle. Gäste sind stets willkommen.

Eine freudig begrüßte Überraschung würde es sein, wenn sich einige Geiger zu ständiger Mitwirkung einfinden würden. J. A.: G. Schnecke.

4. Jugendgruppe.

Dienstag, den 8. März 1938, 17.45 Uhr, Sitzung in der Geschäftsstelle.

I. Fahrtenpläne:

a) 15. März bis 1. April: Schifahrt nach Berchtesgaden.

b) 1. bis 18. April: Ferienfahrt der Jugendgruppe. Ebenfalls nach Berchtesgaden.

II. Besprechung der Ausrüstung, Bekleidung und Verproviantierung.

W. Faubel.

Aus dem Sektionsleben

Die Sektionsversammlung am 21. Februar 1938.

Der Sektionsführer Herr Prof. Prietsch eröffnet die Sitzung und teilt nach der Vorstellung der neuen Bewerber um die Mitgliedschaft mit, daß der Sektion für Reisen nach Österreich Devisen in nur sehr beschränkter Menge zugeteilt werden. Es sei deshalb zweckmäßig, Devisenwünsche für die Sommerfahrten schon jetzt bei Banken und Reisebüros anzumelden.

Dann erhält Herr N u e f das Wort zu seinem von inniger Heimatliebe und von wirklicher Verwachsenheit mit seinen Bergen zeugenden Vortrag. In die großartige Welt des Kaunergrats führt uns der jetzige Betreuer der Kaunergrathütte mit einer umfassenden Anschaulichkeit, wie sie eben nur bei einem solchen Kenner und ständigen Bewohner des Gebietes möglich ist. Wakspeize, Seefogel, Kofelewand u. a. sind die klangvollen Namen der Berge, die wir auf Sommer- und auch Winterbergfahrten erleben durften. Erstbesteigungen des Vortragenden waren darunter. Der von sehr schönen Lichtbildern begleitete Fahrtenbericht des österreichischen Bergfreundes ließ uns seine Liebe und Verbundenheit dem Deutschtum gegenüber spüren.

Schon zu Beginn hatte er seiner unbeschreiblichen Freude und Genugtuung darüber Ausdruck gegeben, daß es ihm als Österreicher ermöglicht worden war, den 20. Februar 1938 mit seiner unerhörten nationalen Hochspannung in der Reichshauptstadt zu erleben. Und so sah auch seine Zuhörerschaft in dem sympathischen Redner den Vertreter j e n e s Österreich, das mit allen seelischen und geistigen Kräften zum Reiche strebt. Und das war wohl an diesem Abend neben dem schönen Vortrag die Hauptsache.

Blumenfest am Inn!

Unter diesen Gedanken war das diesjährige Alpenfest der Sektion Mark Brandenburg gestellt. Ein schöner Gedanke! Und doch soll dem Vernehmen nach der Fest-Ausschuß in schwerem Druck hinsichtlich der Beteiligung gewesen sein. War doch wieder einmal eine Verschiebung, diesmal sogar auf einen Sonntag, notwendig geworden. Werden die Brandenburger kommen? Sie kamen, wenn auch nicht in hellen Scharen wie einst, als noch die Klamm, Klausen, Meran und die unvergeßliche Rutschbahn immer wieder ihre Bewunderer fanden, aber immerhin im Marmorsaal und im Bankettsaal hätte die berühmte Stecknadel sicher nicht den Boden erreicht. Es hätten immerhin mehr „Brandenburger“ sein können; man denke: es wurden 600 Mitgliederkarten verkauft bei einem Bestande von 4000 Sektionsmitgliedern nebst Angehörigen! Enttäuscht wären sie sicher nicht gewesen, wie es auch die anwesenden rd. 1200 Festteilnehmer gern bestätigen werden. Die Ausschmückung der Räume auch ohne „Meran“ war so gut gelungen, daß allgemein nur e i n e und dazu sehr schmeichelhafte Meinung über Farben und Formgebung herrschte. Man hatte versucht, den unseren Festen innewohnenden volkstümlichen und alpinen Charakter mit der Stimmung der Karnevalszeit in harmonische Verbindung zu bringen.

Die überaus geschmackvolle Ornamentik des großen Hakenkreuzes an der Stirnseite des Saales, in schwarz und rot und weiß mit goldenen Bändern fächerförmig aufgeteilt, fand in den mit frischen grünen Tannen-Girlanden auf weißem Grunde geschmückten Balkonen seine Fortsetzung. Von Tannenzweigen und Kränzen umgeben, grüßten aus ihnen die schönen Bilder unserer lieben schönen Alpenwelt. Wir kennen sie alle: Innsbruck, die drei Zinnen, der Rosengarten, die Weißtugel und unser stilles Bent. Immer wieder erfreuen sie das bergbegeisterte Auge. Zahllose goldene Bänder und die zu einer Symphonie farbiger Streifen verwandelte mittlere Krone des Festsalles deuteten hin auf die nun angebrochene Zeit des heitersten Frohsinns. Über einer dichten Mauer aus Azaleen und immergrünen Pflanzen thronte die unermüdlige Hauskapelle und ließ alte und neue Weisen in buntem Wechsel erklingen. Im Bankettsaal zauberte unsere Stimmungskapelle „Pirrwitz“ so frohe Laune, daß es für Schlachtenbummler schwierig war, ohne Anstoß zu erregen einen Standort zu gewinnen. Tanz und wieder Tanz, ein entzückender bunter Reigen nur einmal unterbrochen durch fernher erklingende Marschmusik. Der Blütenfestzug naht! Festpolizei und die Musi mit dem köstlichen Fahnenchwinger eröffnen den Zug, dem auf blumengeschmücktem Wagen von zwei Jungmännern gezogen die Blumenfee folgt, Hunderte von Sträußen an die dicht sich drängenden Zuschauer verteilend. Alle Hände voll zu tun hatte die Festpolizei, um den Weg von der roten Veranda über Marmorsaal zum Bankettsaal und zurück freizuhalten für die aus allen Alpentälern und Orten deutscher Zunge zusammengeströmten Festgäste. Hatten wir doch die Ehre, diesmal Siebenbürger, Österreicher, Sudetendeutsche, Banater, Schwaben u. a. deutsche Volksgenossen fremder Staatlichkeit unter uns zu sehen. Seinen Abschluß fand der Festzug mit einem bis heute noch nicht gezeigten Reigentanz unserer lieben „Jubiläums“-Harenschlager. Ein Reigentanz, man kann wohl sagen, ein formvollendeter Reigen entzückte das Auge und bewies aufs neue, daß unser Hannes Felgenträger trotz der unvermeidlichen Schwierigkeiten immer wieder Neues darzubieten weiß. Hoffentlich gelingt es ihm auch wieder Nachwuchs an sich heranzuziehen. Ein urwüchsiger Plattler, dem sich ein Walzer „für Alle“ angeschlossen, beendete diesen Höhepunkt des Festes. Inzwischen hatte die Jugend nicht versäumt, die schwindelnde Höhe des Kletterbaumes von 600 cm mehrmals seiner begehrenswerten Gaben zu entblößen und bei Vater Prenzel das Auge an der Scheibe mit dem Schießprügel nachzuprüfen oder mit dem Hammer den Nagel auf den Kopf zu treffen oder mit harmlosen Bällen die Zerstörungswut an leeren Konservendosen zu kühlen. Hier an der Schwemme — da ist das Volk in ausgelassenster Stimmung, Singsang wird improvisiert, hier ist man Mensch, hier kann man's wirklich sein! — Ja, liebe Nichtteilnehmer, läuft Euch nicht das Wasser im Munde zusammen? — Soll's Euch! Kommt doch zu unseren Festen wie zu diesem und erlebt, daß bis zum Schluß, d. h. bis zum Kehraus, kaum einer das Fest verlassen hatte. Alsdann auf Wiedersehn bei unserem nächsten Kranzl.
Einer von vielen. Gr.

Vater Daberkow 80 Jahre!

Der unermüdlige Helfer unseres Festausschusses, der den ungemein schwierigen Posten der Trachtenkontrolle bei unseren Veranstaltungen nun schon über 10 Jahre in vorbildlicher Weise ausübt, beging am 18. Februar 1938 in körperlicher und geistiger Frische seinen 80sten Geburtstag. Vertreter des Festausschusses, in ihrer Mitte die treue Gefährtin bei der Trachtenprüfung Frau Engel, ließen es sich nicht nehmen, dem Geburtstagskinde eine Dankesurkunde nebst einem Angebinde zu überreichen. Möge es unserem lieben Jubilar noch recht lange vergönnt sein, an der Seite seiner Lebensgefährtin frohe und gesunde Tage zu verleben. Grahl.

Drei Wochen in Pedraces.

Das war einmal ein köstlicher Sommerurlaub! — Drei Wochen in den Dolomiten inmitten zauberhaft blühender Bergwiesen, auf denen leuchtende Feuerlilien und stolzer Türkenbund zu den Alltäglichkeiten gehörten, inmitten gewaltiger Felsaufbauten, die im Abendgold untergehender Sonne wie Götterburgen ins Tal hinabgrüßten, dazu tabellose Unterkunft, hervorragende Verpflegung und einen Reifemarschall, Bergführer und Pensionsvater in der Person des Herrn Friß Ehrich, der uns alle mit rührender Aufmerksamkeit betreute und uns Wegweiser ward in die herrliche Bergwelt rings um Pedraces.

Schon in Berlin setzte seine Fürsorge ein, Devisen-, Paß- und Platzbesorgung klappten famos. Die jugendlichen Hochtouristen konnten sich da gleich betätigen, das oberste Bett zünftig zu besteigen. Mutti kam in die Mitte, und der Vater natürlich in das unterste Verließ.

In München fand sich alles im Wartesaal an reservierten Tischen zum ersten Frühstück zusammen, und dann ging es ohne Umsteigen zum Brenner hinauf, und über Franzensfeste nach Bruned. In Salzburg begrüßte uns die Heldenorgel von hoher Warte mit einer feierlichen Morgenmusik, in Bruned standen die Autos bereit, die uns in herrlicher Fahrt durch die schöne Gaderschlucht talein hinauftrugen zu unserem gemeinsamen Ziel Pedraces. — Ein herbschönes schwarzäugiges, schwarzhaariges Bauernmädel, das bis Piccolein mit uns herauffuhr, würzte die Fahrt durch ihr ungezwungenes frohes Geplauder, und je näher wir dem Ziele kamen und je höher die Berge wuchsen, desto lauter klopfte das Herz und desto größer wurde die Freude, endlich den geliebten Bergen wiedergegeben zu sein, endlich wieder ihre Schönheiten schauen zu dürfen und endlich wieder einmal alle Stadtsorgen und alle Treibhausluft davonjagen zu können und nichts zu sein als nur Mensch. Ist es nicht jedesmal wieder so, wenn man den Bergen naht, als kehrt man heim aus der Fremde zur Heimat, wie ein Kind heimkehrt nach langer Irrfahrt zur Mutter am heimischen Herd?

Wir waren kaum eine Viertelstunde in Pedraces gelandet, da waren schon alle 60 Gäste untergebracht und nicht lange darauf saßen wir im traulichen Speisesaal der Pension Miramonti, wo wir nun während der drei Wochen tabellos verpflegt wurden. Ausflügler, die über Mittag fortblieben, bekamen die sprichwörtlich gewordene „Wundertüte“ mit, die alles in reichlichem Maße enthielt, was auf einer Bergfahrt für das leibliche Wohl von Nutzen war.

Die Umgebung von Pedraces ist außerordentlich schön, und es bietet sich eine uner schöpfliche Fülle kleiner und großer Spaziergänge, Tal-Wanderungen, Jochbummel und leichter und schwieriger Bergfahrten, daß man in drei Wochen auch nicht annähernd das ausschöpfen kann, was die Natur an Schönem und Gewaltigem aus ihrem Füllhorn vor uns ausschüttet. Berge und Berggruppen von zauberhaftem Aufbau, wie z. B. der Cas Songher, die schneebedänderte Varella, die Sella u. a. und die friedlich stillen Täler, auf denen noch wenig Autoverkehr herrscht, machen diesen Teil der Dolomiten zu einem paradiesischen Jungbrunnen.

Natürlich wurde allmählich die ganze Umgebung durchstreift, und da war es besonders nett, daß man ganz ungezwungen miteinander lebte und jeder tun und lassen konnte, was er wollte. Es herrschte überhaupt eine besonders gute Harmonie, woraus am besten erhellt, daß sich jeder wohl fühlte und zufrieden war.

Von den gemeinsam unternommenen Fahrten — deren eine sogar bis nach Venedig führte — und die alle von Herrn Ehrich vorzüglich vorbereitet waren, möchte ich die schöne Tur erwähnen, die über Valparola Joch und Falzarego Paß an der Dolomitenstraße nach Cortina d'Ampezzo unternommen wurde. Wir wanderten über St. Cassian in gemüthlichem Tempo hinauf zur ursprünglichen Dolomitenfront und legten auf zwei Soldatenfriedhöfen je einen Kranz nieder zum Gedenken an das helden-

hafte Ringen unserer gefallenen Brüder, die dort oben im Bergwald unter dunklen Arven inmitten von Alpenrosen und Almenrausch eine wirkliche Ruhestatt gefunden haben. Eine mahnende Ansprache des unter uns weilenden Herrn Pfarrer Höhne gab dieser inneren Einkehr an heiliger Stätte besondere Weihe.

Am Valparola-Joch führte uns ein Haufen Granatsplitter, den Sammler dort zusammengetragen hatten, die Schrecklichkeit des Krieges nochmals eindringlich vor Augen. Col di Lana und Lagazoi mit ihren gewaltigen Gipfel- und Wandsprengungen redeten eine deutliche Sprache. Natürlich schleppte jeder unserer Vuben heimlich ein Eisenstück als kostbares Sammelobjekt davon. Als es dann in der Hosentasche zu arg drückte, durfte es die Mutti tragen! —

Das Wegstück vom Falzarego-Paß bis Cortina wurde per Auto zurückgelegt — eine geradezu grandiose Fahrt —, zurück ging es über Buchenstein und Arabba, wo sich immer wieder die herrlichsten Ausblicke öffneten und über Corvara und Stern (die schöne Wirtin des Albergo Stella sei für Kaffeebesuche von Pedraces aus bestens empfohlen) nach Pedraces.

Ebenso reizvoll ist eine Wanderung über und um die Gardenazzia, an der Herrn Ehrich, wie aus einer der letzten Nummern des Dostal'schen Bergboten bekannt, eine Erstbegehung der Ostwand gelang. Der Marsch über das Plateau bis zur Puezhütte ist zwar etwas lang, bietet aber herrliche Fernblicke, besonders auch auf die Sella-Gruppe und zur firngekrönten Marmolata. Ganz prächtig ist aber dann der Abstieg über die Zwischenkofelalm und der Weg von dort zum Joelpaß, auf dem die Gardenazzia ihre ganze Schönheit entfaltet.

Und so ließe sich noch manches schildern, was an tiefen Eindrücken von dieser einzig schönen Reise geblieben ist. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß die Preise in und um Pedraces sehr günstig für uns sind, so daß sich alle Nebenausgaben überraschend niedrig gestalteten und man richtig aus dem Vollen wirtschaften konnte. Eine bestimmt nicht zu verachtende Beigabe.

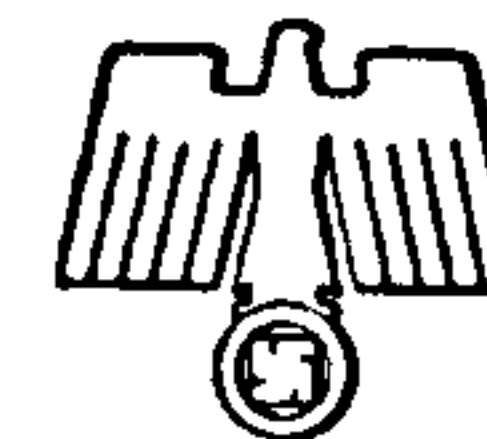
Diese Ausführungen sollen der Ausdruck des tiefen Dankgefühls sein, mit dem ich mit meiner Familie von Pedraces und unserem Pensionsvater scheid, sie mögen dazu beitragen, das Interesse für ein wahrhaft paradiesisch schönes Stückchen Bergwelt zu wecken, das noch nicht überlaufen ist und durch seine himmlische Ruhe, die Pracht seiner Vegetation und den herrlichen Aufbau seiner gewaltigen Berge Auge, Herz und Seele erfrischt.

Hans Braun.

Und langsam setz ich Schuh um Schuh
auf Fels und schneeverwehten Grund
und wandere den Gletschern zu,
die kurze Pfeife schräg im Mund.
Vielleicht daß dort fern aller Welt
im blauen Licht von Eis und Mond
der süße Friede, der mir fehlt,
und Schlummer und Vergessen wohnt.

Hermann Hesse.

Es ist im Winterhilfswerk billig und gerecht, von jedem Einzelnen auch eine Prämie zu fordern, die seinem Einkommen entspricht.



(Der Führer über das Winterhilfswerk)

Eine Gegenüberstellung.

In zwei Büchern der letzten Zeit (beide sind 1937 erschienen) kann man von den gleichen, allen Bergsteigern bekannten Bergen lesen und dabei die Eindrücke kennenlernen, die die Verfasser darüber niedergeschrieben haben. Hier werden beide gegenübergestellt, und es wird den Lesern überlassen, ihrerseits dazu Stellung zu nehmen. Die beiden Bücher sind:

I. **Oesterreichs Alpenwelt.** Ueber Berg und Tal vom Bodensee bis zum Wienerwald. Von Erwin Benesch, Verlag F. Bruckmann, München.

II. **Wie anders ist das Besteigen der Alpen geworden!** Von Eugen Guido Lammer, Verlag „Allgemeine Bergsteigerzeitung“, Wien.

Der Großglockner.

I. Benesch: „Es ist schwer, in wenigen Zeilen von all dem ein Bild zu geben, was dem Bergsteiger und Freund der Alpenwelt bei dem Begriff „Glockner“ vorschweben mag. Sind doch über die Hohen Tauern im allgemeinen und über den Großglockner im besonderen schon genügend Bücher geschrieben worden: Führer, Bilderwerke, Monographien, Schriften über die Erschließungsgeschichte, Berichte über schwierige Felsfahrten, wissenschaftliche Betrachtungen und vieles andere. Schon einer der ersten alpinliterarischen Männer, Josef Nabl, hat einen ganz ausgezeichneten Führer oder richtiger gesagt, ein Wanderbuch verfaßt, in dem der Bergsteiger gern nachblättern wird und sich vielleicht in jene Zeit zurückversetzt fühlt, in der im Bereich des Glockners noch Ruhe und Einsamkeit zu finden war.“

Außer dem 3798 m hohen Großglocknergipfel selbst, der, wie schon gesagt, die höchste Erhebung Oesterreichs darstellt, zieht die Pasterze als größter Ostalpengletscher (10,4 km Länge, 32 km² Fläche) sehr viele Besucher an.

Die Gipfelbesteigung führt von der Adlersruhe fast eben über den Schnee bis zum sogenannten „Glockner-Bahnhof“; hier pflegen die Touristen auf den Führer zu warten, wenn er mehrere Bergsteiger hintereinander auf den Gipfel zu geleiten hat. Ziemlich steil ist der Anstieg auf dem ausgefetzten Grat des Kleinglockners. Es sind von hier nur wenige Minuten zur Scharke hinab, die den Kleinglockner vom Großglockner trennt. Zum erstenmal sieht man in greifbarer Nähe die „gefürchtete“ obere Glocknerscharte, bei deren Anblick sich überängstlicher Gemüter eine gewisse Erregung bemächtigt. Es handelt sich um die Begehung eines je nach der Schneelage 10 bis 15 m langen Wegstückes, das oft nur 20 cm breit ist und vollständige Schwindelfreiheit erfordert. Ein Ausgleiten an dieser Stelle hat einen Absturz zu dem 900 m tiefer liegenden Rödnliskees oder zur 1300 m unter der Scharke liegenden Pasterze zur Folge. Mit vorschriftsmäßiger Seilsicherung ist die Sache jedoch nicht so schlimm. Wer die Angelegenheit gut hinter sich gebracht hat, kann sich dann am Abend bei einem Gläschen Rotwein von den Führern manche Schnurre oder Episode erzählen lassen, die sich da oben auf der Scharke zugetragen hat oder zumindest ereignet haben soll.

Den Gipfel des Großglockners krönt ein vom Oesterreichischen Alpenklub errichtetes Kreuz, das den im Weltkrieg gefallenen Bergsteigern geweiht ist und auf dem die Worte Heinrich Pfannls zu lesen sind:

Die Ihr auf unserer Heimat höchster Zinne steht,
Wie sie durch dunklen Fels zum Lichte geht,
Denkt derer, die aus Licht ins Dunkel gingen,
Dem Vaterlande helles Licht zu bringen.
Denkt ihrer treu, dann wird dem Mutterland
Ihr Tod der Auferstehung Unterpfand.

Glocknergipfel! —

Erfüllung einer großen Sehnsucht. Höchstes Vergglück, unaussprechlich heilig und gewaltig!

II. Lammer: „Am schmerzlichsten wird dem ehrfürchtigen Schächer der Berge fühlbar, wie ein Gipfel durch sehr hoch gelegene „Hütten“ bis zur Mißachtung entwürdigt werden kann. So ist der schöne, stolze Großglockner nichts mehr als ein Anhängsel der Johann-Hütte, ein kurzer Verdauungsspaziergang oder ein Morgenbummel, um die Ekflust für Mittag zu fördern. Du wandelst hinter zwanzig Vordermännern und vor zwanzig Hintermännern und -weibern in bravem Gleichtritt über die Adlersruhe: Welcher Adler fände Ruhe auf dieser Gänsemarschzeile! Dann geht es die Schneeleite am Kleinglockner hinan in tiefgetretenen Stufenwannen; überall, wo es später ausapern will, guckt ein Eisenstab und ein dünnes Drahtseil heraus. Doch eh du noch den schmalen Wächtenkamm dieses Vorgipfels betrittst, gerät der ganze Trupp ins Stocken: der Großglockner drüben ist „besetzt“, man hat die ohnehin schmale Spitze noch verengt durch das riesige Kreuz und seine Stützen. Aber du hast dich ja im Schlangestehen und in Geduld geübt, als du dich in der Hütte und schon unten im Glocknerhaus in Reihe anstellen mußt vor einem stillen Ort. Auch hast du jetzt Muße zu Höhenbetrachtungen: Links siehst du an einem Seilzug Säcke und Bierfässer über die Gletscherkare zur Johannhütte heraufschweben, rechts hörst du von der Franz-Josefs-Höhe ein Tuten und Töffen herauftönen von viel Duzend Stinkdroschken. Aber auch Krachen hörst du von Sprengschüssen gerade unter dir und siehst vielleicht Blöcke hinsausen auf die Pasterze; denn dort treiben die Geldverdiener soeben die aal-glatte Autostraße dicht neben dem Gletscher vor ins Allerheiligste der Alpenödnis. Zwei mächtige Parkplätze wird man herauschneiden aus der Samsgrube, wobei Pflanzen- und Tierwelt dieses Überbleibfels der Eiszeit für immer zerstört wird. Ein Prachthotel wird erstehen oberhalb der Hofmannshütte mit Fortrott, Abendkleidern und Sekt (Prost, alter Glockner!), und ein Seilaufzug auf den Fuscherkarkopf wird dieses Volk hinaufziehen zum Gipfelwirthshaus. Und du hast weiter Muße, nachzusinnen, was wohl „Naturschutz“ heißen mag: Denn das Land Kärnten hat das gesamte Glocknergebiet zum Naturschutzgebiet gesetzlich erklärt; was wohl „Grundbesitz“ bedeuten mag: denn der Alpenverein ist grundbücherlich Eigentümer des gesamten Glocknergebietes, ferner was der Einspruch aller Naturfreunde, Künstler, aller beteiligten Forscherkreise bedeuten mag in dieser Welt der platten Stoff- und Geldanbetung.“

Inzwischen hat sich der Ameisenschwarm deiner Vorläufer gelichtet, und du darfst am Drahtseil hinabsteigen und dich von mehrstöckigem Drahtseilgitter über die einst wilde Scharke hinübergängeln lassen zu dem Gipfel deiner Sehnsucht, wo du eineinhalb Teelöffel Weibestimmung nippen darfst; denn die Hintermänner warten ungeduldig auf ihre Teelöffel. Und wenn du dann freudearm oder angeekelt heimgekommen bist von diesem lästigen Anstandsbesuch bei Oesterreichs höchstem und adeligstem Berge, so lies Steinbergers Erzählung seiner Glocknerfahrt. (Stephan Steinberger, Leben und Schriften, herausgegeben von Braunsten, München 1929) . . .“

Die Zugspitze.

I. Benesch: „Ehrwald und Leermoos liegen bereits im Bann der Zugspitze, des höchsten und besuchtesten Gipfels des Deutschen Reiches. Wohl dieser Umstand war mitbestimmend, daß man in ihrem Bereich zwei Bahnen, die bekannte Zugspitzbahn von Garmisch und die österreichische Seilbahn von Ehrwald gebaut hat. An schönen Tagen gibt es auf der Zugspitze Massenbetrieb. Das Schneefernerhaus wird zum internationalen Grand Hotel der Berge.“

Der mühsame Anstieg von der österreichischen Seite über die Wiener-Neustädter Hütte wird nur mehr von wenigen Bergsteigern ausgeführt. Man zieht es meist vor, in den hübschen Seilbahnkabinen zur Höhe zu reisen. Auf der reichsdeutschen Seite hat der Höllentalanstieg trotz der Zugspitzbahn jedoch kaum an Beliebtheit verloren.

Was die Zugspitze an Naturschönheiten bietet, findet man in den gesamten Nordalpen nur an wenigen anderen Punkten. Der leichte, gefahrlose Schneeferner verleiht der Zugspitze hochalpines Gepräge.

Auch die Steiganlage vom Schneefernerhaus zur österreichischen Zugspitzbahnstation und weiter auf dem Grat zum Münchener Haus muß jeden ebenso begeistern wie der Blick vom Gipfel, der die Tauern mit Glockner und Benediger umfaßt. Zillertaler, Stubai und Östaler Alpen zeigen sich ihm, und das entzückte Auge erschaut die Bergherrlichkeit von Ortler und Bernina bis zum Bayrischen Wald. Aus der Tiefe aber grüßt der stille Eibsee, vom gewaltigen Wettersteingebirge behütet.

Im Münchener Haus, das sich auf dem Westgipfel (2963 m) befindet, ist eine meteorologische Station erster Ordnung untergebracht. Von dort ist in wenigen Minuten auf gut versichertem Steig der noch 2 m höhere Ostgipfel zu erreichen, der ein weithin sichtbares Kreuz trägt."

II. Lammer (anschließend an die Ausführungen über den Großglockner und die Johann-Hütte): „Kann die Entartung noch erbärmlicher werden? Ja, wenn der Gispilz Schutzhütte auf eine Alpen Spitze selbst verpflanzt wird. Ich betrachte nur die Zugspitze, weil sie heute der am ärgsten geschändete Hochgipfel der Alpen ist. (Die Rigi ist ja nur eine Almweide.) Von den Schutzhäusern an der Zugspitze liegen nur zwei, Anger- und Höllentalhütte, unter der Oblandgrenze, die Knorrhütte noch im oberen Krummholzgürtel, die Wiener Neustädterhütte bedeutend höher. Eine fünfte Gaststätte wurde am Kopfende der Seilbahn unterirdisch ausgesprengt, sie liegt nahe der sogenannten Nase im Südkamm, also schon unweit vom Gipfel. Das Münchener Haus macht sich genau auf dem Westgipfel breit, das neue Hotel steht nördlich über dem Schneeferner. Ist noch Platz für weitere Wirtshäuser? Natürlich führen drei wohlversicherte Wege über die West-, Ost- und Nordfelsen, natürlich läuft ein langer Blickstrang vom Gipfel bis zu einer grundfeuchten Stelle und bedroht unkundige Kletterer mit Verderben, natürlich führen Fernsprechröhre zu den Hütten. Ein Drahtseilauzug und eine Zahnradbahn, Bergsteigerherz, begehrst du noch einen Flughafen? Ehrlicherweise muß zugestanden werden, daß beide Anlagen das Augenbild des Berges kaum verunstalten: Ähnlich der Jungfraubahn verläuft die bayrische Zahnradbahn in ihrem höheren Abschnitt unsichtbar im Kalkstock. Und die Tiroler Schwebebahn berührt den Berg nur ganz wenig, das Auge muß scharf spähen, um aus der Ferne den gespannten dünnen Faden wahrzunehmen. Um so ärger ist das Seelenbild dieser wuchtig und abweisend ragenden Bergspitze durch die Technik zertrümmert worden: Sie ist gleich einem gezähmten Elefanten zum Zirkustier herabgewürdigt, das Herrn Jedermann für ein paar Münzen seine gebändigte Wildheit belächeln lassen muß. Alpenfremde Leute ohne jeden Bergsteiger Sinn schoppen sich auf schmalen Kamm und Grat und starren unergriffen in eine unverstandene Welt, die sie sich nicht mühevoll erwandert haben.

Von der Seilbahn führt eine Geländertreppe hinauf zur Gratscharte; weil aber die Schifahrer zu bequem sind, hinauf und drüber zum Schneeferner hinunter zu steigen, so hat man ein Loch durch den schon viel angebohrten Berg geschlagen. Von jenem Schärtchen leitet ein versicherter Kunstpfad zur nahen Spitze. Schnelllichtbildner stehen bereit, den Wanderer in kühnster Denkmalstellung aufzunehmen, ein „Bergführer“ leitet Lämmlein männlichen und weiblichen Geschlechts, sieben an einem Strick, sicher zum Gipfel und zurück. (Ich berichte Selbstgeschautes.) Kinder bieten Bergblumen an, verstoßen, damit sie nicht erwischt werden. Weibevollen Herzens betreten wir Deutschlands höchste Erhebung: da umwehen uns Düfte von Leberwurst und frischem Gulasch und dunklem Bier aus der offenen Wirtshausstüre, beladene Kellnerinnen jagen, Bierwize fliegen hin und her, eine gröhrende Stimme will einen Schlager anstimmen. Du stehst auf engem Weg, rechts von einem starken Geländer vor dem Absturz geschützt; denn fast den ganzen spärlichen Raum der Gipfelfläche hat links vorne das Schutzhäus besetzt und hinten der Turm der Wetterwarte. Irgendwo sind Bierfässer und Vorratskisten im Freien aufgestapelt. Der höchste Kummelplatz zweier „Kulturländer“! Aber wo findest du die Rundschau, die grenzenlose von dieser

Höhe aus, die ja alle Nachbarberge überragt? Sei getrost: Sie haben schon dafür gesorgt, den Gipfel zu übergipfeln durch eine stockhohe Aussichtswarte.

In den Schulbüchern des Jahres 2000 wird gleich nach der Geschichte, wie die Schildbürger in ihr fensterloses Rathaus das Sonnenlicht in Säcken hineinbringen, die noch unglaublichere Erzählung folgen, wie sie einen ihrer stolzesten Berge, die Königin der Nördlichen Kalkalpen, derart verbauten und mit Menschenplunder überhäuften, daß sie auf Gottes Hochwarte eine hölzerne Höherwarte setzen mußten, um nur über ihre Schildbürger Nase hinausblicken zu können.

Versucht es, Feinbesaitete, auf so geschändeten Höhen Höhengefühle in euch und euren Gefährten zu wecken! Es ist unmöglich."

Von allerlei Inschriften, Warnungs- und Verbotstafeln.

Noch immer gibt es eine leider nicht geringe Zahl von Zeitgenossen, denen es noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist, daß sie verpflichtet sind, die Rechte anderer zu achten. Daher besteht noch immer die Notwendigkeit, Warnungs- und Verbotstafeln aufzustellen. Der wahre Naturfreund und besinnliche Wanderer empfindet sie oft als störend, besonders wenn sie im groben Befehlston abgefaßt sind und die Androhung strenger Strafen enthalten, die Ärger und Verbitterung erzeugen. Oft wird er bezweifeln, ob sie den beabsichtigten Zweck erreichen. Besitzer und Behörden, die die Verfasser der Inschriften auf den Warnungs- und Verbotstafeln sind, haben daher überlegt, ob freundliche Ermahnungen und Belehrungen nicht vielleicht wirkungsvoller sind, und häufig haben sie bei der Abfassung den Humor zu Rate gezogen. So steht an einem Weideplatz eine Tafel mit dem Text:

„Das Betreten ist nur dem Rindvieh gestattet!“

Im bayrischen Hochland liest man auf einer Tafel:

„Wer diesen Wiesenweg betritt, zahlt auf der Stell' 8 Groschen,
und wer das Geld nicht bei sich hat, dem wird's am Leibe abgedroschen.“

Der Wald als Volkseigentum bedarf der besonderen Beaufsichtigung, damit er die Schonung erfährt, die dringend notwendig ist. Gegen das Abreißen von Zweigen und das Abrupfen von Blumen, die nicht selten schon unterwegs fortgeworfen werden, wendet sich folgende Warnungstafel einer Forstverwaltung:

„Dieser Wald gehört dem Volke! Wenn jeder seinen Anteil mitnähme,
bliebe eine Wüste übrig. Darum schone Bäume und Blumen und laß deinen
Anteil stehen. Er bringt tausendfältig Zinsen, indem er Schatten gewährt
und Auge und Herz erfreut.“

Denselben Zweck verfolgt eine am Ausgang eines Stadtwaldes aufgestellte Tafel mit den Worten:

„Sag, du Mensch mit dem Niesenstrauß,
hast du eigentlich Ziegen zu Haus?“

Die großen Schaden anrichtenden Waldbrände zu verhüten, ist das Bestreben aller Forstverwaltungen. Daher lesen wir am Waldrande in der Nähe von Woltersdorf:

„Gar schnell entsteht ein Feuerlein.
Drum, Freund, laß hier das Rauchen sein!“

Bei Budow in der Märkischen Schweiz findet man in einem Stein eingemeißelt:

„Betrachtet diesen wüsten Ort;
hier warf ein Mensch ein Streichholz fort
und ward durch diesen Funken
fahrlässig zum Halunken.“

In der Lausitz ließ die Forstverwaltung an einer kahlgebrannten Stelle eine Tafel mit nachstehender Inschrift anbringen:

„Steuerzahler, 5000 RM. Schaden, den du erleiden mußt, verursachte ein Halunke, der eine brennende Zigarette hier fortwarf.“

Eine mecklenburgische Forstverwaltung warnt an einer Brandstelle Unvorsichtige durch folgende Verse:

„Diese schwarze verkohlte Wüste
war einst ein Paradies.
Ein Kerl, den man verhauen müßte,
ein Streichholz hier fallen ließ.
Das flammte auf und vernichtete bald
fast 100 Morgen Wiese und Wald.
Drum, Wandrer, beherzige als Warnung diese:
Rauch nicht im Wald und auf der Wiese!“

Gegen viele üble Angewohnheiten der Besucher ihres Waldes wendet sich die Stadt Küstrin mit nachstehenden Versen:

„Rauche nicht in diesem Haine;
führ die Hunde an der Leine;
Scherben und auch Brotpapier
dienen nicht zur Waldeszier.
Halte ein die Wegesbahn,
zünde auch kein Feuer an!
Laß das Fahren und das Reiten
dort, wo müde Wandrer schreiten.
Laß dem Wald den Schmuck der Blätter,
laß die Blumen, wo die Götter
sie zur Zierde hingestellt. —
Alles dies ist durch Verbot
auch mit Strafe noch bedroht.“

Auch die Bänke in den öffentlichen Anlagen bedürfen des Schutzes. Viele Menschen, besonders verliebte, können es bekanntlich nicht unterlassen, ihre Namen dort einzuschnitzen. Um ihnen das abzugewöhnen, brachte man in den Anlagen eine Tafel mit den Versen an:

„Schnitz nicht in diese Bänke Herz, Pfeil und Namen ein!
Die Bänke glatt zu finden, wird jedem lieber sein.
Auch ist es gänzlich schnuppe, ob hier zu lesen ist,
daß du mit deiner Puppe mal hier gewesen bist.“

Nun ein Blick ins Ausland. Auf dem Gipfel des Berges Ben Nevis in Schottland, der höchsten Erhebung auf den britischen Inseln, wurde eine Tafel angebracht, die die Inschrift trägt: „Ben Nevis, Höhe 4406 Fuß, errichtet vom Schottischen Bergsteigerklub.“ — Einer gewissen Berühmtheit erfreut sich ein in einem Dorfe in Irland an einer elektrischen Anlage angebrachtes Schild, das die Worte enthält: „Das Berühren der Drähte bedeutet sofortigen Tod. Zuwiderhandelnde werden bestraft.“ — Die Verkehrspolizei ist um die Sicherheit auf den Straßen besorgt. In Tirol sah ich eine Tafel, auf der ein Hemmschuh abgebildet war, und auf der darunter nichts stand als die zwei Worte: „oder Strafe!“ — In Amerika findet man an Kurven und Wegkreuzungen häufig humoristisch abgefaßte Warnungstafeln mit Inschriften wie: „Vollgas nur, wenn Sie Ihr Testament gemacht haben!“ oder: „Haben Sie ein ständiges Konto bei Ihrem Arzt?“ oder: „Krematorium zweite Strafe links!“ —

Ganz besonders reizvoll sind die Tafeln, die von mehreren Verfassern oder „Dichtern“ nacheinander benutzt wurden, so daß schriftliche Zwiegespräche entstanden. Im oberen Gailtal bei Lorenzen fand sich auf einer Tafel die Inschrift, die unten in deutschen Buchstaben wiedergegeben ist, während die lateinischen Buchstaben die Dichtung erkennen lassen, die ein Wanderer zwischen die Zeilen geschrieben hatte:

Lieber Wandrer, merk dir das:

Lieber Bauer, sag deinem Vieh,
Bleib auf dem Weg, geh nicht ins Gras,
daß es den Weg betrete nie;
damit man leicht und ohne Müh'
denn was es fallen läßt, ist Dung,
dich auskennt von dem lieben Vieh!
und davon hast du nie genug!

Im Salzburgischen war in einem Baum eingeschnitten:

„Ich schnitz es hier in diese Eiche ein:
Ich liebe dich! Mein Herz ist dein!
Und dein soll es auch ewig bleiben,
im ganzen Wald möcht ich dies schreiben!“

Dein Lois.“

Darunter schrieb ein Waldwanderer:

„Daß du sie liebst, kann ich verstehn!
Doch warum die Natur verdrehn?
Die Eiche hier mit dem Gedichte . . .
Verliebter! Das ist eine Fichte! Ein Naturfreund.“

Oberhalb dieser beiden Verse aber war folgende Tafel angebracht:

„Achtung! Es ist streng verboten, die Föhren dieser Pflanzung
zu beschädigen! Bundesforstverwaltung Salzburg.“

In der Umgebung von Berlin steht eine steinerne Warnungstafel mit den Versen:

„Wem das Großstadtleben die Nerven zernagt,
wen Kummer und schlechte Laune plagt,
der sucht hier Ruhe und haßt das Gebrüll;
drum haltet die Schnauze und wandert still!“

Jemand, der sich getroffen fühlte, kratzte das Wort Schnauze fort, woraufhin die Forstverwaltung neben der Steintafel ein kleines Schild mit der Inschrift anbringen ließ:

„Wer hier das Wort Schnauze hat ausradiert,
der hat ein törichtes Stück vollführt.
Daß die Schnauze das größte im Berliner Gesicht,
weiß alle Welt, nur der Radierer nicht.“

Der Verkehrsverein der Stadt Küstrin errichtete vor Jahren an einer Ausflugsstation der Straßenbahn eine Wartehalle, in der eines Tages von unbekannter Hand der Vers angeschrieben war:

„In dieser Halle liebt sich's fein.
Wir danken dem Verkehrsverein.“

Bald darauf stand darunter:

„Ihr Liebesleutchen, laßt das Dichten!
Sonst liebt ihr wieder unter Fichten.
Wir reißen dann die Halle ein.
Das sagt euch der Verkehrsverein.“

Zusammengestellt von P. G.

Der wandernde See / Von Bernard N. Friedrichs.

Gegen die Jahrhundertwende wanderte ein junger schwedischer Forscher in Innerasien durch das Gebiet des unteren Tarim. Er kam dabei an einen großen See — den Kara-koschun — und vermaß ihn. Auf dieses Forschungsgebiet hatte ihn vor Jahren sein verehrter Lehrer, der Berliner Geographieprofessor Freiherr Ferdinand von Richthofen, hingewiesen, der der Meinung war, daß dieser See der rätselhafte alte Lop-nor sei, der allerdings nach den alten chinesischen Karten viel weiter im Norden hätte liegen müssen. Der junge Forscher stieß auf ein ausgetrocknetes Flussbett und entdeckte eine vom Wüstensand begrabene Stadt, wo er unter anderem die ältesten bekannten Briefe der Welt fand. Wo aber war denn das Wasser hingekommen, das allein menschliche Niederlassungen ermöglicht haben konnte? Weit und breit war kein Fluß, kein Brunnen, ja nicht einmal die leiseste Andeutung des feuchten Elements zu entdecken. Nichts als Sand, Wüste, wohin das Auge schweifte. Der mit mathematischer Genauigkeit rechnende Verstand des Forschers, beflügelt von einer die Zeiten überspringenden und verbindenden Phantasie, zog nun eine gedankliche Linie zwischen dem, worüber er mit seinem Lehrer diskutiert hatte, seinen eigenen Untersuchungen am Kara-koschun sowie im Bett des ausgetrockneten Flusses und dieser toten Stadt, die den Namen Lou-lan führte. In seinem Geiste bevölkerte sich die unheimliche Stille der Wüste, von den Türmen der Garnisonstadt spähten die Soldaten; er hörte die Glöckchen der Kamele, die in feierlichem Schritt die Karawanen durch die Wüste leiteten. Diese Stadt mußte einst an dem alten Fluß gelegen haben, der in den geheimnisvollen See mündete! Und zwar mußte der Kara-koschun, den er mit eigenen Augen geschaut hatte, jener alte See sein, der ja seine Lage südwärts verschoben hatte. Wie eine Erleuchtung kam der Gedanke über den jungen Gelehrten! Viel sprach für seine These, viel dagegen. Ein wandernder See, war so etwas überhaupt denkbar? See — mit diesem Wort verbindet sich doch die unlösliche Vorstellung von Ruhe, Unveränderlichkeit, Ewigkeit! Aber warum sollte er — Sven Hedin! — nicht der Lösung eines einzigartigen Naturrätsels auf der Spur sein, desgleichen es auf der Welt nicht wieder gab?

Viel, unglaublich viel, sah dann der Forscher in seinem weiteren Leben. Er drang in Tibet ein, zog durch die furchtbare Salzwüste Kewir, fand die Quellen des Brahmaputra, Indus und Satlersch, entdeckte den Transhimalaja — sein Name wurde ein Begriff, sein Ruhm strahlte durch alle Erdteile. Auf dem See Tscharguttso im Herzen des „verbotenen Landes“ machte er eine mehrtägige stürmische Kaltbootfahrt, in einem von Ladakis gezogenen Schlitten besuhr er den zugefrorenen See Ngangtsetso, er ruderte und segelte über den heiligen See Manasarovar, heilig für die Hunderte von Millionen Hindus — aber niemals verlor er die Erinnerung an seinen See, den Wanderer unter den Seen, wie er ein Wanderer unter den Wissenschaftlern war, immer schwebte ihm als leuchtendes Ziel vor, das Geheimnis des Lop-nor endgültig zu enträtseln. Er gab eine kühne, aber sorgfältig begründete Voraussage, die sogar ihm, dem Weltberühmten, heftige Entgegnungen einbrachte: daß der Fluß und mit ihm der wechselnde See an seiner Mündung einst in ihre alten Betten weiter im Norden, und daß demzufolge in das Land an ihrem jetzigen Lauf wieder Durst und Tod zurückkehren würden, während dagegen „in dem Reich, das er“ — Sven Hedin — „erobert“ hatte, ein „eigenes Siegesfest der Natur“, unter der „Begleitung eines Triumphmarsches“ für ihn, den Entdecker, gefeiert werden würde. Stolz Gefühle und stolze Worte, aber die Zukunft sollte sie rechtfertigen.

Im Februar 1928 erzählten ihm in Turfan Eingeborene, der Fluß sei 1921 umgekehrt — in die Richtung weit nach Norden, die er vorausgesagt hatte. Diese Nachricht traf ihn wie ein Blitz. Wenn sie sich bewahrheitete, hatte ein Traum sich erfüllt. Aber noch mußte er seine Ungebuld bezähmen, politische und andere Hindernisse verzögerten den Nachweis durch Überprüfung an Ort und Stelle. Endlich, im April und Mai 1934, nach mehr als einem Menschenalter, konnte er in das Lop-nor-Gebiet aufbrechen und die neue Lage kartographisch bestimmen. Das Gerücht erwies sich als zutreffend. Das Unwahrscheinliche, ja Märchenhafte, das auch Sven Hedin als kühl denkender Wissenschaftler, der mit Jahrhunderten und Jahrtausenden rechnet, im Ernst wohl nie zu hoffen gewagt hatte, war eingetreten. Dieser See hatte sich nicht erst etwa vielleicht im Jahre 2934, sondern schon in der armseligen Spanne seines eigenen kurzen Lebens auf eine neue Wanderschaft begeben. Nicht erst Nachkommen würden rühmend des Propheten in sagenhafter Vergangenheit gedenken, sondern die Zeitgenossen sahen noch den Beweis, den die Mutter Erde selbst einem ihrer fanatischsten Bekenner in unbegreiflicher Huld geschenkt hatte. „Es war wirklich eine so wunderbare und unwahrscheinliche Fügung des Schicksals, daß man die Erfindung eines solchen Zusammentreffens in einer Dichtung als verfehlt empfunden haben würde.“ So sagt Sven Hedin in seinem neuen Buch „Der wandernde See“*, das soeben bei Brockhaus, Leipzig, erschien. Es ist ein Werk, das in seiner Art kaum wieder möglich sein wird. Denn wie sollte sich wohl ein solches Ereignis in der Gestaltung unseres Planeten wiederholen? Diese Geschichte ist an sich so einmalig und abenteuerlich, daß sie ihresgleichen sucht. Man muß in dem Buch, dem Sven Hedin zahlreiche schöne und interessante Photos, Zeichnungen und Karten von eigener Hand beigegeben hat, selbst nachlesen, mit welchen Mitteln, auf welchen Wegen und durch welche erstaunlichen, aber logisch klaren und lückenlosen Gedankenketten er seine Behauptungen bewies, um die Hochachtung vor dieser Leistung in vollem Umfang mitfühlen zu können. Und als Laie darf man auch darauf hinweisen, daß dieses Problem nicht nur Fachleute angeht, sondern allgemeines Interesse beanspruchen darf. Baut sich doch in Ostturkestan, einem Land, das mehr als die doppelte Größe des Deutschen Reiches hat, die Kultur ganz und gar auf der Bewässerung auf. Wer weiß, ob hier nicht mit der neuen Verteilung des Wassers auch neue Stätten pflanzlichen, tierischen und damit menschlichen Lebens erstehen, die in hundert Jahren einmal Mittelpunkte der Kultur und Wirtschaft Asiens sein werden?

*) Sven Hedin, „Der wandernde See“. Mit 151 Abbildungen und 10 Karten. Geheftet 6,50 RM., Leinen 8,— RM. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

Eine Plauderei über den Trenker-Film „Der Berg ruft“ enthält der neue Februar-„Bergsteiger“. Ernst Baumann, ein Mitarbeiter des Films, erzählt von fröhlichen und anstrengenden Stunden mit Luis Trenker. Schnittige Bilder lassen uns die Schwierigkeiten solcher Aufnahmen ahnen. Neben mehreren schisportlichen Beiträgen ist ein Artikel über die Kordilleren hervorzuheben, der in Wort und Bild von der Tätigkeit der fernsten Alpenvereinssektion, die ihren Sitz in Chile hat, berichtet. Dort fanden viele Deutsche eine zweite Heimat. Begeisterte Naturfreunde erkoren die dortigen Berge zu ihrem Arbeitsgebiet und am Tor der bereits entstandenen Hütten prangt das Edelweiß. Wer die Auslandsbergfahrten ständig verfolgt, oder im wesentlichen darüber Bescheid haben will, wird die Arbeit von Dr. Paul Geißler „Bewungene Siebentausender“ studieren, der ebenfalls herrliche Bilder beigegeben sind. Auch diese Nummer enthält die üblichen Fachrubriken und außerdem Berichte über die großen Lawinenkatastrophen in den Wiener Voralpen und in den Dolomiten. Probehefte und Bezugsanmeldung durch alle Buchhandlungen oder den Verlag F. Bruckmann, München.

Skiführer durch das Ostallgäu. Gebiet von Wertach bis zum Hochvogel. Mit 1 Skifarte 1 : 50 000. Taschenformat, 32 Seiten, broschiert 1,80 RM. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Skiführer durch das Westallgäu. Gebiet von Immenstadt-Oberstdorf bis zum Bregenzer Wald. Von Ernst Zettler. Mit 1 Skifarte 1 : 50 000. Taschenformat, 34 Seiten, broschiert 2,80 RM. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Wenn auch, von dem tief einschneidenden Oberstdorfer Kessel abgesehen, der Alpenstreifen des Allgäus ziemlich schmal ist und manche steile Felsburg den Schiläufer abzuweisen scheint, birgt das bayerische Allgäu doch eine Fülle schöner Schigebiete und berühmter Schiorte. In keinem Teil der bayerischen Alpen finden sich nämlich so viele und offene „Schimugeln“, so viel freies Almgelände und selten auch ein so sicherer Schneereichtum bis in die tieferen Lagen. Ins Hochgebirge hinein aber bringen großzügige Schituren den Schiläufer bis auf prächtige Gipfel, und lange Abfahrten belohnen die landschaftlich überaus schönen Anstiege.

Als Mittelpunkt des Allgäuer Schisportes kann man einerseits die Gegend um Hindelang — Oberjoch mit Nebenorten, andererseits den weiten Bergkessel von Oberstdorf nennen. Es war deshalb eine gute Idee, dem Schiläufer zwei handliche Skiführer zu geben, je für eines der beiden genannten Gebiete. In knappen Beschreibungen sind die wichtigsten Schituren aufgezählt. Jedem der beiden Führer ist für sein Gebiet eine gute Skifarte beigegeben, deren engmaschiges Netz roter Schiführen auf den ersten Blick die Bedeutung des Ost- und Westallgäus als Schigebiete erkennen lassen.

Skiführer durch die Ortlergruppe. 104 Seiten Taschenformat, mit einer Skifarte 1 : 50 000 und 8 Bildern. Broschiert 4,— RM. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Der Ruf der Dolomiten als herrliches Schiland ist bereits in weiteste Kreise gedrungen. Vom Gebiet des Ortlers als unvorstellbar großartiges Schiland wissen indes mehr die zünftigen Hochalpinisten. Gewiß zu unrecht nur diese; denn wie alle großräumigen Hochgebirgsgruppen hat auch die Ortlergruppe einen Kranz niedriger und leichter Vorberge und Vorhöhen, die dem Schiläufer ohne Seil und Pickel nebst dem majestätischen Anblick auf die Riesen der Ortlergruppe schöne und bequeme Schifahrten verheißten. Die Krönung aller Schituren im Ortlergebiet sind freilich die Hochturen. Es sei nur an Zebbru oder Cevedale erinnert! Gerade in solchen Gebieten ist jedoch ein guter Schiführer und eine genaue Skifarte unerlässlich. Der Schiturist wird dem Bergverlag und seinen Mitarbeitern (Dr. Langes, Marini, Kühlcken) für die Herausgabe dieses Führers Dank wissen.

Der Ortler-Schiführer ist nach bewährtem Muster in die einzelnen Teilschigebiete gegliedert. Nach einer Aufzählung der Talorte und Stützpunkte werden die einzelnen Führen in den Gebieten Martellkamm, Seitenäste des Martellkammes, Vertainkamm, Schöneckkamm, Laaserkamm, Rosimwand-Seitenarme, Nordkamm, Hauptkamm, Hauptkamm-Vorberge, Cevedalekamm, Matteokamm, Gaviagruppe, Confinalekamm und Cristallokamm beschrieben, knapp und übersichtlich, doch so, daß sich der einigermaßen geübte Alpinist sofort zurechtfinden muß, insgesamt 223 selbständige Führen. Die vierfarbige Karte ist genau und zuverlässig.

Skiführer durch die Dolomiten. Von Dr. Gunther Langes. 258 Seiten Taschenformat, mit 1 Übersichts- und 4 Hauptkarten. Vierte vermehrte Auflage 1938. Bergverlag Rudolf Rother, München. Broschiert 5,— RM.

Die Tatsache, daß der „Dolomiten-Skiführer“ innerhalb weniger Jahre zum vierten Male neu und abermals erweitert und überarbeitet aufgelegt wird, beweist



Deztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V.
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen
Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

40.
Nr. 360 Jahrgang April 1938



Der erste Vorsitzende des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Professor Dr. R. von Klebelsberg-Innsbruck, und der Verwaltungsausschuß Stuttgart geben bekannt:

Vor bald 70 Jahren schon haben sich die Bergsteiger des Deutschen Reiches und Oesterreichs zum „Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein“ zusammengeschlossen. Nachdem nunmehr auch aus den Staaten ein einiges Deutsches Reich geworden ist, sind wir der

„Deutsche Alpenverein“.

Innsbruck-Stuttgart, am 14. März 1938

Fest-Ansprache Des Sektionsführers

in der ordentlichen Hauptversammlung am 21. März 1938.

Ghe wir uns mit den einzelnen Punkten unserer reichhaltigen Tagesordnung beschäftigen, wollen wir dem Ausdruck geben, wovon allen Deutschen in diesen Tagen das Herz voll ist.

Was der alten Väter Schar
höchster Wunsch und Sehnen war,
und was sie geprophezeit,
ist erfüllt in Herrlichkeit!

Ein Volk und ein Reich, von Königsberg bis Innsbruck und Klagenfurt und „vom Rhein her wieder bis an Ungarland“. Was in Deutschland in diesen Tagen geschehen ist, noch ist es uns allen unfassbar, so riesenhaft groß, daß wir erst Abstand gewinnen müssen, um es ganz zu begreifen.

Was zwischen Deutschland und Österreich sein sollte, das war das Thema der mitteleuropäischen Politik seit Hunderten von Jahren. Die Gestalten der Maria Theresia und Friedrichs des Großen, Metternichs und Bismarcks tauchen auf, und zuletzt die Todfeinde des Deutschtums in Paris und Prag. Deutschland sollte durch innere Zwietracht schwach bleiben; Deutschland und Österreich durften nicht Freunde sein. Dieselbe schwarze und rote Internationale, die bis vor fünf Jahren Deutschland schwach hielt, weil sie nur in einem schwachen Deutschland ihre volkszerstörende Arbeit verrichten konnte, dieselbe schwarze und rote Internationale gab sich in Österreich für diesen Judasdienst her. Jedes Abkommen schon beim Abschluß hinterlistig gebrochen.

Da mußte Schluß gemacht werden, und Hitler hat Schluß gemacht, wie es die moderne Welt bisher nicht erlebt hat.

In 24 Stunden war der Pesthauch der Lüge aus Österreich weggefegt und die deutschen Menschen befreit von einer schamlosen Knechtung und Folterung der Seele, des Gewissens. Mit strahlenden Gesichtern, weinend vor Freude, sahen sich die deutschen Menschen in diesen herrlichen Tagen in die Augen, alle Unterschiede im Volke waren weggefegt wie einst in den Augusttagen 1914. **Denn der Traum, die Sehnsucht eines Volkes von 75 Millionen ist erfüllt. Nichts soll sie voneinander scheiden.**

Nun ist die alte Ostmark zurückgekehrt ins Reich, das Land, das den Völkern des europäischen Südostens deutsche Kultur spendete, das so oft in heldenhaftem Ringen dem Andrang wilder Barbarenhorden des Ostens Halt gebot. Den Abschluß einer oft schmerzlichen Entwicklung, den Anbruch einer neuen Epoche der deutschen Geschichte, das ist es, was wir wie im Traum erlebten. Und kein Deutscher, der nicht dachte, wie es vor 100 Jahren E. M. Arndt sang:

Das ganze Deutschland soll es sein!
O Gott vom Himmel, sieh darein
und gib uns echten, deutschen Mut,
daß wir es lieben treu und gut!

Und wenn wir heute einen kurzen Blick werfen auf unseren kleinen Kreis hier im Alpenverein: Was bedeutet dieses Weltgeschehen für uns? Auch für uns im Deutschen Alpenverein ist eine wichtige Epoche unserer Arbeit ab-

geschlossen. Der D. u. De. A.-V. war zu Zeiten die einzige Brücke, über die die Brüder aus dem Reich und aus Österreich noch miteinander verkehren konnten. Nur noch auf den Hauptversammlungen des D. u. De. A.-V. konnten wir Reichsdeutschen zu den österreichischen Brüdern sprechen von des neuen Reiches Herrlichkeit, und sie konnten uns erzählen von ihrer Not und ihrer Sehnsucht. Der A.-V. wird immer stolz auf diese Zeit zurückblicken, da er fast das einzige Bindeglied zwischen den beiden Staaten bildete. Mit besonderer Freude erfüllt es uns, daß in dieser schweren Zeit an der Spitze des Gesamtvereins ein Mann mit so großem diplomatischen Geschick stand, wie es unser verehrter Professor Dr. von Klebelsberg-Innsbruck ist, dessen Haltung und Tätigkeit bei allen Vereinskameraden nicht nur Anerkennung, sondern geradezu Bewunderung hervorrief. Daß ihm der Führer als Zeichen des Dankes für sein segensreiches Wirken die Olympische Medaille verlieh, haben wir daher auch mit freudiger Genugtuung vernommen.

Jetzt tritt aber die weitere Aufgabe in den Vordergrund, die unser Führer uns stellte, als wir in die Deutsche Sportfront eingereiht wurden: wir sollten mithelfen, den deutschen Menschen zu ertüchtigen, zu stählen an Leib und Seele, wir sollten mithelfen, ein hartes Geschlecht zu erziehen, dessen Nerven auch schweren Stürmen standhalten können. Eine verantwortungsvolle Aufgabe ist uns damit gestellt. Wir wollen und dürfen das Vertrauen, das uns der Führer entgegengebracht hat, nicht enttäuschen. Darum ist es zum Beispiel unmöglich, daß die Sektion Mark Brandenburg fast als einzige Sektion innerhalb des großen Deutschen Alpenvereins auch weiterhin Bergsteigerinnen zurückweist. Das deutsche Mädchen, die deutsche Frau, die durch die Schule des Arbeitsdienstes gehen muß, soll auch durch die Schule der Berge gehen, soll in den Bergen zum besten unseres Volkes gestählt werden. Im Gefühle der höchsten und tiefsten Verantwortung, die ich als Führer der Sektion für ihr Wohl und Wehe, für ihre Zukunft zu tragen habe, werde ich von heute an auch Bergsteigerinnen als Mitglieder in die Sektion aufnehmen. Neue Kräfte im großen deutschen Reich, neue Kräfte in den Alpen, neue Kräfte auch in der Sektion Mark Brandenburg.

Bei all unserem Tun kehren aber die Gedanken in herzlichster Liebe immer wieder zurück zu unserem Führer, der heute die schönsten Tage seines Lebens, den schönsten Lohn für alle seine Sorgen und seine Arbeit erlebt. Wohl nie ist er uns menschlich so nahe getreten wie jetzt, da er aufs tiefste bewegt seine Heimat wieder sieht, die ihn ausgestoßen hatte, die ihm jetzt als Befreier zujubelt. Wir sind glücklich mit ihm, wenn er ruft: „Welch stolzere Befriedigung kann es auf dieser Welt für einen Mann geben, als die Menschen der eigenen Heimat in die größere Volksgemeinschaft geführt zu haben! Und Sie alle ermessen das Gefühl meines Glückes, daß ich nicht ein Leichen- und Ruinenfeld dem Deutschen Reich zu erobern brauchte, sondern daß ich ihm ein unversehrtes Land mit übergelücklichen Menschen zu schenken vermochte!“

Sein Glaube an seines Volkes Größe, an seines Volkes Zukunft hatte ihn alles Schwere, alle Hindernisse auf seiner Bahn überwinden lassen, und mit tiefster Ergriffenheit durfte er in Linz sagen: „Wenn die Vorsehung mich einst aus dieser Stadt heraus zur Führung des Reiches berief, dann muß sie mir damit einen Auftrag erteilt haben, und es kann nur ein Auftrag gewesen sein, meine teure Heimat dem Deutschen Reich wiederzugeben! Ich habe an diesen Auftrag geglaubt, habe für ihn

gelebt und gekämpft, und ich glaube, ich habe ihn jetzt erfüllt! Ihr alle seid Zeugen und Bürgen dafür!"

Das Wort von dem Glauben, der Berge versetzen kann, ist vor unseren Augen zur beglückenden Wahrheit geworden. Und dieser Glaube ist verbunden mit einem unbeugsamen Willen. „Adolf Hitler“, so sagt ein französischer Journalist, „Adolf Hitler braucht nur zu sagen: Ich will! und die Dinge fügen sich nach seinem Willen.“ **Glaube und Wille, das waren die Kräfte, mit denen er den Auftrag erfüllte, den er als Sinn seiner Sendung erkannte: seine verlorene Heimat dem großen Deutschen Vaterlande wiederzubringen.**

Können wir ihm dafür danken? Worte sind zu schwach, um dem Ausdruck zu geben, was die Herzen aller Deutschen bewegt. Ihm schlagen unsere übervollen Herzen entgegen, ihm wollen auch wir uns, wie es das ganze deutsche Volk getan hat, in dieser Feierstunde von neuem weihen zu hingebender Liebe, zu unerschütterlicher Treue, indem wir rufen:

Adolf Hitler, dem Schöpfer des größeren Deutschland, unserem geliebten Führer Sieg heil!

Deutscher Alpenverein.

Meldungen und Grüße des Deutschen Alpenvereins. Der 1. Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins Prof. Dr. v. Klebelsberg-Innsbruck und der Verwaltungsausschuß Stuttgart erstatteten drahlliche Meldungen und sandten Grüße an die Herren Reichs- und Preussischen Minister des Innern, Dr. Frick, Reichsstatthalter in Osterreich, Dr. Seyß-Inquart, Wien, Staatssekretär Pfundner im Reichsministerium des Innern, Berlin, und Reichssportführer v. Tschammer-Osten, Berlin, die mit Genugtuung, Dank und Anerkennung erwidert wurden.

Antwort des Herrn Reichsministers: „Ihre Meldung, daß der Deutsche und Osterreichische Alpen-Verein nunmehr der „Deutsche Alpenverein“ geworden ist, nehme ich mit Dank und Zustimmung entgegen, die Verdienste des Alpenvereins in den hinter uns liegenden Jahren bleiben unvergessen; nach dem Wegfall künstlicher Grenzen bringt der „Deutsche Alpenverein“ auch in seinem Namen zum Ausdruck, was schon bisher sein Wirken war, die enge Verbindung der Deutschen aller Stämme in der Liebe zu unseren herrlichen Bergen.“

Den Glückwunsch und Treuegruß beantwortete Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Wien: „Für Ihre herzlichen Wünsche danke ich Ihnen bestens. Als Freund unserer schönen Berge liegt mir das Schicksal des Alpenvereins besonders am Herzen und ich freue mich mit Ihnen, daß wir nunmehr alle Deutschen in einem einigen Deutschen Alpenverein vereinigt haben.“

Herr Staatssekretär Pfundner antwortete nach Kenntnisaahme: „Ihre Mitteilung, daß der D. u. O. A. V. im Zuge der großen Geschehnisse der „Deutsche Alpenverein“ geworden ist, habe ich mit besonderer Freude erhalten. Wie bisher werde ich auch in Zukunft gern den Alpenverein in der Erfüllung seiner großen Aufgaben unterstützen.“

Auf die Meldung an den Herrn Reichssportführer kam die Antwort: „Ich begrüße mit Dank für die Meldung die im Deutschen Alpenverein zusammengeschlossenen Mitglieder, insbesondere die deutschen Osterreichher herzlich zu gemeinsamer Arbeit in der Front der Deutschen Leibesübungen.“

Mit dem Führer für Großdeutschland.

Für den Hauptausschuß und Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins erlassen der 1. Vorsitzende Univ.-Prof. Dr. v. Klebelsberg-Innsbruck und der 2. Vorsitzende P. Dinkelacker-Stuttgart einen Aufruf:

Was die Bergsteiger im Deutschen und Osterreichischen Alpen-Verein jahrzehntelang vergeblich ersehnt — ist erfüllt! Der Traum der deutschen Einheit ist Tat geworden!

Im Jubel eines 75-Millionen-Volkes empfinden wir vom D. u. O. A. V. solch Glücksgefühl um so herzlicher, je schmerzlicher gerade wir an der Zwietracht gelitten haben.

Seit bald 70 Jahren über die Grenzpfähle hinweg in unzertrennlicher Gemeinschaft verbunden, haben wir Bergsteiger — dank der Fürsorge der Reichsregierung — auch über die bösen Zeiten, die über Osterreich hereingebrochen waren, die Einheit der deutschen Bergsteiger gewahrt.

In rastlosem und begeistertem Schaffen haben wir das herrliche Bergland Osterreich erschlossen, die Verbundenheit mit dem Bergvolk gepflegt und wo immer Not war, gelindert.

Heute sind wir nach langem Aufstieg am Ziel der vollstlichen Einigung! Mit heißem Dank an den Führer stehen wir einsatzbereit zu weiterem Wirken mit eisernem Willen nach Bergsteigerart.

Am 10. April gilt für alle die stolze Losung:

Mit dem Führer für Großdeutschland.

K. v. Klebelsberg, 1. Vorsitzender.

P. Dinkelacker, 2. Vorsitzender.

Aufruf des Reichssportführers.

An alle Kameraden und Kameradinnen im Reichsbund für Leibesübungen, an alle leibestüchtigen Männer und Frauen Groß-Deutschlands richtet R e i c h s s p o r t f ü h r e r v. Tschammer und Osten diesen Aufruf:

„Mit unvergleichlicher menschlicher Größe und schöpferischem Genius hat der Führer vollendet, was der Traum und das Sehnen von Millionen war. Er hat Groß-Deutschland geschaffen, in den weltgeschichtlichen Stunden, die wir alle mit heißem Herzen erleben durften. Er hat die deutsche Ostmark für immer heimgeholt ins Reich der Deutschen, er hat wahrgemacht, was Friedrich Ludwig Jahn seherisch erahnt hat. Und jetzt wendet sich der Führer an uns, an sein Volk. Am 10. April wird dieses Volk Bekenntnis ablegen vor der ganzen Welt und vor der Geschichte dafür, das wirklich wahr ist und das alle verstanden haben, was Millionen in diesen Tagen gerufen haben: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer.“ Die Millionen deutscher Frauen und Männer, die im D. R. L. fest vereinigt sind zu einem Block und Stoßtrupp der Leibestüchtigen, haben durch diese jüngste Großtat des Führers neuen Zuflut von Kameraden und Kameradinnen aus der deutschen Ostmark erhalten. Alle stehen sie nun in den Marschkolonnen der Volksgemeinschaft. Am 10. April werden alle Turner und Sportler in der gewaltigen Heersäule derer marschieren, die dem Führer in dieser weltgeschichtlichen Stunde die Treue beweisen. Dem deutschen Sport ist vom Führer ein Platz an der Sonne geschaffen worden, wie es in keinem Lande der Erde auch nur annähernd geschehen ist. Danken wir ihm damit, daß wir alle unsere Kräfte einsetzen im Verein mit den Willensträgern der nationalsozialistischen Idee. Wir wollen und werden beweisen, daß wir würdig sind, deutsche Turner und Sportler und Nationalsozialisten zu heißen.“

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Anfang April d. J. beginnt der Einzug der noch rückständigen Jahresbeiträge unter Zuschlag der Kosten durch Postnachnahme. Wir bitten noch einmal die Mitglieder, ihre Beiträge sofort zu entrichten, um sich selbst unnötige Kosten und der Geschäftsstelle erhebliche Mehrarbeit zu ersparen.
2. Aufnahmeanträge, die noch vor den Ferien erledigt werden sollen, müssen bis spätestens 20. Mai der Geschäftsstelle zugeleitet werden.
3. Aufnahme von Bergsteigerinnen als Vollmitglieder. In der Hauptversammlung vom 21. 3. 1938 erklärte der Sektionsführer, daß künftighin auch Bergsteigerinnen als Vollmitglieder in die Sektion aufgenommen werden.
4. Die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins findet in Friedrichshafen am Bodensee in der Zeit vom 15. - 17. Juli statt. Da die Quartierbestellungen nur durch die Sektion geschehen können, bitten wir solche Mitglieder, die hierfür Interesse haben, dies der Geschäftsstelle durch Postkarte mitzuteilen. Die notwendigen Vordrucke gehen den Angemeldeten rechtzeitig zu.
5. Anschriften prüfen! Unsere Mitglieder werden gebeten, bei Empfang des „Dehtaler Bergboten“ die Anschrift auf dem Umschlag zu prüfen. Sollte diese nicht mehr stimmen, ist eine sofortige Benachrichtigung an die Geschäftsstelle notwendig.

Sektionsversammlung

am Montag, dem 25. April 1938,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Andreas Albus, Nürnberg:

„Meije-Südwand“

(Der klassische Klettervortrag)

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeschlappt vorzuzeigen!**

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizubehalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingee ladet worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besonder-Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Dehtaler Bergboten“ zugesandt wird.

Oesterreichs Volk hat heimgefunden;
offen steht das goldne Tor.
Aus Verfolgung, Blut und Wunden
blüht ein ewiger Frühlingsflor.

Sektions-Gemeinschaftsfahrten in die Alpen im Sommer 1938.

Für diesen Sommer sind folgende gemeinsame Fahrten geplant:

Fahrt 1: Unter Führung der Hochturistengruppe eine Schulungstur, offen für alle Sektionskameraden, die die Kletterfähigkeit und Ausdauer für mittel-schwere und schwerere Bergfahrten besitzen. Die Fahrt geht zuerst über Sexten in die Dolomiten, wo folgende Gruppen in Aussicht genommen sind: Schuster-gruppe, Elfer und Zwölfer, drei Zinnen, Cadinspizzen, Christallo. Über Toblach, Lienz wird dann zur Glocknergruppe hinübergewechselt, in der die Hauptgipfel: Wiesbachhorn, Glockerin, Großglockner, Rißsteinhorn bewältigt werden sollen.

Beginn: Mitte Juli, Dauer: rund drei Wochen. Die Tur steht unter der Leitung des Führers der Hochturistengruppe, Professor M. Wilhelm, und des Sektionskameraden Arthur Niegisch. Anfragen sind zu richten an Professor Martin Wilhelm, Berlin-Nikolassee, Prinz-Friedrich-Leopold-Str. 15 a, Anruf: 80 52 82.

Die italienischen Devisen muß sich jeder, der an der Tur teilzunehmen beab-sichtigt, umgehen selbst besorgen.

Fahrt 2: Obmann Engel: Über den Piztaler Kamm in unser Hüttengebiet. Treffen: Montag, den 4. Juli 1938, im Laufe des Tages in der Erlanger Hütte. Diese ist zu erreichen a) von Roppen (Bahnhof), b) von Tumpen, c) von Umhausen.

Wanderung: Erlanger Hütte - Frischmannhütte - Hauerseehütte - Neue Chemnitzer Hütte - Plangeros im Piztal - Braunschweiger Hütte - Zwieselstein (Höhenweg) - Ramolhaus - Sammoarhütte - Hochjoch-Hospiz - Brandenburger Haus - Vernagthütte - Breslauer Hütte.

Die Wanderung führt über schönste Höhenwege. Verschiedene am Wege liegende Gipfel können leicht, je nach Schneid, Zeit und Wetter, mitgenommen werden.

Meldungen, schriftlich oder durch Fernsprecher, nur an Sektions-kamerad Max Engel, Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Str. 37 III, Anruf: 86 07 59.

Die Teilnehmer werden dann rechtzeitig zu einer Fahrtbesprechung ein-geladen.

Fahrt 3: Obmann Zinkeisen: In unser Hüttengebiet.

Zeit nach Vereinbarung im August. Treffpunkt: Innsbruck oder Telfs im Inntal.

Wanderung: Neuburger Hütte - Hocheder - Rührtai - Dort-munder Hütte - Acherkogel - Dielesfelder Hütte - Erlanger Hütte - Funduspfeiler - Frischmannhütte - Hohe Geige - Neue Chemnitzer Hütte - Plangeros im Piztal - Kaunergrathütte - Wagespizze - Taschachhaus - Vernagthütte - Fluchtkogel - Brandenburger Haus - Hochjoch-Hospiz - Kreuzspizze oder Bellavista - Finailspizze - Similaunhütte - Sammoarhütte - Bent usw. Dauer: 2 bis 3 Wochen.

Die Tur kann jederzeit gekürzt werden.

Meldungen, schriftlich oder durch Fernsprecher, nur an Sektions-kamerad Rudolf Zinkeisen, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 15, Anruf: 86 46 88.

Die Teilnehmer werden dann rechtzeitig zu einer Fahrtbesprechung ein-geladen.

Sektionswanderung

Sonntag, den 24. April 1938.

Auf Fontanes Spuren durch das Ruppiner Land.

Beek-Sommerfeld-Wustrau-Neuruppin.

Führung: Edmund Fischer.

Abfahrt: Stettiner Fernbahnhof 6.45 Uhr,
Gesundbrunnen 6.49 Uhr,
mit Sonntagsfahrkarte Beek-Sommerfeld (2,70 RM.)

Ankunft: Beek-Sommerfeld 7.54 Uhr.

Wanderung: Rhinluch - Alt Friesack - Wustrau (Frühstück: Besichtigung von Kirche, Park und Schloß Wustrau mit den Erinnerungen an den alten Zieten) - Karwe (Park und Schloß der Kneesebecks) - Gnevikow - Wuthe-now. Überfahrt nach Neuruppin, Kaffee im Stadtgarten, Rundgang durch die Stadt.

Rückfahrt von Hauptbhf. Neuruppin 19.50 Uhr,
auf Gesellschaftsfahrschein bis Beek-Sommerfeld

Ankunft: Stettiner Fernbahnhof 21.22 Uhr.
Länge der Wanderung ungefähr 27 km bei gemächlichem Tempo.

Boranzzeige.

a) Sonderfahrt: Am Sonntag, dem 29. Mai d. J., ist bei genügender Beteiligung eine Sonderfahrt im geschlossenen Reise-Auto nach **Boitzenburg**, wohl dem schönstgelegenen märkischen Herrensitz, und dessen Umgebung geplant, an der auch **Damen** teilnehmen können. Vorgesehen ist dabei eine Wanderung von etwa 20 km Länge durch herrlichen Buchenwald und eine Besichtigung des Tiergartens mit dem Wisentgehege. Abfahrt früh 6.30 Uhr Nähe Potsdamer Platz mit Anhalten zum Einsteigen an je einem Bahnhofe der Stadtbahn und des Nordrings. Fahrpreis 5,- RM. Um festzustellen, ob diese Fahrt, die den Sektionskameraden über Sonntag die Erreichung eines abgelegenen großartigen Wandergebietes bequemer und billiger als mit der Eisenbahn ermöglicht, zustande kommt, werden diejenigen Kameraden, die sich daran bestimmt beteiligen wollen, gebeten, sich bis 15. April d. J. durch Postkarte mit Angabe der Personenzahl und des Ortes, wo eingestiegen wird, anzumelden bei Kamerad **D. Kosanke**, Berlin-Steglitz, Lenbachstr. 11.

b) Die übliche Sektionswanderung findet am Sonntag, dem 15. Mai d. J., statt und führt durch das Naturschutzgebiet **Bellinchen a. d. Oder** und die Forst **Peekig** nach **Zehden**. Weglänge etwa 28 km. Wegen der ungünstigen Verbindung mit der Eisenbahn erfolgt die Fahrt im geschlossenen Reise-Auto bis **Nieder-Lübbichow**, wobei auf der Rückfahrt noch die **Granitkoppe** bei **Neuenhagen** mit schöner Aussicht ins **Oderbruch** bestiegen werden kann. Abfahrt früh 6.30 Uhr Nähe Potsdamer Platz mit Anhalten zum Einsteigen am **Alexanderplatz** und einem Bahnhofe des Nordrings (wahrscheinlich **Weißensee**). Fahrpreis 4,25 RM. Zweck rechtzeitig Bestellung des Autos ist möglichst früh bindende Anmeldung nötig und kann bereits im April mit Postkarte oder auf der Aprilwanderung mit Angabe des Ortes, wo eingestiegen wird, erfolgen bei Kamerad **D. Kosanke**, Berlin-Steglitz, Lenbachstr. 11.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8-10 Uhr, in der Turnhalle des **Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums** in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer **Fauble**.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.

Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. **W. Deutschbein**.

2. Der Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe findet den ganzen Sommer hindurch an jedem Donnerstag ab 18 Uhr (Zutritt jederzeit, auch früher) auf dem **Hubertus-Sportplatz**, **Wilmersdorf**, **Hubertusallee 50**, statt. Verbindungen: Linien 76 und 78 über **S-Bahnhof Halensee** oder 15 Minuten zu Fuß ab **S-Bahnhof Hohenzollerndamm** die **Warmbrunner Straße** entlang. Auf der Sektionsgeschäftsstelle sind Ausweiskarten erhältlich, die jedesmal mitzubringen sind, da gegen deren Vorzeigung kostenloser Eintritt für alle Sektionsmitglieder nebst Ehefrauen und Angehörigen gewährt wird. Alle Altersklassen willkommen. Zwanglos im Trainingsanzug oder Trikot. Wertfachen am Platzeingang abgeben, da für Abhandenkommen in den Kabinen durch fremde Eindringlinge keine Haftung übernommen wird. **Dr. Kalies**.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochturistische Vereinigung.

Alle Hochturisten unserer Sektion, deren Ziel die Durchführung hochwertiger Bergfahrten ist, werden hierdurch zu unserer **Maiverversammlung** eingeladen. Wie manche langersehnte Bergfahrt konnte nicht verwirklicht werden, weil der rechte Gefährte fehlte. Wir betrachten es daher als unsere besondere Aufgabe, durch Förderung des kameradschaftlichen Zusammenhaltens die für uns „**Alpenfernen**“ besonders schwierige Kameradenfrage lösen zu helfen. Am Montag, dem 2. Mai, pünktlich 20.30 Uhr, steigt in den Räumen der Geschäftsstelle, **Wilhelmstr. 111**, unsere **traditionelle Maibowle**.

Einleitend hören wir den Lichtbildervortrag unseres Kameraden **G. Haffner**: **Bergfahrten um Zermatt**.

Anschließend bei kameradschaftlichem Zusammensein Besprechung unserer Sommerfahrten.

Besondere Einladungen zu obigem Abend ergehen diesmal nicht.

Anmeldungen der Teilnahme bis spätestens Donnerstag, den 28. April, bei **M. Wilhelm**, Berlin-Nikolassee, **Prinz-Friedrich-Leopold-Str. 15 a**, oder bei der Sektionsgeschäftsstelle. **M. Wilhelm**.

2. Schigruppe.

Monatsversammlung am Donnerstag, dem 28. April 1938, 20,30 Uhr, im Vereinshaus „**Wilhelmshof**“, **Anhalter Str. 12** (nahe Sektionsgeschäftsstelle).

Tagesordnung:

1. Im Anschluß an den Sportabend, um 20.30 Uhr pünktlich, Lichtbildervortrag unseres Kam. **Ewald Engeln** mit guten Diapositiven von der Osterfahrt und aus anderen Gebieten.
2. Berichte von der Schweiz- und Osterfahrt.



3. Winter-Abgesang und -Abtanz mit flüssigem Waldmeister-Eintopf zum Pauschalpreise von 1,— RM. mit Musik und Vorträgen, die aus Anlaß der letzten Ereignisse von unseren Mitgliedern besonders zahlreich erbeten werden. Keine Gäste, nur für Mitglieder unserer Gruppe!
4. Frohes Wiedersehen der Teilnehmer an sämtlichen Gemeinschaftsfahrten und Austausch der Lichtbilder unter ihnen.
5. Heitere Amtsübergabe an den neuen Gruppenleiter Kam. Dr. Herbert Kalies.
6. Der Unterzeichnete dankt den Mitgliedern hierdurch für die ihm am 10. März zuteil gewordenen vielfachen Freundschaftsbeweise und Ehrungen, insbesondere für die Ernennung zum Ehrenführer der Gruppe, und verweist auf den gleichzeitig veröffentlichten Gruppenjahresbericht. Dr. W. K. Weiß.

Schon jetzt weise ich darauf hin, daß für die Mitglieder der Schigruppe anläßlich der Amtsniederlegung des Kam. Dr. Weiß im Mai eine besondere Veranstaltung stattfindet, über die Näheres noch bekanntgegeben wird. Dr. Herbert Kalies.



3. D'Har'nschlager.

Mit Ende März haben wir unsere Übungsabende eingestellt, die gerade in letzter Zeit einen recht fröhlichen harmonischen Verlauf nahmen. Am Donnerstag, dem 7. April, findet unsere diesjährige Hauptversammlung statt im blauen Saal des Pfefferberg ab 9 Uhr (21 Uhr). Ich bitte alle Har'nschlager dringend, auf derselben zu erscheinen und mitzuarbeiten am Wohl der Gruppe, die nun bereits über 40 Jahre besteht.



Hannes Felgenträger.

4. Musik- und Gesanggruppe.

Unsere Übungsabende finden an den Dienstagen, 12. und 26. April, statt, abends 8 Uhr in der Sektionsgeschäftsstelle.

Den 26. April wollen wir als einen kleinen Hüttenabend ausgestalten, auf dem gesangliche und musikalische Einzenvorträge und Duette uns die Übungsstunden angenehm verkürzen und anregend auf weitere Betätigung in unserem Kreise wirken sollen. Freunde unserer Musik sind stets eingeladen. G. Schnecke.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder:

Walter Reckemmer, Direktor, Mitgl. seit 1923, verstorb. am 20. 1. 1938,

Georg Scholz, Regierungsinspektor, Mitgl. seit 1908, verst. am 2. 2. 1938,

Georg Veier, Schneidemühlenbesitzer, Mitgl. seit 1923, verst. am 4. 3. 1938,

Gustav Nehls, Reichsbahn-Oberinspektor, Mitglied seit 1929, verstorben am 9. 3. 1938,

Hermann Schmidke, Ingenieur, Mitgl. seit 1905, verst. am 18. 3. 1938,

Richard Petrasch, Amtsrat a. D., Mitgl. seit 1908, verst. am 26. 3. 1938.

Ehre ihrem Andenken!

Aus dem Sektionsleben

Ordentliche Hauptversammlung

am 21. März 1938.

Der Vortragssaal im Langenbeck-Birchow-Haus hat heute reichen Blumen- und Fahnen Schmuck angelegt. Aus dem Hain blühender Blumen grüßt die Büste des Führers eine den Saal bis auf den letzten Platz füllende, freudig erregte Versammlung. Das war keine Hauptversammlung schlechthin mehr. Es wurde eine Feierstunde, eine Stunde voller Bewunderung und tiefer Dankbarkeit zum Führer, dem Schöpfer des geeinten großdeutschen Volksreiches. In seiner Ansprache gibt Herr Professor Prietsch einen geschichtlichen Rückblick und würdigt dann die gewaltige Tat des Führers, der durch die Vereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich auch die alte Sehnsucht des Alpenvereins erfüllte. Wir bringen den Wortlaut der begeistert aufgenommenen Rede an anderer Stelle unseres Blattes. Ein dreifaches Sieg Heil und der Gesang der Nationalhymnen schließen die erhebende Feierstunde.

Sodann wird in die Tagesordnung eingetreten, nachdem der Sektionsführer die sachungsgemäße Einberufung festgestellt hat. Zunächst werden die Bewerber um die Mitgliedschaft der Versammlung vorgestellt.

Unter Punkt „Geschäftliche Mitteilungen“ gibt der Sektionsführer bekannt, daß seit dem 16. 3. Hakenkreuzfahnen auf unseren Häusern flattern und auch sofort nach der Wiedervereinigung Bilder vom Führer aufgehängt worden sind. Zur Linderung der Not unter den Venter Bauern beabsichtigt die Sektion einen größeren Betrag zur Verfügung zu stellen. Auch hat der Beirat beschlossen, sofort den schon lange notwendigen Ersatzbau für die Sammoarhütte in Angriff zu nehmen, um die Regierung in dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Deutsch-Oesterreich zu unterstützen. Eine spätere Mitgliederversammlung wird zu diesen Fragen Stellung nehmen. Herr Professor Prietsch stellt der Versammlung Herrn Magistratsoberbaurat Bettenstaedt vor, den er zum 2. Hüttenwart und Leiter des Ersatzbaues der Sammoarhütte in den Beirat berufen hat.

Es folgt die Ehrung der Jubilare. Der Sektionsführer dankt den Herren für ihre Treue und Anhänglichkeit, die in den langen Jahren ihrer Mitgliedschaft zum Ausdruck kommen. Die Namen der 58 Herren sind: Franz Benezet, Bernhard Bohl, Walter Degener, Walter Dittmer, Hans Eschwe, Willy Fuß, Christopher Garrett, Dr. Ernst Gebauer, Karl Götte, Ernst Gollnick, Werner Hauffig, Dr. Erich Heise, Albert Hertling, Rudolf Herfsch, Franz Hrabowski, Kurt Hrabowski, Erich Hussack, Alfred Klebert, Oskar Kosanke, Curt Krüger, Winfried Kübler, Kurt Lehmann, Wilhelm Lingsch, Dr. Walter Looß, Friedrich Maier, Paul Meinke, Erich Mertens, Rudolf Mistered, Wilhelm Müldner, Ernst Mast, Hans Nelson, Alwin Nordmann, Robert Ploese, Richard Pötting, Erich Puchstein, Martin Rammlow, Waldemar Reekow, Hugo Rehbein, Max Reimann, Hans Riese, Georg Ritter, Alfred Rousseau, Georg Schmidt, Adolf Schulze, Dr. Paul Schwamborn, Dr. Theodor Sluyter, Theodor Steen, Dr. Albrecht Thiele, Carl Zoop, August Böge, Hermann Voigt, Kurt Walter, Robert Werg, Dr. Erich Wilberg, Georg Winzer, Joseph Wittel, Walter Zippel, Dr. Harold Zumsteeg.

Außerdem erhalten die Mitglieder Herren Karl Behrle, Robert Günther, Paul Nolte, Dr. Moritz Schlegel, Max Schöne, Georg Sennewald, Dr. Richard Ulrich, Otto Vogt das Jubiläums-Edelweiß des Gesamtvereins.

Von der Verlesung des Jahresberichtes wird Abstand genommen, da er im nächsten Heft des Dektaler Bergboten abgedruckt wird.

Namens der Revisionskommission berichtet Herr Ohme, daß die Jahresrechnung sowie die zum 31. 12. 37 aufgestellte Vermögensübersicht in ihren einzelnen Zeilen auf Grund der Bücher und Belege eingehend geprüft worden sind und keinen Anlaß zu Erinnerungen gegeben haben. Herr Ohme beantragt Entlastung der Sektionsleitung; die durch Händeaufheben vorgenommene Abstimmung ergibt einstimmige Annahme des Antrages.

Da zu Punkt „Verschiedenes“ nichts mitzuteilen ist, erhält der Redner des Abends, unser früherer Sektionskamerad W. Mierisch (Bitterfeld), das Wort zu seinem Vortrage: „Dolomitenfahrten“.

Herr Mierisch ist uns als Bergsteiger erster Ordnung bekannt. Es war daher nicht verwunderlich, daß auch seine „Dolomitenfahrten“ überwiegend „zünftige“ Kletterturen waren. Neben den bekannten Bergen des Grödner Tals (Langkofel, Fünffingerspitze, Grohmannspitze, Innerkoflerturm, Plattkofel, Ferneda, Sellatürme) waren es die Marmolata (Südwand) und die Palagruppe (Cima della Madonna, — Schleierkante —, Cimone della Pala, Cima di Bezzana, Cima di Val, Campanile di Val di Roda), und schließlich die Berge der Karnischen Voralpen mit dem unglaublich kühnen Felssturm des Campanile di Val Montanaia, denen Mierisch sein Interesse zugewandt hatte und in denen er zusammen mit anderen Sektionskameraden schwere und schwerste Touren durchgeführt hatte. Seine mit bemerkenswerter Zurückstellung seiner eigenen Person gemachten Ausführungen wurden auf das beste unterstützt durch fast durchweg hervorragend schöne Lichtbilder, die so manchem von uns die Lust zu Reiseplänen — noch etwas vorzeitig zwar — beigebracht haben wird. Die Versammlung dankte mit starkem Beifall, dem der Sektionsführer den Dank der Sektion anfügte.

Bericht über das Geschäftsjahr 1937.

(1. Januar bis 31. Dezember 1937.)

Erstattet in der ordentlichen Hauptversammlung am 21. März 1938
von Otto Prietsch,

Führer der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins.

Ich will Sie noch einmal kurz an die Ereignisse des letzten Geschäftsjahres erinnern, soweit sie für unsere Vereinigung wichtig waren.

Einen besonders harten Schicksalsschlag hat die Sektion Mark Brandenburg am 7. März erlitten. An diesem Tage wurde uns unser Ehrenvorsitzender Waldemar Tizenthaler durch den Tod entzogen. Durch die 20jährige Arbeit im Vorstande, davon acht Jahre als Sektionsführer, wird sein Name für immer mit der Geschichte der Sektion Mark Brandenburg verbunden sein. Der Tizenthaler Weg und das Grabmal in der wilden Schlucht des Rosenbaches werden auch den fremden Bergwanderer eines Mannes gedenken lassen, der einen großen Teil seiner Lebensarbeit den idealen Aufgaben des Alpenvereins widmete.

Ferner verloren wir durch den Tod folgende Kameraden:

Fritz Backschat, Albert Barche, Walter Bunde, Gustav Frömke, Alfred Heilmann, Paul Heyne, Dr. Hermann Hog, Gottfried Huppertz, Paul Julius Klein, Fritz Kleppel, Willy Klingbeil, Reinhold Kubrt, Friedrich Lange, Dr. August Menz, Alwin Meyer, Arthur Mielke, Arno Moysischewitz, Richard Otte, Alexander Peschke,

Otto Niediger, Reinhold Schoene, Paul Semler, Georg Tromski, Dr. Adolf Boswinkel, Karl Wagner, Alfred Weidlich, Karl Weigt. Auch ihre Namen werden in der Sektion Mark Brandenburg nicht vergessen werden.

In der Hauptversammlung 1937 konnten wir 44 Jubilaren das silberne Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft in der Sektion Mark Brandenburg und vier Herren das Jubiläums-Edelweiß des Gesamtvereins überreichen.

In der gleichen Hauptversammlung wurde der bisherige Sektionsführer für die nächsten drei Jahre wiedergewählt. Er ernannte zum stellvertretenden Sektionsführer Herrn Oberstudiendirektor Professor Dr. Hermann Rüdling und zu Beiratsmitgliedern die Herren

Bankprokurist Alfred Heidenreich, Schachmeister,
Bankbeamter Hans Pießschmann, stellv. Schachmeister,
Reichsbahnoberrat Rudolf Zinkeisen, Hüttenwart,
Lehrer Paul Gehrke,
Bankdirektor Wilhelm Neuber,
Ministerialamtsrat William Koolf,
Rechtsanwalt und Notar Dr. W. Warnemünde, } Beiräte

Der Beirat tagte im Berichtsjahre zehnmal, außerdem fand eine große Zahl von Besprechungen im kleineren Kreise statt.

Die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins fand am 17. und 18. Juli in Ruffstein statt. Es wird auf den ausführlichen Bericht in den „Mitteilungen des D. u. De. Alpenverein“ Nr. 8/37 und im „Dektaler Bergboten“ Nr. 355 hingewiesen.

An erster Stelle unserer Veranstaltungen im letzten Jahre nennen wir die Lichtbildervorträge in unseren Sektionsversammlungen.

Es sprachen am:

18. Januar, Erwin Schneider: „Cordillera Blanca-Expedition 1936“;
15. Februar, Ernst Kreuzträger: „Ernst und heitere Vorträge“;
15. März, Kurt Mair: „Menschen um eine große Wand“;
19. April, Richard Richter: „Die schönsten Täler und Berge Graubündens im Sommer und im Winter“;
24. Mai, Erich Loewel: „Erlebnisse und Bergfahrten im Bereiche der Walliser Viertausender“;
21. Juni, Dr. Ulrich Menert: „Von Berchtesgaden zum Gran Paradiso und zum Mittelmeer“;
18. Oktober, Professor Schwarzgruber: „Die österreichische Kaukasus-Expedition 1936“;
15. November, Fred Oswald: „In den Felsburgen der Brenta“;
13. Dezember, Andreas Ratsch: „Klettereien an Sandsteintürmen und Granitnadeln“.

In der Februarversammlung kam außer dem angegebenen Vortrag noch der große Himalajafilm „Manga Parbat“ zur Vorführung. Der Gesamtertrag dieser Veranstaltung wurde dem Winterhilfswerk überwiesen. Auch die Dezemberversammlung wurde durch Vorführung des Normalfilms „Winterzauber in den Dolomiten“ ausgestattet.

Neben den größeren Vorträgen in den Sektionsversammlungen wurden — gleichsam als Ergänzung hierzu — an drei alpinen Sprechabenden vor einer kleineren Gemeinde die folgenden Themen in Lichtbildervorträgen behandelt:

1. „Der Bodensee“ von Sektionskamerad Fritz Schink.
2. „Leuchtende Gipfel über dunklem Wald“ von Sektionskamerad Heinz Grunwald.
3. „Die Deutsche Demawend-Expedition 1936“ und „Quer durch Iran, Irak und Syrien“ von Richard Lust.

Ganz auf den engen Kreis zugeschnitten, dienten die Sprechabende aber auch der Erörterung von Reiseplänen und dem Austausch von empfehlenswerten Unterkunftsanschriften sowie überhaupt allen mit der sommerlichen Bergfahrt in Verbindung stehenden Fragen. Der gute Besuch der Abende zeugte von ihrer Notwendigkeit und Beliebtheit.

Der Kameradschaftsabend der Berliner Bergsteiger, zu dem die Sektion zum 10. Mai nach dem Lehrervereinshaus eingeladen hatte, konnte sich einer sehr starken Teilnahme der Berliner Sektionen erfreuen. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Lichtbildervortrag unseres Freundes, des bekannten Bergsteigers Erwin Schneider „Hohe Berge in zwei Erdteilen“.

Um den Sektionskameraden neue Anregung zu geben, auf ihren Bergfahrten unser Hüttengebiet zu besuchen, hat die Sektion vor Beginn der Reisezeit eine kleine Schrift, die von dem Sektionsführer zusammengestellt wurde, herausgegeben unter dem Titel: „Hinauf zur Firnwelt der Inner-Dehtaler.“ Hier sind alle jetzt möglichen Zugangswege zu unserem Arbeitsgebiet beschrieben.

Drei zu Beginn der Sommerreisezeit von der Sektionsleitung angekündigte Gemeinschaftsfahrten in unser Hüttengebiet sind unter Leitung der Sektionskameraden Engel, Wilhelm und Zinkeisen erfolgreich durchgeführt worden.

Über die Gemeinschaftsfahrten im Winter, die unter Leitung der Schigruppe standen, wird von dem Leiter dieser Gruppe berichtet.

Viele Sektionsmitglieder haben sich mit ihren Angehörigen auch in diesem Jahre an den von unserem Kameraden Herrn Friß Ehrich veranstalteten Reisen nach Südtirol beteiligt und dort gemeinsam größere und kleinere Bergfahrten ausgeführt.

Abgesehen von diesen gemeinsamen Fahrten führten viele Sektionskameraden selbständig Bergfahrten durch, wie aus den recht zahlreich eingegangenen Tourenberichten hervorgeht, die im nächsten Heft des „De. B.“ veröffentlicht werden. Daß im vergangenen Jahre jüngere Sektionskameraden wieder eine ganze Reihe sehr schwieriger hochwertiger Bergfahrten durchgeführt haben, läßt uns hoffen, daß sich die jüngste Bergsteigergeneration auch in den nächsten Jahren getreu dem bergsteigerischen Rufe der Sektion Mark Brandenburg betätigen wird.

Der von unserem Sektionskameraden und Schullehrer Herrn Skutta geleitete Schivorbereitungskurs im Grunewald fand auch in diesem Jahr großen Anklang, und zahlreiche Mitglieder haben die Gelegenheit benutzt, sich mit dem Schilauß vertraut zu machen.

Im Auftrage des Herrn Reichssportführers von Tschammer und Osten fand am Sonntag, dem 30. Mai, im Ufapalast am Zoo eine Veranstaltung für den Gau III Brandenburg statt, in welcher der Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes und Leiter von drei deutschen Himalaja-Expeditionen, Notar Paul Bauer, sprach über das Thema „Die deutsche Kundfahrt zum Sikkim-Himalaja 1936“.

Die Inanspruchnahme unserer Geschäftsstelle ist im letzten Jahr erheblich gestiegen. Das Postausgangsbuch weist 5180 Ausgänge auf (selbstverständlich ohne Versand des De. B.). Erweitert wurde die Tätigkeit der Geschäftsstelle besonders dadurch, daß die Alpenvereinssektionen mit der Verteilung eines monatlichen Schillingkontingentes an ihre Mitglieder betraut wurden. Im Berichtsjahre sind 493 Empfehlungen über insgesamt 56 000, — RM. ausgegeben und dazu 3050 Hüttenscheine ausgestellt worden. Für zahlreiche Gruppenfahrten wurden Fahrgelder entgegengenommen, Sportpässe ausgestellt, Beratungen erteilt, Führer und Karten ausgeliehen. Wenn die Wünsche der Mitglieder in bezug auf Devisenzuteilung nicht immer erfüllt werden konnten, so war das nicht Schuld der Sektion, sondern lag daran, daß die Kontingente im Verhältnis zu unserer Mitgliederzahl sehr gering waren.

Ein neuer Zweig unserer Tätigkeit ist die Errichtung einer alpinen Auskunftsstelle der Bergwacht. Da sie neueren Datums ist, wird erst im nächsten Jahr darüber berichtet werden.

Die Mitgliederbewegung weist einen Zugang von 197 neuen Mitgliedern auf. Dieser Zahl steht ein Abgang, durch Tod und Austritt, von 103 Mitgliedern gegenüber, so daß sich im Berichtsjahre eine Zunahme von 94 Mitgliedern ergibt. Der Mitgliederbestand beträgt am Ende des Berichtsjahres 2264.

Recht stattlich war die Zahl der Mitglieder, die im verfloffenen Geschäftsjahre unsere Bücherei aufsuchten, wie das u. a. die Zahl der ausgeliehenen Bücher von 2624 beweist. Wie immer steht die Zahl der aus der Abtl. Unterhaltung stammenden Bücher mit 1182 Ausleihungen an der Spitze. In weitem Abstand folgen dann 537 Ausleihungen für Führer, 376 für alpines Schrifttum und 252 für geschichtlich-völkische Bücher. Infolge der Raumbeschränkung wurden zahlreiche veraltete Führer und nicht mehr zeitgemäße Literatur ausgesondert, so daß trotz der zahlreichen Neuanschaffungen zahlenmäßig keine Bestandserhöhung eingetreten ist. Die handschriftlichen Verzeichnisse für Abtl. IV Führer, Abtl. VII Wintersport und Abtl. XI Unterhaltungsschriften wurden neu angefertigt. Versuchsweise wurden neu beschaffte Bücher mit Schutzeinbänden versehen, um ein gefälliges Aussehen länger zu erhalten. Die Büchereiverwaltung könnte noch mehr die zahlreichen Buchnachfragen der Mitglieder erfüllen, wenn sich alle Ausleiher fortan fest vornehmen: auch ich habe als Sektionsmitglied nicht nur das Recht der freien Ausleihe aus der Bücherei, sondern auch die Pflicht der pünktlichen Rücklieferung; denn Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Unser Mitteilungsblatt „Dehtaler Bergbote“ erschien als 39. Jahrgang in der unseren Mitgliedern längst bekannten Form. Mit Ausnahme der Sektionsferien in den Monaten Juli, August und September wurde in jedem Monat ein Heft herausgegeben. Die Schriftleitung lag wie bisher in den Händen des Sektionskameraden Paul Gehrke. Mit dem Dank an alle, die an unserer kleinen Zeitschrift durch Einwendung von Beiträgen mitgearbeitet haben, sei die Bitte verknüpft, den Schriftleiter bei seiner Arbeit für die Allgemeinheit zu unterstützen.

Die Sektionswanderungen hatten wieder rege Beteiligung aufzuweisen. Durch neu hinzugekommene Kameraden ist eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen. Viele Schönheiten bietet das Brandenburger Land dem, der es mit wachen Sinnen und offenen Augen durchstreift. Neu eingetretenen Mitgliedern seien diese Wanderungen besonders empfohlen, da sie außerdem Gelegenheit bieten, sich bei zwangloser Unterhaltung persönlich näher kennenzulernen. Im Berichtsjahre fanden 12 Wanderfahrten nach allen Himmelsrichtungen statt. Sie wurden mit verschiedenen bewährten Führern, die sich monatlich abwechselten, nach sorgfältiger Vorbereitung durchgeführt. Im Winter blieben die Wanderungen meist innerhalb der Grenzen des Vorortverkehrs, während sie in den Sommermonaten nach entfernteren Zielen führten, wobei die schönsten Gegenden der märkischen Heimat aufgesucht wurden. Außer der Landschaft wurden auch die historischen Stätten, Kultur- und Kunstdenkmäler, beachtet. Die Weglängen der Wanderungen betragen zwischen 20 und 37 Kilometer, wobei stets größere Kürzungen unter besonderer Führung vorgesehen waren. Das Frühstück wurde bei gutem Wetter im Freien, sonst in einfachen Dorfgasthäusern eingenommen, und eine gemeinsame Kaffeetafel bildete jeweils den Schluß jeder Wanderung. Im Anschluß an die Januarwanderung fand wieder traditionsgemäß unter Teilnahme von mehr als 100 Kameraden das Eisbeinessen statt. In dem darauffolgenden gemütlichen Beisammensein sorgten wie in den Vorjahren die Kameraden Paul Gehrke und Max Engel unter Mitwirkung der Herren Taubert und Beuermann u. a. für Scherz und Humor, so daß Frohsinn und Heiterkeit herrschten. Gleichzeitig sei auch noch dem bisherigen Wanderführer-Obmann, Herrn Otto Sasse, der mit Schluß des Jahres sein Amt niederlegte, um es jüngeren Händen anzuvertrauen,

für seine Bemühungen um die Wanderungen in den vorangegangenen Jahren an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen.

Die Sektions-Turn- und Sportabende boten auch im abgelaufenen Geschäftsjahr ein recht erfreuliches Bild. An jedem Freitag fand sich eine ansehnliche Anzahl Sektionskameraden in der Turnhalle Kochstr. 13 zur gemeinsamen zünftigen, Körperlockernden Gymnastik, zum Geräteturnen und zum fröhlichen Ballspiel ein, während die Freunde des Freiluftsportes (im Winter im Grunewald und im Sommer auf dem großen Hubertusportplatz) ausgiebige Gelegenheit hatten, sich im Laufen und Springen, im Kugelstoßen, Speer- und Diskuswerfen zu üben und dabei neue Kraft und Elastizität zu gewinnen. Daß die Sektion sowohl für das Hallenturnen wie für den Freiluftsport geschulte Fachmänner als Leiter zur Verfügung stellt, muß immer wieder dankbar anerkannt werden. Immer wieder sei aber auch gerade die „ältere“ Jugend auf die ihr gebotene Möglichkeit hingewiesen, sich gesund und körperlich leistungsfähig zu erhalten. Nicht Rekordleistungen zu erzielen, sondern dauerndes Körpertraining zu treiben, ist der Zweck und das Ziel der Turn- und Sportabende, die jedem etwas bieten, jung und alt.

Die gesellschaftlichen Veranstaltungen des Jahres dürften angesichts der für sie aufgewendeten Zeit und Mittel eine größere sektionsseitige Beteiligung vertragen können, denn der Anteil unserer Gäste ist fast größer als der der Mitglieder. Will doch bei rund 4000 Brandenburgern (Mitglieder und Angehörige) die durchschnittliche Zahl von etwa 600 verkauften Mitgliedskarten beim Weihnachtskranz bzw. Alpenfest nicht gerade hoch erscheinen. Es darf doch nicht vergessen werden, daß unsere Feste im Berliner Leben immer noch ihre Stellung einnehmen. Der Festausschuß hat auch die Hoffnung, daß angesichts des immer weiter schreitenden Aufbaues der Kreis der Teilnehmer an unseren so urfrischen, fröhlichen, volkstümlichen und trotz aller Aufwendungen wohlfeilen Veranstaltungen im Rahmen der Berliner Feste die alte Höhe erreichen wird.

So hat das Sektionsleben im Geschäftsjahr 1937 im großen und ganzen zwar in den gewohnten Bahnen sich bewegt, aber ein frischer Wind wird nicht zu verkennen sein. Das Jahr 1938 gibt zu großen Hoffnungen Anlaß und wird hoffentlich keinerlei Enttäuschungen bringen.

Hüttenbericht 1937.

Der Besuch unserer Hütten war in diesem Jahre stärker als im Vorjahre. Die Zahlen der U b e r n a c h t u n g e n ergeben folgende Übersicht:

			zusammen:	gegen 1936:	gegen 1935:
Sammoar-Hütte	Winter	1456	2527	2331	1747
	Sommer	1071			
Hochjoch-Hospiz	Winter	1262	1949	1367	1542
	Sommer	687			
Brandenburger Haus:	Sommer	970	970	587	805
zusammen in sämtlichen Hütten im Jahre:			5446	4285	4094

Außerdem besuchten

die Sammoar-Hütte	im Winter	354	} zusammen 789 Tagesgäste,
	im Sommer	435	
das Hochjoch-Hospiz	im Winter	213	} zusammen 670 Tagesgäste,
	im Sommer	457	
das Brandenburger Haus	im Sommer	336	Tagesgäste.

Auf dem Brandenburger Haus wurde das Speisezimmer mit Kork-Expansitplatten isoliert sowie mit neuer Täfelung an den Wänden und an der Decke versehen.

Die vertraglich vorgesehene Brücke über den Hintereisbach wurde hergestellt sowie mit der Erweiterung des Anbaues für die Küche und das Speisezimmer auf dem Hochjoch-Hospiz begonnen. Die beiden Anbauten konnten wegen der Devisenschwierigkeiten nicht vollendet werden, da wir die verfügbaren Devisen in erster Linie für die Verbesserung der Abortanlage verwenden wollten.

Diese wurde mit einer geruchsfreien „Non olet“-Anlage versehen, außerdem wurde der Abortanbau aufgestockt, so daß er nun auch von dem oberen Stockwerk zugänglich ist.

Auf der Sammoar-Hütte waren keine Arbeiten erforderlich. Sie ist auch in diesem Jahr unsere am stärksten besuchte Hütte, wozu neben ihrer günstigen Lage die im ganzen Deßtal bekannte gute Verpflegung beiträgt.

Die Hütte wird jedoch von Jahr zu Jahr baufälliger — Instandsetzungsarbeiten oder Umbauten lohnen sich nicht mehr. Die Sektion wird daher einem Ersatzbau in den nächsten Jahren näbertreten müssen.

Berichte der Gruppen.

1. Die Hochturisten-Gruppe.

Die Hochturisten-Gruppe hielt sich im abgelaufenen Jahre 1937 ungefähr auf der gleichen Höhe ihrer Mitglieder- und Besucherzahlen wie 1936. Da die Stellung der Hochturisten-Gruppe zu der Jungmannschaft zu einer neuen Ordnung drängten, die sich erst am Ende des Jahres klarer ersehen ließ, ist eine Angabe der genauen Mitgliederzahl schwer möglich. Die Beteiligung von vielen Sektionsmitgliedern, die dieser Gruppe eigentlich angehören sollten, läßt leider noch sehr zu wünschen übrig.

In der kleinen Gruppe, wie sie heute besteht, war das Leben recht rege, besonders in der Jungmannschaft, die sich in ausgezeichnetem kameradschaftlichem Geiste engzusammengeformt hat. Sie veranstaltete zu Pfingsten wieder die übliche Kletterfahrt in die Sächsische Schweiz, diesmal nach Schmilka, an der sich jedes taugliche Mitglied der Sektion beteiligen konnte. Außerdem wurden von ihren Mitgliedern größere Fahrten in die Alpen, besonders in das Montblanc-Gebiet ausgeführt. Beide genannten Fahrten fanden in einem Vortragsabend vor der Sektion ihre Darstellung.

Von der Gesamtgruppe wurden fünf Abende mit Vorträgen über hochwertige Bergfahrten abgehalten, die teils in recht fröhlicher Stimmung verliefen. Im Sommer veranstaltete die Hochturisten-Gruppe für geeignete Mitglieder der Sektion Führungsturen in die Hauptgebiete der Stubai- und Deßtaler Alpen, die am 12. Juli in Steinach a. Br. begann und am 31. Juli in Sölden endigte. Die Tur stand unter Leitung des Führers der Gruppe M. Wilhelm und ihres Mitgliedes A. Niegisch. Kurze Zeit hatte sich auch Jungmann Brandt an der Führung beteiligt. Es wurden 21 Hochgipfel bewältigt, und meist stand die Tur unter recht günstigen Wetterverhältnissen. Einen ausführlichen Bericht brachte die Februar-Nummer 38 des „Deßtaler Bergboten“.

2. D'Haag'schlager.

Berichtszeit: 1. April 1937 bis 31. März 1938.

Im Februar d. J. sind 40 Jahre verflossen, während welcher die Gruppe ihren Satzungen gemäß alpine Tänze und Trachten pflegte. Da durfte natürlich das verflossene Geschäftsjahr den andern gegenüber nicht nachstehen. Allerdings übten wir diesmal, vielleicht zum ersten Male in der langen Zeit, durchschnittlich nur alle 14 Tage. Wir glaubten diese Einschränkung der Mitglieder wegen treffen zu müssen, die durch ihre Zugehörigkeit zu national-politischen Verbänden schon sehr stark beansprucht werden. Und daß wir daran recht getan, beweist der gesteigerte Besuch unserer

Übungsabende. Viel hat dazu auch wohl beigetragen, daß wir unser altes, uns lieb-gewordenes Übungslokal wieder beziehen durften. Und wie das erste Alpenfest seiner Zeit, so waren auch die diesjährigen Feste der Sektion der Ort, wo die Har'nshlager zeigen konnten, inwieweit sie das erfüllten, was die Gründer der Gruppe von ihnen einst erwarteten in Tanz, Tracht und Gebaren.

Auch in diesem Winter fanden regelmäßig Übungsabende im Gemein mit den Plattelgruppen der Berliner Schwestersektionen statt, wodurch die bereits bestehende Freundschaft zwischen denselben noch wesentlich befestigt wurde. Während der Sommermonate ruhten die Übungsabende. Dafür trafen sich die Har'nshlager regelmäßig. Außerdem fanden wieder zwei Wanderungen statt: 1. von Hennigsdorf durch den Spandauer Forst nach Spandau, 2. von Birkenwerder durch das Briesetal nach Zühlsdorf und zurück.

Die Feier ihres 40jährigen Bestehens beging die Gruppe durch ein Eisbeinessen am 22. Januar d. J. Die über alles Erwarten große Teilnahme an demselben war der Gruppe ein Beweis, daß ihre Geltung im Kreise der Sektion Mark Brandenburg, in deren Dienst sie ihre ganze Arbeit stellt, im alten Maße erhalten geblieben ist. Und der Har'nshlager Versprechen an ihrem Jubeltage ging dahin, dafür Sorge zu tragen, daß diese Geltung der Gruppe auch in alle Zukunft erhalten bleibe.

Mitgliederbestand am 31. März 1938:

3 Ehrenmitglieder,
1 Ehrenvorplattler,
41 Mitglieder,
zusammen 45 Mitglieder.

Hans Felgenträger.

3. Musik- und Gesanggruppe.

Die Gruppe wurde am 8. Februar 1937 ins Leben gerufen. Sie will die Sektionskameraden mit ihren Damen zusammenfassen, die Freude am Singen der in den Bergen erklingenden Lieder und in der Ausübung der schönen Gebirgsmusik auf den dort gebräuchlichen Instrumenten haben (wie Zither, Gitarre u. a.). Die Mitwirkenden wollen nicht nur selbst Freude daran haben, sondern die Freude auch den übrigen Sektionsmitgliedern vermitteln. Bereits auf dem Alpenfest am 13. März 1937 konnte sich die Gruppe der Sektions-Offentlichkeit vorstellen, und auf dem Kranzl am 7. November 1937, auf dem November-Sprechabend, beim Weihnachtskranzl, beim Eisbeinessen der Sektionswanderer und beim Jubelfest der Har'nshlager betätigten sich die Gesamtheit oder Teile der Gruppe.

Die Übungsabende werden im „De. B.“ bekanntgegeben. Wer mit uns singen und musizieren und sich dadurch von des Tages Last und Sorge entspannen will, ist herzlich willkommen. „Nur frisch und fröhlich gesungen, und alles wird hübsch und gut!“
G. Schnecke.

4. Jugendgruppe.

Es gehörte früher mit zum Jahresbericht der Jugendgruppe die Zahl derer anzugeben, die zur Sektion übergetreten sind. Dies ist heute nicht mehr möglich. Nach Ablauf der Schulzeit gehen unsere Jugendgruppenmitglieder zum Arbeits- und Heeresdienst und sind für diese 2½ Jahre der Sektion verloren. Hat denn unter diesen Umständen die Jugendgruppe überhaupt noch einen Sinn? Ist sie nicht für die Sektion wertlos? — Nein. Die Zahl derer, die seitdem nach Beendigung ihrer Dienstzeit zurückgekehrt sind und die Mitgliedschaft der Sektion erworben haben, ist zu groß, um diesen Schluß zuzulassen. Und da sie nicht die schlechtesten unter unseren Sektionsmitgliedern sind, so bleibt die Bedeutung der Jugendgruppe für die Sektion unverändert bestehen. Der nicht versiegende Nachwuchs der Jugendgruppe zeigt, daß die

Väter unter den Sektionskameraden nach wie vor ihre Söhne gerne zu uns schicken, damit die Jungen das in den Alpen finden können, was sie selbst dort gewonnen haben. Viele unserer Jungen bleiben auch während ihrer Dienstzeit den Alpen treu, indem sie sich zu den Formationen der Gebirgsjäger melden. Ihnen hierfür eine wertvolle Vorbildung geben zu können ist eine Bereicherung in den Aufgaben der Sektion, die der Unterstützung wert ist.

Folgende Ferienfahrten haben stattgefunden:

Ostern: Winterbergfahrten in unserem Hüttengebiet.

Pfingsten: Kletterfahrten im Sächsischen Felsengebirge.

Sommer: Bergfahrten im Wettersteingebirge.

W. Faubel.

5. Wandervereinigung

der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins im Jahre 1937.

Die Wandervereinigung hat im Jahre 1937 12 Wanderungen durchgeführt, und zwar nach Schwante — Dranienburg, Rehbrücke — Seddin, Halbe — Oderin, Petkus — Baruth, Brandenburg — Rathenow, Cottbus — Peiß, Chorin — Joachimsthal, Herzberg — Neuruppin, Wörlitz — Dessau, Briesen — Lebus, Hangelberg — Woltersdorfer Schleuse, Nauen — Grünefeld, und einen Ausflug mit Damen in Umgegend von Potsdam. Es wurden im ganzen 269 km zurückgelegt, also durchschnittlich 22,5 km. Teilgenommen haben 192 Wanderfreunde, also durchschnittlich 16. Außerdem fanden 4 Vierteljahrsversammlungen statt, auf denen die Berichte über die stattgefundenen Wanderungen verlesen, und die kommenden Wanderungen besprochen wurden. Die Zahl der Mitglieder betrug 35.

Als Neuerung wurde in letzter Zeit die Fahrt auf Transportschein durchgeführt, wodurch die Unkosten bedeutend verringert wurden, da die meisten Wanderfreunde im Besitz des Sportpasses sind. Es ist dies eine dankenswerte Einrichtung, die wir unserer Sektion Mark Brandenburg als anerkannte Sportvereinigung verdanken.
Le Comte.

6. Schigruppe.

Der Jahresbericht war bis zur Drucklegung der Schriftleitung noch nicht zugegangen; er kann daher erst im nächsten Heft veröffentlicht werden.

Und neues Leben blüht . . .

Lenzmond! Das bedeutet wieder und immer wieder aufs neue Frühlingsanfang!

Zwar tummeln sich unsere Kameraden von der weißen Junst noch an den glitzernden Hängen und sprechen zur Zeit nur von winterlichen Fahrten. Aber schon bald werden die Bergflanken ausapern, die Schifahrer zu Tal steigen, und dann wird es auch nicht mehr lange dauern, bis die gesamte Natur wieder zu neuem Leben erwacht ist. Damit aber kommt die Zeit des Felskletterers, des Bergwanderers, kurz die Zeit der Sommerbergfahrten.

Die Pläne hierzu wurden allerdings schon vor längerer Zeit geschmiedet, doch noch ist alles unfertig. Bedenken wir also: bereit sein ist alles! Darum frisch ans Werk und besonders auch die körperliche Vorbereitung nicht vergessen!

Glücklicherweise werden wir heute ja täglich an diese Notwendigkeit erinnert, die besonders für uns Städter so wichtig ist; und doch kann mancher die Hemmungen nicht überwinden, mit regelmäßigen Übungen zu beginnen.

Darum möchte ich wieder einmal darauf hinweisen, wie leicht es unsere Turngruppe allen Sektionskameraden werden läßt, die Wiedereinführung in die Leibesübungen zu erfahren.

Gerade in der bevorstehenden Jahreszeit können in der frischen Luft die Schlacken des Körpers am besten durch Läufe, Spiele und besonders durch die „Körperschule“ beseitigt werden unter sachkundiger Aufsicht, auch ohne daß sich der gefürchtete Muskelkater einzustellen braucht.

Es ist ja bereits allgemein bekannt, daß es unser Sektionskamerad, Turn- und Sportlehrer Werner Faubel, der die Leitung der Abende ausübt, meisterhaft versteht, uns unsere „schwere Arbeit“ mit Humor zu erleichtern und sie hierdurch zur reinen Freude werden läßt. Wie wäre auch sonst der zahlreiche Besuch der Übungsabende zu erklären? Doch noch fehlen viele Sektionskameraden, und an diese wende ich mich hiermit.

Wir wollen ruhig bekennen, daß das Turnen innerhalb unserer Gruppe nicht Selbstzweck ist, vielmehr als Vorbereitung und Ergänzung für die Bergfahrt sowie zur körperlichen Ertüchtigung im allgemeinen dienen soll.

Dazu kommt noch — und zwar nicht zuletzt — die Kameradschaft, die sich innerhalb unserer Reihen nun schon seit Jahren bewährt und wohl auch der Hauptgrund zur Bildung eines „Stammes“ ist, der keine Übungsstunde ausläßt. Auch die zahlreichen Seil- und Schigemeinschaften, die sich durch unsere Gruppe gebildet haben, legen hiervon Zeugnis ab.

An alle, die noch abseits stehen, ergeht daher der Ruf: **K o m m t u n d t r e t e t i n u n s e r e R e i h e n !** Turnt, lauft und spielt mit uns, daß die Gelenke geschmeidig, die Muskeln stark, die Lungen geweitet werden! Dann wird die Sommerbergfahrt einen erhöhten Genuß bereiten.

Die Sektionskameraden, die diesem Rufe folgen, werden sich in der Gemeinschaft Gleichgesinnter und Gleichstrebender bald wohl fühlen und dann nur e i n s bereuen und bedauern: daß sie sich nicht schon früher bei uns betätigt haben.

Ich heiße sie bereits jetzt herzlich willkommen.

W. Deutschbein.

Freie Berge!

Fritz Fisch schreibt in Nr. 776 der „Allgemeinen Bergsteiger-Zeitung“ vom 25. März 1938 (Herausgeber und Verleger: Ludwig Sinek und Hans Hamann, Wien 7, Richterstraße 4):

Von einem ungeheuren Drucke befreit, atmet die deutsche Bevölkerung Österreichs und mit ihr die ganze deutsche Bergsteigerwelt auf. Was gestern noch ein Traum war, ist heute zur Wahrheit geworden: ein geeinigtes deutsches Volk ist neu erstanden, das gewillt ist, das zu schützen, was ihm heilig ist. Die Grenzen sind gefallen — unsere deutschen Volksgenossen vom Reich können wieder ungehindert in ihre geliebten Berge — in jene Berge, die seit jeher urdeutsches Wesen versinnbildlichten!

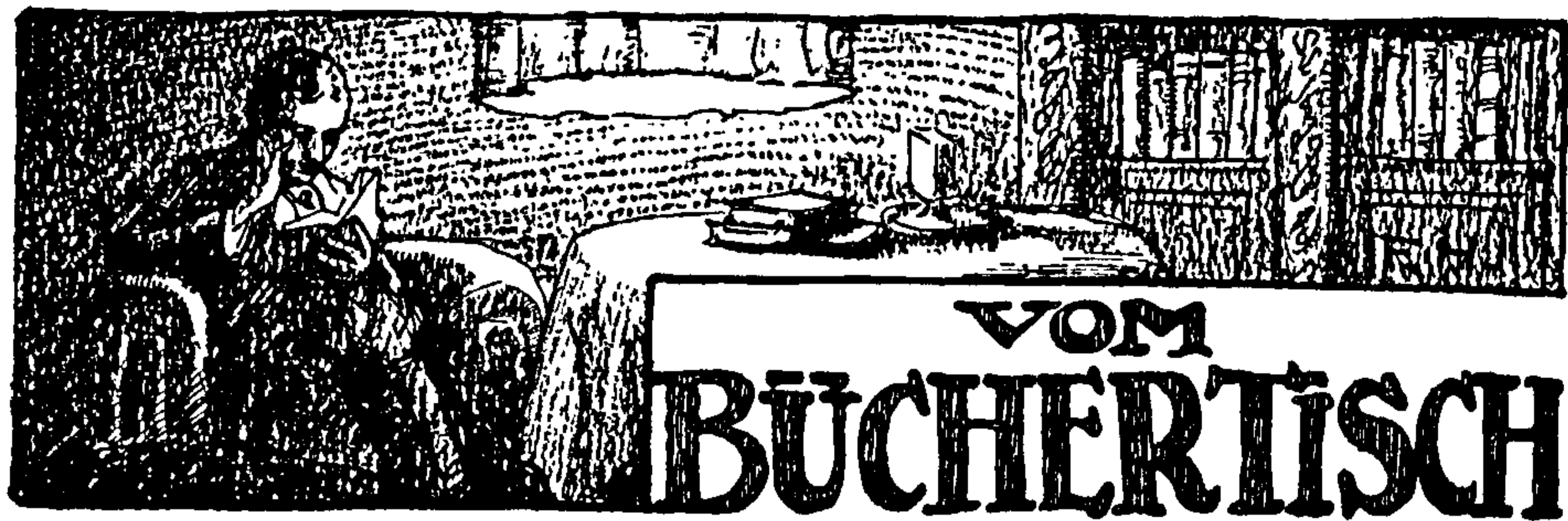
Wir alle erinnern uns noch an den Kampf um den Großglockner, den höchsten Gipfel im deutschen Lande. Wir konnten und wollten es nicht glauben, daß ein heiliger Wille, eine glühende Liebe vergewaltigt wurde von einer kleinen Gruppe von Menschen, die nur ihre egoistischen Zwecke verfolgte. Und nur eine kurzfristige Regierung, eine Regierung, der deutsche Wesensart fremd war, vermochte es, diese Schandtats mit ihrem Namen zu decken und den Raub fremden Eigentums zu legitimieren. Alle Einsprüche wissenschaftlicher, kultureller und volkstümlicher Vereinigungen waren vergebens! Und schon waren diese Spekulanten daran, auch dem Gefäße seine Schönheit zu nehmen! Nichts war ihnen heilig, und wahrscheinlich wären auch diesmal die Notsschreie ungehört verhallt. Das heißt, unsere Brüder

im Reiche verstanden unser Sehnen, unsere Sorge um unsere geliebten Berge. Sie, die ein beispielloser, uneigennützigster Weise einst mitgeholfen haben, die Alpen zu erschließen, sie mußten nun blutenden Herzens sehen, wie ihr Eigentum, ihre heißgeliebten Berge geschändet wurden. Wahrhaftig — es ist kaum noch auszudenken: daß nicht viel gefehlt hätte und die größte Bergsteigervereinigung der Welt, der Deutsche Alpenverein, wäre in Österreich verboten, sein stolzes, historisches Abzeichen, das Edelweiß, geächtet worden!

Nunmehr ist ein Morgenrot angebrochen, unvergleichlich schön und würdig der Erhabenheit und Reinheit unserer deutschen Berge. Hände weg von unseren Gipfeln, die uns heilig sind wie das deutsche Volk selbst! Schluß mit der Verschacherung deutschen Volksgutes, mit dem Ungeist wider die Natur! Jetzt, da wir dem großen Deutschen Reiche angeschlossen sind, wird endlich einmal auch der Naturschutzgedanke jene Würdigung finden, die er verdient. Längst ist dieser Gedanke draußen im Reiche schon Kulturgut geworden, und die deutschen Naturschutzgesetze — vielleicht die modernsten aller Kulturstaaten — geben Gewähr, daß nunmehr auch bei uns keine Gefahr mehr besteht, daß Naturdenkmale sinnlos vernichtet werden. Der Weg ist frei! Deutsche Bergsteiger, Arbeit gibt es in Hülle und Fülle. Von nun ab geht unser Weg wieder aufwärts — den Gipfeln entgegen! Adolf Hitler — Du hast nicht nur das deutsche Volk in Österreich befreit, Du hast auch unsere heißgeliebten deutschen Berge vor weiterer Schändung bewahrt! Frei sind unsere Berge, und frei werden sie bleiben für alle Zeit! Berg Heil — Heil Hitler!

Das Hakenkreuz auf dem Großglockner. Die Sektion Matriei in Osttirol, eine der ältesten Zweige des Alpenvereins, teilt dem Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins mit: „Zum Zeichen der Freude über die Einverleibung Österreichs Alpen in das große deutsche Vaterland sind heute am 16. März drei Mitglieder der Sektion Matriei in Osttirol auf unserem Großglockner und haben dort auf dem höchsten Gipfel des neuen Großdeutschen Reiches zum Zeichen des Dankes und der Verehrung an unseren neuen Führer, Adolf Hitler, das siegreiche Hakenkreuzbanner gehißt.“ Gleichzeitig konnte man in der Presse lesen, daß der Kapruner Bergführer Josef Bacher in den gleichen Tagen in einem Gewaltmarsch von Kaprun allein den Glocknergipfel erreichte und dort das Hakenkreuzbanner aufpflanzte. Wir wissen nicht welches Banner, das der Matrieier oder jenes des Kapruner, zuerst hochging. Es ist auch gleichgültig, denn beide Leistungen sind nicht nur als bergsteigerische Anstrengungen, sondern vor allen Dingen als spontaner Ausdruck der Begeisterung und Freude zu werten.

Neuer Namen für den Italienischen Alpenclub. Der Italienische Alpenclub (Club Alpino Italiano) hat am 5. Februar die Änderung seiner Bezeichnung bekanntgegeben. Er führt jetzt den Namen „Centro Alpinistico Italiano“. Daraus geht hervor, daß der von Quintinnio Sella am 23. Oktober 1863 in Turin gegründete Italienische Alpenclub, der in 110 Sektionen 45 000 Mitglieder zählte (Statistik 1931), nicht mehr ein Verein im bisherigen Sinne ist. Die Nachricht überrascht nicht, denn bereits im Jahre 1936 wurde durch ein Dekret der faschistischen Regierung dem Präsidenten Manaresi General Ves als militärischer Präsident beigegeben und der Club damit in den Dienst der militärischen Landesverteidigung gestellt, die in den Alpen einen großen Grenzbogen zu betreuen hat. Die noch straffere Zusammenfassung des italienischen Bergsteigertums ist mit der Namensänderung vollzogen. Der CAI. befaß bis zu seiner Auflösung über 340 Schutzhütten, davon liegen 40 über der Dreitausend-Metergrenze und eine große Anzahl der Unterkünfte entlang der Grenzgebiete der Ost- und Westalpen, an denen Italien ja erheblichen Anteil hat. Seit dem Jahr 1865 gab der Club in zwangloser Folge sein Jahrbuch „Bolletino“ heraus und 1882 schuf er die „Rivista Mensile“ als illustrierte Monatschrift.



Das Gletscherbuch. Rätsel und Romantik, Gestalt und Geß der Alpen-
gletscher von **Walther Flaig**. Mit über 160 Bildern und Karten in Kupfer-
tiefdruck. Verlag **F. A. Brockhaus**, Leipzig, 1938. 196 Seiten. Geheftet 7,50 M.,
in Ganzleinen 8,80 M.

Im Jahre 1935 konnte ich hier das von demselben Verfasser im gleichen Verlage
herausgebrachte Buch „Lawinen!“ anzeigen, das bei allen Winterbergsteigern eine
gute Aufnahme gefunden hat. Auf Grund einer zwanzigjährigen Kenntnis, Er-
fahrung und Sammelarbeit in der Gletscherwelt der Alpen hat er nun diese dar-
gestellt. Obwohl in hundert Jahren Gletscherforschung schon sehr viel äußerst Wert-
volles erarbeitet und niedergeschrieben ist, fehlte doch bis jetzt das Werk über die
Gletscher, das den reichen Bilderstoff von Land- und Luftaufnahmen verarbeitet und
— von einem knappen, gemeinverständlichen Text begleitet — die Arbeit der Forschung
einer breiten Leserschaft unterbreitet. In Bewunderung der Forschung und Wissen-
schaft hat der Verfasser dies fehlende Buch geschrieben und damit eine Lücke aus-
gefüllt. Flaig, uns längst als einer der besten Kenner der Alpen bekannt, wollte
dabei auch auf eigener Erfahrung fußen und zu eigener Kenntnis hinleiten. Daher
ist das Buch in einer dem Laien verständlichen Weise und in einer fremdwortfreien
Sprache geschrieben. Viel, sehr viel, ist aus dem Buche zu lernen, Bergsteiger und
Schiläufer werden manche bedeutungsvolle Lehre daraus ziehen, und es kann dazu
beitragen helfen, mancherlei Gefahren der Berge zu bannen. Aber auch jeder Natur-
freund wird das Buch gern zur Hand nehmen, löst es ihm doch viele Rätsel, gibt
es ihm doch knapp und doch erschöpfend Antworten auf die Fragen: Was sind eigent-
lich Gletscher? Woher kommen sie? Wozu sind sie da? Wie entstehen sie? Wie
schnell bewegen sie sich? Warum kommen sie nicht ganz in die Täler herab? Wie
entstehen die Gletscherspalten? — Der mit dramatischem, dichterischem Schwung ge-
schriebene Text wird durch prächtig wiedergegebene Bilder, die sehr klug und mit Liebe
ausgewählt sind, sehr geschickt unterstützt.

Deutsche im Hindukusch. Bericht der Deutschen Hindukusch-Expedition 1935
der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Mit 120 Abbildungen und 12 Karten. Ver-
lag **Karl Siegmund**, Berlin, 1937. 351 Seiten. Broschiert 9,50 M. Ge-
bunden 12,00 M.

Mit dem Expeditionsleiter **Dr. Arnold Scheibe**, in dessen Händen auch die
Herausgabe des Berichtes lag, zogen sechs Forscher im Jahre 1935 aus, um in
monatelanger, mühseliger und anstrengender Tätigkeit mit deutschem Fleiß und
deutscher Gewissenhaftigkeit in den Gebirgen und Hochsteppen Südwestasiens wissen-
schaftlich zu arbeiten. Nun liegt der Bericht darüber vor, der eine Fülle von Ergeb-
nissen darlegt. Neben einer ungeheuren Zahl landwirtschaftlicher Untersuchungen
haben die Forscher-ergebnisreiche Arbeiten auf dem Gebiete der Botanik, Zoologie
und Geographie, der Rassen- und Stammeskunde, der Volkskunde und der Sprach-
forschung ausgeführt. Uns vom Alpenverein erfreut ganz besonders der Bergsteiger-
bericht „Tage am Tirich Mir“ von **Albert Herrlich**. — Ausgiebiges Bilder- und
Kartenmaterial veranschaulicht und vervollständigt den Bericht, der uns mit Stolz
erfüllt, zeigt er uns doch aufs neue, was deutsche Gründlichkeit bedeutet.

Das Altbuch. Der **Neue Brockhaus** in vier Bänden und einem Atlas.
Verlag **F. A. Brockhaus**, Leipzig. Preis jedes Textbandes: Ganzleinen 11,50 M.;
Halbleder 15,— M.

Nun liegt der 3. Band dieses mittleren Lexikons vor, das über alles Wichtige
aus Wissen und Können der Menschheit in Wort und Bild bis zur Gegenwart
auf neuester Grundlage berichtet. Auch in diesem Bande fällt neben dem sehr
zuverlässigen Text der Reichtum der Abbildungen auf: mehr als 2000 Bilder sind
auf den 800 Seiten enthalten. Überall erkennt man das Bestreben, lebendige An-
schauung zu geben. Stets ist sprachlich fein abgestimmt, alles Wissenswerte gegeben.
Unser Blick fällt zufällig auf das Wort „Poilu“, und schon erfahren wir, daß es
in Wirklichkeit „Unrasierter“ heißt, zuerst als Spitzname, und nach dem Weltkriege
als Ehrenname des französischen Soldaten gebraucht wurde. — Als besonderer Vorzug
ist es zu betrachten, daß auch die Mundarten nicht vergessen sind. Der als besonders
leistungsfähig bekannte Verlag **Brockhaus** hat mit diesem Bande wieder Ehre ein-
gelegt. Wir Deutschen sind stolz auf unsere Bucherzeugung, in der das Altbuch einen
bevorzugten Platz einnimmt, das Altbuch, ein Buch für alle und über alles!

Der **Bergsteiger** (Verlag **F. Bruckmann**, München). Mit dem soeben er-
schienenen Märzheft ist das erste Halbjahr abgeschlossen. Ein Teil des Heftes ist
in Text und Bild noch winterlichen Schi- und Bergfahrten gewidmet, während die
Betrachtung „Frühling im Hochgebirge“ und wundervolle Frühlingbilder auf die
kommende Jahreszeit überleiten. Von allgemeinem Interesse ist ferner der Beitrag
von **Rudolf Hannich** über Bergbewohner mit Aquarellen des Verfassers und ein
namenkundlicher Aufsatz über den **Mount Everest**. Weiter schildert ein Holländer
die Ersteigung der höchsten Gipfel von **Neu-Guinea**, von der Urwaldzone bis zum
Gletschergebiet, **Otto Stolz** erzählt über die Aufdeckung der **Römerstraße** am **Brenner**
und **Karl Springenschmid** hat eine Kurzgeschichte beigezeichnet. Das Heft enthält
zudem wieder eine farbige Kunstbeilage. — Wer sich jetzt zum Bezug des nächsten
Halbjahres entschließt, kommt in den Besitz einiger besonders wertvoller und reich-
haltig ausgestatteter Sonderhefte, die für die nächsten Monate in Vorbereitung sind.

Schaff gute Bücher in dein Haus.

sie strahlen reichen Segen aus!

Neuaufnahmen.

Die im „**Deztaler Bergboten**“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten
Herren sind laut Beiratsbeschluß aufgenommen worden:

Nr. 31, 48, 50—62.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht:

Vorgeschlagen von:

63. **Verbig**, Klaus, Kaufm. Angestellter,
Berlin N 4, Pflugstr. 9

H. Fieblinger
P. Wolf

64. **Heinemeyer**, Ludwig, Ingenieur,
Berlin-Lichterfelde-Süd, Müllerstr. 10

A. Rothenberger
G. Schmeling

65. **John**, Carl, Oberinspektor,
Berlin W 15, Bayrische Str. 34

E. Mertens
E. Pontow

66. **Kramer**, Erwin, Ingenieur,
Berlin-Tempelhof, Tankredstr. 15

Dr. Bruno Wolf
F. Achterkirchen

67. **Kupke**, Erwin, Drogist,
Berlin-Grunewald, Eichkampstr. 54

M. Niedzielski
K. Rheinländer

68. Laube, Theodor, Ufeldw.-Musiker,
Berlin, NW 40, Spenerstr. 7

69. Leyer-Priskow, Robert, Kaufmann,
Berlin-Dahlem, Drygalskistr. 4

70. Lüttwich, Marc Aurel, Freiherr von, cand. med.,
Berlin NW 40, Scharnhorststr. 35

71. Meschter, Bruno, Kaufm. Angestellter,
Berlin-Köpenick, Kleinstr. 25

72. Philipp, Elfriede, Medizinalpraktikantin,
Berlin-Friedenau, Ringstraße 17

73. Pils, Rudolf, Rechtsanwalt,
Berlin-Pankow, Wollankstr. 112a

74. Schmidt-Hersberg, Ulrich, Fähnrich, cand. med.,
Berlin NW 40, Scharnhorststr. 35

75. Schneider, Oscar, Exporteur,
Berlin-Halensee, Eisenbahnstr. 6

76. Trapp, Franz, Rechtsanwalt,
Berlin-Pankow, Mendelstr. 44

Aus der Sektion Braunschweig wünscht überzutreten:

77. Dittebrand, Karl-Herbert, Dr. rer. pol.,
Berlin W 30, Neue Winterfeldtstraße 23

Aus der Sektion Inneroestal wünschen überzutreten:

78. Kessel, Charlotte, Frau,
Kreisabteilungsleiterin im Deutschen Frauenwerk,
Berlin-Weißensee, Parkstr. 37

79. Kessel, Eva, Abiturientin,
Berlin-Weißensee, Parkstr. 37

G. Schmeling
P. Borschel

F. Reude
W. Schent

R. Zinkeisen
D. Prietsch

F. Albat
A. Scheunemann

G. Philipp
W. Enderich

F. W. E. Trapp
F. Wandtke

R. Zinkeisen
Dr. W. K. Weiß

E. B. Ohlenschlaeger
H. Hopfer

F. W. E. Trapp
F. Wandtke

E. Krüger
R. Zinkeisen

Dr. W. K. Weiß
G. Schmeling

Dr. W. K. Weiß
G. Schmeling

Die Aufnahme der vorstehend Genannten kann erst erfolgen, nachdem sie sich vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Bewerber hiermit zu der am 25. April 1938 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, stattfindenden Sitzung ergebenst eingeladen. Sie werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 4, Absatz 6 der Satzung).

Berlin, den 1. April 1938.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Malheft sind bis zum 20. April an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, Fernruf 86 58 38, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteinsche Straße 31;
Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V., Berlin.
Druck: Bloksdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. H. IV. Bj. 2700.
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: 19 38 00.



Deztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V.
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen
Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

40.

Nr. 361

Jahrgang

Mai 1938

Sektionsversammlung

am Montag, dem 16. Mai 1938,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Farben-Lichtbildervortrag von Dr. med. Helmling, Oberstdorf im Allgäu:

„Im Allgäuer Land.“

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert** die Mitglieds-
karte bzw. Ehefrau-karte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf
der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme Gemeldeten, die zur Vorstellung eingeladen worden
sind, Zutritt. Als Ausweis ist von ihnen am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzu-
zeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Der Vortrag „zum Lust- und Planemachen“ steigt dieses Jahr schon im Mai. Die einzigartige, in zwölfjähriger Arbeit geschaffene Folge von nicht „kolorierten“, sondern echten Farbenphotos, ein farbiges Oratorium der Jahreszeiten, beginnend mit dem Schwarzweiß des Winters und endend mit den glühendsten, sattesten Farben des Herbstes, begleitet von Worten der unverfälschten Heimatliebe, wird hoffentlich auch bei uns eine begeisterte Zuhörerschaft finden.
2. Neue Mitglieder rechtzeitig anmelden. Die Reisezeit rückt heran; damit mehr sich die Anmeldungen zur Mitgliedschaft. Erfahrungsgemäß ist die Ansicht weit verbreitet, daß ein Gesuch im letzten Augenblick vor der Abreise in die Berge genüge, um sich binnen wenigen Tagen die erstrebte Mitgliedskarte des Deutschen Alpenvereins zu verschaffen. Dieser Auffassung wollen unsere Mitglieder nachdrücklich entgegenreten! Aufnahmeanträge, die noch vor den Ferien erledigt werden sollen, müssen bis spätestens 20. Mai der Geschäftsstelle zugeleitet werden.
3. Die Mitgliedskarte muß als Ausweis zur Erlangung der Ermäßigung von Hüttengebühren mit Lichtbild und Sektionsstempel versehen sein. Als Passbild sind nur solche Bilder zugelassen, die den Abgebildeten in Zivilkleidung darstellen. Den Ehefrauen unserer Mitglieder werden kostenlos Ausweiskarten ausgestellt. Auch hierfür ist ein Lichtbild notwendig.
4. Reichsbundpässe mit Gültigkeitsdauer vom April 1938 bis März 1939 sind jetzt zum Preise von 1,20 RM. in der Geschäftsstelle erhältlich. Für die Ausstellung ist ebenfalls ein Lichtbild erforderlich.
5. Die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins findet in Friedrichshafen am Bodensee in der Zeit vom 15. – 17. Juli statt. Da die Quartierbestellungen nur durch die Sektion geschehen können, bitten wir solche Mitglieder, die hierfür Interesse haben, dies der Geschäftsstelle durch Postkarte mitzuteilen. Die notwendigen Vordrucke gehen den Angemeldeten rechtzeitig zu.
6. Fahrten nach Österreich. Alle Sektionskameraden, die jetzt und in der nächsten Zeit nach Österreich fahren, werden gebeten, recht bald der Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg des D. A. V., Wilhelmstr. 111, eine kurze Mitteilung zugehen zu lassen, aus der die dort gezahlten Preise zu ersehen sind, und zwar: Ort, Haus (Hotel, Gasthaus, Pension, Privathaus), Datum, Leistung (Übernachtung, Frühstück, Mittagessen, Kaffee usw.). Die Angaben sollen gesammelt und den Sektionskameraden für ihre Berechnung der Reisekosten zugänglich gemacht werden.

Sektions-Gemeinschaftsfahrten in die Alpen im Sommer 1938.

Für diesen Sommer sind folgende gemeinsame Fahrten geplant:

Fahrt 1: Die im Aprilheft unter Fahrt 1 angekündigte Schulungstour unter Führung der Hochtouristengruppe wird nicht in italienisches Gebiet führen, sondern in unserem Österreich bleiben. Es fallen also alle Sorgen um Devisen fort. Die dafür in Aussicht genommenen Berggruppen werden noch bekanntgegeben.

Die im Aprilheft veröffentlichte Ankündigung war vor meiner Abreise und vor den Ereignissen des 13. März zur Post gegeben worden. Ich erachte diese Änderung als eine selbstverständliche nationale Pflicht. M. Wilhelm.

Fahrt 2: Obmann Engel: Über den Pöstaler Kamm in unser Hüttengebiet. Treffen: Montag, den 4. Juli 1938, im Laufe des Tages in der Erlanger Hütte. Diese ist zu erreichen a) von Roppen (Bahnhof), b) von Tumpen, c) von Umhausen.

Wanderung: Erlanger Hütte — Frischmannhütte — Hauerseehütte — Neue Chemnitzer Hütte — Plangeros im Pöstal — Braunschweiger Hütte — Zwieselstein (Höhenweg) — Ramolhaus — Sammoarhütte — Hochjoch-Hospiz — Brandenburger Haus — Vernagthütte — Breslauer Hütte.

Die Wanderung führt über schönste Höhenwege. Verschiedene am Wege liegende Gipfel können leicht, je nach Schneid, Zeit und Wetter, mitgenommen werden.

Meldungen, schriftlich oder durch Fernsprecher, nur an Sektionskamerad Max Engel, Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Str. 37 III, Anruf: 86 07 59. — Die Teilnehmer werden dann rechtzeitig zu einer Fahrtbesprechung eingeladen.

Fahrt 3: Obmann Zinkeisen: In unser Hüttengebiet. Zeit nach Vereinbarung im August. Treffpunkt: Innsbruck oder Telfs im Inntal.

Wanderung: Neuburger Hütte — Hocheder — Rührtai — Dortmund Hütte — Acherkogel — Bielefelder Hütte — Erlanger Hütte — Funduspfeiler — Frischmannhütte — Hohe Geige — Neue Chemnitzer Hütte — Plangeros im Pöstal — Kaurergrathütte — Wackspitze — Tashachhaus — Vernagthütte — Fluchtkogel — Brandenburger Haus — Hochjoch-Hospiz — Kreuzspitze oder Bellavista — Finailspitze — Similaunhütte — Sammoarhütte — Bent usw. Dauer: 2 bis 3 Wochen.

Die Tour kann jederzeit gekürzt werden.

Meldungen, schriftlich oder durch Fernsprecher, nur an Sektionskamerad Rudolf Zinkeisen, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 15, Anruf 86 46 88. Vorbereitungen dieser Fahrt: Freitag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, im „Leipziger Hof“ (gegenüber dem Potsdamer Bahnhof).

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe. Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8 – 10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13. Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel. Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. W. Deutschbein.
2. Der Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe findet den ganzen Sommer hindurch an jedem Donnerstag ab 18 Uhr (Zutritt jederzeit, auch früher) auf dem Hubertus-Sportplatz, Wilmersdorf, Hubertusallee 50, statt. Verbindungen: Linien 76 und 78 über S-Bahnhof Halensee oder 15 Minuten zu Fuß ab S-Bahnhof Hohenzollerndamm die Warmbrunner Straße entlang. Auf der Sektionsgeschäftsstelle sind Ausweiskarten erhältlich, die jedesmal mitzubringen sind, da gegen deren Vorzeigung kostenloser Eintritt für alle Sektionsmitglieder nebst Ehefrauen und Angehörigen gewährt wird. Alle Altersklassen willkommen. Zwanglos im Trainingsanzug oder Trikots. Wertgegenstände am Platz Eingang abgeben, da für Abhandenkommen in den Kabinen durch fremde Eindringlinge keine Haftung übernommen wird. Dr. Kalies.

Sektionswanderung

Sonntag, den 15. Mai 1938:

Naturschutzgebiet Bellinchen—Forst Peezig—Zehden—Granitkoppe.

Führung: Oskar Kosanke.

Abfahrt: Leipziger Platz „Fürstenhof“ 6.30 Uhr,
Alexanderplatz, Parkplatz in der Grunerstraße 6.45 Uhr,
S.-Bahnhof Weißensee 7.00 Uhr.

Die Fahrt erfolgt im geschlossenen Reiseauto über Freienwalde nach Nieder-Lübbichow. Fahrpreis 4,25 RM.

Wanderung: Naturschutzgebiet (Pontische Hänge) (Frühstück im Freien, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) — Bellinchen (Vierpause) — Hohen-Lübbichower Forst — Forst Peezig — Bache-Tal — Nieder-Lübbichow — Fahrt bis Zehden (Kaffeepause im Hotel Stühmke) — Rundgang durch das Bergstädtchen — Weiterfahrt nach Alt-Glieken — Kammwanderung über die Granitkoppe. Weglänge ohne Granitkoppe 27 km, größere Kürzungen bis 8 km sind möglich.

Rückfahrt über Freienwalde — Tiefensee nach Berlin Leipziger Platz.

Ankunft in Berlin gegen 21.00 Uhr.

Die im April erfolgten Anmeldungen zur Teilnahme an der Fahrt sind verbindlich vorgemerkt. Wegen rechtzeitiger Bestellung des Autos weitere bindende Anmeldungen bis 4. Mai d. J. bei Kamerad O. Kosanke, Berlin-Steglitz, Lenbachstr. 11.

Sonderfahrt mit Damen:

Sonntag, den 29. Mai 1938,

in die schöne Uckermark: Boikenburg und Umgebung—Templin.

Führung: Oskar Kosanke.

Abfahrt: Leipziger Platz „Fürstenhof“ 6.30 Uhr,
Alexanderplatz, Parkplatz in der Grunerstraße 6.45 Uhr,
S.-Bahnhof Schönhauser Allee 7.00 Uhr.

Die Fahrt erfolgt im geschlossenen Reiseauto über Liebenwalde—Templin bis hinter Jakobshagen. (Wer die Wanderung nicht mitmachen will, fährt gleich durch bis Boikenburg und macht einen Spaziergang durch den Park und den anschließenden Karolinenhain.) Fahrpreis 5,— RM.

Wanderung: Waldwärderei Schlangenbruch — Jungfernheide — Haus-See (Frühstückspause und Badegelegenheit beim Vier-Brüder-Platz, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) — Karolinenhain — Park und Schloß Boikenburg. Weglänge 17 km.

Besuch des Tiergartens mit dem Wisentgehege — Kaffeepause im Gasthaus Grüner Baum — kleiner Spaziergang nach dem Boikenburgener Gehege — Fahrt nach Templin — Rundgang durch die Stadt mit den alten Stadttoren (Schlußschoppen und Gelegenheit zu einem Imbiß).

Rückfahrt über Liebenwalde nach Berlin.

Ankunft am Leipziger Platz gegen 22.00 Uhr.

Die im April erfolgten Anmeldungen zur Teilnahme an der Fahrt sind sämtlich verbindlich vorgemerkt. Da ein Wagen mittlerer Größe bereits besetzt ist, können neue Anmeldungen nur noch insofern unter Vorbehalt angenommen werden, als eine weitere für die Beförderung passende Teilnehmerzahl zusammenkommt; sie können erfolgen bis 8. Mai d. J. bei Kamerad O. Kosanke, Berlin-Steglitz, Lenbachstr. 11.

Anschrift des Absenders nicht vergessen, da jeder Neuanmeldende schriftlich Bescheid bekommt.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.



I. Nachdem der bisherige Gruppenführer Kam. Dr. Weiß zehn Jahre lang die Leitung der Schigruppe in anerkanntester Weise geführt hat, hat er sein Amt jetzt niedergelegt. Sämtliche Mitglieder bedauern dieses aufs tiefste und wollen an einem besonderen Abend ihm ihre Treue und Dankbarkeit darbringen.

Anlässlich seiner Amtsniederlegung findet daher ein

Maibowlen-Abend

am Donnerstag, dem 12. Mai, 20.15 Uhr,

im Kaiser-Hotel, Berlin W 8, Friedrichstr. 178, im Hohenzollernsaal zum Pauschalpreise von 2,40 RM. statt.

Ich nehme an, daß sämtliche Mitglieder der Schigruppe und solche Freunde, die mit Dr. Weiß gut bekannt sind, zur Stelle sein werden. Ich bitte auch um pünktliches Erscheinen. Wer am Sportabend teilnimmt, muß vom Sportplatz etwas früher als sonst weggehen.

II. Die traditionelle Sonnwendfeier findet am Donnerstag, dem 23. Juni, wie im letzten Jahr in der Karpfenteich-Park-Gaststätte in Lichterfelde-Ost statt. Näheres ergibt sich aus der Juninummer des „De. B.“. Dr. Herbert Kalies.

2. D'Har'nschlager.



In der Hauptversammlung vom 7. April wurde die Führung der Gruppe wieder dem bisherigen Vorsitzenden Hanns Felgenträger übertragen. Seine Mitarbeiter sind:

Eberhard Henning, stellvert. Vorsitzender,
Max Neupert, Kassenwart,
Richard Harms, Schriftwart,
Walter Bettenstädt, Beisitzer,
Herbert Leisegang, 1. Verplattler,
Eberhard Henning, 2. Verplattler,
Paul Arndt } Kassenprüfer.
Georg Lucas }



Während der Sommermonate fallen unsere Übungsabende fort. Dafür treffen sich die Har'nschlager an folgenden Tagen.

Sonnabend, 7. Mai, Tanz unterm Maibaum, veranstaltet von der Schuhplattlergruppe der Sektion Charlottenburg in Eckmanns Festfälen, Charlottenburg, Scharrnstraße 34. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt für Har'nschlager 50 Rp.

Sonntag, 12. Juni, Frühjahrsausflug nach Potsdam-Neubrück. Treffpunkt 9 Uhr vor dem Bahnhof Potsdam. Wanderung über Forsthaus Templin in die Ravensberge. 15 Uhr gemeinsame Kaffeetafel in der Teufelssee-Klaufe. Rückfahrt vom Bahnhof Neubrück gegen 18 Uhr. Gesamtstrecke etwa 14 km. Nachzügler fahren bis Bahnhof Neubrück (ab Wannsee 11.22, 13.22, 14.22). Von hier 2½ km Waldweg zur Teufelssee-Klaufe.

Donnerstag, 14. Juli, Treffen im Restaurant Terrassen-Strandbad Wannsee (16 Uhr).

Donnerstag, 18. August, Treffen im Garten des Restaurants Pfefferberg (20 Uhr).

Sonntag, 11. September, Herbstwanderung Strausberg – Tiefensee.

Mit Beginn des Oktober nehmen wir wieder unsere Übungsabende auf.

1. Abend Sonnabend, 8. Oktober, Anplatteln im Blauen Saal des Pfefferberg.

2. Abend, Donnerstag, 20. Oktober, usw.

Jahresbeitrag 6,50 RM. Anschrift des Kassenswartes Max Neupert, Berlin N 54, Lothringer Str. 39. Postfach: Berlin 1271 64. Hannes Felgenträger.

3. Jugendgruppe.

Dienstag, den 10. Mai 1938, 18 Uhr, Sitzung in der Geschäftsstelle.

1. Berichte über die beiden Schifahrten der Jugendgruppe nach Berchtesgaden. Austausch der Lichtbilder.
2. Pläne für die Sommerfahrt, die uns ja diesmal wohl in die alte Ostmark führen wird. W. Faubel.

4. Musik- und Gesangsgruppe.

Unsere Übungsabende finden an den Dienstagen, 10. und 24. Mai, statt, abends 8 Uhr in der Sektionsgeschäftsstelle. Freunde unserer Alpenmusik sind immer herzlich willkommen. G. Schnecke.

Der folgende Bericht konnte aus technischen Gründen im Aprilheft nicht veröffentlicht werden.

Jahresbericht der Schigruppe 1937/38.

Unser Dank an den Führer und unser begeistertes Einstimmen in den unendlichen Jubelruf, der im März 1938 aus Millionen Schiläufer-Kehlen in den blauen Äther über den geliebten Bergen der deutschen Ostmark und des Mutterlandes hinauf brauste, soll unseren, die ganze Winterarbeit bis Ende April einschließenden Bericht eröffnen! Wie so oft schon manch vertrautes Wort und manch heißer Händedruck uns auf schneidigen Gipfeln und Schifahrten mit den Kameraden der Ostmark verständnisvoll verband, so strecken wir ihnen heute die Bruderhand zum herzlichen Willkommensgruß entgegen! Schulter an Schulter marschieren sie jetzt mit uns in der größeren Sportgemeinschaft und somit in der vereinten Front der nunmehr stärksten Schiläufernation der Welt! Im Zeichen der auf dem Groß-Glockner wehenden Hakenkreuzfahne werden sie die sportliche Weltgeltung Deutschlands noch vermehren helfen. Bei stolzen Gipfel-fahrten sowie schneidigen For- und Abfahrtsläufen ist die deutsche alpine Weltklasse bekannt; den zweitbesten Schispringer der Welt stellt jetzt Deutschland; jedoch in dem noch mehr zu pflegenden Langlauf gilt es, die Vorherrschaft der Nordländer zu brechen. Für die Wintertouristik und somit für das engere Gebiet unserer Gruppe beginnt im vergrößerten Vaterlande ein neuer zukunftsreicher Zeitabschnitt, bis zu dem ein Rückblick auf die Entwicklung der Gruppe im laufenden Jahrzehnt gerechtfertigt erscheint:

Winter:	Mitgl.:	Führungsturen:	daran Teil-nehmer zus.:	Sitzungs-besuch durchschnittl.	Besonderes:
1929/30	112	Riesengebirge	15	30	Trockenkurs
1930/31	123	Rißbüchel Riesengebirge	40	40	Trockenkurs
1931/32	160	Riesengebirge Rißbüchel Silvretta Dötal	70	80	Trockenkurs
1932/33	240	Riesengebirge Dötal-Querung Schweiz Silvretta Hohe Tatra	85	130	Trockenkurs
1933/34	238	Keinerz Dolomiten-Querung Norwegen Schweiz-Querung Riesengebirge	110	140	Osterr. Grenzsperr, Sommer-sport, Winter-Waldblauf, Trockenkurs, Kameradschafts-abende.
1934/35	220	Riesengebirge Schwarzwasserhütte Kotwandhaus Schweiz Glaser Bergland	105	130	wie vor und dazu Waldblaufkämpfe, Fünfkämpfe, Autoausflüge, Sonnwendfeier.
1935/36	230	Oberwiesenthal Kemptener Hütte Ortler-Rundtur Riesengebirge	120	140	wie vor und dazu Staffelläufe, Jugend- Ausbildungsfahrt, Schifurs Brunwald, Wochenendfahrten in das Erzgebirge und in den Har
1936/37	311	Rißbüchel Riesengebirge Fitzsteinalpe Dötal-Rundtur Silvretta-Rundtur Graubünden-Engadin Dortmunder Hütte	145	170	Öffnung der Osterr. Grenze, im übrigen wie vor und Schneesport, Staffelläufe, Sportfeste, Alpine Lehrvorträge, Abfahrtsläufe usw.
1937/38	366	Lech Riesengebirge Dolomiten-Rundtur Dötal-Rundtur Schweiz-Hochquerung Kölner Haus u. a. m.	170	180	wie vor und dazu stark geförderte und be- suchte Wochenendturen in öfsh. Mittelgebirge, Sportbesuch durchschnittl. 50 Teilnehmer, Speer- wurf- u. Diskuskämpfe usw.

Schitouristik und Winterbergsteigen: Zahlreiche Gipfelbesteigungen sowie Hochalpendurchquerungen für Zünftige als Übungen im alpinen Schiläufer und Seilgebrauch waren Zweck der auf Leistung eingestellten und ohne Vergunfall verlaufenen folgenden Führungsturen unter Leitung geschulter Kameraden:

1. Weihnachtsfahrt nach Lech am Arlberg mit Besteigungen von Walluga, Warther Horn, Madlochspitze, Mohnenfluh, Johannisköpfe u. a. m. Obmann: Kam. A.-B.-Lehrwart Joachim Diemke.

2. Im Februar nach Plan in den Dolomiten als Rundtour über Gröbner Joch – Piz Boé – Corvara – Pralongia – Campolongopass – Marmolata – Sellajoch – Postichwaige – Seiser Alpe – St. Christina. Obmann: Kam. A. B. Lehrwart Hekner.
3. Februar/März in unser Hüttengebiet als Hochgebirgsrundtour: Alte Karlsruher-, Sammoar-, Similaunhütte, Hochjochhospiz, Vernagthütte mit Besteigungen von Wildspitze, Similaun, Hintere Schwärze, Schalkkogel, Festsogel usw. Obmann: Kam. A. B. Lehrwart Seeling.
4. März/April Schweizer Hochalpendurchquerung: Arosa – Parpaner Rot-, Weiß- und Schwarzhorn, Arosener Weiß- und Rothorn, Brüggerhorn – Mayensfelder Furka – Davos – Parsenn – Grialettschhütte – Pontresina – Boyal- und Diavolazza-Hütte. Palü-Besteigung verhinderte Wetterlage in Pontresina. Die Kam. Dr. Kirchhoff, Peek, Schlachte bestiegen das Breithorn (4171 m). Obmann: Gruppenleiter Dr. Weiß.
5. Osterfahrt auf das Kölner Haus (1950 m) bei Serfaus mit Ritzkopf, Furgler, Lazid, Pezid u. a. m. Obmann: Kam. Engeln.

Lehrwesen: Obige Fahrten dienten der alpinen Fortbildung der Mitglieder und der Heranbildung des alpinen Nachwuchses. Ein kostenloser Sektionskurs unter Kam. Skutta im Grunewald führte die Anfänger ein. Lehrvorträge in jeder unserer Sitzungen über die Gefahren der Berge, Technik des Winterbergsteigens, Orientierung im Gebirge, Neues vom Schilau usw. ergänzten die praktischen Übungen. Die Ausbildung von Kameraden zu „Lehrwarten des D. A. B. für alpinen Schilau und Winterbergsteigen“ wurde auf unsere Vorschläge hin sektionsseitig gefördert. Die Kam. Joachim Diemke und Fieblinger bestanden im Berichtsjahre die Prüfung, so daß wir nunmehr über 5 Lehrwarte verfügen.

Schi-Wettkämpfe: Bei jeder Gemeinschaftsfahrt wurden Abfahrtsrennen durchgeführt, die zur Verbesserung der Schitechnik auch bei den Turenläufern anreizten. Mit Stolz berichten wir auch von den Erfolgen unserer jüngeren Mitglieder bei anderen Wettbewerben wie folgt:

H. J.-Meisterschaften, Garmisch, Gruppe Flachland,
Abfahrtslauf:
Geländelauf:

1. Platz: Elmar Ripp
2. Platz: Hans Diemke
3. Platz: Elmar Ripp
1. Platz: Hans Diemke
1. Platz: Hans Diemke
3. Platz: Joachim Diemke
2. Platz: Joachim Diemke
3. Platz: Joachim Diemke
4. Platz: Werner Engel

Gau-Jugendlauf in Freienwalde:

Gau-Kameradschaftsspringen in Freienwalde:

Gau-Sprunglauf in Freienwalde:

Deutsche Hochschulmeisterschaften in Oberammergau für
Universität Berlin: Staffellauf:
Universität Berlin: 18-km-Mannschaftslauf:

N. S.-Winterkampfspiele in Oberhof, Gruppe Flachland,
Langlauf:

Gemeinschaftsfahrten: Etwa 170 Mitglieder wurden trotz Devisen-Knappheit auf verbilligten Sportpass-Fahrten in die Alpen usw. geführt, etwa 130 auf von uns bezuschussten Fahrten an jedem Schneefesttag in deutsche Mittelgebirge, um auch in unserer alpenfernen Heimat den Schilau zu fördern; letztere unter Führung der Kam. Diemke, Fieblinger (der uns auch verkehrstechnisch eine wertvolle Hilfe war), Jander, Kirchhoff, Weiß. Etwa 300 begünstigte Fahrten wurden also ermöglicht.

Ergänzungssport: Nach den Wertungen des D. A. B. wurden 4 Wettkampf-Veranstaltungen zur Steigerung der Leistungen durchgeführt: Staffellauf, Speer- und Diskuswerfen, Fünfkampf (Kurz- und Langlauf, Kugelstoßen, Hoch- und Weitsprung) und Waldblauf-Wettbewerb. Die von uns geleiteten allwöchentlichen Sektions-Sportabende im Sommer und Winter waren durchschnittlich von 50 Teilnehmern besucht. Allg. sportl. Leitung: Kam. Diemke, Skutta; Leistungssport: Jander, Kirchhoff; Organisation: Weiß.

Kameradschaftsabende: In fast jedem Monat kamen wir aus Anlässen verschiedenster Art in oft ausgelassener Fröhlichkeit zusammen. Bei den Monatsversammlungen wurden Film- und Lichtbildervorträge gehalten und zünftige Lieder gesungen. Das Neueste auf dem Gebiete des Schilau und Winterbergsteigens wurde durch Vorträge erläutert, Fahrtenberichte wurden erstattet und Erfahrungen ausgetauscht. Hierbei 180 Mitglieder Durchschnittsbesuch. Am 28. April fand eine Feier anlässlich der Eingliederung der Ostmark statt.

Mitgliederbewegung: Wir hatten den Erfolg der engen kameradschaftlichen Zusammenschweißung eines festen Stammes bergbegeisterter Schi-Alpinisten und des Zustromes gleichgesinnter Winterbergsteiger zur Gruppe und zur Sektion, da außerhalb derselben in unserer engeren Heimat keine Winterarbeit ähnlichen Umfangs geleistet wird. Die Mitgliederzahl stieg erneut um etwa 20 Prozent auf 366.

Kasse: Infolge dieser Zunahme haben wir, ohne irgendeinen Zuschuß der Sektion, die Leistungen vermehrt und den Jahresbeitrag dennoch auf nur 3,- RM. gesenkt. Die Förderung der Schi-Zuristik und Kameradschaft in jeder möglichen Form, wie auch durch Anschaffung alpinen Rüstzeugs (Zeltack u. a. m.), war Hauptzweck unserer Ausgaben. Unter der bewährten Kassensführung von Kam. Bessert gehen wir mit ca. 300,- RM. Kassenbestand in das neue Berichtsjahr und sind somit geldlich selbständig.

Leitung der Gruppe: Der unterzeichnete Gruppenführer hat nach zehnjähriger Tätigkeit in der Leitung sein Amt zum 30. April 1938 niedergelegt, da er infolge einer Knieverletzung beim Schilau, verstärkt durch einen kürzlichen Freiballon-Absturz, der Gruppe nicht mehr sportlich so vorangehen kann, wie er selbst es für die Fortentwicklung ihrer Leistungen für wünschenswert hält. Er dankt hierdurch allen Mitarbeitern für ihre wertvolle Unterstützung und den Mitgliedern für die ihm am 10. März zuteil gewordenen vielfachen Freundschaftsbeweise und Ehrungen, insbesondere für die Ernennung zum Ehrenführer der Gruppe, sowie für die stets bewiesene vertrauensvolle Kameradschaft, durch die ihm die Arbeit zur Freude wurde! Leistung war das Ziel, Kameradschaft der Weg! In diesem Sinne begleiten den neuen Leiter, Kam. Dr. Herbert Kalies, die herzlichsten Wünsche für eine erfolgreiche Führung der Gruppe, für die infolge der nunmehr erleichterten Betätigung im großdeutschen Schigebiet und durch die Aufnahme von Bergsteigerinnen in die Sektion neue Entwicklungsmöglichkeiten gegeben sind! Schilheil! Dr. W. K. Weiß.

Schulfahrt.

Glückberauscht zu Tal geglitten,
halt' ich nun bei braunen Hütten
am geblühten Waldbesäum.
Und ich stand doch erst hoch droben
auf dem Schneedom, windumstoben –
alles nur ein schöner Traum?

Schau die Spuren, sie verkünden,
wenn sie auch im Wind schon schwinden,
wonnevollen Augenblick.
Heißersehntes Wunschverlangen,
in Erfüllung kaum gegangen,
schon vorbei – so ist das Glück!

Hanns Barth, Wien.

Es ist nicht alles Speik, was duftet.

Es stehen viel wunderschöne und begehrenswerte Blumen dort oben, knapp unter den Endmoränen und bis zu den letzten Eistrinnen hinauf. Ein einziges sattes Blühen zieht sich vom Waldrand über die Almhöden bis zu den letzten Hängen unter den glatten Wänden. Alpenrose und Edelraute, Edelweiß und Kohlröslerl. Und der gelbe Speik, der blaue Speik, der weiße Speik und der echte Speik. Sogar noch der „wirkliche Speik“!

Heillosen Wirrwarr der Namengebung, der in der Botanik jedem Laien die Geduld verlieren und jedem Anfänger das Herz bange schlagen läßt. Ihr kennt doch die Sache mit der Silbertanne, die botanisch ja eigentlich eine Blausichte ist, und die Rotbuche, die man an der weißen Rinde erkennt? Diese Wirrnis von Namen zeigt deutlich, wie unbedingt notwendig eine Internationalität der Bezeichnung ist, die aber eben nie populär werden kann, weil das oft so eng begrenzte Verbreitungsgebiet manche Blumen automatisch entstehen läßt, die anderswo ebenso fremd sind, wie die Pflanze selbst.

Bedeutend unübersichtlicher und den Laien völlig ratlos machend ist aber die Gewohnheit des Volksmundes, irgendwie ähnlich aussehende Pflanzen mit gleichen Namen zu belegen. Ein noch verhältnismäßig harmloses Beispiel sind die *Nelken*. Von den gärtnerischen Arten- und Sortennamen wollen wir absehen, denn da gibt es zwar Pfingstnelken, Federnelken, Chabeaudnelken, Hängnelken, Landnelken und in der Reihe weiter, aber es sind das wenigstens noch echte Nelken. Auf der Wiese wird es schon kitschlicher. Da stehen die bekannten blutroten „Stoannagerl“. Mit einigem Aufwand an Geduld kann man noch jemanden beibringen, daß das eigentlich Karthäusernelken sind. Wenn man nun aber beginnt, ihm darzulegen, daß die bekannten roten und fast stengellosen Nelken des Hochgebirges nicht, wie fast alle Touristen sagen, Felsennelken sind, sondern Alpennelken, und die rosa Polster, die er für Leimkraut hält, die „eigentlichen“ Steinnelken, während das Leimkraut das ist, von dem er behauptet, es sei Alpenphlox, und ihm dann noch sagen, daß die bekannte Grasnelle ebensowenig eine echte „Nelke“ sei wie die Salznelle, die er sich vom Neusiedlersee geholt hat, sondern Angehörige einer ganz anderen Familie sind, so wird er — im günstigsten Fall — auf die ganze Nelkengeschichte „pfeifen“, insbesondere, wenn er noch hört, daß die Nelkenwurz an unserem Bachrand eigentlich ein Rosengewächs ist!

Ganz ähnlich ergeht es einem jeden Bergwanderer mit der duftendsten aller Duftblumen der Heimat, mit dem *Speik*. Ihn werden wohl alle kennen, auch sie, die für Botanik nichts übrig haben, was nach dem oben Gesagten ja schließlich einzusehen wäre. Der Speik aber ist Gemeingut geworden der gesamten zivilisierten Welt, Gemeingut aller, die sich zur europäischen Kultur bekennen, indem sie sich — *waschen*. Speikseife-Plakate an jeder Bretterwand. Plakate an jeder Straßenbahn, Aushang an jedem Parfümgeschäft! Keine Blume ist in den letzten fünfzig Jahren inniger mit der Kultur verbunden worden, als der Speik. Gleich dem Kölner-Wasser — sei es von 4777 oder 7747, sei es von drüben oder von gegenüber — zog die Speikseife ein in die Boudoirs jener, die alle Gebirge Europas kennen und auch die Seifenschale der Völker, die die Alpen weder aus eigener Ansicht, noch vom Hörensagen kennen!

Der Speik aber steht droben, mitten unter lila Alpendost und goldgelben Habichtskraut — schlicht und einfach, eine Dolbe gelber Blüten über schmalgefranzten Blättern: *Valeriana celtica*, der echte, der eigentliche, der wirkliche Speik! Niemand kann ihm diesen Ruf streitig machen — er ist der wahrhaftige Speik! Seine Familie ist bekannt durch den nahen Verwandten, *Valeriana officinalis*, der medizinische Baldrian. So süß der Duft des Speikes, so bitter ist der Geschmack der Baldriantropfen. Und beiden ist dies Bedingung ihres Ruhmes, dem einen die Süßheit, dem andern die Herbe!

Derb zugegriffen, preßt man aus der blumigen Zartheit das duftende Öl, die *Marde*. Heute ist das die einzige Anwendungsart des Speiks, wenn man aber hört, daß Judenburg, die alte Stadt in Steiermark, im Jahre 1542 bereits mehr als 45 Zentner Speik kaufte, kann man sicher sein, daß diese Menge wohl kaum zu Toiletteseife verarbeitet wurde. Damals harrten dem Speik auch noch hehrere Aufgaben, so das Ausräuchern der Kobolde und Unholde aus den Ställen, die Heilung sämtlicher Krankheiten und die Schirmung vor Hexen und Teufeln. Speikgräber mag damals ein einträglicheres, wenn auch nicht leichteres Geschäft gewesen sein als heute. Der Zauberer im weißen Kittel bannt seine Geister mit selbst hergestelltem Speiköl. Eine so vielbegehrte Blume mußte sich natürlich Imitationen gefallen lassen — wenn diese auch gar nicht dem Aussehen des echten Speiks entsprachen. „Speik“ das kommt ja von *spica*, dem lateinischen Wort für Ahre. Da der Speik im Gegensatz zu den anderen Valerianaarten einen sehr ährigen Blütenstand hat, wurde er so bezeichnet. Bei der großen Rolle, die das Latein im Mittelalter spielte, konnte dieser Name durch die ohnehin halb gelehrten Kräutermänner leicht in den Volksmund übergehen.

Ebenfalls in den Alpen, nur etwas allgemeiner als der echte Speik, der nur in Kärnten und Steiermark vorkommt, findet sich eine Schafgarbenart, eine nahe Verwandte unserer kaum beachteten Wiesenschafgarbe, deren silberweiße Blätter und der Duft ihrer milchweißen Blätter sie auffällig macht und ihr den Titel *weißer Speik* eintrug. Einen guten Monat vorher, just um die Zeit vor Johanni, leuchten die Hochmatten violett und rot durch die Myriaden von rotvioletten Zwergprimeln. Dazwischen stehen einzelne höhere Arten, botanisch der „klebrigen Primel“ zugehörig, die der Steirer und der alpine Niederösterreicher mit Stolz als „blauen Speik“ bezeichnet. Und weil inzwischen das „Gamsveigerl“, die Aurikel, wie sie richtig heißt, ohnehin schon selten begehrt wurde und mit Wohlgeruch gesegnet ist, nennt er diese kurz und bündig, ohne viel Sorge um die botanische Irritierung: *gelber Speik*! Da aber auch der Mittelgebirgler auch seinen Speik will, suchte und fand er ihn in einer Orchidee unserer Waldwiesen, dem weißen Stendel, und nannt sie feck und unter Verletzung des Markenschutzes: *weißer Speik*, so daß wir vorläufig in unseren Bergen einen echten, zwei weiße, einen gelben und einen blauen Speik kennen, die alle nicht näher miteinander verwandt sind, als etwa Glockenblume und Heckenrose! Noch ein duftendes Gewächs aber erhebt Anspruch auf den Titel Speik, das ist der uns wohlbekannte, wenn auch am sonnigen Mittelmeer heimische *Lavendel*. Und da von allen Spielarten seine Blüten am ehesten und am schönsten eine Ahre bilden, ist es gar nicht ausgeschlossen, daß dieser Fremdling, dessen Öl man mit Alkohol und Rosenessenz zu Lavendelwasser verbraut, der „ganz echte“ Speik ist oder war, da im Mittelalter auch diese Pflanze bereits weithin bekannt war und bei uns eingeführt wurde.

Heinz Scheibenspflug.

(Aus: „Allgemeine Bergsteiger-Zeitung“, Herausgeber und Verleger: Ludwig Sintel und Hans Hamann, Wien 7, Richterstraße 4.)

Romantische Naturfeligkeit.

Von Heinz Grunwald.

„Alles höhere Leben fordert den Vogelflug der Romantik.“
R. Joël.

Das Dunkel der Nacht liegt überm See, und nur noch unscharf sind von unserem Boot aus die auf und ab gehenden Linien des Waldes am Ufer zu erkennen. Glucksend schlagen die Wellen gegen den Kahn, und leise tauchen die Ruder. Am Himmel ziehen schwarze Wolken, nur hier und da glitzert bläulich silbern ein Stern. Unruhig flattern einige Fledermäuse, irgendwo drüben im Schilf schlägt eine Rohrdommel — sonst ist es wunderbar still. —

Da — am Horizont vor uns, sieh, wächst dort nicht plötzlich ein Berg herauf? Weiß gerändert sind deutlich die Umrisse eines Gipfels zu sehen und jetzt links und rechts noch mehrere; alle scheinen durchleuchtet zu werden, denn heller und heller kommt es herauf. Kraft heben sich die Konturen vom nächtlichen Firmament und spiegeln sich matt im Wasser. Im nächsten Augenblick steigt klar, sieghaft der Vollmond über das Gebirge der weiß verbrämten Wolkenmassen. — Zauberhaft, so schön erscheint uns nun die glitzernde Bahn, auf der wir rudern. —

„Und des Wanderers Herz klopft, und er weiß zutiefst um die Schönheit auf Erden . . .“ Denn „noch ist uns das Dasein verzaubert“ (L. Maduschka).

Früher Morgen. Der kühle, dunkle Wald, den die drei jungen Menschen soeben betreten haben, rauscht bald geheimnisvoll und weit, bald brausend, daß die Äste knacken. Wir lauschen, geben uns gern dieser Stimmung hin: Wir werden so frei, so froh mit den Vögeln, die um uns jubilieren, — wir möchten's für immer festhalten, das Bild des Rehes, das da auffpringend tieferen Forst aufsucht.

Ein kleiner Pfad führt in ein Teil, in dem ein Bach hinplätschernd unter Buschwerk, umgefallenen Bäumen, und nichts kann schöner sein als jene Stelle, an der ein Mühlrad klappert. Musik ertönt, einfache Klänge auf der Mundharmonika, das ew'ge Lied: „In einem kühlen Grunde . . .“

Jetzt treten wir auf eine große Lichtung hin, auf der sehr viele Bäume liegen, gefällt und tot. Hier hat der Mensch geschafft. Doch Welch ein Glück, schon in den alten Furchen wachsen neue heran.

„Das Land ist Wald, und wo es anders ist, will es wieder Wald werden“ (K. Springenschmid).

Wir wandern weiter, und es umfängt uns neu das Dämmer dieses Tales. Der Bach, er murmelt wieder, das dichte Laub rauscht, und ein dicker Käfer brummt; im Moos, auf dem schon trockne Blätter liegen, raschelt eine Schlange. Doch vor uns jetzt wird's licht und lichter, noch einmal eine kleine Wendung aufwärts steigend, und vor unseren Blicken liegt ein See. Smaragdgrün-durchsichtig ist sein Wasser, glitzernd wiedergebend der Wellen Spiel im Sonnenschein. Libellen flirren, Fische springen, und drüber flattern Schmetterlinge als weiße, gelbe Tupfen gegen das Hellgrün der Birken, gegen dunkle Tannen-, Fichten-Farben des Ufers auf der anderen Seite. Wo mögen sie denn hinfliegen, unruhig, ohne Ziel, nur hin und her? Wir wissen's nicht. Wir merken nur, daß auch wir weiterziehen. Kurz haben wir gerastet, dann lockt die neue Ferne, und immer weiter geht der Weg vorüber an allen Schönheiten, vorbei zu jeder Zeit und überall. Vorbei auch an dem Leid, an Tragik unseres Menschenlebens. Schicksal ist unser Weg, und nie, nie werden wir's aufhalten können.

„Der Wanderer ist seiner romantischen Sehnsucht dienstbar, sie spendet ihm stets von neuem den berausenden Trunk aus unerschöpflichem Becher: Das Glück der Unerfülltheit.“ Wanderer ist, gleich ob er wochenlang durch endlose Wälder streift, einsam über kahle Pampas reitet, den Elch jagt, oder die Südsee durchsegelt, — ob er auf dem Schi, im Rennwagen und Flugzeug seinem eigenen ruhlosen Herzen nachjagt, oder ob er sich aus immer neuen Wänden das große Erlebnis herabholt. Gleichgültig ist die Form, im Grunde gehorchen sie alle nur dem Befehl ihres Blutes, das ihnen zuraunt: So juble dein Lied und erwandre dir reine Sehnsucht. „Alles andere im Leben ist nicht viel nützlich“ (Maduschka).

Auf dem Gipfel.

O wonniges Schauen
von sonniger Höh',
wenn ferne verblauen
die Berge, der See!

Verstummt alles Leben,
verweht Zeit und Raum! —
Möcht' himmelan schweben
auf goldenem Traum!

Aloys Drever.

Eine Straße wird gebaut.

Eine Erzählung aus den Bergen von Erich Effler.

Der Granögger Roman hatte einen gewaltigen Zorn — und mit ihm die ganze Gemeinde, der sein Wort viel galt . . .

Nun war es doch so weit gekommen, wie man es schon vor anderthalb Jahren gefürchtet hatte, als alle die gelehrten Leute aus der Stadt gekommen waren und die Erde und das Gestein geprüft und komische Meßapparate aufgestellt hatten. Mit ihnen war die Unruhe in das stille unbekannt österrische Gebirgsdorf eingezogen — Prüfungskommissionen waren mit viel Lärm wieder und wieder erschienen — und dann war es durchgesichert: eine große Baufirma in Wien sollte eine Autofahrstraße weither auf den Kofel, auf ihren herrlich schönen Berg, anlegen — vielleicht sogar eine Seilschwebebahn — und Hotels sollten im Dorf gebaut werden — und oben, unterhalb des Gipfels, sollte ein Gasthaus stehen. Man hatte irgendwie, irgendwann die landschaftlich schöne Gegend „entdeckt“ und wollte sie dem Fremdenverkehr erschließen. Eine Gesellschaft war gegründet worden, die sich viel davon versprach und gewaltige Kapitalien hinter sich hatte.

Man hatte manche Sitzung im „Gams-Bräu“ abgehalten, und der Granögger hatte Proteste an die Regierung geschickt, in denen immer wieder bewiesen wurde, daß Straße wie Seilbahn einen störenden Eingriff in das Landschaftsbild darstelle, der geeignet sei, auch die unter Naturschutz stehende Tierwelt zu vergrämen — und daß Freunde der Berge und wirkliche Hochtouristen auch so kämen.

Es war aber alles vergeblich gewesen — und der Berg konnte sich nicht wehren. Wie sollte er auch — war es doch dem gescheiten Granögger nicht einmal möglich gewesen, sein Recht zu behaupten! Seine saftige Hochalm lag den Stadtleuten im Wege. Mitten durch sollte nach ihren Berechnungen die Straße gehen. Sie boten ihm ein schönes Stück Geld für den Grund und Boden. Da hatte sich in des Granögger Hirn eine ganz kleine, ach, so trügerische Hoffnung festgesetzt. „Net für an Königreich geb' i mein' Boden her!“ hatte er allen geldlichen Lockungen getrost und dabei gedacht, daß sie ihren Plan deswegen vielleicht aufgeben würden. — Enteignet hatte man ihm das Land, einen Starrkopf hatte man ihn genannt und über seine Unbelehrbarkeit gelächelt!

Und nun arbeiteten schon seit Wochen und Monaten Hunderte von Menschen beim Straßenbau. Baracken waren für sie errichtet worden, denn es waren fremde Arbeiter aus fernen Gegenden, die man sich verschrieben hatte. Aus dem Dorfe wollte niemand dabei helfen, dem Berg in seine Eingeweide zu greifen, Erde und Gras und Blumen abzutragen und die schönen, alten, himmelragenden Bäume zu fällen.

Täglich klangen die Ärte, knirschten die Sägen, ratterten die Maschinen, tönten die Trompetensignale herüber, denen gewaltige Sprengungen folgten. Weiter und weiter fraßen sich Mensch und Maschine vorwärts, aufwärts. Nun war man schon in etwa 2000 Meter Höhe, der Lärm der Arbeit drang leiser und leiser ins Tal — und der Berg wehrte sich nicht!

Wenn die Arbeiter am Samstag herunter kamen, gingen ihnen die Dorfbewohner scheu aus dem Wege — wenn sie im Gasthaus vor dem Maßkrug saßen, rückten die Einheimischen von ihnen ab — kein Deandl schenkte ihnen einen Blick. Trotzdem blieben sie, lachten und spielten und zogen am Sonntagnachmittag wieder fort — auf den Berg, zu neuem Tun.

Hin und wieder kamen Fremde. Sie sahen sich die bisher hergestellte Wegstrecke an, sprachen mit den Ingenieuren, die bereitwillig Auskunft gaben, und gingen wieder fort, um in Zeitungen und Bekanntenkreisen über das Gesehene zu berichten und schon Propaganda für das neu erschlossene Reisegebiet zu machen . . .

Jetzt war man schon bis zu jenem Plateau vorgeedrungen, auf dem die Hütte errichtet werden sollte. Bis zu dieser Stelle sollte die Autostraße führen — und von hier konnte man dann auf gefahrlosem Fußweg in einer Stunde den Gipfel erreichen, wenn nicht — wie es den Anschein hatte — auch noch der Bau der Seilschwebbahn endgültig genehmigt wurde, die dann die ganz Bequemen in wenigen Minuten bis an den Fuß des Gipfelkreuzes tragen würde.

Die Einwohner des Dorfes sahen kaum mehr empor: der Berg war nicht mehr ihr Berg — sie hatten sich mit dem Unabänderlichen abgefunden und sahen im Geiste schon die Postautoschlängen durch die Gegend rasen, sahen die Fremdenführer hochaufgerichtet in den Wagen stehen und den narrischen Städtern durchs Megaphon die Sehenswürdigkeiten der Landschaft in mehreren Weltsprachen auseinandersetzen. — „I treib' mei Geißbock auffi — wann der auf der Hochalm steht, mög'n ihn die Zuag'rasten durchs Fernrohr als Gams b'wundern!“ knurrte bei solchen Stammtischbetrachtungen der Praxmarer Josef grimmig lächelnd, und der Granögger paffte dann wutschnaubend aromatische Rauchkringel aus seiner Jagerpfeif'n. Man war dem Berg böse, weil er sich den Städtern kampflos ergeben hatte, er, der sonst so gern Besiegte gesehen hatte — den zu bezwingen einst eine Ehre für den Bergsteiger gewesen war. Nicht umsonst zählte die Gemeinde unter ihren knapp zweihundert Seelen acht gesuchte, autorisierte Bergführer ...

Da geschah es eines Tages.

Man war gerade auf den Wiesen beim Heuen. Wie schon so oft, vernahm man den Knall einer Detonation. Wenige nur blickten auf und sahen hoch oben, gleich hinter dem Plateau, ein kleines weißes Wölkchen aufsteigen. Und gleich darauf dröhnte es gewaltig, wie man es noch nie nach einer Sprengung gehört hatte; ein dumpfes Donnern folgte, und deutlich war über der Arbeitsstelle eine dunkle, drohende Wolke zu erkennen ... Der Berg schien lebendig geworden zu sein und sich ächzend im Schmerz zu krümmen. Da — klangen nicht Schreie herüber? — Nein, es war wohl nur eine Täuschung! ... Aber was war in der Höhe geschehen? Bleich fragte es einer der Dorfbewohner den anderen, mancher schlug bekümmert ein Kreuz, es lag wie eine unbekannte Gefahr in der Luft. Aber es folgte nichts. Nur die Unruhe im Dorf blieb. Man holte Jagdgläser, doch die Sicht war nicht gut ...

Über eine Stunde war vergangen, da sah man aus dem Bergwald einen Menschen auftauchen, der in gewaltigen Sprüngen dem Dorf zueilte. Man lief, von der Arbeit weg, ihm entgegen.

Mit Augen, in denen das Entsetzen stand, brach er erschöpft vor den Bauern in die Knie, nach Atem ringend wischte er die Haare aus dem bleichen Gesicht, drehte sich um und zeigte auf den Berg.

„Was is, Mann?“ rief der Granögger, der als einer der ersten zur Stelle gewesen war, „so red' doch — is was g'scheh'n am Berg?“

Der Mann blickte wie irr um sich, öffnete den Mund, aber er brachte kein Wort heraus.

Jemand gab ihm einen Schluck Wasser, er trank gierig — und dann schrie er: „Helst, Leute — der Berg — Felsmassen sind abgestürzt — die Baracke auf dem Plateau ...“

Bleich waren sie geworden, die Dörfler ... ein paar nickten einander zu: der Berg hat sich also doch gewehrt! ...

Inzwischen hatte sich der fremde Arbeiter ein wenig erholt. Man erfuhr soviel, daß man sich ein Bild machen konnte von dem Geschehen. Die Sprengung mußte gewaltige Felsmassen gelöst haben — sie waren in der Nähe der Arbeitsstelle mit betäubendem Donnern niedergegangen. Der Hilfe Heischende war durch den Luftdruck weit fortgeschleudert worden. Als er wieder zu sich gekommen war, hatte er ein gewaltiges Geröllfeld, mit großen Felsbrocken darin, gesehen — wochenlange

Arbeit war vernichtet, die Baracke verschwunden, von den Arbeitskameraden niemand zu sehen. Nur schrille Hilferufe, Jammern und Schreien waren zu hören gewesen — und da hatte ihn das Entsetzen gepackt, er hatte die Nerven verloren und war davon gerannt als gälte es sein Leben.

„Helst, Ihr Leute — helst schnell!“ Das waren seine letzten Worte, dann brach er wimmernd zusammen und mußte in das nächste Haus getragen werden.

Der Granögger aber stand aufgerichtet inmitten seiner Gemeinde, die gespannt zu ihm aufblickte. Sein Wort galt — was würde er sagen? Jedem der Männer sah er fest ins Auge — dann zeigte er auf den Berg. „Leit'n, Ihr habt g'hört, was g'schehen is — unser Berg hat's net länger dulden woll'n, daß man ihn bleßiert. Ihr wißt's, wie i immer denkt hab' — aber dees is jetzt gleich. Da heroben liegen jetzt Menschen, vielleicht in Todesqual — da gib't's nur eins: helfen, wann's noch möglich is! Dees is Christenpflicht — und so haben wir's immer g'halten. Wer in Bergnot is, hat Anspruch drauf, basta! Lauft hoam, holt Arzte, Seile und Bahren und alles, was nötig is. Eilt's Euch — und dann auffi! 's Kommando hab' i!“

Keine Widerrede war zu hören. Stolz sahen die Bauern auf ihren Anführer. Sie hatten nichts anderes von ihm erwartet. Jetzt, wo Menschen in Not waren, galten nur Kameradschaft und Hilfsbereitschaft — vergessen war aller Groll!

Schon wenige Minuten später stieg die Rettungsexpedition zur Unfallstelle empor ...

Verschiedenes.

Weiterer Zusammenschluß im Deutschen Alpenverein. Im Zuge des Einbaues der alpinen Körperschaften Österreichs in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen nehmen die Vorarbeiten, welche zur Eingliederung der bisher außerhalb gestandenen alpinen Vereine und Gesellschaften in den Deutschen Alpenverein führen, einen erfreulichen Verlauf. Außer dem bereits erfolgten Zusammenschluß in Innsbruck hat nunmehr auch die Österreichische Bergsteigervereinigung, in der rund 40 Gesellschaften vereinigt sind, einstimmig den grundsätzlichen Beschluß gefaßt, sich als neuer Zweig dem Deutschen Alpenverein anzuschließen und hat diesen Entschluß bereits dem Verwaltungsausschuß in Stuttgart bekanntgegeben. Auch bei den übrigen alpinen Gesellschaften, die nicht in der Österreichischen Bergsteigervereinigung zusammengeschlossen sind, werden Verhandlungen angebahnt, die ebenfalls den Eintritt in den Deutschen Alpenverein zum Ziele haben. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Bergsteigervereine Österreichs den Wünschen der Turn- und Sportfront so freudig schon jetzt Rechnung tragen.

Neuer Namen für den Weg in die Gamsgrube. Der Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins ist an die beauftragte Geschäftsführung der Großglockner-Hochalpenstraße-A.-G. (Grohag) herantreten, damit die Tafeln mit der Bezeichnung „Kanzler-Schuschnigg-Weg“ in die Gamsgrube — oberhalb der Pasterze gegenüber dem Großglockner — so rasch wie möglich entfernt werden. Gleichzeitig hat der Deutsche Alpenverein eine Namensänderung angeregt.

Tirol heißt auch den schlichten Rucksacktouristen willkommen. Der kommissarische Leiter des Landesverkehrsamtes für Tirol, Dr. Otmar Tun, schrieb folgende Zeilen: „... Heute wissen wir, daß unserem Fremdenverkehr ein gewaltiger Aufschwung bevorsteht. Wir wissen, daß statt vielen künstlichen Maßnahmen die natürlichen Voraussetzungen wieder gegeben sind, die wir so oft erfolglos von der bisherigen Regierung verlangt haben. Die Zeiten sind vorbei, in denen manche Zeitungen ungestraft den deutschen Touristen schmähen konnten. Wir grüßen heute den deutschen Bergwanderer. Wir heißen ihn herzlich willkommen, auch den schlichten Rucksackwanderer; denn er ist es, der auch den einfachsten Gasthöfen Hilfe bringt, dorthin, wo die Not bisher am größten war ...“

Stuttgarter Bergsteiger auf dem Ruwenzori. Die Afrika-Kundfahrt des Deutschen Alpenvereins erfolgreich beendet: Die im vergangenen Winter von Stuttgart zum innerafrikanischen Hochgebirge aufgebrochenen Bergsteiger der Sektion Stuttgart des Deutschen Alpenvereins unter Leitung von Ing. E. Eisenmann, über deren Anfangserfolge am Kilimandscharo in der deutschen Presse schon verschiedentlich berichtet wurde, und die außer vom Deutschen Alpenverein auch von der Forschungsgemeinschaft deutscher Wissenschaft und von anderen Stellen unterstützt wurde, haben ihre Aufgabe gelöst. Das bergsteigerische Ziel der Kundfahrt, die Besteigung der schwer zugänglichen Fünfstausender im Ruwenzori-Gebiet, wurde erreicht. Der schwer zugängliche Urgesteinstock des Ruwenzori, die „Mondberge“ des Altertums, der unmittelbar neben dem Äquator aus tropisch feuchtem Klima mit dichten Urwäldern zu stark vergletscherten Höhen aufragt, bietet besonders klimatisch große Schwierigkeit. Trotzdem ist es den Bergsteigern gelungen, eine Reihe von Erstbegehungen durchzuführen. In der Stanley-Gruppe wurden die Hauptgipfel erstiegen, so die Margheritaspitze (5119 Meter höchster Punkt), erstmals über die Nordostwand, ferner die Albertspitze (5088 Meter) und die Alexandraspitze (5089 Meter). In der Badergruppe erreichten die Bergsteiger die Semperspitz (4829 Meter) erstmals über die Nordwand und überschritten außerdem die Eduardspitze (4873 Meter). In der Savoyengruppe wurde schließlich noch die Stainspitze (4590 Meter) von Norden her erstiegen. Die Erstigungsgeschichte und die Erforschung dieses selten besuchten Hochgebirges ist so durch die Erfolge der deutschen Bergsteiger zu einem gewissen Abschluß gelangt, nachdem nur 1906 italienische und belgische Gruppen dort Neuland betraten und 1932 einige Mitglieder des East-African-Mountain-Club den Hauptgipfel erreichten. Besonders wertvoll ist die Aufnahme einer Karte dieses Hochgebirges durch die deutschen Bergsteiger, ferner der Besuch der am Ruwenzori wohnenden Gebirgsstämme und die hiermit verbundenen volkskundlichen Studien. Die Einzelheiten der zu erwartenden reichen Ausbeute der Kundfahrt kann man mit Interesse erwarten.

Ausbruch der neuen Nanga-Parbat-Expedition. Mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Holland haben am 12. April die letzten Teilnehmer der neuen deutschen Nanga-Parbat-Expedition München verlassen, um sich nach Antwerpen zu begeben, um von dort aus mit dem Schiff nach Indien zu reisen. Die Vorbereitungen zu der neuen Expedition gingen in aller Stille vor sich. Mit der Führung wurde, wie bereits schon früher berichtet wurde, wieder Notar Paul Bauer beauftragt. Unter den Teilnehmern befinden sich bewährte Bergsteiger, wie Fritz Bechtold, Ludwig Schmauderer, Zuck, der bereits in Feuerland aufschlußreiche Bergfahrten unternommen hat, Matthias Nebelsch aus Brirlegg in Tirol, ein im vorigen Sommer durch seinen Angriff auf die Eiger-Nordwand bestens bekannt gewordener Felsgeher, der Berliner Arzt Bahle und nicht zuletzt wieder Dr. Luft, der einzige Überlebende der vorjährigen deutschen Himalaja-Expedition. Wie verlautet, sollen diesmal auch Flugzeuge eingesetzt werden, die vor allem die Trägerfrage und den damit verbundenen kostspieligen Transport der schweren Lasten über die unwegsamen Gebirge und Flüsse bis zum Fuß des Nanga Parbat erleichtern werden. Notar Paul Bauer wird voraussichtlich mit dem Flugzeug reisen und in Port Said auf die anderen Expeditionsmitglieder stoßen. Zur Verabschiedung der beiden letzten Teilnehmer der Expedition, Bechtold und Zuck, hatten sich auf dem Münchener Hauptbahnhof nur die engsten Familienangehörigen sowie ein kleiner eingeweihter Kreis von Freunden der Teilnehmer eingefunden, die den beiden die besten Wünsche mit auf den Weg gaben. Mit der phototechnischen und filmischen Auswertung der Expedition wurde wiederum Fritz Bechtold beauftragt.

„Sächsisches Felsengebirge“ an Stelle von „Sächsische Schweiz“. Auf Veranlassung des Reichsstatthalters in Sachsen ist die Gebietsbezeichnung „Sächsische

Schweiz“ in „Sächsisches Felsengebirge“ umgewandelt worden. Damit ist ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Beseitigung fremdländischer Vergleichswerbung getan, und es ist zu hoffen, daß nunmehr auch die Märkische, die Pommerische, die Holsteinische Schweiz usw. diesem Beispiele folgen werden.

Sommerreisen nach Pedraces, Gadertal (Val Badia), Dolomiten.

		Pedraces Ort ca. 1400 m	Hütte Gardenazzia ca. 2050 m
I. Reise:			
	vom 4. 6. bis 18. 6.	113,— RM.	— RM.
	„ 4. 6. „ 25. 6.	143,50 „	— „
II. Reise:			
	vom 2. 7. bis 16. 7.	113,— „	122,75 „
	„ 2. 7. „ 23. 7.	143,50 „	158,50 „
	„ 2. 7. „ 30. 7.	174,— „	194,25 „
III. Reise:			
	vom 30. 7. bis 13. 8.	113,— „	122,75 „
	„ 30. 7. „ 20. 8.	143,50 „	158,50 „
IV. Reise:			
	vom 20. 8. bis 3. 9.	113,— „	122,75 „
	„ 20. 8. „ 10. 9.	143,50 „	158,50 „
V. Reise:			
	vom 10. 9. bis 21. 9. in Pedraces		
	„ 22. 9. „ 1. 10. in Riva (Gardasee)	165,— RM.	

Für das Hinauffchaffen des Gepäcks der Gäste, die auf der Hütte wohnen wollen, wird eine Gebühr von 0,25 RM. pro Kilo erhoben. Für das Hinunterschaffen gilt der gleiche Satz.

Die angegebenen Preise schließen ein: Bahnfahrt von Berlin bis Berlin bei einer Teilnehmerzahl von 30 Personen, Autobusfahrt Brunico—Pedraces—Brunico einschl. Gepäck und Pension einschl. aller Abgaben, wie Steuern, Trinkgelder usw.

Da die Devisenbeschaffung wieder längere Zeit dauert, und die Devisen ab Zuteilungsdatum noch 3 Monate Gültigkeit haben, bitte ich die Interessenten an den Fahrten, die Devisen entsprechend rechtzeitig zu beantragen.

Anfragen sind zu richten
bis 31. 5. 1938 an

Fritz Ehrlich, Berlin-Lichterfelde-W., Moltkestr. 19. Fernsprecher: Täglich von 8—11 Uhr 73 58 08.

ab 1. 6. 1938 an

Fritz Ehrlich, Pedraces, Val Badia, Prov. Bolzano, Italien.

Vorbesprechung für alle Reisen am Freitag, dem 6. Mai, abends 8 Uhr, in der Gaststätte „Zum Alten Askanier“, Anhaltstraße 11.



**Auch die Kinderlandverschickung förderst Du
mit Deinem Mitgliedsbeitrag zur NSD.!**



Südtiroler Landschaften. Von R. von Klebelsberg. 56 Seiten mit 48 Abbildungen. Verlag F. Bruckmann, München. Kart. 2,50 RM.

Mit Freude denken wir noch heute an den Tag, da der Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins bei uns am Vortragspult stand und uns an Hand fein ausgewählter Bilder seine Heimat nahebrachte. Die Leser der Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins werden erfreut gewesen sein, in den letzten Jahrgängen dieses Jahrbuches die Ausführungen Klebelsbergs dort zu finden. Als Sonderdruck daraus erschien zuerst — damals auch hier angezeigt — der Band „Südtiroler Mittelgebirgswanderungen“; der jetzt vorliegende Band „Südtiroler Landschaften“ ergänzt den ersten Band, und beide zusammen bilden — zu einem Bande „Wanderungen in Südtirol“ vereint, in Leinen 4,80 RM. — ein Ganzes, das dem Wanderer durch Südtirol ein lieber Begleiter auf seinen Fahrten sein wird. Daß Klebelsberg seine Heimat wie kaum ein anderer kennt, ist so selbstverständlich, daß es keines Wortes bedarf, und daß er die Gabe besitzt, unsere Augen für die Schönheiten jener gesegneten Landschaft zu öffnen, das haben wir durch seinen Vortrag erfahren. Der vorliegende Band enthält drei Abschnitte: Vintschgau, Meraner Land, Höhen um Bozen. Natur, Kultur, Volkstum und Geschichte dieses herrlichen Gauces, in deren göttliche Gärten ewiges Eis herniederleuchtet, lernen wir eingehend kennen. Genaue Orts-, Weg-, Entfernungs- und Höhenangaben machen das Buch auch zu einem praktischen Führer, zu dem jeder greifen sollte, der das schöne Gebiet durchwandern will.

„Der Bergsteiger im Zeichen des geeinten Deutschland.“ Die als Lichtbildsondernummer erschienene Aprilfolge der Zeitschrift „Der Bergsteiger“ (F. Bruckmann Verlag, München, 1,20 RM.) wird mit einem Bild des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler eingeleitet, dem tiefempfundene Verse deutschen Denkens „Endlich dämmerte der Tag“ gegenüberstehen. Im einleitenden Beitrag „Der Sieg des Glaubens“ wird jener Tat gedacht, die dem Deutschen Alpenverein in Zukunft die freie Entwicklung sichert. Das Heft ist besonders reichhaltig ausgestattet und enthält die Reproduktionen der anlässlich des vom „Bergsteiger“ veranstalteten Lichtbildwettbewerbes preisgekrönten Bilder, ferner eine Farbtafel mit Alpenblumenbildern nach Agfa-Color-Aufnahmen. Die zum Großteil ganzseitig wiedergegebenen Photographien geben dieser Nummer schon beim flüchtigen Durchsehen eine besondere Note. Darüber hinaus finden die Leser eine Reihe fesselnder Beiträge bekannter Autoren. Die Artikel behandeln zum Teil Themen, die den Lichtbildner interessieren, doch sind auch Ausführungen über Kletterfahrten und Schituren enthalten.

Hinauf zur Firnwelt der Inner-Dehtaler Alpen! Bergwanderungen

in das Arbeitsgebiet der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V.

Das Büchlein, dessen Text im vorigen Jahre von dem Führer der Sektion Mark Brandenburg geschrieben wurde, ist in neuem Gewande erschienen und zum Preise von 30 Pf. zu haben bei der Herausgeberin Sektion Mark Brandenburg des D. A. V., SW 68, Wilhelmstraße 111

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Beiratsbeschlus aufgenommen worden: Nr. 63 — 69, 71 — 73, 75 — 79.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht:

80. B a c h l, Herbert, Dipl.-Ing.,
Bln.-Charlottenburg 9, Königin-Elisabeth-Str. 27
81. B e r t e l s m a n n, Lothar, Assessor,
Berlin W 15, Knefbeckstr. 58
82. B r a n d, Andreas, Kaufmann,
Berlin-Grunewald, Trabener Str. 21
83. E n g e l b r e c h t, Heinrich, Prokurist,
Berlin-Wannsee, Elisabethstr. 3
84. F i s c h e r, Friedrich, Plattenschneider,
Berlin NW 55, Jablonskistr. 34
85. G l a s e r, Fräulein Herta, Kfm. Angestellte,
Berlin N 58, Schwedter Str. 35 a
86. G ö r i c k e, Paul, Kaufmann,
Berlin W 30, Mohstr. 9
87. G ö s s w e i n, Hubert, Ingenieur,
Berlin-Spandau, Mertensstr. 19
88. G r a b e r t, Dr. Helmuth, Syndikus,
Berlin-Steglitz, Worpssweder Str. 12
89. G r u n o w, Willi, Bilanzprüfer,
Berlin-Spandau, Streitstr. 72
90. H a n n s, Fräulein Elsa, Kfm. Angestellte,
Berlin W 15, Sächsische Str. 71
91. H e i n s, Kurt, Kaufmann,
Berlin-Wilmersdorf, Schrammstr. 1
92. H e l b e r l i n g, Friedrich, Kfm. Abt.-Leiter,
Berlin-Friedrichsfelde, Rummelsburger Str. 27 a
93. H e n k e, Paul, Amtsrat,
Berlin-Wilmersdorf, Hanauer Str. 22
94. H o f f m a n n, Hans, Kfm. Angestellter,
Berlin-Wilmersdorf, Holsteinische Str. 33
95. H o f f m a n n, Johannes, Reichsbankinspektor,
Berlin-Halensee, Johann-Sigismund-Str. 12
96. K a y s e r, Waldemar, Bankkaufmann,
Berlin-Baumschulenweg, Scheiblerstr. 13 a
97. K i e h n, Gustav, Vertreter,
Berlin-Steglitz, Siemensstr. 71
98. K l u g e, Willy, Bilanzprüfer,
Berlin-Adlershof, Kaiser-Friedrich-Str. 61
99. M a r t e n s, Hans-Joachim, Dr. med., San.-Off.,
Berlin W 35, Kluckstr. 11

Vorgeschlagen von:

- R. Schobert
- P. Gehrke
- K. Gasper
- E. Blasch
- K. Kaltenthaler
- M. Kaltenthaler
- Dr. D. Hönig
- E. Seeger
- E. Ohlenschlaeger
- R. Zinkeisen
- W. Enderich
- G. Philipp
- W. Zweltmeyer
- A. Rühle
- A. Giese
- A. Müller
- H. Pießschmann
- E. Lederer
- Dr. H. Rüdlich
- M. Engel
- G. Arlt
- P. Gehrke
- Dr. M. Bodt
- G. Polleres
- Dr. D. Hönig
- E. Seeger
- E. Fehse
- K. Götte
- F. Stizing
- W. Strizke
- P. Haber
- J. Diemke
- F. Ehrich
- E. Schimmelpfennig
- H. J. Witte
- K. Krieger
- M. Engel
- Dr. H. Rüdlich
- Dr. W. Warnemünde
- H. Martens

100. **M o o g**, Dr. Ludwig, Ingenieur-Chemiker,
Berlin-Wittenau, Hauptstr. 61
101. **O t t o**, Franz, Hauptkassierer,
Berlin-Charlottenburg 2, Carmerstr. 9
102. **R o s e n f e l d**, Kurt, Kfm. Angestellter,
Berlin D 112, Knorrpromenade 8
103. **S c h m i d t**, Fräulein Erna, Kfm. Angestellte,
Berlin SW 68, Zimmerstr. 84
104. **S c h m i d t**, Willy, Kaufmann,
Berlin-Köpenick, Mittelheide 86
105. **S c h r ö d e r**, Hans, Dipl.-Ing.,
Berlin-Friedenau, Wilhelmshöher Str. 3
106. **S t a u d a c h e r**, Dr. Paul, prakt. Arzt,
Berlin-Lichterfelde, Bismarckstr. 22
107. **U l b r i c h**, Alfred, Handlungsbevollmächtigter,
Berlin-Lichtenberg, Scheffelstr. 28
108. **V o g e s**, Erwin, Kaufmann,
Berlin-Neukölln, Mahlower Str. 17
109. **V o s s**, Otto, Kaufmann,
Nauen, Straße der SA 33
110. **W a l d n e r**, Franz, Hotelier,
Berlin-Schlachtensee, Dühringzeile 7
111. **W o l f s c h e n d o r f**, Fräulein Lilli, Sekretärin,
Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 39
- Es wünschen überzutreten
a) aus der Sektion Würzburg:
112. **P f e t s c h e r**, Dr. Oskar, Wissenschaftl. Mit-
arbeiter am Kaiser-Wilhelm-Institut,
Berlin-Steglitz, Fronhofer Str. 5
- b) aus der Sektion Inneroestal:
113. **H i n r i c h s e n**, Fräulein Marianne, Geschäftsinh.,
Berlin SW 61, Gitschiner Str. 111

- E. Fischer
W. Brandenburger
E. Peglow
G. Peglow
E. Ohlenschläger
R. Zinkeisen
R. Hesse
W. Giersch
W. Zühlsdorff
E. Zühlsdorff
Dr. F. Schröder
Dr. Th. Pospischill
H. Samel
P. Zietlow
H. Eckardt
E. Thomas
Dr. D. Hönig
E. Seeger
G. Mirisch
W. Hauße
D. Prietsch
W. Koolf
R. Zinkeisen
P. Gehrke
G. Schmeling
R. Trexel
W. Beil
P. Borschel

Die Aufnahme der vorstehend Genannten kann erst erfolgen, nachdem sie sich vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Bewerber hiermit zu der am 16. Mai 1938 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstraße 58/59, stattfindenden Sitzung ergebenst eingeladen. Sie werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 4, Absatz 6 der Satzung).

Berlin, den 1. Mai 1938.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Juniheft sind bis zum 20. Mai an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, Fernruf 86 58 38, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteinsche Straße 31;
Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V., Berlin.
Druck: Bloßdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. V. IV. Bl. 2700.
Anfragen in Angelegenheiten richte man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: 19 38 00.

Dehtaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V.
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen
Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

40.

Nr. 362 Jahrgang Juni 1938

Sektionsversammlung

am Montag, dem 20. Juni 1938,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Beschlussfassung über den Neubau der Sammoarhütte.
4. Verschiedenes.
5. Lichtbildervortrag des Herrn Willi Kraft, Berlin:

„Als deutscher Bergsteiger um die Welt“

(Bergfahrten in Mexiko, Japan und im Himalaya)

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert** die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Außerdem haben die zur Neuaufnahme Gemeldeten, die zur Vorstellung eingeladen worden
sind, Zutritt. Als Ausweis ist von ihnen am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzu-
zeigen, die ihnen mit dem „Dehtaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Unsere Geschäftsstelle bleibt in der Zeit vom 16. Juli bis 15. September für den Verkehr geschlossen. Zuschriften finden auch in dieser Zeit ihre Erledigung; in dringenden Angelegenheiten kann persönlich jeden Mittwoch in der Zeit von 9—1 Uhr vorgesprochen werden.
2. Unsere Bücherei soll während der Ferien einer ordnenden Durchsicht unterzogen werden. Deshalb bitten wir unsere Mitglieder, die in ihren Händen befindlichen Bücher bis spätestens zum 15. Juli zurückzugeben. Aus demselben Grund können Ausleihungen bereits ab 1. Juli nicht mehr erfolgen.
3. Die restlichen Teilbeträge für 1938 bitten wir bis 1. Juli d. J. entweder persönlich in der Geschäftsstelle oder auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) einzuzahlen.
4. Die Mitgliedskarte muß als Ausweis zur Erlangung der Ermäßigung von Hüttengebühren mit Lichtbild und Sektionsstempel versehen sein. Als Passbild sind nur solche Bilder zugelassen, die den Abgebildeten in Zivilkleidung darstellen. Den Ehefrauen unserer Mitglieder werden kostenlos Ausweiskarten ausgestellt. Auch hierfür ist ein Lichtbild notwendig.
5. Ausweise für Kinder von Mitgliedern. Während die Kinderausweise bisher nur zur Beanspruchung der Mitgliederbegünstigungen auf den Schutzhütten berechtigen, stehen die Inhaber solcher Ausweise neuerdings auch unter dem Schutz der Fürsorgeeinrichtungen des DAV. Kinderausweise werden für Kinder von Sektionsmitgliedern ausgegeben, und zwar bis zum vollendeten 17. Lebensjahr. Die Ausweise müssen mit Lichtbild und gültiger Jahresmarke versehen sein, sie werden gegen Zahlung von 1,— RM. in der Geschäftsstelle ausgestellt.
6. Reichsbundpässe mit Gültigkeitsdauer vom April 1938 bis März 1939 sind zum Preise von 1,20 RM. in der Geschäftsstelle erhältlich. Für die Ausstellung ist ebenfalls ein Lichtbild erforderlich.
7. Fahrten nach Österreich. Alle Sektionskameraden, die jetzt und in der nächsten Zeit nach Österreich fahren, werden gebeten, recht bald der Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg des D. A. V., Wilhelmstr. 111, eine kurze Mitteilung zugehen zu lassen, aus der die dort gezahlten Preise zu ersehen sind, und zwar: Ort, Haus (Hotel, Gasthaus, Pension, Privathaus), Datum, Leistung (Übernachtung, Frühstück, Mittagessen, Kaffee usw.). Die Angaben sollen gesammelt und den Sektionskameraden für ihre Berechnung der Reisekosten zugänglich gemacht werden.
8. In der Sektionsversammlung am 20. Juni werden wir in Willi Kraft einen Weltreisenden kennenlernen, der nicht als Mitglied einer großen, wohlorganisierten Expedition, sondern als Einzelner durch die Welt gegangen ist. Die amerikanische Bergwelt (Popocatepetl, Iztaccuatl, Pic von Orizaba), die japanischen Berge (Asama, Fujiyama), den Himalaja (Kantsch und dessen Trabanten) hat er gesehen. Über seine vielfachen Erlebnisse auf seinen Fahrten weiß der Vortragende fesselnd zu berichten, so daß uns ein interessanter Abend bevorsteht.
9. Als Sonderpende hat die Sektion Mark Brandenburg auf Grund des Aufrufes der Leitung des Gesamtvereins dem Hilfswerk für Österreich 300 RM. überwiesen.
10. Siegfried Ostrein, der Wirtschaftler auf unserer Sammoarhütte, begeht am 24. Juli d. J. das seltene Fest des 50jährigen Bergführer-Jubiläums.

Sektions-Gemeinschaftsfahrten in die Alpen im Sommer 1938.

Fahrt 1, unter Leitung der Hochtouristengruppe, wird nunmehr in das Dachsteingebiet und in die Glocknergruppe führen. Bedingung ist: Leistungsfähigkeit und Ausdauer für größere Bergfahrten, sowie tadellose Ausrüstung. Einige Kletterfertigkeit ist erwünscht. Anfragen und Anmeldungen an: M. Wilhelm, Berlin-Nikolassee, Leopoldstraße 15 c, Fernsprecher: 80 52 82.

Eine allgemeine Besprechung der Interessenten findet am Freitag, dem 17. Juni, 19 Uhr, in der Geschäftsstelle statt, wobei auch der endgültige Termin des Fahrtbeginnes festgelegt werden wird. In Frage stehen 9. und 16. Juli.
M. Wilhelm.

Fahrt 2: Obmann Engel: Über den Piztaler Kamm in unser Hüttengebiet. Treffen: Montag, den 4. Juli 1938, im Laufe des Tages in der Erlanger Hütte. Diese ist zu erreichen a) von Koppen (Bahnhof), b) von Zumpen, c) von Umhausen.

Wanderung: Erlanger Hütte — Frischmannhütte — Hauerseehütte — Neue Chemnitzer Hütte — Plangeros im Piztal — Braunschweiger Hütte — Zwieselstein (Höhenweg) — Kamolhaus — Sammoarhütte — Hochjoch-Hospiz — Brandenburger Haus — Vernagthütte — Breslauer Hütte.

Die Wanderung führt über schönste Höhenwege. Verschiedene am Wege liegende Gipfel können leicht, je nach Schneid, Zeit und Wetter, mitgenommen werden.

Meldungen, schriftlich oder durch Fernsprecher, nur an Sektionskamerad Max Engel, Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Str. 37 III, Anruf: 86 07 59. — Die Teilnehmer werden dann rechtzeitig zu einer Fahrtbesprechung eingeladen. Die Meldeliste ist geschlossen.

Fahrt 3: Obmann Zinkeisen: In unser Hüttengebiet.

Zeit nach Vereinbarung im August. Treffpunkt: Innsbruck oder Telfs im Inntal.

Wanderung: Neuburger Hütte — Hocheder — Kühtai — Dortmunder Hütte — Achkogel — Vielesfelder Hütte — Erlanger Hütte — Funduspyeiler — Frischmannhütte — Hohe Geige — Neue Chemnitzer Hütte — Plangeros im Piztal — Kaunergrathütte — Wagespiz — Taschachhaus — Vernagthütte — Fluchkogel — Brandenburger Haus — Hochjoch-Hospiz — Kreuzspiz oder Bellavista — Finailspiz — Similaunhütte — Sammoarhütte — Vent usw. Dauer: 2 bis 3 Wochen.

Die Tour kann jederzeit gekürzt werden.

Meldungen, schriftlich oder durch Fernsprecher, nur an Sektionskamerad Rudolf Zinkeisen, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 15, Anruf 86 46 88. Vorbesprechung dieser Fahrt: Freitag, den 17. Juni, abends 8 Uhr, im „Leipziger Hof“ (gegenüber dem Potsdamer Bahnhof).

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.

Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8—10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. W. Deutschbein.

2. Der Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe findet den ganzen Sommer hindurch an jedem Donnerstag ab 18 Uhr (Zutritt jederzeit, auch früher) auf dem Hubertus-Sportplatz, Wilmersdorf, Hubertusallee 50, statt. Verbindungen: Linien 76 und 78 über S-Bahnhof Halensee oder 15 Minuten zu Fuß ab S-Bahnhof Hohenzollerndamm die Warmbrunner Straße entlang. Auf der Sektionsgeschäftsstelle sind Ausweiskarten erhältlich, die jedesmal mitzubringen sind, da gegen deren Vorzeigung kostenloser Eintritt für alle Sektionsmitglieder nebst Ehefrauen und Angehörigen gewährt wird. Alle Altersklassen willkommen. Zwanglos im Trainingsanzug oder Trikot. Wertsachen am Platzeingang abgeben, da für Abhandenkommen in den Kabinen durch fremde Eindringlinge keine Haftung übernommen wird.

Zum Abschluß des Sommersports werden dessen Ergebnisse gewertet durch ein Sportfest am 22. September 1938,

17.30 Uhr, mit Wettbewerben:

- | | |
|---|--|
| <p>Für Herren:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Hochsprung, 2. Weitsprung, 3. Laufen (100 Meter), 4. Kugelstoßen, 5. Langlauf (1200 Meter). | <p>Für Damen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Hochsprung, 2. Weitsprung, 3. Laufen (75 Meter), 4. Kugelstoßen, 5. Langlauf (600 Meter). |
|---|--|

Die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen werden in vier Gruppen eingeteilt:

- | | |
|---|--|
| <p>Herren:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Gruppe: Alter bis 17 Jahre einschl., 2. Gruppe: Alter 18 bis 32 Jahre einschl., 3. Gruppe: Alter 33 bis 40 Jahre einschl., 4. Gruppe: Alter über 40 Jahre. | <p>Damen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Gruppe: Alter bis 17 Jahre einschl., 2. Gruppe: Alter 18 bis 28 Jahre einschl., 3. Gruppe: Alter 29 bis 36 Jahre einschl., 4. Gruppe: Alter über 36 Jahre. |
|---|--|

Meldungen zur Teilnahme werden am Tage des Sportfestes pünktlich bei Beginn entgegengenommen.

Je einen Preis erhält der Sieger bzw. die Siegerin im Fünfkampf, d. h. die beste Gesamtleistung in allen fünf Kämpfen und in jeder Altersgruppe. Die Wertung erfolgt nur, wenn mindestens zwei Bewerber in der betr. Altersklasse teilnehmen. Gäste können nur außer Wettbewerb kämpfen. Leitung: Dr. Kalies und die Sportwarte. Gegen 20 Uhr: Preisverteilung und geselliges Beisammensein im Restaurant „Hubertuseck“, neben Sportplatz Hubertusallee, Ecke Warmbrunner Straße. Dr. Kalies.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Otto Seiffert, Geh. Finanzrat, Mitgl. seit 1921, verstorb. am 24.3.1938

Julius Heyden, Ingenieur, Mitgl. seit 1925, verstorben am 30.3.1938

Dr. Alfred Stachow, vereid. Kursmakler, Mitgl. seit 1937, verstorben am 15.4.1938

Bernhard Bohl, Fabrikdirektor, Mitgl. seit 1913, verstorb. am 17.4.1938

Dr. Johannes Giese, Generaloberarzt a. D., Mitgl. seit 1906, verstorben am 24.4.1938

Hugo Mewis, Buchhändler, Mitgl. seit 1904, verstorben am 2.5.1938

Dr. Karl-Johann von Voss, Verleger, Mitgl. seit 1922, verst. am 9.5.1938

Ehre ihrem Andenken!

Letzter Alpiner Sprechabend

vor den Sommerferien am Montag, dem 13. Juni 1938, abends 8 Uhr, im Vereinshaus „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12.

Zur Heimkehr unserer Ostmark.

Deutsch-Osterreich, seine Menschen, Städte und Berge.
Lichtbildervortrag von Lichtbildner Film-Ingenieur Richard Lusk.

Darbietungen unserer Musik- und Gesanggruppe.

Unser letzter Sprechabend vor den Ferien soll — gleichsam als kleine Feierstunde — dem zum Reich heimgefundenen Osterreich gewidmet sein. Richard Lusk wird uns in seinem Lichtbildervortrag durch alle Gaue Deutsch-Osterreichs führen, und dabei auch Bilder unseres Arbeitsgebietes bringen. Der Vortrag wird in seinen Hauptpunkten durch Schallplatten-Untermalung höchst wirkungsvoll gestaltet werden. Wir werden die Salzburger Domglocke und die herrliche Kufsteiner Heldenorgel hören. Unsere „Bergschrammeln“ aber werden dem Abend durch Klänge aus der Alpenwelt die musikalische Umrahmung geben.

Sektionswanderung

1. Sonntag, den 19. Juni 1938.

Durch Mecklenburgs Wälder.

Führung: Rudolf Mann.

Abfahrt: Stettiner Bahnhof 6.06 Uhr,
Ankunft: Düstorförde 8.08 Uhr.

Sonntagskarte nach Düstorförde 4,70 RM.

Fahrgelegenheit am Sonnabend:

Abfahrt Stettiner Bahnhof 12.55, 13.35 (Eilzug 15.27 Uhr mit 50 Rpf. Zuschlag).
Ankunft Fürstenberg 14.45, 14.52, 17.19 Uhr,
dort übernachten und Sonntag früh Weiterfahrt nach Düstorförde um 8,00 Uhr.

Wanderung: Godendorf — Komthurei — Fürsten-See — Hinnen-See (Frühstücks- und Badepause, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) — Ehem. Willerts Mühle — Schweinegarten-See — Forsth. Serrahn — Domjuch-See — Strelitz-Alt (Kaffeepause im Bahnhofrestaurant) — Wanderung durch die Kalkhorst. Weglänge ohne Kalkhorst 28 km, etwa 3 km Kürzung möglich.

Rückfahrt: Strelitz-Alt ab 19.44 Uhr,
Ankunft: Stettiner Bahnhof an 21.58 Uhr.

2. Sonntag, den 17. Juli 1938.

Schönwalde — Unterspreewald — Wehla-Berg — Köthen.

Führung: Alfons Broese.

Abfahrt: Görlitzer Bahnhof 7.25 Uhr / Berlin-Schöneweide 7.33 Uhr,
Ankunft: Schönwalde 8.47 Uhr.

Sonntagskarte nach Schönwalde lösen, Fahrpreis 3,60 RM.

Wanderung: Bugl — Unterspreewald (Frühstückspause gegen 11 Uhr im Freien, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) — Krausnick — Buch-See — Wehla-Berg — Schwanen-See — Köthen (Kaffeepause im Köthener Schloßchen, Badepause, zusammen zwei Stunden) — Oderin. Weglänge 28 km.

Rückfahrt: Oderin ab 20.46 Uhr,
Ankunft: Berlin-Schöneweide an 21.40 Uhr,
Görlitzer Bahnhof an 21.51 Uhr.

Gesellschaftsfahrt bei Beteiligung von mindestens 30 Personen Fahrpreis zirka 2,50 RM. Hinfahrt ab Görlitzer Bahnhof, Rückfahrt bis Berlin-Schöneweide. Schriftliche Anmeldung bei Kamerad A. Broese, Berlin SW 29, Bergmannstraße 69 III.

3. Sonntag, den 14. August 1938.

Wanderung durch die Ruppiner Schweiz.

Führung: Willy Zwelkmeyer.

Abfahrt: Stettiner Fernbahnhof 6.45 Uhr,
Ankunft: Neuruppin, Rheinsberger Tor 8.21 Uhr.

Sonntagskarte nach Neuruppin über Kremmen 4,10 RM.

Wanderung: Neumühle — Molchow — Kellen-See — Forsthaus Stendenitz — Forsthaus Kottstiel (Frühstücks- und Badepause im Freien, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) — Kalk-See — Bienenbach — Voltenmühle — Forsthaus Tornow (Kaffeepause). Weglänge rund 28 km.

Rückfahrt: Neuruppin ab 19.56 Uhr,
Ankunft: Stettiner Fernbahnhof an 21.22 Uhr.

Bei genügender Beteiligung (mindestens 26 Personen) erfolgt Fahrt auf Gesellschaftsfahrschein, Fahrpreis zirka 3,25 bis 3,50 RM. Verbindliche Anmeldung mit Postkarte bis 12. August bei Kamerad Willy Zwelkmeyer, Berlin D 112, Kreuziger Straße 28.

4. Sonntag, den 18. September 1938.

Nach dem Hohen Fläming: Wiesenburg und Umgebung.

Führung: Oskar Kosanke.

Abfahrt: Charlottenburg 6.54 Uhr,
Wannsee 7.11 Uhr,
Ankunft: Wiesenburg 8.22 Uhr.

Fahrpreis: Sonntagskarte ab Charlottenburg 4,20 RM., ab Wannsee 3,60 RM.

Wanderung: Spring — Springer Rummel — Schwarzer Berg — Verfallene Kirche Schleen (Frühstückspause im Freien gegen 11 Uhr, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) — Forstbezirk Golmenglin — Beek (Vierpause) — Mahlsdorf — Alte Hölle — Wiesenburg (Kaffeepause im Gasthaus Paul). Weglänge 31 km.

Wer 8 km kürzen will, fährt mit Zuschlagkarte über Wiesenburg hinaus bis Medewitz und geht direkt zur verfallenen Kirche.

Rückfahrt: Wiesenburg ab 18.08 Uhr,
Ankunft: Wannsee an 19.17 Uhr,
Charlottenburg an 19.30 Uhr.

Gesellschaftsfahrt bei Beteiligung von mindestens 30 Personen ab Wannsee bis Wiesenburg und zurück bis Wannsee 2,80 RM. Fahrt bis und von Wannsee mit der S-Bahn: Friedrichstr. ab 6.25 Uhr, Wannsee an 6.58 Uhr; Berlin-Wannseebahnhof ab 6.26 Uhr, Wannsee an 6.55 Uhr.

Schriftliche Anmeldung bis Freitag, den 16. September, bei Kamerad O. Kosanke, Berlin-Steglitz, Lenbachstr. 11.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.



I. Beim Maibowlen-Abend am 12. Mai 1938 im Kaiserhotel vereinten sich 100 Kameraden unserer Gruppe und zeigten unserem bisherigen Gruppenleiter Dr. Weiß durch Vorträge und Vorführungen, durch feierliche Überreichung eines alpinen Ölgemäldes von Ernst Kolbe und beim Fackelzug, wie groß die kameradschaftliche Treue und Dankbarkeit der Schigruppe für den bisherigen Leiter ist, der wegen seiner schneidigen Tourenführungen von uns „Schinderhannes“ genannt wird. In ausgelassener Fröhlichkeit endete der schöne Abend, der bei den Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird.

II. Wie schon in den letzten Jahren wollen wir auch heuer wieder unsere **Sonnwendfeier**

gemeinsam begehen. Sie findet am Donnerstag, dem 23. Juni 1938, 20.15 Uhr, in der Karpfenteich-Parc-Gaststätte in Lichterfelde-Ost, Schütte-Lanz-Straße 41, am Kaiserplatz, bei jedem Wetter mit Erdbeerbowle, Tanz und Abbrennen und Überspringen des Feuers zum billigen Pauschalpreise von 2,- RM. zuzüglich Steuer statt.

An diesem Tage müßte der Sport um 18.40 Uhr beendet werden, damit die Teilnehmer dann vom Sportplatz schnellstens mit der Straßenbahn zum Kurfürstendamm, Ecke Joachimsthaler Straße, fahren und dort umsteigen können in den Autobus A 18, der auch allen aus der Stadt kommenden Kameraden überall Anschluß bietet und ab Steinplatz fährt über Zoo, Joachimsthaler Straße, Ecke Kurfürstendamm, Kaiserallee, kreuzt Schloßstraße, dann S-Bahnhof Feuerbachstraße, Bismarckstraße in Steglitz entlang, Mariendorfer Straße, Halskestraße, S-Bahnhof Lankwitz, Dreifaltigkeitskirche, S-Bahnhof Lichterfelde-Ost, Verlängerte Wilhelmstraße bis Wilhelmplatz und Heinersdorfer Straße bis Kaiserplatz, ab dort drei Minuten zu Fuß oder aber Bahnhof Lichterfelde-Ost 15 Minuten. Verkehrt alle 15 Minuten, der letzte ab Kaiserplatz nachts 1.50 Uhr und ab Lankwitz bis 4.10 Uhr. Auch Straßenbahnen 56 und 96 und Autobus A 44 fahren in die Nähe.

Wegen der Schönheit des Aufenthaltes wird sich ein Teil der Kameraden schon früher einfinden, den Altmeister-Vilienthal-Flughügel besteigen und in dem idyllischen zwischen kleinen Seen gelegenen Naturpark den Nachmittag verbringen.

III. Auf den Freiluftsport und auf das Sportfest und die Wettbewerbe unter „Sektions-Turn- und Sportabende“ wird besonders hingewiesen.

Dr. Herbert Kalies.

2. D'Har'nschlager.



Har'nschlager merkt's Euch fein,
der 12. Juni soll es sein,
der Sonntag nach der Pfingsten Fest,
so ist's seit Jahren schon gewest.
Da wandern wir durchs frische Grün,
wenn all die bunten Blumen blühn.
Drum achtet, was der Text hier spricht,
b'sondere Einladung, die gibt es nicht.



Treffpunkt 9 Uhr vor dem Bahnhof Potsdam. Wanderung über Forsthaus Templin in die Ravensberge. 15 Uhr gemeinsame Kaffeetafel in der Teufelssee-Klaufe. Rückfahrt vom Bahnhof Rehbrücke (gegen 18 Uhr). Gesamtstrecke etwa 14 km. Nachzügler fahren bis Bahnhof Rehbrücke (ab Wannsee 11.22, 13.22, 14.22 Uhr). Von hier 2½ km Waldweg zur Teufelssee-Klaufe.

Donnerstag, 14. Juli, Restaurant Terrassen-Strandbad Wannsee (16 Uhr).

Donnerstag, 18. August, Garten-Restaurant Pfefferberg (20 Uhr).

Sonntag, 11. September, Herbstwanderung Strausberg—Tiefensee.

Hannes Felgenträger.

3. Musik- und Gesanggruppe.

Unsere Übungsabende finden an den Dienstagen, 7. und 21. Juni, statt, abends 8 Uhr in der Sektionsgeschäftsstelle. Freunde unserer Alpenmusik sind immer herzlich willkommen.
G. Schnecke.

Aus dem Sektionsleben.

Die Sektionsversammlung am 16. Mai 1938.

In Vertretung des zur Zeit in unserem Hüttengebiet weilenden Sektionsführers eröffnet der Sektionskassameister Heidenreich die Sitzung. Er heißt zunächst die neu aufgenommenen Mitglieder willkommen und stellt dann die neuen Bewerber um die Mitgliedschaft vor. Herr Heidenreich gibt anschließend über den Neubau der Sammarhütte bekannt, daß zur Zeit eine Kommission von Beiratsmitgliedern im Hüttengebiet weilt, um an Ort und Stelle die für den Beginn des Bauvorhabens dringend notwendigen Feststellungen zu treffen und Verhandlungen zu führen. — Sektionskamerad Kosanke macht hierauf noch einige Mitteilungen über die geplante Autofahrt nach Boizenburg, für die noch einige Plätze zu haben sind.

Da zu Punkt „Verschiedenes“ Meldungen nicht vorliegen, erteilt Herr Heidenreich Herrn Dr. med. Helmling-Oberstdorf (Allgäu) das Wort zu seinem Farben-Lichtbildervortrag

„Im Allgäuer Land.“

Um es vorweg zu sagen: Die Vorführung war im wahrsten Sinne des Wortes „ein farbiges Oratorium der Jahreszeiten“. Beginnend mit einigen Schwarz-weiß-Bildern, die den Winter noch immer am besten wiedergeben, die aber an diesem Abend noch die Aufgabe hatten, uns den Unterschied zwischen Schwarzweiß- und Farbenphotos augenfällig zu machen, ging Dr. Helmling alsbald zu den farbigen Bildern über. Die wohl den meisten von uns bekannte Landschaft der Allgäuer Berge zog nun an uns vorüber so, wie wir sie wirklich geschaut haben, in den herrlichen Farben, die nur das Hochgebirge hervorzaubert. Die prächtige Trollblumen-Wiese, die verträumten smaragdgrünen Seen, die sonnigen Almen, die riesigen Felsmauern und -gipfel und dann die verschiedenen Stimmungen: Gewitter, Nebel, Regen, Sonnenuntergang, das eigenartige Violett der Fönstimmung, die glühenden Farben des Herbstes. Alles das in voller Wirklichkeit, in den natürlichen Farben zu erschauen, war eine Offenbarung, ein Genuß, der noch gesteigert wurde durch wahrhaft künstlerische Bilderfassung. Andächtige Stimmung lag über der Versammlung, als Dr. Helmling seinen Vortrag mit einem freudigen und stolzen Bekenntnis zur Schönheit unserer deutschen Heimat schloß. Sie brachte mehr noch als der starke Beifall zum Ausdruck, welche Feierstunde Dr. Helmling uns geboten hatte.



Auch die Jugenderholungspflege förderst Du
durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSD.!

Reiseberichte 1937.

Zusammengestellt von Gh. Koeder.

Zeichenerklärung: (S.F.) = Sektionsführungstour, (m.F.) = mit Führer, (S.) = Schitur, (Jm.) = Jungmann, (Jg.) = Jugendgruppe, (A.) = Alleintour.

Allgäuer und Lechtaler Alpen,

Bregenzer Wald.

a) Berge:

Alpelelkopf (Trettachtal), 1606 m: Borchert, Ranke. — Alpelelkopf (Hintersteiner Tal), 2023 m: Bütow. — Aggenstein, 1987 m: Schmidt-Desfeld. — Besler, 1680 m: Bremer, Magerstädt, Ranke. — Biberkopf, 2599 m: Borchert, Friedrich. — Bodarkopf, 2608 m: Döring, Fittbogen, J. Schneider, Emil Schmidt. — Breitenberg, 1838 m: Bütow, Domke, Petrat, Tempel. — Bretterspize, 2608 m: Borchert, Friedrich. — Bschieser, 1999 m: Bütow, Effler, Gehring, Petrat, Tempel. — Canisfluh, 2047 m: Dr. Wilberg. — Daumen, 2280 m: Bütow, Effler, Petrat, Tempel, Dr. Wolf. — Entschenkopf, 2043 m: Ranke. — Fellhorn, 2037 m: Fittbogen, E. Schmidt. — Fuchskarspize, 2314 m: Fritsch Müller. — Fürschieser, 2271 m: Borchert, Friedrich. — Gaisack, 2056 m: Petrat, Tempel. — Gamsfreiheit, 2214 m: Dr. Wilberg. — Gernkopf, 1897 m: Bütow. — Giebel, 1949 m: Dr. Wolf. — Gottesackerwände, 1987 m: Döring. — Grünhorn, 2042 m: Gaigl (S.). — Hählelkopf, 2059 m: Gaigl (S.). — Heidelbeerkopf, 1767 m: Krüger. — Himmelsack, 2156 m: Borchert. — Himmelschrofen, 1760 m: Magerstädt. — Hirschberg, 1456 m: Krüger, Petrat. — Hochfrottspize, 2648 m: Döring, Fries. — Hochblanken, 2039 m: Eufdorf (S.). — Hochvogel, 2594 m: Appel, Borchert, Friedrich, F. Müller, Petrat, Ranke, E. Schmidt, Dr. Wolf. — Höfats, 2260 m: Dr. U. Hofmann. — Hoher Freschen, 2006 m: Dr. Wilberg. — Hoher Jfen, 2230 m: Appel, Fittbogen, Fries, Döring, Magerstädt. — Hohes Licht, 2652 m: Borchert, Döring, Fittbogen, Friedrich, J. Schneider, Dr. Siegel (m.F.). — Imberger Horn, 1655 m: Bütow, Gehring, Krüger, Petrat, Tempel. — Iseler, 1811 m: Bütow, Effler, Krüger, K. Müller, Petrat, Tempel. — Knappenkopf, 2110 m: Bütow. — Krazer, 2424 m: Döring. — Kreuzack, 2375 m: Dr. Widera, E. Schmidt, J. Schneider. — Kreuzspize, 2369 m: Appel, Petrat, Dr. Wolf. — Gr. Krottenkopf, 2657 m: Borchert, Döring, Friedrich. — Kugelhorn, 2126 m: Bütow. — Lahnerkopf, 2121 m: Bütow. — Laufbacher Eck, 2177 m: Appel. — Mädelegabel, 2648 m: Borchert, Döring, Fittbogen, Friedrich, Schreiner, Dr. Schröter. — Mittagspize, 2097 m: Dr. Wilberg. — Mörzelspiz, 1832 m: Dr. Wilberg. — Nüttlerkopf, 2366 m: Döring, Schreiner. — Nebelhorn, 2224 m: Bremer, Döring, K. Müller, Ranke, E. Schmidt, J. Schneider, Dr. Siegel, Voigt. — Niedereck, 1953 m: Appel. — Pellinger Köpfe, 2003 m: Gaigl (S.). — Pentinger Köpfl, 1920 m: Dr. Heitzelmann (S.). — Ponten, 2405 m: Bütow, Gehring, K. Müller, Petrat, Tempel. — Portler Horn, 2014 m: Eufdorf (S.). — Kl. Knappenkopf, 2276 m: Fries. — Rappenseekopf, 2467 m: Borchert, Friedrich, E. Schmidt. — Raueck, 2384 m: E. Schmidt, J. Schneider, Widera. — Riffenkopf, 1749 m: Borchert, Friedrich. — Rokkopf, 1820 m: Bütow. — Rubihorn, 1957 m: Appel, Döring. — Säuling, 2036 m: Fries. — Schafalpenköpfe, 2320 m: Fries. — Schlappoltkopf, 1968 m: Borchert, Fittbogen. — Söllereck, 1706 m: Borchert, Fitt-

bogen. — Söllerkogel, 1937 m: Fittbogen. — Sonnenkopf, 1712 m: Krüger. — Spieser, 1649 m: Bütow, Krüger, Petrat. — Steinmandl, 1984 m: Gaigl (S.). — Steinschartenkopf, 2615 m: Fittbogen, J. Schneider. — Zegelberg, 1707 m: Voigt. — Zrettaispitze, 2595 m: Dr. U. Hofmann. — Vogelsgern, 1798 m: Appel. — Weiskopf, 1665 m: Ranke. — Wilder, Gr., 2380 m: Appel (m. F.), Magerstädt. — Wilder, Kl., 2308 m: Appel (m. F.). — Zirlesack, 1872 m: K. Müller, Zempel.

b) Joche:

Alpelesattel, 1777 m: Fittbogen, E. Schmidt. — Baltschesattel, 2226 m: Borchert. — Bodkarscharte, 2608 m: Fittbogen. — Entschenjoch, 1688 m: Magerstädt. — Flexenpass, 1784 m: Papst. — Fürschiefersattel, — m: J. Schneider. — Gemstelpass, 1975 m: Fittbogen. — Heilbronner Weg, 2000 m: Fries, E. Schneider, Schreiner. — Himmeleck, 2004 m: Magerstädt, E. Schmidt. — Hochalppass, 2042 m: Fittbogen. — Jubiläumsweg, — m: Schreiner. — Krottenkopfscharte, 2350 m: Borchert. — Laufbachered, 2300 m: E. Schmidt. — Lurnacher Sattel, 2094 m: Borchert. — Mädelsjoch, 2000 m: E. Schmidt, Schreiner. — Märzle, 2201 m: E. Schmidt. — Ochsenhofer Scharke, 1850 m: Fittbogen, Gaigl. — Schaffschartl, 2320 m: Borchert. — Schwärzerscharte, 2433 m: Borchert. — Sockalscharte, 1446 m: Fittbogen, J. Schneider. — Sterzeljoch, 1868 m: Fittbogen. — Gr. Steinscharte, 2263 m: Fittbogen, J. Schneider. — Kl. Steinscharte, 2541 m: Fittbogen, J. Schneider.

Wettersteingebirge.

a) Berge:

Alpspitze, 2638 m: Blaschkowski, Dittmann, Kiwitt, F. Meier (Jg.), Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Gh. Koeder, Rudert (Jg.), Steen-Meyer, Dr. Warnemünde (S.). — Dreitorspitze, N D - Gipfel, 2606 m: Blaschkowski, Dittmann, Meier (Jg.), F. Müller, Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Gh. Koeder, Rudert (Jg.). — Dreitorspitze, S W - Gipfel, 2633 m: Blaschkowski, Dittmann, Meier (Jg.), F. Müller, Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Gh. Koeder, Rudert (Jg.), Schuhart, Waehner. — Leutascher Dreitorspitze, 2674 m: Blaschkowski. — Höllentalspitzen, 2722 m, 2744 m, 2745 m: Blaschkowski. — Gr. Kirchturm, 2514 m: E. Meier (Jg.), Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Gh. Koeder, Rudert (Jg.). — Kreuzed, 1652 m: Brettschneider, Zabel (S.). — Musterstein, 2476 m: E. Meier (Jg.), Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Gh. Koeder, Rudert (Jg.). — Schüsselkarspitze, 2538 m: E. Meier (Jg.), Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Gh. Koeder, Rudert (Jg.). — Törlspitze, 2430 m: Berner, Dittmann, E. Meier (Jg.), Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Rieth, Gh. Koeder, Rudert (Jg.). — Wank, 1780 m: Gehrke, Rente, Zabel (S.). — Warenstein, Gr., 2279 m: Blaschkowski, E. Meier (Jg.), Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Gh. Koeder, Rudert (Jg.). — Warenstein, Kl.: Gh. Koeder, Rudert (Jg.). — Zugspitze, 2964 m: Berner, E. Meier (Jg.), F. Müller, Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Rieth, Gh. Koeder, Rudert (Jg.), Steen-Meyer, Zabel (S.). — Zwölfer, 2232 m: E. Meier (Jg.), Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Gh. Koeder, Rudert (Jg.).

b) Joche:

Feldernjochl, 2042 m: Schuhart. — Gatterl, 2024 m: E. Meier (Jg.), Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Koeder, Rudert (Jg.), Schuhart. — Hupfleitenjoch, 1754 m: Broese, Gehrke.

Karwendel- und Rosengebirge.

a) Berge:

Gr. Arnspitze, 2197 m: Kolozide. — Birkkarspitze, 2756 m: Dr. Röchling (A.). — Brandjoch, 2580 m: K. L. Schmitt. — Brunnensteinspitze, 2180 m: Hochgräfe, D. Lange, Dr. Marx, Dr. Müller, Papst, Röhm, Waehner. — Freiungspitze, 2325 m: Dittmann. — Guffert, 2196 m: W. Petersen. — Hahnkampfl, 2082 m: W. Petersen, Zievenow. — Hochiß, 2229 m: W. Petersen. — Hochnißl, 2547 m: W. Petersen. — Westl. Karwendelspitze, 2385 m: Dr. Ackermann, Berner, Brettschneider, D. Lange, Dr. Müller, Rieth, Schuhart, Steen-Meyer, Waehner. — Odkarspitzen, 2715 m, 2747 m, 2744 m: Dr. Röchling (A.). — Reitherspitze, 2375 m: Dammer. — Rosanspitze, 2260 m: W. Petersen. — Rothwandspitze, 2192 m: Dr. Müller. — Schöttlkarspitze, 2049 m: Berner, Dittmann, Dr. Müller, Rieth, Seidel. — Soiernspitze, 2258 m: Berner, Brettschneider, Dittmann, Rieth. — Solstein, Gr., 2542 m: Dammer, Dittmann. — Solstein, Kl., 2641 m: Dammer. — Sonnwendjoch, Nord., 2224 m: Zievenow. — Sonnwendjoch, Hint., 1988 m: Dr. Wilberg. — Suntiger, 2250 m: Zievenow.

b) Joche:

Gramajoch, 1903 m: Dr. Röchling. — Hochalmsattel, 1804 m: Kolozide, Dr. Röchling, Papst, Zievenow. — Hohljoch, 1795 m: Kolozide, Dr. Röchling, Papst, Zievenow. — Lafatscherjoch, 2085 m: Dr. Röchling, Zievenow. — Lamsenjoch, 1940 m: Kolozide, Zievenow. — Spielistjoch, 1776 m: Kolozide, Dr. Röchling, Papst, Zievenow. — Übershall, 1914 m: Zievenow.

Kaisergebirge.

Ellmauer Halt, 2344 m: Fieblinger, Dr. Meisner, Saage, Dr. Wilberg. — Goinger Halt, 2195 m: Fieblinger. — Pyramiden spitze, 1999 m: Kother, Zievenow, Dr. Wilberg. — Roskaiser, 1971 m: Fieblinger. — Stripfenkopf, 1809 m: Aner, Fieblinger, Kother.

Berchtesgadener Alpen.

a) Berge:

Archenkopf, Gr., 2387 m: Hamberger, Skibbe, Zwelkmeyer. — Archenkopf, Kl., 2381 m: Hamberger, Skibbe, Zwelkmeyer. — Breithorn (Steinernes Meer), 2496 m: Nidel, Schreiner. — Brettriedel, 2395 m: Hamberger, Skibbe, Zwelkmeyer. — Dreisesselberg, 1679 m: Thubandt. — Feuerpalen, 1740 m: W. Müller (A.). — Funtenseetauern, 2578 m: Dr. Bloch, Schreiner, Skibbe. — Hochkalter, 2608 m: Blaschkowski, Dr. Bloch, Martens (m. F.), J. Peifert, S. Peifert (Jg.), Kubach (m. F.), Skibbe, Zwelkmeyer. — Hochkönig, 2938 m: Puckelwaldt. — Hochschlegel (Lattengebirge), 1688 m: Thubandt, Zwelkmeyer. — Hoher Göll, 2522 m: Dr. Bloch, Hamberger, Martens, J. Peifert, S. Peifert (Jg.), Nothenwaldt, Joh. Schmidt, Skibbe, Zwelkmeyer. — Hohes Brett, 2338 m: Dr. Bloch, Nothenwaldt, Joh. Schmidt, Skibbe, Zwelkmeyer. — Gr. Hundstod, 2594 m: Puckelwaldt, Zwelkmeyer. — Jägerkreuz, 2150 m: Zwelkmeyer. — Jenner, 1874 m: Hamberger, Lehmann, Nothenwaldt, Skibbe. — Kahlersberg, 2351 m: Zwelkmeyer. — Karlkopf, 1736 m: Thubandt, Zwelkmeyer. — Kehlstein, 1834 m: Hamberger. — Kleinkalter, 2513 m: Dr. Bloch, J. Peifert, S. Peifert (Jg.), Skibbe, Zwelkmeyer. — Kl. Palfelhorn, 2071 m: Lehmann (m. F.). — Poned, 2596 m: Schreiner. — Predigtstuhl,

1614 m: Zwelfmeyer. — Kotpalfen, 2360 m: J. Peifert, S. Peifert (Jg.), Skibbe, Zwelfmeyer. — Schärtenspiße, 2150 m: Skibbe. — Schneibstein, 2275 m: Dr. Bloß, Hamberger. — Schöneck, 2465 m: Schreiner. — Schönfeldspitze, 2651 m: Kubach (A.), W. Wildenhayn. — Sommerstein, 2306 m: Lehmann. — Stanglahnerkopf, 1792 m: J. Peifert, S. Peifert (Jg.). — Steinberg, 2066 m: J. Peifert, S. Peifert (Jg.). — Toter Mann, 1391 m: Hussack, Pudelwaldt. — Untersberg, 1973 m: Dr. Bloß, Hussack, Lehmann, Martens, Niedel, Joh. Schmidt, Zwelfmeyer. — Warted, 1740 m: Joh. Schmidt. — Wasmann, Hoched, 2650 m: Hamberger, W. Müller, J. Peifert, S. Peifert (Jg.), Rothenwaldt, Skibbe. — Wasmann, Mittelspiße, 2713 m: Hamberger, W. Müller, J. Peifert, S. Peifert (Jg.), Skibbe. — Wasmann, Südspitze, 2712 m: Kubach (m. F.). — Weitschartenkopf, 1979 m: Hamberger, Niedel. — Wurmkopf, 2465 m: Schreiner.

b) Joche:

Hochbrunnfulzen, 2277 m: Schreiner. — Hundstodscharte, 2186 m: Martens, Schreiner. — Kamseider Scharte, 2101 m: Beeße, Niedel. — Torrener Joch, 1728 m: Skibbe.

Bayerische Voralpen.

Aiglspeise, 1758 m: Dr. Wilberg. — Baumgartenschneid, 1448 m: Koesch. — Bodenschneid, 1670 m: Brettschneider, Fleischmann (S.), Koesch, Dr. Wilberg. — Brecherspiße, 1684 m: Dr. Wilberg. — Brunnstein, 1619 m: Brettschneider, Lievenow, Dr. Wilberg. — Dürrenbachhorn, 1777 m: Döring (S.), Fleischmann (m. F.). — Fellhorn, 1766 m: Döring (S.), Niedel. — Geigelstein, 1760 m: Brettschneider. — Halfer Spitze, 1861 m: W. Petersen. — Heimgarten, 1790 m: Dr. H. Müller. — Herzogstand, 1737 m: Dr. Ackermann, Dr. H. Müller. — Hirschberg, 1670 m: Woll. — Hochfelln, 1671 m: Döring (S.). — Hochgern, 1760 m: Brettschneider, Dr. Krone, Niedel. — Hochstaufen, 1772 m: Dr. Pohl, Niedel. — Kampenhöhe, 1565 m: Brettschneider, Niedel, Koesch. — Karkopf, 1736 m: Niedel. — Klammspiße, 1925 m: Dammeier, Dr. Pohl. — Krottentopf, 2086 m: Broese, Dr. Warnemünde (S.), Zabel (S.). — Niederstein, 1207 m: Koesch. — Risserkogel, 1826 m: Koesch. — Riszkopf, 2050 m: Broese. — Rosstein, 1697 m: Koesch. — Rotwand, 1884 m: Dr. Wilberg. — Schinder, 1810 m: W. Petersen. — Sonnenspiße, 2412 m: Dammer. — Teufelstättkopf, 1758 m: Dr. Pohl. — Wallberg, 1723 m: Koesch, Woll. — Wendelstein, 1837 m: Brettschneider, Hafert, Dr. Wilberg.

Ritzbühler Alpen.

Arbiskopf, 2158 m: Sandt (S.). — Falschriedel, 2434 m: Dr. Voß (S.), Domke (S.), Sandt (S.). — Frommkogel, 2434 m: Domke (S.). — Hohe Salve, 1829 m: Aner. — Iskogel, 2245 m: D. Voß (S.), Sandt (S.). — Ritzbühler Horn, 1998 m: Aner, Haffner (S.). — Königsleiten, 2316 m: Dr. Voß (S.), Domke (S.), Sandt (S.). — Kröndlhorn, 2444 m: Dr. Voß (S.). — Pendling, 1565 m: Aner. — Plattenkogel, 2040 m: Sandt (S.). — Ronachgeier, 2237 m: Voigt (S.). — Salzachgeier, 2470 m: Dr. Voß (S.), Domke (S.). — Schafriedel, 2449 m: Dr. Voß (S.), Domke (S.). — Schönbichl, 2049 m: Sandt (S.). — Schwebenkopf, 2354 m: Dr. Voß (S.), Domke (S.). — Tristkopf, 2362 m: Dr. Voß (S.), Domke (S.).

Östaler- und Stubai-er Alpen.

a) Berge:

Annakogl (Gurgler Schikopf), 3344 m: Dr. Mesner (S., m. F.), Niegisch (S. F.). — Bärenbartkogel, Auß., 3475 m; Inn., 3562 m: Krell (S.). — Becher, 3195 m: Altrock (S. F.), Bettenstädt, Fleischmann (S. F.), Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Birkkogel, 2831 m: P. Meyer, Nzesnikel (S., A.). — Breiter Grieskogel, 3290 m: Nzesnikel (S., A.). — Brunnenkogel, 2780 m: Hühnermann. — Dahmannspitze, 3397 m: Altrock (S. F.), Fischer, Gehring (S. F.), Kirchhof (S. F.), Niegisch (S. F.), Pickert (Jg., S.), Gg. Roeder (S. F.), Schubart, Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde, Wilhelm (S. F.). — Ehrichspitze, 3428 m: Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde. — Festkogel, 3041 m: Dr. Mesner (S.). — Feuersteine, Westl., 3248 m; Ostl., 3265 m: Altrock (S. F.), Buchholz (S. F.), Fleischmann (S. F.), Hahn (S. F.), Hamberger (S. F.), Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Finailspeise, 3514 m: Hamberger (S. F.), Krell (S.), Niegisch (S. F.), Pickert (Jg., S.), Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde. — Firmisanschneide, 3501 m: Niegisch. — Fluchtkogel, 3559 m: Altrock (S. F.), Bettenstädt, M. Engel, Fint, Hamberger (S. F.), Hartmann, Dr. Röchling (S. F.), Niegisch (S. F.), Prietsch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Koolf (S. F.), Schubart, Seifert (S. F.), Taubert (S. F.), Dr. Warnemünde, Wilhelm (S. F.). — Grabkogel, 3062 m: Dr. Zipfel. — Mittlere Guslarspeise, 3128 m: Brüdgam (S.), Koepfel, Stafforst (S. F.). — Habicht, 3279 m: Altrock (S. F.), Bettenstädt, Buchholz (S. F.), Fleischmann, Hahn (S. F.), Hamberger (S. F.), Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Hintereispeise, Vorderer, 3441 m: Niegisch, Dr. Warnemünde. — Hintereispeise, Mittlere, 3452 m: Flügel (A.), Niegisch, Dr. Warnemünde. — Hintereispeise, Hintere, 3493 m: Niegisch, Dr. Warnemünde. — Hintere Schwärze, 3633 m: Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde. — Hochvernagtspeise, 3531 m: Stafforst (S. F.). — Hochwilde, 3480 m: Buchholz (S. F.), Dr. Mesner (S., m. F.), Niegisch (S. F.). — Hohe Geige, 3395 m: Dr. Röchling (S. F.), Dr. Zipfel. — Hohe Mut, 2663 m: Lenz (m. F.), Dr. Mesner (S.). — Hoher Burgstall, 2631 m: Kirchhof (S. F.), Kosanke, Lievenow. — Kesselwandspitze, 3414 m: Hamberger (S. F.). — Kreuzspitze, 3455 m: Altrock (S. F.), Buchholz (S. F.), Fischer, Flügel (A.), M. Fürle, Gehring (S. F.), Hahn (S. F.), Hamberger (S. F.), Hartmann, Kirchhof (S. F.), Knobloch, Kosanke (S. F.), Kuhlmei (A.), D. Lange (S. F.), Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Schmidt-Desfeld, Schubart, Szymanski (S. F.), Waehner, Wilhelm (S. F.), Zinkeisen (S. F.). — Langtaufere Spitze, 3545 m: Krell (S.). — Marzellspitze, Westl., 3528 m: Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde. — Marzellspitze, Mittlere, 3529 m: Krell (S.), Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde. — Marzellspitze, Ostl., 3538 m: Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde. — Marzellwand, 3149 m: Bettenstädt. — Delgrubenspeise, 3265 m: Dr. Röchling (S. F.). — Östaler Urkund, 3559 m: Schubart (m. F.), Wilhelm (S. F.). — Petersenspeise, 3513 m: Dr. Röchling (S. F.). — Ramolkogel, Gr., 3551 m: Altrock (S. F.), Buchholz (S. F.), Fleischmann (S. F.), Hamberger (S. F.), Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde, Wilhelm (S. F.). — Ramolkogel, Mittlerer, 3507 m: Altrock (S. F.), Fleischmann (S. F.), Hahn (S. F.), Roeder (S. F.), Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde, Wilhelm (S. F.). — Ramolkogel, Kleiner, 3333 m: Seifert (S. F.), Flügel (A.). — Roskirchl, 2959 m: Koepfel. — Rotkogel, 2900 m: Hühnermann, Pickert

(Jg., S.). — Schalkkogel, 3510 m: Altroc (S. F.), Buchholz (S. F.), Hahn (S. F.), Hamberger (S. F.), Dr. Meßner (S., m. F.), Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde, Wilhelm (S. F.). — Schaufelspize, 3333 m: Kuhlmay (A.), Rzesnikel (S.). — Schwabenkopf, 3379 m: Dr. Röchling (S. F.), Dr. Warnemünde. — Schwarzkogel, 3060 m: Koepfel (A.). — Schwärzenkamm, 3203 m: Niegisch (S. F.). — Similaun, 3607 m: Altroc (S. F.), Bettenstaedt, Buchholz (S. F.), Fink, Fischer, Fürle, Gehring (S. F.), Hahn (S. F.), Hamberger (S. F.), Kirchhof (S. F.), Knobloch, Kosanke (S. F.), Krell (S.), Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Schuhart, Seifert (S. F.), Taubert (S. F.), Waehner, Dr. Warnemünde, Wilhelm (S. F.). — Hinterer Spiegelfogel, 3431 m: Flügel (A.), Niegisch (S. F.), Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde. — Sulzkogel, 3019 m: Lenz (m. F.), Rzesnikel (S.). — Teufelseck, 3227 m: Fieblinger. — Wagespize, 3533 m: Dr. Röchling (S. F.), Dr. Warnemünde. — Weisseespize, 3534 m: Krell (S.), Pickert (Jg., S.). — Weißkogel, 3746 m: Krell (S.), Niegisch (S. F.), Pickert (Jg., S.), Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde. — Wetterkreuz, 2572 m: Lenz (m. F.), Rzesnikel (S.). — Wilder Freiger, 3426 m: Altroc (S. F.), Bettenstaedt, Buchholz (S. F.), Hahn (S. F.), Hamberger (S. F.), Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Wilder Pfaff, 3471 m: Altroc (S. F.), Bettenstaedt, Buchholz (S. F.), Fleischmann (S. F.), Hahn (S. F.), Hamberger (S. F.), Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Wildkopf, 3720 m: Fischer, Kirchhof (S. F.), Kosanke (S. F.). — Wildspize, 3770 m: Brüdgam (S.), Buller (S.), Fieblinger (S.), Hamberger (A.), Koepfel (m. F.), Dr. Röchling (S. F.), Niegisch (S. F.), Pickert (Jg., S.), Gg. Roeder (S. F.), Schuhart (m. F.), Wilhelm (S. F.). — Zuckerhütl, 3511 m: Altroc (S. F.), Bettenstaedt, Buchholz (S. F.), Fleischmann (S. F.), Hahn (S. F.), Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Rzesnikel (S.), Wilhelm (S. F.).

b) Joche:

Brandenburger Jöchel, 3316 m: Bettenstaedt, M. Engel, Fink, Fischer, Fürle, Gehring, Hartmann, Kirchhof, Dr. Röchling, Schuhart, Szymanski, Taubert, Waehner. — Breitlehner Jöchel, 2640 m: M. Engel, Fink, Prietsch, Koolf, Taubert, Dr. Zipfel. — Feldernjoch, 2800 m: M. Engel, Fink, Prietsch, Koolf, Taubert. — Firmisanjoch, 3321 m: Altroc, Hamberger, Niegisch, Roeder, Wilhelm. — Freigerscharte, 3045 m: Altroc, Hamberger, Roeder, Wilhelm. — Guslarjoch, 3325 m: Altroc, Fieblinger, Flügel, Glaser, Pickert, Roeder, Stafforst, Wilhelm. — Hauslabjoch, 3304 m: Hamberger, Krell, Niegisch, Pickert, Schuhart. — Hintereisjoch, 3465 m: Altroc, Hamberger, Krell, Roeder. — Hochjoch, 2885 m: Hamberger, Koepfel, Krell, Schuhart. — Horntaler Joch, 2811 m: D. Lange. — Kesselwandjoch, 3251 m: Burmeister, Fürle, Hamberger, Pickert, Waehner, Wilhelm. — Langtaler Jöchel, 3056 m: Fieblinger. — Langtaufener Joch, 3167 m: Krell. — Loibisjoch, 2900 m: M. Engel, Fink, Prietsch, Koolf, Taubert. — Magdeburger Scharte, 3108 m: Altroc, Hamberger, Roeder. — Marzelljoch, 3430 m: Krell. — Mittelbergjoch, 3171 m: Glaser, Koepfel, Dr. Röchling, Niegisch, Roeder, Wilhelm. — Mitterkarjoch, 3463 m: Roeder, Br. Schmidt, Schuhart. — Niederjoch, 3017 m: Altroc, Hamberger, Kirchhof, Koepfel, Kosanke, Krell, Roeder, Schuhart, Wilhelm, Zinkeisen. — Pflerscher Hochjoch, 3164 m: Altroc, Fleischmann, Hahn, Hamberger, Roeder, Wilhelm. — Pinnisjoch, 2369 m: Altroc, Hamberger, Wilhelm. — Pitztaler Jöchel, 3032 m: Bettenstaedt, Engel, Fink, Dr. Röchling, Prietsch, Roeder, Koolf, Taubert, Wilhelm, Dr. Zipfel. — Ramoljoch, 3194 m:

Altroc, Burmeister, Flügel, Gehring, Giese, Hahn, Kirchhof, Kosanke, D. Lange, Schmidt, Schmidt-Desfeld, Schuhart, Szymanski, Zinkeisen. — Rotergratscharte, 2920 m: Altroc, Niegisch, Roeder, Wilhelm. — Schalkkogeljoch, 3400 m: Altroc, Buchholz, Brüdgam, Fieblinger, Glaser, Hamberger, Niegisch, Roeder, Stafforst. — Seejoch, 2525 m: Fischer, Gehring, Kirchhof, Kosanke, Kolojick, Lange, Szymanski, Zievenow, Zinkeisen. — Senderstäljoch, 2489 m: Fischer, Gehring, Kosanke, Szymanski, Zievenow, Zinkeisen. — Similaunjoch, 3392 m: Krell. — Simmingerjoch, 2774 m: Altroc, Bettenstaedt, Buchholz, Hamberger, Hahn, Niegisch, Roeder, Wilhelm. — Tashajoch, 3249 m: Fieblinger. — Weißkogeljoch, 3383 m: Altroc, Hamberger, Krell, Roeder, Wilhelm. — Wildgratscharte, 3157 m: Gehring, Dr. Müller, Zinkeisen.

Zillertaler Alpen.

a) Berge:

Ahornspize, 2971 m: K. L. Schmidt. — Kellerjoch, 2344 m: Zievenow. — Mandlkarkopf, 2873 m: Nieger. — Gr. Mörchner, 3271 m: Dr. Bod (S.). — Mösele, 3486 m: Dr. Bod (S.). — Plattenkogel, 2040 m: Dr. Bod (S.), Voigt (S.). — Olperer, 3480 m: Reik. — Schönbichler Horn, 3132 m: Auer, Dr. Bod (S.), Kenner, K. L. Schmidt. — Schwarzenstein, 3367 m: Dr. Bod (S.). — Speikboden, 2535 m: Steinhoff. — Torhelm, 2451 m: Dr. Bod (S.). — Wildkarkopf, 3078 m: Dr. Bod (S.).

b) Joche:

Gamscharte, 2930 m: Nieger. — Melcherscharte, 2816 m: Kenner. — Neveser Joch, 2408 m: Steinhoff.

Tauern.

a) Berge:

Ankogel, 3263 m: Zühlsdorff (A.). — Böses Weibele, 2523 m: Ohmke. — Bratschenkopf, Vorderer, 3403 m; Bratschenkopf, Hinterer, 3412 m: Rothe. — Gr. Burgstall, 2973 m: Beese. — Dreiherrnspize, 3505 m: Wilhelm Müller. — Eiskögele, 3436 m: Rothe. — Gamskarkogel, 2465 m: Ostertag. — Gamsspizl, 2895 m: Wilhelm Müller, Puckelwaldt. — Gösselmannl, 2528 m: Ohmke. — Großglockner, 3798 m: Beese, Rothe. — Großvenediger, 3660 m: Wilhelm Müller, Puckelwaldt. — Hoher Nisfl, 3346 m: Rothe. — Johannisberg, 3463 m: Rothe. — Kitzsteinhorn, 3202 m: Rothe. — Klockerin, 3422 m: Rothe. — Gr. Muntanik, 3281 m: Beese. — Palfner-Seekogel, 2527 m: Fehse. — Romariswandkopf, 3508 m: Rothe. — Rossbrand, 1768 m: Dr. Krone. — Schneewinkelkopf, 3475 m: Rothe. — Sonnblick, 3106 m: Zühlsdorff. — Gr. Wiesbachhorn, 3570 m: Rothe.

b) Joche:

Bergertörl, 2642 m: Beese, Puckelwaldt. — Bockarscharte, 3038 m: Beese, Rothe. — Kaiser Tauern, 2513 m: Beese. — Kammercharte, 2683 m: Rothe. — Kapruner Törl, 2639 m: Beese. — Matri-Kaiser Törl, 2206 m: Beese. — Maurer Törl, 3105 m: Wilhelm Müller. — Rainerscharte, 3428 m: W. Müller. — Reggentörl, 3057 m: W. Müller. — Sandebentörl, 2759 m: W. Müller. — Türljoch, 2846 m: W. Müller. — Vanitscharte, 2801 m: Beese.

Dachsteingruppe.

Adelwand, 1995 m: Dr. Krone. — Hoher Dachstein, 2995 m: H. Krell. — Kettenstein, 2250 m: Dr. Krone.

Norische Alpen.

Ackerhöhe, 2044 m: Donner. — Frauenalpe, 2004 m: Donner. — Hospalfennock, 2092 m: Donner. — Kampelnock, 2081 m: Donner. — Kirbischnock, 2142 m: Donner. — Kreischbergspitze, 2050 m: Donner. — Schirnock, 2082 m: Donner. — Schwarzbrunnspitze, 2122 m: Donner. — Tschierwegernock, 2005 m: Donner.

Ortlergruppe.

a) Berge:

Kleiner Angelus, 3315 m: Koeppl (A.), Dr. Kurzen (S., m.F.), Reisch (S.), Dr. Tänzler (S.). — Lysispitze, 3350 m: Ahrendt (S.). — Monte Cevedale, 3774 m: Dr. Endell, J. Endell, N. Endell, Koeppl, Miekow (m.F.), Reisch (S.), Schöne, Dr. Tänzler (S.). — Monte Livrio, 3117 m: Dr. Czeppan (A.). — Ortler, 3902 m: Saage (m.F.), Schöne, Dr. Zipfel. — Hinteres Schöneck, 3129 m: Miekow (A.). — Schöntaufspitze, 3324 m: Dr. Czeppan (A.), Koeppl, Schöne, Schwarz. — Scurluzzo, 3091 m: Dr. Czeppan (A.). — Suldenspitze, 3383 m: Koeppl, Dr. Tänzler (S.). — Zufallspitze, Vorderer, 3718 m; Zufallspitze, Hintere, 3762 m: Schöne.

b) Joche:

Bärenkopfscharte, 2800 m: Miekow, Schöne. — Cevedalepass, 3267 m: Dr. Endell, J. Endell, N. Endell, Schöne. — Eisseepass, 3133 m: Dr. Endell, J. Endell, N. Endell, Koeppl, Dr. Kurzen, Miekow, Schöne, Dr. Tänzler. — Madritschjoch, 3119 m: Ahrendt, Dr. Endell, J. Endell, N. Endell, Koeppl, Reisch, Schwarz, Dr. Tänzler. — Tabarettajoch, 2883 m: Schöne. — Zavyjoch, 3250 m: Reisch.

Adamello-Presanella-Gruppe.

a) Berge:

Monte Bianco, 3368 m: Schöne. — Monte Nero, 3248 m: Schöne.

b) Joche:

Bocchetta di M. Nero, 3078 m: Schöne.

Brenta-Gruppe.

a) Berge:

Cima Brenta, 3150 m: Flössel, Schöne. — Cima del Grosté, 2897 m: Flössel. — Cima Rosa, 3173 m: Schöne.

b) Joche:

Bocca di Brenta, 2552 m: Schöne. — Bocca di Lufet, 2656 m: Schöne.

Dolomiten.

a) Berge:

Außer Raschöck, 2283 m: Rivitt. — Boëspitze, 3151 m: Halbert, Hoene, Dr. Lenoir, Prietsch, Koolf, Schür, Wenske, Dr. Zipfel. — Bustatsch, 2222 m: Reisch (S.), Dr. Witt (S.). — Castellazzo, 2258 m: Dr. Kurd Endell (S.), J. Endell (S.), N. Endell (S.), Dr. Witt (S.). — Cavallazza, 2326 m: Dr. K. Endell (S.), J. Endell (S.), N. Endell (S.), Dr. Th. Meyer,

Dr. Witt (S.). — Chertz, 2095 m: Dr. Witt (S.). — Chiampani, 2670 m: Halbert, Wenske, Wilke. — Ciamp Pinoi, 2255 m: Dr. K. Wagner. — Cima della Madonna, 2751 m: Molting (m.F.), Reisch (m.F.). — Cima del Mulaz, 2906 m: Dr. Th. Meyer. — Cima di Fradusta, 2930 m: Dr. Th. Meyer (m.F.). — Cimone della Pala, 3186 m: Mager sen., Dr. Th. Meyer (m.F.). — Col Alto, 1982 m: Krieger, Dr. Witt (S.). — Colbricon, Dr. Th. Meyer. — Col di Lana, 2462 m: Dr. Cranz, Halbert. — Col di Montigella, 2670 m: Schür. — Delagoturm, 2780 m: Mager sen. — Dürrenstein, 2840 m: Rivitt. — Gardenazza, 2558 m: Braun, Kahl, Krall, Krieger, Schoen. — Heiligkreuzkofel, 2911 m: Dr. Cranz, Hoene, Kempfer, Krall, Krieger, Krubsack, Dr. Lenoir, K. Wilberg, Wilke. — Marmolata, 3344 m: Dr. Cranz (m.F.), Hoene, Krieger, Dr. Kromayer (S., m.F.), Krubsack (m.F.), Reisch (S.), Schür (m.F.). — Monte Cristallo, 3199 m: Kühmstedt. — Monte Nuvolau, 2578 m: Dr. Czeppan. — Monte Pian, 2325 m: Dr. Czeppan, Rivitt. — Monte Sella, 2656 m: Wenske. — Monte Sief, 2426 m: Dr. Cranz. — Palaccia, 2351 m: Dr. K. Wagner. — Paladi S. Martino, 2996 m: Reisch (m.F.). — Paternkofel, 2744 m: Bönig. — Peitlerkofel, 2874 m: Dr. Cranz, Hoene, Krieger, Krubsack. — Pitschberg, 2365 m: Dr. K. Wagner. — Pizberg, 2108 m: W. Krause. — Piz da Villa, 2076 m: Dr. Witt (S.). — Pralongia, 2139 m: Krieger, Krubsack, Lüttich (S.), Dr. Witt (S.). — Puezspitze, 2915 m: Dr. K. Wagner. — Puf-latsch, 2174 m: Krall. — Rodella, 2486 m: Krall, W. Krause, Dr. K. Wagner. — Rosetta, 2741 m: Dr. Czeppan, Dr. Th. Meyer, Reisch. — Rosshautkofel, 2911 m: Halbert, Schoen (A.), Schür. — Roskofel, 2554 m: Möhle. — Sarlkofel, 2380 m: Möhle. — Sassi di Stria, 2477 m: Kempfer. — Saß Songher, 2665 m: Hoene, Kempfer, Wenske, K. Wilberg. — Schlern, 2560 m: Krall. — Seceda, 2518 m: Dr. Kromayer (S., m.F.), Dr. K. Wagner. — Seefkofel, 2810 m: K. Wilberg. — Sett Saß, 2560 m: Krieger. — Sorapis, 3229 m: Mager sen. — Stabelerturm, 2805 m: Mager sen. — Strudelkopf, 2308 m: Möhle. — Telegraph, 2504 m: Dr. K. Wagner. — Tognazza, 2207 m: Dr. Witt (S.). — Tognola, 2384 m: Dr. Witt (S.). — Gr. Tschier-spitze, 2597 m: Prietsch, Koolf, K. Wilberg. — Winklerturm, 2800 m: Mager sen. — Zehnerspitze, 3027 m: Hoene, Krieger, Wenske (m.F.). — Zinne, Große, 3003 m: Mager sen. — Zinne, Kleine, 2881 m: Bönig, Kühmstedt, Mager sen. — Zinne, Kleinste, 2700 m: Bönig. — Zwifchenkofel, 2908 m: Schür.

b) Joche:

Campolungopass, 1867 m: Krieger, Lüttich (S.), Dr. Witt (S.). — Cigoladepass, 2561 m: Dr. Czeppan, W. Krause. — Ciamppeijoch, 2388 m: Dr. K. Wagner. — Colbricon, 1902 m: Dr. Th. Meyer. — Crespeinesjoch, 2528 m: Dr. K. Wagner. — Falzaregopass, 2117 m: Braun, Dr. Cranz, Gilmer, Kahl, Krall, Krieger, Krubsack, Metternich, Schoen. — Fassajoch, 2302 m: Dr. K. Wagner. — Fedajapass, 2047 m: Dr. Czeppan, Metternich, Schür. — Forcella di Rodella, 2315 m: Dr. K. Wagner. — Forcella Longeres, 2320 m: Bönig. — Fuorela di Ceremana, 2424 m: Dr. K. Endell (S.), J. Endell (S.), N. Endell (S.). — Grasleitenpass, 2600 m: Dr. Czeppan, Krause, Metternich, Dr. K. Wagner. — Gröbnerjoch, 2137 m: Braun, Dr. Kromayer, Lüttich, Koolf, Dr. Witt. — Joeljoch, 1731 m: Braun. — Karerpass, 1742 m: W. Krause, Metternich. — Kulafattel, 2181 m: Dr. K. Wagner. — Langkofeljoch, 2679 m:

Dr. Lenoir, Schwarz. — Limojoch, 2162 m: Krieger. — Mollignonpass, 2600 m: Metternich, Dr. K. Wagner. — Passodi Ball, 2411 m: Dr. Th. Meyer. — Passo Bettoga, 2650 m: Dr. Th. Meyer. — Passo di Mula, 2620 m: Dr. Th. Meyer. — Passo di Pravitale, 2550 m: Dr. Th. Meyer. — Passo di Travignolo, 2800 m: Dr. Th. Meyer. — Paternsattel, 2450 m: Bönig, Gilmer. — Peitlerscharte, 2361 m: Krieger, Krubsack. — Pordoijoch, 2253 m: W. Krause, Lüttich, Metternich, Schür, Dr. Witt. — Pordoischarte, 2848 m: Prietsch, Koolf. — Porta Veskova, 2557 m: Dr. Cranz, Krieger, Schür. — Puerzjoch, 2513 m: Braun, Schoen, Wilke. — Rollepas, 1984 m: Zweig (S.). — Rosetta-
pass, 2579 m: Dr. Th. Meyer. — Sellajoch, 2240 m: Krall, W. Krause, Dr. Kromayer, Lüttich, Metternich, Reik, Schwarz, Dr. K. Wagner, Dr. Witt. — Tierseralpljoch, 2450 m: Metternich, Dr. K. Wagner. — Valparolapass, 2150 m: Braun, Dr. Cranz, Kempfer, Krall, Krieger, Krubsack, Metternich, Schoen.

Karnische Alpen.

Dr. H. Müller: Demut, 2591 m; Helm, 2433 m; Hochgränten, 2568 m; Hochweißstein, 2693 m; Hornscheck, 2551 m; Pfannspiz, 2678 m; Schöntalkopf, 2634 m.

Tulische Alpen.

Bönig: Montasch, 2752 m; Wischberg, 2666 m.
Koesch: Komma, 1520 m; Korita, 1663 m.

Mont-Blanc-Gruppe.

Aiguille Blanche de Peutère, 4108 m: Hentschel. — Aiguille du Grépon, 3482 m: Hentschel, Ratsch. — Dent du Géant, 4014 m: Hentschel, Ratsch. — Dent du Requin, 3419 m: Hentschel, Ratsch. — Dru, Gr., 3754 m: Hentschel, Ratsch. — Dru, Kl., 3733 m: Hentschel, Ratsch. — Mont Blanc, 4810 m: Hentschel, Ratsch. — Mont Blanc de Courmayeur, 4769 m: Hentschel.

Walliser Alpen.

Castor, 4230 m: Reindl. — Dom, 4554 m: Haffner. — Felikhorn, 4068 m: Reindl. — Matterhorn, 4482 m: Dr. Fürle (m. F.). — Obergabelhorn, 4073 m: Haffner, Dr. Meisner. — Riffelhorn, 2931 m: Haffner. — Rimpfischhorn, 4202 m: Haffner, v. Hennig (S., m. F.), Dr. Meisner. — Stockhorn, 3534 m: v. Hennig (S., m. F.). — Strahlhorn, 4191 m: Dr. U. Hofmann.

Berner Alpen.

Faulhorn, 2683 m: M. Fürle. — Jungfrau, 4100 m: Zachowius. — Mönch, 4105 m: Runge (m. F.). — Wetterhorn, 3703 m: Runge (m. F.).

Graubündner Alpen.

a) Berge:

Piz Julier, 3385 m: Dr. Fürle. — Tödi (Glarner Alpen), 3623 m: Dr. Fürle (m. F.). — Weißfluh, 2836 m: Brey, H. Krone (S.), Lint (S.).

b) Joche:

Strelapass, 2350 m: H. Krone. — Planurapass (Glarner Alpen), 2940 m: Dr. Fürle.

Bernina.

a) Berge:

Gümels, 3513 m: Dr. H. Müller (S.). — Muothas Celerina, 2305 m: H. Krone (S.). — Piz Bernina, 4052 m: Dr. Fürle (m. F.). — Piz Corvatsch, 3456 m: Brey, H. Krone (S.), Dr. H. Müller (S.).

Piz Languard, 3268 m: M. Walter. — Piz Morteratsch, 3754 m: Dr. H. Müller (S.). — Piz Palü, Mittelgipfel, 3913 m: Dr. H. Müller (S.). — Piz Palü, Ostgipfel, 3889 m: Dr. H. Müller (S.). — Piz Roseg, 3924 m: Dr. Fürle (m. F.). — Piz Sella, 3575 m: Dr. H. Müller (S.).

b) Joche:

Fuorcla Sella, 3304 m: Dr. H. Müller. — Fuorcla Surlej, 2756 m: H. Krone (S.), M. Walter.

Rhätikon, Ferwall und Silvretta.

a) Berge:

Alpkogel, 1994 m: W. Voigt (S.). — Breite Krone, 3083 m: Brey (S. F.), W. Voigt (S. F.). — Breiter Spiz, 2197 m: W. Voigt (S.). — Fadnerspiz, 2792 m: Schönbrunner (S.). — Fluhspiz, 2617 m: Schönbrunner (S.). — Galzig, 2185 m: Dr. U. Hofmann (S.). — Peischelkopf, 2415 m: Dr. U. Hofmann (S.). — Piz Mon, 2984 m: Lint (S.). — Piz Tassa, 3183 m: Brey (S. F.), Dr. H. Müller (S.). — Scesaplana, 2967 m: M. Fürle, Gehring, P. Wolf, Wonnberger. — Scheibler, 2988 m: Wonnberger. — Schindlerspiz, 2636 m: Dr. U. Hofmann (S.). — Sulzfluh, 2824 m: Wonnberger.

b) Joche:

Arberg, 1802 m: P. Wolf. — Buinlücke, 3054 m: Brey. — Chalauscharte, 3018 m: W. Voigt. — Fuorcla Tassa, 2857 m: Dr. H. Müller. — Kuchenjoch, 2806 m: Wonnberger. — Ochsencharte, 2970 m: Brey, Lint, W. Voigt. — Ofenpass, 2293 m: P. Wolf. — Plafegger Joch, 2356 m: Wonnberger. — Plattenjoch, 2742 m: Wonnberger. — Sarotlapass, 2394 m: Wonnberger. — Schweizer Tor, 2151 m: Wonnberger. — Sehladjoch, 2738 m: Wonnberger. — Tiroler Scharte, 3040 m: Lint, W. Voigt. — Verajoch, 2331 m: P. Wolf, Wonnberger. — Vergaldner Joch, 2486 m: Wonnberger. — Vermuntpass, 2802 m: Brey, Lint.

Italien.

Rente: Atna, 3280 m; Vesuv, 1250 m.

Hohe Tatra.

Dr. Schmoll: Kleine Wisoka, 2429 m; Lomnizer Spiz: 3634 m; Meeraugenspiz, 2503 m.

Elbsandsteingebirge.

Haffner: Gans, 1.–4. Lehnsteigturm, Mönch, Raaber Turm, Wartturm.
E. M. Krell: Falkenstein, Viererturm.

H. Krell: Blosstock, Brandkegel, Brandscheibe, Darenstein, Eisenspiz, Falkenstein, Fritzturm, Glasergrundnadel, Glasergrundscheibe, Große Herkulessäule, Großer Glasergrundturm, Großer Lorentzturm, Großer Mühlenwächter, Hinterer Lorentzturm, Johanniskegel, Kanzelturm, Kleine Herkulessäule, Kleiner Mühlenwächter, Kleiner Wehlturm, Löschnerwand, Lokomotive, May und Moriz, Osterturm, Schwedenturm, Spannagelturm, Steinschleuder, Talwächter, Teufelsturm, Tiedkestein, Tiefgrundwächter, Türkenkopf, Unbenannte Spiz, Viererturm, Waldwächter, Zarathustrastein.

Ratsch: Gans, Glasergrundnadel, Hirschgrundkegel, Rauschenturm, Schüsselkopf, Spannagelturm, Steinschleuder, Talwächter, Türkenkopf, Wachtürme, Waldwächter, Wartturm, Kleiner Wehlturm, Winkelturm.

Auf Schibergfahrt im Wallis.

Die ersten Anzeichen eines für meine Begriffe wundervollen, schifflieberartigen Zustandes setzten bei mir im letzten Jahr bedenklich früh ein. Der Winter war noch längst nicht hereingebrochen und an Schnee erst in Monaten zu denken, als ich schon vom Schibazillus vollkommen infiziert war, den mir der „Dektaler Bergbote“ mit dem Winterfahrtenprogramm der Schigruppe ins Haus geschleppt hatte. Selbst bei ernsthaftester Männerarbeit ließ er mir nun keine Ruhe mehr. Kursbücher und Atlanten wurden nächtlich gewälzt, Reiseführer studiert und Kostenanschläge gemacht. Galt es doch, eine alte Sehnsucht zu stillen, eine Sehnsucht, die jeden den Bergen Verfallenen packt, wenn er von Zermatt liest oder hört und Bilder von dem herrlichsten aller Gipfel, dem Matterhorn, sieht. So nahm der Plan einer Schibergfahrt ins Wallis immer festere Formen an.

„Zucker, Zucker!“ meinte Frixe, als ich ihm eines Abends beim Waldlauf unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraute, was ich im Frühjahr mit meinen Brettern in der Schweiz vorhatte. Auch Gerhard, später schlicht „Emton“ genannt, der andere auserwählte Fahrtengenosse, war sofort dabei und gab seine zustimmenden Gefühle durch ein „Mensch, ganz groß!“ zum Ausdruck. Die Begeisterung und Vorfreude schlugen hohe Wellen. Für uns drei gab es fortan nur noch ein Gesprächsthema, wenn wir uns wöchentlich zum Lauftraining im nächtlichen Grunewald trafen: Zermatt und seine Berge.

Lediglich wallfahren wollten wir natürlich nach diesem Mekka der Bergsteiger auch nicht, sondern außerdem nach frommer Pilger Art noch einige am Wege liegende Viertausender erschlagen. Als hors d'oeuvre sollte Arosa gereicht werden und als Dessert standen Lago Maggiore und Luganer See mit anschließenden Schilautagen in Pontresina auf der Karte. In dieser Speisefolge war also alles drin. Wenn das Gedeck schließlich doch nicht ganz so reichhaltig ausfiel, wie ursprünglich vorgesehen war, da vom Hauptgang leider zwei Viertausender wegen Magenverstimmung unseres lieben Emton übergangen werden mußten und nur einer der begehrten Gipfel auf der Strecke blieb, so war es doch alles in allem ein unvergeßlicher Genuß und „ganz große Klasse“.

Um diejenigen durch das folgende nicht zu enttäuschen, die alpinistische Leistungen nur mit akrobatischen Maßstäben messen und die grundsätzlich Berge nur durch Zwangung schwierigster Nord- und Südwände „machen“, möchte ich in aller Bescheidenheit jetzt schon vermerken, daß „unser“ Viertausender nach landläufiger Baedekeransicht zu der Kategorie der „ziemlich leichten“ gehört. Wie man aber gar oft im Leben die angeblich „ziemlich leichten“ falsch einschätzt und sie aus einer gewissen Unkenntnis ihrer verborgenen Qualitäten heraus zunächst nicht für ganz voll zu nehmen geneigt ist, also ging es auch uns mit unserer Ansicht über das Breithorn. Wir haben sie gründlichst revidieren müssen und wissen jetzt, daß man auch bei Bergen die Frühlingsstimmung mit ihrer Unberechenbarkeit keinesfalls außer acht lassen darf. Das gilt ganz besonders für die sogenannten „leichten“, zumal wenn sie die Viertausendergrenze überschreiten, die es wirklich in sich hat.

Im Morgengrauen eines Märztages, der wieder strahlenden Sonnenschein verhieß, pilgerten wir drei eisenklirrend in hochalpiner Kriegsbemalung durch die stillen, sonst so schiffliebenbevölkerten Straßen Arosas von unserem Hotel, in dem wir fünf Tage fürstlich gelebt hatten, zum Bahnhof. Es war kalt, und der Schnee knirschte unter unseren Tritten. Der Morgenstern zwinkerte vertraulich dem immer blasser werdenden Vollmond zu, welcher vergeblich versuchte, seine milden Beleuchtungseffekte gegenüber den hinter dem Hörnli sieghaft emporsteigenden Lichtgarben des jungen Tages weiterhin zur Geltung zu bringen. Auch für uns hieß es nun, ein mit herrlichsten, gletscherspaltenlosen Kennpisten ausgestattetes Schischlemmerparadies aufzugeben, in dem leichte brausende Abfahrtsläufe mit phantastischen Mahlzeiten,

windgeschützten Sonnenliegekuren und neckischen five o'clock teas in bunter sorgloser Folge abwechselten, und dafür den harten Kampf mit den Bergen aufzunehmen. Als wir im Bähnli mit unserem schweren Gepäck wohl verstaubt nach Chur hinabfuhren, dachten wir an das alles einesteils in stiller Wehmut zurück und vergaßen dabei auch nicht, uns in warmen anerkennenden Worten des blühsauberen Molkereimadels zu erinnern, das uns durstigen, sonnengedörrten Kriegern jeden Abend die sahnegeschwellten Milchpötte kredenzt hatte. Andererseits aber brannten wir darauf, den Pickel auf lustigem Grat zu schwingen und steigeisenbewehrt Eisgipfel zu berennen. — Frixe, der Genießer, gestand uns im Verlaufe der über Zürich, Bern und Spiez führenden Bahnfahrt verschämt, daß er eine üppige Lunch- und Dinnerkarte vom Hotel Bristol als Äquivalent für magere Hüttenmahlzeiten wohlverwahrt am Herzen trage.

Die Sonne warf schon lange Schatten, als wir von Kandersteg kommend durch viele Tunnels hinab ins Rhonetal rollten und zum ersten Male die Walliser Berge vor uns sahen. Wie aus einer Spielzeugschachtel zusammengestellt, lag Brig zu ihren Füßen. Bald stiegen wir dort unten ein letztes Mal um, und dann nahm uns das Nicolaital auf. Das war nun schon klassischer Boden. Je weiter sich unser Bähnli emporwand, an der rauschenden Wisp entlang und an malerischen Dörfchen vorbei, desto weihvoller ward uns zumute. Ich stelle mir als Laie vor, daß man ähnliche Gefühle auf dem Wege zum Traualtar empfindet. So etwas bangend vor dem Neuen und Ungewissen, aber doch voll Zuversicht und innerer Freude, daß es endlich so weit ist. — In diesem Winter habe es sehr wenig Schnee gehabt und die Spalten wären ziemlich weit offen, da hieße es also sehr vorsichtig sein, meinte ein junger mit uns fahrender, stabiler Zermatter Bursche. Es sei deshalb schon ratsam, nicht ohne Führer zu gehen. Wir drei sahen uns zunächst etwas betreten an, waren uns jedoch keinen Augenblick im unklaren darüber, daß wir unser Programm ohne fremde Hilfe durchführen würden. Ganz abgesehen davon, hätte unsere Bundeskasse eine derartige Belastung ja sowieso nicht aushalten können. Unter derartigen erbaulichen Gesprächen und Überlegungen langten wir in Zermatt an. Der Bann war gelöst.

Im dämmernden Dunkel des Bahnsteiges standen betretet einige Diener mit klangvollen Hotelnamen an den Mühen. Sonst war es ziemlich einsam. Als wir die stille Hauptstraße schwer bepackt entlang zogen, die im Hochsommer nach Aussagen unseres hier schon bewanderten Emton von Menschen aller Nationen nur so wimmelt, läuteten die Abendglocken. Auf dem Platz vor der Kirche standen vermittelte Bergführergestalten in Gruppen beisammen, behäbig die Pfeife rauchend, die Hände tief in den Taschen vergraben. Aus niedrigen kleinen Läden drang matter Lichtschein. Diese seltsame und doch so feierliche Stimmung teilte sich auch uns mit. Wir hatten das Gefühl, in diesem von aller Welt abgeschieden gelegenen, verwunschenen Dörfchen wieder die ersten Bergsteiger zu sein. Namen wie Whymper, Carrel, Croz, Taugwalder, Lord Douglas, deren Träger schon seit Jahrzehnten der Nasen deckt oder oben im ewigen Eis ruhen, gingen mir durch den Sinn. Alle waren sie dem Niesen von Zermatt, dem Matterhorn, verfallen gewesen, das nun plötzlich nach einer Wegbiegung zwischen alten, hochbeinigen Hütten wie eine Vision auf uns hernieder schaute. Niesenhaft groß, voll erdrückender Wucht und zugleich voll stiller Majestät stand es über dem dunklen Tal. An seinen glitzernden Eisflanken verglühnten die letzten fernen Sonnenstrahlen. Wir standen und starrten wie hypnotisiert hinauf zu dem dämonischsten aller Gipfel. Dieses Gefühl des Gebanntseins hat mich auch später nie verlassen, sooft ich zu dem großen Horn emporblickte. Ich kann die Bergsteiger nur zu gut verstehen. —

Hotel Julien war eins der wenigen Hotels, die geöffnet hatten. Wir fühlten uns darin gleich heimisch, zumal wir von Mutter Julien als einzige Gäste hervorragend

mit Speis und Trank betreut wurden. „Zucker, Zucker!“ meinte Fritze, die Augen verzückt beim Trinken des herrlichen französischen Rotweins verdrehend. Auch die Betten waren sündhaft schön. Ich konnte von dem meinen das Matterhorn sehen. Morgen sollte gleich das Breithorn in Angriff genommen werden. Den Schlüssel zur Gandeggütte hatten wir nach langem Bemühen endlich doch bekommen. Voll froher Erwartung glitten wir an diesem reichen und schönen Abend hinüber ins Reich der Träume. Durch helles Messinglockengeläut wurde ich einmal wach. Ich wußte nicht recht, ob es Wirklichkeit war. Silbernes Mondlicht quoll durch die Scheiben zu uns herein. Wie magnetisch zog es mich ans Fenster. Ein geheimnisvoller, bläulich-fluoreszierender Glanz webte um das Horn, an dessen Wänden die Lichtfluten hinunter zu stürzen schienen. Meine Augen betranken sich an dieser einzigartigen, edlen Form dieses Berges, der sich wie eine Fata Morgana vom sternensäten Nachthimmel abhob. Fritze war zu mir getreten. Wir konnten uns von diesem Anblick einfach nicht losreißen, so überirdisch schön war er. —

Bei strahlendem Sonnenschein stiegen wir am anderen Morgen an den hochbeinigen Heustadln Hermattjes vorbei der Gandeggütte zu. Zuerst liefen wir über ausgeaperte Wiesen und Wege, die Schier auf dem gewichtigen Rucksack verstaute. Dann stampften wir durch tiefen, faulen Schnee, manchmal bis an die Hüften versinkend. Es war eine tolle Schinderei. Viel schneller kamen wir auch nicht mit den Brettern an den Füßen vorwärts, denn wir brachen im steilen Wald oft ein, rutschten zurück, mußten Baumstämme überklettern und dicke Lawinenbrocken überqueren. An- und Abschneiden wechselte in bunter Folge. Stundenlang ging das schon so. Als wir in der Höhe des Schwarzseehotels waren, bis zu dem man im Sommer auf bequemen Pfad geht, da hing uns bereits bedenklich die Zunge aus dem Hals. Drohend sah jetzt das Matterhorn aus, um das sich die Wolken immer dichter ballten. Ein kalter Wind blies uns entgegen. Es wurde recht unromantisch, zumal der Weg wieder steil hinab über Geröllblöcke ins Tal des Furggbaches führte und sich dann erneut im tiefen Schnee zu der alten Höhe aufbäumte. Nebel fiel ein, als wir auf den sogenannten Leichenbrettern entlang spurten. Es begann zu schneien. Milchig weiß und verschwommen alles ringsum. Nur mit Mühe ließ sich ab und zu eine verwehte Spur entdecken. Die Augen schmerzten von dem angestregten Suchen. Es war kaum mehr festzustellen, ob sich die weiße Fläche hob oder senkte. Dazu nagte Hunger im Magen. Und noch immer nicht nach sechs Stunden angestrengtester Arbeit wollte sich die Hütte zeigen. Nach jeder Bodenwelle neue Hoffnung und immer wieder neue Enttäuschung. Das war zermürbend. Sollten wir uns im Schneetreiben verlaufen haben? Die Kälte nahm zu. Mechanisch wurden die Schier vorwärts geschoben. Endlich — ein Jubelschrei: 100 Meter vor uns lag die Hütte. Es reichte nun auf einmal sogar noch zum Endspurt. Etwas zitternd führte ich den Schlüssel ans Schlüsselloch. Gott sei Dank, er paßte. Wir waren geborgen.

Nachdem wir den als zugig und saukalt übel beleumdeten Palast mit Taschenlampen in allen Winkeln ausgeleuchtet hatten, begann emsige Hausfrauenarbeit. Immer noch wegen der empfindlichen Kälte wie die Eskimos dick eingepelzt, brachten wir zunächst den Küchenofen in Schuß. Er qualmte mit einer ausfindig gemachten Petroleumfunzel um die Wette. Aber endlich fühlten wir tränenden Auges von heißenden Rauchschwaden olympisch umwoben, wie es langsam wärmer wurde. Ich feuerte drauf los, was nur in die Ofentür hineinzustecken war. Enton schleppte eifrig Schnee in großen Pötte von draußen herein. Fritze hatte Bim und Imi entdeckt und scheuerte Töpfe, Bratpfannen, Tassen und Tische wie ein leibhaftiger Küchendragoner. Ein zünftiger Betrieb. Heißer Tee bildete den ersten Gang. Ach, war das ein Genuß. Mit dem besten Hotel hätten wir nun nicht mehr tauschen mögen, als wir beim flackernden Kerzenschein und knackernden Holzschreien dort oben in über 3000 Meter Höhe, von Gletschern und Viertausendern umgeben, unsere

Erbensuppe löffelten, die mit buttergetoasteten Weißbrotwürfeln malerisch garniert war. Hinterher gab es sogar Grog. Enton hatte nämlich unter Flaschengerümpel eine Pulle Weißwein entdeckt, dessen Säure durch große Zuckermengen wirkungsvoll kompensiert werden konnte. Würfeln mit dem Knobelbecher und eindrucksvolles Vorlesen der üppigen Speisekarte aus dem Bristol beschloß den ereignisreichen Tag.

Draußen vor der Tür flimmerten die Sterne vom nachtdunklen Himmel, und es war bitter kalt. Aus dem Nicolaital blinzelten einige Lichter herauf in unsere Einsamkeit. Andachtsvoll sahen wir noch einmal an den fahl schimmernden Eiswänden des Breithorns empor zum Gipfel, auf dem wir morgen stehen wollten, und legten uns dann in zig Decken gehüllt auf unsere feudalen Matrasen, die wir aus dem Schlaf- bzw. Gefrierraum herangeschleppt und eng um des Ofens Wärme geschart aufgebaut hatten. — In der Nacht schreckte Enton ein paarmal auf und behauptete „Mausen“ gehört und auch im Schein seiner Bootslaterne gesichtet zu haben. Seine Jagd auf „Mausen“ hatte aber die segensreiche Wirkung, daß er jedes Mal ein paar Briketts in den Ofen warf. Ich habe zwar keine gesehen, dennoch: Es leben die „Mausen“. Die Bude blieb so einigermaßen warm.

Als wir am nächsten Morgen angefeilt den Theodulgletscher betraten, lag strahlender Sonnenschein auf den riesigen Eisströmen und dem schimmernden Gipfelkranz der Viertausender. Darüber wölbte sich ein festlich blauer Himmel in unwahrscheinlicher Klarheit. Sonnenselig und tatenfroh surrten unsere fellbewehrten Hölzer über die weiche Pulverschneedecke des Gletschers zum Theodulpas hinauf, der schon seit Jahrhunderten als Verbindung zwischen dem Tal von Breuil und dem Zermatter Tal benutzt wird. Verhältnismäßig rasch gewannen wir an Höhe und wuchteten nun zwischen Spalten hindurch und unter absturzbereiten Eisblöcken hinweg in eng gelegten Serpentin die Steilstufe zum Breithornplateau empor. Das ging bei den schweren Rucksäcken schon erheblich mehr in die Knochen. Oben auf dem etwa 3800 Meter hoch gelegenen Plateau empfing uns ein schneidend kalter Sturm und peitschte uns Eisnadelsalven ins Gesicht, die das letztere bald gefühllos machten. Die Kälte drang sogar durch die dicken Fausthandschuhe hindurch. Es wurde allmählich unromantisch, zumal sich nun über die Berge Italiens dicke Wolkenmassen mit unheimlicher Schnelligkeit heranwälzten. Da der Magen sein Recht forderte, verstaute wir drei uns nach etwa vier Stunden angestrengtester Arbeit zur kurzen Rast in unseren Zeltsack, der zwischen eingerammten Eispickeln befestigt wurde. Während der Sturm über uns hinwegdonnerte und die Zeltwand gegen unsere Rücken klatschte, konnten wir einigermaßen warm geworden etwas Azung zu uns nehmen. Dann ging es wieder hinaus in das tobende Element und weiter. Die Wolken jagten nun über die Hochfläche dahin, und ein Brausen erfüllte die Luft. Das konnte ja heiter werden. Mühsam kämpften wir uns mit stark gekanteten Schiern aufwärts. Steigeisen raus und antreten zum letzten Gipfelsturm!

Wir mochten etwa eine Höhe von 3900 Meter erreicht haben, als wir erneut in den Zeltsack flüchteten, um die Eisen anlegen zu können. Rucksäcke und Hölzer wurden hier verankert. Den Pickel in der Faust, machten wir uns zum Schlusangriff fertig. Keine zehn Meter weit war zu sehen. Umkehren kam natürlich nicht in Frage. Warten hatte auch keinen Sinn, da die Zeit drängte. Also los! Vorsichtig mit dem Pickel sondierend, strebte ich als erster am Seil der Höhe zu. Oft stieß er ins Leere. Umweg gemacht und weiter. Über mir flimmerte immer noch die milchig weiße Wand, die kein Ende zu nehmen schien. Oft, sehr oft mußten wir stehen bleiben, um tief Luft zu holen und einen neuen Punkt in dem ungewissen Grau anzupeilen. Endlich, endlich gings nicht mehr höher. 4171 Meter hoch reichten wir uns die Hände, während die Wolkenmassen über uns hinweg und an uns vorbeifegten. Eine brodelnde Waschküche ringsum, aus der plötzlich auch noch eine Dreierpartie einschließlich eines französischen Führers auftauchte. Sie machten sich sofort

wieder an den Abstieg. Der Franzose schimpfte, den Pickel drohend schwingend, mit seinem Herrn dabei in allen Tonarten. „Vous êtes un fou“, drang es durch den dicken Nebel. Auf diese Weise hatten wir wenigstens ein Echolot bei unserem Weg nach unten. War eine Spalte zu überspringen, dann krakeelte er besonders stark. Eine besondere Mahnung für uns, vorsichtig zu sein. Nach langem Suchen im undurchsichtigen Grau fanden wir endlich auch unser im Sturm flatterndes Zelt wieder, als der Wolkenschleier einmal einen Blick freigab.

Was nun folgte, stand dem Vorgegangenen in keiner Weise nach. Da wir mit den Augen gar nicht feststellen konnten, ob vor uns ein Abgrund war oder ob es in die Höhe ging, schnallten wir die Schier wieder auf den Rucksack und machten uns steigeisenbewaffnet daran, den Anstieg vom Breithornplateau zu finden. Stundenlang stampften wir umher und wären beinahe in die Eisbrüche des Kleinmatterhorn-Gletschers geraten. Endlich ließ uns ein gütiges Geschick doch noch den richtigen Weg finden, da wir die ab und zu einmal schwach durch den Nebel sichtbare Sonne anpeilen konnten. Als wir am Fuß des zur Hochfläche hinaufführenden Steilhanges glücklich gelandet waren und nun den Theodulpas vor uns liegen sahen, da glaubten wir, nun könne uns ja nichts mehr passieren. Ein frommer Wunsch und nichts weiter. Plötzlich fielen wieder Wolken ein, und ein dichter Flockenwirbel zog lautlos den Vorhang zu. Erneut eine wenig angenehme Situation, da wir uns noch mitten im Spaltengebiet befanden und es schon später Nachmittag war. Oft bemerkten wir so einen grünlich gähnenden Schlund erst, als wir kurz davor standen. Mit Schaudern dachten wir an eine Übernachtung hier oben im Zeltsack. Kostbarste Zeit verstrich tatenlos, ohne daß wir recht vorwärts kamen. — Endlich wieder ein Lichtblick. Nun aber Tempo drauf.

Bald erreichten wir den Grat, auf dem wir am Morgen die von der Theodulhütte mit Lasten kommenden Träger hinaufsteigen sahen. Wir gingen ihren Fußspuren nach und konnten auch schon die italienische Hütte deutlich erkennen. Die Schier trugen Frixe und ich, froh der Gefahr endgültig entronnen zu sein, über der Schulter. Die Seile waren auch schon wieder im Rucksack verstaut. Plötzlich — verschwand der einen Meter vor gehende Frixe mit einem dumpfen Knall von der Bildfläche. Ich trat instinktiv einen großen Schritt zurück und sah nur noch ein kreisrundes Loch, über dem Schier und Stöcke wohlgeordnet lagen. Die Schrecksekunde war jedoch gut pariert. Auf meinen sofortigen Anruf erhielt ich von unten hohl die Antwort, es sei nichts passiert. Der schon ein gut Teil abgefahrene Enton wurde durch lautes Rufen herbeigeholt, und die Bergungsaktion begann. An der Keepschnur kam der Rucksack zunächst wieder ans Tageslicht, und dann zogen wir an je einer Spaltenseite stehend Herrn Postrat, der sich, Gott sei Dank, selbst anseilen konnte, aus dem grünen Schlund heraus, in dem er etwa fünf Meter tief verschwunden war. Auf der Erdoberfläche wieder angekommen, sah er zwar etwas älter und blässer aus. Doch ging das bald vorüber. Der beim Weiterabsteigen von dieser Fahrt ins Blaue verabsolgte Bericht ergab, daß Frixens Ruhestätte noch weit über dem Spaltengrund gelegen und dieser mit rauschender Wasserspülung ausgerüstet war. Herr Postrat hatte Glück gehabt. Und ich eigentlich auch. Noch einen Schritt weiter, dann hätte Enton lange auf uns warten müssen. — Kurz darauf brach nochmals eine Schneebrücke in einer Breite von etwa einem Meter etwas polternd unter meinen Schiern zusammen. Fürwahr, ein neckische Überraschungen bereithaltendes Gelände. Das bewies auch der Umstand, daß wir uns bald wieder im dicksten Nebel und Schneetreiben nach unten tasteten. Wenn der Lazzarone von der Theodulhütte aus nicht ständig auf unser Rufen und Pfeifen geantwortet hätte, wären wir in ganz kurzer Entfernung glatt daran vorbeigelaufen.

Mit einem „buona sera, evviva il duce“ und „siamo tedeschi“ begrüßte ich die südländischen, nicht gerade sehr sauberen Insassen. Keiner konnte ein Wort

deutsch. Ich mußte nun meine nur noch kümmerlich vorhandenen italienischen Sprachkenntnisse in aller Eile zusammenrammen und Dolmetscherdienste leisten. Enton und Frixe wollten allerlei wissen, ebenso die Hüttenbewohner. Mir rauchte der Schädel. Aber so langsam quatschte ich mich mit dem notwendigen Pathos wieder ein. Bei der Rettungslage ging das „Prost, asse Berlino—Roma“ schon ganz gut. Die Lazzaroni sangen ununterbrochen. Die Nacht auf den ziemlich dreißigen Matrasen wurde bitterlich kalt. Immerhin waren wir ja noch über 3300 Meter hoch.

Am anderen Morgen sahen wir unter einem Berg von Decken heraus mit blau-gefrorenen Nasen und Ohren, daß auf den vor unseren üppigen Paradiesbetten stehenden Schistiefeln Raubreif lag. Sie erwiesen sich als knochenhart und waren erst anzuziehen, als sie eine halbe Stunde auf dem Herd gestanden hatten. In der Zwischenzeit verleibten wir uns trockenes Brot und eine bittere, schwarze Kaffeebrühe ein. Unter Zurücklassung eines bedeutenden, uns mit großem Wortschwall abgenommenen Vermögens verließen wir schließlich den seltsamen Saftladen.

Eine Wonne war es, bei strahlendem Sonnenschein über den oberen Theodulgletscher und den Furggletscher im Pulverschnee hinabzubrausen. Die Hölzer zischten nur so bei der tollen Schussfahrt zu Füßen des sich gewaltig emporreckenden Matterhorns, um dessen Scheitel sonnenübergossen eine Wolkenskrone braute. Ein phantastischer Anblick, der uns reichlich für die gestrigen Mühen und Witterungsunbillen entschädigte. Oft hemmten wir den Lauf unserer Bretter und sahen hinauf zu den stolzen Fels- und Eisflanken des Riesen von Zermatt, an denen manchmal Staubschnee herunterglitt wie Seide. Auch die schimmernde Kuppe des Breithornspfels schaute an diesem unvergeßlich schönen Morgen strahlend und harmlos von einem tief dunkelblauen Himmel überwölbt auf uns herab, als wäre es gar nicht möglich, daß da oben Spalten lauerten und in Kürze sein blendend weißer Scheitel schon wieder von plötzlich einfallenden Wolkenmassen verhüllt und seine Wände und Hänge vom schneidend kalten Schneesturm umbraust sein könnten.

Nach einer kurzen, andachtsvollen Rast am Schwarzsee vor der kleinen Matterhornkapelle „Maria zum Schnee“ fuhren wir zur Staffalpe ab. Der sehr verharschte Schnee und die vielen daraus hervorstühenden Felsblöcke waren vom schiläuferrischen Standpunkt aus keine reine Freude. Auf einer spiegelglatten Eisplatte griffen selbst meine Stahlkanten nicht mehr. Plötzlich lag ich mit dröhnendem Schädel in Büßerstellung zu Füßen des großen Hornes. Blut rieselte mir über die Stirn. Auch Enton ereilte wenig später das Geschick, als eine tolle Schussfahrt mit einem bösen aussehenden Sturz im Bruchharsch endete. Erst nach geraumer Zeit kam er mit verdrehtem Bein wieder hoch. Zermürbend war die letzte Abfahrt durch den Staffalwald. Endlich zogen wir am Nachmittag bei Glockengeläute als Sieger wieder in Zermatt ein, von Mutter Julen freudig begrüßt. Enton hinkte stark und ich hatte die immer noch blutende Stirn dick verpflastert. Nur Frixe, dem Spaltenforscher, war wenigstens äußerlich nichts anzumerken. Daß er aber innerlich noch ganz unter dem Eindruck des Erlebten stand, bewiesen die von ihm beim Abendessen gegebenen diversen „Rettungslagen“ köstlichsten französischen Rotweins. —

Gegen Mittag des nächsten Tages lagen Frixe und ich schon wieder über 3100 Meter hoch auf dem wegen seiner Aussicht weltberühmten Gornergrat blinzeln in der Sonne. Um uns das herrlichste Gebirgs Panorama, was die Schweiz aufzuweisen hat. Die Zahnradbahn, die im Sommer ganz hinauffährt, war nur bis zu einer Höhe von etwa 2300 Meter zu benutzen gewesen. Die fehlenden 800 Meter mußten dann mit Schiern zurückgelegt werden. Aber die Anstrengung hatte sich gelohnt. Ein schimmernder Kreis alpiner Majestäten in Eis und Schnee ringsum. Das waren schon Feierstunden. In glitzernder, beinahe übernatürlicher Pracht reckten die riesenhaften Gestalten des Monte Rosa, der Zwillinge, des Lyskamms und des Breithorns, nur durch einen mächtigen zu ihren Füßen dahinfließenden

Gletscherstrom von uns getrennt, ihre Eishäupter in den strahlend blauen Himmel. — Als sich wieder von Italien herauf die Wolkenmassen über den Kamm wälzten und die scharfen Konturen verwischten, da rüsteten auch wir zur Abfahrt über die Steilstufen des Hohthälis. In pfundigem Pulverschnee brausten unsere Bretter mit uns zu Tale. Wie üblich kam das dicke Ende im steil abfallenden Walde. Jeden Augenblick mußten wir gewärtig sein, daß die ganze Pastete mit uns abrutschte. Mit den Schiern auf der Schulter versanken wir oft bis an die Hüften im faulen Schnee. Ein schauerhafter Abstieg. Wir wurden wieder mal, wie an jedem Tag im Wallis, so richtig fertiggemacht. Und das freute einen dann ja auch. Zermürbt, aber voll reichen Erlebens, trafen wir am Spätnachmittag wieder in Zermatt ein.

Da Emtons Wein trotz des Ruhetages noch längst nicht in Ordnung war, mußte ich schweren Herzens den ursprünglichen Plan, mit ihm über den Adlerpaß zur Britanniahütte hinüberzuwechseln, aufgeben. So fuhren wir drei am nächsten Morgen gemeinsam das Nicolaital bis nach Stalden hinunter, des öfteren etwas wehmütig und stolz zugleich zu dem den Talhintergrund beherrschenden Breithorn zurückblickend. Das an tiefen Schluchten entlang balanzierende Postauto brachte uns bis St. Valen, und dann zogen wir wieder auf Schusters Rappen das breite Saas-Tal entlang. Zum Schluß führte ein steiler Maultierweg nach Saas-Fee hinan. Eins der imposantesten Gletscherpanoramas, das ich je gesehen habe, tat sich auf. Von über 4000 Meter Höhe wälzten sich ringsum die zerklüfteten Eisströme zu Tale, zu deren Füßen das weltabgeschiedene Dörfchen lag.

Friß bezog im vornehmen Hotel du Glacier Quartier. Der Genießer hatte beschlossen, sich fortan nur noch der Ruhe zu widmen. Emtton aber packte zu meiner großen Freude der Ehrgeiz. Er wollte mit mir noch zur etwa vier bis fünf Stunden entfernten Britanniahütte aufsteigen. Schnell wurde noch etwas Proviant eingekauft und gegen 15 Uhr das denkwürdige Rennen mit der hereinbrechenden Nacht gestartet. Es sollte der größte Staucher der Saison werden.

Im zügigen Langlauftempo brachten wir trotz zunehmender Steigung die ersten paar hundert Meter Höhendifferenz hinter uns. Dann aber wurde es steiler und steiler. Mit Schiern war nicht mehr vorwärts zu kommen. Am glatten Eishang arbeiteten wir uns zwischen den Moränenkämmen des Feegletschers empor. Zwei Stunden stiegen wir wohl schon. Da konnte Emtton plötzlich nicht mehr. Die Anstrengung war für das invalide Bein zu groß. Und das mitten am steilsten Hang. Umkehren war meiner Ansicht nach wegen der allmählich aus dem Tal heraufsteigenden Dämmerung viel gefährlicher als weitersteigen. Das riß an den Nerven. Endlich gelang es mir, ihn davon zu überzeugen. Also weiter! Abendglockengeläut drang friedlich von Saas-Fee herauf. Friß würde jetzt wohl gut ausgeruht bei einem feudalen Abendessen sitzen, während wir im Eis empormuchteten in der fortwährenden Sorge, daß uns die Dunkelheit die Hütte nicht mehr finden ließ. Wir kannten ja keinen Weg und wußten nur die Richtung, in der sie ungefähr liegen mußte. Öfter und öfter mußten wir tief Luft holend stehen bleiben. Es war schon eine viehische Anstrengung. Immer wieder glaubten wir, das Egginger Joch sei erreicht, aber immer aufs neue ging's höher. Als wir uns den letzten Steilhang mühsam emporarbeiteten und es schon fast ganz dunkel geworden war, tat Emtton den klassischen Ausspruch: „Det nächste Mal kommt nur noch Urlaub an de See mit Brauet in Frage.“ Trotz unserer alles andere als angenehm zu bezeichnenden Situation mußte ich ob dieses phantastischen Wunschtraumes laut loslachen. — Endlich tauchte ein schwacher Lichtschein auf. Wie üblich gab's noch einen zünftigen Endspurt, der selbst bei größter Zertrümmerung nie ausgelassen wurde. Dann fielen wir beinahe mehr als wir gingen in die Tür der Britanniahütte hinein.

Am anderen Morgen machte ich einmal mehr die immer wieder interessante Feststellung, daß die Welt doch verdammt klein ist. Einer der wenigen, aber urzünftigen

Hüttenschlafburschen entpuppte sich nämlich als Hochschulprofessor, bei dem ich vor mehr als zehn Jahren in Hannover Examen gemacht hatte. Diesmal grinsten wir uns jedoch bedeutend vertraulicher aus unrasierten und verniggerten Gesichtern an als ehedem. — Leider erlaubte es Emttons Verfassung nicht, gleich wieder auf Viertausenderjagd zu gehen. Als Entschädigung dafür gab es ein köstliches Sonnenbad vor der Hütte. Etwas neidvoll sah ich allerdings zum Strahlhorn hinauf, dessen Gipfelscheibe weißschimmernd gegen den dunkelblauen Himmel über dem zerborstenen Eisstrom des Allalingletschers stand. Donnerwetter, war das ein Berg! In rund 3½ Stunden könnte man da oben sein. Auch Rimpfischhorn und Allalinhorn lockten verführerisch. Aber das half ja nun alles nichts. Emtton verlangte dringend nach dem Tal, Seen und Blumen. Schließlich mußten wir auch mal an Erholung denken. Die Abfahrt nach Saas-Fee wurde jedoch keine. Sogar der Eispickel mußte verschiedentlich in Aktion treten.

Als wir am nächsten Tag das vornehme und gute Hotel du Glacier verließen, da waren die Berge dick verhängt, und ein kalter Wind wehte von den eisigen Höhen. Es schneite. Eine bessere seelische Vorbereitung auf den sonnigen Süden konnte es gar nicht geben. Und wirklich, auf der italienischen Seite des Simplon empfingen uns blauer Himmel, Sonne und weiche schmeichelnde Frühlingsluft. Durch wahre Blütenhaine fuhren wir das romantische Centovalli hinab nach Locarno, wo uns die Zimmerfluchten eines palmenumfächelten, direkt am Lago Maggiore gelegenen Hotels aufnahmen. Wir waren im Paradies und beschloßen, uns hier nichts entgehen zu lassen.

Goldene Tage folgten. Wie berauscht fuhren wir unter blütenschweren Gärten, in allen Farben glühenden Kameliensäumen am blauen See entlang, erlebten die Frühlingspracht der Isola madre und Isola bella und schwangen froh auf der Isola dei Pescatori die Chiantibecher. Auch Lugano war für uns ein Frühlingsraum. In den romantischen winkeligen Gässchen italienischer Fischernecker kletterten wir umher und saßen Abends vom lauen Nachtwind umfächelt beim feurigen Wein am See, dessen Ufer von einer Lichtperlenkette eingefasst schien, die sich bis zum Monte San Salvatore hinaufzog und sich dort oben im strahlenden Sternenhimmel verlor.

Ein Erlebnis wurde auch die Autofahrt am Luganer- und Comossee entlang ins Engadin nach Pontresina hinauf, wo wieder die vertraute Runde weißschimmernder Gipfel um uns war. Herrliche Schilauftage folgten hier oben nach. Der Piz Palü wurde zwar ergebnislos belagert, da die Schneeverhältnisse zu ungünstig waren. Dafür entschädigten uns aber tausende Abfahrten von der Diavolezza- und der Boyalhütte und einsame Kösten in der Sonne im Angesicht der Bernina am Fuße der Isola Pers. Viele Male war ich an dieser meiner Lieblings-Sonnenkultstätte da oben. Als ich am letzten Ferientag den Morteratschgletscher noch einmal alles genießerisch auskostend hinabgebraust kam, da fand ich unten am Waldrand bereits lecker braungebrannte Mägdelein in neckischen Badeanzügen vor. Nun war der Frühling endgültig über uns hereingebrochen.

Dr. H. Kirchhoff.

Auf Fontanes Spuren durch das Ruppiner Land.

Am letzten Sonntage dieses nur allzu launischen April fand sich auf dem Bahnhofe Bees-Sommerfeld der Ruppiner Eisenbahn eine stattliche Schar „Brandenburger“ ein, die obigem Rufe gefolgt war und sich der Führung unseres Kameraden Edmund Fischer anvertraute. Sie hatten dabei die Freude, zwei Sektionskameraden aus Alt- bzw. Neuruppin in ihren Reihen begrüßen zu können, so daß sogar Lokalführer zur Verfügung standen.

Zunächst ging es auf glatter Straße durch trockene Bauernheide, später durch hohen Nadelwald. Bei Ludwigsau begann die Wanderung durch das Luch. In hellem Sonnenglanze lag die weite, von einigen Gräben durchzogene und mit etlichen

Weidenbüschen bestandene Ebene; in der Ferne ästen friedlich Rudel von Rehen, unzählige Lerchen jubelten ihr Lied in den Himmel, Kiebitz und Schnepfe ließen sich vernehmen, und hoch über uns zog die Weihe ihre Kreise. Wieder nahm uns der Wald auf, und nach mehr als dreistündigem Marsche erreichten wir über Alt-Friesack mit seiner alten Zugbrücke über den Rhin, der hier den Ruppiner mit dem Büß-See verbindet, als erstes Ziel Wustrau, die Besingung des „alten Zieten“. Nach einer ausgiebigen Frühstücksrast ging es dann an die Besichtigung der Erinnerungen an diesen volkstümlichsten aller Generale des großen Königs. Die Kirche und die Grabstätten, sowie die mächtige alte Linde, unter der der letzte Zieten ruht, wurden zuerst besucht, anschließend der Park, in dem ein einfacher alter Fachwerkbau auffiel, das ehemalige Wohnhaus der Familie von Rohr, die Besitzer eines der vier Rittergüter von Wustrau war, bevor sie der alten Zieten im Jahre 1766 in seiner Hand vereinigte. Im Schlosse, das zur Zeit unbewohnt ist, da der jetzige Besitzer, Herr von



Schloß Karwe

Derksen, in Pommern lebt, empfing uns der Schloßverwalter und führte uns durch die Räume, wo wir den zahlreichen Bildern vom alten Zieten und von seinen Offizieren sowie der berühmten Zieten-Büste des Bildhauers Tassaert unsere Aufmerksamkeit zuwandten. Nach Beendigung des Rundgangs und einem letzten Blick auf Schloß und Park wanderten wir am Ufer des Ruppiner Sees entlang wieder nach Alt-Friesack und durch Wald und Feld nach Karwe, dem alten Besitze der Familie von dem Knessebeck, wo uns der Freiherr persönlich in seinem Schlosse empfing und uns die historischen Erinnerungsstücke zeigte, von denen Theodor Fontane ausführlich in seinen Wanderungen durch die Mark berichtet. Unter den Familienbildern und den Erinnerungen an den berühmten Generalfeldmarschall von dem Knessebeck erregte unser besonderes Interesse ein persönliches Schreiben König Friedrich Wilhelms IV. an denselben anlässlich der Taufe eines Enkels, des Vaters des jetzigen Besitzers, mit einer Federzeichnung des Königs, die ihn selbst darstellt, wie er persönlich seinen Glückwunsch angebracht hätte. Ebenso betrachteten wir den einfachen Tisch, der nach Fontane aus dem Tabakskollegium des Soldatenkönigs stammen soll, und die Kopie des Bildes Correggios mit dem Schweistuch der heiligen Veronika. Die Besichtigung von Karwe hinterließ dank der Liebenswürdigkeit des Schloßherrn und der Bereitwilligkeit, mit der er uns alles zeigte, bei uns einen besonders nachhaltigen Eindruck, empfanden wir doch dadurch eine persönliche Beziehung zu all den Dingen, die wir sahen. Herrn Freiherr von dem Knessebeck sei deshalb auch an dieser Stelle für sein Entgegenkommen unser herzlichster Dank ausgesprochen. Nachdem sich jeder von uns

persönlich von ihm verabschiedet hatte, konnten wir bei hellem Sonnenschein noch die Schönheiten seines Parks mit dem alten Baumbestand und den in voller Blüte stehenden Anemonen und Himmelschlüsseln genießen. Dann ging es in ziemlich scharfem Tempo — die Besichtigungen hatten immerhin geraume Zeit beansprucht — über Gnewikow und am Ufer des Ruppiner Sees entlang, zuletzt mit Blicken auf Neuruppin, zur Fahrstelle von Wuthenow an der Lanke. Ein kleines Motorboot trug uns über den See nach Neuruppin, dem Geburtsort des Mannes, auf dessen Spuren wir soeben gewandert waren. Einige Kameraden trennten sich hier, um mit einem früheren Zuge heimzufahren, während der größere Teil sich im Strandgarten zur Kaffeetafel niederließ. Ein gemächlicher Bummel durch die Stadt beschloß die Wanderung; gleichzeitig wurde auch des anderen großen Sohnes von Neuruppin gedacht, Karl Friedrich Schinkels. Im Tempelgarten vergoldete die untergehende Sonne die Wipfel der hohen Bäume.

Als wir im Zuge saßen, begann es zu regnen. Wir hatten also wieder einmal mit dem Wetter Glück gehabt. Bei viel Sonnenschein hatten wir einen schönen Wandertag erlebt, an dem neben dem Naturgenuss auch ein Stück preussisch-deutscher Geschichte an unserm geistigen Auge vorübergezogen war. Uns diese eindrucksvollen Erlebnisse vermittelt zu haben, dafür wollen wir unserm Freunde Edmund Fischer hiermit herzlichst danken.

Aus dem Deutschen Verlag für Jugend und Volk, Wien, sind mir in letzter Zeit zwei Bücher in die Hände gelangt:

Vom Leopoldsberg zum Großglockner, für die wanderfrohe Jugend verfaßt von August Wesely, 1927, 334 Seiten, geb. 3,60 RM., und

Wanderungen durch Österreich II, Unser Alpenland, ausgewählt für Schule und Haus von Viktor Fadrus, 1923, 208 Seiten, brosch. 2,50 RM.

Was der Verlag mit der Herausgabe dieser und anderer Bücher bezweckt, das sagt Wesely in der Einleitung: „Wandern und Bergsteigen, das begründet und erhält die Gesundheit, unser köstlichstes Gut, gibt dem Körper Schönheit und Ebenmaß, schafft starkes Herz, frisches Blut und kräftige Lungen, bringt Frohsinn und Lebenslust! . . . Ein echter Bergsteiger zu werden, ist eine ganz besondere Kunst, die erlernt sein will — freilich nicht aus dickleibigen Bänden, sondern in dem lebendigen Buche der Natur. Ihr dürft daher nicht erwarten, daß ich euch mit diesem Büchlein etwa ein ausführliches Lehrbuch der Touristik oder einen erschöpfenden Führer durch unsere heimatliche Bergwelt in die Hand gebe. Mein Büchlein will euch nur ein kleiner Ratgeber sein, eine knappe Anweisung, wie man das Bergsteigen zu betreiben hat . . . Die Kunst, die Technik des Bergsteigens müßt ihr euch selbst erarbeiten, wobei euch meine Aufstellung und Beschreibung der Touren ein kleiner Behelf sein soll.“ — Dem Zwecke des Büchlein entspricht die Auswahl der Touren und die Form der Darstellung. Die Jugend, angehende Bergsteiger werden daraus mancherlei Anregungen schöpfen. — Dasselbe gilt von dem zweiten Buche, dessen größter Teil ein Abdruck aus dem Bande „Alpensommer“ von Peter Kossegger ist, an den sich einige kleinere Abhandlungen über den Bodensee, das Burgenland und den Neufiedler See anschließen.

Ein Mahner an die nahen Ferien ist das soeben erschienene Mai-Heft der alpinen Zeitschrift „Der Bergsteiger“ (Verlag Bruckmann, München, 1,20 Reichsmark). Herrliche Bilder zeigen den lachenden Frühling in der Bergwelt. Wir wandern im Geiste in das Kaisertal und lassen uns von den Tälern Tirols erzählen, die uns wieder erschlossen sind. Ein Bericht mit prächtigen Bildern über eine Rundfahrt nach Patagonien und Feuerland, eine Pfingstfahrt zum Bietschhorn, Schifahrten in der Mont-Blanc-Gruppe und im Kaukasus werden uns nicht minder interessieren. Und wer in diesem Sommer zur Abwechslung einmal nach Norwegen fahren will, findet einen aufschlußreichen, reich bebilderten Aufsatz vor. Im ganzen ein sehr abwechslungsreiches Heft, das jeden begeistern wird.

Hinauf zur Fienwelt der Inner-Dehtaler Alpen!

Bergwanderungen

in das Arbeitsgebiet der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins E. V.

Das Büchlein, dessen Text im vorigen Jahre von dem Führer der Sektion Mark Brandenburg geschrieben wurde, ist in neuem Gewande erschienen und zum Preise von 30 Pf. zu haben bei der Herausgeberin Sektion Mark Brandenburg des D. A. V., SW 68, Wilhelmstraße 111

Kaufen Sie

nur in den Geschäften, deren Anzeige Sie in diesem Hefte lesen!

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Bewerber sind laut Beiratsbeschluf aufgenommen worden: Nr. 80, 82 – 100, 102 – 113.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht:

114. Al m, Kurt, Expedient,
Berlin NW 21, Wilhelmshavener Str. 34
115. Bezler, Fräulein Liesel, Studienassessorin,
Berlin-Charlottenburg 5, Kaiserdamm 102
116. Viehler, Franz, Dr., Ministerialrat,
Klein-Machnow, Spandauer Weg 5
117. Bräutigam, Fritz, Kaufmann,
Berlin SW 68, Friedrichstr. 49 a
118. Duensing, Karl, Dipl.-Ing.,
Berlin-Charlottenburg 9, Lindenallee 3
119. Emrich, Heinz, Reichsangestellter,
Berlin SO 36, Admiralstr. 18
120. Flohr, Carl, Dipl.-Kfm.,
Berlin-Steglitz, Am Stadtpark 4
121. Frey, Kurt, Dr., Rechtsanwalt,
Berlin-Wilmersdorf, Uhrweiler Str. 18
122. Freytag, Fräulein Friderun, Sekretärin,
Berlin-Friedenau, Deidesheimer Str. 2
123. Geißler, Fräulein Margarethe, Bankangestellte,
Berlin-Friedenau, Rheingaustr. 23

Vorgeschlagen von:

- E. Betsch
F. Krubsack
W. Faubel
G. Hentschel
A. Heidenreich
R. Zinkeisen
A. Thunich
E. Lederer
W. Neuber
H. Piehschmann
W. Bendschneider
G. Fieranowski
G. Bertram
A. Heidenreich
Dr. H. Kalies
Dr. W. K. Weiß
W. Neuber
D. Prietsch
E. Friessche
K. Dittmann

124. Grimm, Fräulein Ilse, Bankangestellte,
Berlin SW 11, Bernburger Str. 30
 125. Gusk, Paul, Kaufmann,
Berlin-Frohnau, Müdesheimer Str. 22
 126. Hagen, Kurt, Dr. jur., Regierungsstenograph,
Berlin-Lichterfelde, Unter den Eichen 67
 127. Hebestreit, Franz, Bankvorsteher,
Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1
 128. Hengstmann, Erhard, Dipl.-Ing.,
Berlin-Friedenau, Wilhelmshöher Str. 4
 129. Henke, Fritz, Dr., Saatzuchtleiter,
Petkus, Luckenwalde Land
 130. Hensel, Fritz, techn. Angestellter,
Berlin-Charlottenburg 1, Richard-Wagner-Str. 5
 131. Herrfurth, Kurt, Dr., Oberbürgermeister a. D.,
Berlin-Friedenau, Wilhelmshöher Str. 29
 132. Hösch, Wilhelm, Dr., Chemiker,
Berlin SW 61, Großbeerenstr. 56 d
 133. Hofmann, Fredy, Kfm. Angestellter,
Berlin N 4, Hessische Str. 10
 134. Hofmann, Fräulein Luise, Sekretärin,
Berlin-Wilmersdorf, Umlandstr. 74
 135. Joest, Gerhard, Ingenieur,
Berlin E 2, Schinkelpark 3/4
 136. Kishner, Friedrich, Lagermeister,
Berlin-Mahlsdorf, An den Siedlergärten 52
 137. Knape, Kurt, Bankangestellter,
Berlin-Lichtenberg, Schillerstr. 15
 138. Köhn, Richard, Kaufmann,
Berlin-Karlshorst, Köpenicker Allee 78
 139. Laaser, Robert, Studienrat,
Berlin-Steglitz, Am Fenn 13 a
 140. Lesner, Heinz, Ingenieur,
Berlin-Spandau, Wustermarker Str. 25
 141. Lüdtke, Herbert, Innenarchitekt,
Berlin-Treptow, Am Treptower Park 51
 142. Maresch, Otto, Werkmeister,
Berlin-Neukölln, Stuttgarter Str. 56
 143. Mohr, Fräulein Alice, Modistin,
Berlin-Charlottenburg 5, Neue Kantstr. 21
 144. Müller, Fräulein Luise, Lehrerin,
Berlin-Steglitz, Am Fenn 13 a
 145. Neumann, Kurt, Techniker,
Berlin SO 36, Graechstr. 28
- W. Gny
R. Zinkeisen
Dr. Wenßler
H. Wippermann
M. Daue
Dr. F. Burmeister
G. Behmer
A. Le Comte
W. Plaumann
W. Großmann
H. Pusjus
H. Siewert
W. Aner
Dr. W. K. Weiß
E. Fischer
A. Heidenreich
A. Rothenberger
E. Schumann
Dr. W. K. Weiß
P. Gehrke
R. Treßel
W. Koolf
B. Schmidt
W. Brandenburger
G. Maresch
W. Jungnickel
G. Fieranowski
W. Bendschneider
E. Nowak
A. Bardusched
H. Pfeiffer
K. Hielscher
A. Rothenberger
G. Röder
K. Kaltenthaler
M. Kaltenthaler
G. Maresch
W. Jungnickel
E. Peglow
G. Peglow
H. Pfeiffer
K. Hielscher
P. Gehrke
D. Kosanke

146. Nieß, Günter, Ingenieur,
Fürstenwalde/Spree, Mollenberger Str. 48
147. Pulfrich, Hans, Dr. phil., Chemiker,
Berlin-Friedenau, Hauptstr. 83
148. Raftow, Werner, Dr., Diplomhandelslehrer,
Berlin-Dahlem, Eppinger Str. 7
149. Rutenberg, Frau Erna, Kanzleiangestellte,
Berlin-Grünwald, Lärchenweg 3
150. Schmidt, Hartwig, Dipl.-Ing.,
Berlin-Friedenau, Laubacher Str. 6
151. Schmidt, Rudolf, Architekt,
Berlin SW 29, Bärwaldstr. 51
152. Scholz, Martin, Reichsbank-Oberinspektor,
Berlin-Wilmersdorf, Rüdeshheimer Platz 1
153. Seeger, Wilhelm, Gärtnergehilfe,
Berlin-Hermsdorf, Werder Str. 6
154. Siber, Albert, Schriftsteller,
Berlin-Tempelhof, Schönburgstr. 6
155. Steinberg, Wilhelm, Kaufmann,
Berlin-Lichterfelde-Ost, Berliner Str. 133
156. Ulbricht, Günther, Dr.-Ing.,
Blankenfelde/Post Mahlow, Wildenbruchstr. 5
157. Würdig, Fräulein Charlotte, Sekretärin,
Berlin N 65, Schulstr. 11
158. Würger, Hugo, Reichsbahnrat,
Berlin-Steglitz, Kellerstr. 1
159. Zierdt, Walter, Buchhalter,
Wildau/Kreis Teltow, Ahornring 11
- Aus der Sektion Innerostal wünschen überzutreten:
160. Albrecht, Fräulein Hildegard, Sekretärin,
Berlin-Steglitz, Zimmermannstr. 2
161. Schindler, Fräulein Ilse, Stenotypistin,
Berlin-Tempelhof, Manfred-von-Nichthofen-Str. 4

- E. Ohlenschläger
A. Heidenreich
Dr. M. Reger
H. Lingenfeller
Dr. W. Mehner
G. Peglow
P. Gehrke
H. Dießmann
W. Plaumann
W. Großmann
P. Gehrke
M. Engel
F. Kzesniket
E. Domin
W. Seeger
F. Willendorf
Dr. H. Kalies
M. Engel
W. Schüke
E. Fischer
Dr. Gottwald
Dr. K. Lindenberg
E. Friekische
K. Dittmann
G. Mager sen.
H. Karstein
E. Siegmund
J. Müller

R. Skutta
Dr. E. Feiler
R. Schindler
A. Heidenreich

Die Aufnahme der vorstehend Genannten kann erst erfolgen, nachdem sie sich vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Bewerber hiermit zu der am 20. Juni 1938 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, stattfindenden Sitzung ergebenst eingeladen. Sie werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstige Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 4, Absatz 6 der Satzung).

Berlin, den 1. Juni 1938. Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Oktoberheft sind bis zum 20. September an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, Fernruf 86 58 38, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borchel, Berlin-Steglitz, Holsteimische Straße 31;
Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V., Berlin.
Druck: Bloßdorff & Meyer, Berlin SW 68, Lindenstraße 16/17 — Preisliste Nr. 1 — D. M. IV. Bj. 2700.
Anfragen in Angelegenheiten richte man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: 19 38 00.



Deztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V.
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen
Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

40.

Nr. 363 **Jahrgang** **Oktober 1938**

Sektionsversammlung
am Montag, dem 17. Oktober 1938,
im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59
Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag von unserem Sektionskameraden Carl D. Koch:

Vom Großglockner bis zum Gran Paradiso.
Erlebnisse eines Bergsteigers im Fels und Eis der Ost- und Westalpen.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.
Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert** die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke **aufgeklappt vorzuzeigen!**
Außerdem haben die zur Neuaufnahme Gemeldeten, die zur Vorstellung eingeladen worden
sind, Zutritt. Als Ausweis ist von ihnen am Eingang die besondere Ausweisarte vorzu-
zeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Ein Vordruck für den Bericht über Bergfahrten liegt dem heutigen Heft bei. Es ist dringend notwendig, daß ihn alle Sektionskameraden ausfüllen und noch vor Ablauf des Jahres unserer Geschäftsstelle zusenden. Zur Erleichterung der Bearbeitung bitten wir, alle Angaben vor der Niederschrift auf Karten und in Führern nachzuprüfen. Die Zusammenstellung soll vollständig und fehlerfrei werden.
2. Mitgliederverzeichnis. Für den Beginn des kommenden Jahres (Jubiläumsjahr der Sektion) ist die Herausgabe eines neuen Mitgliederverzeichnisses geplant. Dem vorliegenden Heft des Dehtaler Bergboten ist daher eine Postkarte beigefügt, die wir möglichst bald, spätestens aber bis zum 1. November 1938, genau ausgefüllt zurückerbitten. Besonders bitten wir dabei auf etwaige Straßenumbenennungen, Änderungen der Zustellpostämter und dergleichen zu achten.
3. Auf die Ausführungen „B-Mitgliedschaft der Ehefrauen“ auf Seite 149 und Bezug der „Mitteilungen“ und der Monatszeitschrift „Der Bergsteiger“ auf Seite 150 sei hier besonders nachdrücklich hingewiesen.
4. Auf den Vortrag unseres Kameraden Carl D. Koch am 17. Oktober d. Js. sei besonders aufmerksam gemacht. Der Redner ist einer unserer bewährtesten Bergsteiger, und wir wissen, daß er seine Erlebnisse auch gewandt und lebendig vorzutragen versteht.
5. Auf die Ankündigung der Winterreisen in die Dolomiten auf Seite III des grünen Umschlages sei besonders hingewiesen.
6. Unser Kamerad Dr. Curt Fabian, Oberstaatsanwalt i. R., wurde beim II. Reichsoffenen Alters-Ausgleichssportfest (RAAS) im Weitsprung mit 7,00 m zweiter Sieger hinter Kölmel, Rathenow, der 7,06 m sprang. Wir beglückwünschen den Kameraden zu dem prächtigen Erfolge, der um so höher zu bewerten ist, als Dr. Fabian bereits 60 Jahre alt ist.

Sektions-Turn- und Sportabende.

Achtung!

1. Die Parole für das kommende Winterhalbjahr lautet: Nicht weich werden!
Die zünftigen Kameraden (und alle die es werden wollen) treffen sich nach wie vor jeden Freitag um 20 Uhr in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13, zum Übungsabend der Turngruppe der Sektion.
Niemand fehlt, sondern jeder erscheint pünktlich, damit die Plätze nicht anderweitig vergeben werden.
Also frisch ans Werk, getreu der Losung: **W e i t e r m a c h e n !**
W. Deutschbein.
2. Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe: An jedem Mittwoch, beginnend am 5. Oktober, in Waldluft von 19 bis 19.30 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe, Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw.
Ferner von ganz pünktlich 19.30 bis 20.30 Uhr **Waldlauf**, bei Schneelage Schilau, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inh. Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofsgebäude die erste Treppe links hinauf oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsengang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen.
Dr. Herbert Kalies.

Kostenloser Schivorbereitungskurs.

Zwecks Werbung für den schönen gesunden Schilau stellen wir den Sektionskameraden nebst Angehörigen, also auch Frauen, Söhnen und Töchtern, einen Kurs von vier Doppelstunden auf den Hängen des Grunewalds unter Leitung unseres Mitgliedes, des Schilehrers Skutta, **k o s t e n l o s** zur Verfügung.

An den Sonntagen, am 6., 13., 20. und 27. November 1938, bei jedem Wetter von 10 bis 12 Uhr; erste Stunde Gymnastik und Waldlauf, zweite Stunde praktische Übungen auf Brettlrn, die vom Kurs aus gestellt werden. Ort: „Waldhaus am Teufelssee“, 10 Minuten vom Bahnhof Grunewald. Kleidung: Turn- und Trainingsanzug, Schistiefel oder derbe Stiefel, außerdem Turnschuhe, alte Handschuhe.

Von der Sektionsgeschäftsstelle werden auf Anfordern namentliche Ausweise ausgestellt, gegen deren Vorzeigen die Teilnahme erfolgen kann. Der **s o f o r t i g e** Beginn empfiehlt sich, damit die Teilnehmer gegebenenfalls schon an den Weihnachtsfahrten teilnehmen können und dabei das Erlernte durch Schikurs auf gläsernden Schneehängen praktisch weiter ausbauen können. Anmeldung bis 4. November unbedingt erforderlich.

Sektionswanderung

für Herren.

Sonntag, den 9. Oktober 1938.

Rund um Buckow.

Führung: Hugo Hoyer.

Abfahrt: Berlin, Friedrichstraße 6.37 Uhr,
Schleffischer Bahnhof 6.58 Uhr,
Ankunft: Dahmsdorf-Müncheberg 7.56 Uhr.

Sonntagskarte nach Dahmsdorf-Müncheberg ab Schleffischer Bhf. 2,60 RM., ab Stadt- und Ringbahn 2,90 RM.

Wanderung: Denkmal — Köter-Berg — Eich-Berg — Klobich-See (Frühstückspause, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) — Alte Mühle — Prikhagener Mühle — Silberkehle — Dachs-Berg — Moritzgrund — Poetensteig — Bollersdorfer Höhe (Vierpause) — am Schermüchel-See entlang zur Fischerkehle — Abendrot-See — Wald-Sieversdorf — Däber-See — Kessel-See — Dahmsdorf-Müncheberg (Kaffeepause am Bahnhof). Weglänge etwa 24 km. Kürzer können von der Bollersdorfer Höhe durch Buckow gehen und mit der Bahn nach Dahmsdorf-Müncheberg fahren.

Rückfahrt: Dahmsdorf-Müncheberg 16.53 Uhr,
Ankunft: Schleffischer Bahnhof 17.44 Uhr,
Friedrichstraße 18.02 Uhr.

Da am 2. Oktober der Winterfahrplan in Kraft tritt, bitte die Fahrzeiten nachprüfen.

**Wandern, Turnen, Spiel und Sport
treiben alle Grillen fort**

Schi-Gemeinschaftsfahrten.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. — Näheres in den Sitzungen der Schigruppe. — Bei jeder Fahrt finden Schi-Wettkämpfe statt.)

1. **Weihnachtsfahrt** vom 22. (oder 23.) Dezember bis 2. Januar (Montag früh) nach **Hochsölden** (2070 m) im **Dostal**. Volle Pension in Doppelzimmern im Hotel Sonnenblick mit Zentralheizung und fließ. Warm- und Kaltwasser auf den Gängen mit Hin- und Rückfahrtkosten einschl. Autofahrt und Fahrtbeitrag einschl. Nebenabgaben ab 23. Dezember zus. etwa 117,— RM. Schifurs gegen Bezahlung möglich, Gelände für Anfänger und Fortgeschrittene. Meldungen bis zur Fahrtbesprechung am 15. November 20 Uhr im „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12, nur an Kam. Joachim Diemke, Halensee, Hektorstraße 15. Fernspr. 96 30 89 (Dienstag—Freitag 13.30—14.30 Uhr). Führung: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Siebinger.
2. **Übungsfahrt** vom 4. bis 20. Februar ins **Nochgebiet** nach **Innerkrems** (1520 m) in **Kärnten** für Anfänger und Fortgeschrittene mit vielen leichten und schwierigeren Tourenmöglichkeiten und Gipfeln. Volle Pension im Hutmannshaus (Doppel- und Mehrbettzimmer, warmes und kaltes Fließwasser auf den Gängen) mit Hin- und Rückfahrt einschl. Auto, Fahrtbeitrag und Nebenabgaben zus. etwa 125,— RM. Schifurs gegen Bezahlung. Meldungen bis zur Fahrtbesprechung, Ort wie vor, am 13. Dezember nur an den Obmann: Kam. Friedr. Maier, Berlin-Lichtenrade, Winterfeldstr. 25 (70 91 87).
3. Vom 18. Februar bis 6. März **Hüttenfahrt** in das **Stubai**: Franz-Sennhütte (2173 m) (als erstes Standquartier) — Amberger Hütte — Dresdner Hütte (2308 m) zweites längeres Standquartier mit Besuch der Hochstubaibütte (3202 m) u. a. m. und täglichen Besteigungen von Dreitausendern wie **Ruderspitze** (3472 m), **Hinterbergl** (3321 m), **Schrandele** (3397 m), **Schrankogel** (3500 m), **Daunkogel** (3363 m), **Wildkar Spitze** (3202 m), **Schaufelspitze** (3333 m), **Zuckerhütl** (3511 m) usw. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag einschl. Autofahrt 54,— RM. Hüttenkosten nach Belieben. Meldungen nur an den Obmann: Dr. W. K. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 9. Fernsprecher 71 83 23.
4. Vom 4. bis 20. (oder 27.) März **Hochgebirgs-Runde** durch **Silvretta** und **Ost-Rätikon** mit tägl. Gipfelbesteigungen: 4 Einlauftage in **Galtür** — **Heidelberger Hütte** — **Piz Lasna** (3183 m) — **Jamtalhütte** — **Augstenberg** (3234 m) — **Dreiländerspitze** (3212 m) — **Wiesbadener Hütte** — **Piz Buin** (3316 m) — **Silvrettahorn** (3248 m) — **Saarbrücker Hütte** — **Gr. Seehorn** (3123 m) — **Mablener Haus** — **Parthenen**. Für die Teilnehmer der 3. Woche über **Lilifuna** oder **Lindauer Hütte** auf **Schafaplana** — **Sulzfluh**. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag 52,— RM., einschl. Autofahrt. Nur für zünftige Schiläufer. Meldungen nur an Obmann: Leiter der Schigruppe Kam. Dr. Herbert Kalies, E 2, Königstr. 49 (Ruf 51 16 01 ab 15 Uhr).
Weniger Geübte und Anfänger bleiben in **Galtür** zur Ausbildung mit Schifurs und leichteren Touren je nach Beteiligung unter evtl. Zuzahlung an einen Schilehrer.
5. Vom 25. März bis 11. April (Osterdienstag) in die **Hohen Tauern** für fortgeschrittene Tourenläufer. Standquartier für erste Woche „**Enzinger Boden**“ (1480 m) im **Stubachtal** oder **Krefelder Hütte** (2300 m) am **Rißsteinhorn**. (**Griesskogel** 3065 m, **Rißsteinhorn** 3202 m, **Gamskopf** u. s. m.). Zweite Woche **Oberwalder Hütte** (2973 m) mit **Johannisberg** 3463 m, **Hohe Rißfl** 3346 m,

Großglocknerumrahmung usw. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag etwa 55,— RM. Meldungen nur an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Karl Heßner, Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15.

6. **Osterrfahrt** vom Sonnabend, dem 1. April, abends, oder ab Gründonnerstag, den 6. April, bis 17. oder 24. April (Montag) früh in die **Dostal**. Erste Woche: Standquartier im Gasthaus in **Obergurgl** (für Anfänger zur Ausbildung evtl. länger, mit Schifurs und leichteren Touren), zweite Woche: **Hüttenrunde** über **Karlsruher**-, **Fidelitas**-, **Sammoar-Hütte** — **Hochjochospiz**. In **Zwieselstein** Zusammentreffen mit den evtl. in **Obergurgl** Gebliebenen der ersten Gruppe zur Rückfahrt. Dritte Woche: **Vernagthütte** — **Braunschweiger Hütte** — **Sölden**. Tägliche **Gipfelfahrten**. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag einschl. Autofahrt 52,— RM. Meldungen nur an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Joachim Diemke, Berlin-Halensee, Hektorstr. 15. (Ruf 96 30 89 von 13.30 bis 14.30 Uhr.) Führung der 3. Woche: A.-V.-Lehrwart Kam. Siebinger.
Dr. W. K. Weiß, Referent für Wintertouristik.

B-Mitgliedschaft der Ehefrauen.

Häufige Anfragen in unserer Geschäftsstelle geben uns Veranlassung, unseren Mitgliedern folgendes zur Kenntnis zu bringen:

Die Satzung des Gesamtvereins enthält im Anhang die Bestimmung, daß u. a. auch Ehefrauen von Alpenvereinsmitgliedern die sogenannte B-Mitgliedschaft erwerben können. Das Wesentliche an dieser B-Mitgliedschaft ist die bedeutende Ermäßigung des Beitrages gegenüber dem der Vollmitglieder (A-Mitglieder). Diese Ermäßigung des Beitrages ist zugleich der einzige Unterschied zwischen der B- und der A-Mitgliedschaft, insbesondere sind sämtliche Vergünstigungen (Unfallfürsorge, Vergünstigungen auf den Hütten u. dgl.) für A- und B-Mitglieder genau die gleichen.

Im Gegensatz hierzu gewährt der sogenannte Ehefrauenausweis, der kostenlos ausgestellt wird, den Ehefrauen einzig und allein die Mitgliedervergünstigungen auf den Hütten, während die Inhaber solcher Ehefrauenausweise in keiner Weise unter dem Schutz der Unfallfürsorge des Alpenvereins stehen.

Da unsere Sektion bisher keine Frauen aufnahm, konnte sie notgedrungen den Ehefrauen nur den Ehefrauenausweis ausstellen und mußte sie damit automatisch von jeder Unfallfürsorge des Alpenvereins ausschließen. Seitdem nunmehr Frauen in die Sektion eintreten können, ist es dringend zu raten, daß die Ehefrauen unserer Mitglieder, soweit sie in die Alpen fahren, der Sektion **Mark Brandenburg** als B-Mitglieder beitreten. Sie haben dann auch das Recht, einen Sportpaß zu erhalten, der ihnen auf Grund des einfachen Ehefrauenausweises nicht ausgestellt werden darf. Der Beitrag, den die Sektion für diese B-Mitgliedschaft erhebt, ist so niedrig wie möglich gehalten, er beträgt 4,— RM., wovon 2,00 RM. an den Hauptauschuß abgeliefert werden müssen.

Wir bitten daher die Ehefrauen unserer Mitglieder, einmal zu erwägen, welchen Vorteil ihnen die B-Mitgliedschaft allein durch den Anspruch auf die Leistungen der Unfallfürsorge des Alpenvereins bringt! Dabei müssen wir außerdem darauf aufmerksam machen, daß auch der Hauptauschuß Wert darauf legt, daß möglichst alle Ehefrauen, die die Einrichtungen des Alpenvereins in Anspruch nehmen, die B-Mitgliedschaft erwerben. Wie uns bereits im vergangenen Jahr vom Hauptauschuß mitgeteilt wurde, können wir im kommenden Jahr keinesfalls mehr soviel Ehefrauemarken zugeteilt bekommen wie bisher.

An alle Ehefrauen unserer Mitglieder, die die Alpen im Sommer oder im Winter aufsuchen, ergeht daher die Aufforderung:

Werdet B-Mitglieder der Sektion!

Neuordnung der Veröffentlichungen des Deutschen Alpenvereins.

Der Deutsche Alpen-Verein war seit seiner Gründung bemüht, durch Herausgabe wertvoller Veröffentlichungen das alpine Schrifttum zu bereichern. Sein Jahrbuch („Zeitschrift“) war von jeher eine Meisterleistung, die schwerlich zu überbieten ist. Die Ausgabe des Jahrbuches erfolgt nach wie vor in der bisherigen Weise.

Eine Änderung tritt im Bezug der monatlich erscheinenden Veröffentlichungen ein.

Die Zeitschrift „Der Bergsteiger“, die durch gediegenen und vielseitigen Inhalt in Verbindung mit einem prächtigen Bilderteil zu den schönsten und wertvollsten Erzeugnissen des deutschen Schrifttums zählt und der Stolz jeder alpinen Bücherei ist (worauf in unserer Abteilung „Vom Büchertisch“ schon oft hingewiesen wurde), 13,20 RM.

Mit Beginn seines neuen Jahrgangs am 1. Oktober d. J. kann „Der Bergsteiger“ nicht mehr durch den Buchhandel geliefert werden, sondern die Leser müssen ihn unmittelbar jahrgangweise beim Verlag bestellen. Der Bezugspreis beträgt vom 1. Oktober ab einschließlich Postgebühren für den Jahrgang 4,80 RM.

Trotz dieser außerordentlichen Preissenkung bleibt der „Bergsteiger“ in Form, Ausstattung und Umfang, wie er bisher war; ja er wird sogar noch manche Verbesserung erfahren. Der Umfang der einzelnen Hefte wird in Zukunft 96 Seiten betragen. Davon entfallen auf den bebilderten Hauptteil (wie bisher) 64 Seiten und 32 Seiten auf die „Mitteilungen“, die neben den amtlichen Nachrichten des Deutschen Alpen-Vereins auch die beliebten und praktischen Abschnitte Bergsteiger-Monatspiegel, Hütten und Wege, Bücherrundschau, Reise und Verkehr, Reisebriefkasten, Lichtbilderei usw. enthalten werden.

Die „Mitteilungen des Deutschen Alpen-Vereins“ erhielten bis jetzt alle Vereinsmitglieder unentgeltlich zugestellt. Auf Grund der pressegesetzlichen Bestimmungen muß diese kostenlose Lieferung mit Ende dieses Jahres eingestellt werden. Die Kameraden müssen daher die „Mitteilungen“, die ihnen Kenntnis von der Arbeit des Alpen-Vereins und von allen Vorgängen innerhalb des Vereins und seiner Zweige geben, bei dem Verlag bestellen. Der Bezugspreis für die „Mitteilungen“, die in der bisherigen Ausstattung und in einem Umfang von mindestens 16 Seiten im Format des „Bergsteigers“ erscheinen, beträgt für den Jahrgang 30 Pfennig zuzüglich 50 Pf. Porto und Zustellungsgebühr, zusammen also 80 Pf. Wer jedoch den „Bergsteiger“ bestellt, erhält damit die dieser Zeitschrift beigelegten „Mitteilungen“ gleichzeitig, so daß also demnach der „Bergsteiger“ an sich sozusagen nur 4,00 RM. kostet. Diese Preissenkung läßt sich nach einer Mitteilung des Verlages jedoch nur dann durchhalten, wenn jedes einzelne Mitglied es als eine pflichtbewusste Förderung seiner alpinen Interessen ansieht, die „Mitteilungen“ oder — noch empfehlenswerter — mit den „Mitteilungen“ zugleich den „Bergsteiger“ zu beziehen. Allen Kameraden sei daher der dringende Rat erteilt: Bestellen Sie sofort den „Bergsteiger“!

Bestellungen sind zu richten an den Alpenverlag F. Bruckmann K. G. & Holzhausen G. m. b. H., München-Wien. Wir aus dem Altreich schicken unsere Bestellung an den Alpenverlag F. Bruckmann, München 2, Nymphenburger Straße 86. Bestellzettel finden Sie auf der letzten Seite der „Mitteilungen“ vom 1. August und 1. September 1938. Die Ausführungen in der Septemberfolge der „Mitteilungen“ über den gleichen Gegenstand sind wegen ihrer alles umfassenden Darlegungen von großer Bedeutung.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochturistische Vereinigung.

Der Führer des Zweiges „Mark Brandenburg“ hat mich mit der Leitung der Hochturistischen Vereinigung betraut, nachdem der bisherige Leiter, Herr Prof. M. Wilhelm, sein Amt zur Verfügung gestellt hatte zugunsten eines Nachfolgers aus den Reihen des jungen Bergsteigernachwuchses. Als meinen Stellvertreter und Zurenwart ernenne ich Herrn A. Ratsch. Ich danke an dieser Stelle noch einmal Herrn Prof. Wilhelm für seine freudige Bereitwilligkeit, mit der er das Amt des Hochturistenführers übernahm zu einer Zeit, als durch widrige Umstände die Arbeit in der Hochturistengruppe wenig hoffnungsvoll erschien. Wenn der Sektionsführer jetzt einen ehemaligen Jungmann mit der Leitung der Hochturistischen Vereinigung betraut, so erwartet er eine stärkere Sammlung und einen engeren Zusammenschluß der Jugend in dieser Gruppe.

Wenn in einem Bergsteigerverein noch eine besondere Bergsteigergruppe gebildet wird, so hat diese nur dann eine Daseinsberechtigung, wenn sie die bergsteigerische Leistungsauslese des Vereins umfaßt. Hauptaufgabe der Hochturistischen Vereinigung soll sein die Förderung des strengeren Bergsteigens durch Schulung des Nachwuchses, durch Erfahrungsaustausch der tätigen Bergsteiger und durch Erleichterung der Wahl eines gleichwertigen Berggefährten.

Der Begriff der Leistungsauslese kann bei einem Flachlandzweig nicht so starr festgelegt werden wie bei den bergnahen Zweigen. Jeder Angehörige unseres Zweiges, der über den Rahmen des üblichen Bergwanderns sich ernsthaft mit Bergsteigen befaßt hat, ist daher gern gesehen in der Hochturistischen Vereinigung. Die Aufnahme in diese Gruppe soll gleichzeitig eine Anerkennung der bergsteigerischen Leistungen eines Bewerbers sein.

Da der Leiter der Hochturistischen Vereinigung natürlich niemals sämtliche aktiven Bergsteiger des Zweiges von sich aus erfassen kann, ohne den einen oder anderen zu übergehen, ist er auf weitgehende Unterstützung angewiesen, wenn die Hochturistische Vereinigung tatsächlich die bergsteigerische Auslese des Zweiges umfassen soll.

Die Vortragsabende und sonstigen Veranstaltungen der Hochturistischen Vereinigung werden regelmäßig im Dektaler Bergboten unter „Mitteilungen der Gruppen“ an erster Stelle veröffentlicht werden. Neben diesen Veranstaltungen beteiligt sich der aktive Kreis der Gruppe mit einer Kiege an den Freitagturnabenden des Zweiges. Als erste Veranstaltung ist ein

Vortragsabend am Dienstag, dem 11. Oktober 1938, abends 8.15 Uhr p ü n k t l i c h , in der Zweiggeschäftsstelle, Wilhelmstr. 111, vorgesehen.

Günter P e g l o w spricht: Auf alten Wegen in der neuen Heimat. (Dachstein und Gesäuse.) Besondere Einladungen ergehen n i c h t. G. Hentschel.

2. Schigruppe.

I. Monatsversammlung am Donnerstag, dem 13. Oktober 1938, abends 8 Uhr p ü n k t l i c h . A c h t u n g ! N i c h t mehr im Vereinshaus Wilhelmshof, sondern im umgebauten und erneuerten Weidenhof-Casino, Schiffbauerdamm 1, direkt am Bahnhof Friedrichstraße.

T a g e s o r d n u n g :

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Filme: „Der weiße Berg“, „Wintersport in der Schweiz“, „Andermattter Sprungkonkurrenz“.



3. Kurzvortrag Dr. Kirchhoff: Behandlung der Brettl für die Winterturen.
 4. Kurzvortrag Kam. Hekner: „Das Winterbergsteigen und seine Gefahren, 1. Teil.“
 5. Preisverteilung an die Sieger des Sportfestes vom 17. September 1938.
- II. Der Jahresbeitrag von 3,- RM. ist von allen Mitgliedern sofort an Kam. Alexander Bessert, Berlin SW 29, Körtestr. 10, auf Postcheckkonto Berlin Nr. 864 38 zu zahlen.
- III. Im Oktober veranstalten wir einen Kursus von vier Einzelstunden mit dem Thema: „Das Kartenlesen im Hochgebirge für den Schilauflauf und der Gebrauch des Bezardkompasses.“ Leitung: Kam. Hekner. Immer im Anschluß an den Waldblauf im „Restaurant am Bahnhof Grunewald“ Inh. Wurzbacher, ab 20.30 Uhr; erster Übungsabend am Mittwoch, dem 5. Oktober. Nur für einen engeren Kreis von 15 bis 20 aktiven Mitgliedern. Schigruppenausweis unaufgefordert vorzeigen.
- IV. Am Bußtag, dem 16. November, findet der Sport nicht abends, sondern vormittags pünktlich 10 Uhr mit anschließender Schneijagd im Grunewald statt.
- V. Ich bitte andere Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß die Monatsversammlungen von jetzt ab nicht mehr im Wilhelmshof, sondern im Weidenhof-Casino stattfinden.
- VI. Außer durch Sport und Waldblauf fördern wir die Vorbereitung unserer Mitglieder für den Alpenschilauflauf und das Schilauflaufen in unserer alpenfernen Heimat durch Sonntags- und Wochenendfahrten. Frühzeitig bei dem jeweiligen Fahrtenführer melden und Proviant mitbringen, da zünftig gelaufen und wenig eingekehrt wird.

Fahrtenplan:

- a) am 10./11. Dezember nach Oberschreiberhau.
- b) am 7./8. Januar nach Schmiedeberg-Grenzbauden.
- c) am 15. Januar nach Freienwalde.
- d) am 21./22. Januar nach Ripsdorf (Erzgebirge).
- e) am 4./5. Februar mit Privatautos von Schigruppenkameraden in den Harz mit Übernachtung in Bad Harzburg oder Schierke.
- f) am 18./19. Februar nach Brückenberg mit Übernachtung auf der Brotbaude.
- g) am 4./5. März nach Schmiedeberg-Grenzbauden.

Die Fahrten finden bei guter Schneelage und bei genügender Anzahl von Fahrtteilnehmern statt. Dr. Herbert Kalies.

3. Jugendgruppe.

Mit Ablauf des Sommers hat der bisherige Leiter der Jugendgruppe, Werner Faubel, die Führung der Jugendgruppe abgegeben und mich als seinen Nachfolger vorgeschlagen. Herr Prof. Prietsch hat diesen Vorschlag angenommen und mich dementsprechend zum Leiter der Jugendgruppe ernannt.

Im Namen der Jugendgruppe danke ich hier unserem Werner Faubel für seine vielseitige, verdienstvolle Tätigkeit im Rahmen dieser Gruppe. Diese Tätigkeit begann durchaus nicht erst mit der Übernahme der Führung der Jugendgruppe, das möchte ich an dieser Stelle einmal besonders betonen! Schon seit den ersten Jahren des Bestehens der Jugendgruppe hat sich Faubel stets gern in ihren Dienst gestellt, besonders hat er sich immer der Anfänger unter den Jugendgruppenmitgliedern angenommen und sie mit viel Humor und auch Geduld in die Kunst des Kletterns eingeführt. Ich erinnere hier nur einmal daran, wie oft Faubel den Weg von Berlin in

die Sächsische Schweiz mit der Jugendgruppe auf dem Fahrrad zurückgelegt hat. Und obwohl sich Faubel so viel mit Anfängern abgegeben hat, hat er doch immer Zeit und Gelegenheit gefunden, um in den Alpen auch schwere und schwerste Touren auszuführen. Wir wollen hoffen, daß er auch jetzt, nachdem er die Leitung der Jugendgruppe abgegeben hat, die Verbindung zu dieser Gruppe nicht abreißen läßt!

Da einige Jugendgruppenmitglieder noch in den Herbstferien in die Sächsische Schweiz fahren wollen, fand bereits am 23. September die erste Sitzung nach den Sommerferien statt. Einladungen hierzu wurden persönlich versandt. Die nächste Sitzung findet in der Sektionsgeschäftsstelle, Wilhelmstr. 111,

am Dienstag, dem 25. Oktober, um 17.30 Uhr

statt. U. a. wird uns Desterlen dabei von der Herbstfahrt berichten.

Gerhard Koeder.

4. D'Har'nschlager.



Des Sommers letzte Rose,
sie ist nun bald dahin.
Der Zeiten wechselnd Lose,
sie bringen uns Gewinn.
Denn wenn es stürmt, wenns draußen schneit,
wenn frühe Dämm'ung bricht herein,
dann haben wir so recht erst Schneid
und stell'n zum Platteln all uns ein.
Drum, wenn Oktober öffnet seine Pforte,
Samstag, den 8. merkt Euch vor,
dann treffet Euch am alten Orte.
Der Pfefferberg, er öffnet uns das Tor.



Also Sonnabend, den 8. Oktober, abends 8.30 Uhr, Anplatteln im Blauen Saal des Pfefferberg, Schönhauser Allee 176. Vorgesehen wurde ein Wurstessen mit anschließendem Platteln. Da die Verhandlungen zur Zeit noch nicht abgeschlossen werden konnten, erfolgt noch nähere Mitteilung. Alle Freunde unserer Gruppe, alle Har'nschlager sind herzlichst eingeladen.

An Übungsabenden sind folgende Tage vorgesehen: 20. Oktober, 3. November, 10. November, 24. November, 8. Dezember, 15. Dezember.

Platteln ist auch in gewissem Sinne Sport, und zwar ein sehr heiterer. Darum richten wir an unsere sportbegeisterte Jugend die dringende Bitte: „Versucht es einmal mit diesem Sport.“ Ihr braucht nichts weiter als die kurze Wachs, bzw. das Dirndlkleid und ein klein bißchen „Hamur“.

Jeder ist uns herzlich willkommen. Also beginnen wir unsere neue Übungszeit mit unserem Ruf: „Auf gehts!“ Hannes Felgenträger.



Fördert durch eure Mitgliedschaft zur NSD
deren Versorgungsarbeit für die Gesunderhaltung
des deutschen Menschen

Der Sommer ist vorüber.

Ein Rückblick.

Grüß euch Gott, alle miteinander! — Nun sind auch die letzten Sommerbergwanderer heimgekehrt. Vorüber, vorbei die schöne Zeit des Urlaubs.

Wie war es doch noch vor kurzer Zeit? — Wir schmiedeten Pläne für die Bergfahrt, wir lasen Reiseschilderungen und Führer und studierten eingehend die Karten. Dabei träumten wir von Erlebnissen im Hochgebirge, und im Ohr erklangen uns schon die Töne der gewaltigen Bergsymphonie: Waldesweben, Sturmesbrausen, Bachesrauschen, Herdenglockenton. Und heute? —

Wieviel, was selig schien, war doch vergebens!

Nur eines gibt es, das bleibt ewig jung,
und keiner nimmt's. — Du bist's, Erinnerung!

Du bist die Patina am Erz des Lebens. (Karl Stieler.)

Mit reicher Gipfelbeute sind die Kameraden heimgekehrt nach Wochen seligen Entspanntseins, frohen Losgelöstseins von den Pflichten des Alltags. Neugestärkt an Leib und Seele, angefüllt die Seele mit unvergesslichen Bildern tritt jeder wieder in den Kreis seiner Pflichten, nimmt er die Arbeit auf, die ihm zugewiesen ist in der großen Volksgemeinschaft, Deutschland.

Labung bringst du dir mit von den Bergen und frohes Erinnern,
daß es im Tode dir noch schimmernd die Stirne verklär'.

Deutsche Lande haben wir durchwandert, deutsche Brüder und Schwestern begrüßt im wieder deutsch gewordenen Alpenlande. Die rege Betriebsamkeit in den Dörfern und Städten, in den Tälern und auf den Almen konnten wir beobachten, konnten das Leuchten sehen in den Augen derer, die jahrelang wegen ihres Deutschfühlens und -denkens hatten leiden müssen, die geknechtet und gedemütigt waren, nur weil sie deutsch waren. — Und heute? — Frei! Deutsch!

Was das bedeutet, in Österreichs befreiten Gauen konnten wir es erleben, kam es uns zum Bewußtsein. Was uns schon Selbstverständlichkeit geworden war, dort brannte es noch frisch in den Seelen. Heil Hitler, dem Deutschen!

Als ich 1936 — in der Zeit der 1000-KM.-Sperrre — mit dem Postkraftwagen durch das Ostal fuhr, war ich der einzige Fahrgast; in diesem Sommer mußte man sich rechtzeitig einen Platz sichern. In unseren Hütten traf ich damals nur einige Ausländer an, die Zimmer in den Gasthäusern standen leer; in diesem Jahre konnte ich überall Volksgenossen in großer Zahl und manchen lieben Kameraden unseres Zweigvereins begrüßen; die Nachfrage nach Zimmern konnte teilweise nicht befriedigt werden.

Wie ganz anders ist doch alles geworden!

Das zeigte so recht deutlich die

Hauptversammlung des D. A. B. in Friedrichshafen.

Eine festliche Stimmung lag über diesem Feiertag, der 64. Hauptversammlung des D. A. B., der ersten, die unter dem neuen Namen abgehalten wurde, die eine überaus starke Beteiligung aufwies und mit ihrem feierlichen Verlauf an die glanzvollsten in der Geschichte des D. A. B. erinnert. Über den Verlauf und die Bedeutung dieser denkwürdigen Tagung haben die Kameraden bereits in den Tageszeitungen gelesen, einen ausführlichen Bericht brachte die Augustfolge der „Mitteilungen“, in deren Septemberfolge die genaue Verhandlungsschrift veröffentlicht wird. Deshalb seien hier nur einige Bilder wiedergegeben:

Der bisherige Vorsitzende, Universitätsprofessor Dr. R. von Klebelsberg, legte den Vorsitz in die Hände des Reichssportführers Staatssekretärs von Tschammer und

Osten, nachdem er der Freude und dem Dank Ausdruck gegeben hatte, daß dieser mit dem Reichsstatthalter in Österreich, Dr. Senß-Inquart, einen verdienten Kämpfer und ebenso erfahrenen Bergsteiger zum Führer des D. A. B. ausersehen habe.

Der neubestellte Vereinsführer, dessen Persönlichkeit R. von Klebelsberg im Augustheft der Monatszeitschrift „Der Bergsteiger“ würdigt, brachte als erste Handlung in sichtbarer Form den Dank an jene Männer zum Ausdruck, die dem D. A. B. in schwerer Zeit mit ihrer ganzen Kraft gedient haben. Unter brausendem Jubel aller Erschienenen überreichte er dem bisherigen Ehrenvorsitzenden Erz. Dr. von Sydow, Oberbaudirektor Rehlen, Prof. Dr. R. von Klebelsberg, Major a. D. Paul Dinkelacker und Hofrat Ingenieur Eduard Pichl Urkunden und Ehrenzeichen der Ehrenmitgliedschaft.

Mit der einstimmigen Annahme der neuen Satzungen legte der für Bergsteigen allein zuständige Fachverband der deutschen Bergsteiger im Deutschen Reichsverband für Leibesübungen ein Bekenntnis zu den Grundfäden des Nationalsozialismus ab und gab damit die Gewähr dafür, daß der D. A. B. mit seiner großen Vergangenheit einer noch größeren Zukunft entgegengehen wird.

Die Tage in der Zeppelinstadt, der Stadt deutschen Leistungswillens, in der erst jetzt wieder ein Meisterwerk deutscher Technik fertiggestellt wurde, sind vorüber; geblieben aber, ja neu gestärkt ist der Leistungsgedanke im D. A. B. Was deutsche Zähigkeit und Ausdauer, deutsche Kraft und deutscher Wille vermögen, das haben uns die Bezwinger der

Eiger-Nordwand

bewiesen. Den Münchener Bergsteigern Anderl Heckmair und Ludwig Wörk, dem Wiener Fritz Kasperek und dem Grazer Heinrich Harrer ist es gelungen, die gefährliche und gefürchtete Wand zu durchsteigen. Das tollkühne Beginnen, diesen dämonischen Eis- und Felswall, diese unheimlichste aller Wände in Berner Alpen zu bezwingen, wurde teilweise selbst in extrem hochalpin eingestellten Kreisen als Wahnsinn und leichtfertiges Spiel mit dem Tode erklärt. Aber der Würde die Jugend und ihren unbändigen Tatendrang schlecht verstehen, der glauben könnte, daß Gefahr und Tod und vergebliche Opfer oder gar Verbote vor neuerlichen Versuchen warnen oder zurückhalten könnten. So stand diese Schreckenswand, um die vier Jahre gekämpft wurde und in deren furchtbaren Abgründen sechs unserer besten deutschen Bergsteiger und mehrere Italiener starben, auf dem Programm der Kühnsten unter den Alpinisten aller Länder. Daß es deutsche Bergsteiger waren, die sich von Donnerstag bis Sonntag mittag in beispiellos gefährlicher Kletter- und Eisarbeit trotz des im letzten Teile der Wand eintretenden Wetterumschlages den Sieg erkämpfen konnte, gibt Zeugnis vom unbeugsamen Siegeswillen unserer Jugend. Man mag über den Wert solcher extrem schwieriger Bergfahrten denken, wie man will, der fast unglaublichen Ausdauer, dem Können und der Todesverachtung solcher Männer wie der Bezwinger der Eigerwand kann wohl niemand die Anerkennung und Bewunderung versagen. Dem gab der Reichssportführer Ausdruck, indem er sie als seine Gäste zum Deutschen Turn- und Sportfest nach Breslau einlud.

Ein gleicher Erfolg war der Mannschaft, die unter der Leitung von Paul Bauer in diesem Jahre nach dem

Manga Parbat

angebrochen war, leider nicht beschieden. Infolge der außerordentlich ungünstigen Wetterlage mußte das Unternehmen abgebrochen werden, obwohl das Ringen um den Berg mit beispielloser Umsicht und Zähigkeit geführt wurde und auch ein Flugzeug zur Unterstützung der Bergsteiger eingesetzt war. Schweren Herzens mußten diese auf den Gipfelsieg verzichten. Beim Aufstieg über die Steilwand zum Rakiot Peak

wurde die Leiche eines 1934 umgekommenen Trägers gefunden und nächst dem Lager V in ein Schneegrab gelegt. . . . Am Mohrenkopf, dem einzigen dunklen Felszacken im ewigen Eis, stießen Bauer, Bechtold und Luft auf die vom Wind freigelegten Leichen von Willy Merkl und seinem Träger Gaylay, die vor vier Jahren dem Unwetter erlagen. So traf Bechtold mit seinem alten Freund und Seilkameraden doch noch einmal zusammen und konnte ihm ein Grab bereiten. Der Mohrenkopf wird immer die Stätte des tapferen Sterbens von Sahib und Träger kennzeichnen. Bei Willy Merkl wurde ein letzter, am 10. Juli 1934 geschriebener Brief gefunden, ein Hilferuf aus größter Not! Als heiliges Dokument und heiliges Vermächtnis wurde er mit in die Heimat gebracht.

Auch die englische Mount-Everest-Kundfahrt unter der Leitung von H. W. Tilman mußte unter dem Zwang des Monsuns bei Lager VI in 8300 m Höhe abgebrochen werden.

Die Teilnehmer der Garhwal-Himalaja-Kundfahrt

des Deutschen Alpen-Vereins unter der Leitung von Professor Rudolf Schwarzgruber-Wien, der uns von seinem Vortrag her noch gut in Erinnerung ist, sind am 15. August in Bombay angekommen.

Die letzte Bahnstation Dera Dun wurde am 18. August erreicht, wo der Expeditionsarzt, Dr. Jonas, schon seit 14 Tagen die erforderlichen Vorbereitungen getroffen hatte. Von Dera Dun aus ging es mit dem Kraftwagen bis Mussorie, wo der britische Verbindungsoffizier, Lt. Whitehead, die Teilnehmer erwartete. Als Träger wurden sieben Sherpas aus Darjeeling verpflichtet. Am 19. August begann der Anmarsch, für den 89 eingeborene Träger herangezogen wurden, zur Badrinath- und Kedernathgruppe des Garhwal-Himalaja. Bis zum nächsten großen Ort Haril wird mit einem Marsch von acht Tagen, von da bis zum Standlager noch mit fünf weiteren Tagesmärschen gerechnet. Daher wird in den ersten Septembertagen das Standlager bezogen werden können. Die Witterungsaussichten scheinen günstig, denn der Monsun hat in diesem Jahre ungewöhnlich früh und heftig eingeseht, so daß unter Umständen die Monsunzeit auch entsprechend früher endet und den Teilnehmern den Weg zu den Siebentausendern des Garhwal-Himalaja freigibt.

Und nun zu unserer Sektion.

Der letzte Alpine Sprechabend

Vor den Sommerferien war am 13. Juni 1938. Er hatte eine so große Zahl Brandenburger herbeigerufen, daß der große Saal des „Wilhelmshof“ schon zu Beginn des Abends überfüllt war. Das Thema: „Zur Heimkehr unserer Ostmark“ — Deutsch-Österreich, seine Menschen, Städte und Berge —, lag ja auch ganz in der Richtung der Ferienpläne des größten Teils unserer Sektionskameraden. Und sie sollten nicht enttäuscht werden. Die vom Sektionsführer Prof. Prietsch zu Beginn des Abends angeregte Diskussion über alle mit einer Reise in die deutsche Ostmark zusammenhängenden Fragen, insbesondere über die so brennende Frage der Preisgestaltung wurde zu einem Frage- und Antwortspiel, aus dem jeder etwas für seine Reisepläne gewinnen konnte, so recht ein „Alpiner Sprechabend“ im Sinne der Sektionsleitung. Und dann der Lichtbildervortrag des Film-Ingenieurs Richard Lust. — Der Vortragende ist uns kein Unbekannter mehr. Wir haben uns schon mehrfach an seiner Lichtbildnerkunst gefreut. Was er uns aber an diesem Sprechabend geboten hat, verdient ganz besondere Anerkennung. Es war eine Art, uns Land und Leute zu schildern, von der man nur wünschen kann, daß sie noch manchem Lichtbildervortrag der Zukunft Inhalt und Gestalt geben möge. Das Thema war weitgespannt. Lust hat es aber verstanden, ganz Deutsch-Österreich in einer

vorbildlichen Auswahl an unseren Augen vorüberziehen zu lassen, ohne durch große Längen zu ermüden. Im Gegenteil, die — neuartige — Ergänzung der Lichtbildschau durch Schallplattendarbietung von Volksliedern, Tänzen und Mozartscher Musik, sowie des Glockenspiels der Salzburger Domglocke und der Heldenorgel in Kuffstein gestaltete den ganzen Vortrag zu einer so lebendigen Fahrt durch die Lande der Ostmark, daß jeder die Beendigung dieser schönen Reise bedauerte.

Daß unsere „Bergschrammeln“, durch Darbietung österreichischer Lieder und Märsche, dem Abend eine wirkungsvolle Umrahmung gaben, soll mit besonderer Anerkennung und Dank hervorgehoben werden. (— No. —)

Die letzte Sektionsversammlung vor den Ferien am 20. Juni 1938 war für die Geschichte der Sektion von großer Bedeutung, worauf schon bei der Einladung der Punkt 3 der Tagesordnung hingewiesen hatte: **Beschlußfassung über den Neubau der Sammoarhütte.**

Eingeleitet wurden die Verhandlungen darüber durch die Ausführungen des Sektionsführers, aus denen folgendes wiedergegeben sei: „Am 18. Mai 1903, vor 35 Jahren, faßte die Sektion Mark Brandenburg den Beschluß, am Kesselwandjoch einen Bauplatz zur Errichtung eines großen Unterkunftshauses zu erwerben. Dieser Tag ist nicht nur der Geburtstag des Brandenburger Hauses, an diesem Tage wurde der Grund gelegt zur Größe unserer Sektion Mark Brandenburg. War diese damals auch noch klein, sie war sich ihrer Jugendkraft bewußt, die sie befähigte, alle Schwierigkeiten zu meistern, die sich ihr entgegenstellten. Nur die viel ältere Sektion Hannover hatte es bis dahin gewagt, mitten in einem weiten Gletschergebiet eine Hütte großen Ausmaßes, das Kaiserin-Elisabeth-Haus, zu errichten. Und nun wagte sich eine neue kleine Sektion, die erst seit wenigen Jahren bestand, an ein viel schwierigeres Werk. Aber Schwierigkeiten schienen für die junge Sektion nur da zu sein, um von ihr überwunden zu werden. Das Wort, das später der Führer geprägt hat, ist für die Sektion immer Leitstern gewesen.

Mit den Aufgaben, die sich die Sektion stellte, an diesen Aufgaben wuchsen ihre Kräfte. Nach Fertigstellung des Brandenburger Hauses erwarb sie das Hochjochhospiz und die Sammoarhütte. Damit fiel ihr als Arbeitsgebiet fast das ganze obere Venter Tal zu, ein Arbeitsgebiet von einer Großartigkeit und einem Umfange, wie es nur von ganz großen Sektionen verwaltet wird. Sobald der Krieg und die Unruhe der Inflationszeit überwunden waren, erbauten wir das zweite große Haus, das Neue Hochjochhospiz.

Wieder sind zehn Jahre vergangen, und wieder stehen wir vor einer großen Aufgabe.

Es ist für niemand unter uns ein Geheimnis, daß die alte Sammoarhütte dringend eines Neubaus bedarf. Die Hütte ist nicht nur sehr baufällig, sie ist auch räumlich nicht mehr imstande, infolge des ungeahnten Aufschwungs der Winterturistik die Menge der Winterbergsteiger aufzunehmen, die das großartige Schigebiet der Umgebung aufsuchen.

Die alte Hütte kann auch nicht mehr ihre Aufgabe erfüllen, als Stützpunkt zu dienen für die großartigste Wintertur der Östaler Alpen: die Fahrt von Obergurgl über die Sammoarhütte, das Neue Hochjochhospiz, das Brandenburger Haus, die Vernagthütte, die Wildspitze und die Braunschweiger Hütte. Die Sektion Mark Brandenburg hat bei der Übertragung des Arbeitsgebietes die Verpflichtung übernommen, nicht nur für die Instandhaltung der Wege zu sorgen, sondern vor allem für die Schaffung von geeigneter Unterkunft für Bergsteiger. Diese Notwendigkeit tritt jetzt für das Gebiet der Sammoarhütte mit gebieterischer Notwendigkeit an uns heran.

Die heutige Versammlung ist darum für die Entwicklung der Sektion Mark Brandenburg von einschneidender Bedeutung. Sie sollen heute sich schlüssig werden, ob die Sektion Mark Brandenburg auf dem Wege, den sie bisher beschritten hat, weitergehen und voraussichtlich das letzte große Unterkunftsbaus großen Ausmaßes errichten will. Sie sollen heute darüber entscheiden, ob die heutige Generation den gleichen Wagemut und den gleichen Idealismus besitzt, die vor einem Menschenalter die Väter der Sektion Mark Brandenburg beseelten.

Die neue Hütte soll aber noch in anderer Beziehung den Namen der Sektion Mark Brandenburg zu Ehren bringen. Neben der Förderung des Bergsteigens hat sich der Alpenverein auch die wissenschaftliche Erforschung der Alpen zu seiner Aufgabe gemacht. Es ist für eine Sektion von der Größe und Bedeutung der Sektion Mark Brandenburg eine ehrenvolle Aufgabe, auch diese Arbeit zu fördern. Wie auf der Santa Margherita am Gipfel des Monte Rosa oder im Zittelhause auf dem Sonnenblick oder auf dem Gipfel der Zugspitze Räume für wissenschaftliche Arbeiten vorhanden sind, so soll auch auf der neuen Hütte ein Raum der Wissenschaft zur Verfügung gestellt und ein hochalpines Forschungsinstitut eingerichtet werden, das unter der Aufsicht der Universität Innsbruck deutschen Gelehrten zur Verfügung stehen soll für biologische, geologische und meteorologische Arbeiten. Die Professoren der Universität Innsbruck haben unsere Pläne mit Freude und Dank begrüßt. Es wird für jeden Brandenburger eine Befriedigung sein, wenn der Name der neuen Hütte und der Name der Sektion Mark Brandenburg auch in den Kreisen der Wissenschaft mit Ehren genannt werden wird.

Für die Sicherheit der neuen Hütte gegen Einbrüche und andere Schäden wird es beitragen, daß zwei bis vier deutsche Zollbeamte ständig auf der Hütte anwesend sein werden. Ein gesonderter Raum ist für sie vorgesehen; die Kosten für diese Unterkunft trägt natürlich der Staat.

Wenn ich schon heute mit dem Antrag vor Sie trete, den Bau der Hütte so bald als möglich zu beginnen, so hat neben unserer moralischen Verpflichtung, für Arbeitsbeschaffung zu sorgen, die Herren des Beirats vor allem die Kostenfrage bestimmt, d. h. die Sorge vor weiteren Preissteigerungen, vor Verknappung des Materials, Auswirkung des Vierjahresplans auch für Österreich usw.

Damit Sie sich ein genaues Bild von dem beabsichtigten Bau machen und selber ein Urteil bilden können, werden Ihnen die Pläne im Lichtbilde vorgeführt werden, die von dem Hüttenwart der Sammoarhütte, Herrn Oberbaurat Bettenstaedt, in mühevoller Arbeit entworfen worden sind. Zur Prüfung und zur Begutachtung der Pläne habe ich drei erfahrene Sektionskameraden gebeten, Herrn Delorette, der als ehemaliger Hüttenwart an dem Bau des Hochjochhospizes maßgebend beteiligt war, Herrn Stadtbaumeister Böge und Herrn Baumeister Otto Sasse, deren Urteil Sie nachher hören werden."

Nachdem Sektionskamerad Bettenstaedt an Hand von Lichtbildern die Lage und Pläne der künftigen Hütte erläutert hatte, gab Kamerad Otto Sasse namens des Hüttenbau-Ausschusses folgendes Gutachten ab:

„Auf Wunsch unseres Sektionsführers hat der Hüttenbau-Ausschuß in mehrstündiger Sitzung das Bauprojekt eingehend durchgeprüft und beraten und mich beauftragt, der Hauptversammlung hierüber unser Gutachten zu erstatten. Es lautet folgendermaßen:

In der letzten Vorstandssitzung wurden uns die von Kamerad Bettenstaedt entworfenen Baupläne, bestehend aus sämtlichen Grundrissen, Schnitten und Fassaden im Maßstabe 1 : 100 sowie drei Schaubilder des neuen Hauses vorgelegt. Diese Bauvorlagen sind sämtlich mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis sowohl in architektonischer wie auch bautechnischer Beziehung aufgestellt.

Alle bei unseren bisherigen Hüttenbauten, wie Brandenburger Haus, Hochjochhospiz, wie auch bei verschiedenen neuen Häusern anderer Sektionen gemachten Erfahrungen sind dabei berücksichtigt worden. Seitens der Sachverständigen wurden außerdem noch eine Reihe von technischen Ergänzungs- und Verbesserungsvorschlägen gemacht, deren Berücksichtigung zugesagt wurde. Auch die Bauausführung und die Baukonstruktionen wurden im einzelnen genau durchgesprochen. Die Sachverständigen sind daher der Ansicht, daß die vorgelegten Baupläne allen berechtigten Anforderungen hinsichtlich Zweckmäßigkeit, Raumverteilung und Ausnutzung, Feuer- und Schuttsicherheit, Schutz gegen Mäße und Kälte sowie auch bezüglich Einpassung des Hüttenbildes in die Landschaft entsprechen.

Wir empfehlen daher die Ausführung des Neubaus nach den vorgelegten Bauplänen und unseren weiteren Vorschlägen."

Der Antrag:

„Die Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins nimmt von den Ausführungen des Sektionsführers und seiner Beiräte Kenntnis, billigt das Vorhaben des Baues einer neuen Hütte im Niedertal im Umfang der von Herrn Oberbaurat Bettenstaedt ausgearbeiteten Zeichnungen und Pläne und bewilligt die hierfür notwendigen Ausgaben"

wurde einstimmig angenommen, und der Sektionsführer gab der Hoffnung Ausdruck, daß der heute gefaßte Beschluß der Sektion zum Segen reichen möge.

Mit dem interessanten Lichtbildervortrag „Als deutscher Bergsteiger um die Welt" von Willi Kraft wurde der bedeutungsvolle Abend geschlossen.

Die für die Ferien geplanten drei Sektions-Gemeinschaftsfahrten wurden durchgeführt, worüber im nächsten Hefte eingehend berichtet werden soll. Die Gruppen Engel und Zinkeisen besuchten unser Hüttengebiet und unsere dort gelegenen drei Hütten: Brandenburger Haus, Neues Hochjochhospiz und Sammoarhütte.

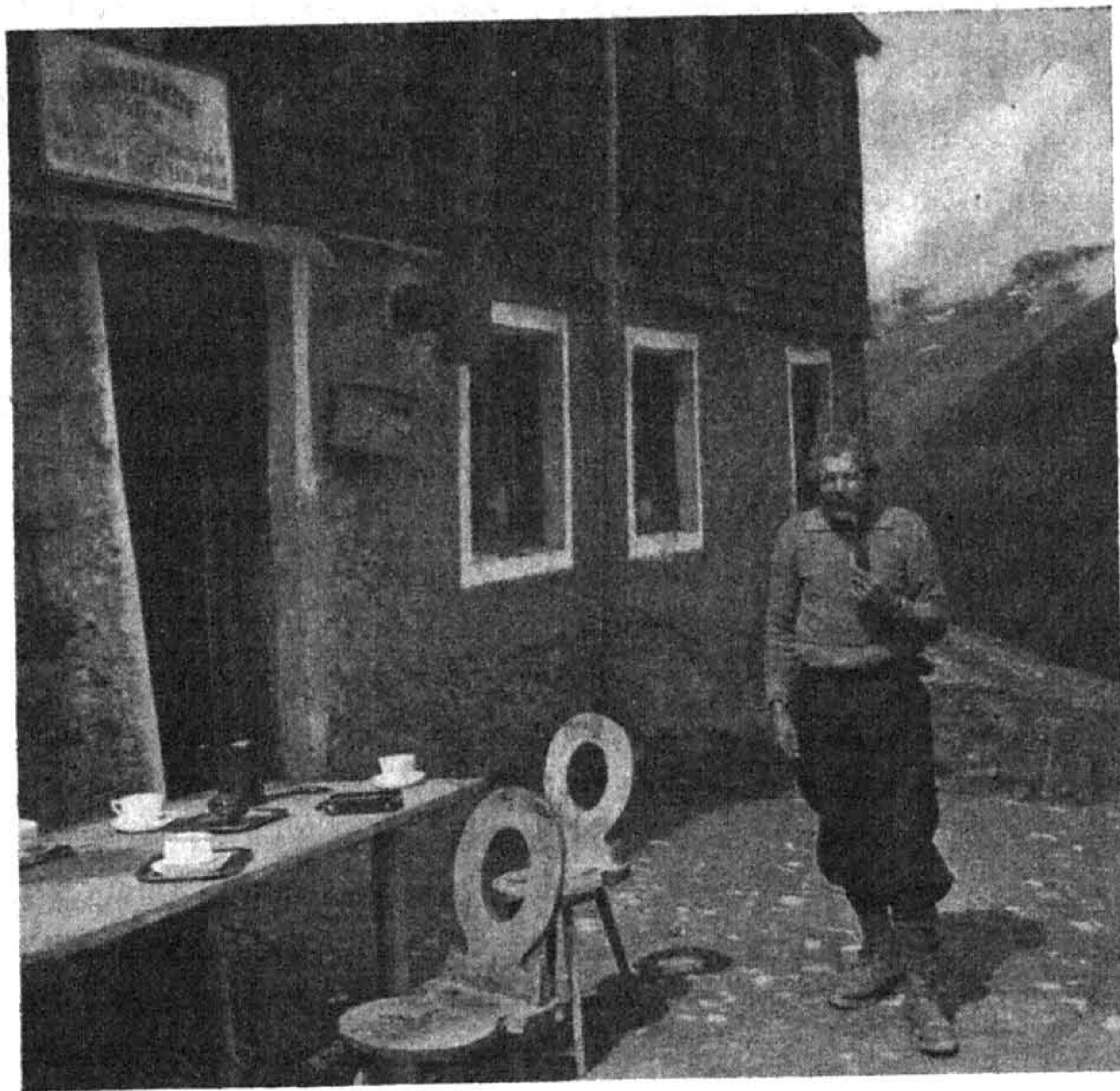
Letztere wird noch immer wie nun schon seit 26 Jahren von dem 70 Jahre alten Siegfried Ostrein bewirtschaftet. Am 13. August konnte er sein 50jähriges Bergführerjubiläum feiern, ein wahrlich seltener Fall.

Darüber berichtet unser Sektionsführer wie folgt:

Siegfried Ostrein — 50 Jahre Bergführer.

Am 13. August dieses Jahres herrschte auf der Sammoarhütte reges Leben. Bergsteiger gingen und kamen, die Zollbeamten standen vor der Hütte und beobachteten mit Ferngläsern die Umgegend oder fertigten die vorüberkommenden Bergwanderer ab, ließen sich auch nötigenfalls die Pässe und den Geldbeutel zeigen. So war es auch all die Tage vorher gewesen. Heute kam aber noch etwas Besonderes hinzu. Frauenhände hatten das alte traute Bergsteigerheim geschmückt. Grüne Girlanden aus Laßhölzchen ausen und innen, um Türen und Fenster, an Decke und Wänden des recht schmucklosen großen Gästeraums, Strauße aus blauem Eisenhut und großen Disteln auf den Tischen und in den Fenstern. Dazu immer neue Ankömmlinge, alle freudig willkommen geheißen von den beiden tüchtigen Wirtschaftserinnen Steffi und Ida und besonders von dem Hausvater Siegfried Ostrein, der heute in neuer städtischer Kleidung die Gäste empfängt: Seine Söhne, befreundete Bergführer und viele alte Bekannte, die er einst sicher auf „seinen Berg"*) über den Nordgrat geführt, denen er im Winter oder Sommer in der alten, vielfach recht unbequemen Hütte trauliche oder fröhliche Stunden bereitet hatte, die seinen einfachen

*) Die Hintere Schwärze.



Siegfried vor „seiner“ Hütte.

Aufnahme: Dr. Moog.

Worten gelauscht hatten, wenn er von längst entschwundenen Zeiten erzählte, von ungeheuerlich ausgedehnten Bergfahrten, von Bergungen aus Berg- und Gletschernot, von dem Wachsen und Schwinden der Gletscher, vom Viehtrieb der Schnalser und — Schmuggelfahrten. Alle wollten sie heute dem Alten nahe sein, denn heute war sein Ehrentag, ein Tag, wie ihn bisher kaum ein deutscher Bergführer erlebt hat. 50 Jahre lang hat er als autorisierter Führer bergbegeisterte Menschen zu lichten Höhen geführt, niemals nur auf Gelderwerb bedacht. Kein

Wunder, wenn es so manchem seiner Schülinge ein Herzensbedürfnis war, dem Vater Gstrein das seltene Fest zu verschönern und ihm in herzlicher Dankbarkeit die Hand zu schütteln.

Glücklich saß er dann am Abend in dem geschmückten Festraum, der Mittelpunkt einer fröhlichen Tafelrunde. Nachdem ich im Namen der Sektion Mark Brandenburg die Gäste in unserem Heim willkommen geheißen hatte, überbrachte der Führerreferent für das Ostal, Dr. Schön-Jansbruck, die Glückwünsche des Alpen-Vereins und feierte in herzlichen Worten den aufrechten Menschen und vorbildlichen Bergführer. Eine wertvolle Taschenuhr war das äußere Zeichen der Anerkennung und des Dankes des Alpen-Vereins für seine lange pflichtgetreue Tätigkeit.

Im Namen der Sektion Mark Brandenburg dankte ich dann dem alten Hüttenwart, dem unsere Sammoarhütte seit 26 Jahren anvertraut ist, für seine Anhänglichkeit, Treue und gewissenhafte Verwaltung unseres Eigentums und überreichte ihm eine schöne Kehlronenpfeife; denn Rauchen ist seine einzige Leidenschaft. (Das zweite Glas Wein an diesem Festabend nahm er nur ungern.) Im Namen seiner alten Freunde und Schülinge brachte ihm der sudetendeutsche Rechtsanwalt Dr. Schlosser aus Tetschen-Bodenbach Dank und Wünsche. Noch manch launiges Wort wurde während des festlichen Mahles gesprochen, wie es in solcher Feierlichkeit unsere alte Hütte sicher noch nicht erlebt hatte. Der Jubilar bewirtete alle seine Freunde wahrhaftig großzügig. Die Hüttenstunde hatte längst geschlagen, aber noch lange erfüllte Frohsinn das einsame Berggasthaus.

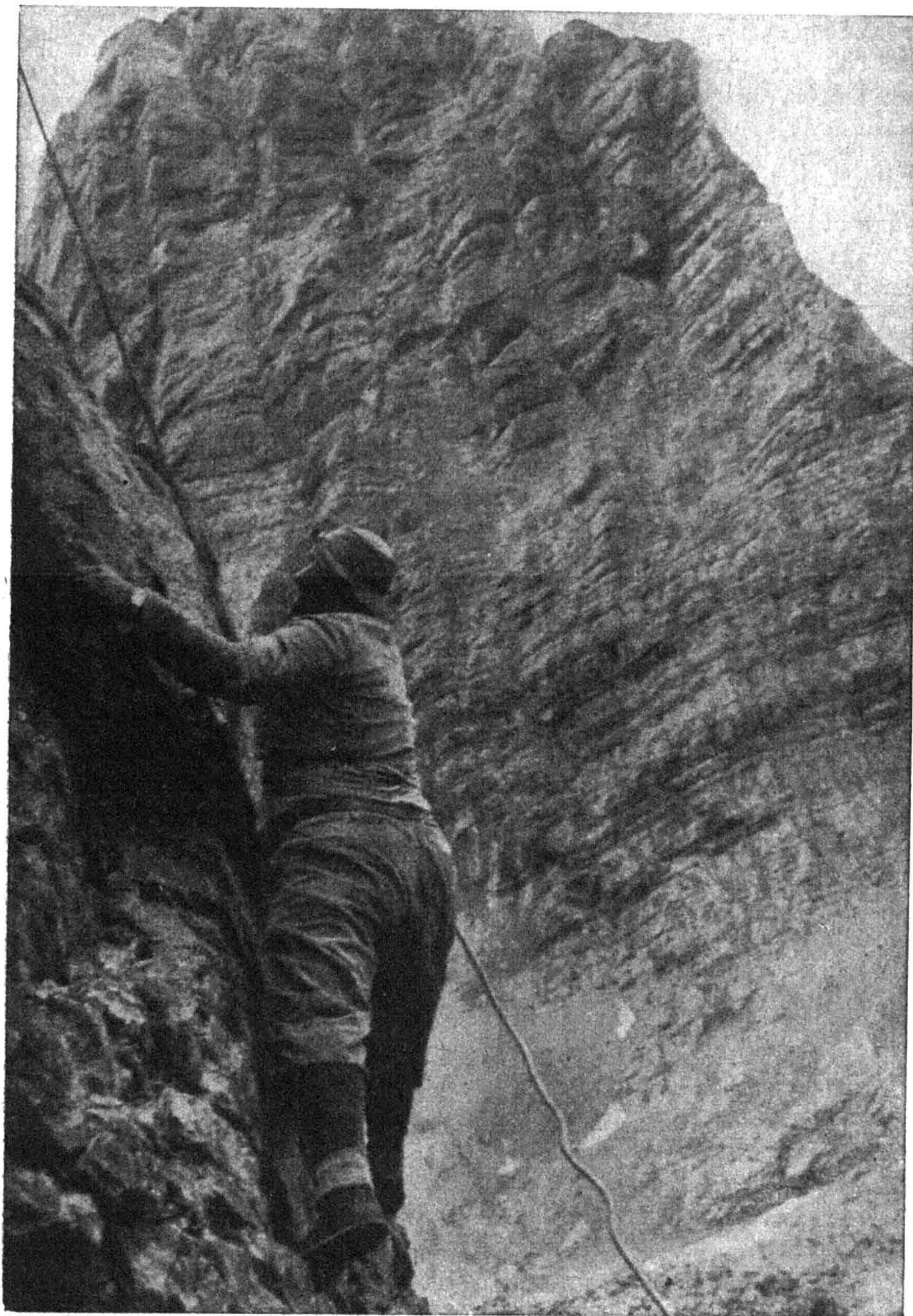
Wenn künftig der Vater Siegfried, sein geliebtes Pfeifchen schmauchend vor seinem schmucken Hause in Haselpuit in der warmen Sonne sitzt, zufrieden mit seinem schönen Besitz, glücklich über das Wohlergehen seiner Söhne und Enkelkinder, und an vergangene Zeiten denkt, dann wird ihm der 13. August 1938 vielleicht als der schönste Tag seines langen Lebens erscheinen.

Möge er dieses Glück noch recht lange genießen.

Pr.

Aber bald wird die alte Sammoarhütte geschlossen werden, und in ihrer Nähe wird ein Neubau erstehen, der den Namen „Hermann-Göring-Haus“ tragen wird.

Der Ministerpräsident und Generalfeldmarschall, den die Sektion seit Jahren zu ihren Mitgliedern zählt, hat auf die Bitte unseres Sektionsführers gern seine Zustimmung dazu erteilt, daß die neue Hütte seinen Namen tragen soll und damit seine Verbundenheit mit der deutschen Bergwelt, dem Deutschen Alpenverein und der Sektion Mark Brandenburg betont. Daß „unser Hermann“ schon seit seiner Jugend ein begeisterter Bergsteiger ist, der mit seinem Schwager Dr. Fritz Nigele bereits als Schüler beachtenswerte Bergfahrten unternommen hat, wissen alle. Daß er sich noch heute als Bergsteiger betätigt, schildert einer seiner vertrautesten Mitarbeiter, der Chef des Stabsamtes Ministerialdirektor Erich Gritzbach in dem Buche „Hermann Göring, Werk und Mensch“, aus dem wir mit Zustimmung des Verlegers, dem



Hermann Göring im Wasmannmassiv.

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München, einen kurzen Abschnitt folgen lassen:

„Gerade dem Bergsport, der wie der Skilauf einen ganzen Mann erfordert, gilt seine besondere Liebe. Mitten aus der Arbeit heraus und ohne jedes Training durchkletterte er noch vor zwei Jahren, unbekümmert um Hagel und Gewitter, die Ostflanke der Watzmann-Jungfrau. Seine Begleiter wollten umkehren, aber sie bissen auf Granit, er freute sich sogar über die schlechten Wetterverhältnisse, welche die Bergtour zu einer besonderen Leistung stempelten. Jahr für Jahr steigt er einmal hinauf von den grünen Ufern des Obersees durch Hochwald und Latschenfelder, über Almen und Steilhänge zu seiner kleinen Jagdhütte in der Röth. Wenn er hier oben, in diesem 2000 Meter hohen paradiesischen Hochtal, in das die Teufelshörner und die Watzmannriesen hineinschauen, mitten in der wilden Felsromantik in aller Herrgottsfrühe den Sonnenaufgang betrachtet oder starken Gemsböcken nachpirscht, ist Hermann Göring in seinem Element. Wie in alten Zeiten werden die Skier wieder angeschnallt, und von seinem strahlenden Gesicht kann man es ablesen, wie nah und herrlich er Gottes freie Natur empfindet.“

In den Jahren des Kampfes, da es immer wieder eine ungeheure Energie für den Einsatz des Höchsten und Letzten zu erneuern galt, hatte sich Göring immer wieder neue Spann- und Schwungkraft in den Bergen geholt. So gern er sich jetzt in dem wundervollen Wohnsitz, dem Waldhof in der Schorfheide, ausruht von den Geschäften des Reichs und dort neue Urkraft holt für seine weitverzweigte Betätigung für das Wohl des deutschen Volkes, so hält es ihn doch nie allzu lange in Hof und Halle seiner waldigen märkischen Burg. Noch heute ist er Bergsteiger und Skiläufer aus tiefster innerster, an das Religiöse grenzender Leidenschaft für unsere Alpen. Die reine unberührte Natur, zur Sommers- und Winterszeit, und besonders der deutsche Wald sind ihm eine Weihestätte des Unausprechlichen, das wir Gott nennen. Und so gewinnt die Namengebung der neu zu erbauenden Hütte symbolhafte Bedeutung.

P. G.

Deutsch-Oesterreicher, Ungarn und Tschechen im Gebirgskriege.

Von Dr. W. K. Weis.*)

In der aus zehn verschiedenen Nationalitäten zusammengesetzten alten K. u. K. Armee verstanden große Teile sich sprachlich gar nicht, was ein großes Hindernis für Führung und taktische Einheit war. Die besten Soldaten waren neben den Ungarn die Deutschösterreicher, in erster Linie die harten Bewohner der Berge. Wenn der etwas weichere sonstige deutschösterreichische Soldat dem unsrigen nicht immer gleichkam und den Ruf der Bequemlichkeit genoss, so lag dies auch vielfach an Ausbildung und Führung sowie an seiner etwas südlicheren Eigenart. Doch darf diese Ansicht nicht verallgemeinert werden.

Besonders im Gebirgskrieg verlangen die Höhenunterschiede seitens der Führung eine besonders sorgfältige Berechnung von Zeit und Raum. Entfaltung und Entwicklung sind behindert und durch den Verlauf des Gebirges bedingt und beengt. Hier kommt dem einzelnen Scharfschützen, der in hohen, unzulänglichen Gebieten fast auf sich allein und nur wenige Kameraden angewiesen ist, ausschlaggebende Bedeutung zu. Ohne den helfenden Einsatz schwerer Waffen mußte er hier im Unbill des Wetters die Feuerstellungen halten. Härte, Kameradschaft und Einsatzbereitschaft des Bergsteigers zeichneten ihn aus. Unvergessen sind die Taten der „Kaiserjäger“ und anderer Truppen. In Fels und Eis gehauene Stellungen wurden monatelang ohne stets ausreichenden Nachschub eifern gehalten.

In den Kämpfen im Karstgebiet am Isonzo war ein stilles Heldentum zu verehren. In elf Isonzoschlachten widerstanden die österreichischen Kameraden in Eis

und Schnee unter den dauernden Gefahren des Steinschlages und anderer Naturgewalten dem Gegner, und zwar in unzureichenden, oft nur angedeuteten Gräben und Unterständen. Hier erfolgte die Verteidigung des Hauptkampffeldes meist nur gruppenweise, vielfach ohne Anschluß an den benachbarten Gefechtsstreifen. Einzelne weit vorgeschobene Nester und Stützpunkte wurden heldenmütig von wenigen Kämpfern gehalten in oft langem, hinhaltendem Widerstande unter mörderischem feindlichen Artilleriefeuer. Diese Helden wollen wir bei der Beurteilung nicht vergessen und die oft irrige Meinung über das österreichische Heer keineswegs verallgemeinern, sondern verbessern helfen.

Ebenso waren die Ungarn ausgezeichnete Soldaten und taten feurig und einsatzbereit ihre Pflicht überall, wo sie eingesetzt wurden. Wir denken an die Taten der schneidigen Honveds und an die ruhmreichen Fahnen anderer Regimenter, die jedoch mehr im Flachlande verwendet wurden. Scharfschützen kamen auch zum Teil ins Gebirge.

Dagegen waren die Tschechen meist Versager. Spezialtruppen zeigten auch bei ihnen zuerst gutes Können, aber im allgemeinen waren sie die Achillesferse der Front. Bei der bekannten Brussilow-Offensive, die den österreichischen Truppen blutige Verluste brachte, machten die Tschechen einfach nicht mit, wenn ein Sprung aus der Schützenlinie befohlen wurde, sondern blieben liegen, bis sie hinter der Front waren. Andere tschechische Truppenteile sollten als Verstärkungen im Schwerpunkt der Hauptkampflinie eingesetzt und in eiligen Gewaltmärschen zur Unterstützung der geschwächten Front herangeführt werden. Sie ertrugen diese Anstrengung nicht, weil ihnen die Willenskraft fehlte. Manche Unternehmung scheiterte an ihrem zu späten Herankommen. Als dann in den letzten Kriegsjahren die Ersatzmannschaften sogar unter Führung ihrer Vorgesetzten zum Feinde überliefen, wurde auch ein großer Teil der anderen Tschechen zu Verrätern. Vorsorglich wurden sie oft unter gute deutsch-österreichische Truppen gemischt, zum Teil auch im Gebirge, wenn sie aus bergiger Heimat stammten. Hier gaben sie an, deutsche Kommandos nicht zu verstehen, und desertierten zuletzt, wo sie nur konnten. Schließlich schädeten sie dem Kampfwert der Truppen mehr, als sie nutzten. Preussischen Drill haßten sie wie die Pest!

Im Gegensatz dazu stand der hohe Gefechtswert der damaligen Deutschböhmen und jetzigen Sudetendeutschen. Schon damals waren sie im dauernden Kulturkampf mit den Tschechen harte Charaktere geworden, die ebenso zäh an ihren völkischen Idealen festhielten, wie sie im Kriege ihre Stellungen verteidigten oder im Angriff z. B. in den Karpathen durch Umgehung, Umfassung oder Durchbruch Pässe oder Höhen erkämpften, die den Austritt von Tälern oder aus dem Gebirge beherrschten oder feindliche Feuerstellungen trugen. Der überlegene Angriffsgeist und Gefechtswert dieser deutschstämmigen Soldaten hat in vielen Fällen ihre zahlenmäßige Unterlegenheit ausgeglichen, ebenso wie heute die Sudetendeutschen gegen eine Überzahl von Bedrückern zäh den schweren Kampf um ihre Freiheit durchhalten. „Per aspera ad astra!“

Die deutschösterreichischen Truppen sind nun als Kameraden der deutschen Ostmark ein Teil der stolzen deutschen Wehrmacht! Vieles ist im Laufe der Zeit schon besser geworden, vieles werden sie dazulernen. Es ist der Geist, der sich den Körper baut, und der Geist unseres Führers befehlt sie, so daß sie alle einmal im Falle des Einsatzes Schulter an Schulter mit den Kameraden des Mutterlandes sich dem Gedenden ihrer im Gebirgskrieg gefallenen Väter und Brüder würdig erweisen werden. Unterschiede des Charakters nach der Eigenart der Stämme wird es immer geben, aber keinen Unterschied in der Zielsetzung: Durch Kampf zum Sieg!

*) Wir veröffentlichen diesen Beitrag unseres Sektionskameraden, der Kriegsoffizier war und zur Zeit wieder eine Übung als Offizier d. B. der neuen Wehrmacht ableistet, da wir annehmen, daß seine Ausführungen besonders in diesen ereignisreichen Tagen besonderes Interesse haben.

Die Schriftleitung.

Weggenossenschaft.

Von Heinz Grunwald.

Sächsisches Felsengebirge August 1938: Schon etwa eine Stunde lang sind wir in den abendkühlen Wald hinaufgestiegen und tief haben unsere Lungen den würzigen Ozon eingesogen. Auf steilem Jägersteig gewinnen wir rasch die Höhe, überschreiten einen Felsensattel und klettern vom Pfade seitwärts, einige Steinpalten überspringend, bis an eine Stelle, von der eine tiefe Rinne nach unten führt. Es ist schon merklich dunkel geworden, so daß wir uns nach einer Lagerstatt umsehen müssen. Während es unter mir in der Rinne noch einige Male knackt und Laub raschelt — es ist der vorausgehende Kamerad — bleibe ich oben am Rande der Schlucht noch einige Zeit zurück . . . Dunst liegt über dem vor mir sich tief breitenenden Waldkessel, an dessen Rändern abschließend noch dunklere Felsen stehen. Trotz der jetzt drüben über den Erhebungen aufgehenden orangefarbenen Mondscheibe liegt über dem ganzen Bild ein Schleier, und nur die im Vordergrunde stehenden Bäume ergeben einige Kontraste. — Kann ich dem Naturgefühl, das mich beim Anblick dieser verschwimmenden Landschaft packt, widerstehen? Nein: Restlos der Stimmung ergeben und so zutiefst erlebt, befeelt sie, wandelt sie die ganze Lebensauffassung. — Obwohl wir meist sachlich sind in der Wanderung mit einem Gefährten, so können wir auch gerade in der Gemeinsamkeit, um die wahre Romantik wissend, tiefes Glück empfinden.

Von unten ruft es jetzt: „Nachkommen“! Ich steige ab und stehe bald neben dem Kameraden unter einem Felsübergang. Nur wenige Worte werden bei der Lagerbereitung gewechselt, dann ist es still bis auf das Rauschen des Tannenwaldes, das ich noch einige Zeit vernehme.

„Zwischen Nacht und Tag
zweier Welten Hauch
durch die Seele weht.
Dämmernd wie der Fels
ist ihr Frühgebet.

Noch ruht die ferne Tat
in des Herzens Schrein.
Doch der Sehnsucht Brand
loht um kalten Stein.“
(Maduschka.)

Ein klarer, taufrischer Morgen. Wie herrlich, die Glieder dem jungen Tag entgegenzurecken und dem Fels, der drüben schon in den ersten Strahlen der Sonne aufleuchtet. Doch erst einen kräftigen Imbiß und einen Trunk aus der Feldflasche, dann sitzen die Schnerfer wieder auf dem Rücken und werden weiter getragen. Bald ist die erste Felswand erreicht, die Schuhe sind gewechselt, und das Seil beginnt aus meiner Hand zu laufen. Das erstemal rufe ich dem Kameraden hinauf: „Noch 4 Meter, noch 2 Meter, Seil aus“ — dann bin ich in der Wand. Griffe und Tritte schnell findend, geht es in gutem Fels auf Bändern, in Rissen und durch Kamine aufwärts. Jetzt steigt wieder der Kamerad und ist gerade ober einer Spalte verschwunden, — ein ständiger, kräftiger Wind macht das Klettern in der sonnigen Südwand erträglich — und tief zu den Füßen geht durch die Wipfel des Fichtenwaldes ein Wogen. Horch, ein Juchzer dringt herauf und hallt noch einmal wider, — es sind auch Bergsteiger im Anmarsch, die uns von irgendwo entdeckt haben. Doch ihren Blicken entziehen wir uns, denn wir klemmen kurz darauf im letzten Ramin, der zum Gipfel führt. Langsam stemmen wir empor, aber einmal ist die Schlucht so breit geworden, daß der Übertritt auf die eine Seite und auf den Gipfel erfolgt.

Händedruck, freudiger Augen-Blick der beiden Kameraden, die dann still nebeneinander sitzen und Tiefe und Weite auf sich wirken lassen. Es ist immer noch früh am Morgen, doch schon sehr warm flimmert es gegen die unten sich aneinanderreichenden Farben der Erde. Farben der Reisezeit: Das helle Braun der Kornfelder,

die dunklen Streifen der gepflügten Äcker, weiter sattes Grün, auch Gelb, dann wieder das weiße, baumbewachsene Band eines Weges, ineinanderlaufende Felder bis zum Horizont, der wieder von anderen Bergen wellenförmig das Bild gegen den Himmel abschließt.

„Nun öffne deine innersten Organe
und mische dich im Leiden und Genießen
mit allen Strömen, die vorüberfließen:
Dann dienst du dir und dienst dem höchsten Plane.
Und fürchte nicht, so in die Welt versunken,
dich selbst und dein Ur-Eignes zu verlieren:
Der Weg zu dir führt eben durch das Ganze!“ (Hebbel.)

Soweit von hier oben sichtbar, legen wir den Weiterweg zu neuen Felsen fest. Dann sind wir wieder im Ramin und hängen wenig später im Seil, das uns in lustiger Fahrt bald wieder an den Fuß des Berges zu unseren Rucksäcken zurückbringt.

Neuerwerbungen der Sektionsbücherei 1938.

I. Zeitschriften.

- I 8¹³ Die Alpen, Monatschrift des Schweizer Alpenklubs, 1937.
- I 18^{II} Bühler, Dr. Hermann, Alpine Bibliographie für das Jahr 1935.
- I 28¹⁹ Der Bergsteiger, 7. Jahrgang.
- I 37⁶⁸ Deutscher Alpenverein, Zeitschrift 1937.
- I 38⁶³ Deutscher Alpenverein, Mitteilungen, Jahrgang 1937.
- I 41^V Deutscher Alpenverein, Verhandlungsschriften der ordentlichen Hauptversammlungen 1934—1937.

II. Jahresberichte und Festschriften.

- II 7^b Sektion Allgäu-Immenstadt, Festschrift zur Eröffnung des Prinz-Luitpold-Hauses.
- II 175¹⁴ Dehtaler Bergbote, Jahrgang 1937.

IV. Reiseführer.

- IV 8 Bonacossa, Aldo, Masino Bregaglia Disgrazia.
- IV 62 Baedeker, München und Südbayern, 1935.
- IV 71 " Mittelmeer, 1934.
- IV 74 " Rheinlande, 1931.
- IV 75 " Riviera und Südostfrankreich, 1930.
- IV 82 " Tirol, 1938.
- IV 110 Böhm-Mosberger, Führer durch die Schobergruppe, 1926.
- IV 242 Gallhuber, Julius, Dolomiten, Bd. 1—3.
- IV 275 Griebens Reiseführer, Allgäu, 1936.
- IV 277 " " Bayerischer Wald und Böhmer Wald, 1936.
- IV 278 " " Berchtesgadener Land, 1937.
- IV 279 " " Berner Oberland, 1931.
- IV 280 " " Bodensee und Vorarlberg, 1936.
- IV 286 " " Erzgebirge, 1931.
- IV 287 " " Fichtelgebirge, 1936.
- IV 288 " " Fränkische Schweiz, 1935.
- IV 289 " " Gardasee mit Verona und Brescia, 1934.
- IV 292 " " Oberitalien, 1938.
- IV 299 " " Oberhof und Umgebung, 1935.

- IV 300 Griebens Reiseführer, Die drei Oberitalienischen Seen und Mailand, 1932.
- IV 302 " " Odenwald und Bergstraße, 1936.
- IV 309 " " Riesen- und Isergebirge, 1934.
- IV 310^a " " Sauerland und Siegerland, 1931.
- IV 311 " " Schwarzwald, 1935.
- IV 312 " " Schweiz, 1936.
- IV 313^a " " Sizilien, 1938.
- IV 314 " " Spessart, 1935.
- IV 321 " " Thüringer Wald, 1937.
- IV 323 " " Südtirol, 1931.
- IV 324 " " Luzern, Vierwaldstätter See, St. Gotthard, 1931.
- IV 325 " " Weserbergland, 1931.
- IV 331 " " Garmisch-Partenkirchen, 1937.
- IV 337 " " München, 1938.
- IV 337^a " " Nürnberg, 1935.
- IV 339 " " Rothenburg o. d. T., 1936.
- IV 340 " " Venedig und Umgebung, 1937.
- IV 341 " " Wien und Umgebung, 1937.
- IV 402^a Die deutschen Heimatsführer, Südbayern.
- IV 535 Kurz, Louis, Guide de la chaîne du Mont Blanc.
- IV 611 Meyers Reisebücher, Arlberg, 1933.
- IV 678 Obersteiner, Dr. Ludwig, Führer durch die Ötztaler Alpen, 1937.
- IV 878 Zursky, Dr. Franz, Venedigergruppe, 1924.
- IV 879 Zursky, Dr. Franz, Glocknergruppe, 1923.

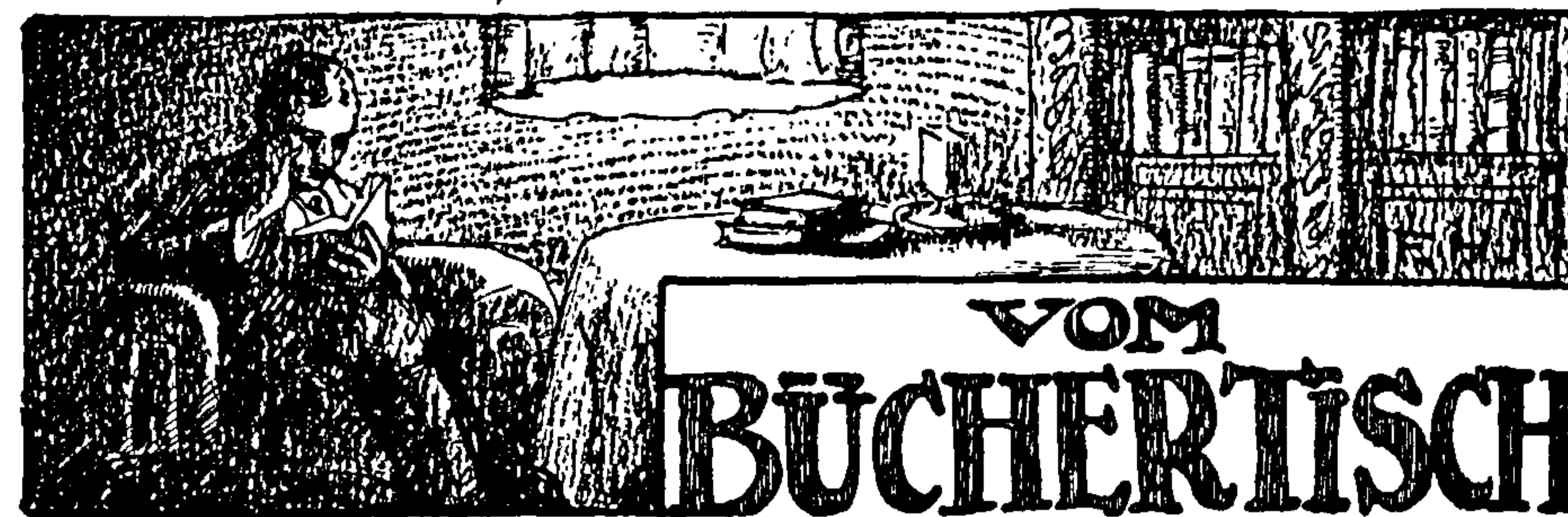
V. Reisebeschreibungen.

- V 35 Bartsch, R. H., Unser Österreich.
- V 36^b Bauer, Paul, Auf Rundfahrt im Himalaya.
- V 49^a Benesch, Erwin, Deutschösterreichs Alpenwelt.
- V 87^a Burkert, Paul, Insel unter Feuer und Eis.
- V 124 Ebner, Oswald, Kampf um die Sextener Notwand.
- V 212^a Gallhuber, Julius, Die Hohen Tauern.
- V 224 Georgi, Johannes, Im Eis vergraben.
- V 332^e Hedin, Sven, Der wandernde See.
- V 346 Herrlich, Albert, Land des Lichtes.
- V 497^c Kugy, Dr. Julius, Fünf Jahrhunderte Triglav.
- V 508^c Lammer, E. G., Wie anders ist das Besteigen der Alpen geworden.
- V 635 Montis, Robert, Kampf um den Berg.
- V 827^e Schäß, Jos. Jul., Das Karwendel.
- V 828^{VI} Fels und Firn, Jahrbuch für Alpinismus, Forschungsreise und Wanderung, 1937.
- V 870 Schwab, Günter, Österreich, die deutsche Ostmark.
- V 1015^a Trenker, Luis, Berge im Schnee.
- V 1145 Younghusband, Francis, Der Himalaya ruft.
- V 1159 Zurbriggen, Matthias, Von den Alpen zu den Anden.

VI. Klettertechnik.

- VI 122 Prusik, Dr. Karl, Gymnastik für Bergsteiger.
- VI 129^c Schmitt, Fris, Der Bergsteiger von heute.

(Fortsetzung folgt)



Hermann Göring, Werk und Mensch. Von Erich Grißbach. Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. G. m. b. H. München 2 NO, 1937, 345 Seiten. Leinenband 6,50 RM.

Das Buch, aus dem wir mit Zustimmung des Verlages das Bild Seite 161 und einen Abschnitt auf Seite 162 veröffentlichen können, wofür wir dem Verlag danken, soll im nächsten Hefte besprochen werden.

Der Verlag F. Bruckmann, München, ist allen Freunden unserer schönen Alpenwelt recht wohl bekannt; es dürfte wohl wenig — oder vielleicht gar keinen — Vereinskameraden geben, die nicht das eine oder das andere Erzeugnis des rührigen Verlages besitzen. Jetzt bringt er eine ganz ausgezeichnete Sammlung heraus, die aus fünf Bänden bestehen soll und den Namen trägt: Das Bayerische Hochland. Während die Bände „Bayerische Voralpen“ und „Bodensee“ noch ausstehen, sind Band I. Berchtesgadener Land, III. Werdenfeller Land und IV. Das Allgäu bereits erschienen. Als Herausgeber wurde vom Verlag Jos. Jul. Schäß gewonnen, der sich als Bearbeiter alpiner Bildwerke einen guten Namen erworben hat. Mit diesen Bänden hat er erneut seine Meisterschaft als Buchgestalter bewiesen. Jedes Bildheft bietet auf 40 Tafeln Aufnahmen von seltener Schönheit und Feinheit, gesehen mit den Augen eines Schönheitsuchers und tiefgründigen Kenners der behandelten Gebiete. Neben geradezu wundervollen Naturaufnahmen sehen wir Bilder der Kunst und Kultur, die alle von der Liebe des Bearbeiters zu seiner Heimat zeugen. Der einleitende Text ist treffend und trotz seiner Kürze von vier Seiten umfassend und erschöpfend. Jeder Band (Oktavformat, kartoniert 2,20 RM.) ist für alle, die jene Gebiete durchwandert haben, eine entzückende Erinnerung und eignet sich ganz besonders als Geschenk für Freunde und Bekannte. P. G.

Der Deutsche Alpen-Verein hat vor kurzem ein Buch herausgegeben, das eine Seltenheit darstellt; es ist eine Lebensbeschreibung des vor kurzem verstorbenen Adolf Wigenmann, das im Verlage F. Bruckmann, München, erschienen ist. (50 Seiten Quartformat, kartoniert 1,80 RM., Leinenband 2,80 RM.) Professor Dr. K. von Klebelsberg hat der Lebensbeschreibung, die L. E. Kemmer von der Sektion Pforzheim seinem Freunde und Sektionskameraden gewidmet hat, Gedenkworte vorausgeschickt. „In Dankbarkeit und Verehrung werden wir immer Adolf Wigenmanns gedenken, sein Name ist in die Geschichte des Alpen-Vereins eingegangen.“ Und Paul Dinkelacker beschließt seinen Nachruf mit den Worten: „Nun bist du heimgegangen zur ewigen Ruh, uns bleibt nur das Verlangen: zu sein wie du!“ — Die beigegebenen 26 Lichtbilder sind aus dem über 16 000 Aufnahmen umfassenden Lichtbilderwerk des Verstorbenen ausgewählt, die erkennen lassen, daß W. die verschiedensten Gebiete der Alpen besucht hat. P. G.

Gute Bücher sind die besten Freunde!

Drei im Himalaja. Die Erlebnisse einer Himalajafahrt. Von Ernst Grob und Ludwig Schmaderer unter Mitwirkung von Herbert Paidar und Frik Schmitt. Mit 63 Bildtafeln, 2 Panoramen und 3 Kartenskizzen. Verlag F. Bruckmann, München, 1938, 100 Seiten, Oktavformat, Ganzleinen 6,80 RM. Wie Ernst Grob in der Einleitung mitteilt, sind die Reiseberichte jeweils an Ort und Stelle der gewaltigen Erlebnisse in flüchtiger Eile niedergeschrieben. Da sie in ihrer ursprünglichen naturnahen Form wiedergegeben werden, ist die Darstellung äußerst lebendig und bewegt, also durchaus nicht „Literatur“. Frische, Lebensbejahung und Daseinsfreude sprechen aus jeder Zeile. „Wir bauen in milder Bergeswelt uns Lager und Zelte, wie's uns gefällt. Wir türmen Steine zu Burgen auf und lassen froh der Welt ihren Lauf.“ — In der nun schon recht umfangreichen Himalajaliteratur ist das Buch eine Besonderheit, worauf ich alle Freunde von Erlebnisbüchern nachdrücklich hinweise. P. G.

Das Altbuch. Der Neue Brockhaus in vier Bänden und einem Atlasband. Preis jedes Textbandes: Ganzleinen 11,50 RM.; Halbleder 15,00 RM. Mit dem nun vorliegenden vierten Bande ist das Werk abgeschlossen. Es ist ein Nachschlagewerk ganz neuartiger Prägung; denn es enthält neben einer Gesamtschau, die über alle Fragen des Lebens — sei es auf dem Gebiete der Wissenschaften oder der Kunst, des Staatslebens, der Technik oder des täglichen Lebens — gewissenhaft unterrichtet, den gesamten deutschen Wortschatz und dient damit der Pflege unserer Muttersprache. In der Vereinigung von Sach- und Sprachwörterbuch besitzt es umfassende Bedeutung. Daß die Berichterstattung bis in die allerneueste Zeit geht, ist daraus zu ersehen, daß in einer großen Übersicht „Das Deutsche Reich seit dem 13. März 1938“ die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich dargestellt wird. Alle Erklärungen sind klar, viele durch Bilder erläutert. Die Fülle des zusammengetragenen Stoffes ist riesengroß, das Ganze ein Stolz des leistungsfähigen Verlages und eine Freude für den Benutzer, der bald erkennt, daß die Anschaffungskosten dafür sich lohnen. P. G.

Der Bergsteiger. Mit dem vorliegenden Septemberheft schließt der 8. Jahrgang dieser vom Deutschen Alpen-Verein herausgegebenen Zeitschrift. Es wird allmählich schwer, diese gut geleitete Monatschrift mit wenigen Zeilen ihrer Bedeutung gemäß zu würdigen. Man staunt immer wieder über die vollendete Form der buchtchnischen Gestaltung von Text und Bilderteil, über die Vielseitigkeit ihres weiten Wissensgebietes, und nicht weniger staunt man über die Bekanntmachung von Schriftleitung und Verlag, in der man zunächst einen Druckfehler vermuten mag: Vom Oktober ab kostet der ganze Jahrgang, dem noch die neuen „Mitteilungen“ des D. A. V. beigeheftet werden, statt wie bisher 13,20 RM. nur noch 4,80 RM. für A. V.-Mitglieder (für Nichtmitglieder 7,20 RM.). Umfang und Ausstattung bleiben wie bisher. Ist das nicht ein Geschenk an alle Bergsteiger und Freunde der Alpen?

Ein Farbbild des Münchner Bergmalers Prof. Otto Bauriedl ist symbolhafter Auftakt des Septemberheftes, in dem der Schriftleiter mit gehaltvollen Worten zum Geschehen an Eiger und Nanga Parbat Stellung nimmt. Aus dem umfangreichen Heft kann im übrigen hier nur eine charakterisierende Inhaltsangabe gegeben werden: Prof. Dr. A. Durig, Die Bergkrankheit — ein wertvoll bereichernder Ausflug in das Gebiet der Wissenschaft; Rolf Werner, Berge und Technik; J. Steiner-Wischenbart, Am Wogered — eine Landschaftsschilderung der südlichsten Aussichtswarte im deutschen Grenzgau Steiermark; Dr. Paul Geißler, Himalaja-Bücherkundliche Winke; Kenji und Kose Takahashi, Das Dach Japans — eine aufschlussreiche Arbeit über die Gebirge Japans, u. a. noch die Fahrten Schilderung einer der schwierigsten Mont Blanc-Wege; Bergsteiger-Allerlei — amüsante Anekdoten und eine Novelle, die im Kaisergebirge spielt.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Bewerber sind laut Beiratsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 4, 70, 74, 81, 101, 114–119, 121–130, 133–147, 150–161.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht:

162. Altner, Bernhard, Bankangestellter, Berlin-Zehlendorf 4, Am Fuchsbau 22
163. Baum, Otto, Regierungsrat, Berlin-Charlottenburg 9, Olympische Str. 1 b, II
164. Berg, Ernst, Regierungs- u. Baurat, Berlin SW 29, Gneisenaustr. 94
165. Bergmann, Werner, Kaufmann, Berlin SO 36, Kottbuser Ufer 30
166. Botfeld, Fräulein Lieselotte, Dipl.-Ing., Berlin-Zehlendorf, Kronprinzenallee 345
167. Brandt, Frik, Dr., Prakt. Arzt, Stolp/Pommern, Bismarckplatz 8
168. Buschow, Ernst, Bankbeamter, Dranienburg, Schützenstr. 37
169. Degenhard, Hans, Rechtsanwalt, Berlin SW 11, Schöneberger Str. 13
170. Domke, Adolf, Zahnarzt, Berlin N 113, Meyerheimstr. 13
171. Düring, Wolfgang, cand. jur., Berlin W 15, Duisburger Str. 4
172. Emrich, Hubert, Chemotechniker, Berlin-Lichterfelde-Ost, Berliner Str. 150
173. Epping, Karl-Hermann, Gerichtsassessor, Berlin-Lichterfelde, Fontanestr. 2b bei Verbon
174. Forrer, Emil, Dr., Dozent an d. Universität Berlin, Erkner, Semnonenring 47
175. Frischen, Hans, Behördenangestellter, Falkensee (Osthavelland), Breslauer Str. 33
176. Gebhard, Frau Eleonore, Essen-Ruhr, Julienstr. 6
177. Hakenjos, Fred, Werkmeister, Berlin-Treptow, Am Park 44
178. Hampel, Friedrich, Katastertechniker, Berlin-Neukölln, Weserstr. 44
179. Hermes, Fräulein Margot, Oberschullehrerin, Berlin-Steglitz, Amfortasweg 41
180. Hesel, Fräulein Gertrud, Potsdam, Burggrafenstr. 25
181. Jehens, Johann, Ingenieur, Berlin-Heiligensee, Schauflerpfad 21

Vorgeschlagen von:

- Dr. E. Brandstetter
A. Heidenreich
M. Fürle
P. Gehrke
W. Maas
M. Engel
R. Zinkeisen
K. Miethke
R. Schradt
H. Piehschmann
R. Zinkeisen
E. Lederer
A. Koepfen
Dr. F. Burmeister
H. Runge
H. Benettisch
P. Nowka
E. Rückert
G. Philipp
P. Borschel
R. Zinkeisen
H. Piehschmann
Dr. M. Schlegel
Dr. W. K. Weiß
Dr. W. K. Weiß
G. Fieranowski
W. Koolf
A. Scheunemann
R. Zinkeisen
Dr. G. Lange
H. Piehschmann
P. Gehrke
H. Piehschmann
P. Gehrke
A. Heidenreich
K. Gasper
Dr. A. Hellfors
Dr. W. Zipfel
R. Schwarz
R. Lange

182. J u n k , Harry, Dr., Zahnarzt,
Berlin W 35, Winterfeldstr. 24
183. K o r t t , Georg, Kaufmann,
Berlin-Neukölln, Oberstr. 36 a
184. K r ä m e r , Walter, Bankangestellter,
Berlin-Zehlendorf, Mörchinger Str. 79
185. K r ü g e r , Fräulein Hilde-Hanne, med.-tech. Assst.,
Berlin-Steglitz, Zimmermannstr. 12
186. K r ü g e r , Fräulein Rose-Marie, Säuglingschw.,
Berlin-Steglitz, Zimmermannstr. 12
187. K u c z e w s k i , Werner, Reg.-Oberinspektor ,
Berlin SO 36, Sülzhayner Str. 12
188. K ü n z e l , Fräulein Elisabeth, Reichsangestellte,
Berlin-Steglitz, Grillparzerstr. 13
189. L o h d e , Fräulein Claire, Sekretärin,
Berlin W 15, Kaiserallee 221
190. M ä k e l t , Arthur, Professor, Dr.-Ing.,
Berlin-Zehlendorf, Schweikerstr. 30
191. M a n i g , Frau Margarete,
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Willkistr. 44
192. M a n n i g , Fräulein Dorothea, techn. Zeichnerin,
Hennigsdorf (Osthavelland), Am Eichenhain 9
193. O b e , Fräulein Elisabeth, Stenotypistin,
Nikolassee, Wannseeferstr. 167
194. P r i e b e , Fritz,
Berlin-Steglitz, Lothar-Bucher-Str. 21
195. R i e k , Hans-Joachim, Zahnarzt,
Berlin W 15, Düsseldorfer Str. 1
196. R o e s e , Fräulein Ursula, Studienassessorin,
Berlin-Steglitz, Arno-Holz-Str. 19
197. R ö s n e r , Fräulein Gisela, techn. Zeichnerin,
Berlin-Lichtenrade, Kaiser-Friedrich-Str. 3
198. R u p p e l , Hans, Dr., Zahnarzt,
Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Str. 103
199. S c h ä k e r , Erich, Dr. med.,
Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Str. 103
200. S c h a t t n e r , Erich, Bankangestellter,
Berlin-Reinickendorf-Ost, Arosfer Allee 173
201. S c h i e l e , Werner, Prokurist,
Berlin-Wilmersdorf, Wehlarer Str. 3
202. S c h l i p p e , Otto, Dr.-Ing.,
Berlin-Friedenau, Ortrudstr. 5
203. S c h o l z , Kurt, Ingenieur,
Potsdam, Paetowstr. 5

- Dr. H. Riek
Dr. F. Burmeister
- E. B. Ohlenschlaeger
M. Engel
- H. Seifert
H. Hungers
- K. Rex
H. Hungers
- K. Rex
H. Hungers
- E. Schimmelpfennig
W. Brauer
- P. Papst
E. Krall
- D. Lohde
P. Papst
- M. Fürle
E. Lederer
- H. Voigt
E. Zimmerling
- G. Schmeling
D. Kosanke
- H. Werner
E. Kerlikowsky
- K. Zinkeisen
A. Ratsch
- Dr. H. Riek
Dr. F. Burmeister
- A. Heidenreich
K. Gasper
- G. Schmeling
H. Voigt
- Dr. W. K. Weiß
E. Zimmerling
- Dr. W. Cuno
H. Teschner
- E. Zimmerling
K. Zinkeisen
- K. Rheinländer
P. Gehrke
- Dr. H. Ströer
E. Seeger
- A. Nothenberger
G. Fieranowski

204. S c h u t h , Werner, Prokurist,
Berlin-Friedenau, Südwestkorso 65 a
205. S e f f e r t , Fritz, Dr., Zahnarzt,
Hennigsdorf bei Berlin, Hauptstr. 30
206. S i n d r a m , Hans, Dipl.-Ing.,
Berlin-Siemensstadt, Schuckertdamm 316
207. S t a n e s k i , Fräulein Margot,
Berlin E 2, Wallnertheaterstr. 11
208. S t a u f e n b i e l , Georg, Gewerbeoberlehrer,
Berlin-Karlshorst, Gregoroviusweg 16
209. T h o m a s e w s k i , Hugo, Soldat im Wehrbez.,
Berlin N 54, Weinbergsweg 9
210. T h ü r i n g , Heinrich, Dr.-Ing.,
Potsdam, Hans-von-Seckt-Str. 1
211. T i m m e , Fräulein Johanna,
Berlin E 2, Dranienburger Str. 9/10
212. T i m p e l , Fräulein Charlotte, Stenotypistin,
Berlin-Wilmersdorf, Rüdeshheimer Str. 23 a
213. T r o s t , Friedrich, Behörd. Angestellter,
Berlin SW 11, Hallesche Str. 8
214. V o l l m a r , Kurt, Dr., Zahnarzt,
Glienicke über Bln.-Hermisdorf, Hauptstr. 26
215. W e i n r i c h , Arnold, stud. ing.,
Berlin-Südende, Lange Str. 20 a
216. W e i t n a u e r , Hermann, Dr., Gerichtsassessor,
Berlin-Charlottenburg 9, Westendallee 97 f
217. W e k e l , Frau Editha,
Neuruppin, Friedrichstr. 22
218. v o n W i d e r e n , Heinz, Kaufmann,
Berlin-Charlottenburg 5, Friedbergstr. 20
219. W i e s e , Clemens, Dr., Mag. Medizinalrat,
Berlin-Zehlendorf, Postweg 31
220. W i l d h a g e n , Frau Ilse,
Berlin-Schlachtensee, Schopenhauerstr. 26
221. W i s s i n g e r , Walter, Dipl.-Ing.,
Berlin-Friedenau, Sieglindestr. 3
222. Z e r n i c k o w , Fräulein Hanna, Sekretärin,
Berlin NW 87, Brückenallee 22
- Es wünschen überzutreten:
aus Zweig Inneröktal:
223. K u c k u c k , Fräulein Anna, Bibliotheksoberssekret.,
Berlin-Charlottenburg 1, Lohmeyerstr. 24
aus Zweig Kurmark:
224. S c h i l l i n g - W o s k , Fritz-Adolf, Dr. phil.,
Bln.-Reinickendorf-Ost, Romannshorner Weg 196

- E. Dietrichs
P. Borschel
- Dr. E. Schumacher
E. Czkalcki
- H. Pießschmann
E. Zimmerling
- J. à Brassard
G. Schmeling
- P. Gehrke
M. Engel
- G. Bystrich
A. Scheunemann
- K. Beyer
Dr. J. Graßl
- P. Gehrke
W. Neuber
- E. B. Ohlenschlaeger
W. Neuber
- G. Schmeling
H. Voigt
- W. Borchert
G. Fieranowski
- H. Weinrich
K. Zinkeisen
- Dr. W. K. Weiß
G. Roeder
- K. Zinkeisen
K. Knobloch
- K. Harms
M. Reupert
- A. Le Comte
W. König
- D. Prietsch
W. Koolf
- E. Reinecke
Dr. W. K. Weiß
- M. Wilhelm
H. Maeder
- H. Kuckuck
H. Goetze
- A. Stenwedel
Dr. H. Kalies

Folgende Ehefrauen unserer Mitglieder wünschen in die Sektion einzutreten:

225. **Ulm**, Frau Herta,
Berlin NW 21, Wilhelmshavener Str. 34
226. **Gehring**, Frau Margarete,
Berlin NW 87, Schleuseninsel im Tiergarten
227. **Heidenreich**, Frau Katharina,
Teltow-Seehof, Fontanestr. 8
228. **Kiwitt**, Frau Charlotte,
Berlin-Reinickendorf-Ost, Simmelstr. 39
229. **Kortt**, Frau Erna,
Berlin-Neukölln, Oderstr. 36 a
230. **Otto**, Frau Erna,
Berlin-Zehlendorf, Am Lappjagen 55
231. **Piehschmann**, Frau Berta,
Berlin-Hermsdorf, Jahnstr. 5
232. **Schuhart**, Frau Martha,
Berlin-Wilmersdorf, Geisenheimer Str. 30
233. **Seifert**, Frau Elsbeth,
Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 84
234. **Ulbrich**, Frau Edith,
Berlin-Lichtenberg, Scheffelstr. 28

- C. Betsch
F. Krubsack
F. Gehring
W. Maas
A. Heidenreich
W. Neuber
F. Kiwitt
P. Gehrke
E. B. Ohlenschlaeger
M. Engel
D. Prietsch
Dr. Th. Otto
H. Piehschmann
A. Heidenreich
W. Schuhart
D. Schwarz
W. Seifert
H. Seifert
H. Eckardt
P. Gehrke

Die Aufnahme der vorstehend Genannten kann erst erfolgen, nachdem sie sich vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Bewerber hiermit zu der am 17. Oktober 1938 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, stattfindenden Sitzung ergebenst eingeladen. Sie werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 4, Absatz 6 der Satzung).

Berlin, den 1. Oktober 1938.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Novemberheft sind bis zum 20. Oktober an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, Fernruf 86 58 38, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteimische Straße 31;
Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins E. V., Berlin.
Druck: Blodsdorff & Meyer, Berlin SW 68, Lindenstraße 16/17 — Preisliste Nr. 1 — D. A. IV. B. 2700.
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg.
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: 19 38 00.

Hinauf zur Firnwelt der Inner-Oetztaler Alpen! Bergwanderungen

in das Arbeitsgebiet der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins E. V.

Das Büchlein, dessen Text im vorigen Jahre von dem Führer der Sektion Mark Brandenburg geschrieben wurde, ist in neuem Gewande erschienen und zum Preise von 30 Pf. zu haben bei der Herausgeberin Sektion Mark Brandenburg des D. A. V., SW 68, Wilhelmstraße 111



Oetztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins E. V.
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen
Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

40.

Nr. 364

Jahrgang

November 1938

Außerordentliche Hauptversammlung

am Montag, dem 21. November 1938,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Beschlussfassung über den Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 1939/40 (1. Januar 1939 bis 31. März 1940) und die Höhe des Mitgliedsbeitrages für den gleichen Zeitraum.
S. Nr. 1 der Mitteilungen der Sektionsleitung auf der folgenden Seite!
4. Beschlussfassung über die neuen Satzungen.
5. Verschiedenes.
6. Lichtbildervortrag unseres Sektionskameraden Otto Petersen:

Winterfahrten um den Bernina.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.
Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert die Mitglieds-
karte bzw. Ehefrauarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!**
Außerdem haben die zur Neuaufnahme Gemeldeten, die zur Vorstellung eingeladen worden
sind, Zutritt. Als Ausweis ist von ihnen am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzu-
zeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

- 1a) Zu Punkt 3 der Tagesordnung der a. o. Hauptversammlung am 21. Novbr. 1938: Das Geschäftsjahr der Sektion Mark Brandenburg des DAV. war bisher das Kalenderjahr (1. Januar bis 31. Dezember). Zufolge zwingender Bestimmungen des DAV. muß es in Zukunft am 1. April beginnen und am 31. März schließen. Daraus ergibt sich, daß das kommende Geschäftsjahr 1939/40 nicht 4, sondern 5 Vierteljahre umfaßt. Für diesen Zeitraum ist der Haushaltsplan aufgestellt worden, und folgerichtig muß daher auch für die gleiche Zeit die Höhe des Mitgliedsbeitrages festgesetzt werden.
- b) Zu Punkt 4: Dem heutigen Hefte ist ein Entwurf der neuen Satzungen beigefügt. Die fettgedruckten Sätze sind laut der uns zugegangenen Mustersatzung bindend; es kann also daran nichts geändert werden.
2. **Mitgliederverzeichnis.** Für den Beginn des kommenden Jahres (Jubiläumsjahr der Sektion) ist die Herausgabe eines neuen Mitgliederverzeichnisses geplant. Dem Oktoberheft des Dektaler Bergboten war eine Postkarte beigefügt, die wir bis zum 1. November mit genauer Anschrift zurückerbaten. Da noch eine große Anzahl von Antworten aussteht, bitten wir nochmals um sofortige Einsendung dieser Karte. Erfolgt die Rücksendung nicht, so wird die der Geschäftsstelle bekannte Anschrift und Standesbezeichnung in das neue Mitgliederverzeichnis aufgenommen.
3. Für diesen Winter sind folgende gesellige Veranstaltungen geplant:
Am Sonntag, 13. November 1938: 1. Alpines Kranzl im Gartensaal des „Zoo“.
Am Sonnabend, 17. Dezember 1938: Weihnachtskranzl im Marmorsaal des „Zoo“.
Am Sonnabend, 4. März 1939: Alpenfest im Marmorsaal des „Zoo“.
4. **Alle unsere geselligen Veranstaltungen sind Trachtenfeste.** Gesellschaftsanzug, Sport- und Touristenkleidung sind daher verpönt, und sogenannte „Kostüme“ oder Phantasielieder dabei zu tragen, ist nicht gestattet. Wir lieben die Tracht, die wir von unseren Reisen in die Alpenländer kennen.
Wer über etwas im unklaren ist, wie vielleicht manche der in letzter Zeit eingetretenen Mitglieder, wende sich um Auskunft an unsere Geschäftsstelle. Auch die große Zahl der Kameraden, die mit ihren Damen seit Jahren regelmäßig unsere Feste besuchen, werden den Neulingen gern mit Rat und Tat zur Seite stehen.
5. **Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen (DRL), Gau III (Berlin-Brandenburg),** ladet zu einem fröhlichen Treffen am 27. November im „Zoo“ mit Unterhaltung, Tanz, Tombola usw. ein. Eintrittskarten kosten an der Abendkasse 2,— RM. Wer sich eine Karte bis spätestens den 9. November in unserer Geschäftsstelle abholt, erhält sie zum Vorzugspreis von 1,50 RM.

Haltet fest an der Tracht! Das alpine Charakter- und Trachtenbild darf nicht gestört werden!

Ihr verehrten Weiberln und lieben Dirndl! Im schlichten Dirndlkleid, mit viereckiger Schürze, weißen Strümpfen und schwarzen Schuhen gefällt ihr uns. Dirndl in Phantasieliedern (röm. Streifen), mit kleinen runden Teeschürzen, modefarbigem Strümpfen und Schuhen, wollen wir nicht sehen. Ihr Mannerln und Buam! Kommt nicht im Sport- oder Touristenanzug und zieht zur kurzen Wids das weiße Sporthemd an!

Die Festleitung

1. Alpines Kranzl

Sonntag, den 13. November 1938

im Gartensaal der Gaststätte „Zoologischer Garten“
(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.) Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor ¼4 Uhr geöffnet.

Liebe Brandenburger!

Was haben wir nicht im Verlaufe dieses glückhaften Jahres an völkischem Erleben unter unserem unvergleichlichen Führer, dem lang und heiß Ersehnten, in uns aufnehmen dürfen — so unendlich viel —, daß gerade wir Angehörige des Deutschen Alpenvereins, die wir in frohester Stimmung in unsere geliebten Berge ziehen können — den dringenden Wunsch haben, diesem Frohsinn in unserer volkstümlichen Art Ausdruck zu geben. Kommt darum zum 1. Alpines Kranzl und laßt die Geschehnisse des Jahres zusammenklingen in der Erinnerung mit den Erlebnissen in den Bergen. Frohsinn aus tiefstem Herzen soll diesmal der Grundton am 13. November 1938 sein.

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Gesellschaftsanzug, Touristenanzug, Phantasieliederkostüm) gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall. Es wird nachdrücklich auf die **Trachtenvorschrift**, die in der Geschäftsstelle gern abgegeben wird, hingewiesen. Besonders sind einzuführende Gäste mit der Trachtenvorschrift vertraut zu machen.

Wir wollen ein Trachtenfest, aber nicht einen Kostümball begeben.

Namentlich werden unsere verehrten Damen auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Ihnen sind auch vorschriftsmäßige Dirndlkleider aus geblühten oder zweifarbig kleinfarierten Stoffen gestattet, die auch mit geringen Geldmitteln zu beschaffen sind. Spenzer und Rock müssen aus demselben Stoff gefertigt sein.

Zu jeder Damentracht müssen eine Schürze, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden! — Am Saaleingang wacht die Trachtenkontrolle.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

- a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 1,— RM. (Mitgliedskarten) einschließl. Steuer + 0,10 RM. Sportgroschen;
- b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 2,— RM. (Gästekarten) einschließl. Steuer + 0,10 RM. Sportgroschen.

Vorausbestellungen finden nicht statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 7. November, Mittwoch, dem 9. November und Freitag, dem 11. November, nachmittags von 3—7 Uhr, in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektionsabzeichen anzustechen. (In der Geschäftsstelle für 1,50 RM. zu haben.)

Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß“ zu tragen, Gebrauch machen.

Sektionswanderung

für Herren.

Sonntag, den 6. November 1938.

Herbstwanderung durch die Wälder des Osthavellandes.

Spandauer Stadtforst — Brieselang.

Führung: Oskar Kosanke.

Treffpunkt: Spandau Stadtpark, Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 58 8.30 Uhr,
S-Bahn-Verbindung: Bahnhof Friedrichstraße ab 7.32 Uhr,
Westkreuz ab 7.49 Uhr,
Berlin-Spandau, Hauptbahnhof an 8.02 Uhr,
umsteigen in Straßenbahnlinie 154.
Wanderung: Spandauer Stadtforst — Große Kuh-Lake — Teufelsbruch-
Wiesen — Falkenhagener Berge — Alter Finkenkrug (Frühstückspause) —
Brieselang — Tormalis-Gestell — Bredower Forst — Waldheim (Kaffee-
pause) — Bahnhof Finkenkrug. Weglänge 25 km, Kürzung um etwa 3 km
möglich.
Rückfahrt: Finkenkrug ab 17.21 Uhr
alle 20 Minuten,
Spandau-West (für Umsteigen in die S-Bahn) an 17.34 Uhr,
Ankunft: Berlin, Lehrter Bahnhof 17.56 Uhr.

Sektions-Turn- und Sportabende.

Achtung!

1. Die Parole für das kommende Winterhalbjahr lautet: Nicht weich werden!
Die zünftigen Kameraden (und alle die es werden wollen) treffen sich nach wie vor jeden Freitag um 20 Uhr in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13, zum Übungsabend der Turngruppe der Sektion.

Niemand fehlt, sondern jeder erscheint pünktlich, damit die Plätze nicht anderweitig vergeben werden.

Also frisch ans Werk, getreu der Losung: **Weitermachen!**

W. Deutschbein.

2. **Freiluftsport** unter Leitung der Schigruppe: An jedem **Mittwoch**, beginnend am 5. Oktober, in Waldluft von 19 bis 19.30 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe, **Gymnastik** (auch Schigymnastik), **Medizinball** usw.

Am **Bustag**, dem 16. November, findet der Sport nicht abends, sondern vormittags pünktlich 10 Uhr mit anschließender **Schnitzeljagd** statt.

Ferner von ganz pünktlich 19.30 bis 20.30 Uhr **Waldlauf**, bei Schneelage **Schilau**, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inh. Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofsgelände die erste Treppe links hinauf oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen. **Dr. Herbert Kalies.**

Schi-Gemeinschaftsfahrten.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. — Näheres in den Sitzungen der Schigruppe. — Bei jeder Fahrt finden Schi-Wettkämpfe statt.)

1. **Weihnachtsfahrten** vom 22. (oder 23.) Dezember bis 2. (oder 6.) Januar nach:

a) **Hochjölden** (2070 m) im **Dehtal**. Volle Pension in Doppelzimmern im Hotel Sonnenblick mit Zentralheizung und fließ. Warm- und Kaltwasser auf den Gängen mit Hin- und Rückfahrtkosten einschl. Autofahrt und Fahrtbeitrag einschl. Nebenabgaben ab 23. Dezember zus. etwa 117,— RM. Schifurs gegen Bezahlung möglich, Gelände für Anfänger und Fortgeschrittene. Meldungen bis zur Fahrtbesprechung am (geändert) 17. Nov. 20 Uhr im „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12, an Kam. Diemke (Anschrift nachstehend). Ab 17. November an den inzwischen von Hochjölden zurückgekehrten Obmann dieser Fahrt: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Fieblinger, Mer-Büro, Leipziger Platz. Fernspr. 117601, App. 292.

b) **Peser** (Riesengebirge) im Sudetengau. Pension, meist Doppelzimmer, in der Neuen Bohnwiesbaude (1115 m), mit Zentralheizung und Warmwasser etwa 5,— RM. Hin- und Rückfahrt einschl. Autobus etwa 16,— RM., evtl. zuzügl. 2,— RM. Schnellzugzuschlag, Abfahrt etwa 14 Uhr Görlitzer Bahnhof, abends in Peser. Genaueres (wegen der noch im Gange befindlichen Angliederung) bei der Fahrtbesprechung wie vor zu a). Für Anfänger Schifurs gegen Bezahlung möglich. Anmeldungen bis zur Fahrtbesprechung nur an Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Joachim Diemke, Halensee, Hektorstr. 15 (Fernspr. 96 30 89 Dienstag — Freitag 13.30 bis 14.30 Uhr).

2. **Übungsfahrt** vom 4. bis 20. Februar ins **Notgebiet** nach **Innerkrems** (1520 m) in **Kärnten** für Anfänger und Fortgeschrittene mit vielen leichten und schwierigeren Tourenmöglichkeiten und Gipfeln. Volle Pension im Hutmannshaus (Doppel- und Mehrbettzimmer, warmes und kaltes Fließwasser auf den Gängen) mit Hin- und Rückfahrt einschl. Auto, Fahrtbeitrag und Nebenabgaben zus. etwa 125,— RM. Schifurs gegen Bezahlung. Meldungen bis zur Fahrtbesprechung, Ort wie vor, am 13. Dezember nur an den Obmann: Kam. Friedr. Maier, Berlin-Lichtenrade, Winterfeldstr. 25 (70 91 87).

3. Vom 18. Februar bis 6. März **Hüttenfahrt** in das **Stubai**: Franz-Sennhütte (2173 m) (als erstes Standquartier) — Amberger Hütte — Dresdner Hütte (2308 m) zweites längeres Standquartier mit Besuch der Hochstubaihütte (3202 m) u. a. m. und täglichen Besteigungen von Dreitausendern wie **Rudershoffspitze** (3472 m), **Hinterbergl** (3321 m), **Schrandele** (3397 m), **Schrankogel** (3500 m), **Daunkogel** (3363 m), **Wildkarsspitze** (3202 m), **Schaufelspitze** (3333 m), **Zuckerhütl** (3511 m) usw. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag einschl. Autofahrt 54,— RM. Hüttenkosten nach Belieben. Meldungen nur an den Obmann: Dr. W. K. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 9. Fernsprecher 71 83 23.

4. Vom 4. bis 20. (oder 27.) März **Hochgebirgs-Runde** durch **Silvretta** und **Ost-Rätikon** mit tägl. Gipfelbesteigungen: 4 Einlauftage in **Galtür** — **Heidelberger Hütte** — **Piz Tasna** (3183 m) — **Jamtalhütte** — **Augstenberg** (3234 m) — **Dreiländerspitze** (3212 m) — **Wiesbadener Hütte** — **Piz Buin** (3316 m) — **Silvrettaghorn** (3248 m) — **Saarbrücker Hütte** — **Gr. Seehorn** (3123 m) — **Madlener Haus** — **Parthenen**. Für die Teilnehmer der 3. Woche über **Tilisuna** oder **Lindauer Hütte** auf **Schafaplana** — **Sulzfluh**.

Fahrtkosten und Fahrtbeitrag 52,— RM., einschl. Autofahrt. Nur für zünftige Schiläufer. Meldungen nur an Obmann: Leiter der Schigruppe Kam. Dr. Herbert Kalies, E 2, Königstr. 49 (Ruf 51 16 01 ab 15 Uhr).

Weniger Geübte und Anfänger bleiben in Galtür zur Ausbildung mit Schikurs und leichteren Touren je nach Beteiligung unter evtl. Zuzahlung an einen Schilehrer.

5. Vom 25. März bis 11. April (Osterdienstag) in die **Hohen Tauern** für fortgeschrittene Tourenläufer. Standquartier für erste Woche „Enzinger Boden“ (1480 m) im Stubachtal und Krefelder Hütte (2300 m) am Rixsteinhorn. (Griesskogel 3065 m, Rixsteinhorn 3202 m, Gamskopf u. s. m.). Zweite Woche Oberwalder Hütte (2973 m) mit Johannisberg 3463 m, Hohe Niffl 3346 m, Großglocknerumrahmung usw. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag etwa 55,— RM. Meldungen nur an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Karl Hekner, Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15.

6. **Osterrfahrt** vom Sonnabend, dem 1. April, abends, oder ab Gründonnerstag, den 6. April, bis 17. oder 24. April (Montag) früh in die **Destaler**. Erste Woche: Standquartier im Gasthaus in Obergurgl (für Anfänger zur Ausbildung evtl. länger, mit Schikurs und leichteren Touren), zweite Woche: Hüttenrunde über Karlsruher-, Fidelitas-, Sammoar-Hütte — Hochjochhospiz. In Zwieselstein Zusammentreffen mit den evtl. in Obergurgl Gebliebenen der ersten Gruppe zur Rückfahrt. Dritte Woche: Vernagthütte — Braunschweiger Hütte — Sölden. Tägliche Gipselfahrten. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag einschl. Autofahrt 52,— RM. Meldungen nur an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Joachim Diemke, Berlin-Halensee, Hektorstr. 15. (Ruf 96 30 89 von 13.30 bis 14.30 Uhr.) Führung der 3. Woche: A.-V.-Lehrwart Kam. Siebinger. Dr. W. K. Weiß, Sachwalter für Winterbergsteigen.

Winterreisen in die Dolomiten!

Auch für den Winter 1938/39 sind wieder Gemeinschaftsfahrten nach Pedraces (Südtirol), 1350 m, und auf die dazugehörige Hütte in Höhe von 2050 m vorgesehen, und zwar zu folgenden Zeiten:

Reise I	7. 1. bis 21. 1. oder bis 28. 1. 1939
Reise II	28. 1. bis 11. 2. oder bis 18. 2. 1939
Reise III	18. 2. bis 4. 3. oder bis 11. 3. 1939
Reise IV	11. 3. bis 25. 3. oder bis 1. 4. 1939
Reise V	1. 4. bis 15. 4. oder bis 22. 4. 1939
Reise VI	22. 4. bis 6. 5. oder bis 13. 5. 1939

Preise: 13 Tage in Pedraces Ort, 1350 m, 105,— RM.
 20 Tage in Pedraces Ort, 1350 m, 135,— RM.
 13 Tage im Gardenazza-Haus, 2050 m, 118,— RM.
 20 Tage im Gardenazza-Haus, 2050 m, 155,— RM.

Die Preise sind berechnet bei einer Teilnehmerzahl von 30 Personen und schließen ein: volle Pension einschl. aller Abgaben wie Steuern, Trinkgelder usw. und Autofahrt Bruneck — Pedraces — Bruneck einschl. Gepäck sowie Bahnfahrt von Berlin bis Berlin. Unterbringung erfolgt in Doppelbettzimmern. Einzelzimmerzuschlag je Tag 50 Rpf. Pedraces Ort und Hütte haben Zentralheizung, die Hütte auch fließendes Wasser in den Zimmern. Das Schigelände in Pedraces und auf der Hütte ist sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene und Tourenläufer geeignet. Zur Zeit erfolgt die Devisenzuteilung sofort. Nach erfolgter

Zuteilung haben die Devisen noch 3 Monate Gültigkeit. Auf Wunsch übernehme ich die Devisenbestellungen.

Anfragen und Anmeldungen zu diesen Reisen sind zu richten an Frits Ehrich, Berlin-Lichterfelde-West, Moltkestr. 19. Anruf: 73 58 08 von 8—14 Uhr.

Für die Interessenten an diesen Reisen findet eine Vorbesprechung statt: Montag, den 7. November 1938, abends 20 Uhr, in der Gaststätte „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12.

Kostenloser Schivorbereitungskurs.

Zwecks Werbung für den schönen gesunden Schilaufr stellen wir den Sektionskameraden nebst Angehörigen, also auch Frauen, Söhnen und Töchtern, einen Kurs von vier Doppelstunden auf den Hängen des Brunewalds unter Leitung unseres Mitgliedes, des Schilehrers Skutta, **kostenlos** zur Verfügung.

An den Sonntagen, am 6., 13., 20. und 27. November 1938, bei jedem Wetter von 10 bis 12 Uhr; erste Stunde Gymnastik und Waldlauf, zweite Stunde praktische Übungen auf Brettlrn, die vom Kurs aus gestellt werden. Ort: „Waldhaus am Teufelssee“, 10 Minuten vom Bahnhof Brunewald. Kleidung: Turn- und Trainingsanzug, Schistiefel oder derbe Stiefel, außerdem Turnschuhe, alte Handschuhe.

Von der Sektionsgeschäftsstelle werden auf Anfordern namentliche Ausweise ausgestellt, gegen deren Vorzeigen die Teilnahme erfolgen kann. Der **s o f o r t i g e** Beginn empfiehlt sich, damit die Teilnehmer gegebenenfalls schon an den Weihnachtsfahrten teilnehmen können und dabei das Erlernte durch Schikurs auf glibernden Schneehängen praktisch weiter ausbauen können. Anmeldung bis 4. November unbedingt erforderlich.

Die Sektion Mark Brandenburg beklagt den Tod ihrer Mitglieder:

Karl Höpfer , Ministerialdirektor, Mitglied seit 1936, verstorben am 11. 6. 1938.
Franz Wiedemann , Bankprokurist, Mitglied seit 1923, verstorben am 17. 6. 1938.
Gotthold Sandmann , Probst, Mitglied seit 1909, verstorben am 22. 6. 1938.
Ewald Nixdorff , Apothekenbesitzer, Mitglied seit 1908, verstorben am 30. 6. 1938.
Emil Preißlaff , Postinspektor, Mitglied seit 1923, verstorben am 8. 7. 1938.
August Kuhlmann , Polizeioberst i. R., Mitglied seit 1910, verstorben am 12. 7. 1938.
Adolf H. Schaeffer , Kaufmann, Mitglied seit 1902, verstorben am 1. 8. 1938.
Hermann Schulze , Optiker, Mitglied seit 1919, verstorben am 1. 8. 1938.
Artur Holm , Oberpostinspektor, Mitglied seit 1907, verstorben am 3. 8. 1938.
Willy Hochgräfe , Kaufmann, Mitglied seit 1937, verstorben am 16. 9. 1938.

E h r e i h r e m A n d e n k e n !

Mitteilungen der Gruppen.

1. Die Bergsteigerriege.

Bei der Sitzung der Hochtouristischen Vereinigung am 11. Oktober 1938 wurde ein neuer Name gewählt für die unter strengeren Gesichtspunkten neu aufzuziehende Bergsteigergruppe.

Der Niegensführer erläuterte zunächst in knappen Worten die Aufgaben der neuen Gruppe. Der hervorragende Stamm erfahrener, älterer Bergsteiger sowie der hohe Leistungsstand unserer jugendlichen Mitglieder rechtfertigen die Gründung einer bergsteigerischen Leistungsgruppe in unserem Zweig. Das Hauptziel der Riege ist:

Pflege der Kameradschaft und des Bergsteigens.

Das soll durch folgendes erreicht werden:

1. Erleichterung der Wahl eines Berggefährten,
2. Erfahrungsaustausch, Organisationsberatung,
3. Vorbereitung hochwertiger Gruppenfahrten (z. B. in unbewirtschaftete Hüttengebiete),
4. durch regelmäßigen Besuch von Vortragsabenden, Turnabenden (freitags, 20 bis 22 Uhr, Turnhalle Kochstr. 13) sollen sich die Mitglieder näher kennenlernen,
5. minderbemittelten Bergsteigern sollen für hochwertige Bergfahrten Geldmittel und Ausrüstungsgegenstände (Seile, Biwaksäcke usw.) zur Verfügung gestellt werden,
6. die Berichte über hochwertige Bergfahrten der Riegenmitglieder sollen sorgfältig gesammelt und veröffentlicht werden.

Zur Erleichterung des Erfahrungsaustausches sowie der Begleiterwahl wird eine intensivere Zusammenarbeit mit den bergsteigerisch aktiven Gruppen der anderen Berliner Zweige durchgeführt. In diesem Sinn konnten wir schon bei unserem letzten „Hüttenabend“ 10 der aktivsten ehemaligen Jungmannen des Zweiges „Berlin“ bei uns als Gäste begrüßen.

Wer Mitglied werden will, muß Leistungen aufweisen können. Aus diesem Grund ist dem persönlichen Antrag an den Niegensführer ein eingehender Zurenbericht der vergangenen fünf Jahre beizufügen. Die Mitglieder der Jugendgruppe werden in die Riege aufgenommen, sobald sie selbständige bergsteigerische Leistungen aufzuweisen haben. Aufgenommen können nur solche Bergsteiger werden, die sich persönlich der Riege vorgestellt haben. Diejenigen Zweigmitglieder, die den Fragen des aktiven Bergsteigens ein reges Interesse entgegenbringen, deren Leistungen aber vorläufig noch nicht als ausreichend erachtet werden für eine Aufnahme in die Riege, sind als Gäste jederzeit herzlich willkommen.

Über den Rahmen der Bergsteigerriege hinaus übertrug der Führer des Zweiges dem Niegensführer das Referat für Sommertouristik. Zur Durchführung dieser Aufgabe bittet der Niegensführer um Mitarbeit auch derjenigen Zweigkameraden, die zwar noch keine schweren Bergfahrten durchgeführt haben, die jedoch durch häufigen Besuch der Berge eine reiche Erfahrung gesammelt haben und infolge ihrer Führereigenschaften befähigt sind, leichtere Führungsturen zu leiten.

Auf Grund ihrer Bergfahrten wurden folgende Herren in die Bergsteigerriege aufgenommen:

Haffner, Gerhard. Lomnicher Spitze, Jordanweg, H. Tatra. Gabelgrat, H. Tatra. Piz Roseg, Bernina Gr.

Hentschel, Georg. Mt. Blanc, Peteret-Grat. Gr. Zinne, Nordwand. Christaturm, dir. Westwand.

Koch, Karl Oswald. Königspitze, Nordwand. Mt. Blanc, Peteret-Grat. Gr.-Glockner, Pallavicini-Kinne.

Müller, Heinz. Monte Rosa, Ostwand. Crozzon, Nordkante. Dachstein, Südwand.

Meisner, Hans. Dent d'Herens, N.-W.-Wand. Watzmann, Ostwand. Zinal-Rothorn, Rothorngrat.

Niegisch, Arthur. Guglia, Ampferer Wand. Forstein, Windlegergrat. Cima Margherita, Südwand.

Peglow, Günther. Meije, Überschreitung. Obsteinkante. Tofana, Südwand. Petersen, Otto. Ortler, Marltgrat. Piz Bernina, Biancogr. Predigtstuhl, Nordkante.

Roeder, Gerhard. Höllenkopf, Ostgrat. Schüsseltarstspitze, Westgrat. Blauespitze, Westwand.

Ratsch, Andreas. Ges. Rochefortgrat (Mt. Blanc). Drei-Überschreitung. Mt. Blanc, Brenvaslanke.

Warnemünde, Wolfgang. Ortler, Marltgrat. Watzmann, Ostwand. Vajolettürme, Überschreitung.

Die oben aufgeführten Herren werden gebeten, einen eingehenden Zurenbericht an den Führer der Bergsteigerriege (Dipl.-Ing. G. Hentschel, Berlin-Schöneberg, Meiningen Str. 11, Tel. 71 34 28) bis 20. November 1938 einzusenden. Es ist geplant, im Februar nächsten Jahres einen umfangreichen Bericht über die bergsteigerische Tätigkeit der aktiven Zweigmitglieder im De. B. B. erscheinen zu lassen. Zu diesem Zweck ist es erforderlich, daß die Zurenberichte sorgfältig zusammengestellt und gleich druckfertig eingesandt werden.

Um möglichst alle hochwertigen Bergsteiger des Zweiges in diesem Sonderdruck der Bergsteigerriege zu erfassen, werden sämtliche Zweigkameraden bzw. Kameradinnen gebeten, ihren Fahrtenbericht der letzten fünf Jahre ebenfalls an obige Stelle einzusenden, sofern sie mit ihren Bergfahrten eine gewisse Leistungsstufe erreicht haben. Es wird auch erwartet, daß diese betreffenden Herren bzw. Damen bei Gelegenheit mit der Bergsteigerriege persönlich Fühlung nehmen. Eine Aufnahme in die Riege ohne persönliche Vorstellung ist nach eingelangtem Fahrtenbericht nur möglich bei auswärtigen oder anderweitig entschuldigtem Mitgliedern des Zweiges.

Als nächste Veranstaltung findet am Montag, dem 7. November 1938, in der Gaststätte „Wilhelmshof“, Anhalter Straße 12, pünktlich 20.15 Uhr, ein Hüttenabend statt.

Carlo Koch wird in dem engeren Kreis zünftiger Bergsteiger etwas über „Luftbiwak“ und andere Bergerlebnisse plaudern in seinem Vortrag

„Bergabenteuer im Gletscherkessel von Mountet (Wallis)“.
Bergsteiger! Beweist durch euer Erscheinen, daß es auch in unserem Zweig einen bergsteigerischen Stoßtrupp gibt. G. Hentschel.

2. D'Har'nschlager.



Nachdem wir uns durch unser Anplatteln-Wurstessen so zünftig gestärkt haben, haben wir unsere Übungen wieder aufgenommen. Wir wollen doch auf den Kranzln zeigen, daß die Har'nschlager, altem Brauch gemäß, ihr Können in den Dienst der Sektion stellen, und daß dieses heuer nicht geringer ist als in den Vorjahren. Weil aber kein Meister vom Himmel gefallen ist, heißt es auch für uns üben. Also kommt am Donnerstag, dem 3. November, und am 10. November, dann wieder Donnerstag, 24. November.

Wir richten nochmals an unsere sportbegeisterte Jugend die Bitte: Versucht es mal mit der Plattellei, ihr werdet sicher auf eure Kosten kommen.

Denn je größer die Drang und die Haß, desto größer die Gaudi. Also auf zum Pfefferberg, Schönhauser Allee 176. Beginn der Übungsabende um 20.30 Uhr. Hannes Felgenträger.





3. Schigruppe.

I. Monatsversammlung am Donnerstag, dem 10. November 1938, abends 8 Uhr pünktlich, im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße (nahe der Sektionsgeschäftsstelle).

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
 2. Zwei Filme des Schilehrers Kruefschnig:
„Neuzeitlicher Schilehrgang“,
„Meister der Bretter, eine Fuchsjagd im Rotwandgebiet“.
 3. Vortrag über zweckmäßige Ausrüstung bei Winterbergfahrten.
 4. Kurzvortrag des Kam. Hekner: „Das Winterbergsteigen und seine Gefahren, 2. Teil.“
 5. Besprechung der Schiführungsturen und der Wochenendfahrten.
 6. Gäste Gäste willkommen.
- II. Der Jahresbeitrag von 3,- RM. ist, soweit noch nicht geschehen, von sämtlichen Mitgliedern sofort an Kam. Alexander Bessert, Berlin SW 29, Körtestr. 10, auf Postcheckkonto Berlin Nr. 864 38 zu zahlen.
- III. Da der Kursus über Kartenlesen und Gebrauch des Bezardkompasses starkes Interesse gefunden hat, veranstalten wir auch im November einen Kursus von vier Einzelstunden mit praktischen Übungen. Das Thema lautet: „Seilgebrauch auf Gletschern bei Winterhochturen.“ Leitung: Kam. Hekner. Immer im Anschluß an den Waldlauf im „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inh. Wurzbacher, ab 20.30 Uhr; erster Übungsabend am Mittwoch, dem 2. November. Nur für Mitglieder der Schigruppe.
- IV. Am Bußtag, dem 16. November, findet der Sport nicht abends, sondern vormittags, pünktlich 10 Uhr, mit anschließender Schneeslajagd im Grunewald statt.
- V. An jedem Montag von 18 bis 20 Uhr treffen sich einige Mitglieder zum Schwimmen in der Schwimmhalle des Reichssportfeldes; U- und S-Bahnhof Reichssportfeld. Wer Lust hat, komme auch!
- VI. Außer durch Sport und Waldlauf fördern wir die Vorbereitung unserer Mitglieder für den Alpenschilaulauf und das Schilaufen in unserer alpenfernen Heimat durch Sonntags- und Wochenendfahrten. Frühzeitig bei dem jeweiligen Fahrtenführer melden und Proviant mitbringen, da zünftig gelaufen und wenig eingekehrt wird.

Fahrtenplan:

- a) Am 10./11. Dezember nach Oberschreiberhau.
- b) Am 7./8. Januar nach Schmiedeberg-Grenzbauden.
- c) Am 15. Januar nach Frelenwalde.
- d) Am 21./22. Januar nach Kipsdorf (Erzgebirge).
- e) Am 4./5. Februar mit Privatautos von Schigruppenkameraden in den Harz mit Übernachtung in Bad Harzburg oder Schierke.
- f) Am 18./19. Februar nach Brückenberg mit Übernachtung auf der Brotbaude.
- g) Am 4./5. März nach Schmiedeberg-Grenzbauden.

Die Fahrten finden bei guter Schneelage und bei genügender Anzahl von Fahrteilnehmern statt.

Dr. Herbert Kalies.

4. Musik- und Gesanggruppe.

Auch in diesem Winter wollen wir wieder gute Musik und schöne Gefänge unserer Berge pflegen. Unsere Übungsabende finden am Dienstag, dem 8. und 22. November in der Geschäftsstelle, Wilhelmstr. 111, von 20–22 Uhr statt. Musikliebhaber sind stets willkommen.
G. Schnecke.

5. Jugendgruppe.

Dienstag, den 22. November 1938, im 17.30 Uhr, Vorbesprechung der Weihnachtsfahrt ins Riesengebirge.
Roeder.

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung vom 17. Oktober 1938.

Vor Eintritt in die Tagesordnung würdigte der Sektionsführer das große Werk unseres Führers: Die Eingliederung des Sudetengaus in das Altreich. Mit warmen Worten begrüßte er die nun in die große Heimat zurückgekehrten Sudetendeutschen, und mit besonderer Herzlichkeit hieß er auch an dieser Stelle die Bergsteiger jenes Gaus im DAW. willkommen.

Eine Reihe von geschäftlichen Angelegenheiten fand noch Erledigung, und dann ergriff unser Kamerad E. D. Koch das Wort zu einem Erlebnisbericht über Fahrten vom Großglockner bis zum Gran Paradiso. Koch ist uns ja kein Unbekannter, und der herzliche Beifall, mit dem die Versammlung ihn begrüßte, war gleichzeitig ein Ausdruck der Freude, wieder einmal einen der Unsrigen zu hören.

Die große Linie, die sich durch den ganzen Vortrag zog, ließ deutlich die ernste Einstellung des Redners zur Bergwelt erkennen. Heute, wo der Alpenverein in den Reichsausschuß für Leibesübungen eingegliedert ist, kann man es ruhig feststellen, daß der Abend dem Bergsport gewidmet war. Es wäre auch völlig abwegig, wenn man das Bergsteigen in dieser Form anders bezeichnen wollte. Es ist die Art, die die Jugend am meisten begeistert. Kein Wunder, daß es gerade Koch war, der den bergsteigerischen Nachwuchs unserer Sektion in uneigennützig Weise gefördert und zu großen Fahrten angeregt hat. Die sportliche Jugend eifert eben nur den Besten nach; das geruhlsame Alpenwandern bleibt ihr für die späteren Jahre immer noch. Eine Verflachung ist bei den vielseitigen Ansprüchen, die diese Einsatzbereitschaft an die seelischen und körperlichen Kräfte stellt, ohnehin nicht zu fürchten. Der Redner führte uns mitten in die gewaltige Bergnatur, wobei er ausdrücklich betonte, daß er auch dann seine Fahrten unternahm, wenn Wetter und Verhältnisse am Berg sich von vornherein gegen ihn stellten. Langjährige Erfahrung, in allen schwierigen Lagen erworben, zuverlässige und treue Seilgefährten, Mut, Ausdauer und die Fähigkeit, Entbehrungen und Kälte lange Zeit zu ertragen, ohne die Leistungsfähigkeiten einzubüßen, ermöglichten unserem Carl D. Koch einen so großen Zurenerfolg.

Es will schon etwas heißen, wenn sich der 47jährige mit seinen Kameraden über eine Woche lang auf den Fußboden des Gastraums einer stets überfüllten Hütte legt, jeden Morgen bereit, ein überaus gefährliches Wagnis zu beginnen. Als endlich nach langen Regentagen das Wetter Besserung verspricht, erfolgt der Einstieg in die Pallavicinirinne. Wegen ernster Verletzung des Gefährten muß im oberen Drittel der Rinne auf steilen Felsen des Ostgrates eine eisigkalte Bivaknacht verbracht werden. Am andern Morgen steigen die beiden die Rinne wieder hinab, wobei jede Seillänge durch Eishaken gesichert wird. Neuschnee und Lawinen fordern lekten Einsatz. Nach

Herstellung des Kameraden wird einige Tage später wieder angegriffen — und die Fahrt programmgemäß durchgeführt.

Und so spielen sich fast alle die großen Eisturen ab, die Carl D. Koch immer bevorzugt hat, weil sie ihm das große Bergerleben gaben. So wurde die Königspitze über die Nordwand bezwungen, die Ostwand des Monte Rosa, die Breithorn-Nordwand fielen. Der Nadelgrat wurde überschritten, dreimal wurde die Nordwand des Dent d'Hérens berannt, wobei er zweimal an der berühmten Eisterrasse abgeschlagen wurde. Wenn dann ein 18stündiger Abstieg über vereiste Felsen unter dem Donner der Eislawinen erfolgte, so wird man glauben müssen, daß das Letzte an Ausdauer und Härte von den Bergsteigern verlangt wurde. Die Turen im Mont-Blanc-Gebiet bildeten den Höhepunkt des Vertrages. Alle die berühmten Gipfel wie Aiguille Verte über den Moinegrat, Jorasses-Überschreitung, Mont Blanc über Tacul und Maudit und die klassische Fahrt über den Peuteregrat, wobei ein wütender Schneesturm die Bergsteiger fünf Tage lang auf der Ballothütte in 4300 Meter Höhe gefangenhielt. Es war fast eine Erleichterung für die Zuhörer, als dann die Schilderung der Turen im Gran Paradiso folgte. Diese letzte Schilderung gab noch einmal großartige Einblicke in ein noch weniger bekanntes Gebiet. Die Bilder zeigten, daß die Bergsteiger diesmal von herrlichem Wetter begünstigt waren. Da Koch mit diesem Gipfel seinen 75. Viertausender feiern wollte, blieben sie vom Nachmittag an auf dem Gipfel, bauten sich mit allen Feinheiten ein Schneebiwak und erlebten am andern Morgen einen überwiegend schönen Sonnenaufgang. (Wie der Redner berichtete, hat sich jedoch nach genauer Prüfung ergeben, daß es „erst“ sein 73. Viertausender war.) Abstieg und Wanderung durch das Valsavaranche beschloß die Bergfahrt. Zum Schluß sahen wir, wie sich die müden Berggefährten auf blumiger Bergwiese ausruhten und von der Herrlichkeit der Bergwelt und ihrem Gipfelglück träumten. Der Redner beendete seine Fahrtenschilderung mit der ernstesten Bitte an die Sektionsführung, trotz des großen Bauvorhabens des Hermann-Göring-Hauses sich auch weiterhin die Förderung des echten Bergsteigergeistes und insbesondere die Förderung der jungen Gipfelstürmer angelegen sein zu lassen.

Die Versammlung dankte unserm „Carlo“ mit stürmischem Beifall. Er galt nicht nur dem Draufgänger, sondern auch dem reifen Bergsteiger und Schönheitsfucher, der stets die Sicherheit voranstellte und so in langer Laufbahn eine seltene Gipfelausbeute einheimfen konnte.

Bilder von außergewöhnlicher Schönheit und aufschlußreichen Einzelheiten hatten seine Freunde und Berggefährten Erwin und Dr. Eugen Schneider beige-steuert.

Andreas Ratsh.

Bericht über die Sektions-Gemeinschaftsfahrten in die Alpen im Sommer 1938.

Vor der Sommerreisezeit waren drei Führungsturen in die Alpen angezeigt. Die erste unter der Leitung der Hochtouristischen Vereinigung (M. Wilhelm) sollte in das Dachsteingebiet und in die Glocknergruppe führen, die zweite unter Kamerad Engel wollte über den Piztaler Kamm unser Hüttengebiet erreichen, und die dritte unter unserem Hüttenwart Zinkeisen sollte auf der Neuburger Hütte am Hocheder beginnen, durch das Gebiet um Rührtai führen und ebenfalls über den Piztaler Kamm in unserem Hüttengebiet enden.

Die drei geplanten Fahrten sind durchgeführt worden. Über die erste Fahrt liegt ein Bericht zur Zeit noch nicht vor, über die Fahrt Zinkeisen wird berichtet:

Die gemeinsame Fahrt unter Leitung unseres Hüttenwartes Zinkeisen ins Hüttengebiet ist zu allgemeiner Zufriedenheit verlaufen. Sie begann mit 26 Teilnehmern auf der Neuburger (Hochederhütte). Das Brandenburger Haus erreichten wir von Plangeros über das Tashachhaus, das Ölgrubenjoch und die Raubkopfhütte, wo wir unseren Sektionsführer antrafen. Die Kreuzspitze wurde vom Hochjochospiz zur Sammoarhütte bei sehr gutem Wetter überschritten. Einige Teilnehmer bestiegen die Wildspitze, den Fluchtkogel und die Finailspitze. Unter Führung unseres Sektionsführers endete die gemeinsame Fahrt mit neun Personen über den Marzellkamm und Similaun auf der Similaunhütte, wo eine kleine allen Teilnehmern unvergeßliche Abschiedsfeier stattfand. Die Schlussfeier veranstalteten wir mit 14 Teilnehmern in Pension Ostrein in Vent. Siehe auch den Bericht über die Episode von dem Heuquartett auf Seite 187.

Im Laufe des Winters finden mehrere Zusammenkünfte auf besondere Einladung statt, bei denen Erinnerungen und Photographien ausgetauscht werden. 3.

Für die Teilnehmer an der

Fahrt Engel

war die Erlanger Hütte als Treffpunkt bestimmt. Die Hütte kann man sowohl von Umhausen und Tumpen im Döstal, wie auch von Noppen an der Arlbergbahn erreichen. Den Teilnehmern war die Wahl des Anstiegs freigestellt, und alle drei Aufstiegs-möglichkeiten wurden auch benutzt.

Welcher Anstieg der angenehmste und daher empfehlenswerteste ist? — Nun, das ist schwer zu beantworten. Eine große Rolle spielt dabei neben der persönlichen Einstellung wie bei allen Bergwanderungen das Wetter. Einige Kameraden hatten in Tumpen im Gasthof „Zum Acherkogel“ eine ganz ausgezeichnete, dabei preiswerte Unterkunft gefunden, über die sie sehr lobend sprachen, und waren dann über die Gehsteigalm aufgestiegen, wo sie bei dem Genuß vorzüglicher Milch das Ende eines inzwischen eingesehten Schneegestöbers abwarteten.

In der Hütte trafen sie schon einige Teilnehmer an, die zeitig von Umhausen aufgebrochen waren; aber verschiedene gemeldete Kameraden fehlten noch. Bei Hütten-schluß suchten alle ihr Lager auf. Ich schlief sehr bald ein und hatte nach einiger Zeit den Eindruck, als ob ich Stimmen vor der Hütte hörte. Aber als ich aufmerksam lauschte, war alles still; vielleicht hatte ich nur geträumt. Am nächsten Morgen tauchten jedoch Kamerad P. und Frau auf, und wir erfuhren, daß sie nachts 11 Uhr die verschlossene Hütte erreicht und rufend umschritten hatten, bis endlich auf der einen Seite ein Fenster geöffnet wurde. Die prächtige Hüttenwirtin hatte ihr Rufen gehört, die Tür geöffnet und sich ihrer mütterlich fürsorgend angenommen.

Wir erfuhren auch, daß das Ehepaar P. die beiden H., Vater und Sohn, in Umhausen gesprochen hatte, die gesagt hatten, daß sie ebenfalls noch am Abend die Hütte zu erreichen beabsichtigten. Trotz allen Ausschauens am nächsten Morgen waren sie jedoch nicht zu erblicken, und so begann die Wanderung ohne die beiden. Wie es gekommen war, daß sie erst in der Hauersechütte zu uns stießen, erzählt Vater H. auf der nächsten Seite.

Und der dritte Zugang? — Ein Wanderkamerad, der sich — neben anderem allerdings — auch insofern als echter Deutscher erwies, als er zeigte, daß er sehr für Gründlichkeit ist, meinte, daß der Anstieg von Noppen aus der einzig wahre sei; denn, so führte er aus, wenn im Programm die Überschreitung des Piztaler Kammes vorgesehen sei, müßte man ihn von Norden her betreten, also dort, wo er sich aus dem Inntal zu erheben beginnt. Aber diese theoretischen Überlegungen hatte er nicht praktisch betätigt. Das aber hatte Kamerad M. getan.

Nun hatte er jedoch die Länge des Anmarsches unterschätzt und war daher, noch dazu mit einem ungeheuer schweren Rucksack belastet, am Abend nicht mehr in die Hütte gelangt. In dem unwirklichen Gebiet hatte er die Nacht bei Schneetreiben

im Freien zugebracht und ohne ausreichenden Schutz wahrlich kein „Lust“bivak erlebt. Aber er hatte den Humor nicht verloren; denn als wir, ihn bedauernd, seine gefühllos gewordenen, weil fast erfrorenen Hände ansahen, blickte er verzweifelt auf die zerknitterten Ärmel seiner Joppe, und seine erste Sorge war, diese wieder „salonfähig“ zu machen. „Ist wohl ein Bügeleisen in der Hütte vorhanden?“ war seine erste Frage; denn im Rucksack hatte er keins. Ja, die Sorgen!

Daß der Kamerad noch nicht viel Erfahrungen in Hochgebirgswanderungen besaß, ergab eine Revision seines Rucksackes, die der führende Kamerad Engel vornahm. Dabei kam auch eine — man lese und staune — Rasierklingen-Schleifmaschine zum Vorschein. Nun wurde der Rucksack sehr bedeutend erleichtert und später in mancher Wanderpause die Frage erörtert: Was muß ein Rucksack enthalten? Was ist dringend nötig? Was ist wünschenswert? Was ist überflüssig? Das Problem soll ein anderes Mal erörtert werden.

Heute sei noch mitgeteilt, daß die Wanderung in jeder Weise vorzüglich gelungen ist und daß unter den Teilnehmern eine Harmonie und Kameradschaft herrschte, die schwer zu überbieten ist. So war es nicht verwunderlich, daß der Gruppenführer Kamerad Engel beim ersten Wiedersehensfest in Berlin sämtliche Teilnehmer wieder um sich versammelt sah.

So fing für mich die Bergfahrt an!!

Tick, tick, tick — — — ganz schnell klappte der Kilometerzähler, an dem die Speichen des Vorderrades nur so vorbeiflogen . . . Das war auf der wundervollen, kurvenreichen schnellzuggeschwinden Abfahrt vom „Fernpaß“ hinunter nach „Nassereith“ auf denkbar bester Straße am ersten Julisonntag dieses Jahres.

Wieder einmal hatten „Vater und Sohn“ ihre Brennaborräder bestiegen und wollten mit ihrer Hilfe herrliche Ferientage im endlich für uns geöffneten Tiroler Land verleben. Doch sollte diesmal nicht nur geradelt, sondern auch eine zünftige Bergfahrt unternommen werden. Deshalb strampelten die beiden gen Süden, über den Inn, ins Dostal hinein.

Umhausen war erreicht. In der sechsten Abendstunde wurde in der Krone haltgemacht, die Räder eingestellt und noch ein letztes Mal in Speis und Trank geschwelgt. Eine Stunde später aber sahen ortsansässige Sommergäste höchst erstaunt zwei Bergsteigern nach, denen sie eben den Weg zur Erlanger Hütte gezeigt hatten. „Da wollen Sie heute noch hinauf? Das ist aber sehr weit!“ war es kopfschüttelnd aus ihrem Munde gekommen. Lachend und ahnungslos, mit einem nochmaligen prüfenden Griff nach der Taschenlampe, schritten die beiden stolz über die schäumende Öh, die einen wilden Anblick bot, ihrem hochgelegenen Ziele zu. Dort oben wollten sie zu den Kameraden stoßen, um sich anderntags mit ihnen zusammen von einem „Engel“ weiter durch die Berge führen zu lassen.

Doch leider hatte der „Vater“ versäumt, sich den zu überwindenden Höhenunterschied klarzumachen. Ansonsten wäre ihm nämlich das abendliche Unternehmen etwas bedenklich vorgekommen. Waren doch runde 1500 m auf unbekanntem Wegen zu überwinden. Nun, es wurde eine richtige Einlaustur, wie sie bei der Schigruppe üblich ist. Solange das Tageslicht den Weg erkennen ließ, ging alles gut. Zwar mußten viele Pausen eingelegt werden, denn ein steiler Schinder löste den andern ab, und der viel zu volle Rucksack tat sein übriges. Als es aber dunkel wurde, stand einwandfrei fest, daß die Nacht schneller war als die Bergsteiger.

So war es denn stockfinster geworden, als die ersten Wiesen der „Leiersalm“ erreicht waren. Mühsam tastend, den schmalen Pfad oft mit der Taschenlampe suchend, ging es in dem hohen Grase weiter. Große und kleine Felsblöcke lagen umher, die dem Fuß willkommenen Halt boten, bis einer davon sich zu bewegen begann, als des „Vaters“ Fuß sich auf ihm niederließ. „Donnerwetter, das ist ja eine Kuh!“ Und schallendes Gelächter des Sohnes jagte die andern großen Felsblöcke hoch. Nun

konnten ja die Almhütten nicht mehr weit sein. Endlich standen die beiden davor. Doch von hier schien der Weg einfach nicht weiterzugehen. Nach langem Suchen wurde beschlossen, die Nacht hier zu verbringen. Da die Sennhütte fest verschlossen war und sich nirgends etwas regte, wurde die Schushütte für das Vieh auf Nachtlagerfähigkeit geprüft. Die gute Lüftung und der saubere Zustand (!) veranlaßten den „Sohn“ jedoch, noch einmal das Schlüsselloch der Sennhüttentür zu untersuchen. Sieh da, ein Schlüssel steckte von innen. Da muß doch jemand drin sein!? . . . Nun wurde Dauerkrach geschlagen mit dem Erfolg, daß es im Haus lebendig wurde. Es wurde Licht gemacht, der Senner mit großem Vollbart erschien und hieß die nächtlichen Ruhestörer freundlich eintreten. Milch, Butter und Brot stellte er unaufgefordert auf den Tisch und freute sich, wie es seinen beiden späten Gästen schmeckte. Dann ging es zum zugigen Dachboden hinauf, wo der Senner sein Lager auf kargem Heu nun mit den „Herren aus der Stadt“ gern teilte, die hier den Wert der mitgenommenen Zeltbahn schätzen lernten.

Reichlich verstaubt, aber doch froh, ein Dach über dem Kopf gehabt zu haben, zogen „Vater und Sohn“ beim Tagesgrauen von dannen. Hoch über ihnen lag im Morgensonnenlicht ihr Ziel, die Hütte. Bald konnten sie mit ihrem Fernglas auf dem Hüttenvorplatz einen „Engel“ Ausschau halten sehen. Die Hoffnung, noch rechtzeitig zum Abmarsch der Kameraden oben einzutreffen, beschleunigte ihr Tempo. Doch, wie sooft, war der Geist willig, aber das Fleisch schwach. So kam es denn, daß die beiden den gewollten Anschluß nicht erreichten. Das bald einsetzende Regenwetter war dann guter Grund, den angebrochenen Vormittag auf der famosen Erlanger Hütte zu beschließen. Tags darauf aber wurde trotz heftigen Schneetreibens am Funduspeiler über Frischmannhütte, Pluderferner und einen etwas schlüpfrigen Abstieg am Weißen See die vorausgeeilte „Engelgruppe“ (es waren alles Engel!) in der „Hauerseehütte“ erreicht und fröhliche Vereinigung gefeiert.

Das Heuquartett.

Eine Episode von der Zinkeisen-Expedition 1938.

Von E d m u n d F i s c h e r.

Wenn ich mir's recht überlege, war eigentlich Zinkeisens Schirm schuld an der ganzen Geschichte. Im vorigen Jahre hatte er uns durch seine Anwesenheit das schönste Wetter verschafft. Dieses Mal aber war er nicht dabei — nämlich der Schirm —, und schon ging die Sache schief. Schon beim ersten Aufstieg auf die Neuburger Hütte gab es eine sanfte Berieselung, und oben war die Luft so dick, daß nur ein Skat noch darüber hinweghelfen konnte. Und am nächsten Tage zogen wir sechs Stunden lang im Nebel und Regen über die Flaurlinger Scharte nach Rührtai und kamen hübsch angefeuchtet in der Dortmunder Hütte an. Aber hier fühlten wir uns gleich wie im Paradiese. Den Vätern der spartanischen Tölzer Richtlinien müssen hier eigentlich die Haare zu Berge stehen über diesen Höchstkomfort. Man denke nur: Zentralheizung, Badezimmer, fließendes warmes und kaltes Wasser in den Zimmern wie im Grand Hotel. Dazu kam noch eine vorzügliche Verpflegung, so daß wir uns hier in jeder Beziehung äußerst wohl fühlten. So blieben wir denn auch noch einen Tag länger, der zu einem Ausflug nach den Finstertaler Seen benutzt wurde. Aber schließlich wollten wir doch nach Umhausen, und dazu gab es drei oder vier verschiedene Wege. Die Bequemeren wanderten mit unserm Meister Blech direkt nach Öh hinunter, die unentwegten Bergsteiger aber, zu denen ich mich auch noch rechnete, hatten sich einen Übergang über die Niederreichsscharte vorgenommen, der uns allen noch unbekannt war. Auf der Karte machte sich die rote Linie als direkte Verbindung sehr schön, aber die Wirklichkeit sah doch wesentlich anders aus. Und damit beginnt die kleine Geschichte, die ich hier erzählen will.

Bei einem überraschend wolkenlosen Himmel gingen wir zu zwölften — darunter vier Damen — gegen 7 Uhr los. Der Aufstieg durch das Längental war sehr angenehm, zunächst nur sanft ansteigend, dann in den steileren Felspartien ausgezeichnet markiert. Leider war ich an dem Tage gar nicht recht in Form. War es nun die Nachwirkung des Schlemmerlebens in der Dortmunder Hütte oder war es das heranschleichende Alter, kurzum, ich blieb immer zurück und war ganz gegen meine Gewohnheit meistens letzter. So kam ich mit Kamerad Gehring und Frau Wehler, die mir freundlichst Gesellschaft leisteten, auch zuletzt auf die Scharte, wo sich uns eine herrliche Aussicht auf die Pitztaler und Kauner Berge eröffnete. Ich hätte sie gern noch länger genossen, aber Gehring drängte mit Recht zum Aufbruch, da die andern schon vorausgegangen waren und wir wegen des ganz unmarkierten Weges den Anschluss nicht verlieren wollten.

Mit Gehring, Frau Wehler und dem jungen Ehepaar Ulbrich machte ich mich um 12 Uhr an den Abstieg und dachte: Na, in drei Stunden werden wir ja unten sein. Aber es kam gründlich anders! Zunächst folgten wir einem guten Pfad, der aber immer in gleicher Höhe unter der Felswand blieb, so daß ich schon bedenklich wurde. Endlich führte ein Weg tiefer hinab, doch waren es anscheinend nur Jagd- oder Viehsteige. Unsere Vorgänger hatten wir ganz aus dem Gesicht verloren, nur Fräulein Eranz sahen wir noch allein vor uns umherirren, bis wir sie in unsere Mitte nahmen.

Weiter unten gelangten wir jetzt an ein steil abfallendes felsiges Kar. Mir dämmerte es, daß wir auf völlig falschem Wege sein mußten, da aber Gehring und die Damen immer tapfer voraus gingen, folgte ich bescheiden hinterdrein. Auf den Steilhang folgte eine von losem Blockgeröll erfüllte Rinne, die noch unangenehmer war, dann kam dichtes Birkengebüsch, durch das man sich seinen Pfad suchen mußte. Da es uns die gegenseitige Sicht verwehrt, hielten wir die Verbindung durch ständige Zurufe aufrecht. Plötzlich tauchten Kühe aus dem Gebüsch auf, und da dachten wir uns, wo das liebe Rindvieh herumspaziert, werden wir ja wohl auch durchkommen. Aber da hatten wir unsere Intelligenz doch noch überschätzt. Bald standen wir am Rande eines neuen Absturzes oberhalb des sich schluchtartig verengenden Talausganges. Da unternahm es Gehring im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit als Führer, die weitere Abstiegsmöglichkeit zu erkunden, während wir auf ihn warteten. Nach einiger Zeit kam er zurück und berichtete, daß wir unmöglich durchkommen würden. Jedenfalls könne er die Verantwortung dafür nicht übernehmen.

Inzwischen war die Zeit schon bedrohlich vorgerückt. Unser langsames Tempo und das fortwährende Wegsuchen hatte unglaublich viel Zeit verschlungen. Wenn wir ein Freilager vermeiden wollten, womit ich schon halbwegs rechnete, blieb uns nichts anders übrig, als die hoch über uns auf der andern Talseite liegende Reichalm noch zu erreichen, über die der richtige Weg führt. Das war wieder ein Aufstieg von mindestens 500 Meter, eine bittere Pille! Als wir uns gerade dazu aufrafften, sie zu schlucken, erschien plötzlich als wahrer Rettungengel ein junger Hirt von oben. Kameraden, die uns Verirrte von der Alm beobachtet haben mochten, hatten ihn uns wohl gesandt, und die hellen Stimmen unserer Damen hatten ihn auf die richtige Fährte geleitet. So kam er uns wirklich wie gerufen, nahm gleich unsere Rucksäcke auf seinen breiten Rücken und brachte uns mit etlichen Schnaufrasten glücklich auf die ersehnte Reichalm. Es war schon nach 6 Uhr, als wir dort ankamen. Obgleich es noch drei Stunden bis Umhausen sein sollten, ging unsere Jungmannschaft, Ulbrich und Frau, nach kurzer Rast weiter, und sie sind denn auch glücklich spät abends angelangt, um dem Reiseleiter Bericht zu erstatten.

Für uns vier ältere Semester — die Damen mögen den Ausdruck verzeihen — kam ein Weitergehen nicht in Frage. Wir waren vollauf befriedigt. Doch nun meldete sich der Magen und es erhob sich die Frage: Was gibt es zu essen? Der

Senn bedauerte sehr, die Frau sei nicht da, und er selbst könne nicht kochen. Doch wozu hatten wir unsere zwei Damen bei uns? Da konnten sie doch mal ihre Hausfrauenkünste zeigen. Als nun der Senn auf Zureden als willkommenes Rohmaterial Kartoffeln und Eier stiftete, gingen sie auch mit Feuereifer an den Herd, und binnen kurzem standen dampfende Pellkartoffeln auf dem Tisch, dazu Nührei nebst Speck und Schinken aus unsern Vorräten. Es wurde ein Festmahl, das uns allen vortrefflich mundete. Dazu brauten wir uns einen feinen Tee und würzten das Mahl durch muntere Gespräche mit dem Sennen und seinem Sohn über dies und jenes, über einst und jetzt. Kurzum, es wurde urgemütlich. Dann rauchte ich draußen die bekannte geschmuggelte Zigarre und sah den Abend über den hohen dunklen Bergen hereindämmern. Da wurde es Zeit, in die Klappe zu gehen. Um nicht vom Vieh gestört zu werden, wählten wir dazu ein abseits stehendes kleines Heustadel, wozu unser Wirt jedem eine dünne Decke mitgab. Friedlich streckten wir uns nebeneinander ins Heu, und es bewährte sich wieder einmal die Wahrheit des alten Liedes: Auf der Alm, da gibt's ka Sünd'. Die Müdigkeit verhalf uns wohl allen zu einem guten Schlaf, wenigstens kann ich das von mir behaupten.

Die Morgenkühle ermunterte uns früher als nötig, und gegen 6 Uhr krabbelten wir langsam aus den „Federn“ und suchten uns gegenseitig die Heufusseln ab. Die Morgenwäsche wurde nur symbolisch am Brunnen vollzogen, worauf wir unsere restlichen Rucksackvorräte zum Tee verzehrten. Leider hatte es in der Nacht tüchtig geregnet, mit dem guten Wetter schien es wieder einmal vorbei zu sein. Inzwischen war die Hausfrau angekommen, um uns auch noch zu begrüßen, und es traf sich gut, daß an ihrer Statt der Vater mit dem Sohne zum Dorf hinunter wollte, so daß sie uns bis dorthin bringen konnten. Das war auch sehr gut, denn der Weg war teilweise, besonders auf den nassen Bohlenbrücken, nicht gerade angenehm. Beim Dorf Farst verabschiedeten wir uns mit vielem Dank von unserm freundlichen Wirt. Nun lag das breite Dtal schon nahe unter uns und eine neue schöne Straße schien hinunterzuführen. Aber sie war noch im Bau, in der Mitte brach sie ab, und es gab zu guter Letzt noch eine kleine alpine Einlage, bis wieder besserer Weg uns durch Wald und Feld auf den untersten Talboden brachte.

So kamen wir denn gegen 10 Uhr bei leisem Nieselregen endlich in Umhausen an und meldeten uns bei unserer Gesellschaft zurück als verlorengegangene Heugenossenschaft. Die vier aber, die sich so zufällig als stilles Quartett zusammengefunden hatten, spürten den tollen Abstieg noch tagelang in den Knochen. Darüber hinaus aber wird ihnen das Gedenken bleiben an ein ungewöhnliches Erlebnis und an echte Bergkameradschaft, die sich gerade dann bewährt, wenn es einmal nicht so glatt geht. In diesem Sinne wird uns der Tag unvergeßlich bleiben.

Neuerwerbungen der Sektionsbücherei 1938.

VII. Schisport und Wintersport.

- | | | |
|-----|-----------------|---|
| VII | 29 ^c | Flaig, Walter, Schiführer für die Silvretta-Gruppe und den Rätikon. |
| VII | 31 ^c | Gallian, Julius, Ostalpen-Schiführer, Bd. 1 u. 2. |
| VII | 50 ^b | Hoferer, Dr. E., Bergsteigen im Winter. |
| VII | 54 ^a | Hohenleitner, Dr. Siegfried, Schiführer durch die Tuxer Vorberge. |
| VII | 55 | Hoschek, Wolfgang, Das natürliche Schwunghahren. |
| VII | 67 | Koller, Willy, Schiführer der Hohen Tauern. |
| VII | 67 ^a | Kosch, A., Zwoa Brettl, a gführiger Schnee. |
| VII | 68 ^b | Kurz, Marcel, Schiführer durch die Walliser Alpen. |
| VII | 69 | Langes, Dr. Günther, Schiführer durch die Dolomiten. |

- VII 77^b Luther, C. J., Schiparadiese der Alpen.
 VII 117 Sci C. A. I., Milano, Schiführer durch die Ortler-Cevedale-Gruppe.
 VII 120 Schweizerischer Schiverband, Offizieller Schi-Tourenführer der Schweiz.
 VII 175 Zettler, Ernst, Schiführer durch das Westallgäu.

VIII. Geologie und Geographie.

- VIII 40 Flaig, Walther, Das Gletscherbuch.

X. Geschichte und Völkisches.

- X 14 Band-Bovy, Daniel, Schweizer Bauernkunst.
 X 41 Brandi, Karl, Kaiser Karl V.
 X 60 Conte Corti, Egon Caesar, Ludwig I. von Bayern.
 X 107^a Die Rekruten des Führers, Herausgeg. v. H. Flemming.
 X 109 Flechsig, Otto, Ein General rettet seine Armee.
 X 154 Grimm, Hans, Das Deutsche Südwesten-Buch.
 X 155 Grisbach, Erich, Hermann Göring.
 X 175 Hansen, Henrich, Volk will zu Volk.
 X 202 Hess, Rudolf, Reden.
 X 320 Wille und Lat, Herausgeg. v. Reichsluftfahrtministerium.
 X 330 Lührs, Hans, Gegenspieler des Obersten Lawrence.
 X 337 Nau, Norbert, Der Krieg in der Wischberggruppe.
 X 368 Derksen, F. W. von, Die Deutschen Freikorps.
 X 391 Waffenträger der Nation, Herausgeg. v. Reichsluftfahrtministerium.
 X 430 Saffert, Erich, Mit der Edelweißdivision bis zum Monte Cimone.
 X 449 Scherer-Perkonig, Brauch und Tracht in Osterreich.
 X 545 Weber, F., Das Ende einer Armee.
 X 548 Wenzke, Paul, 1848 Die unvollendete deutsche Revolution.
 X 562 Wolf, Karl, Alpentrachten unserer Zeit.
 X 572^a Zarnow, Gottfried, Verbündet — Verraten.

XI. Unterhaltungsliteratur.

- XI 52^c Blund, Hans Friedrich, König Geiserich.
 XI 74 Camenzind, J. M., Die Stimme des Berges.
 XI 107^a Dörfler, Peter, Der Notwender.
 XI 107^b Dörfler, Peter, Der Zwingherr.
 XI 120 Eggarter, F., Wilhelm Tell.
 XI 138 Fallada, Hans, Wolf unter Wölfen.
 XI 146 Fönhus, Mikhjæl, Der Schiläufer.
 XI 219 Gos, Charles, Das Kreuz vom Matterhorn.
 XI 241 Gunnarson, G., Advent im Hochgebirge.
 XI 374^a Jünger, Ernst, Feuer und Blut.
 XI 374^b Jünger, Ernst, Das Wäldchen 125.
 XI 376 Kaltenboeck, Bodo, Armee im Schatten.
 XI 377 Kamban, Gudmundur, Ich seh ein schönes großes Land.
 XI 446 Limmer, Maria, Der neue Weg.
 XI 620^c Perkonig, J. F., Das verzauberte Gebirg.
 XI 662^a Ramuz, C. F., Der Bergsturz.
 XI 678 Röck, Christian, Das Fähnlein von Trafoi.
 XI 723 Die Macht des Berges, Novellen, Herausgeg. v. J. J. Schäß.
 XI 803 Schwanda, Hans, Zünftige Lieder.
 XI 848 Strobl, Karl Hans, Dorf im Kaukasus.
 XI 863^d Trenker, Luis, Sperrfort Rocca Alta.
 XI 875 Urbanický, Grete von, Begegnung in Massio.

Neuaufnahmen.

Die im „Deztaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Bewerber sind laut Beiratsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 120, 132, 148 – 149, 162 – 172, 174 – 188, 190, 192 – 208, 210 – 234.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht:

235. Castan, Fräulein Hildegard, Stenotypistin, Bergfelde b. Berlin, Dorfstr. 7
 236. Dozler, Ernst, Regierungsbaumeister a. D., Berlin-Steglitz, Wuthenowstr. 9 a
 237. Graichen, Fräulein Alice, Geschäftsleiterin, Berlin-Charlottenburg 9, Lindenallee 41
 238. Hermstädt, Fräulein Martha, Buchhalterin, Berlin-Brick, Gradestr. 28
 239. Kloß, Walter, Reichsbahn-Amtmann, Berlin-Grunewald, Werkstättenweg 11 a
 240. Kniepkamp, Gerhard, Rechtsanwalt u. Notar, Berlin NW 7, Unter den Linden 56
 241. Liebenthal, Fräulein Edith, Angestellte, Berlin N 113, Scherenbergstr. 5
 242. Mehlich, Karl, Buchhalter, Berlin-Charlottenburg 4, Niebuhrstr. 56
 243. Naumann, Fräulein Gertrud, Stenotypistin, Berlin-Neukölln, Donaustr. 86
 244. Naumann, Fräulein Ilse, Schülerin, Berlin NW 40, Kirchstr. 14
 245. Pander, Erich, Dipl.-Ing., Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 11
 246. Pesschner, Helmut, Reisender, Berlin-Reinickendorf-Ost, Knauerstr. 2
 247. Pfennings, Josef, Reichsbahnrat, Berlin-Charlottenburg 9, Preußenallee 35
 248. Schäfer, Erwin, Ingenieur, Berlin-Friedrichshagen, Bruno-Wille-Str. 41
 249. Scheiba, Fräulein Lisbeth, Buchhalterin, Berlin-Tempelhof, Albrechtstr. 15 b
 250. Schwärzke, Franz, Musiklehrer, Berlin-Tegel, Medebacher Weg 26
 251. Stegmayer, Karl, Soldat (Uffz.), Berlin W 35, Wendlerstr. 14

Vorgeschlagen von:

- F. Ehrich
 H. Pießschmann
 Dr. Kirchhoff
 Dr. Suckow
 R. Vogel
 P. Gehrke
 G. Weslen
 Dr. H. Kalies
 W. Drechsler
 Dr. Maier
 E. Fleischmann
 A. Heidenreich
 E. Tronnier
 Dr. H. Kalies
 F. Ehrich
 A. Grahl
 E. Graf
 P. Gehrke
 Dr. E. Naumann
 H. Pießschmann
 F. Ehrich
 H. Pießschmann
 H. Hungers
 R. K. Meyer
 R. Zinkeisen
 R. K. Meyer
 P. Schönemann
 E. Lederer
 E. Bräutigam
 P. Gehrke
 E. Czefalski
 Dr. Hennicke
 Th. Laubl
 A. Heidenreich

Besucht das Kranzl am 13. November 1938!

- Es wünschen überzutreten:
aus Zweig Frankfurt a. M.:
252. **Wildberger, Ernst, Dr.**, Landgerichtsdirektor,
Berlin-Schlachtensee, Wannseestr. 62
- aus Zweig Gotha:
253. **König, Walter**, Reichsbahnoberrat,
Birkenwerder, Hohenzollernstr. 47
aus Zweig Inneroestal:
254. **Bendt, Frau Magdalene**,
Berlin-Charlottenburg 1, Tegeler Weg 101
255. **Krause, Fräulein Martha**, Studienrätin,
Berlin-Charlottenburg 5, Neue Kantstr. 12
256. **Neumann, Fräulein Ilse**, techn. Assistentin,
Berlin-Steglitz, Schönhauser Str. 19
257. **Schliffke, Fräulein Elly**, kaufm. Angestellte,
Berlin-Neukölln, Sanderstr. 16
258. **Schmolinsky, Fräulein Käthe**, Gewerbeober-
lehrerin,
Berlin-Charlottenburg 5, Danckelmannstr. 38
259. **Steffen, Fräulein Margarete**, Kontoristin,
Berlin-Tempelhof, Bösestr. 20
260. **Wilma, Frau Lucie**,
Berlin-Zehlendorf, Mörchinger Str. 114
aus Zweig Schwaben:
261. **Duack, Fräulein Irene**, kaufm. Angestellte,
Berlin-Steglitz, Arndtstr. 34

Vorgeschlagen von:

Dr. K. Albrecht
G. Peglow

G. Peglow
R. Zinkeisen

M. Teichert
H. Felgenträger
W. Faubel
G. Fieranowski

J. Diemke
Dr. H. Kalies

B. Koehler
F. Maertens

W. Schmolinsky
K. Hielscher

M. Wilhelm
R. Stutta

Dr. H. Kalies
H. Jost

H. Hungers
G. Fieranowski

Folgende Ehefrauen unserer Mitglieder wünschen in die Sektion einzutreten:

262. **Schäfer, Frau Ilse**,
Berlin-Friedrichshagen, Bruno-Wille-Str. 41

263. **Süßdorf, Frau Erika**,
Berlin-Südende, Vorstellstr. 1

Die Aufnahme der vorstehend Genannten kann erst erfolgen, nachdem sie sich vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Bewerber hiermit zu der am 21. November 1938 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, stattfindenden Sitzung ergebenst eingeladen. Sie werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 4, Absatz 6 der Satzung).

Berlin, den 1. November 1938.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Dezemberheft sind bis zum 20. November an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117, Fernruf 86 58 38, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteimische Straße 31;
Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V., Berlin
Druck: Bloßdorff & Meyer, Berlin SW 68, Lindenstraße 16/17 — Preisliste Nr. 1 — D. N. IV. B. 2700.

Deztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V.
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen
Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 11108

40.

Nr. 365

Jahrgang

Dezember 1938

Sektionsversammlung

am Montag, dem 12. Dezember 1938,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Sepp Brunhuber, Wien:

Mit Schi von Wien bis auf den Montblanc,
eine Längsüberschreitung der Alpen über 82 Gipfel.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!**

Außerdem haben die zur Neuaufnahme Gemeldeten, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von ihnen am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Weihnachts-Kranz am Sonnabend, dem 17. Dezember 1938.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Der Jahresbeitrag ist laut einstimmigen Beschlusses der a. o. Hauptversammlung vom 21. 11. 38 unverändert geblieben. Jedoch ist zu beachten, daß das neue Geschäftsjahr zufolge zwingender Bestimmungen vom 1. Januar 1939 bis 31. März 1940 läuft. Es erstreckt sich demnach über 5 Vierteljahre. Aus dieser Umstellung ergibt sich, daß für das Geschäftsjahr 1939/40 20,- RM. gezahlt werden müssen. Dieser Betrag ist bis zum 31. März 1939 zu entrichten.

Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen; zu diesem Zwecke ist diesem Heft eine Zahlkarte beigelegt.

Die Ehefrauenmarke wird kostenlos, aber nur auf Anfordern, abgegeben.

2. Die Zeitschrift 1938 kann ab Montag, den 5. Dezember, gegen Zahlung von 3,75 RM. in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden. Auswärtige Mitglieder werden gebeten, den Betrag zuzüglich 0,40 RM. Porto auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) einzuzahlen; das Buch wird dann umgehend zugesandt.

3. An die Einsendung der Reiseberichte, wofür ein Vordruck dem Oktoberheft beilag, wird hiermit nochmals erinnert. Letzte Frist: Ende dieses Jahres.

4. Vorstellungen der Neubewerber werden künftig in den Monatsversammlungen nicht mehr stattfinden, da die neuen Satzungen, die in der letzten a. o. Hauptversammlung vom 21. 11. 38 angenommen wurden, Vorstellungen beim Erwerb der Mitgliedschaft nicht mehr vorschreiben.

5. Die Herausgabe eines neuen Mitgliederverzeichnis ist für Beginn des nächsten Jahres geplant. Änderungen der Anschriften oder Standesbezeichnungen müssen bis zum 10. Dezember der Geschäftsstelle zugeleitet werden, wenn sie im neuen Verzeichnis Berücksichtigung finden sollen.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.

Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8-10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.

Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. W. Deutschbein.

2. Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe: An jedem Mittwoch, beginnend am 5. Oktober, in Waldluft von 19 bis 19.30 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe, Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw.

Ferner von ganz pünktlich 19.30 bis 20.30 Uhr Waldlauf, bei Schneelage Schilau, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inh. Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofsgelände die erste Treppe links hinauf oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen. Dr. Herbert Kalies.

Am 17. Dezember ist das Weihnachts-Kranz!

Weihnachts-Kranz!

Sonnabend, den 17. Dezember 1938,
im Marmorsaal, Bankettsaal und deren Nebenträumen
des Restaurants „Zoologischer Garten“

Eingang: Adler-Portal in der Budapester Straße

Beginn des Festes: 6 Uhr / Ende: 3 Uhr

Öffnung der Eingangstüren: 5 Uhr 30 Minuten

Erscheinen nur in Alpentracht!!!

Gesellschaftsanzug, Wander- und Sportkleidung, Phantasie-Kostüm nicht gestattet.

*

Liebe Brandenburger!

Wir feiern unser Weihnachts-Kranz in althergebrachter Weise als

das Familienfest der Sektion.

Weihnachtsklang und Lichterglanz werden dem Feste das Gepräge geben. Knecht Ruprecht wird die kleinen und die großen Brandenburger begrüßen.

Froher die Glocken nicht klingen als in der Weihnachtszeit!

*

Wir verweisen auf unsere Trachtenvorschriften und nehmen an, daß diese nunmehr unseren Mitgliedern hinreichend bekannt sind. Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten, diese kosten

a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder, sofern sie wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören: 1,50 RM (Mitgliedskarten) einschließlich Steuer, dazu Sportgroschen;

b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 2,50 RM (Gästekarten) einschl. Steuer, dazu Sportgroschen.

Vorausbestellungen finden nicht statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt vom 12. bis 17. Dezember täglich von 11 bis 19 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Schi-Gemeinschaftsfahrten.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. — Näheres in den Sitzungen der Schigruppe. — Bei jeder Fahrt finden Schi-Wettkämpfe statt.)

1. **Weihnachtsfahrt** vom 22. (oder 23.) Dezember bis 2. (oder 6.) Januar nach **Pešer** (Riesengebirge) im Sudetengau. Pension, meist Doppelzimmer, in der Neuen Bohnwiesbaude (1115 m), mit Zentralheizung und Warmwasser etwa 5–6 RM. Hin- und Rückfahrt einschl. Autobus etwa 16 RM., evtl. zuzügl. 2 RM. Schnellzugzuschlag, Abfahrt etwa 14 Uhr Görlitzer Bahnhof, abends in Pešer. Genaueres (wegen der noch im Gange befindlichen Angliederung) bei der Weihnachtsfeier der Schigruppe. Dorthin Fahrtkosten zur Zahlung mitbringen. Für Anfänger Schikurs gegen Bezahlung möglich. Anmeldungen sofort nur an Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Joachim Diemke, Halensee, Hektorstraße 15 (Fernspr. 96 30 89 Dienstag – Freitag 13.30 bis 14.30 Uhr).
2. **Übungsfahrt** vom 4. bis 20. Februar ins **Notzgebiet** nach **Innerkrems** (1520 m) in **Kärnten** für Anfänger und Fortgeschrittene mit vielen leichten und schwierigeren Tourenmöglichkeiten und Gipfeln. Volle Pension im **Hutmannshaus** (Doppel- und Mehrbettzimmer, warmes und kaltes Fließwasser auf den Gängen) mit Hin- und Rückfahrt einschl. Auto, Fahrtbeitrag und Nebenabgaben zus. etwa 125,– RM. Schikurs gegen Bezahlung. Meldungen bis zur Fahrtbesprechung im **Wilhelmshof**, Anhalter Str. 12, 20 Uhr, am 13. Dezember nur an den Obmann: Kam. Friedr. Maier, Berlin-Lichtenrade, Winterfeldtstr. 25 (70 91 87).
3. Vom 18. Februar bis 6. März **Hüttensfahrt** in das **Stubaier** (keine Anfänger): **Franz-Senn-Hütte** (2173 m) (als erstes Standquartier) – **Amberger Hütte** – **Dresdner Hütte** (2308 m) als zweites längeres Standquartier mit Besuch der **Hildesheimer** und **Hochstubaierhütte** (3202 m) u. a. m. und täglichen Besteigungen von Dreitausendern wie **Ruderhospitze** (3472 m), **Hinterbergl** (3321 m), **Schrandele** (3397 m), **Schrankogel** (3500 m), **Daunkogel** (3363 m), **Wildkarsspitze** (3202 m), **Schauelspitze** (3333 m), **Zuckerhütl** (3511 m) usw. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag einschl. Autofahrt Innsbruck – Neustift 54 RM. Hüttenkosten nach Belieben. Meldungen nur bis 15. Dezember an den Obmann: Dr. W. K. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 9. Fernsprecher 71 83 23.
4. Vom 4. bis 20. (oder 27.) März **Hochgebirgs-Runde** durch **Silvretta** und **Ost-Kärnten** mit tägl. Gipfelbesteigungen: 4 Einlauftage in **Galtür** – **Heidelberger Hütte** – **Piz Lasna** (3183 m) – **Jamtalhütte** – **Augstenberg** (3234 m) – **Dreiländerspitze** (3212 m) – **Wiesbadener Hütte** – **Piz Buin** (3316 m) – **Silvrettahorn** (3248 m) – **Saarbrücker Hütte** – **Gr. Seehorn** (3123 m) – **Madlener Haus** – **Parthenen**. Für die Teilnehmer der 3. Woche über **Lilifuna** oder **Lindauer Hütte** auf **Schafaplana** – **Sulzfluh**. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag 52,– RM., einschl. Autofahrt. Nur für zünftige Schiläufer. Meldungen nur an Obmann: Leiter der Schigruppe Kam. Dr. Herbert Kalies, E 2, Königstr. 49 (Ruf 51 16 01 ab 15 Uhr).
Weniger Geübte und Anfänger bleiben in **Galtür** zur Ausbildung mit Schikurs und leichteren Touren je nach Beteiligung unter evtl. Zuzahlung an einen Schilehrer.
5. Vom 25. März bis 11. April (Osterdienstag) in die **Hohen Tauern** für fortgeschrittene Tourenläufer. Standquartier für erste Woche „**Enzinger Boden**“ (1480 m) im **Stubachtal** und **Krefelder Hütte** (2300 m) am **Rißsteinhorn**. (**Grießkogel** 3065 m, **Rißsteinhorn** 3202 m, **Gamskopf** u. s. m.). Zweite Woche

Oberwalder Hütte (2973 m) mit **Johannisberg** 3463 m, **Hohe Riffel** 3346 m, **Großglocknerumrahmung** usw. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag etwa 55,– RM. Meldungen nur an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Karl Hekner, **Reinickendorf-Ost**, **Lindauer Str. 15**.

6. **Ostereisfahrt** vom Sonnabend, dem 1. April, abends, oder ab Gründonnerstag, den 6. April, bis 17. oder 24. April (Montag) früh in die **Destaler**. Erste Woche: wegen Übertourung in **Obergurgl** geändert in **Standquartier** auf dem **Gepatschhaus** (1928 m) auf der **Gepatschalpe** im **Kaunertal**. Vollpension in geheizten Doppelzimmern (Betten) 5,60 RM. zuzüglich Bedienung, auf Wunsch **Matrassen** 4,80 RM. (Für Anfänger Schikurs gegen Bezahlung und **Längerbleiben** möglich.) Zweite Woche: **Übergang** zur **Hüttenrunde** über **Hochjochospiz** (**Weißkogel**) – **Vernagthütte** (**Wildspitze**) – **Braunschweiger Hütte** – **Sölden**. Dritte Woche: **Sammoar**-, **Fidelitas**- (neu gebaut), **Langthaler-Eck-Hütte** nach **Obergurgl**. Tägliche **Gipfelsfahrten**. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag einschl. Autofahrt hin **Landeck** – **Prus**, zurück **Obergurgl** – **Ös** 52 RM. Meldungen nur an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Fieblinger, **MER-Büro**, **Leipziger Platz**. Fernspr. 11 76 01, App. 292 (9–10 Uhr).

Dr. W. K. Weiß, Sachwalter für Winterbergsteigen.

Alpiner Sprechabend

am Montag, dem 5. Dezember 1938, abends 8 Uhr, im Vereinshaus „**Wilhelmshof**“, **Anhalter Straße 12**.

Erinnerungen an Sommer und Winter in den Bergen.

Wir zeigen im Film:

1. **Ferientage in den Dolomiten**
Wanderungen und Kletterfahrten in und um **Pedraces**. Vorgeführt von **Sekt.-Kam. Ehrich**.
2. **Olympische Winterspiele 1936**
in **Garmisch-Partenkirchen** (**Kinagfa-Film**), vorgeführt von **Sekt.-Kam. John**.
Außerdem – wie an jedem Sprechabend – **Auskünfte** und **Austausch** von **Er-fahrungen** in den **Sommerquartieren**.

Die Sektion Mark Brandenburg beklagt den Tod ihrer Mitglieder:

Friedrich Kauls , Direktor,	Mitgl. seit 1924, verst. am 1. 6. 1938
Curt Lorenz , Direktor,	„ „ 1920, „ „ 5. 10. 1938
Rudolf Hertsch , Sekretär,	„ „ 1913, „ „ 15. 10. 1938
Max Martini , Kaufmann,	„ „ 1905, „ „ 22. 10. 1938
Gustav Untermann , Kaufmann,	„ „ 1922, „ „ 31. 10. 1938
Johannes Jergahn , Oberst a. D.,	„ „ 1920, „ im Herbst 1938
Max Geipelt , Kaufmann,	„ „ 1921, „ am 10. 11. 1938
Ernst Ostwald , Kaufmann,	„ „ 1935, „ „ 10. 11. 1938
Richard Grave , Reichsbankrat,	„ „ 1908, „ „ 16. 11. 1938
Franz Stöhr , Oberbürgermeister,	„ „ 1929, „ „ im Nov. 1938

Ehre ihrem Andenken!

Sektionswanderung

Sonntag, den 4. Dezember 1938.

Adventswanderung Strausberg—Altlandsberg.

Führung: Edmund Fischer.

Abfahrt: Schlesiſcher Bahnhof Bahnsteig A 8.26 Uhr,

Ankunft: Strausberg Ostbahnhof 9.05 Uhr.

Von der Ringbahn Kommende fahren 8.20 Uhr von Ostkreuz und steigen in Mahlsdorf um.

Wanderung: Annatal — Schlagmühle — Herrensee — Straussee, Westufer — Rest. Seebad (Frühstückspause ca. 11—12 Uhr) — Fängersee — Spitzmühle — Böcksee — Altlandsberger Forst — Altlandsberg. Weglänge ca. 22 Kilometer.

Kaffeetafel mit anschließender Adventsfeier im Schützenhaus zu Altlandsberg.

Rückfahrt: Altlandsberg, Hst. Amtsgericht 17.22 Uhr, in Hoppegarten umsteigen.

Nachzügler erreichen die Frühstückstation ab Schles. Bhf. 9.36 oder 9.56 Uhr, mit Kleinbahn bis Strausberg und mit Fähre über den See.

Die nächste Wanderung findet am Sonntag, dem 15. Januar 1939, statt. Sie endet wie alljährlich im Rathauskeller Zehlendorf, wo wir wieder

**ein gemütliches Beisammensein
mit gemeinsamem Essen (Eisbein!) feiern wollen.**

Bitte, halten Sie sich den Tag frei!

Mitteilungen der Gruppen.

1. D'Har'nschlager.



Jetzt ist's wieder zünftig bei uns. Wir erfreuen uns einer regen Beteiligung, möchten aber doch unsere Bitte eindringlichst wiederholen: „Kommt einmal zu uns, versucht es mit der Plattelei! Ihr werdet sicher nicht enttäuscht sein und Euch in unserm kleinen Kreise wohlfühlen.“

Wir üben jetzt zum Weihnachtsfest unserer Sektion und können leicht noch einige Plattelpaare einstellen. Wir üben Donnerstag, 8. Dezember, und Donnerstag, 15. Dezember (Blauer Saal, Pfefferberg, Schönhauser Allee 176, ab 20.30 Uhr).

Voranzeige: Sonnabend, 14. Januar 1939, Eisbeinessen im Kuppelsaal des Pfefferberg. Interessenten, die noch nicht unsere Gästeliste zieren, erbitte ich um Anschrift zwecks Zustellung einer Einladung.

Hanns Felgenträger, Berlin-Hermsdorf, Koedernstr. 11.

2. Musik- und Gesanggruppe.

Im Dezember findet nur ein Übungsabend am 13. um 20 Uhr in der Geschäftsstelle unseres Zweiges statt. Um recht rege Beteiligung wird gebeten. Es wird sehr freuen, wenn sich noch einige Geiger finden würden, um unsere Musik zu vervollkommen. Ein Akkordeonspieler würde auch mit offenen Armen empfangen werden.

G. Schnecke.

3. Die Bergsteigerriege.



Das war wenigstens wieder einmal ein gemütlicher Hüttenabend. Der Saal hatte zwar fast die Ausmaße der Deutschlandhalle, aber Carlo Koch stellte den Kontakt schnell her durch seine ungezwungene Plauderei über „Bergfahrten im Wallis“.

Daß Carlo Koch nicht nur in den Bergen mit gutem Beispiel vorangeht, sondern auch in unserer kleinen Gruppe seine Kräfte zur Verfügung stellt, beweisen sein Vortrag und seine Stiftung eines wertvollen Gästebuches. Für seine Einsatzbereitschaft sei hier nochmals herzlichst gedankt. Trage jeder ebenso seinen Teil zum Gruppenleben bei!

Über die Organisation der Bergsteigerriege sind folgende Erweiterungen bekanntzugeben:

1. Als Schriftwart wird mich künftig stud. ing. D. Petersen (Berlin-Charlottenburg, Gutenbergstr. 4) unterstützen.
2. In den „Stoßtrupp“ der B.-R. wurden folgende Herren aufgenommen:
stud. phil. W. Engel: H. Torstein, Windlegergrat; Piz Privlus, S.-Grat (1. Winterbeg.); Falkenstein, S.-Riß.
H. Seifert: Cimone delle Pala, NW.-Grat; Guglia di Brenta; Bajolettürme, Üb.
Hans Rudert (Schüke): Dreitorspizze, D.-Wand; Musterstein, S.-Wand (Hannemann-Route); Winklerturm, SW.-Kante.
3. Angliederung einer „Altherrenschaft“.

Ein Stoßtrupp kann immer nur von einigen wenigen aktiven Bergsteigern, die laufend durch den vorwärtsdrängenden Nachwuchs ergänzt werden, gebildet werden. Die Aufnahme in die A.H. der Bergsteigerriege soll eine dankbare Anerkennung sein der Verdienste einiger Sektionskameraden um die Förderung des bergsteigerischen Ansehens unseres Zweiges und um die bergsteigerische Ausbildung unseres Nachwuchses.

Zu A. H. wurden ernannt die Herren:

Stud.-Ass. W. Faubel (Langjähriger Leiter der Jugendgruppe): Königspizze, N.-Wand (5. Beg.); Cima della Madonna, Schleierkante; Monte Rosa, D.-Wand.

Prof. Dr. U. Hofmann (Längere Zeit geistiger Führer der Jungmannschaft): Totenkirchl, dir. W.-Wand; Furchetta, S.-Wand (9. Beg.); Cima della Madonna, Schleierkante.

Prof. M. Wilhelm: Langjähriger, erfahrener Alpinist und ehemaliger Leiter der Hochtouristischen Vereinigung des Zweiges.

4. Einführung der „bedingten Mitgliedschaft“.

Um die Fühlungnahme der Gäste mit den einzelnen Mitgliedern der B.-R. zu erleichtern, wird ähnlich wie in anderen Leistungsvereinen die „bedingte Mitgliedschaft“ eingeführt. Diejenigen Sektionskameraden, die Interesse für die Bergsteigerriege zeigen und bei denen der Wunsch vorhanden ist, die bergsteigerischen Leistungen durch Mitarbeit in der B.-R. zu vervollkommen, können als „bedingte Mitglieder“ in die B.-R. aufgenommen werden. (Gesuche sind schriftlich oder mündlich an den Kiegenführer zu richten. G. Hentschel, Berlin-Schöneberg, Meiningen Str. 11.) Eine Meldung hat jedoch nur dann Zweck, wenn der ernste Wille zu guten Bergfahrten vorhanden ist. Die B.-R. ist keinesfalls ein Unternehmen, bei dem man sich für die nächste Sommerfahrt gratis einen „Führer“

zum „Auf-den-Gipfelheißer“ engagieren kann, sondern die B.-N. soll eine lehrreiche und harte Schule sein für jeden Bergkameraden mit ernsthaften Plänen. Die Übernahme des „bedingten Mitgliedes“ in den Stoßtrupp der B.-N. erfolgt nach der selbständigen Durchführung größerer Bergfahrten.

Um die Aufnahme in die Bergsteigerriege als „bedingtes Mitglied“ haben sich folgende Herren beworben:

Brandt, Werner. — Feiler, Ernst. — Kortt, Georg. — Klente, Eduard. — Osterlen, Georg. — Pechsner, Helmut. — Stafforst, Ernst. — Wolf, Paul. — Ziegler, Hans Joachim.

5. Sämtliche B.-N.-Mitglieder werden noch einmal an den ausführlichen Tourenbericht der letzten fünf Jahre (und darüber hinaus die besseren Bergfahrten) erinnert. Jeder denke daran, daß die Berichte in einer Festschrift veröffentlicht werden sollen.

6. Als nächste Veranstaltung steigt am Montag, dem 5. Dezember 1938, im „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12, pünktlich 20.15 Uhr, eine

„Julkapp-Feier“.

Programm: 4 Kurzvorträge:

G. Hentschel: Sturzflüge mit und ohne Bruchlandungen.

G. Peglow: „Gehekte Menschen.“ Drei Tage als Filmstar im Sächsischen Felsengebirge.

A. Ratsch: Als Hirschtreiber im Schmilkaer Revier.

W. Engel: Wie ich den „Teufel“ bezwang.

Zur Hebung der Feierlichkeit und zum besseren Bierumsatz findet zuvor ein Bratwurstessen statt (Portion: 1,10 RM.).

Die Veranstaltung ist nur für Mitglieder der B.-N., geladene Gäste und an der B.-N. ernsthaft interessierte Sektionskameraden geplant. Für interessierte Gäste ist vorherige schriftliche Anmeldung an den Kiegenführer unbedingt erforderlich. G. Hentschel.

4. Schigruppe.

I. Monatsversammlung und Weihnachtsfeier am Donnerstag, dem 15. Dezember, abends 8 Uhr pünktlich, im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße (nahe der Sektionsgeschäftsstelle).

Tagesordnung:

1. Vortrag des Kam. Dr. Kirchhoff: „Fotografieren im winterlichen Hochgebirge.“
2. Besprechung der Gemeinschaftsfahrten.
3. Weihnachtsfeier mit stimmungsvoller Kerzenbeleuchtung und Kleinkunst aus Sport und Juristik. Vorträge hierzu erbeten. Der Nikolaus erscheint! Kommt alle, damit wir ihn gemeinsam um Schnee für den Winter bitten können! Kleine Geschenke mit Angabe des Empfängers können (kein Zwang) mitgebracht werden.
4. Gäste willkommen.

II. Der Jahresbeitrag von 3,— RM. ist, soweit noch nicht geschehen, sofort an Kam. Alexander Bessert, Berlin SW 29, Körtestraße 10, auf Postcheckkonto Berlin Nr. 864 38 zu zahlen. Es erfolgt sonst zwangsweise Einziehung.

III. Im Januar findet die traditionelle Feuerzangenbowlé im Anschluß an einen Waldlauf statt.

IV. Beitrittsmeldungen zur Schigruppe durch einfache Einzählung wie oben zu II mit der Bezeichnung „Aufnahmemeldung“ oder Postkarte an den Unterzeichneten.

V. An den Weihnachtsfeiertagen und den Sonntagen (auch 1. Januar) treffen sich Kameraden bei Schneelage um 9.30 Uhr unmittelbar vor dem Bahnhofsausgang Potsdam zur Schitur in den Ravensbergen. Schigruppenabzeichen zwecks Kenntlichmachung anlegen.

VI. Außer durch Sport und Waldlauf fördern wir die Vorbereitung unserer Mitglieder für den alpinen Schilauflauf durch Sonntags- und Wochenendauftritte. Frühzeitig bei dem jeweiligen Fahrtenführer melden und Proviant mitbringen, da zünftig gelaufen und wenig eingekehrt wird.

Fahrtenplan:

a) Am 10./11. Dezember nach Oberschreiberhau. Obmann: AB.-Lehrwart für Winterbergsteigen Fieblinger, MEX-Büro, Leipziger Platz, Fernspr. 11 76 01, App. 292.

b) Am 7./8. Januar ins Riesengebirge. Ab Görlitzer Bahnhof 14.05 (Eilzug), an Hirschberg 18.16, an Schmiedeberg 18.53 Uhr. Am gleichen Abend noch Aufstieg zu den Grenzbauden (ca. 2 Std.), dort übernachten; Kosten ca. 2,— RM. Am Sonntag Schiwanderung über Schwarze Koppe (1407 m), Schneekoppe (1603 m), Riesenbaude, Brunnberg (1560 m), Wiesenbaude, Abfahrt über Hampelbaude nach Brückenberg (Krumhübel). Keine Laufzeit am Sonntag 6 Std. Ab Krumhübel 19.27, an Schöne-weide 23.45, an Görlitzer Bahnhof 23.57 Uhr. Fahrtkosten ca. 15,— RM. mit Eilzugzuschlag. Meldungen bis spätestens 5. Januar 1939, nachmittags 16 Uhr, an den Obmann: Kam. Dr. Kirchhoff, Fernspr. 41 00 14, App. 695.

c) Am 15. Januar nach Freienwalde.

d) Am 21./22. Januar nach Ripsdorf (Erzgebirge). Führung: Kam. Jander.

e) Am 4./5. Februar mit Privatautos von Schigruppenkameraden in den Harz mit Übernachtung in Bad Harzburg oder Schierke. Obmann: AB.-Lehrwart für Winterbergsteigen Joachim Diemke.

f) Am 18./19. Februar nach Brückenberg mit Übernachtung auf der Brotbaude. Obmann: Diemke.

g) Am 4./5. März Schmiedeberg-Grenzbauden.

Die Fahrten finden bei guter Schneelage und bei genügender Anzahl von Fahrteilnehmer statt.

Sobald Näheres über die Zugverbindungen im Sudetenland bekannt ist, werden möglicherweise Fahrten in das Sudetenbergland eingeschoben.

Dr. Herbert Kalies.

5. Jugendgruppe.

Während der Weihnachtsferien fährt die Jugendgruppe wieder ins Riesengebirge; und zwar werden wir in der Nähe von Pözer oder Kleinaupa Quartier beziehen. Abreisetag ist der 25. Dezember, die Rückfahrt findet spätestens am 6. Januar 1939 statt. Alle näheren Einzelheiten über die Fahrt werden in der nächsten Sitzung der Jugendgruppe, zu der jeder Teilnehmer unbedingt erscheinen muß, besprochen.

Da die technische Leitung der Fahrt in den Händen unseres Werner Faubel liegt, ist eine fachgemäße Ausbildung aller Teilnehmer gewährleistet. Jedem Jugend-

gruppenmitglied und jedem, der es werden will, ist somit die Gelegenheit geboten, sich im Schilaulen soweit zu vervollkommen, daß er zu Ostern an der großen Schifahrt der Jugendgruppe in die Alpen teilnehmen kann. Auch Anfängern bietet diese Weihnachtsfahrt eine günstige Gelegenheit, das Schilaulen zu erlernen.

An alle Sektionsmitglieder, die Söhne im Alter von 14 bis 18 Jahren haben, ergeht deshalb die Aufforderung, ihre Söhne in die Jugendgruppe zu schicken und sie an der Weihnachtsfahrt teilnehmen zu lassen!

Meldungen für die Weihnachtsfahrt nimmt bis spätestens Montag, den 12. Dezember, entgegen: Gerhard Koeder, Berlin-Friedenau, Wilhelm-Hauff-Straße 6 (Fernspr. 83 54 87).

Mittwoch, den 14. Dezember, 18.30 Uhr, Sitzung in der Geschäftsstelle der Sektion, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111.

1. Letzte Besprechung der Weihnachtsfahrt.
2. Werner Faubel: Technik und Ausrüstung des Schiläufers.

Aus dem Sektionsleben

Die außerordentliche Hauptversammlung am 21. November 1938

war, wie der Sektionsführer einleitend feststellte, ordnungsmäßig und rechtzeitig einberufen worden. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gedachte er mit warm empfundenen Worten der im letzten Halbjahre durch den Tod von uns genommenen Kameraden, von denen mehrere der Sektion 30 und mehr Jahre angehört hatten. Die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Plätzen.

Nachdem sich die Bewerber um die Mitgliedschaft vorgestellt hatten, wies der Sektionsführer in eingehenden Darlegungen auf das demnächst erscheinende neue Jahrbuch des DAV hin, deren einzelne Arbeiten er würdigte. Das Jahrbuch ist nach seinen Ausführungen nicht nur das schönste, sondern auch das preiswerteste Weihnachtsgeschenk für jeden Bergsteiger. (Vgl. Seite 204.)

Der durch den stellvertretenden Sektionsführer der Versammlung vorgelegte Satzungsentwurf wurde nach kurzer Beratung mit einem kleinen Zusatz einstimmig angenommen. Ebenso fand der durch den Schatzmeister erläuterte Haushaltsplan für das neue Geschäftsjahr einstimmige Annahme, wie auch der Antrag, den jährlichen Beitrag in der bisherigen Höhe festzusetzen, wobei allerdings zu beachten ist, daß dieser zufolge der Umstellung des Geschäftsjahres diesmal ausnahmsweise für fünf Vierteljahre (nämlich für die Zeit vom 1. Januar 1939 bis zum 31. März 1940) erhoben werden muß, so daß also für den genannten Zeitabschnitt 20 RM. zu zahlen sind.

Und nun folgte der Vortrag „Schifahrten um den Bernina“.

Unser Kamerad P e t e r s e n führte die zahlreich erschienenen Bergfreunde in das weiße Reich der winterlichen Berninagruppe. Er ist einer jener jungen Bergsteiger, die das Feuer der Begeisterung für den Alpinismus in sich tragen und so ihre Ziele wählen. Es kommt ihnen nicht darauf an, eine möglichst umfassende Aussicht zu erhaschen; ihr Ziel am Berge ist keinesfalls in erster Linie der Gipfel, sondern der Weg. Je mehr der Mensch seine körperliche und geistige Spannkraft erproben mußte, um so schöner ist der Weg gewesen. So war z. B. nicht die Erreichung des Gipfels vom Monte Scerscen die Hauptsache, sondern die Ueberwindung der Eisnase, so war

die Begehung des Biancogrates und der Berninascharte wichtiger als die Besteigung des Gipfels des Piz Bernina.

Die eigentlichen Schifahrten spielten sich im wesentlichen in der Gletscherregion ab, dann wurden die Bretter in den Schnee gesteckt und es begann das Bergsteigen mit Seil und Pickel in allen „Gangarten“. So wie die Vorbereitung zum Vortrage eine sehr gründliche war, so konnte man auch die Durchstreifung des Berninagebietes als eine recht gründliche bezeichnen. Es wurde kein nennenswerter Gipfel ausgelassen. Besonders reizvoll wirkte die Zeltromantik im Bilde, obwohl man bedenken muß, daß es sich um Winterfahrten handelt. Wenn auch dem Winterbergsteiger der Abstieg viel leichter gemacht wird, da er in kürzester Zeit über die verschneiten Gletscher hinabbraust, so wirken die kurzen Tage und die Kälte durchaus erschwerend und die Benutzung unbewirtschafteter Hütten bringt manche „kalte“ Arbeit mit sich.

Dafür ist die Freude um so größer, in der hehren Bergeinsamkeit weilen zu dürfen, man lebt fast in einer anderen Welt. Das Menschliche beschränkt sich auf die Kameradschaft mit den Seilgefährten. Otto Petersen hatte es besonders gut getroffen, denn die Seilschaft, zu der er gehörte, schien aus einem Guß zu sein, sonst wäre der Gipfelsegen unmöglich ein so reicher gewesen. Pizzi Palü, Morteratsch, Misfaun, Bellavista, Bernina, Roseg, Scerscen, Cresta Güzza usw., das ist eine ganz anständige Speisefarte. Jedenfalls hüpfte unser Bergsteiger- und Schiläuferherz vor Freude.

Hinzukam, daß die Bilder überaus schöne Ausschnitte zeigten, sehr gut ausgewählt waren und eine glänzende Illustration des „sonnigen Engadin“ darstellten. Der Vortrag war von Anfang bis Ende fesselnd, mit netten Einfällen gewürzt und fand reichen Beifall. Wir stimmen dem Sektionsführer bei, der sich sichtlich über diese wackeren jungen Männer der Bergsteigerriege freute, wenn er den Dank an den Redner auch auf dessen Seilgefährten ausdehnte.

Carl D. Koch.

Bericht über die Gemeinschaftsfahrt unter Leitung der Hochtouristischen Vereinigung (Gruppe Wilhelm).

Am 17. Juli trafen sich die Teilnehmer der ersten Fahrtenhälfte in Hallstadt. Sie sollte in das Dachsteingebiet führen, zuerst zum Gosaukamm, dann in den Hauptkamm. Am ersten Fahrtentag, bei grauen Nebeln und teilweise bei rieselndem Naf führte der Weg über den vorderen Gosausee zur Gablonzer Hütte, wo wir auf die Meister-Seilschaft Peglow-Müller stießen. Den nächsten Tag wurde als Einlaufkletterei die Nordkante des Donnerkogels bewältigt, am übernächsten der Angerstein bestiegen und in der Hospürglhütte Quartier bezogen, wo sich die Teilnehmerzahl wiederum um 2 Mann vermehrte. In Gruppen wurde die große und kleine Bischofsmühle erklettert, die Armfarwand und der Schwingerzipf zur großen Mücke bewältigt. Dann trennten sich die Gruppen wieder, um teils über den Linger Weg zur Adamekhütte, teils zur Bachler Alm hinüberzuwechseln. Von letzterer wurde von vier Mann (der Jugend) der untere Teil des Windlegergrates überklettert. Der obere Teil folgte am nächsten Tag. Doch mußte wegen des allzu schlechten Wetters und des damit verbundenen Zeitverlustes unterhalb des Torstein-Gipfels ein recht wenig erquickliches Bivak bezogen werden. Die andere Gruppe erstieg unterdessen die Mitterspize und den Torstein von der anderen Seite (Ostgrat). Dann führte die gemeinsame Tur über den Dachsteingipfel die Hunerscharte hinab und über die Südwandhütte hinunter ins Tal nach Mandling. Ein Ruhetag brachte uns per Bahn nach Zell am See, wo nur schwer Unterkunft gefunden wurde. Das nächste Ziel war die Krefelder Hütte, wo wir schon zur stattlichen Zahl von 14 Teilnehmern angewachsen waren. Nach schwerem Nachtgewitter führte ein herrlicher Tag über das Rißsteinhorn in das obere

Kaprunertal und zum Moserboden, von wo uns der nächste Tag den Aufstieg zum Heiner-Schwaiger-Haus brachte, wieder unter Donner und Blitz. Zwar lachte uns wieder ein sonniger Morgen bei der Besteigung des Großen Wiesbachhorns, doch ein grimmiger Eiswind scheuchte uns bald wieder vom Gipfel zur weiteren Wanderung über die Bratschenköpfe und über die Glockerin und die Keil- und Bockarscharte zur Oberwalderhütte; eine wirklich großartige Genusstur! Dann sollte der Hauptgipfel, der Großglockner, selber fallen. Der Aufstieg zur Adlersruhe fand schon bei heftigem Schneegewitter statt, und das Schneetreiben hielt auch noch die ganze Nacht und den nächsten Tag über an. Eigentlich sollte der Gipfel über den Stüblgrat erreicht werden, aber der Neuschnee vereitelte die Absicht. So wurde der gewöhnliche Aufstieg gewählt, und nachdem wir in der Scharte zwischen Klein- und Großglockner 1¼ Stunden auf die Möglichkeit des Weiterkletterns warten mußten, da ungezählte Seilschaften vom Gipfel herabkamen, konnten wir im Schneetreiben und Nebel den höchsten Punkt unseres geliebten Großdeutschland „genießen“. Zwei Seilschaften allerdings, die etwas früher aufgestiegen waren, hatten jedoch das Glück, auf dem Gipfel eine Viertelstunde Sonnenschein über dem brauenden Wolkenmeer zu erwischen. Da alle Teilnehmer von dem schlechten Wetter und der vollen Hütte, wo übrigens ein äußerst liebenswürdiger Hüttenwirt seines schwierigen Amtes waltete, die Nase voll hatten, wurde die weitere Durchquerung der Gruppe abgebrochen. Auf verschiedenen Wegen, teils über die Glocknerstraße per Auto, teils über die Pfandlscharte zu Fuß, flohen wir ins Tal hinab und nach Zell am See hinaus, um zum Wilden Kaiser hinüber zu wechseln, wo das Wetter schön sein sollte. Aber der Wettergott wollte sich uns nicht mehr gnädig zeigen, und so wurde die Fahrt mit einigen Ruhetagen am kleinen Walchsee bei Kuffstein abgeschlossen. Von den Bergen sah man nichts mehr, und so fiel der Abschied von ihnen nicht allzu schwer. Immerhin konnten wir mit der Ausbeute bei den gegebenen Verhältnissen doch einigermaßen zufrieden sein und neu gestärkt wieder in die nordische Heimat fahren. Berg-Heil!

M. W.

Die Zeitschrift des DAV. 1938.

Wie immer im Herbst warten auch in diesem Jahre die Kameraden im DAV. sehnsüchtig auf das Erscheinen der neuen Zeitschrift, die für den Weihnachtstisch leider meist zu spät in unsere Hände kommt. Denn ein schöneres und wohlfeileres Weihnachtsgeschenk für einen Bergsteiger gibt es nicht als dieses wertvolle Buch, dessen Aufsätze auch in diesem Jahre mit großer Sorgfalt ausgewählt sind. Allen, die die Liebe zu den Bergen im DAV. zusammengeführt hat, bringt auch die neue Zeitschrift etwas für sie Passendes. Dem Gelehrten wie dem besinnlichen Bergwanderer, dem Kletterer schärfster Richtung wie dem Schiläufer.

Allen, ob sie in den Bergen wandern oder klettern und Ski laufen, soll eine Reihe von Aufsätzen allgemeinen Inhalts es ermöglichen, die Fahrt genußreicher und inhaltsreicher zu gestalten.

Von den höchsten Vorposten des pflanzlichen Lebens, die weit hinauf in das Todesreich der Schneestufe vorgedrungen sind, von ihrem Kampfe gegen Kälte und Schnee, vor allem gegen den Wind, der an ihnen reißt und zerrt, der das lebenswichtige Wasser aus allen Geweben saugt, erzählt einer der ersten Aufsätze. Eine Reihe der trotzigen Zwerge, die uns oft aus Fels und Schnee entgegenleuchten, an denen aber leider so mancher Bergwanderer achtlos vorübergeht, werden liebevoll beschrieben, besonders der Gletscherhahnenfuß (*ranunculus glacialis*), der ohne jedes Merkmal von Anpassung bis über 4000 m seine herrlichen großen weißen Blüten entfaltet.

Ein kurzer Aufsatz behandelt die ältesten Spuren des Menschen in den Hochalpen und weist auf die merkwürdige Tatsache hin, daß während der letzten Zwischen-

eiszeit der Mensch infolge günstiger klimatischer Verhältnisse bis in die hintersten Täler vorgedrungen war, wo er auch während der folgenden Eiszeit aushielt und vorwiegend von der Jagd auf den Höhlenbären lebte. Als gegen Ende der letzten Eiszeit die Lebensmöglichkeiten im Alpenvorlande sich günstiger gestalteten, wurde das Innere der Alpen allmählich menschenleer. Erst in den letzten Jahrtausenden vor Beginn unserer Zeitrechnung kehrte der Mensch wieder, diesmal um Erze, besonders das vielbegehrte Kupfer zu suchen. „Von dieser Zeit an reißt die Kontinuität der Besiedlung und der volkstümlichen Überlieferung in Mitteleuropa nicht mehr ab, so viele Völkermoggen auch darübergegangen sind.“

Wo wir die Spuren langobardischer Kunst in den Ostalpen finden, erzählt uns ein Wiener Gelehrter. Die Langobarden hatten zur Sicherung ihrer oberitalienischen Herrschaft, der Herzogtümer Cividale und Trient, auch die angrenzenden Alpentäler unterworfen, und so zeugen nicht nur im Etsch- und Pustertale und in Kärnten, nein, von hier aus beeinflusst, sogar in Nordtirol, Steiermark und Niederösterreich, mannigfache Reste in Museen und Kirchen von einer Kunst, in der sich das Urtümlich-Germanische bis nach dem Jahre 1000 erhalten hat.

Dr. Weingartner, der Innsbrucker Propst, erzählt von den unzähligen Tiroler Burgen, ihrer Lage und den Ursachen ihrer Entstehung. Sie sollten weniger der Sicherung bestimmter Straßenzüge dienen, als den abligen Herren die Verteidigung ihrer Herrschaften und Besitzungen ermöglichen. So stehen die meisten Burgen mitten im Grundbesitz oder darüber an möglichst sturmfreier Stelle.

In vergessene deutsche Sprachinseln am Fuße des Monte Rosa führt uns der bekannte Schifahrer Otto Rögner. In dem Tale von Gressoney, dem Tale der Lys, wo es hinauf geht zur Punta Guisetti, zur Capanna Margherita, im Tale von Magna und Macugnaga wohnen Deutsche. Einst im 12. Jahrhundert kamen sie von Norden aus dem Wallis herüber, gelockt von guter Weide, und haben bis heute deutsche Art in Sprache, Bauart der Häuser und Festkleidung bewahrt, letztere sogar eifrig gefördert von der Königin Margherita von Italien, die als leidenschaftliche Bergsteigerin fast regelmäßig einige Sommerwochen in Gressoney zubrachte. Eine ansprechende Schilderung der großartigen Landschaften und der Bergfahrten im südlichen Monte-Rosa-Gebiet wird sicher manchen Bergfreund in diese Täler locken, wo man unter Deutschen noch recht wohlfeil wohnen kann.

Ein Aufsatz eines Kärntner Gelehrten führt in die äußerste Südostecke von Großdeutschland, erzählt von Türken- und Ungarnnot und schildert Land und Leute der Ostkaramanken, von denen trotz des heldenmütigen Widerstandes der Kärntner Bauern nur ein kleiner Teil mit den Städten Bleiberg und Eisenkappel bei Deutschland geblieben ist. Bodenschätze und ausgedehnte Urwälder bedingen den wirtschaftlichen Wert dieser Grenzlande, der äußersten Vorposten des deutschen Raumes.

In das Puster-, Etsch- und Eisacktal führen uns zwei Aufsätze. In ergötzlichen Schilderungen Paul Tschurtschentalers lernen wir ein gutes Stück deutscher Kulturgeschichte kennen, eine in unserer schnelllebigen Zeit fast vergessene Bauernsitte, den Besuch der Wild- und Bauernbadlen, wo der Bauer und Bürger Erholung von schwerer Berufsarbeit und allerlei leibhaften Gebrechen suchte. Alles mit soviel Liebe geschildert, daß sich unwillkürlich „die Sehnsucht nach Gleichgewicht und Seelenruhe regt, wie sie die Vergangenheit hatte“.

Unter Führung von Raimund von Klebelsberg durchwandern wir dann die Hänge des Pustertales von Lienz bis Brixen. Keinen besseren Weggenossen können wir uns wünschen. Die schimmernden Zinnen der Dolomiten, die letzten Spuren der karnischen Hauptkette, der Brunnen der heiligen drei Jungfrauen, die ragenden Burgen und alten Kirchlein, Urgeschichte und Namenskunde, alles umfaßt er mit weitem Blick, den die Liebe zur Heimat geschärft hat. Glücklicher, der so, wie der Verfasser der kurzen Abhandlung, durch diesen Garten Gottes zu wandern weiß.

Drei Aufsätze erzählen von Bergfahrten in der Polarwelt, in Spitzbergen, Island und der südlichsten Kordillere. In Spitzbergen finden die Bergsteiger eine Landschaft vor, wie wir sie von unserem Brandenburger Hause kennen, nur um 2500 m dem Spiegel des Polarmeeres nähergerückt, das die Gipfelaussicht über die weite Firnwelt besonders großartig ergänzt. Zu den Schneestürmen, die in Spitzbergen dem Bergsteiger oft tagelang im Zelt oder der kleinen Bretterhütte eine harte Geduldsprobe zumuten, kommen in Island noch die Aschen- und Sandstürme, die mühseligen Wanderungen über Aschen-, Lava- und Bimssteinfelder zu den Inlandeismassen des Langjökulls und des Vatnajökulls, einer Welt, die uns um 20 000 Jahre zurückversetzt in die Vergletscherung des norddeutschen Flachlandes. In eine fast unbekannte Bergwelt am Rande der Antarktis, die südlichste chilenische Kordillere, in der geographischen Breite von Norddeutschland gelegen, die kürzlich auch von einer Bergsteigergruppe des DAV. aufgesucht wurde, führen uns die letzten Aufsätze. Eine „Symphonie von Fels, Eis, Moor und Urwald“, wo schreiende Papageien über Gletscher flattern und ungeheure Niederschläge (bis zu 5000 mm) eine fast undurchdringliche Urwaldwildnis geschaffen haben, harret dort der Besucher, für die in der mittelhilenischen Kordillere der Zweig Chile des DAV. einzelne Stützpunkte geschaffen hat. Gute Bilder zeigen uns die südlichsten Alpenvereinsshütten.

Herz und Auge der Gipfelstürmer auch der allerschärfsten Richtung werden die Worte und Bilder Fritz Kasparskis erfreuen, der in kurzem historischen Überblick die schnelle Steigerung des alpinen Könnens im Fels schildert und uns dann an die Schlüsselstellen der berühmtesten Wände der Ostalpen führt, die Schüsseltarspike (Südwand), Totenkirchl (Westwand), Faldererwände, Große Zinne (Nordwand) und manche andere, Namen, die die Pulse der kletterbegeisterten Jugend schneller schlagen lassen.

Walter Flaig läßt in einer umfangreichen Monographie die Granitwelt des Bergells vor unserem Auge erstehen. Die mauerglatten Wände und schönste Granitfäulen sind fast ausschließlich das Ziel der wachsenden Zahl der deutschen Bergsteiger, die von dem Zauber dieses Berglandes gelockt werden. Badilekante und -wände, Gemelli-Nordostkante — 1. Erststeiger unser Sektionskamerad Hentschel —, Fuorikante, alles Bergfahrten, die höchstes Können verlangen, aber eine „große und einzigartige Schule für unser heute so hartes und kampfreiches Leben“.

Im zentralen Korsika liegt eine Bergwelt, die von unserer bergsteigerischen Jugend aus naheliegenden Gründen leider sehr selten besucht wird, obwohl sie leicht erreichbar unmittelbar von der italienischen Küste in kurzer Seefahrt zu erreichen ist. Gelegenheit zum Geldausgeben ist kaum vorhanden, aber wer schweres Gepäck und wochenlanges hartes Beiwachtlager scheut, hat auf den Zinnen des Monte Cinto, der Gralsburg der Paglia Orba, der Punta Minuta nichts zu suchen. Mühsam muß er sich hindurchkämpfen durch die Macchia, die Dschungel von Lorbeer und Myrte, von Baumerika und Brombeersträuchern, aber dann findet er eine granitene Hochgebirgswelt, die, noch völlig unberührt, genußreiche Bergfahrten jeden Schwierigkeitsgrades ermöglicht und unvergeßliche Fernblicke bietet auf Fels und Firn, auf Urwaldwildnis und blaues Meer.

Die wertvollste Beigabe der Zeitschrift ist neben den etwa 20 Bildern die Karte der Venediger Gruppe im Maßstabe 1:25 000, vom Kartographischen Institut in Wien meisterhaft hergestellt, allen Bergfreunden höchst willkommen, da die alte vom DAV. herausgegebene Karte völlig veraltet und mit vielen Fehlern und Ungenauigkeiten behaftet war. Franz Malcher aus Innsbruck bringt zur Karte eine Monographie des südlichen Teiles der Venediger Gruppe. Diese südlichen Tauerntäler sind nur auf dem Umwege über Spittal—Lienz mit der Bahn zu erreichen. Aber wer einmal von Prägraten oder Gschlöß aus Bergfahrten unternommen hat, den zieht es immer wieder zu diesen freundlichen Osttirolern und ihrer weißen Märchenwelt. Wer

künftig in diesem Gebiet schwerere oder leichtere Touren unternehmen will, wird die Schilderung Malchers, der uns auf den Höhenwegen von Hütte zu Hütte führt, nicht entbehren können.

Die Fortsetzung eines Aufsatzes von Dr. Kossinna aus dem Jahrgang 1937 bildet die erste Abhandlung: Die Dauer der Schneedecke in den Ostalpen. Wir lesen von den gewaltigen Schneemassen, die bis zu drei Vierteljahren Berg und Tal überkleiden. 16 m Schneehöhe auf dem oberen Ortlerplateau und nicht viel weniger auf den weiten Firnfeldern der Ostaler! Am meisten werden unsere Schifahrer dankbar sein, daß ihnen der Berliner Gelehrte einen lückenlosen Überblick über die winterlichen Verhältnisse in den Alpen gibt und ihnen neue lockende Ziele für ihre weiße Kunst weist.

Außerdem werden ihnen in zwei Aufsätzen Gebiete nähergebracht, die reizvolle winterliche Bergfahrten ermöglichen. Das Gebiet der Reiteralpe mit der gemütlichen Traunsteiner Hütte ist auch unseren Kameraden von der Schigruppe wohlbekannt. Der Münchener Hanns Billmeier preist in beredten Worten die winterlichen Schönheiten dieser Hochalpe und den Genuß leichter und schwerer Winterbesteigungen. Was ihm die Schifahrten auf der Dachsteinhochfläche an Mühen und Gefahren brachten, an stolzen Erinnerungen an Stunden, „wo Einsamkeit und Weite sich zu herrlichem Erleben verbinden und wo man ein wenig des Glückes empfinden kann, das Forschern und Wegsuchern in weltferner Einsamkeit beschieden ist“, das schildert der Wiener Rolf Werner in Worten, durch die immer wieder der Dank an die Berge, die ihm so Unvergeßliches schenken, hindurchklingt.

Und endlich hören wir auch ausführlich von dem neuesten alpinen Sport, dem Faltsboorfahren. Von den Freuden und Leiden der Faltsboofahrten, die im Sommer in den Alpenländern immer mehr die tatendurstige Jugend in ihren Bann ziehen, erzählt in einem umfangreichen Aufsatz ein Wiener. Die Wiener Zweige des DAV. pflegen diesen Sport als ein besonders wichtiges Mittel, die Heimat in ihrem Reichtum an Flüssen und Wildwässern kennen und lieben zu lernen. Der Verfasser gibt ausführliche technische Anleitungen und am Ende ein Verzeichnis der Flüsse und Wildwässer nach dem Grade der Schwierigkeit.

Ein reicher Gabentisch wird den Kameraden des DAV. in der neuen Zeitschrift geboten. Nun heißt es zugreifen. Pr.

Unser Sektionskamerad Hermann Göring

hat der Sektion, wie bereits im Oktoberheft mitgeteilt war, auf die Bitte unseres Sektionsführers gern seine Zustimmung dazu erteilt, der neu zu erbauenden Hütte seinen Namen zu geben. So wird denn in der Nähe unserer alten Sammoarhütte im nächsten Jahre das „Hermann-Göring-Haus“ entstehen. Daß der Ministerpräsident und Generalfeldmarschall ein begeisterter Bergsteiger ist, der sich der Natur verbunden fühlt, konnte im Oktoberheft infolge der freundlichen Unterstützung des Zentralverlags der NSDAP., Franz Eher Nachf., München, eingehend dargelegt werden. Benutzt wurde dazu das in dem genannten Verlage erschienene Buch „Hermann Göring, Werk und Mensch“, geb. 6,50 RM. Das im Jahre 1937 auf den Büchermarkt gekommene Buch, von dem bereits 380 000 Stück gedruckt sind, stammt aus der Feder eines engen Mitarbeiters Görings; sein Verfasser ist der Chef seines Stabsamtes, Ministerialdirektor Erich Gribach. Auf 345 Seiten gibt er ein umfassendes Bild von dem ungeheuren Arbeitsgebiet, das der getreueste Gefolgsmann des Führers zu verwalten hat. Er zeigt uns die Tätigkeit des Preussischen Ministerpräsidenten, des Reichsforstmeisters und Reichsjägermeisters, des Reichsministers der Luftfahrt und des Oberbefehlshabers der Luftwaffe sowie des Beauftragten des Vierjahresplanes.

„Wie aber kann Hermann Göring diese gewaltige Arbeit leisten? Schließlich kann er sich doch bei der Vielheit seiner Ressorts nicht um alles persönlich kümmern“, sagt der Verfasser in der Einleitung eines Abschnittes und fährt erläuternd fort: „Das Geheimnis der Arbeitsleistung liegt in der Persönlichkeit des Mannes mit dem weitschauenden Führerblick und der nur Führern eigenen Fähigkeit, Wesentliches vom Unwesentlichen zu unterscheiden und unter diesem Grundsatz die Organisation der Arbeit aufzustellen, zu leiten und zu lenken.“ Und er weiß in fesselnder Form seine Arbeitsmethode darzulegen.

Die Betätigung Görings auf den verschiedensten Arbeitsgebieten beeinflusst selbstverständlich sehr stark sein privates Leben. Wie er dies gestaltet, was ihm Freude macht, wie er Feste feiert, wie er die Kunst fördert, die ihm Stunden der Erhebung bereitet, das weiß der Verfasser ebenso glänzend darzustellen. Die immer lebendige Sprache Grißbachs ist ganz dem Gegenstand angepasst, und so liest man das Buch, das jeden packen muß, mit innerer Anteilnahme. Daß unsere Sektionsbücherei das Buch schon oft verliehen hat, ist demnach wohl selbstverständlich; jedoch sei empfohlen, es als Eigentum zu erwerben.

Ich kam die reisenden Flüsse herab. Ganz allein zum Amazonas.
Von Herbert Kittlinger. Mit 77 Abbildungen und einer Karte. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig 1938. 200 Seiten. Brosch. 5,50 RM., Ganzleinen 6,50 RM.

„Es macht mir Spaß, in Gegenden zu gehen, in denen noch kein halbwegs Bernünftiger vor mir war. Das ist ziemlich schwierig, weil es nur mehr wenige davon gibt — Gegenden meine ich natürlich“, schreibt der Verfasser an einer Stelle. Aber er weiß solche Gegenden zu finden. Schon einmal schilderte er uns in seinem (damals auch hier angezeigten) Buche „Faltboot stößt vor“, eine derartige Gegend; er besuhr als erster mit dem Faltboot den oberen Euphrat. Und jetzt lesen wir seine Erlebnisse auf der Fahrt über die Quellflüsse des Amazonas und in den daran grenzenden Urwäldern. Von Lima, der Hauptstadt Perus, durchquerte er den ganzen südamerikanischen Erdteil, ganz allein. Was noch keinem Weißen gelungen war, das bewältigte er. Fast hätte er dabei sein Leben verloren, aber ein gütiges Geschick bewahrte ihn davor, dabei „draufzugehen“. Davon plaudert er in diesem Buche leicht, unterhaltsam, flott. Nichts nimmt er wichtig (wenigstens scheinbar), auch nicht sich selbst. Der frische Humor, der ihn nie verläßt, erfreut auch die Leser, die das Buch voller Spannung zu Ende lesen werden.

„Der Bergsteiger.“ Deutsche Monatschrift für Bergsteigen, Wandern und Schilaulen. Herausgegeben vom Deutschen Alpenverein. Alpenverlag F. Bruckmann K. G. & Holzhausen, München-Wien.

Diese beliebte Zeitschrift, die mit dem vorliegenden Oktoberheft ihren 9. Jahrgang beginnt, hat eine Änderung erfahren, die im Zeitschriftenwesen wohl einzig dasteht: Sie ist durch die Beigabe der neuen „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins“ noch umfangreicher als bisher geworden (insgesamt 100 Seiten je Heft), während gleichzeitig der Bezugspreis auf ein Drittel gesenkt wurde (bisher jährlich 13,20 RM., nun 4,80 RM. für Alpenvereinsmitglieder, bzw. 7,20 RM. für Nichtmitglieder)! Man steht zunächst vor einem Rätsel, wie diese Preisermäßigung bei der geradezu verschwenderischen Ausstattung der Hefte mit Farbtafeln, Lichtbildern, alter und zeitgenössischer Graphit möglich ist. Die Lösung des Rätsels geht aus dem Druckvermerk des Oktoberheftes hervor: Die Auflage ist von 10 000 innerhalb weniger Wochen auf 35 000 gestiegen!

Aus dem umfangreichen Oktoberheft können hier nur einige Hauptbeiträge genannt werden: Ranga Parbat 1938 (dazu Bilder über Bilder!), mit einem faksimilierten Brief, den die Expedition bei dem seit vier Jahren im ewigen Eis des Berges ruhenden Willi Merkl gefunden hat. Anschließend erzählen die Erstersteiger der Eiger-Nordwand ihre Erlebnisse und veranschaulichen sie in vielen Bildern. Fahrten Schilderungen, Volkskundliches, Erzählungen, Novellen, Gedichte, Meisteraufnahmen und besonders ein farbiges Bild von Sepp Innerkofler als Standschütze runden den Hauptteil

dieses Heftes ab, während die „Mitteilungen“ neben den amtlichen Nachrichten des DAV viel Praktisches für Bergsteiger und Schiläufer, den Monatspiegel, Reisedienst usw. enthalten. Eine wundervolle Zeitschrift, ein Geschenk an die Hunderttausende von deutschen Bergsteigern und Bergfreunden!

Ferner teilen wir mit, daß für das nun bald beginnende neue Jahr wieder mehrere Kalender erschienen sind, die dem Bergsteiger und Naturfreunde liebe Begleiter durch das Jahr sein wollen. Wir nennen: **Blodigs Alpenkalender**, Format 19 : 23 Zentimeter, 98 Blätter mit ebensoviel beschrifteten Abbildungen. Verlag des Blodigschen Alpenkalenders, Paul Müller, München. Mit Aufhänger und Stellvorrichtung 2,90 RM.

Der Altmeister der Bergsteiger, Dr. Karl Blodig, schmückt den neuen Jahrgang mit der Wiedergabe eines Bildes „Ein Frühlingslied. Unter dem Spielstoch im Karwendel“ von Edo von Handel-Mazzetti, von dessen Schaffen wir vor einiger Zeit im Vorraum zu unserem Versammlungsraum eine ansprechende Sammlung sehen konnten. — Die Lichtbilder sind mit großem Bedacht ausgewählt worden. Nicht nur zu registrieren, sondern die Seele der Bergwelt zu zeigen, war der leitende Gesichtspunkt bei der Auswahl. Daß dieser Plan durchgeführt ist, kann mit Freude festgestellt werden. Die Wiedergabe der drei Vierfarben-Kunstblätter erfreut ebenso, wie die vier Anstiegsblätter von den Hochturisten begrüßt werden; jedoch vermischen wir diesmal das Preisrätsel. Daß unerquickliche Erfahrungen den Grund für sein Fortlassen bilden, kann nur bedauernd festgestellt werden. — Die aus einem großen Schatz von Erfahrungen stammenden Beschriftungen sind trotz der notwendigen Kürze ausreichend und immer treffend.

Der **Alpen-Jahrweiser** aus dem Rudolf Schneider Verlag, Reichenau/Sa. (2,30 RM.), ist eine wunderfeine Gabe. Er enthält auf 25 Kartonblättern ganz herrliche Bilder aus der Alpenwelt nach Aufnahmen bekannter Lichtbildner in der äußerst wirksamen Technik des Kupfertiefdrucks, denen Aussprüche von Dichtern und Schriftstellern feinsinnig angepasst sind. Mit wenigen Schnitten kann man die einzelnen Halbmonatsblätter in Postkarten verwandeln, bei deren Empfang unsere Bekannten gewiß Freude empfinden.

Das gleiche gilt von dem nächsten, er heißt

Unser **Ostereich** und erscheint in demselben Verlage (2,30 RM.). Ja, das ist unsere schöne Ostmark, die wir lieben, nach der uns unsere Sehnsucht zieht, gesehen mit den Augen des Schönheitsuchers.

Spemanns Alpen-Kalender aus dem Verlage W. Spemann, Stuttgart (2,40 RM.), ist vielen Kameraden längst bekannt. Mit diesem Jahrgang wird der Beweis dafür erbracht, daß die Beliebtheit dieses Abreißkalenders durchaus begründet ist. Feinheit der Bilderauswahl und Sorgfalt ihrer Wiedergabe sind wohl schwer zu übertreffen. Zu Beginn jeder Woche finden wir ein ganzseitiges Bild mit wenigen, treffenden Worten, und außerdem sind noch 6 prächtige Tiefdruckbilder eingeschaltet. Wie wir erfahren, ist der Bearbeiter **Julius Trumpp**, der bergerfahrene Münchener Schriftsteller und Schriftleiter, dessen Name in Bergsteigerkreisen einen guten Klang hat.

Weihnachts-Kranz!
am 17. Dezember 1938!

Spemanns Wander-Kalender (2,40 RM.), enthält 52 Bilder auf Kunstdruckpapier und 6 Einschaltbilder. Unter einem der Bilder lesen wir die Worte von Heinrich Schöff: „Ich seh' die dichten Gärten, mir zeigt mein Geist an lichter Träume Hand den sonnenweiten Liebesglanz auf Erden. O könnt' ich wandern durchs verheißne Land.“ Diese Worte kennzeichnen den Geist, der uns durch unser schönes großes Vaterland führt. Wer so wandert, bereichert sein Wissen und erquickt seine Seele.

Spemanns Natur- und Heimat-Kalender zeigt uns auf 52 Bildern auf Kunstdruckpapier und 6 Einschaltbildern mit Tiefdruck-Bildpostkarten (2,40 RM.), was sein Name besagt, die Heimat und ihre ganze Schönheit und vor allem die darin lebenden und arbeitenden Menschen, deren Bildnisse vom hohen Können der Lichtbildner zeugen. Sein Durchblättern bereitet mir einen erlesenen Genuß, den jeder empfinden wird, der diesen Kalender kauft.

Der Kosmos-Kalender, der ebenfalls im Verlage von W. Spemann erscheint (2,40 RM.), ruft bei gleicher Ausstattung wie die vorigen das Entzücken aller Naturfreunde hervor. Alles, was da krecht und fleucht, ist liebevoll beobachtet und wird in sinnvoll ausgewählten Bildern ganz ausgezeichnet dargestellt.

Und nun hinaus aufs Meer. Korv.-Kpt. d. Res. Frits Otto und Dr. Gerhard Namlow geben im Rudolf Schneider Verlag den Kalender Deutschland zur See heraus (2,40 RM.). Unsere herrliche Flotte und das Leben der blauen Jungen werden mit Fach- und Sachkenntnis auf 38 Bildern vorgeführt. Hat man das Kalenderblatt abgerissen, erlebt man eine freudige Überraschung: Auf der Rückseite werden unvergessliche Taten tapferer Seeleute, zumeist aus dem Weltkrieg, erzählt. Der Gegenstand der Erzählung ist immer hochinteressant und die Sprache stets fesselnd.

Der gleiche Verlag bringt auch den Abreißkalender „Deutsche Jungen“, heraus, der mit seinen 25 Bildern unsere Jugend erfreuen wird (1,— RM.).

Und auch die Kleinsten sollen nicht vergessen werden. Ihnen hat derselbe Verlag einen ganz entzückenden Kalender geschaffen:

Buntes Kinderjahr (28 Seiten, 1,20 RM.). Der leider nicht genannte Bearbeiter kennt die Kindesseele; er weiß daher das zu bieten, was die Kleinen gern haben: ein ganzes Jahr Freude.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Bewerber sind laut Beiratsbeschlus aufgenom men worden: Nr. 173, 189, 191, 209, 235 — 263.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht:

264. Ch r i s t i o n a t, F. Willy, Wärme-Ingenieur, Berlin-Johannisthal, Hagedornstr. 66
 265. E n g e l s, Fräulein Ursula, Versicherungsangest., Berlin N 31, Vinetaplatz 9
 266. G a n z e r, Friedrich, Generalvertreter, Berlin-Steglitz, Munsterdamm 34
 267. G e t, Max, Architekt, Berlin-Charlottenburg 4, Wilmersdorfer Str. 95
 268. H e n n i n g, Karl, Oberingenieur, Berlin-Spandau-West, Herlochner Str. 34
 269. J a u e r n e c k, Alfred, Dr., Arzt, Berlin-Röpenick, Schloßstr. 16

Vorgeschlagen von:

- E. Wiederhold
 W. Koolf
 H. Miekow
 E. Ohme
 Dr. W. Schaefer
 E. Krüger
 Dr. H. Kalies
 W. Brüssel
 E. Wiederhold
 W. Koolf
 Dr. K. Kipp
 G. Wachtl

270. K ü h n, Max, Ingenieur, Berlin N 65, Swakopmunder Str. 28

271. K u r t h, Hans, Dipl.-Ing., Berlin-Lichterfelde-Ost, Marienstr. 25

272. M e l l i n, Fräulein Herta, Sekretärin, Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstr. 75

273. P e i n, Fräulein Margarete, Versicherungsangest., Berlin-Charlottenburg 4, Leibnizstr. 56

274. P u p p, Martin, Reg.-Bauassessor, Berlin-Reinickendorf-Ost, Pankower Allee 28

275. S c h m e l z, Georg, Oberstfeldmeister, Berlin-Halensee, Ringbahnstr. 6

276. S c h m i d t, Fräulein Else, Buchhalterin, Berlin NW 87, Holsteiner Ufer 15

277. S c h ö n b o r n, Fräulein Juliane, Berlin-Friedrichshagen, Müggelseedamm 229

278. S e i d l e r, Kurt, Dipl.-Ing., Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 161 b

279. S p e c m a n n, Frau Herta, Berlin-Halensee, Cicerostr. 60

280. S t a n g e n, Carl, kaufm. Angestellter, Berlin-Schlachtensee, Wasgenstr. 37

281. S ü n d e r, Max, Bankangestellter, Berlin-Schöneberg, Eisackstr. 17

282. U r l a c h e r, Helmuth, Ministerialbürodirektor, Berlin-Dahlem, Buggestr. 12 b

283. V o l k m u t h, Georg, Dr., Stadtrat a. D., Berlin-Wendenschloß, Kleiststr. 1

284. W i n k l e r, Fräulein Helene, Reichsangestellte, Neuenhagen b. Berlin, Wilhelm-Gustloff-Str. 27

Es wünschen überzutreten:
 aus Zweig B e r l i n :

285. E n g e l s, Frau Hilda, Fürsorgerin, Berlin-Steglitz, Lothar-Bucher-Str. 10
 aus Zweig H a n n o v e r :

286. K ö n n e c k e, Heinrich, Bauingenieur, Berlin-Steglitz, Kniephofstr. 40 a
 aus Zweig L e i p z i g :

287. S c h w a r z, Bernhard, Oberstudiendirektor, Berlin NW 21, Turmstr. 88
 aus Zweig S t e t t i n :

288. E w e r t h, Fräulein Luise, Kontoristin, Berlin-Tempelhof, Manteuffelstr. 67
 aus Zweig I n n e r o e k t a l :

289. B a c h h a u s, Fräulein Käthe, Bankangestellte, Berlin-Tempelhof, Friedrich-Karl-Str. 71

K. Hellermann
 A. Diekert

Dr. Th. Meyer
 Dr. B. Aigner

H. Grunwald
 Dr. H. Kalies

H. Miekow
 E. Ohme

Dr. W. Kluge
 Dr. H. Kalies

E. Tronnier
 Dr. H. Kalies

H. Grunwald
 G. Paetsch

F. Ehrich
 Dr. H. Kalies

B. Nigle
 A. Müller

W. Jeltsch
 A. W. Steck

H. Werner
 H. Fieblinger

E. Volberg
 A. Rühle

J. Haastert
 W. Koolf

E. Schimmelpfennig
 Dr. K. Kipp

F. Ehrich
 A. Ratsch

Dr. W. K. Weiß
 H. Zehsig

A. Scheunemann
 A. Ratsch

K. Vogel
 K. Zinkeisen

F. Ehrich
 A. Ratsch

P. Gehrke
 Dr. H. Kalies

290. **G r a n z o w**, Fräulein Margarete, Kontoristin,
Berlin-Wilmersdorf, Umlandstr. 108/9
291. **G r a h**, Fräulein Lilli, kaufm. Angestellte,
Berlin SW 29, Körtestr. 17
292. **H e i d e c k e r**, Fräulein Maria, Schwester,
Königs Wusterhausen, Achenbach-Kreisfrankenhaus
293. **H e r r m a n n**, Fräulein Ilse, technische Lehrerin,
Berlin D 34, Königsberger Str. 24
294. **K u c z y n s k i**, Fräulein Käte, Sekretärin,
Berlin-Lichterfelde-West, Kamillenstr. 12
295. **K e n s c h**, Elli, Buchhalterin,
Berlin-Schmargendorf, Friedrichshaller Str. 23
296. **K o t h**, Fräulein Elfriede, Sekretärin,
Berlin W 30, Hohenstaufenstr. 18
297. **S c h u b e r t**, Fräulein Elise, Buchhalterin,
Berlin N 65, Müllerstr. 98 d
298. **S c h ü s e n d ü b e l**, Fräulein Elisabeth,
techn. Assistentin,
Berlin-Britz, Rudower Allee 18
299. **S e e l i g e r**, Frau Margarete, Försterwitwe,
Raminow, Kr. Anklam (Pommern)
300. **S t e i n h ö f e l**, Fräulein Charlotte, kaufm. Angestellte,
Berlin-Lichtenberg, Aspodiensstr. 37

M. Zeichert
F. Ehrich
Dr. H. Kalies
F. Graf
W. Heidecker
Dr. H. Kalies
K. Zinkeisen
H. Fieblinger
Dr. W. K. Weiß
E. Engeln
E. Schimmelpfennig
W. Ramthun
K. Zinkeisen
P. Gehrke
P. Gehrke
K. Zinkeisen
Dr. W. K. Weiß
H. Conseur
K. Zinkeisen
P. Gehrke
Dr. H. Kalies
Dr. W. K. Weiß

Folgende Ehefrauen und Töchter unserer Mitglieder wünschen in die Sektion einzutreten:

301. **A h r e n d t**, Frau Gertrud, Berlin SW 68, Alexandrinenstr. 15
302. **B r a n d t**, Frau Felicia, Berlin-Friedenau, Ringstr. 46
303. **H e i l m a n n**, Frau Gertrud, Potsdam, Hessestr. 9/0
304. **K ö h n**, Fräulein Friedel, Berlin-Karlshorst, Köpenicker Allee 78
305. **K ö h n**, Frau Helene, Berlin-Karlshorst, Köpenicker Allee 78
306. **K ü h n**, Frau Gertrud, Berlin N 65, Swakopmunder Str. 28
307. **K r u b s a c k**, Frau Margarete, Berlin N 31, Ackerstr. 121
308. **P a g e l s**, Frau Else, Wschaffenburg, Erthalstr. 14
309. **P f e i f f e r**, Frau Auguste, Berlin SW 29, Grimmstr. 9
310. **P u c k e l w a l d t**, Frau Hildegard, Berlin-Grünwald, Ilmenauer Str. 10 b
311. **S c h a d e**, Frau Gertrud, Berlin SD 16, Am Köllnischen Park 4
312. **V o l k m u t h**, Frau Hedwig, Berlin-Köpenick, Kleiststr. 1
313. **Z e y s i g**, Frau Anna, Berlin-Friedenau, Lauterstr. 11 a

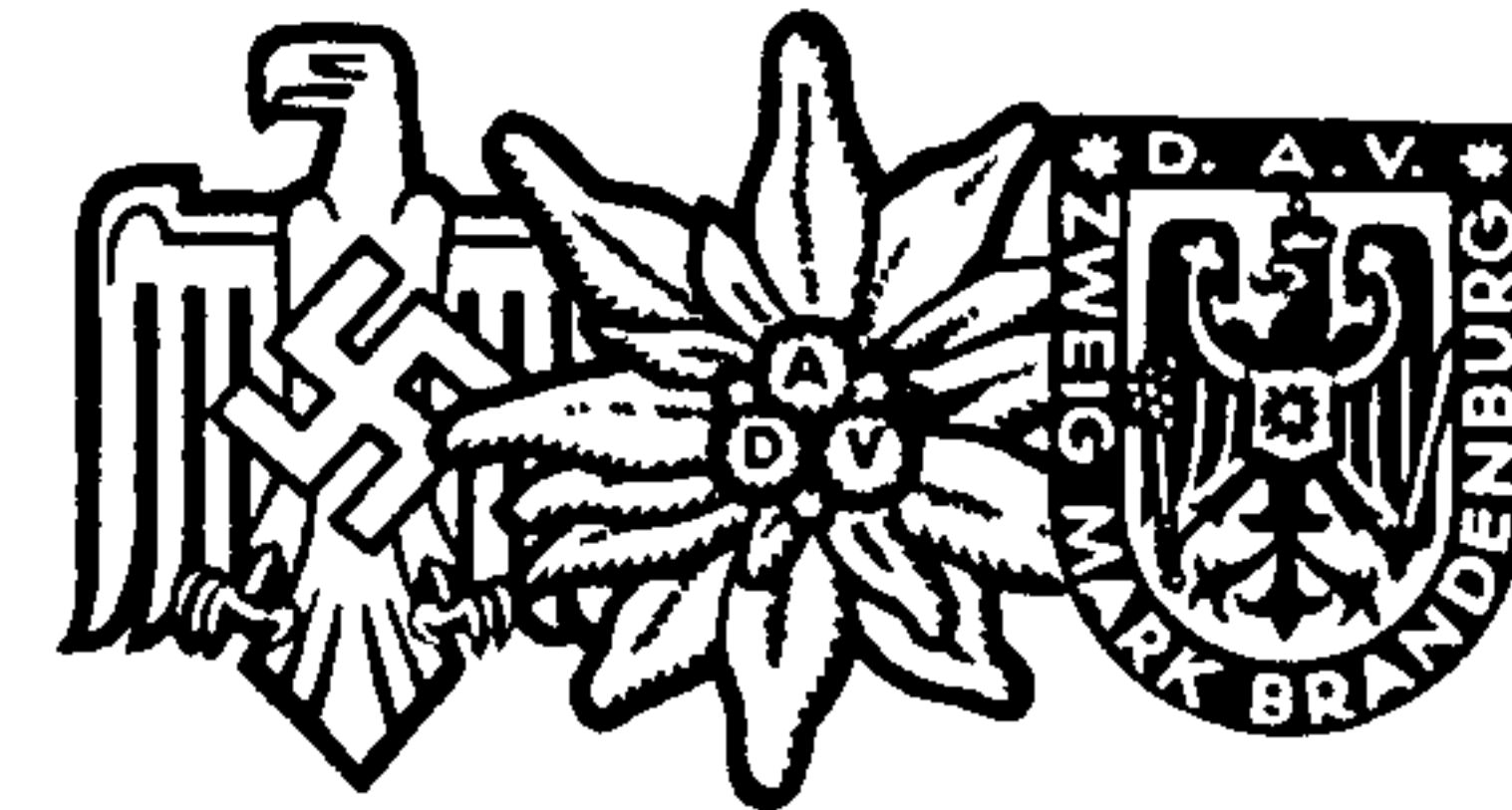
Einsprüche gegen die Aufnahme sind innerhalb von 14 Tagen unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vereinsführer zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Dezember 1938.

Der Vereinsführer: Prietsch.

Beiträge für das Januarheft sind bis zum 20. Dezember an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117, Fernruf 86 58 38, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteimische Straße 31;
Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins E. V., Berlin.
Druck: Bloßdorff & Meyer, Berlin SW 68, Lindenstraße 16/17 — Preisliste Nr 1 — D A IV. B] 2700



Oetztaler Bergbote

Als Mitteilungen für seine Mitglieder herausgegeben vom
Zweig Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins E. V.
Deutscher Bergsteigerverband im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 11108

41. Jahrgang

Januar 1939

Nr. 366

Monats-Versammlung

am Montag, dem 16. Januar 1939,

im großen Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Dozenten Dr. Hans Bobeck vom Geographischen Institut der Universität Berlin:

Kundfahrt des DAV. und des Akademischen Alpenklubs Innsbruck
in die Hochgebirge Zentralkurdistans 1937.

Anschließend Vorführung des Schmalfilms:

Die vierten Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitglieds-
karte bzw. Ehefrauente mit der gültigen Jahresmarke aufgelappt vorzuzeigen!

Mitteilungen der Leitung vom Zweig Mark Brandenburg des DAV.

1. Das 1. Heft im neuen — 41. — Jahrgang des „Deztaler Bergboten“ zeigt einen veränderten Titel. An das Abzeichen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen schließen sich die des Deutschen Alpenvereins als Deutschen Bergsteigerverbandes und des Zweiges Mark Brandenburg. Die Beschriftung schenkte uns unser Kamerad Carl D. Koch, dem auch an dieser Stelle dafür herzlich gedankt sei.

Die Schriftleitung.

2. Der Jahresbeitrag ist laut einstimmigen Beschlusses der a. o. Hauptversammlung vom 21. November 1938 unverändert geblieben. Jedoch ist zu beachten, daß das neue Geschäftsjahr zufolge zwingender Bestimmungen vom 1. Januar 1939 bis 31. März 1940 läuft. Es erstreckt sich demnach über 5 Vierteljahre. Aus dieser Umstellung ergibt sich, daß für das Geschäftsjahr 1939/40 20, — RM. gezahlt werden müssen.

Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postcheckkonto des Zweiges Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins (Berlin 111 08) erfolgen.

Die Ehefrauenmarke wird kostenlos, aber nur auf Anfordern, abgegeben.

3. Unser Sprechabend am 23. Januar 1939 soll ein ganz besonderes Gepräge erhalten: Er wird eine Stunde der Besinnung werden, in der einige Schriftsteller durch Vortrag aus ihren Werken zu Worte kommen, denen es einmal als alpinistische Schreiber gelang, zugleich auf beiden Ufern zu stehen, dem der Wahrheit und dem der Schönheit. Aber nicht nur durch das Wort, gesprochen von unserem jungen Kameraden Heinz Grunwald, werden wir den seelischen Wert des Bergsteigens erkennen, sondern auch durch die Musik wird unser Inneres empfangen. — Wir empfehlen unseren Mitgliedern, an dieser Weihe- und Feierstunde teilzunehmen, mit der wir neue Wege einzuschlagen beginnen wollen. Schon heute sei die Bitte ausgesprochen, nachdem der Zweigleitung den Eindruck darüber mitzuteilen. (Vgl. Seite 4.)

4. Die Zeitschrift (Jahrbuch) 1938 des Deutschen Alpenvereins ist zum Preise von 3,75 RM. in unserer Geschäftsstelle zu haben. Dem äußerst wertvollen Buch ist die Karte der Venediger-Gruppe (1:25 000) beigelegt. Auswärtige Mitglieder können den Betrag zuzüglich 0,40 RM. Porto auf Postcheckkonto Berlin 111 08 einzahlen; das Buch wird dann umgehend zugesandt.

5. Unseren jungen Kameraden, die ihre Soldatenzeit noch vor sich haben, sei mitgeteilt, daß nach einer Verfügung des Oberkommandos der Wehrmacht es allen Mitgliedern des DAV. möglich ist, ihre Dienstzeit als Freiwillige bei Truppenteilen der Gebirgs-Division abzuleisten. Wer dem Alpenverein angehört, beweist damit, daß er „Lust und Liebe zu den Bergen besitzt“; ihm wird es daher eine Freude sein, während seiner Dienstzeit als Gebirgsjäger im Winter als Schiläufer, im Sommer als Bergsteiger und Kletterer ausgebildet zu werden. Eine der schönsten Garnisonen Deutschlands ist Garmisch-Partenkirchen mit seiner herrlichen Umgegend. Die dortige 3. Kompanie des Gebirgs-Jäger-Regiments 98 stellt zum Herbst 1939 noch Freiwillige ein. Meldeschluß ist der 5. Januar 1939. Auskunft erteilt unsere Geschäftsstelle.

6. Beim Weihnachts-Kranz wurde ein silbernes Armband, aus alten Zwanzigpfennigstücken zusammengesetzt, verloren. Hat es jemand gefunden? Dann wird um Abgabe in unserer Geschäftsstelle gebeten.

Ebendort ging ein Paketchen, das der Weihnachtsmann übergeben sollte, verloren. Es trug die Aufschrift: Strübing — Wenzel; sein Inhalt waren zwei handgearbeitete Filetdecken. Weiß jemand, wohin das Paket geraten ist? Angaben erbittet die Geschäftsstelle.

7. Eine österreichische Bauernkirmes veranstaltet die Kriegerkameradschaft ehemaliger Österreichischer und Sudetendeutscher Soldaten im Nationalsozialistischen Reichskriegerbund (Krieffhäuserbund) e. V., Landeskriegerverband Ost, Kriegerverband Berlin-Mitte, am 15. Januar 1939 in allen Festtälern des „Zoo“, Beginn 20 Uhr, zu der unsere Kameraden und deren Angehörigen eingeladen sind. Anzug: Bauerntracht (Lederhose, Dirndl), Sport- oder Sommeranzug, Uniform. Eintrittskarten im Vorverkauf 1,50 RM., an der Abendkasse 2,00 RM.

8. Das Taschenbuch der Alpenvereinsmitglieder ist neu erschienen und in unserer Geschäftsstelle zum Preise von 0,50 RM. erhältlich. Das Buch enthält alles für den Alpenreisenden Wissenswerte. Besonders wertvoll sind die Angaben über die Alpenvereins-Hütten, die nach den einzelnen Gebirgsgruppen angeordnet sind; auch private Bergwirthshäuser, Alpengasthöfe und andere Hütten sind dort verzeichnet. Wer in die Alpen fährt, wird das Buch mit großem Vorteil benutzen.

Ferner teilen wir mit: Der rührige Verlag F. Bruckmann, München, der uns Bergsteigern schon viele prächtige Werke beschert hat, erfreut uns jetzt wieder mit einigen ganz ausgezeichneten Gaben. In der von Dr. Walter Amstutz geleiteten Reihe der Fibelbücher erscheint als neuestes die „Bergland-Fibel“. In einer kurzen, aber erschöpfenden Einleitung plaudert der Herausgeber Enno Folkerts davon, wie er die leuchtenden Farben des Sommertages, die Vielfarbigkeit der Gebirgs-trachten und die bunten Dorfszenen infolge der Vervollkommnung der Farbenphotographie auf die Platte bannen konnte. In einsamen Tälern hat er das Schöne gesucht und gefunden und in 32 Bildern festgehalten. So ist ein entzückendes Büchlein im Format 13:10 cm (Pappband 1,80 RM.) entstanden, das man in die Hand nimmt wie ein feines Blümchen und sich daran erfreut.

Das ausgezeichnete Bilderwerk, das Bayerische Alpenland, herausgegeben von Jos. Jul. Schäch, wurde jetzt abgeschlossen. Schon früher konnte hier auf die Teile I Berchtesgadener Land, III Werdenfeller Land und IV Allgäu aufmerksam gemacht werden; jetzt sind Bd. II Bayerische Voralpen und V Bodensee erschienen. In Bd. II sind die Gegenden Chiemgau, Inntal, Mangfallgau und Isarwinkel vereinigt — ein Begriff von Bergdorf und Bergsee, von heiterem Allleben und frohsinniger, betonter Bodenständigkeit, wo noch uralte Jodler tönen und die Tracht der Väter gilt. Bd. V „Der Bodensee“ spiegelt Landschaft und Geschichte dieses größten und deutschesten aller Seen wider. Wir wandern heißen Herzens durch diesen blühenden Lustgarten, wo Erbe aus vergangener Zeit die lächelnde Landschaft ernst stimmt. Jeder Band enthält eine flott geschriebene Einführung und 40 Bildtafeln, eine Schau von einzigartiger Schönheit, geschaffen von Meistern der Photographie und wiedergegeben mit den Mitteln einer hochentwickelten Druckkunst, ein Beweis für die Leistungsfähigkeit des Verlages und der Graphischen Kunstanstalt Bruckmann. Jeder für sich abgeschlossene Band kostet 2,20 RM., alle fünf Bände zu einem Gesamtband in Leinen gebunden 12,00 RM.

Photographische Aufnahmen aus den Allgäuer und Lechtaler Alpen suche ich. Wer leiht mir solche für kurze Zeit?

Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Str. 117.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 23. Januar 1939, abends 8 Uhr, in der Gaststätte „Wilhelmshof“, Anhalter Straße 11, Jägersaal.

Feierstunde des Bergerlebens.

Unser Kamerad Heinz Grunwald bringt gedankliche Ausführungen und geschildertes Inner-Erlebnis unserer Alpenschriftsteller Leo Maduschka, D. E. Meyer und Eugen Guido Lammer zum Vortrag, umrahmt von Klavier- und Cellomusik.

Die Kameraden seien darauf nachdrücklich hingewiesen.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.

Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8–10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.

Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. W. Deutschbein.

2. Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe: An jedem Mittwoch, beginnend am 5. Oktober, in Waldluft von 19 bis 19.30 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe, Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw.

Ferner von ganz punctlich 19.30 bis 20.30 Uhr Waldlauf, bei Schneelage Schilau, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inh. Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofsgelände die erste Treppe links hinauf oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen. Dr. Herbert Kalies.

Schi-Gemeinschaftsfahrten.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. – Näheres in den Sitzungen der Schigruppe. – Bei jeder Fahrt finden Schi-Wettkämpfe statt.)

1. Von der Weihnachtsfahrt nach Peßer im Sudetengau bringen 35 Teilnehmer den in Berlin Gebliebenen ein kräftiges

„Stiheil 1939“,

und zwar in der obigen, jetzt vom Fachamt Skilauf des DNL. allgemein angeordneten Schreibweise mit Sk statt Sch.

2. Die Übungsfahrt vom 4. bis 20. Februar in das Nothgebiet in Kärnten ist mit 27 Teilnehmern geschlossen. Abfahrt am 4. Februar 20.20 Uhr und Treffen um 19.30 Uhr vor der Sperre des Bahnsteig 2 Anh. Bhf. mit fahrbereiten Brettl. – Einsendung eines Teilbetrages von 55,- RM. bis spätestens 17. Januar auf Postcheckkonto Berlin Nr. 71982 des Obmannes Kam. Friedr. Maier, Berlin-Lichtenrade, Winterfeldstr. 25 (70 91 87).

3. Die Hüttenfahrt vom 18. Februar bis 6. März in das Stubai ist mit 35 Teilnehmern geschlossen. Zahlung der 54,- RM. in der Fahrtbesprechung am 17. Januar im Wilhelmshof, Anhalter Str. 12 (20 Uhr), oder bis 3. Februar auf Postcheckkonto Berlin 21252 des Obmannes Kam. Dr. W. K. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 9 (71 83 23).

4. Vom 4. bis 20. (oder 27.) März Hochgebirgs-Runde durch Silvretta und Ost-Rätikon mit tägl. Gipfelbesteigungen: 4 Einlauftage in Galtür – Heidelberger Hütte – Piz Tasna (3183 m) – Jamtalhütte – Augstenberg (3234 m) – Dreiländerspitze (3212 m) – Wiesbadener Hütte – Piz Buin (3316 m) – Silvrettahorn (3248 m) – Saarbrücker Hütte – Gr. Seehorn (3123 m) – Madlener Haus – Parthenen. Für die Teilnehmer der 3. Woche über Tisjuna oder Lindauer Hütte auf Schesaplana – Sulzfluh. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag 52,- RM., einschl. Autofahrt. Nur für zünftige Schiläufer. Paf wegen Beschreitung Schweizer Gebiets mitnehmen. Zahlung der 52,- RM. in der Fahrtbesprechung am 31. Januar, 20 Uhr, Ort wie 3, oder bis 18. Februar auf Postcheckkonto Berlin 17331 des Obmannes, sowie auch Anmeldungen nur an Obmann Kam. Dr. Herbert Kalies, C 2, Königsstraße 49 (Ruf 51 16 01 ab 15 Uhr).

Weniger Geübte und Anfänger bleiben in Galtür zur Ausbildung mit Schikurs und leichteren Touren je nach Beteiligung unter evtl. Zuzahlung an einen Schilehrer.

5. Vom 25. März bis 11. April (Osterdienstag) in die Hohen Tauern für fortgeschrittene Tourenläufer. Standquartier für erste Woche „Enzinger Boden“ (1480 m) im Stubachtal und Krefelder Hütte (2300 m) am Kitzsteinhorn. (Grießkogel 3065 m, Kitzsteinhorn 3202 m, Gamskopf u. s. m.). Zweite Woche Oberwalder Hütte (2973 m) mit Johannisberg 3463 m, Hohe Nisfl 3346 m, Großglocknerumrahmung usw. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag etwa 55,- RM. Meldungen nur an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Karl Hegner, Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15.

6. Osterfahrt vom Sonnabend, dem 1. April, abends, oder ab Gründonnerstag, den 6. April, bis 17. oder 24. April (Montag) früh in die Ostaler. Erste Woche: wegen Übertourung in Obergurgl geändert in Standquartier auf dem Gepatschhaus (1928 m) auf der Gepatschalpe im Kaunertal. Vollpension in geheizten Doppelzimmern (Betten) 5,60 RM. zuzüglich Bedienung, auf Wunsch Matratzen 4,80 RM. (Für Anfänger Schikurs gegen Bezahlung und Längerbleiben möglich.) Zweite Woche: Übergang zur Hüttenrunde über Hochjochspiz (Weißkogel) – Vernagthütte (Wildspitze) – Braunschweiger Hütte – Sölden. Dritte Woche: Sammoar-, Fidelitas- (neu gebaut), Langthaler-Eck-Hütte nach Obergurgl. Tägliche Gipselfahrten. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag einschl. Autofahrt hin Landeck – Prutz, zurück Obergurgl – Ds 52 RM. Meldungen nur an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Siebinger, MEX-Büro, Leipziger Platz. Fernspr. 11 76 01, App. 292 (9–10 Uhr).

Dr. W. K. Weiß, Sachwalter für Winterbergsteigen.

Am Sonnabend, dem 4. März 1939:

Alpenfest im „Zoo“ (Marmorfaal)

Merken Sie sich den Tag vor!

Herrenwanderung.

Sonntag, den 15. Januar 1939.

Sternwanderungen um Potsdam.

A. Kladow — Kömerschanze — Babelsberg — Potsdam.

Führung: Willy Zwelkmeyer.

Abfahrt: S-Bahnhof Friedrichstraße 7.42 Uhr,
Westkreuz 7.59 Uhr,

Ankunft: Bahnhof Spandau-West 8.15 Uhr.

Weiterfahrt mit Autobus 34/134 nach Kladow.

Fahrkarte S-Bahn — Umsteiger auf Autobus lösen.

Wanderung: Kladow — Kömerschanze — Königswald — Sakrow (Frühstückspause bei Dr. Faust gegen 11 Uhr) — Glienicker Park — Babelsberger Park — Babelsberg (Nowawes) — Muthewiesen — Telegraphenberg. — Weglänge etwa 24 km.

Gemeinsame Kaffeetafel im „uralten historischen Wirtshaus zum Landsmann“ (Schießstände Liefelds-Grund).

Anschließend gemeinsame Wanderung nach Bahnhof Potsdam, 2 km.

Abfahrt: S-Bahnhof Potsdam 16.56 Uhr,
in Wannsee umsteigen.

Ankunft: Berlin-Zehlendorf (früher Zehlendorf-Mitte) 17.20 Uhr.

B. Werder — Kaputh — Potsdam.

Führung: Alfons Broese.

Abfahrt: Potsdamer Fernbahnhof 8.25 Uhr,
S-Bahnhof Friedrichstraße 8.05 Uhr,

Berlin-Steglitz (Wannseebahn) 8.16 Uhr,

in Wannsee und Potsdam umsteigen.

Ankunft: Werder 9.08 Uhr.

Wanderung: Plessower See — Pehow — Baumgartenbrück (Frühstückspause gegen 11.30 Uhr im Restaurant zur Holländer Mühle) — Kaputh — Forst Potsdam — Schießstände. — Weglänge 22 km.

Gemeinsame Kaffeetafel und Wanderung nach Bahnhof Potsdam sowie Fahrt nach Zehlendorf wie unter A.

C. Rehbrücke — Wilhelmshorst — Potsdam.

Führung: Hugo Hopfer.

Abfahrt: S-Bahnhof Friedrichstraße 8.45 Uhr,
Berlin Wannseebahnhof 8.46 Uhr,

in Wannsee umsteigen.

Ankunft: Rehbrücke 9.33 Uhr.

Wanderung: Veraholz — Leisberge — Gaisberg — Wilhelmshorst (Frühstückspause gegen 11 Uhr bei Hammer, Potsdamer Straße) — Schöne Berge Teufelssee — Großer Ravensberg — Teufelsmoor — Liefeldsgrund. — Weglänge 18 km.

Kürzer können bis Wilhelmshorst fahren und direkt zur Frühstücksstation gehen.

Gemeinsame Kaffeetafel und Wanderung nach Bahnhof Potsdam sowie Fahrt nach Zehlendorf wie unter A. Ankunft: 17,20 Uhr.

Anschließend dort:

Im Ratskeller Zehlendorf:

Fröhliches Beisammensein mit gemeinschaftlichem Essen.

Nach altem, gern geübtem Brauch pflegt die Mehrzahl der Kameraden ein Eisbein mit entsprechenden Zutaten zu verzehren. Daran soll auch in diesem Jahre festgehalten werden.

Leitung des Abends: GET (Gehrke, Engel, Taubert).

Unbedingt notwendig ist es, daß sich alle, die daran teilzunehmen beabsichtigen, vorher anmelden und dabei angeben, was sie zu essen wünschen (Eisbein oder Schnitzel oder Wildbraten oder Hirn mit Ei usw.). Nur dann können, was im Interesse aller liegt, etwaige Unzuträglichkeiten vermieden werden.

Anmeldungen sind rechtzeitig erbeten, spätestens müssen sie am Mittwoch, dem 11. Januar 1939, in unserer Geschäftsstelle sein (Anruf: 19 38 00). Bis zu diesem Tage können sie auch an Kamerad Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Str. 117 (Anruf: 86 58 38) abgegeben werden.

Die Kameraden, die ihre Teilnahme bereits auf der Adventswanderung zugesagt haben, brauchen sich nicht mehr anzumelden.

Alle sind herzlich eingeladen. Wir wollen einige Stunden des Frohsinns und der Freude im fröhlichen Kameradenkreise erleben.

Der Wirt hat versprochen, ein in jeder Beziehung tadellos zubereitetes Eisbein zu liefern!

Mitteilungen der Gruppen.

1. Die Bergsteigerriege.

Am 5. Dezember traf sich die Bergsteigerriege zu einem Julklappfest im Wilhelmshof. Der Niegensführer begrüßte unter den Anwesenden den Bergsteigergauführer, den Führer unseres Zweiges und Gäste aus anderen Berliner Zweigen. Es wurde ein recht stimmungsvoll-fröhlicher Abend. Vier Kameraden aus dem Stoßtrupp der B.-N. erzählten von ihren Erlebnissen aus dem Sächsischen Felsengebirge, von Besteigungen und Stürzen, harmlosen und gefährlichen, von Führungsturen und schließlich auch von den Aufnahmen des Kletterfilmes, den die Jungmänner unseres Zweiges vor zwei Sommern dort drehten. Den guten Erfolg der Kurbelmänner konnten auch alle die bestätigen, die den Film noch nicht kannten und ihn beim Julklapp zum erstenmal sahen. Es war jeder Aufnahme anzumerken, daß neben dem geschickten Lichtbildner der Bergsteiger die Kamera bediente. Jedesmal wird die Vorführung dieses Kletterfilmes zu einem großen Erfolg für die Mitwirkenden, Filmstare, Kameraleute, Autoren, und nicht zuletzt die Regie, eine wirkliche bergsteigerische Gemeinschaftsleistung.

In einer Ecke des Lokales wurde dann schließlich ein Koffer entdeckt, so schwer, daß drei Mann Mühe hatten, ihn fortzubewegen. Bei genauerer Untersuchung stellte sich heraus, daß sich in ihnen die Julklapps befanden, die die nichtgenannten Kameraden mit mehr oder weniger wichtigen Bemerkungen und Versen zudachten. Es ging dann immer ein großes Rätselraten los, und mancher weiß noch heute nicht, wer ihn so sehr mit Freundlichkeiten überhäufte.

Als das Fest auf dem Höhepunkt angelangt war, zeigte die Uhr schon weit über Mitternacht. So gingen wir auseinander, gewiß dessen, einander wieder ein Stück näher gekommen zu sein.



Denn dies ist ja der Sinn all unserer Treffen, seien es nun Abendveranstaltungen, Wassertreffen, Fahrten in den Klettergarten oder unsere allwöchentlichen Turnabende: Einander kennenzulernen, Erfahrungen auszutauschen und schließlich als Endziel, den Seilkameraden zu finden, wie ihn sich ein jeder wünscht, was in bergfernen Gegenden gewiß nicht immer ganz leicht ist. Otto Petersen.

Organisatorische Mitteilungen.

Der Kreis der Bergsteigerriege wurde erweitert durch folgende Mitglieder:

Stoßtrupp.

- Dr. H. Bachl: Piz Bernina, Winterbesteigung.
Kl. Zinne, N. Wand.
Zahlreiche Gipfel im Berner Oberland.
- K. Kothe: Piz Bernina, Bianco-Grat.
Piz Roseg, Efelsgrat.
Piz Palü, Gesamtüberschreitung.

Altherrenschaft.

- K. Jäger: Einer der eifrigsten Förderer der hochtouristischen Belange unseres Zweiges.
R. Zernecke: Ehemaliger Führer der Jugendgruppe und erfolgreichster Jungmann.
Dr. G. Frikell: Ehemaliger Jungmann des Zweiges und einer der erfolgreichsten Lehrmeister unseres Vereinsnachwuchses.

Bedingte Mitglieder:

- stud. ing. W. Franz.
Uffz. K. Stegmann.
U.-Feldwebel T. Laube.

Am Montag, dem 23. Januar 1939, 20.15 Uhr, steigt im Kleinen Saal des „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12, ein Hüttenabend. Andreas Matsch spricht über:

Bergfahrten im Mont Blanc

(Ges. Rochefort-Grat-Überschreitung, 2. Beg. Ges. Mont-Blanc-Überschreitung.)

Die Veranstaltung ist nur für Mitglieder und angemeldete Gäste.

G. Hentschel.

2. Schigruppe.

- I. Monatsversammlung am Donnerstag, dem 12. Januar, abends 8 Uhr, ganz pünktlich, im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße (nahe unserer Geschäftsstelle).

Tagesordnung:

1. 3 Filme:
 - a) Kreuz und quer durch Kübezahls Winterreich (eine Schifahrt durch das vereiste und verschneite Riesengebirge).
 - b) Aus der Welt des Schi.
 - c) Der weiße Sport.
2. Allgemeine Mitteilungen.
3. Vortrag des Fach- und Sportarztes Kam. Dr. Herbst: „Erste Hilfe bei Unfällen und Sonnenbrand.“
4. Besprechung der Führungsturen und der Wochenendturen.
5. Bericht von der Weihnachtsfahrt.
6. Gäste willkommen.

II. Am Mittwoch, dem 18. Januar, um 20½ Uhr, im Anschluß an den Waldlauf findet unsere Feuerzangenbowl im Bahnhofrestaurant Wurzbacher am Bahnhof Brunewald statt. Die Leitung wird ein bewährter Feuerzangenbowlmann haben. Tanz. Pauschalpreis 2,40 RM. zuzüglich Steuer.

III. Der Jahresbeitrag von 3,— RM. ist von den Kameraden, die ihre Pflicht bisher noch nicht erfüllt haben sollten, nunmehr umgehend an Kam. Alexander Bessert, Berlin SW 68, Körtestr. 10, auf Postcheckkonto Berlin Nr. 864 38 zu zahlen.

IV. Beitrittsmeldungen zur Schigruppe durch einfache Einzahlung wie oben zu III mit der Bezeichnung „Aufnahmemeldung“ oder durch Postkarte an den Unterzeichneten.

V. An den Sonntagen treffen sich Kameraden bei Schneelage um 9.30 Uhr unmittelbar vor dem Bahnhofsausgang Potsdam zur Schitur in den Ravensbergen. Schigruppenabzeichen zwecks Kennlichmachung anlegen.

VI. Schon jetzt vormerken, daß die folgende Monatsversammlung am 9. Februar stattfindet.

VII. Außer durch Sport und Waldlauf fördern wir die Vorbereitung unserer Mitglieder für den alpinen Schilauflauf durch Sonntags- und Wochenendfahrten. Frühzeitig bei dem jeweiligen Fahrtenführer melden und Proviant mitbringen, da zünftig gelaufen und wenig eingekehrt wird.

Fahrtenplan:

a) Am 7./8. Januar ins Riesengebirge. Ab Görlitzer Bahnhof 14.05 (Eilzug), an Hirschberg 18.16, an Schmiedeberg 18.53 Uhr. Am gleichen Abend noch Aufstieg zu den Grenzbauden (rund 2 Std.), dort übernachten; Kosten rund 2,— RM. Am Sonntag Schiwanderung über Schwarze Koppe (1407 m), Schneekoppe (1603 m), Riesenbaude, Brunnberg (1650 m), Wiesenbaude, Abfahrt über Hampelbaude nach Brückenberg (Krumhübel). Keine Laufzeit am Sonntag 6 Std. Ab Krumhübel 19.27, an Schöneweide 23.45, an Görlitzer Bahnhof 23.57 Uhr. Fahrkosten rund 15,— RM. mit Eilzugzuschlag. Meldungen bis spätestens 4. Januar 1939, nachmittags 16 Uhr, an den Obmann: Kam. Dr. Kirchhoff, Fernspr. 41 00 14, App. 695. Spätestens am 4. Januar beim Waldlauf müssen auch die Fahrkosten bezahlt werden. Nicht vergessen, daß die neue Beitragsmarke für den Reichsbund besorgt werden muß!

b) Am 15. Januar nach Freienwalde. Meldung an Obmann: Kam. Karl Heßner, Berlin-Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15.

Am Sonntag, dem 15. Januar, nach Bad Freienwalde (nur bei Schneelage). Abfahrt pünktlich 7 Uhr Berlin, Alexanderplatz, mit Autobus, abends zurück. Hin- und Rückfahrt nur 2,— RM. Meldungen schriftlich oder mündlich bis zum Mittwoch, den 4. Januar 1939 (beim Waldlauf) an den Obmann: Kam. Karl Heßner, Bln.-Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15 I.

c) Am 21./22. Januar nach Kipsdorf (Erzgebirge). Führung: Kam. Gerhard Jander, Hohenneuendorf b. Berlin, Straße der SA. 80.

Am 21./22. Januar 1939 Fahrt nach Kipsdorf. Ab Berlin, Anhalter Bahnhof, Eilzug 17.10, an Kipsdorf 21.35 Uhr. Dann mit Auto nach Schellerhau, Übernachtung im Geb.-Gasthof. Bett etwa 2,— RM., Frühstück etwa 1,50 RM., Fahrgeld rund 10,— RM. Rückfahrt: eintreffen in Berlin gegen 23.00 Uhr. Die Tur geht über Rehfeld (Übungshänge), Gelsing, Altenberg, Bärenstein nach Kipsdorf. Meldungen bis Mittwoch,



den 18. Januar 1939, an den Obmann: Gerhard Jander. Anruf: 11 00 18
Effekten-Kasse 8 - 16.30 Uhr.

- d) Am 4./5. Februar mit Privatautos von Schigruppenkameraden in den Harz mit Übernachtung in Bad Harzburg oder Schierke. Obmann: W. Lehrwart für Winterbergsteigen Joachim Diemke, Berlin-Halensee, Hektorstr. 15 (Fernspr.: 96 30 89).
- e) Am 18./19. Februar nach Brückenberg mit Übernachtung auf der Brotbaude. Obmann: Diemke.
- f) Am 4./5. März Schmiedeberg - Grenzbauden.

Die Fahrten finden bei guter Schneelage und bei genügender Anzahl von Fahrteilnehmern statt.
Dr. Herbert Kalies.



3. D'Har'nschlager.

Am Sonnabend, dem 14. Januar, veranstalten wir unser Eisbeinessen, wozu wir alle Har'nschlager und alle Damen und Herren vom Zweig Mark Brandenburg des DAV herzlich einladen. Preis für das Gedeck 1,80 RM. Ort: Kuppelsaal der Gaststätte Pfefferberg, Schönhauser Allee 176. Zeit: 20.30 Uhr. Motto: Eine Nordsgaudi.



Wir üben jetzt zum Alpenfest, und zwar am Donnerstag, dem 5. Januar, und Donnerstag, dem 19. Januar, am 2., 9., 16., 23. Februar- und am 2. März.

Noch ist es Zeit, noch besteht für Anfänger die Aussicht, beim letzten Fest unseres Zweiges in diesem Winter mitzuplatteln. Also wer Lust und Schneid hat, stelle sich am 5. Januar um 21 Uhr im Pfefferberg ein.
Felgenträger.

4. Jugendgruppe.

Am Dienstag, dem 10. Januar 1939, um 17.30, Sitzung in unserer Geschäftsstelle, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111. Kam. Osterlen berichtet in einem Lichtbildervortrag über die Weihnachtsschifahrt der Jugendgruppe und über Kletterübungen in den Rüdersdorfer Kalkbergen.
G. Koeder.

Der Alpine Sprechabend

am 5. Dezember war gut besucht. Er begann mit einem sehr eingehenden Gespräch über die Erfahrungen, die in diesem Jahre mit den Sommerquartieren, namentlich in Tirol, gemacht worden sind. Der Vereinsvorsitzende hatte Kärnten und ganz Tirol bereist und konnte daher ziemlich eingehende Auskunft über die Quartiere geben. Anschließend sahen wir den Film über Pedraces und seine Umgebung. 4 Akte zogen an uns vorüber, 4 Akte voller Spannung und zum Teil sehr schönen Bildern, die uns die nähere und weitere Umgebung von Pedraces so recht zu Gemüte führten. Es war nicht nur eine Erinnerungsstunde für diejenigen, die ihre Ferien in Pedraces verbracht hatten und nun vieles Bekannte im Film wiedersehen durften, sondern auch für die übrigen ein schönes Filmerlebnis, das jedem zeigte, daß es in Pedraces nicht nur im Sommer schön und erholungsbereit ist, sondern daß auch der Winter seine Verdienste hat. Damit wir aber so recht im Winter darin waren, folgte zum Schluss noch ein sehr schöner Film über die Olympischen Winterfestspiele 1936, der uns so recht zeigte, was wir noch zuzulernen haben.

Winterreisen in die Dolomiten!

Auch für den Winter 1938/39 sind wieder Gemeinschaftsfahrten nach Pedraces (Südtirol), 1350 m, und auf die dazugehörige Hütte in Höhe von 2050 m vorgesehen, und zwar zu folgenden Zeiten:

Reise II 28. 1. bis 11. 2. oder bis 18. 2. 1939
Reise III 18. 2. bis 4. 3. oder bis 11. 3. 1939
Reise IV 11. 3. bis 25. 3. oder bis 1. 4. 1939

Osterfahrt!

vom 31. März bis 19. April 1939

17 Tage in Pedraces Ort 121,- RM.

desgleichen Hütte Gardenazza 137,- RM.

Obige Preise schließen die nachstehend für alle übrigen Fahrten angegebenen Leistungen ein.

Reise V 1. 4. bis 15. 4. oder bis 22. 4. 1939

Reise VI 22. 4. bis 6. 5. oder bis 13. 5. 1939

Preise: 13 Tage in Pedraces Ort, 1350 m, 105,- RM.

20 Tage in Pedraces Ort, 1350 m, 135,- RM.

13 Tage im Gardenazza-Haus, 2050 m, 118,- RM.

20 Tage im Gardenazza-Haus, 2050 m, 155,- RM.

Die Preise sind berechnet bei einer Teilnehmerzahl von 30 Personen und schließen ein: volle Pension einschl. aller Abgaben wie Steuern, Trinkgelder usw. und Autofahrt Bruneck - Pedraces - Bruneck einschl. Gepäck sowie Bahnfahrt von Berlin bis Berlin. Unterbringung erfolgt in Doppelbettzimmern. Einzelzimmerzuschlag je Tag 50 Rpf. Pedraces Ort und Hütte haben Zentralheizung, die Hütte auch fließendes Wasser in den Zimmern. Das Schigelände in Pedraces und auf der Hütte ist sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene und Tourenläufer geeignet.

Sofortige Devisenbeschaffung wird anempfohlen! Nach erfolgter Zuteilung haben die Devisen noch 3 Monate Gültigkeit.

Anfragen und Anmeldungen zu diesen Reisen sind zu richten an Frik Ehrich, Pedraces, Val Badia, Italien.

In der Woche vom 22. bis 28. Januar 1939 bin ich wieder in Berlin-Lichterfelde-West, Moltkestr. 19, unter 73 58 08 von 8 bis 11 Uhr zu erreichen.

Frik Ehrich.

Wir klettern in nächster Nähe von - Berlin.

Sonnabend, 4 Uhr nachmittags! Drei verwegene Radfahrer treffen sich auf dem Alex am Fuß der Verolina. Es sind nicht irgendwelche Radfahrer. Sie haben Kletterhosen an, die Trenkerhosen, wie man sie nennt, und die Gepäckständer sind mit schweren Tauernrucksäcken beladen. Wohin wollen diese Burschen? Klettern? In die „Sächsische“ oder gar in die Alpen? Ja, sie wollen klettern fahren, aber nicht so weit weg. Ganz in der Nähe von Berlin, in der Mark gibt es auch schon eine Gelegenheit. Sie haben diese Stelle ausgekundschaftet. Erkundungsfahrten sind dieser Fahrt vorausgegangen. Diesmal soll nun ernsthaft geklettert werden. Alles, was dazu gehört, ist in den Rucksäcken verstaut: Kletterschuhe, Seil, ja sogar Haken und Kletterhammer.

Die Räder rollen ostwärts durch die lange Ausfallstraße von Berlin. 10, 20, 30 Kilometer, dann ist das Ziel schon erreicht. Die Räder werden abseits der Landstraße ins Gebüsch geschoben. Es wird noch ein Besichtigungsgang unternommen in das Klettergebiet.

Zwei Wege führen dorthin. Ein Feldweg, davor prangt eine warnende Tafel: Verboten! Und ein schmaler, kaum sichtbarer Pfad, wo man wohl vergessen hat, ein solches Schild aufzustellen. Um eine moralische Rechtfertigung zu haben, gehen die drei natürlich diesen schmalen Weg. Im Ernstfall wissen sie von nichts.

Abgelegen von allem Verkehr durchstreifen die Jungen einen Talkessel. Es scheint, als ob man diesen Flecken Erde ganz vergessen habe. Nur schmale Jägerpfade durchziehen den Wald und das Dickicht. Ab und zu blinken einige Felsen hervor. Dann sind die drei kaum zu halten. Mit Bergsteigeraugen werden diese so verlockenden Felsen gewertet. Lohnt es sich oder nicht? — Jawohl! Das Gestein ist allerdings brüchig, aber doch im Grunde zusammenhängend. Und schon werden im Geiste die Möglichkeiten eines Durchstieges der Wand — jawohl, es ist eine acht Meter hohe Felswand aus ganz solidem Kalkgestein — erwogen. Jedenfalls können die drei zufrieden jetzt zu den Rädern zurückkehren.

... Ein Zelt steht am Ufer eines Sees. Drei Jungen hocken davor auf dem Lagerplatz. Sie sind froh, denn sie erleben wieder mal einen Abend, eine Nacht. Sie atmen keine Großstadtluft. Das Treiben der Stadt ist vergessen. Keine grelle Lichtreklame, kein Kino, kein Kaffeehaus mit Tanzmusik. — Hier leuchten Mond und Sterne, und man hört die Melodie von Wasser, Wald und Wind. Die drei Gefährten summen ein Lied in den Abend hinein:

Wenn die bunten Fahnen wehen,
geht die Fahrt wohl übers Meer;
wolln wir ferne Lande sehen,
fällt der Abschied uns nicht schwer.
Leuchtet die Sonne, ziehen die Wolken,
klingen die Lieder weit übers Meer.

Sonnenschein ist unsre Wonne,
wie er lacht am lichten Tag.
Doch es geht auch ohne Sonne,
wenn sie mal nicht scheinen mag.
Blasen die Stürme, brausen die Wellen,
singen wir mit dem Sturm unser Lied.

Hei, die wilden Wandervögel
ziehen wieder durch die Nacht!
Singen ihre alten Lieder,
daß die Welt vom Schlaf erwacht.
Kommt dann der Morgen, sind sie schon weiter,
über die Berge, wer weiß wohin.

Wo die blauen Gipfel ragen,
lockt so mancher steile Pfad.
Immer vorwärts, ohne Zagen,
bald sind wir dem Ziel genäht.
Schneefelder blinken, schimmern von ferne her,
Lande versinken im Wolkenmeer.

Der Älteste liest aus dem Buch „Bergvagabunden“ vor. Ja, das waren tolle Burschen und wilde Gefellen! Ihnen war nichts heilig, diesen verwegenen Münchener Jungen. „Wer ko uns scho was toan?“ hieß ihre Losung. Da war der Brehm-

Hansl. Er hätte es gut zu Hause gehabt, aber er war ein Sorgenkind, ein „Früchtel“, das aus der Schule flog. Der Vater steckte den Tunichtgut an die Schlosserbank. Er schmiedete sich Mauerstifte und Eishaken und lief davon in die Berge. — Dann der Toni Schmid: Ihn hatte das Schicksal auch nicht in die sanfteste Wiege gelegt. Aber den Frohsinn ließ er sich nicht abkaufen. Er wollte Architekt werden und besuchte die Bauerschule. Aber lieber noch baute er Luftschlösser und trieb sich an Felswänden statt an Ziegelmauern herum. — Und was für tolle Streiche konnte der Hans Ertl berichten: „Der Vater kämpfte mit erlaubten und unerlaubten Mitteln gegen meine Bergleidenschaft. Er nahm mir das Kletterseil weg und sperrte es ein. Ging ich eben ohne Seil. Das hörte die Mutter. Sie wußte, ohne Seil zu gehen, ist noch gefährlicher. Man redete mir ins Gewissen. Da markierte ich den guten Sohn. Ich lieferte alle Kletterklamotten brav ab, die durchgelaufenen Kletterpatschen, die krummgeschlagene Schlosserei, das nicht mehr ganz zuverlässige Seil ... Das lieferte ich alles brav ab. Der alte Herr war zu Tränen gerührt und stiftete mir als tröstendes Pflaster einen „Fufziger“ in bar. — Ich aber kaufte mir damit eine neue Ausrüstung und hinterlegte sie bei einem der Bergfreunde.“

Sie alle waren Jugendführer und -verführer. Aber ihre Träume von schweren und schwersten Bergfahrten, von Nordwänden und Expeditionen wurden zur Tat. Jeder hat seinen Bergsteigerhimmel erreicht ...

Wirklichkeit und Traum schmelzen ineinander. Die drei Jungen schlafen in ihrem Zelt. Ob sie auch von Felsgraten und Eisflanken träumen? — Bestimmt!

Am nächsten Morgen wird in aller Eile zusammengepackt und gefrühstückt. Gewaschen wird nicht, denn das wäre gegen die Bergsteigersitte. Dann geht es los, und die Jungen halten Einzug in ihr verbotenes Paradies. Rucksäcke ab, Kletterpatschen an. Erst wird die Wandstelle „studiert“, dann probiert man, und schließlich gelingt der erste Durchstieg. Jeder klettert die 6–8 Meter hohe Wandstelle mehrere Male, vorwärts und rückwärts. Zuerst ging das gar nicht so glatt. Man brauchte zuviel Kraft, stellte sich ungeschickt an, ja man krampfte sogar. Jetzt gehen sie aber schon hoch wie Katzen. Üben, immer wieder üben! Dazu sind diese bergbegeisterten Jungen in die Kalkbrüche gefahren. Sie wollen wieder mal etwas Gefühl für den Felsen bekommen. So üben sie den ganzen Tag. Suchen neue Klettermöglichkeiten, finden Varianten. Versuchen die Wand direkt zu durchsteigen. Haken werden geschlagen, es wird mit Seilzug gearbeitet. Ein toller Überhang wird versucht. In die Jungen ist wahres Bergfieber gefahren. Sie fassen das nicht als Spielerei auf. Nein, üben wollen sie, denn es ist ja eine Kletterfahrt in die „Sächsische“ geplant. Da wollen sie schon etwas in Form sein.

Stolz und glücklich fahren die drei Gefährten abends heimwärts, der Großstadt zu. Sie haben es bewiesen: „Brandenburger“ können auch in der Mark Brandenburg klettern! W. E.



„In der Geschichte unseres Volkes wird das Jahr 1938 ein großes, unvergeßliches, stolzes Jahr sein. Ich erwarte, daß das Winterhilfswerk 1938/39 der geschichtlichen Größe dieses Jahres entspricht.“

X. 2

Adolf Hitler.

Bei der Eröffnungsfeier des WHW. 1938/39.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Bewerber sind laut Beiratsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 264 bis 282, 284 bis 311, 313.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht:

1. Ammann, Günter,
Berlin-Hermsdorf, Odilostr. 41
2. Bartsch, Fräulein Ursula, Röntgenassistentin,
Berlin-Tempelhof, Blumenthalstr. 14
3. Brandes, Carl-Ernst, Kaufmann,
Berlin-Dahlem, Hüttenweg 26
4. von Bülow, Frau Wiki,
Berlin-Charlottenburg 4, Drossenstr. 13
5. Châtenay, Fräulein Marie-Antoinette,
Berlin-Zehlendorf, Zeltower Damm 61
6. Crucius, Heinrich, techn. Angestellter,
Berlin-Mariendorf, Dorfstr. 15
7. Felste, Walter, Stadtinspektor,
Berlin-Waidmannslust, Benekendorfstr. 11
8. Funk, Kurt, Stereotypen,
Berlin N 31, Gartenstr. 59
9. Gruhl, Walter, techn. Angestellter,
Berlin-Friedenau, Laubacher Str. 3
10. Hinds, Hans, Dr.-Ing.,
Brandenburg/Havel, Bauhofstr. 2
11. Holland, Adolf, Fabrikant,
Berlin SW 29, Gneisenaustr. 63
12. Kämmerer, Herbert, kaufm. Angestellter,
Babelsberg 2, Straße der SA. 70
13. Kochrübe, Franz, Kaufmannsgehilfe,
Berlin N 65, Seestr. 60
14. Kogel, Fräulein Margarete, Buchhalterin,
Berlin D 17, Koppenstr. 63
15. Kuhlmann, Gustav, Kaufmann,
Berlin-Friedenau, Hähnelstr. 8
16. Ludwig, Fräulein Charlotte, Sekretärin,
Berlin NW 40, Koonstr. 10
17. Mewaldt, Fräulein Elisabeth, Dr., Geschäftsführerin,
Berlin SW 11, Hallesche Str. 4
18. Müller, Max, Bankbeamter,
Berlin-Mariendorf, Tauernallee 26
19. Niedner, Bernhard, Fliegerhauptingenieur,
Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Str. 106
20. Noelte, Erich, Verwaltungsinspektor,
Berlin NW 40, Platz vor dem Neuen Tor 6

Vorgeschlagen von:

- J. Diemke
C. Diemke
W. Demuth
J. Goepel
H. Jabel
H. Rieß
Dr. K. Lindenberg
K. W. Heim
F. Gehring
M. Engel
F. Bräutigam
M. Engel
H. Seifert
Dr. W. Warnemünde
N. Zinkeisen
Dr. H. Kalies
Dr. N. Fourbier
J. Diemke
F. Ehrich
C. B. Ohlenschläger
N. Zinkeisen
A. Heidenreich
G. Schröder
H. Fanselau
N. Schwarz
F. Graf
F. Kraska
F. Kuszerow
M. Engel
H. Taubert
Dr. Th. Meyer
Dr. W. Suckow
Dr. Kalies
H. Fieblinger
F. Krubsack
D. Kosanke
M. Engel
N. Steinmeh
E. Zimmerling
N. Steinmeh

21. Dhrmann, Helmut, Dr., Amtsgerichtsrat,
Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Str. 5
 22. Preiß, Kurt, Obermagistratsrat a. D.,
Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 26
 23. Rosenber, Walter, Reichsangestellter,
Berlin-Gatow-Süd, Im Eulengrund 1
 24. Schmidt, Armin, Dr., stellv. Reichsbeauftragter,
Dahlewitz, Kr. Zeltow, Lindenstr. 8
 25. Schweiger, Edgar, Kaufmann,
Berlin-Steglitz, Brunenwaldstr. 6
 26. Spörl, Fräulein Ingeborg, Sekretärin,
Berlin-Halensee, Georg-Wilhelm-Str. 18/19
 27. Weiß, Alwin, Dipl.-Ing.,
Finkenkrug b. Berlin, Wrangelstr. 26
 28. Wiesner, Rudolf, Gebrauchsgraphiker,
Berlin-Kl. Machnow, Weg ins Feld 20
 29. Wolter, Werner, Dr., Assessor,
Berlin-Schöneberg, Berchtesgadener Str. 20
- Es wünschen überzutreten:
aus Zweig Austria:
30. Stolper, Heinz, kaufm. Angestellter,
Berlin-Lichtenberg, Schlichtallee 51
- aus Zweig Frankfurt a. M.:
31. Baer, Karl, Chem.-Ing.,
Berlin W 30, Luitpoldstr. 38
- aus Zweig Hannover:
32. Pott, Rudolph, Apothekeninhaber,
Berlin-Zehlendorf, Sophie-Charlotte-Str. 29
- aus Zweig Hohenzollern:
33. Burghardt, Fräulein Hilde, techn. Lehrerin,
Berlin-Steglitz, Süpendsstr. 59
- 34. Sprada, Fräulein Ella, Postsekretärin,
Berlin SO 36, Harzer Str. 118

aus Zweig München:
35. Holzapfel, Kurt, Kaufmann,
Brandenburg/Havel, Jakobstr. 37

aus Zweig Wien:
36. Blesching, Willy, Regierungsamtmann
Berlin-Steglitz, Mariendorfer Str. 3

aus Zweig Inneröstal:
37. Funke, Fräulein Ursula, Gymnastiklehrerin,
Berlin-Halensee, Paulsborner Str. 3
- 38. Heller, Fräulein Else, Postassistentin,
Berlin-Charlottenburg 5, Gustloffstr. 58

- K. Lehmann
N. Schindler
E. Zimmerling
A. Scheunemann
K. Rumohr
K. Morgenstern
F. Frost
H. Seifert
W. Hack
K. Wilberg
N. Zinkeisen
M. Engel
H. Kirchberg
Dr. Dismann
W. Brüssel
Dr. W. K. Weiß
N. Uhrbach
F. Käufer
G. Fieranowski
A. Ratsch
H. Fieblinger
M. Engel
J. Gülland
P. Borschel
J. Diemke
E. Bremer
G. Voss
B. Zboralski
N. Zinkeisen
A. Heidenreich
W. Kieger
G. Winzer
J. Diemke
P. Gebrke
F. Weller
Dr. Kalies

39. J e s c h k e, Frau Lucia,
Berlin-Charlottenburg 4, Wielandstr. 30
40. K e r n, Frau Erna,
Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2
41. L u t t e r, Fräulein Elisabeth, Angestellte,
Berlin W 30, Hohenstaufenstr. 32
42. P e i n e, Fräulein Käthe, techn. Lehrerin,
Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 6
43. R e i c h e l, Fräulein Martha, Buchhalterin,
Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 61
44. R i e v e, Fräulein Carola, Sekretärin,
Berlin-Wilmersdorf, Speckartstr. 11
45. R o s t i n, Fräulein Elisabeth, Behördenangestellte,
Berlin-Charlottenburg 5, Holzendorffstr. 1
46. S i e b e r, Fräulein Ingeborg, Hochschülerin,
Berlin-Friedenau, Goflerstr. 7
47. T a u b e r t, Fräulein Elisabeth, Stenotypistin,
Berlin-Wilmersdorf, Mecklenburgische Str. 60
48. U l l m a n n, Fräulein Gertrud, Sekretärin,
Berlin-Neukölln, Berthelsdorfer Str. 6

- A. Bessert
A. Katsch
E. B. Ohlenschläger
H. Fieblinger
• A. Heidenreich
R. Zinkeisen
M. Engel
H. Taubert
J. Diemke
P. Gehrke
A. Heidenreich
F. Ehrich
Dr. H. Kalies
Dr. H. Kirchhoff
R. Zinkeisen
Dr. H. Kalies
R. Zinkeisen
Dr. H. Kalies
Dr. H. Kalies
J. Diemke

Folgende Ehefrauen unserer Mitglieder wünschen in unseren Zweigverein einzutreten:

49. B e e s e, Frau Hertha, Berlin-Reinickendorf-Ost, Aroser Allee 121
50. B o r c h e r t, Frau Gertrud, Berlin-Adlershof, Winterbergreihe 108
51. E h l e r m a n n, Frau Johanna, Berlin-Oberschöneweide, Kaiserstr. 13
52. F a l k e n s t e i n, Frau Marie, Berlin-Neukölln, Schillerpromenade 23.
53. G ä r t n e r, Frau Hedwig, Berlin D 34, Warschauer Str. 13
54. K a l i e s, Frau Ilse, Babelsberg 2, Alfred-Rosenberg-Str. 9
55. K u c z e w s k i, Frau Magda, Berlin SO 36, Sülzhayner Str. 12
56. K e e b, Frau Margarete, Berlin-Schlachtensee, Lagardestr. 38
57. S c h m i d t, Frau Irmgard, Dahlewig, Kr. Zeltow, Lindenstr. 8
58. S c h m i d t k e, Frau Marie, Berlin W 35, Flottwellstr. 12
59. T h ö m e, Frau Elfriede, Berlin-Tempelhof, Burgherrenstr. 10
60. W e i ß, Frau Friedl, Finkenkrug, Wrangelstr. 26

Die vorstehend Genannten werden hiermit zu der Sitzung am Montag, dem 16. Januar 1939, im Langenbeck-Virchow-Haus, Luisenstr. 58/59, zwecks Vorstellung ergebenst eingeladen. Sie werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und bei Namensaufruf einzeln vorzutreten.

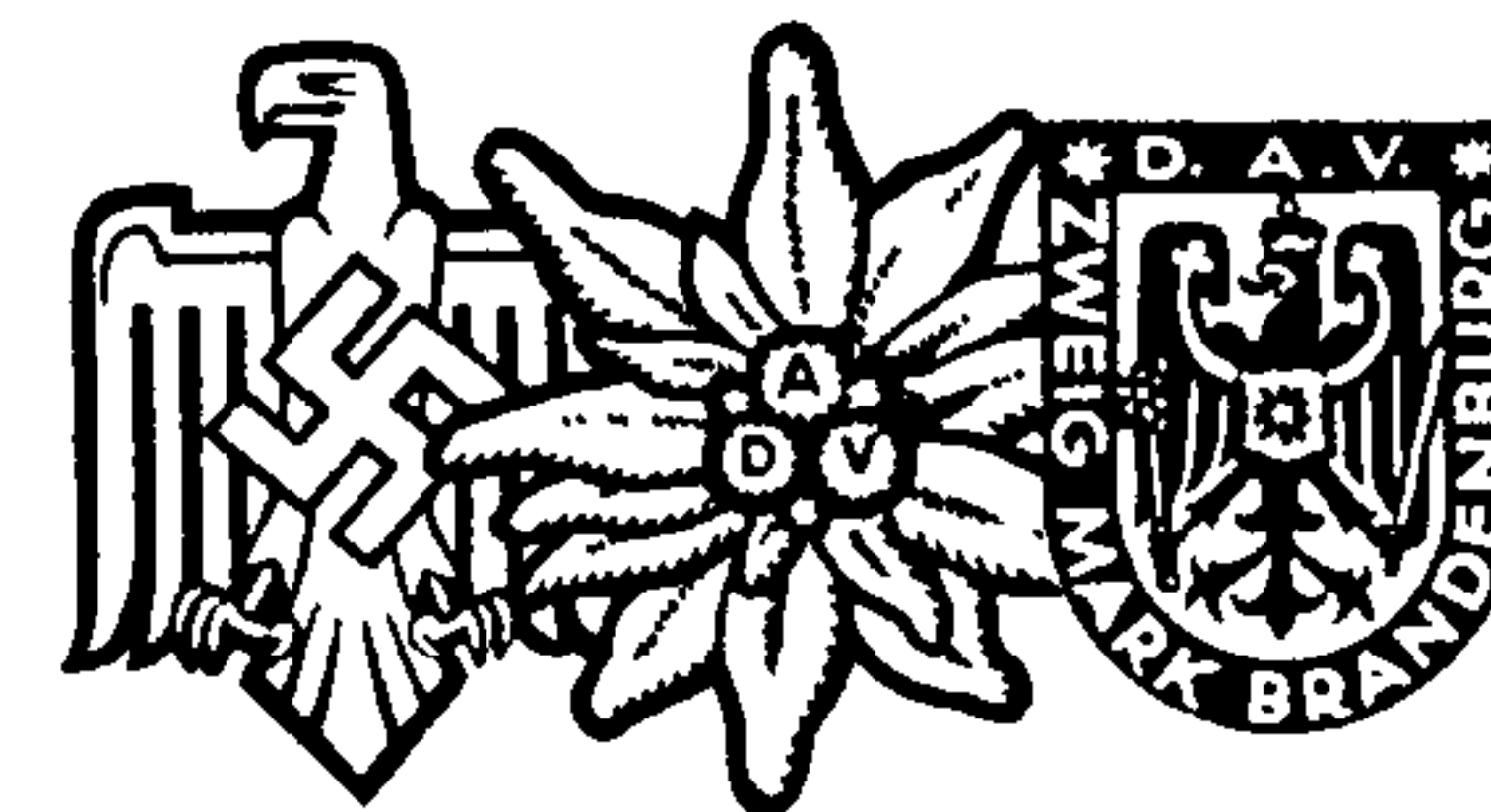
Einsprüche gegen die Aufnahme sind innerhalb von 14 Tagen unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vereinsführer zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Januar 1939.

Der Vereinsführer: Prietsch.

Beiträge für das Februarheft sind bis zum 20. Januar an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, Fernruf 86 58 38, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteinische Straße 31;
Verlag: Deutscher Alpenverein, Zweig Mark Brandenburg E. V., Berlin.
Druck: Bloßdorff & Meyer, Berlin SW 68, Lindenstraße 16/17 — Preisliste Nr. 1 — D. A. IV. B]. 2700.



Oetztales Bergbote

Als Mitteilungen für seine Mitglieder herausgegeben vom
Zweig Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins E. V.
Deutscher Bergsteigerverband im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen

Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

41. Jahrgang

Februar 1939

Nr. 367

Die Monatsversammlung

am **Dienstag, dem 21. Februar 1939**, abends 8 Uhr, im großen Hörsaal des **Physikalischen Instituts der Technischen Hochschule** in Charlottenburg, wird als

Sonderveranstaltung

zu Gunsten des **Winter-hilfswerkes des deutschen Volkes 1938-39** durchgeführt.

Deshalb werden 50 Pfennig Eintrittsgeld erhoben; Karten sind in unserer Geschäftsstelle und an der Abendkasse zu haben.

Das Eintrittsgeld wird in voller Höhe dem Winter-hilfswerk zugeführt.

Lichtbildervortrag von Ludwig Steinauer, München:

Drei Montblancs

Montblanc-Sentinelles rouge; Montblanc du Tacul-Teufelsgrat; Montblanc de Cheilon-Nordwand.

Das Erscheinen aller Kameraden mit recht vielen Gästen (gleicher Eintrittspreis) ist eine Ehrenpflicht. Die Brandenburger haben bisher nie versagt, wenn sie gerufen wurden.

Sie erleben eine gnußreiche Stunde und helfen armen Volksgenossen.

Mitteilungen der Leitung vom Zweig Mark Brandenburg des DAV.

1. Bitte, beachten Sie:

- a) Die nächste Monatsversammlung findet nicht an einem Montag, sondern an einem Dienstag statt. (S. die Ankündigung auf der Vorseite.)
- b) Für diese Veranstaltung haben wir, wie auch für die nächsten Monatsversammlungen, den großen Hörsaal des Physikalischen Instituts der Technischen Hochschule gemietet. Wie dieser am bequemsten zu erreichen ist, wird Seite 24 dargelegt.

2. Unsere Sonderveranstaltung am Dienstag, dem 21. Februar, steht im Zeichen des Winterhilfswerkes 1938/39. Wir sind davon überzeugt, daß unsere Kameraden dazu in großer Zahl erscheinen werden, eingedenk des Wortes unseres Führers, das er bei der Eröffnungsfeier des W.H.W. 1938/39 gesprochen hat: „In der Geschichte unseres Volkes wird das Jahr 1938 ein großes, unvergeßliches, stolzes Jahr sein. Ich erwarte, daß das Winterhilfswerk 1938/39 der geschichtlichen Größe dieses Jahres entspricht.“

Der Vortragende, Herr Ludwig Steinauer-München, ist bei allen Kameraden, die ihn in einer unserer Versammlungen gehört haben, in guter Erinnerung. Steinauer gehört zu den erfolgreichsten Bergsteigern der Gegenwart. Dazu ist er ein mitreißender Redner und hervorragender Lichtbildner, der mit dem Herzen wandert und mit schönheitsuchendem Auge das Erhabene wie das Liebliche der Bergwelt erkennt und im Lichtbild festhält. In seinen alpinen Vorträgen, dort wo er auf eigenstem Boden steht, ist seine Darstellung in der Frische und Unmittelbarkeit des Erlebnisses kaum zu übertreffen. Sein Koffer enthält diesmal nicht weniger als 120 erstklassige Lichtbilder!

Kommen Sie zu dieser Sonderveranstaltung! Es gilt die Ehre und das Ansehen unseres Zweiges Mark Brandenburg!

3. Unsere Monatsversammlungen finden wie folgt statt; bitte, merken Sie sich die Tage schon jetzt vor:

Dienstag, den 21. Februar 1939,
Dienstag, den 21. März 1939,
Freitag, den 21. April 1939.

4. Unfallfürsorge. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß der Unfallfürsorge nur jene Mitglieder teilhaftig werden können, die im Besitze der Jahresmarke für das Jahr 1939 sind. Ansprüche für Unfälle im Jahre 1939 können von solchen Mitgliedern nicht gestellt werden, die im Zeitpunkt des Unfalles die neue Jahresmarke noch nicht gelöst hatten.

5. Der Jahresbeitrag ist laut einstimmigen Beschlusses der a. o. Hauptversammlung vom 21. November 1938 unverändert geblieben. Jedoch ist zu beachten, daß das neue Geschäftsjahr zufolge zwingender Bestimmungen vom 1. Januar 1939 bis 31. März 1940 läuft. Es erstreckt sich demnach über 5 Vierteljahre. Aus dieser Umstellung ergibt sich, daß für das Geschäftsjahr 1939/40 20,- RM. gezahlt werden müssen.

Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postcheckkonto des Zweiges Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins (Berlin 111 08) erfolgen.

Die Ehefrauenmarke wird kostenlos, aber nur auf Anfordern, abgegeben.

6. Die Zeitschrift (Jahrbuch) 1938 des Deutschen Alpenvereins ist zum Preise von 3,75 RM. in unserer Geschäftsstelle zu haben. Dem äußerst wertvollen Buch

ist die Karte der Benediger-Gruppe 1:25 000 beigefügt. Auswärtige Mitglieder können den Betrag zuzüglich 0,40 RM. Porto auf Postcheckkonto Berlin 111 08 einzahlen; das Buch wird dann umgehend zugesandt.

7. Das Taschenbuch für Alpenvereinsmitglieder ist neu erschienen und in unserer Geschäftsstelle zum Preise von 0,50 RM. erhältlich. Das Buch hat sich zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk entwickelt und enthält eine Fülle von wertvollen Dingen, die größtenteils sonst nirgends veröffentlicht sind. Wer in die Alpen fährt, wird das Buch mit großem Vorteil benutzen.

8. Silbernes Edelweiß. Mitglieder, die vor Eintritt in den Zweig Mark Brandenburg schon anderen Zweigvereinen angehörten, so daß sie 25 Jahre Mitglied des Deutschen Alpenvereins sind, werden gebeten, dies der Geschäftsstelle mitzuteilen.

9. Das neue Mitgliederverzeichnis des Zweiges Mark Brandenburg, dessen Druck schon seit langer Zeit notwendig war, wird in diesem Monat erscheinen und kann ab 15. Februar in der Geschäftsstelle kostenlos in Empfang genommen werden.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 27. Februar 1939, abends 8 Uhr, in der Gaststätte „Wilhelmshof“, Anhalter Straße 11.

Tagesordnung:

1. Gemeinschaftsfahrten in unser Hüttengebiet.
Ein Fahrtenbericht mit Lichtbildern, erstattet von Kamerad Max Engel.
Wir bemerken, daß der Berichtsteller schon mehrfach derartige Fahrten geführt hat; über die dabei gesammelten Erfahrungen wird er plaudern. Alle Kameraden haben Gelegenheit, die Anlage und Durchführung unserer Gemeinschaftsfahrten kennenzulernen.
2. Aussprache über Bergfahrten und Alpenreisen (Anfragen, Wünsche, Anregungen).

Herrenwanderung.

Sonntag, den 19. Februar 1939.

Kreuz und quer durch die Forst Rüdersdorf.

Führung: Oskar Kosanke.

Abfahrt: S.-Bahnhof Friedrichstraße 7.50 Uhr
Ostkreuz, Bahnsteig E 8.03 Uhr
Ankunft: Erkner 8.35 Uhr.

Wanderung: Lößnitztal — Wupaksee — Heidereuter See — Priestersee — Werlsee — Grünheide — Pecksee — Alt-Buchhorst (Frühstückspause gegen 11 Uhr im Gasthaus am Möllensee) — Möllensee — Fuchsberge — Rüdersdorf (Vierpause) — Kranichsberge — Woltersdorfer Schleuse (Kaffeepause gegen 4 Uhr im Restaurant zum Kranichsberg). Weglänge etwa 26 Kilometer.

Größere Kürzungen sind möglich. Nachzügler können ab Erkner 9.28 Uhr weiterfahren bis Fangschleuse und direkt nach Alt-Buchhorst gehen.

Rückfahrt: ab Woltersdorfer Schleuse mit der Straßenbahn viertelstündlich um
04, 19, 34, 49 Minuten,
Bahnsdorf an um 24, 39, 54, 09 Minuten.

Weiterfahrt: S.-Bahnhof Bahnsdorf alle 10 Minuten um 08, 18, 28 usw.
Ankunft: Ostkreuz um 32, 42 usw. S.-Bahnhof Friedrichstraße um 45, 55 usw.
Damenwanderung s. Seite 24.

Liebe Brandenburger!

Die fröhliche Faschingszeit ist wieder herangekommen, und alle Dirndl und Buam werden gerufen

zur Grundsteinlegung des Hermann-Göring-Hauses

das die Aufgaben der allmählich baufällig werdenden Sammoarhütte übernehmen soll.

Ein Festzug

der beteiligten Maurer, Zimmerleute, Träger, Architekten und Bauherren, denen sich die Bevölkerung der Berge zahlreich anschließt, wird die Festlichkeit einleiten. Spruch und Hammerschläge werden symbolisch die Bedeutung des neuen Hauses zur allgemeinen Kenntnis bringen.

Frohinn und Freude sollen aus diesem Anlaß alle Teilnehmer beherrschen. Alle Tagesorgen seien vergessen, Spiel und Tanz führen das Regiment. Des Kletterbaumes schwindelnde Höhe und seine erstrebenswerte Preise werden unsere Jugend locken. Mit der Büchse prüft der mannhafte Schütze das sichere Auge. Im Ringe des kreisenden Spitzzeltes drehen sich die Dirndl.

Freude und Schönheit ist das Ziel unseres Alpenfestes

am 4. März 1939.

Haltet fest an der Tracht! Das alpine Charakter- und Trachtenbild darf nicht gestört werden!

Ihr verehrten Weiberln und lieben Dirndl! Im schlichten Dirndtleid, mit viereckiger Schürze, weißen Strümpfen und schwarzen Schuhen gefällt ihr uns. Dirndl in Phantastikleidern (röm. Streifen), mit kleinen runden Teeschürzen, modefarbigen Strümpfen und Schuhen, wollen wir nicht sehen. Ihr Männerln und Buam! Kommt nicht im Sport- oder Turistenanzug und zieht zur kurzen Wicks das weiße Sportheim an!

Die Festleitung

Alpenfest

des Zweiges Mark Brandenburg des DAV.

Sonnabend, den 4. März 1939,

im Marmorsaal, Bankettsaal und Nebenräumen des „Zoo“

Eingang: Adlerportal in der Budapester Straße

Öffnung der Kleiderablage: 6,30 Uhr / Einlaß: 7,30 Uhr.

Beginn des Festes: 8 Uhr / Ende: 5 Uhr

Alle Teilnehmer kommen in der Tracht der Alpenländer zur

Grundsteinlegung des Hermann-Göring-Hauses

Um 10 Uhr

Einzug der Handwerker in festlichem Zuge.

Alle können kommen!

Alle müssen kommen!

Eintrittskarten für Mitglieder RM 2,-, für Gäste RM 3,-
einschließlich Steuer und Sportgroschen, in der Zweiggeschäfts-
stelle von Montag, dem 27. Februar, bis Freitag, den 3. März,
täglich von 3 bis 7 Uhr und am Sonnabend, dem 4. März, von
10 bis 12 Uhr.

Kaufen Sie recht viele Eintrittskarten!

Bringen Sie zahlreiche Gäste mit!

Beachten Sie bitte die Trachtvorschriften!

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.

Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8-10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.

Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. W. Deutschbein.

2. Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe: An jedem Mittwoch in Waldluft von 19 bis 19.30 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw.

Ferner von ganz pünktlich 19.30 bis 20.30 Uhr Waldlauf, bei Schneelage Schilau, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inh. Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofsgelände die erste Treppe links hinauf oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen.

Am 29. März findet die Waldlaufkonkurrenz statt. Dr. Herbert Kalies.

Achtung!

Sektionskameradinnen!

Dem mehrfach geäußerten Wunsche Rechnung tragend, ist im Einverständnis mit dem Führer unseres Zweiges die Gründung einer

Damenabteilung der Turngruppe

geplant bzw. von mir in die Wege geleitet.

Die Übungsabende sollen Frohsinn, Gymnastik, Geräteturnen und Spiele ausfüllen und in einer Turnhalle stattfinden.

Die Teilnahme ist allen Kameradinnen, die unserem Zweig Mark Brandenburg angehören, und selbstverständlich auch den Ehefrauen und Töchtern unserer Sektionskameraden offen, und zwar unverbindlich und kostenlos.

Bei genügender Beteiligung werden die Abende voraussichtlich in der gleichen Halle stattfinden, in der die Männerabteilung turnt.

Um eine Übersicht über die voraussichtliche Zahl der Teilnehmerinnen zu erhalten, bitte ich die interessierten Kameradinnen, mir eine kurze, an die Geschäftsstelle gerichtete Meldung zugehen zu lassen und hierbei den gewünschten Tag bzw. die Zeit anzugeben; Postkarte genügt!

Ich werde die am meisten genannten Zeiten n. M. berücksichtigen.

Gleichzeitig bitte ich unserem Zweig angehörende oder nahestehende Sportlehrerinnen oder Studentinnen, welche evtl. die Leitung der Übungsabende übernehmen wollen, mir diese Absicht in gleicher Weise w. o. erwähnt bekanntzugeben.

Weitere Mitteilungen werde ich in der nächsten Folge des Dektaler Bergboten bekanntgeben. Heil Hitler! W. Deutschbein.

Selbstverständlich wissen Sie es schon;

aber wir wiederholen: das Alpenfest ist am 4. März 1939

Schi-Gemeinschaftsfahrten.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. — Näheres in den Sitzungen der Schigruppe. — Bei jeder Fahrt finden Schi-Wettkämpfe statt.)

1. Allgemeines für alle Fahrten: Sportpässe mit neuer Jahresmarke mitbringen. — Desgleichen Alpenvereins-Ausweise mit Jahresmarke 1939 wegen Hütten-Ermäßigungen und wegen der Unfallfürsorge des A.-V., die im Falle von Bergnot nur dann eintritt, wenn der Jahresbeitrag im Zeitpunkt des Unfalles bezahlt ist.
2. Meldung der 27 Teilnehmer der Kärnten-Fahrt am 4. Februar, 19.30 Uhr, vor Bahnsteig 2 Anh. Bahnhof beim Obmann Kam. Maier. — Ziffer 1 beachten.
3. Meldung der 35 Teilnehmer der Stubai-Fahrt über Potsdamer, Franz-Senn-, Amberger, Dresdener und Hildesheimer Hütte am 18. Februar, 20 Uhr, beim Obmann vor dem Bahnsteig Anh. Bahnhof, Abfahrt 21.03 Uhr. — Ziffer 1 beachten. — Zahlung der 54,- RM. bis 3. Februar auf Postcheckkonto Berlin 212 52 des Obmannes Kam. Dr. Weisk, Berlin-Schöneberg, Merseburger Straße 9 (71 83 23).
4. Vom 4. bis 20. (oder 27.) März Hochgebirgs-Runde durch Silverta und Ost-Nätkon ist mit 23 Teilnehmern geschlossen. — Vier Einlaufstage in Galtür — Jamtalhütte — Wiesbadener Hütte — Saarbrücker Hütte — Madlener Haus — Parthenen. Für Teilnehmer der 3. Woche über Tilsuna oder Lindauer Hütte auf Schesaplana — Sulzfluh sind noch Plätze frei. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag 52,- RM., einschl. Autofahrt. Nur für zünftige Schiläufer. Ziffer 1 beachten. Paß wegen Beschreitung Schweizer Gebiets mitnehmen. Zahlung der 52,- RM. bis 18. Februar auf Postcheckkonto Berlin 173 31 des Obmannes Kam. Dr. Herbert Kalies, E 2, Königstraße 49 (Auf 51 16 01 ab 15 Uhr).
Weniger Geübte und Anfänger bleiben in Galtür zur Ausbildung mit Schikurs und leichteren Touren je nach Beteiligung unter evtl. Zuzahlung an einen Schilehrer.
5. Vom 25. März bis 11. April (Osterdienstag) in die Hohen Tauern für fortgeschrittene Tourenläufer. Standquartier für erste Woche „Enzinger Boden“ (1480 m) im Stubahtal und Krefelder Hütte (2300 m) am Rißsteinhorn. (Brieffkogel 3065 m, Rißsteinhorn 3202 m, Gamskopf u. s. m.). Zweite Woche Oberwalder Hütte (2973 m) mit Johannesberg 3463 m, Hohe Nisfl 3346 m, Großglocknerumrahmung usw. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag etwa 55,- RM. Meldungen nur an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Karl Heßner, Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15.
6. Osterfahrt vom Sonnabend, dem 1. April, abends, oder ab Gründonnerstag, den 6. April, bis 17. oder 24. April (Montag) früh in die Dektaler. Hinfahrt über Landeck-Feuchten, zurück über Sölden-Oktal. Erste Woche: Standquartier auf dem Gepatschhaus (1928 m) auf der Gepatschalpe im Kaunertal. Vollpension in geheizten Doppelzimmern (Betten) 5,60 RM. zuzüglich Bedienung, auf Wunsch Matratzen 4,80 RM. (Für Anfänger Schikurs gegen Bezahlung und Längerbleiben möglich.) Zweite Woche: Übergang zur Hüttenrunde über Hochjochspiz (Weißkogel) — Vernagthütte (Wildspitze) — Braunschweiger Hütte — Sölden. Dritte Woche: Sammoar-, Fidelitas (neu gebaut), Langthaler-Eck-Hütte nach Obergurgl. Tägliche Gipfelsfahrten. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag einschl. Autofahrt hin Landeck-Pruck, zurück

Zwieselstein — Dg 52 RM. Ziffer 1 beachten. Meldungen nur bis zur Fahrtbesprechung am 6. März, 20 Uhr, im Wilhelmshof, Anhaltstr. 12, an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Fieblinger, M&K-Büro, Leipziger Platz. Fernspr. 11 76 01, App. 292 (9—10 Uhr).

Dr. W. K. Weiß, Sachwalter für Winterbergsteigen.

Der neue Vortragsaal.

Lange Jahre haben wir uns in dem schönen, geschmackvollen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses zusammengefunden, und mancher Beschluß, der für die Entwicklung unseres Vereins von einschneidender Bedeutung war, wurde in diesem Raume, wenn auch manchmal nach stürmischer Aussprache, gefaßt. Ein großer Teil unserer Vereinsgeschichte hat sich hier abgespielt. Manche Unbequemlichkeit wurde gern in Kauf genommen. Das neuerliche Wachstum unseres Zweiges und das starke Interesse unserer Kameraden an unseren Vorträgen brachte aber in letzter Zeit so viel Unzuträglichkeiten mit sich, daß wir uns entschlossen haben, für die Versammlungen einen geeigneteren und günstiger gelegenen Raum zu suchen.

Durch das Entgegenkommen des Herrn Rektors der Technischen Hochschule ist uns nunmehr der größte Vortragsaal der Technischen Hochschule im Physikalischen Institut zur Verfügung gestellt worden, und die Veranstaltung zugunsten des Winterhilfswerkes soll am Dienstag, dem 21. Februar, den Reigen der künftigen Versammlungen eröffnen. Hoffentlich finden an diesem Abend recht viele Kameraden und Kameradinnen den Weg dorthin.

Der Saal liegt äußerst günstig in unmittelbarer Nähe des Charlottenburger Knies. Wer die U-Bahn, den Autobus oder die Straßenbahn benutzen kann, steigt am Knie aus und hat durch die Kurfürstenallee (zwischen Hardenbergstraße und Berliner Chaussee) nur 150 Schritte bis zum Eingang des Physikalischen Instituts, das an der rechten (südlichen) Seite der Kurfürstenallee liegt. Am Anfang der Allee befinden sich auch große bequeme Parkplätze. Wer die S-Bahn benutzt, steigt auf Bahnhof Zoo, nicht Tiergarten, aus und geht, ebenso wie die Kameraden, die am Zoo den Autobus oder die Straßenbahn verlassen müssen, durch die Hardenbergstraße die kurze Strecke bis zum Steinplatz und biegt hier rechts durch einen Säuleneingang in einen offenen Hof und dann links um die Ecke in die Kurfürstenallee ein zu dem nahegelegenen Physikalischen Institut.

Wir hoffen, daß die Kameraden auch unserem neuen Vortragsaale die gleiche Anhänglichkeit wie dem alten entgegenbringen und daß wir auch dort manche erhebende Stunde erleben werden.

Wanderungen mit Damen.

Verschiedenen Wünschen entsprechend sollen mit dem Herannahen des Frühlings neben den Wanderungen für Herren auch solche mit Beteiligung der Damen veranstaltet werden. Wanderlustige Kameradinnen und Kameraden, die hierfür Interesse haben und bereit sind, gegebenenfalls Wanderungen zu führen, werden gebeten, möglichst umgehend der Geschäftsstelle oder direkt an Kamerad Oskar Kosanke, Berlin-Steglitz, Lenbachstr. 11, eine diesbezügliche Mitteilung mit Angabe ihrer Anschrift zu machen. Die jetzigen Wanderführer dürften zeitlich kaum in der Lage sein, sich nennenswert über den bisherigen Umfang ihrer Tätigkeit hierfür hinaus zur Verfügung stellen zu können. Besprechung und Festlegung der in den nächsten Monaten beabsichtigten Wanderungen erfolgt nach schriftlicher Einladung an einem Abend um Mitte Februar in der Geschäftsstelle.

D. Kosanke.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Die Bergsteigerriege.

Die Gruppe erhält einen weiteren Zuwachs an „Bedingten Mitmitgliedern“ durch die Kameraden:

Martin Stehfen, Ass.-Arzt, und Hans Hungers.

Der Hohe Rath der Bergsteigerriege lädt ein zur
Faschingsitzung 1797.

Tagesordnung:

1. Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung der Versammlung.
2. Diskussion über die Zweckmäßigkeit von Bergstöcken und Wurfankern bei Hochgipfelerkursionen.
3. Kurzvortrag des bekannten Hochgebirgsforschers Prof. Drac: „Mit Botanistertrommel und Schmetterlingsnetz in die westlichen Eisregionen der Ost-Karamellen.“

Ein erhöhtes Interesse erhält dieser Vortrag durch kolorierte Illustrationen, projiziert durch eine Laterna magica.

4. Vorbesprechung einer Sektionshörnerschlittensfahrt in das Rixdorfer Gesenke.

Das Erscheinen in geziemlichem Habitus wird allen Mitgliedern und geladenen Gästen zur Pflicht gemacht.

Die Sitzung findet am Montag, dem 13. Februar 1939, im kleinen Saal des „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12, statt.

G. Hentschel.



2. Schigruppe.

- I. Monatsversammlung am Donnerstag, dem 9. Februar, abends 8 Uhr, ganz pünktlich, im Vereinshaus „Wilhelmshof“, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße.

Tagesordnung:

1. Allgemeine Mitteilungen,
 2. Lichtbildervortrag des Kam. Engeln über „Frühlings-Schifahrten“,
 3. Vortrag des Lehrwartes für Winterbergsteigen Kam. Fieblinger: „Alpine Schituren“,
 4. Besprechung der Führungsturen und der Wochenendturen,
 5. Gäste willkommen.
- II. Der Jahresbeitrag von 3,— RM. ist an Kam. Alexander Bessert, SW 29, Körtestr. 10, auf Postcheckkonto Berlin Nr. 864 38, zu zahlen.
 - III. Am Mittwoch, dem 29. März, findet im Grunewald die Waldlaufkonkurrenz statt.
 - IV. Am 27. April soll wieder ein „Renommierabend“ stattfinden, auf dem von den einzelnen Führungsturen möglichst mit Film- oder Lichtbildern berichtet wird.
 - V. Außer durch Sport und Waldlauf fördern wir die Vorbereitung unserer Mitglieder für den alpinen Schilauflauf durch Sonntags- und Wochenendfahrten. Frühzeitig bei dem jeweiligen Fahrtführer melden und Proviant mitbringen, da zünftig gelaufen und wenig eingekehrt wird.

Fahrtenplan:

- a) Am 4./5. Februar mit Privatautos von Schigruppenkameraden nach Schierke im Harz. Abfahrt nach Vereinbarung. Fahrt über Werder-Reichsautobahn-Magdeburg-Straße 81-Halberstadt-Straße 81 und 6-Wernigerode und Schierke, ca. 220 km. Am Sonntag Besteigung des Brocken - und nach Wetterlage eine Rundtur. Meldungen an Lehrwart für Winterbergsteigen Joachim Diemke, Halensee, Hektorstr. 15, Tel. 96 30 89, nur Dienstag bis Freitag von 13.30-14.30 Uhr. Meldeschluß jeweils bis Donnerstag mittag. Von den Mitfahrern, die ohne Auto kommen, wird ein Unkostenzuschuß von 10,- RM. erhoben. Bei ungünstiger Witterung Verschiebung auf den 11./12. oder 25./26. Februar.
- b) Am 18./19. Februar nach Brückenberg. Ab Görlitzer Bahnhof 14.05 Uhr Eilzug nach Krummhübel, an 18.43 Uhr, Autobus nach Kirche Wang und Aufstieg zur Schlingelbaude. Fahrkosten rund 15,- RM. Am Sonntag Schwanderung Prinz-Heinrich-Baude - Weißwassergrund - Leierbauden - Spindlerpaß - Schneegrubenbaude - Alte Schlesiſche Baude - Oberschreiberbau. Rückfahrt nach Berlin, an Görlitzer Bahnhof 23.57 Uhr. Meldungen wie zu a.
- c) Die Fahrt am 4./5. März findet wegen des Alpenfestes nicht statt.
- d) Am 11./12. März ins Riesengebirge. Ab Görlitzer Bahnhof 14.05 Uhr (Eilzug), an Hirschberg 18.16 Uhr, an Schmiedeberg 18.53 Uhr. Am gleichen Abend noch Aufstieg zu den Grenzbauden (rund 2 Std.), dort übernachten; Kosten rund 2,- RM. Am Sonntag Schwanderung über Schwarze Koppe (1407 m), Schneekoppe (1603 m), Riesenbaude, Brunnberg (1650 m), Wiesenbaude, Abfahrt über Hampelbaude nach Brückenberg (Krummhübel). Keine Laufzeit am Sonntag 6 Std. Ab Krummhübel 19.27 Uhr, an Schöneweide 23.45 Uhr, an Görlitzer Bahnhof 23.57 Uhr. Fahrkosten rund 15,- RM. mit Eilzugzuschlag. Meldungen und Zahlungen bis spätestens 6. März an den Obmann: Lehrwart für Winterbergsteigen Siebinger, M&K-Büro, Leipziger Platz. Ruf: 11 76 01 App. 292 (9-10 Uhr). Dr. Herbert Kalies.

3. D'Har'nschlager.



„Jedes Jahr einmal zum Eisbeineſſen der Har'nschlager.“ Diesem Motto der am 14. Januar stattgefundenen „Mordsgaudi“ folgten wieder mehr denn 80 Madl'n und Bua'm in ihren Festgewandl'n. Wie immer wurde nach dem Futtern fleißig gesungen, getanzt und geplattelt. Die Hauskapelle Pirwitz wurde mehrmals von der von



unserem Mitglied Herrn Schnecke geleiteten Musik- und Sangesgruppe, deren Vorträge alle erfreute, abgelöst. Den Vortragenden sei auch auf diesem Wege nochmals gedankt. Erst nach 3 Uhr trennten sich die Teilnehmer in fröhlichster Laune.

Die Übungen zum Alpenfest finden an den Donnerstagen um 21 Uhr am 2., 9., 16., 23. Februar und am 2. März statt. Auch für Anfänger besteht noch die Aussicht, durch Teilnahme an diesen Übungsabenden in der Gaststätte „Pfefferberg“, Schönhäuser Allee 176, bei der Grundsteinlegung zum „Hermann Göring-Haus“ am 4. März mitzuplatteln.

4. Musik- und Gesanggruppe.

Unsere Gruppe übt an den Dienstagen 7., 14. und 28. Februar in dem Geschäftszimmer unseres Zweiges in der Wilhelmstr. 111 um 20 Uhr. Freunde unserer Musik aus den Bergen und für die Berge, namentlich Zither- und Geigenspieler werden freundlichst gebeten, uns zu unterstützen. G. Schnecke.

5. Jugendgruppe.

Mittwoch, den 15. Februar 1939, 18 Uhr, Sitzung in der Geschäftsstelle, Wilhelmstr. 111.

1. Vorführung des von der Jungmannschaft aufgenommenen Schmalbildes „Pfungsten in der Sächsischen Schweiz“.
2. Erste Besprechung über die Osterfahrt der Jugendgruppe.

Alle Teilnehmer an der Weihnachtsfahrt werden gebeten, ihre Bilder zum Austausch mitzubringen.

Zu Ostern ist für die Zeit vom 1. bis zum 15. April eine Schifahrt ins Vorarlberger Gebiet geplant. Nähere Angaben in der Sitzung am 15. Februar. Im März findet noch eine Besprechung statt, bis zu dieser müssen alle Meldungen zur Teilnahme eingelaufen sein. G. Koeder.

Winterreisen in die Dolomiten!

Auch für den Winter 1938/39 sind wieder Gemeinschaftsfahrten nach Pedraces (Südtirol), 1350 m, und auf die dazugehörige Hütte in Höhe von 2050 m vorgesehen, und zwar zu folgenden Zeiten:

Reise III 18. 2. bis 4. 3. oder bis 11. 3. 1939
Reise IV 11. 3. bis 25. 3. oder bis 1. 4. 1939

Osterfahrt!

vom 31. März bis 19. April 1939

17 Tage in Pedraces Ort 121,- RM.

desgleichen Hütte Gardenazza 137,- RM.

Obige Preise schließen die nachstehend für alle übrigen Fahrten angegebenen Leistungen ein.

Reise V 1. 4. bis 15. 4. oder bis 22. 4. 1939

Reise VI 22. 4. bis 6. 5. oder bis 13. 5. 1939

Preise: 13 Tage in Pedraces Ort, 1350 m, 105,- RM.

20 Tage in Pedraces Ort, 1350 m, 135,- RM.

13 Tage im Gardenazza-Haus, 2050 m, 118,- RM.

20 Tage im Gardenazza-Haus, 2050 m, 155,- RM.

Die Preise sind berechnet bei einer Teilnehmerzahl von 30 Personen und schließen ein: volle Pension einschl. aller Abgaben wie Steuern, Trinkgelder usw. und Autofahrt Bruneck-Pedraces-Bruneck einschl. Gepäck sowie Bahnfahrt von Berlin bis Berlin. Unterbringung erfolgt in Doppelbettzimmern. Einzelzimmerzuschlag je Tag 50 Rpf. Pedraces Ort und Hütte haben Zentralheizung, die Hütte auch fließendes Wasser in den Zimmern. Das Schigelände in Pedraces und auf der Hütte ist sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene und Turenläufer geeignet.

Sofortige Devisenbeschaffung wird anempfohlen! Nach erfolgter Zuteilung haben die Devisen noch 3 Monate Gültigkeit.

Anfragen und Anmeldungen zu diesen Reisen sind zu richten an Fritz Ehrich, Pedraces, Val Badia, Italien.

In der Woche vom 13. bis 18. Februar 1939 bin ich wieder in Berlin-Lichterfelde-West, Moltkestr. 19, unter 73 58 08 von 8 bis 11 Uhr zu erreichen.

Fritz Ehrich.

Aus dem Regen — zum Eisbein.

Am 15. Januar d. J. waren trotz des trüben und regnerischen Wetters die „Brandenburger“ in stattlicher Anzahl auf verschiedenen, z. T. vereisten Wegen rund um Potsdam unterwegs, die alle einem gemeinsamen Ziele zustrebten. Der größte Teil der Wanderkameraden ließ sich im Strahl „C“ vom „Oberförster“ (H. Hopfer) von Rehbrücke auf geheimen, nur ihm bekannten Pfaden nach Wilhelmshorst und weiter zur gemeinsamen Kaffeetafel im „uralten historischen Wirtshaus zum Landsmann“ bei den Schießständen Liefeldsgrund führen, wo sie als erste ankamen. Bald darauf trafen die Wanderer des Strahles „B“ unter Führung des Kameraden Alfons Broese ein, die ihren Weg von Werder über Baumgartenbrück und Kaputh genommen hatten, und etwa 20 Minuten später langten auch die Teilnehmer des Strahles „A“ an, die Kamerad Willy Zweltmeyer von Kladow durch Sakrow und den Glienicker und Babelsberger Park sicher hierher geleitet hatte und die die größte Marschleistung des Tages aufzuweisen hatten.

Vom Bahnhof Potsdam aus erfolgte die Fahrt nach Zehlendorf, wo sich die Kameraden im Ratskeller an gewohnter Stätte zum 15. Eisbeinessen versammelten und auch noch einige „Oberkürzer“ antrafen, die keinen Anschluß an einen der drei Strahlen der Sternwanderung gefunden hatten.

Die Leitung der nun folgenden Veranstaltung lag wieder in den bewährten Händen der GEZ (Gehrke, Engel, Taubert) G. m. b. H. Kamerad Gehrke begrüßte die Anwesenden und gedachte auch der Kameraden, die bereits die letzte Wanderung angetreten haben. Nach einem „Sieg Heil“ auf Vaterland, Volk und Führer sowie dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen wies der Vereinsführer, Herr Professor Prietsch, in einer kurzen Ansprache auf die politischen Erfolge des vergangenen Jahres hin, wodurch das Arbeitsgebiet des Vereins und die erwählte Bergheimat der Kameraden zur wirklichen größeren Heimat geworden ist. Nachdem anschließend das Brandenburger Traditionslied verklungen war, wurden die Eisbeine, dieses Mal von zarter Hand und wieder in guter Qualität, aufgetragen. Zart und rosig erschienen sie, gar appetitlich anzusehen, und mühelos konnten sich Gaumen und Zunge daran erlaben. Die Scharte des Vorjahres war ausgeweht, und der jedem Teilnehmer kredenzte Korn bildete wohl den Versöhnungstrunk, den uns der Wirt darreichte.

Für den geselligen Teil wartete die Festleitung wieder mit einer Überraschung auf, indem sie einen Bassisten, Herrn Otto Schütte, vorstellte, der uns mit seiner wundervollen Stimme durch den Vortrag einiger Gesänge erfreute und sich späterhin auch als Dirigent einer aus dem Kreise der Wanderkameraden zusammengestellten lustigen Kapelle bestens bewährte. Wieviel Künstlertum hielt sich da verborgen, das erst jetzt ins rechte Licht gerückt wurde. In seiner Eisbeinrede glosierte Kamerad Engel wieder einmal den Wanderführer-Obmann wegen einer nicht angekündigten Sektionswanderung auf der Achse Berlin—Rom und stellte ihm unter Überreichung einer Probe neuer Aufgaben, wobei auch Geruch- und Geschmackssinn mitzuarbeiten hätten. In der Person des Kameraden Engel jun. kam die Bergsteigerjugend mit heiteren Vorträgen zum Wort, wobei festgestellt wurde, daß die Anlagen desselben zu den besten Hoffnungen berechtigen. Der Höhepunkt der Heiterkeit wurde wohl erreicht, als ein mit einer großen Zahl von Regenschirmen bewaffneter Bergsteiger, in dem man Kamerad Taubert erkennen wollte, erschien und mit einem Liede die zunehmende Beliebtheit dieses alpinen Ausrüstungsstückes bewies. Auch der Zupfgeigenhansl (Beuermann) war zur Stelle und begeisterte die Zuhörer mit seinen Vorträgen.

Kamerad Heinen richtete Dankesworte an die Festleitung und Darsteller, die den Kameraden wie in den Vorjahren wieder einige Stunden des Frohsinns beschert hatten.

Weihnachtsfranzl 1938!

Ein wenig früh vor Weihnachten, aber dennoch in eine richtige Weihnachtszeit hinein fiel diesmal unser Fest im Lichterglanz. Petrus hatte ein Einssehen und bescherte der erstaunten Welt ziemlich plötzlich herrliche weiße Dezembertage. Ja, wir bekamen das sogar am 17. Dezember im Zoo zu spüren; denn so schnell konnte die Kesselanlage daselbst Petrus freundlichem Wettersturz nicht folgen. Es herrschte anfänglich eine recht alpine Kühle, die aber bald dank der flotten Tanzweisen unseres tüchtigen Kapellmeisters Pirrwik überwunden war. Allmählich hatte sich eine Fülle an Dirndl und Buam eingefunden und was dem Weihnachtsfranzl seine besondere Prägung gibt: prächtige kleine Buben und Madeln — Jung-Deutschland in so zahlreicher Menge hielt seinen Einzug, wie wir es bisher noch nicht erlebten. Der Weihnachtsmann wird sich noch einen zweiten Sack auf seinen Buckel nehmen müssen, wenn er allen gerecht werden will. Gegen 8 Uhr verdunkelt sich der Saal, und die tausend kleinen Lichter flammen auf, während von fern her beim Klang marschmäßiger Weihnachtslieder Knecht Ruprecht, umgeben von der zahlreichen jubelnden Kinderschar, seinen Einzug in die „Mark Brandenburg“ hält. Ein immer schönes und unvergeßliches Bild!

Eine kernige Ansprache des bärtigen Greises, die der Ereignisse des Jahres und des Mannes gedenkt, dem Deutschland das alles zu verdanken hat, insonderheit den Frieden, in dessen Schutz auch wir heut dieses Weihnachtsfest so froh und zufrieden feiern können. Freudig bewegt klingen nach den Worten unseres lieben Hannes Felgenträger die lieben Weihnachtslieder in gemeinsamem Gesange auf. Frohe und fröhliche Weihnachtsstimmung nimmt groß und klein gefangen. Eine Wagenladung von Paketen waren dem Knecht Ruprecht inzwischen zur Verteilung an die Ursels, Gretels, Heinis und Jürgens eingegangen, so daß sechs ausgewachsene Männer fast eine halbe Stunde lang helfen mußten, um alles in die rechten Hände zu bringen. Und nun kommt das schönste: der festliche Kinderparademarsch — wie fliegen da die kleinen Weindchen — und dann der schier unerschöpfliche Bonbonregen. Was war das für ein Auftakt zur Weihnachtsvorfreude! Leuchtende, selige Kinderaugen werden noch in ihrem Bettchen träumen vom guten alten Brandenburger Weihnachtsmann, denn er hatte es ihnen angetan. So wächst nun unsere Jugend als Knospe am Zweig der Mark Brandenburg in engster Verbundenheit und Kameradschaft heran.

Inzwischen hat der allgemeine Tanz wieder Panier aufgeworfen, und auf geht's! Eine Stimmung herrscht, wie sie schöner und fröhlicher kaum gedacht werden kann. In flottem Reigen treten die Har'nschlager zum Platteln an und erfreuen durch ihre immer wieder neuen und schönen Darbietungen im Glanze der gepflegten alten Trachten das Auge jeden Freundes von Volk und Land der Berge. Reicher Beifall lohnt ihr Bemühen. Kaum war der allgemeine Tanz wieder in seine Rechte getreten, als er durch eine besondere Überraschung unterbrochen wurde. Unsere jungen Turner traten zum ersten Male mit bodengymnastischen Übungen hervor. Es war wirklich ein Genuß, die jungen sportgestählten Gestalten bei Übungen zu sehen, die ein erhebliches Maß an Gewandtheit, Sicherheit und Kühnheit erforderten. In dem reichen Beifall war deutlich eine gewisse Strömung elterlichen Stolzes der alten Brandenburger über ihren Nachwuchs zu spüren. Wir hoffen, bei kommender Gelegenheit wieder solche turnerischen Leistungen zu Gesicht zu bekommen.

Nun aber wieder: Hinein! in die drehenden und walzenden Paare, deren Stimmung immer noch lebendiger wird. Zwischendurch überrufen sich wieder einmal die Har'nschlager selbst und zaubern immer neue Tanzbilder hervor. Aber im Eufschritt geht die Zeit dahin. Es wird geschossen, der Zerstörungstrieb auf harmlose Konservenbüchsen feiert wahrhafte Orgien. Flott fliegen die Dirndl im kreisenden Spitzelt durch die Gegend, wozu Vater Prenzel die passende Musik auf der Drehorgel fabriziert. Dicht dabei hat die Würstchen- und Vochbiertheke ihre Zelte aufgeschlagen

Am 15. Januar d. J. waren trotz des trüben und regnerischen Wetters die „Brandenburger“ in stattlicher Anzahl auf verschiedenen, z. T. vereisten Wegen rund um Potsdam unterwegs, die alle einem gemeinsamen Ziele zustrebten. Der größte Teil der Wanderkameraden ließ sich im Strahl „C“ vom „Oberförster“ (H. Hopfer) von Rehbrücke auf geheimen, nur ihm bekannten Pfaden nach Wilhelmshorst und weiter zur gemeinsamen Kaffeetafel im „uralten historischen Wirtshaus zum Landsmann“ bei den Schießständen Liefeldsgrund führen, wo sie als erste ankamen. Bald darauf trafen die Wanderer des Strahles „B“ unter Führung des Kameraden Alfons Broese ein, die ihren Weg von Werder über Baumgartenbrück und Kaputh genommen hatten, und etwa 20 Minuten später langten auch die Teilnehmer des Strahles „A“ an, die Kamerad Willy Zwelkmeyer von Kladow durch Sakrow und den Glienicker und Babelsberger Park sicher hierher geleitet hatte und die die größte Marschleistung des Tages aufzuweisen hatten.

Vom Bahnhof Potsdam aus erfolgte die Fahrt nach Zehlendorf, wo sich die Kameraden im Ratskeller an gewohnter Stätte zum 15. Eisbeinessen versammelten und auch noch einige „Oberkürzer“ antraten, die keinen Anschluß an einen der drei Strahlen der Sternwanderung gefunden hatten.

Die Leitung der nun folgenden Veranstaltung lag wieder in den bewährten Händen der GEZ (Gehrke, Engel, Taubert) G. m. b. H. Kamerad Gehrke begrüßte die Anwesenden und gedachte auch der Kameraden, die bereits die letzte Wanderung angetreten haben. Nach einem „Sieg Heil“ auf Vaterland, Volk und Führer sowie dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen wies der Vereinsführer, Herr Professor Priesch, in einer kurzen Ansprache auf die politischen Erfolge des vergangenen Jahres hin, wodurch das Arbeitsgebiet des Vereins und die erwählte Bergheimat der Kameraden zur wirklichen größeren Heimat geworden ist. Nachdem anschließend das Brandenburger Traditionslied verklungen war, wurden die Eisbeine, dieses Mal von zarter Hand und wieder in guter Qualität, aufgetragen. Zart und rosig erschienen sie, gar appetitlich anzusehen, und mühelos konnten sich Gaumen und Zunge daran erlaben. Die Scharte des Vorjahres war ausgeweht, und der jedem Teilnehmer kredenzte Korn bildete wohl den Versöhnungstrunk, den uns der Wirt darreichte.

Für den geselligen Teil wartete die Festleitung wieder mit einer Überraschung auf, indem sie einen Bassisten, Herrn Otto Schütte, vorstellte, der uns mit seiner wundervollen Stimme durch den Vortrag einiger Gesänge erfreute und sich späterhin auch als Dirigent einer aus dem Kreise der Wanderkameraden zusammengestellten lustigen Kapelle bestens bewährte. Wieviel Künstlertum hielt sich da verborgen, das erst jetzt ins rechte Licht gerückt wurde. In seiner Eisbeinrede glossierte Kamerad Engel wieder einmal den Wanderführer-Obmann wegen einer nicht angekündigten Sektionswanderung auf der Achse Berlin—Rom und stellte ihm unter Überreichung einer Probe neuer Aufgaben, wobei auch Geruch- und Geschmackssinn mitzuarbeiten hätten. In der Person des Kameraden Engel jun. kam die Bergsteigerjugend mit heiteren Vorträgen zum Wort, wobei festgestellt wurde, daß die Anlagen desselben zu den besten Hoffnungen berechtigen. Der Höhepunkt der Heiterkeit wurde wohl erreicht, als ein mit einer großen Zahl von Regenschirmen bewaffneter Bergsteiger, in dem man Kamerad Taubert erkennen wollte, erschien und mit einem Liede die zunehmende Beliebtheit dieses alpinen Ausrüstungsstückes bewies. Auch der Zupfgeigenhansl (Beuermann) war zur Stelle und begeisterte die Zuhörer mit seinen Vorträgen.

Kamerad Heinen richtete Dankesworte an die Festleitung und Darsteller, die den Kameraden wie in den Vorjahren wieder einige Stunden des Frohsinns beschert hatten.

Ein wenig früh vor Weihnachten, aber dennoch in eine richtige Weihnachtszeit hinein fiel diesmal unser Fest im Lichterglanz. Petrus hatte ein Einsehen und bescherte der erstaunten Welt ziemlich plötzlich herrliche weiße Dezembertage. Ja, wir bekamen das sogar am 17. Dezember im Zoo zu spüren; denn so schnell konnte die Kesselanlage daselbst Petrus freundlichem Wettersturz nicht folgen. Es herrschte anfänglich eine recht alpine Kühle, die aber bald dank der flotten Tanzweisen unseres tüchtigen Kapellmeisters Pirrwitz überwunden war. Allmählich hatte sich eine Fülle an Dirndl und Buam eingefunden und was dem Weihnachtsfranzl seine besondere Prägung gibt: prächtige kleine Buben und Madeln — Jung-Deutschland in so zahlreicher Menge hielt seinen Einzug, wie wir es bisher noch nicht erlebten. Der Weihnachtsmann wird sich noch einen zweiten Sack auf seinen Buckel nehmen müssen, wenn er allen gerecht werden will. Gegen 8 Uhr verdunkelt sich der Saal, und die tausend kleinen Lichter flammen auf, während von fern her beim Klang marschmäßiger Weihnachtslieder Knecht Ruprecht, umgeben von der zahlreichen jubelnden Kinderschar, seinen Einzug in die „Mark Brandenburg“ hält. Ein immer schönes und unvergessliches Bild!

Eine kernige Ansprache des bärtigen Greises, die der Ereignisse des Jahres und des Mannes gedenkt, dem Deutschland das alles zu verdanken hat, insonderheit den Frieden, in dessen Schutz auch wir heut dieses Weihnachtsfest so froh und zufrieden feiern können. Freudig bewegt klingen nach den Worten unseres lieben Hannes Felgenträger die lieben Weihnachtslieder in gemeinsamem Gesange auf. Frohe und fröhliche Weihnachtsstimmung nimmt groß und klein gefangen. Eine Wagenladung von Paketen waren dem Knecht Ruprecht inzwischen zur Verteilung an die Ursels, Gretels, Heinis und Jürgens eingegangen, so daß sechs ausgewachsene Männer fast eine halbe Stunde lang helfen mußten, um alles in die rechten Hände zu bringen. Und nun kommt das schönste: der festliche Kinderparademarsch — wie fliegen da die kleinen Weindchen — und dann der schier unerschöpfliche Bonbonregen. Was war das für ein Auftakt zur Weihnachtsvorfreude! Leuchtende, selige Kinderaugen werden noch in ihrem Bettchen träumen vom guten alten Brandenburger Weihnachtsmann, denn er hatte es ihnen angetan. So wächst nun unsere Jugend als Knospe am Zweig der Mark Brandenburg in engster Verbundenheit und Kameradschaft heran.

Inzwischen hat der allgemeine Tanz wieder Panier aufgeworfen, und auf geht's! Eine Stimmung herrscht, wie sie schöner und fröhlicher kaum gedacht werden kann. In flottem Reigen treten die Har'nschlager zum Platteln an und erfreuen durch ihre immer wieder neuen und schönen Darbietungen im Glanze der gepflegten alten Trachten das Auge jeden Freundes von Volk und Land der Berge. Reicher Beifall lohnt ihr Bemühen. Kaum war der allgemeine Tanz wieder in seine Rechte getreten, als er durch eine besondere Überraschung unterbrochen wurde. Unsere jungen Turner traten zum ersten Male mit bodengymnastischen Übungen hervor. Es war wirklich ein Genuß, die jungen sportgestählten Gestalten bei Übungen zu sehen, die ein erhebliches Maß an Gewandtheit, Sicherheit und Kühnheit erforderten. In dem reichen Beifall war deutlich eine gewisse Strömung elterlichen Stolzes der alten Brandenburger über ihren Nachwuchs zu spüren. Wir hoffen, bei kommender Gelegenheit wieder solche turnerischen Leistungen zu Gesicht zu bekommen.

Nun aber wieder: Hinein! in die drehenden und walzenden Paare, deren Stimmung immer noch lebendiger wird. Zwischendurch übertreffen sich wieder einmal die Har'nschlager selbst und zaubern immer neue Tanzbilder hervor. Aber im Gauschritt geht die Zeit dahin. Es wird geschossen, der Zerstörungstrieb auf harmlose Konservenbüchsen feiert wahrhafte Orgien. Flott fliegen die Dirndl im kreisenden Spitzelt durch die Gegend, wozu Vater Prenzel die passende Musik auf der Drehorgel fabriziert. Dicht dabei hat die Würstchen- und Bockbiertheke ihre Zelte aufgeschlagen.

Liebe Brandenburger! Es war einfach fabelhaft — so fabelhaft, daß allgemeines Bedauern einsetzte, als die Musi zum Abtanz ansetzte. Aber einmal muß ja Schluß sein, und wem's nicht gelangt hat, der kann's ja beim großen Alpenfest, und zwar noch schöner weiter fortsetzen. Denn wie wir hören, wird das liebe, alte Meran wieder aufgebaut, dazu die herrlichen neuen Ausschnitte aus der Welt der Hochalpen; der Kletterbaum wird mit vielen schönen und erreichbaren Sachen aufwarten, viel Musi und Volksbelustigungen werden allen Ansprüchen gerecht werden.

Darum Brandenburger, hört es, kommt alle mit Mann und Maus und recht vielen Gästen zum Alpenfest des Zweiges Mark Brandenburg am 4. März 1939 im Marmorsaal und in den Nebensälen des Zoo. Also auf Wiedersehen! Einer, der etwas davon weiß.



Neuaufnahmen.

Die im „Deztaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Bewerber sind laut Beiratsbeschlus aufgenommen worden: Nr. 1 — 60

Die Aufnahme in unseren Zweigverein haben nachgesucht:

61. Berg, Lothar, Direktor,
Berlin-Grünwald, Warmbrunner Str. 38/40

62. Bönneß, Felix, Prokurist,
Wriezen, Oberstr. 41

Vorgeschlagen von:

P. Rieht
E. Winkler

A. Heidenreich
H. Pießchman

63. Gravenhorst, Otto, Rittmeister,
Berlin-Friedenau, Deidesheimer Str. 6

64. Grün, Bruno, Gerichtsreferendar,
Berlin-Reinickendorf, Hauptstr. 62

65. Gürtler, Hans, stud. pharm.,
Berlin-Halensee, Seesener Str. 70

66. Kersting, Gottfried, Referendar,
Berlin-Zehlendorf, Straße 12a, Nr. 6

67. Kersting, Werner, stud. jur.,
Berlin-Zehlendorf, Straße 12a, Nr. 6

68. Ketz, Kurt, Ingenieur,
Berlin NW 87, Turmstr. 71

69. Kleinschmit, Albrecht, Hauptmann,
Berlin W 50, Spichernstr. 9

70. Kriegel, Fritz, Dipl.-Kaufmann,
Berlin-Lankwitz, Leonorenstr. 40

71. Kullak, Theodor, Intendanturrat,
Hamburg 13, Magdalenenstr. 41

72. Leseber, Karl, Dipl.-Kaufmann,
Berlin-Steglitz, Kniephofstr. 53

73. Matke, Fräulein Luise, Gerichtsassessorin,
Berlin-Bohnsdorf, Wohlaer Str. 6

74. Müller, Heinz, Dipl.-Ing.,
Berlin-Pankow, Elisabethweg 8

75. Müller, Walter, Dipl.-Ing.,
Berlin-Zegel, Eile-Brücke-Weg 15

76. Nath, Herbert, Dr., Anwaltsassessor,
Berlin-Wilmersdorf, Jenaer Str. 4

77. Pape, Richard, Versicherungsangestellter,
Berlin NO 18, Friedenstr. 12

78. Reichert, Hans,
Berlin-Dahlem, Miquelstr. 42a

79. Roeder, Gerhard, Physiker,
Berlin-Friedenau, Wilhelm-Hauff-Str. 6

80. Rummel, Fräulein Ruth, Stenotypistin,
Berlin NO 55, Prenzlauer Allee 242/247

81. Schenck, Fräulein Gerda, Stenotypistin,
Berlin-Lichtenberg, Pfarrstr. 129

82. Schieweck, Konrad, Kaufmann,
Berlin-Zehlendorf, Eichenweg 16

83. Schmidt, Artur, Versicherungsangestellter,
Berlin SO 36, Moosdorfstr. 11

W. Bujard
R. Zinkeisen

Dr. H. Kalies
H. Fieblinger

B. Wennemede
E. B. Ohlenschläger

F. Meier
J. Rothkegel

F. Meier
J. Rothkegel

K. Rothe
P. Zabel

W. Bujard
R. Zinkeisen

P. Röber
A. Heidenreich

Dr. H. Kalies
Dr. W. K. Weiß

R. Kolozide
G. Schnecke

G. Schmeling
E. Engeln

Dr. H. Kalies
H. Fieblinger

Dr. W. K. Weiß
G. Schmeling

W. Maas
P. Gehrke

Dr. H. Kalies
D. Schlachte

Dr. J. W. Reichert
R. Zinkeisen

D. Prietsch
G. Roeder

E. Zimmerling
P. Gehrke

E. Zimmerling
D. Schoele

Dr. H. Müller
H. Fieblinger

E. Kühnel
P. Meyer

84. **Schöber**, Rolf, cand. Chem.,
Berlin-Lankwitz, Gallwischallee 90b
85. **Schulze**, Fräulein Margot, Kartographin,
Schmöckwitz, Berliner Str. 22
86. **Wolf**, Erich, Filialleiter,
Berlin-Friedenau, Kaiserallee 77
87. **Zühle**, Fräulein Charlotte, techn. Zeichnerin,
Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Str. 37
- Es wünschen überzutreten:
aus Zweig Essen:
88. **Ritter**, Fräulein Ursula, Dr., Ärztin,
Berlin-Dahlem, Podbielskiallee 44
- aus Zweig Inneröstal:
89. **Lamp**, Fräulein Ingeborg, Studentin,
Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 12
- aus Zweig Nürnberg:
90. **Richter**, Herbert, Oberingenieur,
Berlin-Halensee, Cicerostr. 58
- aus Zweig Rudolstadt:
91. **Gerber**, Walter, Regierungsrat,
Berlin-Friedenau, Fröaufstr. 6
- aus Zweig Schwaben:
92. **Graze**, Karl, Dr., Zahnarzt,
Berlin W 15, Fasanenstr. 53

H. J. Teuber
R. Zinkeisen
Dr. H. Kalies
H. Zimmer
A. Prda
W. Furchheim
W. Suckow
H. Schubert

E. Ritter
H. Conseur

A. Bessert
P. Gehrke

A. Heidenreich
H. Pießschmann

R. Zinkeisen
A. Bessert

H. Fieblinger
P. Schönemann

Folgende Ehefrauen unserer Mitglieder wünschen in unseren Zweigverein einzutreten:

93. **Bonneß**, Frau Charlotte, Briezen, Oderstr. 41
94. **Gravenhorst**, Frau Ursula, Berlin-Friedenau, Deidesheimer Str. 6
95. **Lefebber**, Frau Ilse, Berlin-Steglitz, Kniephoffstr. 53
96. **Otto**, Frau Elli, Berlin-Charlottenburg 2, Carmerstr. 9
97. **Reimann**, Frau Ljerka, Berlin-Wilmersdorf, Landauer Str. 6
98. **Schwarz**, Frau Ella, Berlin-Pankow, Vinetastr. 59
99. **Senftleben**, Frau Margarethe, Berlin-Tempelhof, Kleineweg 144

Die vorstehend Genannten werden hiermit zu der Sitzung am Dienstag, dem 21. Februar 1939, im großen Hörsaal des Physikalischen Institutes der Technischen Hochschule, Kurfürstenallee 20/22, zwecks Vorstellung ergebenst eingeladen. Sie werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und bei Namensaufruf einzeln vorzutreten.

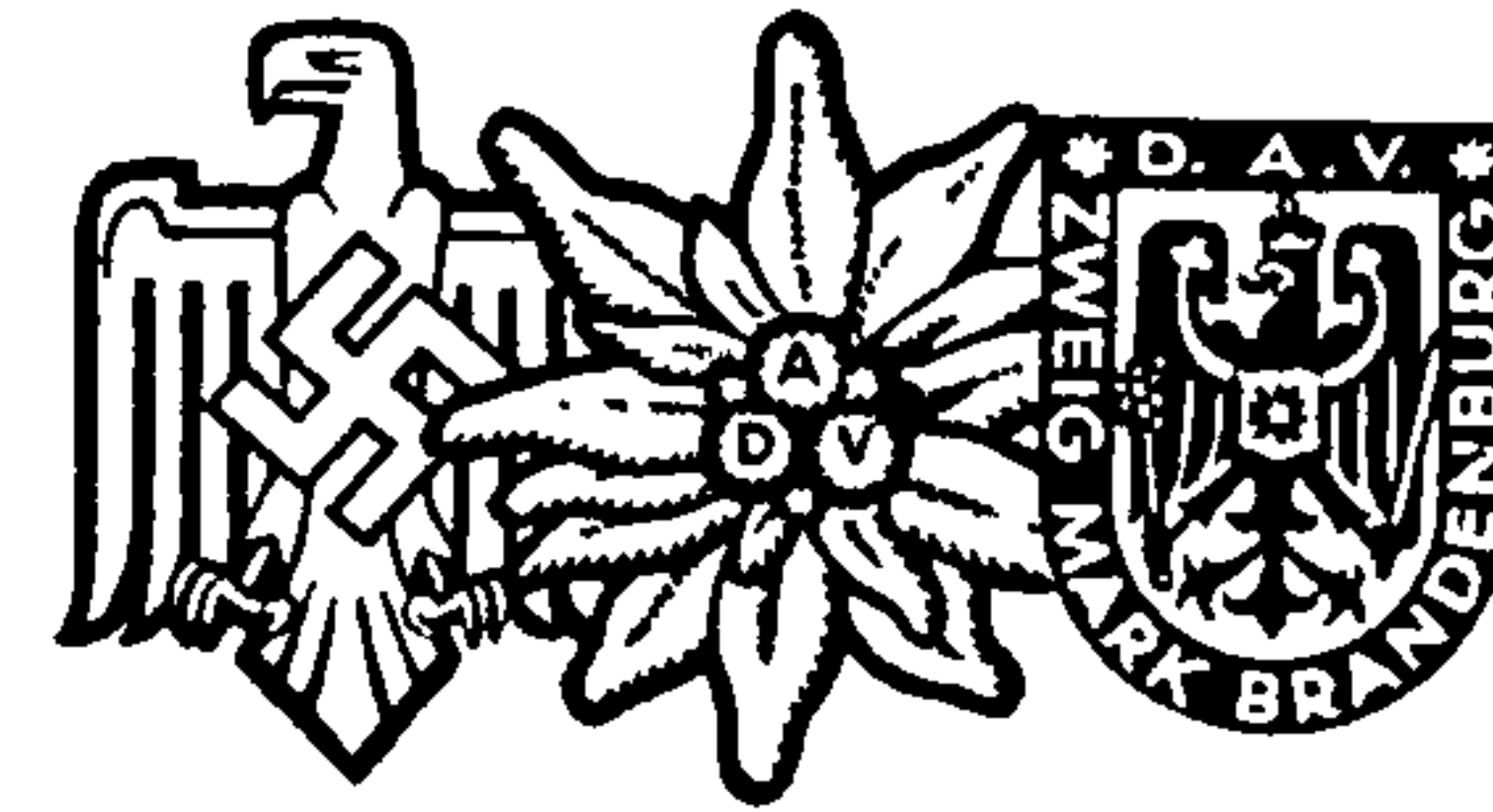
Einsprüche gegen die Aufnahme sind innerhalb von 14 Tagen unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vereinsführer zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Februar 1939.

Der Vereinsführer: Prietsch.

Beiträge für das Märzheft sind bis zum 20. Februar an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117, Fernruf 865838, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteinische Straße 31;
Verlag: Deutscher Alpenverein, Zweig Mark Brandenburg e. V., Berlin.
Druck: Blockdorff & Meyer, Berlin SW 68, Lindenstraße 16/17 — Preisliste Nr. 1 — D. A. IV. B. 2700.



Oetztaler Bergbote

Als Mitteilungen für seine Mitglieder herausgegeben vom
Zweig Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V.
Deutscher Bergsteigerverband im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen

Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 193800 • Postcheckkonto: Berlin 11108

41. Jahrgang

März 1939

Nr. 368

Monats-Versammlung

am Dienstag, dem 21. März 1939,

im großen Hörsaal des Physikalischen Institutes der Technischen Hochschule
in Charlottenburg (vgl. Ziffer 2 auf der nächsten Seite!)

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Vortrag des Herrn Richard Lust von der Sektion Berlin des D.A.V.:

Die Zillertaler Bergwelt vom Luger Kamm bis zur Birnlücke
(mit Lichtbildern und Schallplatten)

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Mitteilungen der Leitung vom Zweig Mark Brandenburg des DAV.

1. Nicht an einem Montag, sondern an einem Dienstag findet die nächste Monatsversammlung statt (siehe die Ankündigung auf der Vorderseite).

2. Der Vortragsaal liegt äußerst günstig in unmittelbarer Nähe des Charlottenburger Knies. Wer die U-Bahn, den Autobus oder die Straßenbahn benutzen kann, steigt am Knie aus und hat durch die Kurfürstenallee (zwischen Hardenbergstraße und Berliner Chaussee) nur 150 Schritte bis zum Eingang des Physikalischen Instituts, das an der rechten (südlichen) Seite der Kurfürstenallee liegt. Am Anfang der Allee befinden sich auch große bequeme Parkplätze. Wer die S-Bahn benutzt, steigt auf Bahnhof Zoo, nicht Tiergarten, aus und geht, ebenso wie die Kameraden, die am Zoo den Autobus oder die Straßenbahn verlassen müssen, durch die Hardenbergstraße die kurze Strecke bis zum Steinplatz und biegt hier rechts durch einen Säuleneingang in einen offenen Hof und dann links um die Ecke in die Kurfürstenallee ein zu dem nahegelegenen Physikalischen Institut.

3. In dem Zillertal-Vortrag wird uns ein alter Stoff in neuer Form geboten. Richard Lusk, als Kamerad der Sektion Berlin vielen von uns bestens bekannt, hat sich bemüht, in genauester Kenntnis seiner Bergheimat ein allseitiges Bild dieser herrlichen Gebirgswelt zu entwerfen, bei dem nicht nur der Hochturist, sondern auch der Bergwanderer auf seine Kosten kommt. Es wird so recht ein Vortrag „zum Lust- und Plänemachen“ sein.

4. Beitragszahlung. Mitglieder, die ihren Jahresbeitrag für 1939 noch nicht gezahlt haben, werden gebeten, denselben bis Ende März an die Geschäftsstelle zu entrichten (Postcheckkonto Berlin 111 08). Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß ab 1. Februar auch die Erlangung von Vergünstigungen auf den Alpenvereinshäusern vom Besitz der neuen Jahresmarke abhängig ist. Hüttenbesucher ohne die neue Jahresmarke gelten als Nichtmitglieder. Völlig unmöglich ist es selbstverständlich, die Jahresmarke nach dem Hüttenbesuch zu erneuern, und dann die zuviel bezahlten Hüttengebühren zurückzuverlangen. Ansprüche für Bergunfälle können ebenfalls nicht gestellt werden, wenn im Zeitpunkt des Unfalles der Jahresbeitrag noch nicht gezahlt war.

5. Ehrenabzeichen. Zur Erlangung des Ehrenabzeichens für 25- bzw. 40jährige Mitgliedschaft im Gesamtverein ist es notwendig, daß Mitglieder, die vor Eintritt in den Zweig Mark Brandenburg schon anderen Zweigvereinen angehörten, dies unserer Geschäftsstelle anzeigen.

6. Unser neues Mitgliederverzeichnis ist im Februar fertiggestellt worden. Es liegt in der Geschäftsstelle aus und wird dort unentgeltlich an die Kameraden abgegeben.

7. Die Zeitschrift (Jahrbuch) 1938 des Deutschen Alpenvereins ist zum Preise von 3,75 RM. in unserer Geschäftsstelle zu haben. Dem äußerst wertvollen Buch ist die Karte der Benediger-Gruppe 1 : 25 000 beigelegt. Auswärtige Mitglieder können den Betrag zuzüglich 0,40 RM. Porto auf Postcheckkonto Berlin 111 08 einzahlen; das Buch wird dann umgehend zugesandt. Die Abholung des Buches bitten wir im Laufe des Monats März vorzunehmen, da nach Verbrauch unseres Vorrates sich der Preis für jedes nachbestellte Buch um 1,- RM. erhöht.

8. Der Film vom Deutschen Turn- und Sportfest, Breslau 1938, wird am Mittwoch, dem 8. März 1939, abends 8.15 Uhr, im Großen Hörsaal des Physikalischen Instituts der Technischen Hochschule Charlottenburg, Kurfürstenallee, vom

NS.-Reichsbund für Leibesübungen, Gau III, Berlin-Kurmark, gezeigt. Eintrittskarten zu dem niedrigen Preise von 50 Rpf. einschl. Sportgroschen sind in unserer Geschäftsstelle zu haben. Der sehr wertvolle Film zeigt den glänzenden Verlauf des herrlichen Festes und die hervorragenden Leistungen unserer Turner und Sportler; auf die Veranstaltung sei hiermit nachdrücklich empfehlend hingewiesen.

9. Die Sudetendeutschen Privatpensionen in Spindelmühle (Riesengebirge), denen der Fremdenverkehrszustrom bisher noch nicht zugute gekommen ist, haben gebeten, sie zu besuchen und zu unterstützen. Die Privatpension D. Hollmann, Spindelmühle 18, wird für alle übrigen Privatpensionen, deren Mitglieder meist biedere Sudetendeutsche sind, die Vermittlung übernehmen.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.

Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8-10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.

Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. W. Deutschbein.

2. Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe: An jedem Mittwoch in Waldluft von 19 bis 19.30 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw.

Ferner von ganz pünktlich 19.30 bis 20.30 Uhr Waldlauf, bei Schneelage Schilau, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inh. Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofsgelände die erste Treppe links hinauf oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen.

Am Mittwoch, dem 29. März, Waldlauf-Wettbewerb wie folgt: Ablauf 20 Uhr; Laufstrecke: für Herren bis zur zweiten Schranke hinter dem Teufelssee und zurück, etwa 6 km; für Damen bis zur Schranke dicht vor dem Teufelssee und zurück, etwa 4 km. Schranken sind zu umlaufen. Zur Beobachtung und zur Vermeidung von Irrtümern stehen an den Schranken Sportwachen, denen die Namen zuzurufen sind.

Die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen werden in drei Gruppen eingeteilt:

Herren:

1. Gruppe: Alter bis 32 Jahre einschl.,
2. Gruppe: Alter 33-40 Jahre einschl.,
3. Gruppe: Alter über 40 Jahre.

Damen:

1. Gruppe: Alter bis 28 Jahre einschl.,
2. Gruppe: Alter 29-36 Jahre einschl.,
3. Gruppe: Alter über 36 Jahre.

Meldungen zur Teilnahme werden am Tage des Laufes pünktlich vor Beginn entgegengenommen.

Die Wertung erfolgt nur, wenn mindestens zwei Bewerber in der betreffenden Altersklasse teilnehmen. Gäste können nur außer Wettbewerb kämpfen. Leitung: Dr. Kalies und die Sportwarte.

Damen-Turnen Seite 40.

Herrentwanderung.

Sonntag, den 19. März 1939

Frühlingwanderung zwischen Rhin und Oberhavel: Linde-Liebenberg-Klein Muß.

Führung: Otto Sasse.

Abfahrt: Mit Sonntagstare nach Löwenberg (2,60 RM.):

Stettiner Fernbahnhof ab	7.35 Uhr,
Löwenberg an	8.31 Uhr,
(umsteigen zur Privatbahn, nachlösen bei Linde 0,30 RM.)	
Linde an	8.49 Uhr.

Wanderung: Linde See — Grundmühle — Dresssee — Grüneberg (Frühstück im Gasthaus zur Eisenbahn gegen 10.45 Uhr) — Liebenberg (Besichtigung der Silberfuchsfarm, des Parkes und Schlosshofes des Fürsten zu Eulenburg) — Weißer See — Gr. Lantensee — Modersee — Papensee — Bergsdorf (Kaffeerast im Gasthaus von Dittmann) — Hoher Zimpberg (Aussicht) — Klein Muß. — Marschlänge 27 km. Kürzungen möglich.

Nachzügler: S.-Bahnhof Stettiner Bahnhof ab 8.55 Uhr,
Dranienburg an 9.43 Uhr,
hier umsteig. z. Fernbahnsteig Dranienburg weiter um 9.50 Uhr,
nur/bis Grüneberg an 10.11 Uhr,
hier Treffen mit den Vorzüglern im Gasth. zur Eisenbahn.

Rückfahrt: Klein Muß ab 17.40 Uhr,
(nachlösen bis Löwenberg 0,45 RM.)
Löwenberg ab 18.12 Uhr,
Dranienburg an 18.34 Uhr,
umsteigen auf S.-Bahn Dranienburg ab 18.51 Uhr,
Berlin-Stettiner S.-Bahnhof an 19.35 Uhr.

Wanderung mit Damen.

Sonntag, den 12. März 1939

Wünsdorf — Zesch — Teupitz — Groß Köris.

Führung: Oskar Kosanke.

Abfahrt: Berlin, Potsdamer Ringbahnhof 8.06 Uhr,
Papestraße 8.13 Uhr,

Ankunft: Wünsdorf 9.04 Uhr,
Fahrpreis: 0,85 bzw. 0,95 RM.

Wanderung: Jachzenbrück — Zesch — Egsdorf (Frühstückspause in Tornows Idyll) — Teupitzer See — Zemminsee — Groß-Köris (Kaffeepause im Gasthaus Grüner Baum). — Weglänge 23 km.

Rückfahrt: Teupitz — Groß-Köris 17.36 Uhr,
Königs Wusterhausen 17.57 Uhr,

Ankunft: Berlin-Schöneweide 18.20 Uhr,
Berlin-Görlitzer Bahnhof 18.31 Uhr.

Bei genügender Beteiligung erfolgt die Rückfahrt bis Berlin-Schöneweide oder Königs Wusterhausen mit Gesellschaftschein, Weiterfahrt mit S.-Bahn bzw. Vorortzug. Fahrpreis etwa 1,- bis 1,25 RM.

Alpenfest

des Zweiges Mark Brandenburg des DAV.

Sonnabend, den 4. März 1939,

im Marmorsaal, Bankettsaal und Nebenräumen des „Zoo“

Eingang: Adlerportal in der Budapester Straße

Öffnung der Kleiderablage: 6.30 Uhr / Einlaß: 7.30 Uhr.

Beginn des Festes: 8 Uhr / Ende: 5 Uhr

Alle Teilnehmer kommen in der Tracht der Alpenländer zur

Grundsteinlegung

des Hermann-Göring-Hauses,

zu der um Punkt 10 Uhr die Bauleute und die gesamte Bevölkerung der Berge im festlichen Zuge vom Tappeiner Weg aus durch das liebe alte Meran zum Bauplatz marschieren.

Alle können kommen!

Alle müssen kommen!

Eintrittskarten für Mitglieder RM 2,-, für Gäste RM 3,- einschließlich Steuer und Sportgroschen, in der Zweiggeschäftsstelle von Montag, dem 27. Februar, bis Freitag, den 3. März, täglich von 3 bis 7 Uhr und am Sonnabend, dem 4. März, von 10 bis 12 Uhr.

Kaufen Sie recht viele Eintrittskarten!

Bringen Sie zahlreiche Gäste mit!

Beachten Sie bitte die Trachtenvorschriften!

Schi-Gemeinschaftsfahrten.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. — Näheres in den Sitzungen der Schigruppe. — Bei jeder Fahrt finden Schi-Wettkämpfe statt.)

1. Allgemeines für alle Fahrten: Sportpässe mit neuer Jahresmarke mitbringen. — Desgleichen Alpenvereins-Ausweise mit Jahresmarke 1939 wegen Hütten-Ermäßigungen und wegen der Unfallfürsorge des A. V., die im Falle von Bergnot nur dann eintritt, wenn der Jahresbeitrag im Zeitpunkt des Unfalles bezahlt ist.
2. Treffen der 27 Teilnehmer der Silvretta- und Ost-Nätikon-Rundtour und der zehn Galtür-Fahrer (für die Fahrt vom 4. bis 20. März). Es ist erforderlich, mit einem anderen Zuge zu fahren, als in der Fahrtbesprechung angegeben wurde. Abfahrt: Anhalter Bahnhof erst 22.50 Uhr. Treffpunkt auf dem Bahnhof pünktlich 21.40 Uhr. — In Innsbruck ist kein Aufenthalt, um das Mittagessen einzunehmen. Der Zug führt aber Speisewagen. Ziffer 1 beachten. Für Rundtour Paß wegen Beschneitungen Schweizer Gebiets mitnehmen. Obmann Kam. Dr. Herbert Kalies, E 2, Königstr. 49 (Ruf 51 16 01 ab 15 Uhr).
3. Vom 25. März bis 11. April (Osterdienstag) in die Hohen Tauern für fortgeschrittene Tourenläufer. Standquartier für erste Woche „Enzinger Boden“ (1480 m) im Stubachtal und Krefelder Hütte (2300 m) am Rixsteinhorn (Grieskogel 3065 m, Rixsteinhorn 3202 m, Gamskopf u. s. m.). Zweite Woche Oberwalder Hütte (2973 m) mit Johannisberg 3463 m, Hohe Riffel 3346 m, Großglocknerumrahmung usw. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag etwa 55,— RM. Fahrtbesprechung, Zahlung und Meldeschluß am 6. März um 20 Uhr unten im Gastraum des Wilhelmshof, Anhalter Str. 12. — Ziffer 1 beachten. Liegewagen möglichst vorher bestellen. Meldungen nun an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Karl Hekner, Reineckendorf-Ost, Lindauer Str. 15.
4. Osterrfahrt vom Sonnabend, dem 1. April, abends, oder ab Gründonnerstag, den 6. April, bis 17. oder 24. April (Montag) früh in die Destaler mit etwa 30 Teilnehmern. Hinfahrt über Landeck — Feuchten, zurück über Sölden — Ostal. Erste Woche: Standquartier auf dem Gepatschhaus (1928 m) auf der Gepatschalpe im Kaunertal. (Vollpension in heizbaren Doppelzimmern (Betten) 5,60 RM. zuzüglich Bedienung, auf Wunsch Matratzen 4,80 RM. (Für Anfänger Schikurs gegen Bezahlung und Längerbleiben möglich.) Zweite Woche: Übergang zur Hüttenrunde über Hochjochospiz (Weißkogel) — Vernagthütte (Wildspitze) — Braunschweiger Hütte — Sölden. Dritte Woche: Sammoar-, Fidelitas- (neu gebaut), Langthaler-Eck-Hütte nach Obergurgl. Tägliche Gipfelfahrten. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag einschl. Autofahrt hin Landeck — Prus, zurück Zwieselstein — Dk 52 RM. Ziffer 1 beachten. Abfahrt und Treffen wie Fahrt Nr. 2. Meldungen und Einzahlung nur bis zur Fahrtbesprechung am 6. März, 20 Uhr, im Wilhelmshof, Anhalter Str. 12, an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Fieblinger, M&E-Büro, Leipziger Platz. Fernspr. 11 76 01, App. 292 (9 — 10 Uhr).

Dr. W. K. Weiß, Sachwalter für Winterbergsteigen.

Selbstverständlich wissen Sie es schon;

aber wir wiederholen: das Alpenfest ist am 4. März 1939

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 27. März 1939, abends 8 Uhr, in der Gaststätte „Wilhelmshof“, Anhalter Straße 11. Auf dem Alpiner Sprechabend vom 27. Februar konnte die unten bekanntgegebene Tagesordnung infolge Erkrankung des Kameraden Max Engel und anderer Teilnehmer nicht erledigt werden. Wir wünschen Max Engel und seinen Mitarbeitern baldige Genesung und geben der Hoffnung Ausdruck, sie am 27. März in unserem Kreise begrüßen zu können.

Tagesordnung:

1. Gemeinschaftsfahrten in unser Hüttengebiet.
Ein Fahrtenbericht mit Lichtbildern, erstattet von Kamerad Max Engel.
Wir bemerken, daß der Berichtsteller schon mehrfach derartige Fahrten geführt hat; über die dabei gesammelten Erfahrungen wird er plaudern. Alle Kameraden haben Gelegenheit, die Anlage und Durchführung unserer Gemeinschaftsfahrten kennenzulernen.
2. Aussprache über Bergfahrten und Alpenreisen (Anfragen, Wünsche, Anregungen).

Führungsturen im Sommer 1939.

Nachdem uns die Fahrt in die Berge durch die Rückkehr der Ostmark so leicht gemacht ist, sollen in diesem Jahre, dem stärkeren Andrang Rechnung tragend, mehrere Gemeinschaftsfahrten in verschiedene Gebiete der Alpen durchgeführt werden. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, daß es zweckmäßig ist, Teilnehmer ungefähr gleicher bergsteigerischer Leistungsfähigkeit zusammenzufassen. So soll jeder auf seine Kosten kommen. Schwächere Kameraden werden nicht überanstrengt und die anderen nicht in ihrem Tatendrang gehemmt.

Gruppe I: Bergwanderungen in die schönsten Gegenden unserer Bergwelt. Wanderungen von Hütte zu Hütte mit Besteigungen leichter Gipfel.

Gruppe II: Durchführung mittlerer bis schwieriger Bergfahrten mit leichten bis schwierigen Klettereien.

Gruppe III: Schwierige Gipfelbesteigungen und schwere Kletterfahrten.

Für die Fahrten der Gruppen II und III ist noch folgendes zu bemerken: Die Entscheidung über die Teilnahme hat der jeweilige Gruppenleiter, der dem Sektionsführer für die reibungslose Durchführung der Fahrt verantwortlich ist. Als Maßstab dient der Fahrtenbericht der letzten fünf Jahre eines jeden Teilnehmers.

Um in einer Seilkameradschaft Touren zu machen, genügt es nicht, wenn man sich am Einstieg beim Anlegen des Seiles durch Vorzeigen der Mitgliedskarte bekanntmacht. Die Teilnehmer müssen unbedingt schon hier in Berlin persönliche Fühlung nehmen. Die regelmäßigen Turn- und Sportabende und die Wanderungen sind die beste Gelegenheit dazu.

Unter Führung der Bergsteigerriege finden Ostern und Pfingsten Kletterfahrten in das sächsische Felsengebirge statt. Einzelheiten darüber an anderer Stelle dieses Heftes. Den Teilnehmern der Gruppe II ist es dringend anzuraten, diese Kletter-schulung mitzumachen. Zur Teilnahme in der Gruppe III ist sie unerläßliche Vorbedingung.

Die Fahrten werden im Juli und August durchgeführt. Alle interessierten Kameraden werden gebeten, ihre Wünsche betr. Reisezeit und Ziel bis spätestens 10. März telefonisch oder besser schriftlich der Sektionsgeschäftsstelle bekanntzugeben. Unter weitgehender Berücksichtigung dieser Wünsche wird noch im März der endgültige Fahrtenplan aufgestellt und im Aprilheft des „De. V.“ bekanntgegeben werden. Dauer jeder Gemeinschaftsfahrt 10 bis 14 Tage.

A. Ratsch.

Damenabteilung der Turngruppe.

Unter Bezugnahme auf die entsprechende Ankündigung in der Februar-Folge des Deßtaler Bergboten kann ich nunmehr mitteilen, daß die geplante Gründung der Turnabteilung für die Kameradinnen unseres Zweiges für April dieses Jahres in Aussicht genommen ist.

Die Angabe der Übungszeit kann leider noch nicht erfolgen, da die entsprechende Zusage seitens der Dienststelle der Schule noch aussteht. Ich hoffe die Mitteilung so rechtzeitig zu erhalten, daß die Bekanntgabe in der nächsten Folge stattfinden kann und der erste Übungsabend dann in die ersten Tage des oben genannten Monats fallen würde.

Gleichzeitig danke ich für die bisher abgegebenen Nennungen, bitte aber, im Interesse der neuzugründenden Abteilung um weitere Meldungen bzw. Beteiligung an den Übungsabenden. Es gibt sicher noch eine große Zahl von Kameradinnen innerhalb unseres Zweiges, die lediglich den Anfang scheuen; an diese wende ich mich hiermit besonders und bitte sie, sich ebenfalls zur Teilnahme zu entschließen.

Besondere Leistungen in turnerischer oder sportlicher Hinsicht sind nicht erforderlich. Auch Verpflichtungen irgendwelcher Art werden nicht eingegangen, wenngleich ein gewisser regelmäßiger Besuch naturgemäß vorausgesetzt wird. Also keine Scheu vor dem ersten Muskelkater!

Ferner bitte ich nochmals für die Leitung der Abende um Meldungen seitens Kameradinnen unseres Zweiges. W. Deutschbein.

Der Zweig Mark Brandenburg des DAV. beklagt den Tod seiner Mitglieder:

Dr. Willibald Dietrich , Arzt,	Mitgl. seit 1906,	verst. am 28. 6. 1938
Felix Richter , Kaufmann,	" " 1905,	" " 5. 12. 1938
Conrad Kursawe , Bankprokurist,	" " 1908,	" " 24. 12. 1938
Hermann Büttner , Reichsbankdirektor,	Mitgl. " 1912,	" " 26. 12. 1938
Heinrich Wittler , Fabrikbesitzer,	" " 1921,	" " 6. 1. 1939
Paul Hartwich , Lehrer,	" " 1935,	" " 9. 1. 1939
Arthur Scholtz , Hofrat,	" " 1910,	" " 11. 1. 1939
Walter Wiffinger , Dipl.-Ing.,	" " 1938,	" " 11. 1. 1939
Heinrich Laudahn , Mitinhaber der Firma Albrecht-Dürer-Haus,	Mitgl. seit 1904,	verst. am 12. 1. 1939
Helmut Reitz , Rechtsanwalt,	" " 1932,	" " 26. 1. 1939
Dr. Theodor Sluyter , Generaloberarzt a. D.,	Mitgl. seit 1913,	" " 2. 2. 1939
Friedrich Busch , Stadtamtmann i. R.,	Mitgl. " 1924,	" " 3. 2. 1939
Dr. Julius Hildebrandt , Veterinär i. R.,	Mitgl. seit 1903,	" " 21. 2. 1939

Ehre ihrem Andenken!

Mitteilungen der Gruppen.

1. Die Bergsteigerriege.

Der letzte Monat brachte den Mitgliedern der Bergsteigerriege zwei Veranstaltungen, die beide hundertprozentig im Geist der Zusammenarbeit durchgeführt wurden: 1. eine Faschingsitzung, veranstaltet von der B.R. und zweitens einen Vortragsabend mit Erwin Schneider, veranstaltet von der Jungmannschaft des Zweiges Berlin. Der Erfolg dieser gemeinsamen Veranstaltungen wird sich erst später voll auswirken bei der Durchführung gemeinsamer Bergfahrten. Kameradschaften und Seilschaften zu schmieden, das ist der höhere Sinn unserer Zusammenkünfte. Nachdem wir im Faschingsmonat wieder einmal kräftig ins Horn gestoßen haben, beginnt für uns jetzt die Zeit, in der Laten allein sprechen.

Nächster Hüttenabend: Montag, den 27. März 1939, 20.30 Uhr, in der Zweiggeschäftsstelle, Wilhelmstr. 111. Thema: Sächs. Felsengebirge, Prüfstein für die Alpenfahrten! Besprechung einer Osterkletterfahrt nach Schmilka. Leitung: Andreas Ratsch, Berlin NW 87, Brückenallee 22. G. Hentschel.



2. D'Har'nschlager.

Der März bringt den Rehras unserer Plattelabende. Wir üben noch am 2. März, Donnerstag vor dem Alpenfest, und am 16. März, Donnerstag, 30. März, findet die Hauptversammlung statt. Alle Har'nschlager wollen sich diesen Tag dafür freihalten. Besondere Einladungen folgen noch. Hannes Felgenträger.



3. Schigruppe.

I. Monatsversammlung am Donnerstag, dem 30. März 1939, 20 Uhr, im Vereinshaus „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12.

Tagesordnung:

1. Die Monatsversammlung ist so spät gelegt worden, da dann auch die Märzturen wieder in Berlin sind, so daß die Fahrtteilnehmer untereinander sich wiedersehen und schon Fotos austauschen können.
2. Da es zum Frühling geht und da auf einen wichtigen Ergänzungssport hingewiesen werden soll, wird ein Film vorgeführt, der nicht von Bretzeln und Schnee handelt, sondern lautet: „Auf kleinen Fliesen“, eine Faltbootfahrt zu heimlichen Schönheiten der märkischen Landschaft.
3. Vortrag des Lehrwarts für Winterbergsteigen Kam. Joachim Diemke: „Über Nuddeln und sonstige schmachhafte und wissenswerte Sachen.“
4. Besprechung der Deßtaler-Gemeinschaftsfahrt und Bericht von der Wochenendtur.
5. Preisverteilung für die Waldlauf-Wettkämpfe.
6. Gäste zur Monatsversammlung willkommen.

II. Am 27. April soll wieder ein „Renommierabend“ stattfinden. Ich bitte um Meldung der Tourenberichtersteller und Anmeldung von denen, die von den Gemeinschaftsfahrten Filme oder Lichtbilder zeigen wollen.



III. Die letzte Wochenendfahrt findet am 11./12. März ins Riesengebirge statt. Ab Görlitzer Bahnhof 14.05 Uhr (Eilzug), an Hirschberg 18.16 Uhr, an Schmiedeberg 18.53 Uhr. Am gleichen Abend noch Aufstieg zu den Grenzbauden (rund 2 Std.), dort übernachten; Kosten rund 2,- RM. Am Sonntag Schwanderung über Schwarze Koppe (1407 m), Schneekoppe (1603 m), Riesenbaude, Brunnberg (1650 m), Wiesenbaude, Abfahrt über Hampelbaude nach Brückenberg (Krummhübel). Keine Laufzeit am Sonntag 6 Std. Ab Krummhübel 19.27 Uhr, an Schöneweide 23.45 Uhr, an Görlitzer Bahnhof 23.57 Uhr. Fahrkosten rund 15,- RM. mit Eilzugzuschlag. Meldungen und Zahlungen bis spätestens 6. März an den Obmann: Lehrwart für Winterbergsteigen Fieblinger, M&ER-Büro, Leipziger Platz. Ruf: 11 76 01, App. 292 (9-10 Uhr).
Dr. Herbert Kalies.

4. Musik- und Gesangsgruppe.

Unsere Übungsabende im März finden an den Dienstagen 7., 14. und 28. im Geschäftszimmer unseres Zweiges um 20 Uhr statt. Musikliebhaber laden wir hierzu freundlichst ein. Zwei Pulte für Geiger sind noch zu besetzen; haben nicht Kameraden oder Kameradinnen Lust, diese einzunehmen? Unser Dank ist ihnen sicher.

G. Schnecke.

5. Jugendgruppe.

Am Dienstag, dem 7. März 1939, um 18 Uhr Sitzung in der Sektionsgeschäftsstelle.

1. Letzte Besprechung der Osterfahrt.
2. Der Beitrag für 1939 ist fällig.
3. Lichtbildervortrag von G. Hentschel: „Mit 2,5 PS in die Dolomiten.“

Wie bereits in der Februarsitzung besprochen, ist das Ziel unserer diesjährigen Osterschifahrt das Samnaun, die Silvretta und die angrenzenden Gebiete. Die Führung hat diesmal unser Jungmann Werner Franz übernommen. Anfänger können an der Fahrt nicht teilnehmen. Die Hinfahrt erfolgt am 31. März, Abfahrt vom Anhalter Bahnhof um 22.40 Uhr. Rückkunft voraussichtlich am 16. April. Die Kosten für die Fahrt werden etwa 50 RM. betragen. Meldeschluß ist am 7. März bei der Sitzung, zu der alle Teilnehmer unbedingt erscheinen müssen.

Ich erinnere an die Zahlung der Beiträge für 1939. Da das Geschäftsjahr diesmal vom 1. 1. 1939 bis zum 31. 3. 1940 läuft, ist der Beitrag für 1939 auf 2,50 RM. festgesetzt. Der Beitrag kann auch auf das Postcheckkonto der Sektion, Berlin 111 08, eingezahlt werden. Dabei ist auf dem Zahlkartenabschnitt zu vermerken, daß es sich um den Jugendgruppenbeitrag handelt.

Alle diejenigen Teilnehmer an der Weihnachtsfahrt, die weder bei der Januar-, noch bei der Februarsitzung anwesend waren, fordere ich hierdurch besonders auf, zu der Sitzung am 7. März zu kommen, da sie durch persönliche Unterschrift bescheinigen müssen, daß das Fahrgeld für sie von der Jugendgruppe bezahlt worden ist!

Gerhard Koeder.

Der Sprechabend

am 23. Januar war nur schwach besucht. Woran das lag, ist nicht zu erkennen. Sollte etwa die Ankündigung einer Feierstunde des Bergerlebens der Grund dafür sein? Wollen unsere Kameraden lieber Tatsachen hören als dichterische und künstlerische Darstellungen? Oder wirkte sich das Beharrungsvermögen so mächtig aus, daß die Ankündigung einer neuen Form allein schon Anlaß war, dem Abend fernzubleiben?

In Vertretung des anwesenden Vereinsführers leitete Kamerad Gehrke den Abend und stellte uns neben dem als Sprecher angekündigten Kameraden Heinz Grunwald dessen Freund und Mitarbeiter vor. Armin Liebermann, am Flügel fein mitgehend von Berthold Schwarz begleitet, spielte sich mit seinen Cellovorträgen, die sowohl nach Auswahl wie nach Ausführung als vorzüglich zu bezeichnen waren, bald in die Seele der Anwesenden hinein.

Kamerad Grunwald hatte es nicht leicht; denn wer L. Maduscha noch nicht kennt und wem D. E. Meyer nicht liegt, den kann man im Augenblick nur schwer die Feinheiten ihrer Dichtungen und Darlegungen vermitteln. Und doch gelang es der Vortragsart Grunwalds, die ein feines Empfindungs- und Einfühlungsvermögen erkennen ließ. Dafür wurde ihm und seinen Mitarbeitern am Schluß mit Recht Dank ausgesprochen, wenn auch andererseits der Wunsch von Prof. Dr. Küchling zu verstehen ist, von Grunwald demnächst eigene Erlebnisse vortragen zu hören.

„Ich ging, von dem Gebotenen begeistert, in froher und gehobener Stimmung nach Hause. Zu dem schönen Gedanken, derartige Abende zu veranstalten, kann ich unsern Zweigverein nur beglückwünschen. Schade, daß der Abend so schlecht besucht war. Trotzdem spreche ich die Hoffnung aus, daß solche Abende noch oft veranstaltet werden und dann sicherlich mit mehr Erfolg.“

G. N.

Unsere Sonderveranstaltung

zugunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1938/39

brachte auch diesmal einen vollen Erfolg. Sie fand zum ersten Male in unserem neuen Vortragsraum statt, der allgemeine Bewunderung erregte. Zu Beginn wies der Sektionsführer auf die fast unvorstellbaren Erfolge und Errungenschaften des Jahres 1938 hin, für die das geeinte deutsche Volk seinen Dank durch die überwältigende Ausgestaltung des diesmaligen W.H.W. abstattet.

Nach geschäftlichen Mitteilungen und einem Aufruf zu zahlreicher Teilnahme am diesjährigen Alpenfeste nahm Ludwig Steinauer aus München das Wort zu seinem Vortrag „Drei Montblancs“. Wir kennen seine sachlich-männliche Art, über die schwierigsten Situationen zu sprechen, in die ein Bergsteiger schärfster Richtung überhaupt geraten kann: sie ist von berechtigtem Selbstbewußtsein, wirkt aber niemals großsprecherisch und wird aufgeheilt durch oft köstliche und schlagfertige bayrische Deutlichkeiten (z. B. über das bezeichnende Verhalten der Schweizer Banken im September 1938!) Der Stoff — erstmalige Durchsteigung der Nordwand des Montblanc de Cheilon — war an sich wohl etwas knapp und wurde deshalb erweitert durch allerhand Einlagen und „Ausblicke“ in jedem Sinne. So bekamen wir genaueste und anschaulichste Belehrung etwa über die Durchkletterung eines Bergschundes oder modernste Steigeisen („den letzten Schrei dieser Mode“), über Seil- oder Bivaktechnik; wir schauten zurück auf frühere Glanzleistungen des Vortragenden in den verschiedensten „Nordwänden“ (fast jedesmal durch Wetterbosheit in die höchste Gefahrenzone gerückt) und sehen schließlich im zweiten Teil zwei große Namensvettern des Montblanc de Cheilon. Hier steigerten sich die Bilder zu allerhöchster Pracht und riefen allgemeine Bewunderung hervor, namentlich die Aufnahmen von der Sentinelle rouge. — Wenn wir noch etwas hervorheben sollen, was uns diesmal besonders gefallen hat, so ist es die geradezu musterhafte Klarheit, mit der die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Bildern und Anstiegen aufgezeigt wurden; und wenn wir einen ganz kleinen Wunsch aussprechen dürfen: weg mit dem Modewort „Problem“ aus der Sprache des Bergsteigers! Es gehört in den Mund des Philosophen und bedeutet etwas ganz anderes. Weshalb nicht „Aufgabe“?

Sommerfahrten in die Dolomiten!

nach Pedraces/Val Badia (Südtirol) 1350 m und auf das dazugehörige Gardenazzahaus „Alta Val Badia“ 2050 m.

Die schon seit Jahren von dem Unterzeichneten veranstalteten Gemeinschaftsfahrten nach Pedraces (Südtirol, Italien) haben großen Anklang in unserem Mitgliederkreise gefunden und werden daher auch im Sommer 1939 wieder durchgeführt.

Wie bekannt, bietet die Lage von Pedraces und die des Gardenazzahauses „Alta Val Badia“ unendlich viele Touren- und Klettermöglichkeiten, aber auch der Spaziergänger kommt voll auf seine Rechnung.

Die Sommerreisen finden zu folgenden Zeiten statt:

Reise I	27. 5. bis 10. 6. oder 17. 6.	1939
Reise II	17. 6. bis 1. 7. oder 8. 7.	1939
Reise III	1. 7. bis 15. 7. oder 22. 7. oder 29. 7. oder 5. 8.	1939
Reise IV	5. 8. bis 19. 8. oder 26. 8.	1939
Reise V	26. 8. bis 9. 9. oder 16. 9.	1939
Reise VI	9. 9. bis 23. 9. oder 30. 9.	1939

Preise:	13 Tage in Pedraces Ort, 1350 m,	106,- RM.
	20 Tage in Pedraces Ort, 1350 m,	136,- RM.
	27 Tage in Pedraces Ort, 1350 m,	166,- RM.
	34 Tage in Pedraces Ort, 1350 m,	196,- RM.
	13 Tage auf dem Gardenazzahaus, 2050 m,	119,- RM.
	20 Tage auf dem Gardenazzahaus, 2050 m,	156,- RM.
	27 Tage auf dem Gardenazzahaus, 2050 m,	193,- RM.
	34 Tage auf dem Gardenazzahaus, 2050 m,	230,- RM.

Die Preise sind berechnet bei einer Teilnehmerzahl von 30 Personen und schließen ein: volle Pension einschl. aller Abgaben, wie Steuern, Trinkgelder usw. und Autofahrt Bruneck – Pedraces – Bruneck einschl. Gepäck sowie Bahnfahrt von Berlin bis Berlin. Unterbringung erfolgt in Doppelbettzimmern. Einzelzimmerzuschlag je Tag 0,50 RM.

Sofortige Devisenbeschaffung wird empfohlen! Nach erfolgter Zuteilung haben die Devisen noch drei Monate Gültigkeit.

Interessenten, denen die angegebenen Termine nicht passen, können als Einzelreisende kommen. Der Gesamtpreis der Reise erhöht sich dann um die Differenz für die Urlaubskarte, d. h. rund 13,- RM.

Selbstverständlich kann der Urlaub auch, nach vorheriger Übereinkunft, z. B. in Pedraces und z. B. auf dem Gardenazzahaus verbracht werden.

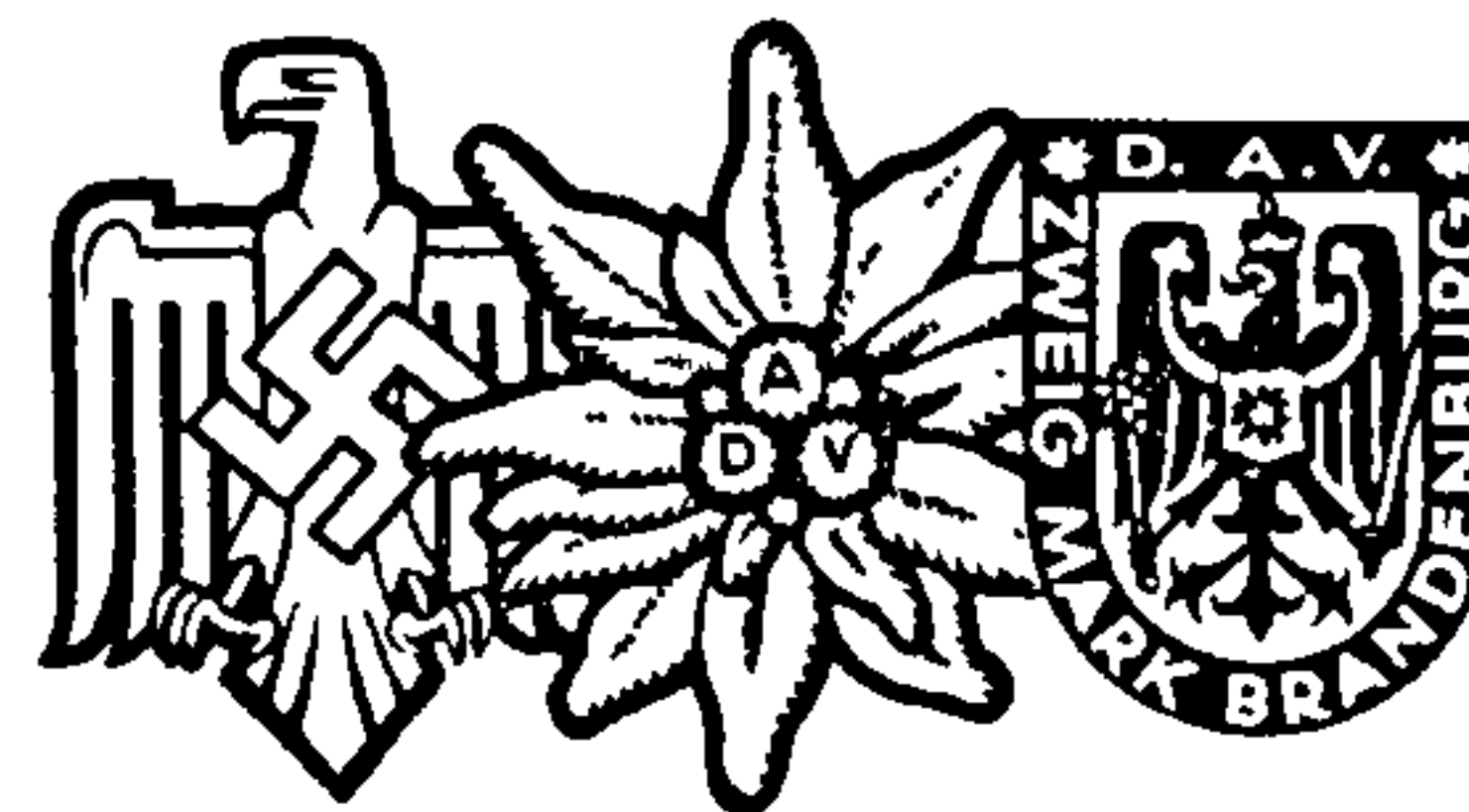
Fahrtbesprechung: Für die Interessenten an vorstehend aufgegebenen Gemeinschaftsfahrten findet eine allgemeine Besprechung am Freitag, dem 10. März, abends 20 Uhr, im „Wilhelmshof“, Berlin, Anhalter Str. 12, statt. Anmeldungen zu den Reisen werden an diesem Abend entgegengenommen.

In der Woche vom 6. bis 11. 3. 1939 bin ich in Berlin-Lichterfelde-West, Moltkestr. 19, täglich von 8–11 Uhr unter 73 58 08 zu erreichen und stehe jederzeit mit Auskünften gern zur Verfügung.

Anfragen und Anmeldungen zu den Sommerreisen sind zu richten an: Frits Ehrich, Pedraces/Val Badia, Italien.

Prospekte über die Sommerreisen sind in der Geschäftsstelle erhältlich.

Frits Ehrich.



Oetztaler Bergbote

Als Mitteilungen für seine Mitglieder herausgegeben vom
Zweig Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins E. V.
Deutscher Bergsteigerverband im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen

Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 193800 • Postkassenkonto: Berlin 11108

41. Jahrgang

April 1939

Nr. 369

Monats-Versammlung

am Freitag, dem 21. April 1939,

im großen Hörsaal des Physikalischen Instituts der Technischen Hochschule
in Charlottenburg (vgl. Ziffer 2 auf der nächsten Seite!)

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. Robert Hoffmann, Berlin:

Julier-Täler, Julier-Gipfel

(Julische Alpen)

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Mitteilungen der Leitung

vom Zweig Mark Brandenburg des DAV.

1. Nicht an einem Montag, sondern an einem Freitag findet die nächste Monatsversammlung statt (vgl. die Ankündigung auf der Vorseite!)

2. Der Vortragsaal

liegt äußerst günstig in unmittelbarer Nähe des Charlottenburger Knies. Wer die U-Bahn, den Autobus oder die Straßenbahn benutzen kann, steigt am Knie aus und hat durch die Kurfürstenallee (zwischen Hardenbergstraße und Berliner Chaussee) nur 150 Schritte bis zum Eingang des Physikalischen Instituts, das an der rechten (südlichen) Seite der Kurfürstenallee liegt. Am Anfang der Allee befinden sich auch große bequeme Parkplätze. Wer die S-Bahn benutzt, steigt auf Bahnhof Zoo, nicht Tiergarten, aus und geht, ebenso wie die Kameraden, die am Zoo den Autobus oder die Straßenbahn verlassen müssen, durch die Hardenbergstraße die kurze Strecke bis zum Steinplatz und biegt hier rechts durch einen Säuleneingang in einen offenen Hof und dann links um die Ecke in die Kurfürstenallee ein zu dem nahegelegenen Physikalischen Institut.

3. Der Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. R. Hoffmann, Berlin, führt uns über die Südgrenze des Großdeutschen Reiches hinaus in das Reich Dr. Kugys und wird auch im Geiste dieses großen und sympathischen Bergsteigers gehalten sein. Besonders gespannt sein dürfen wir auf die künstlerischen Lichtbilder.

4. Die rückständigen Beiträge für das Jahr 1939 werden ab Ende April unter Zuschlag der Kosten durch Postnachnahme eingezogen. Wir bitten die Mitglieder, ihre Beiträge sofort zu entrichten, um sich unnötige Mehrkosten und der Geschäftsstelle erhebliche Mehrarbeit zu ersparen.

5. Von der Zeitschrift (Jahrbuch 1938) sind nur noch wenige Stücke vorhanden, die Anfang April zum Preise von 3,75 RM. abgegeben werden. Für jedes nachbestellte Buch erhöht sich der Preis um 1,- RM.

6. Anschriftenänderungen sind der Geschäftsstelle umgehend anzugeben, damit eine pünktliche Zusendung des Dektaler Bergboten gewährleistet ist.

Im Mai 1899 wurde

die Sektion Mark Brandenburg

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins,

heute Zweig Mark Brandenburg

des Deutschen Alpenvereins,

gegründet. Aus diesem Anlaß findet

am Dienstag, dem 16. Mai 1939, abends 8 Uhr,

eine Jubiläums-Sigung statt,

in der der uns wohlbekannte und geschätzte Bergsteiger und Schriftsteller S e p p D o b i a s c h, den wir von früheren Vorträgen her noch in recht guter Erinnerung haben, einen Festvortrag halten wird.

Alle Kameraden und Kameradinnen werden gebeten, sich schon jetzt den Abend vorzumerken.

Weiterhin ergeht an alle die dringende Bitte, besonders schöne Bilder aus unserem Arbeitsgebiet (Lichtbild oder Negativ) der Leitung unseres Zweigvereins für kurze Zeit leihweise zur Verfügung zu stellen und unserer Geschäftsstelle zuzuleiten; im voraus aufrichtigen Dank.

7. Auf dem letzten Alpenfest sind verschiedene Gegenstände gefunden worden, die in der Geschäftsstelle zur Abholung bereit liegen.

8. Auskünfte über Bergfahrten und Erfahrungsaustausch in unseren Sprechabenden, deren Besuch hiermit wiederholt empfohlen sei. Zwar kann im April kein Sprechabend stattfinden; aber im Mai wollen wir uns auf einem Sprechabend eingehend über Reiseerlebnisse aussprechen. Wer über bestimmte Gebiete eine Auskunft haben will, tut gut, wenn er eine dahingehende Anfrage schriftlich an unsere Geschäftsstelle richtet.

Vergessen Sie nicht, Ihr Mitgliederverzeichnis in der Geschäftsstelle abzuholen!

Gemeinschaftsfahrten.

I. Ski-Fahrten.

1. Tätigkeitsbericht der Kärnten-Übungsfahrt vom 4. bis 20. Februar mit 25 Teilnehmern: Meinoch 2157 m, Gaipahöhe 2187 m, Zechnerhöhe 2176 m, Eisensthalhöhe 2174 m, Mattheushöhe 2072 m, Sauereggnoch 2233 m, Klölingnoch 2172 m, Königsstuhl 2331 m, Värnaunoch 2286 m, Grünleitenoch 2128 m, Kirchbaumer 2240 m. Wetter sonnig, Schnee teils verharzt, teils Pulver. Kein Unfall. Obmann: Kam. Friedr. Maier.
2. Gipfel-Bericht der Stubai-Hüttenfahrt vom 18. Februar bis 6. März mit 29 Teilnehmern: Roter Kogel 2836 m, Wildkopf 2800 m, Wildes Hinterbergl 3321 m, Ruderhospitze 3472 m, Kubscheibe 3193 m, Schaufelspitze 3333 m, Wilder Pfaff 3471 m, Zuckerhüt 3511 m. Uebergängen von Hütte zu Hütte über Wildgrat-Scharte (3157 m) und Daunjoch (3041 m) in Schneetreiben und „Waschkühe“. Wetter wechselnd, Schneelage ausreichend. Kein Unfall. Obmann: Kam. Dr. Weiß.
3. Silvretta-Fahrt vom 4. bis 27. März mit etwa 35 Teilnehmern durch dauernde Schneestürme an ausreichendem Einsatz gehindert. Jamspitze, Gamspitze, Bischofsspitze und Piz Fuschalpa wurden bis jetzt erstiegen. Näheres folgt. Obmann: Kam. Dr. Kalies.
4. Eine Osterfahrt in das Riesengebirge ist (außer den beiden Osterfahrten in die Hohen Tauern und in die Dektaler Alpen) neu angelegt. Abfahrt Gründonnerstag, den 6. April, etwa 21 Uhr, Rückkehr Ostermontag 23.30 Uhr. Genaueres am 30. März in der Schigruppe. Nur postwendende Meldungen an den Obmann: Kam. Lungershausen, Charlottenburg 9, Knobelsdorffstr. 96.
Dr. W. K. Weiß, Sachwalter für Winterbergsteigen.

II. Sommer-Bergfahrten.

Auf Grund der eingegangenen Anregungen werden in diesem Sommer die unten angegebenen Gemeinschaftsfahrten durchgeführt. Teilnahmeberechtigt sind sämtliche Vereinskameraden und -kameradinnen, in den Gruppen 2 und 3 soweit sie ihre bergsteigerischen Fähigkeiten nachweisen. Die Teilnahme geschieht auf eigene Gefahr. Die Anmeldungen sind schriftlich und so rechtzeitig wie möglich an die angegebenen Fahrtenleiter zu richten. Spätestens 3 Wochen vor Antritt der Reise finden Fahrtenbesprechungen sämtlicher Teilnehmer statt, wobei die letzten Einzelheiten, Ausrüstungsfragen, eventuelle gemeinsame Hin- und Rückfahrten geklärt werden.

Es werden folgende Unkostenbeiträge erhoben:

Gruppe I:	5,- RM. pro Woche,
Gruppe II:	7,- RM. pro Woche,
Gruppe III:	10,- RM. pro Woche.

Wanderungen durch die märkische Heimat.

Gruppe I: Zeit vom 5. bis 20. August in unser Hüttengebiet. Fahrtenleiter: Rudolf Zinkeisen, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 15. Wanderung: Neuburger Hütte — Hocheder — Kühltai — Dortmund Hütte — Dielesfelder Hütte — Erlanger Hütte — Fundusfeiler — Frischmannhütte — Hohe Geige — Neue Chemnitzer Hütte Plangeros im Pitztal — Kaunergrathütte — Taschachhaus — Vernagthütte — Fluchkogel — Brandenburger Haus — Hochjochospiz — Kreuzspitze — Finailspitze — Similaunhütte — Sammoarhütte — Vent.

Gruppe II: Zeit vom 1. bis 16. Juli in die Ferwall- und Silvretta-Gruppe. Fahrtenleiter: Max Schummel, Berlin-Adlershof, Alttheider Str. 17. 1. Woche Ferwall: Edmund-Graf-Hütte — Hoher Niffler — Niederelbehütte — Fatlarspitze — Darmstädter Hütte — Friedrichshafener Hütte — Gaispitze — Neue Heilbronner Hütte — Zeinisjoch. 2. Woche Silvretta: Madlener Haus — Vallula Hochmaderer — Saarbrücker Hütte — Seehörner — Likner — Wiesbadener Hütte — Dreiländerspitze — Piz Buin — Jamtalhütte — Fluchthorn.

Gruppe II: Zeit vom 15. bis 30. Juli in die Stubai und Oetzaler Alpen. Fahrtenleiter: Georg Koeder, Berlin-Friedenau, Wilhelm-Hauff-Str. 6.

Innsbrucker Hütte — Habicht — Tribulaun — Bremer Hütte — Feuersteine — Simmingjochl — Nürnberger Hütte — Wilder Freiger — Leipziger Hütte — Zuckerhütl — Hildesheimer Hütte — Hochstubai — Sölden — Kamolhaus — Kamolkogel — Sammoarhütte — Similaun — Hintere Schwärze — Finailspitze — Hochjochospiz — Wildspitze — Vent.

Gruppe III: Zeit vom 13. bis 20. August in den Wilden Kaiser. Fahrtenleiter: Rudolf Zernecke, Rosenheim, Am Gries 13.

Schwerere Kletterfahrten (Totenkirchl, Fleischbank, Predigtstuhl).

Vorbereitungskletterfahrt in das Elbsandsteingebirge Pfingsten 1939. Nähere Einzelheiten unter Mitteilungen der Bergsteigerriege.

Andreas Ratsch.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.

a) Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8—10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.

Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.

b) Die Damen-Abteilung turnt in derselben Halle an jedem Dienstag von 18 bis 20 Uhr. Beginn: Dienstag, den 4. April. W. Deutschbein.

2. Der Freiluftsport unter Leitung der Schi-Gruppe findet den ganzen Sommer hindurch an jedem Donnerstag ab 18 Uhr (Zutritt jederzeit, auch früher) auf dem Hubertus-Sportplatz, Wilmersdorf, Hubertusallee 50, statt. Verbindungen: Linien 76 und 78 über S-Bahnhof Halensee oder 15 Minuten zu Fuß ab S-Bahnhof Hohenzollerndamm die Warmbrunner Straße entlang. Auf der Sektionsgeschäftsstelle sind Ausweiskarten erhältlich, die jedesmal mitzubringen sind, da gegen deren Vorzeigung kostenloser Eintritt für alle Sektionsmitglieder nebst Ehefrauen und Angehörigen gewährt wird. Alle Altersklassen willkommen. Zwanglos im Trainingsanzug oder Trikot. Wertgegenstände am Platzeingang abgeben, da für Abhandelnkommen in den Kabinen durch fremde Eindringlinge keine Haftung übernommen wird.

Dr. Herbert Kalies.

I. Herrenwanderung.

Sonntag, den 16. April 1939

Rund um Lehnin.

Führung: Willv. Zwelfmeyer.

Abfahrt: Ostkreuz ab	7.32 Uhr,
Friedrichstraße ab	7.45 Uhr.
Ankunft: Potsdam	8.30 Uhr.
Abfahrt: Potsdam mit Fernzug	8.43 Uhr,
Groß-Kreuz an	9.08 Uhr.
Nahmitz an:	9.42 Uhr.

Fahrt erfolgt mit Gesellschaftsfahrschein ab Potsdam bis Groß-Kreuz. Wer an dieser Fahrt teilnehmen will, wird gebeten, sich bis spätestens Freitag, den 14. April, in der Geschäftsstelle dafür anzumelden.

Wanderung: Klostersee, Lehnin, Frühstück im Kloster-Kaffee, anschließend Besichtigung des Klosters. Göhlißsee, Mittelsee, Zaucher Brücke, Colpin- und Schampsee, Göhlsdorf (Bierpause), Lehnin. Kaffeepause. Kloster-Kaffee.

Rückfahrt mit Postauto nach Werder
ab Lehnin gegen 5 Uhr,
ab Werder nach Berlin mit Vorortzug.

II. Wanderung mit Damen (Hin- und Rückfahrt im Reiseauto.)

Sonntag, den 23. April 1939

Oderberg — Waldgebiet zwischen Oderberg und Paarsteiner See — Angermünde — Kloster Chorin.

Führung: Oskar Kosanke.

Abfahrt: Leipziger Platz „Fürstenhof“	6.30 Uhr,
Alexanderplatz, Parkplatz in der Grunerstraße	6.45 Uhr,
S-Bahnhof Weißensee	7.00 Uhr.

Die Fahrt erfolgt im geschlossenen Reiseauto über Tiefensee — Niederfinow — Schiffshebewerk bis Oderberg (Frühstück gegen 9½ Uhr im Gasthaus Irrliß). Fahrpreis hin und zurück etwa 4,60 RM.

Wanderung: Oderberg — Bastei — Pimpinellenberg — Schwarzer See — Rosinsee (bei schönem Wetter Mittagsrast im Freien, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) — Forsthaus Breitefenn — Großer und kleiner Lindsee — Naturschutzgebiet Breitefenn — Neuendorf. — Weglänge etwa 17 km.

Weiterfahrt nach Angermünde — Gehegemühle (Kaffeepause), anschließend etwa 4 km Wanderung in der Angermünder Stadtforst und am Wolkeßsee entlang zurück zur Gehegemühle.

Rückfahrt: Gehegemühle ab etwa 18.00 Uhr,
nach Chorin, Aufenthalt zur Besichtigung des Klosters, Weiterfahrt über Eberswalde (Gelegenheit zu einem Imbiß im Schützenhaus) — Bernau — Weißensee.

Ankunft: Leipziger Platz gegen 21½ Uhr.

Sämtliche im März erfolgten Anmeldungen sind verbindlich vorgemerkt, weitere verbindliche Anmeldungen mit Angabe, wo eingestiegen wird, bis

6. April dieses Jahres an Kamerad D. Kosanke, Berlin-Steglitz, Lenbachstr. 11. Anschrift des Absenders nicht vergessen.

Zurückziehungen von Anmeldungen infolge nachträglicher Behinderung, an der Fahrt teilzunehmen, können nach dem 6. April dieses Jahres nur dann berücksichtigt werden, wenn die freiwerdenden Plätze durch nachträglich Anmeldende besetzt werden können; den Kameraden wird daher empfohlen, in diesem Falle selbst für Ersatzteilnehmer zu sorgen.

Auf wiederholte Anfragen sei bemerkt, daß bei den Wanderungen auch Gäste stets willkommen sind, insbesondere, wenn sie sich über die Einrichtungen unseres Zweigvereins unterrichten wollen, um Mitglieder zu werden.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Die Bergsteigerriege.

1. Unsere Osterkletterfahrt in das Elbsandsteingebiet findet vom 7. – 10. April statt. Standort ist Schmilka. Wir wohnen im Haus Helvetia. Kletterfreudige Vereinskameraden und Kameradinnen können sich noch gern anschließen und finden Führung und Anleitung. Unterkunft ist nur für die fest Angemeldeten bestellt; alle übrigen kümmern sich selbst darum.



2. Im Rahmen unserer traditionellen Pfingstkletterfahrt finden auch in diesem Jahr sektionsoffene Führungsturen statt. Neben der Vorbereitung auf die Sommerbergfahrten, Anleitung in Klettertechnik und Seilgebrauch ist diese Gemeinschaftsfahrt geeignet, die Verbindung zwischen unseren Aktiven und den übrigen Vereinsmitgliedern zu verstärken.

Ob dieses Mal Zeltlager, Hotel, oder beides ist noch nicht entschieden. Anmeldungen müssen in jedem Fall bis zum 17. April schriftlich bei der Zweiggeschäftsstelle erfolgen.

3. Nur für Kiegenmitglieder und geladene Gäste: Unser nächster Hüttenabend steigt am Montag, dem 24. April, 20.15 Uhr, im Wilhelmshof, Anhalter Str. 12.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Osterkletterfahrt.
2. „Winterbergsteigen im Berner Oberland und Walis.“ Kurzberichte über unsere diesjährige Gemeinschaftsfahrt.
3. Vortrag unseres Kameraden Karl Rothe: „Wildwasserfahrten in Jugoslawien.“

Andreas Ratsch.

2. Skigruppe.

Monatsversammlung am Donnerstag, dem 27. April 1939, 20.30 Uhr, pünktlich im Vereinshaus „Wilhelmshof“, Anhalter Straße 12.

Tagesordnung:

1. Im Anschluß an den Sportabend, um 20.30 Uhr pünktlich, Berichte von den einzelnen Skigruppenfahrten mit Filmen und Lichtbildern, die auf den Turen aufgenommen wurden. Meldungen der Turenobmänner über das, was von jeder einzelnen Ture vorgetragen werden soll, rechtzeitig vorher an den Unterzeichneten erbeten.

2. Winter-Abgesang und -Abtanz mit Bowle und mit Musik und Vorträgen, die aus Anlaß der letzten Ereignisse von unseren Mitgliedern zahlreich erbeten werden. Pauschalpreis 2,— RM.
3. Frohes Wiedersehen der Teilnehmer an sämtlichen Gemeinschaftsfahrten und Austausch der Lichtbilder unter ihnen.

Dr. Herbert Kalies.

3. Musik- und Gesangsgruppe.

Unsere Spielabende im April finden an den beiden Dienstagen, 4. und 18. April, in dem Geschäftszimmer unseres Zweiges statt. Zitherspieler und Geiger werden hierzu freundlichst eingeladen.

G. Kbenzke.

4. Jugendgruppe.

Die nächste Sitzung findet statt am

Dienstag, dem 18. April 1939, 18 Uhr,

in der Sektionsgeschäftsstelle, Berlin SW, Wilhelmstraße 111.

Da ich von sämtlichen Mitgliedern der Jugendgruppe genaue Angaben über Zugehörigkeit zur HJ., zum Jungvolk usw. brauche, ist es erforderlich, daß sich alle Jugendgruppenmitglieder, die Wert auf eine weitere Zugehörigkeit zur Jugendgruppe legen, zu dieser Sitzung einfinden.

Der Lichtbildervortrag an diesem Abend wird uns einen Bericht über die Osterfahrt bringen. Außerdem wird eine erste Besprechung der Pfingstfahrt in das Sächsische Felsengebirge stattfinden.

G. Koeder.

Aus dem Vereinsleben

Monatsversammlung

am 21. März 1939.

In seinen zu Beginn der Sitzung gemachten Ausführungen zu den Ereignissen der letzten Woche gibt Herr Direktor Professor Dr. Rüdlich, der in Abwesenheit des Vorsitzenden die Versammlung leitet, einen geschichtlichen Rückblick auf das Deutschtum in dem neuen Reichsprotectorat Böhmen-Mähren. Er schließt seine Darlegungen mit einem nochmaligen Hinweis auf das geniale Handeln des Führers und Reichskanzlers und mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg Heil auf den Einiger Groß-Deutschlands.

Sodann spricht der stellvertretende Führer Worte des Gedenkens über die seit der letzten Sitzung Verstorbenen des Zweiges, die er namentlich verliest. Die Versammlung hört ihn stehend an. Es werden nunmehr die neuesten Bewerber um die Mitgliedschaft der Versammlung vorgestellt. Ein Hinweis auf den Sprechabend am 27. dieses Monats und auf drei neu erschienene Wanderführer (Stück 30 Pf.), in den Alpen, als deren Verfasser die Sektionskameraden Engel, Gebrcke und Rüdlich verantwortlich zeichnen, beschließt den geschäftlichen Teil des Abends.

Nunmehr kommt unser alter Freund und Bergkamerad Richard Lusk zu Wort mit seinem Vortrag „Die Zillertaler Bergwelt vom Turer Kamm bis zur Birnlücke“. Wir kennen Lusk schon lange, er hat manchen Abend zu einem Erlebnis für uns gestaltet. Diesmal kam er vielen vielleicht zu besinnlich und zu geschichtlich, und die zum Teil hervorragenden Bilder wurden größtenteils nicht erklärt, was notwendig gewesen wäre, schon weil Lusk seinen Vortrag in umgekehrter Reihenfolge des Themas hielt. Seine eingehende Kenntnis des behandelten Gebiets — es ist zum größten

Teil das Arbeitsgebiet unseres Bruderzweiges Berlin —, brachte es mit sich, daß wir vortreffliche Ausführungen über seine geologische Entwicklung und über seine Bewohner erhielten, wirkungsvoll untermalt durch gut ausgesuchte Schallplatten und herrliche Lichtbilder, den meisten von uns schon wohlbekannte, aber darum mit großer Freude wiedergesehene Landschaften — Plauener Hütte, Kasseler Hütte, Berliner Hütte, Rißlerhütte, Olperer Hütte usw., Reichenpitzengruppe, Mörchenspitze, Feldkopf, Großer Greiner, Rißler, Olperer, Gefrorene Wand, um nur die bekanntesten herauszugreifen, — zeigend. Dazu sehr schöne Blumen- und Winteraufnahmen. Der ganze — etwas groß angelegte — Vortrag hat uns vieles Wissenswertes über das Gebiet der Zillertaler Alpen und seine Entwicklungsgeschichte geboten und enthielt manche sehr schöne Sentenz (z. B. die über den „nichtbergsteigenden“ Kameraden). Auch der Ruf nach einem Vortrag über unser Arbeitsgebiet in den Ostalpen wird hoffentlich nicht ungehört verhallen. Mit herzlichen, anerkennenden Worten dankte Prof. Rüdling, und mit reichem Beifall die Versammlung. Koof.

Spindelmühle

ein Winter- und Sommerparadies.

In Nummer 368 unseres Ostaler Bergboten findet sich ein Aufruf der sudeten-deutschen Privatpensionen in Spindelmühle (Riesengebirge), in dem um Unterstützung der Pensionen durch Besuch des Kurortes gebeten wurde. Diese Bitte verdient unsere besondere Beachtung. Wenn es auch keine Zweitausender dort gibt, wenn auch das Schigebiet nicht ganz dem von beispielsweise Mittelberg oder Cortina gleichkommt, so muß dieser Notruf doch aus mancherlei Gründen auch von uns Alpenvereinsmitgliedern gehört werden.

Jeder hat wohl freie Tage, wie zu Ostern oder Pfingsten, die er zu einer schönen Fahrt benutzen möchte, für die aber eine Reise in die Alpen zu weit ist. Und da liegt hier, nur einige Fahrstunden von Berlin entfernt, ein Stückchen Land, das uns die Gebirgswelt der Alpen ersetzen kann und uns für einige Zeit von allen Arbeitsorgen löst. Vor allem: es ist deutsches Land, eines der landschaftlich herrlichsten Gebiete, das der Führer der deutschen Heimat wieder zugeführt hat. Diese geschichtliche Tat verpflichtet uns, unseren Brüdern in dem ehemals tschechischen Gebiete zu helfen. Und hier ist Spindelmühle wie kein anderer Ort der Platz, der allen Wünschen des Winter- und Sommersportlers gerecht werden kann.

Der vermöhte Schifahrer findet hier in dem schneesicheren Schiparadies die schönsten und schwierigsten Abfahrten vom Kamm in die südlichen Täler. Der Anfänger hat in Spindelmühle selbst und in Sankt Peter das beste Übungsgelände unter kundiger Leitung der erfahrensten Schilehrer.

Der Rodelfahrer nimmt für 0,25 RM. einen Schlitten von Spindelmühle mit, wandert die zahlreichen Täler hinauf zum Kamm und hat die schönsten Rodelabfahrten, sei es von der Goldhöhe über die Schlüsselbauden, sei es von der Schneeegrube über die Martinsbaude, sei es von der Peterbaude oder von der von den Tscheden ausgebrannten Wiesenbaude über die zerstörte Rennerbaude nach Sankt Peter oder von der Geiergucke über die Keilbauden. Überall die schönsten, bis zu 10 km langen Rodelbahnen, die alle nach Spindelmühle führen. Im Winter wie im Sommer findet der Wanderer Gelegenheit zu zahlreichen ausgedehnten Touren, die das Riesengebirge in seiner vollen Schönheit erkennen und erleben lassen und für die Spindelmühle der Mittelpunkt ist.

Wer auf den Kamm fahren will, kann die schöne Autostraße bis zur Spindlerbaude hinauf benutzen und von dort aus seine Spaziergänge auf dem Kamm unternehmen. Jedem Anspruch kann Spindelmühle gerecht werden.

Der Ort selbst, in einer Höhe von rund 800 m gelegen, ist von der Natur als Luftkurort begünstigt. Von den Ufern der jungen Elbe steigen die Häuser die Höhen hinauf und bieten von jeder Stelle die schönsten Ausblicke auf Berge und Täler. Mit den zahlreichen Pensionen und Hotels kann es die einfachsten und verwöhntesten Ansprüche befriedigen. Die Verpflegung ist allgemein ausgezeichnet bei mäßigen Preisen. Und vor allem: es ist wiedergewonnenes deutsches Land! Noch zeugen zahllose Bunker, zerstörte Bauden und Spanische Reiter von dem verbrecherischen Treiben der tschechischen Soldateska, dem selbst die tschechischen Offiziere nicht Einhalt gebieten konnten. Jahrelang haben diese deutschen Menschen gelitten und sehen nun hoffnungsvoll der neuen Zukunft im Deutschen Reiche Adolf Hitlers entgegen. Sie zu unterstützen, sei unsere vornehmste Pflicht!

Zur Zeit sind die Verkehrswege noch ungünstig. Mit der Bahn erreicht man Spindelmühle über Ruhland — Trautenau — Hohenelbe. Von hier fährt die Kraftpost das Elbetal aufwärts nach Spindelmühle. Auch mit dem Kraftwagen erreicht man Spindelmühle — von Trautenau oder Reichenberg kommend — nur über Hohenelbe. Es wird aber bereits jetzt an dem Ausbau einer Straße vom Altscheid zum Spindlerpaß gearbeitet, die auf dem Paß in die von Spindelmühle hochkommende Autostraße führt. Man wird also vielleicht schon im Laufe dieses Jahres von Hirschberg aus in etwa 1½ Autostunden Spindelmühle erreichen können. Dr. W. Knipper.

Similaun-Nordwand.

Von Werner Engel.

Im März 1938.

Mühsam und lang ist der Aufstieg von der Sammoarhütte über den Marzellgletscher zur Hinteren Schwärze. Jedoch sind keine Schwierigkeiten zu überwinden. Es ist ja auch ein Schiberg. Und so freuen wir uns bei jedem Schritt, den wir aufwärtssteuchen, auf die pfundige Abfahrt nachher. Diese Tur hat allerdings für uns nicht nur den Gipfel der Hinteren Schwärze als Ziel, sondern sie soll vor allem eine Erkundungsfahrt sein. Das Gelände gestattet uns hier einen großartigen Einblick in die Similaun-Nordwand, die wir beim Aufstieg immer wieder studieren.

Seitdem wir in den Ostalpen weilen, richtet sich unser Augenmerk auf diese Eiswand. Ihre Durchsteigung war uns ein Herzenswunsch geworden. Jedoch hüten wir unser Geheimnis vor allen anderen Touristen, auch vor dem Hüttenwirt. Denn wir wollen nicht die Empörung der Allgemeinheit auf uns ziehen, weil wir so einen verwegenen Plan hegen. Erst die Tat, dann kann man sich schon eher eine Äußerung leisten. — Im „Hochtouristen“ lese ich: „... eine der schwierigsten Eistouren der Ostaler Alpen.“

Nach allem, was über die Nordwand in Erfahrung zu bringen ist, haben wir uns erkundigt. Auch die Geschichte der Erstbesteigung ließen wir uns erzählen: Die Wand erschien den Venter Bergführern zu steil und abweisend, als daß sie dieses gefährliche Spiel gewagt hätten. Man begnügte sich mit dem gewöhnlichen Anstieg auf den Similaun. Da kam zu den Venter Bauern die Nachricht, eine Engländerin beabsichtige mit einem Schweizer Bergführer die Wand zu bezwingen. Diese Nachricht ließ den einheimischen Bergführern nun doch keine Ruhe. So durchstiegen sie die Similaun-Nordwand und retteten dadurch die Ehre von Vent. Die Engländerin, die wenige Tage später in Vent einzog, mußte sich mit der Tatsache abfinden. Sie war um ihre Erstbegehung geprellt. — Die Wand wurde dann im Laufe der Jahre noch vier- bis fünfmal durchstiegen, einmal jedoch erst im Winter.

Wir wollten nun auch eine Winterbegehung durchführen. Das sollte meine erste zünftige Eistour werden. Spannung und Erwartung waren natürlich auf Hochdruck bei mir.

Um fünf Uhr weckt mich mein Gefährte. Nach sehr verkürzter Morgentoilette wanken wir, noch nicht ganz aus den Banden des Schlafes befreit, durch die Gänge

der Hütte in den Tagesraum. Im Hause ist noch alles still, fast wie in einem ver-
wünschten Schloß. Durch die trüben Fensterscheiben blinken noch die Sterne. Bald
brodeln auf dem Kocher ein Topf mit heißem Kaffee. Bei flackerndem Kerzenschein
packen wir unsere Rucksäcke. Zwischendurch wird etwas gegessen und getrunken. Das
erweckt unsere Lebensgeister wieder zu vollem Bewußtsein.

Im Morgengrauen zogen wir mit unseren Brettern den Marzellgletscher hinauf.
Je mehr sich unsere Spur dem Talschluss näherte, um so mächtiger wuchs die Eis-
pyramide des Similaun vor uns auf. Leicht durchquerten wir den oberen Gletscher-
bruch und standen auch bald am Fuße der Wand, dicht unter der Randkluft, die zum
größten Teil überschneit war. Die Uhr zeigte 8.30. Eine kurze Pause benutzten wir,
um uns den „Weg“ klarzumachen. Da gab es gar keine Wahl. Im unteren
Drittel der Wand wies uns in Gipfelsfalllinie eine Eisrinne, die allerdings mit gutem
Firn bedeckt war, den Weg. Links wurde sie durch einen zerrissenen Eisbruch und
rechts durch steile, vereiste Felsen begrenzt, auf denen im oberen Teil drohend ein
Hängegletscher thronte. Die Schneeverhältnisse waren geradezu ideal. Es hatte
schon seit Wochen nicht mehr geschneit, so daß die Eisflächen fast überall mit einer
harten Firnschicht überzogen waren. Nur in der oberen, linken Wandhälfte schim-
merte das blanke Eis. Wenn es nicht unbedingt erforderlich war, brauchte man ja
nicht dort hinüberzuqueren.

Inzwischen hatten wir das Seil angelegt, und der erste suchte eine möglichst
vertrauenswürdige Schneebrücke, wo er sich vorsichtig über die Randkluft schob. Nach-
dem er mich herübergesichert hatte, gingen wir gleichzeitig weiter und richteten unseren
Kurs auf die Rinne. Nach einer Stunde erforderten die Härte des Schnees und
die Steilheit der Wand das Anlegen der Steigeisen. Auch war die Schneeaufgabe
so dünn geworden, daß wir den Eispickel nicht mehr in den tiefen Schnee stoßen
konnten. Vorsichtig ging es — natürlich nicht mehr gleichzeitig — weiter. Jetzt
mochten wir wohl die steilste Stelle der Wand vor uns haben. Ich rammt meinen
Pickel in einen Eispalt und sicherte den Kameraden, jede Bewegung von ihm scharf
beobachtend. Stufe auf Stufe mußte er schlagen. Wuchtig arbeitete der Pickel.
Kleine Schnee- und Eisstrümmen surrten an mir vorbei und verloren sich in der Tiefe.

Jetzt kann ich nachkommen. Bei dem geballten Auftrieb, der heute in mir auf-
gespeichert ist, klingt das Wort „Nachkommen!“ wie eine Melodie. Mit Kampfes-
eifer geht es weiter. Das war übrigens die einzige Seillänge, wo hintereinander
Stufen geschlagen werden mußten. Nicht weit links von uns schillerte das blanke,
grünliche Eis. Wie froh waren wir, daß wir hier noch eine ideale Firnaufgabe hatten!
In der letzten Seillänge wichen wir dem blanken Eis etwas nach rechts aus. Um
11.30 Uhr erreichten wir den Grat, nur wenige Meter vom Gipfel entfernt.

Selten führte ich eine so schöne, ja sogar genußreiche Kletterfahrt durch. Die
Gipfelfreude wurde noch erhöht durch strahlenden Sonnenschein und eine einzigartige
Aussicht. Es ist doch ein herrliches Gefühl zu wissen: Du hast wieder einmal einen
Sieg in den Bergen errungen!

Abgestiegen sind wir zur Scharke zwischen Similaun und Marzellspitzen. Dann
wurde der Gletscher unterhalb der Nordwand gequert, wo wir unsere Bretter wieder
erreichten. Es konnte keinen schöneren Abschluß der Tour geben als die Abfahrt im
herrlichen Schnee. Gegen Nachmittag saßen wir schon wieder vor der Hütte und
freuten uns über den gelungenen Tag.

Aus Mitgliederkreisen.

Die Sommerfahrten in die Dolomiten

nach Pedraces im Gadertal (Val Badia), 1350 m, und auf das dazugehörige
Gardenazzahaus, 2050 m, die von unserem Kameraden Fritsch Ehrlich schon seit Jahren

veranstaltet werden, sollen auch in diesem Sommer wieder durchgeführt werden. Die
erste Reise beginnt am 25. Mai. Anfragen und Anmeldungen sind an den Unter-
nehmer Fritsch Ehrlich in Pedraces, Val Badia, Italien, zu richten, der sich in der Zeit
vom 28. April bis zum 25. Mai in Berlin-Lichterfelde-West, Moltkestr. 19 (Anruf:
73 58 08, täglich von 8 bis 11 Uhr) aufhält.

Wer im Sommer nach Italien zu reisen beabsichtigt, muß schon jetzt die Devisen-
beschaffung in die Wege leiten.

In die Fanesgruppe der Dolomiten zwischen dem Gadertal und Cortina, in der
u. a. der Zofanastock liegt, beabsichtigt unser Kamerad Robert Trexel, Berlin-Pankow,
Neue Schönholzer Str. 3, zu fahren. Er will von dem in der Mitte der Gruppe
gelegenen neuen Schuhhaus „Klein-Fanes“ als Stützpunkt Kletterturen unternehmen
und sucht Berggefährten, die sich wegen der Devisenbeschaffung recht bald mit ihm
in Verbindung setzen mögen.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten
Bewerber sind laut Beiratsbeschlusses aufgenommen worden: Nr. 100—126.

Die Aufnahme in unseren Zweigverein haben nachgesucht:	Vorgeschlagen von:
127. Ahlgrimm, Hans, Dr., Mitglied d. Berliner Philharm. Orchesters, Berlin-Wilmersdorf, Wil- helmsau 16	G. Diburs Dr. E. Kromayer
128. Barth, Karlheinz, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Berlin-Tempelhof, Manteuffelstr. 40	J. Schneider D. Kosanke
129. von Bitter, Franz, Dr., Assessor, Berlin-Schlachtensee, Ahrenshooper Zeile 66	Dr. E. Brandt E. Zimmerling
130. Bohland, Franz, Dipl.-Ing., Berlin-Siemensstadt, Goebelstr. 96	Dr. H. Bachl R. Schobert
131. Bröcker, Friedel, Dr., Assessor, Berlin-Schöneberg, Münchener Str. 26	K. Wegscheider A. Heidenreich
132. Burr, Fräulein Margarete, Hilfschullehrerin, Berlin-Tegel, Eisenhammerweg 126	E. Czeczalski Dr. W. Hennicke
133. Cowall, Gerhard, Prokurist, Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Str. 96	Dr. H. Kalies G. Roeder
134. Döller, Erich, Dipl.-Ing., Berlin-Schöneberg, Nymphenburger Str. 4	A. G. Ulfers P. Schönemann
135. Eifenbein, Axel, Schriftleiter, Berlin W 15, Düsseldorfstr. 56	K. Köhn P. Gehrke
136. Harms, Günther, Dr., kaufm. Angestellter, Berlin-Grunewald, Zikadenweg 12	P. Gehrke R. Zinkeisen
137. Heidecker, Fräulein Louise, techn. Assistentin, Berlin-Südende, Dohlerstr. 25	J. Diemke H. Sieblinger
138. Hoffmann, Friedrich, Dr., Dipl.-Kaufmann, Berlin-Charlottenburg 5, Herbarstr. 23	K. Neumann Dr. H. Kalies
139. Hutschenreuter, Hans-Heinz, Praktikant, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 86	P. Gehrke A. Ratsch
140. Lutz, Konrad, Reichsangestellter, Berlin-Zehlendorf, Dallwitzstr. 22	W. G. v. Neumann E. Zimmerling

141. **M a i e r**, Eugen, Dr., Patentingenieur,
Berlin-Halensee, Nestorstr. 20
142. **M i e t k e**, Walter, Architekt,
Berlin SO 36, Grünauer Str. 21
143. **N ö t h e**, Erich, Ingenieur,
Berlin-Spandau, Kalemannufer 58
144. **P e f f l e r**, Frau Juliane, Röntgenassistentin,
Berlin-Wilmersdorf, Wilhelmsaue 16
145. **P o m m e r**, Frik, Werkmeister,
Berlin SO 36, Glogauer Str. 4
146. **S c h o e l**, Gerhard, Korrespondent,
Berlin N 65, Fehmarner Str. 12
147. **S c h r ö d e r**, Helmut, Dipl.-Ing.,
Berlin-Spandau, Iserlohner Str. 29
148. **S i r t u s**, Klaus, Dr., techn. Physiker,
Berlin-Grünwald, Lynarstr. 16
149. **T h e e r s**, Fräulein Eva, Stenotypistin,
Berlin-Schöneberg, Pöppelmannstr. 1
150. **Z i b a s o**, Werner P., Schriftsteller,
Berlin-Nikolassee, Potsdamer Chaussee 49

Es wünscht überzutreten:
aus Sektion B e r l i n :

151. **R ü h l**, Frik, Hauptmann,
Berlin-Grünwald, Orber Str. 18

Folgende Ehefrauen unserer Mitglieder wünschen in unseren Zweigverein einzutreten:

152. **A b r a h a m**, Frau Käthe, Berlin-Steglitz, Brentanostr. 47
153. **A h l g r i m m**, Frau Gertrude, Berlin-Wilmersdorf, Wilhelmsaue 16
154. **B e c h e r**, Frau Margarete, Berlin-Britz, Rudower Allee 13
155. **L i n z e l**, Frau Johanna, Berlin SW 61, Immelmannstr. 76
156. **L u n z**, Frau Ingeborg, Berlin-Zehlendorf, Dallwitzstr. 22
157. **M o o g**, Frau Alma, Berlin-Wittenau, Hauptstr. 61
158. **S t a n d o w**, Frau Ilse, Dessau, Kabelweg 44

Die vorstehend Genannten werden hiermit zu der Sitzung am Freitag, dem 21. April 1939, im großen Hörsaal des Physikalischen Institutes der Technischen Hochschule, Kurfürstenallee 20/22, zwecks Vorstellung ergebenst eingeladen. Sie werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und bei Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind innerhalb von 14 Tagen unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vereinsführer zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung.)

Berlin, den 1. April 1939.

Der Vereinsführer: Prietsch.

Beiträge für das **Maifest** sind bis zum **20. April** an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, Fernruf 865838, zu senden.

Dr. H. Kirchhoff
Dr. W. Suckow

A. Heidenreich
P. Gehrke

G. Hentschel
E. D. Koch

G. Diburg
Dr. E. Kromayer

Dr. A. Hellfors
F. Müller

H. Krüger
A. Heidenreich

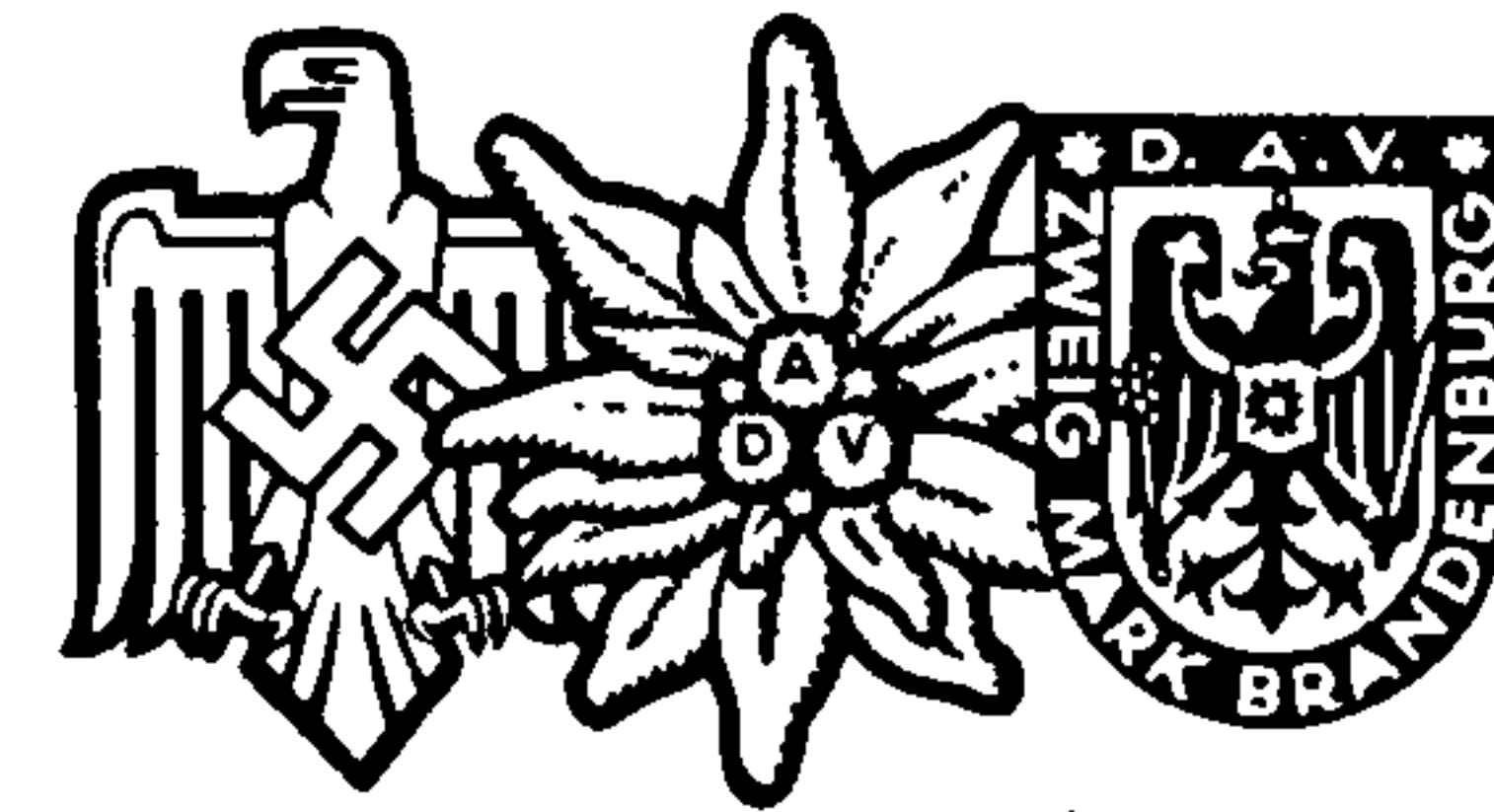
E. Holzmann
K. Zinkeisen

K. Otto
B. Ehlermann

M. Kühn
L. Ewerth

E. B. Ohlenschlaeger
K. Zinkeisen

H. Zeyfig
H. Schreiner



Oetztales Bergbote

Als Mitteilungen für seine Mitglieder herausgegeben vom
Zweig Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins E. V.
Deutscher Bergsteigerverband im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen

Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 193800 • Postcheckkonto: Berlin 11108

41. Jahrgang

Mai 1939

Nr. 370

Ordentliche Hauptversammlung und Jubiläums-Sitzung

am **Dienstag, dem 16. Mai 1939,**

im großen Hörsaal des Physikalischen Institutes der Technischen Hochschule
in Charlottenburg (vgl. Ziffer 3 auf Seite 59)

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Begrüßungsansprache des Vereinsführers.
2. Verleihung der Ehrenabzeichen für 25 und 40 jährige Mitgliedschaft.
(Hierzu Ziffer 2 auf Seite 59)
3. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
4. Jahresbericht.
5. Bericht der Rechnungsprüfer.
6. Entlastung der Vereinsleitung.
7. Festvortrag des Herrn Sepp Dobiaß, Wien.
8. Vorführung von schönen Aufnahmen aus dem Arbeitsgebiet des Zweiges Mark Brandenburg des DAV.

Nach der Veranstaltung: **Geselliges Beisammensein**

in der Gaststätte „Bölow“ an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche,
Kurfürstendamm, Ecke Rantestraße.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borjehl, Berlin-Steglitz, Holsteinische Straße 31;
Verlag: Deutscher Alpenverein, Zweig Mark Brandenburg E. V., Berlin.
Druck: Bloßdorff & Meyer, Berlin SW 68, Lindenstraße 16/17 — Preisliste Nr. 1 — D. A. IV. B]. 2700.

40 Jahre Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins.

In den ersten Monaten des Jahres 1899 unterhielt sich ein kleiner Kreis von bergbegeisterten deutschen Männern in Berlin über den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein im allgemeinen und die bereits seit 30 Jahren bestehende Sektion Berlin im besonderen. Das Ergebnis der Unterredungen war der Entschluß, in der Reichshauptstadt eine zweite Sektion des D. u. De. A. V. zu gründen. Am 31. Mai 1899 erfolgte die Gründung und unter Übersendung der Satzungen, des Mitgliederverzeichnisses und des Verzeichnisses der Vorstandsmitglieder die Anmeldung der Sektion Mark Brandenburg beim Zentralausschuß des D. u. De. A. V. Am 5. Juni schrieb der Vorsitzende desselben, der Ausschuß begrüße die neue Sektion im Kreise des Gesamtvereins aufs herzlichste und wünsche ihr kräftiges Wachsen, Blühen und Gedeihen.

Die Entwicklung der Sektion, der bei der Gründung 16 Mitglieder angehörten, „vollzog sich in erfreulichem, Kräfte anspornendem Aufstieg, sich folgerichtig auswirkend aus den Grundsätzen, die bei ihrer Begründung richtunggebend waren, starkwillig und zielbewußt gefördert von denen, die zu ihrer Leitung berufen wurden, unter reger, nie versagender Anteilnahme ihrer Mitglieder.“ So schrieb u. a. Dr. Bogdan Krieger in der Festschrift, die aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Sektion am 31. Mai 1924 herausgegeben und in der ihre glanzvolle Entwicklung dargestellt wurde.

Am 31. Mai 1939 besteht demnach der heutige Zweig des DAV., die frühere Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A. V., 40 Jahre. Dieser Tatsache wollen wir in der ordentlichen Hauptversammlung am 16. Mai freudig dankbar gedenken. Ein Überblick über die Entwicklung des Zweiges in den letzten 15 Jahren als Ergänzung der Festschrift vom Jahre 1924, die in unserer Bücherei entliehen werden kann, ist für das Juniheft des „De. V.“ geplant.

Heute seien einige Sätze aus dem Schlußwort von Dr. Bogdan Krieger wiedergegeben: „Wenn in der Lösung und Nutzbarmachung der in der organischen und anorganischen Welt gebundenen Kräfte die Aufgabe und damit die Entwicklung des Menschengeschlechtes liegt, und nur, wer sich in den Dienst dieser Aufgaben stellt, Anspruch darauf erheben darf, Kulturträger zu sein, so ist der Alpenverein berechtigt, diesen Ehrennamen zu führen. Auch wir lösen Tod und Starre in der Natur und wecken Leben in der Eiswelt, die menschlichem Fuße bisher sich versagte. Leben, nicht um die Ruhe der Natur zu stören, die Majestät der Berge zu verletzen, sondern um ihre Herrlichkeit, in der sich Gottes Schöpferkraft und Allmacht so gewaltig offenbart, den Menschen zu erschließen, die sich berufen fühlen und würdig sind, sie zu schauen und auf sich wirken zu lassen. Durch diese unsere Arbeit tragen auch wir Brandenburger, wenn auch nur Sandkorn an Sandkorn reihend, bei zu dem Bau der Ewigkeiten, zum „Empor“ des Menschengeschlechtes.“

Möge dieser Geist stets im Zweig Mark Brandenburg lebendig sein!

Mitteilungen der Leitung vom Zweig Mark Brandenburg des DAV.

1. In der Jubiläums-Sitzung vom 16. Mai wird unser Freund S e p p D o b i a s c h in seiner Festrede „versuchen, seine Erlebnisse in den Bergen zu gestalten, die entscheidend dazu beigetragen haben, seinen Weg nach Groß-Deutschland, der schon in früherer Kindheit begonnen hat, immer klarer und sicherer zu erkennen.“ Er hat unsere Einladung aufgefaßt, „als eine Ehrung der Ostmark, besonders jenes Teiles, der in seinem bescheidenen Wirkungskreis zum Werden Groß-Deutschlands beigetragen hat“.

2. Die Kameraden, die für die ordentliche Hauptversammlung am Dienstag, dem 16. Mai 1939, eine besondere Einladung erhalten haben, da ihnen dann das Ehrenzeichen überreicht werden soll, werden gebeten, auf den vorderen Sitzreihen Platz zu nehmen, die für sie freigehalten werden.

3. Der Vortragsaal

liegt äußerst günstig in unmittelbarer Nähe des Charlottenburger Knies. Wer die U-Bahn, den Autobus oder die Straßenbahn benutzen kann, steigt am Knie aus und hat durch die Kurfürstenallee (zwischen Hardenbergstraße und Berliner Chaussee) nur 150 Schritte bis zum Eingang des Physikalischen Instituts, das an der rechten (südlichen) Seite der Kurfürstenallee liegt. Am Anfang der Allee befinden sich auch große bequeme Parkplätze. Wer die S-Bahn benutzt, steigt auf Bahnhof Zoo, nicht Tiergarten, aus und geht, ebenso wie die Kameraden, die am Zoo den Autobus oder die Straßenbahn verlassen müssen, durch die Hardenbergstraße die kurze Strecke bis zum Steinplatz und biegt hier rechts durch einen Säuleneingang in einen offenen Hof und dann links um die Ecke in die Kurfürstenallee ein zu dem nahegelegenen Physikalischen Institut.

4. An alle Kameraden richtet die Leitung die Bitte, gute Aufnahmen aus dem Arbeitsgebiet des Zweiges für kurze Zeit leihweise zur Verfügung zu stellen; es können Positiv- oder Negativbilder sein.

5. Neue Mitglieder rechtzeitig anmelden. Die Reisezeit rückt heran; damit mehren sich die Anmeldungen zur Mitgliedschaft. Erfahrungsgemäß ist die Ansicht weit verbreitet, daß ein Besuch im letzten Augenblick vor der Abreise in die Berge genügt, um sich binnen wenigen Tagen die erstrebte Mitgliedskarte des DAV. zu verschaffen. Dieser Auffassung wollen unsere Mitglieder nachdrücklich entgegenreten. Aufnahmeanträge, die noch vor den Ferien erledigt werden sollen, müssen unserer Geschäftsstelle bis spätestens Mitte Mai zugeleitet werden!

6. Die Mitgliedskarten müssen als Ausweis zur Erlangung der Ermäßigung von Hüttengebühren mit Lichtbild und Vereinsstempel versehen sein. Als Passbild sind nur solche Bilder zugelassen, die den Abgebildeten in Zivilkleidung darstellen. Den Ehefrauen unserer Mitglieder werden kostenlos Ausweiskarten ausgestellt. Auch hierfür ist ein Lichtbild notwendig. Eine Unfallversicherung (Fürsorge) besteht auf Grund des Ehefrauenausweises nicht. Wird letztere gewünscht, so ist die B-Mitgliedschaft (Jahresbeitrag 4,— RM.) zu erwerben.

7. Ausweise für Kinder von Mitgliedern werden bis zum vollendeten 17. Lebensjahr gegen Zahlung einer Versicherungsgebühr von 1,30 RM. (Gültigkeitsdauer vom 1. Januar 1939 bis 31. März 1940) in der Geschäftsstelle ausgestellt. Lichtbild erforderlich. Die Ausweise berechtigen zur Beanspruchung der Mitgliedervergünstigungen auf den Schutzhütten, die Inhaber stehen ferner unter dem Schuß der Fürsorgeeinrichtung des DAV.

8. Die Vermögensaufstellung nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1938 sind dem heutigen Hefte beigelegt.

Gemeinschaftsfahrten.

I. Gipfelberichte der Schifahrten.

Außer den schon berichteten Fahrten ins Sudetenland, nach Kärnten und ins Stubai wurden folgende durchgeführt:

1. **Silvretta und Nätikon** vom 4. bis 27. März 1939 mit 38 Teilnehmern: Trotz häufiger Schneestürme und besonderer Lawinengefahr konnten folgende Gipfel gemacht werden: Breiter Spitz (2197 m), Piz Faschalba (3051 m), Gemspitze (3114 m), Hintere Jamspitze (3169 m), Bischofsspitze (3033 m), Dreiländerspitze (3212 m), Piz Vuin (3316 m), Winterberg (2929 m), Schafberg (2216 m). Obmann: Kam. Dr. Kalies.
2. **Hohe Tauern** vom 25. März bis 11. April 1939 mit 10 Teilnehmern: Hochfilz (2957 m), Kaiser Tauern (2513 m), Hinterer Schafbühl (2351 m), Hohe Eisen (3206 m), Johannesberg (3463 m), Hohe Riffel (3345 m), Nord. Bärenkopf (3250 m), Rißsteinhorn (3206 m), Übergang von der Rudolfschütte (2250 m) über ob. Ödwindelscharte (3256 m) zur Oberwalderhütte (2973 m). Abfahrt über Riffelst. (3100 m) zum Moserboden, Kesselfallhaus nach Kaprun. Schlusstage in Zell a. See mit Schmittenhöhe (1968 m), Kettinkopf (1863 m), Maurerkogel (2074 m), Rohrer Alpenkogel (2026 m), Langeggbera (2023 m). Wetter sehr wechselnd. Temperaturen von minus 16 bis plus 15 Grad Celsius. Schneebeschaffenheit: Vom schönsten Pulver und 1/2 m hohen Windangeln bis zum nassen Firn. Obmann: Kam. K. Hekner, Lehrwart für Winterbergsteigen.
3. **Östaler Alpen** vom 1. bis 24. April 1939 mit 41 Teilnehmern: Weißkuafel (3746 m), Finailspitze (3514 m), Weißseespitze (3532 m), Fluchtkogel (3514 m), Hochvernagtpitze (3531 m), Schwarwandspitze (3470 m), Gussarspitzen (3128 m), Petersenspitze (3513 m), Kesselwandspitze (3414 m), Wildspitze Süd- und Nordgipfel (3769 m und 3774 m), Hintere Schwärze (3633 m), Hochwilde Nord- und Südgipfel (3420 m und 3480 m), Klein-Leitenspitze (3483 m), Annafoafel (3344 m), Kalkschunaspitze (3353 m), Schalkkogel (3510 m), Karlespitze (3471 m), Gratüberschreitung Lanataler Foch zum Seelenfoafel (3480 m). Wetter sonnig, Schneelage über 2500 m günstig. Obmann: Kam. Fieblinger, unterstützt von Kam. Joachim Diemke; beide Lehrwarte für Winterbergsteigen.
4. Zu Ostern machten ferner 20 Kameraden im Riesengebirge lohnende Winter-Abchiedsfahrten in Firn und Sonnenglanz!

„Nun träumt von Wintertagen
und froher künft'ger Schar,
indes zu frohem Waagen
zu Berg ich wieder fahr!“

Träumt weiter, liebe Bretter,
und ruhet ruhig aus,
beim ersten Winterwetter
zieh wieder wir hinaus!“

Dr. W. K. Weiß, Sachwalter für Winterbergsteigen.

II. Sommer-Bergfahrten.

Auf Grund der eingegangenen Anregungen werden in diesem Sommer die unten angegebenen Gemeinschaftsfahrten durchgeführt. Teilnahmeberechtigt sind sämtliche Vereinskameraden und Kameradinnen, in den Gruppen 2 und 3 soweit sie ihre bergsteigerischen Fähigkeiten nachweisen. Die Teilnahme geschieht auf eigene Gefahr. Die Anmeldungen sind schriftlich und so rechtzeitig wie möglich an die angegebenen Fahrtenleiter zu richten. Spätestens drei Wochen vor Antritt der Reise finden Fahrtenbesprechungen sämtlicher Teilnehmer statt, wobei die letzten Einzelheiten, Ausrüstungsfragen, eventuelle gemeinsame Hin- und Rückfahrten geklärt werden.

Es werden folgende Unkostenbeiträge erhoben:

Gruppe I: 5,- RM. je Woche, Gruppe II: 7,- RM. je Woche,
Gruppe III: 10,- RM. je Woche.

Gruppe I: Zeit vom 5. bis 20. August in unser Hüttengebiet. Fahrtenleiter: Rudolf Zinkeisen, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 15. Wanderung: Neuburger Hütte — Hocheder — Rührtai — Dortmunder Hütte — Vielesfelder Hütte — Erlanger Hütte — Fundusfeiler — Frischmannhütte — Hohe Geige — Neue Chemnitzer Hütte — Plangeros im Piztal — Kaunergrathütte — Taschachhaus — Vernagthütte — Fluchtkogel — Brandenburger Haus — Hochjochospiz — Kreuzspitze — Finailspitze — Similaunhütte — Sammoarhütte — Vent.

Gruppe II: Zeit vom 1. bis 16. Juli in die Fermal- und Silvretta-Gruppe. Fahrtenleiter: Artur Niegisch, Berlin-Lankwitz, Friedrichrodaer Straße 102 (an Stelle des verhinderten Kameraden Max Schummel, der im vorigen Heft genannt war). 1. Woche Fermal: Edmund-Graf-Hütte — Hoher Riffler — Niederelbehütte — Fatlarspitze — Darmstädter Hütte — Friedrichshafener Hütte — Gaispitze — Neue Heilbronner Hütte — Zeinisjoch. 2. Woche Silvretta: Madlener Haus — Vallula — Hochmaderer — Saarbrücker Hütte — Seehörner — Löhner — Wiesbadener Hütte — Dreiländerspitze — Piz Vuin — Jamtalhütte — Fluchthorn.

Gruppe II: Zeit vom 15. bis 30. Juli in die Stubai- und Östaler Alpen. Fahrtenleiter: Georg Koeder, Berlin-Friedenau, Wilhelm-Hauff-Straße 6.

Innsbrucker Hütte — Habicht — Tribulaun — Bremer Hütte — Feuersteine — Simmingjoch — Nürnberger Hütte — Wilder Freiger — Leipziger Hütte — Zuckerhüt — Hildesheimer Hütte — Hochstubai — Sölden — Kamolhaus — Kamolkogel — Sammoarhütte — Similaun — Hintere Schwärze — Finailspitze — Hochjochospiz — Wildspitze — Vent.

Gruppe III: Zeit vom 13. bis 20. August in den Wilden Kaiser. Fahrtenleiter: Rudolf Zernecke, Rosenheim, Am Gries 13.

Schwerere Kletterfahrten (Totenkirchl, Fleischbank, Predigtstuhl).

Vorbereitungskletterfahrt in das Elbsandsteingebirge Pfingsten 1939. Nähere Einzelheiten unter Mitteilungen der Bergsteigerriege. Andreas Ratsch.

Wanderungen durch die märkische Heimat.

I. Herrenwanderung. Sonntag, den 21. Mai 1939.

Chorin — Grumfener Forst — Herzprung.

Führung: Edmund Fischer.

Abfahrt: Stettiner Fernbahnhof 6.38 Uhr,
Ankunft: Chorin Kloster 7.55 Uhr.

Sonntagskarten bis Chorin Kloster (früher Chorinden) lösen RM 3.--

Wanderung: Weberdenkmal (Kroneneiche) — Fh. Senftental — Sassenpfehl (1. Frühstücksrast) — Fh. Gr. Zietzen — Schwarzer See (2. Frühstücksrast mit Badegelegenheit) — Grumfener Forst Kammweg — Telegraphenberg — Plunz-See — Schmargendorf (Kaffeetafel im Gasthaus zur Linde) — Bhf. Herzprung.

Rückfahrt: ab Herzprung 17.42 Uhr,
an Stettiner Bahnhof 19.08 Uhr.

Bis Chorin Kloster sind Karten zu 50 Pf. nachzulösen, eventuell Ermäßigung auf Gesellschaftsfahrschein. Bitte etwaige Änderungen im Sommerfahrplan beachten.

Gesamte Weglänge rund 25 km. Da unterwegs keine Gelegenheit zur Einker ist, bitte Getränk und Mundvorrat mitbringen.

II. Wanderung mit Damen. Sonntag, den 14. Mai 1939.

a) Leuenberg — Nördlicher Gamengrund — Falkenberg.

Führung: Herbert Fieblinger.

Abfahrt: Berlin Briezener Bahnhof 8.09 Uhr,

Ankunft: Leuenberg 9.13 Uhr.

Wanderung: Leuenberg — Gamengrund — Gamensee (Frühstücks- und Bader-pause, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) — Köthen (Zwischenpause) — Karlsburg (Kaffeepause) — Falkenberg.

Weglänge etwa 20 km.

Rückfahrt: Falkenberg ab 17.49 Uhr,

Eberswalde (umsteigen) an 18.05 Uhr,

Eberswalde ab 18.13 Uhr,

Berlin Gesundbrunnen an 19.02 Uhr,

Berlin Stettiner Bahnhof an 19.08 Uhr.

Hin- und Rückfahrt erfolgt mit Gesellschaftsschein; Fahrpreis je nach Beteiligung RM 2,— bis RM 2,70. Anmeldung bis Freitag, den 12. Mai, in der Geschäftsstelle oder schriftlich an Kamerad H. Fieblinger, Berlin-Friedenau, Sponholzstr. 12, Erdgesch.

Bei Inkrafttreten des Sommerfahrplans bitte die Fahrzeiten nachprüfen.

Sonntag, den 4. Juni 1939.

b) Rund um den Stechlin.

Führung: Erich Noelte.

Abfahrt: Berlin Stettiner Hauptbahnhof 7.35 Uhr.

Treffpunkt: Schalter 9, pünktlich 7.00 Uhr.

Umsteigen in Gransee.

Ankunft: Neu-Globfow 9.47 Uhr.

Wanderung: Dagow (Frühstückspause im Restaurant „Zum Alten Fries“) — Peetsch-See — Augusta-Blick — Umwanderung des Großen Stechlinsees (Mittagsrast und Baderpause am Nordufer, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) — Dagow (Kaffeepause).

Weglänge etwa 25 km.

Rückfahrt: Neu-Globfow ab 19.35 Uhr,

Berlin Gesundbrunnen an 21.52 Uhr,

Stettiner Bahnhof an 21.58 Uhr.

Fahrpreis: Sonntagsrückfahrkarte RM 4,80, bei Beteiligung von mehr als 8 Personen erfolgt die Fahrt auf Gesellschaftsfahrchein entsprechend billiger. Verbindliche Anmeldungen bis 30. Mai d. J. schriftlich an Kamerad Erich Noelte, Berlin NW 40, Platz vor dem Neuen Tor 6.

Bei Inkrafttreten des Sommerfahrplanes bitte die Fahrzeiten nachprüfen.

Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.

a) Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8—10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Vereinskamerad hat Zutritt.

Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.

b) Die Damen-Abteilung turnt in derselben Halle an jedem Dienstag von 18 bis 20 Uhr. (Vgl. Seite 67.)
W. Deutschbein

2. Der Freiluftsport unter Leitung der Skigruppe findet den ganzen Sommer hindurch an jedem Donnerstag ab 18 Uhr (Zutritt jederzeit, auch früher) auf dem Hubertus-Sportplatz, Wilmersdorf, Hubertusallee 50, statt. Verbindungen: Linien 76 und 78 über S-Bahnhof Halensee oder 15 Minuten zu Fuß ab S-Bahnhof Hohenzollerndamm die Warmbrunner Straße entlang. Auf unserer Geschäftsstelle sind Ausweiskarten erhältlich, die jedesmal mitzubringen sind, da gegen deren Vorzeigung kostenloser Eintritt für alle Vereinsmitglieder nebst Ehefrauen und Angehörigen gewährt wird. Alle Altersklassen willkommen. Zwanglos im Trainingsanzug oder Trikot. Wertsachen am Plazeingang abgeben, da für Abhandenkommen in den Kabinen durch fremde Eindringlinge keine Haftung übernommen wird.

Das Sportfest zum Abschluß des Sommersports findet am Sonnabend, dem 16. September, um 15 Uhr auf dem Hubertus-Sportplatz statt.

Dr. Herbert Kalies.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 22. Mai 1939, abends 8 Uhr,

in der Gaststätte „Wilhelmshof“, Anhalter Straße 11.

Unser Kamerad Fries Büttow wird einen Lichtbildervortrag halten:

Lohnende leichte und mittelschwere Bergfahrten im Ferwall.

Diesen noch nicht genug gewürdigten Teil der Ostalpen, in den auch eine der geplanten Gemeinschaftsfahrten führen soll, will uns der Vortragende in seiner Schönheit zeigen. Wer unsern Fries Büttow kennt, weiß, daß er als aufmerksamer und gut beobachtender Wanderer durch die Bergwelt zieht, dessen scharfen Augen nichts entgeht. Geruhig und gemächlich streift er durch die Lande. Über das Gesehene und Erlebte weiß er unterhaltend zu plaudern, und vielen Kameraden hat er schon wertvolle Anregungen gegeben. Wer seinen Spuren folgt — und das können alle; denn Büttow ist kein „Bergakrobat“ — hat großen Genuß. Seine besondere Liebe gilt den Alpenpflanzen, und so wird er uns auch diesmal durch die Vorführung farbiger Alpenpflanzenbilder erfreuen.

Des weiteren sollen an dem Abend Winke und Ratschläge für die Sommer-Bergfahrten gegeben und Antworten auf Anfragen erteilt werden. Es empfiehlt sich, Anfragen schon vorher schriftlich an unsere Geschäftsstelle zu richten. Alle Teilnehmer werden gebeten, aus ihrem Erinnerungsschatz anderen Kameraden Erfahrungen mitzuteilen; es ist ja ein Sprechabend.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Die Bergsteigerriege.

1. Zuwachs der Riege:

In den Stoßtrupp wird aufgenommen:

Dr. M. Stehfen: Guglia di Brenta, Fehrmanweg, Croz del Rifugio, Piazz-Kamin, Finsteraarhorn, Winterersteigung.



2. Kletterfahrten in das Sächsische Felsengebirge.

Die Osterfahrt nach Schmilka war bei einer Beteiligung von 17 Kameraden (bzw. Kameradinnen) trotz des ungünstigen Wetters ein guter Erfolg. Die Erfahrung zeigt, daß sich sog. Zweigführungstouren nur dann reibungslos und zur Zufriedenheit aller durchführen lassen, wenn gleichwertige Zweierseilschaften gebildet werden, die vollkommen selbständig ins Gelände gehen können. Es ist unkameradschaftlich an den

klettertechnisch Fortgeschrittenen gehandelt, diese mit 8 Mann, zum Teil mit krassen Anfängern an ein Seil zu binden. Einmal wird dadurch der Auftrieb reflexlos unterdrückt und zweitens wird der größte Teil der Zeit mit Warten vergeudet. Die Lehrtätigkeit der Bergsteigerriege-Stoßtruppler ist wesentlich fruchtbarer, wenn mit der großen Anzahl der fortgeschrittenen Kameraden, die sich durch großen Eifer und aus eigenem Antrieb bis zu einer gewissen Stufe emporgearbeitet haben, schwerere Kletterfahrten durchgeführt werden. Anfänger, die mit Eifer bei der Sache sind und die sich geschickt anstellen, finden daneben noch immer ihre Begleiter.

Auf der Osterfahrt brachten es zwei Kameraden, die zum erstenmal im Sächsischen Felsengebirge kletterten, nach dem zweiten Tag so weit, daß sie Fahrten bis zur Schwierigkeitsstufe 3 führten und schwere Sen (z. B. Bloßstock N-Wand) einwandfrei nachstiegen. Da das Stärkeverhältnis der Lehrmeister zu den Schülern bei diesen Kletterfahrten zumeist sehr ungünstig ist, werden künftighin nur noch die begabten Anfänger stärker gefördert werden. Ratsschläge werden gern an jeden verteilt, Ammendienste an untauglichen Kletterfänglingen werden jedoch recht bald eingestellt.

3. Pfingstkletterfahrt.

Kameraden, die als Gast der Bergsteigerriege an der Pfingstkletterfahrt teilnehmen möchten, werden gebeten, bei der nächsten V.-R.-Sitzung oder bei anderer Gelegenheit persönlich mit dem Stoßtrupp Führung zu nehmen. Das Ziel der Fahrt wird am 15. Mai besprochen.

4. Nächster Hüttenabend:

Montag, den 15. Mai 1939, 20.15 Uhr, Wilhelmshof, Anhalter Straße 12.
Vortrag: G. Hentschel: Raifertouren.

Anschließend: Beratung über Sommerkletterziele sowie die Pfingstkletterfahrt.
G. Hentschel.

2. Stifgruppe.



1. Am Mittwoch, dem 17. Mai, 8 Uhr (Abend vor dem Himmelfahrtstag): Maibowle im Grunewald-Kasino, Berlin-Grunewald, Hubertusbaderstr. 7/9 (Straßenbahn 76 und 78 über S-Bahnhof Halensee; schräg gegenüber dem Hubertussportplatz) zum Pauschalpreis einschl. Musik und Bowle von 2,- RM für Herren und 1,50 RM für Damen. Launige Vorträge erbeten. Tanz-Wiedersehen der Fahrtenteilnehmer.

2. Am Sonntag, dem 7. Mai: Fahrt unserer Privatkraftwagenstaffel über Stahnsdorf, Güterfelde, Saarmund, Michendorf, Beelitz, Lehnin nach Werder zur Baumbliüte. Gesamtfahrtlänge 123 km. Treffpunkt Bahnhofsaustrag Zehlendorf-Mitte um 9.30 Uhr. Es wird eine Wanderung von 1½ Stunden eingeschoben. Picknick nahe Badeanstalt Lehnin; Getränk und Proviant mitbringen! Im Restaurant „Bismarckhöhe“ in Werder gemütliches Beisammensein. Freie Wagenplätze bitte bis 4. Mai melden an Dr. Kalies, Berlin C 2, Königstr. 49 (Anruf 51 16 01), die dann gegen einen den Wagenbesitzern zufließenden Benzinbeitrag von 3,- RM je Person an Kameraden vergeben werden. Mitfahrer wollen sich gleichfalls wie vor melden; bei ausreichender Beteiligung wird für etwa den gleichen Preis je Person ein Gesellschaftsauto gemietet. Gäste willkommen.

3. Am Donnerstag, dem 22. Juni, findet die traditionelle Sonnwendfeier in der Karpfenteich-Parl-Gaststätte statt.
Dr. Herbert Kalies.

3. D'Har'nschlager.



Laut Beschluß der letzten Hauptversammlung ist die Leitung der Gruppe in der gleichen Weise geregelt worden wie im Vorjahre. Für die erste Sommerwanderung ist der Sonntag nach Pfingsten, also der 4. Juni, vorgesehen. Alle Har'nschlager wollen sich diesen Tag freihalten.



Donnerstag, 11. Mai, treffen sich die Har'nschlager im Restaurant am Neuen See (Tiergarten) zum Kaffee bzw. zum Abendschoppen. Weitere Mitteilungen folgen im Juniheft des D.V. Hannes Felgenträger.

4. Musik- und Gesangsgruppe.

Unsere Spielabende im Mai finden an den drei Dienstagen 2., 9. und 30. um 20 Uhr in der Geschäftsstelle unseres Zweiges statt. Wir bitten unsere Mitglieder, namentlich auf den beiden ersten Spielabenden pünktlich und vollzählig zu erscheinen, da wir auf der Monatsversammlung am 16. Mai mitwirken werden. Es ist ferner vorgeschlagen worden, einen Lautenchor zu gründen. Besprechungen hierzu finden auf unserem Übungsabend am 30. Mai statt.

Musikfreunde sind stets willkommene Gäste.

G. Schneke.

5. Jugendgruppe.

Am Dienstag, dem 23. Mai 1939, 18 Uhr,

Sitzung in der Geschäftsstelle, Berlin SW, Wilhelmstr. 111.

1. Besprechung der Pfingstfahrt.

2. Karl-Heinz Heinemeyer: Lichtbildervortrag „Ostern in der Silvette und im Montafon“.

Ich erinnere noch einmal daran, daß mir jeder, der weiterhin der Jugendgruppe angehören will, genaue Angaben über seine Zugehörigkeit zur H.J., zum D.J. usw. machen muß. Wer an der Sitzung nicht teilnehmen kann, kann die nötigen Angaben (Eintrittsdatum und Formation) auf einer Postkarte an die Geschäftsstelle schicken oder sie mir fernmündlich mitteilen (83 54 87; 19-20 Uhr). Wer mir die Angaben bis zur nächsten Sitzung nicht macht, den muß ich wegen Interesselosigkeit aus der Jugendgruppenliste streichen.

Ferner mache ich bereits jetzt darauf aufmerksam, daß an der Sommerfahrt der Jugendgruppe in die Alpen nur solche Jungen teilnehmen können, die mindestens schon einmal an einer Kletterfahrt in das Elbsandsteingebirge teilgenommen haben. Wer also Freunde hat, die für eine Beteiligung an der Sommerfahrt in Frage kommen, mache sie rechtzeitig auf unsere Pfingstfahrt aufmerksam! Es ist unmöglich, daß Jungen, die uns noch vollkommen unbekannt sind, als erste Fahrt sofort eine Fahrt in die Alpen mitmachen!

Die Pfingstfahrt beginnt am Freitag, dem 26. Mai, mittags und endet am Dienstag, dem 30. Mai, abends. Die Gesamtkosten betragen nur etwa 10 RM!

G. Roeder.

Hochherzige Schenkung zur Förderung des Hüttenbaues. Das verstorbene Mitglied der A.V.-Zweige Hamburg und Wiesbaden, Univ.-Prof. Dr. E. Weygand, hat durch letztwillige Verfügung dem Deutschen Alpenverein 10 000,- RM. vermacht. Der Betrag der hochherzigen Schenkung ist zur Förderung des Hüttenbaues bestimmt.

Die Monatsversammlung am 21. April 1939

wurde in Vertretung des abwesenden Vereinsführers von Herrn Prof. Dr. K ü c h l i n g geleitet. Nach der Begrüßung der Anwesenden gedachte er der gewaltigen, geschichtlich bedeutungsvollen Ereignisse, die sich seit der letzten Sitzung zugetragen haben: das Memelland ist wieder deutsch geworden. Unser Führer hat dem Mutterlande zugeführt, was mit ihm verbunden war und nunmehr unlöslich bleiben wird. Ihm gilt daher die Verehrung und Liebe des ganzen deutschen Volkes. Das hatten eindrucksvoll die Feierlichkeiten bewiesen, die aus Anlaß der Vollendung seines 50. Lebensjahres veranstaltet wurden. Während manche Völker eine Risikoperiode durchleben, erfüllt das deutsche Volk kulturelle Aufgaben; denn Ruhe und Frieden herrschen hier. Gewaltige Bauten von nie gesehenen Ausmaßen werden unternommen, die Volksgenossen gehen ihrer Arbeit nach und erfreuen sich in ihrer Freizeit an den Darbietungen der Kunst. Nicht als Gleichgültigkeit ist das zu deuten, die Anteilnahme an dem Weltgeschehen ist vielmehr gerade grenzenlos. Das Sicherheitsgefühl, das durch die aufsehenerregende Parade neu gestärkt wurde, und das Vertrauen zu dem Führer, dessen mit Kraft gepaarte Besonnenheit stets den rechten Augenblick zu erkennen vermag, sind die Grundlage dafür. Dem Führer als dem wurzelechten Sohne des Volkes galten Dank und Wünsche, die in einem machtvollen Sieg Heil ausgedrückt wurden.

Der Versammlungsleiter wies noch darauf hin, daß Neuanmeldungen von Mitgliedern bis spätestens Mitte Mai der Geschäftsstelle zugeleitet werden müssen und kündete den Festvortrag von Sepp Dobiasch in der Jubiläumssitzung am 16. Mai an.

Dann trat Herr Dipl.-Ing. H o f f m a n n ans Rednerpult zu seinem Vortrag über die Julischen Alpen. Nach den einleitenden Worten zeigte er das Bild von Dr. Julius Kugy, dem Erschließer des Gebietes, und deutete damit an, daß er uns im Sinne und Geiste dieses Altmeisters der Bergsteiger führen wollte. Dieser Plan wurde von ihm in seinen klar gegliederten und sorgfältig aufgebauten Ausführungen glänzend verwirklicht. „Man suche nicht das Klettergerüst des Berges, man suche seine Seele.“ Nach diesem Grundsatz Kugys erlebten wir u. a. die Wischberg- und Kanin-gruppe in den Westlichen, den Manhart und den Triglav in den Ostlichen Juliern. Neben Kugy hatten auch Prof. Adolf Gstirner und Rudolf Baumbach mit seinem Bergepos Platorog die Patenschaft übernommen. — Der Redner hat stets mit den Augen des Schönheitsfuchers die Berge besucht. Daher konnte er uns Bilder von wunderbarer Pracht zeigen, und es ist schwer zu sagen, wem der dankende Beifall der Zuhörer im besonderen galt, dem Redner oder dem Lichtbildner.

Vom letzten alpinen Sprechabend.

Lieber Bergfreund!

Warum bist Du eigentlich nicht am 27. März zum Sprechabend nach dem „Wilhelmshof“ gekommen? Da hättest Du viel Interessantes hören und sehen können. Auch wäre es eine Gelegenheit gewesen, einmal die fast vollzählig vertretenen Kameradinnen und Kameraden von der „Engel-Fahrt“ im Sommer zu begrüßen. Sogar die tägliche Revierstunde hätte abgehalten werden können, denn auch der „Fahrtenarzt“ war zur Stelle und selbstverständlich auch der „Fahrten-Kalendermann“!

Leider waren allerdings weder unser verehrter Zweigführer noch unser bewährter Führer von der Sommerbergfahrt, Kamerad Max Engel, anwesend. Dafür leitete unser alter Bergkamerad Gehrke den Abend in seiner bekannten humoristischen Art und erntete dafür von den vielen Erschienenen manchen Sonderbeifall. Über das

Befinden von unserem lieben, so schwer erkrankt gewesenen Kameraden Max Engel teilte er uns mit, daß „Maxe“ als geübter Bergsteiger nun gottlob über'n Berg sei, was bei allen große Freude auslöste. Daß von dem Sprecher selbst das gleiche noch kurze Zeit vorher zu sagen war, blieb unerwähnt, sei hier aber als Beweis für die Widerstandsfähigkeit alter Bergwanderer besonders mitgeteilt. Wahrscheinlich um zu zeigen, welchen Grad der Gesundheit er wiedererlangt habe, ließ der unverwüßliche Kamerad Gehrke zunächst niemand zu Wort kommen. Nach einigen Belehrungen aus seinem reichen Erfahrungsschatz über das Verhalten auf Bergfahrten gab er auch einige lustige Begebenheiten und Erlebnisse aus den Bergen zum besten. Von diesen werde ich Dir erzählen, wenn wir uns das nächste Mal sehen; besonders die Geschichte von dem österreichischen Professor mit dem „einen“ selbstgewaschenen Hemd und den Halbschuhen zu „Lüftungszwecken“ ist sehr ergötzlich und hat denn auch bei der anwesenden Damenwelt den nötigen Eindruck gemacht.

Endlich war es dann soweit, daß der im „Destaler Bergboten“ angekündigte und von allen Anwesenden mit Spannung erwartete „Fahrtenbericht mit Lichtbildern“, den Kamerad Engel erstatten sollte, steigen konnte. Allerdings mußte für den erkrankten Kameraden Engel einer der Fahrteteilnehmer einspringen, was Kamerad Dr. Franke bereitwilligst und in dankenswertester Weise übernahm. In beredten Worten ließ er noch einmal die schöne Sommerbergfahrt 1938 über den „Pistaler Kamm“ und durch das „Hüttengebiet“ unseres Zweiges aufleben. Viele längst vergessene Einzelheiten rief der Vortragende wieder wach und fesselte seine Zuhörer mit einer interessanten Schilderung solch einer nicht alltäglichen Gemeinschaftswanderung im Hochgebirge. Mit Recht hob er den Kameradschaftsgeist hervor, in dem gerade diese Bergfahrt gestanden habe und der ja auch erfreulicherweise über die Dauer der Fahrt hinaus die Teilnehmer zusammenhielt, wie ja auch dieser Abend wieder bewiesen habe.

Begleitet wurden Dr. Frankes Ausführungen von einer großen Zahl prachtvollster Lichtbilder, die wir dem Können der Bergfahrerkameraden Dr. Moog, Schmidt und Schummel zu verdanken haben. Mit seltenem Geschick hatten diese Drei es verstanden, alle Schönheiten und Besonderheiten der Fahrt als sichtbare Erinnerung festzuhalten. Auch ihnen galt besonderer Dank und Beifall der Anwesenden.

Um an diesem Sprechabend einmal zu zeigen, daß uns auf der schönen Sommerbergfahrt nach des Tages Anstrengung abends auf der Hütte Lied und Gesang erfreuten, klangen auch die Lieder, begleitet von Frau Pietschmann auf der Laute, wie an den vergangenen Sommertagen wieder auf.

So, mein lieber Bergkamerad, jetzt kannst Du Dir vielleicht ein Bild machen von dem netten Abend, den wir am 27. März im „Wilhelmshof“ verlebt haben.

Berg Heil!

R. H.

Die Damen-Abteilung der Turngruppe.

beginnt planmäßig am 4. April ihren Gründungstag und begann den ersten Übungsabend nach erfolgter Begrüßung und Erinnerung an die erforderliche Umsicht seitens der „Leitung“ in freudigem Eifer.

Trotz der ungünstigen Lage der ersten Turnabende kurz vor und nach dem Osterfest war der Besuch dieser wie auch der weiteren überaus gut, fanden sich doch jeweils 15 Damen und mehr in der Halle ein, die in froher Stimmung und großer Regsamkeit an den ersten Übungsstunden „ihrer“ neuen Gruppe teilnahmen.

Sie hatten alle erkannt, daß Turnen und Gymnastik nicht allein dem Selbstzweck dienen müssen, sondern zum Bergsteigen und -wandern, zum Schilau und zum Sport in seinen einzelnen Abarten überhaupt als vorbereitende Leibesübungen geradezu unerlässlich sind.

So war auch niemand enttäuscht, wenn dieser oder jener Versuch nicht sofort auf Anhieb klappte oder die verbindenden Zwischenübungen noch fehlten; sollen doch die künftigen Abende gerade dieses Fehlende vermitteln und die vorhandenen Fertigkeiten erhalten und steigern. Im übrigen hatte hieran bestimmt auch die Leitung schuld!, die zunächst noch „i. B.“ von unserem Turn- und Sportlehrer Faubel nebst „Laien Helfer“ ausgeübt wurde. Doch wird in dieser Beziehung bereits in Kürze eine Änderung eintreten, da die Unterhandlungen mit einer Sportlehrerin bereits erfolgreich aufgenommen worden sind. Die Schwierigkeit besteht lediglich in der für die Turnabende wünschgemäß festgesetzten Übungszeit von 6 bis 8 Uhr abends, auf welche ich hiermit nochmals besonders hinweise. So dürfte auch in dieser Hinsicht die Gewähr dafür gegeben sein, daß die Abende einen noch weiteren Ausbau und Aufschwung erfahren werden.

Die den Schluß der bisherigen Turnstunden bildenden Ballspiele und, man höre: sogar Riegen- und Staffeltwettkämpfe, ließen ebenfalls in keiner Weise das Interesse der Sektionskameradinnen vermissen, so daß der wohlgelungene Anfang unbedingt zu der Hoffnung berechtigt, daß die Übungsabende in Zukunft einen noch größeren Anklang finden und sich auch weitere Sektionskameradinnen an ihnen beteiligen werden.

Dieser weitere Aufstieg sei der neugegründeten Damenabteilung der Turngruppe von Herzen gewünscht; gilt er doch dem Nutzen jeder einzelnen teilnehmenden Kameradin unseres Zweiges und stellt damit auch einen weiteren, wenn auch kleinen Teil unseres Beitrages an der Hebung und Erhaltung der Gesundheit unseres deutschen Volkes dar.

W. Deutschbein.

Aus der Bergwelt

Auf geruhfamer Skifahrt in den Dektalern.

Als ich in der Morgendämmerung das liebe, alte Innsbruck verließ, da waren die Berge noch vom Dunst des Frühnebels verhüllt. Bis weit hinunter hingen die grauen, wogenden Schleier, die weiße Herrlichkeit der Nordkette geheimnisvoll verbergend. Nur ab und zu gaben sie einmal einen Blick frei auf den stillen Frieden einer hell herableuchtenden Kapelle oder ließen vom Fenster des mit mir das breite Tal hinabrollenden Zuges, den das dumpfe Rauschen des die braunen Schmelzwasser der unsichtbaren weißen Höhe dem fernen Meere zuwälzenden Inn wie eine trauernde Abschiedsmusik begleitete, ein verfallenes, von seiner romantischen Vergangenheit träumendes Burggemäuer erkennen. Das alte melancholische Wandervogellied: „Es stand ein Schloß in Osterreich, von Marmelstein erbauet“, ging mir durch den Sinn und stimmte mich noch etwas wehmütiger, als es eigentlich für einen sonnenverbrannten, sonst so rauhen Skipiraten überhaupt zulässig war.

Nun liegen die schimmernden Gipfel, die leuchtenden Gletscher und das Rauschen der Bergwasser schon weit im Süden hinter mir, und die Räder rollen bereits seit Stunden unter dem warmen Blau des mit dem Abschiednehmen-müssen ausföhnenden Osterhimmels durch das frühlinggrüne hügelige Land, an verträumten Dörfern, trächtigen Äckern, gelbblutigen saftigen Wiesen und ragenden stillen Wäldern vorbei, dem flachen, farblosen Norden zu. Was soll man, was kann man anderes tun bei diesem schwerelosen, rhythmischen Dahingetragenwerden über die weiten glitzernden Schienenstränge, als seine Gedanken in die Tage zurückschweifen zu lassen, an denen man mit den nun oben friedlich gepaart im Gepäcknetz ausruhenden treuen Hölzern sonnentrunken die stäubende Spur im endlosen Weiß der Dektaler Berge zog.

Als ich mich vor einem Jahr zum ersten Male mit meinen Brettern in die Region der Viertausender hinaufwagte, da war ich von einem himmelftürmenden

Zatendrang befeelt, wollte viel Neues sehen und erleben. Diesmal fuhr ich mit den Gefährten von einst zwar nicht minder stibungrig, aber doch mehr von romantischen Erinnerungen an schon einmal in den paradiesischen Schneegebirgen Obergurgls verbrachte Wochen geleitet, wiederum hinauf in diese ewigen Jagdgründe der Skifahrer. Mein alter Kampfgenosse Helle hatte darin bei unseren gemeinsamen Skipiratsgängen vor zwei Jahren sogar sein wackeres und prächtiges Weib Matti gefunden, die nunmehr ihrer sportlichen Ehe froh mit uns rauhen Männern auszog, um an der Wiege ihres jungen Glückes dessen ersten zarten Regungen nachzuspüren und dort — diesmal von Gemütsbewegungen unbeschwert — auch die unverstiegbaren Wonnen des Skilaufens zusammen mit „den guten Brüdern“ vollauszukosten. Der Volksmund sagt, daß es den Verbrecher immer wieder an den Ort seiner Missetat zurückzieht. Da ich mich — leider immer noch zu der von Jahr zu Jahr seltener werdenden species der Junggesellen gehörend — damals keinerlei bewußter Eheglückbasteleien schuldig gemacht hatte, trieb mich allein der Skibazillus wiederum in die durch so mancherlei Vorzüge gesegneten Gefilde des höchsten Pfarrdorfes Tirols hinauf. Matti kann bezeugen, daß ich auch diesmal wieder so manches als Freilos auf ein frühlinghaftes Urlaubsglück gespendeten warmen Skihafersblickes nicht achtend — ausschließlich dem Sonnenkult und der weißen Kunst frönte und insbesondere jede nur erdenkliche Gelegenheit dazu benutzte, um noch so eben mal als würdigen Abschluß des Tagespensums zum Start der Standard-Abfahrtsstrecke aufzusteigen und den Race-Course zu absolvieren. Dem Rausch dieses immer wieder von mir als ganz großen Genuß empfundenen Abwärtsschwebens war ich erneut restlos verfallen gewesen. Wer weiß, was mir beim dancing-tea im Hotel Gurgl dafür alles entgangen ist.

Selbst auf die Gefahr hin, daß ich von den Junstgenossen ernsterer Richtung auch noch ob meiner Einstellung zu Tisch und Bett im Skurlaub als unzüchtig gebrandmarkt werde, will ich außerdem verraten, daß uns drei noch eins Obergurgl neben den idealen, unabgrasbaren Schneeweiden so liebens- und wiedersehenswert machte und uns lange Monate vor der Abreise nach Tirol die Herzen höher schlagen ließ. Das war der Gedanke an „unser“ kleines, behagliches Hotel, welches unbedingt das Prädikat „geschmackbildend, künstlerisch und gastronomisch ganz besonders wertvoll“ verdient. Vom Skihüttenzauber mit traulicher Petroleumbeleuchtung und zwei handfesten Schlafdecken auf spartanisch gefedertem Matrazenlager bin auch ich selbstverständlich hell begeistert und möchte ihn nicht gegen den snobistischen Komfort eines mondänen Gebirgshotels eintauschen. Doch empfinde ich es immerhin als etwas Herrliches, so ab und zu einmal in einem nach weißem, frischen Linnen duftenden, eine warme Behaglichkeit atmenden Zimmer zu nächtigen, durch dessen mit wohlthuend geschmackvollen Vorhängen versehenen Fenster beim Aufwachen die von der taufrischen Morgensonne übergossenen Schneegipfel hereinschauen. Und dann huste ich auch nicht vor Unbehagen, wenn der ach so schloßweiß gedeckte Frühstückstisch gleichsam als Präludium für die sich im Laufe des Tages dann abspulenden Küchenzettelüberraschungen mit knusprigen Brötchen, goldgelbem Honig, Schokolade mit Schlagobber (selbstverständlich einmal nach!) usw. aufwartet. Ein dreifaches Skibeil und ein „Hoch die Tassen“ für den meisterhaften Dirigenten des hochfürstlichen Kochlöffels, der unsere stets festlich gestimmte und aufnahmewillige Tischrunde allein schon durch die edle Musik seiner Speisefartengestaltung jeden Tag erneut zu spontan ausbrechenden Beifallsstürmen hinriß. Na und schließlich habe ich mich so zwischen zwei zünftigen Skitouren das eine oder andere Mal auch nicht gerade widerwillig für eine Stunde auf der herrlich windgeschützten Sonnenterrasse unserer bescheidenen Herberge im Angesicht des Gurgler Gletschers bei dezenter Radiomusik dem bräunenden Kometen in lässiger Liegestuhlhaltung gestellt, neben mir ein nettes, nach Pigmentan duftendes Mägdelein und auf der anderen Seite den Göttertrank der Skifahrer, die „große, kalte Milch“.

Wem in Gedanken daran nicht jetzt noch über die Haut jenes unbeschreiblich glückhafte Gefühl sonnendurchbehten Wohlbehagens rieselt, der hat diese von dem strahlenden Gestirn des tiefblauen Berghimmels herabströmenden Wonnen des von allem Losgelöstseins niemals richtig erlebt.

Derartige Feierstunden waren uns jedoch in der ersten Zeit unseres genießerisch ausgekosteten Feriendaseins, in dem wir nur die unterhaltlichen Sorgen um das Wetter, die Schneebeschaffenheit, den Grad der bereits erreichten Bräune und das regste Interesse am Küchenszettel kannten, nicht allzu häufig beschert. Als Geschenk des Himmels wurde trotzdem jeder Tag empfunden, mochte er auch noch so mies mit Schneetreiben, Sturm und Nebel beginnen. Gottlieb, der grünbeschrüzte Hüter des Skistalles, versicherte uns zwar jeden Abend erneut, es zöge aus dem Keller, und das sei das sicherste Zeichen für den Beginn guten Wetters. Doch es blieb ungeachtet des frischen Kellerwindes und des immer mehr abbröckelnden meteorologischen Prestiges Gottliebs auch weiterhin unbeständig. „Im Wetter ist auf jeden Fall wieder mal noch alles drin“ stellten wir meistens mit der Zahnbürste im Munde morgens kritisch die jeweilige Wolkenskonstellation betrachtend fest. Und der Optimismus behielt auch fast durchweg recht. Während wir stemmbögernd und kristelnd eifern an unserer von Tag zu Tag besser werdenden Skiform arbeiteten, verhielt sich meistens auch der Komet nicht müßig und „drückte emsigst auf die Tube“, wie wir das Sichdurchkämpfenwollen der Sonne nannten. Und dann kam der Augenblick, wo er uns mit einer gleißenden Lichtfülle überschüttete, wo die weißen Höhen aufblendeten, jeder Schneekristall zum funkelnenden Diamanten wurde und nur das tiefe Blau des Himmels eine Linderung für das Auge bedeutete. Dann standen die stolzen Berge Tirols wie strahlende Lichtdome einer unwirklichen Welt um das kleine, verlorene Gletscherdorf, und uns blieb es nur, sonnentrunken der wohligen Wärme hingegeben diese beinahe unfassbare Pracht und Herrlichkeit ringsum in uns wie eine ewig neue Offenbarung aufzunehmen, bis sich wieder eine neue Wolkenwand einem Vorhang gleich lautlos von den Gipfeln herniederfenkte und die Sonne wie eine fahl leuchtende Scheibe im flimmernden Flockengeriesel am Himmel hing.

So wogte der Kampf der Wetterwolken viele Tage unentschieden hin und her und bescherte uns in bunter Folge grimme Kälte, drückend schwülen unsichtigen Nebel, glattgeblasene vereiste Hänge, finsternen Schneesturm und dann wieder herrlichsten Sonnenschein mit schönstem Pulver auf schneller Piste. Wir gediehen dabei jedoch prächtig, unsere Haut wurde wie Leder gegerbt und aus blassen, nervösen Berufs- und Flachlandmenschen waren wir nach kurzer Anwendung dieser Kur zu braungebrannten, stets frohgelaunten und geistig höchstens mit der Wissenschaft von der weißen Kunst beschäftigte Ski- und Bergfanatiker geworden. Wenn wir abends nach dem Essen beim Tiroler Roten oder bei der beliebten Tischlage Preiselbeeren mit Sahne, ab und zu die „Reise nach Amerika“ auswürfelnd in dem geschmackvollen Aufenthaltsraum unseres Hotels saßen, da interessierten wir uns lediglich dafür, wann wir etwa zu dem über 3000 m hohen Festschneefogel ausbrechen müßten, um das Mittagessen nicht zu verpassen, ob der Schnee am anderen Morgen wohl sehr schnell sei, ob dann Medium, Mixed und Klister zu wachsen wäre oder wo man am zweckmäßigsten in den oberen steilen Tobel der Standard-Kennstrecke einschwingen müßte, um in einem einzigen Schuß zur ersten großen Bodenwelle hinabstechen zu können. Die Lehre, daß vor dieser ein rechter, nicht zu stark bremsender Kristiania anzusetzen und äußerste Vorlage einzunehmen war, damit es einen nicht hinüberstreute, wurde von jedem unserer kleinen Kenngemeinschaft seit den ersten bösen aussehenden, aber harmlos verlaufenden Stürzen als absolut richtig anerkannt. Auch darüber herrschte vollkommene Einigkeit, daß es von dieser Stelle ab galt, unter Vermeidung jeglichen Schwingens selbst vor der letzten Steilstufe oben am Zirbelwäldchen hemmungslos Gas bis ins Ziel hinunter zu geben. Mit einem: „Ihr habt wirklich einen regelrechten Race-Course-Vogel“, mischte sich

dann meistens Matti, ihre solide Strickarbeit unterbrechend, in unsere bereits unter dem Eindruck leichten Startfiebers geführten Männergespräche über das fast jeden Abend diskutierte Thema: „Der Tobel als Skiproblem“ ein. Wir stellten dies keinesfalls in Abrede, gaben ihr jedoch genauestens Auskunft darüber, wenn sie uns kurz nach dieser in überlegener Manier verpackten Zigarre interessiert etwa fragte, ob wir am letzten Sonntag beim Abfahrtsrennen eigentlich beobachtet hätten, wie Pedron Louis, der schußgewaltige Gewinner der Goldenen, den oberen Teil des Tobels genommen und welche Zeit er gefahren habe. Ja, wirklich tolle Sorge bewegten uns, bis wir sehr früh am Abend hinauf in unseren Wigwam spurten, nicht ohne vorher noch einmal vor der Haustür den Schnee prüfend betastet und andachtsvoll zu dem funkelnenden, von den mattsilbernen schimmernden Bergsilhouetten eingerahmten Sternenmeer emporgeblückt zu haben.

Nachdem uns die Festschneefogelaussicht, am höchsten Steinmannl angekommen, vernebelt worden war, das Rotmoosjoch uns oben mit Eisnadelsalven ins Gesicht begrüßt und der Wurmkogel beim ersten Versuch mit jeder Sicht raubendem, föhningem Schneetreiben empfangen hatte, trat endlich der ersehnte Witterungsumschlag ein. Die am Vorabend von Gottlieb, dem Pseudo-Laubfrosch, ausgegebene Parole: „Heit zieh't's nimmer aus dem Keller“, hatte uns bereits aufhorchen lassen. Ich traute meinen Augen kaum. Am nächsten Tag strahlte der Schalskogel tatsächlich im Morgenglanze und das weite Rund des leuchtenden Gipfelkranzes überspannte ein seidiges Blau, in das der schlanke Kirchturm Obergurgls wie eine rotbraune Lanze hineinragte. Der Rauch der eng um ihn gescharten Häuser stieg kerzengerade in die stille klare Luft. Der Frühling war gekommen.

Wir lagen oben im Gaisbachtal am Fuße des Gletschers auf warmen Felsblöcken und ließen uns wohlighingestreckt die Sonne auf den nackten Oberkörper brennen in dieser köstlich stillen Einsamkeit. Granatenkogel, Hoher Firsst und Liebener Spitze standen wie gestochen in einer Wucht von Himmelsblau. Über der Talmulde rund um uns schien die Luft zu zittern und die Lichtfülle war unerträglich, wenn man einmal die Brille abnahm. Ab und zu polterte es in den Granatenwänden, auf denen steil die Sonne stand, wenn ihre sengenden Strahlen Steine aus der eisigen Fassung gelöst hatten. Von sicherer Felsbastion aus sahen wir, wie sich eine Lawine mit dumpfem Knall vom steilen Hang löste und einen kollernden Berg dicker Schneebrocken nicht sehr weit von uns entfernt vor sich her wälzte. Wie erdrückend winzig man sich doch in solchen Augenblicken vorkommt, und wie unbedeutend klein einem die sonst als so groß angesehene Welt da draußen im Angesicht dieser ewigen Naturgewalten erscheint.

So hatte ich mir das Frühlings-Skifahren immer vorgestellt. Das Aufsteigen im kühlen Wald mit braunen, bloßen Armen. Ein Fink schlägt im Wipfel einer Bergfichte. Ein seltsamer Glanz spielt um die Bäume, von denen blizende Perlen tropfen. Irgendwo singt eine Drossel, Wasser murmeln. Glücksendes, erwachendes Leben überall. Eine leichte, linde Beschwingtheit liegt in der Luft, gegen die sich das winterliche Weiß der Gipfel und Hänge längst nicht mehr so hart abseht. Alle Konturen sind duftiger, schwebender und zarter geworden. Droben aber leuchtet und gleißt der Firnschnee und die Sonne brennt sommerlich heiß.

Ja, dieser Traum wurde nun Wirklichkeit und goldene Tage begannen. Vom Wurmkogel aus sahen wir bis hinüber zu den im Mittagsdunst liegenden, sich dunkel gegen den weiten Horizont abzeichnenden Dolomitengipfeln und konnten deutlich das weiße Diadem ihrer Königin, der Marmolata, erkennen, auf deren stolzen Haupt wir auch schon einmal standen. Den ganzen Blickkreis erfüllte das Meer der Berge. Ohne Sonnenbrille schienen alle Unterschiede wie versengt von der Weißglut der dröhnenden Helle. Das Wiederhinabtauchen in die Tiefe war wegen des herrlichen, sprühenden Pulverschnees im oberen Teil eitel Wonne. Dann folgte trügerischer und schwerer Sonnenharsch. Aber unten vorm Wald da zischten wieder die Bretter durch idealsten

Sirn. Ein direkt berauschesendes Wiegen und Schwingen zwischen den Bäumen hindurch, die sanft gewellten Waldlichtungen und Mulden hinab hub an. Alle Bewegungen waren ein wundervolles, beglückendes Spiel. Beinahe schade, daß wir so schnell unten am Mohrenhäußl in Untergurgl landeten. Als Belohnung gabs dort die „große, kalte Milch“ mit phantastischem Schlagsahnegipfel und die traditionellen Preiselbeeren.

Tags darauf nahmen wir sogar unser Training auf der Rennstrecke nicht mehr so furchtbar ernst und stellten auf einmal fest, daß man an den uralten Zirbeln da oben nicht nur in steiler Vorlage und saufender Fahrt vorbeistechen, sondern auch auf den ausgesperrten Ruheplätzen zu ihren Füßen im Angesicht des fein stolzes Schneehaupt in das seidige Himmelsblau emporreckenden Hangerers herrlich in der Morgensonne schmoren konnte. Ein köstlich würziger Heugeruch lag um uns in der flimmernden Luft und sich mit dem frischen, würzigen Atem des zu neuem Leben erwachenden Waldbodens die durstigen Lungen vollzusaugen, war unbeschreiblicher Genuß. Am Nachmittag stiegen wir wiederum in diese paradiesischen Gefilde hinauf und erlebten dort oben, an die warmen, braunen Balken eines idyllisch gelegenen Heustadls gelehnt, traumversunken das farbenprächtige Verklingen dieses herrlichen Frühlingstages. Als die Schatten der wetterzerzausten Zirbeln länger und länger wurden, ein kühler Abendwind vom Gurgler Gletscher herüber wehte und der Gipfel des Mannigenbachkogls droben im Schalkfamm rotgolden aufleuchtete, schwangen wir auf vertrauten Pfaden in das dämmernde Tal hinab.

Von diesem köstlichen Frühlingserleben und von all dem, was für uns mit dem Begriff Obergurgl verwachsen war, hieß es nun Abschied nehmen. Der muntere Hewi war bereits in hochalpiner Kriegsbemalung aus seiner Wahlheimat München zu uns gestoßen, um an der geplanten Durchquerung der Dostal teilzunehmen. Als gewisser emigrierter Berliner an Winterwochenenden stets mit den schmucken Kabelzügen der schnellen Kandaharbindung um den Hals im blauen Anorak auf Bahnhöfen antretend, hatte er uns blasse Grunwaldspaziergänger, gewissermaßen als Inkarnation der schußgewaltigen Kreuzschneepistenfahrer, selbstverständlich mit entsprechender Kopfbedeckung in original oberbayerischer Mundart schon bei der Durchreise durch München begrüßt. Für das Gebiet des Dostals und der umliegenden Höhenzüge mußten wir Hewi trotzdem zu unserem Bedauern die von ihm nachgesuchte Lizenz auf Jodeln aller Spielarten, Tragen des erwähnten Rennschmuckes und Abspielen der bayerischen Brauchstumpflatte versagen. Dafür hielt er sich jedoch bei dem ebenfalls milde auf Lenz abgestimmten, munteren Volk der Skihaserl schadlos und leistete während der kurzen Zeit seines Obergurgler Aufenthalts in dieser Sparte wie ein Matrose auf Landurlaub nach langer Seefahrt wirklich ganze Arbeit. Das Ergebnis der kleinen Bemühungen schien recht erfolgreich gewesen zu sein. Als Tatsache ist jedenfalls festzuhalten, daß verschiedene Bräute Hewi hinter den Vorhängen ihrer Hotel Fenster verborgen nachschauten, als er mit uns in der Frühe eines herrlich blauenden, nach Frühling duftenden Morgens das gastliche Dörfchen in Richtung Fidelitashütte verließ.

Richtige Abschiedsstimmung kam in unserer kleinen Expedition eigentlich gar nicht auf. Daran war sicherlich der ungewohnte, gewichtige Rucksack schuld, angefüllt mit hochalpinem Handwerkszeug und dem eisernen Proviant für die Hüttentage. Aus dem meinen ragte die Eispickelspitze wie eine Antenne heraus. Alle freuten wir uns unbändig auf die kommenden Ereignisse. Unterwegs auf dem so oft begangenen Wege nach Schönwiese gab's außerdem genug Erinnerungen aufzufrischen, die besonders lebendig wurden, als die Starthütte der Rennstrecke auftauchte. Zwei Tage vorher hatten wir hier oben noch, mit weithin leuchtenden Startnummern versehen, startfiebernd inmitten eines aufgeregten internationalen Hausens von 27 Renneteilnehmern, zum letzten Male die wohlpräparierten Laufflächen der Skier mit dem Handballen glättend, gestanden und mit Ungeduld das Kommando „Los“ erwartet. Matti als Startnummer 2 kam damals gleich zu Anfang dran und bohrte unter den Ski-Heil-

Rufen der Zurückgebliebenen in zünftiger Kennhaltung in die Tiefe. Auch sie hatte es wie fast alle später noch in dem beträchtlich vereisten oberen Tobel erwischt und an der Bodenwelle erneut hingestrichen, so daß eine hohe Schneewolke aufstiebt. Wacker hatte sie aber auf dem letzten Teil der Strecke nochmals kräftig „auf die Tube gedrückt“ und immerhin in recht beachtlicher Zeit das Ziel erreicht. Ich war ebenfalls vom Rennpech verfolgt gewesen. Das so oft beim Tiroler Noten diskutierte Einschwingen in den Tobel hatte zwar gut geklappt. Dann aber hatte mich das tückische Eis hingestreut, so daß der Schädel rauchte. Wertvolle Sekunden kostete mich dieser Überschlag. Dann ging's jedoch wieder prima und die von mir gefahrene Zeit reichte noch für die Einreihung in die Spitzengruppe aus. Auch Hewi hatte sich zur Freude der am Ziel versammelten Bräute eine Piccard-Nadel „abschrauben“ können. Die von uns in durchaus zivilistischer Anwendung im hellen Sacko besuchte Preisverteilung im Hotel Gurgl wurde eine Festveranstaltung von Format. Beim Barkeeper war „Sun and Snow“ fällig.

An dieser Kultstätte konnte man fast jeden Abend auch die als muntere Naturburschen auftretenden, schwarz gebrannten Cracks vom Trenker-Film, wie z. B. den Gerold mit dem Balbobart, den schnellen Pedron Louis und den sympathischen Hauptdarsteller des „Standsschützen Bruggler“ in hellgrauen, phantastisch sitzenden Keilhosen und wilden Pullovern in steiler Vorlage auf den Barhockern sitzend antreffen. In ihrer Gesellschaft neben einigen mondänen, die Stars umzirpenden Skihaserln die übrigen an dem in Arbeit befindlichen Film „Grenzfeuer“ beteiligten Kanonen der schnellen Bretter. Zwei von ihnen kannte ich noch von der im Berninagebiet liegenden Bovalhütte her, wo sie im letzten Frühjahr „gearbeitet“ hatten. Auf das ganze Filmbeerbager stießen wir nun wieder hinter Schwönwies unten an der Gurgler Ache. Scheinbar hatte der wie Hermann Göring aussehende Produktionsleiter mit seinem Aufnahmestab Großkampftag angefaßt. Es war eine Lust, die in Grenzüngernuniformen gesteckten, karabinerbewehrten, stets fidelen Burschen mit großen Lasten auf dem Rücken die steilsten Hänge sicher hinabfegen und unten durch das Gewirr der Felsblöcke geschmeidig temposchwimmen zu sehen. Was führen diese Jungens, die teilweise mit Trenker auch schon in Kalifornien gewesen waren, doch für ein paradiesisches Leben! Den ganzen Winter skilauen und dafür noch Filmgagen beziehen und wegen Nicht-rasterendürfen noch „Bartzulage“ empfangen. Das ist wirklich eine beneidenswerte Art des Brötchenverdienens.

Über den an den Südhängen entlang zur Neuen Karlsruher-Hütte hinauf führenden Weg, auf den die Sonne unbarmherzig knallte, waren wir nicht sehr erbaut, da dauernd gekantet werden mußte. Manchmal blieben wir tief Luft holend im kühlenden Schatten eines Felsens für einen Augenblick stehen. Die Abfahrt von der Hütte hinunter an die breit ausladende Zunge des wild zerklüfteten Gurgler Ferners erwies sich wider Erwarten in diesem Jahr als leicht und angenehm. Wie eine Gralsburg thronte das Kamolhaus hoch oben über den steilen Felsflanken des Spiegelkogls. Es verschwand aber bald im Nebel, der über unsere kleine Gruppe hereinbrach, als wir uns der oberen Steilstufe des weiten Gletschers näherten und die dunkelgrün gähnenden Spalten in beachtliche Nähe rückten. Mitten in dem nur in engen Spitzkehren zu überwindenden Steilhang brach der Sturm los und überschüttete uns mit jeder Sicht nehmenden Schneeschauern. Wir fühlten uns erst wieder geborgen, als wir in dem neben der alten Fidelitashütte neu erbauten Hochwildhaus jeder eine Matratze belegt hatten und beim dampfenden Tee um den von einer Petroleumlampe anheimelnd erhellten Tisch geschart saßen. Völl Spannung wurde dem nächsten Morgen entgegengesehen. Im Programm war Überschreitung des Schalkkogels zur Sammoarhütte hin geplant.

In der Nacht heulte der Sturm um das Haus. Der Morgen sah trübe durch die Fenster. Rasteren fiel aus, da nur ein knappes Liter Wasser für uns vier zur

Verfügung stand. Schnell etwas gegessen, das Fell der zähen Bergziege unter die Skier geklebt und raus. Einige Partien waren bereits zum Schalf aufgebrochen. Man sah die dunklen Punkte drüben in der Wand. Als wir den breiten Gletscher überquert hatten und den Einstieg begannen, fiel dicker Nebel ein und verhüllte alles. Bald wogte über uns und unter uns nur ein undurchsichtiges Grau, in dem wir uns langsam in der nur schwer noch zu erkennenden verwehten Spur aufwärts arbeiteten. Nach zwei Stunden mußten wir, nach den rechts und links auftauchenden Spalten zu urteilen, das obere Gletscherbecken erreicht haben. Plötzlich hörte jedwede Skispur auf. Das Ganze halt. Der Sturm hatte auch die bisher am deutlichsten noch festzustellenden Stocktellereinsätze vollkommen zugeweht und bereits erhebliche, neu herabgekommene Schneemassen darauf geworfen. In Abständen von etwa zehn Metern sahen wir, wahrscheinlich nicht allzuweit von dem 3400 m hohen Schalfkogeljoch entfernt, jeder an einem Stück Blockschokolade kauend, auf unseren Rucksäcken, um zu verschmausen und etwas klarere Sicht abzuwarten. Die kam aber nicht. Auch nicht nach Stunden, nachdem wir inzwischen mehrmals angefeilt den Versuch gemacht hatten, in dem kaum zwei Meter Sicht gewährenden Grau weiter vorwärts zu kommen. Alles war erfolglos geblieben. Als erster am Seil gehend, mußte ich immer wieder vor einem Spaltenrand Halt machen. Eine nicht sehr erfreuliche Situation.

Wenn wir nicht eine nächtliche Weiwacht hier oben riskieren wollten, mußte unbedingt jetzt der Abstieg versucht werden. Die Zeit drängte. Unsere Aufstiegs Spuren waren längst verweht. Ich nahm Helle ans Seil, und wir tasteten uns so Schritt für Schritt nach unten. Die anderen beiden folgten langsam. Kaum ein Wort wurde gesprochen. Allen war klar, um was es ging. Da, ein Freudenschrei, der neue Hoffnungen weckte. Die Sicht war etwas besser geworden, und ein paar Stockeindrücke hatten wir entdeckt. Vorsichtig ging's tiefer. Spuren tauchten endlich auf. Wir konnten nun erst einmal beruhigt aufatmen und bemerkten jetzt auch eine von unten heraufkommende Zweierpartie. Unsererseits bestand jedoch keinerlei Neigung, mit den beiden erneut das Wagnis des Übergang-Suchens zu unternehmen, trotzdem es etwas klarer wurde, hatten wir doch seit dem alles andere als üppigen ersten Frühstück so gut wie nichts mehr gegessen, und es war inzwischen schon später Nachmittag geworden. Das Abfahren zur Hütte hinunter erwies sich zwar als ungefährlich, aber doch wegen der Steilheit des Hanges und des dicken Schnees als recht anstrengend und stellte beachtliche Anforderungen an die Beine. Matti hielt sich wirklich prachtvoll, und auch Hewi tat sein Möglichstes. Als wir im Hochwilbehaus wieder anlangten, von dem aus man uns schon lange beobachtet hatte, da war der Kaiserschmarren mit Preiselbeeren fällig und redlich verdient. Ich habe mich selten mit größerem Hochgenuss in die traute Geborgenheit meines Schlafsackes zurückgezogen wie an jenem Abend.

Daß wieder der Sturm nachts an den Fensterläden erheblich rüttelte, störte uns diesmal wenig. Dicker Nebel wogte am Morgen um das Haus. Es war föhnig warm und der Schalfkogel nicht zu erkennen. Als wir trainingshalber im flotten Langlauftempo ohne Rucksack zum Schwärzenjoch hinauf am Fuße des nur dunkel zu ahnenden Mitterkamms entlang spurten und der Anorak von dem aus dem eintönigen Grau herabgewehten feuchten Schnee vollkommen durchnäßt war, da freuten wir uns doch, daß wir auf den Übergang zur Sammoarhütte heute verzichtet hatten. In das Hochwilbehaus zurückgekehrt, brauten wir unser Festgetränk „Schalf Spezial“, eine wohlsmekende Mischung aus Tee, Rotwein und dem Saft einer Zitrone. Maier-Deutschland und sein Gefährte paukten sich mit je einem Viertel Roten ein. Es herrschte zünftigste Hüttenstimmung und wurde laut gesungen. Matti nähte rührend emsig an zerschlossenen Schnallfellen. Das Wetter tobte schaurig.

Beim Morgengrauen stand der ganze Schlafraum unter Alarm. Es war kaum zu glauben. Trotz heftigsten Sturmes zeigten sich die Gipfel frei. Maiers ihrer streckte, noch im nighth-dress, aufgeregt den unrasierten Kopf zur Tür unserer Kaminen

hinein: „Der Schalf erstrahlt im Morgenglanze“. Allgemeine Mobilmachung begann. Statt der Waschungen wurden Einfettungen vorgenommen. Bei Sonnenschein, jedoch beachtlich hoher Windstärke, überquerten wir auf den flinken Brettern den Ferner und schraubten uns in Serpentina höher. Um Hochwilde, Mitterkamm und Falschungsspitze jagten Wolkenseken, aber es blieb klar. Das Spaltengewirr des Schalfs, in dem wir zwei Tage vorher im dicksten Nebel umhergeirrt waren, bot in der Morgensonne einen phantastischen Anblick. Bei der herrlichen Sicht war es eine Lust zu steigen. Oben im Joch erwartete uns jedoch eine Saukälte, und der Wind nahm einem fast den Atem. Da außerdem schon wieder die Nebel um Schalfkogel und Kleinleitenspitze zu brauen begannen, warteten wir nach einer kurzen, zum Felleabmachen notwendigen Pause nicht lange mit dem Abstieg zum jenseitigen Ferner hinunter. Das erste steile Stück zwischen den Felsen mußte mit den Skiern, an denen der Sturm zerrte, auf der Schulter langsam und vorsichtig im tiefen, lockeren Schnee abwärts tappend zurückgelegt werden. Dann erst war allerdings reichlich Gelegenheit gegeben, sich in der hohen Schule des Bogensfahrens auf verharschtem, schwerem Gletscherbelag zu üben und damit die zahlreichen Spalten sicher zu umschiffen. Schwingen konnte erst in den weicheren Firnmulden der Seitenmoräne einsehen. Die Abfahrt wurde so immer mehr zum Genuß. Nur unten an der geröllbedeckten Gletscherzunge wurde der Schnee unerfreulich faul. Manchmal sackte man mit den ganzen Skiern durch. Bei der Sonnensiesta auf einem ausgeaperten Schutthaufen der Endmoräne gab's für sämtliche Gefolgschaftsmitglieder, zu denen diesmal auch der Schlafbursche Maier und sein Gefährte gehörten, einen Gletscher-Cocktail in Gestalt von je einer Scheibe Zitrone naturell, einigen Stücken Zucker und einer Prise Schnee. Eine der köstlichsten Erfrischungen. Von unserer Moränenbar aus konnten wir die Sammoarhütte oben über dem Strom des Marzellferners liegend sehen.

Eine halbe Stunde später fiel unser Heerhaufen in den alten, aber urzünftigen Kasten, ein Nachtlager erheischend, ein. Mit dem zum Schlafen notwendigen Platz sah es allerdings traurig aus, da sämtliche Matrasenlager bereits bevölkert waren. Die umsichtige und sympathische Hüttenliesl verpaßte uns sechs Expeditionsteilnehmern jedoch noch drei richtige, wenn auch recht schmale Betten und erklärte sich, moralische Bedenken wegen Raumangel außer Acht lassend, mit der paarweisen Mächtigung einverstanden. Daß ob dieser Aussicht am Abend wieder der mit Recht so beliebte „Schalf Spezial“, diesmal mit erhöhtem Rotweinkontingent, fällig und wenigstens der erste Teil der Nacht ein einziges Gaudi war, versteht sich. Hewi pennte neben mir den tiefen, unbekümmerten Schlaf der Jugend herunter, während ich mich in der Hauptsache damit beschäftigte, den mir laut Vereinbarung zustehenden Bettanteil den verschiedentlich einsetzenden Räumungsbestrebungen gegenüber zu verteidigen und im übrigen mit Spannung den Morgen zu erwarten. Daß Maier verschiedentlich den eigenartigen Mädchennamen „Ulla“ im Schlaf zärtlich vor sich hinflüsterte, wollte ich bis zum Aufstehen wieder vergessen haben.

Wie herrlich eigentlich die Sammoarhütte oberhalb des Zusammenflusses der gewaltigen Eisströme des Marzellferners und des Schalfferners liegt, mußten wir erneut bei der morgendlichen Wäsche an dem direkt neben dem Haus aus dem Schnee hervorsprudelnden Quell feststellen. Welch imposanten Anblick bot der noch im Schatten liegende, wild zerklüftete Hängegletscher der Mutmalsspitze, die ihr stolzes, von den ersten Sonnenstrahlen vergoldetes Firnhaupt über 3500 m hoch in den Himmel reckte. Beim Abmarsch kontrollierten Grenzer vor der Hütte die Ausweise. Wer keinen besaß, durfte nicht nach der italienischen Grenze zu aufsteigen. Als wir unsere fellbewehrten Hölzer auf dem Rücken des Niederjochferners, Richtung Hauslabjoch, entlang schoben, da wurde es uns überhaupt erst richtig klar, daß am anderen Tag schon Ostern und damit die Rückkehr ins Tal fällig war. Aus der Wildspitze konnte also leider nichts mehr werden. Das hatte der Schalf auf dem Gewissen. Derartige

Überlegungen und sonstige Abschiedsgedanken machten nicht gerade sehr froh, zumal sich auch der Himmel unheilswanger bezogen hatte. Die Luft schien bleiern schwer und direkt geladen. Am Similaun ballten sich Wolken zusammen. Als jedoch ungeachtet dessen unsere sich mit der Präzision eines Uhrwerkes in gleichmäßig gutem Tempo emporarbeitende kleine Kolonne das 3304 m hoch gelegene Hauslabjoch erreichte, da hatte inzwischen auch Waldur ganze Arbeit geleistet. Die Nebel waren wieder zerrennen, und ein phantastisches Bergpanorama tat sich auf. Nach Süden gewendet, konnten wir in einem vom Sonnenglanz überfluteten Meer von schimmernden Gipfeln die Dolomiten, Cevedale, Ortler und Königspitze erkennen. Zur Rechten bäumte sich der gewaltige Firnkamm der 3514 m hohen Finailspitze hinauf in das Blau des Himmels. Der von ihm ausgehenden Lockung konnte ich nicht widerstehen und stattete ihm mit Hewi zusammen einen kurzen, aber eindrucksvollen Besuch ab. Dann begann die herrliche Abfahrt an den blau-silbernen schimmernden, wild zerklüfteten Eisburgen der Gletscherbrüche vorbei hinab zum Hochjochferner. Zuerst mußte in prächtiger Schulungsarbeit ein Stembogen an den anderen gereicht werden. Bei dem leichten Firnschnee war das reine Freude, die sich noch erhöhte, als Schwingen ein schnelleres Fahrtempo erlaubte. In wenig guter Verfassung zeigte sich nur der letzte, zum Rosenbach hinabführende Hang. Sein Schnee war grundfaul und dementsprechend tückisch. Wer stürzte, brauchte lange, um sich aus dem Brei wieder herauszuarbeiten. Auf dem Weg jenseits des Baches zum Hochjochhospiz hinauf wurde man durch nichts mehr an den Winter erinnert. Er war bereits vollkommen ausgeapert und sommerlich warm.

Im Hospiz noch Nachtlager beziehen zu können, schien aussichtslos. Kurz entschlossen machten wir uns nach kurzer Rast, bei der ich verschiedene Brandenburger begrüßen konnte, auf zum Aufstieg hinunter nach Vent. Die Stier wurden auf dem Rucksack verstaubt und mit Hilfe der Stöcke versucht, in dem nun folgenden Matsch das Gleichgewicht zu halten. Manchmal brachen wir bis an die Hüften im faulen Schnee ein, manchmal watenen wir im Schlamm oder in Bächen von Schmelzwasser. Eine höchst unerfreuliche Beschäftigung, die das Fortkommen sehr erschwerte. So romantisch der sich hoch über der dumpf rauschenden Rosenache an steiler Felswand hinziehende Eigenthaler Weg im Sommer sein mag, so wenig waren wir über ihn bei dieser saumäßigen Verfassung erbaut und schimpften nicht schlecht, wenn er mal wieder in die Höhe kletterte, anstatt uns möglichst schnell nach Vent hinunter zu geleiten. Über eins waren wir jedoch recht froh, nämlich, daß wir diesen Spaziergang durch das Rosener Tal nicht bei Lawinengefahr zu machen brauchten. Das tröstete erheblich. Die zu überquerenden Wiesen quatschten vor Nässe. Es war tiefe Nacht, als wir endlich beträchtlich müde und vollkommen verdreht in Vent ankamen. Nur mit Mühe konnten wir uns noch während des Abendessens wachhalten.

Die hellen Osterglocken der alten Dorfkirche läuteten uns in der Frühe aus dem Schlaf. Während wir nach alter Fahrtenbrudergewohnheit zunächst erst einmal mißtrauisch nach dem Wetter Ausschau haltend, den alles andere als feiertagsmäßig wirkenden, verniggerten Schädel durch das Fenster in einen strahlend schönen Frühlingsmorgen hinausgingen, sahen wir die Venter schon im Sonntagsstaat unten vorbei zum Gottesdienst gehen. Der letzte Tag in den Bergen war angebrochen. Und was war das für ein Tag! Blauer denn je spannte sich der Himmel über dem Teppich leuchtend-grüner Wiesen und der nur noch unregelmäßig mit kleineren Schneeflächen bedeckten weißgescheckten Hänge zu Füßen der schimmernden Firnhäupter der Dreitausender. Die Luft war weich und voll jener sonnenseligen Beschwingtheit, die einem mit dem Atem selbst ins Blut eingeht. Überall glucksende, rinnende und rauschende Wasser. Dazu Vogelgezwitscher aus den Wipfeln der wetterzerzausten Bergfichten, die einen herben Ruch nach frischem, pulstierendem Leben ausströmten. Eine einzige, gewaltige Frühlingshymphonie.

Inmitten dieser Herrlichkeit wanderten wir beinahe wie im Traum zu Tale, kletterten über die Reste der den Weg versperrenden Schneebrockenhaufen heruntergegangener, ungeheurer Lawinen und liefen dann wieder auf dem weichen Samt krotusübersäter Wiesen. Der österliche Frieden der malerisch gelegenen Kirche und die braunen Holzhäuser von Heiligkreuz, aus deren Türen neben meckernden Zicklein ein Haufen barfüßiger, von uns mit Schokolade gefütterter, munterer Kinder quoll, zogen vorüber. Weit zurück lagen nun schon die weißen Höhen, von denen wir herabgestiegen waren. Immer sommerlicher wurde das Tal. Die Venter Ache sprang schäumend um die in dem breiten Bett umherliegenden Felsblöcke, und ihr Rauschen erfüllte den hohen Wald, durch dessen Stämme wir endlich die wohlbekanntesten Häuser von Zwieselstein in der flimmernden Mittagswärme liegen sahen.

Die Fahrt mit dem Postauto durch das sich uns in leuchtend frischen Farben darbietende, frühlingstfrohe Dektal war reine Freude und der Abschiedsabend beim Tiroler Roten in Innsbruck so schön und stimmungsvoll wie die vorangegangenen, in so herrlicher Bergkameradschaft verbrachten Wochen. Wir gingen zum letzten Male vereint in der Abenddämmerung die uns so vertraute Maria-Theresien-Straße, von allem Abschied nehmend, hinunter und standen lange im Schauen versunken auf der Brücke über dem rauschenden Inn. Rotgolden verglühte der Tag oben an den Zacken der Nordkette. Immer blauer rannen die Schatten an den Schneehängen des Hafelefers hinab und füllten das Tal. Die ersten Sterne flammten auf.

Dr. H. Kirchhoff.

Osterfahrt der Bergsteiger-Riege.

Tagebuch einer Schlechtwetterfahrt.

Ziel: Berner Oberland, Zermatt, Grand Combin.

Teilnehmer: Georg Hentschel, Dr. Martin Stehfen, Dr. Herbert Bacht, Otto Petersen, Georg Kortt, Günter Schittkowsky.

Tagebuch:

11. März. Wir treffen uns in den für uns vorbestellten Schlafwagen am Anhalter Bahnhof. Stehfen will erst in Basel zu uns treffen.
12. März. Fahrt bis Lauterbrunn.
13. März. Kaufen Unmengen von Lebensmitteln und errichten auf dem Jungfrauoch ein Depot. Mit Riesenrucksäcken und Proviant auf sechs Tage fahren wir zur Konkordiahütte. Abends kommen noch zwei Züricher.
14. März. Steigen bei dichtem Nebel, leichtem Schneefall und dauernd stärker werdendem böigen Wind Richtung Grünhornlücke an, um zur Finsteraarhorn-Hütte zu gehen. Nach zwei Stunden Entschluß zur Umkehr, nach einer weiteren (Abfahrt an der „Verbindungsleine“ durch die dickste Waschküche) wieder in der Hütte. Bacht, der sich mehrmals bemühte, seine abgegangenen Klebfelle wieder zu befestigen, brachte an zwei Fingern Erfrierungen zweiten Grades mit. Auch drei andere Kameraden haben leichte Gesichtserfrierungen.
15. März. Sturm hat zugenommen. Keiner von uns hat je solches Wetter erlebt.*) Gegen Abend wird es unmöglich, die zwanzig Schritte zu einem gewissen abseits stehenden Häuschen zu machen.
16. März. Die zwei Züricher machen Vorstoß auf Lötchenlücke. Nach einer halben Stunde Umkehr. Finden Hütteneinstieg erst nach einstündigem Suchen. Wir führen geistesanstrengende Gesellschaftsspiele ein.

*) Die offizielle Wettermeldung dieses Tages ist „Windstärke 12“ (Jungfrauoch).

17. März. Wetter wie gestern: dicker Nebel, Wind, Schneefall. Die Züricher brechen auf und scheinen diesmal durchgekommen zu sein. Gesellschaftsspiele, Schlafen, Dösen, Essen.
18. März. Herrlichstes Wetter. Über Jungfraujoch zum Mönch. Aber schon am Joch ziehen wieder Wolken auf, so daß wir mit den Lebensmitteln aus dem Depot zurückfahren. Seilschaft Bachl-Kortt stieg am Mönch durch grundlosen Pulverschnee bis etwa 3900 m, kehrte dann auch um und war 20 Uhr auf der Hütte.
19. März. Da Wetter vernünftig, wollen wir zur Finsteraarhornhütte und unterwegs noch aufs Große Fiescherhorn. In den Brüchen des Fiescherfirnes wird Seilschaft Hentschel-Stehfen lange durch große Querspalte aufgehalten. Alle erreichen das Fiescherjoch, von wo Seilschaft Petersen-Schittkowski trotz später Stunde, unerwartet eisigem Nordwest und aufkommender Wolkendecke noch einen vergeblichen Aufstiegversuch (bis etwa 4000 m) machte.
20. März. Es stellt sich heraus, daß Bachl außer den beiden Fingern sich gestern zwei Zehen erfror. Seilschaft Hentschel-Stehfen mit Schittkowski und Kortt besteigt Groß Wannehorn, trotz des Gratwindes, der hundert Meter lange Fahnen aufwirbelt.
21. März. Nebel, Wind, Schneefall. Gesellschaftsspiele werden fortgesetzt.
22. März. Seilschaften Petersen-Stehfen und Schittkowski-Kortt versuchen, das Fiescher-Gabelhorn zu besteigen. Kommen aber bei 3700 m in dichten Nebel und kehren nach dem Kompaß um. Bachl will wegen seiner Erfrierungen die Fahrt abbrechen und wird von Hentschel zur Bahn begleitet. Die beiden kommen aber nur bis Konkordiahütte, wegen des Wetters.
23. März. Überstieg der restlichen Mannschaft zur Konkordiahütte. Leichter Nebel.
24. März. Schittkowskis Urlaub beendet. Er fährt mit Seilschaft Bachl-Kortt (die trotz der Erfrierungen zum Combin will) Aletschgletscher abwärts. Hentschel, Petersen und Stehfen bleiben noch im Berner Oberland und besteigen heute die Ebene Fluh. — Es folgt der Bericht über die Seilschaft Bachl-Kortt:
25. März. Brieg — Courtier.
26. März. Vorstoß zur Panossière-Hütte. Durchstieg nicht gefunden. Abends wieder nach Courtier.
27. März. Vorstoß zur Panossière-Hütte auf anderem Weg. Wegen Nebel Umkehr und nächtliche Abfahrt bis etwa 1700 m. Bivak in einer Almhütte.
28. März. Bachl mit den Erfrierungen ist nicht klein zu kriegen. Er will nochmals den Aufstieg versuchen. Man einigt sich aber auf Heimreise. — Inzwischen erlebten Hentschel, Stehfen und Petersen, die im Berner Oberland geblieben waren, folgendes:
25. März. Übergang zum Jungfraujoch. Morgens Kälte auf — 30 bis — 35 Grad geschätzt. Oberhalb der Talfessel wurde — 22 Grad gemessen.
26. März. Der erste Viertausender: Die Jungfrau. Sehr viel Stufenarbeit in Wassereis. Wetter mäßig.
27. März. Besteigung des Mönch durch tiefen Pulverschnee. Wetter unzuverlässig wie gestern.
28. März. Hinüber zur Finsteraarhornhütte; besteigen den Weisnollen, der am Wege liegt. Abfahrt bei Nebel. Seit 14 Tagen zum erstenmal eine zweite Spur im Berner Oberland neben der unsrigen. Eine englische Führerpartie berührte unsere Hütte und brachte uns etwas verworren die ersten Nachrichten von Memel, Tschechei und Slowakei.

29. März. Zum erstenmal klares, verlässliches Wetter!! Besteigung Finsteraarhorn. Hentschel trägt seine Ski bis zum Hugisattel. Herrliche Abfahrt durch idealen Firn.
30. März. Hentschel und Stehfen besteigen Grüneckhorn und Grünhorn. Himmel bedeckt.
31. März. Wechselln nach Zermatt über. Abfahrt bei gutem Schnee über den Aletschgletscher.
1. — 2. April. Um Proviant zu fassen und wegen Föhn Ruhetag in Zermatt.
3. April. Aufstieg Böttempshütte. Oben ist so viel Pulverschnee zwischen den Felsen, daß nur leichte Skitouren in Frage kommen. Föhn hält an.
4. April. Weiterhin Föhn. Verkaufen unsere Lebensmittel und fahren nach Zermatt.
5. April. Föhn. Abfahrt nach Hause. Vielleicht läßt sich im Sächsischen Felsengebirge über Ostern mehr machen?

Vorfrühlingsfahrt nach Lehnin.

In der „Lehniner Zeitung“ vom 15. April war u. a. zu lesen, daß in diesem Frühjahr einer der ersten Besucher von Lehnin der Zweig Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins sein werde, wobei auch an seine Anwesenheit bei der Feier am Willibald-Alexis-Denkmal im Jahre 1924 unter der Leitung des verstorbenen Heimatfreundes Georg Eugen Kikler erinnert wurde. Am Sonntag, dem 16. April, früh, entstiegen dann auch an der Haltestelle Nahmitz der Lehniner Kleinbahn 40 Wanderer dem Zuge, um unter der bewährten Führung des Kameraden Zwelkmeyer diesen Winkel märkischer Heimat zu durchstreifen. Gleich am Anfang des Weges war eine Veränderung im Gesicht der Landschaft wahrzunehmen; verläuft doch dicht am Dorfe Nahmitz vorbei die Reichsautobahn Berlin — Magdeburg. Nach einer Wanderung von etwa $\frac{3}{4}$ Stunden nahe dem Kloster-See entlang wurde Lehnin erreicht und nach einer Frühjahrsrast der Bezirk des ehemaligen Klosters aufgesucht. Hier schweiften die Gedanken um Jahrhunderte zurück zu jenen Zeiten, als das Land östlich der Elbe von den Slaven besetzt war und mit der Gründung des Klosters Lehnin im Jahre 1180 die kulturelle Rückgewinnung des Landes durch das Germanentum von hier aus ihren Anfang nahm. Bei der Führung durch den Klosterbezirk und die Kirche wurden die Ereignisse der vergangenen Jahrhunderte ins Gedächtnis zurückgerufen und bei der Besichtigung des Heimatmuseums auch die ausgegrabenen Gegenstände aus früheren Kulturen in Augenschein genommen. Heute ist in den Klostergebäuden das Luise-Henriette-Stift untergebracht. Anschließend folgte der Hauptteil der Wanderung, die zuerst am Ufer des Gohlitz-Sees, später am Mittel-See entlang führte zur Zaucher Brücke; dann ging es nordwärts am Colpin-See vorbei zur Reichsautobahn, die von der hohen Brücke des Göhlendorfer Weges gut zu übersehen war. Leider wurde der schöne Anblick der aus dem Winter erwachenden Natur durch das trübe Wetter, das später stärkeren Regen brachte, beeinträchtigt. Am Schamp-See vorbei wurde dann wieder Lehnin erreicht und im Frühstückslokal der wohlverdiente Kaffee eingenommen. Im Sonderauto der Reichspost führen die Wanderkameraden nach Werder, wo sich bereits die Obstblüte stark regte und es nur eines warmen Sonnentages bedurfte, um sie voll zur Entfaltung zu bringen. Hatte sich die Landschaft infolge des ungünstigen Wetters auch nicht im vollen Glanze zeigen können, so bot sie doch genug des Schönen und ist gerade in dieser Jahreszeit so recht geeignet, aufgesucht zu werden. Den Bemühungen unseres Kameraden Zwelkmeyer ist es zu danken, daß die Wanderung so genussreich wie möglich verlief, und das ihm dargebrachte dreifache „Berg Heil“ war nur ein schwacher Ausdruck der Anerkennung.

K.

Verschiedenes.

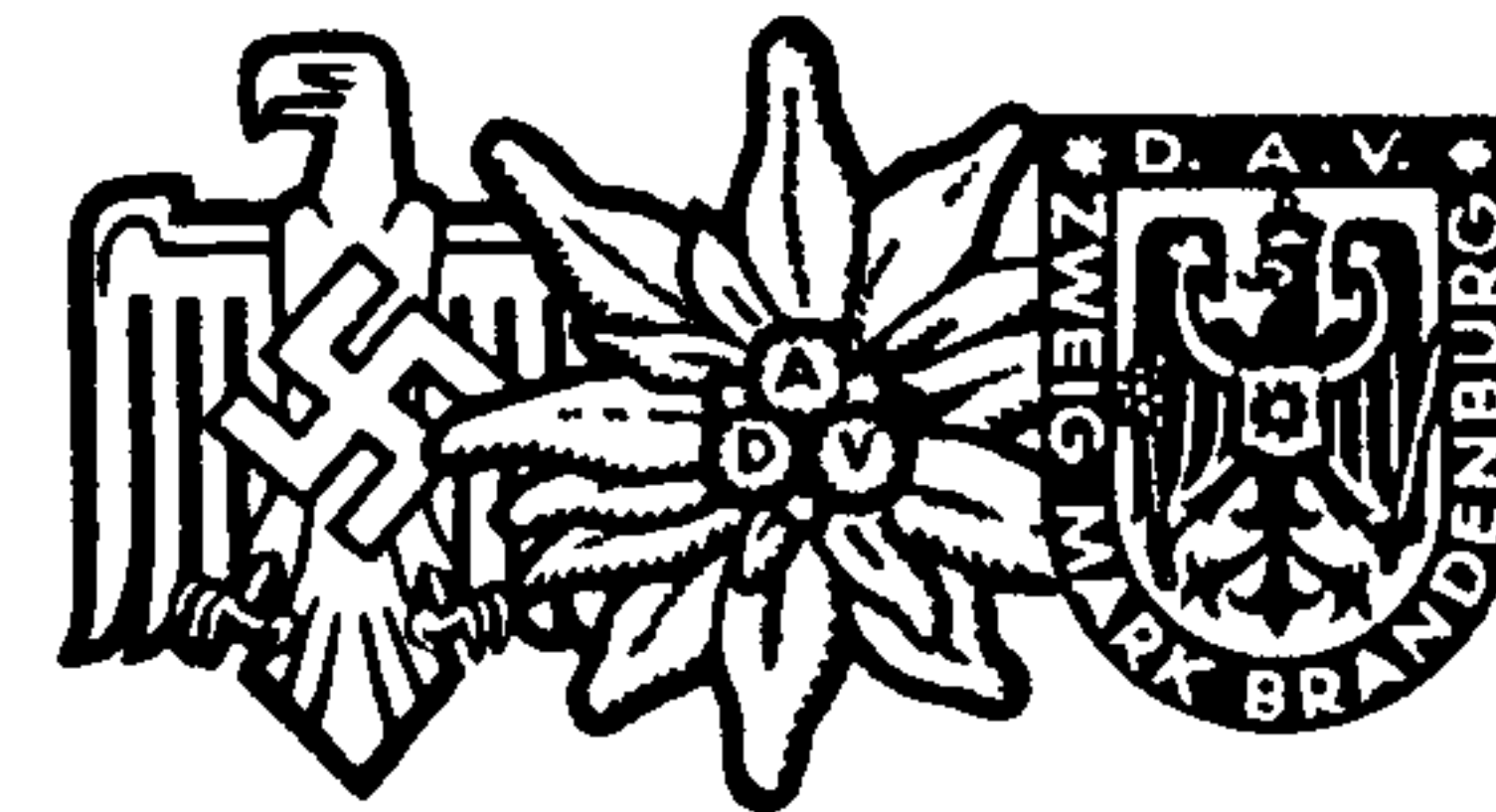
„Der Bergsteiger“ (Alpenverlag F. Bruckmann, K. G. & Holzhausen, München — Wien). Die Aprilfolge der Kunstzeitschrift des Deutschen Alpenvereins „Der Bergsteiger“ zeichnet sich durch besondere Vielseitigkeit aus. Der Skiläufer, der im Frühling noch das winterliche Hochgebirge aufsuchen will, erfährt von lohnenden Fahrten um die Berliner Hütte, sowie von Touren im Krottenkopfgebiet. Weitere Beiträge behandeln die Frage der Ernährung des Bergsteigers (von Prof. Dr. Durig) sowie die des Wassertrinkens auf Bergfahrten. Schließlich lesen wir von dem Münchner Bergmaler Fritz Baer, mehrere Bilder und eine Mehrfarben-Kunstbeilage machen uns mit den Schaffungen des Künstlers bekannt. Der Bildschmuck ist wieder hervorragend, neben den prächtigen Landschaftsaufnahmen aus den Zillertalern bewundern wir die Aufnahmen Ludwig Steinauers über das Klettern im Eis. „Der Bergsteiger“, der auch die Mitteilungen des DAV enthält, sei daher allen Kameraden bestens empfohlen.

Die deutsch-italienische Bergkameradschaft ein Gegenstück zur Frontsoldatenkameradschaft. Bergkameradschaft zwischen den Bergsteigern verschiedener Völker hat ihren Grund in dem gleichen Erlebnis der Berge, wie das gleiche Erlebnis des Krieges die innere Kameradschaft der Frontsoldaten begründete, auch wenn sie sich in feindlichen Gräben gegenüberlagen. Diese Kameradschaft wird aber noch verstärkt, wenn das Bergsteigen, wie in Deutschland und in Italien, nicht nur als die persönliche Betätigung einzelner betrieben, sondern auch als politischer Auftrag empfunden wird. Wie dieser Auftrag im Deutschen Reich durch die Umwandlung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in den Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen zum Ausdruck kam, als dessen Teil der Deutsche Alpenverein mitbeteiligt ist an der politischen Willensbildung der Nation, so wurde er in Italien ähnlich bestätigt durch die Umwandlung des Club Alpino Italiano zum Centro Alpinistico Italiano.

Es ist selbstverständlich und natürlich, daß sich diese innere Übereinstimmung in einer verstärkten Zusammenarbeit der beiden Verbände auswirkt, entsprechend dem vertieften Gefühl der Kameradschaft der Bergsteiger, die sie betreuen und führen. Es tritt hinzu, daß das Deutsche Reich und Italien Nachbarn an einer Hunderte von Kilometern langen Alpengrenze sind; daß es vielfach die gemeinsamen Grenzberge sind, auf denen sich die Bergsteiger beider Länder finden; und daß der E.A.V. als Treuhänder des Staates die Hütten verwaltet, die der Deutsche Alpenverein nach dem Weltkrieg verlor.

Dies alles führte dazu, daß die Bergsteigerverbände beider Länder durch ihre Führer in dem Willen, ihre Zusammenarbeit auch nach außen hin zu bekräftigen und den Mitgliedern des anderen Verbandes die weitestgehende Erleichterung bei Bergfahrten im eigenen Lande angeeignet zu lassen, vor einiger Zeit auf Vorschlag der Italiener ein Gegenseitigkeitsabkommen bei Benutzung der Schutzhütten schlossen.

65. Tagung des Deutschen Alpenvereins in Graz. In der Zeit vom 28. bis 30. Juli 1939 findet in der Hauptstadt der Erhebung die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins statt. Ein Festauschuß, gebildet aus den Beiratsmitgliedern der beiden Grazer Vereine, dem Zweig Graz, dem seinerzeit der Steirische Gebirgsverein eingegliedert wurde und dem Akademischen Zweig Graz, hat schon vor Wochen die Arbeiten aufgenommen, um die Tagung für die zahlreich erwarteten Teilnehmer entsprechend vorzubereiten. Da die vorhandenen Gaststättenbetten nicht ausreichen, wurde an die Mitglieder herangetreten, Privatbetten zur Verfügung zu stellen. Im Festprogramm sind auch zahlreiche Wanderungen, Auto- und Bergfahrten im ganzen steirischen Land und darüber hinaus vorgesehen.



Oetztaler Bergbote

Als Mitteilungen für seine Mitglieder herausgegeben vom
Zweig Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins E. V.
Deutscher Bergsteigerverband im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen

Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 11108

41. Jahrgang

Juni 1939

Nr. 371

Monats-Versammlung

am Dienstag, dem 13. Juni 1939,

im großen Hörsaal des Physikalischen Instituts der Technischen Hochschule
in Charlottenburg

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. a) Lichtbildervortrag unseres Zweigvereinskameraden Dr. H. Küchling:

Die Benediger-Gruppe,

ein Überblick zum Lust- und Planemachen (siehe auch Nr. 7 auf Seite 82).

- b) V o r f ü h r u n g der beim großen Alpenfest im März d. J. von unseren Damen und Herren gemachten farbigen **Porträt-Aufnahmen** durch Kamerad Otto John (siehe auch Nr. 7 auf Seite 82).

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!**

Mitteilungen der Leitung vom Zweig Mark Brandenburg des DAV.

1. Unsere Geschäftsstelle bleibt in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September für den Verkehr geschlossen. Zuschriften finden auch in dieser Zeit ihre Erledigung; in dringenden Angelegenheiten kann persönlich jeden Mittwoch in der Zeit von 9—1 Uhr vorgesprochen werden.

2. Unsere Bücherei soll während der Ferien einer ordnenden Durchsicht unterzogen werden. Deshalb bitten wir unsere Mitglieder, die in ihren Händen befindlichen Bücher bis spätestens zum 15. Juli zurückzugeben. Aus demselben Grund können Ausleihungen bereits ab 1. Juli nicht mehr erfolgen.

3. Die restlichen Teilbeträge für 1939 bitten wir bis 1. Juli d. J. entweder persönlich in der Geschäftsstelle oder auf unser Postcheckkonto (Berlin 111 08) einzuzahlen.

4. Die Mitgliedskarten müssen als Ausweis zur Erlangung der Ermäßigung von Hüttengebühren mit Lichtbild und Vereinsstempel versehen sein. Als Passbild sind nur solche Bilder zugelassen, die den Abgebildeten in Zivilkleidung darstellen. Den Ehefrauen unserer Mitglieder werden kostenlos Ausweiskarten ausgestellt. Auch hierfür ist ein Lichtbild notwendig. Eine Unfallversicherung (Fürsorge) besteht auf Grund des Ehefrauenausweises nicht. Wird letztere gewünscht, so ist die B-Mitgliedschaft (Jahresbeitrag 4,— RM.) zu erwerben.

5. Ausweise für Kinder von Mitgliedern werden bis zum vollendeten 17. Lebensjahr gegen Zahlung einer Versicherungsgebühr von 1,30 RM. (Gültigkeitsdauer vom 1. Januar 1939 bis 31. März 1940) in der Geschäftsstelle ausgestellt. Lichtbild erforderlich. Die Ausweise berechtigen zur Beanspruchung der Mitgliedervergünstigungen auf den Schutzhütten, die Inhaber stehen ferner unter dem Schutz der Fürsorgeeinrichtung des DAV.

6. Reichsbundpässe mit Gültigkeitsdauer vom April 1939 bis März 1940 sind zum Preise von 1,20 RM. in der Geschäftsstelle erhältlich. Für die Ausstellung ist ebenfalls ein Lichtbild erforderlich. Wer schon einen Pass besitzt, kann die beiden Halbjahresmarken zum Preise von zusammen 1,— RM. erhalten.

7. In der Monatsversammlung am Dienstag, dem 13. Juni, werden wir die Freude haben, den stellvertretenden Führer unseres Zweiges, Herrn Direktor Professor Dr. K ü c h l i n g , am Vortragspult zu sehen. Er wird uns durch Bild und Wort ein Alpengebiet nahebringen, das von je viele Bergfreunde angezogen hat. Die Benediger-Gruppe. Der Vortragende, der die Gruppe schon oft aufgesucht hat, wird uns auf bekannten und weniger bekannten Wegen führen und durch seinen Überblick über das Gebiet in vielen den Plan reifen lassen, es aufzusuchen.

Die daran anschließend zur Vorführung kommenden farbigen Porträtaufnahmen wurden von unseren Damen und Herren beim großen Alpenfest im Zoo im März d. J. gemacht. Mit einer derartigen Vorführung zeigen wir unseren Mitgliedern einmal etwas, das wir in dieser Form noch nicht gebracht haben. Die betreffenden Trachtenbilder sind so getreu und farbenprächtig ausgefallen, daß der Festauschuß diese Aufnahmen zur Vorführung bringen läßt. Allen unseren Mitgliedern, besonders den neu eingetretenen, wollen wir hiermit einmal zeigen, welche schönen Trachten auf unseren Festen zu sehen sind. Durch die Vorführung dieser Bilder werden sicherlich viele Mitglieder, die bisher unseren Alpenfesten und Kranzeln noch fernblieben, auch Lust bekommen, daran teilzunehmen.

Der Gau-Kameradschaftsabend

soll auf Anregung unseres Gauwarts, Herrn Dr. Wildberger, in Form einer Sternwanderung durchgeführt werden, und zwar am

Sonntag, dem 18. Juni 1939.

Treffpunkt: Der große Ravensberg bei Potsdam.

Anmarsch nach Belieben.

Eintreffen auf dem Ravensberg ab 10 Uhr. — Frühstückspause. Weitermarsch nach Caputh und um den Pekinsee zum Seezug. — Kaffeepause.

Kürzere Wanderung: Ravensberg — Forsthaus Templin — Überseeen zum Seezug.

Gegen 6 Uhr Eintreffen im Hotel Königstadt in Potsdam, Brauerstraße 1/2 (am Alten Markt) zum Abendtrunk.

Um 7 Uhr Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Hans Kania über „Stadt und Landschaft Potsdam“.

Rückfahrt nach Belieben.

Für die mit der Durchführung beauftragte Sektion.
Dr. Janke, Sektionsführer.

Die an der obigen Gemeinschaftsveranstaltung teilnehmenden Kameraden und Kameradinnen des Zweiges Mark Brandenburg treffen sich vor dem S-Bahnhof in Potsdam.

Führung: Oskar Kosanke.

Abfahrt:	Berlin, Friedrichstraße	8.15 Uhr,
	Berlin, Wannseebahnhof	8.16 Uhr,
	Berlin-Steglitz	8.26 Uhr,
	Berlin, Potsdamer Fernbahnhof	8.24 Uhr,
Ankunft:	Potsdam, S-Bahnhof	9.00 Uhr,
	bzw. Potsdam, Fernbahnhof	8.54 Uhr.
Wanderung:	Brauhaus-Berg — Telegraphen-Berg — Kahle Berge — Großer Ravens-Berg. Weglänge 6 km.	

Anschließend Frühstückspause und gemeinsame Wanderung mit den Kameraden der anderen Zweigvereine wie oben angegeben.

Wanderungen durch die märkische Heimat.

I. Herrenwanderung.

Sonntag, den 25. Juni 1939.

1. Leuenberg—Freientwalder Stadtfurst—Falkenberg.

Führung: Alfons Broese.

Abfahrt:	Berlin, Briezener Bahnhof	8.11 Uhr,
Ankunft:	Leuenberg	9.13 Uhr.
Wanderung:	Krummer See — Markgrafen-See — Röh-See (Frühstückspause gegen 11 Uhr im Freien, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) — Wollenberg — Teufelssee — (Rast und Badepause) — Bismarckturm — Falkenberg (Kaffeepause, Ort derselben wird auf der Wanderung bekanntgegeben). Weglänge etwa 28 km.	
Rückfahrt:	Falkenberg	ab 19.00 Uhr,
	Berlin, Stettiner Bahnhof	an 20.16 Uhr.

Sonntagskarte nach Leuenberg und Falkenberg lösen, Fahrpreis RM 3,20. Bei genügender Beteiligung erfolgen Hin- und Rückfahrt auf Gesellschaftsschein je nach Teilnehmerzahl zu RM 2,- bis RM 3,-. Verbindliche Anmeldungen bis 22. Juni an Kam. A. Broese, Berlin SW 29, Bergmannstr. 69, Telefonanschluß 66 30 82. Wer sich erst am Sonntagfrüh zur Teilnahme an der Wanderung entschließen kann, löse nicht voreilig Fahrkarte, sondern wende sich erst an den Führer, ob er noch auf Gesellschaftsschein mitfahren könne.

Sonntag, den 16. Juli 1939.

2. Land der sieben Seen—Kloster und Forst Chorin.

Führung: Oskar Kosanke.

Abfahrt: Stettiner Fernbahnhof 6.38 Uhr,
Ankunft: Briß (Kreis Angermünde) 7.48 Uhr.
Wanderung: Stadtsee — Kalte Wasser — Nettelgraben — Kloster Chorin — Plage-Berge (Frühstückspause im Freien, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) — Plage-Fenn — Forsthaus Lieve — Rosinsee — (Mittagsrast und Badepause) — Pehlis — Brodowin — Herrscher-Berg — Teerbrenner-Berge — Chorinchen (Kaffeepause). Weglänge etwa 32 km, größere Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: Chorin Kloster ab 19.02 Uhr,
Berlin, Stettiner Bahnhof an 20.16 Uhr.

Sonntagskarte bis Chorin Kloster lösen. Fahrpreis 3,- RM. Bei genügender Beteiligung erfolgen Hin- und Rückfahrt auf Gesellschaftsschein je nach Teilnehmerzahl zu RM 2,20 bis 2,70. Verbindliche Anmeldungen schriftlich bis 13. Juli an Kamerad O. Kosanke, Berlin-Steglitz, Lenbachstr. 11. Wer sich erst am Sonntagfrüh zur Teilnahme an der Wanderung entschließen kann, löse nicht voreilig Fahrkarte, sondern frage vorher wegen Mitfahrt auf Gesellschaftsschein nach.

Sonntag, den 20. August 1939.

3. Wanderung durch das romantische Oderland:

Mohrin—Schlibbetal—Zäckerick a. D.

Führung: Otto Sasse.

Mit Sonntagskarte Butterfelde-Mohrin 4,70 RM.

Abfahrt: Berlin, Wriezener Bahnhof ab 5.41 Uhr,
Ankunft: Butterfelde-Mohrin an 8.39 Uhr.

Wanderung: Zur mittelalterlichen Stadt Mohrin am Mohriner See (Stadtbesichtigung, Badegelegenheit, Frühstücksrast) — Laßkower Mühle — Großer Brachuten-See (Badegelegenheit) — Schlibbetal — Forsthaus Dianental — Alt-Liesegörick (Erfrischungen) — Odertal — Zäckerick — Eichhornmühle — Zoppenberg (Aussicht) — Bahnhof Zäckerick-Altrüdnitz (Kaffeerast). Marschlänge etwa 26 km. Kürzungen möglich.

Rückfahrt: Zäckerick-Altrüdnitz ab 17.37 Uhr,
Ankunft: Berlin, Wriezener Bahnhof an 20.03 Uhr.

Wer bereits am Sonnabend fahren und im schönen Wriezen übernachten will, kann fahren:

Berlin, Wriezener Bahnhof	ab	13.19	16.45	18.32	19.22 Uhr,
Wriezen	an	14.51	18.17	20.09	20.55 Uhr.

Hotels: „Kronprinz von Preußen“ oder „Koppäsky“ oder „Goldener Löwe“.

Schöne Spaziergänge in der Umgebung bis zum Baasee.

Weiterfahrt: Sonntag früh: Wriezen ab 7.51 Uhr,
nach Butterfelde-Mohrin an 8.39 Uhr.

Sonntag, den 17. September 1939.

4. Finowfurt—Werbellin-Kanal—Werbellin-See.

Führung: Willy Zwelkmeyer.

Abfahrt: Berlin, Stettiner Fernbahnhof 7.20 Uhr,
Eberswalde Wasserfall an 8.10 Uhr,
umsteigen: Eberswalde Wasserfall ab 8.34 Uhr,
Ankunft: Finowfurt 9.01 Uhr.

Wanderung: Finowfurt — Neue Brücke — Grafenbrücker Schleuse — Forsthaus Pechteich — Werbellin-Kanal — Eichhorst (Frühstückspause) — Forsthaus Grüenberg — Süßer Winkel (Badepause) — Werbellin-See — Altenhof (Kaffeepause) — Bahnhof Werbellinsee. Weglänge etwa 26 km.

Rückfahrt: Werbellin-See ab 19.17 Uhr,
Eberswalde an 19.37 Uhr,
umsteigen in den D-Zug
Eberswalde ab 20.05 Uhr,
Berlin, Stettiner Bahnhof an 20.46 Uhr.

Sonntagskarte nach Finowfurt 3,20 RM. zuzüglich 0,30 RM. Zuschlag für Rückfahrt von Werbellin-See. Bei genügender Beteiligung erfolgen Hin- und Rückfahrt mit Gesellschaftsschein je nach der Teilnehmerzahl zu etwa 2,50 bis 3,- RM. Anmeldungen sind zu richten an Kam. Willy Zwelkmeyer, Berlin D 112, Kreuzigerstraße 28, bis Freitag, dem 15. September; sie sind verbindlich und verpflichten zur Zahlung auch bei Nichtbeteiligung.

II. Wanderung mit Damen.

Sonntag, den 2. Juli 1939.

1. Durch den schönsten Buchenwald der Mark (Forst Gramzow).

Führung: Oskar Kosanke.

Abfahrt: Berlin, Stettiner Fernbahnhof 6.38 Uhr,
Schönermark (Krs. Angermünde) an 8.32 Uhr,
umsteigen in die Kleinbahn
Schönermark ab 8.55 Uhr,
Ankunft: Gramzow 9.25 Uhr.

Wanderung: Gramzow — Forsthaus Dreieck-See — Dreieck-See (Frühstückspause im Freien, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) — Dollin-Seen — Bug-See — Gr. Melzowbruch — Wild-Berge — Jakobsdorfer See (Mittagsrast und Badepause) — Melzow (Kaffeepause im Gasthaus zur Sonne) — Warnitz. Weglänge etwa 25 km.

Rückfahrt: Warnitz 19.06 Uhr,
Angermünde an 19.30 Uhr,
umsteigen

Angermünde ab 20.24 Uhr / oder D-Zug mit / 19.43 Uhr,
Ankunft: Berlin, Stettiner Bahnhof 21.53 Uhr / 50 Pf. Zuschlag / 20.46 Uhr.

Hin- und Rückfahrt erfolgen mit Gesellschaftsschein. Fahrpreis je nach Beteiligung etwa 4,20 RM. bis 5,20 RM. Verbindliche Anmeldungen schriftlich bis 29. Juni an Kamerad O. Kosanke, Berlin-Steglitz, Lenbachstr. 11.

Nach der Sitzung im Mai war eine große Zahl von Kameraden in der Gaststätte „Bösom“ an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Kurfürstendamm Ecke Kankestraße, zu einem geselligen Beisammensein versammelt. Da das sehr vielen gefallen hat, wollen wir uns auch nach der Juni-Sitzung an der gleichen Stelle treffen.

Sonntag, den 6. August 1939.

2. Blumenthal - Strausberg.

Führung: Herbert Fieblinger.

Abfahrt: Berlin, Briesener Bahnhof 7.23 Uhr,
Ankunft: Werstpfuhl 8.14 Uhr.

Hinfahrt-Fahrpreis der kombinierten Vorortkarte 0,75 RM.

Wanderung: Werstpfuhl - Gamengrund - Gamensee - Lange Berge -
Großer Piche-See - Blumenthal-See - Chauffeehaus - Latt-Seen -
Ihland-See - Strausberg (Kaffeepause gegen 16 Uhr im Neuen Schützen-
haus). Badegelegenheit im Straus-See. Frühstücks- und Mittagsrast im Freien
(Mundvorrat und Feldflasche mitbringen). Weglänge etwa 35 km.

Rückfahrt: Beliebig ab Strausberg mit Straßenbahn und Vorortzug (halb-
stündiger Verkehr).
Fahrpreis 0,85 RM. bis 1,05 RM. einschließlich Straßenbahnfahrt.

Sonntag, den 3. September 1939.

3. Rund um Buckow.

Führung: Willy Zwelkmeyer.

Abfahrt: Berlin, Friedrichstraße 8.09 Uhr,
Ankunft: Dahmsdorf-Müncheberg 9.13 Uhr.

Wanderung: Denkmal - Köterberg - Eich-Berg - Klobich-See (Frühstücks-
pause im Freien, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) - Alte Mühle -
Prishagener Mühle - Silberkehle - Dachsberg - Poetensteig - Bollers-
dorfer Höhe - Schermühelsee (Kaffeepause) - Abendrotsee - Wald-Sievers-
dorf - Dabersee - Kesselsee - Dahmsdorf-Müncheberg. Weglänge etwa
24 km.

Rückfahrt: Dahmsdorf-Müncheberg ab 19.08 Uhr,
Berlin, Schlesiener Bahnhof an 20.50 Uhr.

Sonntagskarte nach Dahmsdorf-Müncheberg 2,90 RM. Bei genügender Be-
teiligung erfolgen Hin- und Rückfahrt mit Gesellschaftsschein je nach Personenzahl
2,- bis 2,40 RM. Anmeldungen sind zu richten an Kamerad Willy Zwelkmeyer,
Berlin D 112, Kreuzigerstr. 28, bis Freitag, den 1. September; sie sind verbindlich
und verpflichten auch zur Zahlung bei Nichtbeteiligung.

Sonntag, den 8. Oktober 1939.

4. Herbstfahrt nach Rheinsberg und Umgebung.

Hin- und Rückfahrt mit Reiseauto.

Führung: Oskar Kosanke.

Abfahrt: Leipziger Platz, Fürstenhof 7.00 Uhr,
S-Bahnhof Wedding, Müllerstraße 7.30 Uhr,
Ankunft: Rheinsberg gegen 9.30 Uhr.

Fahrpreis etwa 5,- bis 5.25 RM.

Unterwegs kurze Besichtigung des Städtchens Lindow.

Wanderung: Rheinsberg - Schloß (Besichtigung) - Park - Böbercken-
See - Rheinsberger See (bei gutem Wetter Frühstückspause im Freien, Bade-
gelegenheit) - Warenthin - Gr. Pätz-See - Zechliner Hütte (Zwischenrast)
- Rheinsberg (Kaffeepause). Weglänge etwa 18 km.

Wer die Wanderung nicht mitmachen will, macht nach Belieben einen Spazier-
gang durch den herrlichen Park mit den Erinnerungsstätten Friedrichs des Großen und
seines Bruders Heinrich und kehrt nach der Stadt zurück.

Rückfahrt: Rheinsberg ab gegen 17.00 Uhr
nach Gransee, Besichtigung des alten Städtchens. Weiterfahrt gegen 18.30 Uhr,
Ankunft: Berlin, Leipziger Platz etwa 20.00 Uhr.

Verbindliche Anmeldungen mit Angabe, wo eingestiegen wird, schriftlich bis
26. September d. J. an Kamerad O. Kosanke, Berlin-Steglitz, Lenbachstr. 11. An-
schrift des Absenders nicht vergessen.

Mit Bezug auf die verschiedenen Gesellschaftsfahrten wird darauf hingewiesen,
daß die Anmeldungen verbindlich sind und auch bei Nichtbeteiligung zur Zahlung des
Fahrpreises verpflichten. Den Kameraden wird daher empfohlen, im Falle nachträg-
licher Verhinderung, an der betreffenden Fahrt teilzunehmen, selbst aus ihrem Be-
kanntenkreise Ersatzteilnehmer zu stellen, da nicht bestimmt mit Nachzüglern zu rechnen
ist, die an ihre Stelle treten könnten.

Gemeinschaftliche Sommer-Bergfahrten.

Auf Grund der eingegangenen Anregungen werden in diesem Sommer die unten
angegebenen Gemeinschaftsfahrten durchgeführt. Teilnahmeberechtigt sind sämtliche
Vereinskameraden und -kameradinnen, in den Gruppen 2 und 3 soweit sie ihre berg-
steigerischen Fähigkeiten nachweisen. Die Teilnahme geschieht auf eigene Gefahr. Die
Anmeldungen sind schriftlich und so rechtzeitig wie möglich an die angegebenen Fahrten-
leiter zu richten. Spätestens drei Wochen vor Antritt der Reise finden Fahrten-
besprechungen sämtlicher Teilnehmer statt, wobei die letzten Einzelheiten, Ausrüstungs-
fragen, eventuelle gemeinsame Hin- und Rückfahrten geklärt werden.

Es werden folgende Unkostenbeiträge erhoben:

Gruppe I: 5,- RM., Gruppe II: 7,- RM., Gruppe III: 10,- je Teilnahme.

Gruppe I: Zeit vom 5. bis 20. August in unser Hüttengebiet. Fahrtenleiter:
Rudolf Zinkeisen, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 15. Wanderung: Neuburger
Hütte - Hocheder - Rührtai - Dortmunder Hütte - Vielesfelder Hütte - Er-
langer Hütte - Fundusweiler - Frischmannhütte - Hohe Geige - Neue Chem-
nitzer Hütte - Plangeros im Piztal - Kaunergrathütte - Tashachhaus - Ver-
nagthütte - Fluchtkogel - Brandenburger Haus - Hochjochospiz - Kreuzspitze -
Finailspitze - Similaunhütte - Sammoarhütte - Went.

Gruppe II: Zeit vom 1. bis 16. Juli in die Ferwall- und Silvretta-Gruppe.
Fahrtenleiter: Artur Niegisch, Berlin-Lankwitz, Friedrichrodaer Straße 102.
1. Woche Ferwall: Edmund-Graf-Hütte - Hoher Riffler - Niederelbehütte -
war). 1. Woche Ferwall: Edmund-Graf-Hütte - Hoher Riffler - Niederelbehütte -
Fatlarspitze - Darmstädter Hütte - Friedrichshafener Hütte - Gaispitze - Neue
Heilbronner Hütte - Zeinisjoch. 2. Woche Silvretta: Madlener Haus - Vallüla -
Hochmaderer - Saarbrücker Hütte - Seehörner - Ligner - Wiesbadener Hütte
- Dreiländerspitze - Piz Buin - Jamtalhütte - Fluchthorn.

Gruppe II: Zeit vom 15. bis 30. Juli in die Stubai und Oetzaler Alpen.
Fahrtenleiter: Georg Roeder, Berlin-Friedenau, Wilhelm-Hauff-Straße 6.

Innsbrucker Hütte - Habicht - Tribulaun - Bremer Hütte - Feuer-
steine - Simmingjochl - Nürnberger Hütte - Wilder Freiger - Leipziger
Hütte - Zuckerhütl - Hildesheimer Hütte - Hochstuba - Sölden - Kamol-
haus - Kamolkogel - Sammoarhütte - Similaun - Hintere Schwärze -
Finailspitze - Hochjochospiz - Wildspitze - Went.

Gruppe III: Zeit vom 13. bis 20. August in den Wilden Kaiser. Fahrtenleiter:
Rudolf Zerneck, Rosenheim, Am Gries 13.

Schwerere Kletterfahrten (Totenkirchl, Fleischbank, Predigtstuhl).

Vorbereitungskletterfahrt in das Elbsandsteingebirge Pfingsten 1939. Nähere
Einzelheiten unter Mitteilungen der Bergsteigerriege. Andreas Matsch.

Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.

a) Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8-10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.
Turnen für alle Altersklassen. Jeder Vereinskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.

b) Die Damen-Abteilung turnt in derselben Halle an jedem Dienstag von 18 bis 20 Uhr.

Achtung! Damen-Abteilung.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Reisezeit findet das Hallenturnen in den Monaten Juli und August nicht statt.

Am 5. September dieses Jahres beginnen die Übungsabende dann wieder in alter Frische und bitte ich, diesen Termin schon jetzt vorzumerken. Besonders für das Winterhalbjahr liegen zahlreiche Teilnahmemeldungen vor, so daß mit starkem Besuch zu rechnen ist. Jede Dame sichere sich also durch pünktliches Erscheinen ihren Platz!

Also auf Wiedersehen am 5. September, abends 6 Uhr, in der Kochstr. 13.
W. Deutschbein.

2. Der Freiluftsport unter Leitung der Skigruppe findet den ganzen Sommer hindurch an jedem Donnerstag ab 18 Uhr (Zutritt jederzeit, auch früher) auf dem Hubertus-Sportplatz, Wilmersdorf, Hubertusallee 50, statt. Verbindungen: Linien 76 und 78 über S-Bahnhof Halensee oder 15 Minuten zu Fuß ab S-Bahnhof Hohenzollerndamm die Warmbrunner Straße entlang. Auf unserer Geschäftsstelle sind Ausweiskarten erhältlich, die jedesmal mitzubringen sind, da gegen deren Vorzeigung kostenloser Eintritt für alle Vereinsmitglieder nebst Ehefrauen und Angehörigen gewährt wird. Alle Altersklassen willkommen. Zwanglos im Trainingsanzug oder Trikot. Wertgegenstände am Platzeingang abgeben, da für Abhandenkommen in den Kabinen durch fremde Eindringlinge keine Haftung übernommen wird.

Das Sportfest zum Abschluß des Sommersports findet am Sonnabend, dem 16. September, um 15 Uhr auf dem Hubertus-Sportplatz statt. Zum Abschluß des Sommersports werden dessen Ergebnisse gewertet durch ein

Sportfest am Sonnabend, dem 16. September 1939, 15 Uhr,

mit Wettbewerben:

für Herren:

1. Hochsprung,
2. Weitsprung,
3. Laufen (100 m),
4. Kugelstoßen,
5. Langlauf (1200 m).

für Damen:

1. Hochsprung,
2. Weitsprung,
3. Laufen (75 m),
4. Kugelstoßen,
5. Langlauf (600 m).

Die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen werden in vier Gruppen eingeteilt:

Herren:

1. Gruppe: Alter bis 17 Jahre einschl.,
2. Gruppe: Alter 18 bis 32 Jahre einschl.,
3. Gruppe: Alter 33 bis 40 Jahre einschl.,
4. Gruppe: Alter über 40 Jahre.

Damen:

1. Gruppe: Alter bis 17 Jahre einschl.,
2. Gruppe: Alter 18 bis 29 Jahre einschl.,
3. Gruppe: Alter 29 bis 36 Jahre einschl.,
4. Gruppe: Alter über 36 Jahre.

Meldungen zur Teilnahme werden am Tage des Sportfestes pünktlich bei Beginn entgegengenommen.

Je einen Preis erhält der Sieger bzw. die Siegerin im Fünfkampf, d. h. die beste Gesamtleistung in allen fünf Kämpfen und in jeder Altersgruppe. Die Wertung erfolgt nur, wenn mindestens zwei Bewerber in der betreffenden Altersklasse teilnehmen. Gäste können nur außer Wettbewerb kämpfen.

Leitung: Dr. Kalies und die Sportwarte.

Im Anschluß an den Fünfkampf Preisverteilung und geselliges Beisammensein.
Dr. Kalies.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Die Bergsteigerriege.

1. Ein Hüttenabend findet im Juni nicht statt. Die BR. beteiligt sich an den Donnerstag-Sportabenden auf dem Hubertus-Sportplatz bzw. an den Freitag-Turnabenden auf der Halle in der Kochstraße.

2. Am 10. bis 11. Juni findet eine Altherren-Wochenendfahrt nach dem sächsischen Felsengebirge unter Führung des Stoßtrupps statt. Persönliche Einladungen an die AH. ergehen noch.

3. Anlässlich des 40jährigen Bestehens unseres Zweiges gibt die BR. einen ausführlichen Jahresbericht heraus, in dem über die bergsteigerischen Leistungen der Mitglieder während der letzten fünf Jahre berichtet wird. Für interessierte Zweigkameraden liegt der Jahresbericht in der Zweiggeschäftsstelle aus, bzw. wird auf Wunsch zugeschickt.
G. Hentschel.

Unsere letzten Hüttenabende.

Nach angeregtem Photo- und Erlebnisaustausch der zurückgekehrten Winterbergfahrer und der Teilnehmer der Osterkletterfahrt nahm Otto Petersen das Wort zu seinem Bericht über die Winterfahrt unseres Stoßtrupps. An Hand ausgezeichneter Bilder führte er uns mitten in die Gletscherwelt des Berner Oberlandes. Schnee, Sturm und eine wahrhaft polare Kälte gaben der Fahrt ihr Gepräge. Wenn auch die zählbaren Erfolge durch die widrigen Verhältnisse beeinflusst wurden, so hat doch der Geist unserer Kameraden keineswegs darunter gelitten. Die Sturmtage auf „Konkordia“ haben unsere Mannschaft noch fester zusammengefügt. Wohlgelungene Schnappschüsse überzeugten uns, daß „Peter“ als Zauberkünstler nicht nur Berliner Hüttenabende, sondern auch unfreiwillige Hüttenarreste in der Eisregion kurzweilig gestalten kann. — Nachdem sich der Beifall gelegt hatte, sprach Karl Rothe über: Wildwasserfahrten in Jugoslawien.

Hatten wir kurz zuvor noch im Geiste Finger und Zehen erfroren, so ließ jetzt, wieder „im Geiste“, eine südlische Sonne auf ölglatter Adria unseren Schweiß in Bächen rinnen. Wir sahen, wie Karl Rothe „in stark verdünntem Zustand“ Meter um Meter gen Nagusa „kellte“. Interessante Bilder vermittelten uns einen Einblick in das schöne Land mit seinem stark orientalischen Einschlag. Verschleierte Haremsdamen, kaffeetrinkende Moslems und schlankte Minarets zogen im Bild an uns vorüber. In abenteuerlicher Autofahrt erreichten die Kanuten schließlich ihr Ziel, die Drina. Pfeilschnell schossen die Boote den Hochwasser führenden Fluß hinab. Eng



treten die Berge zusammen; tagelang sehen sie keinen Menschen. Stark ist das Erleben im Kampf mit Stromschnellen, mit meterhohen Schwällen und Widerwellen. Manchmal zwingt der Fluß zum unfreiwilligen Aussteigen, und Kieloben treibt ein Boot zum Strande. Als das Wasser zahmer wird, packen sie ihre Boote zusammen und beschließen die Fahrt mit einer Besteigung des Triglav. Mancher von uns hat Karl Rothe um diese ideale Verbindung beneidet und der Beifall zeigte, wie sehr uns das Thema gefesselt hatte.

Zum Schluß führte uns noch Konrad Vollmer von der Jungmannschaft des Zweiges Berlin schöne Farbenphotos vor und gab unseren Photographen manch wertvolle Anregung.

Am Mai-Hüttenabend gab uns der Kiegenführer Schorsch Hentschel einen Bericht über seine Felsfahrten im Wilden Kaiser, u. a. Totenkirchl, direkte Westwand, Predigtstuhl W-Wand (Schüle-Diemweg), Fleischbank O-Wand, Christaturm O-Wand. Vielen von uns war das Gebiet wohl vertraut, den Jungen war es Neuland. Schorsch zeigte schöne Bilder, die sowohl die Kletterwege wie auch alle technischen Einzelheiten erkennen ließen, soweit das überhaupt möglich ist. Er hatte gewissermaßen aus allen Lagen geschossen. Es braucht wohl nicht besonders darauf hingewiesen zu werden, daß es eine ganz neue Spielart des Alpinismus ist, all die schweren und schwersten Klettereien in allen Feinheiten auch im Bilde festzuhalten. Ein gewisser Kreis unserer besten Fels- und Eismänner legt nun auch noch Wert darauf, diese Bilder in Ausschnitt und Beleuchtung möglichst künstlerisch zu gestalten. Der Bergsteiger, der künstlerisch photographiert, ist für diesen edlen Sport der beste Herold, weil er seinen Mitmenschen nicht nur Bilder der Eigenart der gezeigten Bergfahrten vorführt, sondern ihn auch in die Schönheit der Bergnatur hineinzaubert. Der Abend war wohl gelungen. Schade, daß er in einem so ungemütlichen Kneipenraum stattfand, der im schroffsten Gegensatz zu unseren Bestrebungen stand. — Das wäre auch eine Aufgabe für uns, ein gemütliches, eigenes trauliches Hüttenstübchen in Berlin zu schaffen!

2. Skigruppe.



1. Wie schon in den letzten Jahren, wollen wir auch heuer wieder unsere **Sonnwendfeier**

gemeinsam begehen. Sie findet am Donnerstag, dem 22. Juni 1939, 20.15 Uhr, in der Karpfenteich-Park-Gaststätte in Lichterfelde-Ost, Schütte-Lanz Straße 41, am Kaiserplatz, bei jedem Wetter mit Erdbeerbowle, Tanz und Abbrennen und Überspringen

des Feuers zum billigen Pauschalpreis von 2,— RM. zuzüglich Steuer statt. An diesem Tage müßte der Sport um 18.40 Uhr beendet werden, damit die Teilnehmer dann vom Sportplatz schnellstens mit der Straßenbahn zum Kurfürstendamm, Ecke Joachimsthaler Straße, fahren und dort umsteigen können in den Autobus A 18, der auch allen aus der Stadt kommenden Kameraden überall Anschluß bietet und ab Adolf-Hitler-Platz fährt über Zoo, Joachimsthaler Straße, Ecke Kurfürstendamm, Kaiserallee, kreuzt Schloßstraße, dann S-Bahnhof Feuerbachstraße, Bismarckstraße in Steglitz entlang, Mariendorfer Straße, Halskestraße, S-Bahnhof Lantwik, Dreifaltigkeitskirche, S-Bahnhof Lichterfelde-Ost, Verlängerte Wilhelmstraße bis Wilhelmplatz und Heinersdorfer Straße bis Saaleckplatz, ab dort drei Minuten zu Fuß oder aber Bahnhof Lichterfelde-Ost 15 Minuten. Verkehrt alle 15 Minuten, der letzte ab Saaleckplatz nachts 1.50 Uhr und ab Bahnhof Lichterfelde-Ost bis 4.10 Uhr. Auch Straßenbahnen 73, 96 und 98 und Autobus A 44 fahren in die Nähe.

Wegen der Schönheit des Aufenthaltes wird sich ein Teil der Kameraden schon früher einfinden, den Altmeister-Lilienthal-Flughügel besteigen und in dem idyllischen, zwischen kleinen Seen gelegenen Naturpark den Nachmittag verbringen.

Gäste willkommen.

Zu unserer besonderen Freude wird die Musikgruppe unserer Sektion anwesend sein und durch ernste und heitere musikalische Vorträge die voraussichtlich schöne Stimmung noch mehr heben.

2. Auf den Freiluftsport und auf das Sportfest und die Wettbewerbe unter „Sektions-Turn- und Sportabende“ wird besonders hingewiesen.

Dr. Herbert Kalies.



3. D'Haß'nslager.

Achtung! Mit Rücksicht auf die Wanderung des gesamten Zweiges am 4. Juni findet unsere Wanderung erst am Sonntag, dem 11. Juni, statt.

Treffpunkt 9 Uhr vor dem Bahnhof Königs Wusterhausen. Wanderung über Neue Mühle — Forsthaus Ucker (Frühstückspause) — Stahlberg — Erkner. Von hier Rückfahrt.

Donnerstag, den 6. Juli, Treffen im Restaurant Wilhelmshöhe — Pichelswerder (S-Bahn Pichelsberge — Straßenbahn).

Kaffee und Abendschoppen.

Donnerstag, den 24. August, Treffen im Garten des Restaurants Pfefferberg. Abendschoppen.

Sonntag, den 10. September, Herbstwanderung.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Hannes Felgenträger.



4. Musik- und Gesangsgruppe.

Unsere letzte Übungsstunde findet am Donnerstag, dem 15. Juni, um 20 Uhr, in dem Geschäftszimmer unseres Zweiges statt. Ich bitte alle Mitglieder nochmals, hier vollzählig zu erscheinen, da wir auf der Sonnwendfeier der Skigruppe am 22. Juni einige Musikstücke vortragen werden. Liebhaber für Zupf- und Streichinstrumente als Gäste und Mitwirkende stets willkommen.

G. Schnecke.

5. Jugendgruppe.

Am Dienstag, dem 20. Juni 1939, 18 Uhr,

Sitzung in der Geschäftsstelle, Berlin SW, Wilhelmstr. 111.

1. Bericht über die Pfingstfahrt nach Schmilka.
2. Besprechung der Sommerfahrt.

Alle Interessenten an der Sommerfahrt der Jugendgruppe (Dauer etwa drei Wochen) müssen unbedingt zu der Junisitzung kommen. Alle Einzelheiten werden an diesem Tage besprochen. Für die Teilnehmer an der Sommerfahrt findet im Juli noch eine Zusammenkunft statt. Das Datum wird ebenfalls in der Junisitzung vereinbart.

G. Koeder.

Nach der Sitzung im Mai war eine große Zahl von Kameraden in der Gaststätte „Böhm“ an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Kurfürstendamm Ecke Rankestraße, zu einem geselligen Beisammensein versammelt. Da das sehr vielen gefallen hat, wollen wir uns auch nach der Juni-Sitzung an der gleichen Stelle treffen.

Der Zweig Mark Brandenburg des D. u. D. A. B.
beklagt den Tod seiner Mitglieder:

Reinhold Schlüßler , Kaufmann, Mitgl. seit 1923, verst. am 5. 11. 1938
Hermann Wendt , Fabrikant, " " 1900, " " 1. 1. 1939
Paul Pieper , Kaufmann, " " 1902, " " 13. 3. 1939
Franz Baustian , Stadtratsrat, " " 1923, " " 5. 4. 1939
Ewald Teschner , Apothekenbesitzer, " " 1908, " " 16. 5. 1939
Ernst Uthemann , Geheimer Hofrat i. N., Mitgl. seit 1909, verst. am 17. 5. 1939
August Heister , Kaufmann, " " 1909, " " 19. 5. 1939

Ehre ihrem Andenken!

Aus dem Vereinsleben

40 Jahre Zweig Mark Brandenburg.

In diesem Zeichen steht die ordentliche Hauptversammlung und Jubiläumssitzung am 16. Mai 1939. Nach einer musikalischen Einleitung unserer „Schrammeln“ gedenkt der Führer des Zweiges, Herr Professor Prietsch, in einem geschichtlichen Rückblick mit warmen Worten dieses festlichen Ereignisses. Er führt aus:

Ich begrüße Sie alle, die heute abend hier zusammengekommen sind, um einem Geburtstagskinde zu seinem 40. Geburtstage Ihre Wünsche darzubringen, einem Geburtstagskinde, das Ihnen nahe steht, mit dem Sie längere oder kürzere Zeit Ihres eigenen Lebens gemeinsam gewandert sind, dem wir alle so viele erhebende Stunden, Höhepunkte unseres Lebens verdanken. Gern denken wir an einem solchen Geburtstage an die Jahre der Entwicklung, wie unser Geburtstagskind herangewachsen ist, sich zu seiner jetzigen Kraft entwickelt hat.

Die 16 deutschen Männer, die am 31. Mai 1899 in Berlin zusammentraten, um eine neue Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zu gründen, führte nicht nur die Liebe zu den Bergen zusammen; die neue Sektion wollte hier in der Reichshauptstadt die Bergsteiger sammeln, die bewußt ihr Deutschtum betonten, die sich abwandten von der damals beliebten und von oben fast geförderten Vermischung mit undeutschem Wesen und Blute. Darum Abkehr vom Internationalismus, gleichviel welcher Farbe! Nur deutschstämmige Männer sollten der neuen Sektion angehören. Was uns heute selbstverständlich erscheint, damals war es ein Kampfruf. Und der Name der neuen Sektion? Auch er klingt wie ein Mahnruf zu hartem Dienst am Vaterlande, fast auch wie ein Kampfruf. **Mark Brandenburg**: Das klingt wie Slawenkämpfe und Schwedenjagden, wie Fehrbellin und Dennewitz, wie Bismarck und Fritsch. Auch der Name ein Programm: Kampf allem undeutschem Wesen, auch im D. u. D. A. B., hatte die junge Sektion auf ihre Fahne geschrieben. Kein Wunder, wenn sie vom ersten Tage an mit Mißgunst zu kämpfen hatte.

Aber gemeinsamer Kampf und Kampfeswille schloßen fest zusammen, verleihen Kräfte zu ungeheuren Leistungen. In unbändigem Kraftgefühl stellte sich die junge Sektion Aufgaben, an die sich bisher kaum eine der älteren Schwestern im D. u. D. A. B. gewagt hatte.

Vier Jahre lang bauten wir an dem Gletscherschloß am Kesselwandjoch. In den fast unüberwindlichen Schwierigkeiten entzündete sich immer von neuem trotziger Mut. Unererschütterlich folgte man dem Idealismus eines Oskar Reuther, immer wieder stellten Männer wie Richard Dahmann, Max Ehrlich, Hermann Kramer ihre Kräfte uneigennützig für den Bau zur Verfügung.

Es war ein Höhepunkt in der Entwicklung unserer Sektion, fast ein Siegesfest, als am 18. August 1909 Kurat Thöni von Bent, ein treuer Freund und langjähriges Ehrenmitglied der Sektion, das neue Brandenburger Haus weihte.

In ungebändigem Schaffensdrang erwarb dann die Sektion 1910 die Weisfugelhütte, am 16. Oktober 1911 das Hochjochhospiz und die Sammoarhütte und übernahm damit die Betreuung fast des ganzen Venter Tales mit seinen Firnsfeldern.

Laut seiner alten Satzungen hatte es sich der D. u. D. A. B. als Aufgabe gestellt, die Kenntnisse der Alpen zu erweitern und ihre Vereisung zu erleichtern. An der Durchführung dieser Aufgabe hatte sich die Sektion Mark Brandenburg trotz weiter Entfernung vor den Alpen mit einer Energie beteiligt wie keine gleichaltrige Sektion des gesamten Alpenvereins. Der genialen Führung eines Oskar Reuther und der treuen Opferbereitschaft seiner Gefolgsmänner, der Altbrandenburger, verdanken wir diesen Ruhmestitel.

Es kam die Not des Krieges und der Nachkriegszeit. Gerade in dieser Zeit bildete der Stolz auf die gemeinsame Arbeit und auf die gemeinsamen Opfer das feste Band, das unsere Sektion vor dem Auseinanderfallen rettete. Auch während der Inflationszeit und der kurzen Scheinblüte der deutschen Wirtschaft, als die Mitgliederzahl gewaltig stieg, als sie sich in drei Jahren verdoppelte, bildeten die alten Betreuen die zuverlässige Kerntuppe.

Gestützt auf sie und auf die günstigen, gefestigten Kassenverhältnisse, konnte die Sektion in Erfüllung ihrer Pflicht, für angemessene Unterkunft der Bergsteiger in ihrem Arbeitsgebiet zu sorgen, an den Ersatzbau für das völlig verfallene Hochjochhospiz herantreten. In den Jahren 1926/1927 entstand hier ein Bau, der des Namens und des Rufes der Sektion würdig ist. Für lange Zeit wird er für die Sommertouristen und die Schifahrer ein schönes, ausreichendes Heim bilden.

Das Bild dieser Periode ist aber nicht vollständig, wenn wir nicht des Mannes gedenken, der in dieser buntbewegten Zeit bis zum Herbst 1930 unser Führer war: **Waldemar Eizenthaler** wird in der Sektion Mark Brandenburg nie vergessen werden, der acht Jahre hindurch uns führte über lichte Höhen und durch manchmal dunkle Täler, ein Wegbereiter, von dem Mut und Fröhlichkeit ausstrahlte. Der Weg zum Neuen Hochjochhospiz, der Eizenthaler-Weg, wird seinen Namen auch in den Bergen für immer fortleben lassen.

Die nächsten Jahre waren für unsere Vereinsarbeit zunächst recht schwer, unsere Reihen begannen sich infolge zunehmender wirtschaftlicher Nöte zu lichten. Aber eins ließ uns darum nur fester und freudiger zusammenstehen. Der Traum aller aufrechten Deutschen begann in Erfüllung zu gehen, seit Adolf Hitler als Führer aller Deutschen die Schmach von uns nahm, die rachsüchtige Feinde auf uns gehäuft, die manchem treuen deutschen Manne das Herz gebrochen hatte. Nicht sofort war aller Unrat hinweggeräumt. Noch Jahre lang machte eine undeutsche Regierung in Österreich die Arbeit in unserer Bergheimat, im Dostal, fast unmöglich, kaum konnte der Hüttenwart oder ein Mitglied des Beirates in unseren Hütten nach dem Rechten sehen.

Der 13. März 1938, der Wendepunkt der deutschen Geschichte, als der größte Sohn der Ostmark die alte Grenzmark heimholte ins Reich, war darum auch für unsere Vereinsarbeit ein Wendepunkt wie für den D. u. D. A.-V., der sich nunmehr Deutscher Alpenverein nennen konnte. Unendliche Schwierigkeiten in unserer Verwaltungstätigkeit waren mit einem Schlage behoben. Was aber viel schwerer wog, das war der ideale Gewinn. Tirol war deutsches Reichsgebiet, unsere Berghäuser standen auf Reichsboden.

Sie werden es verstehen, wenn ich am 13. März sofort auch an unsere letzte große Aufgabe im Dektal dachte, an den Neubau der alten Sammoarhütte. Und ich stand nicht allein. Einstimmig beschloß die Sektion am 20. Juni 1938 den Neubau nach den Plänen unseres Kameraden Bettenstaedt. Es ist mehr als ein Zufall, wenn im 40. Jahre des Bestehens der Sektion Mark Brandenburg der Bau ausgeführt wird. Es ist die Ehrengabe, die wir, treu den Überlieferungen unserer Sektion, den deutschen Bergsteigern und Schiläufern am Geburtstage unseres Vereins darbringen. An der Südgrenze Großdeutschlands soll das Haus einer Berliner Sektion erstehen als Sinnbild des neugeeinten Deutschlands, an der Front der Name des treuesten der Getreuen unseres Führers. Alle Anwesenden werden es darum auch heute, am Ehrentage der Sektion, für ihre Ehrenpflicht ansehen, sich zu beteiligen an der freiwilligen Sammlung für unseren Neubau im Dektal, für den ja sonst keine großen Opfer gefordert werden.

Die kurze Skizze von der Tätigkeit unseres Vereins nach außen würde aber sehr unvollständig sein, wenn ich nicht auch der inneren Wandlungen gedächte, Wandlungen, die das Aussehen unserer Vereinigung wesentlich geändert haben. Bergsteigen war vor dem Kriege an eine gewisse wirtschaftliche Selbständigkeit gebunden, so daß die Mehrzahl der Bergsteiger, besonders aus unserer alpenfernen Heimat, wohl das 30. Lebensjahr überschritten hatten. Das Erlebnis des Krieges hat hier eine umstürzende Änderung gebracht. Die Jugend, die im Kriege zu Männern herangreift war, drängte zu kühnen Taten auch in den Bergen, und sie riß die Jüngeren mit. So wandelte sich in dem Jahrzehnt nach dem Kriege das Aussehen der deutschen Bergsteiger völlig. Die jugendlichen Stürmer drängten nach vorn, auch in unserer Kreise, auch in unserer hochtouristischen Vereinigung. Unermülich von ihm angeregt und gefördert, sammelte hier Kamerad Carl D. Koch eine Schar von jugendlichen Männern um sich, schulte sie im Bunde mit Gleichgesinnten in Fels und Firn. Es wurde fast zu einer festen Sitte, daß in den Pfingsttagen eine große Schar jüngerer und älterer Sektionskameraden sich im Sächsischen Felsengebirge zu Kletterübungen traf, daß sich auch ältere Kameraden beteiligten an den Eiskursen im Dektal. An den Felszinnen der Kalkalpen, an den Eisgraten des Wallis und des Montblanc bewiesen dann junge Brandenburger, daß im alpenfernen Berlin, in der Sektion Mark Brandenburg, Bergsteiger schärfster Richtung ihren Sammelpunkt gefunden hatten.

Wieder hat sich seit kurzer Zeit ein bergsteigerischer Stoßtrupp zusammengeschlossen, der durch Wort und Tat für die höchsten Ziele wirbt. Und heute, am Geburtstage der Sektion Mark Brandenburg, wollen diese Gipfelstürmer der Sektion Mark Brandenburg und den Bergsteigern im ganzen deutschen Vaterlande eine Ehrengabe darbringen in einer Schrift, die von ihrem Können und ihrem Tun Rechenschaft ablegen soll. Die Schrift führt den Titel „Wir Flachlandalpinisten“. Sie enthält fünf Aufsätze von Carl D. Koch, Günther Peglow, Georg Hentschel, Otto Petersen und Andreas Ratsch und berichtet ferner von hervorragenden Turen der Mitglieder der Bergsteiger-Kriege in den letzten Jahren. Ein stolzes Zeugnis kühnster Taten.

Zu den Aufgaben des DAV. hat es seit seiner Gründung gehört, die Kenntnis der deutschen Alpen zu erweitern, besonders dadurch, daß er die wissenschaftliche Erforschung anregte. Oft hat die Sektion Mark Brandenburg diese Arbeiten gefördert.

Darum auch von dieser Seite unseres Wirkens ein kurzes Wort. Immer haben wir den Gletscherforschern auf unseren Hütten eine gastliche Stätte geboten; und künftig wird, wie Ihnen ja schon bekannt ist, in dem neuen Hermann-Göring-Haus eine Pflegestätte für Hochgebirgswissenschaft eingerichtet, deren Betreuung den Fachleuten der Universität Innsbruck übertragen wird.

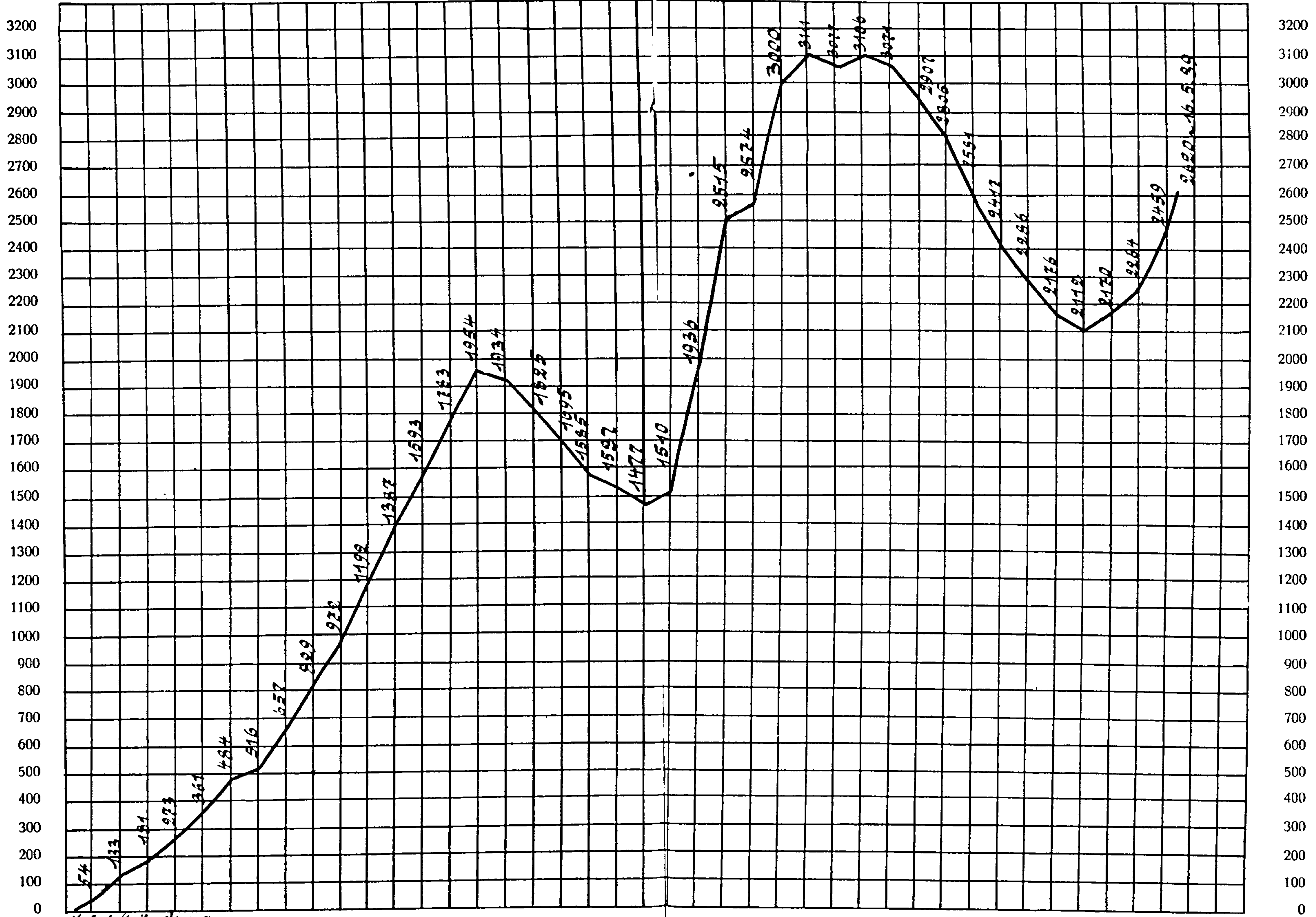
Endlich wollen wir auch mithelfen, daß die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Welch eine unerschöpfliche Fundgrube für die Wissenschaft und welche Anregungen für den beschaulichen Bergwanderer und Bergsteiger bilden die Aufsätze der Zeitschrift des DAV. Hier durfte die Sektion Mark Brandenburg als der größte der auferalpiner Zweige des DAV. nicht zurückstehen. Es ist uns gelungen, durch die lebenswürdige Vermittlung des Herrn Professors Dr. von Klebelsberg eine Reihe namhafter Gelehrter der Universität Innsbruck zu gewinnen für ein wissenschaftliches Werk, und heute habe ich die Freude, allen Kameraden und heute abend persönlich unseren Jubilaren als drittes Festgeschenk dieses Werk überreichen zu dürfen. Der Titel lautet: „Das Benter Tal“. Es enthält sechs Aufsätze. Ich glaube, daß damit der Zweig Mark Brandenburg an die deutsche Wissenschaft eine große Dankeschuld abträgt. Wir wollen dadurch aber auch alle Sektionskameraden mit unserer Bergheimat vertrauter machen, unserem Arbeitsgebiet neue Freunde gewinnen und allen, die dieses Gebiet besuchen, den Blick schärfen für die erhabene Natur der Berge.

Wenn wir Brandenburger am Tage des 40jährigen Bestehens der Sektion hoffnungsvoll in die Zukunft blicken dürfen, so berechtigt uns dazu die Anhänglichkeit unserer alten Mitglieder, die uns unentwegt treu bleiben, wenn sie erst heimisch geworden sind. Und es ist mir eine ganz besondere Ehre, daß ich heute abend wieder einer großen Zahl von Sektionskameraden das Abzeichen für 25jährige Verbundenheit mit unserem Verein und dem DAV. überreichen darf, heute zum ersten Male auch das Abzeichen für 40jährige Mitgliedschaft im DAV.

Zu hoffnungsvollem Blick in die Zukunft berechtigt uns vor allem die rege Teilnahme unserer Mitglieder an unserem Vereinsleben. Das Leben eines Alpenvereinszweiges, viele hundert Kilometer entfernt von den Bergen, spielt sich natürlich in anderen Formen ab als in Gebirgsnähe. In München und Wien schließen sich die Kameraden leicht eng zusammen. Wer Lust und Geld hat, kann oftmals im Jahre, fast sonntäglich, in die Berge ziehen. Für uns Berliner ist nicht einmal eine Bergfahrt im Jahre jedem vergönnt. Wir müssen hier nach anderen Mitteln suchen, um die Kameraden einander näherzubringen und sie zu schulen für winterliche und sommerliche Bergfahrten.

Im Dezemberheft des Dektaler Bergboten vom Jahre 1935 haben wir Rechenschaft abgelegt von diesem unserem Tun. Der Bildschmuck und die kurzen Aufsätze berichteten von dem Leben der einzelnen Gruppen, von den Turn- und Sportabenden, von den Wanderfahrten durch märkische Heide. Ich kann hier in meinem kurzen Referat nicht alle Zellvereine aufzählen. Nur die Skigruppe sei hervorgehoben, die sich unter der tatkräftigen Leitung des Kameraden Dr. Weiß zu einem großen Vereine entwickelt hat, der um einen großen Teil der Sektionsmitglieder ein festes Band der Kameradschaft schlingt und jährlich Hunderte in gemeinsamen Fahrten in die winterlichen Berge führt.

Aus der kleinen Gruppe von 16 Männern, die sich vor 40 Jahren zur Sektion Mark Brandenburg zusammenschlossen, ist ein ganzer Verband von Vereinen hervorgegangen. Alle aber eint das Gefühl und die Freude, einer großen Familie von gleichgesinnten Freunden anzugehören, einer Familie, zu der seit einem Jahre auch bergbegeisterte Frauen als Mitglieder getreten sind, so daß das Bild der Familie nun wirklich vollständig ist.



Ab bei Gründung.

Mitgliederbewegung der Sektion Mark Brandenburg des DAV.

Ich habe versucht, in knappster Form ein Bild von dem Werden der Sektion Mark Brandenburg, von ihren alpinen Taten, vom äußeren und inneren Wachsen zu geben. Den Hintergrund, auf dem sich all unser Tun abgespielt hat, konnte ich nur andeuten: In den Jugendjahren der stille Widerspruch gegen den national lauen Staat, dann die Not des Krieges, der Herensabbath der Inflationszeit und die vergeblichen Versuche der Systemzeit, sich aufzuraffen zu staatlicher Selbstbestimmung. Und dann die letzten sechs Jahre: Als die Stunde der Befreiung schlug, als jeder deutsch fühlende Mann in Adolf Hitlers Worten und Taten verwirklicht sah, was ihm in den langen Jahren der Not und Sorge als ein unerfüllbarer Traum erschienen war, da konnten wir Brandenburger ohne allen Vorbehalt, aus übervollem Herzen dem neuen Führer aller Deutschen jubeln: Der Meid und Haß im Innern bannte, der Schmach und Schande von uns nahm, daß wir uns alle, die Alten und die Jungen, wieder stolz und jubelnd zu unserem deutschen Namen bekennen konnten, der uns Bergsteigern die deutsche Bergwelt deutsch machte, ihm, und nur ihm allein verdanken wir es, daß das Deutsche stolz erhobenen Hauptes seinen Weg gehen kann, geachtet von seinen Freunden, gefürchtet von seinen Feinden.

In dem Dank für alles, was wir seiner genialen Führung danken, soll darum diese kurze Stunde des Rückblicks auf die Entwicklung unseres Zweiges Mark Brandenburg ausklingen: Dem Schöpfer Großdeutschlands, unserem Führer Adolf Hitler Sieg Heil!

Jubelnd und begeistert stimmen die zahlreich Erschienenen in den Ruf ein. Der Gauführer, Herr Dr. Wildberger, übermittelt sodann die herzlichsten Glückwünsche des Gaues und der in ihm vereinten anderen Zweigvereine des Deutschen Alpenvereins. Seine Ausführungen gipfeln in einer restlosen Anerkennung des Zweiges Mark Brandenburg nicht nur als des stärksten Flachlandzweiges, sondern besonders auch als eines großmütigen Förderers der Hochgebirgsforschung. Hierbei erwähnt er lobend die Jubiläumsschrift, die in wissenschaftlichen Kreisen und auch beim Hauptauschuß des Alpenvereins starke Beachtung gefunden habe. Die vom Zweig Mark Brandenburg in großmütiger, weitblickender Förderung der Hochgebirgsforschung beschlossene Einrichtung einer in erster Linie biologischen, daneben aber auch den verschiedensten anderen Forschungen dienenden Forschungsstelle im Hermann-Göring-Haus, die im kommenden Sommer der Verwirklichung zugeführt werde, erhalten den Dank des Gesamtalpenvereins und der Wissenschaft. Mit herzlichsten Wünschen für ein glückliches Weitergelingen des Zweiges schließt Herr Dr. Wildberger seine für den Zweig Mark Brandenburg so stolzen Ausführungen.

Die nunmehr folgende geschäftliche Sitzung wird sehr kurz abgewickelt. Die freudig gestimmte Festversammlung verzichtet auf Verlesung des Jahresberichtes und stellt auch keine Fragen hinsichtlich des Finanzgebarens der Sektion. Dem Antrage des Sektionskameraden Ohme entsprechend, der als Rechnungsprüfer berichtet, daß die Etats- und Kassensführung des Zweiges in bester Ordnung seien, wird der Vereinsleitung Entlastung erteilt.

Zuvor hatte der Leiter des Zweiges, Prof. Prietsch, die Ehrung der Jubilare vorgenommen. Dem einzigen Anwesenden der drei ältesten Sektionsmitglieder (39 Jahre Mitglied des Zweiges), Herrn Sektionskameraden Koschel, überreicht er einen Blumenstrauß als Gruß und Dank des Zweiges. Sodann erhalten die Sektionskameraden Herren Dr. Bischoff, Ernst Buthut, Prof. Herre und Dr. Looß das Ehrenzeichen für 40 Jahre Zugehörigkeit zum Deutschen Alpenverein. Lebhafter Beifall grüßt die Veteranen. Es folgt die Ehrung für 25jährige treue Mitgliedschaft im Zweig Mark Brandenburg. Das Ehrenzeichen erhalten die Sektionskameraden Herren Georg Arlt, Max Betke, Bruno Eleven, Dr. Dencks, Otto Euler, Hugo Fröhlich, Max Haik, Paul Henze, Martin Kersten, Paul Kneifel, Walter König, Daniel Kunze, Wilhelm

Martini, Wilhelm Momber, Walter Natusch, Dr. Naumann, Alexander Niedergesäß, Paul Richter, Georg Rode, Hans Schraermeyer, Franz Sohm, Kurt Sprockhoff, Dr. Tourbier, Raimund Ulrich, Hugo Unbehauen, Fritz Usadel, Dr. Wagner, Harry Wehrlin, Bruno Zboralski, Dr. Zenthofer, Paul Zietlow und Hermann Zückert. Hans Joelsch, Dr. Mittermüller und Walter Jentsch erhalten das Ehrenzeichen für 25 Jahre Mitgliedschaft im Deutschen Alpenverein. Mit herzlichsten Dankesworten des Sektionskameraden Dr. Looß und einem von ihm ausgebrachten dreifachen „Bergheil“ auf den Zweig Mark Brandenburg, in das die Versammlung begeistert einstimmt, schließt dieser Akt herzlicher Kameradschaft. Nachdem noch die neuen Bewerber um die Mitgliedschaft sich vorgestellt haben, tritt Sepp Dobiasch an das Rednerpult. Sepp Dobiasch ist uns ein lieber Bekannter; schon mancher holte sich Erfrischung und Erholung aus seinen Worten. Schon die Einleitung schaffte die Verbindung zwischen Redner und Hörern, der Humor und das Gefühl nahmen uns gefangen. Sepp Dobiasch schilderte uns sein Bergsteigerleben; er erzählte gemütlich, humoristisch, so recht familiär und doch tiefempfindend, tiefschürfend. Die erste Rettungsexpedition, der Zeitraum der großen Ferne, die Romantik der Berge waren ebenso nette Zeitschilderungen wie die Erzählungen von der Tragik der K. u. K.-Jugend, von der Selbstzucht im Schneesturm, von der Gesundung der Kriegsjugend Österreichs in den Bergen zu Herzen gehende Berichte waren. Wie die Berge ihnen den Kampf um das Reich erleichterten, wie sie den Weg zu den Arbeitern fanden, wie von 80 Kameraden, die nach Sowjet-Rußland gewandert waren, nur einer dort geblieben ist (er war von jeher ein Falscher), alle diese Schilderungen waren erhebend. Mit einem lebhaften Appell, durch tatkräftige Mitarbeit die für unser deutsches Vaterland so erfolgreiche Tätigkeit des Führers und Reichskanzlers stets und ständig zu unterstützen, schloß Sepp Dobiasch seine Ausführungen, die uns ein Leben des Kampfes und der Entfagung, aber ein Leben in den lichten Höhen der Berge und für die Einigkeit des Großdeutschen Reiches liebevoll enthüllt haben. Nicht endenwollender Beifall lohnte den Vortragenden, dem Herr Prof. Prietsch den Dank der Sektion ausspricht. In der nun folgenden Lichtbildervorführung zeigt Herr Direktor Prof. Dr. Rüdlich in einer großartigen Zusammenstellung Bilder aus unserem Hüttengebiet. Daß er nicht nur die gewöhnlichen Anstiege, sondern auch die weniger bekannten, insbesondere das Kauner-Grat-Gebiet, an uns vorübergleiten läßt, kann nicht verwundern bei einem so vorzüglichen Kenner dieses Gebietes. Er hat schon Recht, wenn er diese Welt als zeitlos bezeichnet, bestimmt, seelische Kräfte zu sammeln.

Mit einem herzlichsten Dank an den Vorführenden und der nochmaligen Einladung zu der anschließenden gefelligen Jubiläumsszusammenkunft schließt Herr Prof. Prietsch die Sitzung, die in dem blumengeschmückten Saal eine sehr zahlreiche Festversammlung gesehen hat.

R o o l f.

Der Sprechabend am 22. Mai 1939

hinterließ bei allen Teilnehmern, die in großer Zahl erschienen waren, einen nachhaltigen Eindruck. Unser Kamerad Fritz Büttow führte uns in seiner besonderen Eigenart die Fernwallgruppe vor. Der Aufbau seiner Ausführungen war ausgezeichnet, so daß er ein klares Bild des Gebietes zu vermitteln wußte. Da er die Gruppe eingehend kennt, konnte er den Verlauf der dahin geplanten Gemeinschaftsfahrt darstellen. Allen weiß Büttow etwas zu geben: Die Bergsteiger erlebten die Besteigung des Patteriol, bei der er sich an der Suche nach einem Abgestürzten beteiligte; die Jochbummler sahen, welche prächtige Blicke die Jochübergänge bieten, und die Talwanderer lernten die freundlichen Täler kennen. Vorträge dieser Art werden von dem überwiegend größten Teil unserer Mitglieder sehr geschätzt, weil sie daraus mancherlei Anregungen für ihre eigenen Wanderungen und Bergfahrten erhalten.

Vielfach hörte man daher auch die Meinung äußern, daß Bütows Ausführungen sich auch für eine Monatsversammlung, also in größerem Rahmen, eignen, zumal die Bilder ganz vorzüglich waren. Ganz besonders hervorragend waren — wie immer bei Bütow — die geradezu herrlichen Pflanzenbilder, die bei allen Anwesenden Staunen, Bewunderung und Anerkennung fanden. Jedem kam zum Bewußtsein, daß der Redner mit offenen Sinnen und wacher Seele wandert. Er ist kein Bergakrobat, aber ein Bergfreund im wahrsten Sinne des Wortes. Kein Wunder, daß seine Ausführungen, denen auch fein aufgesetzte Lichter eines — fast Raabeschen — Humors nicht fehlten, den Dank der interessierten Besucher auslösten.

Nach der Beantwortung verschiedener Anfragen und eingehenden Darlegungen des Zweigführers Prietsch, der den Abend leitete, über Zugänge zu unseren Hütten, besonders über das Stubai mit der neuen Hochstubai-Hütte, deren Bedeutung gewürdigt wurde, schloß der letzte Sprechabend vor den Ferien.

Bericht über das Geschäftsjahr 1938.

Von Otto Prietsch, Führer des Zweiges Mark Brandenburg des DAV.

Das Jahr 1938 hat für den Zweig Mark Brandenburg wie für den ganzen Deutschen Alpenverein eine Reihe grundlegender Änderungen gebracht. Anlässlich der Feier des 40jährigen Bestehens des Zweiges habe ich in einem Rückblick auf die letzten Jahre unseres Vereinslebens diese Ereignisse gewürdigt (siehe Seite 92), daß sich eine nochmalige Besprechung erübrigt.

Die Mitgliederbewegung weist einen Zugang von 318 neuen Mitgliedern auf. Dieser Zahl steht ein Abgang durch Tod und Austritt von 123 gegenüber, so daß sich im Berichtsjahre eine Zunahme von 195 Mitgliedern ergibt. Der Mitgliederbestand am Ende des Berichtsjahres ist 2459. Der Anteil der Damen, die seit der Hauptversammlung am 21. März Mitglieder werden können, an dieser Zahl beträgt 4 Prozent. Vgl. hierzu die Seiten 96/97.

Durch den Tod verloren wir folgende Kameraden:

Georg Beier, Bernhard Bohl, Max Geipelt, Johannes Giese, Richard Grave, Rudolf Herkisch, Julius Heyden, Willy Hochgräfe, Karl Höpfner, Artur Holm, Johannes Jrgahn, August Kuhlmann, Conrad Kursawe, Friedrich Lange, Curt Lorenz, Max Martini, Hugo Newis, Gustav Nehls, Ewald Nirdorff, Ernst Ostwald, Richard Petrasch, Emil Prisklaff, Friedrich Rauls, Walter Reckemmer, Gotthold Sandmann, Adolf H. Schaeffer, Hermann Schmidtke, Georg Scholz, Hermann Schulze, Otto Seiffert, Alfred Stachow, Franz Stöhr, Gustav Untermann, Karl Johann von Voss, Franz Wiedemann. Ihre Namen werden im Zweig Mark Brandenburg nicht vergessen werden.

Die Rückkehr der Ostmark ins Reich und der damit verbundene freie Wirtschaftsverkehr hat es uns ermöglicht, der dringendsten Aufgabe in unserem Arbeitsgebiet, dem *Ersatzbau für die verfallene Sammoarhütte*, näherzutreten. In der Mitgliederversammlung vom 20. Juni wurde der Neubau eines großen Unterkunftshauses in unmittelbarer Nähe der alten Hütte beschlossen. Die Baupläne verdanken wir unserem Kameraden Oberbaurat Bettenstädt, die Ausführung des Baus haben wir dem Erbauer des Hochjochospizes, Baumeister Senn in Innsbruck, übertragen. Es muß unsere Aufgabe sein, hier an der Südgrenze Großdeutschlands ein Haus zu schaffen, würdig der Tradition unseres Zweiges, würdig vor allem auch des Mannes, der uns gestattet hat, dem Hause seinen Namen zu geben, des Generalfeldmarschalls Hermann Göring. Die große Aufgabe, die wir uns gesteckt haben, wird, so hoffe ich zuversichtlich, dem Innenleben des Zweiges Mark Brandenburg neuen Auftrieb bringen.

In der ordentlichen Hauptversammlung konnten wir 58 Jubilaren das silberne Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft im Zweig Mark Brandenburg und acht Herren das Jubiläumsedelweiß des Gesamtvereins überreichen.

Der Beirat tagte im Berichtsjahre neunmal, außerdem fand eine große Zahl von Besprechungen im kleineren Kreise statt.

Die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins fand vom 15. bis 17. Juli in Friedrichshafen statt. Es wird auf den ausführlichen Bericht in Folge 9/1938 der „Mitteilungen des DAV.“ hingewiesen.

Folgende Lichtbildervorträge wurden gehalten:

17. Januar, Professor Dr. K. Endell: „Jungfrau, Eiger, Mönch“;
21. Februar, Fritz Kuef: „Alte und neue Bergfahrten im Kaunergrat“;
21. März, W. Mierisch: „Dolomitenfahrten“;
25. April, Andreas Albus: „Meise-Südwand“;
16. Mai, Dr. Helming: „Im Allgäuer Land“;
20. Juni, Willi Kraft: „Als deutscher Bergsteiger um die Welt“;
17. Oktober, Carl D. Koch: „Vom Großglockner bis zum Gran Paradiso“;
21. November, Otto Petersen: „Winterfahrten um den Bernina“;
12. Dezember, Sepp Brunhuber: „Mit Schi von Wien bis auf den Montblanc“.

Unsere Veranstaltung am 17. Januar zugunsten der Winterhilfe hatte einen guten Erfolg. 379 RM. konnten dem W.H.W. überwiesen werden.

Außer den großen Lichtbildervorträgen in den Sektionsversammlungen wurden an drei „alpinen Sprechabenden“ noch die folgenden — ebenfalls von Lichtbildern begleiteteten — Vorträge gehalten:

1. „Vom Kaukasus zum gelben Meer“, Lichtbildervortrag des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig;
2. „Zur Heimkehr der Ostmark“, von Richard Lust;
3. „Erinnerungen an Sommer und Winter im Gebirge“
 - a) ein Film von Pedraces und Umgebung vom Sekt.-Kam. Ehrlich;
 - b) die olympischen Winterspiele, gezeigt vom Sekt.-Kam. John.

Die Sprechabende dienten auch in diesem Jahr wieder dem Austausch von Erfahrungen in den Berg-Sommerfrischen wie in den Bergen überhaupt und waren durchweg sehr gut besucht.

Für die Sommerreisezeit wurden eine Anzahl Gemeinschaftsfahrten angekündigt, die unter Leitung der Kameraden Engel, Niegisch, Wilhelm und Zinkeisen durchgeführt wurden. Ausführlicher Bericht „De. B. B.“ Nr. 364/365.

Zur Pflege der Wintertouristik wurden folgende fünf Stigemeinschaftsfahrten zu Beginn des Berichtsjahres von der Leitung der Stigruppe unter Einsatz eines Stabes erprobter Kameraden als Führer trotz schwierigster Verhältnisse infolge Devisenknappheit durchgeführt:

Bis Anfang Januar nach Lech. Obmann: DAV.-Lehrwart Joachim Diemke.

Im Februar Dolomiten-Rundtour. Obmann: DAV.-Lehrwart Karl Hekner.

Februar/März Östaler Hochgebirgsrundtour. Obmann: DAV.-Lehrwart Heinz Seeling.

März/April Arosa und teilweise Westalpen-Querung. Obmann: Stigruppenleiter Dr. W. K. Weiß.

Osterfahrt auf das Kölner Haus. Obmann DAV.-Lehrwart Ewald Engeln. Einschließlich der an jedem Schneefonntag in deutsche Mittelgebirge geführten Wochenendfahrten wurden etwa 300 Mitglieder hinausgeführt, also mehr als 10 v. H. der Mitglieder des Zweiges.

Im April 1938 legte Kam. Dr. Walter K. Weiß dann nach zehnjähriger erfolgreicher Aufbauarbeit die Leitung der Skigruppe nieder, deren Mitgliederzahl sich während dieser Zeit infolge des ständig gestiegenen Wirkungsgrades seiner vielseitigen Förderung des Winterbergsteigens, insbesondere auch durch die von ihm ins Leben gerufenen Winter-Gemeinschaftsfahrten, ganzjährigen Freiluft-Sportübungen und zünftigen Kameradschaftsabende, auf 366 Mitglieder verdreifacht hatte. Die Mitglieder ernannten ihn zum Ehrenführer der Gruppe. Kam. Dr. Kalies wurde sein Nachfolger. Kam. Dr. Weiß wurde jedoch auf Grund seiner reichen alpinen Erfahrungen als Hochtourist und Skiläufer in den Führerbeirat des Zweiges als Sachwalter für Winterbergsteigen berufen und schrieb in dieser Eigenschaft im Oktober wieder folgende unter seiner organisatorischen Leitung und zum Teil auch Führung inzwischen durchgeführten Gemeinschaftsfahrten des letzten Winters in nunmehr ausschließlich großdeutsche Gebiete aus:

1. Weihnachtsfahrt ins S u d e t e n l a n d. Obmann: DAB.-Lehrwart Kam. Joachim Diemke.
2. 4. bis 20. Februar Übungs- und Ausbildungsfahrt nach Innerkrems in K ä r n t e n für Anfänger und Fortgeschrittene mit fleißigen Fahrten auf elf Gipfel und Abfahrtslauf, daneben Skikurs. Obmann: Kam. Friedrich Maier.
3. 18. Februar bis 6. März Fahrt von Hütte zu Hütte für Zünftige im S t u b a i, wobei die Übergänge in „Wassküche“ und Schneetreiben mit Busssole einwandfrei durchgeführt und trotz wechselnden Wetters täglich Gipfel erstiegen wurden, darunter in zwölf Tagen abzüglich Hüttenübergänge sechs Dreitausender, zuletzt Zuckerhüttl (3511 m), danach Abfahrtslauf. Obmann: Kam. Dr. W. K. Weiß.
4. 4. bis 27. März nach vier Einlauftagen in Galtür als Hüttenfahrt durch S i l v r e t t a und O s t - K ä t i k o n. Durch dauernde Schneestürme und besondere Lawinengefahr an vollem Einsaß gehindert, wurden dennoch in den drei Wochen neun Gipfel, darunter sechs Dreitausender einschl. Dreiländerspize (3212 m) und Piz Buin (3316 m) erstiegen. Anfänger blieben in Galtür und machten leichte Touren. Abfahrtslauf. Obmann: Skigruppenleiter Dr. Herbert Kalies.
5. 25. März bis 11. April über Hütten in die H o h e n T a u e r n. Wetter sehr wechselnd. Neben anderen Gipfeln fünf Dreitausender, darunter Hocheiser (3206 m) und Rißsteinhorn (3206 m). Orkanartiger Schneesturm überraschte am Rißfltor und wurde im Zeltsaß überstanden, danach Rückzug auf Moserboden und am nächsten Tag erneut mit Busssole zur Oberwalder Hütte. Abfahrtslauf. Obmann: DAB.-Lehrwart Kam. Karl Hekner.
6. 1. bis 24. April zuerst Gepatschhaus, wo Anfänger mit Skikurs blieben. Die anderen gingen bei gutem Schnee und sonnigem Wetter auf D s t a l e r H ü t t e n r u n d e. Gipfelerggebnis der drei Wochen: 18 Dreitausender, darunter Weißflügel (3746 m), Finailspize (3514 m), Schwarzwandspize (3470 m), Wildspize Süd und Nordgipfel-Überschreitung, desgleichen Hochwilde, ferner Karlespize (3471 m) von Hochwildehaus über Querkogeljoch sowie Gratüberschreitung Langtaler Joch zum Seelenkogel (3480 m). Abfahrtslauf. Obmann: DAB.-Lehrwart Kam. Herbert Fieblinger, unterstützt durch DAB.-Lehrwart Kam. Joachim Diemke.
7. Osterfahrt ins R i e s e n g e b i r g e.

Der Tourenplan zeigt, daß Anfängern, Fortgeschrittenen und Gipfelstürmern jederzeit Gelegenheit für die Ausübung des Skilaufes je nach ihrem Können geboten wurde. Man sieht aus den Gipfelbesteigungen sowie Hochalpendurchquerungen unter Berücksichtigung der teilweisen Schlechtwetterverhältnisse den Einsaßwillen dieser auf Leistung eingestellten und ohne Bergunfall verlaufenen Führungen. Die Fahrten

waren meist als hochalpine Skiwanderungen von Hütte zu Hütte für zünftige Alpinisten eingeseht, die im alpinen Skilauf und Seilgebrauch herangebildet und geübt werden sollten. Die theoretische Ausbildung durch Lehrvorträge in der Skigruppe war vorangegangen. Für unseren alpenfernen Zweig ist bei etwa gleich starker Beteiligung wie im Vorjahr die Führung so vieler Kameraden ohne Bergunfall auf zahlreiche Wintergipfel, verbunden mit Ski-Wettbewerben und Übungen, wieder ein Erfolg, der bei dieser Wetterlage auch von den alpennahen Zweigvereinen wertmäßig bei Führung größerer Gruppen kaum überboten werden kann. Unseren Kameraden, die diese Fahrten teils auf Grund ihrer langjährigen Erfahrungen, teils als Lehrwarte des DAB. für alpinen Skilauf und Winterbergsteigen geführt haben, gebührt unser Dank und unsere Anerkennung.

Abgesehen von diesen gemeinsamen Fahrten führten viele Kameraden selbständig Bergfahrten durch, wie aus den recht zahlreich eingegangenen Tourenberichten hervorgeht, die im Oktoberheft des „De.B.“ veröffentlicht werden.

Der von unserem Kameraden und Skilehrer Herrn Stutta geleitete Skivorbereitungskurs im Grunewald fand auch in diesem Jahre großen Anklang.

Wie in früheren Jahren, so erfreute sich auch im verflossenen Geschäftsjahr unsere Bücherei einer regen Benutzung durch unsere Mitglieder. Dies beweist die Zahl der Bücherausleihungen mit 2280 Bänden. Die größte Ausleihung erfolgte aus Abteilung XI (Unterhaltung) mit 1111 Bänden; es folgten dann Abteilung IV (Reiseführer) mit 540 Bänden und Abteilung V (Reisebeschreibungen) mit 268 Bänden. Um das Bild der Benutzung unserer Bücherei zu vervollständigen, muß noch hervorgehoben werden, daß an Ort und Stelle in der Geschäftsstelle fleißig Karten und Reiseführer eingesehen wurden. Den neuen Mitgliedern sei an dieser Stelle mitgeteilt, daß Ausleihung und Benutzung selbstverständlich unentgeltlich geschieht. Aus Raummangel wurden veraltete und überholte Bücher ausgemerzt, so daß die Zahl der Bücher numerisch nicht gewachsen ist. Einige handschriftliche Bücherverzeichnisse wurden neu aufgestellt. Versuchsweise wurden zwecks Schonung der Einbände die neubeschafften Bücher mit einem Schutzumschlag versehen. Dieser Versuch hat sich bewährt, infolge der beschränkten Mittel kann dies nur mit den neubeschafften Büchern geschehen. Dankbar wäre die Büchereiverwaltung, wenn jeder Leser die Zeit der Ausleihung nicht über Gebühr ausdehnen würde; auch hier sollte der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ jedem Leser heilig sein. Die Zeit des Schmiedens von Reiseplänen ist gekommen; darum forscht fleißig in unserer Bücherei. Ein wohlausgearbeiteter Reiseplan erhöht den Genuß der Reise und vermeidet Verdruß und Enttäuschung.

Unser Nachrichtenblatt, der „D e s t a l e r B e r g b o t e“, erschien als 40. Jahrgang in der unseren Kameraden schon längst bekannten Form. Mit Ausnahme der Monate Juli, August und September wurde in jedem Monat ein Heft herausgegeben. Die Schriftleitung besorgte wie schon seit dem Jahre 1926 Kamerad Paul Gehrke. Aber das Berichtsjahr brachte für unseren „De.B.“ eine einschneidende Änderung: Auf Grund der pressegesetzlichen Vorschriften wurden wir aus dem Reichsverband der deutschen Zeitschriftenverleger, und zwar auf unseren Antrag, aus diesem Fachverband der Reichspressekammer ausgegliedert, und der „De.B.“ ist ein Nachrichtenblatt geworden, das der Aufsicht des Reichssportführers untersteht. Diese Umwandlung hat den großen Vorteil, daß unser Zweig wie bisher das Blatt verlegen darf, während bei dem Verbleib im Reichsverband der Zeitschriftenverleger den Verlag eine berufsmäßig eingegliederte Firma hätte übernehmen müssen. Allerdings sind mit der Umgliederung auch weniger erfreuliche Bestimmungen maßgebend geworden, die bei einem Vergleich mit den früheren Jahrgängen leicht zu erkennen sind.

Im Berichtsjahre war die Beteiligung an den W a n d e r u n g e n wieder durchaus erfreulich. Auf ihnen konnten sich die Kameraden vom Alltage entspannen und für

diesen neue Kräfte sammeln. Daneben boten sie ein gutes Training für die Bergfahrten. Deshalb seien insbesondere die neu eingetretenen Mitglieder auf diese Wanderungen hingewiesen; geben sie doch außerdem Gelegenheit, sich in zwangloser Unterhaltung persönlich kennenzulernen und gegebenenfalls Bergkameradschaften für die Urlaubsreisen zu finden. Im vergangenen Jahre wurden zwölf Herrenwanderungen und eine Sonderfahrt in Gesellschaftsautos mit Damen durchgeführt. Sie führten im Winter in die nähere Umgebung, im Sommer nach entfernteren, zum Teil wenig besuchten Wandergebieten, wobei neben dem reinen Naturgenuss auch Kultur- und Kunstgeschichte zu ihrem Rechte kamen. Die Wanderungen waren zwischen 20 und 35 km lang und wurden von verschiedenen altbewährten Führern, die sich monatlich abwechselten, durchgeführt. Bei gutem Wetter wurde wieder im Freien gefrühstückt, sonst in einfachen Dorfgasthäusern, und gegen Schluß der Wanderungen vereinigten sich die Kameraden an gemeinsamer Kaffeetafel. Empfehlenswert wäre es, wenn bei den weiteren Fahrten mehr die Gesellschaftsfahrtscheine benutzt werden könnten, da sie dieselben erheblich verbilligten; allerdings ist dazu eine vorherige bindende Anmeldung bis spätestens drei Tage vor der Wanderung notwendig. Im Januar fand wieder eine Sternwanderung statt, nach der sich dann etwa 100 Wanderkameraden zum traditionellen Eisbeinessen versammelten. Das bewährte Trio der Kameraden Paul Gebrke, Max Engel und Taubert sorgte, unterstützt von Herrn Beuermann und anderen Kameraden, in dem darauf folgenden gemütlichen Beisammensein wie in den Vorjahren für frohe Stimmung, wofür ihnen auch an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt sei ebenso wie den anderen Kameraden, die sich für die Führungen der Wanderungen zur Verfügung gestellt haben.

Im neuen Jahre werden neben den Herrenwanderungen auch Wanderungen mit Damen regelmäßig in jedem Monat durchgeführt werden, die wie die ersteren recht rege Teilnahme aufweisen mögen.

In den Turn- und Sportabenden hatte der Zweig Mark Brandenburg auch im abgelaufenen Geschäftsjahr eine besondere Stätte der Kameradschaftspflege. Jung und alt trieb gemeinsame Gymnastik, Geräteturnen und Ballspiel und bewahrte sich auf diese Weise die zum Bergsteigen so notwendige Elastizität und Lockerung der Glieder, während im Sommer Laufen und Springen, Kugelstoßen, Speer- und Diskuswerfen auf dem Sportplatz den Körper stählten. Geschulte Fachmänner sorgten an beiden Orten dafür, daß Turnen und Sport zwar zünftig aber doch vernunftsgemäß betrieben wurden. Insbesondere für die älteren Jahrgänge bedeuteten diese Abende wieder ein gesundes Körpertraining. Dem Zuge der Zeit ist neuerdings durch die Einrichtung besonderer Turnabende für die weiblichen Mitglieder Rechnung getragen.

Die gesellschaftlichen Veranstaltungen (Kranz'l und Alpenfest) erfreuen sich einer steigenden Beliebtheit, wenngleich die Teilnehmerzahlen immer noch höher sein könnten. Es ist nicht gerade beruhigend, wenn bei einem Mitgliederbestande von rund 2500 z. B. beim letzten Alpenfest nur rund 700 Mitgliederkarten verkauft wurden. Die Anzahl der Gäste war fast ebenso groß.

Im nächsten Ballwinter soll versucht werden, wieder ein viertes Kranz'l zu veranstalten.

Vielseitig und umfangreich ist die Arbeit, die in unserem Kreise geleistet wird. Aber der bewährten Treue und Anhänglichkeit, der Anteilnahme unserer Mitglieder am Vereinsleben verdanken wir es, daß die Arbeit an unserer Vereinigung reibungslos und fruchtbringend durchgeführt werden konnte. Ihr verdanken wir es, daß sich auch im verflossenen Geschäftsjahre wieder eine große Zahl von Volksgenossen, Freunden der Berge, zu uns gefunden haben. Das alles läßt uns zuversichtlich an die wichtigen Arbeiten herantreten, die dem Zweige Mark Brandenburg als dem Betreuer des Wenter Tales in den nächsten Jahren bevorstehen.

Hüttenbericht 1938.

Der Besuch unserer Hütten war in diesem Jahr bedeutend stärker als im Vorjahr. Die Zahlen der Übernachtungen ergeben folgende Übersicht:

		zusammen: gegen 1937: gegen 1936:			
Sammoar-Hütte:	Winter	1572	3567	2527	2331
	Sommer	1995			
Hochjoch-Hospiz:	Winter	1318	2499	1449	1367
	Sommer	1181			
Brandenburger Haus:	Sommer		1308	970	587
zusammen in sämtlichen Hütten im Jahre:			7374	5446	4285

Außerdem besuchten

die Sammoar-Hütte	im Winter	403	} zusammen 1205 Tagesgäste,
	im Sommer	802	
das Hochjoch-Hospiz	im Winter	355	} zusammen 1185 Tagesgäste,
	im Sommer	830	
das Brandenburger Haus	im Sommer	461	Tagesgäste.

Auf dem Brandenburger Haus waren einige Instandsetzungsarbeiten erforderlich, die wenig Unkosten erforderten.

Der Küchenanbau sowie die Vergrößerung des Speiseraumes auf dem Hochjochhospiz sind bis auf kleine Restarbeiten vollendet, so daß die Erweiterungen uns schon zu der Winterbewirtschaftung in diesem Winter zugute kommen.

Für die Sammoar-Hütte wurden noch zwölf Betten mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Besuch beschafft. Diese Maßnahme hat sich als vorteilhaft erwiesen, da wir auf dem Hochjochhospiz und auf der Sammoarhütte dauernd mehrere Betten für Zollbeamte freigeben müssen.

Die sehr schwierigen und umfangreichen Grundstücke und Kaufverhandlungen für das Hermann-Göring-Haus wurden mit der Schnalser Alminteressenschaft abgeschlossen und ein Grundstück von 600 qm Fläche erworben und vermessen. Als Bauplatz wurde nicht das Grundstück östlich und in Höhe der Sammoar-Hütte auf dem Felsvorsprung, sondern mit Rücksicht auf die günstigere Lage für den Skisport etwa 100 m südlich der alten Hütte auf der Wiese mit der Hauptansicht nach dem Schalgletscher bestimmt.

Die Bezirkshauptmannschaft Imst hat die Genehmigung des Hüttenbaues ausgesprochen vorbehaltlich der Freigabe der bewirtschafteten Baumaterialien, von denen inzwischen das Holz zugeteilt wurde.

Noch im Herbst ist durch den bauausführenden Baumeister Josef Senn-Innsbruck die Baugrube ausgehoben worden und soll versucht werden, den Neubau so zu beschleunigen, daß im Winter 1939/40 Notlager eingerichtet werden können. Ein Fertigstellungstermin läßt sich jedoch bei der angespannten Lage auf dem Bauwirtschaftsmarkt nicht angeben.

Es hat sich als nötig erwiesen, den alten Fußsteig zur Sammoar-Hütte, der im oberen Teil hinter der Schäferhütte zum Hermann-Göring-Haus abzweigen wird, als Fahrweg zu verbreitern, stärker auszubauen und mit geringerer gleichmäßiger Steigung an einigen Stellen neu anzulegen. Auch diese Wegbauten konnten im letzten Jahr bis etwa 1 km oberhalb der Schäferhütte fertiggestellt werden und werden im Frühjahr bis zum Neubauplatz durchgeführt sein.

Zinkeisen, Bettenstädt.

Berichte der Gruppen.

1. Bergsteigerriege.

Zu Beginn des Wintersemesters 1938/39 wurde aus der ehemaligen Hochtouristischen Vereinigung unter Zugrundelegung strengerer, bergsteigerischer Gesichtspunkte die „Bergsteigerriege“ gegründet. Die BR. besteht zur Zeit aus 17 Stosstrupplern, sechs Alten Herren und elf bedingten Mitgliedern.

Aus der Riegentätigkeit ist zu erwähnen:

1. Hüttenabende.

Monatlich wurde ein Vortragsabend abgehalten, an denen folgende Kameraden über ihre Bergerlebnisse berichteten: Peglow, Koch, Engel, Ratsch, Petersen, Rothe, Hentschel. Als besondere Veranstaltungen sind zu erwähnen eine Juklappfeier im Dezember 1938, eine Faschingsitzung im Februar 1939 und ein Vortragsabend mit Erwin Schneider. Auf sämtlichen Hüttenabenden konnten wir zahlreiche Jungmannen des Zweiges Berlin begrüßen, so daß sich im Lauf der Zeit eine enge Kameradschaft zwischen der Bergsteigerjugend der beiden Zweige herausgebildet hat.

2. Turnen.

Die BR. war während des ganzen Winters durch eine starke Riege auf den wöchentlichen Turnabenden in der Kochstraße vertreten. Den Abschluß eines eifrigen Trainings bildeten Bodenturnvorführungen auf dem Weihnachtskranz im Zoo.

3. Gruppenfahrten.

- Stifahrt ins Berner Oberland. Beteiligung: 6 BR.-Mitglieder. (Bericht siehe Mai-Nummer des D.B.)
- Osterkletterfahrt nach Schmilka. Beteiligung: 17 Personen.
- Wochenendfahrt ins sächsische Felsengebirge (29. April bis 1. Mai). Beteiligung: 7 BR.-Mitglieder.

2. D'Har'nschlager.

Das abgelaufene Geschäftsjahr verlief ganz in den der Gruppe durch ihre Sakungen vorgeschriebenen Bahnen. Geübt wurde heuer wieder von Oktober bis März, durchschnittlich alle 14 Tage. Diese Übungsabende sind nicht nur dem reinen Üben gewidmet, sie sind vielmehr für uns Har'nschlager Tage des Zusammenseins, des Austausches von Meinungen und Erfahrungen, vor allem auch auf dem Gebiet des Reisens, Wanderns und Bergsteigens. So manche gemeinsame Bergfahrt wurde an diesen Abenden oder an unseren im Sommer monatlich stattfindenden Zusammenkünften vereinbart. Ist doch die Liebe zu den Bergen in unserm Kreise so stark, daß wir uns nicht nur an der schönen Gottesnatur erfreuen, sondern vor allem auch an den Menschen, ihren Trachten und ihrem Gebaren, so wie sie diese Gottesnatur geschaffen hat. Der Sommer brachte uns zwei Wanderungen, im Frühjahr in die Umgebung Potsdams, im Herbst in den Blumenthal. An allen Veranstaltungen unseres Zweiges nahmen die Har'nschlager Anteil, besonders ihren Zielen entsprechend, an ihren Festen. Eigene Veranstaltungen der Gruppe waren ein Anplatteln, verbunden mit einem Wursteßen und das alljährlich wiederkehrende Eisbeinessen.

Mitgliederbewegung.

Stand am 1. April 1938	Stand Februar 1939
Ehrenmitglieder 4	• Ehrenmitglieder 4
Mitglieder 39	Mitglieder 37
zusammen 43	41

Verlust zweier Mitglieder durch Tod.

Hanns Felgenträger.

3. Skigruppe.

(Berichtszeit April 1938 bis April 1939.)

Nach zehnjähriger Führung der Skigruppe durch Dr. Weiß, die ein stetiges Wachsen und Aufblühen der Gruppe erzielte, wurde mir am 1. Mai 1938 die Führung und damit die Verantwortung für die weitaus größte Gruppe unseres Zweiges übertragen. Trotz der damit verbundenen Arbeit kann ich am Schlusse des ersten Jahres meiner Amtszeit feststellen, daß die Freude mindestens ebenso groß war wie die Arbeit, insbesondere da ich durch freundliche Mitarbeit, für die ich hierdurch herzlich danke, weitgehend unterstützt wurde.

Das Kameradschaftsgefühl unserer Mitglieder ist besonders hervorzuheben. Am deutlichsten drückte es sich bei den Skigemeinschaftsfahrten aus, die uns ausnahmslos in deutsche Berge führten, welche im vorhergehenden Winter noch außerhalb unserer Reichsgrenzen lagen; im einzelnen wird hierzu auf den Jahresbericht des Führers unseres Zweiges verwiesen.

Wochenend-Skifahrten, die insbesondere ins Riesengebirge führten, wurden erfolgreich durchgeführt.

Den Zurenführern und unserem Kassenwart, Km. Bessert, sei für ihre umfangreiche und verantwortungsvolle Tätigkeit hierbei herzlichst gedankt.

Der theoretischen Unterrichtung dienten Vortragsfolgen mit praktischen Übungen über „Das Kartenlesen im Hochgebirge für den Skilauf und der Gebrauch des Bezardkompasses“ und „Seilgebrauch auf Gletschern bei Winterhochturen“ unter Leitung von Km. Hekner und ferner folgende Filme und Vorträge: „Der weiße Berg“, „Wintersport in der Schweiz“, „Andermatt Sprungkonkurrenz“, „Das Winterbergsteigen und seine Gefahren“, „Neuzeitlicher Skilehrgang“, „Meister der Bretter, eine Fuchsjagd im Rotwandgebiet“, „Fotografieren im winterlichen Hochgebirge“, „Kreuz und quer durch Rübezahls Winterreich“, „Aus der Welt des Ski“, „Der weiße Sport“, „Erste Hilfe bei Unfällen und Sonnenbrand“, „Frühlings-Skifahrten“, „Alpine Skituren“, „Auf kleinen Fliesen“, „Über Nuddeln und sonstige schmachhafte und wissenswerte Sachen“.

Als Ergänzungssport für alle Zweigmitglieder nebst Angehörigen wurde im Sommer Weit- und Hochsprung, Kurz- und Langlauf, Kugelstoßen, Gymnastik usw. und im Winter Freiübungen und Waldlauf betrieben. Zu Anfang des Winters fand auch ein Skivorbereitungskurs für die Zweigmitglieder und ihre Angehörigen statt.

Infolge dieser praktischen und theoretischen Förderung der Wintertouristik in unserer Gruppe konnten wir dem Zweig viele neue Mitglieder zuführen, da unsere Tätigkeit auf diesem Gebiet weitaus an erster Stelle unter den hiesigen Zweigen steht.

Die Mitgliederzahl unserer Gruppe ist in diesem Winter stark angewachsen, und zwar um 72 auf 436 Mitglieder, wobei besonders darauf hingewiesen werden kann, daß die Mehrzahl unserer Mitglieder sich in der Gruppe stark aktiv betätigt.

Im letzten Jahr sind mehrere Kameraden nach Bestehen der Prüfung zu Lehrwarten des DAV. für Skilauf und Winterbergsteigen bestellt worden.

Unsere allmonatlichen geselligen Veranstaltungen vertieften die Kameradschaft unter den Mitgliedern. Als besonders stimmungsvoll sind hervorzuheben die Maifeier, die Sonnwendfeier, der Weihnachtsabend und die Feuerzangenbowle. Ende April werden wir dann auf einem fröhlichen „Renommierabend“ die Filme von unseren Skigemeinschaftsfahrten sehen und uns noch einmal an dem Erlebten erfreuen.

Dr. Herbert Kalies.

4. Musikgruppe.

Die Übungsabende fanden in dem Jahre 1938 zwei- bis dreimal monatlich in dem Geschäftszimmer unseres Zweiges statt. Wir spielten Alpenlieder, die auch von fangesfreudigen Damen mitgesungen wurden, Ländler, Märsche und sonstige Musik, die das Alpenleben zum Thema hatte. Die Besetzung war im Durchschnitt: 3 Zithern, 2 Gitarren, 1 Bandoneon und ab und zu auch 1 bis 2 Geigen. Leider konnten wir letztere als ständige Mitwirkende nicht begrüßen. Hoffentlich beschert uns die nächste Zeit solche als ständige Gäste, damit wir auch mit vollem und gutem Klange auf den Sprechabenden usw. zur Unterhaltung beitragen können. Schneke.

5. Jugendgruppe.

Im Laufe des Berichtsjahres hat der bisherige Leiter der Jugendgruppe, Werner Faubel, die Führung der Gruppe abgegeben. An dieser Stelle sei ihm noch einmal der Dank aller Jugendgruppenmitglieder für seine erfolgreiche Tätigkeit im Rahmen dieser Gruppe ausgesprochen.

Aus der Arbeit der Jugendgruppe hat sich bisher weder hinsichtlich der Betätigung in Berlin noch bezüglich der Ferienfahrten etwas geändert. Es fanden wieder wie im Vorjahre monatliche Zusammenkünfte in unserer Sektionsgeschäftsstelle statt. Zweck dieser Sitzungen war es vornehmlich, die Jungen für die Gemeinschaftsfahrten der Jugendgruppe vorzubereiten und ihnen durch Lichtbildvorträge die Kenntnis unserer Alpenwelt zu vermitteln. Daneben wurde laufend an Hand von Lichtbildern über die durchgeführten Bergfahrten berichtet. Auch an den Veranstaltungen der Sektion, insbesondere den Turn- und Sportabenden, beteiligte sich die Jugendgruppe.

Auf die Fahrtstätigkeit der Gruppe wirkte sich im letzten Jahre die Tatsache nachteilig aus, daß eine größere Zahl von Mitgliedern uns verließ, um ihrer Arbeits- bzw. Militärdienstpflicht zu genügen. Leider befanden sich unter ihnen gerade die aktivsten und erfolgreichsten Mitglieder der letzten Jahre. Das hatte zur Folge, daß weder zu Pfingsten noch in den Sommerferien eine offizielle Jugendgruppenfahrt zustande kam.

Um zu Ostern auch den Jungen, die bereits im April zum Arbeitsdienst mußten, noch einmal Gelegenheit zu einer Skifahrt in die Alpen zu geben, ehe sie uns für 21½ Jahre verließen, wurden diesmal zwei Fahrten mit je 6 Teilnehmern durchgeführt; beide Fahrten hatten, da uns die Ostmark noch verschlossen war, das Berchtesgadener Gebiet zum Ziel; sie standen unter der Führung der Jungmannen Eizenthaler und Brandt. Da eine Sommerfahrt nicht möglich war, fand die nächste Gemeinschaftsfahrt unter der Leitung W. Faubels erst zu Weihnachten statt. Sie führte in diesem Jahre auf die befreite sudetendeutsche Seite des Riesengebirges. Dort hatten wir oberhalb von Pezer eine unbewirtschaftete Baude gemietet, von der aus bei herrlicher Schneelage viele schöne Skifahrten ausgeführt werden konnten. Neben diesen offiziellen Fahrten der Jugendgruppe führten einige Mitglieder zusammen mit Jungmannen unserer Sektion sowohl zu Pfingsten als auch in den Herbstferien Kletterfahrten in das Elbsandsteingebirge durch, bei denen sie bewundernswerte Leistungen vollbringen konnten.

Wenn auch die Beteiligung an den Veranstaltungen der Jugendgruppe im letzten Jahre zeitweilig etwas schwach war, so hatten wir erfreulicherweise gegen Ende des Jahres eine größere Anzahl von Neuanmeldungen zu verzeichnen, so daß wir jetzt wieder eine bedeutend stärkere Beteiligung an den Veranstaltungen unserer Gruppe feststellen können. Diese Belebung wird wahrscheinlich in der nächsten Zeit noch weiter zunehmen, zumal das Verhältnis der Jugendgruppen des Deutschen Alpenvereins als eines Bestandteiles des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen zur Hitlerjugend in unmittelbarer Zukunft neu geregelt werden wird. Gerhard Roeder.

6. Wandervereinigung.

Im Jahre 1938 sind von der Wandervereinigung 12 Wanderungen ausgeführt worden, und zwar im Januar von Borne nach Niemege, im Februar von Mogenmühle nach Kleinköris, im März von Paulinenaue nach Friesack, im April von Petersdorf nach Storkow, im Mai von Borne nach Medewitz, im Juni von Topper nach Rädniß, im Juli in die Umgegend von Bad Muskau, im September von Viehniß durch den Zooßen nach Friesack, im Oktober von Bellinchen nach Schwedt, im November von Tiefensee nach Strausberg, im Dezember von Linde nach Liebenberg, und im Mai außerdem ein Ausflug mit Damen in die Umgegend von Potsdam. Zurückgelegt wurden insgesamt 253 km, also durchschnittlich bei jeder Wanderung 23 km. Die Teilnehmerzahl belief sich im ganzen auf 198, also haben an jeder Wanderung durchschnittlich 18 Wanderfreunde teilgenommen. Außerdem fand in jedem Vierteljahr eine Zusammenkunft statt, in der die Berichte über die stattgehabten Wanderungen verlesen, und die kommenden Wanderungen besprochen wurden.

Im Oktober 1938 fand die 250. Wanderung seit Bestehen der Wandervereinigung statt. Im April wurde eine achttägige Wanderung durch den Spessart und Odenwald unternommen, an der sich 7 Wanderfreunde beteiligten.

Die Zahl der Mitglieder betrug im Januar 1938 35 Mitglieder, im Januar 1939 38 Mitglieder. Le Comte.

Wanderung mit „Bienenstich“.

Am Morgen des 14. Mai war wieder einmal lebhafter Betrieb auf dem Briezener Bahnhofe. Dieser bisher recht frostige „Wonnemonat“ hatte sich doch endlich auf seine Pflichten besonnen und den ersten schönen Sonntag mit richtigem Sonnenschein beschert. Da hatten sich auch etliche vierzig Brandenburgerinnen und Brandenburger um ihren neuen Wanderführer Herbert Fieblinger geschart, um ihm auf den von ihm vorgespürten Wegen durch den nördlichen Gamengrund zu folgen. Von Leuenberg ging es zunächst auf glatter Straße zum Einstieg in den Grund, und hier hatte uns der Frühling nun doch all seine Pracht und Schönheit ausgebreitet. Die Maitriebe der Nadelbäume leuchteten hell auf den dunklen Zweigen, und das frische Grün der Buchen, Eichen, Linden, Ahorne usw. bildete mit dem dunklen Laube der Kiefern und Fichten eine Farbensymphonie, wie sie nur der Frühling hervorzaubern kann. Der Waldboden war bestickt mit den weißen und blauen Tupfen der Blüten der Anemonen, des Sauerklees, der Weilchen und einiger verspäteter Leberblümchen, dazwischen grüßten die bunten Farben anderer Kinder der Flora.

Am Nordende des Langen Sees stellte sich der Führer von „erhöhtem“ Standpunkte ganz offiziell seiner Gefolgschaft vor, und bald darauf kam der erste Haken, der aus dem Grunde zur Höhe führte. Aus dem hellen Buchenwalde blinkte der Spiegel des Buch-Sees herauf, zu dessen Nordende wir wieder hinabstiegen, um von hier aus den Blick über diesen schönsten See des nördlichen Gamengrundes schweifen zu lassen. An blühenden Schlehenbüschen vorbei führte der Weg, und bei einem weiteren Haken am Höhenrande entlang ging es in der Nähe eines Bienenstandes vorbei. Hier zeigte sich, daß doch noch nicht alle Großstädter mit den Gepflogenheiten der Immen vertraut waren; denn diese fleißigen Insekten waren etwas aufgeregter, als es bei ganz ruhigem Vorbeigehen der Fall gewesen wäre. Doch auch dieses Zwischenspiel ging vorüber, und durch eine Seitenschlucht wurde wieder der Grund erreicht. Hinter mehreren kleinen Waldteichen, von denen der größte den bezeichnenden Namen „Dümpel“ führt, war der Wald zu Ende, und ein richtiges Hochtal tat sich auf, dessen tiefste Stelle vom Teufels-See ausgefüllt wird, während die Hänge mit Schlehen und Ginster bekleidet sind. Am oberen Ende des Tales blinkte hell die Wasserfläche des nördlichen Gameng-Sees, und an den Abhängen an seiner Südspitze wurde die wohlverdiente Mittagsgast

gehalten. Trotz des Sonnenscheins ließ aber der kühle Ostwind keine rechte Badeluft aufkommen.

Nach etwa einstündigem Aufenthalt wurde der Weiterweg angetreten, in Köthen eine kleine Zwischenrast gemacht, und am Ende des Schlossparks der mit Buchen bestandene Paaschen-Berg erreicht, auf dessen Höhe wir entlang gingen und die schönen Blicke in die Waldgründe und ins Obertal hinaus genossen. Auf der Terrasse der Karlsburg mit ihrer wundervollen Rundschau wurde der Kaffee eingenommen und in Falkenberg in Kettlitz' Hotel mit einem humorvollen Beisammensein, das wir in erheblichem Maße unseren Kameraden Beuermann und Brunwald zu verdanken hatten, der schöne Tag abgeschlossen. Unser Führer Fieblinger erhielt für seine gut gelungene Leistung ein kräftiges dreifaches „Bergheil“.

„Der Bergsteiger“. Im Maiheft der Kunstzeitschrift des Deutschen Alpenvereins, dem wie immer auch die „Mitteilungen“ beigegeben sind, finden wir einen Beitrag „Die Dreitausender im reichsdeutschen Alpenraum“, der neben einer Aufstellung über die Grenzgipfel in einer Höhenrangliste die Namen aller Ostalpenberge von mehr als 3000 Meter Höhe enthält. Der bekannte Felsgeher Ferdinand Peringer schildert in Wort und Bild seine Eindrücke über eine Begehung des Hochtor-Öststeingebietes, Hans Hintermeier erzählt von der Mönchswand und erläutert seine packenden Ausführungen durch schneidige Lichtbilder. Aus dem reichen Inhalt erwähnen wir noch einen Beitrag Otto Stolz „Das Eigentum am Hochgebirge in Tirol“ sowie die zahlreichen Nachrichten des Deutschen Alpenvereins. „Der Bergsteiger“ ist vom Alpenverlag, F. Bruckmann & Holzhausen G. m. b. H., München, Nymphenburger Str. 86, oder Wien VII, Rindlgasse 19/21, zu beziehen.

Die Alpen heißt ein Teil der Reihe „Durch deutsche Lande“ (früher „Mit Rucksack und Nagelschuh“), die im Verlag Triasdruck, Berlin SW 68, erscheint. Jedes der bisher erschienenen Hefte im Umfang von 32 bis 40 Seiten behandelt ein in sich abgeschlossenes Gebiet. Von den uns besonders interessierenden Bändchen seien folgende genannt: Nr. 43 ist eine entzückende und trotz des geringen Umfangs von 40 Seiten erschöpfende Darstellung vom deutschen Bodensee, die vom Schriftleiter K. H. Kunze in Kressbronn bearbeitet ist. In Nr. 44 finden wir eine Darstellung der Vorarlberger Alpen: Arlbergbahn, Bregenzer Wald, Ferwallgruppe, Rhätikon, Silvretta, Samnaungruppe, aus der Feder unseres Kameraden Paul Gehrke, des Schriftleiters des Dextaler Bergboten. Nr. 45: Vom Fernpaß bis Kuffstein: Ober- und Unterinntal, Wettersteingebirge, Mieminger Kette, Karwendel, Rosangruppe, hat unseren Kameraden Max Engel zum Verfasser, der die Gebiete oft durchwandert hat. Nr. 46 bringt die deutschen Dextaler und Stubai Alpen: Dextal, Piztal, Kaunser Tal, Radurscheltal, Stubai, Sellrain, Gschnitz- und Obernbergtal, von dem stellvertretenden Führer unseres Zweiges Dr. Hermann Kückling. Demnächst erscheinen Nr. 47: Allgäuer und Lechtaler Alpen von Paul Gehrke, Nr. 48: Zwischen Inn und Salzach von Max Engel und Nr. 49: Die Hohen Tauern von Dr. Hermann Kückling.

Die kleinen reizenden Bändchen, die sich bequem in die Tasche stecken lassen, ohne dort zu beschweren, kosten nur 30 Pfennig. Es ist staunenswert, was für den äußerst geringen Preis geboten wird: Ein Überblick über das jeweils behandelte Gebiet, eine eingehende Charakterisierung der Landschaft, empfehlende Hinweise für Tourenzusammenstellungen und Bergfahrten vieler Art. Wer die überaus empfehlenswerten Bändchen kennenlernen will, hat dazu in unserer Geschäftsstelle ausreichende Gelegenheit. Er wird erkennen, daß mit den Hefchen, die auch gute Bilder und eine orientierende Übersichtskarte enthalten, etwas geboten wird, das ihm noch fehlt. — n —

Neuaufnahmen.

Die im „Dextaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Bewerber sind laut Beiratsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 159 — 185.

Die Aufnahme in unseren Zweigverein haben nachgesucht:	Vorgeschlagen von:
186. Bartsch, Fräulein Clara, Städt. Schwester, Berlin-Lichtenberg, Hubertusstr. 4	Dr. L. Moog H. Fieblinger
187. Blumberg, Werner, Ingenieur, Wln.-Friedenau, Sponholzstr. 28/29	G. Schlachte K. Rothe
188. Börmann, Fräulein Margarete, Stenotypistin, Berlin N 58, Rheinsberger Str. 21	R. Zinkeisen P. Borschel
189. Bühring, Wolfgang, Hauptmann, Berlin-Lichterfelde-West, Weidenstr. 3	Dr. M. Bock W. Faubel
190. Dartsch, Erwin, Vorarbeiter, Zepernick, Schönerlinder Str. 96/97	E. Noelte D. Kosanke
191. Drerup, Joseph, Wirtschaftsprüfer, Berlin-Halensee, Nestorstr. 5	C. Czekański F. Wandtke
192. Giese, Ulrich, Stadtoberinspektor, Berlin-Britz, Dinkel-Herse-Str. 31	J. Kurowski A. Donner
193. Gohlke, Rudolf, Angestellter, Neuenhagen bei Berlin, Landhausstr. 3	G. H. König A. Bessert
194. von Groote, Fräulein Maria, KAD.-Sachbearbeiterin, Wln.-Nikolassee, Schopenhauerstr. 48	E. Fronnier K. Heßner
195. Groß, Arnold Theodor, Dipl.-Ing., Berlin-Friedenau, Lefebvrest. 18	E. Hengstmann H. Schmidt
196. Harber, Alfred, Amtsrat, Fredersdorf bei Berlin, Lindenallee 30	J. Schneider W. Laurenz
197. Heck, Dr. Luß, Professor, Berlin W 62, Budapester Str. 36	Dr. H. Kückling D. Prietsch
198. Heinrich, Fräulein Dr. Liselotte, Referent, Berlin-Charlottenburg 1, Giesebrechtstr. 9	K. Augustin Dr. H. Steen-Meyer
199. Jädicke, Erich, Rechtsanwalt, Berlin-Buchholz, Margarethenaue 1	R. Pils F. Trapp
200. Jagosch, Erich, Maschinenbauer, Berlin-Mariendorf, Klausenpaß 2a	G. Schmeling R. Treßel
201. Kistenmaker, Eberhard, Dipl.-Ing., Berlin W 62, Wichmannstr. 4	Dr. H. Kirchhoff Dr. W. Suckow
202. Krishnak, Arthur, Dipl.-Ing., Berlin-Westend, Platanenallee 24	E. Schür Ch. Friedrich
203. Lorenz, Dr. Kurt, Zahnarzt, Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 95	H. Rehbein W. Müldner
204. Luisoder, Josef, Sachbearbeiter, Berlin D 112, Simplonstr. 34	F. Ehrich P. Gehrke

205. Moeser, Kurt, Rechtsanwalt,
Berlin-Lichterfelde-Ost, Lorenzstr. 9
206. Müller, Alfred, Buchhalter,
Berlin-Neukölln, Oberstr. 47
207. Nase, Julius, Oberzollrat,
Berlin NW 40, Alt-Moabit 145
208. Nis, Fräulein Ursula, techn. med. Assistentin,
Berlin D 34, Warschauer Str. 74
209. Oberndorfer, Karl, Revisor,
Berlin-Steglitz, Menckenstr. 13
210. Deppert, Heinz, Referent,
Berlin-Friedenau, Hertelstr. 5
211. Rehse, Johannes, Pfarrer,
Berlin-Spandau, Hakensfelde 10
212. Rothe, Curt, Kunstmaler,
Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 138
213. Sittnik, Werner, Ingenieur,
Berlin SW 29, Kopischstr. 1

Dr. K. Neugebauer
Dr. H. Kalies
H. Fieblinger
F. Bütow
R. Zinkeisen
F. Bütow
E. Wroblewski
H. Pießschmann
W. Recht
W. Zeuner
G. Schmeling
R. Treßel
W. Grunow
E. Ruskke
Dr. H. Kalies
W. Seifert
A. G. Ulfers
K. Rosenfeld

Folgende Ehefrauen und Töchter unserer Mitglieder wünschen einzutreten:

214. Bailly, Frau Erna, Berlin-Spandau, Schlemminger Str. 10
215. Blamberg, Frau Margarethe, Berlin-Friedenau, Sponholzstr. 28/29
216. Brüssel, Frau Margarete, Berlin-Charlottenburg 10, Spandauer Berg 29
217. Drexler, Frau Maria, Berlin-Halensee, Nestorstr. 5
218. Duffault, Frau Gertrud, Berlin-Nikolassee, Lückhoffstr. 26
219. Groß, Frau Thilde, Berlin-Friedenau, Lefèvrestr. 18
220. Lehmann, Fräulein Leonore, Berlin-Steglitz, Beymestr. 9
221. Pilz, Frau Gertrud, Berlin-Pankow, Wollankstr. 112 a
222. Polenske, Fräulein Eva, Dranienburg, Eden 279
223. Richter, Frau Erika, Berlin-Tegel, Schollenweg 16

Die vorstehend Genannten werden hiermit zu der Sitzung am Dienstag, dem 13. Juni 1939, im großen Hörsaal des Physikalischen Institutes der Technischen Hochschule, Kurfürstenallee 20/22, zwecks Vorstellung ergebenst eingeladen. Sie werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und bei Namensaufruf einzeln vorzutreten.

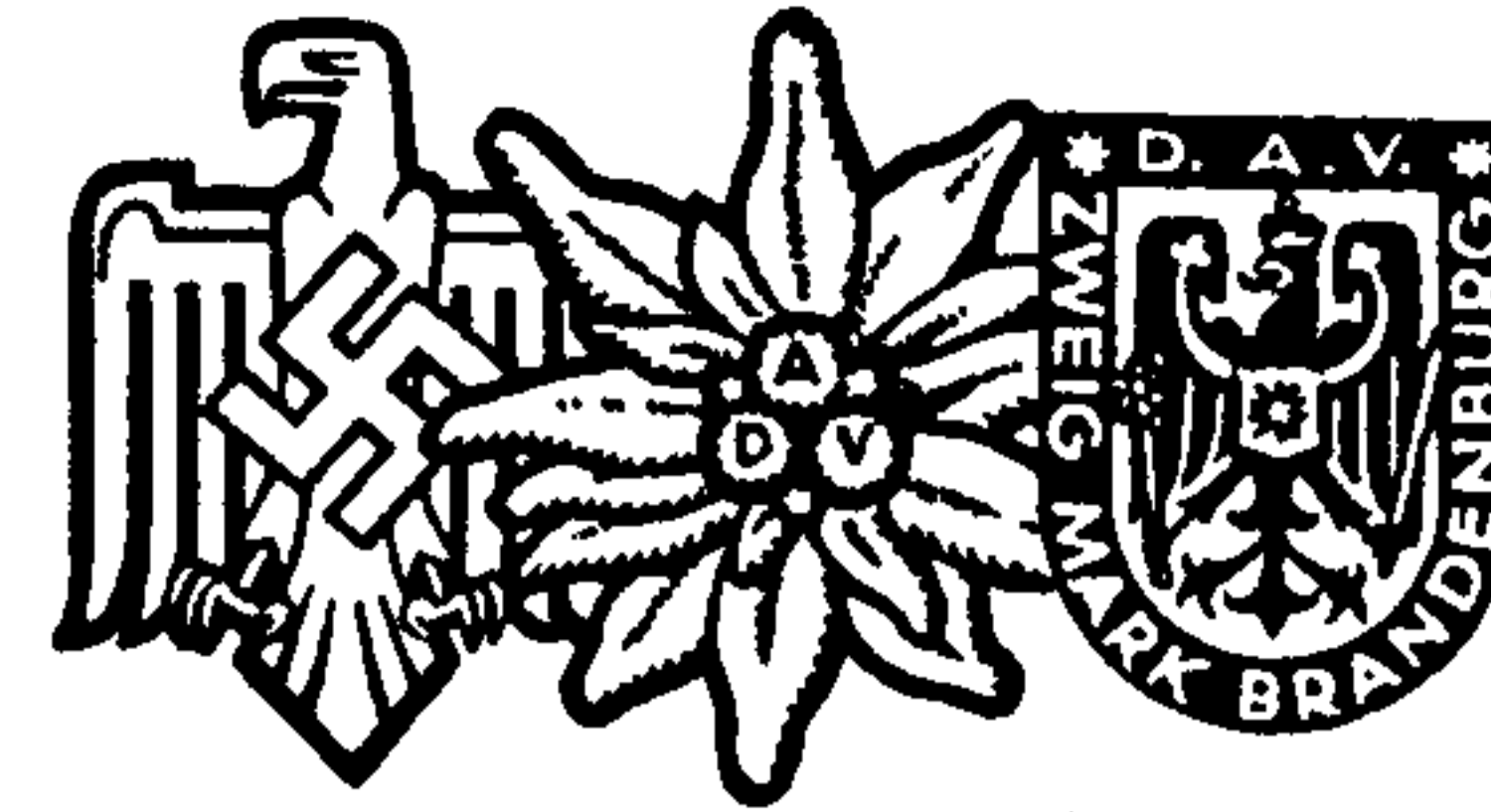
Einsprüche gegen die Aufnahme sind innerhalb von 14 Tagen unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vereinsführer zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung.)

Berlin, den 1. Juni 1939.

Der Vereinsführer: Prietsch.

Beiträge für das Oktoberheft sind bis zum 20. September an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, Fernruf 865838, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borischel, Berlin-Steglitz, Holsteinische Straße 31;
Verlag: Deutscher Alpenverein, Zweig Mark Brandenburg E. V., Berlin.
Druck: Bloßdorff & Meyer, Berlin SW 68, Lindenstraße 16/17 — Preisliste Nr. 1 — D. M. IV. B]. 2700.



Oetztaler Bergbote

Als Mitteilungen für seine Mitglieder herausgegeben vom
Zweig Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins E. V.
Deutscher Bergsteigerverband im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen

Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 50

Anruf: 913936 • Postfach: Berlin 11108



Nach einer Pause von 3 Monaten erscheint der „De. V.“ wieder. In der Zwischenzeit haben sich Ereignisse von weltgeschichtlicher Bedeutung zugetragen, deren Auswirkungen in ihrem ganzen Ausmaße zur Zeit noch gar nicht zu übersehen sind. Deutsche Truppen schützen Deutschlands Recht und Ehre. Sie haben das anmaßende und verblendete Polen in einem Siegeszuge ohnegleichen überrannt und damit ein Land, das seine Unfähigkeit zur Staatenbildung hinlänglich erwiesen hatte, ausgelöscht; im Westen und an der Küste halten sie treue Wacht.

In ihren Reihen stehen auch die Bergsteiger, stehen auch Kameraden aus unserer „Mark Brandenburg“. Ihnen gilt heute unser besonderer Gruß, ihnen gelten unsere herzlichsten Wünsche: Glückhafte Heimkehr!

Alle Angehörigen solcher Kameraden, die zum Heeresdienst eingezogen sind, bitten wir, unserer Geschäftsstelle (Achtung, neue Anschrift!) darüber möglichst bald Nachricht zu geben, damit wir die geplante Kriegsteilnehmerliste aufstellen können. Ferner bitten wir, uns alle Veränderungen im Leben der Krieger mitzuteilen, wie z. B. Beförderung, Auszeichnung, Verwundung oder — wenn es das harte Schicksal will — Tod unter Angabe des Tages und, wenn möglich, des Ortes.

Unsere Seilgemeinschaft soll jetzt noch enger werden!

Die Schriftleitung.

Unsere Geschäftsstelle ist umgezogen! Siehe nächste Seite.

Da die Räume unserer Geschäftsstelle, in denen wir seit dem Jahre 1908 heimisch waren, für Zwecke der Reichsregierung gebraucht werden, haben wir uns eine neue Wohnung suchen müssen. Nach sehr vielen Schwierigkeiten ist es uns gelungen, im Westen Berlins, in Charlottenburg, Schlüterstraße 50, Hochparterre rechts, passende Räume zu mieten.

Die neue Geschäftsstelle, die vom 16. Oktober ab geöffnet sein wird, liegt wenige Schritte nördlich vom Kurfürstendamm und ist zu erreichen: Mit der S-Bahn vom Bahnhof Savignyplatz, Westausgang Schlüterstraße; mit der U-Bahn von Haltestelle Uhlandstraße; mit der Straßenbahn über den Kurfürstendamm mit den Linien 76, 176, 276, über die Kantstraße mit den Linien 58, 72, 93, 62.

Wir hoffen, daß die neuen, schöneren Räume dazu beitragen werden, den Zusammenhang der Kameraden zu fördern.

Der Ernst der Zeit zwingt uns, in unserem Geschäftsbetrieb vorläufig einige Einschränkungen vorzunehmen.

Da unser Geschäftsführer, Herr Vorschel, zum Zivildienst angefordert ist, kann die Geschäftsstelle nur zur Erledigung dringender Aufgaben am Montag, Mittwoch und Freitag von 4.30 bis 6.30 Uhr nachmittags geöffnet werden. Fernmündliche Anrufe außerhalb dieser Zeit sind zwecklos.

Wegen der abendlichen Verdunkelung der Straßen fallen die Versammlungen und Veranstaltungen bis auf weiteres aus.

I. Herrenwanderung

am Sonntag, dem 22. Oktober 1939

Kreuzbruch—Birkenwerder.

Führung: Alfons Broese.

Abfahrt: S-Bahn Stettiner Bahnhof ab 7.39 Uhr
 S-Bahn Wilhelmsruh an 7.53 Uhr
 umsteigen zur Niederbarnimer Eisenbahn
 Wilhelmsruh ab 8.30 Uhr
 Kreuzbruch an 9.26 Uhr
 Wanderung: Wittenberge - Bernöwe (Frühstück), Stintgraben - Brieße (Kaffeepause bei Hoffmann). Wegstrecke etwa 25 km.
 Rückfahrt: Birkenwerder ab 17.41 Uhr
 Stettiner Bahnhof an 18.15 Uhr
 Proviant und gefüllte Feldflasche nicht vergessen.

II. Wanderung mit Damen.

Sonntag, den 8. Oktober 1939

Liepnitz-See—Bernau

(Statt der Fahrt Rheinsberg und Umgebung).

Führung: Oskar Rosanke.

Abfahrt: S-Bahnhof Potsdamer Platz 7.33 Uhr
 S-Bahnhof Stettiner Bahnhof 7.41 Uhr
 Ankunft: Berlin-Wilhelmsruh 7.54 Uhr
 Weiterfahrt mit der Niederbarnimer Eisenbahn (Heidekrautbahn) bis Basdorf.
 Wanderung: Liepnitz-See (Badegelegenheit)—Uzdorf (Frühstückspause)—Lanke—Hell-See—Bernau (Kaffeepause). Weglänge 21 km.
 Rückfahrt: Bernau ab 16.13, 16.33, 16.53 Uhr
 Berlin, Stettiner Bahnhof an 16.46, 17.06, 17.26 Uhr
 S-Bahn Potsdamer Platz an 16.53, 17.13, 17.33 Uhr

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Bewerber sind laut Beiratsbeschlus aufgenommen worden: Nr. 186—223.

Die Aufnahme in unseren Zweigverein haben nachgesucht:

- 224. Berthold, Rudolf, Kaufmann,
Berlin SO 16, Am Köllnischen Park 7
- 225. Bild, Hans-Werner, kaufm. Angestellter,
Berlin W 15, Pariser Str. 8
- 226. Brodmann, Frä. Roselotte, med. techn. Assistent.,
Berlin-Wilmersdorf, Ravensberger Str. 3
- 227. Brünner, Adalbert, Hauptmann d. Schutzpolizei,
Berlin NW 87, Siegmunds Hof 16
- 228. Bruneh, Edgar, Konrektor,
Berlin-Wilmersdorf, Wilhelmsaue 9
- 229. Buchholz, Bruno, Stadtinspektor,
Berlin-Charlottenburg 5, Pestalozzistr. 55
- 230. Dehmel, Klaus Jürgen, Heerespfarrer,
Berlin E 2, Neue Friedrichstr. 46
- 231. Düring, Frä. Hildegard, Chemotechnikerin,
Berlin W 15, Duisburger Str. 4
- 232. Düring, Frä. Ilse, Fachschülerin,
Berlin W 15, Duisburger Str. 4
- 233. Dumeny, Frä. Ellen, Lehrerin,
Berlin-Oranienburg, Bahnhofstr. 6
- 234. Eistel, Frä. Hildegard, Lehrerin,
Rüdersdorf/Mark, Kaiserstr. 51
- 235. Fischer, Frä. Gertrud, Sekretärin,
Berlin-Schöneberg, Franz-Kopp-Str. 44
- 236. Fischer, Reinhold, Handelsvertreter,
Berlin SW 68, Dresdener Str. 81
- 237. Handwisch, Frä. Ursula, Sekretärin,
Berlin-Halensee, Kronprinzendamm 9
- 238. Hoppe, Kurt, Retuschör,
Altlandsberg-Süd, Ahornstr. 15
- 239. Krieger, Helmuth, Dr., Zahnarzt,
Berlin NO 55, Prenzlauer Allee 172
- 240. Krölke, Rudolf, Buchhalter
Berlin-Schmargendorf, Ruhlaer Str. 7
- 241. Mayer, Arnold, wissenschaftl. Angestellter,
Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstr. 87

Vorgeschlagen von:

- R. Zinkeisen
- K. Miethke
- O. Kirberg
- F. Worthmann
- R. Zinkeisen
- P. Gehrte
- W. Schüke
- M. Jerning
- H. Taubert
- M. Engel
- E. Stöber
- G. Schmeling
- H. Zeyfig
- A. Maeske
- G. Philipp
- W. Düring
- G. Philipp
- W. Düring
- Dr. A. Schmidt
- G. Schmeling
- W. Masuch
- B. v. Bülow
- R. Skutta
- R. Zinkeisen
- Dr. W. Schaefer
- E. Krüger
- W. Sudow
- H. Schubert
- R. Köhler
- A. G. Ulfers
- A. Domke
- P. Nowka
- E. Pose
- P. Vorschel
- Dr. E. Mayer
- P. Gehrte

Sti-Vorbereitungs-Lehrgang

für unsere Mitglieder im Grunewald beginnt am Sonntag, dem 5. November d. J. Näheres im Novemberheft.

242. Nehls, Karl-Heinz, Bankbeamter,
Jüterbog-Altes Lager, Treuenbriegerer Str. 2
243. Nolte, Gerhard, Dr., Zahnarzt,
Berlin-Adlershof, Kadicestr. 46
244. Pakwahl, Frä. Käthe, Justizpraktikantin,
Berlin-Grünau, Am Falkenberg 120
245. Radebeck, Willi, Werbefachmann,
Berlin N 113, Krügerstr. 16
246. Reinhard, Heinrich, Dr., Syndikus,
Berlin-Südende, Lange Str. 23
247. Richter, Werner, Elektriker,
Berlin-Mahlsdorf, Dahlienstr. 1
248. Rißmann, Paul, Kaufmann,
Berlin-Charlottenburg 9, Meiningenallee 1
249. Schablow sky, Kurt, Reichsbahnbeamter,
Haselhorst, Havelack 1
250. Schmidt, Frä. Gabriele, Zeichnerin,
Berlin-Charlottenburg 1, Kirchstr. 1a
251. Sch nelle, Eugen, Betriebsingenieur,
Berlin-Steglitz, Siemensstr. 26
252. Scholz, Günter,
Berlin-Zehlendorf, Forststr. 29
253. Schuhn eck t, Otto, Regierungsoberinspektor,
Berlin-Friedenau, Wilhelmshöher Str. 5
254. Seidel, Fredy, stud. ing.,
Berlin-Adlershof, Handjerystr. 17
255. Starck, Franz, Ingenieur,
Berlin-Friedenau, Wilhelmshöher Str. 12
256. Stephan, Frä. Esther, Dipl. Bibliothekarin,
Berlin-Südende, Doellestr. 28
257. Thilo, Günther, Oberregierungsrat,
Berlin-Friedenau, Maybachplatz 18
258. Weber, Frä. Erika, Stenotypistin,
Berlin W 30, Barbarossastr. 63

- G. Roeder
G. Hentschel
A. Domke
P. Nowka
J. Baabe
F. Meier
P. Gehrke
P. Borschel
Dr. H. Kirchhoff
A. Schäder
F. Bütow
K. Zinkeisen
E. Zimmerling
G. Delorette
W. Fehner
K. Zinkeisen
H. Stenzel
L. Bothfeld
P. Zabel
K. Rothe
B. Lange
Dr. H. Biered
H. Lefner
F. Hoffmann
G. Roeder
A. Ratsch
K. Zinkeisen
P. Borschel
E. Kieve
Dr. F. Körner
W. Barth
Dr. E. Gabcke
Dr. W. Kandbahn
M. Rührtz

Folgende Ehefrauen unserer Mitglieder wünschen einzutreten:

259. Schablow sky, Frau Margarete, Haselhorst, Havelack 1
260. Schäfer, Frau Erna, Berlin-Zegel, Eile-Brügge-Weg 41
261. Trapp, Frau Hildegard, Berlin-Frohnau, Kauentaler Str. 4

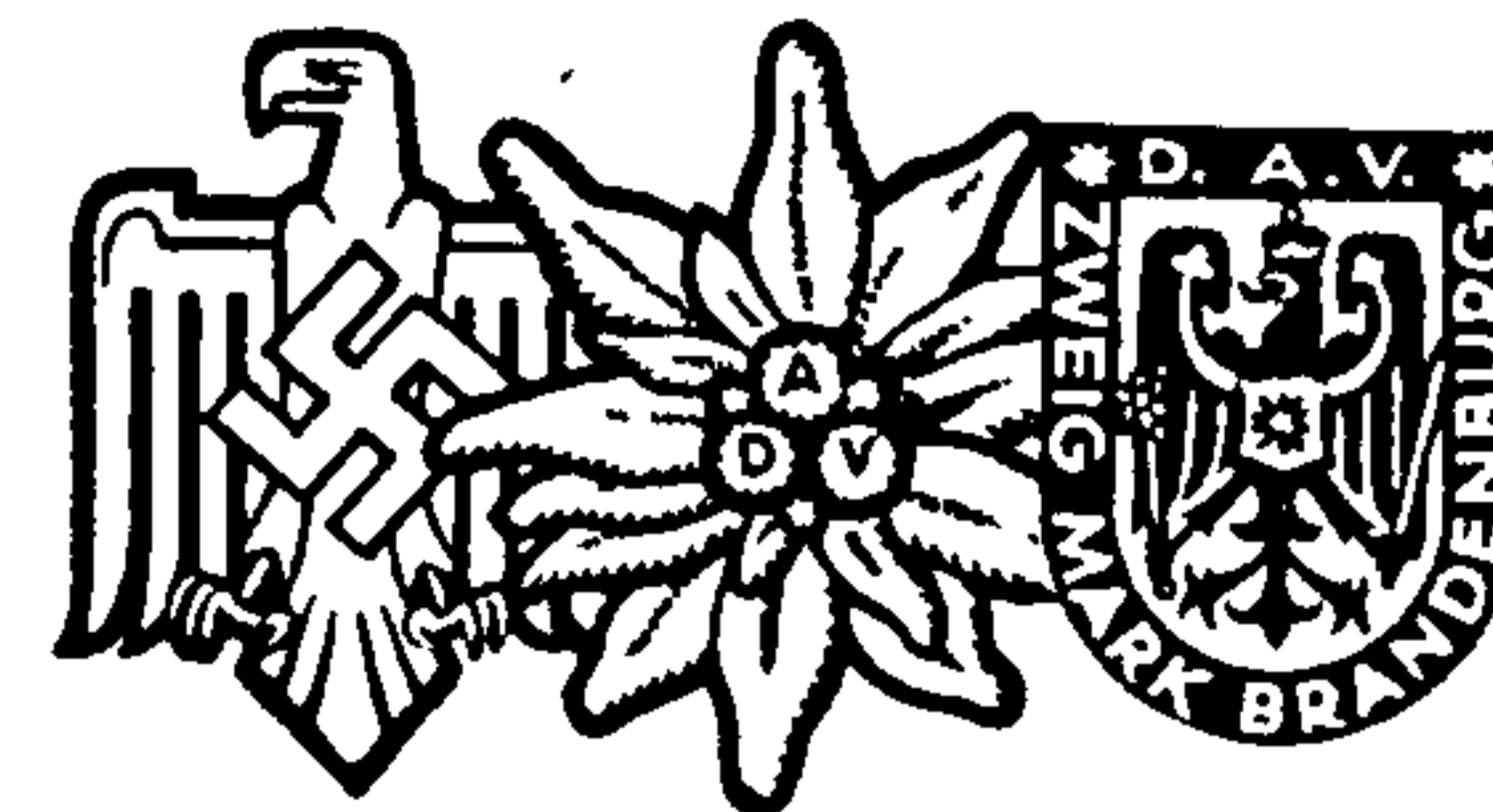
Einsprüche gegen die Aufnahme sind innerhalb von 14 Tagen unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vereinsführer zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Oktober 1939.

Prietsch, Vereinsführer.

Beiträge für das Novemberheft sind bis zum 20. November an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117, Fernruf 865838, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteinsche Straße 31;
Verlag: Deutscher Alpenverein, Zweig Mark Brandenburg e. V., Berlin.
Druck: Bloßdorff & Meyer, Berlin SW 68, Lindenstraße 16/17 — Preisliste Nr. 1 — D. M. IV. Bj. 2700.



Oetztales Bergbote

Als Mitteilungen für seine Mitglieder herausgegeben vom
Zweig Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V.
Deutscher Bergsteigerverband im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen

Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 50
Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag von 3-7 Uhr nachm. • Anruf: 913936 • Postfach: Berlin 11108

41. Jahrgang

November 1939

Nr. 373

Monats-Versammlung

am Montag, dem 13. November 1939,
im Meistersaal, Köthener Straße 38

Die Versammlung beginnt 18 Uhr 30 Minuten.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbilder-Vortrag unseres früheren Mitgliedes, Herrn Willi Mierisch, Bitterfeld:

Unser Weg in die Berge

Vom winterlichen Erzgebirge zu hohen Gipfeln

Beachten Sie Ort und Zeit der Versammlung!

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert** die Mitglieds-
karte bzw. Ehefrauarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Mitteilungen der Leitung vom Zweig Mark Brandenburg des DAB.

1. Da die Räume unserer Geschäftsstelle, in denen wir seit dem Jahre 1908 heimisch waren, für Zwecke der Reichsregierung gebraucht werden, haben wir uns eine neue Wohnung suchen müssen. Nach sehr vielen Schwierigkeiten ist es uns gelungen, im Westen Berlins, in Charlottenburg, Schlüterstraße 50, Hochparterre rechts, passende Räume zu mieten.

Die neue Geschäftsstelle, die vom 16. Oktober ab geöffnet sein wird, liegt wenige Schritte nördlich vom Kurfürstendamm und ist zu erreichen: Mit der S-Bahn vom Bahnhof Savignyplatz, Westausgang Schlüterstraße; mit der U-Bahn von Haltestelle Uhlandstraße; mit der Straßenbahn über den Kurfürstendamm mit den Linien 76, 176, 276, über die Kantstraße mit den Linien 58, 72, 93, 62.

Wir hoffen, daß die neuen, schöneren Räume dazu beitragen werden, den Zusammenhang der Kameraden zu fördern.

2. Alle Kameraden, die zum Dienst in der Wehrmacht eingezogen sind, bitten wir, uns ihre Anschrift mitzuteilen sowie uns Nachrichten über ihr Erleben, Beförderungen, Auszeichnungen usw. zu geben. Gegebenenfalls erbitten wir die Nachrichten von den Angehörigen.

3. Unsere Bücherei hat in der neuen Geschäftsstelle (siehe unter Punkt 1) einen ihr würdigen Platz gefunden. Die Bücher stehen in einem hellen, freundlichen Raum, der zum Verweilen einladet. Die Bücher werden jetzt wieder wie früher ausgeliehen. Infolge des Umzuges sind viele Bücher noch nicht zurückgegeben, obwohl die Leihfrist abgelaufen ist. Nunmehr wird dringend gebeten, sie zurückzubringen. Wir würden uns freuen, wenn der lebhafteste Besuch unserer Geschäftsstelle recht bald wieder den alten Stand erreichen würde.

4. Ein neues Mitglieder-Verzeichnis wurde zu Beginn dieses Jahres herausgegeben. Noch haben es nicht alle abgeholt. Wir weisen daher wiederholt darauf hin, daß es an alle Mitglieder unentgeltlich abgegeben wird.

5. Das Venter Tal. So heißt ein Buch, das wir als Festgabe zum 40jährigen Bestehen unseres Zweigvereins herausgegeben haben, Verlag F. Bruckmann, München. Durch die lebenswürdige Vermittlung des Herrn Professors Dr. K. von Klebelsberg von der Universität Innsbruck wurden namhafte Gelehrte gewonnen, die Beiträge zu dem wissenschaftlichen Werke lieferten. Es will alle Kameraden mit unserer Bergheimat vertraut machen, unserem Arbeitsgebiet neue Freunde gewinnen und allen, die dies Gebiet besuchen, den Blick für die erhabene Natur der Berge schärfen. Auch dies wertvolle Werk erhalten alle Mitglieder des Zweiges Mark Brandenburg kostenlos in unserer Geschäftsstelle. Wir empfehlen daher allen, die es noch nicht besitzen, es recht bald abzuholen. Ein Besuch in unserer Geschäftsstelle lohnt sich also!

6. Wir Flachland-Alpinisten. Unter diesem Titel hat unsere Bergsteiger-Kiege eine Schrift herausgegeben, die vom Können und Tun unseres bergsteigerischen Stoßtrupps Rechenschaft gibt. Neben fünf Aufsätzen von Georg Hentschel, Carl O. Koch, Andreas Ratsch, Günther Peglow und Otto Petersen berichtet sie von hervorragenden Turen der Mitglieder der BK. Dies Zeugnis kühnster Taten erhalten bergsteigerisch Interessierte ebenfalls unentgeltlich in unserer Geschäftsstelle.

Monats-Versammlungen: 13. November u. 5. Dezember



Im Kampf für Großdeutschlands Recht und Ehre erlitten den Heldentod:

Kamerad **Rudolf Mann**, Kaufmann, Mitglied seit 1927,
am 7. September 1939 bei Pilica, nö. Kattowitz,

Jungmann **Wolfgang Maier**, Gefreiter im Geb.-Jäger-Regiment 98,
am 20. September 1939 bei Holoşco in den Kämpfen um Lemberg.

Wir werden diesen Tapferen in tiefer Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Zum Gedächtnis.

Rudolf Mann.

In ihm verlieren wir einen begeisterten Berg- und Naturfreund, der seine Freude am Wandern auch in der heimatischen Tiefebene durch regelmäßige Beteiligung und auch Führung unserer Wanderfahrten bewies. Ausgedehnte Auto-Wanderungen führten ihn weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, so nach Holland und Dänemark, durch Südfrankreich bis ans Mittelmeer, durch Schweden bis an den Polarkreis und durch Finnland bis ans Eismeer.

Sein überaus lebenswürdig-heiteres und stets hilfsbereites Wesen gewann ihm nur Freunde in unserer Kreise, die alle sein Andenken treu bewahren werden.

Über die näheren Umstände seines Heldentodes ist bis heute noch nichts bekannt geworden.
M. Wilhelm.

Wolfgang Maier.

Die Liebe zu den Bergen führte ihn einst zu uns. Auf den Bergfahrten wurde er allen durch sein stilles, aber bestimmtes Wesen und dadurch, daß man sich in allen Lagen auf ihn verlassen konnte, ohne daß er dabei viel Worte machte, zu einem lieben Gefährten.

Als er seine Reifeprüfung bestanden hatte, fuhren wir Ostern 1937 zum Skilauf in unser Hüttengebiet, in die Östaler Alpen. Er konnte seine Ferien nicht bis zum Ende durchkosten; vorzeitig mußte er abreisen, um seine Arbeitsdienstzeit anzutreten.

Wie stark seine Liebe zu den Bergen war, zeigt sein Entschluß, sich zum Heeresdienst bei den Gebirgsjägern zu melden.

Nun stehen die Jungmannschaft und die Jugendgruppe tief erschüttert vor der Nachricht von dem Heldentode des erst Zwanzigjährigen. Seine Pflichterfüllung bis zum letzten wird uns immer Vorbild sein!
W. Faubel.

Unsere Kameraden im Wehrmachtsdienste

Unserer Bitte, uns Nachricht über die Teilnahme der Vereinskameraden am großen Geschehen der Gegenwart zukommen zu lassen, ist eine stattliche Zahl nachgekommen. Einige haben selbst geschrieben, von vielen erhielten wir die Mitteilungen durch die Angehörigen, meistens durch die Ehefrauen. Von vielen erhielten wir auch die Feldpost-Anschrift. Ob diese noch immer zutreffend ist, vermögen wir im Augenblick nicht zu übersehen; manche Angaben werden überholt sein. Daher bitten wir, uns weitere Nachrichten zu senden. In den nächsten Hefen sollen Ergänzungen und Berichtigungen veröffentlicht werden. Wer jedoch von den in der Heimat Verbliebenen an die Kameraden in Feldgrau schreiben will, benutze die angegebene Anschrift. (Die Heimatanschriften finden Sie in unserem Mitglieder-Verzeichnis, Ausgabe 1939, das in unserer Geschäftsstelle unentgeltlich abgegeben wird. Sollten Sie es noch nicht besitzen, so holen Sie es dort ab!) Aus dem Weltkrieg wissen wir, welche Freude es bereitet, wenn die Feldpost kam. Bereitet unseren Feldgrauen Freude!

Der „Ostaler Bergbote“ soll seiner Aufgabe, das einigende Band zu sein, das alle Mitglieder umschlingt, in dieser Zeit besonders gerecht werden; er grüßt die Kameraden und ruft ihnen zu: „Auf gesundes und damit frohes Wiedersehen!“

Den Kameraden, die uns freudig und siegesgewiß begrüßt haben, erwidern wir die Grüße aufs herzlichste.
Die Schriftleitung.

Zum Dienst in der Wehrmacht wurden eingezogen:

- Amman, Karl-Eduard, Bankprokurist;
Bade, Johannes, Apotheker, Oberapotheker in einem motorisierten Feldlazarett (Ostfront);
Beymüller, Hermann, Kaufmann, Hauptmann und Abteilungsführer der berittenen Artillerie (Polen);
Böhm, Willy, Reichsangestellter, Gefreiter;
Bonnes, Felix, Prokurist (erst Polen, dann Westwall);
Borchert, Walter, Bankangestellter, Flieger, Feldpost-Nr. 37 464;
Bräuer, Walter, Obersekretär (Polen);
Braunsdorf, Kurt, Dentist, San.-Unteroffizier;
Bujard, Wolfgang, Hauptmann, Postsammlung Berlin, Feldpost-Nr. 06 789 (Polen);
Dr. Cuno, Walter, Arzt;
Fischer, Reinhold, Handelsvertreter, Polizei-Ergänzungs-Bataillon, 3. Komp.;
Fleischmann, Ernst, Abteilungsleiter am Hochschul-Institut für Leibesübungen, Leutnant d. R. 3. Komp., Salzburg, Festung Hohensalzburg, wünscht dem Zweig „Mark Brandenburg“ in seinem neuen Heim weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen, dankt für die Zusendung des „De.V.“ und ruft allen Kameraden ein frohes Vergnügen zu; einen besonderen Gruß allen Eingrückten und Hals- und Beinbruch denen im Felde!
Glaser, Kurt, Oberleutnant (W), bei der Flak-Abtlg. 83 (Osten);
Goepel, Johann, kaufm. Prüfer, Oberleutnant I/Flak 22;
Grunwald, Heinz, Kaufmann;
Gürtler, Hans, stud. pharm., Wachtmeister d. R., Postsammlung Hamburg, Feldpost-Nr. 12 419;
Haastert, Johannes, Ministerialrat, Hauptmann, Postsammlung Berlin, Feldpost-Nr. 09 577;

- Helfmann, Wilhelm, Baumeister (Ostfront);
Hellwig, Konrad, Bankangestellter, Soldat, Postsammlung Berlin, Feldpost-Nr. 14 850;
Henning, Karl, Oberingenieur, Gefolgschaftsführer, Postsammlung Berlin, Feldpost-Nr. 06 624;
Hoppe, Kurt, Retuschör, Gefreiter, Postsammlung Berlin, Feldpost-Nr. 07 553;
Dr. Jungk, Gerhard, Oberarzt, Lw.-San.-Staffel Schleißheim bei München;
Dr. Kalies, Herbert, Rechtsanwalt;
Kaltenthaler, Kurt, Bankkaufmann, Unteroffizier 4. (E.) Komp. J.-R. 203, Berlin-Spandau, Seectstraße;
Keller, Erich, Kaufmann, Soldat, Postsammlung Berlin, Feldpost-Nr. 20 889;
Dr. Kipp, Rudolf, Oberstabsarzt, Postsammlung Berlin, Feldpost-Nr. 33 030;
Kraska, Franz, Dipl.-Ing., Gefreiter, Postsammlung Berlin SW 11, Feldpost-Nr. 29 864 (erst Polen, Galizien, jetzt Westfront), wünscht dem Zweig alles Gute, wünscht den „De.V.“;
Krauthoff, Fritz, Flieger;
Kriegel, Fritz, Dipl.-Kaufmann, Gefreiter, Postsammlung Berlin, Feldpost-Nr. 30 786;
Kurowski, Josef, Stadtoberinspektor, Oberleutnant in einem Pionier-Btl. (Osten, stellt jetzt zerstörte Brücken wieder her), grüßt in kameradschaftlicher Verbundenheit;
Langohr, Gerhard, Bankbeamter, Soldat, Postsammlung Berlin, Feldpost-Nr. 15 211;
Dr. Lehmann, Erich, Arzt, Stabsarzt, Postsammlung Berlin, Feldpost-Nr. 04 078;
Lemke, Max, Rittmeister (Osten);
Dr. Lieberknecht, Herbert, Kaufmann, Hauptmann und Führer einer Flak-Batterie, Feldpost-Nr. 25 043 (Polen);
Lingenfeller, Heinrich, Ingenieur, Gefreiter, Flieger;
Lüttich, Kurt, Bankbeamter, Schütze;
Meißner, Max, Soldat, Postsammlung Kassel, Feldpost-Nr. 40 000;
Dr. Meister, Hans Joachim, wissenschaftl. Hilfsarbeiter, Luftnachrichten-Flugmelde-Komp.;
Dr. Minnigerode, Wilhelm, Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden, Oberstabsarzt, Postsammlung Berlin, Feldpost-Nr. 37 345;
Moy, Hermann, Vermessungsbeamter, Soldat, Feldpost-Nr. 14 099;
Paul, Fritz, Kaufmann, Oberleutnant und Komp.-Führer in einem Inf.-Regt., Postsammlung Berlin, Feldpost-Nr. 19 729 (Westen);
Rehfeldt, Fritz, Kaufmann, Postsammlung Berlin, Feldpost-Nr. 26 558, grüßt alle Kameraden, die ihn kennen;
Rozynski, Rudolf, Export-Kaufmann (Polen);
Rusche, Erich, Studienrat, Hauptmann d. R., Postsammlung Berlin, Feldpost-Nr. 27 337 (Polen), Spange zum E. R. II;
Schaaß, Walter, Kaufmann, Soldat, in einer Luftnachrichtentruppe, Feldpost-Nr. 20 028;
Dr. Schaefer, Walter, Studienrat, Hauptmann, 1. Fu.-Ers.-Komp. 13, Kaserne X, Hannover, Kriegerstraße 1;
Dr. Schmitz-Lenders, Hanns, Rechtsanwalt, Kapitänleutnant und Marine-nachrichten-Offizier beim Oberkommando der Kriegsmarine;
Schober, Rolf, cand. chem., Leutnant d. R.;
Dr. Scholze, Erich, Amtsgerichtsrat, Referent im Oberkommando der Wehrmacht;

Dr. Schuster, Hermann, Zahnarzt, Oberleutnant, Postsammlung Berlin, Feldpost-Nr. 37 352;
 Stammenis, G., Soldat, bei einem Luftwaffentruppenteil, Postsammlung Berlin, Feldpost-Nr. 11 255 (erst Polen, dann Westfront), grüßt alle Kameraden;
 Teuber, Hans-Joachim, stud. med., bei einer Sanitätstruppe;
 Thunich, Armin, Assessor, Feldwebel d. R., Sammlnr. 33 836;
 Tisenthaler, Eckart, Feldwebel im Gebirgs-Jäger-Regiment 100;
 Dr. Warthmüller, Arzt, Oberstabsarzt d. R. (Polen);
 Wegscheider, Kurt, Versicherungsmakler, Postsammlung Berlin, Feldpost-Nr. 32 798 (Westfront);
 Weiß, Alwin, Dipl.-Ing., Hauptmann d. R. im Pionier-Batl. 39 (Polen);
 Dr. Weiß, Walter K., Hauptmann und Abteilungsführer einer Luftverrtruppe;
 Dr. Wenzel, Friedrich, Kaufmann, Leutnant d. R., jetzt Hauptmann und Komp.-Chef (Polen);
 Wicher, Herbert, Bankkaufmann, Leutnant;
 Wildenhayn, Walter, Stadtoberinspektor, Oberleutnant (W);
 Wilke, Willy, Bankbeamter, Soldat, Postsammlung Berlin, Feldpost-Nr. 14 927 (Polen), sendet herzliche Grüße und hofft auf ein gesundes Wiedersehen;
 Dr. Witt, Felix, Arzt, Stabsarzt, Feldpost-Nr. 38 525.

Die Namen der Mitglieder, die der **Bergsteiger-Riege** angehören, veröffentlicht die Riege auf Seite 128.

Unsere Monatsversammlungen

finden nun wieder regelmäßig statt. Zunächst wollen wir uns am **Montag, dem 13. November**, im Meisteraal in der Köthener Straße treffen, und zwar schon um **18 Uhr 30 Minuten**, also $1\frac{1}{2}$ Uhr abends. Der Saal dürfte allen Mitgliedern bekannt sein; er liegt in nächster Nähe des Potsdamer Platzes (vgl. Ankündigung auf Seite 117).

Sodann sehen wir uns an derselben Stelle wieder am **Dienstag, dem 5. Dezember**. Da hören wir einen Lichtbilder-Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. Sieger aus Hagen i. Westf. Er wird uns das Karwendelgebirge im Herbst schildern. **Herbsttage** im Karwendel erhalten ihren besonderen Reiz durch die Farben; daher wird uns der Vortragende auch farbige Lichtbilder zeigen.

Wir empfehlen dringend, sich diese Abende vorzumerken und freizubaluten!

Kostenloser Skivorbereitungskurs.

Zwecks Werbung für den schönen gesunden Skilauf stellen wir unseren Kameraden nebst Angehörigen, also auch Frauen, Söhnen und Töchtern, einen Kurs von vier Doppelstunden auf den Hängen des Grunewalds unter Leitung unseres Mitgliedes, des Skilehrers Skutta, Kostlos zur Verfügung.

An den Sonntagen, am 5., 12., 19. und 26. November 1939, bei jedem Wetter von 10 bis 12 Uhr; erste Stunde Gymnastik und Waldlauf, zweite Stunde praktische Übungen auf Brettlrn, die vom Kurs aus gestellt werden. Ort: „Waldhaus am Teufelssee“, 10 Minuten vom Bahnhof Grunewald. Kleidung: Turn- und Trainingsanzug, Skistiefel oder derbe Stiefel, außerdem Turnschuhe, alte Handschuhe.

Von der Geschäftsstelle werden auf Anfordern namentliche Ausweise ausgestellt, gegen deren Vorzeigen die Teilnahme erfolgen kann. Anmeldungen sind sofort erforderlich.

Gemeinschaftsfahrten.

Winter-Plan.

Im Sinne der Weisungen des Reichssportführers heißt unser Kommando nicht: „Auf die Stuben weggetreten!“, sondern im Gegenteil: „Ganze Gruppe Richtung Winterberge sammeln!“ und dann: „Auf den Höhen Stellung – marsch, marsch!“

Deshalb leitet die Skigruppe in Vertretung ihres einberufenen Führers Kam. Dr. Kalies nunmehr Kam. Dr. Heinz Kirchhoff mit dem Befehl: „Gruppe nachführen!“ und „Weitermachen!“ Er leitet und beruft somit die Versammlungen und den wie bisher an jedem Mittwoch pünktlich ab 19.30 Uhr ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inhaber Wurzbacher, bei jedem Wetter stattfindenden

Waldlauf

zur weiteren, jetzt besonders nötigen Erüchtigung der Mitglieder.

Ferner sind Kam. Dr. Kirchhoff und Kam. Herbert Fieblinger völlig selbständige Vertreter bei der Durchführung von nachstehendem

Fahrtenplan:

1. Weihnachten auf die Nastkogelhütte in den Turer Voralpen. Obmann: Kam. Ewald Engeln, Lehrwart.
2. Weihnachten in das Glaser Schneegebirge, Gasthaus-Baude „Schweizerei“ am Glaser Schneeberg (1212 m). Obmann: Kam. Herbert Fieblinger, Lehrwart.
3. 3. bis 19. Februar 1940 in die Zillertaler Alpen. Erste Woche Standquartier in Hintertur mit Skikurs (evtl. 2 Wochen), zweite Woche für Turenläufer Hütten- und Gipfelfahrt. Obmann: Kam. Ewald Engeln, Lehrwart.
4. 17. Februar bis 11. März in das Salzburger Land und Hohe Tauern für Anfänger und Fortgeschrittene. Zwei Wochen Standquartier im Skiläuferheim Kolm-Saigurn (1600 m) am Hohen Sonnblick am Goldberggletscher, dritte Woche Gelegenheit zu Skihochturen im Glocknergebiet. Rückfahrt auch nach zwei Wochen möglich. Obmann: Kam. Fieblinger, Lehrwart.
5. 9. März bis Osterdienstag (26. März) in die Ostaler. Erste Woche: Standquartier im Gasthaus in Obergurgl (für Anfänger zur Ausbildung evtl. länger, mit Skikurs und leichteren Turen), zweite Woche: Hüttenrunde über Karlsruher-, Fidelitas-, Sammoar-Hütte – Hochjochspiz. In Zwieselstein Zusammentreffen mit den evtl. in Obergurgl Gebliebenen der ersten Gruppe zur Rückfahrt. Dritte Woche: Vernagthütte – Braunschweiger Hütte – Sölden. Obmann: folgt.
6. Gründonnerstag, den 21. März, bis 8. April: Hochgebirgs-Runde durch Silvretta und Ost-Nätikon mit tägl. Gipfelbesteigungen: 4 Einlauftage in Galtür – Heidelberger Hütte – Piz Tasna (3183 m) – Jamtalhütte – Augstenberg (3234 m) – Dreiländerspiz (3212 m) – Wiesbadener Hütte – Piz Vuin (3316 m) – Silvrettahorn (3248 m) – Saarbrücker Hütte – Gr. Seehorn (3123 m) – Madlener Haus – Parthenen. Für die Teilnehmer der 3. Woche über Zillisma oder Lindauer Hütte auf Schesaplana – Sulzfluh. Obmann: folgt.

Dr. Weiß, Hauptmann und Führer einer Luftsperrabteilung.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich jetzt:

Charlottenburg 4, Schlüterstraße 50

Wanderungen durch die märkische Heimat

I. Herrenwanderung

1. Sonntag, den 19. November 1939.

Strausberg und Umgegend.

Führung: Willy Zwickmeyer.

Abfahrt: Berlin, Schlessischer Bahnhof 7.56 Uhr,
Ostkreuz, Bahnsteig D (Zug nach Mahlsdorf) 7.50 Uhr,
Ankunft: Strausberg 8.35 Uhr.
Wanderung: Eggersdorf - Hohes Fließ - Böh-See - Neue Spitzmühle
(Frühstückspause) - Straus-See - Herren-See - Schlagmühle (Kaffee-
pause) - Bahnhof Strausberg. Weglänge etwa 22 km.
Rückfahrt: Strausberg ab 16.47 oder 17.27 Uhr,
Berlin, Schlessischer Bahnhof an 17.29 oder 18.09 Uhr.
Fahrpreis hin und zurück 1,10 RM. bzw. 1,30 RM.

2. Sonntag, den 17. Dezember 1939.

Nähere Angaben im Dezember-Heft.

II. Wanderung mit Damen

Sonntag, den 12. November 1939.

Wannsee - Sakrow - Römerschanze - Babelsberg.

Führung: Erich Noelte.

Abfahrt: S-Bahnhof Friedrichstraße 7.55 Uhr,
Westkreuz 8.12 Uhr,
S-Bahnhof Potsdamer Platz 7.52 Uhr,
Ankunft: Wannsee 8.28 bzw. 8.25 Uhr.
Treffpunkt: Schalterraum im Bahnhof Wannsee.
Wanderung: Pfaueninsel (Frühstückspause) - Sakrower Fähre - Römer-
schanze - Sakrow - Klein-Glienicke (Kaffeepause) - Bahnhof Babelsberg-
Ufastadt. Weglänge 20 km.
Rückfahrt: Gegen 16 $\frac{1}{2}$ Uhr alle 10 Minuten.

Sonntag, den 3. Dezember 1939.

Falkensee - Brieselang - Finkenkrug.

Führung: Fred Hakenjos.

Abfahrt: Lehrter Bahnhof 8.20 Uhr,
Westkreuz 8.19 Uhr,
Ankunft: Falkensee 8.50 Uhr.
Wanderung: Falkenhagener Heide - Alter Finkenkrug (Frühstückspause) -
Brieselang - Waldheim (Kaffeepause) - Bahnhof Finkenkrug. Weglänge
etwa 20 km.
Rückfahrt: Finkenkrug ab 16.21 Uhr,
Westkreuz an 16.55 Uhr,
Lehrter Bahnhof an 16.56 Uhr.
Bei Erscheinen eines neuen Vorortfahrplanes Fahrzeiten nachprüfen.

Wir beklagen den Tod unserer Kameraden:

Dr. Rudolf Preuß, Schriftsteller, Mitgl. seit 1934, verst. am 6. 5. 1939,
in Schweden tödlich verunglückt

Ernst Frieße, Bankbeamter, Mitgl. seit 1907, verstorben am 4. 6. 1939,

Georg Tzschammer, Stadtobersekretär, Mitgl. seit 1905, verst. am 5. 6. 1939,

Hans Mattern, Kaufmann, Mitglied seit 1924, verstorben am 5. 6. 1939,

Dr. Philipp Depdolla, Studienrat, Mitgl. seit 1910, verst. am 14. 7. 1939,

Bruno Albrecht, Regierungsbaumeister a. D., Mitgl. seit 1920, verstorben
am 19. 7. 1939,

Johann Heinen, Ingenieur und Fabrikbesitzer, Mitgl. seit 1927, verstorben
am 25. 7. 1939,

Richard Lattke, Major a. D., Mitgl. seit 1926, verst. am 25. 7. 1939,

Paul Fedde, Wirtschaftsprüfer, Mitgl. seit 1909, verst. am 1. 8. 1939,

Max Schulze, Kaufmann, Mitglied seit 1910, verstorben am 14. 8. 1939,

Dr. Erich Wilberg, Studienrat i. R., Mitgl. s. 1913, verst. am 26. 8. 1939,

Ernst Rhode, Verlagsbuchh., Mitgl. seit 1905, verstorben am 27. 8. 1939,

Hermann Voigt, Konrektor i. R., Mitgl. seit 1913, verst. am 27. 9. 1939.

E h r e i h r e m A n d e n k e n !

Abschied vom Bergkameraden.

Am 26. August d. J. ist Dr. Erich Wilberg, Studienrat a. D., infolge Herzmuskelschwäche plötzlich in Lindau i. Bodensee gestorben.

Mit ihm ist eins der tätigsten Mitglieder aus dem Leben geschieden. Aus Freude am Bergsteigen und Wandern hatte er seinen Beruf gewählt, und er benutzte seine Urlaubszeit in der Hauptsache zur Ausübung des Bergsports. Daraus erklärt sich die ungeheuer große Zahl der von ihm bestiegenen Gipfel und seine umfassende Kenntnis der Alpenwelt. Er gehörte zu den ersten Winterbergsteigern innerhalb unseres Zweigvereins. In seiner bescheidenen Art zählte er nicht die Gipfel. Er stieg mit derselben Freude auf leichte Aussichtsberge, wie er auch schwierige anging, allein oder mit Kameraden, zuletzt in den Westalpen mit Führer.

Als er vor etwa zwei Jahren aus dem Amte schied, verlegte er seinen Wohnsitz nach Lindau, um den geliebten Bergen recht nahe zu sein. Von den Fenstern seiner Wohnung blickten wir über Stadt und See zu den Bergen, zu denen er immer wieder hinstrebte.

Drei Wochen waren seit der Rückkehr von seiner letzten Bergfahrt verfloßen, da ereilte ihn der Tod, — zu früh!

Mir war es vergönnt, ihm in fünf Jahren Bergkamerad zu sein. Ich hatt' einen Kameraden!
Anselm Schulz.

Turn- und Sportabende.

Es wird weiter geturnt!

I. Die in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium übenden Vereine haben durch Umlage die Schaffung einer Verdunklungsvorrichtung ermöglicht. Aus den Anfragen war zu ersehen, wie sehr die Turnkameraden ihren Turnabend vermisset hatten, der ihnen soviel Freude, Entspannung und neue Kraft gab. Nun kann wieder geturnt werden! Jeder Sektionskamerad (Damen wie Herren) hat die Möglichkeit, durch regelmäßige Leibesübung seine Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

a) Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends 8 - 10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

1. Turnabend: Freitag, den 3. November 1939.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer **F a u b e l**.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Vereinskamerad hat Zutritt.

b) Achtung! Damen-Abteilung.

Die Übungsmöglichkeiten im Freien sind jetzt begrenzt. Dadurch erhalten die Turnabende der Damen-Abteilung gesteigerte Bedeutung. Körperschule, Gymnastik, leichtes Turnen an den Geräten, Spiele und Staffeln wechseln einander ab. Die Turnabende werden demnächst beginnen.

Im Dezember-Heft werden Einzelheiten darüber bekanntgegeben. Für das Turnen besonders interessierte Kameradinnen erhalten schon vorher fernmündliche Auskunft in unserer Geschäftsstelle; Anruf 91 39 36.

W. Faubel.

II. Freiluftsport unter Leitung der Skigruppe:

Seit Anfang Oktober trainieren wir von der Skigruppe schon wieder eifrig Waldlauf. Jeder Vereinskamerad, ganz gleich welchen Alters, Geschlechts und welcher Leistungshöhe, der daran teilnehmen will, ist uns herzlich willkommen. Er bewaffne sich mit Turnschuhen und nach Möglichkeit mit einem Trainingsanzug und erscheine wie im Vorjahre jeden Mittwoch im „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inhaber Wurzbacher. Wer mit der S-Bahn ankommt, geht den Bahnhofsgang Richtung Kolonie Grunewald entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Es wird pünktlich um 19.30 Uhr bei jedem Wetter und jedem Dunkelheitsgrad in verschiedenen Leistungsklassen gestartet. Die im Vorjahr vor dem Lauf durchgeführte Gymnastik wird erst nach Aufhebung der Verdunklungsvorschriften wieder aufgenommen. Nach dem Sport findet in gewohnter Weise bei mehr oder weniger geistigen Getränken und Kuchen ein kurzes gemütliches Beisammensein statt.

Am Busstag, dem 22. November 1939, fällt der abendliche Waldlauf aus. Wir treffen uns dafür vormittags pünktlich 10 Uhr zur traditionellen Schnitzeljagd an der gleichen, obenbezeichneten Stelle. Regen ist selbstverständlich kein Hinderungsgrund.

Dr. Heinz Kirchhoff.

**Wenn etwas ist, gewaltiger als das Schicksal,
so ist's der Mut, der's unerschütterte trägt.**

Emanuel Geibel im Nibelungendrama.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.



I. Wir wollen uns nach so langer Trennung trotz Verdunkelung, roten Winkels und Lebensmittelkarten alle einmal wiedersehen und einen zünftigen Abend miteinander verbringen. Treffpunkt soll am Freitag, dem 17. November 1939, pünktlich um 20 Uhr, der sogenannte große Saal des Hotel Atlas, Friedrichstr. 105, an der Weidendammer Brücke (S-Bahnhof Friedrichstraße) sein, da der Wilhelmshof seine Pforten geschlossen hat.

Tagesordnung:

1. Warum wir „weitermachen“ wollen und sollen.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Ein Skifilm: „Der Winter, der ist mir net z'wider“. Wundervolle Skiabfahrtsläufe in den Dolomiten.
4. Kurzvortrag des Kam. Hekner: „Etwas über die Vorbehandlung des Wintersportgerätes“.
5. Kam. Fieblinger wird etwas über die geplanten Skiführungsturen und Wochenendfahrten berichten.
6. Aus dem Zeitgeschehen.
7. Gäste sind selbstverständlich herzlich willkommen.

II. Der Jahresbeitrag von 3,- RM. ist von sämtlichen Mitgliedern möglichst umgehend auf das Postcheckkonto Berlin Nr. 864 38 unseres Kam. Alexander Bessert, Berlin SW 29, Körtestraße 10, einzuzahlen. Erspart uns die mit dem dauernden Mahnen verbundene Mehrbelastung! Der Beitrag kann auch an unseren Kam. Conseur, der in dankenswerter Weise nunmehr die Finanzverwaltung übernommen hat, in der oben angekündigten Monatsversammlung entrichtet werden. Macht recht zahlreich von dieser Gelegenheit Gebrauch.

III. Auf den jeden Mittwoch, 19.30 Uhr, stattfindenden Waldlauf und die am Busstag, dem 22. November 1939, vormittags 10 Uhr, gestartete Schnitzeljagd im Grunewald wird nochmals hingewiesen.

IV. Beitrittsmeldungen zur Skigruppe von Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen durch einfache Einzahlung wie unter II. mit dem Vermerk „Aufnahme-Meldung“.

2. Die Bergsteigerriege.

Während des vergangenen Bergsommers konnte die BR. wieder eine Reihe schöner Gipfelsiege für sich buchen. Diese Erfolge sind um so bemerkenswerter, als sie in erster Linie den älteren und zum Teil verheirateten Mitgliedern der BR. zu verdanken sind. Der aktive Nachwuchs war fast ausschließlich durch Wehrdienst an der Durchführung längerer Bergturen verhindert. An Alpenfahrten seien folgende Turen hervorgehoben: Nadelgrat (Wallis); Lauteraarhorn; Piz Rosseg (Efelsgrat); Grand Paradiso; Grivola (N-Grat); Mont Blanc (Peteret-Grat); Königspitze (Suldengrat); Thurwiser Spitze (Beckmann-Grat); Piz Scerseen (Eisnase); Watzmann (O-Wand im Alleingang).

Auch in dem Sächsischen Felsengebirge wirkte sich der anspornende Eifer einiger Stoßtrüppler auf mehrere Anfänger außerordentlich befruchtend aus. Auf wiederholten Wochenendfahrten wurden einige der schönsten 6-en und 7-en erschlagen. Den weiteren Erfolg dieser Fahrten bildet die Einreihung folgender drei Kameraden in den Kreis der BR. als B.-Mitglieder: Bernhard Altner; Fred Hakenjos; Werner Kube.



Daß die kameradschaftlichen Bindungen nicht nur in den Bergen bestehen, sondern auch hier, beweist die außerordentlich starke Beteiligung an einem improvisierten Palaver-Abend im „Heidelberger“. Diese Zusammenkunft ließ jedoch gleichzeitig erkennen, welche Lücke in unseren Kreis gerissen worden ist durch militärische Einberufungen. Im Wehrdienst befinden sich zur Zeit:

Werner Engel, Potsdam, 3/Pz.-Abw.-Ers.-Abt. III;
Andreas Ratsch, Berlin, Nr. 27 111 (Flak);
Gerhard Koeder, Berlin, Nr. 30 103 (Inf.);
Hans Rudert, Garmisch, 5. Geb.-Jäger-Regt. 98;
Hermann Seifert, Berlin, Nr. 35 976;
Martin Stehfen, Ass.-Arzt, Gremmendorf b. Münster, Kr.-Revier;
Ulrich Hofmann, Stettin, Nr. 10 856;
Werner Franz;
Georg Osterlen;
Helmuth Petschner, 2/3 SS. 7 St. Thüringen — Weimar, Buchenwald;
Karl Stegmayer;
H.-Joachim Ziegler, Berlin, Nr. 37 257;
Herbert Ziembiniski, 3/1. St.-A. Kiel, Annenstraße (Masch.-Mt. d. R.).

Um die Verbindung mit den im Wehrdienst befindlichen Kameraden nicht abreißen zu lassen, werden von Zeit zu Zeit Rundschreiben verschickt werden.

Der erste Vortragsabend der VN. im Winter-Semester 1939/40 findet am Sonnabend, dem 18. November 1939, 20.15 Uhr, statt. Der Ort wird noch in einem Rundschreiben der VN. bekanntgegeben. Lichtbildervortrag: G. Hentschel:

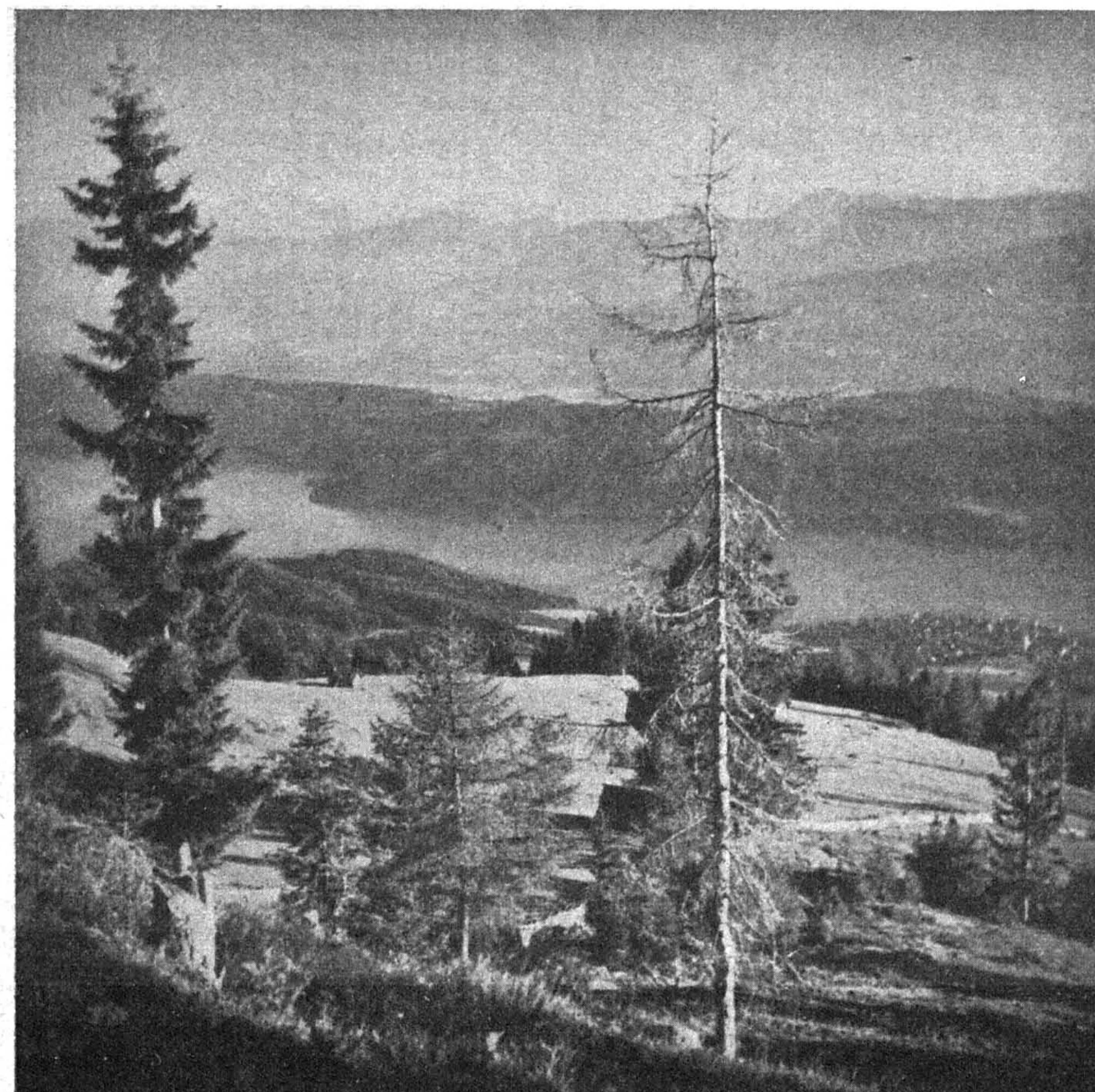
„Mal was anderes: U-Boote, schwimmende Bügeleisen und Staatsjachten.“

Bergsteigerisch interessierte Kameraden sind nach vorheriger Anmeldung herzlich willkommen. G. Hentschel.

„Der Bergsteiger“ ist eine Monatszeitschrift, die der Deutsche Alpenverein im Verlage F. Bruckmann in München herausgibt und die von Jos. Jul. Schäch geleitet wird. Mit der mir vorliegenden Septemberfolge, die als Einzelheft durch die Verwaltung in Wien, Kandelgasse 19/21, für 60 Pf. bezogen werden kann, schließt wieder ein Jahrgang ab, so daß jetzt der geeignete Zeitpunkt ist, diese äußerst wertvolle Zeitschrift zu bestellen. Viele unserer Kameraden lesen sie schon regelmäßig. Die sie noch nicht lesen, seien darauf nachdrücklich hingewiesen. Wer sie erst kennenlernen will, erhält auf Anfordern von der Verwaltungsstelle Wien (s. oben) eine Probenummer kostenlos. Das Septemberheft erfreut wie alle seine Vorgänger durch die Vielseitigkeit des Inhalts: Henry Hoek plaudert von Zermatt, das noch jeden Bergsteiger in Bann gezogen hat. F. Schmitt ist der Verfasser eines Berichts über die Himalaja-Kundsfahrt zum Tent Peak; die ausgezeichneten Lichtbilder lassen uns die Schwierigkeiten dieses Unternehmens verstehen. Noch wäre zu erwähnen, daß Georg Blab des großen Bergsteigers Georg Winklers gedenkt.



In den kommenden Winterfeldzug gehen wir gerüsteter als 1914. Das deutsche Heer besitzt die besten Waffen und seine Heimat ist getragen vom Opfergeist für das Kriegs-WHV.



Blick auf den Millstätter See.

Nach einer Aufnahme des Verfassers.

Kleine Liebe zum Millstätter See

Sie haben natürlich vollkommen recht. Wenn man schon solcher durch das Thema angedeuteter lyrischer Entgleisungen fähig ist, dann redet man in diesen ernsten Zeiten nicht auch noch darüber, sondern verzieht sich mit den Requisiten seiner Gefühle ins stille Kämmerlein. Das habe ich selbstverständlich auch getan und das Kämmerlein noch dazu vorschriftsmäßig verdunkelt. Ich gebe zwar zu, daß es etwas seltsam ist, wenn man als total aufgerüsteter Werkluftschutzmann auf einsamer Nachtwache den Federkiel schwingt und dem geduldigen Papier so verschiedene kleine Geheimnisse anvertraut. Aber was des Herz voll ist, des geht der Mund über. Diese uralte Volkweisheit ist auch die einzige Entschuldigung, die mir im Augenblick für mein nächtliches Mitteilungsbedürfnis einfällt. Vielleicht ist's auch nur Langeweile. Andere dreschen inzwischen Skat. Jeder hat eben im Bereitschaftsdienst seine besonders raffiniert ausgeklügelte Methode, um die Zeit totzuschlagen.

Wenn man mal irgendwie ernstlicher verliebt gewesen ist und es einem nach einiger Zeit als kampferprobtem Steuermann gelungen ist, sein Lebensschifflein aus

dem Bereich aufgewühlter Gefühlswogen wieder in ein Fahrwasser sanfter, stimmungsvollen Wellengeplätschers hinüberzulassen, dann meldet sich meistens der männliche Kausalitätsdrang mit der kritischen Frage: Wie fing es denn eigentlich an und warum konnte es eigentlich so weit kommen? Bei mir lag der Fall diesmal so: Ein Plakat war daran schuld. Jawohl, ein Plakat im mystischen Halbdunkel eines kahlen Stadtbahntunnels, den ich jeden Morgen auf dem Wege ins Büro meistens im Lauffschritt zu durchheilen pflege. Stellen Sie sich nun vor: Eines Tages verpaßte ich wegen dieses verhängnisvollen Plakates sogar den Zug, weil ich mein arbeitswilliges Mittelstreckentempo an der bewußten Stelle im Tunnel spontan abstoppte und einfach davor stehenblieb. Und damit war's passiert. Das Bild ließ mich fortan nicht mehr los. Sie ersahen schon daraus, daß es etwas Besonderes gewesen sein muß.

Sie dürfen aber nun nicht etwa denken, daß irgendein anmutiges und leicht bekleidetes Mägdelein darauf abgebildet war. Es gibt zwar raffinierte Kurdirektoren, die insbesondere Junggesellen auf eine derartige vielversprechende, aber dennoch niederträchtige Weise in irgendein trauriges und langweiliges Nest zu locken verstehen, in das sich während der ganzen Saison kein einziges irgendwie reizvolles weibliches Wesen verirrt. Nein, so ein Plakat war das selbstverständlich nicht. Leuchtende, seltsam geformte Fenstersäulen eines uralten Klostergemäuers gaben den Blick frei auf die kobaltblaue Fläche des Sees. Kleine weiße Segel standen darauf, und der zauberhafte Duft eines jenseitigen Waldufers lag über dem Wasser. Streifen satten Wiesengrüns zogen sich zwischen dunklen Tannen hinauf bis an den Fuß steil emporgwachsender hellgrauer Felswände. Darüber ausgespannt ein azurner Himmel in südlicher Pracht. So etwas sollte es in Kärnten geben. Ich fuhr selbstverständlich auf diese verlockende Ankündigung hin los.

Nun erwarten Sie sicher, daß ich Ihnen verrate, ob ich alles dort unten so vorfand, wie es mir im Stadtbahntunnel versprochen worden war und daß ich Ihnen daran anschließend über meinen Ferienzustand eine alle Erlebnisse delikate ausschöpfende Reportage liefere. Weit gefehlt. Ich werde mich wohl hüten, diese schimmernderen, sommerwinddurchwehten Kärntner Tage mit meinem Federtiel in allen Einzelheiten abzumalen. Nichts wie Kitsch käme dabei heraus. Ein billiges Aldruckbild, an dem ich selbst keine Freude hätte. Ich will deshalb nur ein wenig von dem erzählen, was mir gerade so einfällt. Vom bergsteigerischen Standpunkt aus muß diese Fahrt in den deutschen Süden ja sowieso als durchaus unzünftig angesehen werden. Noch nie war ich in derart zivilistischer Aufmachung, ohne Seil und Pickel und ohne jedweden Gipfelhergeiz in die Berge gezogen. Aber vielleicht bin ich gerade deshalb seelisch um so aufnahmebereiter gewesen, hat mich geradezu eine kleine Liebe zum Millstätter See erfaßt, von der ich noch heute zehre.

Wenn man die trübige alte Hohensalzburg durch Regenschleier kaum hat erkennen können, die Wolken alles verhüllend um den Untersberg brauten und man dann jenseits des Tauertunnels durch ein wahres Schaufensterstück des himmlischen Wetterladens beglückt wird, die Sonne wirklich feiertagsmäßig vom blankgeputzten Himmel lacht und die letzten Wolkenseken an den ragenden Gipfeln verdampfen, ja dann fühlt man sich gleich in einer ganz anderen Welt. Dieser Eindruck wird noch verstärkt, wenn der Zug schließlich ins Drautal hinabrollt und einen in Spittal eine weiche, südlich-heitere Luft umfängt. Man hat das Gefühl, als ginge sie auch in das Blut ein und vollendete damit den Gemütszustand, dem eigentlich nur das etwas überschwengliche Wort „Ferienseligkeit“ gerecht wird. So auf das beste präpariert, wurde ich an einem Sonntagnachmittag mit meinem Gepäck vom Postauto in Millstatt am See abgesetzt und war nun sozusagen am Ziel meiner Stadtbahntunnelwünsche angelangt.

Zum fröhlichen Willkommen knallte die Sonne prächtig auf den schattenlosen Landplatz vor dem alten behäbigen Lindenhof und auf den dort stationierten, mit

langem Säbel und weißen Handschuhen ausgerüsteten Vertreter der staatlich-ostmärkischen Obrigkeit. Immerhin flöste mir dieser doch noch soviel Respekt ein, daß ich den plötzlich aufkommenden Lustgedanken, sofort auf meinem Koffer postiert mit aufgekrempten Hemdsärmeln und der bräunenden Himmelslampe zugewandtem Gesicht den Sonnenkult zu beginnen, nicht in die Tat umsetzte. Vor allem aber waren daran einige wirklich lecker braungebrannte Mägdelein schuld, welche an mir, dem mit schnellem Blick gemusterten Fremdling, badezeugbewaffnet in ferienfroher Stimmung vorbeidesfiliierten. Es mußte also doch noch einen würdigeren Ort zum Zelebrieren der ersten Kärntner Sonnenmesse geben.

Mit der Entdeckerfreude eines Columbus begann ich nun die Erkundung des verheißungsvollen Geländes. Eingetaucht in einen tiefen, gepflegten Garten, fand ich schließlich oberhalb der zwiebelturmbewehrten alten Klosterkirche meine Pension vor, wo man mich schon erwartete. Ein herrlich freier Blick bot sich von hier oben dem Auge dar. Über die aus dem Grün der Baumkronen malerisch hervorragenden braunroten Dächer Millstatts hinweg konnte man weit auf das tiefe Blau des Sees hinaussehen, dessen Spiegel an einigen Stellen im Scheine der späten Nachmittagssonne wie flüssiges Silber aufleuchtete. In satter dunkler Farbe hob sich dagegen das steil ansteigende jenseitige Waldufer ab, hinter dem vom schimmernden Dunst der Ferne verklärt, die das Drautal gegen Süden abgrenzenden Bergrücken emporragten. Als ich mich auf der geräumigen Terrasse an einem der weiß gedeckten Tische unter dem schützenden Dach weit ausladender Kastanien zum Abendessen niederließ, da schwang Glockengeläute in der südlichwarmen Luft. Der süße Duft der Phlorbüschle stieg aus den Gärten auf. Ein wirklich vollkommener Feiertag ging zu Ende. Schon der Gedanke, daß man hier nun täglich so friedlich sitzen würde, war köstlich.

Morgens strömte durch die weit geöffneten Fenster das Grün der Kastanien herein und füllte mein Zimmer. Noch im Halbschlaf empfand selbst ich als alter Fahrten- und Hüttenbruder das Schurren des Hausdienerredens auf den Kieswegen als ferien-glückliches Geräusch. Mag man mir das getrost als ein Zeichen herannahenden Alters und zunehmender satter Behaglichkeit auslegen. Ich fühlte mich jedenfalls wunschlos froh dabei, obwohl diesmal nicht wie sonst an anderen Ferientagen zünftige Skihochturen oder ein brausendes Abfahrtspistentraining lockten. Den Reiz des an keinen Turenplan und keine Zeit Gebundenseins kostete ich ebenso genießerisch aus, wie ich in jenen Tagen das Weben und Atmen der Natur mit ihren geheimnisvollen Kräften, all ihrer reichen und reisenden Schönheit zutiefst erlebte. Noch nie war mir ähnlich intensiv das große Wunder ihrer Schöpfung offenbar geworden. Vom Morgendämmern bis zum Abenddunkeln fühlte ich mich eins mit dieser urdeutschen Landschaft, mit ihren Wiesen und Wäldern, Seen und Bergen zwischen blauem Himmel und starker Erde.

Denke ich heute an jene Zeiten zurück, dann erscheinen sie mir traumhaft unwirklich, wie ja alles Vergangene und besonders alles tief empfundene Schöne von der Erinnerung irgendwie verklärt und in irgendeinem Winkel des Herzens als kostbarer, bleibender Besitz sorgsamst aufgehoben wird. Auch der Nüchternste von uns holt es einmal wieder hervor wie einen vergilbten Band aus seiner Bibliothek, freut und wärmt sich daran, wenn es kalt und trübe um ihn geworden ist. Ich nukte damals den Tag mit durchaus wachen, keineswegs unnebelten Sinnen in jeder Hinsicht bis zur Neige aus und führte unter den nie aufhörenden Segnungen der Kärntner Sonne für meine Begriffe ein wahrhaft paradiesisches Leben. Mancher wird weise lächeln, wenn ich gestehe, daß der Feriengenuss für mich schon in der Frühe mit der jedesmal wieder mit Andacht vorgenommenen sakralen Handlung des zur Bräunezüchtung notwendigen sorgsamsten Einkremens und mit dem Hineinsteigen in die kampferprobten, kurzen Ledernen begann. Den ersten Höhepunkt erreichte er dann beim einsamen

Kaffeetrinken in der Morgensonne auf der noch köstlich stillen Terrasse. Das tiefblaue Auge des Sees blickte noch etwas verschlafen zu mir durch einen feinen Dunstschleier herauf, der über dem Wasser schwebte. Und die Luft schien voll von der Lust der Welt an ihrer eigenen taufrischen Schönheit.

Bevor die ersten Gäste erschienen, zog ich mit meinem Einer weit draußen auf dem makellos gepushten Spiegel des Sees mit langen Schlägen schon die ersten Zwischenspurts oder pirschte mich in ihm mit schußbereiter Kamera unter dem schützenden Dach der weitausladenden Uferbäume an die Motive heran. Einmal tauchte mein Boot in die grün glühende Höhle eines Schilfwaldes ein und schloß damit eine wundersame Welt auf, die erfüllt war vom Wispern und Raunen der bis auf den glasklaren Grund hinab sichtbaren Halme und von zitternden Lichtkringeln. Dann schaukelte ich wieder lang hingestreckt im Kahn mitten auf dem See und ließ mir eine Sonnenlichtfülle von mehreren Millionen Kerzen auf den nackten Korpus knallen. Unter dem Einfluß dieser wohligh brodelnden Wärme und der in meiner Haut fühlbar vor sich gehenden Pigmentanreicherung kam ich zu der beruhigenden Erkenntnis, daß die Kärntner sicher mit dem Wettergott ganz besonders günstige Abmachungen getroffen haben müßten und versuchte mir vorzustellen, wie winzig klein jetzt mein Boot von dem 140 Meter tiefer gelegenen Seegrund aus betrachtet wohl aussehen würde. Immerhin waren das unter Berücksichtigung der jede Geistestätigkeit lahmlegenden, nicht unbedeutenden Hizeinwirkung schon sehr beachtliche gedankliche Einzelleistungen.

Einige Stunden später stand ich nach einem sportlich schnellen Aufstieg rund 1500 Meter höher im frischen Bergwind oben auf dem Tschirweger Nock, und das schöne Kärnten lag wie ein aus unterschiedlichem Grün gewirkter Teppich zu meinen Füßen. Von weit unten grüßte von dunklen Wäldern umrahmt das im Schein der späten Nachmittagssonne glänzende Auge des Sees herauf. Wie aus einer Spielzeugschachtel zusammengestellt, standen die Häuser von Millstatt an seinem Ufer. Über der fernen lichten Gipfelfette der Willacher Alpen und der Karawanken brauten die Wolken. Ein Hauch tiefen Friedens lag auf dem weiten deutschen Land. Um mich eine köstliche, beglückende Einsamkeit.

Der Wirt von der Millstätter Hütte erzählte mir, daß hier oben das Skilaufen bis in den Mai hinein möglich wäre. Die Neigung der baumlosen Hänge, auf denen jetzt Pferde weideten, verriet dem Kennerauge ein herrliches Skiegebiet. Mußte das ein Genuß sein, im tiefen, stäubenden Pulverschnee da hinunter zu schwingen. Aber auch ohne die schnellen Hölzer machte es Freude, in der vom Rauschen der Bergwasser erfüllten Schlucht wieder zu Tal zu wandern. Immer tiefer sickerte die Dämmerung durch die hohen Tannenwipfel und rann an den wetterzerzausten Stämmen herab. Ein geheimnisvolles Dunkel stieg lautlos vom bemoosten Boden auf und füllte den Wald. Als die Bäume wieder mehr den Himmel freigeben und Millstatt vor mir lag, flammten die ersten Sterne auf.

Nach kurzer Zeit fühlte ich mich schon völlig heimisch am Millstätter See. Vertraut war mir der tägliche Gang zum See hinab durch den prachtvollen alten Stiftshof geworden. Jeden Morgen freute ich mich aufs neue über den Schwung seiner blumengeschmückten Arkaden und über das muntere Plätschern des kleinen Brunnens neben der jahrhundertalten Linde, in deren Schatten es sich in der flimmernden Mittagshize so wohligh ausruhen ließ. Die gleiche wohlthuende Kühle empfing einen auch in dem klösterliche Ruhe und stille Weltabgeschiedenheit atmenden Kreuzgang der ehemaligen St. Georgsritter und Jesuitenorden. Ich glaubte mich nach Umbrien versetzt, als ich ihn das erste Mal besuchte, denn aus seinen edelgeschwungenen Gewölben sprach keine düstere Askese, sondern strahlte eine heitere Milde. An den hohen Fenstern mit den herrlichen romanischen Rundbögen und den uralten, beinahe heidnisch anmutenden Säulenkapitälern lehnten breite Sonnenbalken und setzten grelle Flecken auf den

dunklen Steinboden. Ich hätte mich nicht gewundert, wenn mir der heilige Franz von Assisi persönlich dort begegnet wäre.

Mein Lieblingsplatz blieb jedoch der zwar bedeutend profanere, dafür aber eine um so herrlichere Aussicht auf den See und die umliegenden Berge bietende 12 Meter hohe Sprungturm im Strandbad. Manche Leute behaupten zwar, er passe nicht in die Landschaft. Denen ist nicht zu helfen, weil sie eben keinen Sinn für sportliche Schönheit aufzubringen vermögen und seine heimlichen Qualitäten nie kennengelernt haben. Wir fröhlichen, dunkelbraun gefärbten Sonnenbrüder, die wir uns jeden Morgen auf seiner mit Blumenkästen geschmückten Plattform trafen, waren jedenfalls von ihm restlos begeistert. Wenn wir mit der kultischen Handlung des Einölnens beschäftigt, von der hohen Bastion auf die bunte Masse der übrigen Badegäste unten am Strand herabschauten und dann den Blick weit in die Runde über das tiefblaue Wasser, die dunklen Wälder und saftig grünen Wiesen bis hinauf zu den klar gegen den strahlenden Himmel stehenden Zweitausendern schweifen ließen, dann freuten wir uns jedesmal aufs neue über unsere stolze Sonnenburg. Ein unvergleichlicher Genuß, sich dort in froher Runde sommerwindumweht braten zu lassen, während die flotten Weisen der Kurkapelle auf den See hinausschwebten, und dabei die Höhen anzupeilen, zu denen man am Nachmittag aufsteigen wollte.

Bevor sich die Seepromenade morgens bevölkerte, absolvierte ich auf dieser mit einigen zünftigen und gleichgesinnten, bronzefarbenen Burschen eine flotte Lauffschule. Da wurde gestartet, gelockert und gespurtet in bunter Reihenfolge, bis wir so richtig durchgearbeitet waren. Wenn dann die besseren Kurgäste zum ersten Frühspaziergang erschienen, dann hatten wir uns schon längst mit Kopfsprung in das nasse Element geflüchtet und waren mit langen Stößen auf den See hinausgeschwommen. Wundervoll dieses schwerlose Gleiten durch das warme und doch noch erfrischende, klare Wasser, dessen Spiegel im Schwimmtakt ruhig auf- und niederstieg. In immer gleichem Rhythmus tauchten die Augen in das schimmernde, tief durchsonnte Smaragdgrün ein und wurden dann wieder über die glisernde Fläche gehoben, so daß für einen Augenblick die Zeichnung des fernen Ufers wie eine Fata Morgana zu erkennen war.

Auch diese herrliche Ferienzeit ging einmal zu Ende. Ich mußte von so vielem Abschied nehmen. Auch von einem kleinen Mägdelein. Mit ihm stieg ich am letzten Nachmittag über den Kalvarienberg ein Stück zur Höhe hinan. Noch einmal wollte ich die vertrauten Wege gehen und noch einmal auf das mir so lieb gewordene Kärntner Land von da oben herablicken. Es hatte kurz vorher noch geregnet. Die Sonne war aber schon wieder strahlend hinter den abziehenden Wolken aufgetaucht. Nie ist die Natur schöner als nach einem warmen Sommerregen, wenn die Tropfen auf den Gräsern tausendfach funkeln und ein feiner Dunst von der dankbaren Erde aufsteigt. Dann darf man nicht ganz allein sein.

Wir saßen am Felbrain oben auf der Höhe im Schauen versunken. Vor uns fiel leuchtendgrüner Wiesengrund zu Tale. Eine Birke stand am Heckenrand, weißstämmig mit silbern glänzendem Behang. Dahinter zeichnete sich die lichte Kette der Karawanken in einer verklärten Helligkeit ab. Tief unten träumte inmitten dunkler Wälder der See. Fern und blau, wie alles echte Geheimnis. Dr. Heinz Kirchhoff.

Herbsttage im Karwendel

mit farbigen Lichtbildern.

Beachten Sie Ort und Zeit der Versammlung!

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert** die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke **aufgeklappt vorzuzeigen!**

Neuaufnahmen.

Die im „Oetztaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Bewerber sind laut Beiratsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 224 — 261.

Die Aufnahme in unseren Zweigverein haben nachgesucht:

262. v. Baum, Ellinor, Sekretärin,
Berlin W 30, Neue Winterfeldtstr. 26
263. Dransmann, Hansheinrich, Theaterdirektor,
Berlin-Schöneberg, Meraner Str. 44

Vorgeschlagen von:

- J. Schacht
K. Zinkeisen
W. Blume
A. Fraissinet

Die vorstehend Genannten werden hierdurch zu der Sitzung am Montag, dem 13. November 1939, im Meistersaal, Berlin W, Köthener Str. 38, zwecks Vorstellung ergebenst eingeladen.

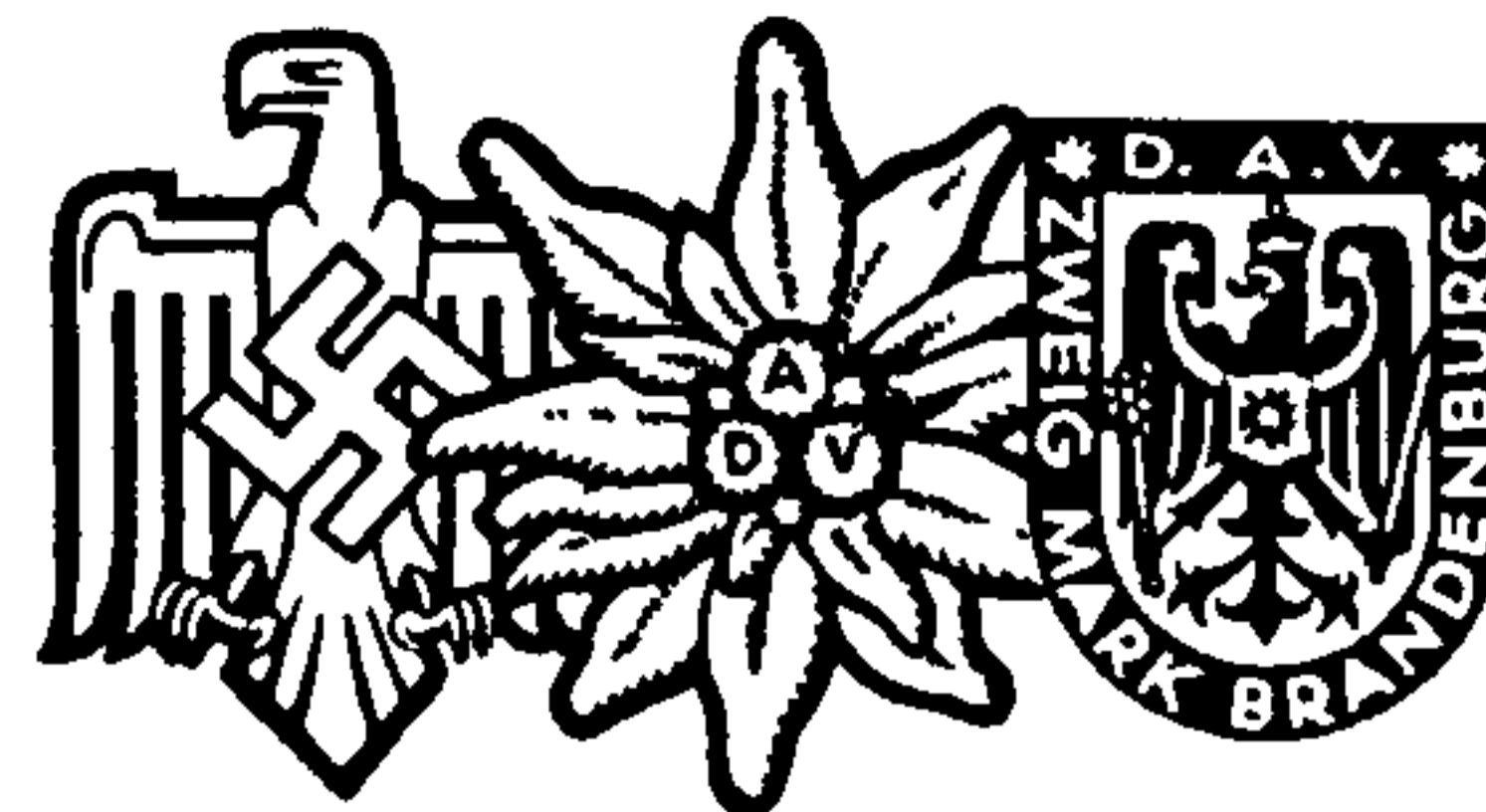
Einsprüche gegen die Aufnahme sind innerhalb 14 Tagen unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vereinsführer zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. November 1939.

Prietsch, Vereinsführer.

Beiträge für das Dezemberheft sind bis zum 20. November an den Schriftleiter Paul Gehrte, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, Fernruf 865838, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrte, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteinsche Straße 31;
Verlag: Deutscher Alpenverein, Zweig Mark Brandenburg E. V., Berlin.
Druck: Blochdorff & Meyer, Berlin SW 68, Lindenstraße 16/17 — Preisliste Nr. 1 — D. A. IV. B]. 2700



Oetztaler Bergbote

Als Mitteilungen für seine Mitglieder herausgegeben vom
Zweig Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins E. V.
Deutscher Bergsteigerverband im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen

Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 50

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag von 3-7 Uhr nachm. • Anruf: 913936 • Postfach: Berlin 11108

41. Jahrgang

Dezember 1939

Nr. 374

Monats-Versammlung

am Dienstag, dem 5. Dezember 1939,

im großen Hörsaal des Physikalischen Instituts der Technischen Hochschule
in Charlottenburg (vgl. Seite 137)

Die Versammlung beginnt 18 Uhr 30 Minuten.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. J. Sieger, Hagen i. Westf.:

Herbsttage im Karwendel

mit farbigen Lichtbildern.

Beachten Sie Ort und Zeit der Versammlung!

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert** die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Der bekannte Treffpunkt in der City
zur **Schildkröbe**



Inh.: Kurt Miethke, Berlin NW7, Dorotheenstraße 70
Sektionsmitglied

Gegenüber Wintergarten

**Hochschul-
Spezial-Biere**

geworden. Jeden Morgen freute ich mich aufs neue über den Schwung seiner
geschmückten Arkaden und über das muntere Plätschern des kleinen Brunnens neben
der jahrhundertealten Linde, in deren Schatten es sich in der flimmernden Mittagshitze
so wohlrig ausruhen ließ. Die gleiche wohlthuende Kühle empfing einen auch in dem
klösterliche Ruhe und stille Weltabgeschiedenheit atmenden Kreuzgang der ehemaligen
St. Georgsritter und Jesuitenorden. Ich glaubte mich nach Umbrien versetzt, als ich
ihn das erste Mal besuchte, denn aus seinen edelgeschwungenen Gewölben sprach keine
düstere Askese, sondern strahlte eine heitere Milde. An den hohen Fenstern mit den
herrlichen romanischen Rundbögen und den uralten, beinahe heidnisch anmutenden
Säulenkapitälern lehnten breite Sonnenbalken und setzten grelle Flecken auf den

Allen Kameraden,

die zu Lande, zu Wasser oder in der Luft dem Vaterlande die Pflichten des deutschen Mannes erfüllen, entbietet der Zweig Mark Brandenburg des DAV in treuer Verbundenheit

seine herzlichsten Weihnachtsgrüße und besten Neujahrswünsche.

Der Bergsteiger ist mit der Heimat auf besondere Weise verknüpft: er erarbeitet sich ihren heiligen Boden Schritt für Schritt; er betastet und umarmt ihn, er klammert und saugt sich an ihm fest; stufenweise erweitert er seinen Überblick bis zur grenzenlosen Schau über das geliebte Land, bis er Briesprache halten kann mit Himmel und Erde zugleich. Hohe Zeit sind ihm daher die kargen Wochen erfüllter Bergsehnsucht, selig und verzaubernd die kurzen Minuten des Gipfelglücks.

Und neben ihm steht der Kamerad. In wortlos selbstverständlicher Übereinstimmung haben sie den Berg bezwungen, gemeinsam dem Tod ins Auge geschaut, haben einander gesteigert und emporgerissen bis zum besiegelnden Händedruck auf der Höhe.

Vertiefte Heimatliebe und erprobte Kameradschaft, höchste Lebensleistung und ernste Todesbereitschaft — das alles verbindet den echten Bergsteiger mit dem echten Soldaten: in diesem stolzen Bewußtsein grüßt Mark Brandenburg ihre Söhne zum Schluß des ersten Kriegsjahres!

R.

Unsere Kameraden im Wehrmachtsdienste

Fortsetzung: Berichtigung und Ergänzung.

„Mit großer Freude erhielt ich den „Dektaler Bergboten“, auf den ich sehr gewartet hatte. Ich wünsche dem Zweig Mark Brandenburg in seinem neuen Heim weiterhin glückhaften Aufstieg und rufe allen Kameraden in kameradschaftlicher Verbundenheit ein frohes Berg Heil! zu. Ich habe den Feldzug in Polen gut überstanden und bin gesund. Möge uns bald ein siegreicher Friede beschieden sein, der unsern Lebensraum sichert. Allen Kameraden sende ich herzlichste Grüße und hoffe auf ein gesundes Wiedersehen.“ So schrieb Kamerad Hans Becker.

„Das war eine freudige Überraschung, als mit der Feldpost ganz unerwartet der „Dektaler Bergbote“ kam“, teilt uns Kamerad Kurt Krüger mit und sendet allen in der Heimat viele Grüße.

Kamerad Heinz Schiemanz gibt seiner Freude über die Zusendung des „De. B.“ Ausdruck und bittet mit herzlichsten Grüßen an alle Dahingeblichenen um regelmäßige Zusendung des „De. B.“ an seine Feldpostanschrift.

Kamerad Ernst Fleischmann schreibt unter anderem: „Zu meiner großen Freude erhielt ich heute das Novemberheft des „De. B.“. Besten Dank! Ich sehe mit Schmerz und Stolz zugleich, daß wir zwei Kameraden aus unseren Reihen dem Vaterlande gegeben haben. Über die sicher noch unvollständige Liste derer, die mit mir das graue Ehrenkleid tragen, habe ich mich gefreut... Die nächste Versammlung bitte ich von mir zu grüßen mit einem herzlichsten Berg Heil!“

Wir stellen diese Zuschriften an den Kopf unserer Ergänzungsliste, weil sie bezeichnend für viele andere sind. Mit großer Freude und zugleich inniger Genugtuung ersehen wir daraus, wie eng sich unsere Kameraden mit dem Zweig Mark Brandenburg des DAV verbunden fühlen. Wir werden deshalb in Zukunft unseren „De. B.“ an alle senden, deren Feldpost-Anschrift uns bekannt ist. Wer sie noch nicht mitgeteilt hat, wird hiermit gebeten, es recht bald nachzuholen.

Front und Heimat bilden in diesem Kriege mehr denn je ein untrennbares Ganzes. Wir alle nehmen an dem gewaltigen Geschehen der Gegenwart den gleichen Anteil. Wie ganz Deutschland eine große Schicksalsgemeinschaft ist, so bilden wir innerhalb derselben einen kleinen geschlossenen Kreis, in dem jeder gern von jedem etwas erfahren möchte. Und wer von den Kameraden, die im feldgrauen Ehrenkleid ihren Dienst tun, etwas Besonderes erfahren hat, den bitten wir, uns das Erlebnis, sei es ernster oder heiterer Natur, zu schildern; wir werden die Schilderungen zur Freude aller hier veröffentlichen.

Die vielen herzlichsten Grüße unserer Kameraden im Wehrmachtsdienste erwidern wir hiermit aufs wärmste. Im Geist drücken wir allen die Hand.

In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen!

Die Schriftleitung.

Dr. A k e r m a n n, Karl, Kaufmann, Hauptmann und Batterie-Führer;
B e c k e r, Hans, Bankbeamter, Soldat, Feldpost-Nr. 11 259 (siehe oben);
B o e s e l, Kurt, Kaufmann, Unteroffizier, Feldpost-Nr. 18 820;
à B r a s s a r d, Fritz, Kaufmann;
B r e y, Hans, Ingenieur, Gefreiter;
C o w a l l, Gerhard, Prokurist, Junker, z. Zt. im Reservelazarett I in Lodz (wir wünschen baldige Wiederherstellung!);
D ä h n e, Gustav, Bankbeamter, Oberleutnant d. R., Feldpost-Nr. 06 449;
D e u t s c h b e i n, Willi, Bankbeamter, Soldat, Sammel-Nr. 31 349;
D ö r f e l, Otto, Regierungsbaurat, Oberleutnant in einem Infanterie-Regt., Feldpost-Nr. 26 338, Postsammlung Dresden (Polen);

Dreßler, Horst, Gefreiter, Feldpost-Nr. 18 920, erhielt anlässlich der Kämpfe vor Brest Litowsk, Warschau und Modlin das E. K. II (herzlichen Glückwunsch!);
 Friedrich, Hans, Bankangestellter, Soldat, Feldpost-Nr. 08 382, Sammelstelle Breslau;
 Graumnik, Paul, Dekorationsmaler, Obergefreiter, bisher Gefreiter, Feldpost-Nr. 12 213, Sammelstelle Berlin;
 Groß, Arnold Th., Soldat, Feldpost-Nr. 31 938;
 Hengstmann, Erhard, Dipl.-Ing., Wachtmeister, Feldpost-Nr. 17 443;
 Dr. Jungk, Gerhard, Oberarzt, Luftwaffenlazarett Gotha (Thür.);
 Dr. Kalies, Herbert, Rechtsanwalt, Soldat, Feldpost-Nr. 38 027;
 Kaltenthaler, Kurt, Bankkaufmann, Unteroffizier, Feldpost-Nr. 26 064;
 Kempfer, Erich, Handlungsgehilfe, Gefreiter;
 Krone, Hans Helmut, cand. ing., Leutnant d. R. in einem Panzer-Regt, nahm an den Kämpfen in Polen teil, befindet sich z. Zt. wegen einer Knie-Operation im Reservelazarett Hohenselchen (wir wünschen baldige Wiederherstellung!);
 Krieger, Kurt, Jungmann, z. Zt. im Reservelazarett XI b, St.-Elisabeth-Spital, Wien III, Landstr. Hauptstr. 4 a; war mit dem Gebirgsjäger-Regt. 100 im September in Polen, wurde am 20. 9. bei Lemberg verwundet: Verlust des linken Auges, Splitter in der rechten Wange, Streifschuss am linken Unterarm, und trotzdem: „Es geht mir sehr gut, ich trage ein Glasauge. Beste Grüße an alle Kameraden.“ (Wir wünschen alles Gute!);
 Krüger, Kurt, Kaufmann, Gefreiter, Feldpost-Nr. 32 007 (zwei Monate Ostfront, jetzt am Westwall) — siehe oben —;
 Maydorn, Werner, Dipl.-Ing., Soldat in einer Flakabteilung im Westen, Feldpost-Nr. 04 380;
 Mayer, Arnold, Soldat, Feldpost-Nr. 13 101;
 Meißner, Max, Werkmeister, Soldat, Feldpost-Nr. 25 734;
 Metternich, Rudolf, Bankbeamter, Oberleutnant und Kompanie-Führer einer Infant.-Gesch.-Rp. (Polen). „Wir alten Frontsoldaten des Krieges 1914/18 sind stolz, auch dieses Mal wieder unsern Mann gestanden zu haben.“
 Pießschmann, Hans, Hauptmann und Führer einer Flakbatterie, Feldpost-Nr. 25 607;
 Ramthun, Werner, Bankbeamter, Soldat, Feldpost-Nr. 16 015;
 Rehfeldt, Frits, Kaufmann, Feldpost-Nr. 26 558, Sammelst. Berlin, grüßt aus dem „fernen Osten“, „in Kutno herrscht tiefster Friede“;
 Rozynski, Rudolf, Export-Kaufmann, Soldat, Feldpost-Nr. 38 839, Sammelstelle Berlin;
 Santen, Ernst Landgerichtsdirektor, Rittmeister im D. R. W.;
 Dr. Schaefer, Walter, Hauptmann u. Kompanieführer in einer Nachrichten-Abtlg.;
 Schiemann, Heinz, Kaufmann, Soldat, Feldpost-Nr. 13 279 (erst Polen, dann Westfront);
 Schmidt, Artur, Versicherungsangestellter, Leutnant, Feldpost-Nr. 24 940;
 Schmidt, Johannes, zum Gefreiten ernannt, Feldpost-Nr. 14 114, nach anderer Meldung 88 24 30 (Polen, jetzt Westfront);
 Dr. Schumacher, Erich, Zahnarzt, als Hauptmann und Batterieführer im Korridor gewesen, jetzt entlassen;
 Schuth, Werner, Prokurist, Soldat, Feldpost-Nr. 37 442;
 Dr. Seffert, Frits, Zahnarzt, Unteroffizier, Feldpost-Nr. 07 973, Sammelstelle Berlin;
 Seidel, Fredy, Schütze;
 Skibbe, Alfred, Bankangestellter, Gefreiter, Feldpost-Nr. 12 799 Sammelstelle Berlin;

Stemmer, Werner, Dipl.-Ing., Studienrat, Oberleutnant in einem Pionier-Btl.;
 Teichert, Hermann, Fabrikant, Soldat;
 Thunich, Armin, Assessor, Feldwebel d. R., Feldpost-Nr. 36 020;
 Dr. Troisch, Erich, Tierarzt, Unteroffizier, Feldpost-Nr. 13 872;
 Troisch, Max, Feldpostamtman, Feldpost-Nr. 36 392;
 Dr. Vogelsang, Erich, Arzt, Stabsarzt d. R., Feldpost-Nr. 22 508 (Polen);
 Wegener, Karl, stellv. Bankvorsteher, Soldat, Feldpost-Nr. 26 590;
 Dr. Weiß, Walter K., Hauptmann, zum Abteilungs-kommandeur ernannt;
 Dr. Wildberger, Ernst, Landgerichtsdirektor, Leutnant, Feldpost-Nr. 35 330;
 Dr. Wolter, Werner, Assessor, Soldat, Feldpost-Nr. 12 778.

Die Namen der Mitglieder, die der **Bergsteiger-Riege** angehören, veröffentlicht die Riege auf Seite 141.

Unsere Monatsversammlungen

können von jetzt ab wieder im großen Hörsaal des Physikalischen Instituts der Technischen Hochschule in Charlottenburg stattfinden.

Wir begrüßen diese Tatsache mit großer Freude; denn zu unserem lebhaften Bedauern mußten wir feststellen, daß eine nicht geringe Zahl von Kameraden am Dienstag, dem 13. November, im Meistersaal keinen Platz finden konnte. Nun steht uns wieder der große Hörsaal zur Verfügung, und bei der Größe desselben und der großen Zahl der dort vorhandenen Plätze wird jeder Gelegenheit haben, den wertvollen Vortrag auf einem bequemen Platz zu genießen.

Der Saal liegt in nächster Nähe vom U-Bahnhof „Knie“ und vom Steinplatz (Hardenbergstraße) und nicht weit vom Bahnhof „Zoo“. Wer mit der S-Bahn fährt, steigt hier aus, nicht Bahnhof „Tiergarten“.

Wir möchten besonders darauf aufmerksam machen, daß unsere nächsten Vorträge mit farbigen Lichtbildern ausgestattet sein werden.

Der 5. Dezember wird uns den unbefreiblichen Farbenzauber des Karwendels in zart und geschmackvoll kolorierten Bildern vor Augen führen.

Am Dienstag, dem 16. Januar 1940, werden wir Lichtbilder nach Farbaufnahmen aus dem Piztal sehen. Dies Tal dürfte vielen unserer Kameraden bekannt sein; denn das mit unserem Ostal gleichlaufende Piztal führt in die Ostaler Gletscherwelt und damit in unser Arbeitsgebiet. Alle, die auf diesem Wege zu unseren Hütten aufgestiegen sind, werden durch den Vortrag und die Bilder an vergangene, schöne Wandertage erinnert werden.

Am Dienstag, dem 13. Februar 1940, wird uns unser alter Freund Steinauer in seinem schnell berühmt gewordenen neuesten Vortrag an Hand von 150 modernen Farbaufnahmen über „3 Teufelsgrate“ geleiten, und wahrscheinlich wird auch noch ein späterer Monat farbige Bilder bringen.

Mitteilungen der Leitung

vom Zweig Mark Brandenburg des DAB.

Unsere neue Geschäftsstelle, liegt wenige Schritte nördlich vom Kurfürstendamm und ist zu erreichen: Mit der S-Bahn vom Bahnhof Savignyplatz, Westausgang Schlüterstraße; mit der U-Bahn von Haltestelle Uhlandstraße; mit der Straßenbahn über den Kurfürstendamm mit den Linien 76, 176, 276, über die Kantstraße mit den Linien 58, 72, 93, 62.

Wir hoffen, daß die neuen, schöneren Räume dazu beitragen werden, den Zusammenhang der Kameraden zu fördern.

2. Alle Kameraden, die zum Dienst in der Wehrmacht eingezogen sind, bitten wir, uns ihre Anschrift mitzuteilen sowie uns Nachrichten über ihr Erleben, Beförderungen, Auszeichnungen usw. zu geben. Gegebenenfalls erbitten wir die Nachrichten von den Angehörigen.

3. Unsere Bücherei hat in der neuen Geschäftsstelle (siehe unter Punkt 1) einen ihr würdigen Platz gefunden. Die Bücher stehen in einem hellen, freundlichen Raum, der zum Verweilen einladet. Die Bücher werden jetzt wieder wie früher ausgeliehen. Infolge des Umzuges sind viele Bücher noch nicht zurückgegeben, obwohl die Leihfrist abgelaufen ist. Nunmehr wird dringend gebeten, sie zurückzubringen. Wir würden uns freuen, wenn der lebhafteste Besuch unserer Geschäftsstelle recht bald wieder den alten Stand erreichen würde.

4. Ein Vordruck für den Bericht über Bergfahrten im Jahre 1939 liegt dem heutigen Hefte bei. Es wird gebeten, den Bericht bis Jahreschluß an unsere Geschäftsstelle einzusenden.

5. Die Zeitschrift 1939 kann erst ab Montag, dem 18. Dezember, gegen Zahlung von 3,75 RM. in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

6. Der Aufsatz auf Seite 146, dessen Verfasser **F r i s c h m i t t** ist, wurde der „Deutschen Alpenzeitung“ entnommen, die auch in diesen schweren Zeiten in alter Güte weiter erscheint. Wie ihre einzelnen Aufsätze beweisen, bringt sie die Verbindung zwischen dem Tagesgeschehen und den Bergen immer wieder. Die Zeitschrift, deren Schriftleiter **Hans Fischer** zur Zeit im Felde steht, erscheint beim Bergverlag **Rudolf Rother**, München 19. Jährlich erscheinen 12 Hefte, Bezugspreis monatlich 1,— RM. Wir empfehlen, beim Verlag ein Probeheft unter Bezugnahme auf den **Dehtaler Bergboten** anzufordern.

Wanderungen durch die märkische Heimat

I. Herrenwanderung

1. Sonntag, den 17. Dezember 1939.

Im Norden von Bernau.

Führung: **Mar Engel** und **Paul Gehrke**.

Abfahrt: Berlin, Friedrichstraße 8.23 Uhr,
Berlin, Stettiner Bahnhof 8.27 Uhr,
Berlin, Gesundbrunnen 8.32 Uhr,

Ankunft: Bernau 9.00 Uhr,

Wanderung: Ladeburg — Hellsee — Lanke (Frühstückspause in der Gaststätte „Schloßpark“) — Prinzenstein — Prinzengeßel — Ugdorf — Liepnitzsee — Heilige Drei Pfühle — Wandlitzsee (Kaffeepause in der Gaststätte „Der See-krug“); rund 22 km.

Rückfahrt: Wandlitzsee ab 18.41 Uhr,
Wilhelmsruh an 19.35 Uhr,
hier Anschluß an die S-Bahn.

Während der Kaffeepause ist eine schlichte kleine Adventsfeier geplant. Den Wanderkameraden wird nahegelegt, dazu kleine Kerzen mitzubringen.

2. Sonntag, den 21. Januar 1940.

Der genaue Plan dieser Wanderung wird im Januar-Heft bekanntgegeben werden.

II. Wanderung mit Damen

Sonntag, den 7. Januar 1940.

Durch das Waldgebiet rund um Erkner.

Führung: **Oskar Kosanke**.

Abfahrt: S-Bahnhof Friedrichstraße 8.20 Uhr,
Schlesischer Bahnhof 8.28 Uhr,
Dfktreuz, Bahnsteig E 8.33 Uhr,

Ankunft: Wilhelmshagen 9.01 Uhr.

Wanderung: Pütt-Berge — Grenz-Berge — Woltersdorfer Schleuse (Frühstückspause in der Gaststätte „Zum Kranichsberg“) — Kranichs-Berge — Grünheide — Lößnitz-Tal — Erkner (Kaffeepause). Weglänge 21 km.

Rückfahrt: gegen 16 Uhr alle 10 Minuten.

Gemeinschaftsfahrten.

Winter-Plan.

Wie Sie aus dem Novemberheft des „Dehtaler Bergboten“ haben entnehmen können, hat unser Kamerad **Dr. Weiß** als Sachwalter für Winterbergsteigen den folgenden Fahrtenplan aufgestellt:

1. Weihnachten auf die Rastkogelhütte in den Tuxer Voralpen. Obmann: **Kam. Ewald Engeln**, Lehrwart.

2. Weihnachten in das Glazer Schneegebirge, Gasthaus-Baude „Schweizerei“ am Glazer Schneeberg (1212 m). Obmann: **Kam. Alfons Hirner**, Lehrwart.

3. 3. bis 19. Februar 1940 in die Zillertaler Alpen. Erste Woche Standquartier in Hintertux mit Skikurs (evtl. 2 Wochen), zweite Woche für Turenläufer Hütten- und Gipfelfahrt. Obmann: **Kam. Ewald Engeln**, Lehrwart.

4. 17. Februar bis 11. März in das Salzburger Land und Hohe Tauern für Anfänger und Fortgeschrittene. Zwei Wochen Standquartier im Skiläuferheim **Kolm-Saigurn** (1600 m) am Hohen Sonnblick am Goldberggletscher, dritte Woche Gelegenheit zu Skihochturen im Glocknergebiet. Rückfahrt auch nach zwei Wochen möglich. Obmann: folgt.

5. 9. März bis Osterdienstag (26. März) in die Dstaler. Erste Woche: Standquartier im Gasthaus in **Obergurgl** (für Anfänger zur Ausbildung evtl. länger, mit Skikurs und leichteren Turen), zweite Woche: Hüttenrunde über **Karlsruher-, Fidelitas-, Sammoar-Hütte** — **Hochjochospiz**. In **Zwieselstein** Zusammentreffen mit den evtl. in **Obergurgl** Gebliebenen der ersten Gruppe zur Rückfahrt. Dritte Woche: **Bernagthütte** — **Braunschweiger Hütte** — **Sölden**. Obmann: folgt.

6. Gründonnerstag, den 21. März, bis 8. April: **Hochgebirgs-Runde** durch **Silvretta** und **Ost-Nätikon** mit tägl. Gipfelbesteigungen: 4 Einlauftage in **Galtür** — **Heidelberger Hütte** — **Piz Tasna** (3183 m) — **Jamtalhütte** — **Augstenberg** (3234 m) — **Dreiländerspitze** (3212 m) — **Wiesbadener Hütte** — **Piz Buin** (3316 m) — **Silvretthorn** (3248 m) — **Saarbrücker Hütte** — **Gr. Seehorn** (3123 m) — **Madlener Haus** — **Parthenen**. Für die Teilnehmer der 3. Woche über **Tilifuna** oder **Lindauer Hütte** auf **Schafaplana** — **Sulzfluh**. Obmann: Kamerad **Joachim Diemke**, Lehrwart.

Der Reichssportführer wünscht, daß derartige Gemeinschaftsfahrten auch in der Kriegszeit durchgeführt werden. Bei genügender Beteiligung wollen wir deshalb alles tun, um den obigen Fahrtenplan zu verwirklichen. Da für die unter 4. und 5. angelegten Touren noch Obmänner fehlen, bittet der Unterzeichnete alle diejenigen Lehrwärter für Winterbergsteigen der Skigruppe, die die Führung einer dieser Touren übernehmen wollen, sich mit ihm baldigst zwecks Besprechung in Verbindung zu setzen.

Alles Nähere über die Fahrten wird in den Monatsversammlungen der Skigruppe bekanntgegeben. Wir können zur Zeit nur mitteilen, daß die von Kam. Alfons Hirner, Mariendorf, Eisenacher Str. 44 (Bürofernsprecher: 66 22 62, Abt. Ausland) geführte Skitur Nr. 2 ins Gläser Schneegebirge vom 23. 12. bis einschließlich 27. 12. 1939 bestimmt stattfindet, da sich eine genügend große Anzahl Teilnehmer bereits gemeldet hat. **Melbeschluss** für diese Tour ist der 8. Dezember. Es wird jedoch empfohlen, Voranmeldungen an die obengenannte Anschrift mit Postkarte jetzt schon zu richten, weil mit beschränkter Unterkunftsmöglichkeit gerechnet werden muß.

Abreise: 23. 12. Friedrichstraße 0.01, über Breslau 5.45; an Ebersdorf 9.58.

Tägliche Wanderungen, Stigymnastik und Skiunterricht.

Rückreise: 27. 12. ab Ebersdorf 10.55 (über Hirschberg – Landeshut); an Berlin, Görlitzer Bahnhof 20.05.

Fahrtkosten: etwa 25,50 RM. je Person (Ferienkarte) einschl. Zuschlägen.

Fahrtbesprechung: am Freitag, dem 8. 12. 1939, um 20 Uhr, in der Geschäftsstelle, Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstr. 50.

Verpflegungskosten: Diese können erst bei der Fahrtbesprechung bekanntgegeben werden. Ebenfalls wird über die Mitnahme der Lebensmittellkarten gesprochen.

Skiversicherung: Die jedem Mitglied zustehende Pauschalversicherung ist nur gültig, wenn der Jahresbeitrag vor der Abreise bezahlt ist.

Dr. Heinz Kirchhoff.

Turn- und Sportabende.

I. 1. Männer-Abteilung.

Das Turnen findet an jedem Freitag, abends von 8 bis 10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstr. 13, statt.

Leitung: Turn- und Sportlehrer **F a u b e l**.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Vereinskamerad hat Zutritt.

Achtung! Damen-Abteilung.

2. Das Turnen der Damen-Abteilung kann nun im Dezember beginnen. Ich möchte darauf hinweisen, daß dieses Turnen in den Wintermonaten eine vorzügliche Ergänzung zu den sommerlichen Übungen auf dem Sportplatz darstellt, so daß niemand einzurosten braucht. Körperschule, Gymnastik, leichtes Turnen an den Geräten, Spiele und Staffelläufe wechseln einander ab. In der Turn- und Sportlehrerin Fräulein **J u n a k** haben wir eine Übungsleiterin gefunden, die jeden Abend abwechslungs- und erlebnisreich gestaltet und mit vielem Frohsinn ausfüllt.

Die Damen-Abteilung turnt in derselben Halle (s. oben) an jedem **Dienstag** von 18 bis 20 Uhr.

Beginn: Dienstag, den 5. Dezember 1939.

Leitung: Turn- und Sportlehrerin **J u n a k**.

Turnen für jede Sektionskameradin.

F a u b e l.

II. Freiluftsport unter Leitung der Skigruppe.

Das Laufen ist die Grundlage jeder sportlichen Betätigung. Wer im Frühjahr beim Skilaufen oder im Sommer beim Bergsteigen oder auf dem Sportplatz etwas leisten will, der muß unbedingt schon in den Wintermonaten Herz, Lunge und Beine trainieren. Durch das dauernde Sitzen am Schreibtisch oder an der Schreibmaschine verkümmert man körperlich und auch seelisch. Namentlich in der heutigen ersten Zeit können wir keine verweichlichten Stubenhocker gebrauchen. Sowohl die Front draußen vorm Feind als auch in der Heimat verlangt ganze Kerle. Es ist deshalb gerade jetzt eine nationale Pflicht, sich körperlich leistungsfähig und damit auch seelisch widerstandsfähig zu erhalten.

Wir unentwegten Waldbläufer von der Skigruppe rufen deshalb jeden Vereinskameraden, ganz gleich welchen Alters, Geschlechts und welcher Leistungshöhe auf, sich an unserem Waldblauftraining zu beteiligen, das mit sturer Regelmäßigkeit jeden Mittwochabend, pünktlich 19.30 Uhr, bei jedem Wetter im Grunewald durchgeführt wird. Jeder, der diese wöchentlich einmalige Gelegenheit wahrnehmen will, um dem zwar langsamen, aber sicheren Verfall seiner sportlichen Leistungsfähigkeit entgegenzuarbeiten, der finde sich mittwochs mit Turnschuhen und nach Möglichkeit mit einem Trainingsanzug versehen, so rechtzeitig im „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inhaber **Wurzbacher**, ein, daß zu der oben angegebenen Zeit gestartet werden kann. Wer mit der S-Bahn ankommt, geht den Bahnhofsgang Richtung Kolonie Grunewald entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Er wird dann feststellen, daß bei uns auch bei strömendem Regen oder bei Saukälte ein fröhlicher Kameradschaftsgeist herrscht und nach dem Lauf der Glühwein in zünftigem Kreis ganz besonders gut schmeckt.

Bei ausreichender Schneelage kann natürlich auch in Skiflucht mit den Brettern angetreten werden.

Dr. Heinz Kirchhoff.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Die Bergsteigerriege.

Nachdem in einem Rundschreiben unsere Gruppenereignisse des vergangenen Bergsommers sowie die Umwälzungen durch militärische Einberufungen ausführlicher geschildert wurden, bleibt nur noch übrig, einige Ergänzungen zu der aufgeführten Soldatenliste zu liefern.



Nachträgliche Einsendungen ergaben folgende Berichtigungen:

Feldw. **W. Franz**, 2/P. III, Brandenburg, General-Litmann-Straße;
Masch.-Maat **H. Ziembinski**, Nr. 28 375, Berlin SW 11, Marinepostbüro;
Gefr. **E. Wenzke**, Nr. 24 954 (Flak);

Uffz. **R. Zerneck**, 1/JEB 199 Brandenburg (Jnn);

Gefr. **H. Meißner**, Nr. 13 528;

Oberarzt **Dr. M. Stehfen**, Lw.-San.-E.-Rp. 6, Münster-Loddenheide.

Von **G. Desterlen** ist zu berichten, daß er zur Zeit nicht mehr Arbeitsmann ist, aber vom 1. 12. 1939 zu den Gebirgsjägern nach Reichenhall kommt.

Über die Tätigkeit der eingezogenen Kameraden wird später berichtet werden, sobald mehrere Einsendungen eingegangen sind.

Unsere Weihnachtsveranstaltung findet am **Sonnabend**, dem 16. Dezember 1939, pünktlich 20.15 Uhr, statt.

Kamerad **Dr. Heinz Müller** wird uns an Hand von 120 ausgezeichneten **Leica-Parabdiass** etwas über Engadin, Paradißo und Mont Blanc erzählen. Eingeführte Gäste sind willkommen. Ort der Veranstaltung: **Hardenberghütte**, Hardenbergstraße 4/5 (am U-Bahnhof Knie). **G. Hentschel**.

2. Skigruppe.

Liebe Skikameraden!



Als wir Skiläufer uns innerlich auf neue schöne Bergfahrten vorbereiteten und Pläne von wunderbaren Hochgebirgstrunden machten, kam der Krieg, der von vielen von uns eine andere als die geplante Beschäftigung verlangte. Dieser Pflicht kamen wir freudig nach. Da ich selbst nichts veranlassen konnte, weil ich gleich nach Polen kam, machte ich mir große Sorgen, was nun aus der Skigruppe werden würde. Meine Schreiben blieben zunächst unbeantwortet, und ich wußte auch nicht, wer von uns noch in der Heimat war und wer sich schon an der Front befand. Mit Wehmut dachte ich daher an den Waldlauf, an die Skigruppenabende und an die Bergfahrten, deren Durchführung ich trotz des Krieges für erforderlich hielt. Meine ganze Sorge war aber überflüssig, worüber ich mich außerordentlich freue. Einsatz- und pflichtbereit hatten andere Kameraden das verwaiste Steuer mit kräftiger Hand ergriffen. Ich wünsche ihnen, insbesondere dem Kameraden Dr. Kirchhoff, einen vollen Erfolg zum Segen der Skigruppe, die trotz der Schwierigkeiten wachsen, blühen und gedeihen möge. Meine Gedanken und Wünsche werden auch während meiner Abwesenheit bei Euch, meine Skikameraden, sein. Besonders aber denke ich an die Kameraden, die im feldgrauen Rock die Bergsteigertugenden täglich verwirklichen: Mut, Ausdauer und Kameradschaft. Ich habe die große Freude, mit einem von diesen, dem Kameraden Dr. Kipp, bei derselben Division zu sein und gemeinsam mit ihm hin und wieder bei einigen „Roten“ dem Skilauf in Gedanken fröhnen zu können.

Und nun, Kameraden, von der Westfront ein kräftiges Stiheil!

Euer

Dr. Herbert Kalies, Feldpost-Nr. 38 027.

I. Wie schon in der letzten Monatsversammlung angekündigt wurde, wollen wir uns zu einer zünftigen Weihnachtsfeier im traditionellen Stil am Freitag, dem 15. Dezember, pünktlich um 20 Uhr, im sogenannten großen Saal des Hotels „Atlas“, Friedrichstraße 105, an der Weidendammer Brücke (S-Bahnhof Friedrichstraße), treffen.

Es ist uns gelungen, unseren bewährten Weihnachtsmann wieder zu verpflichten. Damit er würdig empfangen werden kann, bitten wir jeden Festteilnehmer mit einer oder zwei Kerzen zwecks Schaffung einer stimmungsvollen Beleuchtung anzutreten. Jeder, der etwas verschenken will, kann diesbezügliche, mit Angabe des Empfängers versehene Päckchen mitbringen. Sie werden dann durch unsere Saalpost ausgerufen und verteilt. Im übrigen sind allerlei Darbietungen künstlerischer und humorvoller Art von Skikameraden männlichen und weiblichen Geschlechts vorgesehen. Jeder, der noch zur Programmbereicherung in irgendeiner Art beitragen will, setze sich bitte mit dem Unterzeichneten schriftlich (Charlottenburg 5, Runo-Fischer-Str. 13 II) oder telefonisch (von 8 bis 17 Uhr 41 00 14, App. 695) in Verbindung.

II. Hast Du schon Deinen Jahresbeitrag bezahlt, lieber Mitkamerad? Wenn nicht, dann fülle bitte sofort eine Zahlkarte aus und überweise den kleinen Betrag von 3,- RM. auf das Postcheckkonto Nr. 864 38 unseres Kameraden Alexander Bessert, Berlin SW 29, Körtestr. 10. Du ersparst uns damit die mit dem dauernden Mahnen verbundene Mehrbelastung. Die zum Heeresdienst einberufenen Kameraden brauchen keinen Beitrag zu entrichten.

III. Bei einigermaßen günstiger Fahrplan- und Schneelage sollen vom Januar ab auch wieder Wochenendfahrten ins Erzgebirge und Riesengebirge unternommen werden. Verständlicherweise können wir leider nicht wie in den Vorjahren jetzt schon ein genaues Fahrtenprogramm bekanntgeben. In den Monatsversammlungen und an den Waldlaufabenden wird jeweils über den neuesten Fahrtenplan berichtet.

An den Weihnachtsfeiertagen und an anderen Sonntagen treffen sich die Kameraden bei ausreichender Schneelage um 10 Uhr unmittelbar vor dem Bahnhofsausgang Potsdam (Ankunftsseite) zur Skitur in die Ravensberge. Skigruppenabzeichen zwecks Kennlichmachung anlegen. Die Abzeichen sind in der Sektionsgeschäftsstelle und in den Monatsversammlungen zu haben.

IV. Beitrittsmeldungen zur Skigruppe von Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen durch Einzahlung des Jahresbeitrages und Ausfüllen einer Beitrittserklärung in den Monatsversammlungen oder durch Postkarte an den Unterzeichneten.

V. Am Donnerstag, dem 7. Dezember 1939, treffen sich die Kameraden um 19.55 Uhr vor dem rechten Toreingang des Leineweberhauses am Spittelmarkt (nicht Gertraudenstraße), die sich bei dem Unterzeichneten zwecks gemeinsamen Ansehens der neuen Skifilme des Skilehrers Kreutznigg gemeldet haben.

VI. Da wir die Absicht haben, unseren feldgrauen Skikameraden eine kleine Weihnachtsfreude zu machen, bitten wir alle zum Heeresdienst Eingezogenen — soweit dies noch nicht geschehen ist — uns ihre Feldpostnummer oder sonstige genaue Anschrift mitzuteilen.
Dr. Heinz Kirchhoff.

3. Jugendgruppe.

Am Mittwoch, dem 6. Dezember 1939, 17 Uhr, Sitzung in der neuen Geschäftsstelle in Charlottenburg, Schlüterstraße 50.

Der Jugendgruppenleiter Gerhard Koeder ist zur Wehrmacht eingezogen. Nachdem er rund 400 km beim Einmarsch in Polen zu Fuß, also im „angewandten Bergsteigen“ zurückgelegt hat, befindet er sich augenblicklich im Westen. Während seiner Abwesenheit soll ich ihn in der Leitung der Jugendgruppe vertreten, was ich als Vorgänger Koeders gern tue.

Auf der Sitzung wollen wir Fahrtenpläne für den Winter und das Frühjahr 1939/40 schmieden. Für Weihnachten besteht die Möglichkeit der Teilnahme an einer Skifahrt nach den Alpen unter der Leitung des Turn- und Sportlehrers Voigt von der Herberschule. Einzelheiten am 6. Dezember. Faubel.

Um den Jungmannen Gelegenheit zur Teilnahme an einer Skifahrt in den Weihnachtsferien (Kitzbühel oder Potsdamer Hütte) zu geben, werde ich eine solche durchführen. Jungmannen, die evtl. an dieser Fahrt teilnehmen wollen, müssen mir umgehend Nachricht (möglichst mit Antwortkarte) senden. Absender nicht vergessen! Meine Anschrift: A. Voigt, Oberschullehrer, Berlin-Spandau, Kronprinzenstr. 25.
A. Voigt.

November-Monatsversammlung

Um es unseren Kameraden und Kameradinnen so leicht wie möglich zu machen, den Versammlungsort in der Dunkelheit zu erreichen, wählten wir den in der Nähe des Potsdamer Platzes gelegenen Meistersaal. Die große Zahl der Erschienenen zeigte, wie stark das Verlangen nach Wiederaufnahme der Monatsversammlungen in Mitgliederkreisen ist.

Herr Prof. Prietsch eröffnet den Abend, indem er des Attentats und dessen Opfer im Bürgerbräukeller gedenkt und unser aller Dank an die Vorsehung zum Ausdruck bringt, daß sie uns den Führer erhielt. Sodann hört die Versammlung stehend den warm empfundenen Nachruf an, den Prof. Prietsch den auf dem Felde der Ehre im polnischen Feldzuge gefallenem beiden Vereinskameraden

Rudolf Mann und Wolfgang Maier
widmet.

Anschließend gedenken wir auch der übrigen im „Dehtaler Bergboten“ veröffentlichten Toten des Zweiges Mark Brandenburg, unter denen sich mancher besonders verdiente, alte liebe Berg- und Wanderkamerad befindet.

In einer Reihe von Lichtbildern zeigt uns nunmehr der Erbauer unseres Hermann-Göring-Hauses, Vereinskamerad Oberbaurat **Bettenstedt**, die Entstehung des schmucken Hauses, dessen Richtfest noch in diesem Herbst gefeiert worden ist. Mit regem Interesse folgen die Mitglieder des Zweiges Mark Brandenburg den Ausführungen des Herrn Bettenstedt und danken ihm durch lebhaften Beifall.

In **Willi Mierisch**, der jetzt mit seinem Lichtbildervortrag „Unser Weg in die Berge“ zu Worte kommt, lernen wir einen Bergsteiger von altem Schrot und Korn kennen. Er geht in die Berge nicht bloß des Sportes wegen, er liebt seine Berge als Natur, wie er der Natur überhaupt bei jedem seiner zum größten Teil vorzüglichen Lichtbilder den Vorrang läßt. Mit welcher Liebe, aber auch Kunstverständnis ist die Aufnahme gemacht, welche uns die tief verschneiten Berge zeigt, deren Spitzen von der aufgehenden Sonne vergoldet werden, oder die mit dem sonnenstrahlendurchfluteten Winterwald oder das Gewitterbild! Spontaner Beifall unterbricht angesichts solcher schönen Aufnahmen den Vortrag. Was **Willi Mierisch** uns vorzutragen? Eine in aller Bescheidenheit gestaltete Schilderung schwerer und schwerster Bergfahrten in den Zillertalern. Wer sie noch nicht kannte, hat sie nun kennengelernt, die Zillertaler, von denen der Vortragende mit Recht sagt, sie könnten mit den aller schönsten Bergen der Westalpen wetteifern. Aus den schneebedeckten Bergen des Erzgebirges — ein paar eingestreute Bilder aus einem Industriegebiet mit seinem Wald aus Schornsteinen und Kühltürmen gibt einen guten Kontrast — und den idealen Kletterbergen der Sächsischen Schweiz gelangten wir unvermittelt zu den Spitzen und Graten der Bergwelt des Zillertales. Die Bilder vom **Turner Kamm**, dem **Großen Mörchner**, der **Mörchenschneid** und **Mörchenspitze**, dem **Großen Löffler** und dem **Olperer** haben auch das Herz so manchen Bergsteigers strengster Richtung höher schlagen lassen. — Und dann kommt das allen mehr oder weniger bekannte **Ortlergebiet**. Der **Turwieser Grat** und die **Trafoier Eiswand** und der zerrissene **Beckmann-Grat** (aus der gebotenen Schau sei nur das Beste genannt) zogen in einer Reihe sehr schöner Bilder vorüber. Alles in allem eine Weibestunde.

Herr Prof. **Prietsch** schloß den Abend, indem er dem Vortragenden dankte und mit Recht versicherte, daß er den Weg zum Herzen seiner Zuhörer gefunden hätte.

Koof.

Wanderbericht

über die Führungstur ins Hüttengebiet

6. — 23. August 1939.

Die Wanderstrecke begann in **Telfs-Pfaffenhofen** im **Inntal** und ging über die **Neuburger Hütte** (**Hochederhütte**) — **Dortmunder Hütte** — (**Rüktai**) — **Umhausen** — **Erlanger Hütte** — **Frishmannhütte** — **Hauerseehütte** — **Neue Chemnitzer Hütte** — **Plangeros** — **Taschachhaus** — **Petersenspitze** — **Wildspitze** — **Brochkogeljoch** — **Verzagthütte** — **Brandenburger Steig** — **Brandenburger Haus** — **Hochjochhospij** — **Kreuzspitze** zur **Sammoarhütte**.

Unsere ganze Fahrt war vom schönsten Wetter begünstigt, auch herrschte unter den 25 Teilnehmern stets eine echte Bergkameradschaft. Die Fahrt war so eingerichtet, daß auch Gipfelstürmer zu ihrem Recht kommen konnten, während andere sich mit Hüttenwegen, Jochübergängen und Quartiermachen begnügten.

Es bestiegen den **Grieskogel** (2887 m) 6 Teilnehmer; den **Wildgrat** (3074 m) 7 Teilnehmer; den **Fundusfeiler** (3080 m) 19 Teilnehmer; den **Blockkogel** (3098 m) 4 Teilnehmer; den **Loibskogel** (3089 m) 6 Teilnehmer (einer sogar zweimal); die **Hohe Geige** (3395 m) 20 Teilnehmer; die **Wildspitze** (3774 m) über den **Nimmlsteig** und die **Petersenspitze** (3573 m) 17 Teilnehmer; den **Fluchkogel** (3514 m) und die **Dahmannspitze** 4 Teilnehmer; die **Weißkogel** (3746 m) 8 Teilnehmer; die **Kreuzspitze** (3455 m) (Überschreitung) 19 Teilnehmer; die **Finailspitze** (3514 m) 2 Teilnehmer; den **Schalskogel** (3530 m) 2 Teilnehmer; die **Gratwanderung: Hintere Schwärze** (3633 m), die drei **Marzellspitzen**, **Similaun** (3607 m) machten 2 Teilnehmer, so daß es diese auf 17 Dreitausender in knapp 2 1/2 Wochen bringen konnten, und endlich besuchte ein Teilnehmer vom **Brandenburger Haus** aus die **Hintereisspitze** auf **Sommerfkiern**. Das Durchschnittsalter der Teilnehmer betrug 46 Jahre.

Unser Mitglied **John** machte während der **Tur Schmalfilmaufnahmen**, die voraussichtlich im Winter auf einem alpinen Spredabend gezeigt werden. **Zinkeisen**.

Wanderung am 20. August 1939

(Aus technischen Gründen verspätet veröffentlicht.)

Es war ein Sonntag hell und klar, und keinen der zehn Wandergenossen hat es gereut, daß er schon morgens 4 Uhr aus den Federn gemust! Von **Butterfelde** ging's zur mittelalterlichen Stadt **Mohrin**, die innerhalb ihrer wehrhaften Mauern eine uralte, schöne, im frühgotischen Stil erbaute, im Verhältnis zum kleinen Platz sehr bedeutende Kirche enthält, außerdem aber musterhaft gehaltene Waldwege ihr eigen nennt, die zum idyllischen Strandbad führen. Dort nahmen wir unser erstes Frühstück ein, inmitten schattiger Anlagen und mit dem Blick auf den wohl gut 1500 m breiten See. Man kann wohl sagen, daß sich dieses Bad sehen lassen kann, und die billigen Pensionspreise, die der Prospekt des „**See- und Luftbades Mohrin**“ zeigt, können schon zu einem Versuch reizen. **Mohriner** und **Mohrinerinnen** tummelten sich schon zu früher Stunde im Wasser, und ihrem Beispiel folgte dann auch bald unsere „**Jungmannschaft**“, während die gereifteren Häupter — es waren ihrer vier mit zusammen 283 Jahresringen — sich durch eine „**Kühle Weiße**“ erfrischten.

Wir durchwanderten das Tal der **Schlibbe**, ein jungfräuliches Gebiet, durch das sich der kristallklare Bach unter Seerosen hindurchschlängelt. Herrlichster Hochwald; keine Menschenseele, die uns begegnet wäre. Alles ringsum atmete den Odem der Ruhe, Stille und Majestät des friedvollen, sonnendurchglänzten Waldes. Es nahte die alte Mühle, die uns zu kurzer Rast im Schatten des Gartens aufnahm. Dann folgte in praller Mittagssonne ein langes Stück heißen Weges durch Feld und Au, das der Wanderführer wohl absichtlich gewählt, um uns den gesundheitlichen Nutzen wirklich ausgiebigen Schwitzens vor Augen zu führen. Um so erquickender die **Waldeskühle**, die uns danach aufnahm.

Wer hat schon mal was von **Alt-Liegegörcke** gehört? Kaum jemand, und doch ist es nicht nur ein wohlhabendes und schmuckes Dorf, sondern geradezu eine Fundgrube für Architekten, die ein ländliches Wohnhaus bauen und doch etwas ganz Eigenartiges bringen möchten, etwas, das frei von jeder Schablone, behäbig und behaglich dasteht wie ein Landhaus aus der **Goethe-Zeit**! Geradezu erstaunlich ist, was einheitlich gerichteter **Vausinn** einer Dorfgemeinschaft hier **Erlesenes** schuf und bewahrte.

In **Zäckerick** grüßen uns alte Bauten, die ihre 300 Jahre auf dem Buckel haben, **Löwinghäuser** (**Laubenhäuser**) nennt man sie, und die auf **Holzsäulen** ruhende **Vorhalle**, die „**Laube**“, wirkt auch heute noch ehrfurchtgebietend als Denkmal einer mittelalterlich-dörflichen Baukunst, die ihre ganz eigenen Wege ging.

Es war schon etwas Besonderes, unsere Wanderung in ein uns neues Gebiet, das sich breit und reich gesegnet im schönen Oertal vor uns aufstaut. Überall nutzten die Dörfler den schönen Sonntag, um die sehr ergiebige Körnernte zu bergen. Die vielen Tabakfelder und das leuchtende, frohend gesunde Grün ihrer großen Pflanzenblätter lassen uns den Gedanken an ein Wiedersehen im Berliner Zigarrenladen auf einmal gar nicht mehr so schreckhaft empfinden, und auch unser mitwandernder Fachmann ist gleich mit richtigstellender Erläuterung zur Hand, wenn ein Wandergenosse der Auffassung Raum gibt, daß aus den am Boden wachsenden vergilbten Blättern die Fehlfarben und aus den kleingeblienen die Zigarillos gewickelt würden.

Der Bahnhof Altrudník ist erreicht und im schattigen Garten wird mit wohligen Behagen der Kaffee geschlürft, dem die kühle Weisse folgt. Und aufrichtig empfunden war der Dank, den unser verehrter Wanderführer Otto Sasse, mit seinen 70 Jahren der rüstigsten einer, entgegennehmen durfte für die Planung und in allen Teilen wohlgelungene Durchführung des Versuchs, uns mit einem Landstrich bekannt zu machen, der mit seiner abwechslungsreichen Schönheit und der Fülle seines Erntesegens uns auf lange hinaus in froher Erinnerung bleiben wird. Kl.

Gebirgsjäger vor dem Feind.

Wo die Hügelwellen der Beskiden in der Weichselniederung verebben und durch das bucklige Vorland der Hohen Tatra und Karpathen ist der Krieg gegangen. Hart und unerbittlich, mit allen seinen Schrecken. In wenigen Wochen wurde die Entscheidung erfochten und die Wunden des Landes können nun wieder vernarben. An kunstlos gezimmerten Kreuzen hängen welke Kränze, die der Herbstwind entblättert. Heldengräber! Hier haben unsere bayerischen Gebirgsjäger gekämpft, geblutet und gesiegt. Schier Unfassbares leisteten die eisenharten Männer vom Edelweiß in jenen Septemberwochen.

Im vergangenen Sommer wurden selbst Bergsteiger durch den neuartigen Einsatz von bewaffneten und schwer bepakteten Gebirgstruppen im schwierigsten Gelände unserer heimischen Berge überrascht. Was die Soldaten mit Granatwerfern und Maschinengewehren in den Steilwänden der Fleischbank, des Dachls und Geißelsteins sowie in der Pallavicinirinne am Großglockner geleistet haben, ist bestimmt erstaunlich, wurde aber doch durch den ernsthaften Gesamteinsatz und die wunderbare Leistung im Polenkrieg weit, sehr weit überboten. Natürlich sollen damit nicht etwa die Taten anderer Truppenteile beschattet oder gar geschmälert werden, aber wir kümmern uns eben aus leicht verständlichen Gründen in erster Linie um unsere Gebirgsformationen. Wissen wir doch auch, daß viele junge Bergsteiger und Skiläufer in ihren Reihen kämpften und marschierten. Ihnen allen gilt unserer besonderer Gruß und Dank!

Nach Aufmarschbewegungen in der Slowakei überschritt die bayerische Gebirgsdivision am 6. und 7. September die polnische Grenze und trat gegen die feindliche Südarmerie an. Vormarschrichtung Gorlice — wer erinnert sich nicht an diesen vor 25 Jahren oft genannten Namen? Wo sich der Gegner stellte, wurde er geworfen. Rasch war das waldige Hüggelland der Magora in deutschem Besitz und auch der Übergang über den San wurde erzwungen. Am 10. September brachen die Gebirgsjäger den heftigen Widerstand in Chyrow, und von Dombromil wird berichtet, daß die Nordgruppe unter Führung des Divisionskommandeurs die Polen im erbitterten Häuserkampf vertrieb. Dem ungestümen Ansturm war der Gegner nicht gewachsen. Dorf um Dorf und Stadt um Stadt fiel in deutsche Hand. Eine nüchterne Zahlenangabe vermag uns die ungeheure Leistung der Kameraden im grauen Roca klar zu veranschaulichen: In vier Tagen wurden 160 Kilometer kämpfend und marschierend in Feindesland zurückgelgt. Und das alles nicht gerade auf geebneten Wegen und geteerten Straßen!

Am 12. September steigerte die Division im Vorgehen auf Lemberg das Tempo weiterhin. Die Feindlinien wurden durchfahren, Maschinengewehre tackten und verbreiteten Tod und Verderben. In Rudki und Malowanka war die Überraschung bei den Polen zu plötzlich und zu groß, um die rücksichtslos vorwärtsdrängenden Stoßtruppen aufhalten zu können, und wirklich erreichten die Bayern am Spätnachmittag den Westrand von Lemberg. 120 Kilometer Vorsprung hatten sie sich vor allen übrigen Truppen des Korps erkämpft. Eine bewundernswerte Tat!

Entschlossen nahm die Gebirgsdivision den Kampf auf. Das Ziel hieß Lemberg. Am 13. September wurde nordwestlich der Stadt das Hügelgelände von Holosko und Zboiska erobert und am Abend blieb den Polen nur noch die Verbindungsstraße nach Osten. In den nächsten Tagen drohte schwere Gefährdung, gab es harte Kämpfe. Der bei Przemysl von einer anderen bayerischen Division geschlagene Gegner zog sich in Richtung Lemberg zurück, und so hatten sich unsere Gebirgsjäger an zwei Fronten zu schlagen und zu behaupten. Einerseits waren etwa 65 Ausfall- und Entsatzversuche aus Lemberg abzuwehren, andererseits galt es gegen dreifache von Westen herankommende Übermacht Widerstand zu leisten. Tag und Nacht kamen die Truppen in dieser blutigen Woche nicht zur Ruhe, bis am 20. und 21. September eigene Panzerkräfte, die von Janow her anrückende Münchner Division und russische Panzertruppen Entlastung brachten.

Die polnische Besatzung Lembergs ergab sich der bereits abrückenden bayerischen Gebirgsdivision, auf deren Ruhmesblatt eine Beute von 100 Geschützen und 21 000 Gefangenen verzeichnet werden konnte.

Wie früher bei zahllosen Übungen im Schnee und Eis der Heimatberge, haben sich die bayerischen Gebirgsjäger im Rahmen der gesamten deutschen Armee vor dem Feinde bewährt. Sie sind bis zur Selbstaufopferung marschiert, haben sich draufgängerisch geschlagen und haben gesiegt. Und die Kreuze, die die Kameraden manchen Gefallenen zimmern mußten, werden unvergessen bleiben, so lange Soldaten stolz das bereits symbolhaft gewordene Edelweiß tragen.

Generalmajor Kübler ausgezeichnet. Unter den Offizieren, die vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurden, befand sich auch der Kommandeur einer Gebirgsdivision, Generalmajor Ludwig Kübler, der sich beim Vormarsch an der polnischen Südfront rühmlich hervortat. In Bergsteigerkreisen wurde sein Name bekannt durch den schneidigen Abschluß der Heeresbergführerkurse im Wilden Kaiser im Juli, als Generalmajor Kübler mit einigen Leuten das Totenkirchl erkletterte.

Wir machen unsere Kameraden auf folgendes aufmerksam:

Der Deutsche Alpenverein besitzt in seiner Bücherei in München eine einzigartige Sammlung des Weltchriftums auf alpinem Gebiete. Die großen Bücher-schätze können aber der Gesamtheit nur zugänglich gemacht werden, wenn ihr Verzeichnis gedruckt vorliegt. Der frühere Büchereileiter Dr. A. Dreher hatte im Jahre 1927 das „Bücherverzeichnis der Alpenvereinsbücherei“ veröffentlicht, und sein Nachfolger Dr. Hermann Bühler begann bei Übernahme seines Amtes im Jahre 1930 die „Alpine Bibliographie“ zu veröffentlichen, deren Jahreshände 1931 bis 1935 bereits fertig vorliegen und von denen auch der Band 1936 noch in diesem Jahre erscheinen wird. Nun ist auch die Lücke 1927 bis 1930 geschlossen durch den Nachtrag zum Bücherverzeichnis der Alpenvereinsbücherei mit Verfasser- und Bergnamenverzeichnis, bearbeitet von Dr. E. Kothle unter der Leitung von Dr. H. Bühler, herausgegeben vom Hauptauschuß des Deutschen Alpenvereins, Verlag F. Bruckmann, München, 1939, 716 Seiten, Preis für Mitglieder 4,— RM., für Nichtmitglieder 5,60 RM. Man weiß nicht, worüber man mehr staunen soll, über

die Fülle des Gebotenen oder über die Sorgfalt der Bearbeitung. Wer irgend etwas auf alpinem Gebiet sucht, findet es in der Alpenvereinsbücherei, und der vorliegende Nachtrag wird ihm dabei große Dienste leisten.

Die ersten Schneeflocken sind gefallen. Die Skiläufer (und -läuferinnen selbstverständlich) haben ihre Pläne fertig; nun kann es hinausgehen in die Märchenpracht der winterlichen Landschaft. Aber zuvor haben wir noch Zeit, uns theoretisch etwas anzuschauen. Dazu gibt uns der Verlag F. Bruckmann, München, eine Handhabe mit dem Buche Erprobtes und „Erfahrenes“ von Christel und Rudi Eranz. Welche Bedeutung diese Namen haben, braucht man keinem Skifahrer zu sagen. Was die Skigeräte-Industrie geschaffen hat, das auszuprobieren, haben sie reichliche Gelegenheit gehabt. Welche Erfahrungen sie „erfahren“ haben, ist in dem Buche mit 72 Seiten Text und 42 Abbildungen niedergelegt (Preis kart. 2,50 RM.), das bei der Auswahl des Skigerätes allen denen helfen und raten will, denen die eigene Erfahrung noch fehlt; aber auch von den „Guten“ ist dieser oder jener Wink zu ihrem Vorteil zu verwerten.

Walter Schmidkunz ist unablässig bemüht, deutsches Volksgut zu sammeln. Was von diesem besonders in dem weitgedehnten Alpenland in volkstümlichen Reimen seinen Niederschlag gefunden hat, wurde von ihm festgehalten und damit vor dem Untergang bewahrt, und die Gebrüder Richter's Verlagsanstalt in Erfurt hat ihn mit großem Verständnis für den Wert der deutschen Volksdichtung dabei unterstützt. Wieder bringt sie jetzt ein solches Buch heraus; es heißt Bauernballaden und enthält lustige und traurige Begebenheiten, Heldengefäng, Moritaten und Spitzbubenstückeln nach dem Volksmund, und Paul Neuhart hat aus einer schier unerschöpflichen Phantasie mehr als 130 farbenfreudige, bauernbunte Bilder dazu beigezeichnet. Der Bergbauer ist nicht sentimental, er sieht das Leben und die Ereignisse desselben mit Ruhe und Gelassenheit an und weiß auch die traurigsten oft mit einem urwüchsigen Humor zu überwinden. Das beweisen die Bauernballaden, die in ihrer lustig-derben, oft tragikomischen Originalität zum wiederholten Lesen und Vortragen reizen (256 Seiten in Velamenteinband 3,80 RM.).

Dr. Karl Blodig in Bregenz vollendete am 16. Oktober d. J. sein 80. Lebensjahr. Aus der Ära Purtscheller-Sigmondys ragt er herüber in unsere Zeit, noch immer tätig und teilnehmend am alpinen Geschehen. Das beweist wieder der neue Jahrgang von Blodigs Alpenkalender 1940 im Verlag des Blodigschen Alpenkalenders Paul Müller, München 2, 96 Blätter mit 96 beschrifteten Abbildungen im Format 19½ : 23 cm, Preis blockiert mit Aufhänger und Stellvorrichtung 2,90 RM. In seinem Erlebniswerk „Die Viertausender der Alpen“ schreibt Blodig an einer Stelle: „Die Bergwelt muß als Ganzes erfasst und geliebt werden; mit offenen Augen und fühlendem Herzen müssen wir Tiere und Pflanzen, Steine und Himmelsbläue, Licht und Farbe, kurz die ganze uns umgebende Natur in uns aufnehmen.“ Nur wer mit der Seele die Alpenwelt in sich aufnimmt, wird ihre ganze Schönheit erfassen. Nach diesen Grundsätzen sind die Bilder ausgewählt, ist der Text dazu geschrieben. Blodigs Alpenkalender ist eine Freude für jeden Bergfreund.

Auf dem Titelblatt von Spemanns Alpen-Kalender 1940, Verlag W. Spemann, Stuttgart, 2,40 RM., leuchtet uns der Berg der Berge, das Matterhorn, nach einer Aufnahme von F. Held entgegen und will uns sinnbildlich deuten, daß uns auf seinen 53 Kartenblättern die gewaltige Schönheit der Hochgebirgswelt gezeigt werden soll. Mit Freude konnte festgestellt werden, daß auch die Ausland-Bergfahrten bei der Auswahl der Bilder gebührende Beachtung gefunden haben. Aber auch das Freundliche und Liebliche der Bergwelt wurde nicht vergessen; so wird jeder Bergfreund etwas finden, was seine Seele bewegt. 6 Einschaltblätter, die als Bildpostkarten verwendet werden können, werden überall Freude hervorrufen.

15. MÄRZ 1940

15. MÄRZ 1940

14,50